Pernauſches Wochenblatt.

№ 1. 1853.

Sonnabend, den 3. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

Die Jubelfeier der Kaiſerl. Univerſität Dorpat am 12. December 1852.

(Aus dem Rigaſchen Stadtblatte.)

Nach der verdienſtvollen, ausführlichen Beſchreibung des Jubelfeſtes in Dorpat, welche die Beilagen des Zuſchauers Nr. 7262—7265 brachten, wird es den Leſern unſeres Stadtblattes, die in Dorpat ihren Curſus abſolvirt und denen, die an Dorpat Intereſſe haben, vielleicht auch lieb ſein, die Schilderungen eines Augenzeugen entgegenzunehmen, deſſen Erwartungen durch das Erlebte bedeutend übertroffen ſind.

Der Entſchluß zu einer Reiſe nach Dorpat, die aus je größerer Ferne unternommen, mit deſto größeren Schwierigkeiten verbunden ſein mußte, konnte nur durch die Liebe zur Univerſitätsſtadt gereift werden, in der der Studirende den Grund zu ſeinem ganzen ſpäteren Wirken im bürgerlichen Leben — ſeine wiſſenſchaftliche Bildung — erhielt. Dieſe Liebe führte denn eine große Anzahl von theilweiſe im Berufe ſchon ergrauten Männern nach Dorpat, zur Stätte ihres Jugendlebens. Was damals ihnen unenthüllte Zukunft war, iſt ihnen jetzt Vergangenheit und Gegenwart. Der Widerſpruch zwiſchen Theorie und Praxis iſt ihnen vermittelt, Hoffnungen ſind in Erfüllung gegangen oder unerfüllt geblieben. Welche Gedanken mögen in dem Inneren jedes Einzelnen auf- und abgeſtiegen ſein, als er den Maßſtab der Vergangenheit des Studentenlebens an die Gegenwart des Berufslebens gelegt! Wie große Frohgefühle aber erwachten in der Bruſt eines Jeden bei dem Anblicke der alten Aula, des alten Domes, des alten Studirſtübchens, wenn es nicht Baureformen Platz gemacht hatte, und wie viel ſtärker noch ſchlug nicht jedem das Herz beim Wiederſehen der alten lieben Freunde, ſo viele deren noch Leben und Schickſal an Dorpat gefeſſelt hält oder gleiche Liebe für die gemeinſame Bildungsſtätte auf wenige Tage wieder dorthin geführt hatte. Welche Feder vermag die ſchönen Scenen des Wiederſehens alter Freunde zu ſchildern und wie tauchten da die Reminiscenzen auf, als wäre Alles erſt geſtern erlebt. Wer dieſe Stunden durchlebt hat, dem bleibt das Herz voll Erinnerung für ſein ganzes Leben, der freut ſich über jeden Freund, den er dort wiedergefunden und bedauert die Abweſenheit mancher anderer Freunde, die durch ihr Nichterſcheinen ſich und Anderen die Freude des Wiederſehens geraubt haben. Aber nicht blos der Drang des Herzens hatte viele Jünger nach Dorpat hingetrieben, auch Corporationen und wiſſenſchaftliche Vereine entſandten Männer, größtentheils Zöglinge Dorpats, um der Univerſität den Dank und die Wünſche Einzelner und Aller darzubringen. Der Rector und die Profeſſoren empfingen die zahlreichen De-

putationen, deren Ansprachen Ersterer mit herzlichen Worten in treffender Weise erwiederte. Viele hatten Schriften eingesandt; das Jubiläum hatte eine reiche Literatur an den Tag gefördert.

Die Feier des Jubelfestes eröffnete ein Gottesdienst, zu dem sich der Rector und die Facultäts-Decane an der Spitze, die Professoren und Deputirten paarweise und eine zahlreiche Menge junger und alter academischer Bürger unter dem Geläute der Kirchenglocken begaben. Die Kirche war mit Bäumen und Guirlanden festlich geschmückt und durch die Laubgewinde brach der Schimmer der Kerzen, die die Kirche strahlend erleuchteten. Der Universitäts-Prediger Professor Harnack hielt eine kräftige, auf die Feier des Tages bezügliche Rede; die Festlieder waren größtentheils Lieder des Dr. Martin Luther.

Nach beendigtem Gottesdienste begab sich der Zug wieder zurück in die Aula, die festlich erleuchtet und mit Triumphbögen und Laubgewinden geschmückt war. Zu der Redefeier erschien der Curator der Universität, Seine hohe Excellenz der Herr General Craffström. Der Rector Haffner gab eine Geschichte der Universität in der auch die Persönlichkeiten der einzelnen früheren Professoren nach ihrem wissenschaftlichen Werthe für die Hochschule kurz und treffend charakterisirt wurden. Hierauf hielt der Professor der Beredsamkeit, Dr. Mercklin, ein Sohn unserer Stadt, eine kurze Rede über die an dem Feste übliche, alljährliche Preisvertheilung an diejenigen Studirenden, welche Preisschriften eingeliefert hatten und fand darauf die Preisvertheilung statt.

Der Universitäts-Syndicus Beise verlas sodann mehrere Schreiben des Herrn Curators an den Conseil der Universität, in denen die von Sr. Maj. dem Herrn und Kaiser dem Rector und Lehrern der Universität ertheilten Gnadenerweisungen und Beförderungen enthalten waren, so wie ein in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Herrn Ministers der Volksaufklärung, Fürsten Schirinsky-Schichmatow, der sein Bedauern über sein durch Krankheit veranlaßtes Nichterscheinen zur Jubelfeier der Universität aussprach. Der feierliche Act begann mit Hymnen und schloß mit der Volkshymne.

Bald nach beendigter Feier fand ein Festessen im Reinholdschen, neuausgebauten Saale statt, an dem alle Deputationen Theil nahmen. Die übrigen Gäste Dorpat's vereinigte ein frohes Festmahl in der ersten Gesellschaft Dorpa'ts, der „Ressource", die mit nicht genug anzuerkennender Bereitwilligkeit ihr Local zum Sammelplatze aller Gäste und aller Einheimischen während der ganzen Dauer der Feier gemacht hatte.

Abends war das Universitäts-Gebäude mit einem Transparente und die ganze Stadt, namentlich auch das Rathhaus und die große steinerne Brücke und ihre Pforten glänzend mit zahlreichen Lampen und Kerzen erleuchtet. Die Studenten brachten in einem großen Fackelzuge der Universität ein Gaudeamus, das durch ganz Dorpat tönte und in die Herzen aller alten Studenten kräftig eindrang.

Am 13. December fand in der Aula die Proclamation der zum Jubelfeste creirten Ehrenmitglieder der Universität statt. Sodann sprachen der Professor der Astronomie Maedler und der Academiker Struve, ein alter Professor und einst auch Studiosus der Universität Dorpat. Letzterer gab in freiem Vortrage eine Schilderung seines ganzen Lebenslaufes in stetem dankbaren Hinblicke auf die ihm in Dorpat gewordene Anregung und Ausbildung. Am Abende fand in der festlich erleuchteten Aula ein von Studenten, Dörptschen Damen und Künstlern ausgeführtes, sehr ausgezeichnetes Instrumental- und Vocal-Concert unter der tüchtigen Leitung des Universitätsmusiklehrers Brenner statt. Hiemit waren die öffentlichen Feierlichkeiten geschlossen.

Zur Feier des Jubelfestes hatte die Universität außer der Einladungsschrift von dem Prof Dr. Mercklin und den 5 Festprogrammen der Facultäten auch eine von dem Syndicus Beise verfaßte Geschichte der Universität und ein album academicum herausgegeben. Dieses Album, eine wahre Riesenarbeit, ist unter der Leitung des Professors Dr. v. Rummel vortrefflich gediehen. Es ent-

hält die Namen aller Zöglinge Dorpat's mit Angabe ihrer Lebensschicksale und wird jedem, der es besitzt ein erfreuendes Gedenkbuch an seine Coetanen sein.

Nur ungerne trennten sich diejenigen, die auf kurze Zeit wieder in ihrem alten Dorpat zusammen sein wollten, von der Stadt, von den dortigen und dort zum Feste erschienenen Freunden und Alle wünschten, daß zu Gunsten der baldigen Wiederholung eines Festes, das so allgemein befriedigte, die Theorie einer Jubelfeier, der zufolge erst nach 50 Jahren wieder eine solche zu erwarten stände, durch die Praxis modificirt werden und schon nach 25 Jahren wieder die Alma mater ihre Söhne, die academischen Brüder, zusammenführen möchte, die Ort und Beruf von einander trennen und die die gemeinsame Mutter wieder zu alter junger Liebe vereinigt!

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Decbr. Es ist, dem Vernehmen nach, am letzten Sonntage im K. Dänischen Staatsrathe beschlossen worden, daß die Zollgränze so bald als möglich an die Elbe verlegt werde. Altona wird für den Verlust seiner Privilegien keinerlei Art der Entschädigung erhalten.

Deutschland.

Hannover, 27. December. Es ist der Wunsch der Hannoverschen Regierung daß die wehrlosen Küsten des hiesigen Königreichs mit Strandbatterieen versehen werden. Man glaubt diesseits im Hinblick auf die Millionen, welche bisher für die Bundesfestungen verausgabt wurden, zu einer solchen Forderung um so berechtigter zu seyn, als bei dem Eintritt gewisser Eventualitäten die Küstenstriche Hannover's für Gesammt-Deutschland von nicht geringerer Bedeutung sind, als die im Süden befestigten Punkte. Deshalb soll denn auch bereits von hier bei der Bundes-Versammlung der Antrag gestellt sein daß jene Armirung aus Bundesmitteln beschafft werde. Dem Vernehmen nach wird dieser Gegenstand nebst einigen anderen wichtigen Fragen in einer am 7. Januar k. J. stattfindenden Bundestagssitzung zur Sprache gebracht werden.

Oesterreich.

Wien, 25. Dec. Aus Konstantinopel laufen Nachrichten ein, welche die dortigen Finanz-Zustände mit den trübsten Farben schildern. Beim Abgang der letzten Post erwartete man eben den Sturz mehrerer Handlungshäuser, worüber die nächsten Briefe berichten werden. Seit drei Monaten sind nicht weniger als 86 größere Fallissements vorgekommen.

Wien, 28. Decbr. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben neuestens wieder mehrere Kriegsschiffe welche theils in Pola, theils in Triest stationirt waren, den Befehl erhalten die Anker zu lichten, und nach Castelnuovo zu segeln, um in der Bocha di Cattaro bis auf weiteren Befehl Station zu nehmen. Die Ursache dieser Maßregel ist in den Angelegenheiten von Montenegro zu suchen. Man traut weder den Dingen in Montenegro noch denen in der Kraina, und zieht es vor, sich gegen etwaige Fälle zu rüsten. Unsere Dalmatinische Escadre bewacht in ihrer früheren Stärke diejenigen Küstenpunkte, wo das Türkische Gebiet das Oesterreichische durchschneidet. Unsere Dampfer führen fortwährend Militair-Abtheilungen den verschiedenen Küstenplätzen zu. Das 3. Bataillon des Nieder-Oesterreichischen Regiments Freiherr v. Heß, das in Zara stationirt ist, bildet den äußersten Vorposten gegen Montenegro. An der Befestigung von Cattaro und mehreren anderen Küstenorten wird zwar mit vielem Eifer gearbeitet. Allerhöchsten Orts ist ein Antrag der obersten Militairbehörde genehmigt worden, nach dem bei Eintritt der besseren Jahreszeit mehrere neue Schiffsbauten — man spricht von 2 oder 3 Dampf-Fregatten mit Propellern — in Angriff genommen werden sollen.

Wien, 29. Dec. Das Reichsgesetzblatt wird künftig nur in Deutscher Sprache erscheinen, und der Deutsche Text allein für authentisch erklärt.

Frankreich.

Paris, 24. Dec. Gleichzeitig veröffentlicht der „Moniteur" die motivirende Einleitung zu dem Verfassungs-Modifications-Ent-

wurf die von drei Staatsraths-Mitgliedern, Baroche, Raher und Delangle verfaßt und unterzeichnet ist. Die von der Regierung beantragten Veränderungen an der Verfassung vom 14. Januar 1852 begriffen bekanntlich: 1) für den Kaiser unbedingtes Amnestierecht, das Präsidium des Senats, unbedingtes Recht, mit dem Ausland Friedens-, Bundes- und Handels-Verträge abzuschließen, unbedingtes Recht, große Arbeiten von öffentlichem Nutzen und Unternehmungen von allgemeinem Interesse durch bloße Decrete zu befehlen oder zu genehmigen, endlich die Befugniß, die Beziehungen der großen Staatsgewalten unter sich und zur Executivgewalt durch bloße Decrete zu modificiren; 2) für die Kaiserliche Familie die Bestimmung, daß ihre Mitglieder den Titel: Französische Prinzen, der älteste Sohn des Kaisers den Titel: Kaiserlicher Prinz und die eventuellen Thronfolger vom 18. Jahre an das Recht erhalten, den Sitzungen des Senats und des Staatsraths beizuwohnen; 3) für den Senat Beschränkung der vom Kaiser zu ernennenden Mitglieder auf 150 und gleichmäßige Dotation aller Mitglieder mittelst eines Jahrgehalts von 30,000 Fr.; 4) für den gesetzgebenden Körper Beschränkung des Budget-Vorums auf departementsweise Discussion, und Einführung eines Gehalts, wie es unter dem ersten Kaiserthum bestanden hat. Dieser Verfassungs-Modifications-Entwurf ist, wie bereits gemeldet, dem „Moniteur" zufolge in der gestrigen Sitzung des Senats mit 64 gegen 7 Stimmen angenommen worden.

Paris, 25. Decbr. Die Regulirung der Erbfolge hat bereits zu einem Bonmot Veranlassung gegeben: Bisher folgte der Neffe dem Onkel, jetzt folgt der Onkel dem Neffen.

Der Gemeinderath von Paris hat die Errichtung eines Nonnenklosters der heiligen Jungfrau in der Straße Carnot gestattet. Die Nonnen beschäftigen sich mit dem Armendienst und der Erziehung der Jugend.

Paris, 26. Dec. In mehreren Departements haben sich die Behörden genöthigt gesehen strenge Maßregeln gegen die Hunde vorzuschreiben, als ob man mitten im Sommer wäre. Es scheint, als wolle die Hundswuth in Frankreich sich acclimatisiren, da sie sich gar nicht mehr an die Jahreszeiten kehrt und tagtäglich neue Opfer fordert.

Die großen Mächte hatten gegen den Titel König von Algier, den sich der Kaiser beilegen wollte, protestirt. Das ist der wahre Grund davon, daß wir keinen König von Algerien haben. Nächstes Frühjahr großer Kriegszug in Afrika.

Die Polizei hat in den Bilderläden und Magazinen von Galanterie-Waaren alle Portraits des Grafen Chambord, der Prinzen Orleans, Cavaignac's so wie Gegenstände mit solchen Bildnissen wegnehmen lassen.

Paris, 27. Dec. Bou Maza hat ebenfalls vom Kaiser die Freiheit erhalten, darf jedoch Frankreich nicht verlassen.

Paris 28. Decbr. Der Kaiser ist erst heute Nachmittag um 3 Uhr in Paris eingetroffen. Der Kaiserliche Hof sollte noch gestern Abend um 9 Uhr Compiegne verlassen und um 11 Uhr in Paris eintreffen. Louis Napoleon aber, der sich unwohl fühlte, wurde zuletzt so leidend daß er an keine Abreise mehr denken konnte. Hier in Paris hätte man Alles in Bereitschaft gesetzt. Louis Napoleon's Unwohlsein soll von keiner großen Bedeutung sein, zum wenigsten für den Augenblick nicht. Er ist gewöhnlich leidend, da er aber viel Energie besitzt, so wird es selten bekannt, daß er leidet. Nur bei Gelegenheit, wie gestern, kann er nicht vermeiden davon zu sprechen. Mit Voltaire hat er das viele Kaffeetrinken gemein. Er nimmt jeden Tag 6 bis 7 Mal starken schwarzen Kaffee zu sich. Der Empfang, der dem Kaiserlichen Zug in Paris wurde, war ziemlich kühl. Die letzten Senats-Beschlüsse, besonders die Bestimmungen derselben welche den gesetzgebenden Körper zu einer wahren Null erniedrigen, haben keinen guten Eindruck gemacht. Die Entscheidung über Krieg und Frieden, das freie Schalten und Walten mit den votirten Geldern und besonders der Abschluß der Handels-Verträge durch den Kaiser allein haben nicht gefallen. Man fürchter Krieg, Einführung eines anderen Handelssystems, lauter Neuerungen, die

unſern Pariſern wenig conveniren. — Des Kaiſers Ceremonienmeiſter bereitet gegenwärtig ein Hof-Reglement vor das die Bourgeoiſie ſehr empfindlich treffen wird, denn ſie wird aufhören hoffähig zu ſein. Zu den großen Hoffeſten werden zwar noch viele Claſſen der Geſellſchaft zugelaſſen werden, aber doch müſſen Alle, die dort erſcheinen das Recht haben einen Degen zu tragen. Aus dieſem Grunde hat auch Alles, was nur irgend für eine Uniform geeignet iſt, eine ſolche erhalten. Für die Kaiſerlichen Diners und kleineren Feſte wird ein noch ſtrengeres Reglement in Anwendung gebracht werden. Dort werden außer den hohen Staatsbeamten nur Perſonen zugelaſſen, die einen adeligen Titel führen. Fremde werden bei Hofe — einerlei, welcher Art die Feſte ſind — nur dann Zulaß finden, wenn ſie von ihren reſp. Geſandten dem Ceremonienmeiſter des Kaiſers vorgeſtellt worden ſind, d. h. ſie müſſen in ihrer Heimath hoffähig ſein.

Der „Independance Belge“ wird von einem Pariſer Correſpondenten geſchrieben: Nach Mittheilungen, welche mir auf diplomatiſchem Wege zukommen ſind die Unterhandlungen über die Heirath des Kaiſers Napoleon auf dem Puncte, erwünſchten Erfolg zu haben. Wenn ſich nicht unvermuthet ein unvorhergeſehenes Hinderniß erhebt, wird er die Prinzeſſin Stephani-Friederike-Wilhelmine-Antoinette von Hohenzollern-Sigmaringen heirathen. — Sie iſt die Enkeltochter des verſtorbenen Großherzogs von Baden und die Tochter des Fürſten Carl von Hohenzollern, der dem König von Preußen ſein kleines Fürſtenthum durch eine Acte vom 7. Decbr. 1849 abgetreten. Durch Königliches Decret vom 20. März 1850 hat der Fürſt den Titel Königliche Hoheit empfangen und commandirt als Generallieutenant die Militair-Diviſion in Düſſeldorf. Die Prinzeſſin Stephanie iſt 1837 geboren und ſoll ſehr liebenswürdig ſein.

Paris, 29. Dec. Eine Note im amtlichen „Moniteur“ erklärt, die Regierung denke nicht daran, die Lotterie oder die öffentlichen Spielhäuſer wieder herzuſtellen.

Belgien.

Brüſſel, 30. Decbr. Heute ſtarb hier Koſſuth's Mutter.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Dec. Die heftigen Stürme der letzten Tage haben in allen Städten Englands, auf den Eiſenbahnen und ſelbſt in den Docks großen Schaden angerichtet, beſonders aber der gewaltige Orkan, der auf dem Canal in der Nacht von Sonntag auf Montag wüthete, und in dem großen Schiffsverſicherungs-Büreau von Lloyds laufen von Stunde zu Stunde auch heute noch die betrübendſten Berichte ein. Ein ſolcher Sturm, von ſo vielen Schiffbrüchen begleitet, ſoll ſeit dem Jahre 1839 nicht dageweſen ſein. Am Montag ſah man bei Tagesanbruch zwei große Fahrzeuge in der Bucht von Dungeneß, zwei bis drei Meilen weſtwärts vom Leuchtthurm. Eines davon war ein Hamburger Emigrantenſchiff die „Louiſe Emilie“, eine Barke von ungefähr 500 Tonnen Gehalt, nach Rio Grande in Südamerika beſtimmt. Die Wellen gingen hoch und das Schiff trieb auf den Sand, der ſich einige Meilen vom Ufer in die See hinein zieht. Hier ging es bald in Stücke. Von 80 Menſchen die an Bord waren, konnten nur 40 nach unſäglichen Leiden ihr Leben retten. An Balken geklammert, erreichten ſie nackt das Land. Das Fahrzeug ſelbſt war, zwei Stunden nachdem es auf den Sand gelaufen, ganz verſchwunden und ſeine Trümmer wurden von den Wogen an's Land geſchwemmt. Das zweite Schiff, die „Annechina Jautina“, lief ebenfalls auf den Sand, aber die Mannſchaft konnte ſich retten. Im Laufe des Sonntags verſanken vor den Downs ein großer Dreimaſter und zwei Schooner, wahrſcheinlich mit Mann und Maus. Desgleichen das engliſche Auswandererſchiff die „Heroine“, doch konnten glücklicherweiſe beinahe ſämmtliche Paſſagiere gerettet werden. Am Montag um 8 Uhr Morgens ſtrandete die „Bonne Femme“ auf dem Wege von Hamburg nach Liſſabon, bei Shoreham, doch ging auch hier kein Menſchenleben verloren.

London, 29. Dec. (Tel. Dep.) Hier eingegangene Amerikaniſche Blätter berichten

daß ein Französisches Geschwader Semana, östliche Halbinsel Domingo's, occupirt habe.

Amerika.

Newyork, 12. Decbr. Die Kalifornische Stadt Sacramento ist schon wieder durch eine Feuersbrunst ganz in Asche gelegt worden.

Aus Nord-Amerika 4. December. Die Mormonen haben neuerdings einen Bericht über ihre im August d. J. am großen Salzsee abgehaltene Jahres-Versammlung veröffentlicht, in welchem die Ernennung von Missionaren als einer der wichtigsten und interessantesten Punkte erscheint. Gehorsam ihren kirchlichen Obern, verlassen diese „Propheten der Neuzeit" ihre Heimath und wandern durch die weite Welt, ohne Geld und Stab, ohne Mittel und ohne Sorgen. Mit freudigem Enthusiasmus, der einer bessern Sache werth wäre, geben sie Weib und Kind, Haus und Hof auf und binden sich für drei oder sieben Jahre, um ihr „neues Evangelium" in fernen Landen zu verkünden. Es wird ihnen beim Abschied auf die Seele gebunden, daß sie für die Zeit ihrer Mission Weib und Kind, Freunde und alle weltlichen Interessen vergessen müssen, um sich ganz und ausschließlich ihrer heiligen Pflicht hingeben zu können. Orson Pratt, ein Veteran der Mormonen-Armee und ein Mann von bedeutenden Talenten, ist bereits in Washington angekommen, von wo aus er die Angelegenheiten seiner Secte in den Vereinigten Staaten leiten wird. Nach England allein sind 37 Missionare gesandt, nach Deutschland 7, davon 3 für Berlin das ferne Hindustan, Australien und die Sandwichs-Inseln haben jedes 9, und selbst China und Siam sind mit 2 oder 3 bedacht. Die unbegreiflich schnelle Zunahme der Anhänger ist eins der Räthsel unserer Zeit; die Mormonen selbst betrachten sie als eines der Wunder, das für die Wahrheit ihres Glaubens zeugt. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dem „Lande der Vorbereitung" am Salzsee sich schon jetzt Repräsentanten aller Racen und aller Länder Europa's finden, während ihr blühender Wohlstand und die noch ungetrübte Ruhe und Ordnung für den Tact und die Regierungstalente ihrer Oberen sprechen. Die Frage, ob Polygamie wirklich unter ihnen erlaubt sei ist neuerdings auf's Entschiedenste bejaht und durch glaubwürdige Zeugen bestätigt worden. Der Haupt-Prophet Brigham Young hat 16 Frauen und 30 Kinder, die Alle in einem Hause wohnen, obgleich in getrennten Gemächern. Sie erscheinen öffentlich nicht ohne einen gewissen Pomp, zu Hause aber verrichten sie die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten. Der Eidschwur, daß ein Mann im Stande sei, eine Frau zu ernähren, ist hinreichend, um die Erlaubniß zur Heirath zu erhalten, so daß Manche sich mit jedem neuen Tausend eine neue Frau anschaffen. Die Regierungskosten sind gering und leicht bestritten: jeder neue Ankömmling giebt ein Zehntel seines Besitzthums an den Staatsschatz und dann jährlich ebensoviel von seinem Erwerbe.

Vermischtes.

Amerikanische Zeitungsintelligenz. Die Proben rücksichtsloser Oeffentlichkeit, wie sie auf der vierten Seite Amerikanischer Zeitungen erscheinen, übersteigen alle Vorstellungen. Das Riesenformat derselben bringt nämlich die Redacteure häufig in Verlegenheit um Stoff und um ihre gigantischen Spalten zu stopfen, drucken sie mit Vergnügen die eingesandten Artikel ab, in denen die freien Bürger der Vereinigten Staaten Geschäfts- und andere Briefe mit einander wechseln, auf diese ökonomische Weise das Porto ersparend. Unbezahlte Schneider-Rechnungen spielen jenseit des Oceans die erste Geige in dem Orchester öffentlicher Mahnungen. So lesen wir zum Beispiel: „Master Crowford, Kleidermacher, benachrichtigt Mr. Ed. Burns, daß er sich genöthigt sehen wird, ihn vor den Sherif zu laden, wenn anders derselbe nicht binnen acht Tagen seine Rechnung bezahlt, von welcher hier ein Duplicat folgt." Und nun folgt eine ellenlange Schneider-Rechnung: 1) ein Paletot à la Makintosh" und sofort bis zu den kleinsten Ausbessereien. — Eine zweite Probe lautet: „Master John Davis beehrt sich seinen Freund Seathan Morgen früh zum Frühstück einzuladen. Nicht zu überse-

hen: es sind wilde Hühner von Florida angekommen." Die Zeitung begeht den Druckfehler: Seethan statt Seathan zu setzen. Am andern Morgen stellt sich ein Master Seethan zum Frühstück ein. „Aber Sie sind nicht mein Freund!" — „Ich bin der Freund von aller Welt, folglich auch der Ihrige. Ueberdies ist hier Ihre gedruckte Einladung an mich, und ich schmeichle mir, daß mein Appetit eben so gut als der des Master Seathan ist." — Spricht's, setzt sich und verzehrt zwei wilde Hühner von Florida. Die Folge davon ist andern Tages folgende Anzeige: „Master John Davis glaubt es seinen ehrenwerthen Mitbürgern schuldig zu sein, sie vor der Schmarotzer-Industrie eines gewissen Seethan zu warnen. Dieser Fresser schmuggelte sich unter dem Vorwande eines Druckfehlers bei ihm ein und verschlang im Nu sein ganzes Geflügel." — Wieder am andern Tage erscheint: „Master Seethan warnt alle Leute von gutem Geschmack vor den sogenannten wilden Hühnern von Florida eines gewissen Davis. Irre geleitet durch einen wahrscheinlich absichtlichen Druckfehler, leidet der unglückliche Verirrte heute noch am Magendrücken von Seiten dieses Geflügels unter aller Kritik.

— Am 18. Dec. ist die durch ihr Kinderballet berühmt gewordene Balletmeisterin Weiß in Wien gestorben.

— Dieser Tage stellte ein Uhrmacher in Gent in der Ecke einer Straßenlaterne ein Zifferblatt mit Zeigern auf welche die Stunden anzeigen, und zwar vermittelst eines aus dem Hause des Uhrmachers geleiteten elektrischen Drahts. Man könnte vermittelst dieser Vorrichtung an allen Enden der Stadt Uhren anbringen.

— Da durch den Tod der Balletmeisterin, Madame J. Weiß, das Chor der kleinen Tänzerinnen sich auflöst, so erhält jedes Mädchen laut Kontrakt 800 Gulden und eine ganze Ausstattung und werden dann in ihre Heimath (Hamburg, England Amerika) zurückkehren. Der Gatte der Verstorbenen, der Komiker Weiß, wird sich auf einige Zeit von der Bühne zurückziehen.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit aufrichtig frischen Gemüse-, Blumen- und ökonomischen Sämereien u. dergl., worüber Preis-Courante pro 1853 in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau gratis zu haben sind. 3

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes mit Hilfe eines guten Werkführers, wie früher, fortführen werde, und bitte einen jeden meiner resp. Kunden prompte und reelle Bedienung versprechend, um ferneres geneigtes Zutrauen.

Wittwe M. W. Weber. 3

Dienstag den 6. Januar wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft **Kinderball** sein. Billette für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 40 Kop. und für Kinder à 15 Kop. sind am Balltage Mittags von 11 bis 1 Uhr und Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr.

Pernau, den 31. Decbr. 1852.

Die Vorsteher. 1

Am Sonnabend den 20. v. M. sind auf dem Wege vom v. Seebergschen Hause bis nach der Iroschnikowschen Handlung vier in einer Mappe eingeschlossene Straußfedern verloren worden; der Finder wird hiermit ersucht, selbige im v. Seebergschen Hause gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

Xeres de la Frontera zu 1 Rbl. 50 Kop. extra feiner Xeres zu 1 Rbl. und guter Xeres zu 70 und 60 Kop. die Bouteille verkauft J. B. Specht. 1

Auf dem Gute Rawasar ist gutes Wiesenheu à 18 Kop. per Pud, und Birkenbrennholz á 2 Rbl. 15. Kop. per Faden zu verkaufen. Heu in größeren Quantitäten wird dem Käufer gratis nach Pernau gestellt. 1

Ein Mitleser zur Augsburger Allgemeinen Zeitung pro 1853 wird gesucht. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Esthnische Kalender für das Jahr 1853 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 26. Dec. 1852 bis zum 2. Jan. 1853.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Emilie Emmeline Conradi. — Johann Heinrich Jaakson. — Carl Friedrich Post.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Elisabeth Steinberg, geb. Zuckerberg, alt 61 J.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Januar 1853.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod 1 Pfund	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertiertel	1	8
Dito vom Vordertiertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertiertel	1	4½
Dito vom Vordertiertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 30. December 1852. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 2. 1853.

Sonnabend, den 10. Januar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Lübeck, 4. Januar. Am 7. d. ſoll in der Sitzung des Deutſchen Bundestages der Wunſch Hannovers zur Sprache gebracht werden, ſeine wehrloſen Küſten auf Bundeskoſten mit Strandbatterieen armirt zu ſehen. Mit demſelben Rechte — ſchreiben die „N. L. Bl.“ — würde auch der Lübeckiſche Staat die Armirung ſeiner Küſte von Bundes wegen verlangen können, oder vorläufig wenigſtens, daß Dasjenige, was hier bereits zu dem Zweck ausgeführt worden iſt, vom Bunde bezahlt werde. Sollte dies erreicht und demgemäß die Travemünder Küſten-Schanze zur Bundesfeſtung erklärt werden, ſo wäre Lübeck dadurch zugleich der Sorge wegen Stellung von Artillerie überhoben, die man doch vielleicht von Bundes wegen wieder in Anſpruch nehmen könnte. Es käme dann nämlich nur darauf an, ein Corps von Küſten-Kanonieren aufzuſtellen, wie ſolches ſchon früher in Travemünde beſtanden und ſich dort bekanntlich einmal ſiegreich gegen die Franzoſen behauptet hat.

Rendsburg. Die Schleifung des Kronwerks in Rendsburg erregt Erſtaunen, indem die beſtehenden Werke durch in den Grund geſchlagene Pfähle bezeichnet bleiben, ſo daß eine Wiedererrichtung in derſelben Weiſe immer möglich bleibt. Auch das Felsfundament der Mauer läßt man ſitzen.

Altona, 31. December. In Bezug auf nachgeſuchte Erneuerung hieſiger Zollprivilegien iſt der Beſcheid eingetroffen, daß eine Erneuerung nur hinſichtlich Holſteins ſtattfinden könne, jedoch nur ſo lange, bis Holſtein dem gemeinſchaftlichen Zollverbande einverleibt ſein wird. Altona und Wandsbeck bleiben außerhalb der Zollinie.

Berlin, 31. December. Am Dienstag-Abend iſt die erwartete Depeſche über die Anerkennung des Kaiſers Napoleon an den Preußiſchen Geſandten in Paris, Grafen Hatzfeldt, expedirt.

Berlin, 5. Januar. Der „A. A. Z.“ wird unter dem 1. Januar aus Frankfurt gemeldet: Der Herzog von Auguſtenburg hat unter Vermittelung des Königl. Preußiſchen Bundestagsgeſandten, Herrn von Bismark-Schönhauſen, mit dem Kön. Däniſchen Bundestagsgeſandten, Herrn v. Bülow, über den Verkauf ſeiner Schleswigſchen Güter an die Krone Dänemark abgeſchloſſen. Der Herzog bekommt 8 Millionen Thaler in Obligationen und 350,000 Thaler baar. Die Abſchlüſſe ſind geſtern nach Kopenhagen durch Courier abgegangen.

Frankreich wird, wie die „A. A. Z.“ aus Berlin berichtet, hinfort keine Polniſchen Flüchtlinge mehr aufnehmen. Nachdem vor Kurzem das Landrathsamt in Schildberg (Poſen) zwei dergleichen Flüchtlinge mittelſt Zwangspaß nach Frankreich ausgewieſen, hat der hieſige Franzöſiſche Geſandte Anlaß genommen,

namens seiner Regierung dem Minister des Auswärtigen zu erklären, daß solche Ausländer in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden. Demnach hat das Ministerium des Innern verfügt, daß den etwa noch auszuweisenden Polen unter Bezugnahme auf diese Erklärung die Ertheilung von Pässen nach Frankreich zu versagen sei.

Berlin, 7. Januar. Die Preußische Anerkennungs-Note besteht, wie wir hören, aus drei Actenstücken. Das eine beantwortet die Anlage, die sich bei der Französischen Notification befand, und das Senatus-Consult wie das Plebiscit mittheilte. Die Preußische Antwort erklärt, solche Acte innerer Verfassungs-Aenderung, als innere Angelegenheit, dem betreffenden Lande durchaus überlassen zu müssen; das zweite Actenstück geht von der Erklärung aus, daß in dem gegenwärtigen Schritte Preußen im Einverständniß mit Oesterreich verfahre, und acceptirt die Aeußerungen, welche das neue Oberhaupt Frankreichs über die Aufrechthaltung der Verträge und des Friedens gethan, so wie die Erklärungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich, daß der Kaiser dieselbe Politik, wie der Präsident, befolgen werde. Das dritte Actenstück ist noch kürzer als das zweite; es ist das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen, das in der Anrede bekanntlich die Formel hat: Monsieur, mon frère! und einfach den Grafen Hatzfeld von Neuem bei dem Kaiser von Frankreich accreditirt, unter den Versicherungen der Freundschaft, und der Hoffnung bleibender friedlicher Beziehungen zu Frankreich.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Das Presbyterium der Deutsch-katholischen Gemeinde hieselbst hat den Antrag einiger ihrer Mitglieder, insgesammt zur protestantischen Kirche überzutreten, zurückgewiesen, da statutengemäß ein solcher Antrag von 18 Mitgliedern der Gemeinde ausgehen müsse. — Am letzten Abende des verflossenen Jahres war unsere denkwürdige Paulskirche, sowie die übrigen protestantischen Hauptkirchen unserer Stadt, bei feierlichem Gottesdienst für den Jahresschluß ungemein stark besucht. In dieser Kirche strahlten zum ersten Male wieder, seit den letzten Tagen des Deutschen Parlaments, zahllose helle Gasflammen, und die darin angebrachten Heizungsapparate üben zugleich ihre wohlthuenden Wirkungen aus. Der Pfarrer Doctor Kirchner hielt mit hoher Begeisterung, Weihe und eindringlichen Kraftworten die Jahres-Schlußpredigt. Schon seit vielen Jahren ist der Besuch der hiesigen protestantischen Kirchen von Seiten der Gemeinde am letzten Abende eines abgeflossenen Jahres außerordentlich groß, wie überhaupt erfreulich bemerkt wird, daß der Besuch des Gottesdienstes in den protestantischen Kirchen in neuerer Zeit sich sehr vermehre.

Bremen, 4. Januar. Die zur ehemaligen Deutschen Flotte gehörigen 26 Kanonenboote sind durch den hiesigen Schiffsmäkler Herrn Bödeker, wie es heißt für auswärtige Rechnung, angekauft worden.

Oesterreich.

Wien, 4. Januar. Wie man aus Konstantinopel berichtet, ist dort eine in der Montenegrinischen Angelegenheit vermittelnde Note eingetroffen, die aber, wie es scheint, ablehnend beantwortet wurde, da der Sultan seine vermeintlichen Rechte und Ansprüche, in so weit sie Montenegro betreffen, entschieden zur Geltung bringen will.

Schweiz.

Bern, 29. December. Die Gährung in dem Kanton Freiburg steigt, und die ultramontanen Blätter drohen nicht nur mit einer Appellation an den Französischen Kaiser, sondern erklären auch geradezu der Bundesversammlung, das Freiburger Volk werde sich dem Bundesbeschluß nicht fügen, da die Zeit gekommen sei, wo es wieder in den Besitz seiner Rechte kommen müsse. Die Regierung scheint diesen drohenden Provocationen gegenüber bedeutende Concessionen gemacht zu haben.

Frankreich.

Paris, 30. December. Der „Moniteur" zeigt die Anerkennung des Kaiserthums durch Griechenland. — Gleichzeitig beschreibt das Regierungs-Organ die feierliche Proclamation des Kaiserthums auf der Französischen Flotten-Abtheilung im Piräeus am 15. Decbr. Die

Schiffe zogen ihre Flaggen auf, 101 Kanonenschüsse wurden abgefeuert und die Mannschaft rief sieben Mal: „Es lebe der Kaiser!“

Paris, 31. Dec. Herr Troplong, Ober-Präsident des Cassationshofs, bisher einer der Vicepräsidenten des Senats, ist zum Präsidenten des Senats, Herr Baroche, bisher Vicepräsident des Staatsraths, zum Präsidenten des Staatsraths, Herr Rouher, bisher Präsident der Gesetzgebungs-Abtheilung im Staatsrath, zum Vicepräsidenten des Staatsraths ernannt.

Der „Moniteur“ enthält eine Reihe Kaiserlicher Verordnungen, deren Inhalt wir nachstehend zusammenfassen: Jerome Napoleon Bonaparte, der Oheim des Kaisers, ist zum Ehren-Gouverneur des Invalidenhauses ernannt, weil, wie es im Decrete heißt, „die durch das Thronfolge-Gesetz ihm zuerkannte hohe Stellung sich mit einem durch Verantwortlichkeit und Subordination bedingten Dienst nicht vereinbaren lasse, andererseits aber der Bruder des Kaisers Napoleon dem ihm anvertrauten frommen Amte, die Asche desselben zu bewachen, nicht entsagen könne“. Gleichzeitig ist der Divisions-General Arrighi de Casanova, Herzog von Padua, zum wirklichen Gouverneur des Invalidenhauses ernannt.

Paris, 1. Januar. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Ernennung von 37 neuen Senatoren. Von diesen 37 neuen Senatoren gehört fast die Hälfte, nämlich 18 dem Militairstande an.

Paris, 3. Januar. Die heutige Feierlichkeit im Pantheon hatte ganz Paris dort versammelt. Seit mehreren Jahren ist in dem sonst so gottlosen Paris der Kirchenbesuch häufig geworden. Seit nämlich der Kaiser als frommer Katholik jeden Sonntag die Messe besucht, ist die äußere Frömmigkeit der ganzen Beamtenwelt so groß, wie zur Zeit der Restauration. Zwar haben sich St. Arnaud und die übrigen Minister, wie man zuerst behauptete, der Procession nicht angeschlossen, sie wohnten aber der Feierlichkeit in der Jenovefa-Kirche bei. Am meisten fiel die Anwesenheit des Staatsministers Fould auf.

Paris, 4. Januar. Die Zahl der an den Kaiser gerichteten Petitionen, die seit dem 2. December in den Tuilerieen abgegeben worden sind, ist sehr beträchtlich. Man schätzt dieselbe auf 19,000, wovon ungefähr 9500 auf Paris, 9000 auf die Departements und 500 auf das Ausland kommen.

Dem neuen Kaiser macht sein neuer Hofhalt viel Verdruß: Msg. le Prince de Wagram hat als Senateur abgedankt, weil er nicht Grand-Veneur geworden, er behauptet, die Großjägermeisterschaft sei ebenso erblich im Hause Berthier, wie die Kaiserkrone im Hause Bonaparte. Der Schwager des Prince de Wagram, ein Herr Clary, überdem auch dem Kaiser verwandt, hat ebenfalls seinen Stellen entsagt, und die Kammerherren-Ernennungen sollen noch viel mehr böses Blut machen. Uebrigens führt seit dem 1. Januar officiell die Jerome'sche Familie folgende Titel: Se. Majestät der König Jerome, Kaiserlicher Prinz von Frankreich, Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon, Kaiserlicher Prinz von Frankreich, und Ihre Kaiserliche Hoheit Madame Mathilde, Kaiserliche Prinzessin von Frankreich. Diese drei hohen Personen sind fleißig mit der Completirung ihres Hofstaates beschäftigt. Jede derselben hat täglich 1 Offizier und 25 Mann als Ehrenwache. Das Capitel von Saint Jean de Lateran hat den neuen Kaiser als Ehrendomherr aufgenommen.

Paris, 5. Januar. (T. D.) Die Ratificationen des Handels-Vertrages mit Belgien sind am 31. December zu Brüssel ausgewechselt worden; derselbe tritt vom 15. d. an in Kraft.

Angriffe auf Militair kommen in der letzten Zeit ziemlich häufig vor. In der vorletzten Nacht wurde wieder im Faubourg St. Antoine ein Artillerist von vier Individuen angefallen. Er machte Gebrauch von seinem Säbel und verwundete einen seiner Angreifer. Eine herannahende Patrouille zwang dieselben zur Flucht, ohne daß man sie erreichen konnte.

Paris, 7. Januar. Der Preußische und Oesterreichische Gesandte haben gestern ihre Accreditive überreicht.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Dec. Die Vertheidigungs-

Maßregeln, die in aller Stille in England getroffen worden, sind nicht isolirt; auch in Irland zeigt die Regierung dieselbe Vorsicht. Dublin und Limerick sollen, wie man hört, durch verstärkte Artillerie-Corps in Vertheidigungszustand gesetzt werden. Batterieen und Redouten werden auf allen Küstenpunkten errichtet, die einem auswärtigen Feind eine Blöße zu geben scheint. In Enniskillen und anderen Städten geht man damit um, größere und befestigte Kasernen anzulegen. Da die Miliz-Bill auf Irland keine Anwendung findet, so würde daselbst eine größere regulaire Besatzung nöthig sein.

Ueber das bei Dungeneß gescheiterte Hamburger Auswandererschiff, die „Louise Emilie", erfährt man noch folgende Details: Nachdem es eine Viertelstunde lang auf dem Sande von den Wellen hin- und her geworfen worden war, ging es in Trümmer. Es war nicht möglich, den unglücklichen Reisenden auf Böten zu Hilfe zu kommen, und nur durch die aufopfernde Anstrengung des Offiziers Brooks, der dortigen Küstenwache und seiner Untergebenen konnten von 72 Passagieren 36 gerettet werden. Vor Allen zeichnete sich ein junger Mann aus Dungeneß, namens Clark Croßkey, aus. Mit einem Seil um den Leib geschlungen, stürzte er sich sechsmal hinter einander in die wildbewegte See und brachte jedesmal einen Menschen ans Ufer zurück, bis er endlich vor Erschöpfung ohnmächtig wurde und zu weitern Rettungsversuchen untauglich war. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Capitain, der zweite Steuermann und drei Matrosen. Die Scene am Ufer war am schrecklichsten, als sich die Geretteten zusammenfanden; Jeder hatte irgend einen Freund oder ein Familienmitglied zu beweinen; eine Frau mit einem Kinde unter jedem Arm wurde von einer Welle hoch ans Land geschleudert und gerettet. Aber die armen Schiffbrüchigen, die mit dem Leben davon kamen, haben alle ihre Habe eingebüßt.

London 4. Januar. Das Dampfboot aus Newyork vom 21. v: M. ist in Southamton eingetroffen und bringt folgende Nachrichten: Die Revolution in Veracruz und Guadalaxara ist im Zunehmen. Der Gouverneur von Sonora hat die Nationalgarden gegen Boulbon aufgeboten. — In Cherbroka in Canada sind reiche Goldlager entdeckt worden.

Leider ist wieder ein großes Eisenbahn-Unglück auf der Linie von Buckinghamshire zu berichten. Etwa eine Meile von Oxford stieß ein Kohlenzug mit einem Personenzug zusammen (durch den Einsturz eines Tunnels war nämlich nur eine Gleise fahrbar.) Der Personenzug hatte 3 Wagen und 21 Personen: von diesen kamen nur zwei Knaben unverletzt davon. Von den sechs bei den Locomotiven Angestellten wurden fünf getödtet, der sechste rettete sich, indem er in das Wasser über den Damm hinabsprang. Von den Reisenden blieben zwei auf der Stelle todt, alle anderen sind verletzt und bei Mehreren zweifelt man an ihrem Aufkommen.

Amerika.

Newyork, 25. Decbr. Der „Newyork-Herald" sagt: „Eine wichtige Bewegung geht in Washington vor in Bezug auf unsere auswärtigen Beziehungen und die neulichen Schritte Frankreichs in Haiti und Mexico. Der gegenwärtige Congreß beabsichtigt die Initiative zu ergreifen zur Befestigung des hohen und kühnen Standpunkts, den die neue Regierung als Beschützerin der schwachen Nationen eingenommen hat. Es wird uns nicht wundern, wenn der Congreß dem Präsidenten 5 oder 10 Mill. Doll. (geheime Fonds) bewilligt, damit er sie zur Erhaltung des Friedens und der Ehre der Republik in der bevorstehenden Krisis nach Gutdünken verwende. Wir sehen einer ereignißreichen Periode in der Geschichte Amerika's entgegen.

Neueste Post.

Berlin, 7. Januar. Berlin verliert in der nächsten Zeit einen seiner bedeutendsten Kanzelredner. Der Prediger Krummacher wird seine hiesige Stellung verlassen und eine solche in Potsdam einnehmen. Seine letzte Kanzelrede (Sonntag, den 2. Januar) hat hier eine seltene Aufmerksamkeit erregt, weil sie, von einem kirchlich-politischen Standpunkte

ausgehend ihr Anathem gegen die Grundlagen der neuen politischen Gestaltung Frankreichs und gegen diese selbst schleuderte. Es heißt daß die bezügliche Predigt im Druck erscheinen werde.

Berlin, 12. Januar. Zur Anerkennung Napoleon's III. durch Oesterreich und Preußen wird der „Kreuz-Ztg." geschrieben: daß diese beiden Großmächte den neuen Kaiser ohne Reserve anerkannten, ist allerdings wahr, wenn man darunter versteht, daß zugleich mit den Creditiven eine Verwahrung gegen etwaige Ansprüche, die sich aus der Bezeichnung Napoleon III. deduciren ließen, nicht überreicht wurde. Es ist aber gewiß, daß eine derartige Verwahrung — oder wie man immer das betreffende Schriftstück nennen mag — übergeben worden ist und zwar vor der Ueberreichung der Creditive seitens der Gesandten, was natürlich ist, da die letztere von der Antwort abhängig war, welche das Französische Gouvernement auf die wegen der Betitelung des neuen Kaisers als Napoleon III. erhobenen Anfragen geben würde. Es ist mit einem Worte seitens der Großmächte in einem an die Französische Regierung vor der Anerkennung gerichteten Actenstücke die Bedeutung des Titels Napoleon III. lediglich auf eine in Frankreich übliche, anderwärts aber nichts präjudicirende Bezeichnung zurückgeführt worden, welches Schriftstück dem Französischen Ministerium des Aeußern übergeben worden ist. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir diesem Schriftstücke den Charakter einer Verwahrung beilegen, mag man ihm an andern Orten auch was immer für einen Namen geben. — Daß übrigens die Antwort des Französischen Gouvernements eine befriedigende war, erhellt erstens aus der bereits wirklich erfolgten Anerkennung, und zweitens aus der Ernennung des Freiherrn v. Prokesch-Osten zum Kais. Oesterreichischen Bundestagsgesandten in Frankfurt die ganz gewiß jetzt nicht erfolgt wäre, wenn nicht die mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Rom zu Stande gekommene befriedigende Verständigung die Mission dieses Diplomaten nach Rom überflüssig gemacht hätte.

Berlin, 13. Jan. Se. Maj. der König haben gestern Nachmittag den bisherigen Gesandten der Französischen Republik Herrn von Varennes in einer besonderen Audienz empfangen und aus den Händen desselben das Schreiben entgegengenommen das ihn als bevollmächtigten Minister des Kaisers der Franzosen am hiesigen Hoflager accreditirt.

Heidelberg, 5. Januar. Ein ungewöhnliches Aufsehen erregt die gestern hier erfolgte polizeiliche Beschlagnahme des neuesten Werks von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts", das kürzlich bei Engelmann in Leipzig erschien. Dem Vernehmen nach wird der Staatsanwalt die Anklage gegen den Verfasser aufnehmen und ihn, wegen Aufreizung zum gewaltsamen Umsturz der bestehenden staatlichen Ordnung, auf Hochverrath belangen.

Triest, 7. Januar. Die Montenegriner verließen Zabljak, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten. Omer Pascha ist im Anzuge gegen Montenegro und hält begeisternde Anreden an seine Truppen. Auch der Pascha von Scutari hat bereits die Offensive ergriffen.

Sarajewo. Die Fahnen des Propheten sind auf verschiedenen Plätzen aufgestellt, um Freiwillige gegen Montenegro anzuwerben. Es pflegt dies gewöhnlich nur in solchen Fällen zu geschehen, wo das Volk zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufgerufen wird. Obwohl die Zahl der freiwilligen Kämpfer, welche unter den Fahnen Mahomeds angeworben werden, nicht gering ist, so denkt doch die Bosnische Regierung daran, ein Zwangsaufgebot ergehen zu lassen. Von allen Seiten rücken die Truppen vor, und der Fanatismus der Türken ist nicht geringer als der der Montenegriner. Unter den irregulären Truppen, welche in Albanien stehen, befinden sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, mehrere aus der Ungarischen Revolution wohlbekannte Renegaten, welche unter Mahomed's Fahnen gegen ihre ehemaligen christlichen Brüder zu Felde ziehen werden.

Nachrichten aus Dalmatien zufolge reifen in diesem Winter an verschiedenen Orten des Zaraer Kreises Pflaumen und Erdbeeren; selbst

Kirschblüthen, die sonst nur im April hervorkommen, sieht man bereits.

Palermo, 31. December. Der Ausbruch des Aetna hat sich wieder stark erneuert.

Aus der Schweiz 6. Januar. Im Kanton Freiburg werden nun auch die aufgehobenen Mönchs- und Nonnenklöster eins nach dem andern öffentlich zur Versteigerung ausgeboten. Das am nördlichen Fuße des Molesson, 2860 Fuß über dem Meere gelegene ehemalige Karthäuserkloster La Part-Dieu soll mit seinen holz- und wiesenreichen Umgebungen zuerst einen oder mehrere weltliche Eigenthümer finden. — Diese alte Stiftung der Gräfin Wilhelmetta von Greierz hatte von 1307 bis zum Jahre 1800 schon mancherlei Schicksale erfahren, als das Kloster in dem letzteren durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt wurde. Seitdem wurde es neu aufgeführt und vergrößert. Die ebenfalls feilgebotene Bernhardiner-Nonnenabtei La Fille-Dieu, bei Romont, wurde 1268 gestiftet. Die Gebäude sind alt, die Lage derselben ungesund, wegen des sie umschließenden Moorgrundes, die Zugehörungen unbedeutend. — Zu Heiden, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden, stieg der Thermometer am 2. Januar, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, auf 28 G. R. Am 1. wurde eine herumkriechende Hausschnecke gefunden. Täglich reife Erdbeeren zu sehen, ist man gewohnt, sowie fortwährend in Wiesen und Wäldern die schönsten Blumen gepflückt werden.

Der Regierungs-Statthalter von Obersimmenthal berichtet, daß sich keine Spur der von der Französischen Gesandtschaft angegebenen Falschmünzer-Propaganda finde, dagegen seien Anzeigen vorhanden, daß in dem Dorfe Lenk, am Fuße des Rawyl, eine Bande existire, die sich bis in den Kanton Wallis verzweige und Französische Fünffrankenthaler, so wie Schweizerische Zwanzig-Centimesstücke fabricire und sie in Umlauf zu bringen suche.

Paris, 5. Jan. Der Kaiserliche Hof wird in seinem Ceremoniell und seinen Förmlichkeiten mit jedem Tage anspruchsvoller. Der Zutritt zu dem Kaiser ist den Vertrautesten von ehemals außerordentlich erschwert. Selbst dem Grafen Persigny ist es in der letzten Zeit begegnet, daß ihn Se. Majestät nicht empfangen konnte. Gewiß ist, daß die Familienglieder des Kaisers stark an Einfluß gewonnen und dadurch vielen alten Freunden der Weg versperrt wurde. Ein weites bedenkliches Feld wurde dadurch den „Hof-Intriguen" eröffnet, über die sich sogar schon viele Senatoren der ersten Schöpfung beklagen. Die wichtigste Angelegenheit, welche den Kaiser in diesem Augenblick beschäftigt, ist unstreitig die in der nächsten Zeit vorzunehmende Aenderung in der Besetzung der vorzüglichsten Gesandtschaftsposten im Auslande. Man sucht Namen von gutem altadeligem Klange, Namen, die an den monarchischen Höfen ohne Vorurtheil und mit Sympathie aufgenommen werden können. Daß man sich in den Tuilerieen glücklich schätzt den Abtrünnigen des Legitimismus Ehren und Stellen bieten zu dürfen, ist begreiflich. Man befolgt hierin die Ueberlieferung der ersten Kaiserzeit und der Juli-Regierung. Allein es fragt sich, ob man auch „draußen" jene Männer, welche ihre Ueberzeugung dem Nationalwillen zum Opfer gebracht, ganz ohne Scheu begrüßen werde? Es stehen noch viele Bekehrungen zu erwarten, denn die Legitimisten, wiewohl an der heiligen Sache ihres Königs nicht verzweifelnd, werden allmählich muthlos und die materiellen Bedürfnisse Einzelner, die von Frohsdorf aus nicht befriedigt werden können, mahnen und ermuntern, „nach den goldenen Früchten" zu greifen.

Paris, 6. Januar. Die Seerüstungen Englands machen hier im Publicum durchaus kein böses Blut und kaum von sich reden, so sehr man auch in gegenwärtigen Zeiten für's Politisiren aufs Ausland angewiesen ist. Man weiß recht gut, daß England keine neue Coalition oder gar einen selbstständigen Angriff im Schilde führt. Das „Univers catholique" will indessen seinem Gegner jenseits des Kanals nicht so schlechthin trauen und findet es äußerst bedenklich, daß, während anerkanntermaßen Schiffe gegen eine Französische Invasion heutzutage wenig helfen können, England gleichwohl für seine Landmacht so gut wie Nichts thue und dagegen seine Flotte aus allen Kräf-

ten vermehre. Dieses Blatt ist daher der Ueberzeugung, daß England weniger an seine Vertheidigung, als an irgend welchen Angriff, oder wenigstens an eine Uebergewichts-Rolle im Falle von Ereignissen denkt.

Paris, 7. Jan. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Graf von Hatzfeld, Preußischer Gesandter, Herr von Hübner, Oesterreichischer Gesandter, und Herr Rumpff, Minister-Resident der freien Städte, ihre neuen Beglaubigungsschreiben erhalten haben und demnächst verstattet werden sollen, sie dem Kaiser zu überreichen.

Paris, 8. Jan. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser in den Tuilerieen vom Baron v. Wächter, Württembergischen Minister-Residenten, und Herrn von Wendland, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Bayern, ihre neuen Beglaubigungsschreiben empfangen hat.

Paris, 9. Jan. Der „Moniteur" meldet die Anerkennung des Kaiserthums durch Toscana, Baden und Hannover.

Der hiesige Englische Gesandte Lord Cowley hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note seines (neuen) Cabinets vorgelesen, worin dieses erklärt, daß es das Kaiserreich in derselben Weise anerkannt haben würde, womit es von dem vorigen Englischen Ministerium bereits anerkannt worden sei. Es wird jedoch hinzugefügt: sans nuire aux bonnes relations avec les puissances du Nord (unbeschadet des guten Einvernehmens mit den nordischen Mächten). — Die Zahl der legitimistischen Demissionen hat sich in diesen Tagen um einige 20 vermehrt.

Der bekannte Dominicaner-Mönch Pater Lacordaire macht in Gesellschaft mehrerer frommen Christen eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, um die heiligen Orte zu besuchen. Er soll eine Unterstützung vom Unterrichtsminister erhalten haben, was wiederum beweist, wie sehr das Kaiserreich die Geistlichkeit in Schutz nimmt.

Paris, 9. Jan. Das „Jour. de l'Oise" will wissen, daß der Papst, wenn er zur Krönung komme, einige Zeit in Frankreich verweilen und das Schloß von Compiegne bewohnen werde. Wie verlautet, sollen die 24 durch das Concordat von 1801 aufgehobenen Französischen Bischofssitze hergestellt werden. — Der Erzbischof von Grenoble hat seiner Geistlichkeit in einem Hirtenbriefe angezeigt, daß er seine Entlassung genommen habe. — Mehrere Gemeinderäthe sind aufgelöst worden, weil nur wenige ihrer Mitglieder der Proclamirung des Kaiserreichs beigewohnt hatten.

Gestern sah man eine ungeheure Menge Wagen in dem Hofe der Tuilerieen. Man wußte nicht, was es zu bedeuten hatte. Die Sache ist, daß, nach dem Vorgang der Restauration, die hohen Notabilitäten den Kaiser hinfüro in die Messe begleiten.

Paris, 11. Jan. Der Baron v. Seebach bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter des Königs von Sachsen, und Herr William Rives, Gesandter der Nordamerikanischen Freistaaten, haben in feierlicher Audienz die neuen Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreicht. Der König von Sachsen hat gleichzeitig das große Band seines Hausordens dem Kaiser überschickt, das ihm bei dieser Gelegenheit von dem Gesandten überreicht wurde. — In der Zwischenzeit der beiden Audienzen hat der Generallieutenant Graf Löwenhjelm, außerordentlicher Gesandter des Königs von Schweden und Norwegen, worin er dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains überreicht, die Geburt des Erbprinzen von Schweden angezeigt, welcher in der Taufe die Namen Karl Oskar Wilhelm Friedrich erhielt. — Schließlich hat Herr von Rumpf dem Kaiser vier Beglaubigungsschreiben überreicht, welche ihn seiner Eigenschaft als Minister-Resident der freien Deutschen Städte accreditiren. — Der halbamtliche „Moniteur" zeigt an, daß die Prinzen und Prinzessinnen, Verwandte des Kaisers, welche nicht unmittelbar zur Kaiserl. Familie gehören, den Rang unmittelbar nach dem vereinigten diplomatischen Corps, und wenn es nicht versammelt ist, nach den Botschaftern einnehmen sollen.

Paris, 12. Januar. Die Uebergabe der Creditive von Seiten Preußens und Oesterreichs ist gestern erfolgt. Heute Mittag hat der Türkische Gesandte seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

London, 6. Januar. Santiago de Cuba ist von Neuem durch einen heftigen Erdstoß heimgesucht worden. 12 Häuser, worunter das Gebäude, in welchem sich das Finanzbüreau befindet, sind gänzlich zertrümmert worden, mehrere andere, darunter 3 Kirchen und das Theater, haben bedeutend gelitten. Menschen sind nicht umgekommen. Der Stoß machte sich auch auf den Schiffen im Hafen bemerklich.

Theater in Pernau.

Sonntag den 11. Januar 1853,
zum ersten Male:

Die Jäger.

Schauspiel in sechs Acten von W. A. Iffland.

Bekanntmachungen.

In Folge Antrags des hiesigen Schulen-Inspectorats vom 29. v. M. sub No. 194 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Lieferung von 25 Faden Birken und 10 Faden Ellern-Holz zum Bedarf der höhern Kreisschule vertorgt werden soll, wozu der erste Torg auf den 12., der Peretorg aber auf den 14. d. M. angesetzt worden ist.

Pernau, Polizeigericht, den 2. Jan. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 6. A. Mors, Secrt. 1

Zur Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserl. Livländischen Kameralhofs vom 20. Decbr. 1834 sub No. 402 wird von der pernauschen Steuerverwaltung hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres

der Kaufmann 3. Gilde Wassilly Fedorow Below

aus der Gilde getreten und somit sammt seinen Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung, zur Bürgerschaft angeschrieben worden ist.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 7. Januar 1853. E. Höflinger, Steuerherr.
H. Kämmer, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am 20. Januar d. J. Vormittags um 11 Uhr wird auf dem Hofe Tammist, der Nachlaß des verstorbenen Tischlers Hoek, bestehend in Tischlerwerkzeug, 2 Uhren, ꝛc. verauctionirt werden. 2

Frische Kastanien verkaufen bei mindestens 10 Pfd. à 12 Kop. S. M.
Gebr. Stein. 1

Von Seiten der Pachtung der nächtlichen Reinigung wird den resp. Einwohnern dieser Stadt hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der neue Aufseher namens Rein Koska auf der Mühle hinter der Revalschen Pforte am Fluß zu erfragen ist woselbst auch die Bullen gehalten werden. Gleichzeitig wird geberen, dem Aufseher Rein Koska nur gegen eine gedruckte Quittung die Zahlung für besorgte Reinigung zu verabfolgen. Pernau, den 9. Jan. 1853.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit aufrichtig frischen Gemüse-, Blumen- und ökonomischen Sämereien u. dergl., worüber Preis-Courante pro 1853 in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau gratis zu haben sind. 2

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes mit Hilfe eines guten Werkführers, wie früher, fortführen werde, und bitte einen jeden meiner resp. Kunden, prompte und reelle Bedienung versprechend, um ferneres geneigtes Zutrauen.
Wittwe M. W. Weber. 2

Vom 2. bis zum 9. Januar.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Katharina Blumenfeldt. — Caroline Marie Alwine Lehmberg. — Jurri Palm. — Luise Wilhelmine. *

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Eleonore Charlotte Peters, alt 4 M. — Carl Johann Georg Jachtenfeldt, alt 2 Jahr 3 Wochen.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 3. 1853.

Sonnabend, den 17. Januar.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Gotha, 8. Januar. Auch in unſerer Stadt iſt auf religiöſem Gebiet ein Streit entſtanden, welcher in der Localpreſſe oft ſehr bitter geführt wird. Veranlaſſungen dazu hat der Umſtand gegeben, daß von der hieſigen proteſtantiſchen Bevölkerung der katholiſche Gottesdienſt ſehr zahlreich beſucht wird, ſeitdem es durch die Munificenz einiger katholiſchen Fürſten Deutſchlands, und durch die Thätigkeit der Bonifacius-Vereine, der hieſigen kleinen Gemeinde möglich geworden, einen eigenen Seelſorger zu gewinnen, welcher durch ſeine Vorträge das Publicum anzieht.

Berlin, 13. Jan. Nach einer Mittheilung aus Neuenburg wäre eine baldige Entſcheidung über das endliche Schickſal dieſes Ländchens auf diplomatiſchem Wege zu erwarten.

Königsberg, 10. Januar. Auf Veranlaſſung des Königl. Conſiſtoriums der Provinz Preußen iſt von Seiten des Conſiſtoriums der Franzöſiſch-reformirten Gemeinde den ſogenannten Deutſch-Katholiken die Benutzung der Franzöſiſch-reformirten Kirche gekündigt worden.

Oeſterreich.

Wien, 11. Januar. Die Angelegenheiten in Montenegro beſchäftigen unſer Cabinet gegenwärtig in hohem Grade, und in der That dürften dieſelben einen noch höhern Grad von Wichtigkeit erlangen, als ſie gegenwärtig ſchon haben. Die Osmaniſche Pforte bietet Alles auf, um den unruhigen Nachbar exemplariſch zu züchtigen, obgleich es ſchwer einzuſehen iſt, aus welchen Kaſſen ſie die Koſten für den Krieg, ſollte ſich dieſer in die Länge ziehen, beſtreiten wird. Man ſollte glauben, daß es ihr im Hinblick auf ihre mißlichen Finanz-Verhältniſſe erwünſcht wäre, wenn eine auswärtige Macht die Vermittelung übernehmen würde, allein dem iſt nicht ſo, Oeſterreich hat es vergeblich verſucht, die Pforte zu einer friedlichen Beilegung der Streitigkeit zu bewegen. Unſere Regierung iſt entſchloſſen, ſich paſſiv zu verhalten, zugleich aber auch nichts zu verſäumen, was das Intereſſe für die eigene Sicherheit zu thun gebietet. — Ueber die Handelsfrage läßt ſich vor der Hand noch immer nichts Poſitives berichten; es ſcheint denn doch, daß die principiellen Fragen noch nicht vollſtändig gelöſt ſind obwohl dies ſchon von verſchiedenen Seiten vor längerer Zeit behauptet worden iſt. Man hält übrigens hier die Meinung feſt, daß der handelspolitiſche Geſandte Freiherr v. Bruck Berlin nicht verlaſſen werde, ohne die ihm übertragene Miſſion gelöſt zu haben.

Der General-Adjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers Baron Keller von Kölenſtein, welcher eilig nach Cattaro abgegangen iſt, ſoll der Ueberbringer wichtiger Aufträge an den Fürſten Danilo von Montenegro ſein; Perſonen, die ſich rühmen, von den Dingen unterrichtet zu

sein, die in den entscheidenden Kreisen vorgehen, behaupten daß die Oesterreichische Regierung dem Fürsten eine Verständigung mit der Pforte auf das Dringlichste anempfehle und ihm jede Aussicht auf indirecte Unterstützung von Seiten Oesterreichs entziehe, falls er den blutigen Streit auf eigene Faust und ohne den Weg der Ausgleichung versucht zu haben, fortsetzen wollte.

Aus Ungarn im Januar. Sonntag, den 2. Jan., wurde zu Szegedin ein großartiger Raubanfall mit unerhörter Frechheit verübt. Zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, also bei vollkommner Tageshelle, drang eine mit Schießgewehren bewaffnete Räuberbande in das Haus des dortigen reichen Israeliten Herschl Kohn, band ihn und seine ganze Familie, erbrach Kisten und Kasten, fiel darauf die im Hause wohnenden Katastral- und Steuerbeamten, acht an der Zahl, an, und raubte sie ebenfalls gänzlich aus, worauf die Kerle Kohn's eigenen Wagen und Pferde aus dem Stalle zogen, um sich damit auf die Flucht zu begeben. Als gleich vor dem Hause das eine Rad zerbrach, nahmen sie bei einem Gastwirthe in der Nähe Stricke, befestigten damit das Rad nothdürftig und entrannen mit diesem Fuhrwerk glücklich. Es ist nahezu unbegreiflich, wie sich eine solche Thatsache in einer so volkreichen, mit Militair besetzten Stadt und unter solchen Umständen zutragen konnte, und mehr als traurig bleibt es, alle noch so energischen Maßregeln gegen diese Pest des Landes von so langsamer Wirkung zu sehen.

Schweiz.

Bellinzona, 6. Jan. Die brutale Austreibung der Mönche aus dem Kanton Tessin, namentlich aber der Umstand, daß dieselben Oesterreichische Unterthanen sind, hat das Wiener Cabinet zu einer sulminanten Note an den Bundesrath veranlaßt in der es unumwunden ausgesprochen ist, die Oesterreichische Regierung werde zu den äußersten Mitteln greifen, wenn ihre Beschwerden nicht bereitwilliges und volles Gehör bei der Tessiner Regierung fänden. Wie man hört, hat das Wiener Cabinet sich in dieser Angelegenheit bereits mit dem Französischen Gouvernement in Beziehung gesetzt, und die Vermuthung liegt nahe genug, daß der neue Kaiser der Franzosen bereitwilligst die ihm sich darbietende Gelegenheit wahrnehmen wird, die längst ersehnte Vermittlerrolle zwischen der Schweiz und ihren Nachbarn zu übernehmen. — Man wird sich daran erinnert haben, daß seit den letzten Jahren alle von der Lombardei dahin führenden Uebergänge befestigt und für militairische Zwecke hergerichtet worden sind.

Italien.

Rom, 5. Jan. Dem durch eine gestrige Bestimmung auf den 24. d. M. anberaumten geheimen Consistorium legt man besondere Wichtigkeit bei. Allerdings spricht dafür unter andern der Umstand, daß dazu nicht allein diejenigen Eminenzen, welchen der Aufenthalt in den Provinzen aus besondern Rücksichten für ihre Persönlichkeit seit Jahren gestattet ist, sondern auch die als Bischöfe dort fungirenden Cardinäle nach und nach hier eintreffen. Es heißt, der Papst wolle die auf's Neue von Paris her angeregte Krönungs-Angelegenheit und die Betheiligung des Kirchen-Oberhaupts daran vor das Plenum der geistlichen Curie zur Meinungsabgabe bringen.

Heute überreichte der Französische Gesandte seine neuen Beglaubigungsschreiben mit großer Feierlichkeit. Am Neujahrstage beglückwünschte das Offizier-Corps den Papst, welcher dabei eine so ergreifende Rede hielt, daß die Offiziere kniefällig um den Segen baten. — Die Polizei hat eine Bande, welche falsches Papiergeld fertigte, aufgehoben.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Amedee Achard giebt uns im Feuilleton des „Constitutionnel" eine Art von Biographie des Grafen Raoussel-Boulbon, der jetzt die abenteuerliche Eroberung in Mexiko gemacht hat; er schreibt: Der Graf R.-B. ist ein junger Mann von 33 Jahren und aus einer alten Familie des südlichen Frankreichs. Die Bauern der Provence und die Lastträger von Avignon erinnern sich noch seiner herkulischen Stärke. Im Augenblicke seiner Großjährigkeit besaß er ein Vermögen von 40,000 Fr. Zinsen, welche er lustig verspeiste — Capital und Zinsen! — In Afrika, wo-

hin er ſich begeben hatte, ein wenig um zu coloniſiren, ein wenig um ſich zu ſchlagen, wurde er der Gaſt und der Freund des Marſchalls Bugeaud, unter welchem er einige Feldzüge mitmachte, in denen er ſeine Perſon nicht ſchonte. Nach der Februar-Revolution verſpürte der Graf einige politiſche Anwandlungen. Er hatte Luſt, als Candidat für die Aſſemblee aufzutreten. Von einem ſeiner Freunde begleitet, durchzog er den Comtat-Venaiſſin (die ehemals der Kirche gehörige Grafſchaft), wo er in allen Clubbs ſein Wörtchen mitſprach. Seine Improviſationen machten einen großen Eindruck auf die Menge. Die Revolution ging ihren Gang, und der Graf reiſte nach Kalifornien. In Kalifornien macht man ſein Glück nur, wenn man reich iſt, ganz ſo wie in London und Paris. Der Graf begriff es bald, aber er verlor den Muth nicht. Ihm war es mehr darum zu thun geweſen, Abenteuer als Geld zu finden. Anfangs war er Fiſcher und Jäger; er verkaufte Fiſche und Wildpret, dann unternahm er einen Ochſenhandel, welcher ihn auf der Verfolgung der Heerden in Gegenden zog, welche den übrigen Bewohnern von Kalifornien unbekannt waren. Hierauf zog er nach Mexiko. Zu jener Zeit verwüſteten die Algachen, ein Indianiſcher Stamm, die Mexikaniſche Provinz Sonora. Der Graf eilte zum Mexikaniſchen Gouverneur und ſchlug ihm vor die Provinz von den Rothhäuten zu befreien. „Ich bin Franzoſe, ich kenne das Land, ich kenne den Krieg, ich ſtehe für Alles.“ „Gut“, ſagt das Gouvernement, vor Freude außer ſich, „ich ſtelle 10,000 Mann zu Eurer Verfügung.“ „Merci“, meinte der Graf, „behaltet Eure Armee, ſie würde mich geniren; gebt mir Flinten und 200,000 Fr., das Uebrige iſt meine Sache.“ Nach dem Empfange dieſer Summe kehrte der Graf in die Sonora zurück, organiſirte eine Bande entſchloſſener Franzoſen und begann die Jagd auf die Rothhäute. Entzückt über die Erfolge des Grafen ſchickten ihm die Kaufleute des Landes Subſidien und ließen ihm ſagen, daß ſie ſich unter ſeinen Schutz ſtellten, und daß er und die Seinigen an nichts Mangel leiden würden, wenn er den Krieg fortſetzen wolle. Der Graf acceptirte. Aber ſeine Popularität und ſeine Erfolge beunruhigten die Mexikaniſche Regierung, welche ihm befahl, das Land mit ſeiner Bande zu räumen. Der Graf erklarte, ſeine Ehre erlaube ihm nicht, die Kaufleute, die ſich unter ſeinen Schutz begeben hätten, zu verlaſſen. Die Regierung ſchickte eine Fregatte ab, um den vorzüglichſten Hafen von Sonora zu blockiren. Der Graf nahm die Fregatte weg. Die Regierung expedirte eine Armee unter dem Befehl des Generals Blanco gegen den Grafen. Der Graf ſchlug den General Blanco aus dem Felde. — Das iſt die Geſchichte.

Die letzten Nachrichten aus Mexiko melden von einer Niederlage, die der Graf v. Raouſſet-Boulbon erlitten hat. Seine Lage ſoll eine verzweifelte ſein. Er ſteht an der Spitze von ungefähr 250 Mann, meiſtens Franzoſen, die er in Kalifornien angeworben hat, um gemeinſchaftlich mit ihnen die Goldminen im Auftrage einer Geſellſchaft auszubeuten. Von der Regierung von Sonora ſcheinen ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden zu ſein, da der Oberbefehlshaber dieſer Provinz Mitglied einer andern Goldminen-Geſellſchaft war. Der Graf ſuchte ſich mit den Waffen in der Hand Recht zu verſchaffen, ſchlug auch zuerſt den General Blanco und nahm Beſitz von Sonora, indem er es von Mexiko unabhängig erklärte. Es wurden jedoch zehnfach ſtärkere Streitkräfte gegen ihn abgeſchickt. In einem neuen Treffen wurde er geſchlagen, mußte ſich zurückziehen und iſt nun von allen Seiten umringt. Ein Weg ſoll ihm nur noch offen ſtehen, der nach der Wüſte, wo er jedenfalls jämmerlich zu Grunde gehen würde.

Der Polizeiminiſter hat durch Circularſchreiben die Präfecten benachrichtigt, daß alle in contumatiam wegen politiſcher Vergehen verurtheilte Perſonen begnadigt werden ſollen, falls ſie das Kaiſerreich anerkennen.

Wie leer die Franzöſiſchen Staatskaſſen ſind, geht deutlich aus dem Umſtand hervor, daß dieſes Jahr die Steuern beinahe zwei Monate früher erhoben werden, als es ſonſt der Fall war. Es fehlt überall an Geld; eine neue Anleihe iſt beinahe unmöglich und die Staats-

ausgaben ſind ſeit einem Jahre beträchtlich angewachſen. Wie wenig baares Geld z. B. das Miniſterium des Innern zur Verfügung hat, geht daraus hervor, daß die Abtheilung der ſchönen Künſte im Miniſterium des Innern den vereinigten Künſtlern ein Bild zurückgegeben hat, daß ſie vor Kurzem angekauft hatte. Man verlangte zuerſt eine Preis-Ermäßigung, die bewilligt wurde. Ungeachtet deſſen aber wurde das Bild wegen Mangels an Geld zurückgeſchickt.

Paris, 12. Jan. Heute hat der Türkiſche Geſandte in feierlicher Auffahrt ſeine neuen Beglaubigungs-Schreiben überreicht und dem Kaiſer zugleich vierzehn Perſonen der Geſandtſchaft vorgeſtellt.

Der „Moniteur“ meldet amtlich, daß der Kaiſer geſtern in öffentlicher Audienz vom Grafen v. Hatzfeld und Hübner ihre neuen Beglaubigungsſchreiben als außerordentliche Geſandte und Miniſter Preußens und Oeſterreichs entgegengenommen hat. Die beiden Geſandten wurden in den Kaiſerlichen Hofwagen abgeholt. — Ferner überreichte geſtern der Prinz Friedrich von Heſſen dem Kaiſer in öffentlicher Audienz ein beſonderes Beglückwünſchungsſchreiben ſeines Neffen, des Großherzogs von Heſſen.

Der „Moniteur“ enthält in ſeinem offiçiellen Theil unterm 5. Januar Folgendes: Der Kaiſer hat heute in den Tuilerieen von Herrn v. Kiſſeleff als außerordentlichem Geſandten und bevollmächtigtem Miniſter Seiner Majeſtät des Kaiſers aller Reuſſen das Schreiben in Empfang genommen, daß Herrn v. Kiſſeleff bei ſeiner Majeſtät beſtätigt. Der Geſandte wurde zur Audienz beim Kaiſer in einer Hof-Equipage abgeholt und Seiner Majeſtät durch den Ceremonienmeiſter, welcher die Geſandten einführt, vorgeſtellt.

Der Kaiſerliche oberſte Unterrichtsrath hielt vorgeſtern ſeine erſte Sitzung. Auffallend ſind folgende Worte des „Conſtitutionnel“, der dieſem Gegenſtande einen kleinen Aufſatz widmet: „Es wird ſich nicht mehr darum handeln, gegen den religiöſen Einfluß im Namen der Philoſophie zu kämpfen, ſondern darum, den menſchlichen Geiſt auf der Bahn eines beſonnenen Fortſchritts fortſchreiten zu laſſen, indem die Autorität unter allen Formen, ſowohl der, welche von der Religion ausgeht, als auch der, welche die weltliche Macht ausübt, geachtet wird.“

Bei Gelegenheit der Audienz der Geſandten von Oeſterreich und Preußen ſoll der Kaiſer die vollſtändigen Garantieen für die Aufrechthaltung des Friedens, die er bereits früher ertheilt, auf's Entſchiedenſte wiederholt haben.

Alle Staaten, mit Ausnahme Braſiliens und einiger Südamerikaniſchen Republiken, haben jetzt den Kaiſer Napoleon anerkannt.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Januar. Nach verläßlicher Mittheilung wird die bevorſtehende Induſtrie-Ausſtellung zu Newyork den 2. Mai d. J. eröffnet werden. Der Hauptzweck dieſer Ausſtellung aller Nationen ſoll ſein, Rohſtoffe, Manufacte Maſchinen und Kunſtwerke jedes Landes zu vertreten. Beſonders gewünſcht werden Zuſendungen von Porzellan, namentlich von gemaltem.

London, 11. Jan. In einer kürzlich angelangten Guano Ladung wurden die Leichen von drei Peruanern gefunden. Gerippe und Kleidung waren vollkommen wohl erhalten.

London, 13. Januar. Das Schiff „Auſtralia,“ welches geſtern endlich in Plymouth eingelaufen iſt, war durch widrige Winde, kleine Unfälle und namentlich durch den Mangel an tüchtiger Mannſchaft ſo lange aufgehalten worden. Für ſein langes Ausbleiben entſchädigt die mitgebrachte ungeheure Goldfracht. Es beſteht dieſelbe aus 8½ Tonnen Gold, die einen Geſammtwerth von 890,000 Pfd. St. haben. Das Gold war in kleinen Lederſäcken verpackt, die ſammt den Kiſten von Cedernholz, in denen die Säcke feſtgeſchraubt wurden, wieder am Boden des Schiffsmagazines mit Klammern und Schrauben feſtgemacht waren. Die „Auſtralia“ bringt überdies den zum Geſchenk für die Königin beſtimmten, über 28 Pfund ſchweren Goldklumpen aus den Bendigo-Gruben und bedeutende Quantitäten Goldes in Händen ihrer 24 Paſſagiere. Die Berichte aus den

Minen lauten fortwährend günstig; die Lebensbedürfnisse steigen noch immer; der Ankömmlinge aus allen Welttheilen giebt es so viele, daß sie in den Städten auf offenem Markte campiren müssen; mit der Einwanderung und dem Goldverlös steigern sich Verbrechen aller Art; man sehnt sich nach dem Kalifornischen Lynchsystem; dabei werden Arbeiter und Handwerker eine von Tag zu Tag besser bezahlte Seltenheit. Das ungefähr ist der Hauptinhalt dessen, was man auf telegraphischem Wege von Plymouth bis jetzt erfahren hat. Unter den Angekommenen befindet sich ein Schiffsmeister, der hier zwei Dampfboote ankaufen will, um eine raschere Communication zwischen Hobart-Town und Melbourne einzuleiten. Im Haven von Adelaide allein lagen, als die „Australia" am 5. Octbr. von dort absegelte 12 bis 14 Fahrzeuge aus England und den Britischen Colonieen, die aus Mangel an Matrosen nicht von der Stelle konnten. Letzteren wird oft 5 bis 7 Pfd. St. Wochenlohn, und auch dann meistens vergebens geboten. Von der „Australia" selbst waren alle Matrosen und Heizer davongelaufen; nur der Capitain, die Offiziere der Hochbootsmann und die Schiffsjungen waren geblieben. Unter den Passagieren sollen sich einige Leute befinden, die in den Minen ihr Glück gemacht haben und in die Heimath zurückgekommen sind, um ihr Erworbenes in Ruhe zu verzehren.

Neueste Post.

St. Petersburg, 4. Jan. Die „Deutsche St. Petersb. Ztg." theilt in No. 4 vom 6. Jan. mit: Der Verwaltungsrath der evangelischen Alexandra-Erziehungsanstalt für arme verwaiste und verlassene Kinder weiblichen Geschlechts hält es für seine Pflicht, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß die erste Ziehung der von ihm, mit Allerhöchster Genehmigung, zum Besten dieses Instituts veranstalteten vierjährigen Lotterie am 30. Decbr. v. J. stattgefunden hat, und daß die in derselben mit Gewinnsten herausgekommenen Nummern in einem besondern gedruckten Verzeichnisse angegeben worden sind. — Da sich im Publicum die irrige Meinung verbreitet hat, als ob zu den folgenden Ziehungen jährlich neue Billette ausgegeben werden, so hält der Verwaltungsrath für nöthig zu erklären, daß dieses keineswegs der Fall ist, indem jedes der einmal ausgegebenen Billette an allen Ziehungen Theil nimmt und folglich in jeder derselben gewinnen kann, was sich daraus ergiebt, daß alle Nummern welche in einer Ziehung nicht herauskommen, im Glückrade bleiben und demnach in den folgenden Ziehungen wieder mitspielen, während der Inhaber eines Billets, dessen Nummer herausgekommen ist, außer dem darauf gefallenen Gewinnste noch ein Freibillet zu den übrigen Ziehungen erhält.

Bremen, 13. Jan. Die Todtenbunds-Untersuchung ist längst geschlossen. Ueber 80 Angeklagte haben auf Vertheidigung verzichtet. Das Criminalgericht hat dessen ungeachtet die Acten noch nicht an das Obergericht abgeliefert. Gut' Ding will Weile haben.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Man ist hier nicht wenig erstaunt über den plötzlichen Aufschwung der Course der Oesterreichischen Staatspapiere und Valuten an unserer Börse. Seit langer Zeit ist eine solche Steigung für diese Effecten hier nicht wahrgenommen worden, nie bestand weniger Contremine in dem Handel mit diesen Effecten, als jetzt. Ja, es scheint auf anderen Börsenplätzen ein Gleiches der Fall zu sein; denn, außer den Abschlüssen auf Zeit, werden täglich auch großartige Effectiv-Abschlüsse, offenbar für auswärtige Bankhäuser und Capitalisten, bewerkstelligt. Man glaubt, daß binnen Kurzem die Valuten ihren vollen Werth und die Obligationen ihren Pari-Stand erreicht haben werden. Was ist die Ursache dieses plötzlichen Aufschwungs? Wer da glaubt, daß es im Oesterreichischen Ersparungssystem, etwa in der projectirten Armeereduction, begründet liege, der irrt gewaltig. Ebenso irrt Derjenige, der alles dieses auf Rechnung der weisen Finanzmaßregeln der Oesterreichischen Regierung setzt. Der Grund des Aufschwungs liegt vielmehr in verschiedenen, zusammentreffenden Umständen, in der glücklich wiederhergestellten entente cordiale zwischen Oesterreich und Preußen, in der sichern

Aussicht auf glückliche, und für Oesterreich günstige, Lösung der Handelsfrage, in der immer größer werdenden Wahrscheinlichkeit, daß der Weltfrieden ungestört bleibe, und, eine Hauptsache in dem Umstande daß gerade jetzt die Staaten ihre Zins-Reductions-Projecte durchführen, während Oesterreich an eine solche Maßregel nicht denkt. Engländer und Franzosen legen ihre Gelder jetzt gern in Oesterreichischen Effecten an, um bessere Renten zu erzielen, als zu Hause, das Capital beängstigt sie nicht, denn wenn der Frieden gesichert ist, ist auch das Capital gesichert.

Wien, 17. Jan. Se, Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Rainer, ehemals Vicekönig des Lombardisch-Venetianischen Königreichs, ist am 16. d. zu Botzen in Tyrol mit Tode abgegangen. (Er war geboren den 30. Septbr. 1783, vermält mit Maria Elisabeth Francisca, Schwester des verstorbenen Königs Karl Albert von Sardinien, und hinterläßt 5 Prinzen und eine Prinzessin, die jetzt regierende Königin von Sardinien.)

Rom, 6. Jan. Aus Parma hört man, daß der Herzog alle Franzosen, welche an seinem Hofe und bei seiner Gemalin eine Stellung hatten, entlassen und selbst des Landes verwiesen hat. Der Marquis von Nicolay, Sohn eines ehemaligen Französischen Pairs, welcher Ordonnanz-Offizier bei dem Herzog war, wurde von Gendarmen über die Gränze und die Gräfin von Foresta gar in ein Kloster gebracht, wo sie so lange blieb, bis ihr Vater sie herausholte.

Paris, 12. Jan. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß in allen Häfen Befehl gegeben wurde, keine Seeleute für die Flotte weiter einzusenden, da die Zahl der eingeschriebenen Matrosen für den Augenblick ausreicht.

Paris, 14. Jan. Eine große Aufregung entstand vorgestern in Vaugirard bei Paris. In einem Wirthshause entspann sich ein heftiger Kampf zwischen zwei dort ihr Abendbrod verzehrenden Individuen und drei Polizei-Agenten, die Befehl hatten sich derselben zu bemächtigen. Kaum hatten die Agenten ihre Verhaftsbefehle vorgezeigt, so stürzten sich die beiden Individuen über sie her, und einer derselben feuerte ein Pistol ab. Die Polizei-Agenten erwiederten das Feuer. Der eine der Angreifer wurde am Kopfe verwundet und dem andern zerschmetterte eine Kugel den linken Arm. Ungeachtet ihrer Wunden überwältigten sie die Polizei-Agenten und ergriffen die Flucht. Es wäre ihnen auch wahrscheinlich gelungen zu entkommen, da die Polizei-Agenten selbst verwundet waren wenn nicht ein anderer Polizei-Agent sich einem der Flüchtlinge entgegengeworfen und ihn festgenommen hätte, ehe er von seinen Waffen Gebrauch machen konnte. Der zweite wurde eine halbe Stunde später in einem Hause von Vaugirard verhaftet, wohin er sich geflüchtet hatte. Diese beiden Personen scheinen übrigens keine gewöhnlichen Verbrecher zu sein. Jeder führte zwei scharf geladene Pistolen und einen Dolch bei sich. Beim Verhör weigerten sie sich, ihre Namen anzugeben. Bei dem Wirth, wo der Kampf stattfand und bei dem Mann, wohin sich der eine geflüchtet hatte, fanden Haussuchungen statt. Bei dem einen fand man Reiterpistolen und viele politische Correspondenzen. Die gerichtliche Untersuchung wird mit großem Eifer betrieben. Keiner der Polizei-Agenten wurde lebensgefährlich verwundet.

Paris, 15. Jan. Die „Assemblee nationale" sagt ebenfalls ihr Wort über die Anerkennung des Kaiserthums durch die Europäischen Mächte. Sie findet nicht blos, wie das „Journal des Debats", in der Identificirung des Kaiserthums mit dem Frieden, sondern hauptsächlich in dem durch dasselbe vollbrachten definitiven Sturz der Republik und der revolutionairen Anarchie die Beweggründe, die Europa bestimmt haben, den neuen Kaiser der Franzosen individuell und als ein aus außerordentlichen Umständen hervorgegangenes Factum anzuerkennen. Von Fragen über Princip, Recht und Ursprung der politischen Gewalten, fügt sie hinzu, könne dabei nicht die Rede gewesen sein und es leuchte ein, daß die monarchischen Mächte des Continents das Princip des allgemeinen Stimmrechts und das der Volks-Souverainetät nicht anzuerkennen hatten, sondern blos Facta.

Paris, 16. Januar. Die Gerüchte über

die Entdeckung eines Complotts gegen das Leben des Kaisers gewinnen nach den zu Baugirard stattgefundenen Verhaftungen an Bestand.

London, 17. Jan. Das heute eingetroffene Amerikanische Dampfschiff bringt Nachrichten aus Newyork vom 4. Nach denselben hat Boulbon, nach zwei Mal stattgehabten kleinen Gefechten, capitulirt.

Newyork, 29. December. Die Witterung in Nordamerika ist sehr mild. Noch kein einziger Canal war bis Anfang Januar zugefroren. In allen Theilen der Union leidet man aber an starken Ueberschwemmungen, welche großen Schaden angerichtet. Die Cholera wüthet stark in Texas und hat auf manchen Pflanzungen insbesondere die Neger heimgesucht.

Vermischtes.

Berlin. In ganz Europa scheint der diesjährige Winter nur dem Namen nach nicht in der That zu existiren. Wir führen nur einige Beweise dafür an. Aus Wipperfürth im Bergischen wurde einer benachbarten Zeitung am 10. Januar ein blühender Mandelzweig und zwei blühende Roggenähren geschickt. In Löwen wurden am 8. Januar auf dem Markte von einem Bauer des benachbarten Gutes Heverle frische Artischocken und prachtvolle Spargel (natürlich im Freien gezogen) zum Verkauf geboten. Frische Erbsen waren in Hülle und Fülle vorhanden; was aber noch auffallender, das waren die schönsten Himbeeren, in den Gärten des Herzog von Aremberg gepflückt, Apfel- und Birnbäume treiben ebendaselbst schon völlige Blätter und Blüthen. — Im südlichen Frankreich tritt die ungewöhnliche Milde der Jahreszeit noch bedeutender hervor. Ende December hatte man in der Gegend von Marseille reife Birnen — sogenannte Crémesines — gepflückt. Auch findet man gegenwärtig dort an den Reben schon völlig ausgebildete Trauben. Alle Frühlingsblumen blühen in den Gärten so kräftig wie sonst nur im Mai. Aus Genf schreibt man uns von der sommerlichen Luft, in der Schmetterlinge und Käfer tanzen; Bäume und Blumen haben dort reiche Blüthen. — Wie die Vegetation hier in Berlin vorausgeeilt ist, davon kann man sich auf einem Spaziergange in dem Thiergarten leicht überzeugen. Auf dem alten Dreifaltigkeits-Kirchhofe vor dem Potsdamer Thor steht ein Fliederbaum mit schönen grünen Blättern.

— Hr. Foucault, welcher zuerst die Rotation der Erde durch den Pendel versinnlichte, hat einen Apparat erfunden, mit welchem man überall auf der Erde, ohne Sterne und Compaß und selbst ohne die Zahl der Schwingungen des freien, zu diesem Zwecke von ihm erfundenen Pendels zu messen, die Stellung der Erdaxe und die Fläche des Aequators jeden Augenblick bestimmen kann. Mit einem Worte, es kann eine künstliche Axe, eine Art von dynamischer Nadel, auf diese Weise in allen Lagen und Klimaten und mit vollkommenster Genauigkeit zur Bezeichnung der Pole hergestellt werden.

Amerika. Murphy's Camp in Kalifornien bietet dem Naturforscher ungeheuren Stoff. Etwa eine Englische Meile nördlich von dieser Ortschaft finden sich zwei ausnehmend schöne Grotten von gewaltiger Größe und bisher nur noch zum Theil erforscht. Hier umher weiset die Erde, so weit man hineindringt, Schichten auf, die neu sind für die Wissenschaft der Geologie und nie gekannte Beiträge zu diesem herrlichem Studium bilden. Beim Graben in der Nähe dieser Oertlichkeit hat man viele Fossilien erbeutet von seltsamster Natur unter Andern auch die Zähne und Knochen von Thieren, die an Größe die des Mammuths weit übertreffen. Ein Riesenzahn ist gefunden worden in einer Tiefe von 40 Fuß, dessen Durchmesser 5 Zoll und dessen Länge 18 Zoll (1½ Fuß) betrug.

— Zu dem Krongute, welches Louis Napoleon übergeben worden ist gehören 64,812 Krondiamanten, im Werthe von 21 Mill.; die Silbergeräthe sind auf eine Million, die Wäsche auf eine halbe Million und das Mobiliar auf 18 Mill. angeschlagen.

Fortschritt. Vor funfzig Jahren, schreibt ein Amerikanisches Blatt, waren die Dampfschiffe noch nicht bekannt; heute fahren drei-

tausend auf den Amerikanischen Gewässern allein. Im Jahre 1800 gab es in der ganzen Welt noch nicht eine einzige Eisenbahn (— mit Locomotiven, wohlverstanden —); heute hat man in den Vereinigten Staaten allein 10,000 Meilen und in ganz Amerika und England etwa 20,000 Meilen Eisenbahnen. Vor einem halben Jahrhunderte brauchte man mehrere Wochen, um eine Nachricht von Newyork nach Neworleans zu bringen; heute bedarf man dazu nicht so viel Minuten als damals Wochen. Im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts kannte man nur Handpressen; heute haben wir Dampfdruckpressen, die in einer Stunde viele Tausende von Exemplaren einer Zeitung liefern. Ja Heute ist schon ein großer Mann, aber um wie vieles größer wird er nach weitern funfzig Jahren sein.

Theater in Pernau.

Letzte Vorstellung.

Sonntag den 18. Januar 1853:

Die

beiden Galeerensclaven,

oder:

Die Mühle von Saint Alderon.

Drama in drei Acten von Theodor Hell.

Bekanntmachung.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserl. Livländischen Kameralhofs vom 20. Decbr. 1834 sub No. 402 wird von der pernauschen Steuerverwaltung hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres

der Kaufmann 3. Gilde Wassilly Fedorow Below

aus der Gilde getreten und somit sammt seinen Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung zur Bürgerschaft angeschrieben worden ist.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 7. Januar 1853. E. Höflinger, Steuerherr.

H. Kämmer, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am 20. Januar d. J. Vormittags um 11 Uhr wird auf dem Hofe Tammist, der Nachlaß des verstorbenen Tischlers Hoek, bestehend in Tischlerwerkzeug, 2 Uhren, ꝛc. verauctionirt werden. 1

Verschiedene Meublen und ein Klavier stehen zum Verkauf im Hupelschen Hause parterre rechts.

Frische Blutegel sind zu haben bei

G. Unterkircher. 3

Von Seiten der Pachtung der nächtlichen Reinigung wird den resp. Einwohnern dieser Stadt hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der neue Aufseher namens Rein Koska auf der Mühle hinter der Revalschen Pforte am Fluß zu erfragen ist woselbst auch die Bullen gehalten werden. Gleichzeitig wird gebeten, dem Aufseher Rein Koska nur gegen eine gedruckte Quittung die Zahlung für besorgte Reinigung zu verabfolgen. Pernau, den 9. Jan. 1853.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga empfiehlt sich mit aufrichtig frischen Gemüse-, Blumen- und ökonomischen Sämereien u. dergl., worüber Preis-Courante pro 1853 in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau gratis zu haben sind. 1

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes mit Hilfe eines guten Werkführers, wie früher, fortführen werde, und bitte einen jeden meiner resp. Kunden prompte und reelle Bedienung versprechend, um ferneres geneigtes Zutrauen.

Wittwe M. W. Weber. 1

Vom 9. bis zum 16. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: August Friedrich Pendorf. — Ida Wilhelmine Berg.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Andreas Bachmann, alt 98 J. 7 M. — Joseph Heintzel, alt 48 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Bekanntmachungen.

Lublin, den 22. April (4. Mai) 1852. (No. 3827.)

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Bukszpan Perec, wohnhaft in Chelm.
2) den Vincent Przybylski, Neofiten, ehemals Aron Mydlarski genannt, Deserteur aus dem Kaiserlich Russischen Militair.
3) den Alexander Dziewulski, ehemaligen Post-Expediteur in Jablonia.
4) den Johann Molarski, aus der Gemeinde Wierzchowisk.
5) den Stanislaus Boniewski, aus der Gemeinde Wisznic, beide Privat-Offizianten, den ersten in Oesterreichisch-Galizien, den zweiten in London sich befinden sollend, drei letztere aber ihrem Aufenthalte nach unbekannt, hiermit auf, binnen Jahresfrist vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreich Polen zurückzukehren und von ihrer Rückkehr entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden, das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, auch in demselben Zeitraum ihrer Rechtfertigung, warum sie auf die erste an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung, nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen, und gegenwärtiger Aufforderung nicht genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verurtheilt werden, auch das sie im Falle ihrer späteren, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(Gezeichnet) In Vertretung des Präsidenten der Criminal-Richter
Hofrath Kobytecki.

Für den Secretair Bogowolski.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Casimir Oszust, ehemaligen Wächter bei der Bank-Fabrik in Irena.
2) den Hipolit Raciborski, aus Wilkolas, Kreises Zamosc.
3) den Joseph Harasiewicz, Maler aus der Stadt Lublin.
4) den Theophil Ziolkowsky, aus Tokar, Kreises Zamosc, ehemaligen Aplikanten der Regierungs-Finanz-Commission.

5) den Aron Nusenholz, Juden aus Lukow.
6) den Hipolit Rozanski, aus der Gemeinde Ruskie Piaski, Kreises Zamosc.
7) den Witold Wronowski, Privat-Officianten, aus dem Dorfe und der Gemeinde Syczyn.
8) den Peter Kaminski, Brenner, imgleichen
9) den Johann Terlecki, Wirtschaftsschreiber, beide aus der Gemeinde Gardziennice.
10) den Adolph Skalski, aus der Gemeinde Plonka.
11) den Joseph Korczynski, aus der Gemeinde Wierzchowina.
12) den Andreas Nazerowicz, Schankwirth, aus der Gemeinde Tarnow, sämmtliche sechs aus dem Kreise Krasnystau, wie auch
13) den Franz Pakowski, Sohn des Kolonisten aus Borow, Kreises Lublin,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Regierung, über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte uns unbekannt sind, außer dem Theophil Ziolkowski, welcher sich im Großherzogthum Posen aufhalten soll, hiermit auf, sich binnen Jahresfrist, der Ziolkowski aber binnen sechs Monaten, vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreich Polen zurückzukehren, und von ihrer Rückkehr, entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, an sie durch Zeitungen und Gouvernements-Journale erlassene Aufforderung nicht in die hiesigen Staaten zurückgekehrt sind, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Das Criminal-Gericht verwarnt sie hiebei, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und gegenwärtiger Aufforderung nicht Genüge leisten, daß sie alsdann nach Vorschrift des Artikels 340 des Criminal-Gesetzbuches in den Verlust sämmtlicher Rechte und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verurtheilt werden, auch daß sie, im Falle ihrer späteren, nach erfolgter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Sibirien verwiesen werden.

Lublin, den $\frac{3}{15}$. Juli 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(Gezeichnet) Der Präsident

Staasrath

Dreiundzwanzigste Rechenschaft

des

Vereins der Armenfreunde in Pernau,

für das Jahr 1852.

Einnahme.

				S.-Rbl.	Kop.
1)	Der Capital-Bestand war nach der letzten Rechenschaft am 1. Januar 1852 in baarem Gelde	S.-Rbl.	622, 37 K.		
	und ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Casse „Die Hülfe"	„	78, 54 „	700	91
2)	Eingegangene Beiträge und Geschenke	S.-Rbl.	1685, — K.		
3)	Durch zum Besten des Vereins veranstaltete Verloosungen	„	490, 47 „		
4)	Durch eine Theater-Vorstellung	„	26, 25 „		
5)	Durch die Lesebibliothek	„	6, 50 „		
6)	Durch Ablösung der Visitenkarten am Neujahrstage	„	95, 50 „		
7)	Renten	„	7, 3 „		
8)	Pensionsgelder	„	410, — „		
9)	Aus der Waisenhausbüchse	„	3, 50 „		
10)	Für verkaufte im Waisenhause angefertigte Sachen	„	92, 30 „		
11)	Durch eine testamentarische Verfügung . . .	„	5, — „		
			Summa der Einnahme Silb.-Rbl.	2821	55
			Summa Summarum Silb.-Rbl.	3522	46

Ausgabe.

		S.-Rbl.	Kop.
1)	Miethgelder und Unterstützungen in einzelnen Fällen an 44 Personen . .	57	62
2)	Monatsgelder für 8 altersschwache und kranke Personen	100	80
3)	Kleidungsstücke und Schulbedürfnisse für 41 arme Kinder	36	16
4)	Arznei für 137 einzelne Krankheitsfälle	25	—
5)	Gehalt des Waisenvaters . . . . . S.-Rbl. 200, — K.		
	Gehalt des Gehilfen . . . . . „ 85, 71 „	285	71
6)	Unterhalt und Bekleidung von 24 Waisenkindern	1702	75½
7)	Angekaufte Materialien, wovon ein großer Theil vorräthig	65	45
8)	Versicherungs-Prämie für die Gebäude des Alexander-Waisenhauses . .	16	75
9)	Brandgelder pro 1852	1	12
10)	Druckkosten und Ausgaben bei den Verloosungen	11	40
11)	Ausgaben für die Lesebibliothek	10	—
12)	Für verschiedene nothwendig gewesene Reparaturen	120	92½
13)	Ausgaben bei Bearbeitung des Feldplatzes, für angekaufte Saaten und beim Einerndten	41	—
	Summa der Ausgaben Silb.-Rbl.	2474	69

Der Capital-Bestand ult. December 1852 bleibt wie folgt:

a)	Ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Casse „Die Hülfe"	S.-Rbl.	82, 94 K.		
b)	Baares Geld	„	964, 83 „		
c)	Das vollständig eingerichtete Waisenhaus nebst Nebengebäuden, versichert für den Werth von Slb.-Rbl. 2500	„	— — „		
d)	Der Gartenplatz	„	— — „		
e)	Ein Feldplatz	„	— — „		
f)	Das dem Waisenhause geschenkte Positiv . . .	„	— — „		
g)	Das dem Hause gehörige Mobiliar	„	— — „		
h)	Verschiedene Handwerks- und Ackergeräthschaften .	„	— — „		
i)	Die aus 2617 Bänden bestehende Lesebibliothek .	„	— — „	1047	77
			Summa Summarum Silb.-Rbl.	3522	46

Von dem Feldplatze sind geerndtet worden: 25 Loof Kartoffeln, 20 Loof Gerste, 2 Fuder Heu, 4 Fuder Stroh und Kaff.

Außerdem sind an Geschenken im Laufe des Jahres eingegangen: 4 Körbe Weißbrod, 18 gelbe Kringel und diverse Kuchen, 20 feine Brodte, 1 lebendiges Schwein und 1 Ferkel, 1½ geschlachtetes Kalb, 30 Fische, diverses Obst, ½ Tonne gesalzenes Rindfleisch, 2 Stück Segeltuch, 4 Mädchenkleider, 2 Kragen nebst Bändern, 3 Faden Holz, 5 Birkenstämme, 100 Stangen, 7 Eschen-Planken, 3 Geschirr Sauerkohl, 3 Loof Gerste, 44 Loof Kartoffeln, 4 geschlachtete Gänse, 1 geräuchertes Schaaf, 20 Stück Dachpappen, 20 Pfd. Syrup, 1 Pfd. Talglichte, 3 Rubel zu einem Festmahl für die Waisenkinder und 13 Rubel zum Weihnachtsfest.

Aus dem Waisenhause sind entlassen 2 Knaben und 2 Mädchen; aufgenommen wurde 1 Knabe.

Die Herren Apotheker haben 50 pCt. der Rechnung erlassen.

Die Waisenkinder sind bei Anfertigung und Ausbesserung ihrer Kleidungsstücke, bei Tischlerarbeiten und Verfertigung von Spielsachen, so wie bei allen Garten-, Feld- und häuslichen Arbeiten, gleich wie im vorigen Jahr, sehr thätig gewesen, worüber im Waisenhause specielle Auskunft ertheilt werden kann.

Indem der Verein für die dargebrachten Geschenke und für die von den resp. Damen bei den Verloosungen bewiesene rege Theilnahme seinen herzlichen Dank abstattet und das Alexander-Waisenhaus ihrem und dem ferneren geneigten Wohlwollen des verehrten Publicums empfiehlt, bittet derselbe auch für dieses Jahr um reichliche milde Gaben, sowie um Einsendung von Damen-Arbeiten und anderen Sachen, welche zum Besten des Vereins verloost werden sollen. Pernau, den 2. Januar 1853.

Dr. **Landesen.** **F. Klüver.** **C. M. Frey.** **H. Märtens.**
C. J. Schmidt. **A. H. Rodde.** **C. Schmid.**

Pernauſches Wochenblatt.

№ 4. 1853.

Sonnabend, den 24. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Januar. (Journ. de St. Petersb.) Geſtern, Sonntag den 4. Januar, hatte der General Marquis de Caſtelbajac die Ehre in einer Audienz von Sr. Majeſtät dem Kaiſer empfangen zu werden und Sr. Kaiſerl. Majeſtät die neuen Creditive zu überreichen, welche ihn als außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen beglaubigen.

Darnach hatte der Graf de Rayneval, zweiter Secretair der Franzöſiſchen Geſandſchaft, Herr Dollfus und der Marquis Gaſton de Caſtelbajac, beide Attaches bei derſelben Geſandſchaft, die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiſer vorgeſtellt zu werden.

St. Petersburg, 6. Januar. Am 1. Januar dieſes Jahres fand die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Hauſes Stieglitz in St. Petersburg ſtatt.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 17. Jan. Nach Dalmatien ſind Ergänzungs-Bataillone abmarſchirt, welche beſtimmt ſind, an der Oeſterreichiſchen Gränze jede bei den bevorſtehenden Kriegsereigniſſen in Montenegro und den Türkiſchen Provinzen von dieſer oder jener Seite etwa erfolgende Gebietsverletzung fern zu halten.

Zwei junge, den höheren Ständen Wiens angehörige Damen haben geſtern in einem hieſigen Frauenkloſter das Gelübde abgelegt. Ueberhaupt bemerkt man in neuerer Zeit, daß das Kloſterleben von jungen und wohlhabenden Damen ſtark geſucht wird.

Wien, 19. Januar. Die Gemeinden der Diſtricte von Mailand und Como haben Befehl erhalten, ſich auf ſtarke Einquartierungen vorzubereiten, indem man von dort gegen die Schweizeriſche Gränze vorrücken wird. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird man dem Kanton Teſſin eine Lehre geben wollen.

Zwiſchen den Montenegrinern und Albaneſen iſt es zu keinem weitern Kampfe gekommen; wohl aber werden von beiden Seiten energiſche Anſtalten zur Fortſetzung der Feindſeligkeiten getroffen. Omer Paſcha iſt bereits in Scutari; ſein Heer zählt 12,000 Mann regulairer Truppen und 5000 Arnauten. Der Verluſt der Montenegriner bei Zabljak wird auf 60 Verwundete und 42 Todte angegeben. — Maſſan Petrovich's Wunden ſind nicht tödtlich.

Peſth, 17. Januar. Das Militair- und Civilgouvernement in Ungarn hat angeordnet, daß die Wirkſamkeit des für mehrere andere Comitate des Peſther Diſtrictes, hinſichtlich der Verbrechen des Raubes oder Raubmordes, und des unberechtigten Waffenbeſitzes, der Brandlegung und des den Räubern geleiſteten Vorſchubes, zu Peſth beſtehenden Militairſtandgerichtes auch auf die Schweſterſtädte Peſth-Ofen ſammt Altofen und ihrem Territorium ausgedehnt werde.

Italien.

Der „Opinione“ wird aus Mailand unterm 5. Januar geschrieben: „Die Nachricht, daß eine Vermehrung der Oesterreichischen Truppen in Italien vorgenommen werden soll, bestätigt sich; in den beiden Provinzen Mailand und Como ist bereits für sie Quartier bestellt. Seit einigen Tagen ist hier ein sonderbares Gerücht in Umlauf. Der Marschall Radetzky soll dem Civil-Lieutenant der Lombardei befohlen haben, ihm innerhalb acht Tagen den Vermögenszustand der 200 reichsten Einwohner in jeder der Provinzen welche seiner Jurisdiction unterworfen seien, mitzutheilen. Auf die Rückfrage, ob in diese Liste die Emigrirten und die von der Amnestie ausgeschlossenen aufgenommen werden sollten, sei die Antwort bejahend ausgefallen. Diese Statistik giebt zu den sonderbarsten Vermuthungen Veranlassung.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Ein Kaiserliches Decret im heutigen „Moniteur“ verordnet die neue Vereidigung sämmtlicher Offiziere und Beamten des Kriegs- und des Marine-Departements nach der veränderten Formel: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser.“ Es ist dieser Anordnung das Bemerken hinzugefügt, daß die Verweigerung des Eides die Entlassung nach sich zieht. Ein zweites Decret legt auch den Etablissements der Marine den Beinamen „Kaiserlich“ bei.

Die Gerüchte von einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers gewinnen an Consistenz. Heute Morgen wurde erzählt, daß man einen Mann der über See gekommen und einen Dolch mit dreischneidiger Klinge bei sich führte, festgenommen habe.

Man versichert, daß der Marschall Radetzky Befehl erhalten hat, alle Truppen über die er verfügen kann, nach der Gränze, die die Schweiz von Oesterreich trennt, zu senden.

Das Hofcostüm für die Bürgerlichen soll jetzt festgesetzt sein, und zwar sollen dieselben Frack und Beinkleider von grünem Sammet mit Tressen, weiße Westen und Strümpfe tragen.

Paris, 17. Jan. Die auf das Attentat bezüglichen Thatsachen werden sehr geheim gehalten. Einer der Verhafteten soll ein begnadigter Juni-Deportirter sein.

In Arras ist ein Unteroffizier verhaftet und an die Militairbehörde abgeliefert worden, weil er die Unteroffiziere der Garnison von Arras zum Eintritt in eine geheime Gesellschaft verleiten wollte.

Paris, 18. Jan. Einem sehr verbreiteten Gerüchte zufolge soll der Kaiser in einem, am vergangenen Sonntag außerordentlich berufenen Minister-Conseil seinen Entschluß erklärt haben, Fräulein von Montijo als Gattin auf den Thron zu erheben. Die Botschaft, welche der Kaiser am 14. Februar an den Senat richten wird, soll diese Vermählung officiell verkünden. Der Kaiser hörte alle Einwendungen, aber meinte kurz: er habe schon Mancherlei durchgesetzt und seine Vermählung sei nicht das Schwerste. Die neue Kaiserbraut ist unermeßlich reich.

Der „Hamb. Corresp.“ schreibt.“ Dem. Montijo ist von schlankem, hohem Wuchse, besitzt feine, kleine Hände und Füße und ist voll scharfen Geistes. Ihr Kopf ist eigentlich das Merkwürdigste an ihr. Sie hat nachtschwarze, glühende Augen; hohe schwarze Augenbraunen wölben sich in scharfer Zeichnung über diesem Auge, das von dunkeln, langen Wimpern beschattet wird, und — röthlich-gelbes Seidenhaar umgränzt sonderbar contrastirend dieses Gesicht, das somit den Charakter des Spanischen und des Englischen vereint. Sie bewegt sich fortwährend in der intimen Gesellschaft der Prinzessin Mathilde, und über ihre anderweitige Position will man nichts mit Bestimmtheit behaupten. Es ist eine Thatsache, daß die schöne Spanierin auf der Jagd in Compiegne einen weißen Arabischen Zelter ritt dessen Sanftmuth und Schönheit sie lobte, worauf Louis Napoleon sie denselben anzunehmen ersuchte und einige Worte leise hinzufügte. Die Spanierin warf lachend und doch stolz den Kopf zurück und sagte so laut, daß es die Umgebung hören konnte; „Bis ich Kaiserin bin!“

Von den drei Individuen, welche die Polizei verhaftet, waren zwei Italiener, der

dritte Franzose. Man erzählt, daß der Kaiser den bei ihnen gefundenen Dolch seinen Freunden mit Lächeln zu zeigen pflegt.

Der letzte Verkauf der Güter des Hauses Orleans hat stattgefunden: das Gut Corbeil im Loiret-Departement. Louis Philipp hatte es für 15,000,000 Fr. dem Duc de Coislin abgekauft. Es ist für 800,000 Fr. losgeschlagen worden.

Paris, 19. Januar. Aus Troyes wird gemeldet daß seit 14 Tagen allen Jünglin- und Mädchen, welche das zwanzigste Jahr noch nicht erreicht haben, der Zutritt zu den öffentlichen Bällen versagt ist. Wachen und Polizeibeamten stehen an den Eingängen der öffentlichen Locale und sorgen dafür, daß die polizeiliche Verordnung ausgeführt werde.

Die officiöse „Patrie" meldet: Man zeigt uns an, daß ein glückliches Ereigniß eingetreten, bestimmt, die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät zu consolidiren und die Zukunft der Dynastie zu sichern. Der Kaiser vermählt sich mit Fräulein von Montijo Duquesa von Theba. Diese Vermählung, sagt man, werde den großen Staatskörpern am 22. Januar angezeigt werden. Die Hochzeit soll Sonnabend den 29. Januar stattfinden.

Am 18. Januar Abends 10 Uhr unterzeichnete Louis Napoleon seinen Ehe-Contract bei verschlossenen Thüren. Die Duquesa nimmt bereits bei den Diners den Ehrenplatz, dem Kaiser gegenüber, ein.

Mehrere Minister haben ihre Demission verlangt.

Gestern wurde im Ambigy-Theater „Onkel Tom's Hütte" gegeben. In dem Stücke figurirt ein Senator. Seine Frau fragt ihn: Was machst du im Senat? Er antwortet: Nicht viel. Das Publicum jauchzte der Anspielung zu. — Dem Kaiser sind in den Tuilerieen 200,000 Fr. entwendet.

Ein Artikel der „Patrie" giebt folgende Notizen über Fräulein Eugenia v. Montijo und zwar nach dem Spanischen Staatskalender, woraus hervorgeht, daß sie die historisch berühmten Namen Gusmann, Fernandez, Cordova, Leiva und La Cerda trägt, und drei Grandentitel erster Classe: Theba, Banos und Mora, nebst einer Masse anderer Titel, die sie in sich vereinigt. Sie ist geboren in Granada, eine Tochter des Grafen v. Montijo, Herzogs v. Penaranda; ihre Mutter ist ebenfalls eine Andalusierin, stammt aber aus der altschottischen Familie Kirckpatrick von Colsburn, welche mit den Stuarts vertrieben worden; ihre Schwester ist die Herzogin v. Berwick und Alba. Graf Montijo stand im Spanischen Unabhängigkeitskriege als Artillerie-Oberst auf Französischer Seite und nahm an der Vertheidigung von Paris im Jahre 1814 Theil, wo er die letzten Kanonenschüsse gegen die Buttes St. Chaumont feuerte. Später kehrte er in sein Vaterland zurück und zählte sich zu den einflußreichsten Mitgliedern des Senats. Bei einem großen Vermögen zeichnete er sich durch seine Wohlthätigkeit und seine Unterstützung aller gemeinnützigen Unternehmungen aus. Er verstarb im Jahre 1839.

Leute die sonst kalt genug in Feuer-glühenden Blicken zu stehen wissen, schildern die anglo-spanische Schönheit der Kaiserbraut als eine wirklich zauberhafte. Einer meiner Bekannten nennt das Haar der Kaiserbraut blond cendré. Die Duquesa von Theba ist etwa 25 Jahre alt, tanzt meisterhaft, reitet, zeichnet und ist, was man durchaus nicht von allen Spanischen Damen sagen kann, außerordentlich unterrichtet. Man erzählt sich, der reichste Grande Spaniens Duque d'Ossuena, habe der Duquesa fast vier Jahre lang den Hof gemacht, er habe die Einwilligung der Mutter gehabt, aber die Hand der Duquesa doch nicht erhalten, weil er kein Kriegsmann gewesen. Diese kriegerischen Neigungen müssen sich bei der schönen Dame sehr gelegt haben, denn: l'empire c'est la paix.

So eben versichert man, daß Napoleon Bonaparte sich mit der Tochter des Fürsten von Wagram morgen oder übermorgen vermählen wird. Diese Dame ist eine Enkelin des Marschalls des Kaiserreichs, Berthier, der den Titel eines Fürsten von Neuschatel führte. Dem Kaiser soll diese Heirath nicht sehr angenehm sein; es ist jedoch nicht ganz gewiß, ob der Prinz Napoleon sich gegen den Willen seines Vetters vermählt. Jerome Bonaparte

wird mit der Heirath seines Neffen nicht ganz unzufrieden sein; zum wenigsten gab er ihm früher den Rath, sich mit einem jungen Mädchen des Instituts der Ehrenlegion von St. Denis zu verheirathen. Dort werden nämlich die Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion erzogen, die Offiziere gewesen sind.

Der alte König Jerome hat sich ganz eilig mit seiner Geliebten, der Wittwe des Florentinischen Grafen Bartolini, trauen lassen. Heirathen überall; die Irritation ist ganz allgemein. — Der Spanische Duque von Ossuna, der früher der Donna Eugenie v. Montijo vier Jahre lang vergeblich den Hof machte, ist so eben hier eingetroffen.

Paris, 20. Januar. Als Gerücht wird mitgetheilt, daß die Sträflinge in Cayenne sich empört und der Stadt sich bemächtigt hätten.

Die Mittheilung der „Patrie" über die nahe bevorstehende Vermählung des Kaisers wird, ihrem allgemeinen Inhalte nach, durch die folgende Note des „Moniteur" bestätigt: „Der Vorstand des Senats, der Vorstand des gesetzgebenden Körpers und die Herren Mitglieder des Staatsraths werden sich Sonnabend um 12 Uhr in den Tuilerieen versammeln, um daselbst vom Kaiser eine Mittheilung, betreffend seine Vermählung, zu empfangen. Die Herren Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers, die sich zu Paris befinden, können sich ihren Collegen anschließen."

Die in der Ehe des Kaisers mit der Gräfin Montijo etwa erzeugten Kinder sollen für erbfolgefähig erklärt werden.

Paris, 21. Die aus Cayenne gemeldete Nachricht, das daselbst ein Aufstand ausgebrochen sei, bestätigt sich. Es sind Truppenverstärkungen angeordnet.

Paris, 22. Januar. Der Kaiser hat so eben vor den anwesenden Mitgliedern des Staatsraths des Senats und des gesetzgebenden Körpers nachstehende Rede gehalten:

„Meine Herren! Ich folge dem mir so oft manifestirten Volkswillen, wenn ich Ihnen meine bevorstehende Vermählung anzeige. Die Ehe, die ich eingehe, ist nicht in Uebereinstimmung mit den Traditionen der alten Politik, und ich erachte das als Vortheil. Frankreich hat sich durch seine aufeinanderfolgenden ungestümen Revolutionen immer streng von dem übrigen Europa getrennt. Jede besonnene Regierung muß dahin streben, es wieder in den Schooß der alten Monarchieen eintreten zu lassen; aber dieses Resultat wird sicherer durch eine gerechte und freie Politik und durch Loyalität der Verträge erreicht, als durch das Schließen der Ehe mit einem Fürstenhause; denn diese erweckt nur den Glauben der Sicherheit und setzt oft an die Stelle des nationalen Interesses das Interesse der Familienbande. Ueberdies haben die Beispiele der Vergangenheit in dem Gedächtnisse des Volkes abergläubische Erinnerungen zurückgelassen. Es hat nicht vergessen, daß seit 70 Jahren nur Prinzessinnen die Stufen des Thrones bestiegen haben, um ihre Nachkommen durch den Krieg oder die Revolution zerstreut oder verbannt zu sehen. Nur eine Frau schien mehr Glück und Leben in der Erinnerung des Volkes zurückgelassen, und diese Frau war die anspruchslose und gute Gattin des Generals Bonaparte und war nicht von Königlicher Abstammung."

Napoleon erwähnt nun die Ehe seines Kaiserl. Onkels mit Marie Louise als ein Ereigniß, auf das Frankreich mit Genugthuung für seinen Nationalstolz geblickt habe und fährt fort: „Sahen wir nicht, wie im Gegentheil unter der letzten Regierung die Eigenliebe des Volkes litt, als der Erbe des Thrones fruchtlos mehrere Jahre hindurch die Verbindung mit einem Herrscherhause erstrebte und endlich zwar ohne Zweifel eine vollendete Fürstin zur Gattin erhielt, die aber nur aus einem untergeordneten Fürstenhause stammte und von anderer Religion war."

Der Schluß lautet: „Meine Heirath ist nichts als eine Privat-Angelegenheit. Es blieb nur die Wahl der Person. Die, auf die meine Wahl gefallen, ist von einem ausgezeichneten Hause; Französin durch ihr Herz, ihre Erziehung und durch Erinnerung an das Blut, welches ihr Vater für die Sache des Kaiserreichs vergossen. Als Spanierin hat sie den Vorzug, keine Familie in Frankreich

zu haben, der man Ehrenstellen anzuweisen braucht. Mit allen Eigenschaften des Herzens begabt, wird sie die Zierde des Thrones sein, wie sie in Tagen der Gefahr eine seiner kräftigen Stützen sein wird. Katholikin und fromm wird sie zum Himmel dieselben Gebete für das Glück Frankreichs senden, wie ich, lieblich und gut, wird sie in derselben Lage, ich habe die feste Ueberzeugung, die Tugenden der Kaiserin Josephine wieder beleben. Ich komme also, meine Herren! um Frankreich zu sagen: Ich habe es vorgezogen, eine Gattin zu wählen, welche ich liebe und achte, statt der Wahl einer Unbekannten, durch deren Verbindung ich hätte Vortheile erlangen können, die aber auch mit Opfern verbunden gewesen wären. Ich gehe meiner Neigung nach, aber nachdem ich meine Vernunft um Rath gefragt. Indem ich endlich die Unabhängigkeit, die Eigenschaften des Herzens, das Glück der Familie über die Berechnungen des Ehrgeizes setze, werde ich nicht minder mächtig als frei sein. Bald werde ich mich nach Notre-Dame begeben und die Kaiserin dem Volke und der Armee vorstellen. Das Vertrauen, welches sie zu mir gehabt, sichert ihre Sympathieen auch der, die ich gewählt, und Sie meine Herren! werden, sobald Sie sie kennen lernen, sich überzeugen, daß ich auch diesmal durch die Vorsehung inspirirt wurde."

Großbritannien und Irland.

London, 15. Jan. Am Donnerstag lief das Französische Kriegsschiff „La Corse" im Hafen von Dover ein. Die Einwohner von Dover schrieen im ersten Augenblick: Invasion! und wollten schon die Localabtheilung der Miliz von Ostkent unter die Waffen rufen. Sie dachten nicht anders, als „La Corse" sei der Vorläufer einer Französischen Armada, bis die Offiziere des Schiffes um Erlaubniß baten, etwas Trinkwasser an Bord zu nehmen und einige vom Winde zerrissene Segel auszubessern. Gestern Abend speisten sie mit den Britischen des Forts Western-Heights und tranken auf die Gesundheit der Königin Victoria.

London, 18. Jan. Der „Liverpool Albion" erzählt: „Herr Napier, der berühmte Schiffbauer in Glasgow, erhielt unlängst eine Bestellung auf sechs Dampf-Fregatten ersten Ranges. Die Bestellung kam, wie sich bei genauer Nachfrage erwies, indirect von der Französischen Regierung. Herr Napier schrieb sogleich an die Admiralität und erklärte den Wunsch derselben als Befehl betrachten zu wollen; worauf er den Rath erhielt, dem Französischen Kunden ablehnend zu antworten. Zur Entschädigung wurde ihm aber ausnahmsweise (denn in England baut der Staat auf seinen eigenen Werften) der Antrag, sechs große Dampf-Fregatten für Königin Victoria zu bauen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. Abd-el-Kader ist gestern um 11 Uhr Morgens auf einer Französischen Fregatte hier angelangt.

Neueste Post.

Stockholm, 17. Januar. Man befindet sich in großer Unruhe wegen der in letzter Zeit fast täglich zunehmenden Höhe des Mälarsees, der nicht allein die ganze angränzende Umgegend bereits überschwemmt hat, sondern auch schon anfängt in die Keller ꝛc. an vielen Stellen der Hauptstadt einzudringen. Auch mit dem Motala-Strom und vielen anderen Seen ist dasselbe der Fall.

Sicilien. Der Aetna, dessen Feuer man ganz erloschen glaubte hat in neuester Zeit wieder zu sprühen angefangen. Von den drei Kratern, welche sich in der Valle del bove öffneten ist es jedoch nur noch einer, welcher rumort, Rauchwolken und von Zeit zu Zeit auch kleinere Lavamengen ausströmt. Bei dem an der nordöstlichen Seite des Aetna gelegenen Orte Zaffarana hat man auch eine kleine Erderschütterung wahrgenommen, und so sehr man einerseits das Detoniren und das Fließen der Lava aufhören sehen möchte, so sehr fürchtet man andererseits daß die glühende Flüssigkeit, im Bauche des Vulkans eingeschlossen, noch heftigere und zerstörendere Erfolge haben könnte.

Paris, 20. Jan. Es sind seit Montag mehrere Sitzungen wegen der Heirathsangelegenheit gehalten worden. L. Napoleon hörte

seine Minister mit der größten Ruhe an und zuletzt erst antwortete er: „Sie und Ihre Blätter wiederholen mir beständig, daß ich das Glück Frankreichs gemacht habe; jetzt will ich mein eigenes Glück machen, und Frankreich wird sich dabei nicht übel befinden.“ Auf erneuerte Vorstellungen setzte er hinzu: „MM. HH., ich hatte nicht die Absicht, Sie um einen Rath zu bitten, sondern Ihnen einen Entschluß mitzutheilen, der in meinem Geiste unwiderruflich feststeht. Sie kennen die Schritte, welche ich, Ihren Rathschlägen gemäß, gethan habe, eine Prinzessin aus einem souverainen Fürstenhause zur Ehe zu erlangen, und die Ablehnungen, welche darauf folgten. Die Gemahlin, welche ich mir ausgewählt, hat alle meine Sympathieen und ist der ihr bestimmten Ehre würdig. Ich werde Fräulein von Montijo heirathen.

Der Graf v. Persigny soll sich mit einer großen Heftigkeit gegen die Heirath erhoben haben, aber vergebens. Louis Napoleon hielt eine kleine Anrede an seine Minister, als er ihnen ankündigte, er werde Fräulein v. Montijo zur Kaiserin der Franzosen erheben. Er setzte ihnen auseinander, daß die Deutschen Prinzessinnen die unverheirathet seien, alle dem protestantischen Glauben angehörten und er lieber eine Katholikin heirathe. Diese Gründe und besonders der Umstand, daß sonst Frankreich noch länger ohne Kaiserin bleiben könne, hätten ihn bewogen, Fräulein v. Montijo zu seiner Braut zu machen. Das Erstaunen der Minister war natürlich groß. Jeder sagte der Reihe nach Louis Napoleon seine Meinung. Alle erhoben sich gegen den Entschluß des Kaisers, der, nachdem er alle, selbst Hrn. von Persigny, ruhig angehört hatte seine Minister mit folgenden Worten entließ: „La séance est levée.“ Am Montag Abend fand die Verlobung statt. Die Minister, der päpstliche Nuncius und einige andere Großwürdenträger waren anwesend. Der Kaiser, der sonst immer Generals-Uniform trägt, erschien in einem schwarzen Frack, die Kaiserl. Braut dagegen in großem Hof-Costüm. Sie war in Gesellschaft ihrer Mutter, der Marquise von Montijo und ihrer Schwester, der Herzogin von Alba. Kein Mitglied der Familie Jerome war anwesend. Der Ex-König von Westphalen soll sehr verstimmt über die Heirath seines Neffen sein. Fräul. Montijo soll bei dieser Ceremonie von Freuden gestrahlt haben.

Paris, 21. Januar. Die Hochzeit des Kaisers wird nicht wie zuerst angezeigt war, am 29., sondern am 31. Januar stattfinden. — Man sucht nach einem Wagen für die Hochzeit und wird, in der Unmöglichkeit, einen solchen so schnell zu erbauen sich des Wagens bedienen, in dem Karl X. zur Salbung fuhr. Dieser wurde nach der Julirevolution mit dem Wappen Louis Philipp's decorirt, und als man dies abkratzte, soll man das Wappen des ersten Kaisers gefunden haben. Es scheint derselbe Wagen zu sein, in dem Napoleon zur Salbung fuhr, er wird prächtig restaurirt und von 8 herrlichen Pferden gezogen werden.

Paris, 22. Jan. Das „Journal des Debats“ hat ein Schreiben aus Rom erhalten, das ihm folgende wichtige Nachricht meldet: Am 11. hat eine Versammlung von 20 Cardinälen im Vatican stattgehabt. Obgleich man sich verpflichtet hat, das strengste Geheimniß über den Gegenstand dieser Conferenz zu bewahren, so glaubt man doch zu wissen, daß darin von der Abtretung des Fürstenthums Benevento an Neapel für die Summe von 8 Mill. Ducaten die Rede war.

Die Ehe des Prinzen Napoleon mit einem Fräulein v. Wagram scheint nicht zu Stande zu kommen und an dem Widerspruche der Mutter zu scheitern.

London, 17. Jan. Man wird der Englischen Presse in dem Punkte allgemeine Gerechtigkeit wiederfahren lassen müssen daß sie die Finanzoperationen der K. K. Französischen Regierung vom Anfang an richtig beurtheilt hat. Man ist hier aber beinahe ungetheilter Ansicht, daß die Krisen der letzten Tage nur die Vorläufer größerer Finanz-Verlegenheiten sind, und daß der Wahlkaiser auf dem Schlachtfelde der Börse die ersten großen Kämpfe zu bestehen haben werde. „Die Mobiliar-Creditbank“, sagen heute die „Times“, „wird bald

eine schwere Probe zu bestehen haben." Bis jetzt hat die Bank derselben 150 Mill. Fr. vorgeschossen. So sagt ihr Ausweis. Aber wir haben in dieser Sache noch ganz andere Thatsachen erfahren. Unter den Kaufleuten ist es eine bekannte Geschichte, daß man in den letzten Wochen ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht hat, auf verschiedene ausländische Deckungen hin, in London Geld aufzunehmen, und zwar sei dies von Häusern geschehen, deren Stellung, anscheinender Weise, dergleichen Manipulationen nicht erheischt. So lange auf dem hiesigen Platze Ueberfluß an Geld, und das Bank-Disconto 2 pCt. war, konnten dergleichen Manöver leicht ausgeführt werden. Die Englische Bank hat auf Französisches Papier keine außerordentlichen Vorschüsse gemacht und erhöhte ihr Disconto in Betracht der ausländischen Wechselcourse und um die starken Geldausflüsse zu hemmen. Die „Times" erinnern, im Verlaufe des Artikels, an die Opfer mit welchen Napoleon I. die Stellung und gute Laune der Pariser Börse erkauft hatte, und daß er sich es Millionen bei einem Feldzuge kosten ließ, um die Rente auf einer anständigen Höhe zu erhalten. Was die Geldopfer betreffe, so habe sie auch die jetzige Französische Regierung bis jetzt nicht gescheut. Aber es sei noch sehr die Frage, ob in den großen Handels-Verhältnissen Frankreichs eine wirkliche und dauernde Besserung eingetreten wenn man die Beseitigung eines unmäßigen politischen Angstgefühls, die ebenfalls vorübergehend ist, als solche gelten lassen will? gewiß sei es dagegen, daß nichts geschehen sei um Frankreich über eine, eventuell hereinbrechende, Handelskrise glücklich hinüber zu bringen. Im Gegentheil werden dieselben politischen Momente, denen man mit Ostentation die allgemeine Wohlfahrt zuschrieb, die Verantwortung für jeden Umschlag des Glücks zu tragen haben. Bis jetzt könne man noch gar nicht wissen, ob Louis Napoleon der Mann sei, mit einem gedrückten, schwierigen Geldmarkt, mit einer schlechten Erndte, oder finanziellen Krisis gut fertig zu werden. Für den Augenblick sei dieses eine Bürgschaft mehr für die Ruhe des Festlandes, aber die Finanzverhältnisse Frankreichs, so wie man sie voraussieht, seien der Art, daß man England nur die allergrößte Vorsicht im Handels- und Geldverkehr mit dem benachbarten Kaiser-Staate empfehlen könne.

London, 21. Januar. Wie verlautet, ist von Seiten des Kriegsministeriums an alle Regiments Commandeure der Befehl ertheilt worden, daß für die nächste Zeit keine Dienstentlassung anzunehmen sei. Es sollen nämlich mehrere Hauptquartiere in verschiedenen Theilen des Landes errichtet werden, so daß man im Stande sein wird, eine bedeutende Truppenmacht auf's schleunigste nach irgend einem bedrohten Puncte zu detaschiren. Ist einmal die Miliz vollkommen organisirt, so soll auch diese eine Centralstation in der Nähe von Birmingham erhalten.

Die „Times" findet, daß die Heirath des Kaisers der Franzosen echt Französisch sei, weil sie den Stempel des Ungewöhnlichen an sich trage. Auffallend aber sei es, daß diese Begebenheit von Seiten der wärmsten und getreuesten Bonapartisten gemißbilligt werde. Jedenfalls könne man aus dieser Heirath einen Schluß ziehen, der von allgemeinerer Bedeutung sei; dieselbe gebe ein neues und sehr auffallendes Beispiel von dem undurchdringlichen Wesen und der selbstständigen Willenskraft Louis Napoleon's. „Daily News", „Morning Advertiser" und „Morning Chronicle" ziehen aus dem raschen Entschlusse des Kaisers die abenteuerlichsten Schlüsse und meinen, man dürfe sich über nichts mehr wundern.

Die „Morning Chronicle" erzählt als Beitrag zu dem wenigen bis jetzt über das Fräulein Montijo Bekannte, sie sei im Kloster du Sacre Coeur in Paris erzogen, der Marquis Alcanizos habe um ihre Hand geworben und sei ihr nach Frankreich gefolgt, doch habe er einen Korb bekommen. Ihr letzter Bewerber war ein Engländer, der einige Zeit Attache bei der Spanischen Gesandtschaft war, und der jetzt ganz verblüfft ist, daß die Dame den Kaiser von Frankreich ihm vorziehen konnte, und der noch vergangene Woche fünf gegen eins wettete, Louis Napoleon werde von ihr

einen Korb bekommen, wenn er um ihre Hand anhalten sollte.

Allen Freunden und Bekannten sagen ein herzliches Lebewohl!

Emilie und Heinrich Schildwach.

Sonntag den 25. Januar 1852:

Concert

von **C. Kellermann,**

Hof-Violoncelliſt Sr. Maj. des Königs von Dänemark.

Bekanntmachungen.

In Folge Schreibens des Rigaſchen orthodox ruſſiſch-griechiſchen Conſiſtorii, wird hiermit bekannt gemacht, daß in der Stadt Dorpat ein ſteinernes Haus, welches mit 18,614 Rbl. 93½ Kop. Slb. Mze. veranſchlagt worden, aufgebaut werden ſoll, und daß dazu der Torg auf den 11. März c. angeſetzt worden, der Peretorg aber drei Tage ſpäter bei genanntem Conſiſtorii in Riga ſtattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, d. 20. Jan. 1853.
Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 78. A. Mors, Secrt. 3

Auf Allerhöchſten Befehl Seiner Kaiſerlichen Majeſtät ſoll in der Stadt Kiew im alten byzantiſchen Styl eine Kathedralkirche zu Ehren des heiligen Apoſtel gleichen Fürſten Wladimir errichtet werden. In Folge Auftrages Sr. Excellenz des Livländiſchen Herrn Civil-Gouverneurs vom 8. d. M. werden nun alle diejenigen, welche zur Errichtung dieſer Kirche beitragen wollen, hierdurch aufgefordert, das dazu beſtimmte hierſelbſt einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, d. 20. Jan. 1853.
Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 79. A. Mors, Secrt. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das der Stadt gehörige in der Vorſtadt in der Karri-Straße ſub No. 251 belegene hölzerne Wohnhaus nebſt Nebengebäude und Gartenplatz vermiethet werden und deshalb der Torg am 29. d. Mts. bei dieſem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium, den 22. Januar 1853.
Oberkaſſaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann D. G. Iverſen.
No. 33. G. Krellenberg, Notr. 1

Nachdem die Steuer-Verwaltung mehrſeitige Publicationen wegen Einzahlung von Kopfſteuer-Reſtantien erlaſſen, ſelbige aber dennoch von vielen Reſtanten, und zwar an welche namentlich noch durch den Steuer-Diener Erinnerungen ergangen, nicht beachtet worden, ſo ſieht dieſe Verwaltung ſich veranlaßt, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ſämmtliche Kopfſteuer-Reſtantien welche binnen 14 Tagen a dato nicht berichtigt worden ſind, unfehlbar executiviſch werden beigetrieben werden.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 21. Januar 1853.
Steuerherr E. Höflinger.
No. 47. H. Kämmer, Notr. 2

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Friſche **Blutegel** ſind zu haben bei G. Unterkircher. 2

Vom 16. bis zum 23. Jan.

Getauft. St. Eliſab.-Kirche: Julie Tomſon. — Helene Rode. — Maria * — Anna Luiſe Sokſa. — Natalie Eliſabeth Enſon.

Verſtorben. St. Eliſab.-Kirche: Hindrik Hindrichſon, alt 1 J. 6 M. — Karel Köks, alt 10 M. — Helene Rode, alt 2 Tage. — Chriſtian Tomſon, alt 4 Jahr 6 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 5. 1853.

Sonnabend, den 31. Januar.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 25. Jan. In Bezug auf die Verhandlungen zwiſchen Hrn. v. Bruck und Hrn. v. Pommer-Eſche erfährt man, daß dieſelben auch dadurch in's Stocken gerathen ſind, daß von Seiten Oeſterreichs die ſofortige Wiederaufnahme der früheren Zollvereins-Conferenzen unter Betheiligung Oeſterreichs, was den Handelsvertrag anbelangt, beantragt worden iſt, worauf Preußen indeſſen in keiner Weiſe einzugehen geſonnen iſt. Das gegenwärtige Verhältniß zwiſchen Preußen und Oeſterreich iſt keineswegs ein ſo freundliches und inniges, als es etwa vor mehreren Wochen war. Die hieſige Anweſenheit des Kaiſers von Oeſterreich hat nicht den Erfolg gehabt, welchen man ſich in Wien von derſelben wohl verſprochen hatte. Preußen hält an allen Puncten, welche die Selbſtſtändigkeit deſſelben auch nur im Geringſten gefährden könnten, entſchieden feſt. Das iſt es, was die Erwartungen des Wiener Cabinets durchkreuzt. Daher die jetzige Stimmung zwiſchen den beiden Cabinetten. Die Franzöſiſche Angelegenheit dürfte dieſelbe indeſſen wieder freundlicher geſtalten.

Der rothe Adler-Orden, welcher jetzt an verdienſtvolle Männer jüdiſchen Glaubens von Sr. Maj. dem Könige verliehen wird, hat nicht die Form eines Kreuzes, ſondern die einer Sonne aus Silber, etwa von der Größe eines Thalers, in deren Mitte ſich auf Emaille rin rother Adler befindet. Auf der Rückſeite befinden ſich die in goldenen Zügen verſchlungenen Buchſtaben F. W. R.

Die vor den Mitgliedern des Staatsraths, des Senats und des geſetzgebenden Körpers gehaltene Rede des Kaiſers der Franzoſen hat hier, wie man hört, einen ungewöhnlich überraſchenden Eindruck in den höchſten Kreiſen gemacht, da in der ganzen Angelegenheit eine Wendung in Bezug auf die Entwickelung der Dinge in Frankreich erkannt wird, deren Folgen ſowohl nach Innen, was Frankreich betrifft, als auch nach Außen mit Rückſicht auf Europa nicht zu ermeſſen ſind. Die Rede trägt nach Aller Anſicht zu ſehr das Gepräge der Gereiztheit, als daß man den noch in neueſter Zeit gemachten officiellen Friedensbetheuerungen, welche die Beſorgniſſe Europa's beſchwichtigen ſollten, ferner irgend ein Gewicht beilegen könnte. Eine über Nacht gekommene andere Meinung des Selbſtherrſchers der Franzoſen wird im Stande ſein, alle dieſe Friedensbetheuerungen ſofort ins Gegentheil umzuwandeln. Bisher hatte es hier noch Männer gegeben, welche den jetzigen Zuſtänden Frankreichs Beſtand zutrauten. Indeſſen, ſeit die Rede vom 22. Januar über das erſtaunte Europa hin erklungen iſt, haben alle bisherigen Anſchauungen in Bezug auf die Zukunft Frankreichs eine Wandelung erhalten. Namentlich auf die Geldverhältniſſe Europa's möchte die Unſicherheit, womit man nunmehr

in die Zukunft schaut, eine große Wirkung ausüben. Die Politik Frankreichs ist gegenwärtig auf ein romantisches Gebiet gelangt, dessen Ausgang um so weniger zu übersehen ist da es eben leider romantisch ist und die ungewöhnlichsten Erscheinungen bieten kann, die Europa mehr als in Erstaunen setzen werden.

Nach den Schilderungen zu urtheilen, welche hiesige Personen, die das Fräulein v. Montijo in Madrid gekannt haben, von derselben machen, dürfte die Vermählung mit dieser Dame keineswegs eine größere Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens sein. Im Gegensatz zu der Angabe in den Blättern, daß Herr v. Persigny mit der Vermählung einverstanden sei melden Briefe aus Paris, daß nur einige mehr untergeordnete Personen in der Umgebung des Kaisers für die Vermählung eingenommen seien.

Oesterreich.

Wien, 25. Jan. Die Türken, besonders die Bosnier, gehen mit großer Erbitterung gegen die Montenegriner in den Kampf, nur trauen sie den Flüchtlingen und Renegaten in der Armee nicht recht und fürchten ihren Uebergang zu den Cernagorzen. Der Renegat Graf Jelinsky, nunmehr Skender Bey der in der Krajina viel zur Bändigung des retrograden Aufstandes beitrug, ist zum Pascha ernannt worden.

Wien, 27. Januar. Die Nachricht von der Heirath Louis Napoleon's hat hier keine große Sensation gemacht, und zwar aus doppelten Gründen, denn erstens war man bereits seit längerer Zeit auf ein solches Ereigniß gefaßt, und zweitens ist in Frankreich seit dem 2. December so manches Unerwartete vor sich gegangen, daß man sich gegenwärtig durch gar Nichts überrascht fühlen würde; ja, wenn selbst das Unmögliche geschähe — um die Ausdrucksweise der officiellen Pariser Journale zu gebrauchen — und eine thatsächliche Widerlegung der berühmten Rede von Bordeaux plötzlich angekündigt würde so möchte dadurch wohl keine Ueberraschung mehr erzielt werden.

Von der Montenegrinischen Gränze. Am 12. d. M. begannen die Türken den Angriff auf Montenegro in concentrirter Weise. Der Vezir von Antivari brach vom Gränzberge Sottermann herab mit 7—8000 Mann, darunter 6 Tabors (à 800 Mann) regulaire Infanterie, in die Zernitschka Nahia ein und drang bis über die Ortschaften Limljani, Glubido und Plamenzi an dem Zernitschka-Flüßchen, die er niederbrennen ließ, vor. Gegen Abend zog er sich, von den Montenegrinern in den Flanken stark bedroht, wieder nach dem Berge Sottermann zurück. Heute soll es den Montenegrinern, welche sich auch aus den rückwärts liegenden Nahien gegen die Zernitschka Nahia herabzogen, gelungen sein, sowohl den Vezir von Antivari aus seiner Stellung am Berge Sottermann zu verdrängen, wie auch den Osman Pascha von Scutari, der von Zabljak mit 9000 Mann — darunter ebenfalls 6 Tabors regulairer Infanterie — im Vereine mit dem Antivarer Vezir gegen die Zernitschka operirte, in seine ursprüngliche Stellung zurückzuwerfen.

Die Türken führen einen Vertilgungskampf und schleppen Frauen und Kinder der Montenegriner aus den verheerten Ortschaften nach Türkisch-Albanien. Die Montenegriner wehrten sich mit dem Muth der Verzweiflung, obgleich ihnen das Terrain in dem untern ebenen Thale der Zernitschka nicht so günstig ist, wie der rückwärts liegende Theil dieser Nahia, wo der Kampf sehr hartnäckig und mörderisch für die Türken sein dürfte.

Nach Berichten aus Konstantinopel haben abermals 3 Dampfer Befehl bekommen, nach der Albanischen Gränze sich zu begeben. Sie sind bestimmt, mehrere Bataillone Kerntruppen an Bord zu nehmen und für die gegen Montenegro abrückenden Türkischen Truppen die Reserve zu bilden. Bis jetzt wurden circa 30,000 Türken zum Kampfe gegen die Montenegriner ausgeschifft.

Triest, 25. Januar. Die neuesten Berichte der „Triester Zeitung" lauten für die Montenegriner günstig. Laut denselben hatte Omer Pascha in einem offenen Gefechte eine gewaltige Schlappe erlitten. Auch zu Boglievich fiel ein Gefecht zu Gunsten der Montenegriner aus. Omer Pascha hat beschlossen,

Montenegro mit seiner ganzen Macht auf 5 Punkten anzugreifen; Grahowo scheint nicht genommen worden zu sein, da gemeldet wird, daß dessen Wojwode Wujatich gleichfalls die Türken zurückgeworfen habe.

Von der Narenta. Die Herzegowina ist nun zu einem förmlichen Kriegstheater verwandelt worden und der Christ zittert vor der Stimme des Türken und seinen gebieterischen Forderungen. Tag für Tag kommen Truppen und andere gehen, nirgends lange Rasttage, nirgends großer Aufenthalt. Auf drei Heerstraßen setzt Omer Pascha seinen Feldzugsplan gegen die Cernagora in Scene. In Duwno, Mostar und Taslidscha concentrirt er seine Truppenkräfte. In Duwno rücken die Truppen aus der Krajina ein, in den beiden letzteren Orten die Bosnier, Serajever und die Reserven aus der Gegend der Drina.

Wie Handelsbriefe aus Belgrad berichten, haben der Fanatismus der Muselmänner in Bosnien und der Herzegowina und die Aufregung gegen die dort lebenden Christen in solcher Weise zugenommen, daß eine neue Auswanderung der Christen, die sich gegen Mißhandlungen und Unbilden in keiner Weise mehr schützen können, vorbereitet wird. Der Statthalter von Dalmatien, Generalmajor v. Mamula, hat eine neue Gränzbereisung angetreten.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Die gestrige Rede war kaum gehalten worden, als sie bereits an den Straßenecken von Paris angeschlagen wurden. In der Kaiserlichen Buchdruckerei war vorher Alles in Bereitschaft gesetzt worden. Mehrere Tausend Exemplare wurden gestern Abend mit den Eisenbahnen nach den Departements gesandt.

Der Hofstaat der Kaiserin wird aus acht Palast-Damen mit einer Ober-Hofmeisterin (grande-maîtresse du palais) an der Spitze und einer gleichen Anzahl von Ehren-Palast-Damen (dames du palais honoraires) bestehen. Ebenso wird der Kaiser, anstatt einer Anzahl von Kammerherren zweiter Classe, eine Anzahl von Ehren-Kammerherren (chambellans honoraires) aus der höhern Beamtenwelt, mit Ausnahme der Marschälle, Minister und Gesandten, wählen. Die Herzogin von Montijo macht seit Dienstag keine Besuche und nimmt auch keine an; nicht so ihre Mutter, welche allen mit den Tuilerieen verwandten und befreundeten Damen Besuche gemacht, nicht allein um die Glückwünsche entgegenzunehmen, sondern, um ihre Tochter dem Wohlwollen und der Freundschaft in ihrer so hohen schwierigen Stellung zu empfehlen.

Paris, 24. Januar. Das „Bulletin de Paris" weiß schon mehrere Züge von der Wohlthätigkeit der Kaiser-Braut — die jetzt nur Herzogin v. Theba genannt wird — zu erzählen; so hat sie einen vom Gerüste gefallenen Arbeiter selbst aufgerichtet, und ihren Wagen halten lassen, um eine halbnackte Frau mit zwei frierenden Kindern in eine Fußdecke zu hüllen und ihr eine Börse zuzustellen. Kein Wunder daher, wenn diese und ähnliche Züge die Sympathie des Volks erweckten.

Das Heirathsproject zwischen Napoleon und Fräulein v. Wagram ist aufgegeben.

Paris, 25. Jan. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Ernennung des Prinzen Napoleon Bonaparte zum Divisions-General.

Der „Moniteur" zeigt an, daß Abd-el-Kader am 10. Jan. vom Sultan in einer Audienz empfangen worden sei.

Der „Kreuz-Ztg." wird geschrieben: Wer in Paris lebt und die ungeheure Bewegung beobachtet, die sich seit einigen Tagen der Gemüther bemächtigt hat, der kann sagen: daß die Flitterwochen des Kaisers die Flitterwochen des Kaiserreichs zerstört haben. Die Franzosen hatten sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, ruhig zu bleiben und wo möglich in die Hymnen der Cassagnac und La Gueronniere einzustimmen; aber seit der Nachricht von der Verheirathung des Kaisers hat die idyllische Stimmung aufgehört und innere Unruhe ist an ihre Stelle getreten. Ich erspare Ihnen die Mittheilung der Witzworte, die hier im Umlaufe sind, obgleich sie in solcher Masse und mit solchem Erfolge auftretend eine Art von Macht geworden sind. Das einzige Wahre an allen diesen Possen mag wohl das sein, daß die Jagd-Partieen in Compiegne von vorn herein für Fräulein von Montijo veranstaltet

waren, und daß der Kaiser ihr dort, wie früher schon in hiesigen Gesellschaften, stark den Hof gemacht hat. Aber man spricht seit einigen Tagen von weit ernsteren Dingen. Bei der Börse erzählte man sich heute, daß Lord Palmerston bei der Eröffnung des Parlamentes neue Subsidien für die Armee und eine Verstärkung derselben beantragen werde. Seit dem Ausbruche der letzten Ereignisse in Spanien ist man hier überzeugt, daß der Kaiser dort seine Hand im Spiele habe. Die Englische Regierung soll diese Ueberzeugung theilen und der Spanischen ernstliche Vorstellungen wegen Aufrechterhaltung der Verfassung gemacht haben. Der Kaiser, sagt man, denkt überhaupt daran, sich durch diese Heirath Einfluß in Spanien zu verschaffen, und so ist man hier der Ansicht, daß England die Partie überhaupt ungern sieht. Die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Divisions-General macht bei der Armee einen überaus ungünstigen Eindruck.

Abermals sind zehn Commandostellen in der Armee mit neuen Generalen besetzt worden.

Heute Morgen votirte der Gemeinde-Rath der Stadt Paris eine Summe von 500,000 Fr., die dem Seine-Präfecten zur Verfügung gestellt werden, welcher der neuen Kaiserin im Namen der Stadt Paris ein Hochzeitsgeschenk überreichen soll.

Es scheint der Regierung mit der Colonisation Algeriens wirklich Ernst zu sein. Aus einer amtlichen Mittheilung über die dortigen warmen Mineral-Quellen, die nicht nur sehr zahlreich, sondern auch mit ausgezeichneten Heilkräften begabt sind, ersieht man, daß die Regierung europäische Badegäste dorthin zu ziehen gedenkt, die in Algier außer einer üppigen Natur und einem herrlichen Klima noch den Reiz origineller Sitten und Gewohnheiten bei den Eingebornen finden würden. In der Stadt Algier hat der Kriegsminister bereits ein Central-Laboratorium zum Analysiren der verschiedenen Wasser errichten und gleichzeitig der Pariser Akademie der Medizin Proben derselben zusenden lassen. Die Bäder sollen dann an Privat-Unternehmer verpachtet werden.

Paris, 26. Jan. Mit Nächstem erwartet man im „Moniteur" ein Decret wegen Creation einer Kaisergarde von 10,000 Mann zu Fuß und 3600 Mann zu Pferde. Gleichzeitig ist mehr denn je von einer Reduction von 70,000 Mann die Rede, wodurch 70 Millionen jährlich erspart werden würden, um, wie der Kaiser noch gestern im Conseil gesagt haben soll, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen. In Folge dessen sind die Fonds heute in die Höhe gegangen.

Unter den bei Gelegenheit der Heirath gemachten Bonmots ist das glücklichste folgendes, welches einem Staatsmanne von hohem Range zugeschrieben wird: „Die Leidenschaft für das Reich hat dem Reiche der Leidenschaft Platz gemacht."

Das von dem Stadt-Rath von Paris für die Kaiserin votirte Geschenk hat diese den Armen überwiesen.

Die Vorbereitungen in der Notre-Dame-Kirche für die Feier der Kaiserlichen Vermählung werden mit großem Eifer betrieben. Die Decorationen der Kirche im Innern werden prachtvoll werden. Der erzbischöfliche Thron wird neben dem Hauptaltar aufgestellt, vor demselben die Estrade für den Kaiser und die Kaiserin. In dem Schiff der Kirche werden 12—13,000 Wachskerzen angezündet werden. Banner von allen Farben mit den Namen der 86 Departements werden dort aufgehängt. Die 108 Säulen, die das Schiff und das Chor umgeben, sowie die Galerieen, werden mit rothem Sammet und Goldstickereien verziert. Die Wände über der Galerie der Rosen werden mit Teppichen, die Könige von Frankreich und die Erzbischöfe von Paris darstellend, ausgeschlagen. Das Orchester, welches bei der Ceremonie mitwirken wird, besteht aus 500 Musikanten. Gestern war kein Gottesdienst in Notre-Dame; man arbeitete dort den ganzen Tag.

Den ganzen Vormittag stand eine lange Wagenreihe vor dem Palais Elysee und in dessen Hofe standen dicht gedrängt glänzende Equipagen. Eine sehr große Anzahl Damen brachten der Kaiserl. Braut ihre Glückwünsche. Die Spanischen Sprachlehrer haben seit eini-

gen Tagen in Paris eine Menge Schüler erhalten. Mehrere hoffähige Damen legen sich mit Eifer auf das Studium dieser Sprache, die in den Cirkeln der Kaiserin Mode werden soll. Jeder will den Don Quixote in der Ursprache lesen.

Der Hausstaat der Kaiserin ist bereits auf das Vollständigste eingerichtet, und sind sowohl weibliche als männliche Hauschargen ernannt.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Januar. Der Herzog von Newcastle hatte die Ehre, der Königin einen 28 Pfd. schweren Klumpen reinen Goldes zu überreichen, der in der Australischen Colonie Victoria gefunden und von den Ansiedlern daselbst Ihrer Majestät zum Geschenk herübergesandt wurde.

London, 24. Jan. Die Bewohner der Grafschaft Devon hielten vor wenigen Tagen eine große Versammlung ab, um der Königin eine Petition zu überreichen, worin über das Ueberhandnehmen der Ohrenbeichte in der anglikanischen Kirche geklagt und die Königin gebeten wird die nöthigen Maßregeln gegen diese Handlung der geistlichen zu veranlassen. Die Petition wurde aufgesetzt und wird, mit zahlreichen Unterschriften versehen, der Königin demnächst überreicht werden.

London, 25. Januar. Der „Morning-Chronicle" wird aus Paris geschrieben, daß Lord Cowley (der Britische Gesandte daselbst) sich vollkommen billigend über die Hochzeitsbotschaft des Kaisers ausgesprochen und, als er dem Kaiser begegnet sei, die Gelegenheit benutzt habe, Seiner Majestät dazu Glück zu wünschen. — Es ist zu hoffen, daß Lord Cowley nicht zu voreilig mit seiner Billigung einer Botschaft war, die bei unsern Alliirten mit Recht Anstoß giebt. Eine Zeit lang herrschte eine affectirte Herzlichkeit zwischen dem neuen Kaiser und dem Britischen Gesandten, die, so befriedigend sie für Se. Herrlichkeit persönlich sein mag, doch weder die Stimmung Englands ausdrückt, noch geeignet ist, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Staaten fester zu kitten. Lord Cowley wird hoffentlich nicht vergessen, daß der Weltfrieden nicht von den Aufmerksamkeiten, die Louis Napoleon ihm und seiner Gemalin erweist, sondern mehr von der Einigkeit und Festigkeit der andern Mächte, unserer ehemaligen und hoffentlich im Nothfall auch künftigen Alliirten abhängt. Etwas mehr Zurückhaltung dürfte daher Seiner Herrlichkeit zu rathen sein.

Die Befestigung von Dover wird verstärkt. Es werden 240 neue Geschütze ihre Mündungen der See und der Französischen Küste zuwenden. Zu ihrer Bedienung werden zwei Artillerie-Compagnieen nach Dover detaschirt.

Privatberichte aus Tampico vom 25. December melden: die Revolution in Mexico verbreitet sich mit ungeheurer Schnelligkeit über Tamaulipas und die angrenzenden Provinzen. Die meisten von den commandirenden Offizieren haben sich zu Gunsten der Revolution erklärt.

London, 26. Januar. Herr Cobden hat drei Schreiben publicirt, worin er die militairischen Zurüstungen für nutzlos erklärt. Statt aller Antwort veröffentlicht der „Standard" folgendes vom 25. d. datirte Schreiben Louis Napoleon's an einen hochgestellten Engländer, dessen Aechtheit er verbürgen will: „Obgleich Ihre Blätter scharf gegen mich zu Felde ziehen, ist es nicht meine Absicht, bei Ihnen zu landen, bis mich Königin Victoria selbst darum bitten läßt, um die immer mehr um sich greifende Revolution zu erdrücken. Dann will ich mit 200,000 Mann kommen."

Neueste Post.

Berlin, 30. Jan. Nach einer von dem Minister des Innern erlassenen Verfügung dürfen Polen nach Frankreich nicht mehr ausgewiesen werden. Es steht denselben nur Belgien und England offen. Derartig nach dem Auslande gewiesenen Personen werden Zwangspässe bis an die Gränze ertheilt. Die Pässe für das von den Ausgewiesenen zum Aufenthalt gewählte Ausland werden der Gränzortspolizeibehörde zugefertigt und von diesen den Betreffenden eingehändigt. Auf diese Weise ist eine Controle ermöglicht.

Berlin, 1. Febr. Wie wir hören, wird hier der definitive Abschluß der Zoll-Verhandlungen noch innerhalb dieses Monats erwartet.

Frankfurt a. M., 23. Jan. Die Veränderungen, welche für die Verfassung vom Senate der gesetzgebenden Versammlung vorgeschlagen werden sollen, beziehen sich auf eine Personal-Trennung der Justiz von der Verwaltung. Ferner soll der Senat aus 30 und nicht, wie die Constitutions-Ergänzungs-Acte von 1816 vorschreibt aus 42 Mitgliedern bestehen. Die Juden sollen nach den Vorschlägen eine besondere Wähler-Classe bilden. Sie dürfen aus ihrer Mitte für den gesetzgebenden Körper wählen, aber nicht bei den Senatswahlen mitwirken.

Wien, 27. Januar. Aus Bosnien, vom 18. Januar, schreibt man uns: Die athemloseste Spannung herrscht bei uns. Die Rajah wird wieder bitter ins Mitleid gezogen, sowohl durch Stellung von Rekruten, als durch fortwährende Requisitionen. Kiamil-Pascha giebt sich Mühe, die Beschwerden der Christen zu erheben, wird indeß kaum den Muth haben, nach Konstantinopel zu schreiben, daß das jetzige System der Türkischen Verwaltung die Schuld an Allem trage. So lange dieses nicht geändert ist, wird die Lage des Volkes nicht besser. Dem Sarajewer Medschils (Senat) hat Kiamil-Pascha übrigens den Auftrag zur Zusammenstellung eines Handelsgerichts ertheilt, worin von Mitgliedern aller Confessionen die streitigen Handelsangelegenheiten ausgetragen werden sollen. — Alle Munition, die nur irgend aufzutreiben war, ist so wie ungemein viel Proviant nach dem Kriegsschauplatze befördert worden. Die Bäckereien vermögen kaum den neuen Bedarf an Zwieback nachzuliefern.

Die Türken beten auf Befehl des Vezir's und Kadi's, und strenge Fasten und Bußtage finden Statt, damit die „Gjaur's" in Montenegro besiegt werden.

Die ministerielle „Oesterr. Corresp." schreibt: „Bei den K. K. Gränzbehörden ist eine Klage mehrerer Oesterreichischer Unterthanen eingereicht worden, des Inhalts, daß, als dieselben sich in dem Türkischen Dorfe Skurlich wegen mehrerer von Bosnischen Räubern ihnen entwendeten Viehstücke verwenden wollten, sie von einem Türkischen Zehentpächter mißhandelt, beraubt und sogar lebensgefährlich bedroht wurden. Wir können versichern, daß die erforderlichen Einleitungen zur Constatirung dieser Angabe zu treffen nicht verabsäumt worden ist.

Wien, 29. Januar. Die neuesten Nachrichten aus Montenegro lauten nach dem „Osservatore dalmato", dahin, daß die Türkischen Geschütze gegen Grahowo und namentlich gegen das Haus des Wojwoden Wujatich wüthen. In Czernizza, wo 2000 Montenegriner gegen 12,000 Türken kämpfen, blieben Erstere immer noch Sieger. Zu Podgorizza ließen die Türken einen Griechischen Priester enthaupten, in der Nahia Czernizza tödteten sie neun christliche Kinder.

Aus Bosnien schreibt man, Omer Pascha habe durch die Musselims verkünden lassen, daß von je 40 christlichen Familien ein Mann vollkommen beritten und ausgerüstet für den Feldzug gestellt werden müsse. Bis jetzt standen die christlichen Rekruten bei allen Gefechten in den ersten Colonnen und die Mehrzahl der Gefallenen bestand daher bis jetzt stets aus Christen. Der Kadi hat einen Befehl erlassen, daß alle Türken fünf strenge Bettage zu halten haben, damit der Holdmond über das Kreuz der Montenegriner siege. In Sarajewo werden ungeheure Vorräthe von Proviant angehäuft.

Triest, 28. Januar. Ueber die Kämpfe zwischen den Montenegrinern und den Türken meldet der „Osservatore dalmato" vom 23. nachträglich: Die Türkische Cavallerie warf sich am 15. auf Grahovo, das die Bewohner selbst in Brand steckten, um ihre Häuser nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Mittlerweile setzte sich der Wojwode mit vierzig seiner Tapfern in seinem eigenen Hause zur Wehr, fest entschlossen, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Nach den letzten Nachrichten griffen die Flammen schrecklich um sich und ein blutiger Kampf wüthete in den Gassen. — Die Truppen Selim Bey's, Commandanten von Antivari, wurden von den Montenegrinern bis zu den Anhöhen von Godinie an der Albanesischen Gränze zurückgedrängt. Ermuthigt durch diesen Erfolg, versuchten die Montenegriner der

Cermniska Noahi, durch neue Züge verstärkt, den Feind weiter zurückzuwerfen, was ihnen aber nicht gelang, da das Türkische Lager sich gut verschanzt hatte.

Aus Risano vom 22., Abends 11 Uhr, wird gemeldet, daß Jakub Wujatich's Haus von den Türken in Brand gesteckt wurde und daß 18 Grahovianer, darunter der Bruder des Wojwoden, die, bis auf den letzten Augenblick heldenmüthig kämpfend, sich unter keiner Bedingung ergeben wollten, in demselben den Flammentod fanden.

Triest, 29. Januar. Der Wojwode von Grahowo hat sich aus dem Brande nach Grotte gerettet.

Paris, 26. Jan. Die Dame Fould, des Staatsministers A. Fould Gemahlin, ist von Seiten des Kaisers mit der Beschaffung der Ausstattung der Kaiserin beauftragt. L. Napoleon läßt die Braut am Hochzeittage für 3 Mill. Diamanten auf dem Kopf, für 2 Mill. Diamanten am Halse, für 2 Mill. Diamanten an den Armen und eine weiße Spitzenrobe für 40,000 Fr. tragen. Madame Laure besorgt den Hochzeitskorb. Das „Haus der Kaiserin" ist vollständig besetzt; alles Jagen nach Stellen hat nun ein Ende. Die höchste Charge des Hauses der Kaiserin hat die Princesse d'Eßlingue, Schwiegertochter des Marschalls Massena, Duc de Rivoli und Prince d' Eßlingue; sie ist Großhofmeisterin. Als ein zuverläßiger Ehrenmann stand Massena stets in hoher Achtung an unserm Königlichen Hofe.

Paris, 29. Jan. Die Kaiserin ist so eben in den Tuilerieen zum Abschluß der Civilehe unter lebhaften Acclamationen der versammelten Menge eingetroffen. Gesandte der auswärtigen Mächte sind in den Tuilerieen gegenwärtig.

Paris, 30. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält eine ausführliche Beschreibung des gestern Abend in den Tuilerieen vollzogenen Civilactes der Vermählung des Kaisers, die genau mit dem Programm übereinstimmt. Heute von 8 Uhr Morgens an war die ganze Pariser Garnison und ein Theil der Nationalgarde auf den Beinen und nahmen bis 11 Uhr die ihnen angewiesenen Plätze in dem doppelten Spalier, das sie zu bilden hatten, ein. Seit 10 Uhr Morgens bewegte sich eine unabsehbare Reihe eleganter, mitunter kostbarer Equipagen und Reiter, welche unmittelbar zum Gefolge gehörten, und Schlag 12 Uhr ertönte der Kanonendonner der Invaliden, und der Zug setzte sich in Bewegung. Ueberall wurden Ihre Majestäten in den festlich geschmückten, mit einer unabsehbaren Menge angefüllten Straßen mit lauten Zurufen: „Es lebe der Kaiser und die Kaiserin!" begrüßt. An die Kirche von Notre-Dame war nicht heran zu kommen. Die ganze kirchliche Ceremonie dauerte etwa 50 Minuten, worauf sich der Zug in derselben Ordnung über die Quais des linken Seine-Ufers nach den Tuilerieen in Bewegung setzte. Um 3 Uhr waren Ihre Majestäten in den Tuilerieen wieder angelangt. Der Zudrang der Fremden war außerordentlich groß, und es wurden einzelne Fenster am Quai Napoleon, wo man die beste Uebersicht des Zuges genoß, bis mit 500 Fr. vermiethet.

Paris, 30. Jan. Das ganze diplomatische Corps, mit Ausnahme des noch nicht wieder hergestellten Lord Cowley, wohnte der Trauung in Notre-Dame bei.

Der „Moniteur" theilt mit, daß nach dem Willen des Kaisers alle Kosten seiner Heirath von der Civilliste allein bestritten werden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Passage-Revenüen der hiesigen Floßbrücken und Fähren mittelst öffentlichen Ausbots vergeben werden sollen, und dazu bei demselben die Torge am 12. und 16. Februar Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Januar. 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 46. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht,

daß die Reparaturen an verschiedenen Stadtgebäuden und zwar an dem Rathhause, dem Wohnhause des Herrn Oberpastors, an dem Nebengebäude des Collegienlocals, dem Wohnhause des Hrn. pastoris diaconi, dem Wohnhause des Pastors an der St. Elisabeth-Kirche, dem Wohnhause des ersten Brandmeisters und dem Gefängnisse, den Mindestfordernden übergeben werden und deshalb die Torge am 5. und 9. Februar d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Januar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 45. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird den resp. Grundbesitzern und Einwohnern dieser Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungsabgaben restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens binnen 14 Tagen abzutragen wiedrigenfalls die Liste der Restanten ohne Aufenthalt der executiven Behörde zugefertigt werden wird. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Januar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 47. G. Krellenberg, Notr. 2

Nachdem die Steuer-Verwaltung mehrseitige Publicationen wegen Einzahlung von Kopfsteuer-Restantien erlassen, selbige aber dennoch von vielen Restanten, und zwar an welche namentlich noch durch den Steuer-Diener Erinnerungen ergangen, nicht beachtet worden, so sieht diese Verwaltung sich veranlaßt, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sämmtliche Kopfsteuer-Restantien, welche binnen 14 Tagen a dato nicht berichtigt worden sind, unfehlbar executivisch werden beigetrieben werden. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 21. Januar 1853.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 47. H. Kämmer, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit der Anzeige, daß ich mich hierselbst als Stuhlmachermeister etablirt habe, verbinde ich die ergebene Bitte, ein hochgeehrtes Publicum wolle gütigst mich mit reichlichen Aufträgen in meinem Fache beehren, und da ich im Besitz einer großen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Modelle zu Stühlen ꝛc. bin, und jeder resp. Besteller sich nach denselben die ihm zusagende Form bestimmen kann, so hoffe ich alle Aufträge meiner geehrten Kunden zur Zufriedenheit auszuführen. — Meine Wohnung ist im Hause der Wittwe Petersen in der Nähe der Jahrmarktsbuden.

Pernau, den 29. Januar 1853.

F. Norrenberg. 3

Atlas-, Barège- und Blonden-Tücher, Pelerinen, Kragen, Schleier, seidene und Sammet-Tücher, Blonden ꝛc., so wie für Herren: Shawls, wollene, seidene und Sammet-Westen, Cravatten und andere dergl. Artikel habe ich von einer auswärtigen Handlung in Commission erhalten und bin ermächtigt diese Waaren zu ganz billigen Preisen abzugeben.

E. F. Schultz. 2

Aufträge zur Lieferung von Tannen- und Grähnen-Balken in verschiedenen Dimensionen werden angenommen, jedoch um baldige Aufgabe gebeten, von G. Petersen. 3

Vom 23. bis zum 30. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Ida Wilhelmine Berg. — Carl Friedrich Knoch. — Fanny Amelone Teumer. — Ernst Diedrich Trost. — Heinrich Arthur Tettenborn. — Samuel Louis Emil Höflinger. — St. Elisab.-Kirche: Christian Johannson. — Johann August Ranno.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Ferdinand Daugul, alt 2 J. — Ernst Diedrich Trost, alt 16 Tage. — Molly Jacoby, alt 2 J. 3 M. — St. Elisab.-Kirche: Lisa Jacobson, alt 47 J. 1. M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Robert Kröger und Eleonore Mar. Kosteleski.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 6. 1853.

Sonnabend, den 7. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 24. Januar. Das Mitglied des Conſeils des Finanz Miniſteriums, Geheimerath Jaſykow, iſt auf ſeine Bitte des Dienſtes entlaſſen.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben, nach Durchſicht des Gutachtens des Reichsraths, betreffend die den Ebräer-Gemeinden zu geſtattende Erlaubniß, aus ihrer Mitte Makler und Notaire zu wählen, Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß der Art. 2224 des Handelsreglements (Bd. 11 des Swod der Geſetze) durch folgende Anmerkung ergänzt werden ſoll: „In den von Chriſten und Ebräern bewohnten Städten und Flecken kann ſowohl die chriſtliche Gemeinde, wie auch die der Ebräer, aus ihrer Mitte Makler und Notaire in der dafür feſtgeſetzten Ordnung wählen, jedoch mit der Bedingung: 1) daß die Makler und Notaire der Ebräer nur ſolche ihrem Amte competirende Acte vollziehen ſollen, welche zwiſchen Ebräern geſchloſſen werden, ohne ſich an irgend welche Verhandlungen zwiſchen Chriſten, noch ſelbſt zwiſchen Chriſten und Ebräern zu betheiligen; 2) daß es den Ebräern nicht verboten ſein ſoll, nach ihrem Wunſch die zwiſchen ihnen vorkommenden Acte durch die chriſtlichen Makler und Notaire vollziehen zu laſſen, und 3) daß in den von Chriſten und Ebräern bewohnten Städten und Flecken, wo es nöthig befunden wird, nur einen Makler und Notair zu haben, dieſer ſchlechterdings nur unter den Chriſten gewählt werden ſoll.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 3. Februar. Von allen Fragen, welche die hieſigen politiſchen Kreiſe ernſthaft beſchäftigen, iſt jene, ob von Seiten des Kaiſers Ludwig Napoleon ein baldiger Krieg zu erwarten ſei, die nachhaltigſte. Von einigen höheren Militairperſonen hört man ſogar die Meinung ausſprechen, daß der Ausbruch des Krieges da ſein werde, ehe man ſich deſſen verſehen habe. Andere dagegen weiſen darauf hin, daß es Thatſache ſei, daß die große Maſſe in Frankreich, namentlich aber der Handelsſtand, einem Kriege durchaus abhold ſei. Außerdem würde es dem Kaiſer L. Napoleon ſchwer fallen, die 400 Mill. Fr., welche er zum Beginn eines Krieges nothwendig brauche, zu beſchaffen. Allen dieſen Gründen wird aber von der andern Seite der ganze Lebenslauf des gegenwärtigen Kaiſers der Franzoſen entgegengeſtellt, welcher bis jetzt aller Berechnung ſich entzogen habe. Ein raſches, plötzliches Handeln ſei auch in der in Rede ſtehenden Frage von Ludwig Napoleon zu erwarten.

Oeſterreich.

Wien, 4. Februar. Das neunte Armee-Corps hat Befehl erhalten ſich in Marſchbereitſchaft nach der Türkiſchen Gränze zu ſetzen.

Montenegro. Die letzten Nachrichten aus Montenegro reichen bis zum 25. Januar. Telegraphiſchen Nachrichten aus Trieſt von neuerem Datum zufolge wäre es den Monte-

negrinern, von dem Fürsten Danilo befehligt, gelungen, die von den Türken bereits bewirkte Communication im Zetathale zu unterbrechen und den Reis Pascha, der von Nikšich darin eingedrungen war, nach der durch ihn befohlenen Einäscherung des Klosters von Ostrog bis Povja, unfern von seinem Ausgangspunkte Nikšich, zurückzuwerfen. Bei den hierbei stattgefundenen Gefechten sei ein ganzes Bataillon Türken aufgerieben worden. Aus Antivari in Albanien wird gemeldet daß selbst Weiber und Knaben mit dem unerschrockensten Muthe an dem Kampfe gegen die Truppen des dort operirenden Bei's Theil nahmen. Uebrigens haben die Arnauten dort furchtbare Verheerungen angerichtet, eine Menge von Ortschaften ausgeplündert und verbrannt.

Triest 31. Jan. Die neueste Post aus Konstantinopel vom 22. d. M. bringt den großherrlichen Ferman, mit welchem, wie bereits in früheren Berichten erwähnt, den General-Gouverneuren der Provinzen eine unumschränktere Macht eingeräumt wird, um auf diese Weise die Verwaltung mehr zu centralisiren. Die General-Gouverneure werden für alle Vorgänge in den ihnen untergeordneten Provinzen verantwortlich gemacht, und von ihnen allein hängt von nun an die Ernennung oder Absetzung sämmtlicher Beamten von den Civil-Gouverneurs (Mouhassils) und den Untergouverneurs (Caimakams) abwärts ab. — Von den neuesten Ernennungen ist besonders jene des Ex-Großvezirs Ali Pascha zum General-Gouverneur von Smyrna (statt Kiamil Pascha's) hervorzuheben, — eine Wahl, zu der dieser Provinz aus vollem Herzen Glück zu wünschen ist, da sie, nach dem Ausspruche des „Journal de Constantinople" keinen besseren Gouverneur jemals gehabt hat und haben wird. — Abd-el-Kader ist am 16. mit seinem Gefolge an Bord des „Labrador" nach Gemlek abgegangen, wo er auf Veranlassung des Herrn Lavalette die nöthigen Equipagen zur Weiterreise nach Brussa vorfand. — Afiz Bey ist von seiner wegen der Angelegenheit des heil. Grabes nach Jerusalem übernommenen Mission wieder in Konstantinopel eingetroffen.

Die von Triester Blättern gemeldete Rettung des Wojwoden von Grahovo Jacob Wujatich bestätigt sich nicht. Derselbe ist gefangen genommen und mit seinen Treuen und seiner Familie in das Türkische Lager abgeführt worden. Selim Bey steht mit 10,000 Mann noch immer an der Gränze von Albanien. Omer Pascha hat mehrere ziemlich empfindliche Verluste bei Bielopavljevich erlitten und stützt sich derzeit auf die Position von Spuž.

Italien.

Palermo. Die Ausbrüche des Aetna dauern fort. Am Neujahrstage ergoß sich die Lava in das Colonna-Thal, über die frühern Schichten hinweg; für die Bewohner von Zafferana ist indeß hievon nichts zu befürchten.

Frankreich.

Paris 31. Jan. Aus der Beschreibung der Trauungsfeierlichkeit entnehmen wir Folgendes: Die Kaiserin die nach dem Abschluß der Civilehe Abends zuvor in's Elysee zurückgekehrt war, wurde in der vorgeschriebenen Weise um halb 12 Uhr von dort abgeholt und zog um Punkt 12 Uhr unter dem Donner der Kanonen, Trompetenschall und Trommelwirbel in die Tuilerieen ein. Hier zuerst von den Hof-Würdenträgern dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde bewillkommnet, wurde sie von ihrem Gemahl, der sie bei der Hand nahm, in seinen Salon und dort auf den Balkon geführt wo sie dem Volke vorgestellt wurde das anhaltende Vivats auf den Kaiser und die Kaiserin hören ließ. Bald darauf fuhren die Hochzeitwagen, funfzehn an der Zahl, im Schloßhofe auf und der lange glänzende Zug mit den zahlreichen Reitermassen setzte sich durch die festlich geschmückte neue Rivoli-Straße in Bewegung. Die Haltung der Bevölkerung war allen Aussagen nach auf dem ganzen Wege musterhaft. Nirgends war eine feindselige Kundgebung, dagegen überall, wo sich bedeutende Ansammlungen von Neugierigen befanden, lautes Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!" zu hören. Am wärmsten war das Militair. Um ein Uhr langte der Zug vor Notre-Dame an, wo der Erzbischof von Pa-

ris, die Mitra auf dem Kopf und den Hirtenstab in der Hand, das hohe Paar empfing. Der Kaiser und die Kaiserin traten durch die große Hauptthüre in die Kirche ein, und nahmen, während das Orchester einen feierlichen Marsch spielte, rechts und links grüßend, unter einem mit weißem Atlas ausgeschlagenen Thronhimmel von rothem Sammet Platz. Seine Majestät trugen wieder die Generallieutenants-Uniform mit dem großen Bande der Ehrenlegion, das Napoleon bei der Krönung umhatte, und der von Carl V. herrührenden Kette des goldenen Vließes. Die Kaiserin trug ein weißseidenes Schleppkleid, das mit Spitzen bedeckt war, Diadem und Gürtel von Diamanten. Am Diadem war ein langer Englischer Spitzenschleier befestigt über dem als Zierrath Orangenblüthen angebracht waren. Der Prinz Napoleon war in Generals-Uniform; seine Schwester, die Prinzessin Mathilde trug eine Prinzessinnen-Krone und ein geschlossenes Kleid von granatrothem Sammt, das reich mit Gold und Diamanten besetzt war. Nachdem Jeder die ihm angewiesene Stelle eingenommen und der Groß-Ceremonienmeister den Erzbischof von Paris benachrichtigt hatte, begann dieser die Ceremonie, indem er Ihre Majestäten durch eine Begrüßung einlud sich an den Altar zu begeben. Der Kaiser und die Kaiserin traten heran, sich die rechte Hand reichend, worauf der Erzbischof sie anredete:

„Sie erscheinen hier, um angesichts der heiligen Kirche die Ehe einzugehn?“ — Der Kaiser und die Kaiserin antworteten: „Ja, mein Herr.“ — Hierauf reichte der erste Almosenier des Kaisers, dem ein Ceremonienmeister voranschritt, auf einer Schüssel von vergoldetem Silber, dem Erzbischof die Heirathsmünzen und den Trauring zum Einsegnen dar. Nachdem dies geschehen, richtete der Erzbischof folgende Worte an den Kaiser:

„Sire! Sie erklären und bekennen vor Gott und angesichts der heiligen Kirche, daß sie jetzt Madame Eugenie von Montijo, Gräfin von Teba, die hier anwesend ist, zu Ihrer Frau und rechtmäßigen Gattin nehmen?“ — Der Kaiser antwortete: „Ja, mein Herr.“ — Der Erzbischof fragte sodann: „Sie versprechen und schwören, ihr in allen Dingen Treue zu bewahren, wie ein treuer Gatte es seiner Gattin schuldig ist, nach dem Gebote Gottes?“ — Der Kaiser antwortete: „Ja, mein Herr.“ — Nachdem der Erzbischof die ähnlichen Fragen an die Kaiserin gerichtet und gleiche Antwort erhalten übergab er dem Kaiser die Heirathsmünzen und den Ring. Der Kaiser reichte nun dieselben der Kaiserin mit den Worten: „Empfangen Sie das Zeichen des zwischen Ihnen und mir abgeschlossenen Ehevertrages.“ Sodann steckte er ihr den Ring an den Finger mit den Worten: „Ich gebe Ihnen diesen Ring als Zeichen der Ehe, die wir eingehen.“ Der Kaiser und die Kaiserin knieten darauf nieder und der Erzbischof, die Hand über sie ausbreitend, sprach die übliche Formel und das Gebet: Deus Abraham, Deus Isaac u. s. w. Nach dem Gebet kehrten Ihre Majestäten auf den Thron zurück, worauf die Messe begann und der Prinz Napoleon als Brautführer die Prinzessin Mathilde als Brautführerin, dem Kaiser und der Kaiserin die heiligen Weih-Kerzen reichen. Nach der Messe, während das Tedeum gespielt wurde, präsentirte der Erzbischof, begleitet vom Pfarrgeistlichen der Kirche St. Germain l'Auxerrois, in deren Sprengel die Tuilerieen liegen, das Ehe-Register zum Unterzeichnen. Nachdem JJ. MM. ihre Namen eingeschrieben unterzeichneten noch als Zeugen des Kaisers der Prinz Jerome und sein Sohn, der Prinz Napoleon, als Zeugen der Kaiserin der Spanische Gesandte, Marquis v. Valdegamas, der Herzog von Ossuna, der Marquis v. Bedmar, der Graf v. Galve und der General Alvarez Toledo. Bald darauf kehrte der ganze Zug wieder nach den Tuilerieen zurück und zwar diesmal durch den Garten wo eine Menge Deputationen von Stadt und Land mit ihren Fahnen und Abzeichen aufgestellt waren. Ehe aber Ihre Majestäten in ihre Gemächer stiegen, statteten sie noch auf der andern Seite der Tuilerieen, durch deren Mittelthor sie hindurchfuhren, den dort aufgestellten Truppen einen Besuch ab, wobei sie mit lebhaften Rufen empfangen

wurden. Zuletzt erſchienen Ihre Majeſtäten nochmals auf den beiden Balkons des Palaſtes, wovon der eine nach dem Garten, der andere nach dem Carrouſſel-Platz hinausgeht, und wurden abermals mit lautem: „Es lebe der Kaiſer! Es lebe die Kaiſerin!“ empfangen.

Paris, 1. Februar. Das große Feſt iſt, was ſeine äußere Ausſtattung anbelangt, als vollkommen gelungen zu betrachten. Es rief jedoch nicht die Begeiſterung hervor, die man vielleicht von all dieſem Prunk und Pomp erwartet hatte. Paris hatte zwar ſeit langer Zeit kein derartiges Schauſpiel geſehen, aber es ſind ſo viele Dinge in den letzten 5 Jahren an ihm vorübergegangen, daß es über nichts mehr erfreut, ſich durch nichts mehr begeiſtern läßt. Am letzten Sonntage hörte man wohl viele „Vive l'Imperatrice,“ aber die Zeiten ſind vorbei, wo ſich die Weltſtadt für eine Idee begeiſterte. Der Empfang, der der jungen Kaiſerin wurde, war jedoch deshalb keineswegs ein ſchlechter. Man begrüßte ſie im Gegentheil überall mit dem größten Wohlwollen und es fehlte nur der Enthuſiasmus. Eugenie v. Montijo iſt übrigens auch nicht gemacht, bei der Menge ſchnelle Begeiſterung zu erregen. Sie ſoll ſchön ſein, am Sonntag aber ſah ſie bleich aus und ihre Bläſſe wurde durch keine ſchwarzen Haare gehoben da ſie blond iſt. Sie hat nicht jenen Ausdruck im Geſicht, der imponirt, ihr fehlt der königliche Ausdruck.

Eine allgemeine Amneſtie iſt nicht erlaſſen worden, wie man vielfach gewünſcht, aber nur wenig gehofft hatte. Zwar hatte der Kaiſer 3000 Perſonen, die nach dem Staatsſtreich verbannt und deportirt wurden, begnadigt, aber nur bedingungsweiſe, da vorher Unterwerfungs-Erklärungen abgegeben werden müſſen. Man verſichert daß die Kaiſerin eine allgemeine Amneſtie an ihrem Vermählungstage ſehr gewünſcht habe. Louis Napoleon ſoll ſelbſt auf dem Punkte geſtanden haben, dieſelbe zu bewilligen; er wurde aber durch einen ihm ſehr naheſtehenden Mann daran verhindert, der ihm begreiflich machte, daß er nur beim Ausbruch eines Krieges von ſeinem Begnadigungsrechte im größten Maßſtabe Gebrauch machen dürfe.

Die Kaiſerin wird eine ſehr glänzende Stellung erhalten. Auch nach dem Tode des Kaiſers iſt auf das Reichlichſte für ſie geſorgt worden. Sie erhält nämlich dann eine Summe von 15 bis 20 Mill., da in dem Heirathscontract ihre Mitgift ſo hoch angegeben worden iſt. Der Präſident des Senats hat obiges Document ausgefertigt. Außerdem will ihr der Senat ein jährliches Wittwengehalt von 500,000 Fr. ausſetzen, wodurch ihr alſo, falls ein Ereigniß eintreten ſollte, eine jährliche Einnahme von 1,000,000 Fr. geſichert iſt. Als Wittwenſitz ſoll ſie das Elyſee oder vielleicht auch Meudon erhalten. Außerdem ſoll ein Luſtſchloß zu ihrer Verfügung geſtellt werden.

Paris, 3. Febr. Alle Gemeinderäthe beeifern ſich, zu Ehren der Kaiſerlichen Heirath Glückwunſch-Adreſſen einzuſenden und der „Moniteur“ iſt genöthigt, da ihre Zahl nicht die vollſtändige Veröffentlichung geſtattet, ihr bloßes Eintreffen zu notiren.

Geſtern gegen ein Uhr kamen der Kaiſer und die Kaiſerin von St. Cloud nach den Tuilerieen. Sie fuhren in einem offenen Wagen und ohne militairiſche Escorte. Der Kaiſer präſidirte dem Miniſterrath und kehrte um 4 Uhr mit ſeiner Gemahlin wieder nach St. Cloud zurück.

Paris, 4. Febr. Der Cardinal-Erzbiſchof von Beſancon hat für die Faſtenzeit einen Hirtenbrief erlaſſen, worin er die Eiſenbahnen als göttliche Strafe für die Wirthe darſtellt die an Abſtinenz-Tagen Fleiſch gereicht.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Jan. Die Liverpooler Polizei hat in den letzten Tagen die traurige Entdeckung gemacht, daß die Verzweigungen der Iriſchen Bandmänner in England ſtärker und weiter verbreitet ſind, als man bisher geahnt hatte. Es wurden Correſpondenzen aufgefunden, die keinen Zweifel mehr geſtatten, daß in mehreren großen Städten Englands und Schottlands geheime Verſammlungen dieſer mit Irland in directem Verkehr ſtehenden Brüderſchaften gehalten wurden. In Folge deſſen ſind mehrere Verhaftungen in Liverpool, Mancheſter und Dublin vorgenommen worden.

London, 1. Febr. Der „Morning Advertiser“ erzählt: „Seit vierzehn Tagen herrscht in den Tuilerieen die größte Bestürzung. Ein großes Briefpaket ist nämlich aus einem der Privatgemächer des Kaisers verschwunden. Unter diesen Briefen sind 80, durch welche einige der angesehensten öffentlichen Charaktere Frankreichs schwer compromittirt sind; kommen die entwendeten Briefe je an's Licht, so werden Frankreich und Europa über die Privat- und politischen Intriguen von Personen, deren Ehre bis jetzt für mokellos galt, erstaunen müssen. Dem Kaiser liegen die Briefe so am Herzen, daß eine Belohnung von 200,000 Fr. für ihre Rückerstattung versprochen worden ist. Hinzufügen dürfen wir daß die Briefe auf Englischen Boden und Mitgliedern der Familie Orleans in die Hand gefallen sind. Man kann sich die Wirkung der Documente auf die erlauchten Leser denken; denn sie enthüllen die beispielloseste Verrätherei von Männern, die bisher den flammendsten Enthusiasmus für die ehemalige Königliche Familie bezeugt haben.“ (Diese Nachricht bedarf der Bestätigung).

Der telegraphische Vorläufer der Ueberlandpost aus Triest vom 27. Januar ist ein Unglücksbote. „General Godwin“, so lautet die Depesche, „hatte die Unklugheit begangen, einen vorgerückten Posten von 400 Mann in Pegu, 60 Miles von Rangun und in kurzer Entfernung von dem Gros der Birmanischen Armee, stehen zu lassen. Der Birmanenfeldherr griff daher den Posten augenblicklich an, schnitt die Verbindungen desselben mit Rangun ab, nahm einen Munitionstransport weg, umstellte den Ort und belästigte die Besatzung Tag und Nacht. Eine Marine-Abtheilung, aus 150 Seesoldaten, 300 Mann Europäern und einem Dampfer bestehend, versuchte, zum Entsatz Pegu's, die Auffahrt zu erzwingen, und wurde mit Verlust zurückgetrieben. Zwei Colonnen von 2400 Mann maschirten darauf von Rangun ab stießen auf die Birmanen und schlugen den Feind, ihm dabei großen Verlust zufügend, und erreichten Pegu.“ So weit die Depesche, welche hier große Spannung auf die näheren Umstände erregt. Das Unglück besteht weniger in materiellen als moralischen Verlust; der Nimbus Britischer Ueberlegenheit ist für einige Zeit wenigstens, geschwunden, und der dadurch gesteigerte Muth des Feindes dürfte, wie man besorgt, dem Krieg eine ernstere Gestalt geben.

Leider ist die Grafschaft Westmeath, bisher eine der stillsten und ruhigsten in Irland, jetzt auch zum Tummelplatz der Bandmänner-Wehme geworden. Seit kurzem sind dort drei agrarische Mordthaten der grausamsten Art vorgekommen.

Seit vorgestern Abend haben sich die gelben, grauen, schwarzen erstickenden Nebel, die diesmal im November ausgeblieben waren, über London gelagert. In den Morgen- und Abendstunden von Montag bis heute war es am furchtbarsten. Die Wagen mußten ihre Lampen anzünden, auf den Straßen und in den Häusern brannten alle Gasflammen, die Schiffe auf dem Flusse hatten ihre Nachtlampen aufgehängt; dennoch hört man von manchen Unfällen, wenn auch nicht eben von bedeutenden in den Straßen der Stadt und auf der Themse.

Neueste Post.

Berlin, 1. Februar. Bekanntlich ist der Rationalismus in der protestantischen Kirche, trotz Paulus und Zimmermann, recht eigentlich ein Gewächs Norddeutschlands und hier auch von oben herab am meisten gepflegt worden. Auch in dieser Beziehung ist neuerdings ein sehr bemerkenswerther Wendepunkt eingetreten. Selbst in Thüringen, wo Röhr und Bretschneider bei Hohen und Niedern in besonderem Ansehen standen und zum Theil noch stehen wird von Amtswegen dafür Sorge getragen, daß in Kirche und Schule die Zucht des positiven Christenthums wieder mehr zur Geltung komme. Der in Oldenburg versammelten dritten Landessynode hat die dortige Regierung den Entwurf einer revidirten Kirchen-Verfassung vorgelegt, wonach die evangelische Kirche des Landes wieder zu einer evangelisch-lutherischen gemacht und die Augsburgische Confession hervorgezogen wird.

Nach dem ausdrücklich ausgesprochenen Wil-

len Sr. Maj. des Königs sollen während der Fastenzeit durchaus keine Maskenbälle mehr gestattet werden. Die Königlichen Behörden sollen mit aller Strenge auf die Ausführung dieses Königlichen Willens um so mehr sehen, als aus Rücksichten der Schicklichkeit nach den bestehenden Vorschriften Maskenbälle während der Fastenzeit unzulässig sind. Die Behörden sind ferner angewiesen, darauf zu achten, daß die Fastnacht allenthalben nur an dem im Kalender bezeichneten Tage begangen werde.

Man schreibt aus Frankfurt a. M.: Die neufranzösische Mode hat hier schon Eingang gefunden, die Leute bestreuen sich mit Silber- und Goldpuder. Einige Kaufleute benutzen diese Nachäfferei und machen gute Geschäfte in den fraglichen Artikeln.

Koblenz, 31. Januar. In unserm benachbarten Ehrenbreitstein haben gestern die Jesuiten eine achttägige Mission beendet, welche eine der merkwürdigsten war, die bisher vorgekommen ist. Es predigten daselbst drei ihrer vorzüglichsten Redner deren jeder täglich eine Kanzelrede hielt, welche sämmtlich auch von hier und der Umgegend in einer Weise besucht waren wie man selten ein Beispiel erleben wird. Der Raum der Kirche reichte bei Weitem nicht zu, so daß nicht nur der Kirchhof, sondern sogar die nachstehenden Häuser mit Zuhörern bedeckt waren. Sie hatten auch dieses Mal in ihrer eigenthümlichen Weise die Vorträge gleichsam nach Lebens- und Leidens-Classen ihrer Zuhörer abgetheilt, daß sie deren besondere für Jünglinge, Jungfrauen, Männer und Frauen, so wie für Personen, welche sich in besonderen Lagen befinden, hielten. Alles übertraf indessen der gestrige letzte Tag der Mission, an welchem in einer von mehr als 6000 Personen begleiteten Processsion das Missionskreuz umhergetragen und aufgepflanzt wurde, welcher Feierlichkeit eine Predigt folgte der wegen Mangels an Raum kaum ein Viertheil der Anwesenden zuhören konnte.

München, 4. Febr. Die „M. M. Z." bringt aus Berlin vom 3. d. die telegraphische Mittheilung, daß die Verhandlungen mit Hrn. v. Bruck geschlossen die Resultate bereits nach Wien abgegangen sind.

Wien 4. Februar. Die Politik, welche Oesterreich in der Montenegriniſchen Frage, der Türkei gegenüber zu beobachten entschlossen ist, erhellt am Deutlichsten aus der Beschaffenheit der Vermittelungs-Vorschläge welche Graf Leiningen dem Divan zu überbringen hatte. Dieselben enthalten drei Punkte, nämlich erstens: Einstellung der Feindseligkeiten gegen Montenegro, zweitens: vollständige Veränderung des Türkischen Ministeriums und drittens: Abstellung aller Bedrückungen und anderweitigen Unzukömmlichkeiten gegen die christlichen Unterthanen des Türkischen Reichs. Es wird zwar noch hinzugesetzt daß Graf Leiningen angewiesen worden wäre, auch noch die Auslieferung der noch in der Türkei befindlichen Flüchtlinge (Renegaten) zu verlangen, doch dürfte dies nur ein Gerücht sein, dessen Bestätigung wohl auf sich warten lassen wird. Wie ernst man es übrigens mit diesen Forderungen meint zeigen am augenscheinlichsten die ansehnlichen Rüstungen, welche Oesterreich gegenwärtig trifft. Der größte Theil der Garnison in Wien hat den Befehl erhalten, nach Kroatien abzumarschiren, und es ist bereits ein Theil derselben heute früh dahin abgegangen, und zwar das Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Emil" nebst einem Bataillon Gränzer vier Batterieen und einer Brücken-Equipage. Morgen und die folgenden Tage werden ebenfalls Truppensendungen abgehen, und es läßt sich auf deren Stärke aus dem zu verbürgenden Umstande schließen, daß das Observations Corps welches sich unter dem Befehle des Banus Jellachich an der Türkischen Gränze versammelt hat, nicht 18,000 Mann, wie es anfänglich hieß, sondern mehr als 40,000 Mann stark sein wird. Hiezu ist noch die ansehnliche Armee, welche in Dalmatien unter dem Befehle des Generals v. Mamula steht und die täglich durch neue Zuschüsse verstärkt wird, zu rechnen.

Wien 5. Febr. Die „Oesterr. Corr." schreibt: Die Vorgänge in Montenegro haben, wie vorauszusehen war, die Zusammenziehung einiger Truppenkörper zum Schutze

des Oesterreichischen Gebietes nothwendig gemacht. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um sich zu überzeugen, daß ein in dem entlegenen Kreise Cattaro aufgestellter und von den übrigen Theilen der Monarchie durch den schmalen Landstrich von Dalmatien abgetrennter Truppenkörper aus strategischen Gründen zu seiner Sicherung eine entsprechende Aufstellung an der Kroatisch Bosnischen Gränze bedingt. Dies ist die Bedeutung der stattfindenden Truppenbewegungen. Oesterreich stellt der Pforte gegenüber keine anderen Ansprüche, als die Beobachtung der Tractate und die Bewahrung des status quo in territorialen Fragen. Die vertragsmäßigen Stipulationen haben vor Allem die Beförderung und den Schutz unserer Handelsbeziehungen zum Zwecke.

Triest, 6. Februar. In der von Omer Pascha an die Montenegriner erlassenen Proclamation wird ihnen Glaubensfreiheit und freie Wahl der Serdare und Baserdare zugesichert. Der Sultan wünsche dem Blutvergießen ein Ende zu machen und den Frieden mit den Nachbarstaaten zu erhalten; Montenegro solle zoll- und steuerfrei bleiben. Jede Nahia soll für sich die in dem Proclam gestellten Aufforderungen beantworten.

Paris, 4. Febr. Es ist hier ein Schreiben des Generals Changarnier in Umlauf, das großes Aufsehen macht. Dieses Schreiben bemerkt, daß es schlechterdings nothwendig sei, daß die Verschmelzung beider Linien des Hauses Bourbon von Worten in Thaten übergehe. „Es ist von Wichtigkeit", schreibt der General, „daß der Graf v. Chambord nach London geht, um die Königin zu besuchen. Ist dies geschehen das Uebrige wird sich leicht geben." Man versichert mir, daß Hr. Thiers selbst für diese Idee von Fusion ist. Wenn sich die Sache bestätigt, so wird sie eine ungeheure Tragweite haben. Von allen einflußreichen Ministern der Juliusmonarchie war Hr. Thiers der einzige, der die Fusion nicht gebilligt hat. Die HH. Guizot, Duchatel, de Montalivet, Dumon, Salvandy, de Broglie, Mole, Pasquier, Herzog de Montebello ꝛc. gehören längst zu ihren Anhängern.

Bekanntmachungen.

In Folge Schreibens des Rigaschen orthodox russisch-griechischen Consistorii wird hiermit bekannt gemacht, daß in der Stadt Dorpat ein steinernes Haus, welches mit 18,614 Rbl. 93½ Kop. Slb. Mze. veranschlagt worden, aufgebaut werden soll, und daß dazu der Torg auf den 11. März c. angesetzt worden, der Peretorg aber drei Tage später bei genanntem Consistorii in Riga stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, d. 20. Jan. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 78. A. Mors, Secrt. 2

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät soll in der Stadt Kiew im alten byzantischen Styl eine Kathedralkirche zu Ehren des heiligen Apostel gleichen Fürsten Wladimir errichtet werden. In Folge Auftrages Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 8. d. M. werden nun alle diejenigen, welche zur Errichtung dieser Kirche beitragen wollen, hierdurch aufgefordert, das dazu Bestimmte hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, d. 20. Jan. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 79. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio werden diejenigen, welche die Reparaturen an dem Brückenhause, an dem Wohnhause des Chirurgen Kavelmacher, an dem Generalhause, an dem 1. Knabenelementarschulhause, an dem Elementartöchterschulhause, an dem Todtengräberhause und an der Hauptwache zu übernehmen gesonnen hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 19. und 23. Februar Vormittags um 11 Uhr im Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Stadt Cassa-Collegium, den 4. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.
No. 54. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht,

daß die Reparaturen an den Fleischscharren, an dem 2. Knabenelementarschulhause, an dem Stadtwagehause, an der Bedeckung der Ringmauer des Akademieplatzes, an der Rettungs-Anstalt und an dem Töchterschulhause dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb die Torge am 12. und 16. Febr. d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa Collegium, den 4. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 55. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Passage-Revenüen der hiesigen Floßbrücken und Fähren mittelst öffentlichen Ausbots vergeben werden sollen, und dazu bei demselben die Torge am 12. und 16. Februar Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Januar. 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 46. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparaturen an verschiedenen Stadtgebäuden und zwar an dem Rathhause dem Wohnhause des Herrn Oberpastors an dem Nebengebäude des Collegienlocals, dem Wohnhause des Hrn. pastoris diaconi, dem Wohnhause des Pastors an der St. Elisabeth-Kirche, dem Wohnhause des ersten Brandmeisters und dem Gefängniße, den Mindestfordernden übergeben werden und deshalb die Torge am 5. und 9. Februar d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Januar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 45. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird den resp. Grundbesitzern und Einwohnern dieser Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungsabgaben restiren, hierdurch aufgefordert diese Rückstände spätestens binnen 14 Tagen abzutragen wiedrigenfalls die Liste der Restanten ohne Aufenthalt der executiven Behörde zugefertigt werden wird. Pernau Stadt-Cassa-Collegium, den 28. Januar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 47. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein in der Vorstadt belegenes, geräumiges, im besten Zustande sich befindendes Wohnhaus nebst Garten und allen nöthigen Nebengebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 3

Mit der Anzeige, daß ich mich hierselbst als Stuhlmachermeister etablirt habe, verbinde ich die ergebene Bitte, ein hochgeehrtes Publicum wolle gütigst mich mit reichlichen Aufträgen in meinem Fache beehren, und da ich im Besitz einer großen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Modelle zu Stühlen ꝛc. bin, und jeder resp. Besteller sich nach denselben die ihm zusagende Form bestimmen kann, so hoffe ich alle Aufträge meiner geehrten Kunden zur Zufriedenheit auszuführen. — Meine Wohnung ist im Hause der Wittwe Petersen in der Nähe der Jahrmarktsbuden.

F. Norrenberg. 2

Aufträge zur Lieferung von Tannen- und Grähnen-Balken in verschiedenen Dimensionen werden angenommen, jedoch um baldige Aufgabe gebeten, von

G. Petersen, Kaufmann. 2

Frische **Blutegel** sind zu haben bei G. Unterkircher. 1

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 7. 1853.

Sonnabend, den 14. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 3. Febr. Geſtern beging die Bürgerſchaft der großen Gilde das 500-jährige Feſt des ununterbrochenen Beſitzes ihres Gildenhauſes. (Rig. Ztg.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 10. Februar. Auffallend ſind die zahlreichen Verkaufsangebote, zumal ſeitens der Engländer, die ſich an den Ufern des Rheins angekauft hatten. Beſonders dürfte Bonn, wo eine Engliſche Colonie von nahe tauſend Seelen angeſiedelt war, dadurch verlieren. Der Glaube an eine plötzliche und nicht allzu ferne Unterbrechung des allgemeinen Friedens ſcheint jenſeit des Kanals, trotz aller Reden des Hrn. Cobden und ſeiner Apoſtel, eine fixe Idee geworden zu ſein.

Die Montenegriniſche Angelegenheit wird in den hieſigen höheren Kreiſen nicht als eine ſolche angeſehen, welche ernſthafte Verwickelungen von allgemein europäiſcher Bedeutung herbeiführen dürfte. Auch hat die Nachricht von den Unruhen in Mailand, welche hier gerade während des vorgeſtrigen großen Hoffeſtes eintraf und dadurch ſo raſch verbreitet wurde, keinen ſo großen Eindruck hervorgebracht.

Aus Königsberg, 7. Febr., wird uns mitgetheilt: Während die katholiſche Kirche auch in unſerer Provinz raſtlos an ihrer Conſolidirung und weitern Ausbreitung arbeitet, zerklüftet ſich die evangeliſche Kirche immer mehr. Außer der freien Gemeinde, die, obgleich ſie gerichtlich geſchloſſen iſt und polizeilicherſeits ſcharf überwacht wird, dennoch fortfährt, heimlich ihre Verſammlungen abzuhalten, bemüht ſich der hier befindliche irvingiſtiſche Emiſſair v. Pochhammer auf das Eifrigſte, Proſelyten zu machen, und in der Provinz verbreiten ſich die Baptiſten immer mehr und mehr. Angeſichts dieſer Beſtrebungen werden von den evangeliſchen Geiſtlichen die anerkennenswertheſten Anſtrengungen gemacht, dem Abfall von der Kirche zu wehren; ob und mit welchem Erfolg, muß abgewartet werden.

Vom Rhein, 7. Febr. In der nächſten Zeit wird von Berlin eine Militair-Commiſſion erwartet, um den Zuſtand ſämmtlicher Feſtungswerke des Rheins von Mainz bis zur Holländiſchen Gränze zu inſpiciren. Aus Luxemburg ſchreibt man, daß daſelbſt größere ſtrategiſche Bauten theils vorbereitet werden, theils bereits angefangen ſind. Im Zuſammenhang damit ſtehen die Ausbeſſerungen und Verſtärkungen welche Belgien an ſeinen Gränzfeſten vorgenommen hat und im Stillen noch immer vornimmt.

Oeſterreich.

Wien, 10. Febr. Die Nachrichten, welche bis jetzt über die Miſſion des Grafen Leiningen nach Konſtantinopel in der Montenegriniſchen Frage eingetroffen, ſind ſämmtlich befriedigender Natur. Der Divan hätte ſich nach denſelben den von Oeſterreich geſtellten

Forderungen geneigt gezeigt, und es wäre bereits an Omer Pascha der Befehl abgegangen, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen. Daß eine durchgreifende Veränderung in dem Türkischen Ministerium bevorsteht, welche sich auch auf sämmtliche Gesandtschaften beziehen soll, wird hier nicht mehr bezweifelt. Nach London ist gestern ein Courier abgegangen welcher dem Grafen Colloredo die Weisung überbringt, über das Benehmen des Englischen Gesandtschafts-Verwesers Obersten Rose in Konstantinopel Beschwerde zu führen. Derselbe hatte nämlich in den gegenwärtigen Verwickelungen mit Montenegro der Pforte fortwährend den Rath ertheilt, in die von Oesterreich aufgestellten Propositionen nicht einzuwilligen, sondern vielmehr unbeirrt von auswärtigen Einflüssen mit aller Strenge gegen die Montenegriner zu verfahren.

Ueber das Attentat in Mailand (s. Italien) sind bereits nähere Nachrichten eingelaufen, deren Richtigkeit verbürgt wird. Gleich als die aufrührerische Rotte die Hauptwache angegriffen hatte, wurde an den Feldmarschall Grafen Radetzky telegraphirt, der sich in diesem Augenblicke in Verona aufhält. Der Marschall verfügte alsogleich: Schließung der Thore, standrechtliche Behandlung der mit den Waffen in der Hand gefangenen Rebellen, Verschärfung des Belagerungszustandes und verordnete schließlich, daß die Gemeinde für den etwa entstehenden Schaden verantwortlich gemacht werde. Im Laufe der Untersuchung hat sich bereits herausgestellt, daß sämmtliche ergriffene Individuen 5 Lire erhalten haben, für welche Summe sie ihr Leben und ihre Freiheit in die Schanze schlugen. Die eigentlichen Urheber des Unternehmens konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden; es ist jedoch kein Zweifel, daß der Ursprung aus London datirt.

Montags den 7. war in Mailand wieder alles ruhig: jedoch wird das Patrouilliren und das Verhaften fortgesetzt. Sonntags Abends mußten die Theater spielen; in der Scala waren 140 Personen, in Veillone beim Maskenball 15, während in der Vorhalle 200 Mann Infanterie in Reih und Glied standen. Die Aufrührer sollen gleiche Dolche mit einem Kreuz darauf gehabt haben. — Laut einem dritten Brief aus Mailand war den 7., Mittags halb 1 Uhr wieder Getümmel in den Straßen, und wurden die Verkaufsläden wieder geschlossen.

Laut Tessiner Berichten vom 8. d., Abends 7 Uhr, ist Mailand noch geschlossen, der Postenlauf gehemmt, die Eisenbahn nur für Militair gebraucht. Tessin hat einige Compagnieen aufgeboten.

Italien.

Mailand, 7. Februar. Die Bemühung der malcontenten Partei, die Bevölkerung vom Genusse der Carnevalsfreuden abzuhalten, veranlaßte gestern Abend einen Conflict nächst der Porta ticinese und auf dem Domplatze, der jedoch binnen 2 Stunden militairisch beigelegt war. Man zählt einige Verwundete.

Die amtliche „Wiener Ztg." schreibt hierüber: Mailand, 7. Februar. Gestern Nachmittags fand eine Ruhestörung statt. Eine mit Pistolen Dolchen und anderen Waffen versehene Rotte, welche Nachmittags um 5 Uhr einen Angriff auf die Hauptwache versuchte, wurde auseinander gesprengt. Ebenso fanden meuchlerische Angriffe auf einzelne Offiziere und Soldaten in der Nacht statt. Die Ruhestörung wurde sogleich mit Energie unterdrückt. Um 8 Uhr Abends war die Ordnung vollständig hergestellt und ist seitdem nicht wieder gestört worden. Achtundzwanzig Individuen wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß der verbrecherische Anfall von der revolutionairen Partei im Auslande ausgeht, um die friedlichen Bewohner einzuschüchtern und von der diesjährigen besonders lebhaft gewesenen Betheiligung an den Carnevalsfreuden abzuschrecken. Gegen die Schuldigen ist das Strafverfahren im Gange.

Mailand, 8. Februar. Die Ruhe wurde seit gestern nicht mehr gestört. Von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Aufrührern sind 6 gehängt, 3 erschossen worden.

In Rimini hat der Pöbel das Oesterreichische Consulatswappen heruntergerissen und sind deshalb von Bologna aus vier Compagnieen mit einer Batterie beordert worden.

Mailand, 9. Febr. Privatschreiben aus Mailand vom 7. Febr. melden umständlicheres über die Bewegung. Abends 5 Uhr zogen plötzlich Haufen unheimlichen Volkes mit Dolchen und Flinten bewaffnet durch die Straßen, überfielen und mordeten einige Soldaten und Bürger. Einige Barrikaden wurden gebaut, auch Ziegel auf die anrückenden Patrouillen geschleudert. Auf dem Domplatz feuerte die Hauptwache sehr lebhaft auf die Aufrührer. Im Nu waren alle Buden und Kaffeehäuser geschlossen. Gegen 7 Uhr war die Ruhe auf allen Punkten wieder hergestellt. Eine sehr ernste Proclamation des Gouverneurs warnte vor allen Versuchen dieselbe zu stören, indem die Regierung den Willen und die Kraft habe, solche schonungslos zu unterdrücken. Die Nacht vom 6. auf den 7. verfloß ruhig; die Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Die Opfer sollen sehr zahlreich sein; in dem Militair-Hospital liegen 56 Verwundete, im Bürger-Hospital gegen 20.

Meldungen aus Mailand zufolge hat das Oesterreichische Militair aus Anlaß des am 6. vorgekommenen Attentates einen Verlust von 50 Verwundeten und 12 Todten, worunter 3 Offiziere, zu beklagen.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Ueber die Ursache der gestern gemeldeten Verhaftungen steht noch nichts fest. Doch giebt das halbofficielle „Pays" darüber folgende Mittheilung: „Eine Menge geheimer Büreau's und politischer Correspondenzen hatten sich in Paris unter dem Einflusse der alten Parteien gebildet und aus diesem Herde der Verläumdung und der Anarchie kamen täglich auf mittelbarem Wege jene abscheulichen Schmähschriften, welche einen Theil der auswärtigen Presse herabwürdigen und zum Zweck haben, dem getäuschten Europa Verachtung gegen die Regierung einzuflößen, welche Frankreich sich freiwillig gegeben hat. Die Regierung, welche von diesem Treiben Kenntniß hatte, durfte nicht länger dieses Anschwärzungs- und Beschimpfungs-System dulden. — Mehrere Personen, welche jene verleumderischen Correspondenzen leiteten oder mit Nachrichten versahen, sind heute Nacht verhaftet worden. Die Untersuchung der bei ihnen vorgefundenen Papiere wird der Regierung die Maßregeln einer gerechten Strenge an die Hand geben, welche das Interesse des öffentlichen Friedens ihr zur Pflicht macht." Das „Journal des Deb." berichtet, daß die Herren General v. St. Priest, v. Rovigo, de la Pierre, v. Mirabeaud, v. Coetlogon, und 40 andere Personen, worunter mehrere Deutsche und Italiener, nach dem Gefängniß Mazas gebracht worden sind.

Auch der Banquier Rothschild hat den Besuch der Polizei erhalten. Wie es heißt, wurde ihm die Wahl gelassen zwischen einer Haussuchung und der freiwilligen Herausgabe der Papiere, „welche sich in dieser Schublade da" befinden. Rothschild, der Oesterreichische Consul, habe diesem moralischen Zwange nachgegeben und die Papiere herausgegeben welche meist aus Briefen des Generals Changarnier bestanden haben.

Paris, 8. Febr. Was man sich anfangs blos in die Ohren flüsterte, das gesteht das „Jour. des Debats" jetzt mit dürren Worten ein: „Die Fonds halten sich blos darum noch leidlich, weil die Regierung täglich für 800000 Fr. Rentenkäufe für Rechnung der Depositen- und Consignationskasse auf den Markt wirft. Die Januars-Abrechnung hat den Platz auf eine harte Probe gestellt, es sind große Verluste erlitten worden, und nachdem die Haussiers Geld und Credit eingebüßt hatten, sind die meisten genöthigt gewesen sich zurückzuziehen." Die bloße Anzeige der Kaiserl. Heirath soll einem Banquier einen Verlust von 700000 Fr., einem sehr bekannten Mitglied des gesetzgebenden Körpers von 80000 Fr. zugezogen haben. Diese verunglückten Speculationen scheinen mit Ursache zu sein, daß so wenig Familien die sonst ein Haus machen, dem Carnevalsvergnügen ihre Salons öffnen, und daß trotz der Menge und Pracht der officiellen Feste die Luxus-Industrie nicht ihre volle Erndte hat. Selbst Baron Rothschild, der jeden Winter einen oder zwei Bälle gab, hat es diesmal unterlassen. Im Palast Luxembourg wird man die Zahl der Einladungen auf viertausend und einige hundert beschrän-

ken. Viele Eingeladene, die keine gewöhnliche Besucher der Tuilerieen sind heißt es, erschrecken vor den Kosten eines Sammet-Costüms für einen einzigen Abend, da es doch auch nicht Jedermanns Geschmack ist, sich seinen Anzug bei den Garderobe- und Masken-Vermiethern zu holen, was andere aus Sparsamkeit thun.

Paris, 10. Febr. Die Regierungs-Journale zeigen an, daß die Zahl der Angeklagten und Verhafteten in der Correspondenzen-Angelegenheit definitiv auf 12 Personen herabgeschmolzen sei.

Unter den Opfern des letzten Algerischen Feldzugs, gegen Laghuat ist der Träger eines berühmten Namens, der Capitaine Georg Staël de Holstein. Bei dem Sturm am 21. December an der Spitze seiner Schwadron im ersten Regiment Afrika-Jäger durch die Brust geschossen, starb er vier Tage nachher. Der Ruf eines ausgezeichneten Offiziers folgt ihm nach.

Lyon, 6. Februar. Die Legitimisten regen sich wieder gewaltig im südlichen Frankreich. Sie nähern sich jetzt den Orleanisten, wie es scheint auf höheren Befehl der Führer in Paris. Am schmerzlichsten für die Altroyalisten ist der Umstand, daß ihnen ihre alten Bundesgenossen — die Geistlichkeit — nicht mehr zur Seite stehen. Die „Kaiserlichen" regen jetzt wieder den alten Plan an, daß eine Residenz dahier gebaut werde. Sie erinnern den Kaiser in dieser Beziehung an das Versprechen welches Napoleon I. seiner Zeit den „treuen" Lyonern gemacht.

Neueste Post.

Wien 9. Februar. Nach Pariser Mittheilungen hätte es den Anschein gewonnen, als habe die Regierung die Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung gemacht. Nach denselben Andeutungen sollen über 200 Milanesische Familien sich nach dem Kanton Tessin geflüchtet haben.

Wien, 12. Februar. Längs der Tessiner Gränze wird ein Militair-Cordon gezogen. Die in Mailand gefangen genommenen Aufständler sind theilweise Schweizerischen Ursprungs.

Aus Bosnien. Die Vorstellungen der benachbarten Mächte scheinen bei der Pforte doch einigen Anklang gefunden zu haben. Kiamil Pascha hat nun einige Erleichterungen aus Konstantinopel mitgebracht welche nicht ermangeln werden, für den Augenblick Balsam in die offenen Wunden zu träufeln, die Omer Pascha und seine Vorgänger der Raja geschlagen. Der Kaiserl. Pforten-Commissair hat einen Ferman bekannt gemacht daß die Christen mit den Türken gleiche Rechte genießen und in ihrem Eigenthume ungeschmälert bleiben sollen. Diese Vergünstigung wurde auch den Juden zu Theil. Kraft dieses Fermans hat nun Kiamil Pascha angeordnet: daß eine Häuser-Conscription durch ganz Bosnien stattfinde, alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum conscribirt und nach den betreffenden Tabellen die Steuer entrichtet werde. Noch hat Kiamil Pascha der Rajah eine Vergünstigung fermanmäßig erwirkt, es wäre wohl die wichtigste, wenn wir auf ihre Realisirung hoffen dürften. Von nun an sollen in dem großen Verwaltungsrath für Bosnien Katholiken, Griechen und Juden sitzen.

Von der Montenegrinischen Gränze wird berichtet, daß die Türkischen Truppen-Reserven, welche bereits Befehl zum Nachrücken hatten, Contre-Ordre erhielten und in Kürze in ihre frühere Stationirung einrücken dürften.

Rimini 5. Febr. Die Oesterreicher haben Ravenna verlassen und sind mit 1300 Mann nach Rimini gezogen, weil man angeblich gegen das Oesterreichische Wappen mit Steinen geworfen hat. Die Truppen zogen mit brennenden Lunten in die Stadt ein und legten der Stadt eine Contribution von 30,000 Thalern auf.

Paris, 10. Februar. Die halboffiellen Blätter enthalten eine Note, worin die Zahl der in der Correspondenz-Angelegenheit angeklagten Personen auf 14 angegeben wird. Die Namen derselben sind: v. Coeslogon, Tanski, Pages-Dupont, Birmaitre, La Pierre, Gerard, Villemessant, Etienne, Hartmann, Cha-

reau, Chatard, Bergniaud, v. Löwenfels und Pelloquet.

Bei Hrn. v. Rothschild hat wirklich Haussuchung stattgefunden. Man fand zwei Briefe Changarnier's bei ihm. Es kann jedoch unmöglich auffallen, daß Herr v. Rothschild im Besitze dieser Briefe ist, da er von jeher auf sehr freundschaftlichem Fuße mit dem verbannten General stand. Der Kaiser soll es ihm jedoch sehr übel genommen haben.

Der Polizei ist es gelungen, eine geheime, wiewohl lärmende Gesellschaft in Montmartre zu entdecken. 13 Personen, darunter 5 Frauen, sind festgenommen worden. Bei einer gleich darauf geschehenen Haussuchung wurden demagogische Druckschriften, eine Bildsäule der Republik, die Bildnisse mehrerer Häupter verbannter Demagogen und Sinnbilder der demokratischen und socialen Republik, so wie Waffen, Pulver und Blei vorgefunden. Die 13 Verhafteten sollen eine regelmäßige verpönte Zusammenkunft gehalten haben.

Paris, 11. Febr. Die in Mazas gefangen gehaltenen Journalisten wurden gestern zum ersten Mal verhört. Nach dem „Constitutionnel" lautet die Anklage hauptsächlich auf Verbreitung falscher Nachrichten. Am letzten Sonntag fanden auch viele Verhaftungen statt. Fast kein Pariser Journal wurde verschont. Sämmtliche Correspondenzen der „Independance Belge" sind auf der Post mit Beschlag belegt worden.

Paris, 14. Februar. Bei der heutigen Eröffnung des gesetzgebenden Körpers hielt der Kaiser an die Senatoren und Deputirten folgende Rede: „Meine Herren! Vor einem Jahre versammelte ich Sie in diesen Räumen, um die kraft der mir vom Volke anvertrauten Gewalten veröffentlichte Constitution feierlich einzuführen. Seit dieser Zeit ist die Ruhe nicht gestört worden. Das Gesetz, indem es seine Herrschaft wieder erlangt hat, gestattete, den größten Theil der von einer nothwendigen Strenge getroffenen Personen ihrem heimathlichen Herde zurückzugeben. Der Nationalreichthum hat sich zu einem solchen Grade erhoben, daß der Theil des beweglichen Vermögens, dessen Werth man jeden Tag abschätzen kann, allein sich ungefähr um 2 Milliarden vermehrt hat. In allen Industriezweigen hat sich die Betriebsamkeit der Arbeit entwickelt. Dieselben Fortschritte verwirklichen sich in Afrika, wo sich unsere Armee jüngst durch heldenmüthige Erfolge ausgezeichnet hat. — Die Regierungsform hat sich auf gesetzmäßigem Wege und ohne Erschütterungen durch das Stimmrecht des Volkes modificirt. — Große Arbeiten sind in Angriff genommen worden, ohne zu einer neuen Steuer zu greifen, ohne zu einer Anleihe zu schreiten. Der Friede ist ohne Schwäche aufrecht erhalten worden. Alle Mächte haben die neue Regierung anerkannt. — Frankreich hat heute Institutionen, die sich von selbst vertheidigen können, und deren Bestand nicht von dem Leben eines Menschen abhängt. Diese Resultate haben keine großen Anstrengungen gekostet, weil sie dem Geiste und den Interessen Aller entsprachen. Denen, die ihre Wichtigkeit verkennen möchten, werde ich antworten, daß noch vor vierzehn Monaten das Land den Zufällen der Anarchie preisgegeben war; denen, die bedauern sollten, daß der Freiheit kein größerer Spielraum gewährt worden ist, antworte ich: die Freiheit hat niemals ein dauerhaftes politisches Gebäude gründen helfen sie krönt dasselbe, wenn die Zeit es befestigt hat. — Vergessen wir übrigens nicht, daß, wenn die immense Majorität des Landes Vertrauen hat in die Gegenwart und Glauben in die Zukunft, doch immer unverbesserliche Individuen bleiben welche, uneingedenk ihrer eigenen Erfahrung, ihrer erlebten Schrecken, ihrer getäuschten Hoffnungen, dennoch hartnäckig dem nationalen Willen keine Rechnung tragen wollen, indem sie die Realität der Thatsachen unverschämt leugnen und inmitten eines mit jedem Tage ruhiger werdenden Meeres Stürme heraufbeschwören, die sie zuerst verschlingen dürften. Diese geheimen Umtriebe der verschiedenen Parteien dienen nur dazu, um bei jeder Gelegenheit ihre Ohnmacht zu constatiren. Und die Regierung, anstatt sich darüber zu beunruhigen, verpflichtet sich vor Allem, Frankreich gut zu verwalten und Europa zu beruhigen. Diesen doppelten Zweck im Auge, hat sie den festen Wil-

len, die Ausgaben und die Rüstungen zu vermindern; alle Hilfsquellen des Landes nützlichen Verwendungen zu widmen die internationalen Beziehungen ehrlich zu pflegen, um den Ungläubigen zu zeigen, daß, sobald Frankreich die ausdrückliche Absicht ausspricht, in Frieden zu verbleiben, man ihm Glauben schenken muß; denn es ist stark genug, um Niemanden zu fürchten und folglich auch Niemanden zu täuschen. — Sie werden, meine Herren, aus dem Ihnen vorliegenden Budget ersehen, daß unsere Finanzlage seit 20 Jahren niemals besser gewesen und die Staats-Einkünfte sich über alle Erwartungen vermehrt haben. Nichtsdestoweniger soll der bereits im vergangenen Jahre um 30,000 Mann verminderte Armeebestand noch um 20,000 Mann vermindert werden. Die meisten Gesetze, die man Ihnen vorlegen wird, werden nicht den Kreis der herkömmlichen Forderungen überschreiten. — Dies ist die Darstellung unserer Lage. Die Völker sind glücklich, wenn die Regierungen nicht zu außerordentlichen Maßregeln zu schreiten brauchen. Danken wir denn der Vorsehung für den sichtlichen Schutz, welchen sie unsern Anstrengungen gewährt hat. Beharren wir auf dieser Bahn der Festigkeit und Mäßigung, welche beruhigt, ohne zu reizen, die zum Guten führt ohne Gewalt, und die somit jeder Reaction vorbeugt. Bauen wir immer auf Gott und uns selbst, wie auf die gegenseitige Stütze, die wir uns selbst schuldig sind, und seien wir stolz, in so kurzer Zeit dies große Land dem Frieden wiedergegeben, blühend im Innern, geehrt nach Außen zu sehen.

Vermischtes.

Magdeburg. Am 7. d. kam hier ein Fall sogenannter Selbstverbrennung vor. Ein Arbeiter in einer Tabagie nahm eine große Quantität spirituöser Getränke zu sich. Diese entzündete sich als sein Athem der Flamme des Lichts nahe kam, und der Unglückliche gab unter den unsäglichsten Schmerzen den Geist auf.

— Die Erdbeben in Schweden erneuern sich im neuen Jahre. Die „Gothenb. Handels- und Schifffahrts-Ztg." vom 24. Jan. theilt darüber Folgendes mit: „Zu Stockholm ist am 21. Januar ein heftiger Erdstoß verspürt worden. Da man an mehreren Stellen des Reichs solche Erschütterungen erfahren und die Temperatur für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich mild ist, so vermuthet man, daß die vulcanischen Kräfte unter diesem Theile der Erdoberfläche außerordentlich wirksam sind." — Aus Wenersborg schreibt man vom 19. Januar: In der Nacht zum 13. d. hatten wir hier sehr vernehmliche Erdstöße, welche mehrere Secunden anhielten. Es sprangen verschiedene Fensterscheiben entzwei und Leute, welche wach waren, als die Erschütterung eintrat, stiegen, von dem Getöse erschreckt, aus dem Bette und begaben sich vor die Thür hinaus, in der Meinung, daß in einem benachbarten Hause Gewaltthätigkeiten verübt würden.

London. Ein Kunsttischler aus Leeds schreibt von Geelong in Australien an das Journal seiner Vaterstadt, den „Leeds Intelligencer": Was in diesem Goldland getrunken wird, übersteigt alle Begriffe. In Melbourne sah ich einen Goldgräber ein halbes Oxhoft Portwein bestellen; davon konnte wer wollte, sein Glas füllen. Ale und geistige Getränke kosten gerade doppelt so viel wie in England, aber der Preis schreckt keinen Durstigen. Ich sprach unlängst mit einem Goldgräber aus einer Gesellschaft von 4 Personen; der sagte sie hätten zusammen 1000 Pfd. St. in vierzehn Tagen ausgegeben. Eines Morgens um 8 Uhr begegnete er einem Mädchen, und vor 10 Uhr war er mit ihr verheirathet. Kurze Bekanntschaft, werden Sie sagen. Ja, den Kamin in seiner Stube ließ er auch gleich mit Champagner-Flaschen füllen, dann kaufte er eine Musik-Maschine für 35 Pfd. St. und sang und trank und tanzte, bis er nicht mehr stehen konnte. Die goldenen Ringe hier würden Sie überraschen. Fast Jeder trägt einen dicken massiven Goldring. Nun, man sagt, es ist ein schwaches Faß, das so viele Reifen braucht. Meine Kameraden hier sind alle aus Cumberland. In den ersten zwei Monaten ging es uns elend, aber jetzt arbeiten wir an einer Grube, die uns vorige Woche an 180 Pfd. St. eintrug. Das letzte Loch

gab 50 Pfd. St. auf den Quadratfuß. Trinkwasser ist hier selten da so viel Thon darin gewaschen wird. Der Thee, den wir damit kochen, ist dick wie Brei; Sie könnten ihren Namen darauf schreiben. Ich bin überzeugt, daß Sie in unsere Wohnhütte kein Kalb stellen möchten; der elendeste Schuppen auf Ihrer Pachtung ist ein Palast dagegen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kais. Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 2. Februar d. J. sub No. 318 desmittelst bekannt gemacht, daß die im 1. Quartale hiesiger Vorstadt zwischen dem Kirchhofe der lutherischen Gemeinde und der Besitzung des Herrn Commerzienraths Schmidt belegene 3068 Quadrat-Faden betragende wüste Sandfläche behufs der Urbarmachung dem Meistbietenden übertragen werden soll, und sind die desfallsigen Termine auf den 23., 24. und 26. März und der vierte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. März anberaumt worden. Die Interessenten werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die nähern Bedingungen des Ausbots sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes einzusehen.

Pernau, Rathhaus, am 7. Februar 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 59. R. Hehn, Secrt. 3

In Folge Auftrags Sr. Exellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 29. Januar a. c. sub No. 1282 werden alle diejenigen, welche entweder früher aufgefundene Alterthümer schon besitzen oder derartige Entdeckungen künftig machen sollten, hiermit aufgefordert darüber anhero Anzeige zu machen.

Pernau, Polizeigericht, den 10. Febr. 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 189. A. Mors, Secrt. 3

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät soll in der Stadt Kiew im alten byzantischen Styl eine Kathedralkirche zu Ehren des heiligen Apostel gleichen Fürsten Wladimir errichtet werden. In Folge Auftrages Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 8. d. M. werden nun alle diejenigen, welche zur Errichtung dieser Kirche beitragen wollen, hierdurch aufgefordert, das dazu Bestimmte hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, d. 20. Jan. 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 79. A. Mors, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparaturen an dem Wachthause bei dem revalschen Thore an dem Artilleriezeughause, an der Schmiede bei der Siebeschen Kaserne, an dem Stadtkrankenhause, an der St. Nikolai-Kirche, an der St. Elisabeth-Kirche und an dem Pulverkeller dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb die Torge am 26. Februar und 2. März d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 69. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegium wird hierdurch bekannt gemacht, daß das alte Wohnhaus auf dem Stadtgute Sauk zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und deshalb der Torg am 2. März d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 63. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio werden diejenigen, welche die Reparaturen an dem Brückenhause, an dem Wohnhause des Chirurgen Kavelmacher, an dem Generalhause, an dem 1. Knabenelementarschulhause, an dem Elementartöchterschulhause, an dem Todten-

gräberhause und an der Hauptwache zu übernehmen gesonnen, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Terzen am 19. und 23. Februar Vormittags um 11 Uhr im Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann D. G. Iversen.

No. 54. G. Krellenberg, Notr. 1

Bei der Arensburgschen Tamoschna wird am 18. d. M. um 10 Uhr Vormittags öffentlich versteigert werden:

circa 10 Anker Arack,
„ 54 „ Rum,
„ 12 „ Portwein,
„ 3 Pud amerikanischer Taback in Blättern,
„ 8750 Pud Blauholz in Scheiten,
„ 12 Pud Toncobohnen (Fabae de Tonco).

Arensburg, Zollamt, am 5. Februar 1853.

No. 182. Stellv. Secret. Butkiewitch.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der hiesigen Sterbe-Cassa „Die Hülfe", daß im Laufe der letztverflossenen 6 Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich:

männliche:

No. 310, Herr G. v. Voigt,
„ 323, „ J. A. Springborn,
„ 252, „ F. X. Weber,
„ 109, „ Carl F. Frisch,
„ 351, „ Joseph Heintzel;

weibliche:

No. 53, Frau Chr. E. Eck, geb. Jacobson,
„ 97, „ Chr. Dorothea Fröhberg, geb. Freymann,
„ 167, „ A. Wichmann, geb. Ratzky,

und ersuchen wir alle diejenigen, welche mit ihren Beiträgen für diese Sterbefälle restiren, solche ungesäumt, und spätestens bis zum 15. März zu berichtigen.

Die Anmeldungen neuer Mitglieder, die einzutreten wünschen, müssen spätestens bis zum 15. März d. J. geschehen.

„Die Hülfe" zu Pernau, am 12. Febr. 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher.

Das dem Herrn Obristen v. Ditmar gehörige, in der Vorstadt belegene Wohnhaus ist ganz oder theilweise zu vermiethen und das Nähere darüber zu erfragen im Comptoir von Hans Diedr. Schmidt. 3

Ein tafelförmiges Instrument von 6 Octaven ist für einen billigen Preis käuflich zu erstehen bei

H. E. Lemmerhirt, Wittwe. 3

Ein in der Vorstadt belegenes, geräumiges, im besten Zustande sich befindendes Wohnhaus nebst Garten und allen nöthigen Nebengebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Mit der Anzeige, daß ich mich hierselbst als Stuhlmachermeister etablirt habe, verbinde ich die ergebene Bitte, ein hochgeehrtes Publicum wolle gütigst mich mit reichlichen Aufträgen in meinem Fache beehren, und da ich im Besitz einer großen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Modelle zu Stühlen ꝛc. bin, und jeder resp. Besteller sich nach denselben die ihm zusagende Form bestimmen kann, so hoffe ich alle Aufträge meiner geehrten Kunden zur Zufriedenheit auszuführen. — Meine Wohnung ist im Hause der Wittwe Petersen in der Nähe der Jahrmarktsbuden.

Pernau, den 29. Januar 1853.

F. Norrenberg. 1

Vom 6. bis zum 13. Februar.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Elisabeth Jürgenson. — Christian Müllerson. — Johann. *

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Elisabeth Baumann, alt 7 J. 9 M. — Christian Baumann, alt 2 J. 9 M.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Johann Akkermann mit Anna Lorenzsonn. — Alexander C. Lahn mit Anna Amalie Grünberg. — Hindrik Saalmann mit Ewa Estamm.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 8. 1853.

Sonnabend, den 21. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Febr. Die „Senats-Zeitung" veröffentlicht einen Allerhöchſten Erlaß, vom 22. Dec., kraft deſſen es fortan verboten iſt, Ausländer als Stellvertreter für Rekruten zuzulaſſen, ſelbſt wenn ſie als Ruſſiſche Unterthanen naturaliſirt ſein ſollten, ſo lange dieſelben noch zu keiner Gemeinde zugeſchrieben, und nicht bleibend im Reiche anſäſſig ſind. (Rig. Ztg.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 14. Febr. Eine vollſtändige Aufhebung der Conceſſion, welche den Deutſchkatholiken, als ſelbſtſtändige Religions-Geſellſchaft, unter dem 31. März 1848 ertheilt worden, iſt im Werke; ebenſo die Entziehung des Rechts, eine Gemeinde-Schule halten zu dürfen. Der Senat hat heute nicht nur die vollkommene Zuſtimmung des Sechsziger-Collegiums zu dieſen beantragten Maßnahmen erhalten, ſondern daſſelbe, mit allerdings nur geringer Majorität, ſogar ſein Bedauern darüber ausgeſprochen, daß ſie erſt jetzt getroffen werden! Ferner wurde von den Sechszigern, in Form eines Wunſches, dem Senate inſinuirt, den Deutſchkatholiſchen Prediger Weigelt von hier wegzuweiſen, und künftighin alle, in ſeinem Geiſte etwa beabſichtigten, öffentlichen Vorträge zu inhibiren. Die Deutſchkatholiſche Gemeinde-Schule zählt in 7 Klaſſen 190 Schüler.

Berlin, 18. Febr. Die „Spen. Ztg." ſchreibt: So eben erfahren wir von ſonſt gutunterrichteter Seite, daß die Oeſterreichiſche Regierung den Handelsvertrag mit Preußen ratificirt hat, und auf eine Zuſtimmung der Coalitionsſtaaten ebenfalls mit Sicherheit zu rechnen ſei.

Durch eine telegraphiſche Depeſche erhalten wir ſo eben die Mittheilung von einem entſetzlichen Attentat, welches gegen Se. Maj. den Kaiſer von Oeſterreich verübt, aber durch die allwaltende Hand Gottes vereitelt worden iſt: Se. Majeſtät wurden, als Sie, vom Grafen O'Donnell begleitet, heute gegen 1 Uhr auf der Baſtei ſpazieren gingen und über die Bruſtwehr nach dem im Graben exercirenden Militair ſahen, von einem Ungarn aus Stuhlweiſſenburg mit einem langen Meſſer meuchleriſch überfallen und in den Hinterkopf geſtochen. Nur durch eine ſchnelle Wendung Sr. Majeſtät und durch die Geiſtesgegenwart des Grafen O'Donnell wurde die Vollendung des Mordes verhindert. Die Verwundung Sr. Majeſtät iſt Gott ſei Dank ſo leicht, daß der Weg nach dem nahen Palais des Erzherzogs Albrecht zu Fuß zurückgelegt werden konnte. Nach einem leichten Verbande begaben ſich Se. Majeſtät ſogar wieder zu Fuß in die Burg. Nach der Verſicherung der Aerzte iſt die Wunde durchaus nicht gefährlich, ſie haben es aber für rathſam erachtet, daß Se. Majeſtät ſich in das Bett begebe. Der Mörder iſt mit Mühe vor der Volkswuth durch Militairwa-

che geschützt und ins Gefängniß gebracht worden; sein Name ist Johann Leveny; er war früher Husar und in letzter Zeit Schneidergeselle. — Im Laufe der Nacht berichtete eine zweite Depesche, „daß im Augenblick der Verwundung der Kaiser den Degen gezogen habe und zugleich mit dem Grafen O'Donnell auf den Mörder eingedrungen sei.“ — Telegraphisch wird aus Wien vom 19. gemeldet: Se. Maj. der Kaiser haben eine sehr ruhige Nacht gehabt.

Oesterreich.

Wien, 12. Febr. Ueber die Ursachen des Mailänder Aufstandes ist man jetzt im Klaren, nachdem die Englischen Blätter die Proclamationen Mazzini's und Kossuth's gebracht haben. Allgemein glaubt man, daß jener Haufe, welcher am 6. d. den Aufstandsversuch machte, mit Geld bestochen war. — Privatbriefe aus Mailand wissen nicht genug die musterhafte und, trotz aller wahnsinnigen Aufreizungen, gemäßigte Haltung der Truppen daselbst zu rühmen. Von Verstecken und Straßenwinkeln aus überfallen, von Kelleröffnungen, Barricaden, Dachluken und andern Schlupflöchern aus mit Steinen und Flintenschüssen angegriffen, verloren die Soldaten die besonnene Haltung nicht die sie in drei bis vier ernsten Feldzügen errungen haben, und die sie gelehrt hat, gedungenes Gesindel, das seinen Arm den feigen Wühlern an der Themse verkauft, mit der Verachtung zu behandeln, die es verdient. Und dennoch ist selbst der letzte dieser „verlorenen Posten der Revolution“ weniger verächtlich als Mazzini und Kossuth, die nie einem Feuerrohr in die Mündung geblickt haben, aber nicht müde werden stets neue Opfer in den Abgrund zu schleudern, aus welchem sie den Bethörten Glück und Ruhm verheißen!

Wien, 14. Febr. Die „A. A. Z.“ sagt über den Mailänder Aufstand: Die Mailänder Unruhen werden noch eine Zeitlang Stoff zu Nachträgen liefern, da erst allmählig alle Fäden des Complotts sichtbar werden. Die Vermuthung des Turiner „Opinione“, daß Mazzini hauptsächlich auf den Abfall Ungarischer Soldaten im Oesterreichischen Heere gerechnet habe, wird durch viele Anzeichen bestätigt. — Das Englische Gesetz verbietet die Ausfuhr von Waffen und Bewaffneten zum Zweck der Unterstützung fremder Revolutionen; wurde dieses Gesetz von jeher schlecht gehalten, so ward noch weniger daran gedacht, den europäischen Flüchtlingen in England zu verbieten, solche Brandraketen, wie jene Proclamationen, nach dem Continent zu werfen, und die europäische Revolution wie ein Actienunternehmen zu behandeln, für das man in zwei Welttheilen die Gelder sammelt, um den größern Theil für sich zu gebrauchen, von dem kleinern aber von Zeit zu Zeit eine Anzahl Bethörter zu besolden, die für ein Paar Gulden Handgeld Existenz und Leben in die Schanze schlagen. Es gehört das gewiß zu den gräßlichsten Schwindeloperationen die noch je in der Weltgeschichte aufgeführt worden.

Aus Venedig erfährt man, daß der Zug legitimistischer Anhänger jetzt in auffallender Weise seinen Weg von Frankreich nach Venedig nimmt; außer bedeutenden legitimistischen Notabilitäten, die sich beeilen, dem Grafen v. Chambord ihre Ergebenheit zu bezeigen, kommen auch aus Marseille, Toulouse, Nimes, Avignon ganze Schaaren Leute aus allen Ständen, ja sogar einfache Tagelöhner und Arbeiter, die alle vom Grafen mit gleicher Leutseligkeit empfangen werden.

Nach Berichten aus Montenegro läßt Fürst Daniel die Hauptstadt Cettigne noch fortwährend verproviantiren und verschanzen, und ist dieser Platz derzeit in einem Zustande, daß er längere Zeit einer großen Truppenmacht widerstehen kann. Vor der Festung in einer Art Vorstadt ist ein mit vier Thürmen erbautes Castell, welches genommen werden muß, um zu den eigentlichen Stadtmauern zu gelangen. Die Stadt hat gute Mauern, Wälle und Gräben, und lehnt an den Rücken eines hohen Berges, auf dessen Spitze abermals ein Castell steht, durch welches, im Falle der Eroberung, die Stadt noch streitig gemacht werden kann.

Wien, 16. Februar. In einer Lebensbeschreibung des Montenegrinischen Fürsten Danilo von Montenegro heißt es: Fürst Danilo ist zur Zeit 23 Jahr alt; er erhielt seine erste

Ausbildung unter Aufsicht und Leitung seines Vaters und Oheims Peter Petrovich II. in Cettinje und wollte sich im September v. J. in Wien eben den höhern Studien widmen, als ihn die Nachricht von dem Tode Petrovich's nöthigte nach Montenegro zurückzureisen und die Regierung zu übernehmen. Er ist von kleiner unansehnlicher Statur, besitzt aber einen kriegerischen Geist und ist voll jugendlichen Feuers. Er spricht außer seiner Muttersprache Italienisch, Französisch, Lateinisch und etwas Deutsch und hat zum Vergnügen die Buchdruckerkunst erlernt.

Unter den in Mailand verhafteten Individuen sind auch einige Frauenspersonen und Knaben von 15 Jahren, welche bei dem Versuche, eine Barricade zu errichten, festgenommen und den Aufständischen Wein und Branntwein zur Erfrischung reichten.

Im Wege standrechtlichen Verfahrens, welches nach den zuerst vollzogenen sieben Executionen festgesetzt wurde, sind am 10. Februar wieder vier Schuldige mit dem Strange hingerichtet worden.

Mehrere der in Ungarn garnisonirenden Truppen, darunter ein Uhlanen-Regiment, haben gleichfalls Befehl erhalten, zu den an der Bosnischen Gränze concentrirten Truppen-Corps zu stoßen.

Der Minister des Unterrichts hat sogleich bei Eingang der Nachricht, daß unter den Aufständischen in Mailand zwei Professoren der Universität von Padua gewesen sind, die diesfalls von Seite des Unterrichtswesens nöthigen Erkundigungen eintreten lassen. Wie man vernimmt, sind die beiden Verhafteten schon früher entlassene Professoren, die sich jetzt in Mailand aufhielten.

Nach Briefen aus Mailand wird die gegen die Meuterer vom 6. Mai eingeleitete Untersuchung sehr complicirt werden, da sich die Fäden der Verschwörung bis nach London und anderen ausländischen Städten, wo sich die Leiter des Aufstandes postirten, erstrecken. Bis jetzt sind 120 Individuen verhaftet, die an dem Aufstande mit den Waffen in der Hand Theil nahmen. Etwa 500 Dolche hat man in den Straßen zerstreut gefunden.

In Mailand ist trotz der obwaltenden Strenge am 13. ein als ehrenwerth anerkannter Mann in der Domkirche während der Predigt erdolcht worden.

Wie die Turiner „Opinione" berichtet, sind die Thore von Mailand wieder geöffnet worden. Die Gefängnisse waren so überfüllt, daß die Schuld-Gefangenen in Freiheit gesetzt werden mußten, um andern Platz zu machen. Das Viertel von Porta Tosa ist militairisch besetzt worden, ebenso die öffentlichen Gebäude und die bedeutendsten Privathäuser. Zweihundert Soldaten liegen in dem Palast Resta; auch in den Palästen Adda, Sornani und Accenti sind Truppen einquartirt.

Wien, 19. Febr. Ein heute erschienenes Bülletin giebt über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers befriedigende Nachricht. Das Allgemeinbefinden ist günstig, das Wundfieber unbedeutend.

Prag, 17. Febr. Die Vorgänge in Mailand haben auch die hiesigen Behörden bewogen Alles, was an politische Umtriebe oder Demonstrationen erinnern könnte, scharf zu überwachen. Gestern und heute sind von der K. K. Polizeimannschaft mehrere Personen, die braune oder schwarze Hüte von rauhem Filz, die sogenannten Deformes getragen, angehalten worden, und ist ihnen das Tragen derselben, weil derartige Kopfbedeckungen für politische Abzeichen angesehen werden, untersagt worden. Unter den Verwarnten befand sich auch ein Professor, der einen Filzhut rauher Natur und ungewöhnlicher Form getragen.

Triest, 16. Febr. Nachrichten aus Montenegro zufolge hat sich der Kampf lebhaft erneuert. Omer Pascha hat eine heftige Proclamation gegen die Bevölkerung von Bielopavljevich gerichtet und ist mit einem Theile seines Heeres bis Kohoti vorgerückt. Die Montenegriner wüthen über die an ihren Kindern, Greisen und Frauen verübten Mißhandlungen.

Italien.

Mailand, 11. Febr. Seit den beklagenswerthen Vorfällen am 6. d. ist die Ruhe und Ordnung in Mailand nicht im entferntesten wieder gestört worden; wie aber nach überstan-

dener Krisis im menschlichen Organismus eine gewisse Reizbarkeit vorherrscht, so war auch in Mailands Bevölkerung noch an den folgenden Tagen Bangigkeit und Zaghaftigkeit unverkennbar zurückgeblieben. Zu den bereits mitgetheilten Fällen von verübtem Straßenraub während der Umsturzversuche in Mailand ist noch ein sehr auffallender hinzuzufügen, den die Helden jenes Tages an zwei Omnibuswagen vollbrachten, die zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags den Corso Porta-Tosa passirten. Alle Insitzenden wurden zum Aussteigen gezwungen und mußten ihre Baarschaften und Kostbarkeiten als Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegen. Von der am 6. thätigen Räuberhorde wurden 10 Militairs getödtet und 54 verwundet. — Gestern ging eine Deputation des hiesigen Magistrats, aus den angesehensten Bürgern der Stadt zusammengesetzt, an den Feldmarschall nach Verona ab. — Aus durchaus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß am 7. d. Mts. von der Piemontesischen Behörde auf dem Po ein Schiff angehalten worden ist, welches mehrere Hunderte von Bewaffneten nebst Munitions- und Waffenvorräthen enthielt. An der Piemontesisch-Lombardischen Gränze, vorzüglich bei Novara und Stradella wurden durch die Piemontesische Cavallerie ganze Haufen auseinandergesprengt, die gegen Mailand vorzudringen versuchten.

Die Kirchthürme sind überwacht; das Läuten der Glecken ist untersagt. Die Verhaftungen dauern fort; auch einige Geistliche sollen eingezogen sein. Die Kaufläden sind zwar geöffnet, allein von irgend einem Geschäfte ist kaum die Rede.

Schweiz.

Bern, 15. Februar. Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Lugano hat General Singer bekannt gemacht, daß am 11. d. Monats in Como aufrührerische Schriften verbreitet worden. Feldmarschall Radetzky hat nun in einer Proclamation auf die Verbreitung solcher Schriften den Tod, auf die Nichtablieferung derselben an Behörden Gefängnißstrafe bis auf fünf Jahre gesetzt. Eine andere Verkündigung Radetzky's verbietet jeden Verkehr mit dem Kanton Tessin; die Gränzen dürfen nicht überschritten werden, mit Ausnahme einzelner ganz besondere Berücksichtigung verdienender Fälle, Reisende aus anderen Ländern betreffend. Kein Lombarde soll den Kanton Tessin, kein Schweizer von Tessinischer Seite her die Lombardei betreten. Zuwiderhandelnde sollen standrechtlich verurtheilt werden. Auch für die Gränzen von Piemont ist der Ein- und Ausgang von Personen, Waaren und Getraide, wohin letzteres auch bestimmt sei, untersagt. Ueber die Dauer der Gränzsperre verlautet nichts. Die Gränzwachen sind verstärkt; auf der Linie von Como stehen 4000, auf der Varese 1300 Mann. — Die Unsicherheit in unserem Kanton nimmt immer mehr zu. Fast jede Woche brechen gefährliche Diebe aus den Gefängnissen und machen als Wegelagerer die Straßen unsicher; selbst auf belebten Spaziergängen werden in der Dämmerung Leute angefallen. Vorgestern schlugen unweit Bern zwei Gauner einen Fuhrmann mit Knütteln zu Boden und beraubten ihn seiner ganzen Baarschaft. Kurz hinter einander wurde in den Bureaux von zwei Regierungs-Statthaltern eingebrochen, die Kasse mit Gewalt gesprengt und geleert. Die Straßen- und Hausbettelei ist so arg, daß die Behörden ernste Verordnungen aufgestellt haben. Allein was helfen Gesetze, wenn sie nicht streng durchgeführt werden. Der Director des Innern, Herr Regierungs-Rath Fischer, hat den Ausspruch gethan: die Armenfrage wird mit jedem Tage drohender, und ein Ausweg, der wirksame Hülfe bringen könnte, hat sich noch nicht gefunden.

Zürich, 19. Febr. Die Tessiner-Regierung ist benachrichtigt, daß alle Tessiner die Lombardei verlassen müssen, die Arbeiter sofort, die Eigenthümer nach drei Tagen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Einen eigenthümlichen Eindruck auf die hiesige Besatzung hat die Nachricht gemacht, daß der Kaiser seine Gemahlin zum Colonel General des Regiments der Guiden erhoben hat. Die Kaiserin wird nun bei festlichen Gelegenheiten wohl in der grünen, goldgestickten Uniform des Regiments erscheinen.

Die Stadt Rheims hat eine Petition an den Kaiser gerichtet um denselben zu bitten, sich in genannter Stadt krönen zu lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Febr. Die feindselige Stimmung der gewichtigeren Englischen Journale gegen den Kaiser der Franzosen ist durch dessen Frieden verheißende Botschaft noch immer nicht versöhnt. Die „Chronicle" findet an der ganzen Rede nichts, als eine versprochene Reducirung der Armee um 20,000 Mann bemerkenswerth; aber im Bewußtsein, daß dieses Häuflein sehr bald wieder zur Fahne einberufen werden kann, sieht das gedachte Blatt auch in dieser Friedens-Demonstration keinen Grund zur Sorglosigkeit. Es handle sich ja nicht um einen in der nächsten Zeit ausbrechenden Krieg, sondern um die Frage, wie lange Louis Napoleon sich ohne Krieg halten könne. Die Blätter, die sonst für den Kaiser in die Schranken zu treten pflegten, schweigen heute auffallender Weise.

Mit dem Telegraphen hat man von Dublin eine schreckliche Nachricht erhalten. Das Paketdampfschiff „Victoria" ist gestern in der Frühe auf der Höhe von Howth gescheitert. Der Capitain und gegen hundert Passagiere fanden ihren Tod in den Wellen. Nur 45 Personen wurden gerettet.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Rüstungen werden in ziemlich gleicher Ausdehnung bei der Landarmee wie innerhalb des Bereichs der Marine betrieben. Im Arsenal von Konstantinopel verdoppelt sich die Thätigkeit. Man hat ein vordem dicht an's Werft gezogenes Hundert-Kanonenschiff in die Mitte des Hafens gelegt, und trifft wie es den Anschein hat, Anstalten, um es in eine schwimmende Batterie, möglicher Weise zur Unterstützung der Vertheidigung in den Wasserstraßen (Dardanellen oder Bospor) umzuwandeln. Die große Fregatte „Nusretie" (die größte der Welt) ist dagegen dicht an das Arsenal gezogen, um eiligst kalfatert zu werden. Dampfschiffe aller Größen gehen und kommen. Das Heer betreffend, denkt man an die Einberufung des Redif (Landwehr) für mindestens zwei andere Armee-Corps. Das von Rumelien und das Corps von Arabistan befinden sich bereits auf dem Kriegsfuß.

Zara, 13. Febr. Der Krieg scheint mörderischer und kühner als je zuvor werden zu wollen. Angesichts ihrer verbrannten Altäre, ihrer erwürgten Kinder und Greise, ihrer gemißhandelten Frauen, angesichts des Feldrufs allgemeiner Ausrottung, womit der Türkische Commandant droht, sind die Montenegriner, von ein und demselben Gedanken belebt, gleich Löwen aufgestanden und entschlossen, eher zu sterben, als dem Feinde zu weichen.

Neueste Post.

Berlin, 22. Febr. Wie das „F. J. B." erfährt, soll die Englische Regierung den Gesandten der Großmächte nach Kenntnißnahme von den Mailänder Vorfällen die energischsten Maßnahmen gegen die Londoner Propaganda der Flüchtlinge versprochen haben, da sie es ferner nicht mehr zu dulden gewillt sei, daß die Ruhe Europa's von London aus gestört werde.

Wien, 17. Februar. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ist auf 12 Jahre abgeschlossen. Oesterreich wird sich bemühen den Zutritt und die Zustimmung der übrigen Deutschen Bundesstaaten zum Oesterreichisch-Preußischen Handelsvertrag zu erwirken.

Wien, 19. Febr. Ueber das durch telegraphische Depesche gemeldete Attentat auf Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich wird nachstehendes ausführlicher gemeldet: Se. Majestät machten gestern um die Mittagsstunde den gewohnten Spaziergang um die Bastei. In der Nähe des Kärtnerthores angelangt verweilte der Monarch einige Zeit an der Brüstung der Festungsmauer und blickte in den Stadtgraben, wo in der Umgebung der Interims-Kaserne einige Truppenbewegungen stattfanden. Den Augenblick, wo Se. Majestät und der Allerhöchstdieselben begleitende Flügel-Adjutant Oberst Graf O'Donnell die Brüstung verließen und den Spaziergang fortsetzten ersah der Meuchelmörder, um sich rücklings auf den Monarchen zu stürzen, und auf die geheiligte Person Sr. Majestät mit einem starken Mes-

ſer einen Stich in die Gegend des Hinterhauptes zu führen. Se. Majeſtät, einen Augenblick durch die Erſchütterung des Stoßes betroffen, faßten ſich ſchnell, wendeten ſich um und zogen den Säbel. Aber bereits hatte ſich Graf O'Donnell auf den Mörder geworfen und ſuchte mit demſelben ringend ihn zu überwältigen und zu entwaffnen. In dieſer Pflichterfüllung ward er ſogleich durch raſch herbeigeſprungene Perſonen aus dem Civilſtande unterſtützt. Eine herbeigerufene Militairpatrouille verhaftete den Verbrecher. Er heißt Johann Leveny, iſt ein Schneidergeſell von Profeſſion und aus Stuhlweißenburg in Ungarn gebürtig. Der Monarch beruhigte die Umſtehenden, die vor Bewegung und Entſetzen ganz erſchüttert waren. Aufmerkſam gemacht, daß Allerhöchſtdieſelben im Nacken bluteten, legten Allerhöchſtdieſelben die Hand auf die Wunde, um das Ausſtrömen des Blutes zu ſtillen, und begaben ſich ſicheren Schritts in das Palais Sr. Kaiſerl. Hoheit des Durchl. Erzherzogs Albrecht, wo ein vorläufiger Verband angelegt wurde, worauf Allerhöchſtdieſelben ſich zu Wagen in die Kaiſerliche Burg verfügten. Die zahlreich zuſammengeſtrömte Volksmenge wurde von Sr. Majeſtät mit freundlichem Lächeln begrüßt. — Die gerichtliche Unterſuchung iſt im Zuge und wird über die Beweggründe dieſer Miſſethat und ihren Urſprung Licht verbreiten.

Der Stadtrath hat beſchloſſen, aus ſeiner Mitte eine eigene Deputation in's Kaiſerliche Hoflager zu entſenden, um den Ausdruck der loyalſten Anhänglichkeit an den geliebten Monarchen erneuert zu den Stufen des Thrones niederzulegen. Das große Theater bleibt heute geſchloſſen. Morgen findet ein feierliches Hochamt mit ambroſianiſchem Lobgeſange ſtatt. Gleiche Dankfeſte werden von allen katholiſchen und den beiden evangeliſchen Gemeinden dieſer Stadt begangen werden.

Wien, 20. Febr. Aus guter Quelle wird folgender ſchöner Zug unſeres verehrten Monarchen mitgetheilt. Unmittelbar nachdem der Mörder überwältigt war, wendete ſich der Kaiſer an die ihn unter willkürlichen lauten Aeußerungen ihrer Erſchütterung und ihres Entſetzens umgebende Volksmenge mit den Worten: es mögen ſich die Anweſenden beruhigen und ſeine erhabene Mutter nicht erſchrecken, er dulde ja nur was ſo viele brave Soldaten ſeines Heeres erlitten. Der Mörder iſt eine kleine kränklich ausſehende Geſtalt mit langen Haaren. Während ſeines Ganges zum Polizeiamte ſoll derſelbe mehrere Eljens ausgeſtoßen haben; er zeigt ſich in ſeinen Auslaſſungen über die Gegenwart Ungarns ſehr erbittert und leitet ſein Geſpräch häufig auf das Inſtitut der Gendarmerie, dem er ſich beſonders gram zeigt. Nach einer Notiz der „Preſſe“ auf welche der „Lloyd“ Gewicht legt, hat Leveny am 17. d. M., alſo einen Tag vor dem Attentat, auf eine Anweiſung aus London hin den Betrag von 600 Fl. durch ein hieſiges Banquierhaus ausgezahlt erhalten. Der Mörder Leveny hatte den Ungariſchen Feldzug als Honved mitgemacht; in dieſer Schule bildeten ſich ſeine Ideen. Seinem Weſen nach zur Excentricität geneigt, ſchraubte er ſich ſelbſt bis zur Höhe des furchtbaren Entſchluſſes empor, welchen er nach vierzehntägigem Brüten und Spähen endlich geſtern auszuführen verſuchte.

Montenegro. Wegen des ſchlechten Wetters hat in den letzten Tagen keine Kriegsoperation ſtattgefunden. Im Türkiſchen Lager bei Grahovo großer Lebensmittel und Futtermangel, beinahe 1000 Pferde ſind umgeſtanden. Die Verbündeten der Montenegriner wollen dem Feinde den Weg, ſich mit Proviſion von der Herzegowina zu verſehen, abſchneiden. Omer Paſcha's zweite Proclamation blieb fruchtlos. Die Bielopavlicher wollen ſich nicht ergeben.

Mailand, 14. Februar. Der Corſo war Samſtag und Sonntag in Mailand von anſtändigen Perſonen zahlreich beſucht und ſehr belebt. Die Ruhe und Ordnung dauert hier und in den Provinzen fort. Heute wurden hier zwei Meuterer mit dem Strang hingerichtet.

Der Dom ward geſtern wieder geöffnet; bis dahin war er, weil einer der Aufrührer darin einen im Gebet knieenden Soldaten mit dem Dolch niedergeſtoßen hatte ſo daß die Kirche mit Blut befleckt ward, geſchloſſen geweſen. Eine das Mazzini'ſche Trugſyſtem ſehr bezeichnende Thatſache melden mehrere von ſehr

unterrichteten Personen in Mailand uns zugehende Briefe: ein großer Theil der von den Anstiftern unter die erkauften Werkzeuge ausgetheilten Gelder war Falschmünzer-Fabricat. Namentlich die ausgetheilten Gold-Münzen sollen sich zu drei Viertheilen als falsch erweisen.

Paris, 18. Febr. Nachstehende Anzeige im amtlichen Theil des „Moniteur" wird wahrscheinlich im Legitimistischen Lager ein nicht unbedeutendes Aufsehen erregen. Sie lautet: „Der Marquis von Pastoret wurde im Jahre 1830 (durch Karl X.) zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt. Die Ereignisse der damaligen Zeit haben die Ausführung des darauf bezüglichen Erlasses verhindert; dasselbe wird durch eine Kais. Verordnung vom heutigen Tage in Kraft gesetzt.

Bekanntmachungen.

Es ist im Verlaufe einiger Zeit an gefundenen Sachen eingeliefert worden: zwei Damenschleier, eine seidene Mantille, ein Schnupftuch und 4 Rubel 19 Kop. Slb. Die Eigenthümer dieser Gegenstände haben sich innerhalb sechs Wochen a dato sub poena präclusi hierselbst zu melden.

Pernau, Polizeigericht, d. 19. Febr. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 225. A. Mors, Secret. 3

Wenn das Stadt-Cassa-Collegium alle Einzahlungen an dasselbe zu den festgesetzten Terminen einzufordern verpflichtet ist, so werden die resp. Herren Pächter der Wälle und Glacis, sowie des Schilfes im Stadtgraben, mit Ausnahme derjenigen Personen welche mit der Stadt in Rechnung stehen, hierdurch aufgefordert, ihre Pacht unfehlbar am 2. März d. J. Vormittags um 10 Uhr bei diesem Collegio einzahlen zu lassen, widrigenfalls dasselbe genöthigt sein wird, die Pachtgegenstände der etwaigen Restanten wiederum für deren Rechnung zum Ausbot zu stellen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 83. G. Krellenberg, Notr. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß verschiedene innerhalb der Stadtgränze belegene Fischerzüge in der Ostsee dem Meistbietenden zur Benutzung verpachtet und zu dem Zweck bei diesem Collegio die Torge am 9. und 12. März d. J. Vormittags um 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 84. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die an den Stadtgebäuden erforderlichen Glaser- und Malerarbeiten dem Mindestfordernden übergeben und deshalb die Torge am 5. und 9. März d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 85. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohll. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Transport von Materialien jeglicher Art für die Stadt, dem Mindestfordernden übergeben werden und zu dem Zwecke die Torge am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 86. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparaturen an dem Wachthause bei dem revalschen Thore, an dem Artilleriezeughause, an der Schmiede bei der Siebeschen Kaserne, an dem Stadtkrankenhause, an der

St. Nikolai-Kirche, an der St. Elisabeth-Kirche und an dem Pulverkeller dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb die Torge am 26. Februar und 2. März d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 69. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegium wird hierdurch bekannt gemacht, daß das alte Wohnhaus auf dem Stadtgute Sauk zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und deshalb der Torg am 2. März d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden wird. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 63. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am 27 Februar findet unter dem Gute Audern der von der Obrigkeit bestätigte neue Pferde- und Krammarkt statt. Audern, den 20. Febr. 1853.

Ad. Pilar v. Pilchau.

In acht Tagen verlasse ich Pernau.

E. v. Schmeling.

Pernau, den 21. Febr. 1853.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der hiesigen Sterbe-Cassa „Die Hülfe", daß im Laufe der letztverflossenen 6 Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich:

männliche:

No. 310, Herr G. v. Voigt,
„ 323, „ J. A. Springborn,
„ 252, „ F. X. Weber,
„ 109, „ Carl F. Frisch,
„ 351, „ Joseph Heintzel;

weibliche:

No. 53, Frau Chr. E. Eck, geb. Jacobson,
„ 97, „ Chr. Dorothea Fröhberg, geb. Freymann,
„ 167, „ A. Wichmann, geb. Ratzky,

und ersuchen wir alle diejenigen, welche mit ihren Beiträgen für diese Sterbefälle restiren, solche ungesäumt, und spätestens bis zum **1. März** zu berichtigen.

Die Anmeldungen neuer Mitglieder, die einzutreten wünschen müssen spätestens bis zum 15. März d. J. geschehen.

„Die Hülfe" zu Pernau, am 12. Febr. 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 2

Das dem Herrn Obristen v. Ditmar gehörige, in der Vorstadt belegene Wohnhaus ist ganz oder theilweise zu vermiethen und das Nähere darüber zu erfragen im Comptoir von Hans Diedr. Schmidt. 2

Ein tafelförmiges Instrument von 6 Octaven ist für einen billigen Preis käuflich zu erstehen bei

H. E. Lemmerhirt, Wittwe. 2

Ein in der Vorstadt belegenes, geräumiges, im besten Zustande sich befindendes Wohnhaus nebst Garten und allen nöthigen Nebengebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Aufträge zur Lieferung von Tannen- und Grähnen-Balken in verschiedenen Dimensionen werden angenommen, jedoch um baldige Aufgabe gebeten, von

G. Petersen, Kaufmann. 1

Vom 13. bis zum 20. Februar.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Marie Christine Thomast. — Woldemar Tönz. — Maria Kukk. — Alexander Kuutmann.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Mart Adamson, alt 78 J. 6 M. — Johann Pimas, alt 70 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 9. 1853.

Sonnabend, den 28. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 16. Febr. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 3. Febr. iſt der Badearzt zu Pernau Knorre zum Hofrath befördert worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Oeſterreich.

Wien, 21. Februar. Se. Majeſtät der Kaiſer hat dem Bürger und Hausbeſitzer auf der Wieden, Herrn Joſeph Ettenreich, welcher zuerſt ſeine kräftige Hand gegen den Meuchelmörder Johann Libeny erhob, den Franz-Joſephs-Orden verliehen und denſelben dem wackeren Manne geſtern im Beiſein der ſämmtlichen Mitglieder der K. K. Familie höchſteigenhändig übergeben. Nachdem ſich Hr. Ettenreich beharrlich weigerte, noch ein anderes Geſchenk zu wählen, indem er am Schmerzenslager des Monarchen verſicherte, daß jeder Wiener Bürger an ſeiner Stelle nicht anders gehandelt haben würde als er ſelbſt, erhielt er noch den ehrenvollen Auftrag, ſeine Gemahlin Ihrer Maj. der Kaiſerin-Mutter vorzuſtellen.

So viel bis jetzt aus den Verhören des Mörders Johann Libeny ins Publicum gedrungen, ſo ſteht derſelbe vereinzelt da, und hat ſich nirgends auch nur der Schein der Mitſchuld auf andere Individuen erſtreckt. Es wurde zwar, ſobald dieſes Attentat auf der Polizei-Direction bekannt war, die Wohnung des Libeny ſogleich unterſucht, alle daſelbſt befindlichen Perſonen, nämlich der Unterſtandsgeber, ein verheiratheter Zimmermaler ſammt Weib und Kindern und zwei Zimmergenoſſen des Mörders verhaftet, aber nach 24 Stunden, da ſich deren Schuldloſigkeit herausgeſtellt, wieder freigelaſſen.

Wien, 22. Febr. Einer ſehr wohlunterrichteten directen Mittheilung aus Wien entnehmen wir noch folgende Einzelnheiten über das traurige Attentat. Das Küchenmeſſer war noch neu und an der Spitze zweiſchneidig ſcharf und dünn geſchliffen, ſo daß es bei dem Stoße am Wirbelknochen leicht ſich abbiegen konnte. Vermuthlich hat auch das raſche Zugreifen des Grafen O'Donnel das Seinige dazu gethan, den Stoß abzuſchwächen. Der Blutverluſt des Kaiſers war ſo ſtark, daß das eine Auge 10 Minuten, das andere ſogar eine Stunde lang der Sehkraft entbehrte. Eine erſte Sorge des Kaiſers war, ob die Heilung viel Zeit wegnehmen und dadurch die vorliegenden wichtigen Geſchäfte in Nachtheil kommen würden.

Der Gemeinde-Rath hat den einmüthigen Beſchluß gefaßt, dem Bürger Ettenreich die ſtädtiſche große goldene Salvator-Medaille, die nur für außerordentliche Thaten verliehen wird, zuſtellen zu laſſen. Dieſelbe iſt von ſo großen Dimenſionen, daß ſie nicht am Bande getragen, ſondern nur als Denkmünze angeſehen werden kann, und iſt gewöhnlich im Werthe zwiſchen 4- bis 5000 Gulden. — Bei Durchſuchung der Effecten des Meuchelmörders fand ſich ein ſogenanntes Koſſuth'ſches Schnupftuch,

in welches mehrere dessen hochverrätherischer Proclamationen mit chemischen Farben eingedruckt sind.

Wien, 23. Febr. Ungeachtet der Krankheit widmet sich Se. Majestät der Kaiser ununterbrochen den Staatsgeschäften und wurde ausdrücklich angeordnet, daß Allerhöchstdemselben über alle wichtigen Vorfälle zu jeder Stunde, wenn es nothwendig werden sollte, Bericht zu erstatten sei.

Heute werden die Mitglieder des hohen und höchsten Adels aus Mähren hier eintreffen, um Sr. Maj. dem Kaiser ihre Theilnahme zu bezeugen.

Der Gemeinderath hat dem Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Max. Grafen O'Donnel, für die bei Ueberwältigung des Meuchelmörders Libeny geleistete Hilfe das Ehrenbürgerrecht der Haupt- und Residenzstadt Wien verliehen.

Nach Berichten aus Montenegro hat Fürst Danilo, den Grausamkeiten der Türken gegenüber, den ihm zur Ehre gereichenden Befehl erlassen, daß das bisher üblich gewesene Abschneiden der Köpfe der gefallenen Türken nicht mehr stattfinden dürfe; denn abgesehen davon, daß dies ein barbarischer Gebrauch ist, bringt er auch in der Schlacht wesentliche Nachtheile, da die Krieger dabei nicht selten ihr Leben auf's Spiel setzen.

Eine so eben eingetroffene Depesche aus Konstantinopel, Sonnabend 12. Februar, meldet: Graf Leiningen habe Französisch-Englische Vermittelung abgelehnt und sein Ultimatum gestellt. Beim Abgang dieses war der Dampfer „Croatia" geheizt, die Geschäfte stockten, Bestürzung. Agio 10 pCt.

Wien, 26. Febr. Das Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers lautet: Die Hitze an der vordern Kopfhälfte hat sich vermehrt; der Schlaf ist unterbrochen. — Libeny ist bereits hingerichtet.

Die Ueberlandpost meldet aus Ava (Residenz des Birmanenreichs): Revolution, König abgesetzt.

Pesth, 17. Febr. Es scheint, als ob die Auftritte, welche Mailand betroffen haben, hier nicht ohne Rückwirkung bleiben sollen, und ein großer Insurrectionsplan angelegt gewesen sei, dessen Fäden sich weit hinausspinnen. Wenigstens finden seit mehreren Tagen zahlreiche Verhaftungen statt, und das Neugebäude füllt sich mit politisch Verdächtigen oder Compromittirten. Vorgestern Nachts wurden im Hotel zur Königin von England 20 Passagiere nächtlicherweile von der Sicherheitsbehörde aufgehoben. Seit gestern Abend sind alle Thore, welche zur Festung Ofen führen, mit Schildwachen besetzt, was nie zuvor der Fall war. Ein zweiter Offizier ist zur Hauptwache beordert. Das Zeughaus gegenüber dem Palast des Erzherzogs hat eine bedeutende Verstärkung von Genie- und Artillerie-Truppen erhalten, und ein Bataillon Infanterie steht im Neugebäude in Bereitschaft stets unter den Waffen. Es scheint aus diesen Anordnungen hervorzugehen, daß etwas gegen die Festung im Schilde geführt und eine Befreiung der zahlreichen politischen Gefangenen beanschlagt gewesen sei. Wie man sagt, soll der in Wien gefangen sitzende ehemalige Guerillas-Häuptling Roßlopy umfassende Geständnisse abgelegt haben, durch welche eine sehr große Personenzahl compromittirt erscheine. — In der Gegend von Ketskemet hat das Raubunwesen so zugenommen, daß eine sehr bedeutende Entsendung von Cavallerie und Infanterie dahin nothwendig geworden ist.

Dem Vernehmen nach werden in den Posten der höheren Verwaltung in Mailand zahlreiche Veränderungen eintreten, da man die Ueberzeugung zu hegen scheint daß ohne eine sehr weit gehende Sorglosigkeit und Lässigkeit einzelner Behörden und Personen ein Attentat, wie es dort versucht worden, gar nicht möglich gewesen wäre. Die Stadt, auch wenn sie von der bekanntlich bereits angekündigten Strafcontribution befreit bleiben sollte, und wenn man den ungeheuren Ausfall durch den für die nächste Zeit fast vernichteten Verkehr gar nicht in Rechnung stellte, wird übrigens furchtbar schwer an den Folgen zu tragen haben: Blos der Ueberfold für die Garnison berechnet sich täglich auf eine Summe von 50,000 Lire.

Aus Montenegro, 12. Februar. Der

„Triester Ztg." wird geschrieben: Wir haben dieser Tage nächtlicherweile in Cettigne einen Unglücksfall erlebt, der bald von noch verhängnißvolleren Folgen hätte begleitet sein können. Als nämlich gerade daran gearbeitet wurde, eine Quantität Patronen zu erzeugen, gingen gegen 300 Oka Pulver in die Luft und zehn Menschenleben waren verloren. Außerdem wurden noch 11 Personen verwundet. — Am 31. v. M. kamen zwei K. K. Oesterreichische Offiziere (Majors vom Generalstabe) nach dem Türkischen Lager Omer Pascha's. Man weiß nicht mit Bestimmtheit anzugeben, welche Aufträge sie hatten. — Die gesammte Macht der Türken, welche jetzt in 4 Corps gegen Montenegro und zwar unter Omer-Reis-Osman und Arap Pascha, dann Selimby aufgestellt und meist in Operationen begriffen ist, beläuft sich auf 55—56,000 Mann. Der Hauptplan des Seraskiers Omer Pascha beruht auf der Vereinigung mit Reis Pascha an der Zeta.

Aus Cettigne vom 12. schreibt man der „Triester Ztg.": Fürst Danilo weilt seit drei Tagen in Zevo im Angesicht des Türkischen Lagers unter dem Befehle Omer Pascha's. — Der Vicepräsident Hr. Georg Petrovich steht an der Spitze eines kampflustigen Corps in Cernizza. Das dritte Corps befindet sich in der Liessanska Nahia. Unser Ländchen ist nun von allen Seiten von Truppen umzingelt; allein wir sind vom besten Muthe beseelt und gleich nach Eintritt schönen Wetters soll der Angriff erfolgen. Mehr als 1000 Streiter der Breda haben sich mit ihren Familien nach Montenegro begeben. Der Fürst sorgt für ihren Lebensunterhalt, da sie aller eigenen Mittel beraubt sind.

Italien.

Mailand, 19. Febr. Nach dem „Cattolico" sollen in Piemont ungefähr 200 Emigranten bezeichnet sein, welche das Land verlassen müssen und nach den Vereinigten Staaten eingeschifft werden sollen. In Turin sind 34 bis 35 Personen verhaftet worden. Nach dem „Mediterraneo" vom 12. sind, wie in Rimini, auch in Forli Versuche zur Störung der Ruhe gemacht worden. In Arezzo scheint man solche, da an ein Gelingen derselben nicht zu denken war, gleich im Beginne aufgegeben zu haben. In Florenz sind in Folge einiger Zusammenrottungen außerhalb der Stadt die Wachtposten verstärkt worden. In Toscana überhaupt herrscht vollkommene Ruhe. Das Militair-Commando in Ferrara hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Hauseigenthümer aufgefordert werden, revolutionaire Aufschriften an ihren Häusern auslöschen zu lassen, widrigenfalls sie der Strafe verfallen.

Aus Florenz vom 15. Febr. wird dem Turiner „Parlamento" geschrieben: „Die Besonnenheit der Toscaner hat die Stadt vor großem Unglück bewahrt, denn am Donnerstag vor den Fasten waren hierher Mazzini'sche Emissaire gekommen, welche einen Aufruhr anzuzetteln suchten, der gleichzeitig mit dem Mailänder zusammenfallen sollte. Die Personen, an die man sich wendete, blieben standhaft, obgleich die Emissaire starke und baldige Zuzüge versprachen. Sie erzählten, Kossuth und Mazzini seien in Mailand verborgen und würden den Aufstand leiten, Schaaren von Emigranten aller Nationen seien gerüstet, in Toscana einzufallen, ganze Regimenter seien entschlossen, die Oesterreichischen Fahnen zu verlassen, kurz die Revolution in ganz Italien sei reif zum Losbrechen. Glücklicherweise scheiterten diesmal alle Verführungskünste, die angewendet wurden, um in Florenz die Mailänder Scenen zu wiederholen. Die Oesterreichischen Truppen sind beständig auf der Hut, und Nachts rufen die Schildwachen in abgelegenen und schlecht beleuchteten Straßen jeden Vorübergehenden mit chi va là! an was früher nicht gebräuchlich war. Vergangenen Freitag begab sich die ganze Garnison zur Predigt nach Santa Maria Novella aber mit dem Tornister auf dem Rücken und dem Gewehr mit aufgepflanztem Bayonnet, was früher ebenfalls nicht Regel war. Bis jetzt hat die Polizei noch keine Verhaftungen vorgenommen, doch geht das Gerücht, daß allenthalben Untersuchungen bevorständen. Ein unheimliches Ereigniß setzt unsere Bevölkerung in Schrecken. Es ist nächtlich in eine Apotheke eingebrochen und der sämmtliche Vorrath von Arsenik entwendet worden. Da die Kasse

nicht erbrochen wurde, so scheint die Gewaltthat nur Vorbereitung größerer Verbrechen zu sein.

Schweiz.

Bern, 19. Febr. Die Regierung des Kantons Tessin hat die Anzeige erhalten, daß die Ausweisung aller Tessinischen Bürger aus Mailand stattfinden werde, so zwar, daß den Handwerkern und Arbeitern nur 24 Stunden, den Grundbesitzern nur drei Tage Frist vergönnt wird. Es befinden sich wenigstens 6000 Tessiner in der Lombardei, worunter sehr viele Kaufleute. Ihre plötzliche Heimkehr dürfte der Tessinischen Regierung manche ernste Schwierigkeiten bereiten, da ohnehin diese Regierung nur die Minorität ihres Volkes, etwa wie in Freiburg, zu repräsentiren scheint. Die Folgen des strengen Blocus zeigen sich schon, indem zu Lugano (Hauptstadt von Tessin) der Mais bereits bedeutend aufgeschlagen hat. Auch Uri wird die Sperre fühlen. Am 16. traf in Lugano ein Omnibus voll Schweizerischer Studenten ein, die von Pavia, wo die Universität geschlossen wurde, ausgewiesen sind. Auf Befehl des Bundesrathes ist am 16. Oberst Bourgeois, der Commandant des letzten eidgenössischen Lagers, als eidgenössischer Commissar nach Tessin abgegangen. Die Genossen Mazzini's Luigi Clemente von Trient und Carlo Cazola von Brescia, hielten sich in Peschiavo, angeblich in Handelsgeschäften, auf. Sie hatten Piemontesische Pässe, visirt vom Schweizerischen Consul in Genua. Diese Beiden, von denen Clemente als Adjutant Mazzini's bezeichnet wird, hatten die in Rede stehenden, an den Giov. Pola adressirten Militair Effecten an die Hand genommen und bereits auf die Nacht vom 6. zum 7. Fuhrleute zum Transport derselben nach Brusio (Veltin) bestellt. Die Behörde confiscirte aber die Waare, mit welcher Clemente blos Handel getrieben haben will.

Bern, 21. Febr. Die neuesten Nachrichten aus dem Kanton Tessin bekunden große Bestürzung. Da dieser Theil der Schweiz seiner Lage wegen alles Getraide aus der Lombardei beziehen muß, so hat der Mangel an Lebensmitteln und der hohe Preis derselben schon große Noth hervorgerufen. Diese wird noch vermehrt durch die aus der Lombardei ausgewiesenen Tessiner, deren Zahl von dem eidgenössischen Commissair auf 3900 angegeben wird. Viele derselben mußten beinahe von allen Mitteln entblößt, bei empfindlicher Kälte und heftigem Schneegestöber die Reise antreten.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Sämmtliche verhaftet gewesene Zeitungs-Correspondenten sind nun freigelassen worden. — General Narvaez ist in Paris angekommen und wird nach Wien abreisen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Febr. Einem Gerüchte zufolge ist von Oesterreichischer Seite eine Note hier eingetroffen, die, gestützt auf den jüngsten revolutionairen Streich in Mailand, große Klage darüber führt, daß England der Centralsitz aller europäischen Verschwörer sei, von wo diese ihre aufrührerischen Proclamationen verbreiten. Es ist ziemlich gewiß, daß dieser Gegenstand demnächst im Parlament zur Sprache kommen wird.

Die Zimmermanns-Gesellen in Bristol verlangen vom 1. März an eine Lohnerhöhung von 6 Pence täglich und drohen wenn die Meister dies verweigern, ihre Arbeit einzustellen. In einem Rundschreiben erklären sie sich durch den steigenden Lebensmittelpreis zu jener Forderung gezwungen; sie hätten nicht mit Arbeitseinstellung gedroht, wenn ihre frühere Bitte um Zulage nicht abgewiesen worden wäre.

Neueste Post.

Hannover, 26. Febr. Von der Preußischen Regierung ist an die coalirten Staaten eine sehr freundliche Einladung ergangen, die Zoll-Conferenzen in Berlin zu erneuern. Die Coalition hat bereits erwiedert, daß sie dem Ersuchen willfahren werde. Der Beginn der Conferenzen soll gemeinsam auf den 10. März vereinbart sein. Es versteht sich von selbst, daß auch von Seiten der Steuervereins-Staaten die Conferenz beschickt wird.

Aus Preußen, 23. Febr. Der evangelische Oberkirchenrath hat folgendes Reskript

erlaſſen: Wir machen es den Geiſtlichen zur ernſten Pflicht, die Glieder der freien Gemeinden nicht zur Taufzeugenſchaft zuzulaſſen und in Betreff der Trauungen und Beerdigungen derſelben ihre Mitwirkung zu verſagen. Hiernächſt erneuern wir die Beſtimmung, daß den ſogenannten freien Gemeinden nirgends die evangeliſchen Kirchen für ihren Cultus überlaſſen werden dürfen. Wenn ſolchergeſtalt die Kirche den freien Gemeinden die Gemeinſchaft ihrer heiligen Handlungen, ihrer Gotteshäuſer und Gottesäcker verſagen muß, ſo kann ſie hinwiederum auch diejenigen Acte nicht als giltig und wirkſam anerkennen, welche zwar unter alten Namen aber mit neuem Sinne innerhalb dieſer Kirche vollzogen werden. Sie kann daher die von den Dienern der freien Gemeinden verrichteten Taufen nicht für giltige und wirkſame Taufen erachten. Ebenſo wenig iſt ferner den Confirmationen jener Diener irgend eine Bedeutung beizulegen. Endlich die Ehen, welche jene Diener eingeſegnet haben, ſind keine Ehen im Sinne der Kirche. Das Kön. Conſiſtorium veranlaſſen wir, dieſen Erlaß den Geiſtlichen ſeines Aufſichtsbezirks mitzutheilen.

Berlin, 1. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog Paul Friedrich Auguſt von Oldenburg iſt am 27. Febr., Vormittags 11 Uhr, plötzlich verſtorben. Der Verewigte war am 13. Juli 1783 geboren, er folgte ſeinem Vater, dem Herzog Peter Friedrich Ludwig, am 21. Mai 1829 in der Regierung und nahm am 28. deſſelben Monats den Großherzoglichen Titel an. Ihm folgt ſein Sohn aus zweiter Ehe, Nicolaus Friedrich Peter, geb. am 8. Juli 1827 und vermählt am 10. Febr. v. J. mit der Prinzeſſin Eliſabeth Paulina Alexandrina von Sachſen-Altenburg.

Wien, 23. Febr. Seit Sonnabend laufen faſt ununterbrochen von allen europäiſchen Höfen theils durch den Telegraphen, theils durch beſondere Botſchafter Beglückwünſchungen an Se. Maj. den Kaiſer ein.

Die hieſigen Zoll-Conferenzen ſind geſtern Nachmittag in Gegenwart des Miniſters des Auswärtigen Grafen v. Buol und des Finanzminiſters Ritters v. Baumgartner geſchloſſen worden. Die hieſigen Bevollmächtigten der andern Deutſchen Staaten haben bereits ihre Zuſtimmung zu dem Handelsvertrage zwiſchen Oeſterreich und Preußen gegeben, und es ſteht demnach die Erneuerung des Zollvereins wohl mit Beſtimmtheit zu gewärtigen.

Fortwährend treffen hier Deputationen aus allen Theilen des Reiches ein, um Beglückwünſchungs- und Ergebenheits-Adreſſen zu überreichen. Dieſelben werden meiſtentheils von Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl (Vater des regierenden Kaiſers) entgegengenommen. Heute Vormittag wurde eine Deputation des hohen Böhmiſchen Adels von Sr. Kaiſerl. Hoheit empfangen, und ihr bei dieſer Gelegenheit die erfreuliche Mittheilung gemacht daß Se. Maj. der Kaiſer bereits ſoweit hergeſtellt ſeien, daß Allerhöchſtdieſelben ſchon in den nächſten Tagen das Bett zu verlaſſen im Stande ſein werden. In den höheren Kreiſen wird ein Comite von Damen gebildet, an deſſen Spitze Ihre Durchl. die Frau Fürſtin Marie von Lobkowitz ſteht, um ein von den Frauen Wiens gewidmetes Erinnerungszeichen an der Stelle auf der Baſtei aufzubauen, wo Se. Maj. der Kaiſer durch Gottes Gnade gerettet wurde. Die meiſten Geſandtſchaften wurden von ihren Regierungen beauftragt, zweimal täglich über das Befinden des Kaiſers zu berichten.

Wien, 26. Febr. Graf Leiningen iſt in Trieſt angekommen. Die Pforte hat in alle Begehren Oeſterreichs vollſtändig eingewilligt.

Die Türkiſche Geſandtſchaft in Wien erhielt vorgeſtern die Mittheilung aus Konſtantinopel, daß es zwiſchen Montenegro und der Türkei zum Vergleiche gekommen ſei. Aehnliches ſchreibt auch die „Agramer Ztg." aus Belgrad.

Aus Belgrad ſchreibt man, daß der dortige Paſcha die Feſtung in vollkommenen Vertheidigungszuſtand ſetzt.

Wien 27. Febr. Se. Maj. der Kaiſer haben die verfloſſene Nacht gut verbracht und fühlen Sich ſeit dem Erwachen geſtärkt. Nachdem die eingetretene Erleichterung ſeit 26 Stunden anhält, werden jetzt nur zwei Bülletins des Tages ausgegeben.

Trieſt, 27. Febr. Omer Paſcha hat den

Pförtenbefehl zur Einstellung der Feindseligkeiten bereits erhalten. Auch die auf dem Marsche befindlichen Kaiserlichen Truppen haben Haltbefehle erhalten.

Triest, 25. Febr. Bei der in Ava ausgebrochenen Revolution ist der König von seinen Ministern des Thrones verlustig erklärt. Godwin ist in die Gegend von Prome vorgedrungen, um ein dort stehendes Heer anzugreifen, dieses zog sich jedoch zurück. Die Engländer ergreifen Vorsichtsmaßregeln, um gegen jeden feindlichen Ueberfall gesichert zu sein. Unter den Truppen sind Krankheiten ausgebrochen. — Aus Hongkong (11. Jan.) wird gemeldet, daß eine große Schlacht zwischen den Insurgenten und den Kaiserlichen Truppen stattgefunden habe. Ueber den Ausgang sind die Gerüchte sehr widersprechend.

Bern, 22. Febr. Der Bundesrath hat heute auf die angelangten Noten Oesterreichs eine vorläufige Antwort ertheilt und darin sein lebhaftes Bedauern über den Aufstandsversuch in Mailand, zugleich aber auch seine Freude ausgedrückt, daß sich die Schweizer in keiner Weise dabei betheiligt. Gleichwohl habe er die Absendung eines Commissairs für nöthig erachtet, um theils den Beschluß der Bundes-Versammlung zu vollziehen und die Klagen Oesterreichs untersuchen zu lassen. Namentlich habe derselbe die Weisung erhalten, Flüchtlinge, die das Asyl mißbraucht, nicht nur zu internirten, sondern aus der Sweiz wegzuweisen, und allfällige Waffendepots, denen genau nachzuforschen wäre, mit Beschlag zu belegen. Der Bundesrath spricht sodann die gerechte Erwartung aus, daß Oesterreich nach Kenntnißnahme dieser getroffenen Maßregeln die eben so schädlichen als für die Schweiz beleidigenden Beschlüsse, betreffend die Sperre und die Ausweisung der Tessiner, aufheben werde. Man wünscht hier eine gütliche Ausgleichung, hat aber auch keine Furcht vor weitergehenden Maßregeln.

Die Polizei hat in St. Etienne eine Weinfabrik entdeckt, in welcher seit langer Zeit Wein, ohne Weintrauben, in großen Massen erzeugt wurde. Den Hauptbestandtheil des Fabricats lieferten Heidelbeeren, welche in den benachbarten Waldungen in großer Menge wachsen. Alle Geräthschaften, ein großer Vorrath von Heidelbeeren, Weinstein, Zucker und andere Ingredienzen, so wie ungefähr 500 Maaß fabricirten Weines wurden mit Beschlag belegt und alle dabei beschäftigten Personen verhaftet.

Madrid 17. Februar. Die Landstraßen sind durch den Schnee unwegsam, so daß die Posten ein und zwei Tage aufgehalten wurden. Bei Madrid ist ein Mann und eine Frau erfroren.

London, 22. Febr. Die ungewöhnliche Kälte, die uns in letzter Woche überrascht hat, ist noch im Steigen begriffen. Aus der Provinz hört man von starken Schneefällen; heftige Schneegestöber haben schon manches Unglück zu Wasser und auf den Eisenbahnen heraufbeschworen; die Hügel um London selbst sind mit einer mehrere Zoll tiefen Schneelage bedeckt; Teiche und kleinere Bäche sind zugefroren und die künstlichen Seen, welche die Parks der Hauptstadt zieren, haben sich sämmtlich mit einer Eisrinde überzogen. Das etwas ungewöhnliche Phänomen hat vorgestern über 40,000 Schlittschuhläufer in die verschiedenen Parks gelockt, kein Wunder, daß das dünne Eis unter dieser Menschenlast einbrach. Hunderte wurden im kalten Bad gesegnet; drei Jungen ertranken.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kais. Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 2. Februar d. J. sub No. 318 desmittelst bekannt gemacht, daß die im 1. Quartale hiesiger Vorstadt zwischen dem Kirchhofe der lutherischen Gemeinde und der Besitzung des Herrn Commerzienraths Schmidt belegene 3068 Quadrat-Faden betragende wüste Sandfläche behufs der Urbarmachung dem Meistbietenden übertragen werden soll, und sind die desfallsigen Termine auf den 23., 24. und 26. März und der vierte Termin, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. März anberaumt worden. Die Interessenten werden demnach aufgefordert, in

den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die nähern Bedingungen des Ausbots sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes einzusehen.

Pernau, Rathhaus, am 7. Februar 1853.
Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 59. R. Hehn, Secrt. 2

Die Wittwe des verstorbenen Geistlichen der orthodox russisch-griechischen Kirche Peter Ustrizow, Catharina geb. Rump, beabsichtigt diese Stadt gänzlich zu verlassen. Die Einwendungen dagegen sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 23. Febr. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 235. A. Mors, Secrt. 2

In Folge Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 29. Januar a. c. sub No. 1282 werden alle diejenigen, welche entweder früher aufgefundene Alterthümer schon besitzen oder derartige Entdeckungen künftig machen sollten, hiermit aufgefordert, darüber anhero Anzeige zu machen.

Pernau, Polizeigericht, den 10. Febr. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 189. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß verschiedene innerhalb der Stadtgränze belegene Fischerzüge in der Ostsee dem Meistbietenden zur Benutzung verpachtet und zu dem Zweck bei diesem Collegio die Torge am 9. und 12. März d. J. Vormittags um 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 84. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die an den Stadtgebäuden erforderlichen Glaser- und Malerarbeiten dem Mindestfordernden übergeben und deshalb die Torge am 5. und 9. März d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 85. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohll. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Transport von Materialien jeglicher Art für die Stadt, dem Mindestfordernden übergeben werden und zu dem Zwecke die Torge am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 86. G. Krellenberg, Notr. 1

Wenn das Stadt-Cassa-Collegium alle Einzahlungen an dasselbe zu den festgesetzten Terminen einzufordern verpflichtet ist, so werden die resp. Herren Pächter der Wälle und Glacis, sowie des Schilfes im Stadtgraben, mit Ausnahme derjenigen Personen, welche mit der Stadt in Rechnung stehen, hierdurch aufgefordert, ihre Pacht unfehlbar am 2. März d. J. Vormittags um 10 Uhr bei diesem Collegio einzahlen zu lassen, widrigenfalls dasselbe genöthigt sein wird, die Pachtgegenstände der etwaigen Restanten wiederum für deren Rechnung zum Ausbot zu stellen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.
Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 83. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparaturen an dem Wachthause bei

dem revalschen Thore, an dem Artilleriezeughause, an der Schmiede bei der Siebeschen Kaserne, an dem Stadtkrankenhause, an der St. Nikolai-Kirche, an der St. Elisabeth-Kirche und an dem Pulverkeller dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb der Torg am 2. März d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 69. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegium wird hierdurch bekannt gemacht, daß das alte Wohnhaus auf dem Stadtgute Sauk zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und deshalb der Torg am 2. März d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden wird. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 63. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Daß ich nach dem Ableben meines seligen Mannes, des Klempnermeisters Joseph Heintzel, dessen Gewerbe unter Leitung eines tüchtigen Werkgesellen ununterbrochen fortführen werde, zeige ich hiermit meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Gönnern ganz ergebenst an, und zwar unter der Versicherung, daß ich das Vertrauen hinsichtlich der mir werdenden Aufträge durch prompte und reelle Arbeit und zu möglichst billigen Preisen rechtfertigen werde. Imgleichen auch empfehle ich Reisenden, und auch als Absteigequartier, meinen Gasthof „Stadt Wien", dessen bisherigen Ruf ich durch prompte und gute Bedienung zu erhalten mich bestreben werde.

Wittwe Natalie Heintzel.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der hiesigen Sterbe-Cassa „Die Hülfe", daß im Laufe der letztverflossenen 6 Monate nachstehende Mitglieder gestorben sind, nämlich:

männliche:

No. 310, Herr G. v. Voigt,
„ 323, „ J. A. Springborn,
„ 252, „ F. X. Weber,
„ 109, „ Carl F. Frisch,
„ 351, „ Joseph Heintzel;

weibliche:

No. 53, Frau Chr. E. Eck, geb. Jacobson,
„ 97, „ Chr. Dorothea Fröhberg, geb. Freymann,
„ 167, „ A. Wichmann, geb. Ratzky,

und ersuchen wir alle diejenigen, welche mit ihren Beiträgen für diese Sterbefälle restiren, solche ungesäumt, und spätestens bis zum **1. März** zu berichtigen.

Die Anmeldungen neuer Mitglieder, die einzutreten wünschen, müssen spätestens bis zum 15. März d. J. geschehen.

„Die Hülfe" zu Pernau, am 12. Febr. 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 1

Das dem Herrn Obristen v. Ditmar gehörige, in der Vorstadt belegene Wohnhaus ist ganz oder theilweise zu vermiethen und das Nähere darüber zu erfragen im Comptoir von Hans Diedr. Schmidt. 1

Vom 20. bis zum 27. Februar.

Getauft. St. Nikolai.-Kirche: Carl Friedrich Marsching. — Emilie Therese Marie. *

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Friederike Amalie Norenberg, alt 56 J. —

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Detlof Oestberg und Dorothea Elisabeth Thomas.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 10. 1853.

Sonnabend, den 7. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 17. Febr. Am 12. Februar ſind Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Thronfolger Cäſarewitſch, in Begleitung Seiner Suite, aus St. Petersburg nach Tſchudowo abgereiſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Freiburg, 26. Februar. So eben erhält das Jäger-Bataillon Marſchbefehl zum Vorrücken an die Schweizergränze. Morgen früh wird daſſelbe mit dem erſten Bahnzug nach Lörrach abgehen. Eine Abtheilung deſſelben ſoll in Säckingen Cantonnements beziehen.

Oeſterreich.

Wien, 25. Februar. Die vom Grafen Leiningen im Namen der Oeſterreichiſchen Regierung geſtellten Forderungen ſind nach der „Trieſter-Zeitung" in 10 Puncten formulirt, unter denen folgende als die weſentlichſten bezeichnet werden: „Anerkennung der Türkiſchen Landzunge, die ſich unweit Cattaro in das Oeſterreichiſche Gebiet einkeilt, als neutralen Boden. Entlaſſung aus dem Türkiſchen Militairdienſte und Internirung in Kleinaſien der zahlreichen Magyariſchen und Polniſchen Flüchtlinge, die ſeit dem Jahre 1849 im Armeecorps des Seraskiers von Rumeli eingereiht ſind. — Ein Entſchuldigungsſchreiben des Sultans an Se. Maj. den Kaiſer von Oeſterreich über das gehäſſige Verfahren der Pforte gegen dieſe Macht in der Flüchtlings-Angelegenheit in den Jahren 1849 und 1851. — Berichtigung und Bezahlung der zum Theil liquiden Schuldforderungen Oeſterreichiſcher Unterthanen oder pecuniäre Entſchädigungen an dieſelben, die ſich ſeit 25 oder 30 Jahren (auf nahe an 50 Millionen Fl.) angehäuft haben." — Und zwar ſollen ſämmtliche 10 Puncte nicht einzeln erörtert oder behandelt, ſondern in ihrem Complexe, als unzertrennliches Ganzes, vor Allem principiell von der Pforte angenommen werden.

Wien, 28. Febr. Der „Oſſervatore dalmato" vom 23. beſtätigt die letzte Nachricht von dem Siege der Montenegriner über die Türkiſchen Truppen unter Selim Bey. Die Czernagorzen, vom Vicepräſidenten Hrn. Georg Petrovich befehligt, ließen den Feind vorwärts rücken, fielen aber dann über ihn mit ſolcher Heftigkeit her, daß er in ſeine frühere Stellung an der Gränze von Albanien zurückweichen mußte und auf dem Platze 40 Todte und 60 Verwundete zurückließ. Die Montenegriner machten auch mehrere Gefangene und erbeuteten eine Haubitze. Im Allgemeinen herrſchte unter den Türkiſchen Truppen Unzufriedenheit, und man gewann in den Ottomaniſchen Lagern immer mehr die Ueberzeugung von der ungemein großen Schwierigkeit, die durch ihre natürlichen Veſten, die Berge, geſchützten Montenegriniſchen Stämme zu unterjochen.

Wien, 1. März. Die Genesung Sr. Majestät des Kaisers schreitet rasch vorwärts. Für minder wichtige Angelegenheiten ist der Vetter des Kaisers, Erzherzog Wilhelm, zum alter Ego ernannt.

Die „Triester Ztg." schreibt: Wir hören, daß unser Cabinet sich in dem Augenblicke damit beschäftigt, die übrigen Großmächte zu einem einhelligen und energischen Einschreiten gegen England zu vermögen da aus dem Gange der Mailänder Ereignisse Thatsachen sich herausstellen sollen, welche keineswegs den Charakter einer blos politischen Propaganda an sich tragen, und daher einen genügenden Anlaß bieten den Arm der Gesetze ungehindert walten zu lassen. So erzählt man sich, daß eine Menge falscher Papierzeichen sowohl als unächter Silbermünzen in letzter Zeit vorgekommen, deren Ursprung im Zusammenhange mit Mazzini und Kossuth zu suchen sein soll, ebenso daß aus England Waffen zu demselben Zweck ausgeführt wurden. Endlich ist es kein Geheimniß mehr, daß der Mailänder Putsch nicht vereinzelt dasteht, sondern ein ähnliches tollkühnes Unternehmen für ein anderes Kronland vorbereitet, jedoch entdeckt und im Keime erstickt werden konnte. Dem Vernehmen nach werden noch im Laufe dieser Woche die betreffenden Mittheilungen unserer Regierung an die auswärtigen Mächte abgehen und sollen unserm Bevollmächtigten in London schon in voriger Woche die entsprechenden Weisungen zugegangen sein.

Wien, 2. März. Graf Leiningen-Westerburg, der heute Morgens von seiner Mission aus Konstantinopel hier angekommen, ist der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Sultans an den Kaiser, welches die Absicht darlegt, in alle Begehren der Oesterreichischen Regierung einzuwilligen mit der Versicherung, in allen Beziehungen stets nur die freundschaftlichste Nachbarschaft, insofern dieselbe der Integrität des Türkischen Reiches keinen Abbruch that, im Auge gehabt zu haben.

Wien, 3. März. Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max hat sich mit einer in der heutigen „Wiener Zeitung" veröffentlichten Aufforderung an die Bevölkerung sämmtlicher Kronländer gewendet, um im Wege einer im ganzen Kaiserstaate einzuleitenden freiwilligen Sammlung in Wien eine Kirche im gothischen Baustyle zu erbauen, die als ein Denkmal der Freude und Dankbarkeit in Betreff der wunderbaren Lebensrettung des geliebten Monarchen von dem treuen und religiösen Sinne der Völker des Kaiserstaates Zeugniß gebe.

Die heutige „W. Z" enthält schon ein Verzeichniß der zum Bau der Kirche für die Rettung Sr. Majestät des Kaisers eingegangenen Beiträge. Die hier anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses haben 52.300 Gulden beigesteuert, von Privatleuten sind 42,495 Gulden geschenkt worden.

Die Erklärung, welche die Pforte in Betreff der Angelegenheiten der Christen abgegeben hat, lauten sehr bestimmt und beruhigend. Die Pforte will alle den Christen feindselige Elemente aus Bosnien und der Herzegowina entfernen und solche Einleitungen treffen, die zum Schutze derselben dienen können; namentlich ihnen die Waffen wieder zurückerstatten und zur Erledigung der Frage einen besondern Ferman erlassen.

Wien, 5. März. Die bisher über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers erschienenen Bülletins werden von heute ab nicht mehr ausgegeben.

Pesth, 23. Febr. Wie man hört, hätte in der That am Montag ein Krawall ausbrechen sollen, der jedoch durch die getroffenen energischen Maßregeln glücklich hintangehalten wurde. Die Zahl der an jenem Tage Verhafteten wird auf 500 angegeben. Heute Morgens war die ganze Pesth-Ofener Garnison, welche in letzter Zeit bedeutende Verstärkungen erhalten hat, in den Straßen von Pesth und längs des Donau-Ufers aufgestellt, um vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Albrecht Revue zu passiren. Der Zweck dieser Maßregeln war, den Rebellen zu zeigen, welche Truppenmacht dastehe, um etwaige Aufstandsversuche niederzuschmettern. Der Name jenes Individuums, welches gedungen gewesen sein soll, seine verruchte Hand gegen den Erz-

herzog auszustrecken, wird mit „Samuel Singer“ angegeben.

Pesth, 1. März. In Oberungarn nimmt das organisirte Räuberwesen in so großartigem Maßstabe zu, daß eine ganze mobile Brigade den Befehl erhalten hat, von Pesth gegen die Karpathen aufzubrechen, um die Räubertrupps in ihren Höhlen und Schlupfwinkeln aufzuheben.

Italien.

Mailand, 27. Febr. Da über die Betheiligung der politischen Flüchtlinge aus den Lombardisch-Venetianischen Landestheilen an den jüngsten Ereignissen zu Mailand kein Zweifel ist, hat bekanntlich Se. Majestät der Kaiser verordnet, daß vom 13. Febr. d. J. angefangen unter Sequester gestellt werde alles im Staate befindliche bewegliche wie unbewegliche Vermögen aller politischen Flüchtlinge, welche als Ausgewanderte mit Kaiserlicher Entschließung vom 29. December 1850 erklärt wurden, wenn sie seither nicht im vorgeschriebenen Wege die Oesterreichische Staatsbürgerschaft neuerlich erlangten oder von der Amnestie ausgeschlossen wurden, sie mochten eine Bewilligung zur Auswanderung erhalten haben oder nicht. Die Verwaltungs-Behörden sollen die Sequestration, und zwar ohne Rücksicht auf Verträge oder sonstige Rechtsgeschäfte, die vom 13. Febr. angefangen geschlossen worden, unverzüglich vornehmen. Zu Vollzug ist der Minister des Innern mit dem Kaiserlichen Feldmarschall Grafen Radetzky beauftragt, und sie haben die Anträge über die Verwendung des sequestrirten Vermögens vorzulegen. Die Güter werden auf 90 Millionen Lire geschätzt.

Turin, 26. Februar. Ein hiesiges Blatt meldet: Die Oesterreichische Regierung hat die Güter der im Auslande nicht naturalisirten Lombardisch-Venetianischen Flüchtlinge nur bis zu dem Nachweise, daß sie der Bewegung vom 6. Februar fremd geblieben, mit Beschlag belegt. — Ein Ministerrath ist gehalten und ein Eilbote nach London gesandt worden.

Turin, 27. Februar. Die Polizei sucht emsig den Mazzini in der Stadt und ist fest überzeugt, daß er von hier aus seine Erklärungen den Genueser Blättern überschickt hat. Der Oesterreichische Gesandte Graf Appony hat dem Minister Cavour für diesen Eifer gedankt.

Schweiz.

Bern 27. Febr. Gestern hat die Bundesbehörde in mehrstündiger außerordentlicher Sitzung den Beschluß gefaßt, den auswärtigen Mächten über die Tessiner Angelegenheit ein Memorandum zustellen zu lassen, in welchem auf Grundlage der Berichte des eidgenössischen Commissairs und der Regierung von Tessin die Vorgänge und bisherigen Erhebungen ausführlich dargestellt der wahre Sachverhalt mitgetheilt und die Klagen Oesterreichs als unbegründet bezeichnet werden. Dieses Actenstück soll den Schweizerischen Geschäftsträgern in Wien und Paris zur Mittheilung, auch an die Repräsentanten der übrigen Mächte zugestellt werden. Ein directer Schritt Oesterreich gegenüber ist noch nicht beschlossen. Der Bundesrath will in keiner Weise zu rasch handeln.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Den 24. Febr. haben mehrere Verhaftungen von Arbeitern stattgefunden, die diesen Tag feierlich begehen wollten. Die Arbeiter einer Maschinen-Fabrik (Cail u. Comp.) stellten ihre Arbeiten ein unter dem Vorwand, den Jahrestag der Republik feiern zu wollen. Es scheint, daß sie durch einen Brief, dessen Verfasser unbekannt geblieben ist, zu dieser Manifestation aufgefordert wurden. Fünf dieser Arbeiter, die zum Feiern aufgefordert hatten, wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. verhaftet. Der Polizei-Commissair gab sie jedoch gestern wieder frei, nachdem er ihnen eine Strafpredigt gehalten hatte.

Paris, 27. Febr. Seit drei bis vier Tagen wüthet in Paris ein ungemein heftiges Typhus-Fieber, choleraartigen Charakters. Die Kinder und Jünglinge sind besonders dem Einfluß dieser Krankheit ausgesetzt, die einen epidemischen Charakter annimmt. Durchschnittlich stirbt der siebente Theil der Kranken.

Paris, 28. Febr. Das Typhusfieber verleiht Paris einen traurigen Anblick und man kann nicht zwanzig Schritte gehen, ohne einer Leiche zu begegnen. Eine Menge Personen

sind krank. Man mußte im Hotel Dieu neue Säle öffnen um alle Kranke aufzunehmen. Die unregelmäßige Temperatur, welche seit einem Monat herrscht, erzeugt ganz andere Krankheiten und ganz ungewöhnliche Anfälle.

Paris, 2. März. Der „Adler der Cevennen" hat aus Alais die Nachricht erhalten, daß die Behörde seit 10 Tagen die Umtriebe von Wühlern bewache, welche die geheimen Gesellschaften wieder bilden wollen, und das Gerücht von einem Attentat gegen das Leben des Kaisers verbreiten. Man schickte Truppen in mehrere Kreise, 12 Ruhestörer wurden verhaftet und die Justiz setzt ihre Nachforschungen fort.

Nach ganz kürzlich angekommenen Briefen aus Rom spricht man abermals mit vieler Bestimmtheit von der Absicht des Papstes, nach Frankreich zu kommen. Sein Aufenthalt würde danach sogar zwei Monate dauern, die er theils zu Paris, theils zu Compiegne zubringen würde.

Nachrichten aus Konstantinopel über Triest zufolge hätte die Pforte zwar den größten Theil, aber nicht alle Forderungen Oesterreichs angenommen. Alle Reclamationen Oesterreichs wegen seiner Unterthanen, so wie wegen Internirung der Ungarischen Flüchtlinge sind genehmigt das Loos der Bosnischen Christen ist durch Einführung des Tanfimats in dieser Provinz wesentlich verbessert; dagegen nimmt die Pforte wegen der Häfen Kleck und Sotorino die Englisch-Französische Vermittelung in Anspruch und beharrt bei der Aufrechthaltung ihrer Ansprüche auf Montenegro.

Spanien.

Madrid, 24. Febr. Laut directen Nachrichten aus Cuba ist die Stadt Cardenas ein Raub der Flammen geworden. Viele Menschen sollen dabei verunglückt sein und der Schaden gegen 80 Mill. Realen betragen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. März Heute im Unterhause wurde die Flüchtlingsfrage durch Lord Dudley Stuart zur Sprache gebracht. Derselbe ersuchte um eine Erklärung der Regierung darüber, ob wirklich eine Anforderung fremder Mächte wegen Ausweisung der Flüchtlinge eingegangen sei? Lord Palmerston erklärte darauf namens der Regierung, daß ein solches Verlangen nicht gestellt worden sei. Ja, er könne noch hinzufügen, daß, falls eine solche Forderung gemacht werden sollte, derselben durch eine entschiedene Weigerung werde begegnet werden, und das Haus werde selbst einsehen, daß die Regierung nicht anders handeln könne, da ihr durch kein Gesetz eine solche Befugniß gegeben sei. Die auf die Flüchtlinge bezüglichen Gesetze seien erlassen zum Schutze der innern Sicherheit des Landes, nicht zur Sicherstellung anderer Länder. Es müsse ihm indessen gestattet sein, hinzuzufügen, daß die Flüchtlinge, welche hier einen sicheren Zufluchtsort finden und die Gastfreundschaft Englands genießen, durch jedes Princip der Ehre, sowie durch die Rücksicht auf die völkerrechtlichen Verhältnisse und das Gesetz des Königreiches verpflichtet seien, sich nicht auf Intriguen und Verbrechen einzulassen welche das Mißfallen fremder Länder zu erregen oder die innern Verhältnisse Englands selbst zu stören geeignet seien.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Febr. Am 13. d. fand eine Final-Sitzung statt, zu der alle activen und nicht-activen hohen Staats-Beamten eingeladen waren. Es ging dabei stürmisch zu, man schwankte hin und her — endlich entschied man sich zum Nachgeben. Folgendes wurde entschieden: Kleck und Sutorina bleiben Türkisch, jedoch in statu quo, d. h. ohne daß die Pforte darüber verfügen oder daselbst etwas unternehmen kann. Die Türkischen Truppen werden das Montenegrinische Gebiet verlassen. Die in der Rumelischen Armee angestellten Oesterreichischen Flüchtlinge werden von der Oesterreichischen Gränze gänzlich entfernt. Es verlautet jedoch nichts Bestimmtes, ob man Oesterreich den Schutz über die Bosnischen Christen zuerkannte, welchen, wie bekannt Oesterreich auszuüben wünscht. Ein Gerücht wollte wenigstens wissen daß diese Forderung bei den Unterhandlungen auch zur Sprache kam. Schließlich hat sich noch die Pforte verpflichtet, 4 Mill. Piaster Entschädigung an die Oesterreichischen Unterthа-

nen zu zahlen, welche durch die Bosnischen Unruhen Schaden gelitten.

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 4. März. Die gestrige Bundestags-Sitzung war sehr belebt, es kam in derselben der von Herrn von Linde gestellte Antrag in Betreff der Erlassung von energischen Noten an die Schweiz und England behufs Ausweisung der die Ruhe Europa's gefährdenden politischen Flüchtlinge zur Sprache. Allgemeine Entrüstung erregte in der hohen Versammlung die bereits bekannte Antwort Lord Palmerston's im Englischen Unterhause, aus der klar hervorgeht daß das Englische Cabinet seiner Sonder-Interessen der Ruhe des Continents vorsetzt. Gegen die Schweiz hin wird eine Besetzung der Deutschen Gränze demnächst bewerkstelligt werden und sollen deshalb bereits in den jüngsten Tagen von der Bundes-Militaircommission die geeigneten Maßnahmen getroffen worden sein. Bereits marschiren Bundestruppen dahin ab.

Wien, 5. März. Nach neuerdings aus London hier eingegangenen Depeschen stände eine Verständigung in der Flüchtlingsfrage, wenn auch freilich nicht in umfassender Weise, in Aussicht. Die Spannung der Gemüther dahier auf die Lösung der Flüchtlingsfrage bezüglich Englands ist eine außerordentliche, da schon lange vor den Mailänder Vorfällen und dem Attentate die Stimmung gegen England nicht gereizter sein konnte als sie war. Große Beruhigung gewährt den Volkskreisen bereits die Nachgiebigkeit der Schweiz; übrigens war das diesseitige Gouvernement von keinem Schritte so fern als einem unzeitigen gewaltsamen Einschreiten; die verhängten Maßregeln wurden für genügend erachtet.

Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß in Mailand zwei aus London gekommene Kossuth'sche Emissaire arretirt wurden, von denen Jeder 30,000 Fr. bei sich hatte.

Karl Jubal, Erzieher der Kinder der Schwester Kossuth's, Karl Andrassy, desertirter K. K. Gardelieutenant, Kasper Nosloppi und Samuel Sarközy beide Advocaten, Ersterer auch eine Art Räuber-Häuptling, welche revolutionaire Bestrebungen Kossuth's in neuester Zeit in Ungarn unterstützten sind in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils vorgestern in Pesth hingerichtet worden.

Pesth, 28. Febr. Nicht als Gerücht sondern als wahrhafte Thatsache können wir melden, daß verwichenen Sonnabend, also vorgestern der Profoß der Festung Komorn, in Ketten geschmiedet, mittelst Dampfschiffs hierhergeschafft worden ist und nun im Stockhause des Neugebäudes sitzt. Derselbe hat sich in eine hochverrätherische Verbindung mit den in der Festung befindlichen Staatsgefangenen eingelassen zu dem Zwecke, diese wichtige Festung den Magyaren in die Hände zu spielen. Das sollte geschehen durch Ermordung des Festungs-Commandanten, Feldmarschall-Lieutenants Simunitsch, und durch Erbrechen des kleinen Zeughauses, damit die aus ihren Gefängnissen befreiten Hochverräther sich mit Waffen versehen könnten. Dieses angezettelte Complott wurde einer hohen Person von einem Gefangenen, der in sich ging, verrathen durch einen Brief, und somit großes Unglück verhütet.

Pesth, 6. März. Die vielfachen fast gleichzeitigen Entdeckungen von Papiergeld-Fälschungen deuten darauf hin daß die Propaganda auch bemüht war, den Landes-Credit zu erschüttern. Man hatte sich namentlich auch auf die Fabrication von Banknoten zu 50 und 100 Fl. verlegt. In letzter Woche haben wiederum mehrere Verhaftungen in Ungarischen Städten stattgehabt. So viel verlautet, befindet sich die Kaiserliche Regierung bereits in einer vollständigen Kenntniß der ganzen Verzweigung der jüngsten Erhebungs-Versuche, und soll auch Mittel-Italien sehr stark inbegriffen sein. In Ober-Italien stehen jetzt 90,000 Mann und in Mittel-Italien 20,000 Mann, wohl hinreichend, um jeden neuen Versuch einer Emeute im Keime zu ersticken.

Mailand, 28. Febr. Man schreibt aus Paris, daß nach Briefen aus Mailand die dortige Polizei Mazzini noch in der Stadt zu entdecken hofft und selbst die Särge die man aus den Thoren trägt, auf's genaueste untersucht.

Nach Briefen aus Turin (in Franz Bl.) ist es Mazzini gelungen sich an Bord einer Engl. Fregatte „The Retribution" zu flüchten, die gerade nach Malta abging.

Bern, 2. März. Der Bundesrath hat beschlossen, den aus der Lombardei ausgewiesenen Tessinern 10,000 Fr. aus der eidgenössischen Kasse verabfolgen zu lassen. Zugleich erließ er da die Oesterreichische Antwort auf die letzte Note noch nicht eingetroffen, eine zweite Note an die Oesterreichische Regierung, worin sie, dem Vernehmen nach, zu sofortiger Zurücknahme der Beschlüsse, betreffend die Sperre und Ausweisung, aufgefordert wird, und worin sehr entschiedene Gegenmaßregeln in Aussicht gestellt sein sollen. In Tessin sind drei Ungarische Flüchtlinge, welche Proclamationen bei sich hatten, von der Behörde verhaftet worden. Ein in Bern angelangter, bei dem Mailänder Aufstand betheiligter Flüchtling wurde nach England spedirt.

Bern, 3. März Die Regierung von Argau hat zur Unterstützung der hiesigen hilfsbedürftigen Tessiner 700 Fr. votirt. — In Kanton Neuenburg hat die Regierung die Präfecten beauftragt, in den Bezirken Hilfsvereine für Tessin zu bilden. In Lausanne war vorgestern eine Versammlung, welche Unterstützungs-Sammlungen angeregt hat. In Genf wächst die Aufregung. Der gestern zusammengetretene große Rath hat 3000 Franken zu Gunsten der unterstützungsbedürftigen Tessiner bestimmt und den Staatsrath beauftragt, binnen 8 Tagen bei der Bundes-Behörde eine außerordentliche Einberufung der Bundes-Versammlung zu verlangen.

Paris, 2. März. Die Departementalblätter melden, daß überall sehr stark Schnee falle und der Posten- und Eisenbahnlauf dadurch gestört würden. Zwischen Commercy und Strasburg, so wie zwischen Strasburg und Basel, sind Soldaten und Arbeiter fortwährend beschäftigt, die Bahn vom Schnee frei zu machen.

Madrid, 2. März. Die Regierung wird eine Anleihe von einer Milliarde 3-procentiger Realen contrahiren, um die schwebende Schuld zu reduciren. Salamanca befindet sich zu diesem Zwecke in London. Es heißt, die Cortes würden, nachdem man ihnen das Project bekannt gemacht, um Discussionen über dasselbe zu vermeiden, aufgelöst werden.

London, 4. März. Die Russell'sche Judenbill ist gestern für's Unterhaus gedruckt worden. Sie enthält die Bestimmung, daß jüdische Mitglieder anstatt der Worte „beim wahren Glauben eines Christen" im Parlaments-Eid eine „Erklärung" einzuschalten haben. Sie bleiben von gewissen Staats-Aemtern, die mit der Kirche zusammenhängen, und von der Mitwirkung bei Besetzung kirchlicher Aemter ausgeschlossen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kais. Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Raths vom 2. Februar d. J. sub No. 318 desmittelst bekannt gemacht, daß die im 1. Quartale hiesiger Vorstadt zwischen dem Kirchhofe der lutherischen Gemeinde und der Besitzung des Herrn Commerzienraths Schmidt belegene 3068 Quadrat-Faden betragende wüste Sandfläche behufs der Urbarmachung dem Meistbietenden übertragen werden soll, und sind die desfallsigen Termine auf den 23., 24. und 26. März und der vierte Termin falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. März anberaumt worden. Die Interessenten werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Locale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Die nähern Bedingungen des Ausbots sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes einzusehen.

Pernau, Rathhaus, am 7. Februar 1853.
Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 59. R. Hehn, Secrt. 1

Von diesem Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die zur Deckung rückständiger Kronsabgaben exequirten Effecten verschiedener Art am 12. d. M. Vormittags um 11 Uhr hierselbst öffentlich werden versteigert

werden. Pernau, Polizei-Gericht, den 5. März 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 312. A. Mors, Secrt 1

Die Wittwe des verstorbenen Geistlichen der orthodox russisch-griechischen Kirche Peter Ustrizow, Catharina geb. Rump, beabsichtigt diese Stadt gänzlich zu verlassen. Die Einwendungen dagegen sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 23. Febr. 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 235. A. Mors, Secrt. 1

In Folge Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 29. Januar a. c. sub No. 1282 werden alle diejenigen, welche entweder früher aufgefundene Alterthümer schon besitzen oder derartige Entdeckungen künftig machen sollten, hiermit aufgefordert darüber anhero Anzeige zu machen.

Pernau, Polizeigericht, den 10. Febr. 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 189. A. Mors, Secrt. 1

Es ist im Verlaufe einiger Zeit an gefundenen Sachen eingeliefert worden: zwei Damenschleier, eine seidene Mantille, ein Schnupftuch und 4 Rubel 19 Kop. Slb. Die Eigenthümer dieser Gegenstände haben sich innerhalb sechs Wochen a dato sub poena präclusi hierselbst zu melden.

Pernau, Polizeigericht, d. 19. Febr. 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 225. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß verschiedene innerhalb der Stadtgränze belegene Fischerzüge in der Ostsee dem Meistbietenden zur Benutzung verpachtet und zu dem Zweck bei diesem Collegio die Torge am 9. und 12. März d. J. Vormittags um 11 Uhr abgehalten werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 84. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die an den Stadtgebäuden erforderlichen Glaser- und Malerarbeiten dem Mindestfordernden übergeben und deshalb der Torg am 9. März d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 85. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Um mit meinen noch vorräthigen Winter-Buckskins zu räumen verkaufe ich solche von jetzt an zu herabgesetzten Preisen.

E. F. Schultz. 2

Daß ich nach dem Ableben meines seligen Mannes, des Klempnermeisters Joseph Heintzel, dessen Gewerbe unter Leitung eines tüchtigen Werkgesellen ununterbrochen fortführen werde, zeige ich hiermit meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Gönnern ganz ergebenst an, und zwar unter der Versicherung, daß ich das Vertrauen hinsichtlich der mir werdenden Aufträge durch prompte und reelle Arbeit und zu möglichst billigen Preisen rechtfertigen werde. Imgleichen auch empfehle ich Reisenden, und auch als Absteigequartier, meinen Gasthof „Stadt Wien", dessen bisherigen Ruf ich durch prompte und gute Bedienung zu erhalten mich bestreben werde.

Wittwe Natalie Heintzel. 1

Vom 27. Febr. bis zum 5. März.

Getauft. St. Nikolai.-Kirche: Marie Luise Schultz. — Carl Friedrich Grimm. — St.

Elisab.-Kirche: Amalie Emilie Norenberg. — Annette Elisabeth Janson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna Katharine Knaft alt 63 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Emil Friedrich Tönnisson, alt 1 Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Anton Blumenfeldt mit Luise Mathilde Erikson.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat März 1853.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod 1 Pfund	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 28. Februar 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Auctions-Anzeige.

Mit Bewilligung Eines Hochedlen Raths werden am 12. dieſes Monats Nachmittags 3 Uhr, in dem ſogenannten Stabshauſe, in der Vorſtadt an der rigaſchen Straße, Equipagen, Meublen, Hausgeräthe und verſchiedene andere Sachen gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Pernau, den 5. März 1853.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöblichen Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparatur der Barriere, hinter welcher die Floßbrücke im Winterlager liegt, dem Mindeſtfordernden übergeben werden, und deshalb der Torg am 12. d. M. bei dieſem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium, den 6. März 1853.

Oberkaſſaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
G. Krellenberg, Notr.

(No. 111.)

Pernauſches Wochenblatt.

№. 11. 1853.

Sonnabend, den 14. März.

Inländiſche Nachrichten.

Warſchau, 1. März. Bei der heute hierſelbſt ſtattgehabten 24. Serienziehung der Polniſchen Partial-Obligationen von 300 Gulden ſind nachſtehende 118 Serien gezogen worden: No. 34 64 87 160 162 166 195 198 210 214 223 225 270 275 306 324 349 350 366 382 388 433 437 438 440 445 508 535 569 601 632 673 747 751 804 816 826 887 939 956 968 975 993 1004 1011 1018 1032 1033 1093 1097 1125 1212 1214 1221 1265 1286 1331 1345 1537 1587 1590 1621 1623 1624 1756 1836 1838 1862 1885 1893 1910 1970 1974 2053 2118 2122 2130 2151 2165 2168 2173 2176 2189 2204 2220 2223 2235 2289 2316 2326 2336 2357 2365 2401 2485 2502 2512 2520 2557 2564 2574 2576 2593 2646 2669 2717 2738 2752 2755 2757 2807 2886 2887 2888 2897 2908 2910 2938. Die Gewinnziehung findet am 15. d. M. ſtatt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Leipzig, 6. März. Im Laufe des geſtrigen Vormittags wurden ganz unerwarteterweiſe von Seiten der hieſigen Polizei zahlreiche Hausſuchungen bei verſchiedenen meiſt zu der ſogenannten democratiſchen Partei gerechneten Perſonen vorgenommen. In gleicher Weiſe wurde in dem benachbarten Dorfe Lindenau bei Dr. Joſeph, der Familie Schweddler und Dr. Burckhardt Hausſuchung gehalten. Ueber die Veranlaſſung dieſer Maßregeln circuliren die verſchiedenſten Gerüchte; das glaubhafteſte iſt wohl, daß man Verbindungen zwiſchen den in England und der Schweiz lebenden Flüchtlingen und hieſigen Democraten vermuthete.

Frankfurt a. M., 9. März. Der Bundes-Verſammlung liegt gegenwärtig ein Antrag vor, in der Flüchtlings-Angelegenheit eine mit der von Oeſterreich bereits abgegangenen übereinſtimmende Note an England zu richten.

Oeſterreich.

Wien, 7. März. Nach Briefen aus Mailand beläuft ſich die Zahl der Teſſiner, welche bis jetzt die Lombardei verlaſſen mußten, auf 6200 Individuen.

Wien, 8. März. Die „Oeſterreichiſche Correſpondenz" bringt einen Artikel, worin die von Oeſterreich bei der Pforte durchgeſetzten Begehren genau ſpecificirt werden. Dieſelben ſind: — status quo ante in Montenegro und Einſtellung der Feindſeligkeiten — Internirung der politiſchen, in der Armee Omer Paſcha's dienenden Flüchtlinge — Ungeſtörter Beſitz Oeſterreichs von Klek und Sutorina — Beſchützung der Chriſten in Bosnien und der Herzegowina — Wiederherſtellung des 3procentigen Zolles in Bosnien und der Herzegowina im Verkehr mit Oeſterreich — Geldentſchädigungen an Privaten im Betrage von beiläufig 4 Mill. Piaſtern.

Der Kaiser bringt jetzt fast den ganzen Tag außerhalb des Bettes und in Regierungsgeschäften hin. Noch immer ist die Sehkraft nicht ganz wiederhergestellt. In der Stadt werden allerhand Vorbereitungen getroffen um die Straßen, durch welche der Monarch bei seiner ersten Ausfahrt kommen dürfte, auf eine würdige Weise zu schmücken.

Wien, 9. März. Ein schönes und erhebendes Beispiel von Christenpflicht hat jüngst die Frau Erzherzogin Sophie (Mutter des Kaisers) gegeben. Höchstdieselbe bemerkte nämlich, als ihr der Vollzug der Hinrichtung des Meuchelmörders Libeny gemeldet wurde, u. A.: „In diesem weiten Reiche wird wohl Niemand daran denken, für den Unglücklichen zu beten, und so will denn ich diese durch unsere Religion vorgeschriebene Pflicht auf mich nehmen; ich will vergessen, daß er mir das größte Herzeleid angethan welches je eine für das Leben ihres Sohnes besorgte Mutter treffen kann, und bestimme als Christin, daß für das Seelenheil des Unglücklichen jetzt und an seinem Sterbetage jährlich Messen gelesen werden."

Wien, 10. März. Eine Sammlung auf Anlaß des Attentats hat der Banus Jellachich so eben angeregt. In einem Aufruf an die Armee fordert er sämmtliche Offiziere vom Lieutenant aufwärts auf, Beiträge zu zeichnen — ein Lieutenant 10 Kr., ein Hauptmann 30 Kr., ein Stabsoffizier 1 Fl., ein General 2 Fl. — aus welchen die Armee den beiden Männern, denen nächst Gott die Erhaltung des Kaisers zu danken, ein Ehrengeschenk überreichen soll, dem Grafen O'Donnell einen Ehrensäbel, dem Bürger Ettenreich eine noch näher zu bestimmende Ehrengabe. Der Aufruf hat viel Anklang gefunden.

Wien, 10. März. Der Graf O'Donnell hat von Ihrer K. K. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie einen einfachen goldenen Ring mit einem großen Türkis (Symbol der Treue) erhalten. Unter diesem Steine befinden sich Haare Sr. Majestät des Kaisers die vom Kaiserl. Blute getränkt sind. Im Innern des Ringes sind die Worte eingegraben: „Gott vergelte es Dir!"

Wien, 12. März. Der Kaiser fährt so eben unter allgemeiner Begeisterung zur Stephanskirche. Die Bürger bilden Spalier. — Die Türken haben bereits Montenegro geräumt.

Triest, 10. März. Nachrichten aus Cettinje vom 3. d. M. zufolge hat Fürst Danilo ein vortheilhaftes Gefecht mit den Türken bestanden, 10 Gefangene gemacht und 100 Türkenköpfe heimgebracht. Die Feindseligkeiten waren also noch nicht eingestellt, obwohl Omer Pascha den Befehl dazu bereits erhalten haben dürfte. Die Türken haben jetzt einstweilen die Nahia Berda geräumt. Die Spaltungen unter den Montenegrinern währen fort. Die Partei des Georg Petrovich im Gegensatze zu der des Fürsten nimmt an Ausdehnung zu.

Montenegro.

Am 21. Febr. versuchten die Gefährten des Wojwoden von Grahowo zu entfliehen, wurden jedoch ergriffen und der Art mißhandelt, daß Jovo Vujatich und Jefto Milenich am darauf folgenden Tage ihren Geist aufgegeben haben. Auch der Grahowianer Gruizza Fedorow ist in Folge erlittener Mißhandlungen gestorben.

Italien.

Mailand, 1. März. Die regsame und schlaue, reichbegüterte Emigration, hat sich, wie von vielen Seiten versichert wird die ernste Sprache im Proclam vom 11. v. M. in ihrem Sinn zu Gemüthe gezogen, indem sie (da das Decret schon seit einiger Zeit vorhergesehen wurde) bereits Dispositionen getroffen hat, die wenigstens theilweise den angestrebten Erfolg dieser neuesten Verordnung schmälern müssen. — In den letztverflossenen Nächten hat man wahrgenommen, daß hier in einem gewissen Stadtviertel durch Signal-Raketen mit der Schweiz und Piemont correspondirt wird.

Neapel, 26. Februar. Die Räubereien mehren sich hier furchtbar; fast allwöchentlich finden in hiesiger Umgegend dergleichen Anfälle und Ausplünderungen statt. Gleich nach Ausbruch der Mailänder Emeute sind hier eine Menge von Arretirungen vorgenommen worden; es hat sich erwiesen, daß hier in Neapel, wie drüben in Palermo, Verbindungen mit den Mailänder Revolutionairen statt-

gefunden haben, wonach der Ausbruch bis Ende April verschoben werden, dann aber in Neapel, Palermo und noch vielen andern Städten stattfinden sollte.

Turin, 4. März. Man erfährt, daß zu Mantua der Graf Montanari aus Verona, Hr. Spera aus Brescia und der Erzpriester von Revere als Mazziniſten gehenkt worden sind.

Mantua, 5. März. Die obige Nachricht bezüglich der politischen Verurtheilung in Mantua wird dahin vervollständigt: Die verurtheilten 27 Personen gehören der gebildeten und begüterten Classe an. Alle sind geständig oder gesetzlich überführt, einem Revolutions-Clubb anzugehören, dessen Zweck der Umsturz der bestehenden Ordnung im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, die Republikanisirung dieses Landes, Verbreitung aufrührerischer Proclame und Schriften, Verkauf der Mazzini'schen Anlehnsscheine ꝛc. war. Einige Mitglieder dieser Verschwörung sind mehr oder weniger gravirt durch speciell-persönliche Thätigkeit, z. B. beim Mordanschlage im Jahre 1851 auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich und auf den K. K. Polizei-Commissair Rossi in Mantua, bei Unterhaltung des directen Verkehrs mit Mazzini in London, durch bedeutende Geldbeiträge zu staatsgefährlichen Unternehmungen, Waffenlieferungen ꝛc. Die Hinrichtungen trafen den Nobile Carl Montanari, Ingenieur und Gutsbesitzer in Verona, 42 Jahr alt, Bartholom. Grazioli, Erzpriester in Revere, Provinz Mantua, 47 Jahr alt, und Titus Speri, absolvirter Jurist aus Brescia, 26 Jahr alt.

Florenz, 3. März. Die Polizei hat einen Englischen Offizier nach der Gränze gebracht, der aus Korfu kam und beschuldigt wird, mit der Absicht: ein revolutionaires Comite zu organisiren, darauf zielende Verbindungen angeknüpft zu haben. Die Oesterreicher haben jetzt vollständig das Fort Belvedere und die Festung Basso besetzt. — In Siena sind mehrere Personen wegen politischer Umtriebe verhaftet.

Schweiz.

Bern, 3. März. Die gestern vom Bundesrathe beschlossene zweite Note an Oesterreich wird heute an den eidgenössischen Geschäftsträger in Wien abgegangen sein. Ihr Inhalt soll kurz gefaßt ungefähr folgender sein: Die gegen Tessin erhobenen Anklagen in der ersten Note Oesterreichs stellten sich nach der bisherigen sehr strengen Untersuchung als unbegründet heraus. Allein auch abgesehen von den rechtlichen Erörterungen scheinen die gegen Tessin ergriffenen Maßregeln im Vergleich zu der Ausweisung der Kapuziner in gar keinem Verhältnisse zu stehen, besonders nachdem durch diesen Kanton eine seinem ökonomischen Zustande nach sehr bedeutende Entschädigung verheißen worden sei. Nachdem diese Genugthuung geleistet worden, habe man so exorbitante Repressalien nicht mehr erwartet. Indessen gereiche es der Schweiz zur Ehre, daß diese Maßregeln keineswegs durch ihr Benehmen hervorgerufen worden seien. Unter Ausdruck des tiefsten Bedauerns über das Vorschreiten Oesterreichs wird sodann das bestimmte Begehren gestellt, daß jene Maßregeln sofort aufhören, und hierbei an den von Oesterreich in seiner Note geäußerten Gerechtigkeitssinn appellirt. Auf das von Oesterreich angewandte System der Repressalien habe der Bundesrath verzichten zu müssen geglaubt; wenn jedoch seinem Begehren nicht entsprochen würde, so behalte er sich die zum Schutze der Interessen des Landes und Tessin's insbesondere geeigneten Maßregeln vor.

Bern, 8. März. Aus Tessin nichts Neues, außer daß die Gränzsperre mit unwandelbarer Strenge gehandhabt und selbst auf längst bestellte und bezahlte Waaren ausgedehnt wird. Die Oesterreichischen Truppen, bei welchen nun auch Artillerie angekommen setzen sich auf einem Berge an der Gränze fest. Der Bundesrath hat zwar seinem Commissair, Bourgeois, Vollmachten gegeben, „um Tessin vor einem Handstreich zu sichern," alle Gerüchte von einer größern Bewaffnung scheinen aber derzeit grundlos.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der Minister des Innern hat eine Commission ernannt, um die

für die Gesundheit vieler Menschen so wichtige Ersetzung des Bleiweißes beim Anstreichen durch die entsprechende Zink-Verbindung anzubahnen.

Paris, 8. März. Ein Erlaß des heutigen „Moniteur" bestimmt, daß die gesetzliche Bestimmung, wonach alle Produkte Asiens, Afrika's und Amerika's, wenn sie von England eingeführt werden, nicht zum Verbrauch gelangen können, sondern wieder ausgeführt werden müssen in Bezug auf den von England eingeführten glatten Chinesischen Florstoff (Crêpes de Chine) aufgehoben ist. Diese Verfügung stützt sich auf die vom Kaiser ertheilten Vorrechte, über die Zollsätze und Handels-Verbindungen ohne Genehmigung der Staatskörper selbstständig entscheiden zu können.

Die Blätter des südlichen Frankreichs melden, daß die geheimen Gesellschaften sich von Neuem zu regen beginnen und daß die Behörden viele Verhaftungen vornehmen. Es soll sich dabei um nichts Geringeres gehandelt haben, als um einen allgemeinen Aufstand in Frankreich, der Schweiz und Italien wozu der Plan in London entworfen sei.

Paris, 10. März. Der Kriegsminister Arnaud hat Krankheitshalber seine Entlassung genommen und wird dessen Portefeuille interimistisch vom Marineminister Ducos verwaltet. General Canrobert wird als wahrscheinlicher Nachfolger desselben genannt.

Paris, 11. März. Es circulirt das Gerücht, die Salbung durch den Papst werde am 10. Mai stattfinden, auch wird erzählt, daß 86 Departemental-Inspectoren für den Buchhandel creirt werden.

Spanien.

Madrid, 1. März. Die Cortes sind eröffnet und Martinez de la Rosa ist zum Präsidenten erwählt worden. Er nahm die Wahl an und versprach, nach Kräften dazu beitragen zu wollen, daß die Verfassung aufrecht erhalten werde; eine Reform derselben scheint er nicht abgeneigt zu sein. Dies ist es was die Minister wollen. Die Sitzung war sehr ruhig.

Madrid, 4. März. Das Gerücht von einer bevorstehenden Suspension, vielleicht Auflösung der Deputirten-Kammer erhält sich.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. Gestern wurden zum ersten Male mit einer der neuen Riesen-Locomotiven Versuche angestellt, um einen Zug von London nach Birmingham — fast 25 Deutsche Meilen (einen gewöhnlichen mit 18 Wagen) in zwei Stunden zu ziehen. Der Probe wegen wurden diesmal 34 Wagen angehängt, jeder mit 100 Centnern belastet, und mit dieser ungeheuren Last und trotz des ungünstigen Wetters legte die neue Maschine den Weg in drei Stunden zurück.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Die Kosten der nun vergeblichen Expedition gegen Montenegro werden auf 23 Mill. Piaster berechnet. Und wie viel wird die Expedition die Landstriche gekostet haben, welche die Türkischen Truppen durchzogen!

Die „N. Pr. Z." schreibt: Ein neuer Vorfall dürfte zu abermaligen Reclamationen führen. Die „Agram. Ztg." berichtet aus Sarajewo, daß der K. K. Oesterreichische Generalconsul Herr v. Atanaskovic auf empörende Weise von einem Türkischen Polizeidiener mißhandelt wurde. Atanaskovic begegnete auf einem Spaziergange dem Polizeidiener, der zu Pferde war und ihn in den Schnee drängte. Hierbei berührte der Regenschirm des Consuls das Pferd, welches zur Seite ging. Der darauf sitzende Polizeidiener war darüber empört und sagte, daß seine muhamedanische Religion nicht gestatte, einem Christenhunde aus dem Wege zu gehen, und ergoß sich in den gröblichsten Schimpfwörtern, immer mit seinem Pferde gegen Herrn v. Atanaskovic anrennend und nach seiner Pistole greifend. Als der Consul sich zu erkennen gab, zog der Polizeidiener seinen Ladestock und schlug ihn bis er durch herbeigerufene Leute befreit werden konnte.

Neueste Post.

Berlin, 8. März. Aus Wien werden immer neue Züge der Hochherzigkeit berichtet, die der Kaiser aus Anlaß des Attentats bewiesen. Zu den bedeutsamsten Zügen dieser

Art gehört, daß Franz Joseph der Mutter Lideny's die durch das Verbrechen ihres Sohnes um ihr Brod gekommen, eine Pension für ihre alten Tage ausgesetzt. Man begreift, daß der heutige Tag (12.) wo des Kaisers erster Ausgang einem Dankgebet im Stephansdom gelten sollte, von der Bevölkerung wie ein Freudentag erwartet wurde.

Wien, 8. März. Wie man hier von Wohlunterrichteten versichern hört, soll die diesseitige Regierung die süddeutschen Regierungen vermocht haben, eine strengere Gränzüberwachung nach der Schweiz hin eintreten zu lassen, da sich im Verlauf der eingeleiteten Untersuchung herausgestellt hat, daß die Aufrührer beabsichtigt und zum Theil auch versucht hatten, das Militair in Baden und Bayern für ihre Zwecke zu gewinnen. Bekanntlich hatten auch hier in Wien einzelne Versuche stattgehabt, um Soldaten zur Untreue zu verleiten.

Wien, 12. März. Heute Nachmittag um 3 Uhr verließen Se. K. K. Apostolische Majestät von der Bellaria aus die Hofburg und fuhren in Begleitung Allerhöchstihres durchlauchtigsten Herrn Vaters Kaiserl. Hoheit in den St. Stephans Dom, um dort für die glückliche Wiederherstellung Gott ihren Dank darzubringen und den heiligen Segen zu empfangen. Von dem Ausgange der Hofburg bis zur St. Stephanskirche bildeten die Vertreter der Vorstadtgemeinden, so wie die Gremien und Innungen ein festgeschlossenes Spalier, um bei dem Andrange der Massen die Straßen offen zu halten, was bei dem vortrefflichen Geiste und der allgemein gezeigten Willfährigkeit des aus allen Ständen herbeigeströmten Publicums vollkommen gelang. Beim Riesenthor der St. Stephanskirche erwarteten Se. Majestät der hochw. Herr Weihbischof von Wien, umgeben von dem Domkapitel und dem gesammten Klerus. Vom Chor wurde allsogleich der ambrosianische Lobgesang intonirt, während dessen Se. Majestät vom hochw. Herrn Weihbischof zu den Stufen des Hochaltars geleitet wurden. Hier verrichteten Se. Majestät ein kurzes Gebet und empfingen den Segen mit dem Hochwürdigsten. In diesem Augenblicke hatte auch das auf dem St. Stephanplatze aufgestellte Militair und die zahlreichen Schaaren der Gläubigen sich betend in die Kniee gesenkt. Se. K. K. Apostolische Majestät fanden von dem Augenblicke ihres ersten Erscheinens an eine wahrhaft enthusiastische Aufnahme, die sich in den rührendsten und wärmsten Jubelrufen so wie aus den loyalsten Zeichen der treuen Anhänglichkeit auf den Straßen und von allen reich mit Blumen-Guirlanden, Fahnen, Teppichen ꝛc. geschmückten Fenstern, sowohl auf dem Hin- als Rückwege kundgab. Im Dome selbst befanden sich die durchlauchtigsten Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, die Herren Minister und Reichsräthe das versammelte diplomatische Corps die Beamten aller obern und untern Behörden.

Nach der kirchlichen Feier schritten Se. Majestät die auf dem Platze als Ehrenwache aufgestellten drei Bataillone ab und traten sodann wieder zu Wagen ihren Rückweg an.

Kaum war die Dämmerung angebrochen, als sich Stadt und Vorstädte in ein Lichtmeer verwandelten. Eine unabsehbare Menschenmasse wogte alsbald durch die Straßen und gab ihre loyalen Gefühle und begeisterte Anhänglichkeit vor jedem der zahlreichen Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers, die auf das glänzenste beleuchtet waren, durch weithin tönende Hochrufe zu erkennen. An mehreren Orten, wo die Bildnisse Sr. Majestät im Lichterglanze prangten waren Musikbanden aufgestellt welche die Volkshymne spielten, und die vaterländischen Töne wurden von der bewegten Menge stets mit Enthusiasmus begrüßt. Bis spät in die Nacht durchwogte die froh bewegte Menge die Straßen ohne daß irgend ein Unfall oder eine Störung zu beklagen gewesen wäre.

Wien, 14. März. Der Kaiser wurde gestern Abend enthusiastisch im Burgtheater empfangen. — General Haynau ist gestorben.

Triest, 12. März. Die Türken haben Montenegro geräumt. Omer Pascha hat sich nach Albanien, Reis Pascha nach Nikšich, Dervis Pascha von Grahowa nach Kovienic zurückgegogen. Die gefangenen Grahovianer, darunter auch der Wojwode, wurden mitge-

schleppt; einer derselben namens Samarich, der todtkrank nicht fortkommen konnte, ward erschossen. Die Montenegriner, dies erfahrend, beschlossen seinen Tod zu rächen und brachten dem Dervis Pascha eine totale Niederlage bei; die Türken wurden gänzlich zersprengt, die Montenegriner machten eine Beute im Werthe von 6000 Gulden Conv.-Münze.

Turin, 6. März. Die Häupter der Flüchtlinge aus Venedig und der Lombardei, d. h. die reichsten Nobili die Grafen Litta, Borromeo, Casati ꝛc., die von dem Sequestrationsbeschluß getroffen wurden, sind zusammengetreten und haben eine Beschwerde abgefaßt und der Regierung eingehändigt worin sie um Hilfe bitten ihrer Eigenschaft als „förmlich (legalmente) Ausgewanderte und in Piemont ansässige (naturalizzati) Unterthanen." Ihr Protest wurde wie versichert, auch sämmtlichen Vertretern auswärtiger Mächte eingehändigt. Die Regierung hat über diesen Schritt neue Berathungen gehalten und einige angesehene Juristen herbeigezogen. Vorläufig ist jedoch nichts geschehen, als daß man den Protest nach Wien übersandte, auch die Höfe in Paris und London sollen Mittheilungen erhalten haben. — Seit Menschengedencken will man in Savoyen keinen Schneefall wie in diesem Jahr bemerkt haben. Der Schnee liegt durchschnittlich 60 bis 70 Centimeter hoch, in einigen Gemeinden aber mannshoch, und an manchen Stellen 7 bis 8 Fuß. Die Depeschen und Courriere aus Paris treffen deshalb oft um 12 Stunden verspätet ein. Auch die Telegraphen sind hin und wieder beschädigt worden.

Bern, 9. März. Nach officiellen Berichten aus Tessin rücken weitere große Truppenmassen aus den entferntern Theilen der Lombardei gegen die Schweizerische und Sardinische Gränze zu. Der Bundesrath hat daher heute eine sehr ernste Berathung über die zu ergreifenden Maßregeln gepflogen. Von seinen Beschlüssen verlautet noch nichts. — Was die Badische Gränzbesetzung gegen die Schweiz betrifft, so wurde von Badischer Seite officiell erklärt: die Maßregel sei nur angeordnet worden um die Flucht der Aussendlinge des Londoner Comite's zu verhüten. — Der eidgenössische Comissair Bourgois in Tessin hat 21 Flüchtlinge, worunter einige Ungarische Deserteurs aus dem Kanton ausgewiesen. Die meisten verlangen Pässe nach England, einige werden in Deutschen Kantonen ein Asyl suchen. Zur Zeit befinden sich noch 12 Flüchtlinge in Tessin, deren Verhältnisse erst untersucht werden. — Die in Puschlav, Kantons Graubündten, entdeckten Waffenvorräthe sind, wie die Untersuchung zeigt, aus Piemont nach der Schweiz gebracht worden. Auch Casola, der sie in Empfang nahm, kam aus Turin, Clementi aus London nach Graubündten.

Paris, 11. März. Der „Moniteur" enthält ein Decret, daß die Eröffnung einer allgemeinen Industrie-Ausstellung in dem Industrie-Palaste der Champs-Elysee für das Jahr 1855 anordnet. Dieselbe soll am 1. Mai beginnen und bis zum 30. September dauern. Die Erzeugnisse aller Nationen werden dort zugelassen werden. Die Französische Ausstellung die alle 5 Jahre stattzufinden pflegt, wird mit derselben vereinigt werden. Die anderen Bestimmungen werden binnen Kurzem veröffentlicht werden.

Paris, 12. März. In Lyon haben in Folge der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft Verhaftungen stattgehabt.

Konstantinopel 27. Febr. Einem von zuverlässiger Hand herrührenden Privatschreiben entnimmt die „D. A. Z." folgende wichtige Nachricht: „Oesterreich hat durch den Grafen von Leiningen das Oberhoheits-Recht über die christliche Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina erwirkt, ein Punkt, der dem neuesten Vertrage nur als geheime Clausel angehängt ist, dessen Wahrheit aber verbürgt werden kann."

Vermischtes.

Thorn, 9. März. Ein gräßliches Unglück hat sich hier heute ereignet. Nachdem hier die Nachricht eingegangen, daß das Wasser in der Weichsel bei Warschau im Steigen sei, wurde heute das Abdecken der hiesigen hölzernen Weichsel-Brücke angeordnet, um den

Bohlen-Belag und die Balken zu retten. 40 bis 50 Menschen waren damit seit heute Morgen beschäftigt, die Seitenbalken und das Geländer wegzunehmen; die Brücke wurde für die Passage gesperrt. Gegen 4 Uhr Nachmittags kam das Eis plötzlich in Bewegung, und riß gleich beim ersten Anstoß einen Eisbock nebst dem ganzen Brücken-Joch (dem vierten vom diesseitigen Ufer) weg: fast zur selben Zeit, wenigstens nur einige Minuten später wurde auch ein Joch am jenseitigen Ufer weggerissen. 40 bis 50 Zimmerleute und Arbeiter der über 60 Jahr alte Zimmermeister Cero an der Spitze, waren mitten auf der Brücke in Arbeit, und eilten von beiden Seiten, sich nach dem Lande zu retten, doch wurde dieses nur Wenigen möglich. 30 bis 40 Mann blieben trost- und rettungslos auf der Mitte der Brücke, die noch aus etwa 10 bis 12 Jochen bestand. Ein Joch nach dem andern riß das Eis und die Fluthen (das Wasser stieg von Morgens an bis 6 Uhr Nachmittags von 5 bis 13 Fuß am Pegel) fort, ein Mensch nach dem andern wurde in die Fluthen geschmettert und fand seinen augenblicklichen Tod. Die Beherztesten und Kaltblütigsten ließen sich an den Jochpfählen herunter, warteten dann große Eisschollen ab, worauf sie sprangen und dann mit dem Eise den Strom hinunter trieben. Mehrere davon sollen schon gerettet sein, indem sie an das Ufer getrieben, bevor die Eisschollen zerschellt sind. Wie viele verunglückt und wie viele gerettet sind, ist in diesem Augenblicke (7 Uhr Abends) noch nicht bekannt, die Zahl der Verunglückten wird leider sehr groß sein. Etwas Herzzerreißenderes und Jammervolleres habe ich in meinem ganzen Leben selbst in der Schlacht nicht erlebt, wie die heutige gräßliche Scene! Die Verunglückten, die Hände gen Himmel hebend und um Hilfe flehend, die Tausende Menschen am Ufer mit Entsetzen und Wehklagen, die Frauen und Kinder der Unglücklichen am Hilfe flehend, die keine menschliche Macht leisten konnte, jedes Joch ein Menschenleben, ein Schrei des Entsetzens. Ein Joch hielt sich bis gegen 6 Uhr, drei Menschen waren noch darauf, die Artillerie versuchte vergebens, durch eine Haubitze eine Leine auf 150 Schritt zuzuwerfen. Auch das Joch mit den Unglücklichen wurde weggerissen, doch klammerten sich dieselben an den Balken an, und werden vielleicht noch weiter unten gerettet. Eine Stafette ist an alle Ortschaften 4 Meilen längst des diesseitigen Ufers schon um $4\frac{1}{2}$ Uhr geschickt, um möglichst die auf den Eisschollen und den Balken schwimmenden Leute zu retten. — Auf der Kämpe sind 26 Arbeiter gerettet und bei der inzwischen eingetretenen Hemmung des Eisganges auch auf das diesseitige Ufer gebracht worden. Nach einem Bericht der „Nat.-Ztg." verunglückten beim Einsturz der Brücke 50 Menschen von denen nur 16 mit großer Mühe gerettet werden konnten. Neueste Berichte stellen die Zahl der Ertrunkenen auf 12 fest.

— Dem Rechnenkünstler Dase wurden bei seiner letzten Production u. A. folgende Aufgaben gestellt: Seit dem 9. März 1803 brauchte Jemand zum Ankleiden täglich 6 Minuten $14\frac{3}{4}$ Secunden, zum Auskleiden 4 Minuten $37\frac{1}{2}$ Secunden, wie viel Zeit hat er bis zum 9. März 1853 (incl. der Schaltjahrtage) darauf verwendet? — Nach kaum 2 Minuten erfolgte die Antwort aus dem Kopf: 138 Tage $13\frac{1}{4}$ Minute. — Desgleichen: Wer jeden Augenblick $\frac{2}{11}$ Pfennige ausgiebt, wie viel hat er in 72 Jahren verausgabt? — In derselben Zeit die Antwort: 206,417,455 Thlr. 16 Sgr. $4\frac{4}{11}$ Pfennige.

Aerztliche Taxen in Kalifornien. Es war in San Francisco öfter vorgekommen, daß einzelne Aerzte ihre Patienten übertheuert hatten. Sämmtliche in der Stadt wohnende Aerzte und Wundärzte haben sich daher über eine feste billige Taxe vereinigt, nach welcher sie sich ihre Bemühungen bezahlen lassen wollen. Darnach kostet ein Besuch 5 Dollars, ein außergewöhnlicher Besuch, der über eine Stunde dauert 32 Dollars, eine Consultation in der Nacht 100 Dollars, außerhalb der Stadt für die Englische Meile 10 Dollars, ein Todtenschein 100 Dollars, eine Entbindung 3000 Dollars, die Amputation eines Fingers 100 Dollars u. s. w.

Gemeinnütziges.

Mittel wider den Biß toller Hunde. Ein sächsischer Förster, Namens Gastell, der nunmehr 82 Jahre alt geworden und das Geheimniß nicht mit in die Erde nehmen will, — schreibt die Leipziger Zeitung vom 7. Septbr. v. J., — veröffentlicht nachstehendes Mittel wider den Biß toller Hunde womit er seit 50 Jahren vielen Menschen und Vieh geholfen haben will.

Man besorge sogleich warmen Essig oder laues Wasser, wasche die Wunde damit sorgfältig aus, und trockne sie; alsdann gieße man einige Tropfen mineralische Salzsäure in die Wunde, weil mineralische Salzsäure das Speichelgift auflöst, wodurch die Wirkung aufgehoben wird.

Gegen die Feuchtigkeit der Mauern. Ein Herr Sylvester in England hat ein sehr wohlfeiles Verfahren erfunden die Mauern gegen Feuchtigkeit zu schützen und die Versuche, die man angestellt hat, sind vollkommen gelungen; ein Haus dicht am Meeresufer, das früher kaum bewohnbar war, ist völlig trocken gemacht worden. Man bestreicht die Wände mit einer heißen Auflösung von $\frac{3}{4}$ Pfund Seife in einer Gallone Wasser, und nach 24 Stunden mit einer Auflösung von $\frac{1}{2}$ Pfund Alaun in 4 Gallonen Wasser. Diese Stoffe dringen tief in die Mauer ein und lassen an der Oberfläche eine dünne schuppige Decke zurück, die farblos ist, und nur bei genauer Betrachtung gesehen wird.

Eier aufzubewahren wird in England folgendes Verfahren angewendet: In einen Eimer Wasser wird 1 Pint ($\frac{1}{2}$ Quart) grobes Salz und 1 Pint ungelöschter Kalk aufgelöst, und in diese Auflösung werden die Eier gelegt. Nimmt man zu viel Kalk so verzehrt dieser die Schalen der Eier, und wenn nur ein einziges Ei zerbricht, so beschmutzt es alle übrigen. Die Eier müssen vom Wasser ganz bedeckt sein, und an einen kühlen Ort gelegt werden. Auf solche Weise aufbewahrte Eier sind nach Verlauf von 3 Jahren noch unverdorben und schmackhaft. Die Englische Marine bedient sich stets dieses Mittels um Eier aufzubewahren.

Bekanntmachungen.

Es ist im Verlaufe einiger Zeit an gefundenen Sachen eingeliefert worden: zwei Damenschleier, eine seidene Mantille, ein Schnupftuch und 4 Rubel 19 Kop. Slb. Die Eigenthümer dieser Gegenstände haben sich innerhalb sechs Wochen a dato sub poena präclusi hierselbst zu melden.

Pernau, Polizeigericht, d. 19. Febr. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 225. A. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparatur der Rekruten-Kaserne an den Mindestfordernden vergeben werden soll und die desfallsigen Torge auf den 26. und 27. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr anberaumt worden sind.

Pernau, Quartier-Collegium, am 12. März 1853. Quartierherr Aug. Grimm.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 38. Schmid, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Es wird ein in der Vorstadt belegenes, in gutem Zustande sich befindendes Wohnhaus nebst Gartenplatz zu Kauf gesucht; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 3

Um mit meinen noch vorräthigen Winter-Buckskins zu räumen verkaufe ich solche von jetzt an zu herabgesetzten Preisen.

E. F. Schultz. 1

Vom 6. bis zum 13. März.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Luise Näddal. — Marie Wolmerson. — Christian und Julie Lüdig. (Zwillinge.)

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Marie Christine Tomast, alt 6 Wochen.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 12. 1853.

Sonnabend, den 21. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 3. März. Das Conſeil der St. Petersburgiſchen Commerzſchule zeigt an, daß der öffentliche Act und die 51. Entlaſſung der etatmäßigen Zöglinge und Penſionaire aus der erſten Claſſe dieſer Schule, in den erſten Tagen des Juni, die Annahme neuer aber vom 20. Juli bis zum 1. Auguſt 1853 ſtatthaben wird. Diejenigen, welche ihre Kinder in die bei dieſer Gelegenheit ſich eröffnenden vacanten Stellen als etatmäßige Zöglinge eintreten zu laſſen wünſchen, können ſich deshalb vom 1. März bis zum 1. Mai d. J. täglich von 11 bis 2 Uhr in der Canzlei des Schul-Conſeils melden, wobei ſie den an das Conſeil der St. Petersb. Commerzſchule gerichteten Bittſchriften folgende Scheine auf geſetzlichem Stempelpapier beilegen müſſen: 1) über den Beruf der Aeltern und den Stand, zu dem ſie gehören, wobei bei den Bürgern zu bemerken iſt, ob ſie Kaufleute geweſen und wie lange; 2) Taufſcheine aus dem Conſiſtorium; 3) ärztliche Zeugniſſe über Geſundheitszuſtand und Vaccinirung, und 4) Zeugniſſe über wirkliche Armuth der Aeltern, von der Stadt-Duma ausgeſtellt. — Gemäß dem am 28. Juni 1841 Allerhöchſt beſtätigten Reglement der St. Petersburgiſchen Commerzſchule werden zur Zahl der etatmäßigen Zöglinge durch's Loos angenommen: 10- bis 12-jährige eheliche Söhne verarmter Ruſſiſcher Unterthanen, welche verſchiedener Urſachen wegen aus der Kaufmannſchaft und Bürgerſchaft ausgetreten ſind. Wenn die Zahl ſolcher Kinder nicht hinlänglich iſt, ſo werden auch eheliche Kinder armer Bürger, die früher Handel getrieben, angenommen. — Die aufzunehmenden Kinder müſſen die zehn Gebote, das Vaterunſer und die Glaubensartikel können, Ruſſiſch leſen, nach Dictaten ohne bedeutende Fehler ſchreiben und decliniren, Deutſch leſen und ſchreiben können, das Franzöſiſche A-B-C wiſſen, die Anfangsgründe der Arithmetik verſtehen, ſchriftlich und beſonders aus dem Kopf nummeriren, mit benannten Zahlen addiren und ſubtrahiren und das Einmaleins können. Candidaten, welche bei der Prüfung dieſe genannten Kenntniſſe nicht beſitzen und weniger als 6 Bälle erhalten werden zum Ballotiren nicht zugelaſſen werden. — Als Penſionaire werden zu jeder Zeit angenommen: Die ehelichen Söhne von Beamten und aller freien Stände, ſowohl Ruſſiſche als ausländiſche Unterthanen; dieſe Kinder dürfen nicht unter 9 und nicht über 16 Jahre alt ſein und werden, ihren Kenntniſſen gemäß, den denſelben entſprechenden Claſſen zugetheilt. Den an das Conſeil gerichteten Bitten um Annahme derſelben, ſind auf gehörigem Stempelpapier folgende Zeugniſſe beizulegen: 1) über den Stand der Aeltern; 2) die Taufſcheine; 3) ärztliche Zeugniſſe über Geſundheit und Vaccinirung; 4) Reverſe oder Bürgſchaften wenigſtens zweier hinreichend wohlhabender Perſonen für die richtige Zahlung des Penſionsgeldes von 300 Rbl. S. jährlich,

welches von Eintritt des Knaben an halbjährlich voraus zu zahlen ist.

Nachrichten vom Kaukasus.

Am 29. Jan. vereinigte der Generaladjutant Fürst Bariatinski bei dem Fort Kurinks die Hauptmacht des Detachements der Tschetschna, im Bestande von 11 Bataillonen Infanterie, 8 Sotnien Kosaken, 2 Sotnien Milizen, 2 Dragoner-Abtheilungen, 12 schweren und 12 leichten Geschützen, nebst einem Sappeur- und einem Scharfschützen-Commando und schritt an den Durchhau der Wälder nach dem Katschkalykowschen Bergrücken. Am 6. Februar wurde die Position von Chob-Schawdon besetzt, von wo, bis zum Mitschik hin, die Localität für Operationen aller Truppengattungen geeignet ist. Die ganze Cavallerie des Detaschements, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie, unter Befehl des Generalmajors Baklanow, wurde gegen den Feind entsandt, welcher den Uebergang über den Mitschik, den Fluß oberhalb, befestigt hatte. Die in Alarm gesetzten Bergbewohner fingen an sich zum Schutze des bedrohten Punktes zusammenzuziehen, unterdessen hatte aber die gesammte Infanterie des Detachements, durch den Hassanwinskischen Paß vorrückend, ohne einen Schuß zu thun, eine vortheilhafte Stellung auf der Höhe des Chob-Schawdon eingenommen. Solchergestalt ist uns ein neuer, ungehinderter Weg zum Flusse Mitschik und in die reichen Thäler der großen Tschetschna eröffnet worden. Unser Verlust bei Erringung dieses wichtigen Erfolges besteht aus nur zwei verwundeten Gemeinen. Gegenwärtig wird der Durchhau durch den Wald nach dem Hassanwinskischen Passe fortgeführt.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Köln, 15. März. Die Auswanderung nach Amerika nimmt auffallend mit jedem Tage zu. Trotz Frost und Schnee fanden sich an der rheinischen Eisenbahn hier im vorigen Monate gegen 1200 „Europamüde“ zur Weiterreise ein. Heute fuhren 140 derselben ab, und auf den nächsten Sonnabend sind ihrer 400 angesagt worden.

Köln, 16. März. Der hier erscheinende „Allgemeine Anzeiger“ brachte dieser Tage eine Correspondenz aus der Eifel wonach sich die Aufmerksamkeit der Handelswelt auf diesen von der Cultur bisher sehr vernachlässigten Landstrich zu richten beginnt und zwar in Folge nachstehenden Ereignisses. Ein in der Nähe von Schleiden wohnender Techniker veranlaßte ein Kölner Haus, einen ihm zugehörigen kleinen Berg daselbst mit in Angriff zu nehmen, und der Versuch zeigte sich so lohnend, daß drei Arbeiter in wenigen Wochen für beinahe 25,000 Thlr. des besten Kupfer-Minerals zu Tage förderten, ohne auch nur eines Stollenbaues zu bedürfen. Die Geschäftsfreunde sahen sich hierdurch bewogen, einen angränzenden District um 20,000 Thlr. anzukaufen, und hatten abermals gut speculirt, denn schon zwei Tage nachher wurde ihnen von einem hiesigen Bevollmächtigten Belgischer und Englischer Gesellschaften für den District die ungeheure Summe von 400,000 Thlr. geboten, ohne daß sie sich indeß veranlaßt fanden, zu diesem Preise abzugeben, weil sie mit Gewißheit hoffen, einen höheren Gewinn an Erz in kurzer Zeit zu erzielen. Schon oft haben Geologen, auf die vulkanische Natur dieses Gebirgs-Plateaus hinweisend, die Mineralschätze angedeutet, die jener Boden bergen müsse, auch haben schon früher dort Bergwerke in kleinem Maßstabe bestanden. Weitere Nachgrabungen werden nun nicht auf sich warten lassen.

Thorn, 13. März. Bei dem am 9. d. M. durch den plötzlichen Eisgang und die Zerstörung der Weichselbrücke stattgehabten Unglück haben, da es möglich war, Viele, wenn auch erst in meilenweiter Entfernung, von den Eisschollen zu retten, nur acht Personen ihr Leben eingebüßt, freilich noch immer sehr viele, doch weniger, als zuerst gefürchtet. Einige der Geretteten waren auf die durch Stopfung entstandenen Eisberge geworfen und haben circa 18 Stunden auf dem Eise und im Wasser zugebracht. Dem gestern zuletzt angebrachten Verunglückten waren Hände und Füße erfro-

ren, auch hatte derselbe viele Verletzungen am Körper, in Folge deren er bereits verschieden sein soll. Andere, denen Arme und Beine gebrochen sind, befinden sich noch im Krankenhause und dürften nicht wieder genesen. Die Geretteten wissen wenig oder nichts von ihrer kritischen Lage zu erzählen, und müssen sie sich wohl in einer Art von Starrkrampf befunden haben indem mehrere sich nicht einmal entsinnen können, die in einer Entfernung von 200 Fuß abgefeuerten Schüsse gehört zu haben.

Oesterreich.

Wien, 10. März. Baron Lieven, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Selbstherrschers aller Reussen, ist am 2. d. hier eingetroffen mit einem höchsteigenhändigen Schreiben Sr. Majestät an den Kaiser Franz Joseph in welchem Hochderselbe seine tiefe Entrüstung über das gegen das Leben des jugendlichen Monarchen verübte Attentat und zugleich die innigste Freude über seine so wunderbare Errettung durch die göttliche Vorsehung ausdrückt. Am selbigen Tage seiner Ankunft hatte Baron Lieven Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und trat am 7. seine Rückreise nach St. Petresburg an.

Wien, 17. März. Heute Nachmittag halb 4 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 14. d. M. im 68. Jahre verschiedenen K. K. Feldzeugmeisters Julius Freiherrn v. Haynau in dem Trauerlocale der K. K. Getraidemarkt-Kaserne nach dem Ritus der evangelisch-reformirten Kirche feierlich eingesegnet und sodann zur Bestattung nach Gratz übergeführt.

Montenegro.

Der Riß zwischen Montenegrinern und Türken ist unheilbar; unter den ersteren erheben sich viele gewichtige Stimmen, welche die Rückgabe einiger Küstenstriche die im 15. Jahrhundert Montenegro gehörten von der Türkei verlangen. Die Türkei wird also immer an der Gränze eine Armee auf den Beinen haben müssen um Albanien zu schützen. Der Schaden, den die Montenegriner und mehrere Gränzdistricte erlitten haben, soll von der Türkei ersetzt, und für die Wittwen und Waisen der Gefallenen vom Lande gesorgt werden.

Der Oesterreichische Commissair Hr. Oberst-Lieutenant Zaitscheck war schon im Februar im Lager Omer Pascha's zu Podgorizza eingetroffen und hatte von diesem die Zusicherung erhalten, daß Montenegro zum größten Theile bereits von den Türkischen Truppen geräumt worden sei. Weiter wurde zwischen Muschir und dem Herrn Commissair vereinbart daß alle Geiseln und Kriegsgefangenen, so wie die nach Konstantinopel abgeführten Montenegriner sicher und frei in die Heimath zu entlassen sind. Hingegen haben die Montenegriner die von den Türken in Zabljak und bei Godinje erbeuteten Kanonen der Pforte zurückzustellen. — Der Rückzug der Türkischen Truppen ist in diesem Augenblick bereits vollständig bewerkstelligt. Omer Pascha will vorläufig Spuz und Podgorizza besetzt lassen und sein Hauptquartier in Scutari nehmen. Jedenfalls ist jetzt wünschenswerth, daß feindselige Einfälle nunmehr von Seite der Montenegriner gänzlich unterbleiben, und ist dieser Wunsch ohne Zweifel bereits dem Fürsten Danilo in geeigneter Weise eröffnet worden. — Omer Pascha hat seine Truppen nach erfolgter Einstellung der Feindseligkeiten in die Festung Albaniens verlegt; Selim Bey hat sein Lager bei Karughe so schnell abgebrochen, daß er in der Eile ein halb Dutzend Zelte zum Andenken stehen ließ. In Montenegro jubelt man, und überall werden Tedeums für die Rettung des Kaisers von Oesterreich abgehalten. Die Montenegrinischen Krieger ziehen in allen Richtungen nach Hause, blos acht Punkte bleiben von ihnen besetzt. Eine Deputation soll nach Wien gesendet werden, um Sr. Majestät dem Kaiser für die hochherzige Vermittelung Dank zu sagen.

Italien.

Mailand, 11. März. Dem „Corriere mercantile" vom 10. März zufolge ist über Cremona der Belagerungszustand verhängt worden, weil dort eine Schildwache erschossen worden war.

Mailand, 14. März. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge sind auf Anordnung der Piemontesischen Regierung die an der Oesterreichischen Gränze liegenden Wälder genau durchsucht worden; man fand gegen 3000

Flinten und andere Waffen, welche von den Emigranten in verschiedenen Verstecken untergebracht waren, um beim Gelingen des Mailänder Aufstandes benutzt zu werden.

Florenz, 17. März. Die Madiaischen Eheleute sind gestern freigelassen und nach Marseille eingeschifft worden.

Schweiz.

Bern 17. März. Die Lage der Schweiz, Oesterreich gegenüber, scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Schon seit zwei Tagen flüsterte man sich zu, es sei von Oesterreich eine sehr energische Antwort auf die beiden Noten des Bundesraths eingetroffen; heute wird von zuverlässiger Seite diese Nachricht wiederholt, die nicht mehr bezweifelt werden darf. In der Antwort Oesterreichs wird das Sündenregister von Tessin aufgestellt und namentlich auch an die Einfälle aus diesem Kanton in die Lombardei in den Jahren 1848 und 1849 erinnert. Uebrigens beharre Oesterreich auf allen früher gestellten Forderungen, insbesondere auf der Zurücknahme des Beschlusses gegen die Kapuziner, insoweit er die freie Niederlassung Oesterreichischer Unterthanen betrifft, sowie auf Ausweisung sämmtlicher politischer Flüchtlinge aus dem Kanton Tessin.

Frankreich.

Paris, 16. März. Die Stadt Paris wird am 2. April dem Kaiser und der Kaiserin in den glänzenden Räumen des Stadthauses ein großartiges Fest geben. Die Vorbereitungen dazu haben bereits begonnen, und man kann nach dem Umfange derselben etwas noch nie Gesehenes erwarten.

Paris, 18. März. Das Gerücht, die Englische Flotte nahe sich dem Archipelagus, hat an der Börse ein Sinken der Fonds verursacht.

Großbritannien und Irland.

London 14. März. Das durch die letzte Post gebrachte Gerücht, der König von Ava sei durch seinen Bruder entthront worden, wird jetzt als zuverlässig bestätigt. Ein Gesandter war nach der Hauptstadt abgegangen.

London 15. März. Prinz Albert ist vor wenigen Tagen Gegenstand eines Angriffs geworden. Ein Mann, Bates, der bereits früher wegen Absendung von Drohbriefen im Gefängniß war, hat sich an den Prinzen gedrängt als derselbe vor dem Theater ausstieg und denselben um ein gefälliges Darlehn von 2000 Pfd. St. belästigt, zur Ausführung gewisser Wasserstoffgasversuche, die den Weltfrieden sichern sollen. Bates ist in den Händen der Polizei und verrückt.

London, 17. März. Die Ostindische Post bringt neuere Nachrichten aus Australien. Man ist im Besitz von Briefen aus Sidney vom 28. December, Melbourne vom 3. Januar und Adelaide vom 16. Januar. Sämmtliche Berichte sprechen sich mit voller Befriedigung über den Ertrag der Goldminen aus; die Einwanderung dauert in großartigem Maßstabe fort; in Port Philipp waren im Monat December 152 Schiffe mit 12,000 Passagieren eingetroffen, und, was als das Erfreulichste dabei hervorgehoben wird, die Preise der nothwendigsten Lebensmittel haben aufgehört zu steigen (bei manchen, so namentlich bei Mehl, sind sie bedeutend gefallen), die Ernte und die Wollschur haben ein erfreuliches Resultat geliefert, und der moralische Zustand der Colonieen hat sich eher gebessert als verschlimmert. Dem „Melbourne Argus" zufolge war vom 1. October 1851 bis 30. December 1852 die ungeheure Masse von 2 Mill. 513,232 Unzen Goldes nach Melbourne und Adelaide befördert worden. Die Zahl der Goldsucher an den verschiedenen Fundorten wird jetzt auf 100,000 geschätzt, und im Durchschnitt dürfte jeder von ihnen per Woche eine Unze Gold fördern. Die ergiebigsten Ortschaften sind noch immer die am Mount Alexander, dann kommen der Reihe nach der Ballarat und the Ovens. Die Steuer auf Gold ist von dem Colonial-Parlament in Melbourne rasch wieder aufgegeben worden, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sie zu nichts führe und den Goldsendungen eine andere Richtung gebe. Vom Mutterlande aus geschah bis jetzt wenig zur Verbesserung der Verbindungen u. dgl.

China.

Hongkong, 28. Jan. Seit dem 11.

Jan. hat man hier Berichte aus Kanton und Schanghai, die darin übereinstimmen, daß die Chinesische Rebellion furchtbare Fortschritte macht. Nach den Briefen aus Schanghai standen die Rebellen nicht weit von Hankow-Chiu am Jantszekiang einem der größten Handelsplätze von China; nach den Berichten über Kanton hatten die Aufständischen diese Stadt bereits eingenommen, einen großen Theil derselben niedergebrannt und den Marsch gegen das von dort 650 Englische Meilen entfernte Nanking angetreten. Auch andere Städte sollen ihnen zugefallen sein; außerdem hätten sie große Waffen- und Kriegsvorräthe erbeutet. Sie scheinen, heißt es, das Volk nicht zu belästigen und verlassen die eingenommenen Städte, um weiter vorzurücken. Zugegeben wird, daß sie furchtbar sind und „wunderbar" mit ihren „großen Flinten" dreinschießen. Der Kaiserliche Schatz ist leer, und allen Provinzen sind höchst drückende Kriegsabgaben auferlegt worden.

Ostindien.

Bombay, 12. Febr. Die Birmanen haben den Frieden nachgesucht, und sind die Unterhandlungen mit dem neuen Könige von Ava bereits eröffnet.

Amerika.

Newyork, 1. März. Amerikanische Blätter bringen folgende Berichte über die Grausamkeiten eines Sclavenbesitzers, namens Clark, in Virginien: Unter Anderem versetzte Clark unlängst einer Negerfrau 50 Messerstiche in abgemessenen Pausen; nach jedem Stoß zwang er die Sclavin, das Messer selbst aus der Wunde zu ziehen und ihm, zur Fortsetzung der Tortur, wieder einzuhändigen. Am darauf folgenden Sonntag Morgen tödtete Clark einen seiner Negerbuben mit einer Büchsenkugel. Solche Verbrechen bleiben ungestraft, weil bekanntlich kein Neger gegen einen Weißen zeugen darf.

Neueste Post.

Bremen, 19. März. Die beiden letzten Schiffe der Deutschen Flotte, das Dampfschiff „Erzherzog Johann" und das Dampfschiff „Hansa" sind in der Auction am 16. von dem hiesigen Hause W. A. Fritze u. C. für die Summe von 165,000 Thlr. für eigene Rechnung angekauft worden, und ist die Bestätigung dieses Kaufes von Frankfurt pr. Telegraph bereits eingetroffen.

Die Polizeibehörde hatte in Erfahrung gebracht, daß trotz obrigkeitlichen Verbots hierselbst politische Cirkel existirten, die zwar zur Zeit nur von Wenigen besucht wurden, in denen jedoch immerhin von den leitenden Personen eine weitere Verbreitung ihrer destructiven Tendenzen mit Aussicht auf Erfolg verfolgt werden konnte. Wenn unsere Behörde auch zur Zeit einen Grund zu erheblichen Besorgnissen in diesen Cirkeln nicht erkannt hat, so hat ihr doch die Erwägung, daß es sich nicht vorher bestimmen läßt, wie weit sich der verderbliche Einfluß derselben bei ungestörter Wirksamkeit erstrecken werde, Veranlassung geboten, schon jetzt durch verschiedene Verhaftungen einzuschreiten.

Frankfurt a. M., 18. März. Der Bundes-Commissar Staatsrath von Fischer wird nach Ablauf dieses Monats von Bremerhaven hierher zurückkehren, sobald er dort Alles aufgeräumt hat. Die Rubrik „Deutsche Marine" hört mit diesem Monat auf, einen officiellen Charakter zu tragen. Die Privatlocale der Abtheilung für die Marine werden nun aufgekündigt, und überschlich verursachte das gesammte Marinewesen dem Bunde eine Ausgabe von 8 Mill. Gulden.

Wien, 15. März. Die Mehrzahl der in der Türkischen Armee befindlichen Flüchtlinge, welche in Folge des zwischen Oesterreich und der Pforte geschlossenen Vertrages internirt werden sollen, haben angesucht auswandern zu dürfen; die übrigen sollen in die in Brussa stationirten Truppen eingereiht werden. Diejenigen, welche höhere Chargen bekleiden, haben theilweise Pensionen nachgesucht.

Die Auslagen, welche die Pforte für die Ungarischen und Polnischen Flüchtlinge bis jetzt zu tragen hatte, überstiegen, wie bei den letzthin gepflogenen Verhandlungen von Seiten der Türkischen Finanzverwaltung versichert wurde, die Summe von 600 Mill. Piastern.

Wien, 18. März. Die Gefängnisse in allen Theilen der Monarchie sind fast ganz überfüllt und es werden schon hier und da jetzt Magazine und Kasernen zu Gefängnissen umgestaltet, um die Menge der Verhafteten unterzubringen. In den Gefängnissen von Pesth-Ofen befinden sich allein 800 Sträflinge, in Komorn 1800 und in Arad, der starken Festung im Banat, soll die Zahl der politischen Gefangenen sich auf 1600 belaufen.

Wien, 19. März. Nach dem eben erschienenen Katalog des Jesuiten-Ordens zählt der Orden in Oesterreich 158 Mitglieder, darunter 86 Priester, 25 Scholastiker und 47 Laienbrüder. An der Spitze des Ordens in Oesterreich steht seit 8. September v. J. Pater Petrus Pex.

Wien, 21. März. Der in Mantua schwebende politische Proceß ist unterdrückt und fast alle Theilnehmer sind begnadigt worden; in Folge dessen herrscht daselbst großer Jubel; abends war die Stadt erleuchtet.

Prag, 18. März. Von dem hiesigen K. K. Kriegsgerichte wurden „wegen frevelhafter Demonstration für den Hochverräther Kossuth" drei Hörer der Technik zu 30 bis 60 Ruthenstreichen verurtheilt. Mehrere andere Studirende befinden sich noch in kriegsgerichtlicher Untersuchung.

Turin, 14. März. Die Verhaftungen und Haussuchungen bei Flüchtlingen aus der Lombardei, Venedig, Toskana und dem Kirchenstaat werden ununterbrochen fortgesetzt, hier wie in Genua, in der Residenz und der Provinz. Man macht dabei einen möglichst geringen Aufwand von Rücksichten, die Herren wandern in die Gefängnisse der Quästur und werden zu je acht Köpfen aus dem Lande escortirt. Diese summarische und strenge Procedur ist mit eine Folge der Verhaftung Lemmi's, eines Kossuth'schen Agenten in Genua, bei welchem wichtige Papiere und Briefe gefunden wurden. Wen diese Maßregeln am härtesten treffen, das sind die Handwerksleute. Unsere Schneider, Schuster und Gastwirthe schweben in peinlichster Angst, ob nicht ihre Schuldner, ehe sie's denken, aufgegriffen und dorthin abgeführt werden, wo keine Zahlung auf Wechsel erfolgt.

Rom 2. März. Gestern ereignete sich im Vatican ein Vorfall, welcher den Sturz des Finanzministers herbeiführen könnte. Vor dem Papste erschienen mehrere Mönche des Passionisten-Ordens und baten um Almosen: der Papst gab ihnen eigenhändig einen Kassenschein von 100 Scudi. Als sie indessen das Papier wechseln wollen, findet sich, daß es falsch ist. Da sie es Sr. Heiligkeit nicht wieder zurückbringen mögen so übernimmt dieses delicate Geschäft ein dem Orden befreundeter Cardinal. Der Papst ist vor Erstaunen außer sich und ruft seinen Almosenier, welcher aber versichert, daß er alle Kassen-Anweisungen für die päpstliche Charoulle unmittelbar vom Finanzminister dessen eigenhändige Unterschrift sie tragen bisher stets empfangen habe. Sofort wird Hr. Galli beschieden, und erhält, da er sich nur sehr ungenügend entschuldigen kann, einen herben Verweis über seine große Fahrlässigkeit auch in solchen Dingen.

Paris, 17. März. In einem heute gehaltenen Ministerrath ist beschlossen worden, die Krönung des Kaiserpaars in den Tagen vom 10. bis zum 15. Mai vorzunehmen, den letztern aber nicht zu überschreiten, der Papst möge nun nach Paris kommen, oder nicht.

Paris, 18. März. Das Britische Geschwader, welches von Malta sich den Dardanellen nähert, wird von dem Admiral Dundas befehligt und besteht aus sechs Linienschiffen und zwölf anderen Kriegsfahrzeugen.

Paris, 21. März. Die Französische Flotte zu Toulon hat Befehl erhalten nach dem Archipelagus abzugehen. Dieselbe geht morgen in die See, sobald der herrschende Nordweststurm aufhört.

Der Befehl an die Touloner Flotte hat an der Sonntags-Börse einen panischen Schrecken verursacht.

London, 18. März. Ueber das Schicksal des lange vermißten Britischen Fahrzeuges „Berenice" hat man endlich Gewißheit erhalten. Die „Berenice" war auf dem Wege nach Au-

stralien. Außer der Mannschaft, die aus ungefähr 35 Personen (Leuten aus Java und Manilla) bestand, befanden sich noch an Bord der Capitain namens Candy seine Frau mit zwei weiblichen Dienstleuten zwei europäische Steuermänner, die Schiffsoffiziere und ein Franzose, der als Passagier mitfuhr. In der Nähe von Java wollten die meisten Matrosen das Fahrzeug verlassen und konnten nur durch die Zusage eines höhern Lohnes zum Bleiben bewogen werden. Am 2. December jedoch brach unter der Mannschaft eine offene Meuterei aus. Sie ermordeten den Capitain, als er um Mitternacht auf dem Hinterdeck erschien. Seine Frau und zwei Offiziere hörten den Todeskampf des Unglücklichen, kamen auf's Verdeck gestürzt und wurden sofort auf's gräßlichste abgeschlachtet. Die beiden Dienstmädchen hatten ein gleiches Schicksal; der dritte Steuermann und der Franzose aber waren so von Schrecken ergriffen, daß sie eher bei den Wellen als bei diesen Unmenschen Barmherzigkeit zu finden hofften. Sie sprangen über Bord und wurden nicht wieder gesehen. Die Leichen der Ermordeten wurden nun in's Meer versenkt, das Schiff geplündert, zuletzt an allen Ecken in Brand gesteckt und verlassen. Die Mörder landeten auf Böten in Mirabaya. Doch wurden einige derselben der Polizei bald verdächtig. Sie gestanden ihr Verbrechen ein, indeß sind bis jetzt nur 9 von ihnen in Gewahrsam gebracht worden; die anderen sind in's Innere des Landes entflohen.

Edwin Bates, der wegen seiner Drohbriefe an Prinz Albert vorige Woche verhaftet wurde, ist gestern Abend im Gefängniß gestorben. Er war schon physisch unwohl, als er verhaftet wurde; sein geistiges Unwohlsein ließ jedoch kurz vor seinem Tode nach so daß er im Stande war sein Testament zu machen.

London, 21. März. Sonnabend Abend hat eine Feuersbrunst einen kleinen Theil des Schlosses zu Windsor zerstört. — Menschenleben sind nicht verloren gegangen. — Die Königin hat die größte Kaltblütigkeit bewiesen und befindet sich wohl.

Vermischtes.

Berlin. Ein an sich unbedeutender Zweig der Fabrication hat hier in den letzten Wochen plötzlich einen bedeutenden Aufschwung genommen, und ist für viele arme Leute eine Quelle des Verdienstes geworden. Der bekannte betriebsame Bonbon Fabrikant Franz Schulz, Judenstr. No. 10, ist nämlich auf die Idee gekommen, den Bonbons statt ihrer bisherigen viereckigen Form andere gefällige Formen zu geben. Namentlich hat derselbe durch eine von ihm erfundene Maschine die Bonbons in Form von Fischen dargestellt. Die Nachfrage nach dieser Art von Bonbons, welche in Folge der verschiedenartigen Färbung ein wirklich höchst gefälliges Aussehen haben, und kleinen Goldkarpfen gleichen, ist sowohl für Berlin als auch für außerhalb plötzlich so groß geworden, daß die bedeutenden Kräfte der Schulz'schen Fabrik, obwohl mehrere Wochen lang Tag und Nacht gearbeitet worden ist, und täglich viele Centner solcher Bonbons fabricirt werden, nicht mehr ausgereicht haben, allen Anforderungen zu entsprechen. Es sind diese Bonbon-Fische jetzt zu einem ganz neuen Artikel des Hökerhandels geworden und man sieht seit einigen Tagen ganze Reihen solcher Händlerinnen auf den Straßen sitzen. Unsere Bonbon-Fabrication ist durch diese Erfindung in ein ganz neues Stadium getreten, da die alte viereckige Form wohl mit der Zeit völlig verschwinden wird.

— Carl Spindler wird nach längerer Pause wieder einmal mit einem Buche hervortreten. Sein neuer Roman, der im Hallberger'schen Verlag in Stuttgart nächstens erscheinen wird, spielt im Bade Homburg, und giebt eine scharfe Kritik des modernen Lebens wie namentlich die Spielwuth in den Bädern.

— „Die fünf Sinne" heißt eine neue fünfactige Posse, die binnen Kurzem zur Aufführung kommen und Alles in diesem Genre Dagewesene an Originalität übertreffen soll. Während des zweiten Actes, welcher dem Geruch gewidmet ist, wird plötzlich das ganze Parterre mit Eau de Cologne und Patchouli parfümirt werden. Im Acte des Geschmacks erhält jede Dame im ersten und zweiten Rang ein Baiser — aus der Theater-Conditorei. Welche

Ueberraschungen im Acte des Gesichts dem Publicum bereitet werden, ist vorläufig noch Geheimniß der Coulissen-Welt.

London. Englische Blätter berichten über eine neue Anwendung der Guttapercha bei der Anfertigung von Stahlfedern. Ein Kaufmann in Birmingham ist der Erfinder des Verfahrens. Versuche mit den so präparirten Federn sind so vortrefflich ausgefallen, daß man behaupten darf, sie seien das Vollkommenste, was bisher in diesem Fache geleistet worden, und es lasse sich kaum etwas Besseres denken. Der Erfinder und Eigenthümer dieser neuen Federn ist ein Herr Alexander, Fabrikant in Birmingham, und seine Erfindung führt deshalb die Bezeichnung: J. Alexander's Gutta Percha Pen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß verschiedene innerhalb der Stadtgränze belegene Fischerzüge in der Ostsee dem Meistbietenden zur Benutzung verpachtet und zu dem Zwecke bei diesem Collegio der Torg am 26. März d. J. Vormittags um 11 Uhr abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 17. März 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 134. G. Krellenberg, Notr. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparatur der Rekruten-Kaserne an den Mindestfordernden vergeben werden soll und die desfallsigen Torge auf den 26. und 27. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr anberaumt worden sind.

Pernau, Quartier-Collegium, am 12. März 1853. Quartierherr Aug. Grimm.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 38. Schmid, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Innerhalb sechs Wochen werde ich Pernau verlassen und ersuche daher Alle, die mit mir in Rechnung stehen, sich zur Regulirung bei mir einzufinden. Pernau, d. 20. März 1853.

T. Konstantinow,
Handl.-Commis. 3

Das den Erben des weil. Herrn Forstrevidenten G. v. Voigt gehörige in der hiesigen Vorstadt belegene Wohnhaus cum appertinentiis ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich innerhalb 4 Wochen a dato bei dem Secretair Theodor Schmid zu melden.

Pernau, den 17. März 1853. 3

Donnerstag den 9. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 3

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Webereelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 3

Es wird ein in der Vorstadt belegenes, in gutem Zustande sich befindendes Wohnhaus nebst Gartenplatz zu Kauf gesucht; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Vom 13. bis zum 20. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Theodor Joachim Leopold Borchardt.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johann Christian Schüler alt 53 J. — Johann Gottfried Stempelin, alt 86 J. — Christian Ludwig Petersen. — Johanna Rosalie Usy, alt 7 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 13. 1853.

Sonnabend, den 28. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 13. März. Laut Allerhöchſtem Tagesbefehl im Civilreſſort vom 7. März iſt der Wageſtempelmeiſter des Pernauſchen Zollamts Goldmann zum Gouv.-Secretair befördert worden.

St. Petersburg, 14. März. Se. Durchlaucht der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Eſth- und Kurland, General-Adjutant Fürſt Italiiſky, Graf Suworoff-Rimniksky, iſt am 12. von Reval hier eingetroffen.

W. A. Karatygin, der berühmte Tragiker des Ruſſiſchen Drama's, iſt nicht mehr. Nach kurzem Unwohlſein in Folge einer Erkältung ſtarb er im 52 Lebensjahre in der Nacht vom 12. zum 13. März.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 24. März. Das „C.-B." verdankt „einem ſonſt über die Vorgänge in Paris ſehr wohlunterrichteten Gönner" die Nachricht: „daß die Schweiz den Kaiſer der Franzoſen zu einer Vermittelung ihrer Differenzen mit Oeſterreich aufgefordert, und daß dieſer ſich zur Erfüllung dieſes Wunſches bereit erklärt habe.

Oeſterreich.

Wien, 22. März. Am 19. d. M. hatte die Lombardiſche Deputation die Ehre, von Sr. Kaiſerlichen Hoheit dem Durchlauchtigſten Herrn Erzherzog Franz Karl empfangen zu werden, um eine Loyalitäts-Adreſſe an den Stufen des Allerhöchſten Thrones niederlegen zu dürfen. Se. Kaiſerliche Hoheit geruhten folgende Antwort zu ertheilen: „Ich freue mich, hier auch die Repräſentanten der Lombardiſchen Provinzen erſcheinen zu ſehen, welche ihre Gefühle der Ergebenheit und Loyalität an den Stufen des Thrones niederlegen. Ein ſolcher Huldigungsact wird Sr. Kaiſerl. Majeſtät zum feierlichen Unterpfande dienen, daß die Lombardiſche Bevölkerung, die Wohlthaten erkennend, welche ihnen ſeit Jahrhunderten von dem erlauchten Hauſe Oeſterreich und jetzt durch die väterliche Sorgfalt Sr. Majeſtät zu Theil werden, auch den feſten Willen habe, die Huld und Milde ihres gnädigſten Monarchen zu erkennen, und ſich als loyale Unterthanen zu bewähren. Der beſte Beweis wird in der offenen und thätigen Mitwirkung zur Befeſtigung jener geſetzlichen und dauerhaften Ordnung liegen, welche eben ſo im eigenen Interreſſe des Landes ſelbſt liegt, als ſie von unſerem erhabenen Monarchen auf das Lebhafteſte gewünſcht wird. Ueberzeugt von der Aufrichtigkeit der Verſicherungen in der dargebrachten Adreſſe, werde ich mich gern zum treuen Dolmetſch bei Sr. Majeſtät machen und zweifle nicht an der huldvollen Aufnahme derſelben." Nachdem Se. K. Hoh. noch an die einzelnen Glieder der Deputation herablaſſende Worte gerichtet hatte, konnte ſich der Herr Erzbiſchof von Mailand beim Ab-

ſchiede, dem Impulſe ſeines Herzens und ſeines heiligen Charakters folgend, nicht enthalten, einige Worte von „Gnade“ und „Vergebung“ an Se. K. Hoh. zu richten. Und Gnade ward geübt, denn an demſelben Tage wurde in Mantua die Niederſchlagung des Hochverrathsprozeſſes bekannt gemacht.

Wenn die „O. C.“ behauptet, daß in Bezug auf die Flüchtlingsfrage keine gemeinſamen Schritte der continentalen Großmächte in London geſchehen ſeien, ſo hat ſie allerdings Recht denn es iſt in der That keine Collectivnote im auswärtigen Amte übergeben worden; dagegen kann aber verſichert werden, daß es urſprünglich in dem Plane der Regierungen des Feſtlandes lag, eine gemeinſame Vorſtellung an das Britiſche Miniſterium zu richten, und daß man hiervon nur auf Anſuchen dieſes letztern abgegangen iſt, und auch darum nur, weil es zugleich das Verſprechen gegeben hat in Betreff der Flüchtlinge, ſo weit es ſich nur immer mit den Geſetzen des Landes verträgt, die Vorſtellungen Oeſterreichs zu berückſichtigen. Die Schritte, welche von Seiten unſerer Regierung in dieſer Angelegenheit in London geſchehen ſind, beſchränken ſich auf eine einzige Note, die dem Grafen Colloredo übermittelt worden iſt und in welcher ihm aufgetragen wurde, mündliche Vorſtellung bezüglich der Flüchtlinge zu machen. Die Antwort des Engliſchen Miniſteriums iſt dann durch den erſten Geſandtſchafts-Secretair der K. Oeſterreichiſchen Legation, Freiherrn v. Kübeck, nach Wien überbracht worden, worauf ſich unſere Regierung entſchloſſen hat, die von dem Engliſchen Miniſterium verſprochenen weiteren Maßregeln abzuwarten.

Ein mit Sturm verbundener Schneefall war vorgeſtern abends in Wien und Umgebung ſo ſtark, daß man ſelbſt in der Stadt zu Fuß nur mit Mühe paſſiren konnte; in den Vorſtädten war das Gehen in den Straßen unendlich erſchwert. Heute früh lag die Schneemaſſe in manchen Gaſſen 3 bis 4 Fuß hoch. Am Glacis mußten die Wege mit Schneepflügen geöffnet werden und war die Communication ſo erſchwert, wie dies in Wien noch ſelten vorgekommen iſt. Viele Familien, welche in von ihren Wohnungen entfernten Vorſtädten mittags Beſuche abſtatteten, konnten dieſe abends nicht mehr erreichen.

Die Beiträge zu dem, von Sr. Kaiſerl. Hoh. dem Erzherzog Ferdinand Maximilian angeregten, Kirchenbau haben mit Zurechnung einiger, aus den Provinzen bekannt gewordenen, Zeichnungen die Summe von einer halben Million bereits überſchritten. Eine würdige Ausführung, wie ſie dem durchlauchtigen Gründer vorſchwebte, dürfte zwar eine viel höhere Summe in Anſpruch nehmen, doch iſt vorläufig eine ſehr anſtändige Dotation für den erſten Anfang geſchaffen; fortan werden kleine Spenden beigeſteuert, die täglich einige tauſend Gulden ausmachen, und ſomit iſt nicht zu zweifeln, daß das Werk im Sinne des Erzherzogs nur aus den Beiträgen der Völker Oeſterreichs werde zu Stande kommen.

Montenegro.

Man ſchreibt der „Trieſt. Ztg.“, daß binnen wenigen Wochen feſte Beſtimmungen in Betreff Montenegro's ſtattfinden werden. Vor der Hand ſoll unter der Leitung eines höhern Oeſterreichiſchen Stabs-Offiziers eine Gendarmerie, nach dem Muſter der Oeſterreichiſchen, errichtet werden. Die geſammte Türkiſche Armee hat die Montenegriniſche Gränze verlaſſen. Die Türken haben in dem Montenegriniſchen Kriege nach officiellen Daten verloren: einen Oberſt, 3 Bimbaſchas, 1 Aga, 2 Kanonen, 8 Fahnen, 300 Gefangene, 4500 Todte, 4000 Verwundete und Kranke und fünfunddreißig Millionen Piaſter Kriegskoſten. Die Montenegriner haben, außer den verwüſteten Ortſchaften am See von Scutari, 80—100 Fl. Kriegskoſten und einigen Hundert Todten und Verwundeten, Nichts verloren.

Nachrichten aus Cattaro vom 11. d. M. zufolge hatte ſich der Generaladjutant des Kaiſers von Oeſterreich Freiherr Kellner von Köllenſtein auf dem Dampfer „Cuſtozza“ nach Zara eingeſchifft. Am 10. war Fürſt Danilo mit Pero und Georg Petrovich und einigen Montenegriniſchen Häuptlingen daſelbſt eingetroffen, um ſeine und ſeines Landes Dankſagung für die gnädigſte Unterſtützung Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich darzubringen. Der

Wojwode von Grahowo, Jacob Wujatich, ist wirklich am 14. d. zu Klobuck gestorben, einem vagen Gerüchte zufolge an erhaltenem Gifte.

Italien.

Turin, 19. März. Seit dem 5. Februar ist der Ausbruch des Aetna als beendet anzusehen; keine Flammenbäche flossen aus dem Krater, keine Detonationen wurden mehr gehört und bei Nacht erschien der Gipfel des Berges nicht mehr von jenem Schein erleuchtet, der ihn bisher umspielte. Nur einige Dämpfe erheben sich noch, wie dieses immer geschieht, wenn auch die Thätigkeit des Vulkans bereits wieder eingeschlummert ist. Seit dem 16. Februar ist keine besondere Erscheinung mehr beobachtet worden.

Schweiz.

Zürich, 19. März. Eine neue Ausweisung aus der Lombardei hat stattgefunden. Bisher wohnten noch etwas mehr als 100 Personen im Intelvi-Thal zu Erbon, dessen Grund und Boden fast ausschließlich in den Händen von Tessinern ist, ungeachtet der Ort auf Lombardischem Gebiet liegt. In Folge höheren Befehls mußten nun die Einwohner am 15. d. ihre Häuser, ihr Vieh und ihre ganze Habe verlassen und sich in ihren Heimaths-Kanton begeben, wo sie ganz entblößt ankamen.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die Regierung wird in diesen Tagen durch den „Moniteur" erklären lassen, daß das beste Einverständniß über alle Fragen unter den Großmächten herrsche und geherrscht habe. Inzwischen schweben noch Verhandlungen zur Beseitigung kleiner Zwistigkeiten.

Nach den heute hier aus Toulon angekommenen Nachrichten ist die Französische Flotte 24 Stunden später ausgelaufen, als die Regierung anzunehmen berechtigt war. Sie wurde durch widrige Winde am Auslaufen verhindert. Sie wird nach dem Archipel segeln, aber keine Feinde treffen. Die Britische Flotte bleibt in Malta.

Paris, 26. März. In nächster Zeit werden zu Konstantinopel in Betreff der Heiligen-Grabesfrage Conferenzen eröffnet werden. Oesterreich wünscht daran Theil zu nehmen und wird wahrscheinlich zu denselben zugelassen werden. England hat sich der Betheiligung enthalten und erklärt, kein Interesse an dieser Frage zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, 21. März. Vorgestern Nachmittag hatte sich der Hof nach Windsor begeben, um daselbst die Osterfeiertage zuzubringen. Die Königin war eben mit Prinz Albert von der Mittagstafel aufgestanden und hatte sich in das daneben gelegene Zimmer zurückgezogen als Feuerlärm entstand. Das Täfelwerk des sogenannten gothischen Speisesaals im Parterre des „Prinzen von Wales-Thurmes," wo Ihre Majestät eben gespeist hatte, stand plötzlich in Flammen, und das Feuer griff mit rascher Gewalt um sich. Die Königin zog sich mit den Kindern in ihre Privatzimmer auf dem südöstlichen Flügel des Schlosses zurück; der Prinz überwachte die Löschanstalten bis das Feuer gedämpft war. Dies währte bis gegen 4 Uhr morgens und legte beinahe alle Gemächer des schönen Thurmes in Asche. Glücklicherweise war Wasser genug in unmittelbarer Nähe, sonst konnte es leicht um das ganze Schloß geschehen sein, obgleich es weder an hilfreichen Händen, noch an Feuerspritzen fehlte. Das kostbare Mobiliar wurde fast vollständig durch die wachehaltenden Soldaten des Schlosses in Sicherheit gebracht, trotzdem ist der Schaden ziemlich bedeutend. Die Herzogin von Kent kam auf die erste Nachricht, gestern um 9 Uhr, nach Windsor, um sich nach dem Befinden der Königin zu erkundigen. Der Hof bleibt im Schlosse. Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht ermittelt.

London, 22. März. Nach der heutigen „Times" hat der interimistische Vertreter Englands in Konstantinopel, Oberst Rose, bei der Aufforderung an die Befehlshaber der Englischen Mittelmeer-Flotte, sich nach dem Archipelagus zu begeben seine Vollmachten überschritten; der Admiral Dundas, der die Flotte befehligt, hat der Aufforderung des Obersten Rose Folge zu leisten verweigert und erwartet von dem Englischen Botschafter Lord Stratford Redcliffe weitere Weisungen. — Die Re-

gierung billigt das Verfahren des Admirals Dundas.

London, 24. März. Der „Morning Advertiſer“ enthält eine Mittheilung, wonach jetzt jeder Schritt und Tritt der Flüchtlinge in London von eigens dazu Angeſtellten überwacht würde.

Portsmouth, 22. März. Mehrere größere Kriegsſchiffe haben den Befehl erhalten, ſich bereit zu halten.

Neueſte Poſt.

Berlin, 26. März. Nach dem in der vorgeſtrigen Sitzung des hieſigen Centralvereins für deutſche Coloniſation und Auswanderung gegebenen Berichte hat die Auswanderung aus Deutſchland im verfloſſenen Jahre aus 200,000 Seelen beſtanden, während dieſelbe 1851 nur 100,000 betragen hatte. In dem laufenden Jahre wird nach den vorliegenden Meldungen die deutſche Auswanderung die Zahl 200,000 noch bei weitem überſteigen. Der Bericht über die Ausſichten der Auswanderer in Nordamerika und Braſilien iſt nicht ſehr günſtig. Der Vorſitzende hob ſogar zum großen Erſtaunen der Anweſenden hervor, daß es in Braſilien in der That vorgekommen ſei, daß auf offenem Markte Deutſche als Sclaven verkauft worden ſeien.

Berlin, 29. März. Die „Kreuz-Ztg.“ ſchreibt: Am Sonnabend Nachmittag haben hier umfangreiche Verhaftungen ſtattgefunden, über welche wir im Folgenden die umlaufenden Nachrichten mittheilen, ohne für jedes Detail einſtehen zu können. Ueber die Art und Weiſe der erfolgten Entdeckung courſiren im Publicum zwei Gerüchte. Das eine Gerücht, daß die Gerichte bei der Aufnahme des Nachlaſſes des ermordeten Klempners Bontoux (ſ. Vermiſchtes) wichtige Papiere gefunden, welche denſelben als Mitglied der demokratiſchen Propaganda bezeichnet und wichtige Aufſchüſſe über die hier beſtehenden Verbindungen mit dem Londoner Comite gegeben, — wird aus zuverläſſiger Quelle als unrichtig bezeichnet. Zuverläſſiger dürfte die Mittheilung ſein, daß einer der kürzlich hier wegen auffallender Tracht mit dem Kalabreſer Hut zum Polizeipräſidium ſiſtirten Perſonen bei der Entlaſſung ein Polizeibeamter in Civil nachgefolgt und in dem Hauſe, wohin ſich der Fremde begeben, zunächſt Hausſuchung gehalten und dort das Material gefunden worden ſei, auf Grund deſſen die Verhaftungen erfolgt ſind. So viel ſteht feſt, daß ſchon ſeit längerer Zeit die Polizeibehörde auf fortdauernde revolutionaire Umtreibe von London aus aufmerkſam und den hier und weiter nach dem Großherzogthum Poſen hin beſtehenden Verbindungen im Stillen auf der Spur war. Die Vorbereitungen zu den Verhaftungen und Hausſuchungen wurden mit der größten Thätigkeit und Umſicht betrieben. Sonnabend Mittag wurden an verſchiedenen Orten — circa 80 an der Zahl — Hausſuchungen und zu gleicher Zeit an 40 Verhaftungen vorgenommen wozu in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und am Sonntag noch mehrere kamen, ſo daß augenblicklich, wie wir hören, 86 Perſonen wegen Betheiligung an dieſen Umtrieben, theils verdächtig, theils ziemlich überführt, verhaftet ſind. Die Hausſuchungen fanden in ſehr umfaſſender und ſcharfer Weiſe ſtatt. Zunächſt richteten ſich dieſe gegen die Hauſchild'ſche Maſchinenbauanſtalt in der Neander-Straße, wo unter der Mitwiſſenſchaft und dem Schutz des mitverhafteten Werkmeiſters Geisler hauptſächlich die Verbindung betrieben worden zu ſein ſcheint. Die Viſitation geſchah mit ſolcher Gründlichkeit, daß ſelbſt ein Theil des Daches aufgedeckt und die Dielen aufgeriſſen wurden. Unter dem Dachgeſimſe verſteckt wurden an 60 Spiegelgranaten vorgefunden, die von Gußeiſen gefertigt ſind und die Größe 6pfündiger Kanonenkugeln haben. Auch 12 Gewehre wurden hier dem Vernehmen nach gefunden, ſo wie die Beweiſe, daß eine förmliche geheime Artillerie-Werkſtätte für revolutionaire Zwecke beſtanden. Namentlich wichtig iſt das Auffinden zweier gefüllter eiſerner congreviſcher Raketen, welche in der obenerwähnten Fabrik unter den Dielen verborgen lagen. Dicht dabei fand man 12 Infanteriegewehre mit Bayonnetten und anderen Waffen hinter einen Schornſtein ſehr künſtlich verſteckt. Aehnliche Sachen ſind noch an mehreren Orten aufgefun-

den worden, namentlich fand man in einer höchst auffälligen Weise fast überall frische Pulvervorräthe.

In Folge der Haussuchung in der Fabrik des Herrn Hauschild bedurfte es dreier Droschken, um die dort gefundenen Waffen und anderen Sachen nach der Stadt-Vogtei zu schaffen. Gegen Abend erschien der Polizei-Präsident Herr v. Hinckeldey persönlich im Hause des Fabrikherrn Hauschild und sprach ihm, wie verlautet, sein Bedauern, zugleich aber auch die Ueberzeugung aus daß nur durch die größte Geheimhaltung der Sache so Etwas in seinem Hause möglich gewesen, indem die Behörde von seiner loyalen Gesinnung Beweise genug habe. Um so schlauer war es daher berechnet, gerade das Haus dieses als conservativ bekannten Fabrikherrn gleichsam zum Arsenal der Revolutionaire zu machen. Bei dem Dr. Falkenthal in Moabit fand man nahe an 1 Ctr. Pulver, eine Menge Spitzkugeln und scharfe Patronen, so wie 158 Stück kleiner metallener Brandraketen, welche aus Infanterie-Gewehren geschossen werden können, so wie die Formen zur Anfertigung derselben. Der größere Theil der gefundenen Sachen trägt noch Spuren einer ganz neuen Thätigkeit. Eine unerwartete Entdeckung machte man ferner bei Herrn Falkenthal, indem man hier einen Reisesack mit der — Züchtlingskleidung Kinkel's fand. Außerdem sind — wie wir aus zuverlässiger Quelle hören — an verschiedenen Orten bei den Haussuchungen eine große Anzahl Gewehre, Säbel, Hirschfänger, Stockdegen ꝛc., theils noch vom Zeughaus-Raub, theils vom Bürgerwehr-Diebstahl, theils vom Büchsenverein, resp. aus noch unbekannten Quellen herrührend, gefunden worden. Desgleichen eine große Anzahl aufrührerischer Schriften darunter, wie wir hören, die bekannten Mazzini'schen Proclamationen, ferner Briefe ꝛc.

Frankfurt a. M., 26. März. In hiesigen politischen Kreisen sieht man die orientalische Angelegenheit als erledigt an und ist überzeugt, daß gegenwärtig der europäische Friede durch diese Angelegenheit nicht gestört werden dürfte.

Wien, 17. März. Der Begnadigungsact zu Mantua, der sich eben nur auf Complicen des Mantuaner Complottes, von den Mailänder und sonstigen Prozessen abgesehen, bezieht, ist zunächst auf den Wunsch des Marschalls Radetzky erfolgt. Der Kaiser gab gerne diesem Verlangen nach und beauftragte den Marschall mit den Details der Ausführung, so wie er ihm auch freie Hand bezüglich der Freilassung der bereits Abgeurtheilten ließ. Demgemäß wurde nur noch einer der Hauptschuldigen, namens Trattini mit dem Strange hingerichtet; die übrigen wurden auf freien Fuß gesetzt. Die Wichtigkeit dieses Begnadigungs-Actes ist nicht zu verkennen, wenn man erwägt, daß bei geregelter Fortführung des Prozesses noch eine sehr große Anzahl bis dahin zur Verantwortung gezogener Personen compromittirt worden wäre. In dieser Amnestie spricht sich eine leitende Maxime der Regierung unverkennbar aus, die nämlich: die Häupter ohne Rücksicht und mit vollster Strenge zu bestrafen, den Reuigen und minder Schuldigen zu verzeihen. Man beschränkt sich in Italien am liebsten auf Exemplificationen und vermeidet gern massenhafte Verurtheilungen, weil der Wunsch, die widerspenstigen Gemüther der Lombarden allmählich umzustimmen und zu gewinnen vor Allem sich gewichtig geltend macht.

Bern, 22. März. Der Bundesrath fährt fort ganz im Stillen seine Bereitwilligkeit zu zeigen, Oesterreich wo möglich ganz zufrieden zu stellen. So hat er einem Oesterreicher, der in Zürich als Flüchtling lebte, ohne sich aber irgendwie mit Politik zu beschäftigen, sondern den Studien oblag, einen sehr kurzen Termin gestellt, innerhalb dessen er die Schweiz verlassen oder sich Zwangsmaßregeln gefallen lassen muß. An die Stelle der aus Tessin vertriebenen Capuziner hatte die Regierung 12 Lombardische Flüchtlinge als Lehrer angestellt. Man veranlaßt sie „freiwillig" den Kanton zu verlassen um der Schweiz weitere Verlegenheiten zu ersparen.

Lugano, 23. März. Viele Bauern aus Val Colla drangen heute mit Knütteln bewaffnet und „nieder mit der Bundesverfassung"

schreiend in die Stadt, welche darüber in Allarm gerieth. Als die Bürger ihnen Brod und Kleidungsstücke anboten, wollten sie auch noch nicht nachgeben, sondern bestanden auf einen Wechsel des Regierungs-Systems, und Einige zogen sogar die bis dahin verborgen gehaltenen Waffen, Pistolen und Dolche, hervor. Nunmehr setzten sich die Schützen und die städtische Miliz in Bewegung, die Rädelsführer wurden verhaftet, die Bauern in die Flucht gejagt. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt.

Vermischtes.

Reval, 17. März. Die Direction des Revalschen Theaters ist auch für das nächste Jahr dem Herrn Th. Faß übergeben, dem es gelungen ist, durch Thätigkeit, Umsicht und Energie das bisher stets unsichere Unternehmen zu einem stabilen und künstlerischen Institute zu erheben. Von der Ritterschaft und der Stadt ist daher dem Herrn Th. Faß, in Anerkennung seiner Verdienste, ein freiwilliger Jahreszuschuß von einigen tausend Rubeln S. zugestanden, und läßt sich um so mehr erwarten daß es Herrn Faß gelingen wird, sein Unternehmen sicher fortzuführen, als die Schwierigkeiten des ersten Jahres durch die glänzenden Geschäfte, die er bis zu diesem Augenblicke macht, glücklich überwunden sind. Ueber das Detail und die einzelnen Leistungen unserer Bühnenmitglieder behält sich der Correspondent eine spätere Mittheilung vor, nur so viel sei gesagt, daß wir uns gegenwärtig einer Oper, eines Schau- und Lustspiels erfreuen, wie bisher Reval keines besessen. Frau Röder von Romani gastirt bereits zum 16. Mal mit dem größten Beifall und bei überfüllten Häusern, so daß Orchester und Bühne von Seiten des Publicums öfters in Anspruch genommen werden müssen. (Rig. Ztg.)

— Am 22. Februar fanden in St. Petersburg im Beisein Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch Versuche mit der durch Herrn Nobel vervollkommneten Ericssonschen Maschine statt. Dieselbe hat sich während der einstündigen Thätigkeit zur Zufriedenheit aller Anwesenden als zweckmäßig bewähret. Die Vervollkommnung durch Herrn Nobel besteht in der Einrichtung der Cylinder, deren einer sich im Innern des andern befindet während sie nach der Ericssonschen Einrichtung über einander standen. „Bis jetzt", — sagt die „Nordische Biene" — „ist eine solche Maschine noch nirgendwo in Europa thätig gewesen, weshalb wir uns beeilen, diese Neuigkeit unseren Lesern mitzutheilen."

Berlin, 23. März. Ein schrecklicher Mord ist in diesen Tagen an dem Klempner Bontour begangen worden. Die „Kreuzztg." bringt die Nachricht von der Entdeckung des Mörders. Nicht mehrere Personen haben sich an demselben betheiligt, sondern ein Einziger hat ihn verübt, und zwar nicht blos als zufälligen, durch das Erwachen des Unglücklichen veranlaßten Raubmord, sondern als wohlüberlegten Meuchelmord aus Rache. Der Mörder, der die That bereits eingestanden, ist ein Zeugschmiedegeselle, namens Lücke, ein junger Mensch von nur 24 Jahren. Der Hergang der Entdeckung ist, wie wir hören, folgender: Die Polizei, die gestern nach allen Richtungen hin zur Entdeckung des Mörders die größte Thätigkeit entwickelt hatte, forderte sofort alle in Schlafstellen liegenden Personen zur Gestellung und zum Ausweis vor, wo und wie sie die Nacht verbracht. Unter den sich Stellenden befand sich auch der Mörder, wurde aber gleichfalls als unverdächtig entlassen. Dagegen faßte sein Schlafwirth ein Einwohner in der Elisabethsstraße, bei dem jener erst am Tage vorher eingezogen, schon bei seiner Rückkehr Verdacht, da Lücke ihn bat, wenn die Polizei nachfragte, doch zu sagen, er habe bereits um 10 Uhr im Bette gelegen. Dieser Verdacht steigerte sich immer mehr, als sich Lücke von seinem Wirthe Wasser geben ließ und dieser im Stillen beobachtete, wie jener Hemd und Beinkleider auswusch, so wie er sich überhaupt sehr auffallend benahm und gestern bereits mehrere Ausgaben für Kleidungsstücke ꝛc. machte. Der Wirth machte daher bereits heute Morgen um 6 Uhr von diesen Indicien dem Polizei-Obersten Patzke Anzeige und der Verdächtige wurde sofort verhaftet, wobei er in seiner Hand noch 7 Thaler Sächsische Kassenscheine (solches Papiergeld war ge-

rade geſtohlen) zu verbergen ſuchte. An ſeinen Hemdärmeln und Beinkleidern fanden ſich noch ganz deutlich die Spuren der ausgewaſchenen Blutflecke, ebenſo im Aermelfutter des Rocks, den er während der That angelegt zu haben ſcheint. Auch im Geſicht trug der Mörder Spuren des verzweifelten Kampfes, ſo daß fortan kein Zweifel mehr über ſeine Schuld herrſchte. Auf dem Polizei-Präſidium geſtand er bei der Vernehmung durch den Polizei-Director Stieber dieſem auch ſofort die That ein. Nach ſeinem Geſtändniß hat er keinen Complicen bei der That gehabt und dieſe abſichtlich aus Rache gegen Bontoux verübt, für den er bis zum Februar gearbeitet hatte. Der Ermordete ſoll nämlich ein ſehr karger und ſparſamer Mann geweſen ſein, der um am Arbeitslohn zu ſparen, ſich zu ſeinen Arbeiten namentlich der entlaſſenen Sträflinge und ſolcher Perſonen bediente, die bei andern Meiſtern keine Arbeit finden konnten, und deren Noth er benutzte, um ihnen von dem kärglichen Lohn noch unter allerlei Vorwänden Abzüge zu machen. Bei Verübung der That will er den Ermordeten ſofort durch den Schlag mit einem breiten in der Werkſtatt gefundenen Hammer beraubt, dann aber noch an 2 Stunden mit ihm gerungen haben, ehe es ihm gelang, ihn gänzlich zu tödten. (Nach anderen Angaben ſcheint das Motiv der Miſſethat doch nur Raubmord geweſen zu ſein. Entwendet ſind 25 Thlr.)

Speyer. Der unglaubliche Frevel, daß ein Vater ſeinem Sohn eine Kartoffel vom Kopf geſchoſſen, wird von Rheiniſchen Blättern umſtändlich erzählt, wie folgt: „Ein Leinweber von hier, der ſich rühmte ein ausgezeichneter Schütz zu ſein, ſuchte endlich ſeiner Meiſterſchaft die Krone aufzuſetzen. Zu dieſem Behuf nahm er ſein Geſchoß in die Hand und begab ſich in Begleitung ſeines etwa 12-jährigen Söhnchens in den Garten. Dort angekommen, befahl er dem Knaben eine Kartoffel auf den Kopf zu legen, und ſich in einer Entfernung von etwa 15 Schritten von ihm aufzuſtellen. Der Sohn thut willig, wie ihm geheißen wird, mit der größten Kaltblütigkeit macht ſich inzwiſchen der Vater ſchußfertig, legt an, feuert — und

„Der Knabe lebt! Der Apfel iſt getroffen!“ die Kartoffel war mitten durch geſchoſſen! Die Nachbarn, denen er den Meiſterſchuß zeigte, ſchüttelten jedoch ungläubig den Kopf und um ſie zu überzeugen mußte er den kühnen Schuß noch einmal wagen. Auf desfallſige Einladung hatten ſich des Abends wirklich einige Zuſchauer eingefunden; der Knabe mußte der Dunkelheit wegen eine Laterne halten, und — abermals flog auf die gleiche Entfernung das Ziel vom Kopfe des Kindes, die Kugel aber hatte deſſen Mütze geſtreift.“

— Die neueſte Ueberlandpoſt hat vom Ende Januar aus Batavia die Nachricht eines ſchrecklichen Unglücks gebracht welches einen Theil der Holländiſchen Beſitzungen betroffen hat. Die Banda-Inſeln und theilweiſe auch Amboina, Ceram, Ternate und andere öſtliche Inſeln wurden vom 26. November bis zum 22. December durch eine faſt ununterbrochene Reihe der heftigſten Erdſtöße heimgeſucht, welche fürchterliche Verheerungen anrichteten. Namentlich auf Banda, Neira, Louthoir und Ay, wo die Erdſtöße von einem Seebeben begleitet waren, bei welchem die Wellen eine beiſpielloſe Höhe erreichten, das niedrige Land bis an den Fuß der Gebirge überſchwemmten und mit unwiderſtehlicher Gewalt Alles fortriſſen, iſt das Unglück unbeſchreiblich. Eine große Anzahl Menſchen fand ihr Grab in den Fluthen, die reichen Gewürzgärten ſind mit den Gebäuden faſt ganz verheert. Der angerichtete Schaden iſt ſo beträchtlich, daß er ſich in Geldwerth noch nicht ausdrücken läßt, und die meiſten Eigenthümer (ſämmtlich Europäer) ſind ſo gründlich ruinirt, daß ſie ſich wahrſcheinlich nie wieder werden erholen können. Auf Amboina und Ceram war der Schade obgleich geringer, ebenfalls bedeutend. Merkwürdig iſt, daß während der ganzen Zeit an den großen Vulkanen auf Banda und Ternate keine außerordentlichen Erſcheinungen wahrgenommen wurden. Während derſelben Zeit wurden auch in den verſchiedenen Theilen Javas vielfache Erdſtöße verſpürt.

— Die Cholera hat bei ihrem letzten Auftreten 8000 Menſchen in Tabris und 30,000

in der Türkischen Provinz Aderbeidschan hingerafft.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogtei- und Amtsgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß daselbst am Dienstag den 31. März d. J. Vormittags 11 Uhr verschiedenes Handwerksgeräthe und andere Kleinigkeiten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden werden versteigert werden.

Pernau, Rathhaus, am 25. März 1853.

Ad mandatum

No. 114. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Umdecken des Dachs auf der neuerbauten Försterwohnung in Willofer dem Mindestfordernden übergeben werden soll und deshalb der Torg am 9. April d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 26. März 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 157. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Es wird ein in der Vorstadt belegenes, in gutem Zustande sich befindendes Wohnhaus nebst Gartenplatz zu Kauf gesucht; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Anzeige für Damen.

Eine Auswahl moderner Damenhüte in Atlas, Glacé und Marcelin verkauft zu herabgesetzten Preisen

Caroline Thorup,
geb. Runge.

Innerhalb sechs Wochen werde ich Pernau verlassen und ersuche daher Alle, die mit mir in Rechnung stehen, sich zur Regulirung bei mir einzufinden. Pernau, d. 20. März 1853.

T. Konstantinow,
Handl.-Commis. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Gattungen Sämereien jetzt in frischer und gutkeimender Qualität und im Mai alle Gattungen Pflanzen, Blumen, Bäume und Sträucher für billige Preise zu haben sind.

P. A. Zabell. 3

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Webereelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 2

Das den Erben des weil. Herrn Forstrevidenten G. v. Voigt gehörige in der hiesigen Vorstadt belegene Wohnhaus cum appertinentiis ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich innerhalb 4 Wochen a dato bei dem Secretair Theodor Schmid zu melden.

Pernau den 17. März 1853. 2

Donnerstag den 9. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 2

Vom 20. bis zum 27. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Rosalie Hulda Sophie Kröger. — St. Elisabeth's-Kirche: Wilhelmine Elisabeth Peterson. — Lisette Post.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Bertha Dorothea Neumann, alt 1 J. 6 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Kodri Bergmann, alt 77 J. — Lisa Lüdig alt 34 J. — Emmeline Constant. Johannson, alt 16 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1853.

Sonnabend, den 4. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 18. März. Der Titulairrath Jakowlew hat ſich an Se. Majeſtät den Kaiſer mit nachſtehender allerunterthänigſten Bitte gewandt.

Allergnädigſter Herr und Kaiſer.

Ich wage es Eurer Kaiſerlichen Majeſtät mit der allerunterthänigſten Bitte zu nahen, eine Million Silberrubel darbringen zu dürfen, indem ich es dem Willen Eurer Kaiſerlichen Majeſtät gänzlich anheimſtelle über dieſe Summe nach dem Gutdünken Eurer Majeſtät und dem Zuge Ihres Herzens zu verfügen.

Zu dieſer allerunterthänigſten Bitte treiben mich einzig der Wunſch, in irgend einer Weiſe meinem Vaterlande nützlich zu ſein und die Gefühle der Erkenntlichkeit gegen meinen Allergnädigſten Herrn und Kaiſer für den Schutz, unter welchem der Wohlſtand meines Vaters erblühte.

Eurer Kaiſerlichen Majeſtät
treu unterthänigſter
Iwan, Sohn des Alexei, Jakowlew.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben Herrn Jakowlew nachſtehenden Reſcriptes zu würdigen geruht:

Herr Collegienrath Jakowlew! Sie haben den Wunſch zu erkennen gegeben, zum allgemeinen Beſten eine Million Silberrubel darzubringen und ſtellen dieſe Summe Meiner Verfügung anheim.

Indem Ich dieſen preiswürdigen Act Ihres Eifers für das Gemeinwohl gebührend zu ſchätzen weiß, iſt es Mir angenehm, Ihnen für denſelben Meine vollkommene Erkenntlichkeit auszudrücken, zu deren Bezeugung Ich Sie Allergnädigſt zum Kammerherrn an Meinem Hofe, mit dem Range eines Collegienraths, und zum Ritter des Ordens des Heiligen Apoſtelgleichen Fürſten Wladimir, dritter Claſſe, ernenne. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. — Das Original iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Ukas an das am 18. Auguſt 1814 Allerhöchſt errichtete Inaviden-Comite.

Der Collegienrath Iskowlew, Kammerherr an Unſerem Hofe, hat den Wunſch zu erkennen gegeben, eine Million Silberubel zum allgemeinen Beſten darzubringen, und ſtelle dieſe Summe gänzlich Unſerer Verfügung anheim.

In Anbetracht deſſen, daß die Sicherſtellung der heroiſchen Vertheidiger des Thrones und Vaterlandes, welche ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergoſſen haben, dieſem edlen Zwecke am meiſten entſpricht, befehlen Wir, die vom Collegienrath Jakowlew dargebrachte Summe dem Invaliden-Capitale einzuverleiben.

Das Comite wird nicht unterlaſſen, die desfallſigen gehörigen Verfügungen zu treffen. — Das Original iſt von Sr. Majeſtät

dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, 19. März. Nach der im Comptoir von J. W. Junker u. Comp. erschienenen Liste der 5900 Gewinne der 1. Polnischen Staats Anleihe von 42,000,000 Zlot, welche am 15. März 1853 in Warschau gezogen worden, sind die Haupt-Prämien auf folgende Nummern gefallen:

Zlot	370,000	auf No.	50,161
„	50,000	„ „	116,291
„	30,000	„ „	10,497
„	30,000	„ „	125,598
„	10,000	„ „	18,261
„	10,000	„ „	21,607
„	10,000	„ „	116,270
„	8,000	„ „	37,518
„	8,000	„ „	50,510
„	8,000	„ „	67,201
„	8,000	„ „	76,835
„	8,000	„ „	54,607

Moskau. Am 11. März um 9½ Uhr morgens, brach eine heftige Feuersbrunst im Gebäude des großen Theaters aus. Das im Innern des Gebäudes entstandene Feuer griff mit außerordentlicher Schnelligkeit in allen Richtungen um sich, die Flammen schlugen zu den Fenstern und zum Dache hinaus und, ungeachtet der Anstrengungen der Löschmannschaften, die von allen Seiten herbeieilten, konnte man nicht nur des Feuers nicht Herr werden, sondern auch der Wuth desselben nicht Einhalt thun. Um 2 Uhr nachmittags war der ganze innere Bau des Theaters, mit Ausnahme der Seitensäle bei den Logen der Bel-Etage und der Räume im untern Stockwerke, schon von den Flammen verzehrt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Die „Deutsche St. Peterburger Zeitung" meldet nachfolgende

Edle That eines schlichten Russischen Arbeiters.

Jede uneigennützige Handlung zu Nutz und Frommen unseres Nächsten, jeder Versuch ein Leben zu retten, verdient mit unauslöschlichen Zügen in den Jahrbüchern der Menschheit aufgezeichnet zu werden. Diese einfache und echt christliche Menschenliebe blüht, Dank sei es dem Höchsten, reich und stark in der Brust des Russen und oft sehen wir rührende und erhabene Thaten durch dieses hohe, heilige Gefühl hervorgebracht. Wir wollen hier ein Beispiel edler Selbstverläugnung anführen, das dieser Tage ein schlichter russischer Handwerker gegeben.

Wassilt Gawrilow Marin, ein Bauer von den Reichs-Domainen aus dem Dorfe Jewsejewa im Rostowschen Kreise des Jaroslawschen Gouvernements, war etwa zehn Jahre lang Dachdecker gewesen und hatte, wie er selbst berichtet, immer gemeinschaftlich mit seinem Vater gearbeitet; darauf wurde er Kesselschmied und bei der großen Fabrik Kolpino angestellt. Im vorigen Jahre war er nach seiner Heimath gegangen, um einige Verwandte zu sehen, und machte sich Anfang März auf den Rückweg nach St. Petersburg. Bis Moskau war er mit seinen Kameraden — 10 Personen im Ganzen — auf Karren gekommen; von hier wollte er mit der Eisenbahn weiter reisen, versäumte aber den Zug und mußte in Moskau übernachten. Am andern Morgen den 11. März ging nur ein Waarenzug ab und so sah sich Marin gezwungen seine Abreise bis 3 Uhr nachmittags zu verschieben.

„Wir Dorfleute", so erzählt er, „sind von Haus aus neugierig und in Moskau war ich noch in meinem ganzen Leben nicht gewesen; da gingen wir denn hin und staunten nach Herzenslust alle die Wunder der alten „weißgemauerten Stadt" an. Wir traten in den Dom zur Himmelfahrt der Mutter Gottes (Успенскій Соборъ) und knieten nieder vor den heiligen Reliquien; dann bestiegen wir den Glockenthurm Iwan Weliki und machten uns endlich nach dem Jägermarkt auf den Weg. Hier hörten wir, daß Feuer ausgebrochen sei: das große Theater stand in Flammen. Es war gerade Mittagszeit und so gingen wir denn auch dahin, um uns das Feuer anzusehen." Als Marin dort ankam, brannte schon das ganze Gebäude, von Innen ergriff die Flamme das Dach und schlug zu allen Fen-

ſtern heraus. Während nun das Feuer immer weiter um ſich griff, waren drei beim Theater angeſtellte Arbeiter aus einem Fenſter der oberſten Etage hinab auf's Dach geſprungen, und liefen hier lange hilflos hin und her; denn jeder Rettungsweg war abgeſchnitten. Zwei von dieſen Unglücklichen, in ſchrecklicher Verzweiflung, ſprangen vom Dach hinab in die Tiefe; ſie blieben auf der Stelle todt. Der dritte, halb erſtickt von Rauch und vom Feuer verfolgt, blieb noch oben und flehte kläglich um Rettung. Aber auch ihm ſchien der Tod gewiß. Keine Leiter reichte bis an's Dach des hohen Gebäudes und ihm blieb keine andere Wahl, als in den Flammen umzukommen, oder gleich ſeinen Gefährten auf dem Straßenpflaſter zerſchmettert zu werden. Immer noch hoffte er aber auf den Beiſtand der Vorſehung und ſuchte Zuflucht an einer Stelle, von wo der Wind den Qualm und die Hitze wegwehte. Marin, deſſen Bruder und ihre Kameraden betrachteten ſtumm das entſetzliche Schauſpiel.

„Ich ſchwieg," erzählte Marin ſpäter, „aber das Herz hämmerte mir laut in der Bruſt, es verlangte ſtürmiſch die Erlaubniß, einer Chriſtenſeele in Gefahr hilfreich beizuſpringen." „Kameraden, rief er endlich, wartet, ich gehe, ich will den Mann retten!" Schweigend und erſtaunt ſahen ihn die Gefährten an. „In Gottes Namen! ſagten ſie zuletzt. Thu' es, und du wirſt ein gutes Werk vollbracht haben." Ohne einen Augenblick zu verlieren, fragte Marin bei der Behörde um die Erlaubniß an, ſich der Brandſtätte nähern zu dürfen, um die Rettung des Unglücklichen zu verſuchen eine Erlaubniß, die ihm natürlich ſogleich gewährt wurde. Er warf Schaafspelz und Mütze ab, übergab ſie einem dienſthabenden Unteroffizier der Polizei und ſtand da im bloßen Hemde. Jetzt verſah er ſich mit einem Strick, hieß ſeinen Bruder ihm folgen und beſtieg eine an die Mauer angelehnte Leiter, die aber lange nicht bis zum Dach reichte. Auf der letzten Sproſſe angelangt, wand er ſich den Strick um die Hüften, bekreuzigte ſich andächtig, umklammerte die zum Abfluß des Regenwaſſers eingerichtete Röhre und begann eilig und gewandt an dieſer emporzuklimmen.

Unten ſtand lautlos das Volk und folgte mit den Augen jeder Bewegung des braven Landmanns. Hoch oben wüthete und praſſelte die Flamme krachend ſtürzten glühende Dachſparren nieder, und durch Feuer, Rauch und Lärm hindurch ertönte das Jammergeſchrei des Unglücklichen. Marin ſtieg höher und höher. „Es war kalt und windig", erzählte er, „und ich fühlte weder Kälte noch Wind; von dem Augenblick an, da ich den Entſchluß gefaßt hatte eine Menſchenſeele zu retten, brannte mein Herz fibriſch und ich glühte am ganzen Körper." — Seine heißen Hände kleben am heißen Eiſen der Röhre, aber Marin klimmt weiter und immer weiter. „Die Röhre, an der ich mich hielt, knackte und dröhnte, und drohte, bei jeder Bewegung die ich machte, zuſammenzubrechen — gar zu feſt war es nicht, das Wetterding!... Na, es ſcheint, der liebe Gott hat es ſo beſchloſſen, und glücklich gelangte ich auf das Geſims, hier war es mir leichter und ich konnte feſten Fuß faſſen." Der auf der leiter gebliebene Bruder Marin's ließ jetzt durch den Strick eine Ofengabel zu ihm gelangen, und mit dieſem Werkzeug reichte Marin das Seil dem Unglücklichen zu, den er zu retten bemüht war.

„Bind an, bind an, befeſtige den Strick an irgend etwas", rief ihm jetzt Marin zu: „aber gieb Acht, daß er auch feſt hält!" Der Mann oben wand das Seil um einen Haken am Giebeldache des Gebäudes, Marin nahm es der Sicherheit wegen doppelt und hieß jetzt ſeinen Schützling herabſteigen, indem er ihm anempfahl, das Seil mit den Händen zu faſſen und mit den Knien die Waſſerrinnen feſtzuhalten.

Aus Allem dem ſieht man, daß unſer braver Arbeitsmann eben ſo viel Geiſtesgegenwart als Edelmuth beſaß. Während ſie ſo herabſtiegen, Marin auf der Leiter und der Gerettete längſt der Regenröhre, zeigte ſich bei dem unten verſammelten Volke eine wunderbare, hohe, echt ruſſiſche Erſcheinung: Alle Häupter entblößten ſich und alle Hände bekreuzigten ſich fromm und gläubig, ein Zei-

chen des ſtummen Gebets, mit welchem alle Herzen die edele That des einen und die Rettung des andern feierten. Dieſe ſchweigend vollbrachte Handbewegung war beredeter als alle Worte und Sprachen. Als Marin die Erde berührte, war der aus den Flammen gerettete Arbeiter ſchon auf der Leiter und befand ſich ſomit außer aller Gefahr. „Kaum war ich unten", berichtet Marin, ſo trat ein Herr an mich heran, mit Mantel und Helm — wer er war weiß ich nicht — und gab mir 25 Rbl. S." Alle Anweſenden umringten jetzt den ruſſiſchen Biedermann und alle um die Wette reichten ihm ihre Spenden, der ein Zehn-Kopekenſtück, dieſer einen Silberrubel, ein dritter nur einige Kopeken — ein jeder nach ſeinen Mitteln und Vermögen brachte ſein Scherflein. „Dank, Dank, das haſt du gut gemacht braver Mann der du biſt!" ſchallte es von allen Seiten. „Wohin nun mein Geretteter hingerathen iſt", fährt Marin fort, „iſt mir unbekannt, iſt weiter auch nicht meine Sache; genug, er lebt, Gott ſei Dank! — Zu mir aber trat ein Adjutant, gab mir ein Papier und ſchickte mich mit einem Schlitten in die Canzellei, wo die ganze Sache umſtändlich niedergeſchrieben wurde." Dieſe ganze Zeit über verlor Marin ſo wenig ſein kaltes Blut, daß ſeine größte Sorge darin beſtand, ja die Abfahrt der „Maſchine" nicht zu verſäumen.

Um 3 Uhr ſaß er ſchon im Waggon und langte Freitag den 13. März in Kolpino an, wo er ſich ohne Zeitverluſt zu ſeinem früheren Dienſtherrn Herrn Flotow begab, der ihn, als einen guten Arbeiter, bereitwillig in ſeine Werkſtätte aufnahm; dann bat er ſich auf einen Tag Urlaub aus, um in St. Petersburg eine leibliche Tante zu beſuchen, die auf Waſſili-Oſtrow einen Kramladen beſaß. Schon wollte er nach abgeſtattetem Beſuch wieder nach Kolpino zurückkehren, als er ganz unerwartet zu Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Polizeimeiſter von St. Petersburg geladen wurde.

Die heldenmüthige That Marin's war ſchon Sr. Majeſtät dem Kaiſer hinterbracht worden und Hochdieſelben hatten Allergnädigſt den Wunſch geäußert, den braven Mann zu ſprechen. Mit bebendem Herzen und von Ehrfurcht überſtrömender Seele trat der ruſſiſche Bauer in den Palaſt des ruſſiſchen Kaiſers. Nicht einmal im Traume, geſchweige denn in der Wirklichkeit hatte er zu hoffen gewagt, daß er, der Mann aus dem Volke, je das Glück haben würde, die geliebten Züge ſeines geliebten Monarchen ſo in der Nähe zu betrachten, oder ein gnädiges, an ihn gerichtetes Wort von den Allerhöchſten Lippen zu vernehmen.

Se. Majeſtät der Kaiſer geruhten Marin in Ihrem Cabinet zu empfangen und wandten Sich an denſelben mit folgenden Worten:

„Ich danke die für deine edle Handlung. Umarme Mich und erzähle Mir, wie Gott dir dabei geholfen."

Einfach und ſchlicht berichtete Marin den Hergang der Sache.

Se. Majeſtät der Kaiſer hörten ihn gnädig an und entließen ihn mit den Worten: Geh' mit Gott und wenn du es nöthig haben wirſt, ſo komme gerade zu Mir, ſobald du willſt."

Se. Majeſtät haben zu befehlen geruht, Marin mit der Medaille „für Lebensrettung Verunglückender" zu belohnen und ihm außerdem 150 Rbl. S. auszahlen zu laſſen.

Mit unvertilgbaren Zügen wird dieſer Auftritt für immer in Marin's Herzen eingegraben bleiben und aus tiefſter Seele wird jeder Ruſſe in ſein heißes Gebet einſtimmen: „Gott erhalte den Kaiſer und ſchütze unſer heiliges Rußland."

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 30. März. Die Wachen in der Stadt ſind verſtärkt. — Man erwartet die Aufhebung aller Vereine des Arbeiterſtandes. Die Anklage gegen die am 26. d. M. Verhafteten wird auf Landesverrath lauten und darüber, aller Wahrſcheinlichkeit nach, nicht von Geſchwornen ſondern vom Kammergerichte als oberſten Staats-Gerichtshof entſchieden werden. Nach der Anſicht des Gou-

vernements ist keine politische Partei compromittirt; es handle sich nur um die Keime von Verbrechen, die in die niedrigsten und verführbarsten Schichten der Arbeiterbevölkerung gestreut worden seien.

Berlin, 31. März. Die hier stattgehabten Verhaftungen beschäftigen die hiesigen Kreise noch in einem sehr hohen Grade, zumal da, wie man erfährt, aus den bei den Verhaftungen mit Beschlag belegten Papiere hervorgehen soll, daß eine revolutionaire Schilderhebung in der That in hiesiger Hauptstadt beabsichtigt worden ist. Obwohl diese Absicht unter den gegenwärtigen Umständen fast lächerlich und albern erscheint, so deutet sie doch darauf hin, wessen die hier noch zahlreich vorhandenen revolutionairen Elemente fähig sind, und das ist es, weshalb man die Sache hier nicht für geringfügig erachtet. Die in Rede stehende große Prozeßsache wird von dem hiesigen Schwurgerichtshofe verhandelt werden, da bekanntlich bis jetzt nur die zweite Kammer die Vorlage der Regierung, welche solche, die Sicherheit des Staates berührende, Prozesse dem Kammergericht zuertheilt wissen will, angenommen hat.

Berlin, 1. April. Die in den letzten Tagen hier vorgenommenen Verhaftungen haben auch noch in den Provinzen polizeiliche Recherchen mit sich geführt zu deren Vornahme mehrere hiesige Criminal-Polizei-Beamte von hier abgereist sind. Nach dem Inhalt einer gestern hier aus Rostock eingetroffenen Nachricht sind dort bedeutende Verbindungen mit den hier verhafteteten Personen entdeckt worden, namentlich hat man daselbst, in einem Garten vergraben das Haupt-Waffenlager vorgefunden. Die dort entdeckten Gegenstände rühren merkwürdiger Weise fast sämmtlich aus K. Preußischen Depots her. Es sind demgemäß auch in Rostock mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden, und sollen erhebliche Correspondenzen zwischen diesem Orte und Berlin gefunden sein.

Wiesbaden, 31. März. Gestern hat die Gemeinde Sespenrod ihren Entschluß nach Amerika auszuwandern, in's Werk gesetzt und ist, über funfzig Köpfe stark, in Begleitung eines Regierungs-Commissairs nach Koblenz abgegangen, von wo aus die Einschiffung nach einem Seehafen stattfinden soll. Es ist dies der erste Fall einer solchen corporativen Auswanderung, und wird diesfalls, da es sich um das Aufhören der Existenz einer juridischen Person handelt, eine diese Verhältnisse regelnde Gesetzvorlage den Ständen gemacht werden.

Oesterreich.

Wien, 26. März. Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß Englische Unterthanen die Englischen Reisepässe an Deutsche politische Flüchtlinge gegen Bezahlung überlassen, und diese sonach im Deutschen Lande zu revolutionairen Zwecken benutzt werden, sind die an den Gränzen aufgestellten Commissaire, welchen die Handhabung der Paß- und Fremdenpolizei pflichtmäßig obliegt, angewiesen worden, die Reisenden, welche mit Englischen Pässen reisen, so weit genau zu revidiren, als es sich um Verminderung der angedeuteten thatsächlich vorgekommenen Unterschleife handelt.

Wien, 30. März. Durch verläßliche Briefe aus London ist die Nachricht hierher gelangt, daß die Londoner Polizei über alle in der Stadt sich aufhaltenden Flüchtlinge Verzeichnisse anfertigen lasse.

Italien.

Mailand, 26. März. Nach den von der „Opinione" veröffentlichten Listen sind in der Provinz Mantua 141, Pavia 120, Cremona 9 und Lodi 13 Emigranten-Güter mit Beschlag belegt worden.

Turin, 26. März. Aus Wien ist eine Antwort, betreffend die Reclamation wegen des Sequestrations-Decrets, in Turin eingetroffen. Statt sich auf die Reclamation näher einzulassen, enthält die Oesterreichische Note eine förmliche Anklage der Sardinischen Regierung wegen des den Flüchtlingen geleisteten Schutzes und verlangt deren Ausweisung.

Genua, 29. März. Eine Insurrection soll zu Palermo ausgebrochen, allein rasch und leicht unterdrückt worden sein. Es haben fünf Hinrichtungen durch den Strang und etwa 300 Verhaftungen in Folge dieses Ereignisses stattgefunden.

Schweiz.

Bern, 23. März. Eine telegraphiſche Botſchaft des eidgenöſſiſchen Commiſſairs Borgeois in Teſſin von heute Nachmittag 2 Uhr berichtet, daß ſo eben in Lugano eine Menge Bauern aus dem Val Colla (ein benachbartes ſehr armes Thal) erſchienen, welche mit viel Lärm Geld und Brod verlangten. Die Bürgerwache war indeſſen ſehr ſchnell bei der Hand und nahm etwa 15 gefangen; die Uebrigen flohen. Bei den Gefangenen fand man Geld; faſt alle waren ziemlich betrunken. Die Ruhe iſt völlig hergeſtellt. Jene Botſchaft berichtet auch, daß in der Richtung von Vareſe (in der Lombardei) nachts zuvor ein Kanonenſchuß abgeſchoſſen worden ſei, welches Zeichen große Bewegung unter den Oeſterreichiſchen Truppen an der Gränze hervorbrachte, aber keine weiteren Folgen nach ſich zog.

Bern, 25. März. Die neueſten Berichte aus Teſſin beſagen, daß die Ruhe nicht wieder geſtört worden; die Regierung habe deshalb drei unter die Waffen gerufenen Compagnieen ſofort entlaſſen und die Rekrutenſchule von Bellinzona nach Locarno verlegt, da die Stimmung der Bevölkerung in der Umgegend dieſer Stadt der Regierung nicht günſtig iſt.

Frankreich.

Paris, 29. März. Nach einem umlaufenden Gerücht wäre die Krönung des Kaiſers bis zum Auguſt vertagt und wären die Vorbereitungen in der Kathedrale abbeſtellt. Jerome Bonaparte iſt bedenklich erkrankt.

Paris, 30. März. Geſtern hat der Kaiſer in den Tuilerieen eine Deputation der Engliſchen Geſellſchaft zur Verbindung des Atlantiſchen und des Stillen Oceans empfangen, beſtehend aus 13 Mitgliedern, worunter die drei Unternehmer, Sir Charles Fox, Herr Thomas Braſſey und Dr. Cullen der den beſchloſſenen Verbindungsweg entdeckt hat, die hieſigen Geſchäftsträger von Peru und Neu-Granada u. ſ. w. Sir Charles Fox, Baronet und Chef des Hauſes Fox, Henderſon und Comp., hielt als Präſident der Deputation eine Anrede an den Kaiſer, worin er demſelben für die wohlwollende Eile, womit der Deputation die Audienz bewilligt worden, dankte und dann den Plan des Unternehmens entwickelte. Die Compagnie will den Iſthmus von Darien in der Richtung vom Hafen Escoce nach San Miguel durchſtechen, welche Linie an ihren beiden Endpunkten hinreichende natürliche Häfen darbietet, nicht mehr als 15 Stunden (60 Kilometer) lang iſt und auch das Graben eines Kanals ohne Schleuſen von 160 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe ohne übertriebene Koſten geſtattet. Der Redner ſchloß mit der Bemerkung, daß die Geſellſchaft nachdem ſie von der Regierung von Neu-Granada die nöthige Conceſſion erhalten, die Vereinigten Staaten von Amerika ebenfalls zur Theilnahme am Unternehmen eingeladen und von der Britiſchen Regierung ſtets herzliche Billigung derſelben empfangen, mit voller Zuſtimmung der Letzteren nun auch noch den Schutz und Beiſtand des Kaiſers der Franzoſen nachſuchen wolle, der nicht nur als Oberhaupt einer großen Nation, ſondern auch wegen ſeiner beſonderen Kenntniß des Gegenſtandes das Unternehmen beſſer als ſonſt Jemand zu würdigen im Stande ſei. Mit Bezug auf dieſe Erinnerung an ſeine bekannten publiciſtiſchen Arbeiten früherer Zeit über das Durchſtechen der Landenge von Panama entgegnete der Kaiſer, wie folgt: „Ich habe meine Herren, mit der lebhafteſten Theilnahme die Nachricht von der Bildung einer bedeuten Geſellſchaft zur Verbindung der beiden Weltmeere vernommen. Ich zweifle nicht, daß Ihnen dies Unternehmen das dem Handel der ganzen Welt ſo große Dienſte zu leiſten beſtimmt iſt, gelingen wird, da die Geſellſchaft ſo ausgezeichnete Männer an ihrer Spitze zählt. Ich würdige ſeit lange alle Vortheile der Verbindung beider Meere; denn als ich in England lebte habe ich die Aufmerkſamkeit der Männer der Wiſſenſchaft auf dieſen Gegenſtand zu lenken geſucht. Sie können daher verſichert ſein, meine Herren, daß Sie bei mir all den Beiſtand finden werden, den ſo edle Bemühungen verdienen. — Nach dieſen beiden in Engliſcher Sprache gewechſelten Reden nahm Se. Majeſtät die Pläne des Unternehmens mit großer Sorgfalt in Augenſchein und ließ ſich dann von Sir Charles

Fox die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen, wobei er an jedes derselben die wohlwollendsten Worte richtete. Beim Abschiednehmen fügte Se. Majestät noch die Worte hinzu: „Ich bin glücklich ihre ehrenwerthe Deputation nach der des Londoner hohen Handelsstandes empfangen zu haben, die mir gestern die herzlichsten Gesinnungen für die Aufrechterhaltung des Friedens ausgedrückt hat, Gesinnungen, die nie aufgehört haben die meinigen zu sein."

Spanien.

Madrid, 26. März. Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin der Franzosen ist hier angekommen. — Der Ministerrath hat beschlossen, daß alle im Senat einen Sitz einnehmenden Staatsbeamten, welche in der Reclamations-Angelegenheit des Marschalls Narvaez gegen die Regierung gestimmt haben, ihrer Posten entsetzt werden sollen.

Großbritannien und Irland.

London 26. März. Die Auswanderung aus Irland schwillt in einem Verhältniß an, das alles Frühere übersteigt. — In Nord-Mays und in Clare zeigt sich selbst die wohlhabende Mittelclasse von einer Art Auswanderungs-Manie ergriffen.

Nach der Pariser Correspondenz des „Morning Advertiser" hätte die Englische Regierung jede Demonstration zu Gunsten der Türkei aufgeben. Lord Cowley habe nämlich eine Depesche erhalten, in welcher Lord Aberdeen der Französischen Regierung anzeige, daß er den Oberst Rose so wie Lord Stratford (?) desavouire. Und Admiral Dundas soll durch den „Caradoc" zur Rückkehr nach Malta aufgefordert worden sein, im Fall er bereits in See gegangen wäre.

Ostindien.

Bombay, 1. März. In Malabar richtet die Cholera große Verheerungen an. — Der Aufstand in China greift immer mehr um sich.

Amerika.

Newyork, 15. März. Ein Herr Cable in St. Louis will eine Methode zur praktischen Dampferzeugung entdeckt haben. Statt nämlich, wie bisher Wasser innerhalb eines Kessels in Dampf zu verwandeln, geschieht dieser Prozeß dadurch, daß Wasser mit einem glühenden Netzwerk aus Metall (ähnlich dem Ericsonschen) in Berührung gebracht und dadurch in Dampf aufgelöst wird. Durch diese Methode würde Feuerungs-Material erspart und dem Kesselspringen vorgebeugt. Wie das Metallgeflechte aber immer glühend erhalten, wie überhaupt der neue Dampferzeugungs-Apparat in seinen Einzelnheiten construirt werden soll, ist bis jetzt noch Geheimniß des Erfinders.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Umdecken des Dachs auf der neuerbauten Försterwohnung in Willofer dem Mindestfordernden übergeben werden soll und deshalb der Torg am 9. April d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 26. März 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 157. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da in Folge eines Allerhöchsten Befehls Niemand ohne Genehmigung der Schulverwaltung Zöglinge der öffentlichen und Privatschulen als Pensinaire halten darf, so fordere ich alle hierbei Betheiligte auf, sich Mittwoch den 8. oder Sonnabend den 11. d. M. um 12 Uhr Vormittags bei mir einzufinden, um einen Erlaubnißschein zum Halten von Pensionairen von mir zu empfangen.

Pernau, den 2. April 1853.

Schul-Inspector Voß. 1

Erprobte Gemüse- und Blumen-Sämereien, so wie später Aepfel-, Birn- und Morellen

bäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, holl. und engl. Erdbeeren-Pflanzen, Moosrosen, Rose unica und Centifolien in Töpfen und in's Freie zu pflanzen die besten Sorten Georginen in Knollen und verschiedene Sommerblumenpflanzen, verkauft zu billigen Preisen

E. F. Metzner. 3

Ein Knabe rechtschaffener Aeltern, der das Stuhlmacher Geschäft zu erlernen Lust hat, kann eine Stelle finden bei dem Stuhlmachermeister F. Norrenberg hieselbst. 3

Am zweiten Osterfeiertage, den 20. April d. J., wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball sein. Pernau, 2. April 1853.

Die Vorsteher. 2

Gute eichene Lagerfässer von circa 425 Kruschken, mit 8 eisernen Bändern versehen, verkaufen, um aufzuräumen, billigst

Gebr. Stein. 3

Anzeige für Damen.

Eine Auswahl moderner Damenhüte in Atlas, Glacé und Marcelin verkauft zu herabgesetzten Preisen

Caroline Thorup, geb. Runge. 2

Innerhalb sechs Wochen werde ich Pernau verlassen und ersuche daher Alle, die mit mir in Rechnung stehen, sich zur Regulirung bei mir einzufinden. Pernau, d. 20. März 1853.

T. Konstantinow, Handl.-Commis. 1

Es wird ein in der Vorstadt belegenes, in gutem Zustande sich befindendes Wohnhaus nebst Gartenplatz zu Kauf gesucht; näheren Nachweis giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Gute Kartoffelstärke, so wie auch Ziegeln und Klinker sind zu erfragen in der Gräbnerschen Bude an der Rigaschen Straße. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Gattungen Sämereien jetzt in frischer und gutkeimender Qualität und im Mai alle Gattungen Pflanzen, Blumen, Bäume und Sträucher für billige Preise zu haben sind.

P. A. Zabell. 2

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1

Das den Erben des weil. Herrn Forstrevidenten G. v. Voigt gehörige in der hiesigen Vorstadt belegene Wohnhaus cum appertinentiis ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich innerhalb 4 Wochen a dato bei dem Secretair Theodor Schmid zu melden.

Pernau, den 17. März 1853. 1

Donnerstag den 9. April Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 1

Vom 27. März bis zum 3. April.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Wilhelmine Juliane Pimas.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Caroline Fleegen, alt 52 J. — Friedrich August Gläß, alt 72 J. — Heinrich Robert Schütz, alt 1 J. 6 M. — St. Elisab.-Kirche: August v. Seeberg, alt 74 J. 8 M. — Johann Friedrich Sakken, alt 56 J. — Lisa Näddal, alt 4 Wochen.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Eduard Adolph Falk und Elisabeth Ecke. — St. Elisab.-Kirche: Heinrich Ecke und Emilie Löchner.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 15. 1853.

Sonnabend, den 11. April.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 5. April. Es war ſchon früher bekannt geweſen, daß einzelne demokratiſche Perſönlichkeiten in Berlin eine enge Verbindung mit den hervorragendſten in London ſtationirten Flüchtlingen unterhielten. Bei einigen Gelegenheiten waren auch von hier aus nicht ganz geringfügige Summen zu Unterſtützungszwecken aufgebracht und nach London geſendet worden. Es war indeſſen hier ein ziemlich öffentliches Geheimniß, daß wohl noch einzelne Trümmer demokratiſcher Verbände exiſtirten, die ſich zum Theil an Wohlthätigkeits- und Geſelligkeits-Vereine in den Bezirken anlehnten, oder auch auf ſehr unſcheinbare Privatzuſammenkünfte ſich beſchränkten. In neueſter Zeit waren aber bald nach den Mailänder Ereigniſſen bei weitem poſitivere Nachrichten über eine vollſtändige revolutionaire Organiſation in Berlin an das hieſige Polizei-Präſidium gelangt. Die Polizei verfolgte ſeitdem mit Aufwand aller ihrer Mittel die ihr eröffneten Spuren, und bemerkte namentlich die Thätigkeit einer Anzahl von Perſonen, ſich Waffen und Munition zu ſchaffen. Vorderhand iſt als Ergebniß der wunderbaren Auffindung die Ueberzeugung zu bezeichnen, daß auch in Berlin neuerdings eine, wenn auch nur aus einer geringen Anzahl von Perſonen beſtehende, geheime Geſellſchaft exiſtirt hat, die, ohne ſelbſtſtändige Pläne und jedenfalls durch Parolen von außen geleitet, einſtweilen eine exaltirte Thätigkeit darauf wandte, einen revolutionairen Apparat zu erzeugen und denſelben, man weiß nicht für welchen entſcheidenden Moment, vorräthig zu halten. Eine Verzweigung mit den Provinzen war erſt theilweiſe und ſpärlich angebahnt, obwohl die polizeilichen Nachforſchungen bereits in Schleſien und Poſen neue Anhaltspunkte gefunden haben ſollen. Das beſtandene Complott, von verworrenen Perſonen unterhalten, ſtand aber ſelbſt auf dem Boden der hieſigen Demokratie ſo vereinzelt und iſolirt da, daß keine einzige bekannte politiſche Perſönlichkeit dabei betheiligt war.

Die Unterſuchung, welche wegen des hier in den letzten Tagen entdeckten politiſchen Complotts ſchwebt, iſt dadurch in ein neues Stadium getreten, daß es gelungen iſt, den ſteckbrieflich verfolgten Dr. Ladendorf in der Gegend von Soldin zu ergreifen, und hierher zur Haft zu bringen. Auch ein anderer der verfolgten Mitſchuldigen iſt im Harze verhaftet und hierher eingebracht.

Berlin, 6. April. Vorgeſtern Abend um 6 Uhr fand im K. Finanz-Miniſterium die Unterzeichnung der Verträge ſtatt, durch welche, einerſeits, der Zollverein, unter Aufnahme des Steuervereins auf 12 Jahre erneuert wird, und andererſeits ſämmtliche Zollvereinsſtaaten dem Preußiſch-Oeſterreichiſchen Handels- und Zollvertrage vom 19. Februar beitreten. Gegenwärtig bei dem Acte waren, von Preußi-

scher Seite als Commissairen, der General-Steuer-Director v. Pommer-Esche, so wie die Geheime-Räthe Delbrück und Philipsborn, von Seiten der übrigen Regierungen aber die hier anwesenden Conferenz-Bevollmächtigten.

In Bremen hat man, nach den Notizen der Hamburger Blätter zu urtheilen, die vielfach discutirte Idee einer Annäherung resp. Anschlusses an den Zollverein für die nächsten Jahre aufgegeben.

Berlin, 8. April. Die Regierung hat sich in Folge gewisser Vorgänge veranlaßt gesehen, gegen die freie Gemeinde zu Magdeburg — die einzige, welcher im Jahre 1848 eine Concession ertheilt ward — einzuschreiten, und es wird wahrscheinlich die Zurücknahme der Concession erfolgen.

Köln, 11. April. Die Anzahl unserer Klöster wird wahrscheinlich schon in diesem Monat um eines vermehrt werden; denn das Local unseres Gesellenvereins in der Marzellenstraße ist für Mitglieder des Jesuiten-Ordens gemiethet worden.

Dresden, 13. April. Das heutige „Dresdner Journal" enthält eine Verordnung des Ministeriums, betreffend Vorräthe von Waffen und Munition. Es werden in demselben Belohnungen bis zu 500 Thalern für Anzeigen heimlicher Vorräthe zu gesetzwidrigen Zwecken zugesagt.

Frankfurt a. M., 3. April. Sicherm Vernehmen nach haben S. K. H. der Großherzog von Hessen-Darmstadt eine Bank für Handel und Industrie von Süddeutschland gründen zu lassen beschlossen, und den Statuten, in welchen von den ersten Häusern Deutschlands als Gründer erscheinen, die höchste Genehmigung ertheilt. Die Bank ist mit einem Capitale von 25 Mill. Gulden, welche bis zu 50 Millionen erhöht werden können, gegründet, und jetzt schon sollen auch hervorragende Häuser des hiesigen Platzes an dem großen und so zeitgemäßen Unternehmen sich betheiligt haben.

Darmstadt, 4. April. Eine eigenthümliche, bei uns noch nicht dagewesene Erscheinung taucht in unserer Stadt auf, nämlich die entschiedene Vorliebe junger Damen aus den höhern Ständen der hiesigen katholischen Gemeinde, sich dem Klosterleben zu widmen. So ist ganz vor Kurzem eine sehr angesehene kunstsinnige Dame, Fräulein v. B., im Besitz eines sehr großen Vermögens, deren Brüder hohe Staatsstellen hier und in Wien bekleiden mit Vorbehalt eines Noviziats von drei Jahren in den Orden der barmherzigen Schwestern in Trier eingetreten — ein Schritt, der bei Schönheit, Jugend, Reichthum, wie hier, von entschiedener Willenskraft der religiösen Begeisterung zeugt. Man spricht bereits von der Nachfolge anderer Damen.

München, 4. April. In Folge eines diesen Nachmittag von der K. Polizeibehörde an die Gendarmerie ergangenen Befehls wurden alle Erwachsenen und Knaben, die sogenannte Kalabreser- oder ähnliche Hüte trugen, auf den Straßen angehalten und in das Polizeigebäude gebracht, wo diese Hüte confiscirt, die betreffenden Personen aber, deren Zahl nicht gering war, sofort wieder, zum Theil mit anderer Kopfbedeckung, entlassen wurden. Da heute gerade Feiertag ist, hatten sich deshalb viele Neugierige und Müßiggänger vor dem Polizeigebäude versammelt. Diesen Nachmittag und Abend war auch die Hauptwache verstärkt.

Oesterreich.

Wien, 6. April. Se. Maj. der Kaiser wird in den nächsten Tagen Wien verlassen und zunächst auf einige Tage nach Triest und Venedig gehen. Dann wird er Verona besuchen, wo bereits eine größere Truppen-Concentrirung angeordnet ist, und von dort zu einem längeren Aufenthalt nach Ischl abgehen.

Italien.

Mailand, 8. April. Gestern ist hier ein Kaiserlicher Befehl eingegangen, durch welchen die Stadt Mailand mit dem 11. d. M. der Contribution enthoben wird, die ihr wegen der Vorgänge vom 6. Februar als Buße auferlegt worden war.

Florenz, 29. März. Das Gesetz vom 30. Juni v. J., wonach der gesammte öffentliche Unterricht der Obhut der Geistlichkeit unterworfen wird, wird jetzt auf das Strengste ausgeführt. Die Leiter der Pensions-Anstal-

ten sind angewiesen worden, alle nicht-katholischen Lehrer, einschließlich der Lehrer der Englischen Sprache, zu entlassen, und zwei Privatschulen (der HH. Zel und Lamonnier) werden am 1. Juli d. J. geschlossen.

Neapel, 27. März. In Palermo ist ein Schweizer-Soldat erdolcht worden, und man fand auf der Leiche einen Zettel mit den Worten: „Mazzini's Rache.“ Der Feldmarschall Filangieri, Fürst von Satriano, ließ sogleich zahlreiche Verhaftungen vornehmen und fünf Individuen erschießen, bei denen Waffen vorgefunden wurden. Sobald hier die Nachricht von diesen Vorfällen angekommen war, wurden alle Sicilianer aus der Stadt verwiesen. Von dieser Maßregel wurden nur einige Individuen durch besondere Begünstigung des Königs ausgenommen.

Palermo, 26. März. Die „Schweizer-Zeitung“ bringt Nachrichten über den in Palermo beabsichtigten Aufstandsversuch. Es bestand nach ihr in Palermo ein Verein unter der Leitung des Barons Bentivoglio, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die in der Mazzini'schen Proclamation enthaltenen Rathschläge in Ausführung zu bringen. Es wurden Waffen herbeigeschafft und die Bewegung, besonders unter den niedern Classen und dem Landvolke, geleitet. Aber die Polizei wurde durch die Ereignisse in Mailand noch rechtzeitig gewarnt, die Führer und Anstifter des Aufstandes wurden entdeckt und verhaftet, in der Stadt und besonders auf dem Lande eine Menge Gefangene gemacht, worunter auch eine ziemliche Anzahl Waffen eingebracht, und nun ist eine allgemeine Entwaffnung durch ganz Sicilien angeordnet, die mit Strenge ausgeführt wird. Die Gefangennehmungen gehen sehr geheim vor sich so daß man bis jetzt weder die Zahl noch den Stand der verhafteten Individuen genau kennt.

Frankreich.

Paris, 30. März. Bei Gelegenheit der orientalischen Angelegenheiten, welche so lebhafte Bewegung in der Finanzwelt von Paris erregt haben, theilt ein Französisches Blatt nachstehende Betrachtungen der „Times“ mit, welche wir glauben wiedergeben zu müssen:

Die Beunruhigungen, welche durch verwirrte und übertriebene Berichte mehrerer ausländischen Zeitungen in Betreff der Angelegenheiten des Orients entstanden waren sind heut zum Theil verschwunden, und wenn die Begebenheiten, welche sich in diesem Augenblicke entwickeln auf ihren wahren Werth zurückgeführt sein werden, wird man sehen, daß sie viel von ihrer Bedeutung verloren haben werden. Es scheint gewiß, daß einige Tage nach der Ankunft des Fürsten Menschikoffs und nach seiner Zusammenkunft mit dem Groß-Vezir, der Oberst Rose, der Geschäftsträger Englands, geglaubt hat, entweder auf das Verlangen der Türkischen Regierung, oder aus eigenem Antriebe ein Dampfboot nach Malta schicken zu müssen, um den Admiral Dundas aufzufordern, die Englische Flotte in den Eingang der Dardanellen zu führen. Wir sagen auffordern, weil wir glauben, daß der Oberst Rose das Recht, unserm Admiral einen solchen wichtigen Schritt zu befehlen, nicht besaß und auch sich nicht zuschreiben konnte. Obwohl die gegenwärtige Lage in der That seit langer Zeit von unserer Regierung vorausgesehen war, obwohl eine ähnliche Lage zur Zeit der Gesandtschaft des Grafen Linanges stattgefunden hatte, war unserm Geschäftsträger doch nicht die Macht übertragen worden, der Englischen Flotte Befehle zu geben.

Wir müssen, um gerecht zu sein, hinzufügen, daß der Geschäftsträger Frankreichs, als ihn sein College um Rath fragte, seinen (des Oberst Rose) Schritt nicht billigte, einen Schritt, der einen großen Mangel an Einsicht von Oberst Rose beweist. Der Fehler, den er begangen, beweist besser als Alles, was wir sagen können, wie beklagenswerth es ist, daß Lord Strafford Canning, unser Gesandter, so lange gezögert hat, sich auf seinen Posten zu begeben.

Glücklicherweise hatte der Admiral Dundas bei der Ankunft des Dampfschiffs „Wasp“, das die Depesche des Oberst Rose überbrachte, die Lage der Dinge sehr richtig beurtheilend, nicht die Ueberzeugung, daß seine Instructionen ihm erlaubten, sich zur Verfügung des Obersten Rose zu stellen; er beeilte sich, seiner

Regierung darüber zu berichten, welche seine Zurückhaltung billigte und ihm den Befehl gab, in Malta zu bleiben. Wir hoffen, daß, bevor unser Geschäftsträger Zeit haben wird, neue Depeschen zu expediren, Lord Strafford auf seinem Posten sein wird.

Beim Bekanntwerden der Nachricht, daß Oberst Rose die Britische Flotte verlangt hatte, entschloß sich die Französische Regierung ohne Weiteres ihre Flotte in die Griechischen Gewässer zu senden, ohne das Resultat, welches der Schritt des Obersten haben würde, einer Erkundigung zu würdigen. Es ist wahrscheinlich, daß die Französische Flotte nur eine überflüssige Reise gemacht haben und in Athen oder Smyrna den fernern Verlauf der Begebenheiten abwarten wird. Man wird sehen, wenn man die Thatsachen wird genauer kennen gelernt haben, daß die Ansprüche Rußlands nicht so weit gehen, als man zu glauben geneigt war; aber wenn Alles wahr wäre, wozu würde ein halbes Dutzend Französischer Schiffe am Eingange der Dardanellen nützen, um den weitern Verlauf der Ereignisse zu hindern?

Indem wir über dies Thema sprechen, bei dem indessen so viel Tadelnswerthes von unsern Collegen in der Englischen Presse begangen worden ist wird man einsehen, daß der erste Angreifende, über den die Türkei sich beklagen könnte, Frankreich ist. Man muß vor allen Dingen anführen, daß, ohne die zu weit gehenden Zugeständnisse, welche an Frankreich zu machen der Marquis von Levalette die Pforte vorigen Herbst genöthigt hat die Sendung des Fürsten Menschikoff nie stattgefunden haben würde. Der Grund dieser Sendung ist nicht, wie ein Journal heute Morgen voraussetzte der Krieg von Montenegro, oder um eine wichtige Modification in den Bestimmungen des Vertrages von Adrianopel zu erlangen. Der Grund, welcher den Kaiser von Rußland genöthigt hat zu handeln, wie er es gethan hat, ist die moralische Nothwendigkeit, die ihm die Meinung seines Volkes auferlegt, die Rechte der Griechischen Kirche in ihrer ganzen Unverletzlichkeit aufrecht zu erhalten.

Man wird nicht vergessen haben, daß es vergangenen Sommer, als es sich um die Titel handelte, welche der Prinz Louis Napoleon bei seiner Thronbesteigung sich beilegen sollte, einen Augenblick die Frage war ob er sich „Beschützer der heiligen Orte" nennen sollte. Es ist gewiß, daß weder die Türkei noch Rußland einen solchen Anspruch anerkannt haben würden aber Herr von Lavalette empfing bestimmte Instructionen, alle in seiner Macht stehenden Mittel anzuwenden, um den Einfluß Frankreichs im heiligen Lande zu vermehren, besonders was die Erweiterung der Rechte und der Gerichtsbarkeit in den Klöstern des heiligen Landes beträfe. Es wurde den Franzosen ein Firman zugestanden, dann wurde er widerrufen, dann von Neuem bewilligt, und die Verfolgung, die der Divan bei dieser Gelegenheit vom Gesandten Frankreichs zu ertragen hatte, war eine der ersten Ursachen, welche nach und nach den Fall von Reschid-Pascha und die Auflösung der Verwaltung Ali-Paschas herbeiführte. Rußland beeilte sich, sobald es Kenntniß von den Vorgängen in Konstantinopel erhalten hatte, zu erklären, daß es sich niemals einer in den Stand der Dinge eingeführten Veränderung unterwerfen würde, einer Veränderung, welche die Griechen zum Besten der Römisch-Katholischen herabsetzen würde. Die Französische Regierung schien in dieser Frage sich zum Fahnenträger der zu weit gehenden Katholischen Partei gemacht zu haben ohne Zweifel aus Bewegungsgründen der innern Politik, die wir hier nicht zu untersuchen haben. Auf dem Punkt, wo diese Frage heut steht, muß Frankreich den übertriebenen Zugeständnissen entsagen, die es von der Pforte erlangt hat, oder genau die Mittel prüfen, die es besitzt, um jene zu behaupten. Das ist die genaue Geschichte dieser verwickelten Angelegenheit.

Man sieht hieraus, daß Rußland sich zu keiner weitern activen Betheiligung in dieser Angelegenheit entschieden hat, als es genöthigt war, um das Oberhoheitsrecht über die Griechische Kirche, gegenüber den bestimmten Angriffen des Französischen Gesandten, zu vertheidigen.

Wir fragen jetzt: Was haben wir uns in

dieſem Streit zu miſchen? Sollte man behaupten können, daß England die Koſten für die Unbeſonnenheit des Marquis Lavalette bezahlen müſſe, oder daß wir verpflichtet wären, den Einfluß Frankreichs im Orient, als Beſchützer der lateiniſchen Kirche aufrecht zu erhalten. Es genügt die Frage aufzuſtellen, damit ſie entſchieden ſei. Die Franzöſiſche Regierung iſt ohne Zweifel in einer ſchwierigen Lage voller Verlegenheit, aber das betrifft ſie ſelbſt, und ſie muß ſich ſelbſt die erſten Maßregeln zuſchreiben, welche für die Unabhängigkeit der Pforte getroffen worden ſind. Es iſt eine ſchlechte Schmeichelei, anzunehmen, daß unſer Volk fähig wäre, die Katzenpfote für die Franzöſiſche Regierung abzugeben, und ſich dazu herzugeben, Anſprüche zu unterſtützen, welche niemals hätten erhoben werden ſollen, und welche vielleicht in einer frühern oder ſpätern Zukunft zu einer Beſitznahme von Aegypten durch Frankreich führen könnten.

Die Franzöſiſche Regierung hätte den Sultan niemals in dieſe ſo verlegenheitsvolle Lage bringen ſollen, in der er ſich jetzt befindet. Was uns betrifft wir müſſen die Gefahren, welche das Ottomaniſche Reich bedrohen, nach dem Maß beurtheilen, als ſie ſich zeigen, und obgleich wir glauben, daß es die Pflicht und im Intereſſe der Engliſchen Regierung ſei, in den gegenwärtigen Zuſtänden für ſich allein zu ſtehen werden wir nicht unterlaſſen alle Anſtrengungen zu machen, um das gute Vernehmen aller Großmächte, was die orientaliſchen Angelegenheiten betrifft, wiederherzuſtellen und durch unſere Mäßigung und unſer Beſtreben für den Weltfrieden Alles zu verhindern, was das ſchwächliche Gebäude des Türkiſchen Reiches bedrohen oder umſtürzen könnte.

Paris, 31. März. Neben der orientaliſchen Angelegenheit beſchäftigen ſich die Salons wieder ſehr viel mit der Fuſion. Ein Hr. Callet hat eine Broſchüre geſchrieben, worin er die Vortheile, die Frankreich aus einer Vereinigung der beiden Bourbonenlinien entſtehen müſſen, ſchildert. Am Schluß ſeines Werkes ſprach er mit Eifer, den er in der verſtorbenen National-Verſammlung kund gab, als er noch kein verbannter Ex-Repräſentant war, von den blühenden Zuſtand, den Frankreich erhalten müſſe, wenn die beiden Königsfamilien nur noch eine bildete, und gab die heißeſten Wünſche kund, daß dieſes bald geſchehen möge. Er ſandte mehrere Exemplare ſeines Werkes an die Höfe von Froſchdorf und Claremont, worauf er alsbald folgende beiden Briefe erhielt.

Brief des Grafen v. Chambord:

Venedig, d. 20. Februar 1853.

Mein Herr! Ihr letztes Werk hat mich lebhaft intereſſirt und ich benutze mit Vergnügen eine ſich mir darbietende Gelegenheit, um Ihnen meine Dankſagungen zukommen zu laſſen. In jenen traurigen Tagen, wo alle Begriffe des Gerechten und Ungerechten zuſammen geworfen zu ſein ſcheinen, in dieſen Tagen Ehre denen, die gleich Ihnen beredſame Vertheidiger der heiligen Sache, des Rechts und der Wahrheit, den ſeltenen Muth haben zu Gunſten der ewigen Regeln, auf denen die ganze ſociale Ordnung baſirt iſt, gegen die triumphirende Ungerechtigkeit zu proteſtiren. Könnten doch alle Geiſter und alle edlen Herzen endlich fühlen, daß eine raſche und loyale Zukunft zu den großen, ſo lange erkannten Principien das einzige Hilfsmittel für die Leiden des Vaterlandes iſt! Möchte der Wunſch, mit dem Sie Ihr bemerkenswerthes Werk enden, bald zum Wohl und Glück Frankreichs in Erfüllung gehen. Glauben Sie mein Herr, an meine ganze Achtung und Zuneigung.

Heinrich.

Brief des Herzogs v. Nemours:

Mein Herr! Vor zwei Tagen empfing ich zugleich mit Ihrem Briefe die Exemplare Ihrer bemerkenswerthen Broſchüre; ſie iſt der Schrei eines ehrenhaften und geraden Gewiſſens, von einem gerechten und feſten Geiſt ausgeſprochen. Sie wenden ſich an ein Gefühl, das heute ſehr abgeſtumpft zu ſein ſcheint und das doch eines der weſentlichſten iſt, ich meine den moraliſchen Sinn. Möchte Ihre Sprache verſtanden werden, möchten die trefflichen Wünſche, womit Sie Ihr Werk ſchließen, eines Tages in Erfüllung gehen! Einſt-

weilen wurde die Art und Weise, mit der Sie Ihren Gegenstand behandelten, hier so beurtheilt, wie sie es verdiente, und die Lectüre Ihres Werkes erregte hohe Befriedigung und lebhaftes Interesse. Empfangen Sie, mein Herr, meine Danksagungen für Ihre Zusendung und zu gleicher Zeit die Versicherung meiner Gefühle, die ich für Sie hege.

Ludwig v. Orleans.

Man war hier allgemein erstaunt über die Ausdrücke und Gesinnungen, die in diesen beiden Schreiben enthalten sind. Der Herzog von Nemours sowohl, als der Graf von Chambord sprechen von der Erfüllung der heißen Wünsche des Hrn. Cadet und hoffen wie er daß das Recht und die Gerechtigkeit in Frankreich bald wieder herrsche. In den Salons des Hrn. Guizot herrscht großer Jubel darüber. Wenn es auch gerade nicht gewiß ist, daß die übrigen Mitglieder der Familie Orleans die Wünsche des Briefstellers von Claremont theilen, so ist es doch eine Thatsache, daß der Herzog von Nemours mit dem König Heinrich V. in Verbindung steht und dessen Autorität wahrscheinlich anerkannt hat, d. h. Legitimist geworden ist. Außer Nemours sollen auch die Königin Amelie und der Herzog von Aumale der Fusion günstig gestimmt sein. Die Herzogin von Orleans besteht jedoch immer noch auf dem Recht des Grafen von Paris. Der Prinz von Joinville ist mehr Franzose als Orleanist und ist gegen die ausschließlichen Rechte der ältern Familie. Was den Herzog von Montpensier betrifft, so ist er mehr Spanier, seit er mit einer Infantin vermählt ist. Das Haupthinderniß, welches sich den Plänen der Fusionsmänner entgegen stemmt, ist daher die Herzogin von Orleans. Dieses überwunden, bleibt dann ein anderes, nämlich Louis Napoleon und vielleicht auch Frankreich selbst.

Paris, 2. April. Der Bei von Tunis ist in Paris angekommen. Sein Gefolge besteht aus sechs Personen.

Einem circulirenden Gerüchte nach wolle die Gräfin Chambord gegen die Salbung des Kaisers von Frankreich durch den Papst Protest einlegen.

Paris, 7. April. Das „Journal des Debats" enthält die Mittheilung, daß der Oesterreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol Schauenstein die Beschwerden von Seiten Sardiniens in Betreff der Lombardischen Sequestration förmlich zurückweise, und fügt hinzu, daß der Sardinische Gesandte seine Abreise vorbereite.

Paris, 9. April. Die halbamtlichen Blätter bringen die Nachricht, daß die Englische Flotte den förmlichen Befehl erhalten hat, in Malta zu bleiben weil wie die „Patrie" sagt, die Unterhandlungen in Konstantinopel als beendet zu betrachten seien.

Paris, 12. April. Heute haben noch einige Verhaftungen von Arbeitern, namentlich in Passy, stattgefunden. Nach dem „Siecle" sind in den letzten Tagen sechszig Personen verhaftet worden, die als Demokraten gelten. Die im Prozeß wegen der Höllenmaschine in Marseille Verhafteten sollen nächstens vor die Assisen gestellt werden.

Belgien.

Brüssel, 5. April. Unsere Journale sind voller Festberichte über die Anstalten, welche in allen Städten des Landes getroffen werden, um den Tag der Volljährigkeits-Erklärung des Kronprinzen zu feiern. Stadt und Land wetteifern, ihre Anhänglichkeit an die Dynastie zu bethätigen, von welcher Belgien die Fortdauer seiner Unabhängigkeit erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. Der Italienische Flüchtling und Genosse Mazzini's, Saffi, ist, dem „Morning Advertiser" zufolge, in England wieder eingetroffen. Von Mazzini weiß man nichts; man sucht ihn in Turin und vorzüglich in Genua.

London, 7. April. Heute Mittag, 10 Minuten nach 1 Uhr, wurde die Königin glücklich von einem Prinzen entbunden. Ihre Majestät und das Königliche Kind befinden sich sehr wohl.

London, 11. April. Der Telegraph aus Triest meldet die Ankunft der Ostind. Ueberlandpost. Mittheilungen aus China reichen bis zum 25. Februar. Die Rebellion nahm

an Ausdehnung und Gewalt zu; in Peking selbst herrscht ein panischer Schrecken.

Vermischtes.

Riga, 24. März. Zum neuen Theater-Director für das mit dem 1. Septbr. d. J. beginnende Spatium wurde vorgestern von unserem Theater-Comite erwählt Herr Thome, bisheriger Theater-Director in Grätz von Carl v. Holtei zuerst hieher empfohlen und dann bei seiner persönlichen Anwesenheit hieselbst bald für den geeignetsten Unternehmer erkannt. Wir sehen also mit dem September der Wieder-Eröffnung unserer alten Bühne unter neuem Directorate, in nächster Zukunft auch dem Neubau des Theaters entgegen.

(Inland.)

Tuttlingen (Württemberg), 28. März. Ein trauriger Fall hat sich hier zugetragen. Es lebt hier eine, einer hiesigen Familie angehörige Wittwe eines frühern Professors in Bern in sehr wohlhabenden Verhältnissen. Dieselbe, welche oft mit ihrer Bedienung wechselte, hatte in der letzten Zeit ein armes, sehr junges Dienstmädchen aus der Gegend von Herrenberg. Der Dienst, besonders mit Putzen, Fegen ꝛc., war ein äußerst harter, so daß das Dienstmädchen vor 12 Uhr oder noch später selten zur Ruhe kam. In der Nacht vom Charfreitag auf den Samstag wurde das arme Mädchen um 2 Uhr vom Nachtwächter gesehen wie sie die steinerne Treppe vor dem Hause fegen mußte. Am andern Morgen wurde sie todt in der Küche auf einem Strohboden liegend und mit einem alten Lappen bedeckt gefunden. Es wurde alsbald der Obrigkeit Anzeige erstattet. Gestern wurde der Leichnam secirt, und es ergab sich nichts anderes, als daß das arme Mädchen erforen und verhungert ist. Diese traurige Folge unnatürlicher Härte hat hier die größte Aufregung verursacht, man mußte das Haus bewachen, wo gleichwohl Samstag Nachmittag Scheiben von Schulknaben eingeworfen wurden. Die Untersuchung wegen des Falles ist im Gange.

— Unsere Erde hat im vorigen Jahre 8 neue Collegen bekommen, die demselben Sonnensystem huldigen. Alle 8 gehören zur Gruppe der Asteroiden zwischen Mars und Jupiter. Im Ganzen kennen wir jetzt 31 Planeten unseres Sonnensystems, und Kometen haben sich im vorigen Jahre 4 blicken lassen. Auch hat der innerste Ring des Saturns den bewaffneten Augen nicht länger widerstehen können und sich im vorigen Jahre genau erkennen lassen.

— Welche Idee verbindet man in Kurland mit dem Oster-Ei? Keine andere als die Idee der christlichen Versöhnung. — Man bringt dem, dem man im Leben Unrecht that, und mit dem man sich aussöhnen will, die frohe Nachricht: Christus ist erstanden (Христосъ воскресъ), zugleich aber auch das demüthige Bekenntniß, daß die eigene Auferstehung noch so weit zurückblieb, als das Ei vom Leben entfernt ist. Diesen nun von Schamröthe begleiteten Seelenzustand stellt das rothgefärbte Ei dar, das man dem Freunde als Unterpfand des Versprechens übergiebt, von nun an christlicher handeln zu wollen. — Wer am ersten Osterfeiertage ein solches Ei nicht brachte, wurde am zweiten durch Osterruthen daran erinnert.

Die katholische Kirche heiligt dies Unterpfand durch die Weihe; da aber die Idee dieses ächtchristlichen Gebrauchs im Leben verloren ging, so sanken die Ostereier zu einem Spielwerk der Kinder herab, die sonderbar genug bei dem üblich gewordenen Schlagen der Eier, immer noch die Stärke des gegebenen Versprechens zu prüfen scheinen.

Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau am 22. Mai d. J. Vormittags nachstehende letztwillige Dispositionen

1) des verstorbenen hiesigen Einwohners Handl.-Commis Adolph Grubner und

2) der verstorbenen Anna Catharina Sick verlesen werden sollen, als wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben, desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen welche wider diese letztwilligen Verfügungen protestiren oder ihre Rechte als Erben geltend machen wollen, ihre Protestationen oder An-

sprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung sub poena präclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus am 7. April 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 960. Schmid, Secrt. 3

Ad commissum Eines Hochedlen Rathes wird am 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr das zur Concursmasse des insolventen hiesigen Kaufmanns Anton Daugul gehörige Mobiliar bestehend in Meublen Leinenzeug mehreren Wagen, einer Balance nebst Gewichten u. s. w. im Hause des Töpfermeisters Schropp gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 8. April 1853.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei mir verfertigte Herren- und Kinder-Sommer-Anzüge in verschiedener Auswahl sind stets vorräthig und empfiehlt zu den gewöhnlichen Jahrmarktspreisen C. Hartge, Schneidermeister. 3

Erprobte Gemüse- und Blumen-Sämereien, so wie später Aepfel-, Birn- und Morellenbäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, holl. und engl. Erdbeeren-Pflanzen, Moosrosen, Rose unica und Centifolien in Töpfen und in's Freie zu pflanzen die besten Sorten Georginen in Knollen und verschiedene Sommerblumenpflanzen, verkauft zu billigen Preisen

E. F. Metzner. 2

Der zum v. Baranoffschen Hause gehörige Gemüsegarten ist für den Sommer zu vermiethen. 2

Ein Knabe rechtschaffener Aeltern, der das Stuhlmacher Geschäft zu erlernen Lust hat, kann eine Stelle finden bei dem Stuhlmachermeister F. Norrenberg hieselbst. 2

Am zweiten Osterfeiertage, den 20. April d. J., wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball sein. Pernau, 2. April 1853.

Die Vorsteher. 1

Gute eichene Lagerfässer von circa 425 Kruschken, mit 8 eisernen Bändern versehen, verkaufen, um aufzuräumen, billigst

Gebr. Stein. 2

Anzeige für Damen.

Eine Auswahl moderner Damenhüte in Atlas, Glacé und Marcelin verkauft zu herabgesetzten Preisen

Caroline Thorup, geb. Runge. 1

Gute Kartoffelstärke, so wie auch Ziegeln und Klinker sind zu erfragen in der Gräbnerschen Bude an der Rigaschen Straße. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Gattungen Sämereien jetzt in frischer und gutkeimender Qualität und im Mai alle Gattungen Pflanzen, Blumen, Bäume und Sträucher für billige Preise zu haben sind.

P. A. Zabell. 1

Vom 3. bis zum 10. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alma Luise Marie Fischbach.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Wilhelm Woldemar Borchard, alt 1 J. — Johann Adolph Grubner, alt 73 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Ecke und Julie Emilie Caroline Löchner.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 16. 1853.

Sonnabend, den 18. April.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Roſtock, 15. April. Nachdem der Rath noch geſtern Abend angeſichts der Zwangsmaßregeln ſeine Bereitwilligkeit zur Erfüllung der Forderung des Regierungs-Commiſſars, jedoch mit Verwahrung der Stadtrechte, erklärt hatte, ſind die Executionstruppen heut Nachmittag um 4½ Uhr wieder abmarſchirt und nach Wismar zurückgekehrt. Der Rath iſt, wie wir hören, jetzt willens, den Rechtsweg gegen Se. K. H. den Großherzog zu beſchreiten. — Auf geſtern Nachmittag um 3 Uhr waren die Mitglieder des Vorſtandes des hieſigen Krankenpflege-Vereins vor die Polizeibehörde geladen, wo ihnen eröffnet ward, daß die wegen ihrer demokratiſchen Richtung bekannten Vorſtands-Mitglieder aus dem Vorſtande ausſcheiden müßten, wenn der Verein darauf rechnen wolle, daß ſein Fortbeſtehen geduldet werde.

Bremen, 13. April. Die Schützengilde iſt aufgelöſt worden. Nachdem man von Seiten der oberſten Polizeibehörde den Vorſtand angegangen hatte, 17 bei der Todtenbunds-Angelegenheit gravirte und deshalb noch in Unterſuchung befindliche Mitglieder zu excludiren, ſoll derſelbe erwiedert haben, daß es nicht in ſeiner Befugniß ſtände, Namen von Mitgliedern aus der Geſammtzahl zu tilgen, welche noch nicht rechtskräftig und endgültig beſtraft, und ſomit noch keines criminellen Verbrechens überwieſen ſeien. Da dieſe Erklärung bei der oberſten Polizeibehörde keinen Anklang fand, beſchloß ſie die Auflöſung der Schützengilde, welche auch bereits verfügt und in Kraft getreten iſt.

Berlin, 16. April. Das „C.B.“ ſagt: Seitens des Herrn Cultusminiſters ſo wie in andern chriſtlichen Kreiſen, wird das in der Provinz Pommern auftauchende Sectenweſen mit der größten Aufmerkſamkeit verfolgt. Directe Maßregeln ungewöhnlicher Art ſind jedoch in dieſer Richtung kaum zu erwarten. Es wird den Provinzialbehörden überlaſſen bleiben müſſen, in einzelnen Fällen die nothwendigen Anordnungen zu treffen, mit den größeren Gutsbeſitzern, den Geiſtlichen und Lehrern belehrend auf die Verirrten einzuwirken. Wie man hört, befinden ſich die Sectirer auf einem Standpunkte, von dem aus ſie eine Oppoſition gegen das geordnete Lehramt nicht erheben; von ihren Verſammlungen machen ſie den Polizeibehörden die ſchuldige Anzeige und betragen ſich, mit Ausnahme der vereinzelten Ausſchreitungen, im Allgemeinen ruhig. Neben dieſen eigenthümlichen Erſcheinungen auf kirchlichem Gebiet in Pommern machen ſich an andern Orten die Baptiſten auch wieder bemerkbarer, ein Zuſammenhang der Baptiſten mit den „Springern“ in Pommern iſt jedoch nicht zu ermitteln.

Erfurt, 13. April. In mehreren Dörfern des Weißenſeeer Kreiſes iſt ein nordamerikaniſcher Mormone aufgetreten und hat Vorträge über mormoniſche Lehren gehalten, um

Proselyten für seine Secte zu machen. Er vertheilte Nummern einer Zeitschrift. Die Behörde zog ihn zur Untersuchung, bei welcher er sich zu der Mormonenlehre bekannte und wie er nach Deutschland gekommen sei, um sie zu predigen und die Kirche der Heiligen der letzten Tage zu verbreiten. Er ist von dort ausgewiesen worden und soll nun in Meiningen predigen wollen.

Wiesbaden, 12. April. Am 7. d. war es der Polizeibehörde in Biebrich aufgefallen, daß eine Zahl Kinder von 14 bis 16 Jahren, meistens Mädchen, sich in dem Hause sammelten, worin gewöhnlich Auswanderer zu herbergen pflegen. Sie waren unter Führung eines Mannes, namens Datz aus Anspach im Amte Usingen, angekommen, und in jenem Hause trafen zwei fremde Herren, Fay und Becker aus Münster im Hessischen, nebst ihren Familien mit ihnen zusammen. Die Polizei schritt ein, arretirte die ganze Gesellschaft und stellte eine Untersuchung über den Zweck der Reise und die Ursache des Zusammentreffens an. Es ergab sich, daß diese Kinder von ihren Eltern an jene „Herren" zu dem Zwecke verkauft waren, um nach England geführt zu werden und dort in verschiedener Beschäftigung für die Entrepreneurs Geld zu verdienen. In der Brieftasche des einen Führers war der Preis für einen der Knaben mit 3 Fl. notirt. Nur zwei Mädchen gestanden, verkauft worden zu sein; die anderen behaupteten, in's Ausland, nach Köln und Kaub, reisen zu wollen, wie es auch in ihren Pässen stehe; sie seien deshalb auch mit Geld versehen und zeigten einige 17 Kreuzerstücke vor. — Treiber, Führer und Verführte wurden unter Escorte dem Herzogl. Kreisamte zu Wiesbaden zugeführt. Hoffentlich wird man diesem heillosen Gesindel auszahlen, was sie für ihre Niederträchtigkeiten verdient haben.

Deßau, 14. April. Auch hier und in Köthen haben jüngst auch wegen hochverrätherischer Umtriebe Haussuchungen stattgefunden, und es sind dem Vernehmen nach viele Exemplare hochverrätherischer Schriften gefunden worden.

Dresden, 14. April. Die Verordnung des Ministeriums des Innern, die Waffen- und Munitions-Vorräthe bei Privatpersonen betreffend, lautet folgendermaßen: Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse machen es nöthig, hinsichtlich der im Gewahrsam von Privatpersonen befindlichen Waffen- oder Munitionsvorräthe folgende Anordnungen zu treffen: § 1. Alle diejenigen welche a. mit Waffen irgend einer Art oder mit Munitionsgegenständen handeln, oder b. dergleichen verfertigen, oder c. zu Privatzwecken Waffen oder Munition aufbewahren, sind, wenn ihr gleichzeitiger Vorrath an dergleichen Gegenständen in größeren Quantitäten als in je 10 Stück Schußwaffen oder 10 Stück anderen Waffen besteht, oder, soviel die Munition anlangt den ungefähren eigenen Bedarf an solcher für die nächsten drei Monate übersteigt, verbunden die Räume, wo sie die Gegenstände aufbewahren, binnen vierzehn Tagen, von der Publication dieser Verordnung an gerechnet, der Orts-Polizeibehörde anzuzeigen, auch der letzteren künftig von jedem neuen Aufbewahrungslocale binnen drei Tagen, nach Eintritt der Benutzung desselben zu Waffen- oder Munitions-Vorräthen Anzeige zu machen. § 2. Ausgenommen von der Vorschrift im vorigen Paragraph unter c. sind blos diejenigen Personen, welche Waffen und Munition für die Zwecke ihres Berufs führen müssen. (Folgen die Strafbestimmungen für Uebertretung.)

Oesterreich.

Wien, 7. April. Der gegen Kossuth's Schwester, Frau Meslenyi, eingeleitete Hochverraths-Prozeß läßt keinen Zweifel über die Mitschuld der Genannten an den in jüngster Zeit namentlich im Pesther-Comitat überwachten und gesprengten Complotts einiger Dutzend fanatischer Magyaren. Dieser weibliche Tribun genoß in den letzten Jahren zu Pesth eine gewisse prononcirte Theilnahme bei dem schöneren Theile der guten Gesellschaft; um so peinlicher ist jetzt die Enttäuschung. Hinter dem blassen Frauengesicht, welche den Anblick einer Schwergebeugten sich anzueignen wußte, suchte man nicht mehr das Gelüst nach irrsinnigen Conspirationen. Es sind die sichersten Anzeichen

vorhanden, daß über sie ein schweres Urtheil ausgesprochen wird.

Wien, 14. April. Der Sardinische Gesandte Graf Revel soll nun (wegen der Sequestration gegen die Lombardischen Emigranten) doch von hier abreisen; es ist bereits ein längerer Urlaub ertheilt worden. Das Gesandtschafts-Personal bleibt aber hier, so daß von einer Auflösung der diplomatischen Verbindung zwischen den beiden Höfen noch keine Rede sein kann. Die Oesterreichische Regierung wird diesen Schritt des Sardinischen Cabinets durch die Abberufung ihres Gesandten Grafen Appony beantworten, die Ausführung der Sequestrations-Decrete aber weder sistiren, noch überhaupt eine Aenderung in den ursprünglichen Beschlüssen vornehmen. Das Kaiserl. Cabinet hat sich in dieser Beziehung zu deutlich erklärt, als daß man annehmen dürfte, es würde sich anders besinnen. Zur Steuer der Wahrheit muß übrigens bemerkt werden, daß man hier diesen Schritt unserer Regierung, der auswärts so manche bittere Opposition erfahren hat, vollkommen gut heißt und nur wünscht, das Kaiserl. Cabinet möchte bei seinem einmal ausgesprochenen Entschlusse beharren. Der Britische Gesandte Graf von Westmoreland hat in der Confiscations-Angelegenheit keine weitere Conferenz mit dem Minister Grafen Buol hier gehabt; ebenso wenig hat sich Herr v. Bourqueney, der Französische Gesandte, damit befaßt.

Wien, 26. April. Die letzte Post aus Konstantinopel vom 4. meldet, daß daselbst Kriegs-Gerüchte cursiren. Die Türkei bewaffne die Flotte, armire die Festungen und rufe die Landwehr ein.

Italien.

Turin, 8. April. Kürzlich entsprang mit 5 bis 6 Spießgesellen und dem Gefängnißwärter der größte Spitzbube Piemonts, ein gewisser Mottino, „bersagliere“ genannt, aus dem Criminal-Gefängnisse Turins. Bald darauf wurden die Landstraßen, welche sich freilich niemals eines guten Rufes (die Sicherheit betreffend) erfreuten, wieder sehr gefährlich. Vorgestern nun wurden in einer Nacht zwei Diligencen von 15 bis 16 Räubern überfallen und ausgeplündert. Die eine, von Vercelli kommend, lieferte den Räubern 15,000, die andere 30,000 Fr. in die Hände. Jedermann glaubt, daß Mottino, der bersagliere, der Urheber. Bereits interpellirte der Abgeordnete Bronzini den Minister Sanmartino auf sehr ernste Weise über die gränzenlose Vernachlässigung aller Sicherheits-Maßregeln auf den frequentesten Landstraßen. Antworten und Entschuldigungen waren sehr schwach. Mottino erfreut sich einer großen Popularität und sein Bildniß wird überall verkauft, und wahrscheinlich werden seine romantischen Thaten auch nächstens in den Kaffeehäusern besungen. Gegen Damen soll er äußerst galant und liebenswürdig sein, wie namentlich die Marchesa di Valfre erfahren, welcher er während des nächtlichen Ueberfalls beim Aussteigen aus dem Wagen verbindlichst die Hand reichte. Die Damen blieben nicht allein unberührt, sondern sogar unbestohlen; nur die Herren gaben Uhren und Börsen ab. Auch mehrere Züge von Mildthätigkeit (aus gestohlenem Gelde) kommen Mottino bei dem Landvolke zu Gute. Die Carabinieri dürften Mühe haben, diesen Passatore II. einzufangen. Aus den Gefängnissen Voghera's entsprangen 6 Straßenräuber.

Neapel, 3. April. Die Polizei trifft hier außerordentliche Vorkehrungen. Alle mit Billards versehene Kaffee-Häuser wurden streng durchsucht und viele verdächtige Kaffee-Wirthe verhaftet.

Frankreich.

Paris, 12. April. Die Verhaftungen währen fort; heute Morgen haben mehrere in Passy stattgefunden. Anlaß dazu gab theilweise die Vertheilung demokratischer Flugschriften und Manifeste, so wie das Begräbniß eines Arbeiters Lebon, dem sich 1500 Personen angeschlossen hatten und wobei höchst bedenkliche Reden gehalten wurden.

Einem Gerücht nach werde der Kaiser für dieses Jahr eine Vermehrung von 10 Millionen Frcs. für seine Civilliste fordern und dies mit den außerordentlichen Kosten seiner Vermählung, Einrichtung u. s. w. begründen.

Louis Napoleon hat eben einen Courier mit eigenhändigen Depeschen nach Rom gesandt.

Herr Drouyn de l'Huis soll nicht einmal in den Inhalt dieser Depeschen eingeweiht sein.

Paris, 13. April. Der Minister der allgemeinen Polizei hat den Präfecten folgendes, die politischen Flüchtlinge betreffendes Rundschreiben zugehen lassen.

„Paris, den 9. April.

Herr Präfect! Die Regierung hat in Kraft der die Stellung der Ausländer in Frankreich regelnden Gesetze stets das Recht, Denjenigen unter ihnen, die sie für gefährlich erachtet, den Aufenthalt in den Departements oder Gemeinden, wo ihre Anwesenheit Uebelstände für die öffentliche Ruhe darbieten kann, zu untersagen. Die besonderen Gesetze, welche die Flüchtlinge betrafen, haben aufgehört zu bestehen; indem die Regierung nicht mehr ihre Verlängerung forderte, war sie der Meinung, daß das gewöhnliche Recht ausreicht, und daß sie stets Meisterin auf ihrem Gebiet und mit der Befugniß ausgestattet die Bedingungen zu bestimmen unter welchen Frankreich den fremden Emigranten Gastfreundschaft gewährt, nicht nöthig hätte, von einer vorübergehenden Gesetzgebung besondere Gewalten zu verlangen. Um demgemäß die über den Gegenstand bestehenden Instructionen zu bestätigen oder zu vervollständigen will ich Ihnen hiermit die Hauptregeln andeuten, von denen die Verwaltung sich nie entfernen kann. Ich fasse sie folgendermaßen zusammen: 1) „Keinem politischen Flüchtling darf ohne eine ausdrückliche vom Ministerium der allgemeinen Polizei ausgegangene Genehmigung verstattet werden, sich in's Seine-Departement, den Lyoner Gemeinde-Verband oder nach Marseille zu begeben oder dort zu residiren. 2) Den Spanischen Flüchtlingen aller Classen darf ohne dieselbe Genehmigung nicht verstattet werden, sich in Städte oder Gemeinden in einem Umkreis von 16 Myriametern (40 Stunden) von der Gränze zu begeben oder dort zu residiren. 3) Die Deutschen oder Polnischen Flüchtlinge dürfen nie die Erlaubniß erhalten, sich in die der Schweiz oder Deutschland benachbarten Departements zu begeben, es sei denn, daß eine Ausnahme gemacht wird, deren Genehmigung ich mir selbst vorbehalte. 4) Dasselbe findet in Bezug auf die Italien benachbarten Departements mit den Italienischen Flüchtlingen statt. 5) So oft neue Emigranten in Frankreich einzudringen suchen, müssen sie sofort entwaffnet und in eine zum mindesten 10 Myriameter (25 Stunden) entfernte Stadt geschickt werden, mit der Weisung, dort unter Ueberwachung der Ortsbehörde zu warten, bis der Minister der allgemeinen Polizei entschieden hat, ob ihr Aufenthalt in Frankreich geduldet werden soll oder nicht. 6) Die vorangehende Regel erleidet eine Ausnahme, so oft, laut im Voraus ertheilter Befehle, den Gränzbehörden aufgegeben wird, diese oder jene Kategorie von Ausländern ohne Ausnahme zurückzuweisen. Diese Interdicte werden natürlich die Flüchtlinge treffen, die, aus der Ferne kommend, schon in einem zwischengelegenen Lande eine Zufluchtsstätte gefunden haben würden. — Ich bitte Sie, diese Instructionen festzuhalten und über ihre strenge Befolgung zu wachen. Empfangen Sie u. s. w.

Paris, 16. April. Bei den im Journalisten-Prozeß gefällten Urtheilen ist bei keinem der Angeklagten auf Theilnahme an geheimen Gesellschaften erkannt worden.

Der „Costitutionnel" enthält einen Artikel über das Verfahren der Oesterreichischen Regierung in der Lombardei. „Der „Constitutionnel" vindicirt Oesterreich das Recht, gegen die heimlichen Beförderer der Revolution Ausnahme-Maßregeln zu gebrauchen, und erklärt, den Schutz der Gesetze könne nur derjenige beanspruchen, der sie anerkennt. Keine Regierung der Welt werde die lächerliche Rolle spielen wollen, Güter zu bewachen, von deren Einnahmen die Meuterer bezahlt würden. Keine andere Macht, außer Sardinien, habe das Recht, sich in diese Angelegenheit zu mischen, und England, das sich unberufen damit befassen wollte, sei einfach abgewiesen worden. Frankreich habe die Sachlage besser erkannt und Sardinien nur seine moralische Unterstützung geliehen. Uebrigens werde die Oesterreichische Regierung eine billige Untersuchung veranstalten und nur die wirklich Schuldigen strafen, den unschuldig Befundenen dagegen den Genuß ihrer Güter zurückgeben. Dann

werde auch der Rückkehr des Sardiniſchen Geſandten nach Wien nichts mehr im Wege ſtehen.

Paris, 17. April. Heute Nacht fanden wieder zahlreiche Verhaftungen in Paris ſtatt. Dieſelben haben Bezug auf die Vertheilung von Manifeſten der Londoner Flüchtlinge.

Marſeille, 16. April. So eben iſt ein Dampfer aus Konſtantinopel vom 6. angekommen und bringt die Nachricht, daß der Engliſche Geſandte Lord Stratford am 4. abends in Konſtantinopel angekommen, und daß der Franzöſiſche Geſandte Delacour am 6. morgens dort eingetroffen iſt. Lord Stratford berief einen Tag nach ſeiner Ankunft, am 5., die in Konſtantinopel anſäſſigen Engliſchen Kaufleute, beruhigte ſie wegen Erhaltung des Friedens und forderte ſie auf, ihren Geſchäften nachzugehen. Die Franzöſiſche Flotte befindet ſich in Salamis, die Engliſche in Malta.

Spanien.

Madrid, 12. April. Die Miniſter-Kriſis dauert fort. Man bezeichnet als künftige Miniſter Egana, Vertrauter der Königin Chriſtine, Caceo und San Luis, und glaubt nicht an eine lange Dauer dieſes Cabinets. Catalonien iſt ruhig. Couriere bewegen ſich auf den Landſtraßen hin und her.

Madrid, 15. April. Das neue Miniſterium iſt gebildet und beſteht aus: General Lerſundi, Kriegsminiſter und Conſeils-Präſident; Ayllon, bisheriger Geſandter in Wien, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; Govantes, Juſtizminiſter; Bermudez Caſtro, Finanzminiſter; Egana Miniſter des Innern; Dorcal, Marineminiſter.

Großbritannien und Irland.

London, 15. April. Geſtern fand von Seiten der Polizei eine Hausſuchung bei Koſſuth ſtatt und ſoll man Waffen und Munition bei demſelben vorgefunden haben. Wenn ſich letzteres beſtätigt, ſo iſt der Fall zum Einſchreiten der Gerichte geeignet.

Die Königin und Prinz Albert haben jetzt acht Kinder: die Kronprinzeſſin, geboren 21. Novbr. 1840, den Prinzen von Wales, geb. 9. November 1841, die Prinzeſſin Alice, geb. 25. April 1843, den Prinzen Alfred, geb. 6. Auguſt 1844, die Prinzeſſin Helena, geb. 25. Mai 1846, die Prinzeſſin Louiſe, geb. 18. März 1848, den Prinzen Arthur, geb. 1. Mai 1850 und den am 7. d. Mts. geborenen, noch nicht getauften Prinzen. Der Thronerbe iſt der Prinz von Wales. Die Königin und der Prinz Albert ſind beide vierunddreißig Jahre alt.

Ueber den außerordentlichen raſchen Aufſchwung von Melbourne in Auſtralien ſagt der dort erſcheinende „Melbourne Argus“ unter Anderem: „Im Laufe des letzten Jahres ſind an 80,000 Perſonen, aus allen Enden der Erde kommend, an unſerer Küſte gelandet. Unſere Colonie zählt jetzt 200,000 Einwohner, und die Schwierigkeit, die Neuankommenden unter Dach zu bringen, wird mit jedem Tage ſchwieriger, denn die Vergrößerung der Stadt hält mit der Zunahme der Bevölkerung keineswegs gleichen Schritt. Hoffentlich werden im nächſten Jahre bedeutende Capitalien zur Errichtung von Wohnhäuſern verwendet werden. Gegenwärtig leben am ſüdlichen Ufer des Yarra-Yarra noch 4000 bis 5000 Menſchen in Zelten und nur hier und da beginnt man mit der Errichtung kleiner ſteinerner Häuſer. Zu dieſem Zwecke ſind Sammlungen unter Privatperſonen eingeleitet worden, deren Ertrag bis jetzt 4000 Pfd. St. ausmacht, und die Regierung ſoll ihrerſeits einen Beitrag von 8000 Pfd. St. zugeſagt haben. Die wesleyaniſchen Methodiſten haben ein Gebäude errichtet, um Einwanderern jeder chriſtlichen Religionsgenoſſenſchaft ein zeitweiliges Obdach zu geben. Die Wenigſten jedoch bedienen ſich deſſelben lange Zeit. Wer den Willen zur Arbeit mitbringt, findet gar bald Beſchäftigung und Auswege aller Art.“

Türkei.

Konſtantinopel, 31. März. Es heißt, die Großmächte wollten gemeinſam die Forderung an die Pforte ſtellen: die Chriſten ſollten den Moslim gleichgeſtellt und berechtigt werden, Grundeigenthum zu erwerben. Das wäre eine Radical-Cur und eine ſolche, in welcher die Intereſſen der Großmächte nicht getheilt, ſondern Eins wären.

Vermischtes.

— Am 11. April wurden in Paris auf dem Montmatre Versuche im Großen mit elektrischem Lichte angestellt, welches künftig zur Beleuchtung der großen öffentlichen Plätze in Paris und ganzen Straßen verwendet werden soll. Es soll auf der großen neuen Kaserne bei dem Stadthause eine Art von Leuchtthurm angebracht werden, der die ganze, über eine Stunde lange Straße St. Honore erleuchten soll. Man hat daran gezweifelt, daß die Strahlen mächtig genug sein werden, um so weit zu reichen. Die gestrigen Versuche haben alle Zweifel darüber gehoben. Mit einem mäßigen Apparat hat man vom Montmartre aus alle Denkmäler von Paris hell beleuchtet. Der Thurm des $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten St. Denis erschien bei dunklem Himmel wie vom hellsten Mondschein erleuchtet. Mit einem größeren Apparat hat man selbst das 7 Stunden weit entfernte Schloß von St. Germain erleuchtet.

Auclam, 2. April. Der Gutsbesitzer Haberland in Thurow, $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier entfernt, ist in vergangener Woche von einer aus 8 bis 10 Mann bestehenden Bande in seiner Wohnung angefallen und, nachdem die ganze Dienerschaft des Haberland zuvor geknebelt war, mittelst eines Pistolenschusses in den Kopf getödtet worden. Seit gestern früh 8 Uhr befindet sich eine gerichtliche Deputation an dem Orte der verübten That, und wie heute verlautet, ist sie den Thätern auf der Spur, da schon mehrere der hiesigen Contrebandiers verhaftet sind. Mehrere Tausend Thaler sollen die Mörder und Diebe entwandt, jedoch mit Juwelen, Gold- und Silbersachen sich nicht befaßt haben. Die Staatsanwaltschaft hat durch Placate in hiesiger Stadt eine Belohnung von 200 Thalern demjenigen zugesagt, der die Thäter dieser raub- und meuchelmörderischen That namhaft macht. — Der getödtete Haberland ist der Bruder des gleichnamigen Gutsbesitzers, der in Mecklenburg vor ungefähr 9 Jahren auf eine schauderhafte Weise von seinen eigenen Leuten getödtet wurde.

Wien. Bei dem letzten Congresse, den die Brüder Rothschild hielten, wurde das Vermögen derselben durch einen Ueberschlag berechnet. Es beläuft sich auf ungefähr 250 Mill. Fr.; vermöge des Credits können die Rothschild's über 500 Mill. verfügen.

— Eine Amerikanische Maschine hat gegenwärtig England und selbst den Staat, wenigstens die ganze Admiralität, in Staunen versetzt. Ein Amerikaner ist mit der Erfindung eines künstlichen Fisches herübergekommen und hat die Erfindung an Lord Wrottesley verkauft, der sie sich patentiren und den Fisch zunächst als Modell realisiren ließ. Dieser Fisch ist ein Schiff das ohne Dampf, ohne Segel, ohne Wind, ohne Ruder, ohne alle äußerlichen Kräfte auf jedem beliebigen Wasser hinschwimmt leicht wie ein Fisch. Das Schiff ist eine oberschlächtige Wassermühle. Das Wasser fließt unter dem Schiffe von vorne hinein, stürzt sich auf Räder die es dreht und welche so das Fahrzeug fortschieben. Die erstaunliche Einfachheit der neuen Erfindung, nach der Aussage des Erfinders einem Fische im Wasser abgelauscht, die Wohlfeilheit und Sicherheit, welche dadurch auf dem Wasser erreicht wird (die ganz unterm Wasser befindliche Maschinerie schützt so viel Raum gegen Feuer, daß ein solches Schiff ganz abbrennen könnte, ohne ein Leben in Gefahr zu bringen), die unabsehbare Reform, die aus ihr hervorgehen würde, wenn sie sich bewährte, haben ein so lebhaftes Interesse erregt, daß man stets Menschenmassen um das ausgestellte Modell herumwogen sieht.

Wien. Die im vorigen Jahre auf mehreren Ungarischen Gütern begonnenen Versuche mit der Anpflanzung von Theestauden werden jetzt fortgesetzt. Nach den bisherigen Resultaten wurde ein Product gewonnen, das dem besten zu Lande eingeführten Thee an Güte gleich kommt. In Kürze dürfte sonach Ungarischer Thee in Verkehr gesetzt werden können.

London. Vor einiger Zeit theilte ein norddeutsches Blatt aus London über die Kindererzucht des Prinzen Albert Folgendes mit: Der kleine Prinz von Wales stand eines Tages in seinem Zimmer des Königl. Landsitzes am Fenster, dessen Scheiben, wie dieses bei man-

chen solchen Gebäuden der Fall ist bis herunter auf den Fußboden reichen. Er sollte seine Lection auswendig lernen, schaute aber aus dem Fenster hinaus in den Garten und spielte mit seinen Fingern an den Scheiben. Seine Gouvernante, das christlich ernste Fräulein Hillyard, bemerkte das und bat ihn freundlich, an das Lernen seiner Aufgabe zu denken. Der kleine Prinz sagte: „Ich mag nicht." „Dann muß ich Sie," sagte das Fräulein, „in die Ecke stellen." „Ich will," antwortete ganz trotzig der Kleine, „nicht lernen, und muß nicht in der Ecke stehen, denn ich bin der Prinz von Wales." Indem er dies spricht, stößt er mit dem Fuß eine Fensterscheibe aus. Da erhebt sich Fräulein Hillyard von ihrem Stuhl und sagt: „Sire, Sie müssen ihre Lection lernen, oder ich muß Sie in die Ecke stellen." „Ich will nicht," sagte der Kleine, nnd stößt eine zweite Fensterscheibe aus. Das Fräulein klingelt; der Kammerdiener kommt; durch diesen läßt sie dem Vater des Prinzen, dem Prinzen Albert, sagen, sie bäte, daß Se. Königl. Hoheit sich hierher bemühen möchten, weil sie in dringenden Angelegenheiten seines Sohnes mit ihm zu sprechen habe. Der treugesinnte Vater kommt sogleich, läßt sich Alles, was so eben vorgegangen, erzählen. Er wendete sich hierauf an seinen kleinen Sohn, und indem er auf einen kleinen Schämel deutet, sagte er: „Setze dich jetzt einmal hierher, und bleibe da, bis ich wieder komme." Darauf geht er in sein Zimmer und holt sich von dort eine Biebel. „Höre nun," spricht er zu dem kleinen Wales, „was der heilige Apostel Paulus dir und andern Kindern deiner Art sagt." Darauf liest er Galat. 4, 1. 2: „Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater." „Es ist wahr," fährt der Prinz Albert fort, „du bist der Prinz von Wales, und wenn du dich gebührend aufführst, kannst du ein vornehmer Mann, du kannst einmal nach dem Tode deiner Mutter, die uns Gott noch lange erhalten möge, König von England werden. Aber jetzt bist du noch ein kleiner Knabe, der seinen Vorgesetzten und Pflegern gehorchen muß. Ueberdies muß ich dir noch ein anderes Wort eindringlich machen, das der weise Salomo, Sprüchwörter 13, 24 sagt: Wer seine Ruthe scheuet, der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald." Darauf zog der Vater eine Ruthe hervor und züchtigte den künftigen Thron-Erben des Reiches in einer wohlfühlbaren Weise, stellte ihn dann in die Ecke, und sagte: „Hier bleibst du so lange stehen und lernst deine Lection, bis Fräulein Hillyard dir erlaubt, wieder hervorzutreten. Und vergiß nie wieder, daß du jetzt unter Vormündern und Pflegern, so wie künftig unter einem von Gott gegebenen Gesetz stehst." Das ist in der That eine feine christliche Erziehungsweise, die sich jeder Bürger und Bauer, der ein Kind hat, wohl merken und als gutes Muster zu Herzen nehmen sollte.

Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau am 22. Mai d. J. Vormittags nachstehende letztwillige Dispositionen

1) des verstorbenen hiesigen Einwohners Handl.-Commis Adolph Grubner und

2) der verstorbenen Anna Catharina Sick verlesen werden sollen, als wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben, desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen welche wider diese letztwilligen Verfügungen protestiren oder ihre Rechte als Erben geltend machen wollen, ihre Protestationen oder Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung sub poena präclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus am 7. April 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 960. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen

Kenntniß gebracht, daß von demselben bis zum 4. Mai d. J. noch eine Quantität von circa 150 Faden reines Ellern-Brennholz für den Preis von 1 Rbl. 65 Kop. Silb. den Faden und unter der Bedingung daß Käufer das angekaufte Quantum von dem Stapelplatze selbst abführen lassen, verkauft werden soll, und werden demnach hierauf Reflectirende hierdurch aufgefordert, sich bis zur angegebenen Zeit in der Canzellei dieses Collegii zu melden und das erforderliche Quantum gegen Einzahlung des Betrages aufzugeben da später ein höherer Preis für den Faden angesetzt werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 14. April 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 191. G. Krellenberg, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Färber und Appreteur hier niedergelassen habe. Mit der Zusicherung einer soliden und prompten Bedienung verbinde ich die Bitte um gütigen Zuspruch. C. F. Gerold,
wohnhaft an der rigaschen Straße im Hause des Gerbermeisters Herrn Knoch. 3

Gute Kartoffelstärke, so wie auch Ziegeln und Klinker sind zu erfragen in der Gräbnerschen Bude an der Rigaschen Straße. 1

Bei mir verfertigte Herren- und Kinder-Sommer-Anzüge in verschiedener Auswahl sind stets vorräthig und empfiehlt zu den gewöhnlichen Jahrmarktspreisen C. Hartge,
Schneidermeister. 2

Im ehemaligen Frantzenschen Hause, in der Königsstraße, ist eine kleine freundliche Wohnung für einzelne Personen zu vermiethen; die Bedingungen erfährt man daselbst. 3

In meinem Hause sind zwei Wohnungen zu vermiethen und von Mitte Mai ab zu beziehen. Wittwe Oppermann. 3

Erprobte Gemüse- und Blumen-Sämereien, so wie später Aepfel-, Birn- und Morellenbäume, Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, holl. und engl. Erdbeeren-Pflanzen, Moosrosen, Rose unica und Centifolien in Töpfen und in's Freie zu pflanzen die besten Sorten Georginen in Knollen und verschiedene Sommerblumenpflanzen, verkauft zu billigen Preisen

E. F. Metzner. 1

Der zum v. Baranoffschen Hause gehörige Gemüsegarten ist für den Sommer zu vermiethen. 1

Am zweiten Osterfeiertage, den 20. April d. J., wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Ball sein. Pernau, 2. April 1853.

Die Vorsteher. 1

Gute eichene Lagerfässer von circa 425 Kruschken, mit 8 eisernen Bändern versehen, verkaufen, um aufzuräumen, billigst:

Gebr. Stein. 1

Vom 10. bis zum 17. April.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Theodor Ferdinand Maitus. — Georg Friedrich. *

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johanna Helene Weinreben, alt 79 J. — Sabina Beata Giercke, alt 72 J. — St. Elisab.-Kirche: Anna Margaretha Behrmann, alt 69 J. — Hans Tönnisberg, alt 50 J. 5 M. — Woldemar Friedrich Retsch, alt 10 M. — Fritz Uwarow, alt 57 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete beehren sich dem hiesigen musikliebenden Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie auf allgemeine Aufforderung am Dienstage den 21. April ein zweites und letztes Concert geben werden. — Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Pernau, den 13. April 1853.

Roeder v. Romani.

E. v. Lapczynski.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 17. 1853.

Sonnabend, den 25. April.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 22. April. Nachdem das Eis im Sauckſchen Fluß ſich im Laufe des 14. d. Mts. öfter in Bewegung geſetzt und eben ſo oft wieder zum Stehen gekommen war, wodurch das Waſſer eine bedeutende Höhe erreichte und die Ufer überſchwemmte, brach es ſich endlich am Morgen des 15. April zwiſchen 2 und 4 Uhr Bahn und trieb bei einer gewaltigen Strömung in den Pernauſtrom hinein, wobei einige Fahrzeuge auf Grund geſchoben wurden. Um 1 Uhr nachmittags gerieth die ſeit dem vorhergehenden Tage bereits ſehr mürbe Eisdecke des Pernauſtroms bei einem niedrigen Waſſerſtande und mäßiger Strömung gleichfalls ins Treiben, welches indeſſen öfter unterbrochen wurde, bis endlich abends um 9 Uhr, bei einem mäßig hohen Waſſerſtande, der aber eben ſo häufig an Höhe, als die Strömung an Schnelle wechſelte, ein förmlicher Eisgang ſich einſtellte und die Winterdecke unſeres Stromes in compacten Maſſen und zertrümmerten Schollen, bei einem wechſelnden Waſſerſtande von 8 bis 10 und 11½ Fuß, der Stadt vorüber trieb. Am 16. April gegen 4 Uhr morgens kamen nur noch einzelne Schollen und zerbröckeltes Eis bei ſehr ſtarker Strömung den Strom herab. Das Waſſer fiel nun ab und unſere Pernau war als frei vom Eiſe zu betrachten. Den Tag über fand eine ſtarke Strömung ſtatt. Die Communication mit dem nördlichen Ufer des Fluſſes ward durch Ruderböte bewerkſtelligt.

Notiz über den Aufgang des Pernauſtroms:

1830	den	7. April.	1831	den	1. April.
1832	„	27. März.	1833	„	5. April.
1834	„	27. März.	1835	„	29. März.
1836	„	15. März.	1837	„	8. April.
1838	„	12. April.	1839	„	20. April.
1840	„	7. April.	1841	„	1. April.
1842	„	2. April.	1843	„	7. April.
1844	„	8. April.	1845	„	9. April.
1846	„	16. März.	1847	„	17. April.
1848	„	19. März.	1849	„	15. April.
1850	„	6. April.	1851	„	1. April.
1852	„	23. April.	1853	„	15. April.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. April. In der letzten Zeit haben die Mormonen, nach der „Aarhuſer-Stifts-Tidinge", in Jütland viel Terrain gewonnen. In mehreren Dörfern haben ihre Prediger Verſammlungen abgehalten, und ſowohl Aeltere als Jüngere haben ſich taufen laſſen, was theils in Mergelgruben, theils in andern Gewäſſern geſchehen iſt. Die Neubekehrten haben alle ihre Habe verkauft und den Ertrag derſelben den ſogenannten Oberpredigern anvertraut, welches Geld in eine gemeinſame Kaſſe gebracht wird, aus der die Ueberfahrtskoſten nach Amerika beſtritten werden. Zum Spätſommer wird ein zweiter Mormonenzug durch Altona kommen, der 7—8000 Köpfe ſtark ſein wird. Wegen der Ueberfahrt nach Amerika ſind bereits Unterhandlungen mit ei-

nem Hamburger indirecten Auswanderer-Expedienten angeknüpft worden.

Deutschland.

Oldenburg, 18. April. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden die Zoll- und Handels-Verträge mit Oesterreich und den Staaten, welche dem September-Vertrage früher nicht beigetreten waren, von der Regierung mit dem Antrage auf Bestätigung nach dem § 6 des Staatsgrundgesetzes mitgetheilt. Die Wahl eines Ausschusses von sieben Mitgliedern wurde beschlossen. Die Wahl selbst wird morgen stattfinden.

Zur Anlage eines neuen Nordsee-Hafens in der Nähe von Oldorf (bei Varel) hat der Landtag die Summe von 18,000 Thlrn. bewilligt.

Berlin, 19. April. Hier ist das bereits in früheren Jahren erwogene Project einer Vergnügungssteuer in neuester Zeit ernsthaft wieder aufgenommen worden, da die jetzige große Vermehrung öffentlicher Vergnügungs-Anstalten jeder Art diese Steuer als eine besonders einträgliche erscheinen läßt. Zur Vorbereitung dieser Steuer beschäftigte man sich bisher mit der Ermittelung eines statistischen Materials über Zahl und Umfang der öffentlichen Vergnügungen. Diese Arbeiten sind, wie man hört, jetzt geschlossen, und die von den Behörden für diese Angelegenheit niedergesetzte Commission wird sich damit beschäftigen, die Grundsätze aufzustellen, nach denen die Steuer zu erheben, so wie die Controle der Kontraventionen zu üben ist.

Berlin, 20. April. Die Berichte der Landräthe aus Pommern an den Minister des Innern stellen das Sectenwesen in jener Provinz als höchst umfangreich dar. Die Spuren des ersten Auftauchens sind kaum zu erforschen. Die Sache ist um so bedenklicher, als die vorgekommenen, bereits bekannten Excesse, so wie das ganze Auftreten der Sectirer einen fabelhaften Fanatismus zeigen. Mit den Irvingianern oder den Baptisten haben diese Secten nichts gemein; sie werden nach einer Modalität ihrer Gebräuche „Springer" genannt, und ihre größeren Zusammenkünfte, bei denen ein Bauer über hundert Personen bewirthet, nennen sie selbst „Hochzeit von Canaan". Bei diesen Festen geht es, was leiblichen Genuß anlangt, ganz mäßig her, hauptsächlich wird gebetet, gesungen und während eines eigenthümlichen Springens Sprüche hergesagt; bei einzelnen Personen treten dann Verzückungen ein, in denen man das Walten des heiligen Geistes zu erkennen vermeint.

Aus Rom wird dem „Lloyd" gemeldet: die Preußische Regierung hatte neulich ihren Geistlichen den Besuch des von den Jesuiten geleiteten Collegium germanicum bei strenger Strafe untersagt. Der heilige Stuhl erwiederte dieses Verbot mit der Erklärung, daß bei Fortdauer desselben keinem Preußen der Aufenthalt in Rom zu artistischen Zwecken gestattet werden soll. Das Preußische Verbot wurde auf ausdrücklichen Willen Sr. Maj. des Königs zurückgenommen, und in den letzten Tagen sind wieder zwei Preußen im Collegium germanicum zugelassen worden.

Marburg, 17. April. (Hessen-Kassel.) Durch eine Allerhöchste landesherrliche Verordnung, welche uns die heute hier angekommene „Kasseler Ztg." bringt, ist die bisherige Civilehe in unserm ganzen Lande aufgehoben worden.

Frankfurt a. M., 23. April. Der so eben hier angekommene „Schwäbische Merkur" meldet aus Bern, vom Freitag den 22. d.: In Freiburg hat ein Aufstand stattgefunden, 300 Bauern haben unter Perrier die Stadt überfallen. Es sind viele Todte. Perrier ist verwundet; die Regierung siegte.

München, 18. April. Demnächst wird eine polizeiliche Verordnung erscheinen, wonach der dienenden Klasse das Tragen auffallend eleganter und kostbarer Kleidungsstücke (hier schon in's Enorme gesteigert), sowie insbesondere den Dienstmädchen das Tragen von Damenhüten aller Art nicht mehr gestattet, und dem bei den niederen Klassen immer mehr überhand nehmenden Luxus in durchgreifender Weise begegnet werden soll.

Oesterreich.

Wien, 20. April. Das Dampfschiff über Galacz ist heute in Triest angekommen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. d. M. Nach denselben ist die Aufregung daselbst im Wachsen und dauern die Türkischen

Bewaffnungen ununterbrochen fort. In Brussa haben Excesse stattgefunden. Die Christen wurden verfolgt und sind einzelne Tödtungen vorgekommen.

Nach Briefen aus Turin hat Sardinien in der schwebenden Differenz mit Oesterreich die Vermittelung Englands angesucht, Frankreich hat ein derartiges Ansuchen zurückgewiesen. Ob seitens Oesterreich die Englische Vermittelung angenommen wurde, ist noch nicht bekannt.

Wien, 21. April. Es sind hier folgende Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen: Lord Redcliffe hat bereits Audienz beim Sultan gehabt. — Am 12. d. ist ein großer Aufstand in Konstantinopel und Umgebung ausgebrochen, der durch beleidigten Stolz der altürkischen Partei angeregt sein soll. Die Regierung leistete Widerstand.

Prag, 20. April. Nachdem in letzter Zeit wegen demokratischer Demonstrationen hier mehrere Verhaftungen und Verurtheilungen erfolgt sind, wurde am verflossenen Sonntag abermals eine Gesellschaft von 11 Personen, in welcher sich mehrere Studenten befanden, wegen Absingens politischer Lieder nachts um 10 Uhr vor dem Strahöwer Thor verhaftet. Bei mehreren der Verhafteten wurden Hausuchungen vorgenommen und compromittirende Schriften gefunden. Die Polizeibehörde übergab die schwerer Gravirten sofort dem K. K. Kriegs-Gericht am Hradschin zur weiteren Untersuchung und Abstrafung.

Schweiz.

Bern, 17. April. Am 14. d. M. hat die Oesterreichische Gesandtschaft vermittelst zweier Noten, einer geschriebenen und unterzeichneten und einer sogenannten Verbal-Note, dem Bundesrath geantwortet. In jener (der schriftlichen Note) wird keineswegs dem Begehren des Schweizerischen Bundesraths um Aufhebung der Gränzsperre entsprochen, sondern vielmehr verlangt: 1) die Schweiz habe noch die 11 als Lehrer und Professoren in Tessin angestellten Flüchtlinge sofort auszuweisen; 2) sie habe anzuerkennen, daß künftighin in den Cantonen Tessin und Graubündten keine Flüchtlinge zu dulden seien; sie habe alle Flüchtlinge auszuweisen, die ihr Oesterreich bezeichnen werde; 4) es sei im Canton Tessin mit seinem Einverständniß und seiner Mitwirkung eine Verordnung über die Fremden-Polizei zu erlassen. Ausnahmen von der Ausweisung dürfen nur mit Oesterreichs Zustimmung stattfinden. Zu diesem Zweck soll eine Controle eingeführt werden, über deren Modalität die Gesandtschaft Eröffnungen entgegenzunehmen bereit sei. Erst wenn diesen Forderungen entsprochen sei, werde das Ministerium in Erwägung ziehen, welche Erleichterungen in der Gränzsperre einzutreten hätten.

Bern, 18. April. Die Oesterreichische Note hat hier manche Illusionen zerstört; man sieht jetzt den ganzen Ernst der Lage ein, und wird nur nicht wissen, wie einen Ausweg finden. Man hatte sich schon allgemein mit der zuversichtlichen Hoffnung eingewiegt, Oesterreich werde einlenken und die früheren freundnachbarlichen Verhältnisse wiederherstellen. Und nun verlangt die Kaiserliche Regierung Garantieen für die Zukunft, und stellt Forderungen, welche den Bundesrath in nicht geringe Verlegenheit setzen! Was jetzt kommen wird, läßt sich leicht voraussehen. Unterdessen zieht auch von anderer Seite sich ein Gewitter gegen die Schweiz zusammen. Neapel soll wirklich entschlossen sein, ein treues Halten der Verträge hinsichtlich der Militair-Capitulationen zu verlangen, oder es droht mit der Ausweisung aller Schweizer aus Neapel. Dazu kommt die entschiedenere Stellung, welche Preußen in Bezug auf Neuenburg jetzt einnehmen zu wollen scheint. Nach allen Seiten hin wird die Lage der Schweiz eine bedenkliche.

Italien.

Turin, 17. April. In einem Ministerrathe wurde gestern unter Vorsitz Sr. Majestät beschlossen, alle Festungen und wichtigen Plätze des Landes gegen die Lombardei und die Herzogthümer mit Truppen zu verstärken. Befehle wurden erlassen, daß Alessandria und Casale, ja selbst Genua in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt werden. Vercelli, das zur Besetzung Casales beinahe von Truppen entblößt worden, erhält eine frische Garnison in Betracht seiner Nähe am Tessin.

Frankreich.

Paris, 19. April. Nach Privatberichten aus Madrid hatte der Kaiser der Franzosen ein eigenhändiges Schreiben an die Königin Isabella gerichtet worin er dieselbe ersucht, den Marschall Narvaez zurückzurufen.

Ueber die Spanischen Verhältnisse ist man fortwährend im Dunkeln; man erwartet zum 15. d. ein gemäßigtes Manifest des Ministeriums Lersundy, welches übrigens ganz die Ansichten Bravo Murillo's und Roncali's theilen soll. Im Grunde giebt es in Spanien nur zwei Parteien: Isabella und Constitution und Christine und Absolutismus. Unter diesen Umständen ist an eine Zurückberufung des Marschalls Narvaez eben so wenig zu denken, wie an die Wiedereinsetzung des Hrn. Arrazola, der seiner Stellung als Präsident des höchsten Gerichts beraubt worden ist, weil er für Narvaez gestimmt. Da er ohne Mittel ist, so haben ihm die reichsten Leute ihre Kassen zu Gebote gestellt.

London, 21. April. Das ziemlich allgemein verbreitete Gerücht, das Ministerium beabsichtige das Parlament aufzulösen, wenn dasselbe den von dem Schatzkanzler Gladstone vorgelegten Finanzentwurf nicht genehmige, hat heute nachtheilig auf den Stand der Papiere gewirkt.

Niederlande.

Haag, 18. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer der Generalstaaten kam die Frage wegen Herstellung der katholischen Hierarchie abermals zur Erörterung. Auf die an das Ministerium gerichteten Fragen erklärte dasselbe, daß der diesseitige Gesandte in Rom die geeigneten Vorstellungen an die Römische Curie zu richten beauftragt und für den Fall, daß dieselben nicht berücksichtigt würden, vorläufig in Urlaub zurückberufen sei. In Folge der Erläuterungen, welche diese Erklärung begleiteten, genehmigt die Kammer mit 40 gegen 12 Stimmen den nachstehenden, von Herrn Doorn gestellten Antrag: „Die Kammer, nachdem sie die Mittheilungen der Regierung gehört hat, aus denen erhellt, daß nachdrückliche Vorstellungen an den Römischen Hof gerichtet worden sind oder gerichtet werden sollen, geht zur Tagesordnung über.“

Haag, 20. April. Das Ministerium ist abgetreten. Das neuernannte besteht aus: van Hall, Minister des Auswärtigen; Donker Curtius, Minister der Justiz; van Reenen, Minister des Innern; van Doorn, Minister der Finanzen.

Spanien.

Madrid, 10. April. Man spricht von dem Ausbruch eines Aufstandes in Catalonien und von der Abreise des Generals Prim dahin, der bekanntlich zu den Progressisten gehört. Unter den Legitimisten herrscht ebenfalls große Aufregung; man glaube, daß dieselben einen Aufstandsversuch machen werden. Hier hält man allgemein die gegenwärtige Lage für eine sehr kritische. Eine Deputation des Senats, mit dem Marquis Miraflores an der Spitze, wollte sich zur Königin begeben, um ihr die gefährliche Lage der Dinge auseinander zu setzen und die Ausweisung der Königin Christine aus Spanien zu verlangen. Dieselbe wurde aber nicht vorgelassen. Der Marquis hatte bei dieser Gelegenheit einen Streit mit dem Gemahl der Königin Christine. Es scheint, daß ein Duell, welches entstehen sollte, verhindert worden ist.

Madrid, 15. April. Die heutige amtliche Zeitung meldet die Eidesleistung der neuen Minister. Wie das „Journal des Debats“ wissen will, hätten diese jede Verfassungsänderung aufgegeben.

Großbritannien und Irland.

London 21. April. In Portsmouth herrscht unter den Offizieren der Flotte einige Mißstimmung darüber, daß Capitain Shepherd, Commandant des abgetakelten Flaggenschiffs „Victory“, auf welchem Nelson in der Schlacht bei Trafalgar fiel, eine Ordre erlassen hat, die allen Offizieren an Bord der „Victory“ das Tabackrauchen verbieten. Matrosen und See-Soldaten jedoch dürfen auch ferner rauchen.

Griechenland.

Athen, 8. April. Den an der Gränze aufgestellten Türkischen Truppen-Corps unter Chusein Pascha hat die Griechische Regierung

ein Corps von 3000 Mann unter den Befehlen des Oberſtlieutenants Scarlatos Soutſos entgegengeſendet. Außerordentliche Aufregung hat dies in ganz Griechenland hervorgebracht, da ein Zuſammenſtoß dieſer ſich einander gegenüberſtehenden Truppen leicht ein Zeichen zur Schilderhebung der Chriſten in Theſſalien, Epirus und Macedonien gegen die Türken geben könnte. Hier verbreitet ſich das noch unverbürgte Gerücht, daß der Räuber Kalamata mit 200 Gefährten den Chuſein Paſcha überfallen habe, wobei viele Türken ermordet und bedeutende Beute gemacht worden ſein ſoll. — Dem Türkiſchen Geſandten zu Athen hat die Königliche Regierung auf ſeine Forderung in Bezug der Dörfer bei Lamia und auf ſeine Anfragen wegen der Truppenſendungen gegen die Gränze auf eine ſehr würdige und entſchiedene Weiſe geantwortet.

Amerika.

Newyork, 28. März. Mit den Dampfſchiffen „Daniel Webſter“ und „Philadelphia“ ſind Nachrichten aus St. Francisco vom 15. März in New-Orleans eingegangen. Die Berichte aus den Minenbezirken in Kalifornien lauten günſtig; auch wird gemeldet, daß im Oregon Goldminen von großem Werthe entdeckt worden ſeien. — Die Stadt Weaverville in Kalifornien iſt abgebrannt; der Schaden beträgt 100,000 Dollars.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 13. April. Laut Bekanntmachung der Livl. Gouvernements-Regierung haben Se. Kaiſerl. Majeſtät Allerhöchſt zu befehlen geruht: den Ruſſiſchen Unterthanen, ſowohl Handwerksgeſellen als Lehrlingen, das Reiſen in's Ausland, behufs ihrer Ausbildung in den Gewerben, gänzlich zu verbieten, da ſie eine ſolche in St. Petersburg und Moskau erhalten können.

Wien, 18. April. In Ungarn haben ſich die Zuſtände bedeutend gebeſſert; die Bauern und der Mittelſtand hängen feſt an der Regierung, die Exaltados ſind faſt ſämmtlich unſchädlich gemacht und nur der Adel verharrt noch in Paſſivität, aus der ihn aber bald ſeine eigenen finanziellen Verhältniſſe herausnöthigen werden. Hätte man Frau v. Weßlenyi in Peſth nicht ſo unbedingt gewähren laſſen, ſondern ſie wenigſtens in ihrem brieflichen und perſönlichen Verkehr einigermaßen überwacht, ſo würden wenigſtens die Haupt-Intriguen, die Jahre lang allein durch ihre Hände gingen, unmöglich geworden ſein. Daß ſie des Hochverraths im vollen Sinne überwieſen iſt, ſteht feſt, aber man glaubt nicht, daß ſie die Todesſtrafe, ſondern lebenslängliche ſchwere Haft erleiden werde.

Italien. Aus Palermo vom 3. April wird in Franzöſiſchen Blättern gemeldet, daß die Fürſprache des Königs von Bayern beim König von Neapel einem aus Anlaß des letzten Complotts zum Tode verurtheilten jungen, angeſehenen Mann von 23 Jahren, namens Caſtiglia, das Leben rettete und volle Begnadigung verſchaffte. (Die „Oeſterr. Correſp.“ beſtätigt dies, und nennt noch zwei andere Begnadigte, Levantino und Romano.)

Baſel, 22. April. Ein Bülletin des hieſigen „Intelligenzblattes“ meldet folgendes Nähere über den in Freiburg ausgebrochenen Aufſtand: „Die Regierung von Freiburg meldet dem Bundesrathe daß Oberſt Perrier heute nachts um 1 Uhr mit 2—300 Bauern die Stadt Freiburg überfallen, und ſich des ehemaligen Jeſuiten-Collegiums (des dominirenden Punktes der Stadt) bemächtigt habe; die Bürger-Garde die durch den Generalmarſch zuſammenberufen worden ſei, habe die Inſurgenten angegriffen, im Kampfe ſeien Viele verwundet und Mehrere getödtet worden, namentlich ſei Oberſt Perrier ſchwer bleſſirt, die Regierungstruppen hätten geſiegt, faſt ſämmtliche Inſurgenten ſeien gefangen. Unſere Depeſche ſpricht ferner von zwei Kolonnen Aufſtändiſcher, die nicht zu rechter Zeit eingetroffen ſeien. Auf dieſe Nachricht hat ſich der Bundesrath ſofort verſammelt. — Oberſt Bourgeois iſt in Bern eingetroffen.“

Paris, 19. April. Die Zahl der am Sonnabend hier verhafteten Perſonen beträgt angeblich über 50; ſie ſollen auf einer Liſte geſtanden haben, welche die Bewerkſtelligung einer Anleihe à la Mazzini bezweckte, für de-

ren Aufbringung die Französischen Flüchtlinge in London thätig sind.

Einiges Aufsehen macht die Schließung eines protestantischen Tempels im Charente-Departement. Die Polizei soll ermittelt haben, daß sich eine geheime Gesellschaft unter dem Vorwand des protestantischen Gottesdienstes gebildet hatte, und die Behörde hatte erklärt, der Tempel solle wieder eröffnet werden, sobald ein Pastor regelmäßig ernannt und überhaupt das Vorhandensein der Gemeinde nachgewiesen worden sei. Unter den Protestanten des Südens hat dieser Vorfall indessen große Verstimmung erzeugt.

Paris, 22. April. Die „Patrie" giebt folgende Erklärung über die Nachrichten aus Konstantinopel, die der Telegraph gestern gebracht hat: „Heute in Paris angekommene Briefe setzen uns in den Stand, die beunruhigenden Nachrichten aus der Türkischen Hauptstadt zu erklären. Die vielen Dampfboote, die den Dienst auf dem Bosporus versehen, hatten den zahlreichen Kahnführern von Konstantinopel beträchtlichen Schaden zugefügt. Zwei- oder dreitausend Barken, jede mit zwei oder drei Personen, versammelten sich vor dem Palast des Sultans. Der Zweck dieser Versammlung war, denselben zu bitten, ihre Reclamation zu berücksichtigen. Die von ihnen unterzeichnete Petition wurde Reiif-Pascha übergeben und die ganze Sache hatte damit ein Ende. Diese Demonstration hatte durchaus nichts Politisches."

Madrid, 15. April. Auch in Madrid, das ohnehin ein sehr veränderliches Klima hat, ist die Veränderung der Temperatur auffallend gewesen. In der letzten Woche stand das Thermometer auf 1° unter Null: später ist es aber auf 23° gestiegen. Das Barometer stand auf 26 Z. 5 L. Die Winde wechselten und wehten 2 Tage lang heftig aus S., die Atmosphäre war bedeckt. Auch aus Sevilla meldet man eine bedeutende Temperatur-Veränderung; von 8 — 10° über Null, die man seit 4 bis 6 Tagen gehabt, war das Thermometer plötzlich bis auf 26°, im Schatten und in der freien Luft, gestiegen. Nachrichten aus Pamplona vom 9. zufolge ist die Wärme bereits in der Osterwoche wieder eingetreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Erndte sehr reichlich ausfallen. Die Menge des Schnees, welche in den Monaten Februar und März gefallen, ist außerordentlich; wenn man indeß das Spanische Sprichwort ano de nieves, ano de bienes (Schneejahr Gutjahr) bedenkt, so kann man sich auf eine gute Erndte gefaßt machen.

Briefen aus Jerusalem vom 24. März zufolge war dort am Palmsonntage in der Kirche des heiligen Grabes zwischen den Griechen und Armeniern wegen der Lampe ein blutiger Zwist ausgebrochen wobei mehrere Verwundungen vorfielen. Die Lateiner betheiligten sich nicht, sondern setzten ihre gottesdienstlichen Feierlichkeiten ruhig fort.

Vermischtes.

Turin, 31. März. Der zwischen Turin und Novara gehende Postwagen wurde angefallen, und man hat eine Summe von 12,000 Fr. geraubt. Die Damen wurden von den Räubern mit aller Rücksicht behandelt, die Männer aber ganz ausgeplündert.

Paris, 31. März. In Bercy bei Paris brach heute Nacht ein heftiges Feuer in einem großen Weinmagazine aus. Dasselbe brannte ohne Aufhören von heute Nacht halb 2 Uhr bis Mittag. Der Schaden, den das Feuer angerichtet, wird auf 2 bis 3 Millionen geschätzt. Es ist eine Unmasse Wein und Branntwein, der ungefähr 60 bis 80 Pariser Kaufleuten angehörte, zu Grunde gegangen. Es versteht sich von selbst, daß die Häuser und Wohnungen eben so wenig verschont blieben, und wo die Flamme sich festsetzte, alles ihre Beute wurde. Zwei Straßen von Bercy verheerte das Feuer.

— Am 2. April haben auf verschiedenen Küstenpunkten Englands und Frankreichs Erdstöße stattgefunden. Dieselben beschränkten sich nach allem, was man ermitteln konnte, auf einen Theil des Kanals, ungefähr 100 Meilen von der südwestlichen Küste Englands und Frankreichs, deren Flächengehalt ungefähr 20,000 Quadrat-Meilen beträgt.

— Man schreibt aus Marseille vom 12. April: „Laut Anzeige des Directors der hiesigen Sternwarte, Hrn. Valz, hat Hr. Chacornac am 6. d. einen neuen Planeten neunter Größe entdeckt, für welchen er den Namen Phocäa vorschlägt.

— In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hielt das wirkliche Mitglied Hr. Regierungsrath Auer einen äußerst interessanten Vortrag über eine neue Erfindung, die zu den wichtigsten gehört, welche seit Guttenberg's Erfindung der Buchdruckerkunst gemacht wurden. Diese Erfindung, welche der Vortragende unter dem Namen Naturselbstdruck aufführt, besteht in der Kunst, von Gegenständen der Natur oder Industrie, wie Spitzen, Stickereien, Herbarien, und überhaupt allen Originalien und Copien, welche noch so zarte Erhabenheiten und Vertiefungen an sich haben, durch das Original selbst auf einfache und schnelle Weise Druckformen herzustellen. Als Probe lieferte die Staatsdruckerei, nach Vorlagen des Hr. Custos Heckel Abdrücke von Versteinerungen, Spitzenmustern, geätztem Achate und einer Menge von Pflanzen mit und ohne Blüthen, von Insecten, Fischschuppen ꝛc., die so ähnlich befunden wurden daß Fachmänner und Laien die Abdrücke von der Originalzeichnung des Naturproducts nicht zu unterscheiden vermochten. Der Vortragende versicherte, daß unser Naturselbstdruck eine ganz neue Aera in der Publication und bildlichen Darstellung artistischer und wissenschaftlicher Gegenstände hervorrufe. Es wäre sehr zu wünschen, daß der ausgezeichnete Leiter der K. K. Staatsdruckerei, unter welchem diese Anstalt zur ersten ihrer Art in Europa erhoben wurde, einiges Nähere über diese Epoche machende Entdeckung veröffentlichen möchte.

— Im Laufe des März sind 76.740 Arroben Wein, in 3558 Fässern, aus Xerez ausgeführt worden. — In Barcelona haben, nach Nachrichten vom 10., die häufigen plötzlichen Todesfälle bedeutend abgenommen.

Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau am 22. Mai d. J. Vormittags nachstehende letztwillige Dispositionen

1) des verstorbenen hiesigen Einwohners Handl.-Commis Adolph Grubner und

2) der verstorbenen Anna Catharina Sick verlesen werden sollen, als wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben, desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen welche wider diese letztwilligen Verfügungen protestiren oder ihre Rechte als Erben geltend machen wollen, ihre Protestationen oder Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung sub poena präclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, am 7. April 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 960. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von demselben bis zum 4. Mai d. J. noch eine Quantität von circa 150 Faden reines Ellern-Brennholz für den Preis von 1 Rbl. 65 Kop. Silb. den Faden und unter der Bedingung, daß Käufer das angekaufte Quantum von dem Stapelplatze selbst abführen lassen, verkauft werden soll, und werden demnach hierauf Reflectirende hierdurch aufgefordert, sich bis zur angegebenen Zeit in der Canzellei dieses Collegii zu melden und das erforderliche Quantum gegen Einzahlung des Betrages aufzugeben da später ein höherer Preis für den Faden angesetzt werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 14. April 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 191. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Von der Commission zur Einführung der Livl. Agrar- und Bauer-Verordnung vom Jahre 1849 wird zur Kenntniß und resp. Nachachtung aller Derer, die es angeht, desmittelst bekannt gemacht, daß die Verabfolgung und Versendung der, zur schriftlichen Formulirung der Bauer-Pacht-Contracte bestimmten, Schemata nicht mehr von dieser Commission vermittelt werden wird, indem von dem Livl. Landraths-Collegio der Verlag, d. h. der Druck und der Verkauf, dieser Schemata der Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker in Riga, übertragen worden.

Die Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker hat sich verpflichtet, die Schemata qu. in Riga zu zwei Kopeken und in den übrigen, weiter unten angegebenen, Städten des Gouvernements zu zwei und einem halben Kopeken per Stück gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen und dieselben zu jeder Zeit vorräthig zu halten.

in Riga: in der Officin der Stadtbuchdruckerei von W. F. Häcker (in allen Sprachen, in welchen die Schemata bisher gedruckt worden) Adresse Domesgang;

in Wenden: beim Rathsherrn, Buchbindermeister Lieschke (in deutscher und lettischer Sprache);

in Wolmar: beim Buchbinder-Meister Wahrpe (in deutscher und lettischer Sprache);

in Pernau: beim Buchdrucker Borm (in deutscher und revalsch-esthnischer Sprache) und

in Dorpat: in der Kanzellei des Kaiserlichen Dörptschen Kreisgerichts (in deutscher und dörpt-esthnischer Sprache).

Den 9. April 1853. Nr. 297.

Mit der Anzeige daß ich mich hierselbst als Töpfermeister etablirt habe verbinde ich die ergebene Bitte, ein hochgeehrtes Publicum wolle gütigst mich als jungen Anfänger mit reichlichen Aufträgen in meinem Fache beehren. — Meine Wohnung ist im gewesenen Töpfermeister Jacobsonschen Hause.

Pernau, den 24. April 1853.

A. Simonson. 3

Ein Knabe rechtschaffener Aeltern, der das Stuhlmacher-Geschäft zu erlernen Lust hat, kann eine Stelle finden bei dem Stuhlmachermeister F. Norrenberg hieselbst. 1

Italienische Strohhüte und Herren-Mützen, wie auch mit Strohwäsche sich beschäftigend, empfiehlt Liserte Ammende,
im Müllerschen Hause, Nicolaistraße.

Einem geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Färber und Appreteur hier niedergelassen habe. Mit der Zusicherung einer soliden und prompten Bedienung verbinde ich die Bitte um gütigen Zuspruch. C. F. Gerold,
wohnhaft an der rigaschen Straße im Hause des Gerbermeisters Herrn Knoch. 2

Bei mir verfertigte Herren- und Kinder-Sommer-Anzüge in verschiedener Auswahl sind stets vorräthig und empfiehlt zu den gewöhnlichen Jahrmarktspreisen C. Hartge,
Schneidermeister. 1

Im ehemaligen Frantzenschen Hause, in der Königsstraße, ist eine kleine freundliche Wohnung für einzelne Personen zu vermiethen; die Bedingungen erfähret man daselbst. 2

In meinem Hause sind zwei Wohnungen zu vermiethen und von Mitte Mai ab zu beziehen. Wittwe Oppermann. 2

Vom 17. bis zum 24. April.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Eduard Friedrich Willipert. — Jakob Muldo.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 18. 1853.

Sonnabend, den 2. Mai.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 19. April. In unſerm Hafen herrſcht reges Leben. Es liegen nicht weniger als 6 Emigranten-Schiffe hier und die Auswanderung ſcheint in dieſem Jahre ſehr bedeutend werden zu wollen. Die Lockungen Ole Bull's haben leider nicht wenig Antheil daran.

Deutſchland.

Berlin, 29. April. Als zuverläſſig theilt das „C.-B." mit, daß Mecklenburg und die Hanſeſtädte für jetzt nicht geneigt ſind, irgendwie Verhandlungen wegen des Anſchluſſes an den Zollverein zu eröffnen. Man will vornehmlich auch die durch den September- und Oeſterreichiſchen Handelsvertrag zu machenden Erfahrungen abwarten.

Frankfurt a. M., 23. April. Die Oeſterreichiſche Forderung an den Bund von beinahe 107 Mill. Gulden C.-M. iſt nun, nachdem ſchon im Auguſt 1852 dieſelbe durch eine Denkſchrift begründet werden wollte, wirklich lequidirt worden. Sie bezieht ſich auf die Kriegskoſten in Italien und Ungarn, weil durch dieſe Kriege die Deutſche Gränze geſchützt worden ſei! Die eigenthümliche Ausdehnung des Begriffs der Bundeshilfe auf innere Aufſtände und auf Gebiete, welche nicht zum Deutſchen Bunde gehören, hat zur natürlichen Folge gehabt, daß Preußen jetzt auch 19½ Mill. Thlr. für den Aufſtand in Poſen liquidirt hat. Es iſt noch nicht abzuſehen, welche neue Forderungen das von Oeſterreich aufgeſtellte Princip hervorrufen wird; jedenfalls wird die Liquidation dadurch in eine endloſe Ferne hinausgerückt.

Oeſterreich.

Wien, 25. April. Die Wiener „Preſſe" giebt einige nähere Aufſchlüſſe über die vor Kurzem vorgenommene polizeiliche Beſchlagnahme des Koſſuth'ſchen Artillerie-Laboratoriums. Der erſte Verdacht von einem heimlichen Waffenankaufe wurde bei den Behörden dadurch rege, daß kurz nachdem die Mailänder Mordſcenen und das Mißlingen des Aufſtandes in London bekannt geworden waren, ein Ungariſcher Inſurgenten-Offizier mehrere ſchwere Verſchläge von den St. Catharinen-Docks (London) in die Stadt ſchaffen ließ. Der Mann wurde ſeitdem durch Agenten der Polizei beobachtet, welche ihn mehrmals am Tage und in der Nacht bei Koſſuth aus- und eingehen ſahen, und auch bald das Haus ermittelten, wo ſich die Kiſten, nachdem ſie von den Docks zuerſt in das Magazin eines Kaufmanns in der City gebracht worden waren, in Verwahrung befanden. Man ſchritt nun ſofort ein, und die Polizei entdeckte in dieſem von Koſſuth gemietheten Hauſe ein förmlich eingerichtetes „Artillerie-Laboratorium" mit allen hierzu nöthigen Werkzeugen und Materialien. Das Arrangement dieſer demokratiſchen Munitionsfabrik zeigte, daß hierbei Leute von artilleriſtiſchen Kenntniſſen thätig waren, und auch

die früheren Oesterreichischen Offiziere, Thaly und ein gewisser Szabo, obwohl nicht eben vom Fache, sollen als fanatische Anhänger Kossuth's bei diesem Unternehmen thätig gewesen sein. Auch geht dem Berichterstatter die Mittheilung zu, daß am Tage nach der Beschlagnahme Beide in aller Eile nach Amerika abgesegelt seien, wahrscheinlich um der Untersuchung zu entgehen.

Wien, 26. April. Dem Vernehmen nach ist der Bürger Joseph Ettenreich von Sr. Majestät dem Kaiser in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches erhoben worden.

Wien, 27. April. In Triest ist die Post aus Konstantinopel vom 18. eingetroffen und meldet: Konstantinopel ist ruhig. Die Hauptfrage bildet die Frage über die heilige Grabstätte.

Schweiz.

Bern, 25. April. Gestern wurden in Freiburg die beim letzten Aufruhr Gefallenen bestattet. Ein feierlicher Trauerzug, bestehend aus der ganzen Bürgerwehr, vielen Einwohnern der Stadt und der Landschaft bewegte sich nach dem Gottesacker, wo der reformirte Pfarrer und der Advocat Weitzel ergreifende Worte sprachen. Mehrere der Gefallenen hinterlassen zahlreiche Familien. — Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurden die Antworten der Regierungen von Tessin und Graubündten, betreffend weiteres Nachgeben gegen Oesterreich, vorgelegt; beide weigern sich des Bestimmtesten, auf das Asylrecht gegen politische Flüchtlinge zu Gunsten Oesterreichs zu verzichten und sprechen die Ansicht aus daß die Eidgenossenschaft nicht berechtigt wäre, es ihnen zu entziehen.

Aus der Schweiz, 24. April. Der „Bund" veröffentlicht heute über den Kampf zu Freiburg noch folgende Einzelheiten: Oberst Perrier hoffte fest darauf, die beiden Kanonen der Kantonsschüler im Collegium zu finden. Als er aber vernahm, dieselben seien im Regierungs-Arsenal, soll er die Fassung verloren und das Gelingen des Unternehmens aufgegeben haben. Die Aufständischen versäumten mit Essen und Trinken die beste Zeit und waren so unvorsichtig, daß nicht einmal die drei steilen und schmalen Zugänge zum Collegium, zwei Treppen und ein enges Gäßchen, besetzt wurden. Während des Gefechts verhalf der Director der Kantonsschule, Herr Daguet, einem Patrizier zur Flucht wogegen er die Erlaubniß erhielt, sich in die Stadt begeben zu dürfen. Er eilte auf das Rathhaus und berichtete von dem Stand der Dinge im Collegium. Herr Chorherr Peroullaz, Religionslehrer der Kantonsschule, erzwang sich durch sein moralisches Ansehen den Zutritt zu seinen Schülern; er verwies den Aufständigen streng ihr Beginnen und überwachte seine Zöglinge. Die Bürgergarde soll sich besonders nach dem Kampfe mit Mäßigung benommen haben. Perrier hat seine Strafe im Zuchthause bereits angetreten. Die Insurgenten sollten weit zahlreicher erscheinen, blieben aber im entscheidenden Augenblicke zu Hause. Bei den gefangenen Bauern fand man Papiermarken, auf denen mit rother Farbe die drei Schweizer im Grütli aufgedruckt waren; diese Marken sollten als Erkennungszeichen und im Fall des Sieges als Freibillette für Logis und Verpflegung gelten. Altschultheiß Grisel hat die Flucht ergriffen. Die Mitglieder des Comite's von Posieux sollten alle verhaftet werden. Nationalrath Charles ist in Bern eingetroffen. Unter den Gefangenen nennt man den Pfarrer Delay von Torny, die Hauptleute Bugeon und Brilliard. Das Kriegsgericht welches Pierre verurtheilte, war zum größten Theil aus Mitgliedern des Kanton-Kriegsgerichts gebildet.

Aus der Schweiz, 28. April. Die Regierung von Freiburg hat vom Bundesrath, von Waadt und Neuenburg Gratulationsschreiben erhalten, mit der Erklärung, jederzeit zur Erhaltung der Verfassung die nöthige Unterstützung leisten zu wollen. Im Kanton selbst wird von den Radicalen strenge Justiz, Entschädigung der Opfer des Aufstands und Belastung der Urheber mit den Kosten verlangt. Um ununterbrochen die öffentlichen Bauten fortsetzen zu können, will der Staatsrath dem großen Rath ein Zwangs-Anlehen zu 5 pCt. von den Urhebern der Insurrection vorschlagen. Die

Unterſuchung geht im großen Maßſtabe vor ſich. Die Güter aller Compromittirten ſollen mit Beſchlag belegt werden; die Gemeinden, welche das ſtärkſte Contingent zum Aufſtande lieferten, ohne daß die obern Behörden benachrichtigt wurden, ſollen militairiſch beſetzt werden und es ſind zu dieſem Behuf ein halbes Bataillon Infanterie, eine Scharfſchützen- und ein Artillerie-Compagnie von der Miliz einberufen.

Italien.

Turin, 21. April. Zu Igleſias, auf der Inſel Sardinien, iſt ein blutiger Conflict erfolgt, wobei der Pfarrer und der Syndicus todt blieben.

Ganz Turin war heute Morgen aufgebracht über die Nachricht, daß dreiſte Diebe in der Kirche della Conſolacione die ſilberne Statue der Mutter Gottes della Conſolacione, die ſich in der Kirche befand, entwendet haben. Das maſſive Bild wog 15 Myriagrammen, und ſein Silberwerth wird zwiſchen 50- bis 80,000 Fr. geſchätzt. Als es zum letzten Male in Proceſſion getragen wurde, gehörten 15 bis 16 Männer dazu, um die Laſt zu bewegen. Es war ein Geſchenk des Königs Carl Felix an die Kirche. Gleichzeitig mit dieſem Tempelraub in Turin wurde in Caſale die maſſive ſilberne Statue des St. Gervatius aus der Kirche gleichen Namens entwendet. Die Statue enthielt 7 bis 8 Myriagr. reines Silber.

Die Turiner „Opinione“ meldet in einem Schreiben aus Mailand, daß die Oeſterreichiſche Regierung die Lombardiſchen Flüchtlinge, welche Sardiniſche Unterthanen geworden ſind, durch ihre Verwandten in Kenntniß geſetzt hat, daß, wenn ſie ihre Güter behalten wollen, ſie genöthigt ſind, ſich von den Behörden des Ortes, wo ſie wohnen, ein Zeugniß über ihr gutes politiſches Betragen ſeit 1848 geben zu laſſen, um es dem Oeſterreichiſchen Geſandten in Turin zuzuſtellen, der es dem Feldmarſchall Radetzky zur Berückſichtigung einſchicken wird.

Frankreich.

Paris, 28. April. Nach den „Chriſtian Times“ und der „Semaine religieuſe“ hat das Schickſal der Madiai's ein Seitenſtück in Paris gefunden, nur mit einem traurigeren Ausgange. Die Oberin des Kloſters St. Vincent de Paula und ſieben Nonnen deſſelben haben verſchiedene Sympathie für das evangeliſche Bekenntniß gezeigt. Nach längerer Einkerkerung, bei welcher zwei der Nonnen ſtarben und nach vergeblichen Verſuchen, die Unglücklichen in den Schooß der katholiſchen Kirche zurückzuführen, wurden die ſtrengſten Maßregeln gegen ſie ergriffen. Ueber ihr Ende iſt bis jetzt ein Schleier gebreitet. Man weiß nur, daß die Oberin und die Nonnen verſchwunden ſind. Inzwiſchen ſteht es nur Verwandten der Opfer zu, dieſe Angelegenheit vor den Gerichten weiter zu verfolgen. Obwohl es dadurch unendlich erſchwert wird, einen Kläger zu finden, ſo hat man doch Grund zu glauben, daß dies geſchehen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 26. April. Im Oberhauſe erklärte Lord Clarendon, daß die Integrität der Türkei hochwichtig ſei, daß dieſelbe keineswegs äußerlich gefährdet wäre, und daß der europäiſche Friede unbedroht ſei.

Die „Times“ ſagt: Ein Brief, den Lord D. Stuart geſtern im Unterhauſe vorlas und der eingeſtandenermaßen von Koſſuth iſt, zeigt deutlich genug, daß wir verpflichtet ſind, ſein Treiben zu überwachen. Er ſagt uns, daß er gegen Oeſterreich überall, außer in England, im buchſtäblichen Sinne des Wortes Krieg führt. Er muß uns daher entſchuldigen, wenn wir uns zu überzeugen ſuchen, daß England ſelbſt nicht innerhalb ſeiner Operationslinien liegt. Genug, Mr. Koſſuth mag herzlich gern unter uns gelitten ſein, ſo lange er unſere Geſetze nicht verletzt; und eines jener Geſetze verlangt, daß er gegen keine uns befreundete Macht von unſern Küſten aus Krieg führe.

London, 27. April. Ein Correſpondent der „Morning Chronicle“ meldet aus Paris als beſtimmt, daß die Kaiſerin geſtern früh eine Fehlgeburt gethan hat. „Die Franzöſiſchen Blätter ſchweigen darüber,“ fügt er hinzu, und Bülletins werden nicht ausgegeben, aber ich erfahre, daß die Kaiſerin außer Lebensgefahr iſt. Louis Napoleon wich geſtern den ganzen Tag keinen Augenblick von der

Seite seiner Gemahlin, und soll über die Enttäuschung tief betrübt sein.

Die Vorarbeiten zur Legung eines unterseeischen Telegraphen-Drahtes nach Holland haben auf Englischer Seite schon begonnen. Die Leitung geschieht über Ipswich nach Orfordneß, als dem geeignetsten Küstenpunkte diesseits des Kanals; der Draht kömmt da, wo er bis nach Ipswich zu laufen hat, unter der Erde in starken Eisenröhren zu liegen, die jedoch diesseits von Woodbridge-Road der Wohlfeilheit wegen durch thönerne ersetzt werden.

London, 28. April. Die Verhandlungen vor dem Polizeigericht in Bow-Street gegen Herrn Hale wegen der in Rotherhithe weggenommenen Munition ist heute fortgesetzt worden. Der Polizeirichter Herr Henry hatte seine Entscheidung über den ersten Punkt der Anklage dahin abgegeben, daß der Einwand, die vorgefundene Masse sei kein Pulver, zu verwerfen und demgemäß der Angeklagte außer der Confiscation dieser Masse in eine Geldstrafe von 2 Sh. für jedes der über die gesetzlich erlaubte Quantität vorgefundenen 57 Pfd. Pulver zu verurtheilen sei. Der Staatsanwalt machte beim zweiten Punkt der Anklage — die Anfertigung, den Verkauf und die Ausfuhr von Raketen zum Kriegsgebrauch betreffend — geltend, daß diese Raketen nicht besonders patentirt, sondern die gewöhnlichen seien, daß sie zum Theil in neuester Zeit verfertigt, daß aber schon im September und October v. J. eine große Anzahl von Flüchtlingen aus fremden Ländern bei der Verfertigung solcher Raketen zugegen gewesen, und daß Letztere in verschiedene Theile des Auslandes versandt worden seien. Es seien viele Tausende derselben in Kisten versandt worden und die Kosten müßten sich auf mehrere Tausend Pfd. St. belaufen. Die Kosten könne aber Hale nicht bestritten haben, denn dieser habe erst vor Kurzem Bankerott gemacht und nur eine Dividende von 3 Shilling auf das Pfd. St. gezahlt. Mehrere Polizei-Beamten sagten nun über den gefundenen Vorrath aus: Es seien 79 Kisten mit 1543 Raketen und außerdem 3629 obere und 2489 untere Theile von Raketenhälsen. Ein gewisser August Usever sagte aus, er sei Ingenieur und habe im Ungarischen Kriege als Major in der Ungarischen Armee gedient, und sei vom Ende September bis Anfang November v. J. in Herrn Hale's Raketenfabrik beschäftigt gewesen, wohin Kossuth ihn empfohlen habe. Kossuth habe ihn Herrn Hale vorgestellt, er sei ein Ungarischer Offizier und Herr Hale könne sich, was diese Art von Krieg betreffe, ganz auf ihn verlassen. Dabei habe ihm Kossuth noch gesagt: „Sie erhalten 18 Shilling wöchentlich Lohn, und was sonst noch geschehen sollte, wird Hr. Hale selbst verfügen.“ Er sei mit der Einrichtung in den Zimmern beauftragt worden, und dann bis Anfang November unter Leitung des jüngern Hale mit Aufsetzung der Raketen und Bohrung der Hälse beschäftigt gewesen. Der ältere Hale und ein Deutscher namens Gerlach habe ebenfalls in der Fabrik gearbeitet. Kossuth sei mehrmals in die Fabrik gekommen und habe, ebenso wie der ältere Hale, es den Arbeitern zur Pflicht gemacht, nichts zu verrathen. Usever gestand auf die Frage von Hale's Anwalt, daß, als Letzterer ihn in Arbeit genommen, er eben aus dem Zuchthause von Maidstone gekommen sei, wo er ein halbes Jahr wegen Diebstahls gesessen habe. Der Deutsche äußerte sich in Uebereinstimmung mit der Angabe des Ungarn. Der Polizeirichter äußerte sich daß die gehörten Angaben hinreichten, die Verweisung der Angeklagten Hale und Sohn vor die Jury zu rechtfertigen. Indessen wurden dieselben vorläufig gegen Caution entlassen.

Gestern sind wieder drei Schiffe aus Australien mit 275,000 Pfd. St. Geldwerth hier eingelaufen. Sie bringen Briefe vom 10. Januar. Die Minenberichte lauten befriedigend. Gold war in Melbourne um 3 pCt. gestiegen und wurde mit 70 Sh. 3 Pce. verkauft. Der „Vimeira“ ist mit Briefen aus Sydney vom 31. Januar angekommen. Die Goldausbeute dauerte ununterbrochen und unvermindert fort. Mehrere neue Goldlager sind entdeckt worden, deren eines, das an der Gränze von Neusüdwales gelegen ist, ein zweites Mount Alexander zu werden verspricht.

Die Verschiffungen aus Europa nach Adelaide sind sehr gering; die Fahrzeuge nach Melbourne bringen fast nur Passagiere; die Colonieen Victoria und Süd-Australien beziehen daher ihren Waarenbedarf großentheils aus Sydney.

London 30. April. Das Oberhaus hat in heutiger Nachsitzung mit einer Majorität von 49 Stimmen die zweite Lesung der Juden-Emancipations-Bill verworfen. — Im Unterhause wurde die Debatte über das Budget vertagt; man erwartet, daß am Montage die Abstimmung erfolgen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 14. April. Die Aeußerungen Lord Redcliffe's während seiner Audienz beim Sultan entsprechen den Erwartungen, die man sich von seiner Anwesenheit machte, keineswegs. Er erging sich nur in Allgemeinheiten, und sprach in sehr vagen Worten von Verbesserungs-Vorschlägen. Der Sultan selbst soll von der Rede des Gesandten keineswegs befriedigt worden sein. Nimmt man hierzu noch das beständige Verbleiben der Englischen Flotte in Malta, so muß man gestehen, daß England keine so entschiedene Stellung einnimmt, wie man hier geträumt hat. Vor der Hand scheinen sich die europäischen Mächte dahin geeinigt zu haben, im gegenwärtigen Augenblicke keinen Angriff auf die Integrität des Türkischen Reiches zu gestatten, aber man weiß auch, daß in den innern und internationalen Verhältnissen der Türkei bald eine Aenderung wird getroffen werden müssen. Der Fanatismus fängt an sich etwas zu regen und ergreift jeden Anlaß, um ungestraft ein Zeichen von sich geben zu können. Es ist jetzt gerade die Zeit, wo die Sophta das Land durchwandern, um die Almosen der Gläubigen, auf die sie angewiesen sind, zu sammeln, und in Pera erzählt man sich, sie wollen diese Rundfahrt zur Aufregung des Fanatismus benutzen und die Gläubigen zur Vernichtung der Christen anrufen.

Sarajewo, 14. April. Der „Ostdeutschen Post" wird geschrieben: Omer Pascha bewahrt seine drohende Haltung und spricht die feste Hoffnung aus, dennoch in Cettinje (Montenegro) trotz aller Oesterreichischen Proteste als Sieger einzurücken. Dagegen mehrt sich aber auch auf der entgegengesetzten Seite die Agitation unter den Christen.

Aegypten.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 19. April beabsichtigt der Sultan, den Abbas Pascha amtlich als das Haupt der vicekönigl[ichen] Familie anzuerkennen und auf diese Weise der unter den Söhnen und Enkeln Mehemet Ali's herrschenden Insubordination ein Ende zu machen.

Ostindien.

Bombay, 26. März. Nachrichten aus Birma stellen, ungeachtet die Partei des entthronten Königs von Ava an Boden gewinnt, baldigen Friedensabschluß in Aussicht. Die „Bombay Times" befürwortet die Einflußnahme Englands auf die Chinesischen Angelegenheiten aus Anlaß der stets mehr um sich greifenden Insurrection. Nachrichten aus Hongkong vom 11. März zufolge hatten die Insurgenten Wukang erobert und die dortigen Götzenbilder zerstört. In den ersten Tagen des April wird hier der erste Eisenbahnflügel eröffnet werden.

Bombay, 29. März. Am 8. d. ist der junge Maha-Radscha Dhulip Singh (geb. 1837) zum Christenthume übergetreten; er ist in Sprache, Denkweise und Bildung ein völliger Engländer; seinem Uebertritte wird große Bedeutung beigelegt. — Der „Delhi Advertiser" will wissen, daß mehrere einflußreiche Häuptlinge in Kabul mit dem Gedanken umgehen, Afghanistan den Briten zu überliefern. — Dem „Scindian" sind aus Persien Nachrichten zugekommen, welche den Schah als sehr kriegslustig darstellen. Denselben zufolge waren die Wahabis von Hussa gegen Oman aufgebrochen, um sich dieses Platzes zu bemächtigen und die Hakims von Bahrein rüsteten Schiffe aus, um auf jeden Fall gefaßt zu sein. Die Truppen des Schahs aber rückten gegen Guadar vor, um es, sagte man, für Persien in Besitz zu nehmen, wodurch der Imam von Muskat, bekanntlich ein Schützling der Engländer, bedroht erscheint.

Neueste Post.

Bremen, 3. Mai. Für die jetzigen Expeditionstage sind circa 3000 Auswanderer hier eingetroffen.

München, 20. April. Einzelnen Mitgliedern der ehemaligen deutsch-katholischen Gemeinden hier ist, dem Vernehmen nach, mitgetheilt worden, daß, laut Ministerial-Entschließung, die Ehen der Deutsch-Katholiken nochmals, und zwar von einem Geistlichen der anerkannten Kirchen eingesegnet werden müssen, da außerdem das Zusammenleben als Concubinat betrachtet und eine polizeiliche Trennung erfolgen würde.

Wien, 1. Mai. Dem Bürger Joseph Ettenreich ist bei seiner Erhebung in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaats die besondere Auszeichnung zu Theil geworden, als Wappen den Kaiserlichen Adler mit dem Namenszuge Sr. Majestät zu führen.

Wien, 4. Mai. Das Dampfschiff aus Konstantinopel vom 25. April ist in Triest eingetroffen und bringt nachstehende Meldung: Die Grabesfrage ist befriedigend für die betheiligten Mächte geschlichtet. Ueber das Patriarchat sind Unterhandlungen angeknüpft. Die Rüstungen sind eingestellt.

Pesth, 30. April. Die wegen ihrer unbezähmbaren Kossuth-Manie und zugleich in die Magyarische Revolution verflochtene Gräfin Blanka-Teleki, welche seit drei Jahren im Neugebäude in Haft gesessen, indem ihre Untersuchung sehr complicirter Natur war, ist zu zehnjährigem Arrest verurtheilt worden.

Mailand, 30. April. Auf Ermächtigung des Feldmarschalls Radetzky hat Graf Gyulai eine Milderung des Belagerungszustandes eintreten lassen. Hiernach ist das Zusammentreten aller gesetzlichen Vereine wieder gestattet und bleiben die Stadtthore, mit Ausnahme zweier, von 4 Uhr morgens bis 10 Uhr abends offen. Die sonst zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Maßregeln bleiben aufrecht.

Paris, 29. April. Die lumpensammelnde Bevölkerung von Paris ist durch die Nachricht erschreckt worden, daß ein gewisser Savalette — der Mann bekleidet ein Amt an der Börse — das „Kehrichtsmonopol" erhalten hat, d. h. den Kehricht, welcher bisher vor den Häusern aufgehäuft und den Lumpensammlern zur Verfügung gestellt worden ist, in den Häusern selber abholen lassen wird. In den Straßen Triperet, Mouffetard, Ponge d'Orleans haust eine Bevölkerung von fast 100,000 Seelen, die seit undenklichen Zeiten das ehrenhafte Gewerbe des Lumpensammelns treibt. So wie diese Bevölkerung ihres Gleichen in Paris nicht hat, so trägt auch ihre „Stadt" ein eigenthümliches Gepräge. Sie ist eine große Kloake. Aber das dort sichtbare Elend ist beziehungsweise im Allgemeinen nur ein scheinbares. Die Leute haben ihr tägliches Brod, was nicht alle ordentlichen Arbeiter von sich rühmen können, und man kennt sogar viele kleine Rentiers in dem Weichbilde, welche ihr Vermögen einem zwanzigjährigen Lumpensammeln verdanken. Die Maßregel der Polizei mag übrigens in ihren Consequenzen eine lobenswerthe sein, aber für den ersten Augenblick ist sie eine traurige für die Lumpensammler, denen es nicht möglich sein wird, sich über Nacht einen andern Erwerb zu verschaffen.

Paris, 1. Mai. Der „Moniteur" enthält in seinem halbamtlichen Theil folgende Anzeige: „Ihre Majestät die Kaiserin, die seit zwei Monaten guter Hoffnung und seit einigen Tagen leidend war, hat am 29. April des Abends eine Fehlgeburt gethan. Die Gesundheit Ihrer Majestät ist übrigens so befriedigend als möglich.

Paris, 2. Mai. In der Schule der Künste und Handwerke von Angers haben Unruhen stattgefunden. Um 12½ Uhr fanden sich die Behörden der Stadt, d. h. der Präfect, der General, der Kaiserliche Procurator und der Maire, in der Schule ein, die schon vorher von Truppen und Gendarmerie besetzt worden war. Um drei Uhr wurden alle Schüler in einem Studiensaal versammelt, wo die Behörden sie von den strengen Maßregeln, die gegen sie getroffen werden sollen, in Kenntniß setzten. Zwanzig Schüler mußten dann, auf Befehl des Directors, aus den Reihen heraus-

treten, um nach dem Gefängniß des Schloſſes gebracht zu werden.

Madrid, 25. April. Die Regierung beſchäftigt ſich mit verſchiedenen Maßregeln zur Einführung von Erſparniſſen. Es ſind alle Beamte der verſchiedenen Verwaltungszweige, deren Verrichtungen nicht unbedingt nothwendig erkannt wurden, entlaſſen worden. Einem eingewurzelten Schlendrian zufolge zählten alle Behörden ſehr viele Sinecuren-Stellen die jetzt aufgehoben ſind. Herr Bermudez de Caſtro, dem man dieſe Maßregel verdankt, ſchafft ſich dadurch manche Feinde, die öffentliche Meinung iſt jedoch für ihn. Derſelbe Miniſter will binnen Kurzem der Kammer einen Finanzplan zur Conſolidirung des öffentlichen Credits vorlegen.

Alexandrien, 19. April. Es beſtätigt ſich, daß Abbas Paſcha einen neuen Beweis von der Gunſt des Sultans erhalten hat, indem er als Oberhaupt der Familie Mehmed Ali's anerkannt wurde, ſo daß alle Mitglieder dieſer Familie ſeine Autorität anerkennen müſſen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß verſchiedene in dem Stadttöchterſchulhauſe erforderliche Reparaturen dem Mindeſtfordernden übergeben werden ſollen und deshalb der Torg am 7. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr bei dieſem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium, den 30. April 1853.

Oberkaſſaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 206. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von demſelben bis zum 4. Mai d. J. noch eine Quantität von circa 150 Faden reines Ellern-Brennholz für den Preis von 1 Rbl. 65 Kop. Silb. den Faden und unter der Bedingung, daß Käufer das angekaufte Quantum von dem Stapelplatze ſelbſt abführen laſſen, verkauft werden ſoll, und werden demnach hierauf Reflectirende hierdurch aufgefordert, ſich bis zur angegebenen Zeit in der Canzellei dieſes Collegii zu melden und das erforderliche Quantum gegen Einzahlung des Betrages aufzugeben, da ſpäter ein höherer Preis für den Faden angeſetzt werden wird.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium, den 14. April 1853.

Oberkaſſaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 191. G. Krellenberg, Notr. 1

Von der Commiſſion zur Einführung der Livl. Agrar- und Bauer-Verordnung vom Jahre 1849 wird zur Kenntniß und reſp. Nachachtung aller Derer, die es angeht, desmittelſt bekannt gemacht, daß die Verabfolgung und Verſendung der, zur ſchriftlichen Formulirung der Bauer-Pacht-Contracte beſtimmten, Schemata nicht mehr von dieſer Commiſſion vermittelt werden wird, indem von dem Livl. Landraths-Collegio der Verlag, d. h. der Druck und der Verkauf dieſer Schemata der Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker in Riga, übertragen worden.

Die Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker hat ſich verpflichtet, die Schemata qu. in Riga zu zwei Kopeken und in den übrigen, weiter unten angegebenen, Städten des Gouvernements zu zwei und einem halben Kopeken per Stück gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen und dieſelben zu jeder Zeit vorräthig zu halten:

in Riga: in der Officin der Stadtbuchdruckerei von W. F. Häcker (in allen Sprachen, in welchen die Schemata bisher gedruckt worden) Adreſſe Domesgang;

in Wenden: beim Rathsherrn, Buchbindermeiſter Lieſchke (in deutſcher und lettiſcher Sprache);

in Wolmar: beim Buchbinder-Meiſter Wahrpe (in deutſcher und lettiſcher Sprache);

in Pernau: beim Buchdrucker Borm (in

deutſcher und revalſch-eſthniſcher Sprache) und

in Dorpat: in der Kanzellei des Kaiſerlichen Dörptſchen Kreisgerichts (in deutſcher und dörpt-eſthniſcher Sprache).

Den 9. April 1853. Nr. 297.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit der Anzeige daß ich mich hierſelbſt als Töpfermeiſter etablirt habe verbinde ich die ergebene Bitte ein hochgeehrtes Publicum wolle gütigſt mich als jungen Anfänger mit reichlichen Aufträgen in meinem Fache beehren. — Meine Wohnung iſt im geweſenen Töpfermeiſter Jacobſonſchen Hauſe.

Pernau, den 24. April 1853.

A. Simonſon. 1

Einem geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Färber und Appreteur hier niedergelaſſen habe. Mit der Zuſicherung einer ſoliden und prompten Bedienung, verbinde ich die Bitte um gütigen Zuſpruch. C. F. Gerold,

wohnhaft an der rigaſchen Straße im Hauſe des Gerbermeiſters Herrn Knoch. 2

Gutes Kleeheu iſt in der Jacobyſchen Brauerei zu verkaufen. 3

Im ehemaligen Frantzenſchen Hauſe, in der Königsſtraße, iſt eine kleine freundliche Wohnung für einzelne Perſonen zu vermiethen; die Bedingungen erfährt man daſelbſt. 1

In meinem Hauſe ſind zwei Wohnungen zu vermiethen und von Mitte Mai ab zu beziehen. Wittwe Oppermann. 1

Angekommene Schiffe.

1) Den 26. April: Engl. Schiff Eliza, Capt. Phillip, von Stettin mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 2) Engl. Iſabella, Brown, von Montroſe mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 3) Ruſſ. Uhla, Hinrichſen, von Tackerorth mit Ballaſt an Jacobs et C. — 4) Den 27.: Engl. Thomas Chalmers, Duncan, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 5) Engl. John Blanck, Mitchell, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 6) Engl. Ellengowan, Robertſen, von Stettin mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 7) Engl. Arethuſa, Mitchell, von Montroſe mit Ballaſt an Jacobs et C. — 8) Engl. Gladſtone, Smith, von London mit Ballaſt an Jacobs et C. — 9) Engl. Superior, Edwards, von Monteroſe mit Ballaſt an Jacobs et C. — 10) Engl. Rival, Gowans, von Montroſe mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 11) Engl. Acorn, Findal, von Hull mit Salz an H. D. Schmidt. — 12) Engl. Helena, Deuchars, von Dundee mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 13) Engl. Mary Gray Barclay, von Dundee mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 14) Engl. Oak, Leighton, von Montroſe mit Ballaſt an Jacobs et C. — 15) Den 28.: Engl. May, Gay, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 16) Engl. Marina, Taylor von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 17) Engl. Hermes, Souter, von Dundee mit Ballaſt an Jacobs et C. — 18) Den 29.: Engl. Riſk, Elder, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 19) Holl. De jonge Brechters, Honter, von Amſterdam mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 20) Den 30.: Ruſſ. Stadt Pernau, Voorndyk, von Dundee mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 21) Engl. Iſis, M'Kenzie, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 25. April: Schiff Hermann, Capt. Waack, mit Leinſamen nach Stettin cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 24. April bis zum 1. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Armide Eugenie Agnes Florell. — Olga Thereſe Caroline Holm. — Marie Henriette Büttner. — St. Eliſab.-Kirche: Eduard Anton.

Verſtorben. St. Eliſab.-Kirche: Jenny Eliſabeth Retſch, alt 11 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 19. 1853.

Sonnabend, den 9. Mai.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Oldenburg, 4. Mai. Einem Generalbefehl zufolge hat das hieſige Militair am 1. Mai die Deutſche Cocarde ablegen müſſen.

Berlin, 1. Mai. Die „Preußiſche Zeitung“ erklärt ſich in den Stand geſetzt, über das Ergebniß der Ermittelungen, welche wegen des letzten hier entdeckten Complotts, das ſie als ein weitverzweigtes charakteriſirt, veranlaßt worden ſind, aus zuverläſſiger Quelle Folgendes mitzutheilen: „Das hieſige Polizeipräſidium war ſchon ſeit längerer Zeit auf eine hier beſtehende geheime Verbindung aufmerkſam geworden, welche den Zweck verfolgte, ihre revolutionairen Principien bei nächſter Gelegenheit mit offener Gewalt durchzuſetzen, und zu dieſem Behuf mit der Anhäufung von Waffenvorräthen, ſowie mit deren Vertheilung ſich beſchäftigte. Insbeſondere war dieſe Verbindung darauf bedacht, Vorräthe von Handgranaten zu beſchaffen, deren vorzügliche Wirkſamkeit für den Barrikadenkampf bekannt iſt. Dergleichen Granaten ſind in mehreren hieſigen Eiſengießereien unter verſchiedenen Vorwänden in kleinen Quantitäten nach und nach beſtellt und angefertigt worden; die Zahl dieſer Beſtellungen hat eine nicht unbeträchtliche Höhe erreicht, obwohl es bis jetzt nur gelungen iſt, einen Theil der angefertigten Granaten, etwa 60 Stück, aufzufinden. Die hieſige Verbindung ſtand aber keineswegs iſolirt da, ſondern war in regem und unausgeſetztem Verkehr mit ähnlichen auswärtigen Verbindungen begriffen. Mehrere der hier an der Spitze der Verbindung ſtehenden Perſonen haben Reiſen zu den Führern der radicalen Oppoſitionspartei in Deutſchland, namentlich auch nach Roſtock, unternommen. Beſonders auffällig wurde eine an der hieſigen Verbindung ſtehende Perſönlichkeit durch wiederholte Reiſen nach London, wo dieſelbe im engſten Verkehr mit mehreren der dort lebenden politiſchen Flüchtlinge bemerkt wurde. Bei den Hausſuchungen und Verhaftungen, welche vor einigen Wochen ſowohl hier als auch in Roſtock ſtattgefunden haben, wurden nicht nur bedeutende Vorräthe von Waffen, Spiegelkugeln (Handgranaten), Brand- und andere Kriegsraketen, Pulver und andere Munition (theilweiſe verpackt und vergraben) vorgefunden, ſondern es ergaben ſich auch Spuren davon, daß die Theilnehmer des Complotts ebenſo bedeutende Beſtellungen von Handgranaten für Berlin und Roſtock gemacht hatten. Zur weitern Verfolgung dieſer Spuren wurden der Staatsanwalt Nörner, der Polizeidirector Stieber und der Polizeilieutenant Goldheim nach London geſendet, denen es mit Hilfe der Engliſchen Behörden gelungen iſt feſtzuſtellen, daß nach einer von Roſtock aus aufgegebenen Beſtellung in einer Eiſen-Gießerei des Stadttheils Drury-Lane mehrere Hundert Stück Handgranaten nach einem mitgebrachten Probe-Exemplar beſtellt und ſofort mit einer er-

hohlichen Summe baar bezahlt worden sind. Mehrere Kisten mit 300 Stück solcher Granaten, welche bereits zur Verschiffung nach Deutschland bereit lagen, sind in London mit Beschlag belegt worden, und die genannten Beamten haben Proben derselben, welche mit den hier an mehreren Orten gefundenen Granaten genau übereinstimmen, nebst den betreffenden amtlichen Protokollen der Englischen Behörden nach Berlin gebracht. Die Original-Correspondenzen der betreffenden gravirten Personen sind gleichfalls aus London herbeigeschafft. Dieselben sind insofern von Wichtigkeit, als sie den Beweis liefern, daß die Granaten zuerst in die Hände der Rostocker Complicen gelangen sollten. Mit diesen Correspondenzen ist der Staats-Anwalt Mörner sofort nach Rostock gegangen, von wo den dort verhafteten Personen in den letzten Tagen umfassende Geständnisse erlangt worden sind, durch die das ganze Complott nunmehr klar enthüllt vorliegt. Mit der Auffindung der Kossuthschen Raketen und Granaten hat diese Angelegenheit, so weit die jetzigen Ermittelungen reichen, zunächst nichts gemein; auffällig erscheint es nur, daß sich das Streben, große Massen gerade solcher Raketen und Granaten aufzuhäufen, jetzt ganz gleichartig sowohl in London als auch in Deutschland in verschiedenen Kreisen der revolutionairen Propaganda zeigt."

Berlin, 6. Mai. Se. Maj. der König Leopold der Belgier und Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, Herzog von Brabant, trafen am Mittwoch, 5 Uhr nachmittags, auf dem Bahnhofe in Potsdam ein. Nach kurzem Aufenthalte in Potsdam geleiteten Se. Maj. der König Se. Maj. den König der Belgier und des Herzogs von Brabant Königl. Hoheit nach Berlin.

Dresden, 4. Mai. Unsere Stadt befindet sich heute in einer seit dem Jahre 1848 nicht wahrgenommenen freudigen Aufregung, die morgen gewiß über das ganze Land sich verbreitet haben wird; das so eben erschienene Regierungsblatt verkündet einen theilweisen Erlaß der für das Jahr 1853 ausgeschriebenen Steuern! Es ist dieses ein Ereigniß, das zwar vor dem Jahre 1848 regelmäßig am Schlusse einer jeden Finanzperiode, und zwar bei bedeutend niedrigeren Steuersätzen als die gegenwärtigen sind eintrat, seitdem aber nur immer gehofft, jedoch nicht empfunden worden ist. Am bedeutendsten stellt sich der angeordnete Erlaß für Professionisten und Gewerbetreibende heraus, indem bei der Gewerbe- und Personalsteuer nicht weniger als der vierte Theil des ausgeschriebenen Satzes (ein halber Jahresbetrag der verdoppelten Auflage) unerhoben bleiben soll.

Manheim, 4. Mai. Man gründet hier unter dem Zusammenwirken des Gemeinderaths und der Großherzoglichen Stadt-Direction eine Anstalt für sittliche Besserung der Schnappsbrüder und Bummler. Das Institut hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon recht erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Es werden die gedachten, im Vormärz von den Volksschmeichlern so gerne als „Bürger" und „Fortschrittsmänner" titulirten Menschen casernirt, in strenge Zucht und Ordnung genommen und zu regelmäßiger Beschäftigung angehalten. Anfänglich will ihnen zwar die ungewohnte Freiheitsbeschränkung nicht recht munden, an der Hand des Zwanges und der unvermeidlichen Nothwendigkeit gewöhnen sie sich jedoch nach und nach an ein geregelteres und solideres Leben. Es giebt bereits rührende Beispiele der Besserung. Ganz verwahrloste und im höchsten Grade der Lüderlichkeit verfallene Individuen konnten als brave fleißige Männer der bürgerlichen Gesellschaft wiedergegeben werden, und was noch mehr ist, auch die bessern Gefühle wurden in dem Maße geweckt und befestigt, daß an die Stelle der Roheit und Entfremdung das Band der Liebe und des glücklichen Zusammenlebens bei ehelichen Verhältnissen traten. Ein sinnreiches Besserungsmittel, neben der freundlichen Zusprache und erfolgreichen Strenge, verdient besonders erwähnt zu werden. Bei den unverbesserlichen Branntweintrinkern wird die Kur damit begonnen, daß man dieselben durch gelbe Knöpfe an der Montur auszeichnet. — Einem solchen Zögling mit gelben Knöpfen darf bei Strafe von 25 Gulden kein Wirth oder Branntwein-

verkäufer etwas verabreichen. Es mußten sich sämmtliche Geschäftsleute dafür durch Unterzeichnung eines Reverses ausdrücklich verpflichten. Bei guter Haltung werden später die gelben Knöpfe abgenommen und etwas mehr Freiheit gewährt. Mit dem ersten Beweis des Rückfalles aber wird diese Auszeichnung wieder hervorgeholt. Und nichts fürchten die Betroffenen mehr als dieses an und für sich so einfache Strafmittel. Wie wir hören, haben diese guten Erfolge den weitern Plan erzeugt, auch für weibliche Individuen eine derartige Einrichtung in's Leben zu rufen und zwar eine allgemeine Wasch- und Bleichanstalt. Auf diese Weise hofft man auch in Bezug auf die Weibspersonen mehr Zucht und Eingezogenheit zu erzielen.

Oesterreich.

Wien 3. Mai. Dem Ansinnen des Kaisers Napoleon wegen Auslieferung der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichsstadt, der in der Fiction eines zweiten Napoleon die Existenz eines Napoleon III. vermitteln mußte, ist hier wirklich entschieden und bestimmt abgelehnt. Nicht politische Bedenken sondern die Betrachtung, daß der Sohn der Erzherzogin Marie Louise, der Enkel des alten Kaisers Franz nicht aus seinem Grabesschlummer in die prunkvolle Bewegung eines neuen Leichen-Begräbnisses gehoben werde, um vielleicht später wieder aus der Gruft von St. Denis in eine andere versetzt zu werden, soll die Motive zu dieser abschlägigen Antwort abgegeben haben.

Wien, 4. Mai. Wie der „Lloyd" berichtet beabsichtigen mehrere Deutsche Regierungen, auf gemeinschaftliche Kosten Reisende nach Amerika durch regelmäßige und verläßliche Berichte über das Auswanderungswesen aufzuklären. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit sind von Seiten Badens eröffnet worden.

Wien, 5. Mai. Aus Konstantinopel sind Nachrichten für die hiesige Türkische Gesandtschaft durch einen Türkischen Cabinets-Courier überbracht worden. Der Divan soll in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt haben, daß er niemals freiwillig auf die Oberherrschaft über Montenegro Verzicht leisten wolle.

Schweiz.

Bern, 2. Mai. Heute wurde dem Bundesrathe eine Note Württembergs vorgelegt, deren wesentlicher Inhalt ungefähr folgender ist: Württemberg drückt die Befürchtung aus, daß sich die Differenzen zwischen der Schweiz und Oesterreich, betreffend die Flüchtlinge, falls sie länger andauern sollten, leicht auf die mit Oesterreich verbündeten Deutschen Staaten ausdehnen könnten, was es sehr bedauern müßte. In den Forderungen Oesterreichs liege nichts Außerordentliches, sondern nur was die Schweiz schon seit längerer Zeit gegenüber den angränzenden Deutschen Staaten beobachte und womit Württemberg sich vollkommen befriedigt erklärt. Es spricht daher die Geneigtheit aus, seine Hand zur Verständigung mit Oesterreich anzubieten. Natürlich würde es sich dabei von selbst verstehen, daß die Schweiz auf Reciprocität Anspruch hätte. Der Bundesrath wird sich später mit der Antwort auf dieses im Ganzen in sehr wohlwollendem Tone gehaltene Actenstück befassen.

Bern, 5. Mai. Die Armennoth in den Gebirgsgegenden des Berner Oberlandes wächst mit jedem Tage auf eine entsetzliche Weise. In vielen Gemeinden ist schon längst keine Kartoffel, kein Getraide mehr; es giebt Ortschaften, in welche den ganzen Winter hindurch kein Brod gekommen ist. Die Armen verlassen ihre Dörfer und kommen in die Hauptstadt. Ihre bleichen abgezehrten Gestalten erregen das Mitleid; aber die Noth ist so groß, daß nicht durchgreifend geholfen werden kann. Es haben sich Armenvereine gebildet, welche trotz aller Anstrengung, den Straßenbettel zu hindern, doch nicht zum Ziele gelangen. — Die Vorbereitungen zum Bundesfest nehmen viele Kräfte in Anspruch. — Es wird jedenfalls das großartigste Volksfest werden, das je in Bern gefeiert worden ist; besonders verspricht man sich viel von dem historischen Zug. — Auch der Großherzoglich Badische Gesandte hat eine im Wesentlichen mit der Württembergischen Note gleichlautende mündliche Eröffnung dem Bundesrath gemacht, und den Wunsch ausgesprochen, die Schweiz und Oesterreich möchten sich verständigen. Weder

Württemberg noch Baden hat jedoch die Rolle eines Vermittlers angeboten.

Türkei.

Konſtantinopel, 21. April. Kürzlich ſoll eine ganze Caravane fanatiſcher Mollahs hier angekommen ſein, um dem Padiſchah gegen die Giaurs beizuſtehn. Der Regierung behagte die Anweſenheit der unheimlichen Gäſte in der Hauptſtadt nicht ganz; ſie ließ eine Anzahl derſelben feſtnehmen, auf ein Schiff bringen und in Ghemlik ans Land ſetzen; dort ſollen dieſe Mollahs alsbald jenen Aufſtand gegen die Griechen erregt haben, der die Plünderung einer Griechiſchen Kirche und die Mißhandlung vieler dortiger Einwohner zur Folge hatte. Am letzten Sonntag veranlaßten einige dieſer Fanatiker auch hier einen Krawall. Im Garten der nächſt der Artilleriekaſerne außerhalb Pera gelegenen Bierbrauerei ſaßen mehrere junge Türken, ſchon ziemlich erwachſene Zöglinge der Militairſchule. Einige Mollahs, die des Weges kamen, traten ebenfalls ein, gaben den jungen Leuten reichlich Bier und Branntwein zu trinken und feuerten ſie dann an, mehrere im Garten anweſende Kroaten niederzuſchlagen. Durch die geiſtigen Getränke und die Reden der Mollahs erhitzt, fielen die jungen Türken über die Kroaten her, dieſe wehrten ſich, andere Türken und Kroaten kamen dazu, und es iſt nicht abzuſehen, was noch daraus geworden wäre, wenn nicht gerade in dieſem Augenblick zufällig Namik Paſcha, der jetzige Großmeiſter der Artillerie vorbeigekommen wäre. Der geängſtigte Wirth bat ihn um Beiſtand, und der Paſcha ließ aus der nahen Kaſerne Mannſchaft holen und die Streitenden ſammt und ſonders feſtnehmen. Am nächſten Tage wurde dem Wirth als Entſchädigung für den bei der Schlägerei erlittenen Schaden eine anſehnliche Summe Geld zugeſtellt. Von wem, weiß er ſelbſt nicht. Es ſcheint aber wohl, daß die Regierung nicht wünſchte, daß wegen dieſer Geſchichte Klagen anhängig gemacht würden und ſo lieber die Sache vertuſchen wollte. So glimmt hier das Feuer immer unter der Aſche.

Orſova, 26. April. Die „Temesw. Ztg.“ meldet: In Folge heute direct aus Konſtantinopel hier angelangter Nachrichten iſt die Aufregung dort nicht gar ſo groß, wohl aber haben mehrere nächtliche Ueberfälle, Beraubungen, beſonders die eines Holländiſchen Schiffes (wobei der Capitain und die Mannſchaft ermordet wurden), mitten im Bosporus — ein bis jetzt unerhörter Fall — Schrecken verbreitet. — Sami Paſcha zu Widdin, welcher früher nur von Krieg und Vertilgung der Giaurs ſprach, fürchtet plötzlich einen Aufſtand der Bulgaren, und hat 120 berittene Polizeidiener in kleinen Abtheilungen auf die umliegenden Dörfer vertheilt, um von jeder Bewegung ſogleich in Kenntniß zu kommen.

China.

Die „Times“ enthält folgenden Brief ihres Indiſchen Correſpondenten: Die Rebellen ſollen mit 50,000 Mann wenige Tagemärſche weit von Schanghai ſtehen und dieſe wichtige Stadt bedrohen. Seu-Kwyng-Tſin, der Generaliſſimus der Kaiſerlichen Truppen, iſt geſchlagen und fiel, wie einige ſagen, in der Schlacht, einer andern Verſion zufolge, durch ſeine eigene Hand. Die Tatariſche Dynaſtie befindet ſich offenbar in einer ſehr kritiſchen Lage, obwohl der junge Kaiſer einen Grad von Energie zeigt, wie man ihn von einem Beherrſcher des himmliſchen Reiches kaum erwarten ſollte. Er hat einen Aufruf an ſein Volk erlaſſen, der, auf gelbem Papier gedruckt, an jedem öffentlichen Platz des großen Reiches angeheftet iſt. Was die militairiſchen Anordnungen in dieſer Proclamation betrifft, iſt, wie erwähnt, die Operation der Hauptarmee unter Seu bereits mißglückt; wenn Gerüchten zu glauben iſt, hatten die übrigen Generale keinen beſſern Erfolg. Die von den Rebellen beſetzten Provinzen werden hart mitgenommen, und befinden ſich im Zuſtand vollkommener Geſetzloſigkeit, ſo daß der Fortſchritt der Rebellion den europäiſchen Handelsintereſſen bald gefährlich zu werden droht. Unter dieſen Umſtänden wird von vielen Seiten eine Intervention der europäiſchen Großmächte zu Gunſten der regierenden Dynaſtie für nothwendig erachtet.

Der „Standard“ vom 28. April enthält über den Aufſtand folgenden merkwürdigen Brief des hochw. J. J. Robert aus Nord-Carolina

(Vereinigte Staaten), der einige Jahre als Miſſionair in China lebte: „Ich höre“, ſchreibt er an einen Freund, „daß das eigentliche Haupt der Rebellion ſich auf Hongkong befindet, und Hungname Saw Tſchuen heißt. Vor fünf oder ſechs Jahren kam er nach Kanton, wo er mehrere Monate lang die chriſtliche Religion ſtudirte. Seine Erhebung ſcheint nicht ſowohl den Sturz der Regierung in Peking zu bezwecken, als vielmehr ein Kampf für die Religions-Freiheit und auf den Sturz des Götzendienſtes gerichtet zu ſein. Sein Aeußeres hat nichts Beſonderes. Er iſt 5 Fuß 4 bis 5 Zoll groß, wohlgebaut, hat regelmäßige Geſichtszüge und ausgezeichnete Manieren. Er ſteht im mittlern Lebensalter. Während ſeines hieſigen Aufenthalts (in Kanton?) gab er ſich dem Studium der heil. Schrift hin, aus welcher er täglich Stücke auswendig lernte. Seine Aufführung war tadellos. Er wünſchte die Taufe, reiſte aber nach Kwangſie ab, ehe er ſich überzeugt hielt, zu ihrem Empfang vollkommen vorbereitet zu ſein. Bei dem erſten Beſuch, den er uns abſtattete, brachte er einige Verſe und andere von ihm verfaßte ſchriftliche Verſuche über das Chriſtenthum mit; die erſte Kenntniß der chriſtlichen Religion, erzählte er, habe er aus einer Abhandlung geſchöpft, die er in Kanton erhalten, und dann aus einer Viſion die er während einer Krankheit gehabt, und die ihn in den aus der Schrift vernommenen Lehren beſtärkt habe. Deshalb glaubte er an den wahren Gott, und war eigends nach Kanton gekommen, um den Willen des Herrn in ſeinem geoffenbarten Wort beſſer kennen zu lernen. — Wie ich höre, haben ungefähr 100,000 Menſchen ſich dieſem Führer zugeſellt, er iſt bei dem Volke, das er mit Achtung und Wohlwollen behandelt, ſehr beliebt.

Neueſte Poſt.

Berlin, 5. Mai. Es kann nicht fehlen, daß der Beſuch des Königs Leopold am Preußiſchen Hof auch einer weitgreifenden politiſchen Deutung unterliegt, die ihm vornehmlich von der Franzöſiſchen Diplomatie gegeben wird. Die letztere bewacht überhaupt mit mißtrauiſchen Blicken eine Reiſe, deren Ziel Wien und eine perſönliche Zuſammenkunft mit dem Kaiſer von Oeſterreich und dem König von Preußen iſt, und wobei es ſich, wenn auch von keinem eigentlichen Congreß in Wien die Rede ſein wird, doch wie von ſelbſt auch um die gefährdete und jeder neuen Aventure preisgegebene Situation Belgiens an den Gränzen Frankreichs handeln wird. Eine Hauptabſicht bei dieſer im voraus vielbeſprochenen Reiſe iſt zuverläſſig die, daß der König der Belgier gewünſcht hat, ſeinen Thronfolger, den vor kurzem mündig gewordenen Herzog von Brabant; an den Höfen von Berlin und Wien perſönlich vorzuſtellen, um den jungen Kronprinzen, unter den Schwierigkeiten und Gefahren, denen die Zukunft Belgiens unterliegt, der beſondern Theilnahme der öſtlichen Mächte zu verbinden. Es war dies bereits Gegenſtand eines eigenhändigen Briefwechſels geworden, der zwiſchen dem König Leopold und dem König von Preußen bei Gelegenheit der Großjährigkeit des Herzogs von Brabant geführt wurde, und worin der Preußiſche Monarch in einem Brief die lebhafteſten Sympathieen für das Belgiſche Regentenhaus und für die Sicherung ſeiner Staatslage ausdrückte. Wie auch die unberechenbaren Eventualitäten der Franzöſiſchen Kaiſerpolitik fallen mögen, ſo wird Belgien ſtets an Preußen einen natürlichen und ſtarken Verbündeten zum Schutz ſeiner Gränzen und zur unbedingten Aufrechterhaltung ſeiner Staatsexiſtenz haben. Der König der Belgier hat jetzt ſeine Lage klarer als je zuvor erkannt und ſucht ſeine Garantieen weder in der unentſchiedenen diplomatiſchen Stellung Englands, noch auch in dem fernern künſtlichen Ausbiegen aller ihm von der Franzöſiſchen Regierung erhobenen Differenzpunkte.

Berlin, 10. Mai. Se. Maj. der König der Belgier und Se. K. H. der Herzog von Brabant ſind heute Vormittag 8½ Uhr nebſt Gefolge mittelſt Extrazuges auf der Nieder-Schleſiſchen Eiſenbahn über Breslau nach Wien abgereiſt.

Wien, 28. April. Bei der gegenwärtigen Rekrutirung in Ungarn hat ſich abermals die

Nothwendigkeit herausgestellt, die allzufrühen Heirathen streng zu verbieten. Man hat Bursche mit 15 bis 16 Jahren, sowohl Ungarn als Deutsche, besonders aber Serben, verheirathet angetroffen, von diesen viele mit Kindern belastet.

Wien 11. Mai. Die „Triester Zeitung" meldet aus Konstantinopel vom 2. Mai: „Die Mutter des Sultans ist gestorben. Die Frage wegen des heiligen Grabes ist neuerdings wieder aufgetaucht. — Gerüchtsweise wird von Unruhen in Smyrna gesprochen.

Bern, 3. Mai. Die Regierung von Freiburg hat durch den Sieg über eine Handvoll irregeleiteter Bauern ihre Lage in nichts verbessert. Das conservative Volk ist entschlossener als je, die ihm aufgenöthigte Gewalt nicht länger zu ertragen, und durch die Erfahrung der letzten Tage klüger gemacht, wird es in Ruhe abwarten, bis es auf dem gesetzlichen Weg in den Besitz seiner Rechte gelangt. Bei ihrer eigenen Partei hat die Regierung das Zutrauen verloren. Die Bürgerwehr, eine Schaar entschlossener Männer, verlangt fast im Tone des Befehls, daß von nun an eine entschiedene, rücksichtslose Politik befolgt werde. In einer Versammlung, welche am Anfang der letzten Woche gehalten wurde, mußten die Regierungsmänner harte Dinge hören. Die Prätorianer wollen nichts mehr von Versöhnung, Ausgleichung, Entgegenkommen ꝛc. wissen. Vernichtet sollen die Führer der Conservativen werden, damit das Volk desto leichter in das Joch der Freiburgerischen Freiheit gespannt werden könne.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat in seiner Antwort auf die letzte Note Oesterreichs dessen Forderung auf wirksamere Fremden-Polizei unter Oesterreichischer Mitwirkung abgelehnt und die Entscheidung über die Flüchtlinge sich selbstständig vorbehalten; dabei die Verbesserung des Fremdengesetzes im Kanton Tessin angekündigt. In derselben Note stellte der Bundesrath das nochmalige nachdrückliche Begehren um Aufhebung der Sperre und Wiederherstellung guter Nachbarschaft.

Paris, 7. Mai. Die Polizei ist in großer Thätigkeit; auch mehrere Legitimisten sollen beunruhigt sein. In Santes ist eine geheime Pulver-Fabrik entdeckt, und mehrere Amnestirte sind auf's neue internirt worden.

Paris, 8. Mai. Der „Constitutionnel" hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. April. Dieselben sind durchaus befriedigend und geben die Hoffnung, daß die angeregten diplomatischen Fragen mit Nächstem eine günstige Lösung erhalten werden, sowohl was das Patriarchat, als was die heiligen Oerter betreffe, worin (dem Correspondenten des „Constitutionnel" zufolge) Hr. v. Lacour schon Gelegenheit gehabt habe, „eben so viel Vorsicht als Geschicklichkeit zu beweisen." Es scheint, daß Lord Redcliffe seinerseits nicht die Absicht hat, sehr lange in Konstantinopel zu verweilen. Am 22. April hatten die Gesandten Rußland's, England's und Frankreich's wegen einer durch die Ansprüche Griechenland's angeregten Gebietsstreitigkeit eine Conferenz gehabt. Dies ist ebenfalls eine Angelegenheit, die sich beilegen wird.

Nach dem „Semaphore von Marseille" hat die Pforte beschlossen, alle politischen Flüchtlinge aus ihrem Gebiete auszuweisen.

Nach Berichten aus Brussa im „Constitutionnel" langweilt sich Abd-el-Kader daselbst. Er findet dort nicht die Huldigungen, die ihm die Franzosen zu Theil werden ließen, und er wünscht wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Brüssel, 9. Mai. Reisende, welche gestern früh von Paris kamen, berichten, daß in der Nacht vorher bei Amiens dichter Schnee gefallen war und der Zug bis Brüssel Schneewetter hatte. Gestern Nachmittag schmolz der zwei Zoll dicke Schnee.

London, 12. Mai. Nach Mittheilungen aus China vom 27. März ist der Aufstand beträchtlich im Zunehmen, und ist auf die Forderung des Kaisers zur Hilfe Sir Bonham mit Kriegsdampfern nach Schangai abgegangen.

Konstantinopel, 21. April. Die „Kreuz-Ztg." meldet nach der „Malta-Ztg.": Eine Verschwörung welche mehrere Verhaftungen, besonders unter den Ulemas, herbeiführte, ist entdeckt worden. Ein Waffen- und Munitionsvorrath wurde in der Aja-Sophia aufgefunden. Einem Gerücht zufolge waren es

12,000 nach einem andern nur 1500 Gewehre. Man behauptet, daß die Verschwörer, die alle zur ultra-conservativen Partei gehören, die Absicht hatten, den Sultan abzusetzen.

Bekanntmachungen.

Am 13. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr werden verschiedene zum Nachlasse des weil. Bäckermeisters Friedrich August Gläß gehörigen Kleidungsstücke, Meublen, Hausgeräthe von Kupfer, Blech, Holz, Glas u. s. w. Equipagen, Pferdegeschirre und mehrere andere Sachen gegen baare Bezahlung im Hause des Verstorbenen öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 7. Mai 1853.

Von der Commission zur Einführung der Livl. Agrar- und Bauer-Verordnung vom Jahre 1849 wird zur Kenntniß und resp. Nachachtung aller Derer, die es angeht, desmittelst bekannt gemacht, daß die Verabfolgung und Versendung der, zur schriftlichen Formulirung der Bauer-Pacht-Contracte bestimmten, Schemata nicht mehr von dieser Commission vermittelt werden wird, indem von dem Livl. Landraths-Collegio der Verlag, d. h. der Druck und der Verkauf, dieser Schemata der Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker in Riga, übertragen worden.

Die Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker hat sich verpflichtet, die Schemata qu. in Riga zu zwei Kopeken und in den übrigen, weiter unten angegebenen, Städten des Gouvernements zu zwei und einem halben Kopeken per Stück gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen und dieselben zu jeder Zeit vorräthig zu halten:

in Riga: in der Officin der Stadtbuchdruckerei von W. F. Häcker (in allen Sprachen, in welchen die Schemata bisher gedruckt worden) Adresse Domesgang;

in Wenden: beim Rathsherrn, Buchbindermeister Lieschke (in deutscher und lettischer Sprache);

in Wolmar: beim Buchbinder-Meister Wahrpe (in deutscher und lettischer Sprache);

in Pernau: beim Buchdrucker Borm (in deutscher und revalsch-esthnischer Sprache) und

in Dorpat: in der Kanzellei des Kaiserlichen Dörptschen Kreisgerichts (in deutscher und dörpt-esthnischer Sprache).

Den 9. April 1853. Nr. 297.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ganz frische Norweger Austern à 5 Rbl. das Hundert sind zu haben bei

J. B. Specht. 2

Einem geehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Färber und Appreteur hier niedergelassen habe. Mit der Zusicherung einer soliden und prompten Bedienung verbinde ich die Bitte um gütigen Zuspruch. C. F. Gerold,

wohnhaft an der rigaschen Straße im Hause des Gerbermeisters Herrn Knoch. 1

Umschreibungs-Listen sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Gut keimende rothe Kleesaat verkaufen Gebr. Stein. 2

Gutes Kleeheu ist in der Jacobyschen Brauerei zu verkaufen. 2

Im ehemaligen Preißschen Hause in der Vorstadt, vis-à-vis der Strahlbergschen Besitzlichkeit, sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an den Besitzer des Hauses, den Tischlermeister Kleemann zu wenden. 3

Angekommene Schiffe.

22) Den 30. April: Engl. Schiff Taurus, Capt. Craigie, von Havre mit Ballast an J. Jacke et C. — 23) Den 1. Mai: Russ. Activ, Müller, von Bergen mit Heringen an J. Jacke et C. — 24) Den 2.: Russ. Anna Maria, Bröring, von Brake mit Ballast an J. Jacke et C. — 25) Den 4.: Russ. Carl Magnus, König, von Stavanger mit Heringen an J. Jacke et C. — 26) Den 6.: Russ. Medea, Grenström, von Bergen mit Heringen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

I) Schiff Delphin, Capt. Freibusch, mit Ballast nach Arensburg. — 2) Den 8. Mai: Anna et Gustav, Wegener, mit Roggen nach Holland, cl. d. Jacobs et C.

Vom 1. bis zum 8. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Ferdinand Ernst Meno Winkler.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna Sophie Schoeler.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Mai 1853.

	So-lotnik	Silb Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod 1 Pfund	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4½
Dito vom Vordertheil	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 1. Mai 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Nordamerikanische Tactschnellschreibmethode.

Der Unterzeichnete hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er nach einer ganz neuen Methode Schreiblehrkurse eröffnen wird, die vom 12. Mai bis 12. Juni dauern werden. In dieser kurzen Zeit können Personen jeden Alters und Kinder, die bereits 10 Jahre zählen, jede noch so schlechte Handschrift in einer schönen und geläufigen umgestalten.

Personen die gar nicht schreiben oder deren Hand beim Schreiben zittert, erreichen in dieser Zeit eine ganz annehmbare Handschrift.

Handlungsbeflissenen wird die so beliebte kaufmännische Handschrift gelehrt.

Das Honorar wird nach Verhältniß der Capacität jeder zu verbessernden Handschrift festgesetzt werden.

Extra-Stunden werden so wie den Damen auf Verlangen im eigenen Hause ertheilt.

Proben dieser Art, vor und nach dem Kursus, aus vielen Ländern und Städten des In- und Auslandes, sind in der Wohnung des Unterzeichneten — Stadt Wien No. 3 — täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags, zu Jedermanns Ansicht vorliegend.

Seine Vorschriften in den drei gebräuchlichen Sprachen sind in der hiesigen Buchhandlung zu finden.

Ferdinand v. Rhéda,

ehemaliger Oberkalligraph des Polytechnischen Instituts in Wien und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Pesth.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 20. 1853.

Sonnabend, den 16. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 9. Mai. Heute Morgen um 6 Uhr iſt Se. Durchlaucht unſer Herr Generalgouverneur Fürſt Italiiski Graf Suworow-Rimnikski von St. Petersburg hier eingetroffen.

St. Petersburg, 25. April. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 19. April iſt der Staatsrath Stubendorf, Rath bei der Ober-Verwaltung von Oſt-Sibirien, von Seiten des Miniſteriums des Innern, zum wirklichen Staatsrath befördert worden.

St. Petersburg, 30. April. Der interimiſtiſche Director des Warſchauer Real-Gymnaſiums, Staatsrath Stender, iſt zum Mitgliede des Conſeils der Volks-Aufklärung und zum Viſitator der Lehr-Anſtalten des Warſchauer Lehrbezirks ernannt worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hannover, 13. Mai. Aus Oldenburg geht die erfreuliche Nachricht ein, daß der Landtag jenes Herzogthums in einer am 9. d. M. ſtattgefundenen vertraulichen Sitzung den unterm 19. Februar d. J. zwiſchen Preußen und Oeſterreich und unterm 4. April d. J. zwiſchen Preußen, Bayern, Sachſen, Hannover ꝛc. und Oldenburg wegen Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handelsvereins abgeſchloſſenen Verträgen, ſo wie den dazu gehörenden Separat-Artikeln und Schlußprotokollen mit überwiegender Majorität ſeine Zuſtimmung ertheilt hat.

Berlin, 14. Mai. Der Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten Herr von Raumer, welcher der Abhaltung der Jeſuiten-Miſſionen in den Provinzen der Monarchie günſtig geſtimmt, hat denſelben jetzt auch in der Provinz Poſen die Zulaſſung ertheilt, wo ſie beſonders bei der ultramontanen Partei des Polniſchen Adels eine bedeutende Unterſtützung finden.. Die Miſſionspredigten haben bereits zu Poſen unter gewaltigem Zudrang der Bevölkerung in der Pfarr-Carmeliten- und Bernhardiner-Kirche begonnen, und werden von zwölf Jeſuiten, darunter v. Mehlem und Anderledy, aus Brüſſel, Ketterer aus Baden, Baczynski, Szczepkowski, Zaleski und Markiewitz aus Galizien abgehalten. Seit dem 1. Mai haben auch in Oberſchleſien die Jeſuiten-Miſſionen von neuem ihren Anfang genommen. Wenn dieſe Nachgiebigkeit des Preußiſchen Cultusminiſteriums dafür in anderen Beziehungen auf Erkenntlichkeit und Rückſicht in Rom gerechnet hat, ſo dürfte ſchon das Breve des Papſtes Pius IX. über die gemiſchten Ehen eines andern zu belehren geeignet ſein. Man will freilich aus dem Umſtande, daß dieſes Breve bisher weder von dem fürſtbiſchöflichen Amt in Breslau noch von dem Cardinal-Erzbiſchof von Köln den betreffenden Diöceſan-Geiſtlichen mitgetheilt worden, auf eine Beanſtandung ſchließen, welche die wirk-

liche Ausführung jenes päpstlichen Erlasses in Preußen betroffen habe.

Oesterreich.

Wien, 7. Mai. Sämmtlichen Kaiserl. Oesterreichischen Consulaten in Bosnien, der Herzegowina ꝛc. ist von hier aus der Befehl zugekommen, mit Strenge darüber zu wachen, daß keinerlei Unzukömmlichkeiten oder Bedrückungen der Christen von Seite der Türken versucht werden. Vorkommenden Falls soll sogleich der Gouverneur der Provinz oder der Pascha, welcher in der Gegend, wo dieselben vorfallen, commandirt, davon unterrichtet und gleichzeitig an die K. K. Internuntiatur in Konstantinopel Meldung gemacht werden. Die fortwährenden Thätlichkeiten, welche sich die Türken in den genannten Provinzen gegen die Christen erlauben, rechtfertigen vollkommen den angeführten Befehl, und es ist demselben auch bereits von dem Kaiserl. Consulat in Solonich nachgekommen worden, das in einer energischen Note den Pascha für jedes Unrecht verantwortlich gemacht hat, das irgend einem Christen widerführe. Freiherr von Bruck hat übrigens den Auftrag erhalten, diesem Entschluß in Konstantinopel den entsprechenden Ausdruck zu verleihen.

Wien, 10. Mai. Die Zeichnungen für die Votiv-Kirche betragen heute in Wien schon 541,523 Gulden C.-M. Im Ganzen ist durch die bisher bekannten Beiträge die Summe von 750,000 Gulden C.-M. bereits überschritten. Das Comite wird demgemäß sich bald in der Lage sehen, die Feststellung des Bauplans definitiv in Angriff zu nehmen.

Wien, 11. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr sind Se. Maj. der König der Belgier und Se. Königl. Hoheit der Herzog von Brabant hier eingetroffen.

Wien, 14. Mai. Nach eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 8. d. M. ist daselbst der Jesuiten-General Roothan gestorben.

Triest, 11. Mai. Die Rebellen in China bedrohen Nanking. Der Kaiser hat zur Besiegung der Aufrührer die Vertreter von England, Frankreich, Nordamerika, Portugal und Hamburg um Hilfe angegangen. In Folge dieses Ansuchens ist die bei Hongkong stationirte Englische Flottenabtheilung nach Shanghai abgegangen.

Schweiz.

Bern, 7. Mai. Während die Oesterreicher unsere Südgränze zum Theil sperren, langen auch von unsern Nachbarn an der Nordgränze unangenehme Noten ein. Die durch Württemberg am 25. April übergebene spricht zwar in sehr freundschaftlichem Ton und erklärt, daß Württemberg mit den Maßregeln der Schweiz in der Flüchtlingsfrage seinerseits zufrieden sei, stellt aber in Aussicht, daß die Bundesgenossen Oesterreichs, falls die Schweiz nicht nachgebe, in die Lage kommen könnten, dasselbe auch ihrerseits zu unterstützen. Unrichtig ist, daß Württemberg zugleich seine guten Dienste zur Vermittelung mit Oesterreich anbiete. Der Geschäftsträger des Großherzogthums Baden wiederholte in einer Verbal-Note ungefähr dasselbe wie Württemberg, und ein Baierischer Diplomat, Herr de Berger (Rouvion), rieth in einer Unterredung mit einem Gliede des Bundesrathes zum Nachgeben gegen Oesterreich. — Im Weitern meldete gestern das Pariser Journal „Patrie“ telegraphisch, daß die „Familien Freiburgs die Vermittelung der Großmächte angerufen hätten.“ Zwar ist hier davon nichts bekannt; doch weiß man, daß Perrier kurz vor seinem unglücklichen Wagniß in Paris gewesen ist, und daß Napoleon I. der Schweiz eine Mediation gab, ist ja wohl ebenfalls bekannt. Die Sympathieen für die gegenwärtigen (radicalen) Regenten Freiburgs sind im Schweizervolk nicht gewachsen weder durch ihren Sieg über jenen Aufstand, noch durch die Blutscene im Bezirk Greyerz, von welcher es sich immer deutlicher herausstellt, daß der Angriff mit Säbeln, Flinten und Kanonen auf unbewaffnete Wähler ein prämeditirter war.

Bern, 9. Mai. Der Bundesrath hat ablehnend ebensowohl auf die Württembergische Note geantwortet, als auf die letzte Oesterreichische. Daß Bayern ebenfalls die Forderungen Oesterreichs bald indirect unterstützen werde wie Baden und Württemberg bereits gethan, glaubt man hier mit Bestimmtheit. Von den ausgewiesenen Tessinern wurden 2000

unentgeltlich über den Vierwaldstätter See spedirt und bis auf 60 fanden sie Alle Arbeit in der Schweiz. Graubündten lehnt, so wie Tessin, „auf das Entschiedenste jede von der Oesterreichischen Regierung beabsichtigte oder beanspruchte Einwirkung auf das Asylrecht und die Fremdenpolizei ab.“

Bern, 10. Mai. Der Bundesrath hat einen französischen Flüchtling von hoher Abkunft, der als Verfasser und Verbreiter eines Gedichts gegen den Kaiser der Franzosen in Genf verhaftet und nach Bern geschickt worden, des Asyls verlustig erklärt und aus der Schweiz gewiesen.

Italien.

Mailand, 9. Mai. Eine neue „Dolch-Erhebung“, die auf Sonntag den 8. Mai in Mailand angesagt war, ist Gott sei Dank mit bloßem Schrecken an uns vorübergegangen, den das Gefühl der möglichen Ausführung eines solchen Handstreichs seit der unvergeßlichen Lection vom 6. Februar in unsern Gemüthern erzeugen mußte. Nicht im entferntesten ist an irgend einem Punkt der Stadt die Ruhe und Ordnung gestört worden. Ueberhaupt zeigt die Physiognomie Mailands von früh bis abends dem unbefangenen Beobachter nichts auffallendes. Die Stadtthore waren wie immer geöffnet, doch entging uns dort eine größere Beaufsichtigung der ein- und ausgehenden Passagiere und Fuhrwerke seitens der Polizeibeamten nicht. So hätte sich denn das mit aller Bestimmtheit ausgesprengte Gerücht von dem Ausbruch einer neuen blutigen Emeute wieder als einer der gewohnten schändlichen Kunstgriffe des Systems bewiesen, welches in der Beunruhigung der Gemüther und in der Störung jedes Vertrauens unter „dem Volke seiner Liebe“ immer einen Erfolg erblickt, der seine gewissenlosen Zwecke fördert. Eine weiterreichende Absicht ließe sich wohl schwerlich angesichts der imposanten Macht und rastlosen Wachsamkeit der Kaiserlichen Regierung in unsern Provinzen und bei dem Abscheu annehmen, den unsere Bevölkerung, wenigstens seit dem schmachvollen Bankrott vom 6. Februar, vor allen Geschäften mit der in London etablirten Firma „Mazzini-Kossuth u. Comp.“ hegt.

Mailand, 11. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat zur Liquidirung aller Ansprüche, welche Privatpersonen auf das dem Sequester unterzogene Vermögen der politischen Flüchtlinge des Lombardisch-Venetianischen Königreiches zu stellen haben, die Errichtung besonderer Liquidirungs Commissionen in Mailand und Venedig anbefohlen. Auch hat der Kaiser für alle Eingaben und für die Correspondenz in dieser Angelegenheit Portofreiheit bewilligt.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Trotz der bescheidenen Vorstellungen, die sich erfahrene und sachverständige Männer erlaubt haben, geht das Einreißen und Bauen mit unverminderter Hitze fort. Umsonst hat man auf die unmäßige Steigerung der Hausmiethe, des Arbeitslohns, der Preise des Baumaterials aufmerksam gemacht. Man will die Speculation in Schwung erhalten, dem Arbeiterstand so viel zu schaffen geben, daß er genöthigt sein soll einzugestehen, daß die Geschäfte zu keiner Zeit so blühend gewesen. Unter der Herrschaft dieser fixen Idee hat man dem Municipalrath der Hauptstadt neue Plane zu Durchbrüchen von Plätzen und Straßen vorgelegt. Diese Entwürfe werden eine neue Ausgabe von 25 Millionen erfordern, von welchen ein Theil auf den Staat, der andere auf das Seine-Departement fiele. Die Departementalfinanzen sind in einem kläglichen Zustande. Dieses wird aber in der Banlieue einen übeln Eindruck machen. Denn der Bauer hofft auf Steuerverminderung, von einer Erhöhung, selbst der geringsten, will er nichts wissen. Auch neue Eisenbahn-Concessionen sind wieder im Werk. Wird das Resultat das erwartete sein? Man darf daran zweifeln. Die Hammerwerke reichen kaum aus für die Fabrication des Eisens, welches die bereits angefangenen unermeßlichen Unternehmungen erheischen. Das ist so wahr, daß Bau-Unternehmer, welche bei der jetzigen Art zu bauen viel Eisen brauchen, bei einer Bestellung zur Antwort bekommen: wir können an euch nicht denken, wir müssen zuvör-

derst die Eisenbahnen befriedigen. Und wird man für alle diese riesenhaften Geschäfte Geld finden? Man sagt, es sei nie im größern Ueberfluß vorhanden gewesen. Gleichwohl ist die Rente unbeweglich. Vergebens sucht man sie in die Höhe zu treiben, sie widersteht allen Reizkünsten. Das Geld geht zu den Eisenbahnen, der Industrie, weil da das Feld des Börsenspiels ist, wo Steigen und Fallen von einem Tag auf dem andern wogt und sich viel gewinnen läßt. Das Geld wendet sich dem Spiel, aber nicht der Capital-Anlage zu. Es traut gleichsam den andern Tag nicht. In diesem Mißtrauen liegt nichts außerordentliches. Die innern Zustände sind ruhig, aber die auswärtigen erscheinen keineswegs behaglich.

Paris, 9. Mai. Seltsame Gerüchte sind in Betreff des Obersten Beville, eines Adjutanten des Kaisers, im Umlauf. Vor mehreren Tagen hieß es, daß bei ihm eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen worden, und jetzt will man selbst wissen daß er gefangen sitze. Was insbesondere dabei überrascht, ist, daß der Oberst das höchste Vertrauen des Kaisers genoß. Mehrmals war schon die Rede davon, daß er eine Ministerstelle erhalten sollte. — Man versichert, daß in den letzten Tagen viele Verhaftungen hier stattgefunden, deren Veranlassung Niemand kennt. Kein ministerielles Blatt hat der Sache Erwähnung gethan.

Paris, 12. Mai. Die neuen Gesetzentwürfe wegen Herstellung der Todesstrafe bei Attentaten gegen den Kaiser, so wie bei Hochverrath, scheinen auf lebhaften Widerstand zu stoßen.

Marseille, 13. Mai. Die hier eingetroffene Ueberlandpost meldet aus Madras, daß daselbst in der Nacht vom 27. zum 28. März ein Orkan gewüthet, der schreckliches Unglück verursachte. 60 Schiffe, größtentheils Französische, wovon 20 große und 40 Küstenfahrer sind gescheitert. Menschenleben und Güter sind verloren gegangen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. Ein Kaufmann in Bristol, der mit Afrikanischen Landesproducten ein großartiges Geschäft macht, namens John Wood, hat den Gedanken gehabt, dem Premierminister des Königs von Dahomey ein kostbares Geschenk zu schicken, um ihn zu bewegen, vom Sclavenhandel abzustehen und statt dessen lieber den rechtlichen Handel in Palmöl mit England zu fördern. Das Geschenk ist wegen seiner Originalität und wegen der Meisterschaft in seiner Ausführung gleich bemerkenswerth. Es besteht in einem Bade-Apparat mit Cocosgezweige und emblematischen Figuren reich verziert, ist ganz aus Silber gearbeitet, wiegt 1230 Unzen und kostet über 1000 Pfd. St.

Ein auffallender Beweis von dem theuren Leben in Australien bietet sich in folgender Thatsache dar: Ein junger Schotte, der im vergangenen Jahre nach Melbourne gegangen und in den Gruben vom Glücke begünstigt war, kam nach Schottland zurück, um den Australischen Winter, wo in den Gruben nicht viel zu holen ist, unter den Seinigen zuzubringen. Er hatte nämlich ausgerechnet, daß die Reise hin und zurück sammt seinem Aufenthalt in Schottland ihn nicht so viel wie mehrmonatlicher Aufenthalt in Melbourne kosten würde!

London, 12. Mai. Sir Robert Peel (der Sohn des verstorbenen berühmten Staatsmannes gleiches Namens) und Herr Bernal Osborne haben sich auf Pistolen geschlagen. Das Duell fand am 27. April in Essex statt und blieb lange ein Geheimniß, wird aber jetzt von allen Seiten bestätigt. Herrn Osborne's Kugel fuhr durch Sir R. Peel's Aermel, glücklicher Weise ohne etwas Anderes als das Tuch zu verletzen, und die Secundanten stifteten Frieden. Die Veranlassung war Sir R. Peel's Unterhaus-Rede über die Judenbill. Herr Osborne ist von jüdischer Abstammung und hatte sich durch persönliche Anspielungen in jener Rede verletzt gefühlt.

Neueste Post.

Berlin, 12. Mai. Aus Frankfurt wird uns von zuverlässiger Seite berichtet, daß Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich einen Antrag beim Bundestage gestellt haben, betreffend die Unterdrückung der Arbeitervereine mit dem Anheimstellen, diesen Antrag dem po-

litiſchen Ausſchuß zur Berichterſtattung zu überweiſen.

Eiſenach, 9. Mai. Die voriges Jahr in Eiſenach abgehaltene Conferenz von Abgeordneten deutſcher evangeliſcher Kirchenregimente hatte beſchloſſen, ſich dieſes Jahr am nämlichen Orte wieder zu verſammeln. In Folge deſſen hat der Präſident der Conferenz, Oberhofprediger Grüneiſen in Stuttgart, kürzlich ein Circulair erlaſſen, wodurch er nach eingeholter Erlaubniß der Weimariſchen Regierung die Verſammlung auf den 26. d. nach Eiſenach zuſammenberuft. Wie die „Voſſ. Ztg.“ in Erfahrung bringt, nimmt unter den neu eingebrachten Berathungsgegenſtänden die Frage über die Sonntagsfeier, vom Preußiſchen Ober-Kirchenrathe angeregt, die erſte Stelle ein. Sodann folgen mehrere auf Kirchenzucht bezügliche Anträge von Darmſtadt, Württemberg, Rudolſtadt und Altenburg. Endlich ſoll ſich die Conferenz auch noch mit einigen Fragen der Kirchenverfaſſung beſchäftigen.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Unſere Polizei hat jetzt vollauf zu thun mit den Schaaren von Gaunern und Vagabunden, die ſich hier einſchleichen, und die Sicherheit der Perſon und des Eigenthums gefährden. So viele davon aber auch die Polizei durch die Schub-Transporte entfernt ſo wird ihre Zahl doch nicht geringer, denn da dieſe Menſchen meiſt in der Umgegend zu Hauſe ſind, ſo kommen ſie bald in anderer Geſtalt wieder, um ihr verruchtes Treiben fortzuſetzen. Man iſt hier ſeitens der Behörde zu mild gegen dieſe Subjecte, oder vielmehr reichen unſere Strafgeſetze nicht aus. Deshalb wird, in und außer der Preſſe, allgemein auf größere Strenge gedrungen, im äußerſten Fall auf Anwendung der Prügelſtrafe gegen dieſe Individuen, welche der Polizei trotzen und die Bevölkerung in ſteter Angſt erhalten. Der Raubmord, welcher in dieſer Woche wieder auf ſo ſchändliche Weiſe hier verübt wurde (ſeit Kurzem ſchon der zweite), wird übrigens die Sicherheitsbehörde, wie zur höchſten Energie, ſo auch zur größten Strenge hindrängen, denn, wenn dies ſo fortgeht, iſt man in Frankfurt vor lauter fremdem Raubgeſindel ſeines Lebens nicht mehr ſicher. Auch iſt man ſehr begierig, ob die Todesſtrafe bei dem Raubmörder, der bereits alles eingeſtanden, wirklich angewendet, oder ob er vielmehr lebenslänglich im Gefängniſſe gefüttert wird, was für ſolche Scheuſale keine Strafe genannt werden kann! Wenn je, ſo iſt bei dieſen die Todesſtrafe am Platze.

Stuttgart, 13. Mai. Die Abgeordneten-Kammer genehmigte geſtern einſtimmig den mit Preußen und Oeſterreich abgeſchloſſenen Handels- und Zollvertrag. — Ein furchtbares Gewitter, welches ſich vorgeſtern in den Nachmittagsſtunden im mittlern Neckarthale entlud, hatte eine ſehr bedeutende Ueberſchwemmung verurſacht. In einem Orte ſind 7 Wohnhäuſer fortgeriſſen worden und 39 Menſchen werden vermißt. Auch die Verheerungen an der Eiſenbahn ſind ſo arg, daß der Eiſenbahndienſt von Plochingen bis Süſſen, fünf Stationen (über ſechs Stunden Wegs) eingeſtellt und durch die Poſt verſehen werden muß. Das kann vorausſichtlich 14 Tage bis 3 Wochen dauern, wiewohl ſchon geſtern Abend einige 100 Arbeiter von hier aus dahin geſchafft wurden, um die nöthigen Arbeiten ohne Verzug zu beginnen. Der Umfang des Unglücks iſt aber nicht blos an der Eiſenbahn, ſondern auch im Allgemeinen weit bedeutender und über einen weit größern Landſtrich verbreitet, als man anfangs annahm. Die ärgſten Verheerungen ſind im Filsthal und ſodann in noch einigen Seitenthälern deſſelben angerichtet worden, und verbreiten ſich, wie bekannt, über die Orte Hohenſtaufen, Jebenhauſen, Zell (dieſer aus etlichen 20 Häuſern beſtehende Weiler wurde gänzlich von den wüthenden Fluthen weggeriſſen), Reichenbach, Ebersbach, Uſingen, Göppingen ꝛc. Ueber 40 Perſonen werden vermißt, und ſollen den Tod in den Fluthen gefunden haben, mehr als 100 Stück Vieh ſind ertrunken, und die ganze Gegend bildet das herzzerreißendſte Bild der Zerſtörung. Obſtbäume, Felder u. ſ. w. ſind mit den Häuſern, Brücken und Straßen auf lange Zeit ruinirt, und dem Wohlſtand der ganzen Gegend die tiefſten Wunden geſchlagen. Die Verheerungen durch den Neckar ſind ſchon minder directe und daher minder umfänglich, denn erſt durch die aus der

Fils in den Neckar drängenden Wasserwogen ward dieser so angeschwellt, daß er selbst gefährlich wurde. Den größten Schaden, den er angerichtet, ist an dem Brückenbau zu Untertürkheim, wo er sich auf mehr als 15,000 Fl. belaufen soll. Sodann sind im Canstatter Hafen für mehrere tausend Gulden Waaren beschädigt worden oder zu Grund gegangen. Aber auch anderwärts, in Rottenburg, Reutlingen, Bopfingen, Ellwangen ꝛc. hat das Unwetter Schaden gethan.

Wien, 11. Mai. Der gewesene Reichskanzler, Fürst Metternich, feiert nächsten Sonntag sein 80. Geburtsfest. Der greise Staatsmann ist trotz seines hohen Alters, ein schweres Gehör abgerechnet, vollkommen gesund. — Der junge Fürst Metternich, zur Zeit bei der K. K. Oesterreichischen Gesandtschaft zu Paris in Thätigkeit, wird als ein besonders gewandter Diplomat geschildert, der seine Befähigung zu erproben schon mehrfache Gelegenheit hatte. Demselben dürfte ehestens die selbstständige Leitung eines Gesandtschafts-Postens zugedacht sein.

Paris, 16. Mai. Die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs über die Herstellung der politischen Todesstrafe beauftragte Commission hat zwei Gegner desselben zum Präsidenten und Secretair ernannt. Beide haben gegen die Herstellung des Art. 86 des Strafgesetzbuches, wonach die Todesstrafe gegen Attentate auf das Leben des Souverains verhängt wird, nichts einzuwenden, wohl aber gegen Art. 87, wonach dieselbe Strafe auch auf Attentate gegen die Sicherheit des Staates und die Erbfolgeordnung ausgedehnt wird.

Die Reise des Herzogs von Genua nach Paris — in den Tuilerieen werden die Appartements für ihn in Bereitschaft gesetzt — erscheint hier nicht weniger bedeutsam, als die Reise des Königs der Belgier nach Berlin und Wien, und ist den Conjectural-Politikern Wasser auf die Mühle. So wie man die Reise des Königs Leopold für eine Demonstration gegen Frankreich hält, so sieht man in der des Herzogs von Genua eine Demonstration gegen Oesterreich und will sogar wissen, daß ihr diplomatische Verhandlungen zwischen Turin und Paris vorhergegangen sind.

Madrid, 7. Mai. Die Noth und das Elend nehmen in Galicien immer mehr überhand. Schaarenweise wandert das Landvolk aus und sucht sich eine andere Heimath. Die wohlthätigen Vereine, die in fast allen Städten des Landes, ja selbst in den Portugiesischen Gränzorten sich gebildet haben, reichen nicht aus, dem Elende Schranken zu setzen. Zu der Noth der Landbewohner kommt noch die Noth der Beamten, die von dem vorigen und jetzigen Ministerium auf Wartegeld gesetzt sind. Die Eilwagen, welche täglich nach Madrid kommen, sind angefüllt mit sogenannten Cesantes, die in der Hauptstadt ihr Heil suchen oder, besser gesagt, sich vor dem Jammer flüchten, der sie in Galicien umgab. Aber nicht allein von dort kommen diese Herren hieher, sondern aus allen Landestheilen; ihre Zahl übersteigt bereits 4000. Es war von jeher der Hauptfehler der Landesverwaltung, in allen Zweigen des Dienstes ein drei- bis vierfaches Beamten-Personal zu halten. Man aber mit einem Male durchsetzen zu wollen, wozu Jahre nöthig sind, und was man seit Einführung der Verfassung schon längst hätte durchsetzen sollen, das ist hart.

London, 17. Mai. Wir haben Nachrichten aus Kalkutta vom 11. April. Nach denselben bedrohen 30,000 Rebellen Nanking und proclamirten die Absetzung der Kaiserlichen Dynastie.

Vermischtes.

Berlin, 30. April. In diesen Tagen haben sich in einer hiesigen Familie ganz eigenthümliche Todesfälle ereignet. Ein schon bejahrter Mann, ein hiesiger Mechanicus, ging vor einigen Wochen auf der Straße, als er plötzlich vom Schlagfluß befallen wurde und auf der Stelle verstarb. Vor einigen Tagen ging die nachgelassene Frau desselben aus, und auf derselben Stelle, wo ihr Mann verschieden war, wurde auch sie von einem Schlaganfall betroffen und verstarb sofort. Am letztvergangenen Mittwoch kam ihre Schwester aus

Naumburg hier an, um dem Begräbniß ihrer Schwester beizuwohnen. Einiger Geschäfte wegen mußte sie ausgehen, und auf derselben Stelle, wo ihre Schwester und ihr Schwager verschieden waren, erlitt auch sie einen Schlaganfall und verstarb ebenfalls sofort trotz aller sogleich herbeigeschafften ärztlichen Hilfe.

London. Das erste Exemplar der illustrirten Steckbriefe, welche die Englische Polizei einzuführen im Begriff ist, hat man vor einigen Tagen in Scotland Yard in London erhalten. Es ist von der Polizei in Manchester verfaßt und enthält außer der üblichen Personalbeschreibung ein so gelungenes Daguerreotyp-Bild des vermißten Individuums — eines entsprungenen Verbrechers — daß das Signalement in Worten dadurch fast überflüssig wird. Wie es scheint, hat jetzt jeder Dieb oder Schwindler von Bedeutung beim Eintritt in's Gefängniß die Ehre, portraitirt zu werden.

— Ein englischer Chemiker hat eine Entdeckung gemacht, welche, wenn sie sich bestätigt, nicht unwichtig sein dürfte, daß nämlich Baumwollen-Fäden, mit kaustischer kalter Natronlauge behandelt, sich sehr bedeutend verdichten und haltbarer werden; ein Baumwollen-Faden, welcher bei einer Belastung von 26 Loth reißt, ist, mit vorerwähnter Flüssigkeit behandelt, im Stande, 40 Loth zu tragen. Auch fertige Gewebe soll man auf diese Weise verdichten können.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bäckermeisters Friedrich August Gläß und
2) an den Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Caroline Fleegen

als Erben oder Gläubiger Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, und zwar die Erben in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen und die Gläubiger innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclama, ihre Ansprüche und Anforderungen in gesetzlicher Art allhier zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern ipso facto präcludirt werden soll. Wonach sich zu richten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 13. Mai 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1299. Schmid, Secrt. 3

Auf Vorstellung des griechisch-orientalischen Bischofs der Thebais, Nikanor, ist von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur mittelst Reseripts vom 30. April sub No. 5620 diesem Polizeigerichte aufgetragen worden, milde Beiträge für die unter dem Mohamedanischen Joche seufzende Kirche von Alexandria einzusammeln. — Bei solcher Bekanntmachung werden demnach alle diejenigen, welche geneigt sein sollten zum gedachten Zwecke eine Gabe darzubringen, hiermit aufgefordert, sich hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, d. 14. Mai 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 599. A. G. Mors, Secrt. 3

Von den Bauern, welche in diesem Winter Brennholz für Ein Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegium und Balken zur Flössung angeführet haben, ist ein Rest, der von dem Kämmereidiener und von dem Stadtförster ausgestellten Bescheinigungen (für 67 Faden Brennholz und für Balken zum Betrage von 64 Rbl. 2 K.) an dem zur Zahlung bestimmt gewesenen Tage nicht eingeliefert worden. Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio werden daher diejenigen, welche dieselben etwa an Zahlungsstatt angenommen haben, hierdurch aufgefordert, sie zum 4. Juni d. J. zwischen 10 und 12 Uhr gegen Empfang der Zahlung bei gedachtem Collegio einzuliefern.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Mai 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 245. G. Krellenberg, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

An alle Mitglieder der Sterbe-Cassa „die Hülfe“ genannt, ergehet hierdurch die Anzeige, daß seit unserer letzten Bekanntmachung vom 12. Februar d. J. nachstehende Mitglieder gestorben sind, als:

männliche:

No. 378. Herr Carl F. Schüler,
„ 140, „ F. A. Gläß,
„ 189, „ J. F. Sacken,
„ 32, „ Ad. Grubner,
„ 392, „ Hans Tönnisberg;

weibliche:

No. 117, Frau A. C. Chevalier, geb. Knaft,
„ 326, Demoiſ. C. E. Fleegen,
„ 330, Frau Anna H. Jürgens, geb. Scheffelin,
„ 195, „ Anna H. Bermann,
„ 148, „ J. H. Weinreben.
„ 6, „ A. O. Giercke,
„ 233, „ Ch. Frantzen, geb. Nielſen,
„ 205, „ Anna Soph. Schoeler,

und fordern wir daher alle diejenigen, welche ihre Beiträge für dieſe Sterbefälle noch nicht geleiſtet haben, dringend auf, ſolche ſofort und ſpäteſtens bis zum 1. Juni zu erlegen.

„Die Hülfe“ zu Pernau den 15. Mai 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorſteher. 3

Unterzeichneter erſucht hiermit alle Diejenigen welche mit ihm in Rechnung ſtehen oder Forderungen an ihn haben, ſich binnen drei Wochen a dato bei ihm zu melden.

Pernau, den 15. Mai 1853.

T. Günther,
Drechslermeiſter. 3

Am Abend des 14. d. iſt auf dem Wege vom Salon nach der Stadt ein ſchwarzer Bobinett-Schleier verloren worden. Der ehrliche Finder wird erſucht ſelbigen in der hieſigen Buchdruckerei gefälligſt abzuliefern.

Gut keimende rothe Kleesaat verkaufen Gebr. Stein. 1

Ganz friſche Norweger Auſtern à 5 Rbl. das Hundert ſind zu haben bei

J. B. Specht. 1

Gutes Kleeheu iſt in der Jacobyſchen Brauerei zu verkaufen. 1

Im ehemaligen Preißſchen Hauſe in der Vorſtadt, vis-à-vis der Strahlbergſchen Beſitzlichkeit, ſind zwei Wohnungen zu vermiethen. Der Bedingungen wegen beliebe man ſich an den Beſitzer des Hauſes, den Tiſchlermeiſter Kleemann zu wenden. 2

Angekommene Schiffe.

27) Den 11. Mai: Ruſſ. Schiff Maria, Capt. Schoon, von Hamburg mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 28) Den 12.: Holl. Juliana Louiſa, Sprik, von Rotterdam mit Ballaſt an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

3) Den 10. Mai: Schiff May, Capt. Gay, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 4) Eliza, Phillip, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — 5) Den 13.: Ellengowan, Robertſen, mit Flachs u. Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C. — 6) Den 15.: Uhla, Hinrichſen, mit Flachs nach Riga, cl. d. Jacobs et C. — 7) Iſis, M'Kenzie, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 8) Mary Gray, Barcley, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 8. bis zum 15. Mai.

Getauft. St. Eliſabeth's-Kirche: Maria Tomas. — Alexander Dreimann. — Carl Eduard Martinſon.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Marie Weber, alt 18 J. 7 M. — St. Eliſab.-Kirche: Jaan Saß, alt 56 J. 6 M. — Helene Nanilſohn, alt 9 M. — Michel Peterſohn, alt 5 J. 6 M.

Proclamirt. St. Eliſab.-Kirche: Zacharias Waldmann mit Liſette Charlotte Löchner. — Jaan Reinolt mit Lena Protaſſon.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 21. 1853.

Sonnabend, den 23. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

Helſingfors, 2. (14.) Mai. Die „D. St. Petersb. Ztg.“ ſchreibt nach der „Helſingf. Tidn.“: „Von Ny-Carleby ſchreibt man vom 6. Mai n. St. Wir ſind dieſes Jahr Zeugen eines Aufgangs des Eiſes geweſen, der, ſoviel ſich die älteſten Perſonen erinnern, ſeines Gleichen nicht gehabt hat. Der im Sommer waſſerarme Lappo elf ſchwillt im Herbſt und Frühjahr zu einer beträchtlichen Höhe an; zwiſchen den hohen und ſteilen Ufern brauſen dann mächtige Waſſermaſſen einher und drängen einander mit jähem Sturz. Bis zum 8. (20.) April war es noch ganz Winter, darauf wurde die Luft mild und die großen Schneemaſſen begannen plötzlich zu ſchmelzen, während das Eis noch ganz ungeſchwächt dalag. Man war auf etwas Außerordentliches gefaßt, man rettete und ergriff Vorſichtsmaßregeln. Den 16. (28.) April war ein Vorſpiel; das Eis unmittelbar oberhalb der Stadt ging auf, riß Bäume und Brücken mit ſich fort, ſchob ein Magazin von ſeiner Stelle und überſchwemmte das feſte Eis unterhalb der Stadt mit Sturzbächen und Eisblöcken. Erſt den 2. Mai n. St. gegen Abend zeigten ſich ſichere Vorboten einer entſcheidenden Kataſtrophe. Die ganze Bevölkerung der Stadt war in Erwartung; es war eine Nacht, in der nicht viele ſchliefen. Um 8 Uhr abends löſte ſich die Eisdecke unterhalb der Stadt, das Waſſer ſtieg mit großer Geſchwindigkeit und überſchwemmte die Gebäude und Gärten auf dem rechten Flußufer. Erſt um 10½ Uhr, als die Finſterniß ſchon eingetreten war, begann die eigentliche Gefahr, namentlich für die hohe, im Jahre 1817, mit großen Koſten erbaute Brücke. Die Stöße des Waſſers und der Eismaſſen waren ſo gewaltſam, daß man die Erſchütterung weit am Ufer fühlte und jeden Augenblick den Einſturz des Gewölbes und der großen Steinkaſten erwartete. In der Finſterniß konnte man außerordentlich große Maſſen von Brennholz, bisweilen ganze Gebäude den Strom abwärts rauſchen ſehen. Nicht weniger als ſieben Mühlen, eine Menge Riegen, Kaſten, Bäume ꝛc. kamen in zertrümmertem Zuſtande herabgefahren. Bei Tagesanbruch ſah man die Zerſtörung in ſeinem ganzen Umfange. Balken, Häuſer, Galeaſſen, Boote, Bäume, Gegenſtände aller Art, bedeckten die Ufer der Flußmündung, in ihrem gränzenloſen Durcheinander. Die große Brücke war bedeutend beſchädigt, ein Theil der Kaſten eingeſtürzt, die ganze Südſeite, welche dem ſchärfſten Angriff ausgeſetzt war, hatte ſich geneigt; doch konnte die Nordſeite noch befahren werden. Gärten und Pflanzungen waren zu Grunde gerichtet, der dichtbewachſene Brunusholm faſt ganz bloß gelegt. Den traurigſten Anblick boten jedoch die Ackerfelder dar, deren zartes Grün weit und breit, mit großen Eismaſſen bedeckt war, bisweilen in fünf Schichten über einander. Die Zerſtörung erſtreckte ſich auf mehr als 8 Meilen längs des Laufes des Fluſſes. Die Wege

sind durchweicht und überschwemmt, viele Brücken zerstört; die Lappo-Brücke wurde durch die Umsicht des Länsmans gerettet, die Keppo-Brücke durch Männerkraft. Die Reisenden mußten große und beschwerliche Umwege machen. Noch weiß man nicht, ob Menschenleben eingebüßt worden sind. Ein Greis rettete sich auf ein Riegendach und brachte die Nacht dort in Todesfurcht zu; ein Weib mit zwei Kindern fand eine Zuflucht im Heu unter dem Dache als das Wasser in ihre Hütte gedrungen war. Auch der Kyro elf hat wild gehaust und den nördlichen Theil der langen Brücke bei der Kirche Lillkyro eingerissen, wodurch der Küstenweg nach Wasa unterbrochen ist.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Rostock, 19. Mai. Die polizeilichen Untersuchungen über die hiesigen hochverrätherischen Umtriebe sind jetzt so weit geendet, daß der damit beauftragte außerordentliche Regierungs-Commissair, Ministerial-Assessor v. Koppelow, sich nunmehr nach Schwerin zurückbegeben wird. Die „Augsb. Allg. Ztg." erhält, wie es scheint aus glaubwürdiger Quelle, Aufklärungen über die Antecedentien des jüngst entdeckten Complotts in Folgendem: Daß mehrere Kisten mit Waffen Patronen, Raketen und Granaten auf dem Felde eines der Inhaftirten eingegraben gefunden sind, ist erwiesen auch sollen in Bützow schon ziemlich umfassende Geständnisse gemacht worden sein. Man hatte von Seite der demokratischen Partei, die einen Hauptpunkt für Nord-Deutschland gerade in Rostock hatte, allgemein gehofft, daß bei Gelegenheit der Präsidentenwahl in Frankreich im Mai 1852 auch in ganz Deutschland ebenfalls ein allgemeiner Kampf ausbrechen würde. Um für diesen Kampf gegen die Truppen gerüstet zu sein, hatte man allmälig diese Waffenvorräthe, theils aus Berlin, wo sie noch von der Bürgerwehr und von dem Zeughaussturm herstammen, theils aus England nach Rostock gebracht. Als im Sommer 1852 aus dem Aufstande nichts wurde, hatte man diese Vorräthe vergraben, um sie für andere zukünftige derartige Fälle bereit zu halten. Bei Gelegenheit der jüngsten Haussuchungen in Berlin hat man nicht allein dies ganze Complott, sondern sogar auch die Stellen, wo die Vorräthe eingegraben waren, entdeckt, und so diese jetzige Untersuchung veranlaßt. Die lebhafte fast tägliche Schiffsverbindung von Rostock aus mit Englischen und Französischen Häfen, wie auch einige eigenthümliche Verhältnisse in der Polizeiverwaltung der Stadt, die in der abgesonderten Stellung, welche dieselbe theilweise noch dem übrigen Mecklenburg gegenüber einnimmt, beruhen, machten es zu einem Waffenplatz der demokratischen Partei auch sehr geeignet.

Berlin, 21. Mai. In einzelnen Gegenden Preußens, in welchen der Boden für den Tabacksbau geeignet ist, haben die größeren Landwirthe die Cigarrenfabrikation als landwirthschaftliches Nebengewerbe zu betreiben angefangen. Wie man hört wird namentlich in Rücksicht auf die Arbeitsgelegenheit, welche dadurch den ländlichen Arbeitern für den Winter geboten ist, von den landwirthschaftlichen Behörden die Ausdehnung dieser Industrie empfohlen und mit derselben auch in Folge einer von oben her ausgegangenen Ermunterung auf ökonomischen Lehranstalten bereits versuchsweise vorgegangen. Man erwartet von einer weiteren Verbreitung dieser neuen landwirthschaftlichen Thätigkeit bedeutende Ergebnisse, da die Production des inländischen Tabacks in mehreren Provinzen gar nicht gering ist. In Schlesien z. B. wurden nach den Angaben des Provinzial-Steuerdirectors in den Jahren 1849 — 1851 durchschnittlich 4000 Morgen mit Taback bebaut.

Stuttgart, 17. Mai. Die Verheerungen welche in den jüngsten Tagen das Gewitter und die Wasserfluthen seines Gefolges angerichtet haben, lassen sich jetzt allgemach übersehen. Man meldet aus einem dort liegenden Oertchen Rechberghausen Gräßliches. Wassermassen von der Höhe von 15—20 Fuß überstürzten die Häuser und die Menschen. Es gab keine Rettung. Folgendes ist ein Bericht aus der „Ulmer Schnellpost", der die Scenen des Unglücks uns vorführt: Welch ein trau-

riger Anblick in der Rathhaus-Scheune zu Rechberghausen! Da liegen sie still und friedlich neben einander, alle frisch und doch todt, von denen Keines gestern an einen so nahen Tod gedacht hätte. Dort der allbekannte Fleischinger, der Musikant, der in Göppingen so oft frohen Leuten zum Tanz aufgespielt, neben ihm des Adlerwirths Knecht von Eßlingen mit seinem jungen Weibe, erst seit einigen Monaten verheirathet, neben ihnen der junge Schulprovisor des Orts, dann weiter der Zeller Müller mit zwei Töchtern. Er hatte geglaubt, Wetter und Wasser würden ihm seine Mühle zusammenreißen, und hatte zu Freunden in ein anderes Haus sich geflüchtet. Seine Mühle steht noch, das andere Haus brach zusammen; er und seine Töchter kamen um. Am traurigsten ist wohl aber das Schicksal des alten Maurers Franz. Der Mann ist nun achtzig Jahr alt, und seit sechszig Jahren kommt er alle Tage von Rechberghausen nach Göppingen zur Arbeit. Auch gestern war er in Göppingen, und als er heimkehrte, da fand er von allen den Seinen Niemand mehr am Leben. Seine Söhne und Schwiegersöhne waren mit ihren Familien ein Raub der Wellen geworden auch sein Weib war mit den Kindern und Kindeskindern ertrunken. Nun steht der achtzigjährige Mann einsam da. Der Marbach ist ein ganz geringes Wasser, aber entsetzlich war die Verheerung, die er gestern in Rechberghausen angerichtet. Die Häuser, die er umriß, sind so spurlos verschwunden, daß man jetzt den Ort gar nicht mehr herausfinden kann, wo sie gestanden. Sechs und dreißig Personen aus Rechberghausen werden vermißt, fünf und zwanzig davon sind bereits aufgefunden und liegen todt in der Rathhaus-Scheune. Unter diesen ist auch ein Weib, die ein Kind im Arme trug, eins an der Hand hielt. Sie hatten alle drei auch im Tode nicht von einander gelassen. Auch eine Wiege ward aufgefangen. Man kann sich keinen traurigern Anblick denken, als Rechberghausen mit seiner Rathhaus-Scheune. — Aehnliche Nachrichten liegen aus anderen Gegenden vor.

Stuttgart, 19. Mai. Zur Linderung des Unglücks der Wasserbeschädigten hat die Königliche Familie reiche Gaben gespendet: Se. Majestät der König 6000 Fl., Ihre Majestät die Königin 1000 Fl. und Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Marie 300 Fl. — Dazu kommt die alsbald von Seite der Königl. Staatsregierung getroffene Fürsorge, die jetzt den Schaden genauer durch einen Ministerial-Beamten an Ort und Stelle erheben läßt. Außer dem von der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins erlassenen Aufrufe an die Mildthätigkeit sind bereits mehrere Privataufrufe ergangen, und in manchen Kreisen ist schon recht wacker gesammelt worden. Auch die Abgeordneten haben bedeutend beigesteuert.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die gegenwärtige Spannung Oesterreichs mit Piemont schon in den nächsten Wochen eine vollkommene Erledigung und zwar im Sinne Oesterreichs finden werde. Es ist factisch daß das Turiner Cabinet in völliger Isolirung geblieben. Weder Frankreich noch England haben Miene gemacht, dasselbe, nachdem das bekannte Memorandum erschienen war, zu unterstützen. — Der König der Belgier und der Herzog von Brabant werden, um noch mit den Königen von Preußen und Bayern zusammenzutreffen, bis zum 22. d. M. hier verbleiben.

Wien, 20. Mai. Gestern Nachmittag halb 5 Uhr trafen Se. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen Karl und Höchstdessen Sohn dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen hier ein. Ihre Kaiserl. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie und die hier anwesenden Herren Erzherzoge bewillkommten Se. Majestät den König am Bahnhofe auf das herzlichste, wonach Se. K. K. apostolische Majestät Ihren Allerdurchlauchtigsten Herrn Oheim im offenen Wagen zur Kaiserl. Hofburg geleiteten.

Pesth, 13. Mai. Unserer Gendarmerie ist es vor einigen Tagen gelungen, wieder einen wichtigen Fang zu thun, indem ihr kund geworden daß der berüchtigte Emissair Jiggelmessy zu Hatvan einen zwischen Gödöllo und Gyöngyös liegenden Marktflecken, sich ver

borgen halte. In Folge einer verläßlichen Nachweisung ward er festgenommen. Dieser Mensch hatte in der Rebellen-Armee eine höhere Charge bekleidet und war unter denen, die mit Kossuth nach der Türkei entflohen, von wo es ihm gelang, mit falschem Paß und unter falschem Namen nach Ungarn zurückzukehren und den Auftrag Kossuth's an dessen Schwester, Frau Meßleny, in Pesth zu überbringen, der den genau vorgeschriebenen Plan enthielt, auf welche Art und Weise eine neue Schilderhebung der Magyaren einzuleiten und in's Werk zu setzen sei. Mehrere in diese Verschwörung verwickelte Individuen sind verhaftet und die am schwersten gravirten hingerichtet worden. Es wird vermuthet, daß von den eingeschlichenen Rebellenführern die verwegensten irgendwo im Lande in sicherem Versteck auf der Lauer liegen, um für gewisse Eventualitäten schnell bei der Hand zu sein.

Schweiz.

Bern, 18. April. Der „Wahrheitsfreund" berichtet: „Nach Privatberichten sind auch an der St. Gallischen Gränze Oesterreichische Truppen angerückt und weitere angekündigt, wodurch leider die Besorgniß bestärkt wird, der unerbauliche Notenkrieg des Bundesraths mit Oesterreich habe zu nichts Besserem geführt, als zur Ausdehnung der Gränz-Sperre auch auf die St. Gallische Kantons-Gränze."

Frankreich.

Paris, 18. Mai. In einigen Tagen sollen wieder neue Versuche im Hippodrome mit einer neuen Erfindung, im Gebiete der Luftfahrten, gemacht werden. Diesmal soll das Problem der Lenkbarkeit des Luftballons wirklich gelöst sein. (?)

Paris, 19. Mai. Die Regierung wird jetzt auch den Gesetzentwurf wegen Wiedereinführung der Todesstrafe für politische Verbrechen dahin ändern, daß nur die Attentate gegen das Leben des Staatsoberhauptes mit dem Tode bestraft werden sollen.

Die Verfasserin des „Onkel Tom", Frau Stowe, ist heute in Paris angekommen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. Der Untergang des Dampfschiffes „Independance" in der Nähe der Margareten-Insel (Stillem Ocean), von dem kürzlich in Amerikanischen Blättern gerüchtsweise die Rede war, bestätigt sich leider vollkommen. Die Berichte der Ueberlebenden klingen haarsträubend; 178 Personen sollen mit dem Schiffe versunken sein. Unter den Passagieren befanden sich 18 Juden, davon ertranken 16, von der Last des Goldes, das sie bei sich trugen, in die Tiefe gezogen. Einer hatte demjenigen, der ihn retten würde, 50,000 Dollars angeboten, aber die Lage der Mannschaft war eben der Art, daß Jeder nur an seine eigene Rettung denken konnte.

London, 17. Mai. Aus der Hafenstadt Tralee (an der Westküste Irlands) sind bereits 1000 Auswanderer nach Amerika gesegelt. Hunderte von Einwohnern warten auf ein direct nach Newyork gehendes Schiff. Ueber 100 weibliche Arbeiter verschiedener Art sind nach London ausgewandert. So geht es im ganzen Lande.

Neueste Post.

Dresden, 24. Mai. Se. Majestät der König von Preußen sind gestern um Mitternacht hier eingetroffen und wurden von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann auf dem Eisenbahnhofe empfangen. Seine Majestät übernachteten in dem Hotel des Preußischen Gesandten, Grafen Redern. Heute Morgen empfingen Se. Majestät die Besuche von den Königlichen Majestäten und erwiederten dieselben. Um 12 Uhr fand ein Dejeuner bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier statt. Um 2 Uhr werden Se. Majestät nach Berlin zurückreisen.

Se. Majestät der König von Belgien und der Herzog von Brabant sind nach Gotha abgereist.

Wien, 23. Mai. Se. Majestät der König von Preußen sind heute Morgen 6 Uhr auf der Nordbahn über Prag nach Dresden abgereist. Gestern besuchte Se. Majestät die hiesige protestantische Kirche. Se. Majestät der König der Belgier sind auf der Nordbahn bereits um Mitternacht von hier abgereist.

Aus der Schweiz, 22. Mai. Unmittelbar nach der Abberufung des K. K. Oester-

reichischen Geschäftsträgers, Grafen von Karnicki, erfuhr man, daß auch längs der Rheingränze des Kantons St. Gallen, im Vorarlberg, Oesterreichische Truppen concentrirt würden, und daß Preußen dem Bundesrath erklärt habe, es werde, falls in Neuenburg die vor 1848 bestandenen Zustände in politischer Beziehung nicht wiederhergestellt würden, zur militairischen Besetzung dieses Landes schreiten.

Bern, 23. Mai. Der Bundesrath (die Schweizerische Centralbehörde) hat heute gleichfalls den diplomatischen Verkehr mit Oesterreich abgebrochen und den Schweizerischen Geschäftsträger in Wien, Steiger, abberufen.

Zürich, 23. Mai. Nach den neuesten Berichten aus Bern hat der Oesterreichische Gesandte dem Bundespräsidenten Herrn Näff erklärt, seine h. Regierung sei nach der letzten Note des Bundesrathes zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Differenzen mit der Schweiz nicht mehr auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden können, weßwegen er die Bundesstadt auf unbestimmte Zeit verlassen werde; sein Büreau bleibe und besorge die laufenden Geschäfte. Da diese Erklärung nur mündlich gegeben wurde, so bat der Bundespräsident um eine schriftliche Mittheilung zu Händen des Bundesraths.

Paris, 20. Mai. Die „Union" lenkt heute die Aufmerksamkeit der Staatsmänner auf die Vorgänge in Wien hin. Sie will, um nicht zu übertreiben, die Königlichen Besuche einen Congreß nennen, glaubt aber, daß die in Wien versammelten Fürsten sich über das Schicksal Europa's berathen werden. Nach dieser Einleitung geht sie auf die Stellung über, die der König von Belgien in der neuesten Zeit eingenommen hat. Sie weist auf den letzten Aufenthalt der Königin von England in Belgien, auf die Besuche des Königs Leopold in Wien und Berlin und das Ehebündniß hin, das man zwischen dem Herzog von Brabant und einer Erzherzogin beabsichtigt. „Wenn man" — sagt sie weiter — „diese Zeugnisse europäischer Sympathie mit der Begeisterung in Verbindung bringt, welche die Großjährigkeit des jungen Herzogs in Belgien erregt hat, wenn man sie mit dem Votum betreffs der 100,000 Mann zusammenstellt, so wird man Stoff genug zu ernstlichen Betrachtungen haben. Es ist augenscheinlich, daß das Schicksal Belgiens mit dem europäischen Gleichgewicht mehr denn je zusammenhängt. Die Großmächte halten darauf, daß dieses bekannt würde und die Beweise, die sie davon geben, dürfen nicht unbeachtet gelassen werden."

Sämmtliche Blätter drucken den bekannten Artikel des „Journal de Francfort" ab, welcher eine nach allen Seiten hin befriedigende Lösung der oriental. Frage verkündet, und legen demselben einen halboffiziellen Charakter bei.

Brüssel, 18. Mai. Unsere Blätter enthalten umständliche Berichte über den Aufenthalt unseres Königs und des Herzogs von Brabant in Berlin und Wien, in denen von der projectirten Vermählung des Letzteren mit der noch nicht 17-jährigen Erzherzogin Maria Henriette Anna, dritten Tochter des verstorbenen Erzherzogs Palatin und der Prinzessin Maria von Württemberg, die Rede ist.

Brüssel, 21. Mai. Die Nachricht der Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich kann heute als officiell betrachtet werden. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern mittags eine Mittheilung des Königs Leopold über diesen Gegenstand erhalten hat. Der König unterrichtet darin Herrn de Brouckere, daß er beim Kaiser von Oesterreich um die Hand der Erzherzogin Marie für seinen Sohn angehalten habe und daß jene Anfrage wohlgefälligst aufgenommen worden sei.

London, 24. Mai. Nach neueren Angaben über die Goldausbeute in Australien belief diese sich im Jahre 1852 auf 14,163,364 Pfd. St., die Summen in Goldstaub, die sich in den Händen der Grubenarbeiter, Händler und dergl. befanden, nicht eingerechnet. Die Zahl der Einwanderer in Melbourne während des vorigen Jahres wird auf 97,661 angegeben. Am stärksten besucht waren in der letzten Zeit die Ballarat-Gruben, nachdem vier Ankömmlinge daselbst so glücklich gewesen waren, einen 134 Pfd. 8 Unzen schweren Goldklumpen daselbst zu finden, der bereits auf dem

Wege nach England ist. Drei dieser Leute hatten sich kurz nach ihrer Landung nach den Bendico-Gruben gewandt und daselbst in 2 bis 3 Monaten 1000 Pfd. St. gewonnen. Nachdem sie den großen Fund gethan, für den man ihnen in Melbourne 8000 Pfd. St. anbot, verkauften sie ihre Glücksgrube noch für 300 Pfd. St. Andere größere Goldklumpen von 69 und 77 Pfd. wurden ebenfalls am Ballarat ausgegraben; sie sollen neun Zehntel reinen Goldes enthalten.

Vermischtes.

Paris. Der berühmte Schachspieler Kieseritzki (ein Deutscher aus Dorpat), der seit 12 Jahren im „Café de la Regence" eine Menge Schachliebhaber versammelte, die seinen meisterhaften Partieen zusahen, ist vor drei Tagen im Spital an einer Gehirnerweichung gestorben. Er war unstreitig der größte Theoretiker des Schachspiels, und hat eine Menge ungeordneten Materials, das er zu einem umfassenden Werke über das Schachspiel gesammelt hatte, hinterlassen. Er hatte keinen andern Erwerb als das Schachspiel und den Unterricht in diesem Spiel. Er spielte öfters im Schach-Clubb mit den stärksten Spielern drei Partien auf einmal, wovon zwei auswendig, ohne das Brett zu sehen.

— Der Nordamerikanische Marinearzt Dr. Kane hat eine Expedition nach den nordischen Meeren vorbereitet, von welcher er zur Erforschung der Nordpolgewässer viel erwartet. Er wird nämlich zunächst nach der nördlichen Küste von Grönland fahren und ein kleines Schiff mitnehmen, das zerlegbar und auf Schlitten fortzuführen ist. Er nimmt überdies fünf Schaluppen und zwei Böte von Gutta-Percha mit. Auf Grönland will er 48 nordische Hunde kaufen, welche den Schlitten ziehen sollen. Die ganze Mannschaft besteht nur aus elf tüchtigen Seeleuten, wovon jeder einen guten Karabiner mitnimmt und Munition genug. In den höchsten nordischen Breiten giebt es Wild in Menge. Dr. Kane giebt sich der besten Hoffnung hin und meint, den Pol erreichen zu können.

— Der Kaiser Ludwig Napoleon hat gegenwärtig in seinem Marstall gegen 800 Pferde, nämlich 100 Post- und Kourierpferde, 400 Wagen- und Reitpferde 100 Pferde für die Jagd und 200 Füllen.

— Im Stillen Meere, 32° 30'' nördl. Breite, 119° 08' westl. Länge, sind gewaltige unterseeische vulkanische Erscheinungen bemerkt worden.

— Der gewöhnliche Hausschwamm wird in Frankreich zum Gelbfärben der Wolle benutzt, was um so wichtiger ist, als es an einer ächten Farbe für gelbe Wolle noch gänzlich fehlen soll.

Literärische Anzeige.

Das so eben erscheinende

vollständigste Vieharzneibuch

(Berlin, Verlag von Julius Springer), enthaltend: die Aufzucht, Wartung, Erährung und Benutzung der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schwine, nebst Angaben der bei denselben am häufigsten vorkommenden Krankheiten, wie und mit welchen Mitteln dieselben gehoben werden können.

Ein Handbuch für den kleinen Gut- und Bauerngutsbesitzer. Nach langjähriger Erfahrung zusammengestellt von A. J. Schmid, praktischem Landwirth, darf als das bste und zugleich wohlfeilste Vieharzneibuch mit vollster Ueberzeugung empfohlen werden.

Es giebt eine große Anzahl von Viharzneibüchern, aber nur wenige, die wirklich zugebrauchen sind, und aus denen der Landwirth sich Raths erholen kann. Das Obige, aus der Feder eines praktischen Landwirths, welcher in dem Buche seine langjährigen Erfhrungen niedergelegt, und Alles, was in demselben gesagt und verordnet wird, geprüft und bewährt gefunden hat, ist ein solches. Der Preis ist auf nur 60 Kopeken Silber gestellt.

In Pernau vorräthig bei

E. Höflinger.

Zeugniß.

Dem Blechenschläger-Meister Johannson aus Pernau bezeige ich auf Wunsch, daß er

das eiserne Dach des Wohnhauses des Gutes Testama zu meiner vollkommenen Zufriedenheit gedeckt hat. Testama, den 16. Mai 1853. W. Staël von Holstein.

Bekanntmachungen.

Demnach über das Vermögen des hiesigen Einwohners Iwan Jakowlew der Concurs decretirt werden; als werden Alle und Jede welche an den Gemeinschuldner Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclama sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre fundamenta crediti zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 16. Mai 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1339. Schmid, Secret. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bäckermeisters Friedrich August Gläß und
2) an den Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Caroline Fleegen

als Erben oder Gläubiger Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, und zwar die Erben in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen und die Gläubiger innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclama, ihre Ansprüche und Anforderungen in gesetzlicher Art allhier zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern ipso facto präcludirt werden soll. Wonach sich zu richten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 13. Mai 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1299. Schmid, Secret. 2

Auf Antrag des hiesigen Schulen-Inspectoren wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährige Reparatur des hiesigen Kreisschulhauses und seiner Nebengebäuden, auf 70 Rubel 50 Kop. S. M. veranschlagt, verdorgt werden soll, und die Torge auf den 25. und 27. d. M. angesetzt worden sind, als zu welchen Tagen Vormittags 11 Uhr die hierauf Reflectirenden sich hierselbst einzufinden haben, um ihren Bot zu verlautbaren.

Pernau, Polizei-Gericht, den 22. Mai 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 626. A. Mors, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparatur der Festungsbrücken dem Mindestfordernden übergeben werden soll, und deshalb der Torg am 25. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 20 Mai 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 259. G. Krellenberg, Notr. 1

Von den Bauern, welche in diesem Winter Brennholz für Ein Wohllöbliches Stadt-Cassa-Collegium und Balken zur Flössung angeführt haben, ist ein Rest, der von dem Kämmereidiener und von dem Stadtförster ausgestellten Bescheinigungen (für 67 Faden Brennholz und für Balken zum Betrage von 64 Rbl. 2 K.) an dem zur Zahlung bestimmt gewesenen Tage nicht eingeliefert worden. Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio werden daher diejenigen, welche dieselben etwa an Zahlungsstatt angenommen haben, hierdurch aufgefordert, sie zum 4. Juni d. J. zwischen 10 und 12 Uhr gegen Empfang der Zahlung bei gedachtem Collegio einzuliefern.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Mai 1853.

Oberkassaherr H. Tiling.
Aelterman n A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 245. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

An alle Mitglieder der Sterbe-Cassa „die Hülfe“ genannt, ergehet hierdurch die Anzeige, daß seit unserer letzten Bekanntmachung vom 12. Februar d. J. nachstehende Mitglieder gestorben sind, als:

männliche:

No. 378. Herr Carl F. Schüler,
„ 140, „ F. A. Gläß,
„ 189, „ J. F. Sacken,
„ 32, „ Ad. Grubner,
„ 392, „ Hans Tönnisberg;

weibliche:

No. 117, Frau A. C. Chevalier, geb. Knaft,
„ 326, Demois. C. E. Fleegen,
„ 330, Frau Anna H. Jürgens, geb. Scheffelin,
„ 195, „ Anna H. Bermann,
„ 148, „ J. H. Weinreben.
„ 6, „ A. S. Giercke,
„ 233, „ Ch. Frantzen, geb. Nielsen,
„ 205, „ Anna Soph. Schoeler,

und fordern wir daher alle diejenigen, welche ihre Beiträge für diese Sterbefälle noch nicht geleistet haben, dringend auf, solche sofort und spätestens bis zum 1. Juni zu erlegen.

„Die Hülfe“ zu Pernau, den 15. Mai 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 2

Unterzeichneter ersucht hiermit alle Diejenigen welche mit ihm in Rechnung stehen oder Forderungen an ihn haben, sich binnen drei Wochen a dato bei ihm zu melden.

Pernau, den 15. Mai 1853.

T. Günther,
Drechslermeister. 2

Auf dem Wege von der Iroschnikoffschen Handlung nach dem Hause des Bäckermeisters Herrn Scheel ist ein halbseidenes, gelb und schwarz changirtes, mit Frangen besetztes Kinderjäckchen verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbiges in der hiesigen Buchdruckerei gefälligst abzuliefern.

Umschreibungs-Listen sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Schiffe.

29) Den 17. Mai: Russ. Schiff Oesterstjernan, Capt. Ceder, von Lovisa mit Ballast an Jacobs et C. — 30) Franz. Ludovic, Henry, von Dünkirchen mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

9) Den 15. Mai: Schiff John Blanck, Capt. Mitchell, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. — 10) Den 16.: Helena, Deuchars, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 11) Thomas Chalmers, Duncan, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien cl. d. J. Jacke et C. — 12) Den 17.: de jonge Brechtees, Konter, m. Roggen u. Hanf nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 13) Den 18.: Stadt Pernau, Voorendyk, mit Flachs nach Porto, cl. d. H. D. Schmidt. — 14) Gladston, Smith, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 15) Isabella, Brown, mit Flachs u. Saat nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. — 16) Rival, Gowans, mit Flachs nach Hull, cl. d. J. Jacke et C. — 17) Den 19.: Activ, Müller mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 18) Superior, Edwards, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 19) Arrethusa, Mitchel, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 20) Den 20.: Hermes, Souter, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C.

Vom 15. bis zum 22. Mai.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Carl Eduard Martinson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Pauline Peterson, alt 3 J. 6 M. — Johann Friedrich Luik, alt 2. J. 6. M.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 22. 1853.

Sonnabend, den 30. Mai.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Mai. Der Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 10. April c. ſub No. 19,474 veröffentlicht den Allerhöchſt namentlichen Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät vom 2. April d. J. folgenden Inhalts: In Betracht, daß der Müſſiggang der Anfang aller Laſter und ſchlechter Vorſätze iſt, haben Wir Unſere beſondere Aufmerkſamkeit auf die Kinder derjenigen Beamten gerichtet, welche die Rechte des erblichen Adels noch nicht erdient haben. Die fortwährend ſteigende Zahl derſelben bildet inmitten der übrigen Stände eine Claſſe, welche weder Verpflichtungen, noch ein beſtimmtes Ziel in der Geſellſchaft hat. Mit Ausnahme weniger unter ihnen, die entweder freiwillig in den Militairdienſt treten, oder die Möglichkeit erlangen, ſich dem Dienſte in den Civil-Behörden zu widmen, verbleiben die übrigen im Müſſiggange, indem ſie ſich weder einem beſtändigen Geſchäfte widmen, noch zum großen Theil die geſetzlichen Mittel zur Exiſtenz haben, und ſomit ihren Familien zur Laſt fallen. Daher befehlen Wir: 1) Die Söhne der Militair-Oberoffiziere und überhaupt der Beamten, die im Dienſte den perſönlichen Adel und die perſönlichen Ehrenbürgerrechte nach dem Range erhalten, die Rechte des erblichen Adels jedoch noch nicht erdient haben, ſollen, wenn ſie bis zum 18. Jahre weder in die Lehranſtalten, in welche ſie nach den beſtehenden Regeln aufgenommen werden können, noch freiwillig in den Dienſt auf den Grund der ihnen nach der Geburt zuſtehenden Rechte eingetreten ſind, — nach dem vollendeten 18. Jahre den Lehr-Commandos incorporirt werden, mit Ausnahme jedoch Derjenigen, welche durch Krankheit und körperliche Mängel an dem Dienſte in der Fronte behindert werden. 2) Dieſe Regel erſtreckt ſich auch auf die Söhne der bezeichneten Oberoffiziere, welche bei Entlaſſung aus den Kron-Lehranſtalten nicht die den Zöglingen dieſer Anſtalten beim Eintritt in den Civildienſt und in andere Reſſorts verliehenen Rechte erlangt, oder wenn ſie dieſe Rechte auch erlangt haben, nicht im Laufe eines Jahres, gerechnet vom Tage ihrer Entlaſſung, in den Dienſt treten. Die Erſtern ſind den Lehr-Commandos ſofort nach ihrer Entlaſſung aus den Anſtalten, die Letztern aber erſt nach Verlauf eines Jahres vom Tage ihrer Entlaſſung, wenn ſie das 18. Jahr zurückgelegt haben, zu incorporiren. 3) Die Ordnung über die Abfertigung der Söhne von Ober-Offizieren und Rangbeamten an die Lehr-Commandos, über ihre Vertheilung an die Commandos, über ihre Entlaſſung zum activen Dienſte in die Armee und Flotte, ſowie über die Bewahrung ihrer Rechte im wirklichen Dienſte, die ihnen nach der Geburt zuſtehen, iſt in Grundlage der in einer beſondern, nach Unſeren Befehlen entworfenen Verordnung enthaltenen Regeln feſtzuſtellen. Indem Wir dieſe Verordnung dem Dirigirenden Senate überſenden, befehlen Wir, dieſelbe in Vollziehung zu ſetzen. — Auf dem Originale ſteht

von der Höchsteigenen Hand Sr. Kaiserl. Majestät geschrieben: „Dem sei also.“

St. Petersburg, 20. Mai. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 10. d. M. ist der Kurländische Civil-Gouverneur, Geheimerath von Brevern, auf seine Bitte, zerrütteter Gesundheit halber des Dienstes entlassen worden.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 16. Mai. Die Nachrichten, welche aus Ole Bull's Colonie in Amerika, Oleana, kommen, lauten sehr ungünstig. Die größte Unzufriedenheit herrscht unter den Eingewanderten, die der bitterlichsten Noth entgegensehen und den phantastischen Virtuosen verwünschen, der sie dort hinüber gelockt hat. Aus Billehammer schreibt man, daß daselbst Briefe eines Norwegischen Auswanderers angelangt seien, welche den Zustand auf Ole Bull's Colonie ebenfalls schrecklich schildern. Es warten der Anbauer dort Sorgen und Entbehrungen, von denen sie in Norwegen keinen Begriff hatten. Ihr einziges Streben ist daher, in ihr Vaterland wieder zurückzukehren.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Seit einiger Zeit hat sich im Badischen Oberlande eine eigene Industrie angesiedelt, die allen Zeugdruckereien des Zollvereins bereits die gefährlichste Concurrenz macht. Auf die von Karlsruhe aus gewährte Erlaubniß die bereits zum Zeugdruck für den Französischen Markt benutzten Walzen zollfrei in's Badische ein- und zurückführen zu dürfen, haben nämlich die Druckereibesitzer von Mühlhausen, Thann und Umgegend Filiale im Badischen gegründet die alle Sorten Drucktücher zu einem Preise herstellen, den auch die bestgegründeten Etablissements des Zollvereins unmöglich innehalten können. Diese Badischen Filial-Druckanstalten haben bereits die Aufmerksamkeit der Zollvereins-Regierungen erregt.

Berlin, 28. Mai. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht jetzt das Gesetz vom 7. Mai 1853 — betreffend die Neubildung der Ersten Kammer. Es lautet: Die Erste Kammer wird durch Königliche Anordnung gebildet, welche nur durch ein mit Zustimmung der Kammer zu erlassendes Gesetz abgeändert werden kann. Die Erste Kammer wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft. Die früheren Bestimmungen treten damit außer Kraft.

Dessau, 6. Mai. Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält die Patente wegen Vereinigung der Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen zu Einem Herzogthume, über Entlassung der Herzoglich Anhalt-Köthenschen Staats-Angehörigen aus ihrer Unterthanenpflicht gegen Se. Hoheit den regierenden Herzog zu Anhalt-Bernburg und den Vertrag wegen Vereinigung der Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen zu Einem Herzogthum.

Karlsruhe, 23. Mai. Heute Mittag nach 1 Uhr kam die telegraphische Depesche hierher, daß der Schnellzug, welcher 10 Uhr 50 Minuten von Mannheim nach dem Oberlande abgeht, bei Neu-Malsch zwischen Etlingen und Muggensturm verunglückt sei. Die Locomotive fuhr plötzlich aus dem Geleise und stürzte über den Eisenbahndamm hinab, indem sie den Maschinen-Führer, mit brennenden Steinkohlen überschüttend, vollständig verbrannte. Heizer und Werkmeister blieben unversehrt. Glücklicherweise hing sich die Locomotive, bei dem Ueberspringen des Geleises und dem Sturze über den Damm, aus; und die Passagiere in den Waggons kamen mit dem Schrecken davon. Nach kurzem Aufenthalte beförderte sie die requirirte Locomotive weiter. Noch kennt man nicht die bestimmte Ursache des Unglücksfalls; man vermuthet jedoch nicht ohne Wahrscheinlichkeitsgründe, daß die Eisenbahnschienen durch den vielen Regen aus dem Blei gekommen seien und daß die Locomotive so in dem raschen Laufe eine Schienenniederung übersprungen haben konnte.

Oesterreich.

Wien, 21. Mai. Mit dem 1. Juli tritt eine neue Paßpolizei-Ordnung in Kraft. Danach muß jeder Ausländer, der nach Oester-

reich reist, mit Ausnahme der Glieder von Regentenhäusern, mit einem ordentlichen, von den Missionen oder Consulaten visirten Passe versehen sein, aus dem seine Nationalität und die Dauer der Reisebewilligung ersichtlich sein muß. Fehlt die Bestimmung derselben, so hat der Paß in Oesterreich nicht länger als drei Jahre Giltigkeit. — Aus den Oesterreichischen Staaten ausgewiesene, steckbrieflich verfolgte Personen, gegen die begründete Bedenken vorliegen, daß für sie die innehabende Reise-Urkunde nicht ausgefertigt wurde, wird das Visum zur Reise nach Oesterreich nicht ertheilt. An der Gränze wird der Paß zur Weiterreise legitimirt. Die Dauer derselben steht dem Ermessen der K. K. Behörden zu sie kann nicht länger als auf ein Jahr ertheilt, wohl aber von Periode zu Periode verlängert werden. Bezüglich der Legitimation zum täglichen Gränzverkehr aus Erwerbs- und Gewerbsrücksichten bleiben, so wie bei Wanderbüchern und Paßkarten, die bisherigen Normen in Anwendung.

Triest, 25. Mai. In Kanton wird eine Amerikanische Proclamation verbreitet, in welcher erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten entschlossen seien, den Kaiser von Japan zu zwingen, daß er seine Häfen dem Handelsverkehr mit den übrigen Völkern der Erde öffnen möchte.

Schweiz.

Bern, 21. März. Die Dinge im Kanton Tessin gestalten sich immer trauriger; ganze Bezirke leiden furchtbar unter der andauernden Sperre, denn der Verkehr mit der Lombardei war sehr stark, und Tausende außer den Ausgewiesenen suchten durch Handel und Gewerbe daselbst ihren Lebensunterhalt. Die Eidgenossenschaft als solche wird sehr bald um großartige Hilfeleistungen angegangen werden, denn die Regierung vermag auf die Dauer nicht, aus eigenen Mitteln so vielen Leuten Arbeit zu verschaffen. Oberst Bourgeois untersucht die Bedürfnisse an Ort und Stelle und ist zur Ausarbeitung von Vorschlägen, wie geholfen werden könne, beauftragt.

Bern, 23. Mai. Der Bundesrath beschäftigt sich heute mit der Tagesfrage. In der Bundesstadt coursiren zahlreiche Gerüchte von Piketstellung der Truppen u. dgl. m. Bis mittags 1 Uhr war noch kein anderer Beschluß gefaßt worden, als den provisorischen Geschäftsträger in Wien, Herrn Steiger, zu beauftragen, auch seinerseits den diplomatischen Verkehr abzubrechen. Weiteres wird heute auch schwerlich beschlossen werden, da zwei Mitglieder abwesend sind.

Die Regierung von Tessin bringt große Geldopfer, um ihre Angehörigen aus der Lombardei zu beschäftigen.

Bern, 25. Mai. In der gegenwartigen Lage der Schweiz hängt Alles von der Stimmung des Volkes ab. Um zu erfahren, wie die Masse über die Tagesfrage denkt, braucht man nur ein wenig im Lande auf- und abzugehen, und man wird bald zu der Ueberzeugung kommen, daß sich nirgends, außer in einigen Blättern, Kriegslust zeigt. Die Leute sind der Ansicht, daß sie den ganzen Handel dem Treiben der Flüchtlinge und der Ausübung des Asylrechtes verdanken; deswegen ist die Sache nicht populair, da in dem Kern des Volkes keine Sympathie mit der Revolutions-Propaganda herrscht. Allerdings zeigt sich im Allgemeinen eine etwas gedrückte Stimmung, weil man nicht recht weiß, wo Alles hinaus wolle. Die Ansicht ist ziemlich verbreitet, die großen Mächte wollten die neuen Bundes-Einrichtungen beseitigt wissen, und die von dem Kaiserstaate gestellten Forderungen seien nur das Vorspiel zu einem viel ernsteren Drama.

Italien.

Mailand, 22. Mai. In Cremona sollen in den letzten Tagen mehrere angesehene Personen politischer Vergehen wegen festgesetzt, und durch die gleichzeitig bei ihnen vorgenommenen Haussuchungen noch mehr compromittirt worden sein, indem neben verfänglichen Correspondenzen auch Mazzini'sche Brandschriften vom neuesten Datum aufgefunden wurden. Vorgestern Nachmittag 3 Uhr wurde ein gewisser Hr. F..., als er sich bei Mad. Q... auf Besuch befand, erdolcht. Welcher Zweck diesem frechen Mord zum Grunde liegt, ist noch nicht erhoben.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die Regierung hat in den letzten Tagen eine Niederlage in der Frage über die Wiederherstellung der Todesstrafe erlitten. Der Staatsrath mußte dem Drängen des gesetzgebenden Körpers nachgeben und die Todesstrafe wird nicht bei Complotten in Anwendung gebracht werden.

Paris. 25. Mai. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Oesterreich hat hier keinen sehr tiefen Eindruck gemacht. Man glaubt allgemein, daß diese Streitigkeiten doch noch auf gütliche Weise werden beigelegt werden.

Paris, 26. Mai. Nachrichten aus China vom 11. April zufolge haben die an den dortigen Küsten stationirten Französischen, Englischen und Amerikanischen Schiffe, dem Andringen der Chinesischen Behörden nachgebend, von Shanghai aus die Vertheidigung von Nanking gegen die Rebellen übernommen.

Paris, 29. Mai. Ein Decret im heutigen „Moniteur" befreit den Säe-Leinsamen, welcher von Französischen Schiffen aus den Ostsee-Häfen und vom Weißen Meere eingeführt wird, von aller Eingangssteuer.

Wie verlautet, dürfte der Prinz Napoleon schwerlich Vicekönig von Algerien werden oder überhaupt einen hohen Verwaltungsposten erhalten. Als Grund giebt man seine ungebundene Lebensweise, seine Beziehungen zu den Demokraten und Liberalen, einige Diners, wo in seinem Beisein freie Aeußerungen fielen, und den Umstand an, daß er für die Lotterie der Flüchtlinge mehrere kleine Bronze-Statuen eingeschickt hat.

Paris, 30. Mai. Auf der Versailler Eisenbahn des linken Seine-Ufers stießen gestern zwei Züge zusammen. Acht Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet und eine blieb todt auf dem Platz. Nähere Einzelnheiten über diesen schrecklichen Unglücksfall haben wir noch nicht erhalten.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Der König ist um 5 Uhr eingetroffen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

Brüssel, 31. Mai. Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Kammern die bevorstehende Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria Henriette Anna mitgetheilt.

Spanien.

Madrid. 18. Mai. Aus Galicien, vorzüglich aus der dortigen Provinz Lugo, laufen fortwährend die herzzerreißendsten Berichte bei der Regierung ein. Das Elend dieses von zwei Millionen Menschen bewohnten Königreiches ist kein zufälliges, es ist schon alt und tief eingewurzelt. Selbst in den fruchtbarsten Jahren fehlt es in diesem Lande an dem nöthigen Bedarf von Getraide; die Kartoffel ist die Hauptnahrung der Bewohner. Tritt nun eine Krankheit dieser Frucht ein, so ist die Hungersnoth da. In Galicien wird auch das Geld immer seltener, weil seine Haupt-Industrie, die Leinwandweberei, seit Einführung der ausländischen, weit wohlfeileren Maschinen-Leinwand brach liegt; auch hat die dortige sonst berühmte Maulthierzucht einen harten Schlag dadurch bekommen, daß die Zölle auf Französische Maulthiere fast auf nichts herabgesetzt sind. Militairmacht liegt in Galicien fast gar nicht, weil der ruhige Sinn seiner Bewohner der Regierung keine Veranlassung giebt ihr Ansehen durch die Gewalt der Bayonnette zu behaupten. Die einzigen öffentlichen Bauten, wofür die Regierung sich interessirt, sind das Arsenal zu Ferrol und die Landstraße, die nach Madrid führt. Das Geld der Contribuenten fließt alles in die Hauptkasse in Madrid und bleibt dem armen Galicien für immer entzogen. Die öffentliche Mildthätigkeit thut freilich sehr viel, selbst der ehemalige Karlisten-General Cabrera hat für sich und seine Frau 30,000 Realen (2000 Rthlr.) hergegeben. Es ist aber alles wie ein Tropfen Wasser auf den heißen Stein.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Mai. Zur Charakteristik der Verhältnisse in Irland, sagt ein Englischer Touriſt, will ich nur anführen, daß ein Dorf in der Nähe von Galway, welches 1847 genau 4770 Einwohner zählte, durch Hungersnoth, Pest und Auswanderung mehr als vier Fünftel seiner Bevölkerung verloren hat.

Jetzt zählt es kaum 700 Seelen. Sehr viele katholische Capellen sind ohne Gemeinde. Ein katholischer Pfarrer, der sich sonst früher in guten Umständen befand und ein schönes Haus bewohnte, hat sich gezwungen gesehen, die Wohnung selbst an einen Fremden zu vermiethen und mit seiner kleinen Bibliothek und dem Rest seiner Möbeln den Stall des Pfarrhauses zu beziehen. Solcher Fälle ließen Dutzende sich anführen. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß viele katholische Priester das Endowment-Project (Besoldung des katholischen Clerus durch den Staat), welches einst zurückgewiesen wurde, mit günstigeren Augen ansehen.

London, 26. Mai. Mazzini ist vorgestern in England eingetroffen. Welchen Weg er auf seiner Flucht eingeschlagen hat, ist nicht bekannt. „Daily News“ und „Advertiser“ wollen wissen, er sei drei Monate vor Ausbruch des Mailänder Aufstandes in letzterer Stadt gewesen und habe sich auch einen Monat lang nach der blutigen Katastrophe in Mailand verborgen gehalten. In einer gestern Abend gehaltenen Versammlung der sogenannten „Gesellschaft der Freunde Italiens“ *war er nicht anwesend; dafür hatte aber Kossuth* einen Platz auf der Plattform eingenommen.

Die Legung des unterseeischen Telegraphen zwischen England und Irland ist endlich, nach mannigfachen mißlungenen Versuchen, glücklich bewerkstelligt worden. Die erste telegraphische Depesche wurde unmittelbar nach der Landung auf der Englischen Küste dem Gouverneur nach Dublin gewidmet und enthielt die Nachricht vom Gelingen des Unternehmens.

Türkei.

Einige neue Proben Türkischer Barbarei sind wohl nicht geeignet, die Sympathieen Europa's für diese Herrschaft zu mehren. In einem Griechischen Dorfe nahe bei Koniah in Klein-Asien wurde kürzlich die Griechische Kirche vom Türkischen Pöbel erstürmt. Alle in der Kirche befindlichen Bilder und heiligen Geräthe wurden zerrissen und zerstört, der Priester ermordet ꝛc. Eine andere Brutalität begingen die Türken am Georgi-Tage hier auf der Insel Chalki. Die Griechen schossen wie gewöhnlich an kirchlichen Festen. Auf der Insel Chalki soll dies jedoch verboten sein, weil die Marine-Schule dort ist. Ein Kawaß wollte einen Hellenen, der geschossen hatte, festnehmen. Dieser widersetzte sich und floh in die Kirche. Der Kawaß folgte ihm dahin mit gezogenem Säbel. Der Hellene reißt ihm den Säbel aus der Hand und zerbricht ihn. Nun zieht der Kawaß seine Pistolen, er wird aber von Mehreren gepackt und zur Thüre hinausgeworfen. Der Gottesdienst hatte dann seinen Fortgang, und als er zu Ende war, ging Alles ruhig auseinander, die Einen nach Hause, Andere in die Cafés. Der Kawaß hatte indessen von der Marine-Schule Militair requirirt, und dieses rückt nun an und fällt mit gefälltem Bayonnet Alle an, die es ruhig auf der Straße stehen oder gehen, oder vor den Cafés sitzend findet. So fiel ein ganz alter Mann mit einem Teller voll saurer Milch in der Hand, von einem Bayonnetstoß durchbohrt. Dreißig Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet, mehrere blieben todt. Das kommt hier in Stambul vor, was erst in den Provinzen?

Smyrna, 18. Mai. Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Das gestern Abend von Konstantinopel angekommene Dampfboot „Osiris“ hatte einen Türkischen Offizier an Bord gehabt, der an den Dardanellen an's Land stieg und Ueberbringer eines Fermans war, wonach die Englische und die Französische Flotte freie Durchfahrt haben sollen. — Durch einen diesen Morgen eingetroffenen Courier erfahren wir den Tod Halil Pascha's (Schwager des Sultans und Statthalter von Brussa).

Asien.

Die letzten Nachrichten aus China sind in Betreff des Fortschrittes der dortigen Revolution von ziemlich ernster Natur. Uebereinstimmenden Mittheilungen zufolge fiel am 5. März Kew-Kiandin in der Provinz Kiang-se in die Hände der Rebellen. Am 24. Februar setzte sich auch eine starke Insurgenten-Abtheilung nach Gnan-Kinn und Woo-hoo in Bewegung. Der Gouverneur von Keangnan mußte mit seinen Truppen bis nach Nanking retiriren.

welche Stadt in großer Gefahr schwebte. Die Einwohner von King-Keang und Scochow flohen nach allen Richtungen.

Amerika.

Boston, 11. Mai. Das letzte schauderhafte Unglück auf der Bahn von Newhaven, wo der Zug über eine Brücke hinab in's Wasser stürzte, 52 Passagiere jämmerlich umkamen, viele andere verletzt wurden, und sich die Fahrlässigkeit mehrerer bei der Bahn Angestellten bis zum Augenschein nachweisen läßt, hat auch die Waghalsigsten an die schöne Gewohnheit des Daseins erinnert, und einen allgemeinen Ruf nach zweckmäßgen Bahnreformen wach gerufen, der nicht mehr ungehört verhallen kann. Bis auf Weiteres hat die Gesetzgebung von Connecticut eine Bill in Berathung gezogen, wonach „Eisenbahn-Gesellschaften den Verwandten eines jeden durch Eisenbahn-Unfälle Getödteten, (vorausgesetzt, daß sich die Schuld des Bahn-Personals nachweisen läßt) 10,000 Dollars auszuzahlen hat." Mag nun dieser Vorschlag in Connecticut durchgehen oder nicht, so viel ist gewiß, daß man in allen Staaten der Republik nicht länger mehr zögern wird, strenge Gesetze gegen die Fahrlässigkeit der Bahndirectionen zur Geltung zu bringen. Publicum und Presse dringen gleich gewaltig darauf, und diese Stimmung ist wahrlich zu begreifen, wenn man bedenkt, daß in den letzten 10 Tagen 266 Menschen auf Eisenbahnen und Dampfbooten ihr Leben eingebüßt haben (37 auf dem Ontario-See, 125 durch den Brand des Dampfschiffs „Independence", 50 auf der Michigan-, 52 auf der Newhaven- und 2 auf der Philadelphia-Bahn.) — Ein zweiter Grund zur allgemeinen Aufregung — freilich ganz anderer Natur — ist die Bestätigung von dem neuentdeckten Goldreichthum in Texas. Kaum ist das Gerücht davon unter das Publicum gedrungen, so sehen wir schon Tausende von Beutelustigen den Weg nach dem neuen Eldorado einschlagen. 400 Personen sind bereits mit Graben beschäftigt, und gewinnen mit nothdürftigen Werkzeugen je 5 bis 10 Doll. pr. Tag. Die Pächter und Landleute der benachbarten Gegenden treten die Wanderung nach den Gruben an. Es wiederholt sich hier die alte Geschichte, und wie immer, wird sie nur für Wenige erfreulich endigen.

Das erwähnte furchtbare Unglück, das sich auf der Eisenbahn von Newyork nach Newhaven ereignet hat (den Tag finden wir nicht angegeben aber die Tagszeit war 10 Uhr morgens), wird von Herrn J. Renaud, dem Ingenieur des Dampfboots „Pacific," für welches die Zugbrücke aufgehoben war, also beschrieben: „Der Ort, wo es sich zutrug, heißt South Norwalk Village, da liegt eine bewegliche Brücke über dem Fluß Norwalk. Wir waren 30 bis 40 Ellen über die Oeffnung der Brücke hinaus, als wir die Wagen kommen hörten. Ich stand auf dem Hintertheile des Schiffs, und konnte genau sehen, was vorging. Der Zug war in vollem Lauf. Die Brücke war noch ganz gehoben und die Signalkugel heruntergelassen; wenn sie in der Höhe steht, bedeutet es, daß Alles in Ordnung ist. Die Locomotive war in so rasender Geschwindigkeit, als sie in die Kluft hinunterstürzte, daß sie, bevor sie das Wasser erreichte, an die, ungefähr 60 Fuß entfernte, Brückenwiderlage des jenseitigen Ufers anstieß. Der Tender, der Gepäckwagen und zwei Felleisenwagen kamen zunächst. Auf diese hinauf stürzten zwei Personenwagen; der dritte brach während des Sturzes in der Mitte entzwei. Wie viele Menschen erdrückt, oder zermalmt wurden, oder ertranken, weiß ich nicht, aber ehe ich um 12 Uhr mittags weiter fuhr, waren schon 30 bis 40 todt herausgezogen. Sie waren furchtbar zerquetscht und verstümmelt. Einem schönen jungen Mädchen von ungefähr 16 Jahren war der Kopf eingestoßen. Viele Kinder sind unter den Todten. Der Ingenieur und der Heizer des Zuges sprangen herab, ehe der Zug die Brücke erreichte. Als die vordern Wagen in die Tiefe rannten, erscholl ein gräßliches Jammergeschrei aus den hintern Wagen. Wir stellten unser Schiff, und leisteten Hilfe, so viel wir vermochten. Man zerschlug die Wagen mit Aexten und zog die Leichen heraus. Im zweiten Wagen fand sich keine lebende Seele mehr. Es war eine haarsträubende Scene. Frauen stiegen

mit Tüchern und Matratzen an den Fluß hinab, um die Todten zu bedecken; andere Leute waren bemüht die armen Schlachtopfer in's Leben zurückzurufen, aber vergebens. " Das heißt man nun in Amerika „to go ahead" — d. h. köpflings vorwärts rennen, und alles nur, um einander die „Dollars" abzujagen! Man muß gestehen, es hat in der Geschichte des Menschengeschlechtes edlere und liebenswürdigere Civilisation gegeben, als die hastige allerjüngste in der alt-jungen Atlantis. Denn von einem wirklichen Jugendvolk mit Patriarchen, Heroen und Heldenbüchern, ist da keine Rede.

Bekanntmachungen.

Demnach über das Vermögen des hiesigen Einwohners Iwan Jakowlew der Concurs decretirt worden; als werden Alle und Jede welche an den Gemeinschuldner Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclama sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre fundamenta crediti zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 16. Mai 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1339. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche

1) an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bäckermeisters Friedrich August Gläß und
2) an den Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Caroline Fleegen

als Erben oder Gläubiger Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, und zwar die Erben in der Frist von einem Jahr und sechs Wochen und die Gläubiger innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclama, ihre Ansprüche und Anforderungen in gesetzlicher Art allhier zu verlautbaren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch zugelassen, sondern ipso facto präcludirt werden soll. Wonach sich zu richten.

Publicatum Pernau, Rathhaus, den 13. Mai 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1299. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum eines Hochedlen Rathes vom 16. Mai d. J. No. 1338 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des hiesigen Einwohners Iwan Jakowlew gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 25., 26. und 27. August d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 28. August d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 21. Mai. 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach

No. 177. R. Hehn, Secrt. 3

Auf Vorstellung des griechisch-orientalischen Bischofs der Thebais, Nikanor, ist von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur mittelst Rescripts vom 30. April sub No. 5620 diesem Polizeigerichte aufgetragen worden, milde Beiträge für die unter dem Mohamedanischen Joche seufzende Kirche von Alexandria einzusammeln. — Bei solcher Bekanntmachung werden demnach alle diejenigen, welche geneigt sein sollten zum gedachten Zwecke eine Gabe darzubringen, hiermit aufgefordert, sich hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, d. 14. Mai 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 599. A. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Material des alten Todtengräberhauses auf dem Kirchhofe zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und deshalb der Torg am 4. Juni d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 27. Mai 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 270. G. Krellenberg, Notr. 1

Von den Bauern, welche in diesem Winter Brennholz für Ein Wohllöbliches Stadt-Cassa-Collegium und Balken zur Flössung angeführt haben, ist ein Rest, der von dem Kämmereidiener und von dem Stadtförster ausgestellten Bescheinigungen (für 67 Faden Brennholz und für Balken zum Betrage von 64 Rbl. 2 K.) an dem zur Zahlung bestimmt gewesenen Tage nicht eingeliefert worden. Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio werden daher diejenigen, welche dieselben etwa an Zahlungestatt angenommen haben, hierdurch aufgefordert, sie zum 4. Juni d. J. zwischen 10 und 12 Uhr gegen Empfang der Zahlung bei gedachtem Collegio einzuliefern.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Mai 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 245. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im ehemaligen Preißschen Hause in der Vorstadt, vis-à-vis der Strahlbergschen Besitzlichkeit, sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an den Besitzer des Hauses, den Tischlermeister Kleemann zu wenden. 1

Umschreibungs-Listen sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Unterzeichneter ersucht hiermit alle Diejenigen welche mit ihm in Rechnung stehen oder Forderungen an ihn haben, sich binnen drei Wochen a dato bei ihm zu melden.

Pernau, den 15. Mai 1853.

T. Günther,
Drechslermeister. 1

Auf dem Wege von der Iroschnikoffschen Handlung nach dem Hause des Bäckermeisters Herrn Scheel ist ein halbseidenes, gelb und schwarz changirtes, mit Frangen besetztes Kinderjäckchen verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbiges in der hiesigen Buchdruckerei gefälligst abzuliefern.

Abgegangene Schiffe.

21) Den 23. Mai: Schiff Anna Maria, Capt. Bröring mit Flachs nach Porto, cl. d. J. Jacke et C. — 22) Juliana Louisa, Sprink, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 23) Acorn, Findal, mit Flachs u. Heede nach Hull, cl. d. J. Jacke et C. — 24) Den 24.: Oak, Leighton, mit Saat, Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 25) Den 25.: Taurus, Craigie, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. — 26) Carl Magnus, Raßmus, mit Flachs n. Porto, cl. d. J. Jacke et C. — 27) Medea, Zöllner, mit Flachs nach Portugal, cl. durch H. D. Schmidt. — 28) Den 26.: Marina, Taylor, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 22. bis zum 29. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Johann Woldemar Meyer.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Arthur Friedrich Gustav Schulman, alt 3 J. 11 M. — Anna Sophie Rumpel.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Conrad Samuel Puls und Anna Sophie Jacobson. — Alexander Genz und Catharina Hanson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Dampf-Packet-Fahrt

zwischen

Riga und Lübeck,

in Correspondenz mit den Dampfschiffen zwischen **Riga, Reval** und **St. Petersburg.**

Das der Riga-Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörende, im vorigen Jahre neu erbaute, mit 2 Maschinen von 120 Pferdekraft versehene, schöne, als schnellgehend bewährte, eiserne Räder-Dampfschiff

Riga & Lübeck,

geführt von Capitain G. H. Geslien,

wird eine regelmäßige Verbindung zwischen **Riga** und **Lübeck** unterhalten und wie folgt abgehen:

von Riga:	von Lübeck:
Sonnabend d. $\frac{6}{18}$. Juni,	Sonnabend d. $\frac{13}{25}$. Juni,
„ „ 20. Juni (2. Juli), $\frac{4}{16}$. Juli, u. $\frac{18}{30}$. Juli,	„ „ 27. Juni (9. Juli) und $\frac{11}{23}$. Juli,
„ „ $\frac{1}{13}$. August und $\frac{15}{27}$. August,	„ „ 25. Juli (6. August) und $\frac{8}{20}$. August,
„ „ 29. August (10. Septbr.) u. $\frac{12}{24}$. Septbr.,	„ „ 22. August (3. Septbr.) u. $\frac{5}{17}$. Septbr.,
„ „ 26. Septbr. (8. Octbr.) u. $\frac{10}{22}$. Octbr.,	„ „ 19. Sept. (1. Oct.), $\frac{3}{15}$. Oct. u. $\frac{17}{29}$. Oct.
„ „ 24. October (5. November).	

Abgang von Riga Mittags 1 Uhr.

Das Schiff fährt unter Lübecker Flagge und geht von Stadt zu Stadt in ca. 50 Stunden; es enthält geräumige, bequem und elegant eingerichtete Cajüten für Passagiere, worunter Separat-Cajüten für Damen, so wie einen Laderaum für ca. 70 Last Güter.

Preise der Plätze:

1. Cajüte pr. Person	von Riga	nach Lübeck	S.-R.	30,	von Lübeck	nach Riga	Pr. Crt.	Thl.	33.
2. do. „ do.	„ do.	„ do.	„	20,	„ do.	„ do.	do.		22.
Deckpassagiere per Person	„ do.	„ do.	„	10,	„ do.	„ do.	do.		11.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Für Beköstigung und Aufwartung ist durch eine Restauration gesorgt, die Alles zu festgesetzten billigen Preisen liefert. — Jeder Passagier der ersten Cajüte kann unentgeltlich 100 Pfund, der zweiten aber nur 50 Pfd. Gepäck mit sich führen, und muß solches mit seinem Namen deutlich bezeichnet sein.

Die resp. Reisenden haben ihre visirten Pässe im Büreau der Agenten spätestens am Morgen des Abgangstages einzureichen.

Fracht:

Für einen 4rädrigen Wagen: 30 Rubel Silber
„ „ 2rädrigen do. 20 „ „
„ Contanten: Gold $\frac{1}{8}$ pCt., Silber $\frac{3}{16}$ pCt.
„ andere Güter laut Taxe.

} und 10 pCt. Caplaken.

Kein Connaissement wird unter 2 Rubel Silber Fracht gezeichnet.

Für leicht verderbliche Waaren muß die Fracht am Abgangsorte bezahlt werden.

Riga, im April 1853. **Die Direction der Riga-Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft.**

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten des Schiffes:

in **Riga**: die Herren **Wm. Ruetz & Co.**
„ **Lübeck**: „ „ **Rodde Schröder & Co.**

Pernauſches Wochenblatt.

№ 23. 1853.

Sonnabend, den 6. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 21. Mai. (Journ. de St. Petersb.) Ihre Kaiſerliche Hoheit die Großfürſtin Maria Nikolajewna hat am 19. die Reſidenz verlaſſen, um über Warſchau in's Ausland zu reiſen.

St. Petersburg, 22. Mai. Der Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 4. Mai d. J., Nr. 22,705, enthält den Allerhöchſten Befehl: 1) daß die zu den Oſtſee-Gouvernements gehörigen Perſonen weiblichen Geſchlechts, welche um das Recht einer Hauslehrerin nachſuchen, außer den übrigen Gegenſtänden einer Prüfung in der Ruſſiſchen Sprache zu unterziehen ſind, und daß nur denen unter ihnen das Recht der Hauslehrerin verliehen werden kann, welche wenigſtens genügende Kenntniſſe in jener Sprache beſitzen, 2) daß der Grad der Kenntniſſe in der Ruſſiſchen Sprache in dem zu ertheilenden Hauslehrer-Diplom mit der genauen Bezeichnung zu vermerken ſei, ob ſie das Recht haben, in dieſer Sprache zu unterrichten, 3) daß von den zu den Oſtſee-Gouvernements gehörigen Perſonen weiblichen Geſchlechts, welche nur das Examen zum Unterrichte in den Anfangsgründen machen, wenigſtens die erſten Kenntniſſe in der Ruſſiſchen Sprache zu fordern ſind, und 4) daß dieſe Verordnung nach Ablauf dieſes Jahres in Vollziehung zu ſetzen iſt, damit diejenigen, welche das Examen zu machen beabſichtigen, Gelegenheit erhalten, ihre Kenntniſſe in der Ruſſiſchen Sprache zu erweitern.

St. Petersburg, 27. Mai. Se. Majeſtät der Kaiſer hat, auf Vorſtellung des Miniſter-Comite's und in Folge Unterlegung des Herrn Dirigirenden des Finanz-Miniſteriums, am 31. März d. J. zu befehlen geruht, den Ruſſiſchen Unterthanen, die für eigene Rechnung auf Ruſſiſchen Werften Schiffe bauen, zu erlauben, bis zum 1. Januar 1858 alles zur Ausrüſtung der Fahrzeuge nöthige Metall-Zubehör, vom Auslande zollfrei kommen zu laſſen, und zwar: Patentſpille, und ſogenannte Krüpfelſpille, Ketten-Anker, Ketten und Kettentaue aller Art, Steuerräder mit ihrem Zubehör, eiſerne Flaſchenzüge, Mantel mit Rollen, Combüſen, Pumpen, Ankerboyen, und Maſchinen um die Anker fallen zu laſſen, mit der Bedingung, daß die Schiffseigner jedesmal um eine ſpecielle Erlaubniß für den betreffenden Gegenſtand beim Finanzminiſterium einkommen und in der deshalb übergebenen Bittſchrift die Art und Anzahl der genannten Metallgeräthe angeben, welche ihnen übrigens vom Zollamt nicht eher, als wenn der Bau des Fahrzeugs beendigt iſt, ausgeliefert werden ſollen.

Dünaburg, 7. Mai. Die in dieſem Jahre bei der Feſtung Dünaburg beginnenden bedeutenden Eiſenbahn-Arbeiten und das Zuſammenziehen des Militairs zum Zwecke ſeiner Sommerübungen daſelbſt, wird vom 1. des kommenden Juni-Monats die ganze Ar-

beitszeit hindurch die städtische Bevölkerung und die Zahl der jetzt dort garnisonirenden Truppen zum wenigsten um 25,000 Menschen vermehren. Die Dünaburgsche Festungs-Commandantur richtet daher an die Einwohner der benachbarten Kreise die Aufforderung, sich zur Rechten Zeit mit Vorräthen an Lebensmitteln und Fourage zu versehen, und solche im gemeinsamen Vortheil der Verkäufer und Consumenten hierher zum Verkauf zu führen.

Odessa, 12. Mai. Gestern um 10 Uhr morgens, ist Se. Durchlaucht der Generaladjutant, Admiral Fürst A. S. Menschikow von Konstantinopel auf der Dampf-Fregatte „Gromonoßez" in Odessa eingetroffen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Gestern Mittag erfolgte im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Auswechselung sämmtlicher auf die Erneuerung des Zoll-Vereins bezüglicher Ratifications-Urkunden.

Königsberg, 28. Mai. Vor einigen Tagen ist von hier eine Anzahl von Handwerkern, größtentheils der freien Gemeinde angehörig, nach Amerika ausgewandert. — Nicht ohne Interesse dürfte die Mittheilung sein, daß der Minister v. d. Heydt auf eine desfallsige Anfrage eines Vergnügungs-Comite's, welches sich in Struhm, einem Städtchen, nahe der Ostbahn gelegen, gebildet hatte, der Direction der Ostbahn die Gestellung eines Extra-Vergnügungszuges ein für allemal für jetzt und künftig untersagt hat.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Ein Correspondent der „Leipziger Zeitung" aus Süddeutschland stellt eine Gränzsperre von Seiten der süddeutschen Staaten gegen die Schweiz in Aussicht, sobald die Schweizer Bundesversammlung nicht den Weg der Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit gegen Oesterreich betrete, und das Berliner Correspondenz-Büreau wiederholt das Gerücht, nach welchem auch von Seite der süddeutschen Regierungen Truppen-Aufstellungen an der Schweizer Gränze erfolgen sollen, mit dem Bemerken, dasselbe werde ihm bestätigt.

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Der „Wanderer" meldet: Wir sind in der Lage die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Schweiz bevorstehend ist. Der K. K. Oesterreichische Geschäftsträger Graf Karnicki hat den Auftrag erhalten die Reise nach Wien zu beschleunigen, muthmaßlich um neue Instructionen zu empfangen. Der eidgenössische Geschäftsträger in Wien Herr Steiger, wird die gestern herabgenommenen Gesandtschaftsschilder wieder aufrichten lassen.

Prag, 1. Juni. Gestern und vorgestern fanden hier abermals Verhaftungen statt; es wurden 20 Studenten und einige Gewerbsleute zur Haft gebracht und dem K. K. Kriegsgericht am Hradschin übergeben. Ueber die Ursache dieser Verhaftungen verlautet nichts Näheres.

Schweiz.

Bern 31. Mai. Das Oesterreichische Ministerium hat dem eidgenössischen Geschäftsträger erklärt daß durch die momentane Abberufung Karnicki's keineswegs ein Abbruch des diplomatischen Verkehrs beabsichtigt worden sei. Hierauf wurde der diesseitige Geschäftsträger in Wien, Steiger vom Bundesrath ermächtigt seine Functionen daselbst fortzusetzen.

Frankreich.

Paris 30. Mai. Man erzählt sich öffentlich, das corps legislatif solle gänzlich unterdrückt werden, solle verschwinden. Das Gerücht hat seine eigentliche Stärke in sich selbst, denn Jeder weiß daß das Kaiserliche Regierungssystem unmöglich selbst diese Art von Kammer ertragen kann. Man versichert, die Aufhebung des corps legislatif werde zunächst eine Modification des Staatsraths zur Folge haben, und derselbe solle künftig, theilweise wenigstens, aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen wohlverstanden nach einer von der Regierung vorgelegten Liste.

Paris, 31. Mai. In der jährlichen Versammlung, welche die Pastoren und Aeltesten der protestantischen Kirche kürzlich in Paris abgehalten haben, beschäftigte man sich viel mit

der Frage der Gewissensfreiheit und ernannte ein Comite aus den vornehmsten Persönlichkeiten der protestantischen Gemeinden welches über die darauf bezüglichen Punkte ein Gutachten abgeben soll.

Paris, 1. Juni. Die Nachrichten aus dem südlichen Frankreich lauten beunruhigend, der fortdauernde Regen und namentlich das mächtige Austreten der Garonne und Loire haben unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Bischöfe haben fast aller Orten öffentliche Gebete veranlaßt.

Aegypten.

Alexandrien 16. Mai. In Syrien spricht man viel von einer neuen Persischen Religion, deren Stifter, Sheik Babee, ein abgefallener Mohamedaner, die Echtheit des Korans leugnet, und als einzige Autoritäten Gott, Moses, David und sich selbst anerkennt. In einigen Gegenden Persiens hat er ziemlich viele Proselyten gemacht, und bereitet dem Schah viel Verdruß.

Ostindien.

Bombay, 18. April. Die Thatsache, daß die westlichen Seemächte sich entschlossen haben, mit ihren in den Chinesischen Gewässern liegenden Schiffen eine Diversion zu Gunsten der regierenden Dynastie in China zu machen, unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr. Am 16. März suchte der Chinesische Gouverneur von Schanghai, in Folge erhaltener Depeschen von Nanking aus, bei den fremden Consuln an, daß sie Nanking vom Falle retten möchten, da die Stadt ohne schleunige Unterstützung von Seiten der Europäer unrettbar in die Hände der Rebellen fallen müßte. Sie war bereits von der Land- und Wasserseite eingeschlossen; eine kleine, von den Kaiserlichen zum Entsatz herbeigeführte Dschunken-Flotille hatte vor den Rebellen die Segel streichen müssen, und Letztere konnten nun, ohne einen weiteren Angriff zu befürchten, den Yangtsekiang hinabsteuern und vor der Hauptstadt sich vor Anker legen. In dieser Bedrängniß legten die Chinesischen Behörden allen Stolz ab und suchten Hilfe bei den „fremden Barbaren." Ueber die Conferenzen und Motive der Consuln weiß man nichts Näheres. Nur so viel ist gewiß, daß die Englischen Dampfer „Hermes", „Salamander" und „Lily" der Französische Kriegsdampfer „Cassini" und der Amerikanische „Susquehanna" sich in Bewegung setzten, um den Yangtsekiang hinaufzufahren, und daß der Amerikanische Commissair, Oberst Marshall, entschlossen war, den „Susquehanna" vor Nanking Anker werfen zu lassen. Wird die Stadt durch diese vereinte Diversion dem Kaiser erhalten, so hat er seinen Thron den Europäern zu danken denn eine Kaiserliche Proclamation gesteht es offen ein, daß die Erhaltung der nördlichen sowohl wie der südlichen Theile des Reichs von dem Besitze Nankings, Changkiangs und Yang Tchoü's (sie liegen am rechten und linken Flußufer, da wo die Verbindung mit dem großen Kanal stattfindet) abhängt. Die Heeresabtheilung der Rebellen, die Nanking von der Landseite eingeschlossen hält, wird auf 30,000 Mann geschätzt. Fällt Nanking, dann sind die Rebellen Herren des Kanals; sie können dann jede Communication zwischen Peking und den Küstenprovinzen zwischen Nanking und Kanton abschneiden. Bis jetzt haben es, wie bekannt, die Rebellen vermieden, diese Provinzen auf ihrem Marsche gegen Norden zu berühren, um jedem Zusammenstoß mit den Europäern auszuweichen, aber es lag in der Natur der Dinge, daß sie sich dieser fruchtbaren Landestheile und des großen Kanals bemächtigen mußten, um sich die beste Route nach Peking zu sichern. Da stoßen sie nun auf die lange gemiedene, lange gefürchtete Intervention der Europäer, die möglicherweise noch rechtzeitig eintritt, um die herrschende Dynastie zu retten; möglicherweise, denn die Intervention kann sich bis jetzt doch nur auf den Schutz der den europäischen Fahrzeugen zugänglichen Punkte des ungeheuren Reichs beschränken. Es ist noch sehr die Frage, ob diese materielle Hilfe und der moralische Einfluß, den sie hervorbringen muß, genügen wird, die Revolution, die so weit gedieh, zu ersticken, ob sie nicht auf weiten Umwegen, langsamer, aber desto sicherer, das Herz des Landes erreicht. Einer vollbrachten Thatsache würden sich am Ende auch die europäischen Mächte beugen und von dem

neuen revolutionairen Kaiser nur das zu erlangen suchen was dem Interesse jeder einzelnen am ersprießlichsten ist. Hätte England seiner Neigung folgen können, so würde es sich schwerlich in die inneren Angelegenheiten China's gemischt haben, oder der Amerikanische Consul scheint das Losungswort gegeben zu haben; die Amerikanisch-Japanesische Expeditionsflotte (man spricht auch von einem Russischen Geschwader, das unterwegs sein soll) wird in den Chinesischen Gewässern erwartet; sie konnte das Werk der Rettung Nankings allein unternehmen, wenn England sich neutral verhielt, und dann allein Anspruch auf den Dank des Kaisers machen. Dazu kommt, daß der größte Theil der sonst in den Chinesischen Gewässern stationirten Englischen Kriegsfahrzeuge gegen die Birmanen verwendet ist und gegenwärtig nicht leicht vom Irrawaddy nach dem Yangtsekiang beordert werden kann; es blieb dem Englischen Consul somit keine Wahl, und da man schon gemeinschaftlich intervenirt, hat England bis zum etwaigen Eintreffen der Japanesischen Kriegs-Flotte das Verdienst, die meisten Fahrzeuge dem Chinesischen Kaiser zur Verfügung gestellt zu haben.

China.

Ueber den regierenden Kaiser Hien-Fung wird gemeldet, daß er 22 Jahre zählt, im dritten seiner Regierung sich befindet und der siebente, den gegenwärtigen Aussichten nach, trotz mancher guten Eigenschaften, die ihn persönlich auszeichnen, vielleicht gar der letzte seines Stammes ist, der China beherrscht. Die Mandschu Dynastie hat nun 208 Jahre regiert; — der Versuch sie zu Gunsten einer einheimischen Dynastie zu vertreiben, kann aber nicht überraschen nachdem der Zauber ihrer Macht durch ihren erfolglosen Widerstand gegen die Engländer für immer gebrochen war. Die letzte Haupt- und Staatsaction Hien-Fung's, über die man genauere Berichte hat, war die Krönung seiner Kaiserlichen Gemahlin, die am 25. November v. J. vorgenommen wurde, so schnell nach dem Ablaufe der Trauerzeit für seinen verstorbenen Vater, als eben rathsam schien. Heirathen und Geburten werden in der Kaiserlichen Familie nicht als Staats-Angelegenheiten betrachtet; die Krönung der Gemahlin des Kaisers gilt jedoch für ein so wichtiges politisches Ereigniß, daß Se. Majestät selbst es durch eine Proclamation verkündet, für deren weiteste Verbreitung das Ceremonien-Collegium zu sorgen hat. Im vorliegenden Falle werden die trefflichen Eigenschaften der Auserkorenen mit besonderen Lobsprüchen hervorgehoben, indem es z. B. heißt: „daß Niu-Luhku (so lautet der melodische Name der hohen Frau) von angesehener Abstammung sei und ihr guter Charakter sich unter Anderm in der Bereitwilligkeit zeige womit sie sich den häuslichen Geschäften unterziehe, wobei sie es sogar nicht verschmähe, das Waschen feiner und grober Wäsche mit eigenen Händen vorzunehmen.

Neueste Post.

Christiania, 26. Mai. Der Constitutionstag ist überall in den größeren Städten festlich begangen worden; in den kleineren Städten war die Theilnahme meistens geringer, und mehrere beabsichtigte Festlichkeiten mußten aufgegeben werden, weil die gezeichneten Beiträge zu gering waren. — Aus Drammen schreibt man, daß von dort abermals 270 Auswanderer nach Amerika abgegangen seien. Ein Bauer soll ein Vermögen von 10,000 Species mitgenommen haben. In Frederiksstadt haben sich abermals trotz des Verbots der Polizei, 7 bis 8 erwachsene Personen von den Mormonen taufen lassen. Die Wahlversammlungen bringen etwas Bewegung in unser stilles politisches Leben.

Kiel, 7. Juni. Ein neues Königliches Patent behandelt die selbstständige Gerichtsbarkeit der adeligen Rittergutsbesitzer und scheidet diese aus ihren Privilegien aus. Die Jurisdiction, welche den Besitzern der adeligen Güter, dem adeligen St. Johannis-Kloster und den Besitzern der octroyirten Köge im Herzogthume Schleswig zusteht, hört mit dem 1. Juli auf und geht, wie in andern Landen, an die von der Regierung eingesetzten Beamten über. — Nach amtlichen Listen beträgt die Anzahl der in Dänemark mit Einschluß der Herzogthümer gewonnenen Mormonen ge-

gen dreizehnhundert Köpfe. Ihre Auswanderung nach Utah steht bevor. Man scheint dort alles Ernstes sein Ziel zu verfolgen, die Einwohnerschaft des Mormonen-Staates Neu-Jerusalem am großen Salzsee durch Werbungen in allen Weltgegenden auf 60,000 Köpfe zu bringen, um so den Gesetzen der Nordamerikanischen Union zu genügen, welche diese Ziffer als Bedingung für die Existenz eines selbstständigen Staates aufstellen. Utah wäre dann der drei und dreißigste in dem bunten Völker-Mosaik Nordamerika's. — Aus allen Gegenden des Landes strömen Auswanderer nach dem großen Export-Hafen Hamburg, welches in diesem Jahre bereits 10,000, im vergangenen Mai allein gegen 3500 Europamüde befördern ließ.

Wien, 4. Juni. Der Geschäftsträger der Schweizerischen Eidgenossenschaft am hiesigen Hofe, Herr Steiger, hat das herabgenommene Gesandtschafts-Schild heute wieder aufrichten lassen. Es ist überhaupt die Nachricht einiger hiesiger Zeitungen, daß Herr Steiger abberufen worden sei, dahin zu rectificiren, daß, wie wir gleich anfänglich berichteten, ein Urlaub auf unbestimmte Zeit erfolgte. Eine Wiederanknüpfung der Verhandlungen ist bald bevorstehend.

Wien, 7. Juni. In der Umgebung Wiens stehen die Getraidesaaten so üppig und schön, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Die Landwirthe versprechen sich eine überaus gesegnete Erndte.

Paris, 31. Mai. In Spanien ist das Cabinet Lersundi noch nicht vervollständigt und die Kortes sind noch nicht, wie anfänglich vorausgesetzt, wieder einberufen. Strenge Sparsamkeit, durch Beseitigung einer großen Zahl überflüssiger Beamten, die Verminderung des stehenden Heeres und eine bessere Verwaltung der Nationaldomainen sollen das Gleichgewicht in den Finanzen wieder herstellen. Die Schwangerschaft der Königin Isabella und die daran sich knüpfenden Hoffnungen beschäftigen lebhaft alle Gemüther.

Paris, 2. Juni. Auf außerordentlichem Wege erfährt man daß die Kriegsrüstungen in der Türkei mit großem Eifer betrieben werden. Von den 30,000 Mann, welche Aegypten zu stellen hat, soll ein großer Theil in der Europäischen Türkei schon angekommen sein.

Smyrna, 25. Mai. Aufs Neue wurden wir durch einen interessanten Raubanfall aus unserer Ruhe aufgeschreckt. Die Gemeinde von Samos sandte einen Theil ihres jährlichen Tributs an die Pforte, im Betrage von 100,000 Piaster hierher zur weiteren Beförderung nach Konstantinopel. Diese Summe war 2 Cattargis (reitenden Boten) zur Besorgung übergeben, welche von 2 Soldaten und 2 Primaten der Gemeinde begleitet wurden; außerdem hatten sich 2 Reisende dem Zuge angeschlossen. Nachdem die Karavane an's Land gestiegen, wurde ein Soldat nach dem eine halbe Stunde vom Ufer entfernten Dorfe Giaurköi vorausgeschickt, um die Pferde zur Weiterreise zu Land zu bestellen; kaum war dieser aber eine Viertelstunde entfernt, als die Reisenden von einer 6 Personen starken, sehr gut bewaffneten Bande überfallen, und mit Ausnahme des zweiten Soldaten, den man entließ, gebunden und fortgeschleppt wurden. Nach mehrstündigem Marsche wurde in den Gebirgen Halt gemacht, wo man die Gefangenen vollständig ausplünderte, und dann den einen der Primaten nach Samos zurückschickte, mit der Weisung, fernere 100,000 Piaster als Lösegeld für die übrigen binnen 24 Stunden an einem bestimmten Ort in die Hände der Räuber abzuliefern widrigenfalls sämmtliche 5 Personen getödtet würden. Der zurückgesandte Primat glaubte in den Räubern Mitglieder der Bande des berüchtigten Yanni Cattargi erkannt zu haben, und da man sehr gut wußte, daß dieser Häuptling seine Todesdrohung wahr machen würde, wenn das Geld ausbliebe, so mußte sich der Gemeinderath von Samos entschließen, die Summe zusammenzubringen und den Räubern einzuhändigen. Zu gleicher Zeit wurde ein Streifzug gegen dieselben beschlossen, sobald sie die Gefangenen freigegeben haben würden. Eine Schaar von 60 Personen, theils verwegenen Privaten unter Anführung eines erst kürzlich aus dem Bagno in Konstantinopel entlassenen alten Räubers und 3 seiner früheren Genossen, schiffte sich

in 4 Kähnen ein, die nach dem Plane des Anführers an 4 verschiedenen Orten landen und den Räubern die Flucht zu Wasser und zu Lande abschneiden sollen. Der Anführer, die Schlupfwinkel seiner früheren Genossen kennend, hat sein Wort gegeben, daß er sie lebend oder todt einfangen werde. Von hier aus wurde ebenfalls eine Abtheilung Soldaten nach Scala nova entsandt; über den Erfolg ist bis zu diesem Augenblicke noch nichts bekannt. Das erwähnte Attentat ist das erste, welches in hiesiger Umgegend direct gegen die Regierung verübt wurde, und man hofft nun, daß diese endlich zu den strengsten Maßregeln greifen werde.

Vermischtes.

Wien, 1. Juni. Als Pendant zu der wichtigen, in der K. K. Staatsdruckerei gemachten Entdeckung des Naturselbstdrucks, ist so eben eine neue Erfindung in der weitern Entwickelung stehend. Dieselbe besteht darin, die Photographie zum Bedrucken von Seiden- und Wollenstoffen zu verwenden. Nach den bisherigen Versuchen sind zum Druck von 30 Ellen Stoff nur einige Minuten erforderlich.

— In Flensburg lebt eine junge Dame (Fräulein K.), welche allein und ohne Hilfe Anderer Tische zum Tanzen zu bringen vermag durch Auflegung der Hände. Aber nicht blos Tische, sondern alle losen und beweglichen Gegenstände zittern, wackeln und drehen sich herum unter ihren Händen. Es ist z. B. keinem Menschen möglich still zu stehen oder nicht entweder zu schwanken, wackeln, springen oder umzufallen, je nachdem die Personen mehr oder weniger empfänglich für die Einwirkung sind, wenn sie ihre Hände auf ihre Schultern legt. Alles setzt sich unter dem Drucke ihrer Hände in eine cirkelnde Bewegung. In der Regel greifen diese Versuche sie an, sie wird blaß, schwitzt kalten Schweiß und spürt ein Zittern in den Gliedern. Eine andere Dame, die an Kopfweh litt, kurirte sie sogleich, indem sie die Hände auf ihre Schultern legte und sie in eine kreisende Bewegung setzte.

— In Williamsburg in Nordamerika lebt die älteste Frau der Welt. Mrs. Singleton ist 131 Jahre alt und ist lebhaft, munter und gesund. Nur das Gesicht hat sie durch eine Masernkrankheit verloren. Sie hat alle ihre Kinder überlebt; ihre einzige Anverwandte ist eine 60jährige Urenkelin.

— „Onkel Tom's Hütte" ist im Kirchenstaate verboten worden.

Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau am 14. Juli d. J. Vormittags die letztwillige Verfügung des verstorbenen hiesigen Bürgers und Stellmachermeisters auch Aeltesten der kleinen Gilde Jacob David August Springborn öffentlich verlesen werden soll; so wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen welche, wider diese letztwillige Disposition protestiren, oder ihre Rechte als Erben geltend machen wollen, ihre Protestationen und Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung sub poena praeclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juni 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1506. Schmid, Secret. 3

Demnach über das Vermögen des hiesigen Einwohners Iwan Jakowlew der Concurs decretirt worden; als werden Alle und Jede welche an den Gemeinschuldner Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclama sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre fundamenta crediti zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 16. Mai 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1339. Schmid, Secret. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum eines Hochedlen Rathes vom 16. Mai d. J. No. 1338 desmittelst bekannt gemacht daß das zur Concursmasse des hiesigen Einwohners Iwan Jakowlew gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 25., 26. und 27. August d. J., der vierte Termin aber falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 28. August d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 21. Mai. 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach

No. 177. R. Hehn, Secrt. 2

Hiermit wird bekannt gemacht, daß das Schwemmen der Pferde an der Brücke ausdrücklich verboten, und nur bei dem ehemaligen Prahmkruge an dem diesseitigen Fluß-Ufer gestattet ist, wo auch zum Anbinden der Pferde die gehörige Vorrichtung getroffen werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 4. Juni 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 701. A. Mors, Secrt. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß verschiedene Reparaturen an dem Gefängnisse dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb ein Torg am 15. d. M. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 3. Juni 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 275. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 25. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Stadtwohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Da ich nach Verlauf von drei Wochen Pernau verlassen werde, so ersuche ich alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung stehe, während dieser Zeit mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 5. Juni 1853.

C. Blumenau,
Töpfermeister. 3

Nach vier Wochen verlasse ich Pernau.

Pernau, den 5. Juni 1853.

Carl Dolle. 3

Angekommene Schiffe.

31) Den 29. Mai: Russ. Schiff Franz, Capt. Albrecht, von Borgo mit Ballast an J. Jacke et C. — 32) Engl. Alkmaar, Pierce, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 33) Den 1. Juni: Dän. Henry und Mary, Korsholm, von Riga mit Hanf u. P. Stäbe an J. Jacke et C. — 1) Russ. Sophie, Jachtenfeldt, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt. — 34) Engl. Mary, Young, von Kronstadt mit Ballast an Jacobs et C. — 35) Den 3.: Engl. Breeze, Craigie, von Kioge mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

29) Den 29. Mai: Schiff Maria, Capt. Schoon, mit Flachs u. Heede nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 30) Risk, Elder, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — 31) Den 30.: Ludovic, Henry, mit Flachs u. Heede nach Frankreich, cl. d. Jacobs et C. — 32) Oesterstjernan, Ceder, mit Flachs u. Heede nach Portugal, cl. d. Jacobs et C. —

Vom 29. Mai bis zum 5. Juni.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Rudolph Ludwig Sarrapu. — Johann Luik. — Wilhelm Killing. — Johann Morits.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Carl Tomson, alt 71 Jahr. — Johann Treublut, alt 86 Jahr. — Johann Tauts, alt 1 Jahr.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Juni 1853.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod 1 Pfund	—	1¾
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	8
Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 30. Mai 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1853.

Sonnabend, den 13. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 29. Mai. Am 23. d. M. iſt Se. Kaiſerl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg auf dem Poſtdampfſchiffe „der Preußiſche Adler" von St. Petersburg nach Stettin abgereiſt.

St. Petersburg, 30. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" und die „Nordiſche Biene" enthalten folgenden Artikel:

Die ausländiſchen Blätter haben dazu beigetragen eine Menge unwahrer oder übertriebener Gerüchte in Betreff der Sendung des Fürſten Menſchikoff nach Konſtantinopel im Publicum zu verbreiten. Wir ſind autoriſirt unſern Leſern ein Circulair mitzutheilen, das vom Kaiſerlichen Cabinet ſo eben an die Geſandten und diplomatiſchen Agenten Sr. Majeſtät des Kaiſers über den Gegenſtand gerichtet iſt. Die Zuſammenfaſſung der Thatſachen, welche dies Circulair enthält, wird ebenſowohl wie das wichtige Schriftſtück, das dort angefügt iſt, hinreichend ſein, um den Leſern eine richtigere Vorſtellung zu geben, ſowohl über die frühern Vorgänge in der Frage über die Heiligen Orte, wie über die gegenwärtige Lage der Dinge.

Circulair. — St. Petersburg, 30. Mai.

Mein Herr ꝛc.

Die Sendung des Fürſten Menſchikoff nach der Türkei hatte ſchon Gelegenheit zu den übertriebenſten Gerüchten gegeben, denen ſeine Abreiſe und die Unterbrechung der geſandſchaftlichen Beziehungen, die darauf folgte, nur vermehren konnte; ich glaube daher, Ihnen deshalb eine allgemeine Auskunft geben zu müſſen, um durch dieſelbe die falſchen Mittheilungen zu berichtigen, die ſich in dem Lande, wo Sie reſidiren, verbreiten könnten.

Es wird überflüſſig ſein, Ihnen zu ſagen, daß kein wahres Wort iſt an der Forderung, deren Beanſpruchung die Zeitungen uns zugeſchrieben haben, mag es nun eine neue Vergrößerung unſeres Länderbeſitzes, oder eine vortheilhaftere Regelung unſerer Aſiatiſchen Gränze, oder das Recht, die Patriarchen von Konſtantinopel zu ernennen oder zu entſetzen, oder endlich jedes andere religiöſe Protectorat ſein, welches dasjenige zu überſteigen verſuchte, das wir auf traditionellem Wege thatſächlich und rechtlich in der Türkei, in Folge unſerer früheren Tractate, beſitzen. Sie kennen die Politik Sr. Majeſtät des Kaiſers hinreichend, um zu wiſſen, daß Se. Majeſtät nicht den Untergang und die Zerſtörung des Türkiſchen Reiches, das Er ſelbſt zweimal gerettet hat, will, daß Er im Gegentheil den gegenwärtigen status quo als die beſtmöglichſte Combination betrachtet, die zwiſchen allen Europäiſchen Intereſſen aufgeſtellt werden kann, die im Orient zuſammenſtoßen würden, wenn dort die alten Zuſtände aufhören ſollten — und daß in Betreff des Schutzes des Griechiſch-Ruſſiſchen Cultus in der Türkei, wir, um dieſe Intereſſen zu bewachen, keine andern Rechte bedürfen, als die, welche uns unſere Tractate,

unſere Stellung und der Einfluß ſichern, der aus der religiöſen Sympathie hervorgeht, welche zwiſchen 50 Millionen Ruſſen Griechiſchen Glaubens und der großen Mehrzahl der chriſtlichen Unterthanen des Sultans beſteht; das iſt ein hundertjähriger Einfluß, ein unvermeidlicher, weil er ſich auf Thatſachen, nicht auf Worte gründet ein Einfluß, den der Kaiſer bei Seiner Thronbeſteigung, bereits vollkommen beſtehend, vorgefunden hat, und dem Er, aus Rückſicht auf die ungerechten Beargwohnungen, die dadurch hervorgerufen werden, nicht würde entſagen können, ohne die glorreiche Erbſchaft aufzugeben, die Ihm Seine Erhabenen Vorgänger hinterlaſſen haben.

Sie ſehen, wie wenig Grund alle über die Sendung des Fürſten Menſchikoff ausgeſtreuten Gerüchte haben, dieſe betraf niemals einen anderen Gegenſtand, als die Regelung der Angelegenheit der heiligen Orte.

Es würde zu weitläufig ſein, Sie in hiſtoriſchen Einzelheiten durch alle Vorgänge zu führen, die ſeit 1850 ſtattgefunden haben. Wir haben das Bewußtſein, dieſe Frage nicht zuerſt erhoben zu haben. Wir wiſſen, welche Wichtigkeit ſie durch ihre Conſequenzen für den Frieden im Orient, vielleicht ſelbſt für den Weltfrieden hat. Wir haben ſeit dem Beginn ihrer Behandlung nicht aufgehört die ernſte Aufmerkſamkeit der großen Cabinette auf die Stellung, in der wir uns zu ihr befinden, auf die wichtigen Zukunfts-Möglichkeiten, die ſie veranlaſſen könnte, hin zu richten; und die allmählige Entwickelung, die ſie durch endliche Herbeiführung der gegenwärtigen Kriſe genommen hat, hat unſere traurigen Vorahnungen nur zu ſehr gerechtfertigt. Es wird für den Augenblick genügen, Sie daran zu erinnern, daß in Folge der erſten, für Frankreich zu Gunſten der Lateiner in Jeruſalem gemachten Conceſſionen, die es zum Nachtheil hundertjähriger den Griechen zugeſtandener Privilegien erhielt, der Kaiſer, welcher täglich ſah, wie die offenbare Parteilichkeit der Pforte für die Lateiner dem orientaliſchen Cultus die für die Rechte und Intereſſen des orientaliſchen Cultus wichtigſten Zugeſtändniſſe entzog, Sich genöthigt ſah, deshalb ein freundſchaftliches aber ernſtes Schreiben an den Sultan zu erlaſſen. Die Reſultate dieſes Schrittes waren zuerſt die Ernennung einer ausſchließlich aus Türkiſchen Ulemas beſtehenden Commiſſion welche ſich mit einer Vereinbarung der gegenſeitigen Anſprüche beſchäftigte. Nach langen Streitigkeiten zeigte ein Antworts-Schreiben des Sultans dem Kaiſer die definitive Löſung der Frage an und dies Schreiben enthielt die feierlichſten Verſprechungen über den Beſtand der alten Rechte, die von der Pforte den Griechiſchen Genoſſenſchaften verliehen waren. Zu gleicher Zeit wurde uns ein Firman mit den Details dieſer Regelung zugeſchickt. Am Eingang dieſes Firmans war ein eigenhändiger Hatti-Scherif des Sultans, der aufs umſtändlichſte die früheren den Griechen zu verſchiedenen Zeiten vom Sultan Mahmud erneuerten und vom gegenwärtigen Sultan beſtätigten Acte anerkannte und für heilig erklärte.

Obwohl das Schreiben und dieſer Firman in einem Geiſt und in Ausdrücken abgefaßt waren, die den genauen status quo, an den wir uns beſtändig gehalten hatten, einigermaßen vermieden, ſo ſchien doch dem Kaiſer, daß dieſe Schriftſtücke bis zu einem gewiſſen Punkte Seiner gerechten Sorgfalt für die Intereſſen und Immunitäten des Griechiſch-Ruſſiſchen Cultus zu Jeruſalem Genüge leiſteten, das Verlangen Sr. Majeſtät nach Einigung bewog Ihn, ſie anzunehmen. Er nahm davon Act in der Weiſe, denſelben den Werth eines feierlichen und beſtimmten Uebereinkommens zu geben.

Angeſichts dieſer entſcheidenden, nach langer ſchwieriger Unterhandlung officiell mitgetheilten Documente war die Kaiſerliche Regierung gewiß berechtigt, einen Streit auf immer beendet anſehen zu dürfen, bei dem es ſeiner Mäßigung gelungen war, die Gefahren zu vermeiden, und welcher die Lateiner im Beſitz ihrer neuen Vortheile ließ. Sie wiſſen, daß unglücklicherweiſe dem nicht alſo war.

Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier wieder anführen alle Beweiſe von Schwäche, Rückwendung, Zweideutigkeit, welche die Haltung der Türkiſchen Autoritäten bezeichnet

haben, seitdem es sich darum handelt, uns gegenüber ihre Verpflichtungen zu erfüllen, und dem Gebrauch gemäß, mit der Verkündung der Einregistrirung und Ausführung des Firmans in Jerusalem vorzuschreiten. Der deshalb einmal nach der heiligen Stadt geschickte Türkische Commissair wagte — nach der genauen Nachricht, die unsere Gesandtschaft zu Konstantinopel darüber erhalten hat — unserem Consul zu erklären, als dieser auf der Veröffentlichung und Einregistrirung des Firmans bestand, daß er keine Kenntniß von dieser Acte habe und derselbe in seiner Instruction nicht erwähnt sei. Obwohl nun dieser Firman auf unsere Reclamationen später in Jerusalem bekannt gemacht und einregistrirt wurde, so geschah dies doch nur mit Beschränkungen, welche für den Orientalischen Cultus verletzend waren. Aber warum es sich eigentlich handelte, wenn man die Erfüllung dieser Einfachen Formalitäten ausnimmt, die Hauptbestimmungen waren offenbar übergangen. Der offenbarste Bruch hatte in der Uebergabe des Schlüssels zur Hauptpforte der Kirche von Bethlehem in die Hände des Lateinischen Patriarchen bestanden. Diese Uebergabe war den Worten des Firmans *geradezu entgegen*. Sie beleidigte die Griechische Geistlichkeit und die ganze Griechisch-Russische Bevölkerung empfindlich weil nach den in Palästina allgemein angenommenen Vorstellungen der Besitz des Schlüssels allein den Besitz des ganzen Tempels in sich zu fassen scheint. Die Türkische Regierung bestätigte also unter den Augen Aller, selbst gegen ihr eigenes Interesse, die Suprematie, welche sie einem anderen Ritus bewilligt hatte, als der ist, dem die Mehrheit ihrer Unterthanen angehört.

Ein solches Vergessen der bestimmtesten, in einem Briefe des Sultans an den Kaiser angegebenen Versprechungen, ein so offenbarer Mangel an Treue, noch erschwert durch das Vorhergehende und durch die spöttische Sprache der Räthe des Sultans, mußten gewiß unsern Erhabenen Herrn, der in seiner Würde, in seinem Vertrauen, in seiner Religion und in den religiösen Gefühlen, die er mit seinen Völkern theilt, beleidigt war, berechtigen, auf der Stelle eine auffallende Genugthuung zu verlangen. Se. Majestät würde sie haben nehmen können, wenn — wie eine in ihren Quellen falsche Meinung Sie unaufhörlich anklagt — Sie nur nach Vorwänden suchten, um das Türkische Reich umzustürzen Aber das hat Se. Majestät nicht gewollt. Sie hat vorgezogen diese Genugthuung auf dem Wege friedlicher Unterhandlung zu erlangen. Sie hat sich bemüht, noch einmal den Souverain der Türkei über sein Unrecht gegen uns, wie gegen seine eigenen Interessen aufzuklären, über die Fehler seiner Minister an die Weisheit des Sultans zu appelliren, und zu diesem Zweck hat Sie den Fürsten Menschikoff nach Konstantinopel gesandt.

Seine Sendung hatte zwei Gegenstände, beide sich auf die Angelegenheiten der heiligen Orte beziehend:

1) An der Stelle des Firmans, den man ungiltig gemacht hatte, über ein neues Arrangement zu unterhandeln, das, ohne den Lateinern das, was sie zuletzt erhalten haben, zu entziehen — (denn wir wollen vermeiden, durch Forderungen eines solchen Rückzuges die Pforte in eine mißliche Stellung gegen Frankreich zu bringen, welche sie gegen uns eingenommen hat) — diese Zugeständnisse wenigstens auf eine solche Weise erklärte um ihnen den Schein eines über den Griechisch-Russischen Cultus davongetragenen Sieges zu nehmen, ein Arrangement, das, einige legitime Ausgleichungen vermittelnd, das auf Kosten dieses letztgenannten Cultus gestörte Gleichgewicht wieder herstellte.

2) Dieses Uebereinkommen in einer authentischen Acte aufzunehmen, die uns auf gleiche Weise zur Wiederherstellung des Vergangenen, wie als Sicherstellung für die Zukunft dienen könnte.

Anlangend den ersten Theil des Auftrags unsers außerordentlichen Gesandten, sehr schwierig und mißlich an und für sich, in so fern es sich darum handelte, die gegenseitigen Rechte und Interessen, welche aber zwischen Frankreich und Rußland sich widersprachen, in Uebereinstimmung zu bringen, glauben wir ganz besonders den Geist der Versöhnlichkeit gezeigt zu haben. Es wurden Vorschläge gemacht, zu

denen, wir freuen uns, es sagen zu können, die Regierung von Frankreich ihrerseits zugestimmt hat. Nach langen Discussionen sollte die Unterhandlung Früchte bringen, und das Resultat war die Abfassung zweier neuen Firmans die ohne Opposition des Französischen Gesandten erlangt wurden.

Aber wie ich weiter oben sagte die zu unterhandelnde Frage bot noch eine andere Seite. Die Regelung einer Angelegenheit zu erlangen ist noch nicht Alles. Ohne eine Acte, welche das Arrangement in Kraft setzte, welche uns die Garantie bot, daß die neuen Firmans in Zukunft ausgeführt und gewissenhaft in ihrem Princip und allen Folgen beobachtet werden würden, ist es augenscheinlich, daß diese Documente nach der schweren Verletzung des vorhergehenden Firmans keinen höhern Werth haben konnten, als jener. Dieser Garantie schrieb der Kaiser um so höhere Wichtigkeit bei, daß Er sie als die alleinige und einzige Genugthuung feststellte, die Er nach dem an seiner Würde durch die mangelnde Treue der Ottomanischen Pforte begangenen Unrecht, und überhaupt nach den Umständen, welche das letztere noch offenbarer machten, verlangte.

Der Fürst Menschikoff war beauftragt, durch seine Vermittelung eine Convention zu erhalten zu suchen, die er mit der Türkischen Regierung unterzeichnen sollte. Von einem eigentlichen Tractate ist nie die Rede gewesen.

Man hat sich laut gegen die Form dieser Convention ausgesprochen, als ob sie im Princip einen Angriff auf die Souverainitäts-Rechte des Sultans in sich schlösse, als ob sie uns im Namen der Religion thatsächlich ein Recht beständiger Einmischung in die innern Angelegenheiten der Türkei geben sollte. Wir glauben daß man sich da ein Fantom geschaffen hat, daß man sich irrigerweise Befürchtungen einbildet deren Grund mehr scheinbar, als wirklich ist. (Schluß folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Schleswig, 3. Juni. Dieser Tage hat die Ablieferung der Herzoglich Augustenburgischen Besitzungen an Se. Majestät den König von Dänemark stattgefunden.

Berlin, 11. Juni. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Nach uns zugegangenen Notizen sollen sich Kossuth und Mazzini zur Zeit nicht in England, sondern auf dem Continent befinden.

Kassel, 6. Juni. Die „Kasseler Ztg." enthält im amtlichen Theil folgende Publication: „Se. K. Hoheit der Kurfürst haben Allergnädigst geruht Allerhöchst Ihre Gemahlin Gertrude, Gräfin von Schaumburg, und deren mit Allerhöchstdenselben erzeugte Kinder und Nachkommen, die Gräfinnen und Grafen von Schaumburg in des Kurfürstenthums erblichen Fürstenstand zu erheben und denselben, neben Beibehaltung des Titels und Namens Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, den Titel und Namen Fürstinnen und Fürsten von Hanau beizulegen.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Die öffentliche Sittlichkeit und Sicherheit ist in unerhörtem Maße gefährdet und untergraben. Während hier sich die Verbrecher von Zeit zu Zeit zu concentriren scheinen und in schnell gefundener Verbindung mit dem einheimischen Proletariate ihr Gräuel treiben, zieht sich durch ganz Mittel-Deutschland eine Propoganda der Uebelthäter, die aller Wachsamkeit der Polizei spottet. Sie findet auf den Gränzscheiden, z. B. zwischen Kurhessen und Bayern, einen so günstigen Boden. Hier geben ihr das Gebirge, der Wald, einsame Gasthäuser die besten Schlupfwinkel. Aber nicht nur dies „heimathlose" Verbrechen ist uns gefährlich: mit ihm rivalisirt die bodenlose Verworfenheit des niedern Volkes. Alle Augenblicke hört man in diesen Gegenden von Vergiftungen und heimlichen Hinwegschaffungen anderer Art: ein jüdischer Viehhändler, seit Langem in einem Gasthause auf der Hessisch-Bayerischen Gränze bekannt, ist, als er neulich dort im Besitze einer größeren Geldsumme einsprach, von seinem Bekannten erschlagen; im Dorfe Schmalnau auf der Bayerischen Rhön hat ein anderer Wirth seine zweite Frau vergiftet, und man spricht bereits davon, daß er auch die erste getödtet habe. Fast jeden Tag vermehren

unsere Zeitungen diese traurige Liste der Verbrechen.

Oesterreich.

Wien, 8. Juni. Nach Berichten aus Konstantinopel sind die Türkischen Seebehörden angewiesen worden, jeden Conflict mit den die Dardanellen Passirenden Handelsschiffen gewissenhaft zu vermeiden. Bekanntlich besteht nach dem Adrianopler Friedens-Tractate ein Artikel, daß wiederrechtliches Anhalten der Handelsschiffe, welche unter Russischer oder einer Flagge passiren, deren Macht mit der Türkei Frieden unterhält, nöthigenfalls von Seiten Rußlands als casus belli angesehen werden kann.

Prag, 6. Juni. Von den jüngst hier verhafteten Studenten sind bereits mehrere wieder entlassen worden, da sich nichts besonders Gravirendes gegen sie herausgestellt hat. Es befanden sich unter den Verhafteten auch Gymnasiasten, was beweisen möchte, daß die geheime Verbindung, zu der die jungen Verhafteten gehörten, nicht sehr gefährliche Elemente enthielt.

Prag, 10. Juni. In Folge anhaltender Regengüsse ist die Moldau hier auf eine Höhe von 48 Zoll über das Normale gestiegen, und es ist noch ein höherer Wasserstand zu besorgen, da in den oberen Moldau-Gegenden Wolkenbrüche stattgefunden haben.

Schweiz.

Bern, 6. Juni. Gewitter, Wolkenbruch und lange andauernder Regen haben über einzelne Gegenden des Kantons großes Unglück gebracht; besonders die Amtsbezirke Trachselwald Konolfingen, Schwarzenburg, das Seeland und der Jura sind schwer heimgesucht worden. Bäche wurden zu reißenden Strömen; Brücken und Schwellen wurden weggerissen, stundenweite Strecken Landes in einen See verwandelt. An vielen Orten lösten sich Erdlawinen ab, die sich 50 Schritte und weiter bewegten, Matten- und Pflanzland verschütteten, die Straßen haushoch mit Erde bedeckten, Häuser und Stallungen zertrümmerten. Menschen und Thiere wurden theils lebend, theils todt, aus dem Schlamm hervorgezogen. Zwischen Wasen und Sumiswald ist das Unglück am größten. Die Straße ist nebst vier Gebäuden, worunter das große Schulhaus auf dem Wasen fortgerissen und weggeschwemmt. Die Zahl der todten Menschen und der umgekommenen Stücke Vieh ist noch nicht bekannt. Die ganze Wasen-Eriswylstraße ist sammt Brücken und Stege zerstört. Die Zahl der Erdschlüpfe ist gränzenlos; alle Hügel bewegten sich. Die ältesten Greise sagten, so Entsetzliches hätten sie nie erlebt. Die Regierung hat sogleich die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die fürchterliche Noth zu lindern und die Postverbindung wiederherzustellen. Der Schrei des Jammers, der jetzt von so vielen gehört wird, die jede Hoffnung auf eine reiche Ernte verloren haben, bildet einen grellen Gegensatz zu den imposanten und kostspieligen Vorbereitungen für das Bundesfest.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Heute sind hier 300 Seesoldaten aus Brest angekommen, welche sofort nach Toulon befördert wurden. In England hat jeder Hafen den Befehl erhalten, ein Linienschiff ersten Ranges so schnell als möglich auszurüsten.

Viele Personen in Paris und Neuilly sind gestern verhaftet worden. Aus welchen Gründen weiß man nicht. Man fabelt von einem legitimistisch-republikanischen und von einem orleanistisch-socialistischen Complott. — Gestern wohnte der Kaiser der Vorstellung in dem Theater Gymnase bei. Es ist aufgefallen, daß er sich zum ersten Mal nach langer Zeit von einem Cavalleriedetachement begleiten ließ.

Paris, 10. Juni. Der „Moniteur" meldet heute Morgen: Die Regierungen Frankreichs und Englands haben beschlossen, ihre vereinigten Geschwader ohne weitern Verzug den Dardanellen zu nähern. Die Befehle sind am 4. von Toulon und Marseille an die Admirale Lasusse und Dundas abgegangen. Die Vorsichtsmaßregel schließt nicht die Hoffnung einer friedlichen Beilegung der gegenwärtigen Verwickelungen aus. Die Curse sind bedeutend gefallen.

Es sind wieder 103 politische Verurtheilte, größtentheils Handwerker und Landleute, be-

gnadigt worden. Man giebt die Zahl der dieſer Tage Verhafteten auf 80 an.

Großbritannien und Irland.

London 8. Juni. Die Königin fuhr geſtern mit großem Gefolge nach Windſor, um daſelbſt während der Ascot-Wettrennen zu verweilen. Das Wetter läßt nichts zu wünſchen übrig und das geſtrige erſte Rennen bot ein Schauſpiel des regſten elegenteſten Lebens auf Turf und Landſtraße. Den Preis des Tages, den „Königsbecher“ trug Lord Palmerſton's „Buckthorns“ davon, gegen den noch während des Rennens 100 gegen 2 gewettet worden waren. Uebrigens iſt, mit Bezug auf die Engliſchen Wettrennen, eine Erſcheinung, die manches Auffallende haben dürfte, zu notiren. Dies iſt das außerordentliche Umſichgreifen des Wettens in allen Geſellſchafts-Klaſſen, bis zu den Laufburſchen herunter, und der großartige Schwindel, der auf dieſen ſteigenden Spielgeiſt gebaut wird. In allen Theilen Londons ſind jetzt Wettläden eröffnet worden, die vom Morgen bis zum Abend nicht leer werden. Iſt der Ablauf eines Rennens dieſen Banquiers des Wettſpiels günſtig, ſo zahlen ſie wirklich aus, fällt er aber ungünſtig für ſie aus, ſo machen ſie gleich nach dem Eintreffen der telegraphiſchen Depeſche die Bude zu, und diejenigen, welche gewonnen haben, können dann zuſehen, wo ſie ihr Geld bekommen. Man ſinnt viel darüber nach, wie dem Unweſen zu ſteuern; es iſt aber, aus dem Geiſte der Engliſchen Geſetzgebung heraus, nicht leicht. Alles Hazardſpielen iſt zwar ſtreng verboten; aber Wetten auf Dinge, bei denen nicht der bloße Zufall ſondern Vorbedingungen, die man ſtudiren kann, entſcheiden, iſt kein Hazardſpielen. Will man die Präventiv-Geſetzgebung hierauf ausdehnen, ſo könnte ſelbſt der Handel dadurch gefährdet werden, denn es iſt ſchwer, eine juriſtiſch beſtimmte Gränzlinie zwiſchen ſchwindleriſcher und der wirklichen und nothwendigen Speculation zu ziehen. — In den höheren Geſellſchafts-Klaſſen ſind vorzüglich die Summen, um die gewettet wird, geſtiegen. Beim Derby-Rennen in Epſom, welches der „Favourite“ (das vom Publicum am meiſten begünſtigte Pferd) gewann, verlor ein einziger Wettmäkler, der bekannte Davies, 50,000 Pfd. St. auf einen Schlag. Rothſchild und ſeine Freunde hatten auf ein Pferd Rothſchild's, welches nicht gewann, ſo hohe Summen gewettet, daß daraus dem Jockey 5000 Pfd. St. und eine lebenslängliche Rente von 100 Pfd. St. verſprochen werden konnte, wenn er den Sieg erfochte. Auch wird ein mit dem Pferderennen verbundenes Lotterieſpielen — Sweepſtakes genannt — bei dem man den Namen eines Pferdes aus der Urne greift und einen Treffer macht, wenn das Pferd gewinnt, immer allgemeiner, großartiger und geſchäftsmäßiger ausgebildet. Hier kann das Geſetz einſchreiten, denn dies iſt Hazardſpiel. Andere Speculanten verkaufen Prophezeihungen. Hier kann man vielleicht das Geſetz gegen Betrug anwenden.

In vielen Theilen des Landes geben ſich ſeit Kurzem neue Bewegungen der Arbeiter um Erhöhung ihres Lohnes kund. Sie ſind nicht blos auf die Fabriken beſchränkt und haben in Liverpool ſeit vorgeſtern einen beſtimmten Charakter angenommen. Die Laſtträger, welche Baumwolle von und nach den Schiffen tragen verlangen ſtatt 3 Sh. 6 Pce. jetzt 4 Sh. täglich Lohn und wollen überdies nur diejenigen Arbeiter zulaſſen, die zu ihrer Verbrüderung gehören. Dieſe zählt jetzt 3500 Köpfe und iſt mit den Dock-Arbeitern, einem Corps von mehr denn 5000 Köpfen in Verbindung getreten. Sie alle weigern ſich für den bisherigen Taglohn zu arbeiten. Die Arbeitgeber weigern gemeinſchaftlich die geforderte Lohnerhöhung; man glaubt aber, es werde zu einem Compromiß kommen. Die Liverpooler Briefträger ſind auch um Vermehrung ihres Gehalts eingekommen; Viscount Canning hat ihnen jedoch eine entſchieden abſchlägige Antwort gegeben. Die allgemeine Steigerung der Lebensbedürfniſſe iſt die Urſache dieſer Wünſche nach Lohnerhöhung.

Durch den „Baltick“ hat man eine Poſt aus Newyork vom 30. Mai erhalten. In Veracruz war am 17. eine Revolution unter der Nationalgarde ausgebrochen, weil man ſie den regulairen Truppen unterordnen wollte. Letztere hielten die Forts, erſtere die Straßen

und Stadtthore besetzt. Der Lärm dauerte drei volle Tage, während welcher Zeit beide Theile auf einander feuerten. Am 22. endlich marschirten neue Truppen von Jalappa ein und stellten die Ruhe wieder her. Santana hat den Telegraphen unter die Controlle der Regierung gestellt und den Bürgern den Besitz von Waffen und Schießbedarf verboten. Die Armee wird verstärkt.

Türkei.

Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Eine aus Wien kommende, im „Preußischen Staatsanzeiger" gedruckte telegraphische Depesche vom 31. Mai bestätigt, nach Nachrichten aus Konstantinopel, die Abreise des Fürsten Menschikoff aus letzterer Stadt. Die Bestürzung in Konstantinopel war groß. Trotz der Verwirrung welche in den Gemüthern herrschte gab man die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht auf. Die Pforte verspricht die Lage der Christen unter der Obhut der Großmächte zu verbessern.

Die „Ostdeutsche Post" drückt die feste Ueberzeugung aus, daß der allgemeine Friede nicht gestört sein wird in Folge der Orientalischen Verwickelungen. — Eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 16. Mai im „Wanderer" ist ebenso beruhigend und das neue Türkische Ministerium wird als ein Coalitions-Ministerium bezeichnet, das seine Bildung dem Wunsche der Pforte verdankt, die Differenz mit Rußland auf's Freundschaftlichste zu ordnen, und dabei die Freundschaft mit den westlichen Mächten zu erhalten. — Endlich meldet eine Correspondenz der „Ostdeutschen Post", daß die Türk. Regierung die Veröffentlichung einer Acte zur Gleichstellung der Rechte der Christen mit ihren eigenen Unterthanen vorbereite. Man erwartet bei dieser Gelegenheit große und wichtige Veränderungen in der Verwaltung.

Der „Russ. Invalid" meldet nach der „Preuß. Ztg.": In einer fernern Telegraphischen Depesche aus Wien heißt es: Nach den neuesten aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten erwartet man daselbst das Anerbieten der Vermittlung Oesterreichs.

Amerika.

Washington, 26. Mai. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß vorgestern ein Agent Kossuth's, namens Breisach, eine Unterredung mit dem Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten Marcy hatte und gestern von diesem zum Präsidenten Pierce geführt wurde. Wie man hört, ist es Kossuth in England zu warm geworden, er beabsichtigt daher hierher zu kommen und hat sich erkundigen lassen, ob er officiell empfangen werden würde. Da der Kossuth-Schwindel in Amerika längst vorbei, hat er keine Aussichten; er hat überhaupt niemals Sympathieen bei den Amerikanern gefunden, nur Deutsche Einwanderer, fremde Flüchtlinge und Demokraten haben ihn zum Heros gestempelt.

Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau am 14. Juli d. J. Vormittags die letztwillige Verfügung des verstorbenen hiesigen Bürgers und Stellmachermeisters auch Aeltesten der kleinen Gilde Jacob David August Springborn öffentlich verlesen werden soll; so wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen welche, wider diese letztwillige Disposition protestiren, oder ihre Rechte als Erben geltend machen wollen, ihre Protestationen und Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung sub poena praeclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juni 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1506. Schmid, Secret. 2

Auf Vorstellung des griechisch-orientalischen Bischofs der Thebais, Nikanor, ist von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur mittelst Rescripts vom 30. April sub No. 5620 diesem Polizeigerichte aufgetragen worden, milde Beiträge für die unter dem Mohamedanischen Joche seufzende Kirche von

Alexandria einzusammeln. — Bei solcher Bekanntmachung werden demnach alle diejenigen, welche geneigt sein sollten zum gedachten Zwecke eine Gabe darzubringen, hiermit aufgefordert, sich hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, d. 14. Mai 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 599. A. G. Mors, Secrt. 1

Hiermit wird bekannt gemacht, daß das Schwemmen der Pferde an der Brücke ausdrücklich verboten, und nur bei dem ehemaligen Prahmkruge an dem diesseitigen Fluß-Ufer gestattet ist, wo auch zum Anbinden der Pferde die gehörige Vorrichtung getroffen werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 4. Juni 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 701. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß verschiedene Reparaturen an dem Gefängnisse dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb ein Torg am 15. d. M. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 3. Juni 1853.
Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 275. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da ich nach Verlauf von drei Wochen Pernau verlassen werde, so ersuche ich alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung stehe, während dieser Zeit mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 5. Juni 1853.
E. Blumenau,
Töpfermeister. 3

Dem hochgeehrten Publicum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Knopfmacher und Posamentierer etablirt habe, und empfehle mich mit der Verfertigung von Fransen, Knöpfen, Möbelschnüren, Quästen, Agramanten Billardbeuteln und Jagdtaschen, so wie auch mit allen im Posamentirer-Fache einschlagenden Artikeln. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen gütigst zu beehren wobei ich mich jederzeit der promptesten Ausführung und möglichsten Billigkeit befleißigen werde.

Pernau, den 12. Juni 1853.
Carl F. Behrens.

Wohnhaft in der Ritterstraße im Barlehnschen Hause No. 175. 2

Donnerstag den 25. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten zur Besorgung der Geschäfte des Vereins in der Stadtwohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Revaler Killoströmlinge von vorzüglicher Güte, wie auch Limonade Gazeuse verkaufen
Gebr. Stein. 1

Nach vier Wochen verlasse ich Pernau.
Pernau, den 5. Juni 1853.
Carl Dolle. 2

Angekommene Schiffe.

36) Den 5. Juni: Engl. Schiff Isabella, Capt. Drever von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 37) Holl. Magdalena, Buining, von Schiedam mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

33) Den 6. Juni: Schiff Henry u. Mary, Capt. Korsholm mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 34) Den 7.: Franz, Albrecht, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 11) Den 9.: Sophie, Jachtenfeldt, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 5. bis zum 12. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Bernhard Rudolph Birck. — St. Elisabeth's-Kirche: Adolph Mänd.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Katharine Nanilsohn, alt 14 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 25. 1853.

Sonnabend, den 20. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 30. Mai. (Schluß des im vorigen Wochenblatt begonnenen vom „Journal de St. Petersbourg“ und der „Nord. Biene“ mitgetheilten Artikels.)

Im Princip würden eine Convention oder ſelbſt ein ähnlicher Tractat nichts Ungewöhnliches haben, und wir begreifen nicht, warum ſie die Rechte der ſouverainen Autonomie des Sultans mehr verletzen ſollten, als die Capitulationen oder andere Acte, welche Frankreich und Oeſterreich bereits in der Türkei beſitzen. Denn, nur im Princip, das iſt in dem, was die Unabhängigkeit des Sultans betrifft, kommt es wenig darauf an, daß eine Acte auf dieſe oder jene größere oder kleinere Zahl ſeiner Unterthanen ſich bezieht, zu deren Gunſten ein fremdes Protectionsrecht ausgeübt wird. Die Garantie, welche durch Tractat in einem andern Staate die Intereſſen einer fremden Genoſſenſchaft ſichert, iſt zu allen Zeiten gebräuchlich geweſen. In der Reformationszeit z. B. haben Staaten, ſelbſt große katholiſche Staaten mit anderen Staaten Tractate oder Conventionen geſchloſſen, durch welche ſie bei ſich der proteſtantiſchen Genoſſenſchaft gewiſſe Privilegien, Freiheiten und Immunitäten zuführten, der Art, daß ſelbſt heut die bürgerliche Stellung dieſer Genoſſenſchaften noch auf dieſen Grundlagen ruht, ohne daß die Staaten, welche eine ſolche Garantie gegeben haben, ſich dadurch in ihren ſouverainen Rechten, oder in ihrer politiſchen Unabhängigkeit verletzt glaubten. Aus ſtärkerm Grunde können, im Princip ſolche Acte mit einem muſelmänniſchen Staat abgeſchloſſen werden, deſſen chriſtliche Unterthanen gelitten haben und noch ſo oft leiden nicht nur an ihren Immunitäten, ſondern auch an ihrem Eigenthume und an ihrer Exiſtenz.

Die Sache exiſtirt, inſofern ſie uns betrifft, ſchon de facto, und die Form einer Convention, welche wir vorgeſchlagen haben, bietet nichts Neues in der Natur religiöſer Protection. Der Tractat von Kaynardſchi, durch den die Pforte ſich verpflichtet, in ihren Staaten die chriſtliche Religion und ihre Kirche beſtändig zu beſchützen, ſchließt für uns hinreichend ein Recht der Ueberwachung und der Vorſtellungen in ſich. Dies Recht findet ſich von Neuem feſtgeſtellt und noch klarer auseinandergeſetzt in dem Tractat von Adrianopel, der alle unſere früheren Verträge beſtätigt. Der Vertrag von Kaynardſchi iſt datirt vom Jahre 1774. Alſo thatſächlich beſitzen wir ſeit 80 Jahren ſelbſt ſchriftlich das Recht, das man uns ſtreitig macht, und deſſen heute geſchehende Erwähnung man wie eine ganz neue Umwälzung betrachtet, die wir in unſere Verhältniſſe zur Ottomaniſchen Pforte bringen würden, indem es uns die wirkliche Souverainität über die immenſe Mehrheit ſeiner Unterthanen übertrüge. Gewiß, während dieſes Zeitverlaufs hätten uns die Gelegenheiten nicht gefehlt, wenn wir zu ihrem Miß-

brauch, wie unheilbares Mißtrauen es voraussetzt, geneigt gewesen wären; besonders in den letzten Zeiten, in denen Europa der Anarchie überliefert war, oder die Regierungen durch die Revolutionen des Occidents ganz in Anspruch genommen oder abgehalten waren, und im Orient den ehrgeizigen Plänen die man uns leiht, freie Bahn ließen. Wenn wir die Absichten gehabt hätten, die man sich gefällt uns unterzuschieben, würden wir, um sie zur Ausführung zu bringen, gewartet haben, bis der Friede in Europa wieder hergestellt sein würde? Würden wir über unsere Kräfte in der Weise disponirt haben, um sie unsern Nachbarn als moralische oder materielle Hilfe anzubieten? Würden wir so wie wir es thaten, mit Eifer gearbeitet haben, um unsere Alliirten wieder zu vereinigen, um Alles zu vermeiden, was einer wahrhaft freundschaftlichen Einigung der Mächte hätte schaden können? Im Gegentheil, wir hätten gestrebt, ihre Uneinigkeit dauernd zu machen. Wir hätten die Europäischen Regierungen streiten lassen, entweder unter sich, oder mit ihren aufgestandenen Völkern, und, von ihren Verlegenheiten Nutzen ziehend, hätten wir im Fluge, ohne Hinderniß, den Zweck erreicht, den man jetzt beharrlich unsere Eroberungs-Politik nennt. Heute, wo die sociale Ordnung glücklicherweise überall wieder befestigt ist, und wo die Staaten, wieder ruhend auf ihren Grundlagen, über ihre Unternehmungen, wie über ihre Kräfte freier disponiren können, wäre der Augenblick sonderbar gewählt, um eine solche Politik zu verfolgen.

Noch einmal eine Convention mit der Pforte im Interesse unserer Glaubensgenossen enthält weder nach dem Princip noch nach den Thatsachen etwas Neues. Sie würde uns keinen Vortheil bieten, den wir nicht schon seit langer Zeit besitzen, und den wir nicht hätten mißbrauchen können, wenn unsere Absichten so wären, wie man sie uns unterlegt. Sind wir stark so haben wir dergleichen nicht nöthig, sind wir schwach, so würde uns eine solche Acte nicht zum Gegenstande größerer Furcht machen. Das ist so wahr, daß wir niemals daran gedacht haben würden, eine solche bei Gelegenheit der besondern Frage über die heiligen Orte vorzuschlagen, wenn die Pforte durch das Vergessen ihrer frühern Versprechungen uns nicht genöthigt hätte, sie genauer an die Aufrechthaltung des status quo der Heiligthümer von Palästina zu binden, wenn sie uns, als wir gegen die zu unserm Nachtheil gemachten Zugeständnisse reclamirten, nicht als Entschuldigung angegeben hätte, daß in Betreff der heiligen Orte Frankreich einen Tractat besäße, Rußland aber keinen hätte.

Uebrigens, mein Herr, haben wir niemals aus einer eigentlichen Convention eine conditio sine qua non unserer Verständigung mit der Pforte gemacht. Indem dem Fürsten Menschikoff, bei seiner Sendung nach Konstantinopel der Inhalt der Stipulationen, über die er unterhandeln sollte, in dieser Form übergeben wurde, war es ihm vollkommen anheimgestellt, dieselben nicht nur in ihrem Ausdrucke zu modificiren, sondern sie auch unter irgend einer anderen Form zu erlangen, welche den Bedenklichkeiten der Pforte oder der fremden Diplomatie weniger widerstrebte. Gestützt auf diese Ermächtigung hat unser Unterhändler, sobald er an Ort und Stelle angelangt war und sich von den Hindernissen überzeugte, auf die unser Conventions-Entwurf stieß, sich darauf beschränkt, unter dem Namen „Sened" einen Act zu verlangen, welcher mit den Gebräuchen des Orients mehr in Uebereinstimmung ist und weniger den feierlichen Ideen entspricht, welche man im europäischen Völkerrecht an das Wort Convention knüpft.

Zwei Paragraphen waren in dem Senedsproject, in denen wir nicht etwa — wie man behauptet hat — das Recht die Wahl des Patriarchen von Konstantinopel zu bestätigen, verlangten, sondern einfach die Aufrechthaltung der kirchlichen Freiheiten und der weltlichen Vortheile welche von Alters her von der Pforte den vier Patriarchen von Konstantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem, ebenso wie den Metropoliten Bischöfen und andern geistlichen Oberhäuptern der Griechischen Kirche bewilligt waren. Diese beiden Paragraphen hatten zu gewichtigen Widerspruch hervorgerufen, der Fürst Menschikoff weigerte sich nicht, beide gänzlich zu unter-

drücken. Es ging daraus ein zweites Senedsproject hervor, auf deſſen Annahme er lange Zeit beſtand. Endlich im letzten Augenblick, als die Pforte dabei beharrte, jede Art von Verpflichtung, welche eine Form nach zwei Seiten hin und irgend eine gegenſeitige Verbindlichkeit trug, zurückzuweiſen, iſt unſer Geſandte im Geiſte ſeiner Inſtructionen ſo weit gegangen, um zu erklären, daß, wenn die Pforte, obgleich eine Note, wie Sie dieſelbe hier als wörtlichen Text-Entwurf angefügt finden, annehmen und unterzeichnen wollte, ſo würde er ſeinerſeits einwilligen, mit einem ſolchen Document zufrieden ſein und es als eine hinreichende Genugthuung und Garantie betrachten.

Das war alſo, zur Zeit als der Fürſt Menſchikoff Konſtantinopel verließ, das wirkliche Ultimatum, welches von dem Kaiſerlichen Cabinet vorgelegt wurde, und in Folge des Zögerns der Pforte, dieſes Actenſtück anzunehmen, hat unſer Unterhändler die Anker nach Odeſſa gelichtet und unſere diplomatiſchen Beziehungen zur Ottomaniſchen Pforte abgebrochen.

Wie er allmählig nachgegeben hat in Bezug auf die Form und den Gehalt unſerer Vorſchläge ſelbſt, ſo hat er auch Nachſicht geübt, in Bezug auf den Termin, welcher anfangs für ihre Annahme feſtgeſetzt war. Es war ihm, nach langem fruchtloſen Warten vorgeſchrieben, von der Pforte innerhalb des Zeitraums dreier Tage eine entſcheidende Antwort zu verlangen, und obgleich dieſe Antwort in Folge deſſen am 8. Mai hätte gegeben werden müſſen, ſo hat er Konſtantinopel doch erſt am 21. verlaſſen.

Nach drei Monaten anhaltender mühſeliger Unterhandlungen, nach Erſchöpfung aller möglichen Zugeſtändniſſe ſehen Se. Majeſtät ſich genöthigt für die Folge auf der reinen und einfachen Annahme des Noten-Entwurfs peremtoriſch zu beſtehen.

Immer indeſſen geleitet durch die Rückſichten der Geduld und der Langmuth, welche Se. Majeſtät bis dahin beſtimmt haben, gewähren Sie der Pforte einen neuen Aufſchub von acht Tagen, um ſich zu entſcheiden, nach deſſen Verlauf, ungeachtet der Ueberwindung, die dies der verſöhnlichen Stimmung Sr. Majeſtät verurſacht, Sie Sich endlich genöthigt ſehen werden Mittel zu ergreifen, um Sich durch eine entſchiedenere Stellung die Genugthuung zu verſchaffen, welche Sie bis jetzt auf friedlichem Wege zu erlangen vergebens verſucht haben.

Nicht ohne ein lebhaftes und tiefes Bedauern werden Se. Majeſtät dieſe Stellung einnehmen, aber aus Blindheit und Hartnäckigkeit hat man Höchſtdieſelben in eine Lage drängen wollen, wo Rußland, ſo zu ſagen, bis zur äußerſten Gränze der Mäßigung getrieben, keinen Schritt mehr weichen konnte, als auf Koſten ſeiner politiſchen Bedeutung.

Haben Sie die Güte, mein Herr, dieſe Facta der Regierung, bei welcher ſie accreditirt ſind, mitzutheilen, und das wichtige Actenſtück zur Kenntniß derſelben zu bringen, welches dieſer Depeſche beigefügt iſt. Wir bitten ſie, demſelben die ernſteſte Aufmerkſamkeit zu ſchenken, denn es bildet in dieſem Augenblick den gordiſchen Knoten der Frage, welchen wir noch immer friedlich zu löſen wünſchen, obgleich man ihn zum Vorwande genommen zu haben ſcheint, um uns zum Bruche zu zwingen. Indem wir unſer Ultimatum der unparteiiſchen Beurtheilung der Cabinete unterwerfen, überlaſſen wir ihnen zu entſcheiden, ob es, nach dem ſchweren Unrecht, deſſen ſich die Pforte gegen uns ſchuldig gemacht hat, nachdem ſie uns ſo vielen Grund zu gerechtem Unwillen gegeben, möglich geweſen wäre, ſich mit einer geringern Genugthuung zu begnügen. Die gewiſſenhafte Unterſuchung unſeres Noten-Entwurfs wird beweiſen daß, ohne jegliche Form eines Tractats oder ſelbſt eines gegenſeitig verpflichtenden Contracts, er nichts enthält, was den Souverainitäts-Rechten des Sultans entgegen wäre, nichts welches unſererſeits die übertriebenen Forderungen andeutete, deren uns ein Mißtrauen beſchuldigt, das eben ſo beleidigend iſt, als es durch unſere früheren Handlungen wenig gerechtfertigt wird. Dieſe Unterſuchung wird, wie wir hoffen, hinreichen, die falſchen Gerüchte über unſere hohen Forderungen zu zerſtreuen und zu

beweiſen, daß, wenn die Zurückweiſung der letzten Einigungsmittel, die wir in Vorſchlag bringen, um die Hinderniſſe zu beſeitigen, welche uns in der Frage der heiligen Orte in den Weg gelegt worden ſind, Verwickelungen herbeiführt, die den Frieden in Frage ſtellen dürften, die Verantwortung in den Augen der Welt nicht auf uns fallen würde. Empfangen Sie u. ſ. w.

Gezeichnet: Neſſelrode.

Anhang.

Noten-Entwurf.

Die Hohe Pforte, nach aufmerkſamſter und ernſteſter Unterſuchung der Forderungen, welche den Gegenſtand der außerordentlichen Sendung des Ruſſiſchen Geſandten, Fürſten Menſchikow bilden, und nachdem ſie das Reſultat dieſer Unterhandlung Sr. Majeſtät dem Sultan vorgelegt, macht es ſich zur beſondern Pflicht, durch gegenwärtiges Sr. Durchlaucht dem Herrn Geſandten die Kaiſerliche Entſcheidung über dieſen Punkt, ertheilt durch ein Allerhöchſtes Iradé vom .. (muſelmänniſches und chriſtliches Datum) mitzutheilen.

Se Majeſtät der Sultan, in der Abſicht ſeinem Hohen Verbündeten und Freunde, dem Kaiſer von Rußland einen neuen Beweis Seiner aufrichtigſten Freundſchaft und Seines innigſten Wunſches zu geben, die alten Beziehungen guter Nachbarſchaft und vollkommenen Einverſtändniſſes zu befeſtigen, die zwiſchen den beiden Staaten obwalten, indem derſelbe zu gleicher Zeit ein vollkommenes Vertrauen in die beſtändig wohlwollenden Abſichten Sr. Kaiſerl. Majeſtät in Bezug auf die Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des Ottomaniſchen Reiches ſetzt, haben geruht, die offenen und herzlichen Vorſtellungen in Erwägung und in ernſte Betrachtung zu ziehen, zu deren Organ ſich der Geſandte Rußlands gemacht hat, zu Gunſten des Orthodoxen Orientaliſchen Cultus, welchem Sein Hoher Alliirter, ſo wie die Mehrzahl Ihrer beiderſeitigen Unterthanen anhängen.

Der Unterzeichnete hat dem zu Folge den Befehl erhalten, durch gegenwärtige Note der Kaiſerlichen Regierung von Rußland, welche bei Sr. Majeſtät dem Sultan durch Se. Durchlaucht den Fürſten Menſchikow repreſentirt wird, die feierliche Verſicherung der unveränderlichen Fürſorge und der Gefühle der Großmuth und Toleranz zu geben, die Se. Majeſtät der Sultan für die Sicherheit und Wohlfahrt der Kirchen und religiöſen Stiftungen der orientaliſchen Chriſten in Seinen Staaten beſeelen.

Um dieſe Verſicherungen weiter zu erörtern, auf formelle Weiſe die Hauptpunkte dieſer Hohen Fürſorge näher zu beſtimmen, um durch ergänzende Beleuchtungen, welche der Lauf der Zeit erfordert, den Sinn der Artikel zu vervollſtändigen, die in den früheren, von den beiden Mächten geſchloſſenen Verträgen die religiöſen Fragen behandeln, und um endlich für immer jeden Schein des Mißverſtändniſſes und der Uneinigkeit in dieſer Beziehung zwiſchen den beiden Regierungen zu vermeiden, iſt der Unterzeichnete von Sr. Majeſtät dem Sultan bevollmächtigt, die folgenden Erklärungen zu geben:

1) Der orthodoxe orientaliſche Cultus, ſeine Geiſtlichkeit, ſeine Kirchen und ſeine Beſitzungen, wie ſeine religiöſen Anſtalten werden in Zukunft, ohne jeglichen Eingriff, unter dem Schutze Sr. Majeſtät des Sultans der Privilegien und Immunitäten genießen, welche ihnen ab antiquo zugeſichert, oder die ihnen zu wiederholten Malen durch die Kaiſerliche Gunſt und nach dem Grundſatze hoher Billigkeit zugeſtanden worden ſind, — dieſelben werden Theil nehmen an den Zugeſtändniſſen, welche den andern chriſtlichen Riten, ebenſo wie den fremden Geſandtſchaften die bei der hohen Pforte accreditirt ſind, durch Vertrag oder beſondere Verfügung gewähret worden ſind.

2) Da Se. Majeſtät der Sultan es für nothwendig und billig erachtet, Seinen hohen Firman, verſehen mit dem Hatti-Humayum vom 15. des Monats Rebiul-Akhir 1268 (16. Febr. 1852), zu bekräftigen und näher zu beſtimmen, durch ſeinen hohen Firman vom ..... und überdies durch einen andern Firman vom ..... die Wiederherſtellung der Kuppel des Tempels des heiligen Grabes zu

verordnen, so werden diese beiden Firmans wörtlich ausgeführt und treulich beobachtet werden, um für immer den gegenwärtigen status quo der Heiligthümer aufrecht zu erhalten, welche die Griechen für sich allein oder in Gemeinschaft mit andern Cultus besitzen.

Es versteht sich, daß dieses Versprechen sich gleicher Weise auf die Aufrechterhaltung aller Rechte und Immunitäten bezieht, deren ab antiquo die orthodoxe Kirche und ihre Geistlichkeit genießt, sowohl in der Stadt Jerusalem als außerhalb derselben, ohne irgend eine Präjudiz für die andern christlichen Gemeinschaften.

3) Für den Fall, daß der Kaiserlich Russische Hof es verlangen sollte, wird in der Stadt Jerusalem oder deren Umgebungen eine passende Oertlichkeit bezeichnet werden, zum Aufbau einer Kirche, welche der gottesdienstlichen Feier durch Russische Geistlichkeit geweiht sein wird und eines Hospitiums für arme oder kranke Pilger; diese Stiftungen werden unter der speciellen Aufsicht des Russischen General Consulats in Syrien und Palästina stehen.

4) Die Firmans und erforderlichen Befehle werden an die Betheiligten so wie an die Griechischen Patriarchen, zur Ausführung dieser Allerhöchsten Verfügungen, gegeben werden, und man wird sich in der Folge über die Regulirung der einzelnen Punkte einigen, welche sowohl in den Firmans, in Bezug auf die heiligen Orte, als in gegenwärtiger Notification keinen Platz gefunden haben.

Der Unterzeichnete u. s. w., u. s. w.

St. Petersburg, 11. Juni. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 2. Juni ist der dem Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland attachirte wirkliche Staatsrath, Kammerherr Walujeff zum stellvertretenden Civil-Gouverneur von Kurland ernannt worden.

Warschau, 26. Mai. Gestern um 11 Uhr vormittags geruhte Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolajewna aus St. Petersburg in Warschau einzutreffen und im Kaiserl. Lazienkischen Palais Ihren Aufenthalt zu nehmen.

Odessa, 19. Mai. Am Sonntage, den 16. Mai, um 4 Uhr nachmittags, trafen die Kriegs-Dampfschiffe „Bessarabia“ und „Grosni“ aus Konstantinopel hier ein. Mit ersterem langte der Kaiserlich-Russische Geschäftsträger bei der Ottomanischen Pforte, wirkliche Staatsrath Oserow, nebst den Beamten der Kaiserlichen Mission an.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover 14. Juni. Die Königliche Familie hat heute Vormittag um 8 Uhr mit einem zahlreichen Gefolge die Reise nach London über Calais angetreten.

Weimar, 16. Juni. Gestern wurde im ganzen Lande mit allgemeinem Jubel die fünfundzwanzigjährige Regierungsfeier unsers Großherzogs begangen. Bereits vor acht Tagen hatte der König von Sachsen seine Glückwünsche persönlich überbracht, ebenso vorgestern der König von Preußen, Prinz Karl von Preußen und mehrere andere verwandte und benachbarte Fürsten. Von andern Regenten waren Gesandte und schriftliche Theilnahmsbezeugungen eingetroffen. Aus dem ganzen Großherzogthum kamen zahlreiche Deputationen, desgleichen von der Universität und der akademischen Jugend von Jena, welche sämmtlich mittags 12 Uhr zur großer Cour gelassen und um 3 Uhr zur Tafel gezogen wurden, die über 400 Couverts zählt. Der König von Preußen ehrte den Jubilar durch einen innig gefühlten Toast. Unsere Stadt prangte in geschmackvollster Festzierde, und alle Gemüther waren von Dank und Rührung bewegt, indem wohl selten ein Fürst so allgemeine Liebe und ungeheuchelte Verehrung besitzt, wie unser edelsinniger, warmherziger und frommer Großherzog.

Dresden, 18. Juni. Heute hat die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Caroline von Wasa stattgefunden. — Bei Gelegenheit der Vermählung hat Se. Majestät der König einen umfassenden Gnaden-Act über die 109 vormaligen Militairpersonen ergehen lassen, welche in Folge ihrer Betheili-

gung am Mai-Aufstande (1849) längere Freiheitsstrafen zu büßen haben, einen Gnaden-Act, von dem nur die drei am Schwerstbetheiligten ausgeschlossen geblieben sind.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai ereignete sich zu Damascus ein Erdbeben, welches zwanzig Minuten dauerte.

Triest, 16. Juni. Die heute hier eingetroffene Ueberlandpost meldet: Die Chinesischen Insurgenten haben Nanking und Kiangfu eingenommen. — Der Friedensvertrag mit Birma ist noch nicht unterschrieben.

Triest, 21. Juni. Der so eben hier eingetroffene Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. Die Englische Flotte befand sich vor den Dardanellen die Französische bei Tenedos.

Einer über Korfu vom 18. eingelaufenen Nachricht zufolge soll ein Brand im Mauthgebäude zu Konstantinopel Waaren im Werthe von 40 Millionen Piaster zerstört haben.

Schweiz.

Bern, 17. Juni. Bei Gullarate, d. h. nahe der Schweizerischen und Sardinischen Gränze, schlagen die Oesterreicher gegenwärtig ein Lager von 30,000 Mann auf.

Italien.

Rom, 6. Juni. Vorgestern führte die Polizei einen förmlichen Handstreich gegen alle hiesigen Hutmacher aus. Kaum hatten diese in der Frühe ihre Läden geöffnet, als in allen bedeutenden Magazinen Sbirren erschienen und die in großer Zahl vorgefundenen Hüte einer der Polizei verdächtig scheinenden Form und Farbe auf mitgebrachte Karren luden und, aller Reclamationen ungeachtet, nach dem Polizei-Directorium schaffen ließen. Selbst auf der Straße wurde mehreren Männern, auch einem Attaché der Französischen Gesandtschaft, der Hut vom Kopf genommen. Letzterer erhob darüber einen gewaltigen Lärm und erhielt sofort sein Eigenthum wieder aber keiner der übrigen. Die der Polizei mißliebigen Hüte sind aus hellbraunem Filz mit kurzen aufgeworfenen Krämpen und runder niedriger Kuppel.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Aus Brest erfährt man, daß dort zwei Dampffregatten „Pomone" und „Caffarelli", und zwei Linienschiffe, „Hercule" und „Duguesclin" gerüstet werden. In Lyon waren am 12. d. 150 Matrosen auf der Reise nach Toulon angekommen.

Paris, 14. Juni. Die „Assemblée nationale" meldet, daß Kossuth und Mazzini London verlassen haben.

Paris, 15. Juni. Ueber die neulich gemeldeten Verhaftungen von sechszig Personen, die seitdem auf dreihundert angewachsen sein sollen, erfährt man Folgendes: Zwanzig Demokraten aus London kamen vorigen Mittwoch hier an mit dem Plane, das Schloß von St. Cloud, das Kriegs- und Polizei-Ministerium zu gleicher Zeit in Brand zu stecken. Diesen Plan hatte aber die Londoner Polizei noch vor oder im Augenblick der Abreise von London gekannt und dem hiesigen Polizeiminister davon Kenntniß gegeben, so daß die Verschworenen bald nach ihrer Ankunft in Paris verhaftet wurden. Die Brandstiftung sollte durch mit Brenn- und leicht entzündlichen Stoffen gefüllte Flaschen geschehen. In Folge der Verhaftung der zwanzig eigentlichen Brandstifter wurden noch vierzig andere Individuen, die in den Plan eingeweiht sein sollen, und dann ferner über zweihundert andere Individuen, die blos wegen Geheimbündelei im Verdachte stehen, in Haft gebracht.

Nicht allein in Havre, sondern auch in Honfleur und Brest sind alle Matrosen, die noch nicht vier Jahre Dienstzeit haben und seit einem Jahre verabschiedet sind, wieder einberufen worden.

Paris, 16. Juni. Der „Constitutionnel" enthält nachstehende halbamtliche Anzeige: „Gestern waren an der Börse Gerüchte verbreitet, daß in Mailand eine Revolution ausgebrochen und ein Oesterreichisches Armeecorps im Kanton Tessin eingerückt sei. Diese Gerüchte sind ungenau. Was dazu Veranlassung gegeben haben konnte, ist die hier angelongte Nachricht, daß in der Hauptstadt der Lombardei (Mailand) eine gewisse Gährung herrscht, welche neue Verhaftungen veranlaßt haben. Es

ſcheint auch, daß gleichzeitig bei dieſer Gelegenheit ein Zuſammenziehen Oeſterreichiſcher Truppen an der Gränze von Teſſin angeordnet und ausgeführt worden iſt. Darauf beſchränken ſich die Thatſachen, die den Stoff zu dem erwähnten Börſengerüchte geliefert haben.

Paris, 20. Juni. Die Rüſtungen in den Franzöſiſchen Seehäfen dauern fort. Es iſt jetzt auch Befehl gegeben worden, alle Befehlshaber von Küſtenſchiffen, die kein Amt haben, einzuberufen. Dieſelben erhalten auf den Kriegsſchiffen den Rang von Unteroffizieren. Bezüglich des Complottes ſoll ſich ergeben haben, daß ein zweifacher Verſuch, im Hippodrom und zu St. Cloud, gegen das Leben des Kaiſers beabſichtigt war. Gegen manche der Verhafteten ſollen übrigens andere und minder erhebliche Anklagen, als die des Complotts, vorliegen.

Marſeille, 16. Juni. Das heute eingetroffene Dampfſchiff „Egyptus“ bringt Nachrichten aus Konſtantinopel vom 5. Juni. Der Admiral Dundas war am 8. mit der Engliſchen Flotte von Malta abgeſegelt. Zahlreiche Türkiſche Truppen ſind nach den Donaugegenden abgegangen. Die Militairſchulen werden armirt. Der Schatz iſt leer. Eine projectirte Anleihe von 12 Mill. Fr. kam nicht zu Stande. In Konſtantinopel glaubt man an die Erhaltung des Friedens; im Volke zeigt ſich eine der Griechiſchen Bevölkerung bedrohliche Stimmung. Reſchid Paſcha ſoll den fremden Geſandten neue, den Chriſten gemachte Conceſſionen notificirt haben.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juni. Der Prozeß gegen den Raketenfabrikanten Hale hat einen ziemlich überraſchenden Ausgang genommen. Die Regierung läßt ihn nämlich fallen und bequemt ſich ſogar dazu, Herrn Hale den Schaden, den er durch die Unterſuchung erlitten, zu vergüten. Der „Globe“ bemerkt, es könne wohl Niemand über dieſes Ende der Sache ſich wundern, da Lord Palmerſton ja ſeiner Zeit im Parlament erklärt habe, daß es keineswegs in der Abſicht der Regierung liege, gegen Herrn Hale mit Härte zu verfahren, ſondern daß es ſich hauptſächlich darum handle, zu erfahren, inwieweit fremde Flüchtlinge bei jener Raketen-Fabrikation intereſſirt geweſen; nun verlaute aber, daß die beiden wichtigſten Perſonen, welche als Zeugen in der weiteren Verfolgung dieſer Sache hätten vorgeladen werden können, „ein Land“, in welchem ſie ſicher vor Gefahr wären, verlaſſen hätten, um die jetzigen Aſpecten der Ereigniſſe auf dem Kontinent abzuwarten.

Heute Nachmittag ſind Ihre Majeſtäten der König und die Königin von Hannover hier angekommen.

Türkei.

Konſtantinopel, 9. Juni. Man ſchreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Wien vom 8. Juni: Man hat gegründete Urſache zu glauben, daß der Engliſche Geſandte, Lord de Redcliffe, in dieſem Augenblicke ſchon neue Inſtructionen erhalten habe, die auf gegenwärtige Situation in ſoweit von entſcheidendem Einfluſſe ſein dürften, als dadurch der Engliſche Geſandte den Auftrag erhält, eine ſolche Politik anzunehmen, die einer Verſtändigung mit Rußland keine Hinderniſſe entgegenſtellen kann. Es ſcheint, daß es dem Oeſterreichiſchen Einfluſſe unterſtützt von dem vermittelnden Auftreten des Königs der Belgier in Wien, gelungen iſt, eine befriedigende Beilegung der verſchiedenen Differenzen anzubahnen, deren erſte Folge zweifelsohne die Löſung der Ruſſiſch-Türkiſchen Streitfrage und zwar im Sinne des Kaiſerlich Ruſſiſchen Cabinets ſein wird.

Von den Dardanellen, 7. Juni. 2040 Artilleriſten ſind mittelſt Dampfer nach Varna und Schmula befördert worden. Der Redif (Reſerve) iſt einberufen.

Oſtindien und China.

Die wichtigſten Mittheilungen beziehen ſich diesmal auf China, wo die Rebellen am 21. März Nanking und Kiengfu eingenommen haben. Sie wurden jedoch bald darauf wieder genöthigt erſtere Stadt zu räumen, und ſollen am 6. April durch den Kaiſerlichen General Heang-Young eine blutige Niederlage erlitten und 2000 Todte auf dem Platze gelaſſen haben. Die in Shanghai, wo aller Verkehr ſtockte und die Bevölkerung auf Flucht

zu ſinnen begann, wohnenden Fremden hielten mehrere Verſammlungen und bildeten ein Corps von Freiwilligen, um etwaigen Angriffen von Seiten der Rebellen zu widerſtehen. In Hongkong erhielt eine Abtheilung Truppen Befehl, ſich zum Marſche nach dem Norden bereit zu halten.

Allen Freunden und Bekannten ſage ich ein herzliches Lebewohl!

T. Günther.

Bekanntmachung.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß das Schwemmen der Pferde an der Brücke ausdrücklich verboten, und nur bei dem ehemaligen Prahmkruge an dem diesſeitigen Fluß-Ufer geſtattet iſt, wo auch zum Anbinden der Pferde die gehörige Vorrichtung getroffen werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 4. Juni 1853.
Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 701. A. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter beehrt ſich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß am Johanni-Tage, den 24. d. M. im Park beim Audernſchen Traiteur Muſik ſein wird.

Pernau den 20. Juni 1853.
J. Fiedler, Stadtmuſikus.

Da ich nach Verlauf von drei Wochen Pernau verlaſſen werde, ſo erſuche ich alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung ſtehe, während dieſer Zeit mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 5. Juni 1853.
E. Blumenau,
Töpfermeiſter. 1

Dem hochgeehrten Publicum zeige ich ergebenſt an, daß ich mich hierſelbſt als Knopfmacher und Poſamentierer etablirt habe, und empfehle mich mit der Verfertigung von Franſen, Knöpfen, Möbelſchnüren, Quäſten, Agramanten, Billardbeuteln und Jagdtaſchen, ſo wie auch mit allen im Poſamentirer-Fache einſchlagenden Artikeln. Ich bitte daher mich mit Aufträgen gütigſt zu beehren wobei ich mich jederzeit der promteſten Ausführung und möglichſten Billigkeit befleißigen werde.

Pernau, den 12. Juni 1853.
Carl F. Behrens.

Wohnhaft in der Ritterſtraße im Barlehnſchen Hauſe No. 175. 1

Donnerstag den 25. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen und Alten zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins in der Stadtwohnung des Hrn. Commerzienrath C. J. Schmidt verſammelt ſein.

Nach vier Wochen verlaſſe ich Pernau.
Pernau, den 5. Juni 1853.
Carl Dolle. 1

Angekommene Schiffe.

38) Den 12. Juni: Engl. Schiff Venus, Capt. Young, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 39) Den 15.: Engl. Ellengowan, Robertſen, von Dundee mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 40) Engl. May, Smith, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 41) Engl. Mentor, Leslie, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 42) Engl. Aid, White, von Swinemünde mit Ballaſt an J. Jacke et C. — 43) Den 16.: Engl. Laurel, Roger, von Dundee mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 44) Den 17.: Holl. Thedina, Beerthuis, von Ditzum mit Dachpfannen an J. Jacke et C. — 45) Den 18.: Engl. William, Coß, von Dundee mit Ballaſt an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

35) Schiff Iſabella, Capt. Drever, mit Ballaſt nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 6. bis zum 19. Juni.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Adele Amalie Fiſcher, alt 6 J. 8 M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Auguſt Roſenthal und Alide Olympia Martens.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 26. 1853.

Sonnabend, den 27. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 3. Juni. Als Ergänzung zum Circulair des Kaiſerlichen Cabinets, welche das „Journal de St. Petersbourg" in ſeiner Nummer vom 30. Mai veröffentlicht, bringt es unterm 2. Juni die drei folgenden Actenſtücke zur Kenntniß des Publicums, und zwar: 1) den im Januar 1852 den Griechen ertheilten Firman, und 2) die beiden, neulich durch den Fürſten Menſchikow erlangten Firmans.

Ueberſetzung des Hatti-Humajun, im Eingange zum Firman, betreffend die heiligen Orte.

Die Verfügungen Meines gegenwärtigen Allerhöchſten Firmans enthalten das definitive und wahre Reſultat der vollſtändigen Forſchungen, welche letzthin angeſtellt worden ſind in den alten und widerſprechenden Documenten, die ſich in den Händen der Griechen, Unſerer Unterthanen, und der fränkiſchen Mönche befinden und auf die bisher ſtreitigen Heiligthümer von Jeruſalem Bezug haben, ſo wie die Beſtätigung der Allerhöchſten Firmans, welche den Griechen von Seiten Unſerer glorreichen Vorfahren und beſonders von Seiten Unſeres verehrten Vaters zugeſtanden und zur Zeit von Uns beſtätigt und erneuert worden, fortan wird man ſich wohl hüten, denſelben entgegen zu handeln.

Ueberſetzung des Firman.

Dem Gouverneur von Jeruſalem, Meinem Vezier Hafiz-Achmed-Paſcha, dem Kadi von Jeruſalem und den Mitgliedern des Raths derſelben Stadt Meinen Gruß!

Da die Streitigkeiten, welche von Zeit zu Zeit zwiſchen der Griechiſchen Nation und den Lateinern, in Bezug auf einige in der Stadt Jeruſalem und deren Umgebung belegene Heiligthümer, aufgetaucht waren, auch jetzt wieder vorgebracht werden, ſo iſt eine Commiſſion gebildet worden, beſtehend aus ehrenwerthen Muſchirs, ehrwürdigen Kaſi-Eskers und andern Perſonen, um dieſe Frage von allen Seiten zu prüfen und in's Reine zu bringen.

Das Reſultat der Forſchungen dieſer Commiſſion und der in der Folge ſtattgehabten Berathungen des Miniſteriums war, daß nachſtehende Orte zwiſchen den beiden Riten ſtreitig ſind: die große Kuppel der Kirche Kamame, die kleine Kuppel derſelben Kirche, welche den Ort bedeckt, welcher das Grab des Herrn Jeſus (Heiliges Grab) benannt wird; der Stein der Salbung, Djuldjuli (Golgatha), in derſelben Kirche belegen, die Arcade der Jungfrau, Sitti-Mariam, die große Kirche im Dorfe Bethlehem und die Grotte, welche ſich unter dieſer Kirche befindet und die der wahre Geburtsort des Herrn Jeſus Chriſtus iſt, und das Grab der gebenedeiten Maria.

Da von dieſen Orten die große Kuppel zur ganzen Kirche gehört, ſo ſind die Anſprüche der Lateiner, ſich dieſelbe ausſchließlich anzueignen, ſo wie die kleine Kuppel und den Stein der Salbung und Golgatha und die Arkade

und die große Kirche von Bethlehem, und die Stelle der Geburt, dem Rechten nach nicht begründet. Demnach wird der bestehende Zustand dieser Orte bestätigt.

Da früher den Griechen, den Lateinern und den Armeniern, jedem für sich, ein Schlüssel der beiden Thüren gegeben worden war, belegen nach Norden (Chimal) und nach Süd oder Süd-West (Kible) der Grotte der Geburt, welche sich in dieser großen Kirche befindet, und von einer der Thüren derselben Kirche, was auch durch den im Jahre 1170 der Hegira den Griechen gewährten Firman bestätigt und ratificirt wurde, so bleibt solches wie bisher. Da es jedoch nicht gestattet war, daß der status quo dieser Kirche geändert würde, noch daß die Lateiner in derselben ihren Gottesdienst feierten, noch endlich daß daselbst irgend eine Neuerung, von welcher Seite es auch sei, eingeführt werde, sei es in Bezug auf den Gang von der Kirche in die Grotte, sei es in irgend einer andern Beziehung, noch daß das seit langen Jahren und gegenwärtig befolgte System eine Aenderung erleide, so wird man niemals in dieser Beziehung einen Anspruch irgend welcher Art erlauben und entgegennehmen, und soll keine Veränderung in dem gegenwärtigen Zustande der Thüren genannter Kirche gemacht werden.

Da die beiden an das Kloster der Franken stoßenden Gärten, auf welche die Lateiner gleichfalls Anspruch machen nach alten und neuen Documenten sich unter dem Schutze beider Theile befinden, so sollen sie auch in derselben Weise bestätigt werden.

Was das Grab der gebenedeiten Maria anbetrifft, obgleich die Lateiner auch beanspruchen, sich dasselbe ausschließlich anzueignen, indem sie sich auf einige, in ihren Händen befindliche Verordnungen berufen, so ist diese Forderung nicht der Gerechtigkeit gemäß. Da aber in diesem geheiligten Grabe die Griechen, Armenier, Assyrier und Kopten gegenwärtig ihren Cultus ausüben, d. h. da die Ausübung des Cultus in diesem Heiligthume nicht einem Ritus ausschließlich zukommt, so ist begutachtet worden, daß es billig erscheint, die Erlaubniß, welche die Christen des katholischen Ritus ab antiquo gehabt haben, ihren Cultus an einem Orte auszuüben, wo verschiedene Culte ausgeübt werden, ihnen bestätigt werde, unter der Bedingung, daß in der Administration dieses Grabes und seinem gegenwärtigen Zustande keine Veränderung vorgenommen werde.

Da diese Entscheidung die erworbenen Rechte bestätigt und befestigt, welche den Griechen, Meinen Unterthanen, von Seiten Meiner glorwürdigen Vorfahren verliehen worden waren, welche auch bestätigt und ratificirt worden sind durch Allerhöchste, von Mir erlassene und mit Meinem Kaiserlichen Hatt versehene Firmans, Rechte, deren Erhaltung einer Meiner lebhaftesten Wünsche ist, so ist sie auch Meinerseits angenommen worden, und es ist verordnet, daß in der Folge kein Schritt, von welcher Seite es auch sei, gegen diese Entscheidung geschehe.

Die Lateiner üben gegenwärtig einmal im Jahre, am Tage der Himmelfahrt des Herrn Jesus Christus, ihren Gottesdienst aus im Innern des Tempels Kubbet-ul-Messahd, belegen auf dem Oelberge bei Jerusalem, während die Griechen ihre Gebete außerhalb des Tempels halten. Da aber an diesem Orte ein islamitischer Mihrab ist und derselbe nicht ausschließlich einem der christlichen Riten vorbehalten sein kann, ist es Meinen Grundsätzen der Billigkeit nicht entsprechend erschienen, daß Meine Unterthanen vom griechischen Ritus der Ausübung ihres Cultus in diesem Tempel beraubt seien. Unter der Bedingung, daß an dem gegenwärtigen Zustande desselben nichts geändert, und daß an der Thür dieses Tempels sich immer, wie bisher, ein muselmännischer Pförtner befinde, sollen demnach in Zukunft die Griechen, eben so wenig wie die Lateiner, verhindert sein, ihren Cultus in diesem Tempel von Kubbet-ul-Messahd auszuüben und ihre Gebete daselbst zu verrichten an den durch den christlichen Cultus bezeichneten Tagen. Diese Vorschrift wird in den Archiven bei dem, um die Mitte des Monats Schewal des Jahres 1254 erlassenen, Firman in margine notirt werden. Ueber das hier Vorhergehende habe Ich Meinen Kaiserlichen Willen zu wissen ge-

than, und es ist ein Kaiserlicher Befehl erlassen worden, kraft dessen gegenwärtiger Firman, mit Meinem Kaiserlichen Hatt versehen, der Griechischen Nation zu Händen gegeben worden ist.

Sobald dieser Kaiserliche Firman zu Ihrer Kunde gelangt, werdet Ihr die größte Sorge tragen, daß nichts gegen diese Entscheidung geschehe und zuwider Meinem Allerhöchsten Befehle, sei es von denen, welche den Griechischen, Armenischen, Assyrischen und Koptischen Ritus bekennen, sei es von Seiten der Lateiner. Dieser Mein Allerhöchster Befehl wird in die Archive des Tribunals einregistrirt und in den Händen der Griechen gelassen werden.

Ihr werdet alle Eure Aufmerksamkeit darauf richten, daß gegenwärtiger Firman für immer aufrecht erhalten und beobachtet werde.

Datum 1268 um die Mitte des Monats Rebiul-Akhir (Ende Januar a. St. 1852).

Uebersetzung eines Firmans, gerichtet: An Meinen vortrefflichen Vezir Hafiz-Achmed-Pascha, Gouverneur des Sandschak von Jerusalem und dessen Dependentien; an den Kadi von Jerusalem, an den Mufti und den Stellvertreter des Nakib-ul-Eschraf, ausgezeichnet durch ihre Gelehrsamkeit, und an die andern ehrenwerthen Mitglieder des Raths.

Es ist Mir berichtet worden, daß einige der Verfügungen Meines Kaiserlichen Befehls, datirt von den letzten Tagen des Monats Dschemmasi-ul-Ewel 1268 (ersten Tagen März 1852), versehen mit Meiner Unterschrift, welcher zu dem Zweck erlassen worden war, die zwischen den Griechen und Lateinern, in Beziehung auf einige Heiligthümer in Jerusalem und dessen Umgebung, stattgehabten Streitigkeiten zu schlichten und beizulegen, und an Dich, Gouverneur, und an die andern, die es betrifft, gerichtet war, noch nicht ausgeführt sind. Da es nun Mein Kaiserlicher Wunsch ist, daß solches in Ausführung gebracht werde, so ist diese Frage in dem Rathe Meiner ehrenwerthen Minister debattirt worden und zu dem Zwecke, diesen Befehl zu beleuchten und zu bekräftigen und zugleich ihn zu vervollständigen und zu erklären, ist ein Actenstück aufgesetzt worden, bestehend aus folgenden sechs Punkten:

„Wenn ein Schlüssel zur großen Thür der Kirche von Bethlehem den Lateinern gegeben worden ist, so hat man ihnen nur das Durchgangsrecht durch die Kirchen gegeben, wie bisher, ohne ihnen weder das Recht zu ertheilen, in dieser Kirche Gottesdienst zu halten, noch das Recht gemeinsamen Besitzes mit den Griechen. Daher ist es nicht gestattet, weder den gegenwärtigen Zustand der Kirche zu verändern noch von Seiten der Lateiner in seinem Innern Gottesdienst zu halten, noch von Seiten irgend einer der Parteien, in Bezug auf den Gang von der Kirche in die Grotte, oder in andern Beziehungen, Neuerungen vorzunehmen, noch endlich die dort von je her und noch gegenwärtig bestehende Ordnung zu ändern. Da es sich ab antiquo gestaltet hat, daß der Pförtner dieser Kirche ein Griechischer Priester, Unterthan Meiner Hohen Pforte, und es demselben durchaus nicht erlaubt ist, den Durchgang den Nationen zu verbieten, welche ab antiquo das Recht dazu haben, so wird man auch in Zukunft, wie bisher, handeln.

„An Stelle des Sterns, welcher sich in der im Innern der Kirche von Bethlehem existirenden Grotte befand und im Jahre 1847 verloren gegangen war, ist wieder ein anderer, ähnlicher angebracht worden, um die Streitigkeiten kurz abzubrechen, als ein feierliches Andenken Meiner Majestät für die christlichen Nationen. Es wird aber dadurch keiner der christlichen Nationen irgend ein specielles und neues Recht ertheilt, und zu keiner Zeit wird irgend eine Veränderung in dieser Beziehung stattfinden.

„Die christlichen Nationen, welche das Recht haben, im Grabmal der gebenedeiten Maria ihren Gottesdienst auszuüben und dasselbe zu besuchen, werden dasselbe besuchen und daselbst täglich Gottesdienst halten. Damit der Feier des Gottesdienstes und dem Besuche anderer Nationen kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, wird täglich, vom Aufgange der Sonne an, jede Nation anderthalb Stunden lang Gottesdienst halten, zuerst die Griechen, dann die Armenier und nach ihnen die Lateiner.

Dieſer Modus der Vereinbarung iſt auf Befehl und Genehmigung der Hohen Pforte getroffen worden."

„Die beiden an das fränkiſche Kloſter im Dorfe Bethlehem ſtoßenden Gärten bleiben, wie bisher, unter der Aufſicht der Griechiſchen und Lateiniſchen Nation, und werden in gleicher Weiſe wie ſolches bis jetzt geſchah, benutzt werden, ohne daß einer der Parteien ein Vorrecht zuſtände.

„Da keine neuen Zugeſtändniſſe, mit Ausnahme der hier angegebenen irgend einer Nation durch officielle Verordnungen neuerdings gemacht worden ſind, ſo wird Alles in status quo aufrecht erhalten werden."

„Die Heiligthümer, welche ſich gegenwärtig in den Händen der Griechiſchen, Lateiniſchen und Armeniſchen Nation, entweder gemeinſchaftlich oder einer eigenthümlich, befinden, werden in ihrem Beſitze für immer, wie bisher erhalten werden."

Nachdem dieſes Actenſtück Mir vorgelegt und Meine Genehmigung nachgeſucht worden, iſt Mein hoher Kaiſerlicher Wille für die Ausführung in dem oben angegebenen Sinne ausgeſprochen. Mein Kaiſerlicher Befehl iſt zu dieſem Zweck ertheilt, und demgemäß der gegenwärtige Kaiſerliche Firman erlaſſen, verſehen mir Meiner Majeſtätiſchen Unterſchrift, und iſt abgeſandt worden. Ihr, der Paſcha, der Mufti und die andern, welche dieſer Befehl betrifft, wenn Ihr Kenntniß davon genommen habt, werdet Ihr gegenwärtigen Kaiſerlichen Firman in die Regiſter des Tribunals einregiſtriren laſſen, und Ihr werdet immer und fortwährend, ohne irgend welche Aenderung, nach ſeinem Inhalte handeln. Da Euch dieſes bekannt iſt, werdet Ihr Meiner Kaiſerlichen Unterſchrift vertrauen. Geſchrieben in den letzten Tagen des einzigen Redſheb im J. 1269 (April a. St. 1853.)

Ueberſetzung eines Firmans, gerichtet: An Meinen vortrefflichen Vezir Hafiz-Achmed-Paſcha, Gouverneur des Sandſchak von Jeruſalem und deſſen Dependentien, an den Kadi von Jeruſalem, an den Mufti und an den Stellvertreter des Nakib-ul-Eſchraf, ausgezeichnet durch ihre Gelehrſamkeit, und an die andern ehrenwerthen Mitglieder des Raths.

Im Jahre 1257 wurde ein Allerhöchſter Befehl ertheilt zur Reparatur einiger Stellen der Kirche Kamame (die Auferſtehung) in Jeruſalem, die ausgebeſſert werden mußten; es iſt uns jedoch auch diesmal berichtet worden, daß die Reparatur der Kuppel bis jetzt nicht ſtattgehabt hat, und daß, da dieſelbe einzuſtürzen droht, es Noth thut, mit der Reparatur zu eilen. Solches iſt durch einen zu dieſem Zwecke nach Jeruſalem geſandten Ingenieur conſtatirt worden.

Nun iſt durch Meine Hohe Kaiſerliche Genehmigung verfügt worden, daß dieſe Kuppel unter Meinem gerechten Schutze, von Seiten Meiner Kaiſerlichen Regierung in ihrer gegenwärtigen Form reparirt werden ſoll, und daß, falls etwas ihrer gegenwärtigen Form zuwider gemacht werden ſollte, der Patriarch von Jeruſalem ermächtigt iſt, ſolches bemerkbar zu machen, um es zu verhindern.

Außerdem, da die an die bezeichnete Kirche ſtoßenden Häuſer ein muſelmänniſches Hoſpiz und eine Moſchee ſind, iſt es nicht erlaubt, dieſelben niederzureißen; die Fenſter dieſer Häuſer, welche auf die Kuppel hinaus gehen, werden vermauert und durch das Ziehen einer Mauer geſchloſſen werden.

Zu dieſem Zwecke iſt Mein gegenwärtiger Allerhöchſter Befehl, enthaltend beſagte Entſcheidung von Meinem Kaiſerlichen Divan erlaſſen und abgeſandt worden.

Ihr Mein vortrefflicher Vezir und Kadi, wenn Ihr von dem oben Verzeichneten Kenntniß erhalten haben werdet, daß die Reparatur dieſer Kuppel von Seiten Meiner Kaiſerlichen Regierung, in ihrer gegenwärtigen Form, durch einen ad hoc ernannten Beamten verfügt worden iſt, werdet Ihr Euch beeilen, ſolches kund zu thun, und zu deſſen Ausführung zu ſchreiten. Ihr werdet auch die Fenſtern vermauern und verdecken laſſen, von denen oben die Rede iſt und die auf die Kuppel hinaus gehen, damit dieſer Uebelſtand ſogleich aufhöre. Ihr werdet Euch ſolches geſagt ſein laſſen und Meiner Kaiſerlichen Unterſchrift vertrauen.

Geschrieben in den letzten Tagen des einzigen Redsheb 1269 (April a. St. 1853.)

St. Petersburg, 13. Juni. Nach der Zeitung „Kawkas“ wird aus Schiras (Persien) von einem dort stattgehabten Erdbeben berichtet, in Folge dessen 7000 Menschen um's Leben gekommen sind. Alle nähern Nachrichten fehlen bis jetzt. — Aus Teheran wird unterm 17. Mai geschrieben, daß der Cholera daselbst täglich 60 bis 70 Individuen erliegen und die Bewohner die Residenz zahlreich verlassen.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

(Journal de St. Petersbourg.) Eine Correspondenz der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“: Von der Donau, Anfangs Juni, geht in Folge der Betrachtungen der „Times“ (vom 24. Mai), „daß die Türkei nicht verloren sein könne, so lange sie Oesterreich zum Freunde habe“, in eine längere Entwickelung ein, der wir die folgenden Aeußerungen entnehmen: „Allerdings legt Oesterreich großen Werth auf die Integrität der Türkei, denn Oesterreich ist — nicht vorübergehend oder je nachdem es seinen augenblicklichen Interessen zusagt — sondern aus Grundsatz, aus Ueberzeugung, eine durchaus conservative Macht. Oesterreich wird nie außer Acht lassen, daß es eine katholische Großmacht ist. Hören wir aber in diesem Augenblicke in deutschen wie in fremdländischen Blättern einen Ton anklingen, als ob nun urplötzlich die Oesterreichische Politik eine Wendung machen, mit den beiden westlichen Großmächten sich einigen und Rußland bedrohen werde, so können wir eines Lächelns uns nicht erwehren. Man sollte sich doch endlich und ein für allemal davon überzeugen, daß eben das auch ein Kennzeichen, ja eine nothwendige Consequenz gediegener conservativer Principien ist, treu zu halten an alten, erprobten Allianzen. Die Englische Politik, welche das — ganz besonders in Betreff Oesterreichs — so lange, so folgenwichtig außer Acht ließ, mag sich in Verwickelungen, wie die gegenwärtige zu Constantinopel, erst sorgfältig — um nicht zu sagen ängstlich — umzuschauen haben, „wohin sie ihr Vertrauen wenden könne“ („where to give our trust“, Leitartikel der „Times“ vom 26. Mai) — conservative Mächte sind darüber keinen Augenblick in Zweifel. Se. Maj. der Kaiser Nikolai ist durch eine Reihe welthistorischer Thatsachen seiner Regierung, welche die höchste Mäßigung, Besonnenheit und Selbstbeherrschung bekunden, durchaus berechtigt, Vertrauen zu fordern, und es kann keinen Augenblick ernstlich in Frage gestellt sein, daß es ihm von Seite der conservativen Regierungen im vollen Maße geschenkt wird. Hat nun etwa die Englische Politik seit den letzten sieben Jahren einen Anspruch auf gleiches Vertrauen sich zu erwerben gesucht? Hat England dem Aufstand in Ungarn zugejauchzt; hat er die Führer und Leiter der Empörung in dem Vorlande Oesterreichs gegen die Türkei auch dort noch geschirmt; hat es, verblendet genug, unverhohlen sympathisirt mit denen, welche den Doppeladler vom Italienischen Boden zu vertreiben suchten; lag es wahrscheinlich nicht an dem guten Willen des Londoner Cabinets, wenn „der alte Verbündete Englands“, wenn Oesterreich mit herabgesunken ist zu einer Macht zweiten Ranges, sondern ist es — solchen Bestrebungen zum Trotz — Dank dem Schutz und Schirm des Allmächtigen vor Allem, nur durch die Tapferkeit seiner heldenmüthigen Armee und durch die treue, nie zu vergessende Mitwirkung seines Russischen Bundesgenossen, ist Oesterreich aus unerhörten innern Krisen und treulosen Ueberfällen von außen stärker und mächtiger als je hervorgegangen, so wissen wir auch genau where to give our trust (wohin wir unser Vertrauen zu wenden haben). Nichts steht unserer Absicht ferner, als im Augenblick einer allerdings ernsten Verwickelung Recriminationen in Betreff vergangener Dinge erheben zu wollen, und gehörten sie auch der jüngsten Vergangenheit an. Nicht unwesentlich ist aber, eben in Augenblicken, wie der gegenwärtige, ins Gedächtniß zurückzurufen, welche Folgen die kleine kurzsichtige Politik hatte, die man in London so lange und so beharrlich einschlug, so daß dem „alten Alliirten“ auch keinen Augenblick

mehr ein Zweifel aufkommen kann, wer im innersten Herzen sein Freund ist. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß neuerer Zeit wiederum eine bemerkenswerthe Neigung unter britischen Staatsmännern sich kund gibt, die Verhältnisse alter Freundschaft zwischen Großbritannien und Oesterreich neu anzuknüpfen, und eben so ist aller Grund vorhanden anzunehmen, daß das Oesterreichische Cabinet solch ehrenwerthes Entgegenkommen Schritt für Schritt erwiedern wird, denn Niemand verkennt die Größe, die Macht und die Bedeutsamkeit Englands. Es wäre ein glückliches Ereigniß, wenn die alte gute Freundschaft und das wohlwollende Verständniß zwischen beiden Mächten allmälig vollständig wiederhergestellt würde, es wäre von unberechenbar wohlthätigem Einfluß auf die Gestaltung der Zukunft, auf die Herbeiführung eines steten, guten Verständnisses unter allen Großstaaten. Allein so lange alle Feinde Oesterreichs auf die Unterstützung Englands rechnen, muß eine solche Hoffnung in das Gebiet der Idylle verwiesen werden. Oesterreich wird in selbstständiger und selbstbewußter Politik, befreundet mit Rußland für die Erhaltung und Integrität der Türkei, so weit solche noch lebensfähig ist, nützlicher wirken können, als maritime oder sonstige Demonstrationen anderer Mächte das zu erzielen vermögen. Unzweifelhaft theilt das Preußische Cabinet das Vertrauen zu den großherzigen Absichten des Kaisers Nikolai, welches die Schritte des Oesterreichischen Gouvernements bestimmt. Der Friede wie die Ruhe Europa's können keine sicherere Bürgschaft haben, als sie in der ungetrübten Eintracht dieser Mächte besteht.

Wien, 22. Juni. Nach authentischen Mittheilungen aus Konstantinopel ist im Auftrage des Sultans angeordnet worden, daß vorläufig von den politischen Flüchtlingen, meistens Polen, welche sich in England und Frankreich aufhielten und der Türkischen Armee jetzt ihre Dienste anbieten, Niemand aufgenommen werden soll, um dadurch nicht neue Verwickelungen herbeizuführen. Ein neues Zeichen, wie sehr man auch in Konstantinopel der Ansicht ist, daß der Friede erhalten werden wird.

Zara, 21. Juni. Ein Erlaß der Pforte hebt das Verbot der Holzausfuhr nach Oesterreich auf und regelt die Weideverhältnisse zu den Dalmatinischen Gränzbezirken.

Schweiz.

Bern, 20. Juni. Das Oesterreichische Lager an der Tessiner Gränze, bei Gallerate, ist auf unbestimmte Zeit verschoben, ja auch die Gränzsperre soll bald gemildert oder aufgehoben werden, weil die Lombardischen Districte selbst zuviel darunter leiden.

Bern, 21. Juni. Aus Freiburg erfährt man so eben, daß die Bürgergarde abermals zum Schutz der Regierung aufgeboten worden ist, weil letztere angeblich einen neuen Volksaufstand bei Gelegenheit des hier gefeierten Jubelfestes (bei welchem Freiburg der älteste Bundesgenosse Berns, nicht vertreten ist) befürchtete.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Es giebt Leute, welche einen leicht erklärlichen Grund haben, die letzten zahlreichen Verhaftungen wie einen ganz ungerechtfertigten Streich der Polizei darzustellen. Dadurch darf man sich nicht irre führen lassen. Möglich, daß die Polizei, wie schon öfter, falsch hineingefaßt, aber an Gründen zur scharfen Wachsamkeit fehlt es ihr nicht. Mordversuche gegen den Kaiser Louis Napoleon waren beabsichtigt. Der Untersuchungsrichter Brown bringt den ganzen Tag im Gefängniß Mazas zu. Mehrere ehemalige Zeitungsschreiber sind unter den Verhafteten, so die verantwortlichen Herausgeber der ehemaligen „Reforme“ und der „Revue indépendante.“ Wie es heißt sind mehr als 400 Verhaftsbefehle in den Departements geschickt worden. Der Kaiser Louis Napoleon glaubt Ursache zu haben, mit dem Dienste der Präfecten sehr unzufrieden zu sein, und will eine gründliche Aenderung der Verwaltung vornehmen.

Paris, 24. Juni. Der „Moniteur“ verkündet heute die Aufhebung des Polizeiministeriums durch folgendes Decret: „Napoleon ꝛc. In Anbetracht, daß die im ganzen Lande herrschende Ruhe und Sicherheit die Aufhebung des allgemeinen Polizei-Ministe-

riums, deſſen Errichtung durch Ausnahme-Zuſtände veranlaßt worden war, geſtatten, haben wir verordnet und verordnen: Art. 1. Das Miniſterium der allgemeinen Polizei iſt aufgehoben. Art. 2. Die Befugniſſe des Miniſters der allgemeinen Polizei werden mit denen des Miniſters des Innern vereinigt. Art. 3. Unſere Miniſter des Staates und des Innern ſind mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt. Gegeben im Palaſt von St. Cloud, 21. Juni 1853. Napoleon. Der Staats-Miniſter Fould."

Einer Note im „Moniteur" zufolge hat der Kaiſer beſchloſſen, daß das Miniſterium des Handels und des Ackerbaues wieder hergeſtellt und daß die Befugniſſe des Miniſteriums der öffentlichen Bauten damit vereinigt werden. Dieſes neue miniſterielle Departement wird Herrn Magne anvertraut werden.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Juni. Neben der Arbeits-Einſtellung in Stockbort, wo 20,000 Hände feiern, bereitet ſich eine andere in Blackburn und Darwen von gleich großer Ausdehnung vor. Die Fabrikbeſitzer haben hier wie dort erklärt, lieber ihre Etabliſſements ſchließen zu wollen, als in die geforderte Lohnerhöhung zu willigen. Theilweiſe haben ſie auch verſucht, Arbeiter von anderwärts anzuſtellen, doch werden dieſe von den alten ſo eingeſchüchtert, daß ſie ſich nicht behaupten können.

Türkei.

Konſtantinopel, 13. Juni. Sicher iſt es, daß die Türkei den Krieg nicht wünſche, und großes Vertrauen in die Vermittelung Oeſterreichs durch ſeinen neuen Internuntius, den Freiherrn v. Bruck ſetze. — Die Conferenzen zwiſchen den Pforteminiſtern und den auswärtigen Geſandten waren fortwährend häufig. Der Oeſterreichiſche Geſchäftsträger, Herr v. Kletzl, hatte wiederholte Beſprechungen mit Reſchid Paſcha. — Die Rüſtungen wurden mit allem Eifer fortgeſetzt. Der Seraskier bereitete ſich mit mehreren Generalen zu Abreiſe nach Rumelien. Die Armee ſoll in der Gegend von Adrianopel zuſammengezogen ſein. Der „Impartial" hebt hervor, daß trotz der unter der muſelmänniſchen Bevölkerung herrſchenden kriegeriſchen Stimmung nicht die geringſte Unannehmlichkeit den Europäern widerfahre. — In den letzten Tagen wurden wieder mehrere Türkiſche Kriegs-Transportſchiffe nach dem ſchwarzen Meere geſchleppt, wo nun eine Abtheilung der Ottomaniſchen Flotte aufgeſtellt iſt.

Griechenland.

Athen, 17. Juni. Die Franzöſiſche Flotte, 15 Schiffe ſtark, iſt am 12. Juni in den Vormittagsſtunden aus den Salaminiſchen Gewäſſern abgeſegelt, um ſich an die Geſtade von Troja, an den Eingang der Dardanellen zu begeben. An demſelben Tage, in den früheſten Morgenſtunden, wurde auch die Engliſche Flotte, von Malta kommend, von Syra aus auf der Höhe der Inſel Cea geſehen und die Zahl ihrer Schiffe auf 28 bis 30 angegeben.

Neueſte Poſt.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,
König von Polen
u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.
thun kund zu Jedermanns Wiſſenſchaft.

Es iſt Unſeren geliebten treuen Unterthanen bekannt, daß den Glauben zu ſchützen ſeit jeher das Gelübde Unſerer Glorwürdigen Vorfahren war.

Von der Zeit an, daß es der Allmächtigen Vorſehung gefallen Uns den ererbten Thron zu übergeben, war der Schutz dieſer von ihm unzertrennlichen Pflichten der beſtändige Gegenſtand Unſeres Strebens und Unſerer Fürſorge, und waren ſie, auf den durch ſpätere feierliche Tractate mit der Ottomaniſchen Pforte bekräftigten Vertrag von Kainardſchi begründet, ſtets auf Sicherſtellung der Rechte unſerer Rechtgläubigen Kirche gerichtet.

Allein zu Unſerem großen Leidweſen haben in der letzten Zeit ungeachtet aller Unſerer Bemühungen, die Unantaſtbarkeit der Rechte und Vorrechte Unſerer Rechtgläubigen Kirche

zu wahren, viele eigenmächtige Handlungen der Pforte diese Rechte verletzt und endlich mit vollkommenem Umsturz der ganzen, der Rechtgläubigen Kirche so schätzbaren, auf ewig festgestellten Ordnung bedroht.

Unsere Bemühungen, die Pforte von dergleichen Handlungen abzuhalten sind ohne Erfolg geblieben, und sogar das vom Sultan selbst Uns feierlich gegebene Wort ist bald darauf treulos gebrochen worden.

Nachdem alle Mittel der Unterredung und somit auch der friedlichen Gewährung Unserer Forderungen erschöpft sind, haben Wir für nöthig erachtet, Unsere Armeen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihr Starrsinn führen könnte. Doch beabsichtigen Wir auch jetzt nicht den Krieg anzufangen; durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen Wir in Unserer Hand ein solches Pfand nehmen, welches Uns jedenfalls für die Herstellung Unserer Rechte bürgen kann.

Wir suchen keine Eroberungen; Rußland bedarf deren nicht. Wir suchen Genugthuung Unseres gerechten so oft verletzten Rechts. Wir sind auch jetzt bereit, die Bewegung Unserer Heere anzuhalten, wenn die Ottomanische Pforte sich heilig verpflichten will, die Unantastbarkeit der Rechtgläubigen Kirche zu wahren. Wenn jedoch Starrsinn und Verblendung das Gegentheil wollen, so überlassen Wir, Gott um Hilfe anrufend, Ihm die Entscheidung Unseres Streites, und werden mit voller Hoffnung auf dessen Allmächtige Hand vorwärts dringen — für den Rechtgläubigen Glauben.

Gegeben zu Peterhof den 14. Juni im Jahre von der Geburt Christi eintausend achthundert dreiundfunfzig, und im achtundzwanzigsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterschrieben:

„Nikolai."

Riga, 19. Juni. Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 18. Mai haben Se. Majestät der Herr und Kaiser Allergnädigst geruht, dem Rigaschen Börsen-Comite die Bildung einer Actiengesellschaft zum Bau und zum Betriebe einer Eisenbahn von Riga nach Dünaburg, auf dem rechten Dünaufer, zu gestatten. Dem Voranschlage zufolge soll die Bahn mit Inbegriff von Zwischenzinsen und Administrationskosten nicht über 12 Millionen Rubel Slb. zu stehen kommen. Neben mehreren anderen Vergünstigungen garantirt der Staat den Actionären einen jährlichen Reinertrag der Bahn von 4½ Procent während 56 Jahren, nach Ablauf welcher Zeit die Bahn dem Staate anheimfällt, dergestalt, daß bis zur allmäligen Tilgung des Capitals die Actionäre von ihren Einschüssen wenigstens 4 Procent jährlicher Rente beziehen.

Zur Ausführung dieses, für Riga's Zukunft so bedeutungsvollen Werkes hat die Kaufmannschaft, dem Antrage des Börsen-Comite's gemäß, am 10. d. M. eine besondere Commission erwählt, bestehend aus den Herren: Generalconsul Wöhrmann, Rathsherr Th. Pychlau, Rathsherr E. Stephany, Rathsherr A. Hollander, Gustav Brandt, J. M. Cumming, B. Scheluchin, Rathsherr Tank, Rathsherr E. v. Jacobs, N. H. Philipsen, J. N. Botscharnikow, C. Deubner, James Armitstead, C. Kuchczinsky, James Hill; so wie als Suppleanten die Herren: Rathsherr F. Schaar, Consul J. A. Rücker, Pavel A. Gamow, Th. Renny und Consul G. v. Schröder. Nachdem die Commission darauf am 12. d. zusammengetreten ist, hat dieselbe den Generalconsul v. Wöhrmann zu ihrem Präses und die Herren: Rathsherr Th. Pychlau, Rathsherr E. Stephany, J. M. Cumming und Rathsherr E. v. Jacobs zu Delegirten erwählt.

Und so scheint demnach die baldige Ausführung dieses großartigen Baues, zu welchem die erste Idee durch den Herrn Staatsrath Baron v. Wittenheim beim Rigaschen Börsen-Comite angeregt wurde, gesichert zu sein, da sich bereits Bauunternehmer und Capitalisten gefunden haben und die Fortsetzung der Bahn von Dünaburg nach Witebsk ebenfalls bewerkstelligt werden dürfte.

Wien, 28. Juni. Se. Exellenz der Kaiserlich Oesterreichische Internuntius Freiherr v. Bruck ist am 14. Juni am Bord des Kriegsdampfers „Custozza" in Konstantinopel ange-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 26.
Sonnabend, den 27 Juni 1853.

kommen und begab sich am folgenden Tage in den zu seiner Verfügung gestellten großherrlichen Equipage zur Pforte, um dem Großvezir Mustapha Pascha, dem Minister des Aeußeren Reschid Pascha und dem Präsidenten des Ministerraths Rifaat Pascha seinen Antrittsbesuch abzustatten und dem Ersten sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Am 16. hatte der Internuntius bereits eine Audienz beim Sultan.

Aus Konstantinopel berichtet der „Wiener Lloyd": Man beabsichtigt die Bildung und Aufstellung von zwei Armee-Corps, jedes in der Stärke von 45- bis 50,000 Mann in Bulgarien. Der Generalstab ist nach Schumla beordert worden, wo auch Omer Pascha erwartet wird. Ein drittes Armee-Corps, etwa 48,000 Mann stark, soll zu Erzerum in Asien concentrirt werden. Die Türkische Flotte befindet sich an der äußersten nördlichen Spitze des Bosporus von Therapia bis zur Einmündung des Schwarzen Meeres.

Paris, 21. Inni. (Journal de St. Petersbourg) Die halbofficiellen Journale stimmen einen durchaus veränderten Ton an. Alle sind friedlich gestimmt und das „Pays" behauptet sehr kategorisch, daß der Türkei allein das Recht zustehe zu entscheiden, ob man in der Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen einen casus belli sehen wolle oder nicht. Was die Französische Regierung betrifft, so hat sie keineswegs die Absicht, diese Demonstration Rußlands durchaus kriegerisch zu deuten.

Paris, 27. Juni. Aus vielen Provinzialstädten laufen fortwährend Klagen über die Theuerung der Lebensmittel ein. Fast überall hat es in der letzten Zeit fortwährend geregnet; am letzten Sonnabend und Sonntag regnete es in Paris, so wie in der Provinz während 48 Stunden ununterbrochen. Heute haben wir zwar wieder besseres Wetter, aber der Himmel ist immer noch mit Wolken bedeckt. Wenn die nasse Witterung noch einige Zeit anhält, so kann man die Erndte als durchaus unergiebig betrachten. Die Landleute sind in der größten Bestürzung. Man fürchtet allgemein ein starkes Steigen der Preise aller Lebensmittel. Im Osten Frankreichs steht die Erndte besser; dort hatte man besseres Wetter.

London, 18. Juni. (Journal de St. Petersbourg.) Man theilt aus Berlin, vom 11. Juni, der „Augsburger Zeitung" mit (aus guter Quelle, wie dies Blatt versichert), daß nach aus London erhaltenen telegraphischen Depeschen, das Britische Cabinet der Diplomatie die Instruction mitgetheilt habe, welche es Lord Stratford gegeben. Indem es diesen Gesandten autorisirt, über die Escadre den Umständen nach zu verfügen, sagt die Instruction „daß die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen von ihm nicht als Kriegserklärung angesehen werden dürfe, und daß er in seinen Bemühungen fortzufahren habe, die Pforte zur Annahme des Russischen Ultimatums zu bestimmen, dessen Termin den 16. Juni abgelaufen." Die Correspondenzen von Wien bestätigen dies Factum, d. h. daß England das Einrücken der Russen in die Fürstenthümer nicht als casus belli ansieht, und fügen hinzu, daß Oesterreich gleichfalls sich in's Mittel gelegt habe, um eine friedliche Lösung auf Grundlage des Russischen Ultimatums herbeizuführen, und in diesem Versöhnungswerke scheine Oesterreich auch von Preußen unterstützt zu werden.

London, 27. Juni. Aus Alexandrien schreibt man, der Sultan habe vom Vice-König 10,000 Mann und 100,000 Pfd. St. begehrt, außerdem bedeutende Getraidelieferungen für Konstantinopel, und der Vice-König biete Alles auf, diesen Forderungen so rasch als möglich nachzukommen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 20. Juni d. J. No. 1636 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Einwohners

Gustav Johannson gehörige in der Vorstadt im II. Quartale in der Karristraße sub No. $\frac{479}{483}$ belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich subhastirt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 11., 12. und 13. August d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 26. Juni 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 212. R. Hehn, Secret. 3

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau am 14. Juli d. J. Vormittags die letztwillige Verfügung des verstorbenen hiesigen Bürgers und Stellmachermeisters auch Aeltesten der kleinen Gilde Jacob David August Springborn öffentlich verlesen werden soll; so wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben desmittelst bekannt gemacht und haben diejenigen welche, wider diese letztwillige Disposition protestiren, oder ihre Rechte als Erben geltend machen wollen, ihre Protestationen und Ansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung sub poena praeclusi et perpetui silentii entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe zu exhibiren.

Pernau, Rathhaus, den 3. Juni 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1506. Schmid, Secret. 1

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ausländische Paletots, desgl. seidene gestepte Morgenröcke für Herren, engl. Westenzeuge in den modernsten Mustern, engl. schwarze Atlas Cravatten, Glacé (fil d' Ecossé) und lederne Reithandschuhe, ausländische Zitze, so wie Espandaros von Gutta Percha für Kinder empfing und empfiehlt seinen geschätzten Abnehmern zu billigen Preisen

E. F. Schultz. 2

Angekommene Schiffe.

46) Den 19. Juni: Holl. Schiff Sara Maria, Capt. Oldenburger, von Schiedam mit Ballast an Jacobs et C. — 47) Den 21.: Russ. Viljan, Silander, von Abo mit Strömlingen an J. Jacke et C. — 48) Den 24.: Russ. Albert, Nylund, von Nädendal mit Strömlingen an J. Jacke et C. — 49) Den 25.: Engl. Rival, Gewans, von Hull mit Salz an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

36) Den 20. Juni.: Schiff Breeze, Capt. Craigie, mit Flachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 37) Alkmaar, Pierce, mit Flachs nach England, cl. d. Jacobs et C. — 38) Den 21.: Magdalena, Buining, mit Roggen und Gerste nach Holland cl. d. J. Jacke et C. — 39) Den 22.: Mary, Joung, mit Flachs nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 19. bis zum 26. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emilie Leontine und Pauline Mathilde Daugul. (Zwillinge) — Paul Guido Jacoby. — St. Elisab.-Kirche: Andreas Ludwig Kukk.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Carl Theodor Schüler, alt 17. J. 4 M. — St. Elisab.-Kirche: Mart Kumm, alt 49½ J. — Carl Woldemar Jürgens, alt 15 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Wilhelm Glabe und Amalie Neder, geb. Hintz. — Rudolph Carl Fiegel und Auguste Pauline Berg.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 27. 1853.

Sonnabend, den 4. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Juni. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 10. Juni iſt der Lehrer an der Pernauſchen höhern Kreisſchule Sorgewitz, zum Titulairrath befördert worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juni. Geſtern Morgen ſind hier 43 Kranke und 22 Todte an der Cholera angemeldet worden. Das Sanitäts-Collegium hat geſtern bereits eine Bekanntmachung nebſt Anweiſung zu Vorſichtsmaßregeln erlaſſen. Auch ſind bereits Aufnahme-Locale für Cholera-Patienten errichtet.

Deutſchland.

Rendsburg, 19. Juni. Die Demolirungsarbeiten an den Feſtungswerken haben begonnen; es ſind an 500 Mann dabei beſchäftigt, welche die ganze Arbeit contractlich bis Ende October vollendet haben müſſen.

Berlin, 2. Juli. In Preußen, Bayern, Württemberg, Hannover, im Kurfürſtenthum und in Großherzogthum Heſſen iſt nunmehr der Deutſch-Oeſterreichiſche Zoll- und Handelsvertrag zur amtlichen Publication gekommen. Wie verlautet, werden die übrigen bei dem Vertrage betheiligten Regierungen mit dieſer Veröffentlichung folgen.

Einer von dem Amerikaner Singer erfundenen Nähmaſchine iſt jetzt auch für Preußen ein Einführungspatent ertheilt worden, und zwar in Vollmacht für den berechtigten Eigenthümer des Patentrechts, Hrn. B. Moore, der hier wohnhaften Wittwe S. Pappenheim. Die Maſchine hat durch ihre Leiſtung nicht nur ein Intereſſe hinſichtlich ihrer mechaniſchen Conſtruction, ſondern auch wegen ihrer Bedeutung für den Gewerbebetrieb hervorgerufen. Sie wird von dem Patentberechtigten, Hrn. Moore, vom nächſten Montag ab unentgeltlich ausgeſtellt und jedem Beſucher arbeitend gezeigt. Hr. Moore hat bereits eine große Anzahl Maſchinen in Arbeit gegeben und liefert dieſelben zum Preiſe von etwa 100 Thlrn. unter genauer Anleitung des Gebrauchs derſelben.

Köln, 25. Juni. Heute Abend wird unſer aus England zurückkehrender Männergeſangverein hier eintreffen und feſtlich empfangen werden. Der Männergeſangverein bringt von ſeiner Londoner Reiſe einen Reinertrag von 700 bis 800 Pfd. St. mit, welche dem Dombau und andern öffentlichen Zwecken zu gut kommen ſollen.

München, 21. Juni. (Journal de St. Petersbourg.) Die „neue officielle Zeitung von München" enthält heute einen Artikel über die orientaliſche Frage, der folgendermaßen ſchließt:

Aus dem Ruſſiſchen Ultimatum, über das man ſo viel geſprochen hat, geht klar hervor, daß Rußlands Abſichten verſchiedener Natur ſind, und daß, ſollten ſeine in der bekannten

Form gestellten Reclamationen zurückgewiesen, und die Donaufürstenthümer von Russischen Truppen besetzt werden, die friedlichen Absichten des St. Petersburger Cabinets nichtsdestoweniger dieselben bleiben würden; denn der Eintritt der Truppen in die Fürstenthümer würde nur statthaben auf Grund eines Rußland durch einen Vertrag und für besondere Fälle zugestandenen Rechtes, und würde nicht wie eine Kriegserklärung gegen die Pforte betrachtet werden können. Wir haben Grund zu glauben, daß die übrigen bei der orientalischen Frage interessirten Mächte den Eintritt der Russischen Truppen in die Donaufürstenthümer nicht wie einen directen casus belli betrachten würden, und daß also, selbst wenn dieser Fall einträte, der Europäische Friede nicht gestört sein würde, vorausgesetzt, daß alle Mächte geneigt sind ihn zu erhalten.

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Der F.-Z.-M. Graf Gyulay, Militair-Commandant der Lombardei, geht als Träger einer besonderen Sendung unseres Cabinets nach St. Petersburg ab. Man legt die Sendung des Herrn F.-Z.-M. hier im Sinne einer der friedlichen Entwickelung der Russisch-Türkischen Frage günstigen Wendung der Dinge aus, auch schien die heutige Börse sich einer solchen Auffassung der Sachlage hinzugeben.

Die Wiener Fremdenlisten bringen fortwährend die Namen reicher Bojaren, welche die Donau-Fürstenthümer verlassen haben, um in Wien oder in Deutschen Bädern die kommenden Ereignisse abzuwarten. — Mehrere Blätter melden eine Niederlassung der Jesuiten in Wien; diese Nachricht ist völlig unbegründet, es ist eine Verwechselung mit den Liguorianern, die ihr vor 1848 innegehabtes Kloster zurückerhalten, und die einen ausgedehnten Wirkungskreis durch die Seelsorge über die Gefängnisse erhalten werden.

Aus den an den Oesterreichischen Kaiserstaat angränzenden Türkischen Provinzen sind neuestens wieder Berichte eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß die Beamten der Pforte noch immer nicht aufgehört haben, die Christen zum Gegenstande ihrer Bedrückung zu machen, und es circuliren in dieser Beziehung Erzählungen, die ganz geeignet sind allgemeine Entrüstung hervorzurufen. Man versichert übrigens, daß die betreffenden Consulate bereits energische Schritte gethan haben, um diesen Unzukömmlichkeiten zu steuern, und es ist auch diesfalls die geeignete Meldung nach Konstantinopel abgegangen, wo ohne Zweifel Freiherr v. Bruck den eingelaufenen Protestationen der Consuln den entsprechenden Nachdruck verleihen wird.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Man hat aus Marseille Nachrichten über die Französische Flotte in Besika vom 16. erhalten. Am 12. Morgens lichtete die Französische Flotte die Anker, um sich nach Besika, am Eingange der Dardanellen, zu begeben, wo sie am 14. um 7 Uhr Abends ankam. Sie fand daselbst bereits die aus 6 Schiffen und 7 Dampfbooten bestehende Englische Flotte. Die beiden Admirale begrüßten sich gegenseitig mit 17 Kanonenschüssen. Die beiden Flotten zählen 14 Schiffe, wovon 5 Dreidecker und 12 Dampfboote ohne den „Gomer", der jeden Augenblick erwartet wurde. Am 15. Morgens kam Admiral Dundas mit seinen Capitainen und stattete dem Vice-Admiral La-Susse einen Besuch ab. Er lud ihn und alle Befehlshaber für den 20. zur Tafel.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juni. Die letzte südamerikanische Post wiederholt die Nachricht, daß man auf Peruanischem Gebiet ein neues Goldfeld entdeckt habe. Es ist im Besitz der Chuncho-Indianer, und soll noch reicher sein als Kalifornien und Australien.

London, 29. Juni. Die Taufe des jüngsten Königl. Prinzen fand gestern Abend in der Privatcapelle des Königl. Palastes statt.

London. 30. Juni. Endlich hat auch der berühmte Faraday seine Ansicht über das Tischrücken ausgesprochen. Er meint, daß dabei nur unwillkürliche Muskelthätigkeit im Spiel sei, und hat einen Apparat construirt, um zu zeigen, daß Magnetismus, Electricität

u. dgl. mit dem Mysterium nichts zu schaffen haben.

Griechenland.

Athen, 19. Juni. Der „A. Ztg." wird geschrieben: Was auch die Pforte in der Epoche ihrer Reform-Bestrebungen den Christen für Vortheile bewilligt haben möge, und was sie jetzt, im Drange des unvermeidlichen Geschicks, den Christen auf's Neue bewilligen möge — ungestörte Ausübung ihres Cultus, Gleichheit vor dem Gesetz und was sonst europäischen Gefühlen entspricht, die aber der Türkische Geist gar nicht aufzufassen versteht — die Lage der Christen wird dort immer ungewiß sein. Der Koran macht den Türken; nach dem Koran aber ist eine Gleichstellung des Christen mit dem Türken eine innere Unmöglichkeit, es wird im besten Fall immer nur eine Duldung sein. Der Sultan in seinen persönlich milden Gesinnungen, mag Fermane zu Gunsten der Christen erlassen, so viele er wolle, — weder seine Minister, noch seine Gouverneure, noch die ganze fanatische Race der Unterbeamten hat Willen und Kraft, dem beschriebenen Pergament Eingang zu verschaffen und den Sinn des Fermanns praktisch durchzuführen. Es gehört wirklich die ganze abendländische Indifferenz und Gedankenlosigkeit dazu, auf Türkische Zugeständnisse Hoffnungen zu bauen! Welchen Drangsalen die Christen in den Provinzen gerade in diesem Augenblick, während in Konstantinopel Zugeständnisse auf Zugeständnisse gemacht werden, ausgesetzt sind, davon dringt wenig bis zur westeuropäischen Presse. Allenthalben schwingt eine systematische Räuberei in den Händen der Türkischen Albanesen die Geisel, und ihre blutigen Hiebe fallen auf den Rücken der Christen. In Thessalien und Maccedonien ist die Unsicherheit so groß, daß der Kleinhandel mit den Naturproducten ganz darniederliegt. Man wagt nicht von Dorf zu Dorf zu gehen, das Vieh auf der Weide wird geraubt, der Bauer bestellt sein Feld nicht, die Steuern, die durch die Geldverlegenheit des Staats längst eine unerschwingliche Höhe erreicht hatten, sind durch die Kriegs-Rüstungen der Pforte verdoppelt, d. h. der Griechische Bauer arbeitet nur für den Türkischen Staat, ihm bleibt mit seiner Familie kaum das Maisbrod. Welche Gefühle des Hasses und der Rache muß aber die Steuer-Erhebung bei der Christlichen Bevölkerung hervorrufen, die mit dem Schweiß ihres Blutes die Mittel schaffen soll zur Bekämpfung ihres eigenen Lebens, ihrer eigenen Freiheit, ihrer Rechte, ihres Glaubens! Der Druck, den diese arme christliche Bevölkerung zu ertragen im Stande, ist ungeheuer, aber man glaube ja nicht, daß sie alle Spannkraft verloren habe. Die Stunde scheint nicht mehr ferne, wo, aufgeschreckt durch die Verzweiflung, die Rache der Christen erwachen wird. Diesem zurückhaltenden Haß gegenüber ist der Fanatismus der Türken auf's Höchste gestiegen und bricht in den Provinzen, je weiter von der Hauptstadt, desto ungestümer und ungestrafter, hervor. In der Gegend von Smyrna wurden mehrere Griechen von der Insel Tinos, die dort als Maurer arbeiteten, auf dem Wege in ihre Nachtherberge von Türkischen Soldaten ermordet. Die Türken bemerkten lachend, sie hätten nur ihre Waffen versuchen wollen ob sie auch gut wären. In Magnesia an den Ufern des Mäander faßten die dort ausgehobenen Türkischen Rekruten den Entschluß, den Griechischen Vice-Consul und zehn der reicheren Griechischen Familien vor ihrem Abgang zur Armee niederzuhauen. Da der Consul und die Familienhäupter beim Türk. Gouverneur keine Hilfe fanden, so flüchteten sie sich nach Smyrna. Von allen Seiten fliehen die Geistlichen, und was sonst von der christlichen Bevölkerung Haus und Heerd verlassen kann, nach Smyrna. Angst und Schrecken sind überall verbreitet. Ueber die Rekrutirung der Türkischen Soldaten liegen viele sichere Nachrichten vor. Ein großer Theil der eingefangenen jungen Leute entflieht, ehe sie noch den Waffenplatz erreichen, und es bleibt ihnen keine Wahl, als irgend eine Räuberbande aufzusuchen, um ihr Leben zu fristen. Die Uebrigen sind meist schwach und elend; viele, wenn sie 2—3 Stunden auf dem Wege sind, fallen um und sind eine Beute des Spitals.

Persien.

Teheran, 17. Mai. Aus Persien kommen Nachrichten von großen Unglücksfällen. In der Hauptstadt Teheran wüthete die Cholera der Art, daß drei Fünftheile der Einwohner sich in das Gebirge flüchteten. Das Thal von Schiras, jene Gegend, berühmt durch ihre prachtvollen Rosen und Trauben, der Lieblingsort Hafiz' und Firdusi's, jene Gegend, in welche die Geographen das Paradies hin verlegen, ist (wie schon kurz gemeldet) durch ein entsetzliches Erdbeben verwüstet worden. In der Stadt Schiras zog man 10,000 Leichen aus den Trümmern hervor und fürchtete in Folge davon das Entstehen pestartiger Krankheiten. In Ispahan, der zweiten Hauptstadt des Reiches, blieb sogar die einzige Quelle trinkbaren Wassers aus.

China.

Aus Hong-Kong vom 22. April stellt eine Correspondenz der „Elberfelder Zeitung" die von Französischen und Englischen Blättern gemeldete Wiedereinnahme Nankings durch die Kaiserlichen entschieden in Abrede. „Das Gerücht" sagt sie, „war hier verbreitet, daß die Rebellen Nanking verlassen und eine Niederlage erlitten hätten; es wird jetzt eingeräumt, daß dieß nicht der Fall ist. Die Rebellen haben Nanking nicht verlassen, und sind ebenfalls nicht in einem späteren Gefecht dreißig Englische Meilen von jener Stadt geschlagen worden."

Neueste Post.

St. Petersburg, 20. Juni. (Journal de St. Petersbourg.) Wir haben in diesen letzten Tagen die Uebersetzung des Manifestes veröffentlicht, das Se. Maj. der Kaiser beim Einrücken der Kaiserlichen Truppen in die Donaufürstenthümer erlassen hat. Heute theilen wir den Lesern eine neue Circulair-Depesche mit, welche vom Kaiserlichen Cabinet an unsre Minister und diplomatischen Agenten gerichtet ist, mit dem Zweck, diese Maßregel zur Kenntniß der verschiedenen Europäischen Regierungen zu bringen und die Ansichten und politischen Absichten klar zu machen, welche sich daran knüpfen.

Circulair.

St. Petersburg den 20. Juni 1853.

Mein Herr!

Meine Circulair-Depesche vom vergangenen 30. Mai hat Sie von dem Bruch unserer diplomatischen Verbindungen mit der Ottomanischen Regierung in Kenntniß gesetzt. Diese Depesche hat Sie beauftragt, das Cabinet, bei dem Sie accreditirt sind, zu unterrichten von den Beeinträchtigungen, welche uns von der Pforte zugefügt worden sind, und von unsern fruchtlosen Bemühungen dafür Genugthuung zu erlangen, so wie von den nach und nach geschehenen Concessionen, die uns unser aufrichtiges Verlangen, mit der Türkischen Regierung gute und freundschaftliche Verhältnisse zu bewahren, machen ließ. Sie wissen, daß, nachdem wir nach und nach dem Gedanken an die Erlangung einer Garantie unter der Form einer Convention, eines Senad, oder irgend einer andern synallagmatischen Acte entsagt hatten, wir unsere Forderungen auf die Unterzeichnung einer einfachen Note zurückgebracht haben, einer Note, so wie der Text derselben Ihnen mitgetheilt wurde. Sie werden haben ersehen können, daß diese Note unabhängig von den mehr in's Einzelne gehenden Bestimmungen über die heiligen Orte im Grunde nichts mehr enthält, was die allgemeine zu Gunsten des Griechischen Cultus reclamirte Garantie betrifft, als eine einfache Bestätigung derjenigen, welche wir seit langer Zeit besitzen. Ich habe Ihnen bemerklich gemacht, mein Herr, daß die Unterzeichnung dieses Schriftstückes in den Augen des Kaisers die einzige und wahre Genugthuung ausmachen würde, welche Er annehmen könnte, für die gegen Ihn durch gewaltsame Verletzung des Firmans von 1852, so wie auch der persönlichen Versprechungen, welche der Sultan daran geschlossen hatte, begangenen Beleidigungen. Ich habe hinzugefügt, daß eine solche Acte unerläßlich sei, weil die Erlangung neuer Firmans, welche gleich dem ersten wieder verletzt werden können, allein für sich uns kein sicheres Pfand für die Zukunft geben konnte. Endlich habe ich Ihnen verschwiegen, daß, wenn nach Verlauf von acht Tagen Be-

denkzeit, die Ottomanische Pforte sich weigere unserm Verlangen nachzukommen, der Kaiser sich genöthigt sehen würde, um Genugthuung zu erlangen, zu entschiedeneren Maßregeln, als eine einfache Unterbrechung der Verbindungen, zu schreiten. Indem wir der Pforte dieses Ultimatum stellten, hatten wir die großen Cabinette von unsern Absichten mehr im Einzelnen in Kenntniß gesetzt. Wir hatten namentlich Frankreich und Großbritannien aufgefordert, die Schwierigkeiten der Lage durch die Haltung nicht noch vielseitiger zu machen, nicht zu früh Maßregeln zu treffen, welche einerseits zum Zweck hätten die Opposition der Pforte zu ermuthigen, andererseits die Ehre und Würde des Kaisers früher herauszufordern, als sie von selbst in Frage kämen.

Ich muß Ihnen mit Bedauern heute anzeigen, daß dieser doppelte Versuch vergeblich gewesen ist.

Die Pforte, wie Sie aus dem angeschlossenen Schreiben Reschid-Pascha's ersehen, hat so eben eine Antwort gegeben, welche ich ihm als eine verneinende, oder wenigstens als ausweichende bezeichnet hatte.

Von der andern Seite haben die beiden Seemächte nicht geglaubt, den Betrachtungen, welche wir ihrer ernsten Aufmerksamkeit empfahlen, sich hingeben zu dürfen. Indem sie vor uns die Initiative ergriffen, haben sie es für unerläßlich gehalten, durch eine thatsächliche Maßregel den Maßregeln zuvorzukommen, welche wir ihnen nur einfach als eventuell anzeigten, weil wir die Ausführung von den Endentschließungen der Pforte abhängig machten; und selbst im Augenblick, in dem ich jetzt schreibe, die Ausführung derselben noch nicht angefangen hat. Sie haben ihre Flotten auf der Stelle in die Gegend von Konstantinopel geschickt. Sie besetzen schon die Gewässer und Häfen der Ottomanischen Herrschaft im Bereich der Dardanellen. Durch diese vorgeschrittene Haltung haben diese beiden Mächte uns zu einer drohenden Demonstration genöthigt welche, wie wir es ihnen vorher merken ließen, der Krisis neue Verwicklungen hinzufügen mußte.

Angesichts der auf der Manifestation von Frankreich und England gestützten Weigerung der Pforte, wurde es uns mehr als jemals unmöglich die Entschlüsse zu modificiren, welche der Herr und Kaiser davon abhängig gemacht hatte.

Se. Kaiserliche Majestät hat deshalb unseren in diesem Augenblick in Bessarabien stationirten Truppencorps den Befehl ertheilt die Gränze zur Besetzung der Donau-Fürstenthümer zu überschreiten.

Sie treten dort ein, nicht um mit der Pforte einen Angriffskrieg zu beginnen, den wir im Gegentheil aus allen unsern Kräften vermeiden wollen so lange sie uns nicht dazu nöthigt, sondern weil die Pforte, indem sie darauf beharrt, uns die moralische Garantie zu verweigern, welche wir zu verlangen das Recht haben, uns nöthigt, an Stelle dieser moralischen Garantie provisorisch eine materielle zu setzen, und weil die Stellung, welche die beiden Mächte in den Häfen und Gewässern des Türkischen Reichs, selbst in Hinsicht auf dessen Hauptstadt, genommen haben, da sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht anders, wie als eine Occupation zur See betrachtet werden kann und uns außerdem einen Grund giebt, das Gleichgewicht der gegenseitigen Lagen wieder herzustellen, indem wir eine militairische Stellung einnehmen. Wir haben übrigens nicht die Absicht diese Stellung länger inne zu halten, als es unsere Ehre oder unsere Sicherheit fordern. Sie wird ganz temporair sein, sie wird uns einzig und allein als Pfand dienen, bis dahin, daß bessere Rathschläge im Geist der Minister des Sultans das Uebergewicht erlangt haben werden. Indem wir die Donau-Fürstenthümer eine Zeit lang besetzen, desavouiren wir im Voraus jeden Gedanken an Eroberung. Wir verlangen keine Gebietsvergrößerung. Wir werden mit unserm Wissen und freiem Willen nicht suchen irgend eine Erhebung unter der christlichen Bevölkerung der Türkei anzuregen. Von dem Augenblick an, in dem diese uns die Genugthuung bewilligt hat, die sie uns schuldig ist, und sobald zu gleicher Zeit der Zwang aufhört, den die Haltung der beiden Seemächte auf uns ausübt, werden unsere Trup-

pen unverzüglich in Rußlands Gränzen zurückkehren. Was die Bewohner der Donau-Fürstenthümer betrifft, so wird die Anwesenheit unseres Armee-Corps ihnen weder Lasten noch neue Contributionen auflegen. Die Lieferungen, die sie uns machen, werden aus unsern Kriegskassen zu gelegener Zeit und nach einer vorher mit ihrer Regierung gemeinschaftlich bestimmten Taxe liquidirt werden. Die Principien und Verhaltungsregeln, die wir uns dieserhalb vorgeschrieben haben, werden Sie in der angeschlossenen Proclamation auseinandergesetzt finden, welche der General Fürst Gortschakow, Chef des Occupations-Corps, bei seinem Eintritt in die beiden Provinzen zu veröffentlichen beauftragt ist.

Wir verbergen uns durchaus nicht mein Herr, die Tragweite unserer Haltung und was ihre endlichen Folgen sein können, wenn die Türkische Regierung uns nöthigt, daß wir jene aus dem engen und begränzten Kreise, in dem wir sie einzuschließen wünschen, herausgehen lassen. Aber die Stellung, in welche sie uns bringt, indem sie die Sachen bis auf die äußerste Spitze treibt, indem sie uns jede legitime Genugthuung verweigert, indem sie durch keine Concession irgend einer Art auf alle Concessionen antwortet, welche der Fürst Menschikoff nach und nach in Betreff der Form, wie in Betreff des Urgrundes unserer Vorschläge gemacht hatte, läßt uns keine andere Wahl ergreifen. Mehr noch: die Principien, welche in dem Antwortsschreiben Reschid Pascha's, trotz der Mäßigung der Sprache so peremtorisch aufgestellt sind, ebenso wie in seiner Note vom letzten 26. Mai an die Repräsentanten der vier Mächte zu Konstantinopel, würden wenigstens so weit gehen, wollte man sie wörtlich nehmen, um alle unsere erlangten Rechte in Frage zu stellen und alle unsere früheren Vereinbarungen nichtig zu machen.

In der That, wenn die Türkische Regierung jede diplomatische Verpflichtung irgend einer Art mit ihrer Unabhängigkeit und ihren Souverainetäts-Rechten für unverträglich erachtet, selbst wenn jene Verpflichtung in der Form einer einfachen Note eingegangen wird, in der es sich darum handelt, Festsetzungen mit einer auswärtigen Regierung für die Religion und die Kirchen zu treffen, was wird dann aus der Verpflichtung, in ihren Staaten unsre Religion und Kirchen zu beschützen, welche Pflicht sie früher gegen uns unter weit nöthigenderer Form übernommen hatte?

Wenn wir nur im Geringsten ein solch absolutes Princip zuließen, so müßten wir mit unseren eigenen Händen den Vertrag von Kainardschi, so wie alle Verträge, die ihn bestätigen, zerreißen, und das Aufsichtsrecht darüber, daß der Griechische Cultus in der Türkei wirksam beschützt werde, freiwillig aufgeben.

Ist es das, was die Pforte will? Hat sie die Absicht, sich von allen ihren früheren Verpflichtungen loszusagen und aus der gegenwärtigen Krisis auf immer die gänzliche Abschaffung einer Ordnung von Verhältnissen hervorgehen zu lassen, welche die Zeit geheiligt hatte?

Das unparteiische Europa wird einsehen, daß, wenn die Frage in dieser Fassung gestellt wird, sie für Rußland, trotz seiner versöhnlichsten Absichten, auf friedlichem Wege nicht gelöst werden kann. Denn es würde sich für uns um Tractate, um unsern Jahrhunderte dauernden Einfluß, um unser moraliches Vertrauen, unsere theuersten nationalen und religiösen Gefühle handeln.

Man erlaube uns es zu sagen: Der gegenwärtige Streit und der ganze Wiederhall, den ihm die Presse außerhalb der Cabinette gegeben hat beruhte auf einem offenbaren Mißverständniß, oder auf einem Mangel an genügender Aufmerksamkeit auf alle unsere politischen Antecedentien.

Man scheint nicht zu wissen oder man verliert aus den Augen, daß Rußland in der That, durch Stellung und Tractate ein altes Aufsichtsrecht über den wirksamen Schutz seines Cultus im Orient genießt; und die Aufrechterhaltung dieses alten Rechts das es nicht aufgeben darf, stellt man sich vor, als fasse sie die ganz neue Forderung eines zugleich religiösen und politischen Protectorats in sich dessen Bedeutung und Consequenzen für die Zukunft man übertreibt.

Das ist das traurige Mißverständniß, das die ganze Krisis des Augenblicks enthält.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 4. Juli. Die bisher stets besorgte Börse, welche dem Ueberschreiten des Pruth bang entgegensah, hat die bevorstehende Thatsache nicht nur ruhig hingenommen, sondern auch ein ansehnliches Steigen der Course bewirkt. Aus Wien, London und Paris erschallen Friedensbotschaften. Der Französische und Brittische Gesandte in Konstantinopel sind angewiesen worden, die Flotten nicht wirken zu lassen, so lange die Russen in den Donaufürstenthümern bleiben. Beide Mächte sehen also deren Besetzung nicht als Kriegsfall an.

Die katholische Geistlichkeit beabsichtigt, wie es heißt, eine in gegenwärtiger Zeit bedeutsame Kundgebung zu machen. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres, als um eine Wallfahrt nach Jerusalem. Dieselbe soll von Marseille am 4. August ausgehen und die Rückkehr soll in denselben Hafen am 26. October stattfinden.

London 5. Juli. Die Einstellung der Arbeit in Manchester hat gestern im Ernste begonnen. Die Färber, Zurichter u. dgl. feiern sämmtlich und beharren bei einer Zulage von drei Schilling wöchentlich per Kopf, nebst andern Reformen in der Fabrication, die ihnen zu gute kommen soll. Mit Bedauern berichtet man von dort, daß auch die Polizeimannschaft von Neuem mit ihren gesteigerten Ansprüchen hervortritt, und in Folge der Weigerung der Polizeibehörde in dem ganzen großen reichen Manchester jetzt nicht mehr als 250 Polizeibeamten Dienst thun. Alle andern haben neuerdings ihre Entlassung genommen.

Allen Freunden und Bekannten wünscht ein herzliches Lebewohl!

Carl Dolle.

Theater in Pernau.

Sonntag, den 5. Juli 1853:

100,000 Thaler.

Großes Liederspiel in 3 Abtheilungen von Kalisch.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 20. Juni d. J. No. 1636 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Einwohners Gustav Johannson gehörige in der Vorstadt im II. Quartale in der Karristraße sub No. $\frac{479}{483}$ belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich subhastirt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 11., 12. und 13. August d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 26. Juni 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 212. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum eines Hochedlen Rathes vom 16. Mai d. J. No. 1338 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des hiesigen Einwohners Iwan Jakowlew gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 25., 26. und 27. August d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 28. August d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 21. Mai. 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach

No. 177. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht,

daß die Ländereien von sieben Bauerwirthen in der Vorstadt Bremerseite zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen und deshalb ein Torg am 13 d. M. bei diesem Collegio abgehalten werden wird. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 3. Juli 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltester Gustav Florell. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichnete erlauben sich Ein verehrungswürdiges Publikum die vorläufige Anzeige zu machen, daß sie Mitte dieses Monats mit ihren beiden Gesellschaften (Voltigeurs und Akrobaten) in Pernau eintreffen und daselbst einige Kunst-Vorstellungen, bestehend aus Seiltänzen, Reitkünsten und perfischer Gymnastik zu geben die Ehre haben werden. — Da ihre Productionen überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden, so schmeicheln sie sich mit der Hoffnung auch in Pernau eines zahlreichen Zuspruchs sich erfreuen zu können.

Reval, den 1. Juli 1853.

Carl Walter und Gebr. Fiondini, Directoren.

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geschäftsführer oder zur Ausstellung, welche am 3. August d. J. im Saale der Musse stattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verloosung wird später angezeigt werden.

Pernau, den 3. Juli 1853.

Dr. Landesen. Fr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmid.

Auction.

Am 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden in dem von Baranoffschen Hause verschiedene Meublen, Hausgeräthe, Equipagen, Bettzeug u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 3. Juli. 1853.

Rheinwein (Niersteiner 1846er) ist wieder vorräthig bei

E. F. Schultz. 3

Angekommene Schiffe.

11) Den 27. Juni.: Russ. Schiff Delphin, Capt. Freybusch. von Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 50) Holl. Jantina, Stratingh, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 51) Preuß. Amor, Woller, von Lübeck mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

40) Den 27. Juni.: Schiff Albert, Capt. Nylund mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — 41) Den 28.: May, Smith, mit Flachs und Heede nach Schottland. cl. d. J. Jacke et C. — 42) Viljan, Stlander, mit Ballast nach Abo, cl. d. J. Jacke et C. — 43) 29.: Sara Maria, Oldenburger, mit Roggen und Gerste nach Holland cl. d. Jacobs et C. — 44) 30.: Ellengowan, Robertson, Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — 45) Den 1. Juli.: William, Coß mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 46) Ald, White, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. — 47) Den 2. Juli: Mentor, Leslie, mit Flachs und Heede nach Schottland cl. d. J. Jacke et C.

Vom 27. Juni. bis zum 3. Juli.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Johann Karro.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Johann Gustav Gerngreif, alt 62 J. 10 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 28. 1853.

Sonnabend, den 11. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 29. Juni. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 17. Juni iſt der Beamte für beſondere Aufträge der VI. Cl. beim Oberdirigirenden des Poſtdepartements, Staatsrath Güldenſtubbe, zum Rigaſchen Gouvernements-Poſtmeiſter ernannt worden.

St. Petersburg, 20. Juni. (Schluß der im vorigen Wochenblatte begonnenen vom „Journal de St. Petersbourg" mitgetheilten Circulair-Depeſche.

Die Tragweite und die Conſequenzen unſers vermeintlichen neuen politiſchen Protectorats exiſtiren in Wirklichkeit durchaus nicht. Wir verlangen für unſere Religionsgenoſſen im Orient nichts, als den ſtricten status quo, als die Erhaltung der Privilegien, die ſie unter der Aegide ihres Souverains ab antiquo beſitzen. Wir läugnen nicht, daß daraus für Rußland das hervorgeht, was man richtig ein religiöſes Schutzrecht nennen kann. Ein ſolches haben wir zu allen Zeiten im Orient ausgeübt. Nun — wenn bis jetzt die Unabhängigkeit und Souverainetät der Türkei Mittel gefunden haben, ſich mit der Ausübung dieſes religiöſen Schutzes zu vereinen, warum ſollten die eine oder der andere in der Zukunft dadurch leiden, gerade von dem Augenblick an, wo unſere Forderungen ſich auf das beſchränken, was ſeinem Weſen nach nur die einfache Beſtätigung enthält?

Wir haben es geſagt, und wir wiederholen es: der Kaiſer will das Ottomaniſche Reich heut eben ſo wenig umſtürzen, oder ſich auf ſeine Koſten vergrößern, wie er es früher gewollt hat. Nach dem ſo gemäßigten Gebrauch, den Er 1829 von dem Siege bei Adrianopel gemacht hat, als dieſer Sieg und ſeine Folgen die Pforte in ſeine Gewalt ſtellten; nachdem Er, allein in Europa die Türkei im Jahre 1833 vor einer unvermeidlichen Auflöſung gerettet hat; nachdem Er 1839 neben den andern Mächten mit Vorſchlägen vorangegangen iſt, deren gemeinſchaftliche Ausführung auf's Neue verhinderten, daß der Sultan ſeinen Thron einem neuen Arabiſchen Reiche Platz machen ſah, wird es faſt langweilig, Beweiſe von dieſer Wahrheit zu geben. Im Gegentheil, das politiſche Grundprincip Unſeres Erhabenen Herrn war immer, ſo lange als möglich, den beſtehenden status quo im Orient zu erhalten. Er hat es gewollt und will es noch, weil das in der That das wohlverſtandene Intereſſe Rußlands iſt, und Rußland bereits zu ausgedehnt iſt, um eine Gebietsausdehnung zu bedürfen; weil das Ottomaniſche Reich glücklich, friedlich, harmlos als nützliches Zwiſchenglied zwiſchen mächtige Staaten geſtellt, den Stoß der Rivalitäten aufhält, die, wenn die Türkei fiele, ſogleich auf einander treffen würden, um ſich über die Ruinen derſelben zu ſtreiten; weil die menſchliche Vorausſicht ſich vergeblich erſchöpft, Combinationen aufzuſuchen, die vor

allen andern geeignet wären, die Lücke auszufüllen, welche das Verschwinden dieses großen Körpers im Europäischen Gleichgewicht zurücklassen würde. Aber wenn das die wirklichen, erklärten, aufrichtigen Absichten des Kaisers sind, so muß, damit er diesen treu bleiben kann, die Türkei ebenfalls gegen uns so handeln, daß sie uns die Möglichkeit bietet, mit ihr in Gemeinschaft bestehen zu können: sie muß unsere besondern Tractate mit ihren daraus hervorgehenden Consequenzen respectiren, damit treulose Handlungen, heimliche Verfolgungen, beständige gegen unsern Cultus gerichtete Bedrückungen uns nicht in eine Lage bringen, die, auf die Länge unerträglich, uns nöthigen würde, das Heilmittel für sie den blinden Chancen des Zufalls anzuvertrauen.

Das sind, mein Herr, die Ansichten, welche Sie beauftragt sind, bei der . . . Regierung geltend zu machen, indem Sie durch gegenwärtige Depesche die Entschlüsse und Absichten Seiner Majestät des Kaisers zu seiner Kenntniß bringen.

Empfangen Sie ꝛc.

Unterzeichnet Nesselrode.

Anhang.

Die Copie eines Schreibens von Reschid Pascha an den Reichskanzler datirt aus Konstantinopel den 4. (16.) Juni 1853.

Ich habe mich beeilt meinem Erhabenen Herrn die Depesche vorzulegen, die Ew. Excellenz unterm 19. Mai an mich zu richten mir die Ehre erwiesen.

Seine Majestät der Sultan haben bei jeder Gelegenheit die größte Achtung für Se. Majestät den Kaiser von Rußland an den Tag gelegt indem er Ihn als Seinen aufrichtigen Verbündeten und als einen wohlwollenden Nachbar betrachtet. Indem die hohe Pforte auf keine Weise die großmüthigen Absichten des Kaisers in Zweifel zieht, hat sie tiefe Bekümmerniß empfunden über den Bruch der gegenseitigen Beziehungen, der unglücklicherweise entstanden ist, weil man vielleicht die wirkliche Unmöglichkeit nicht eingesehen hat, in der sie sich in Betreff der vom Fürsten Menschikoff erhobenen Frage befand, in einer diplomatischen Verpflichtung die dem Griechischen Cultus bewilligten religiösen Privilegien zu unterzeichnen. Dessenungeachtet empfindet sie den Trost, zu sehen, daß für ihren Theil sie auf keine Weise dazu beigetragen hat, einen solchen Zustand der Dinge herbeizuführen. In der That hat die Türkische Regierung von Anfang an die besten Dispositionen und alle Gefälligkeit gezeigt in Betreff aller Fragen, mit deren Regelung der Fürst Menschikoff nach den Befehlen des Kaisers beauftragt war. Und selbst in einer so zarten Frage wie die der religiösen Privilegien der Griechischen Kirche ist, hoffte die Pforte, indem sie sich mit friedlichen Gefühlen inspirirte, und die Zusicherungen nicht verweigerte, welche alle Zweifel, die in dieser Hinsicht sich hätten erheben können, verschwinden und auf Nichts zurückbringen ließen, — besonders von der bekannten Weisheit des Fürsten Menschikoff, daß dieser Gesandte sich von dem Notenentwurf zufriedengestellt zeigen würde, der ihm zuletzt übergeben worden war und der alle verlangten Zusicherungen enthielt. Wie dem auch sei, das traurige Ereigniß hat stattgefunden.

Es ist wahr, daß Seine Durchlaucht der Fürst Menschikoff zweimal den Entwurf des Seneds, den er anfangs gab, zusammengezogen hatte, und nachdem er endlich das Project einer Note übergab, hatte er einige Aenderungen, theils in den Ausdrücken, theils in der Redaction, theils im Titel des Schriftstückes gemacht aber der Sinn einer Verpflichtung fand sich immer darin. Und, da diese diplomatische Verpflichtung weder mit der Unabhängigkeit der Türkischen Regierung, noch mit den Rechten ihrer souverainen Autorität in Einklang zu bringen war, wird man den Motiven reeller Unmöglichkeit, wie sie von der hohen Pforte über diesen Punct vorgestellt wurden, nicht den Namen einer Weigerung geben, und daraus eine Ehrenfrage für Seine Majestät den Kaiser von Rußland machen können.

Ferner, wenn man sich über diese Unmöglichkeit beklagt, in dem man sie einem Gefühl des Argwohns zuschreibt, giebt Rußland, in-

dem es allen von der hohen Pforte auf die feierlichſte Weiſe dargebotenen Zuſicherungen keine Rechnung trägt, und indem es erklärt, es ſei unerläßlich, ſie in einer Acte, welche die Kraft der Verpflichtung hat, zu unterzeichnen — nicht vielmehr einen offenbaren Beweis ſeines Mangels an Vertrauen gegen die Türkiſche Regierung? Und hat dieſe ihrerſeits nicht das Recht, ſich deshalb zu beklagen?

Deſſenungeachtet iſt die Antwort auf beide Puncte, ſowohl der hohen ſo bekannten Gerechtigkeit Seiner Majeſtät des Kaiſers von Rußland, als auch der hohen Einſicht und der ausgezeichneten Friedensliebe Ew. Excellenz, die übrigens Jeder hat erkennen und würdigen können, überlaſſen.

Se. Majeſtät der Sultan hat ſo eben durch einen Kaiſerlichen Firman, begleitet von ſeinem erhabenen Hattiſcherif auf's Neue die Privilegien, Rechte und Immunitäten, deren die Geiſtlichen und die Kirchen des Griechiſchen Ritus ab antiquo genießen, beſtätigt.

Die hohe Pforte wird niemals Anſtand nehmen, die in dem dem Fürſten Menſchikoff kurze Zeit vor ſeiner Abreiſe übergebenen Notenentwurf enthaltenen Zuſicherungen und Verſprechen zu halten. Die von Seiten Ew. Excellenz erhaltene Depeſche ſpricht von der Abſicht, die Gränzen von Ruſſiſchen Truppen überſchreiten zu laſſen. Dieſe Erklärung iſt unvereinbar mit den Verſicherungen von Frieden und dem Wohlwollen Sr. Majeſtät des Kaiſers. Sie iſt in Wahrheit dem, was man von Seiten einer befreundeten Macht mit Recht erwarten darf, ſo entgegengeſetzt, daß die hohe Pforte nicht weiß wie ſie dieſelbe annehmen ſoll.

Die von der Pforte angeordneten militairiſchen Vorbereitungen und Vertheidigungsarbeiten ſind, ſo wie ſie es den Mächten officiell erklärt hat, nichts als Nothwendigkeiten in Folge der ſtarken Rüſtungen Rußlands; ſie erweiſen ſich nur als eine bloße Vertheidigungsmaßregel. Die Regierung des Sultans hat keine feindliche Abſicht gegen Rußland, und drückt das Verlangen aus, daß die alten Verhältniſſe, die Seine Majeſtät als ſo koſtbare anſieht, und deren Vortheile ſo zahlreiche, ſo offenbare für beide Theile ſind, auf ihren natürlichen Zuſtand zurückgebracht werden.

Ich hoffe, daß der Ruſſiſche Hof mit einem Gefühl von vertrauungsvoller Rückſicht die aufrichtigen und loyalen Abſichten der hohen Pforte würdigen, und der thatſächlichen Unmöglichkeit, in der ſie ſich befindet, um dem Verlangen, das man gegen ſie ausgeſprochen hat, nachzukommen, Rechnung tragen wird. Möge dieſe Unmöglichkeit, ſo wie ſie es verdient, gewürdigt werden, und die hohe Pforte, ich kann es Ew. Excellenz verſichern, wird nicht zögern einen außerordentlichen Geſandten zu beauftragen, nach St. Petersburg ſich zu begeben, um dort die Unterhandlungen wieder aufzunehmen und in Uebereinſtimmung mit der Regierung Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland ein Uebereinkommen zu ſuchen, das für Seine Majeſtät in jeder Rückſicht angenehm und von der Art ſein wird, daß es die Pforte annehmen kann, ohne irgend eine Schmälerung, entweder der Grundlage ihrer Unabhängigkeit, oder der ſouverainen Autorität Sr. Majeſtät des Sultans zu erleiden.

Ew. Excellenz kann ſich für überzeugt halten, daß ich für mein Theil dies Reſultat mit allen meinen Wünſchen aufrufe. — Ich glaube gern, daß von Seiten Ew. Excellenz derſelbe Fall ſtattfindet.

Ich bitte Ew. Excellenz zu geſtatten ꝛc ꝛc.

Proclamation
(des Fürſten Gortſchakoff.)

Bewohner der Moldau und Wallachei!

Se. Maj. der Kaiſer mein Erhabener Herr hat mir befohlen, euer Gebiet mit dem Armee-Corps, deſſen Oberbefehl er geruht hat mir anzuvertrauen, zu beſetzen.

Wir kommen in eure Mitte, nicht mit Eroberungs-Projecten noch mit der Abſicht, die Inſtitutionen, nach denen ihr regiert werdet, und die politiſche Lage, welche durch feierliche Tractate euch garantirt iſt, zu verändern.

Die proviſoriſche Beſetzung der Fürſtenthümer, welche ich in's Werk zu ſetzen beauftragt bin, hat keinen andern Zweck als den

eines unmittelbaren und wirksamen Schutzes bei den unvermutheten und wichtigen Verhältnissen, unter welchen die Türkische Regierung, mit Verkennung der zahlreichen Beweise einer aufrichtigen Allianz welche der Kaiserliche Hof ihr beständig seit dem Abschluß des Tractats von Adrianopel gegeben hat — auf unsere gerechtesten Vorschläge mit Weigerungen, auf unsere uneigennützigsten Rathschläge mit beleidigendem Mißtrauen antwortet.

Der Kaiser wird in seiner Langmuth, in seinem beständigen Verlangen, den Frieden im Orient, wie in Europa zu erhalten, einen Angriffskrieg gegen die Türkei so lange vermeiden, als Seine Würde und die Interessen Seines Reiches es ihm gestatten.

An dem Tage, an dem er die Genugthuung, die man Ihm schuldig ist, und die Garantieen für die Zukunft, welche er mit Recht reclamiren kann, erhalten wird, werden Seine Truppen in Rußlands Gränzen zurückkehren.

Bewohner der Moldau und Wallachei, ich erfülle ebenso einen Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, indem ich euch erkläre: daß die Gegenwart Seiner Truppen in eurem Lande euch weder Lasten, noch neue Contributionen auferlegen wird, daß die Lieferungen von Lebensmitteln von unseren Kriegskassen zu gelegener Zeit und nach einer vorherbestimmung mit eurer Regierung, liquidirt werden sollen.

Betrachtet eure Zukunft ohne Unruhe, geht mit Furchtlosigkeit an eure ländlichen Arbeiten und Handelsunternehmungen, gehorcht den Gesetzen, nach denen ihr regirt werdet, und den bestehenden Autoritäten. Durch die treue Erfüllung dieser Pflichten erlangt ihr die besten Ansprüche auf die großmüthige Sorgfalt und den mächtigen Schutz Seiner Majestät des Kaisers.

St. Petersburg, 26. Juni. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, nebst Ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, sind Dienstag den 23. Juni auf dem Kaiserlichen Kriegs-Dampfschiffe „Grosjaschtschi" aus Stockholm in Peterhof eingetroffen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Weimar, 8. Juli. Heute Morgen 4 Uhr verkündeten die Glocken von den Thürmen das erfolgte Abscheiden unseres innigst geliebten Landesvaters. In der Mitte des vorigen Monats feierten wir unter großer Freude das 25-jährige Regierungs-Jubiläum des Landesfürsten; heute gegen 2 Uhr ist er heimgegangen in das Land, aus dem kein Wanderer wiederkehrt. Schon seit längerer Zeit war unser hochseliger Herr von Leiden verschiedener Art heimgesucht, in neuerer Zeit hatten sich, vorzüglich seitdem von der Großherzoglichen Familie die Sommer-Residenz Belvedere bezogen worden, die rheumatischen Schmerzen vermehrt, ja in den letzten Tagen war noch Rothlauf im Gesicht hinzugetreten, so daß man schon seit acht Tagen nach dem Ausspruche der Aerzte sich auf den Tod des Allverehrten Fürsten gefaßt machen mußte. Unser gnädiger, nun in Gott ruhender Landesherr war am 2. Februar 1783 geboren worden, am 19. Juni 1828 hatte er nach dem Hintritte des unvergeßlichen hochsinnigen Karl August die Regierung angetreten. Möge der allmächtige Gott die allgeliebte Landesmutter trösten in ihrem Schmerze, möge unser neuer Großherzog Karl Alexander mit der Milde und Gerechtigkeit die Regierung führen, mit welcher sie der hochselige Karl Friedrich führte; gebe ihm Gott Kraft und Weisheit zu seinem neuen Regimente.

Vom Niederrhein, 6. Juli. Nicht blos in der Diöcese Trier, sondern auch in der Erzdiöcese Köln wird jetzt bei gemischten Ehen dem Bräutigam vor der Trauung der Eid abgenommen, die Kinder katholisch werden zu lassen. Erst diesen Morgen kam ein solcher Fall vor.

Schweiz.

Von der Rhone, 30. Juni. Die Theuerungs-Befürchtungen finden schon jetzt in bedenklichem Grad ihre Bestätigung. Nicht nur bei uns, auch auf den Märkten der Deutschen Schweiz sind die Getraidepreise gestiegen. Kann man auch ein Minimum

der Gründe dieſer Erſcheinung auf Rechnung wucheriſcher Speculationen ſetzen, ſo treten doch die realen Gründe die trüben Erndte-Ausſichten und die bedenkliche Lage des Orients in den Vordergrund. Was die erſteren anbelangt, ſo iſt durch Berichte aus faſt allen Gegenden der weſtlichen Schweiz und des ſüdöſtlichen Frankreichs, feſtgeſtellt, daß trotz der tropiſch heißen Tage, die wir ſeit Ende der vorigen Woche haben, die Saaten durch das frühere naßkalte Wetter ſo viel litten, daß man im günſtigſten Fall nur auf eine mittelmäßige Erndte wird rechnen können. Dieſe Thatſache und die bedrohliche politiſche Conſtellation veranlaßt ſchon jetzt einen Theil der Schweizeriſchen Preſſe Präventivmaßregeln vorzuſchlagen; ein Leitartikel der Schweizeriſchen „National-Zeitung“ räth ſogar dem Bundesrath, der Auswanderungs-Angelegenheit ſeine volle Aufmerkſamkeit zu widmen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Dem amtlichen „Pays“ wird aus Konſtantinopel Folgendes gemeldet. Mehmet Reſchid Paſcha iſt zum Befehlshaber des Heeres von Ruſtſchuck, Omer Paſcha zum Befehlshaber des Heeres von Schumla ernannt. Beide Heere ſind 80,000 Mann ſtark und werden nächſtens durch 30- bis 40,000 Redifs verſtärkt werden. Die Türkiſche Flotte befindet ſich bereits im Schwarzen Meere; die Amerikaniſche Fregatte „Cumberland“, die der Commodore Stringham befehligt, hat die Erlaubniß erhalten, die Türkiſche Flotte zu begleiten.

Paris, 6. Juli. Geſtern haben mehrfache Verhaftungen in der Opéra comique ſtattgefunden, deren Wiedereröffnung der Kaiſer beiwohnte. Acht Perſonen, Einige behaupten ſogar zwanzig Perſonen, wurden theils im Theater ſelber, theils am Eingange deſſelben von den Polizei-Agenten arretirt. Bei mehreren ſoll man geladene Piſtolen gefunden haben. Gewiß iſt, daß der Kaiſer, welcher ohne militairiſche Bedeckung gekommen war, von einer Escadron begleitet nach St. Cloud zurückkehrte. — So eben erfährt man von zuverläſſiger Seite, daß ſich die Zahl der Verhafteten auf 15 beläuft. Der Kaiſer verließ das Haus erſt um 12 Uhr, obgleich die Vorſtellung ſchon eine halbe Stunde früher zu Ende gegangen war.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. Es ſteht uns ein Ereigniß bevor das für Spanien von der größten Wichtigkeit ſein wird und worüber bei der bloßen Nachricht ſchon alle Schichten der Bevölkerung eine große Freude an den Tag legen. Die Königin-Mutter will Spanien auf unbeſtimmte Zeit verlaſſen. Sie hat ihrer Tochter, der Königin Iſabella, bis nach Madrid das Geleit gegeben und iſt ſogleich nach Aranjuez zurückgekehrt, woſelbſt ſie einige Tage noch verbleiben wird, um dann ihre Reiſe nach Paris anzutreten. Es ſollen dieſer Reiſe hauptſächlich Heirathsprojecte zu Grunde liegen; eine ihrer Töchter ſoll mit dem Prinzen Napoleon, dem Sohne des vormaligen Königs Hieronimus, vermählt werden. Die bezüglichen Unterhandlungen ſollen ſchon ſeit lange im Gange und auch bereits ſo weit gediehen ſein, daß der beſagte Prinz nur noch zu wählen hat, welcher von den beiden Schönheiten er den Vorzug giebt.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juli. Der König und die Königin von Hannover, deren Abreiſe auf morgen feſtgeſetzt war, haben ihren Entſchluß plötzlich geändert, und heute Morgen um halb 7 Uhr ihre Rückreiſe nach Deutſchland über Dover angetreten.

London, 6. Juli. Geſtern Abend erreichten das Manifeſt Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland und die telegraphiſche Meldung des Einrückens der Ruſſen in die Moldau London gleichzeitig. Da man ſtets darauf gefaßt war, daß entſchiedene Unterhandlungen erſt nach Beſetzung der Fürſtenthümer würden eintreten können, war der Eindruck, den beide Mittheilungen machten, nur ſchwach. Die Kriegsbefürchtungen und Friedenshoffnungen ſind weder dadurch geſchwächt noch geſtärkt worden. Uebrigens begannen geſtern ſchon Gerüchte über den bevorſtehenden Rücktritt Lord Aberdeen's und Lord Clarendon's aus dem Miniſterium zu circuliren. Wenn die Peeliten wirklich weichen ſollten, wäre das ſtärkſte

Bollwerk des Friedens gefallen; die Whigs halten in der auswärtigen Politik an ihren Traditionen fest, und die Derbyten wollen Krieg.

Der „Standard“ wollte gestern wissen, Lord Aberdeen stehe auf dem Punkte, aus dem Cabinet zu treten, d. h. das Cabinet sei gesprengt, da in der Türkischen Frage der Zwiespalt im Ministerium den höchsten Grad erreicht habe. Dazu bemerkt heute der „Herald“, das Ministerium sei allerdings seiner Auflösung nahe gewesen, man habe jedoch die Spaltung nothdürftig geflickt, und die Dinge würden den alten Gang fortgehen, aber nicht lange. Jeder Augenblick könne das Land mit einer Ministerkrisis überraschen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. Das Lloyddampfboot, welches am 8. in Triest einlief, brachte die Nachricht eines empörenden Vorfalls mit, welcher in Smyrna gegen Oesterreichische Marine-Offiziere stattgefunden. Mehrere Offiziere eines dort vor Anker liegenden Oesterreichischen Schiffes waren an das Land gegangen, wurden dort von Flüchtlingen insultirt und derartig angegriffen, daß ein Offizier todt geblieben und einige andere mehr oder minder schwer verwundet worden sein sollen.

Aegypten.

Aus Alexandrien haben die „Débats“ Nachrichten vom 20. Juni. Bis dahin waren weder Truppen noch Schiffe nach Konstantinopel abgegangen, obgleich fortwährend sehr eifrig gerüstet wurde. Die Flotte nahm Lebensmittel an Bord. Man wußte nicht, wann die Hilfstruppen abgehen würden, man erwartete jeden Augenblick Depeschen aus der Türkischen Hauptstadt. Die Geschäfte in Alexandrien stockten, an der Eisenbahn wurde jedoch fortgebaut. Die Berichte aus Syrien lauten nicht günstig.

Neueste Post.

Weimar, 11. Juli. In der am vorigen Sonnabend erschienenen Nummer der „Staatszeitung“ wurde der Regierungs-Antritt Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Alexander verkündigt. Die Staatsbeamten und das Militair haben dem neuen Landesherr schon den Eid der Treue geleistet. In der nächsten Zeit wird der Landtag zusammenkommen, um dem Großherzog Carl Alexander zu huldigen.

Wien, 9. Juli. Die blutigen Vorfälle in Smyrna ereigneten sich am 23. Juni. Die Veranlassung dazu bot das Wiedererscheinen eines Ungarisch-Italienischen Emissärs, namens Costa, in jenem Hafenorte; derselbe war s. Z. auf Kosten der Türkischen Regierung nach Amerika eingeschifft worden und hatte, wie seine Genossen, einen Revers unterzeichnet, worin er sich verpflichtete, niemals nach der Türkei zurückzukehren. Der Gouverneur von Smyrna, Ali Pascha, ein Schwager des Sultans, ward mehrere Male, immer jedoch vergeblich, auf seine Pflicht, die Verhaftung dieses gefährlichen Individuums zu bewerkstelligen, aufmerksam gemacht. - Auf die Anzeige des K. K. General-Consulats, daß es kraft der ihm zustehenden Befugnisse eventuell selbst zur Haftnahme schreiten werde, erwiederte Ali Pascha, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, und versprach selbst Assistenz, die aber nicht erschien. Als nun die Verhaftung Costa's durch Matrosen der K. K. Kriegsbrigg „Huszar“ vorgenommen worden war, entbrannten die zu Smyrna etliche Hundert Köpfe stark sich herumtreibenden Flüchtlinge in wilde Wuth, und ein Haufe derselben fiel über den Marine-Cadetten Baron Hackelberg, den Lieutenant Auerhammer und den Schiffs-Arzt Hubna her, welche sich in ein Kaffeehaus auf dem Englischen Quai begeben hatten. Den Erstern traf ein Dolchstich tödtlich in die Brust; er sprang in's Meer, ging unter und ward erst am folgenden Tage aus dem Meere wieder herausgezogen; die beiden andern wurden schwer verwundet. Der K. K. Internuntius Frhr. v. Bruck von diesem empörenden Vorfalle unterrichtet, verlangte ungesäumt und in der energischsten Weise die umfassendste Genugthuung. Das Pforten-Ministerium trat zusammen und beschloß die Entfernung Ali Pascha's von seinem Posten, die Bestrafung der Thäter und Rädelsführer und

energiſches Einſchreiten gegen die Flüchtlingsſchaft überhaupt.

Wien, 12. Juli. Die Pforte hat wegen der Vorgänge in Smyrna vollſtändige Genugthuung gegeben. Ali Paſcha iſt abgeſetzt und wurde ein ſtrenges Einſchreiten gegen die Flüchtlinge verfügt.

Die Oeſterreichiſche Regierung hat eine Circular-Depeſche an ihre Geſandſchaften des weſentlichen Inhalts erlaſſen, daß ſich dieſelbe in der orientaliſchen Frage nach keiner Richtung hin und in keiner Weiſe die Hände gebunden vielmehr die vollkommenſte Freiheit des Handels für den Fall erhalten habe, daß trotz ihrer Bemühungen den Frieden zu erhalten, ein Krieg entſtehen ſollte. Im Uebrigen habe Oeſterreich vermöge der conſervativen Principien, an welchen es unweigerlich feſthalte, eine andere als Friedens-Politik nicht befolgen können.

Wien, 14. Juli. Nach hier eingetroffenen Berichten recognoscirt Omer Paſcha die Donaulinie. Für den Fall, daß die Türken in die Wallachei einrücken ſollten, erwartet man, daß alsdann eine Demarcationslinie gezogen und eine friedliche Ausgleichung ſtattfinden werde.

Jaſſy, 7. Juli. Seit dem Einmarſch der Ruſſen in Jaſſy wird ſtrenge Disciplin unter ihnen gehandhabt, und es herrſcht ein freundliches Vernehmen mit den Einwohnern. Der Handel iſt nicht geſtört worden und die Kaufleute ſchicken ſich an, die Geſchäfte, welche durch den bisherigen Zuſtand des Zweifels und der Furcht ſehr gelitten haben, von Neuem aufzunehmen. Dieſe günſtige Erſcheinung wird dem beruhigenden Einfluſſe der Proclamation zugeſchrieben, welche der Commandirende der Ruſſiſchen Armee, Fürſt Gortſchakoff, an die Bewohner der Moldau und Wallachei erlaſſen hat.

Paris, 10. Juli. Die hervorſpringendſte Thatſache iſt das völlige Einverſtändniß zwiſchen Frankreich und England, und die amtliche Veröffentlichung dieſes Einverſtändniſſes durch Lord Palmerſton im Parlament. Eine ſolche Erklärung iſt um ſo wichtiger, als ſie von demſelben Engliſchen Miniſter ausgeht, der 1840 mit Rußland, Oeſterreich und Preußen einen Vertrag unter abſichtlicher Ausſchließung Frankreichs eingegangen.

Die Königin Marie Chriſtine iſt heute in Paris angekommen. Sie wird mit ihrer Familie das Schloß Malmaiſon beziehen.

Das Attentat, welches am 5. d. gegen den Kaiſer ausgeführt werden ſollte, iſt doch ernſter, als man anfangs glaubte. Die Verſchworenen wollten L. Napoleon und ſeiner Umgebung durch ein Kreuzfeuer beikommen und zur beſſern Erreichung ihres Mordplans zuvor „es lebe der Kaiſer!“ rufen. Man hat mit Recht bemerkt, daß dieſer Mordplan moraliſch und unmittelbar die Partei tödten müßte, welche zu ſo ſcheußlichen Mitteln ihre Zuflucht nimmt. Wie dem auch ſei, ſo ſcheint es doch feſtzuſtehen, daß bei den Verhafteten Waffen gefunden worden. Man fügt hinzu, daß der Vorgang im Hippodrom nur ein Verſuch, eine Art Muſterung derſelben, zuerſt ohne Waffen erſchienenen Perſonen geweſen ſei. Ein Theil der Angeſchuldigten iſt noch geheim, ein Briefwechſel mit Ausländern noch in den Händen des Gerichts. Gleichzeitig mit der Bewegung, welche in Paris dem Attentate folgen würde, ſollten auch Erhebungen im Drome- und Rhonemündungen-Departement ſtattfinden.

Paris, 11. Juni. Die Nachrichten aus London lauten ſehr friedlich, die Cabinetskriſis iſt verhütet worden, Lord Aberdeen bleibt Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und aus den Debatten im Unterhauſe ſcheint hervorzugehen, daß die Mächte, trotz der Beſetzung der Donaufürſtenthümer, in Konſtantinopel zu unterhandeln fortfahren, oder mit andern Worten, daß die Flotten ſich noch dieſſeit der Dardanellen befinden.

London 11. Juli. Die „Times“ melden, daß England und Frankreich vor einigen Tagen einen neuen Vorſchlag nach St. Petersburg ſchickten. Die Pforte ſoll von Neuem die Rechte Rußlands anerkennen, zugleich aber auch allen Großmächten eine Erklärung in Bezug auf die chriſtlichen Unterthanen abge-

ben. — In Folge der letzten Circulair-Depesche Nesselrode's ist allgemein die Ansicht vorherrschend, daß Aberdeen zurücktreten müsse.

London, 12. Juli. Gestern Abend sah London einen blutigen Religionstumult zwischen den Irischen und Italienischen Katholiken, welche die Kapelle in Baldwin's gardens in der Nähe der City besuchen, und wegen irgend einer dogmatischen Streitigkeit lange gespannt sind. Näheres über die letzte Veranlassung weiß man nicht. Aber gestern Abend kam es in der Nähe der Kirche zu einer wilden Rauferei die Irländer fochten mit Knütteln und Feuerschürern, die Italiener mit Messern. Mehrere Personen erhielten gefährliche Dolchstiche, Pater Gilligan und andere katholische Priester wurden arg zugerichtet. Mehrere 100 Constables mußten einschreiten, um die Ruhe herzustellen.

Konstantinopel, 29. Juni. In Adrianopel und der Gegend von Ismid sind Unruhen ausgebrochen. Zu Kabussal, Adabazar und Arasch sind Christen verfolgt worden und die Regierung hat energische Maßregeln treffen müssen. — Lord Carlisle soll mit speciellen Aufträgen in der Russisch-Türkischen Frage hier angelangt sein. — Der Gouverneur von Smyrna, Ali Pascha, ist wirklich abgesetzt; man wollte ihn nach Rhodus versetzen, allein Hr. v. Bruck verlangte eine entschiedenere Genugthuung. — Besonders wichtig ist die Angabe, daß der Oesterreichische Internuntius der Pforte eine Note zugestellt habe, um die Auslieferung aller in der Türkei befindlichen Oesterreichischen Flüchtlinge zu verlangen.

„Ist die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten." Die Wahrheit dieses Wortes haben wir im umfassendsten Sinne erfahren; denn nachdem der Herr uns heimgesucht und unser Hab' und Gut in Flammen aufgehen lassen, hat Er der treue und barmherzige Gott, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche, uns wieder in Gnaden angesehen, und durch freundliche Gaben aus der Nähe und Ferne unsern Verlust reichlich ersetzt. Ihm gebührt dafür die Ehre. Wir bitten aber auch, daß alle, die sich unserer Noth so uneigennützig angenommen, thätige Hilfe zur neuen Begründung unseres Hausstandes geleistet und uns haben erndten lassen, wo wir nicht gesäet, unsern innigsten Dank annehmen möchten, den wir hiermit von Herzen aussprechen. Gott segne sie!

St. Jacobi Pastorat, den 28. Juni 1853.

E. Metzler,
Pastor zu St. Jacobi.

Theater in Pernau.

Sonntag, d. 12. Juli 1853.

Zweites Gastspiel des Fräulein Burckhardt, vom Stadt-Theater zu Riga.

Zum ersten Male:

Der König und der Seiler,

oder:

Steffen Langer aus Glogau.

Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen und einem Vorspiel von Charl. Brich-Pfeiffer.

Das vorgenannte Lustspiel der so beliebten Schriftstellerin hat sowohl im Auslande wie in St. Petersburg, Riga und Reval, sich des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen gehabt und können wir dasselbe ganz besonders empfehlen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Veranlassung des Oberaufsehers der Livländischen Proviant-Magazine die beiden in hiesiger Stadt belegenen frühern Proviant-Magazine, genannt der Elephant und das Rumpsche, von Neuem vermiethet werden sollen und daß die desfallsigen Termine auf den 7. und 11. August d. J. angesetzt worden sind. Miethliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte zu erscheinen und ihren Bot zu verlautbaren. Die nähern Miethbedingungen sind in der Canzellei des Vogteigerichts einzusehen.

Pernau, Rathhaus, am 9. Juli 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 235. R. Hehn, Secrt. 3

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 28.

Sonnabend, den 11. Juli 1853.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 20. Juni d. J. No. 1636 desmittelst bekannt gemacht daß das zum Nachlasse des verstorbenen Einwohners Gustav Johannson gehörige in der Vorstadt im II. Quartale in der Karristraße sub No. $\frac{479}{483}$ belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich subhastirt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 11., 12. und 13. August d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus am 26. Juni 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 212. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ländereien von sieben Bauerwirthen in der Vorstadt Bremerseite zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen und deshalb ein Torg am 13 d. M. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 3. Juli 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltester Gustav Florell. 1

Das Theater-Büffet soll auf 1 Jahr vermiethet und der desfallsige Torg am 15. d. Mts. abgehalten werden. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich am bezeichneten Tage, Nachmittags 3 Uhr im Locale des Armen-Collegii einzufinden.

Pernau, Armen-Collegium, am 7. Juli 1853.

Rathsherr J. B. Specht.

No. 86. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Opticus **O. Richter** aus St. Petersburg empfiehlt sich

mit seinem Lager

selbstverfertigter optischer, physikalischer, mathematischer und meteorologischer Instrumente und Augengläser,

welche er

bis zum 20. Juli

im Hotel „Stadt Wien"

Zimmer No. 1

zum Verkauf und Kunstfreunden zur gefälligen Ansicht aufgestellt hat.

Er ist gern bereit seine vollständig zum Signalisiren eingerichteten electrischen Telegraphe, so wie auch andere Apparate, die durch den Galvanischen Strom bewegt werden, zu erklären und in Bewegung zu setzen. Er erlaubt sich dabei vorzüglich auf seine **Augen-Gläser** aufmerksam zu machen, welche von außerordentlicher Härte und Klarheit genau nach den Regeln der Optik geschliffen sind.

Das Lager enthält viele ganz neue Apparate, unter andern: anatomische Modelle vom menschlichen Auge, Ohr u. Herz, Stereoscope, Eidostrope, Poliorama panoptique et diagraphique, mit Bildern für Tag- und Nacht-Beleuchtung und zum Zeichnen nach der Natur, Lorgnettes enchantées, feine Goldbrillen, (Reit- u. Jagdbrillen), Stockfernröhre, Mikroscope von 3 bis 250 Rbl. S. mit Anwendung der Polarisation des Lichts auf mekroscopische Beobachtungen, Blumenmikroscope, Telemeter Porrot, Fernröhre um Distancen zu messen, Barometer Aneroide neuer Construction, Barometer metallique neuester Construction (ohne Queckſilber, sehr portativ), Thermometer zu chemischen Gebrauch, Aerometer Bestecke und Aerometer-Spindeln einzeln, Thermometographen, Platina-Tiegel, Reagenz-Gestelle, Trichterhalter, Retortenhalter, Gelenk-Klemmen, Sammlungen von Mineralkörpern zu Löthrohr-

Versuchen, Löthröhre mit Platina-Spitzen, chemische Wagen mit und ohne Glaskasten, Korkbohrer, Berzelius-Lampen, chemische Zündlampen, Krüge zur Bereitung von Selterswasser, Limonade gazeuse u. s. w. Sonnen-Uhren mit Kanonen, mathematische Bestecke und einzelne Theile derselben, feine Reißfedern (Abdrückfedern), Reductionszirkel, Stangenzirkel, Taschencompasse, Schrittzähler, Metronomen nach Mälzel, Modelle von Dampfmaschinen in Carton, Handluftpumpen, Turmalinzangen, Pulvermachersche galvanische Ketten und Batterien von 3 bis 30 Rbl. S., Alkoholometer-Bestecke und Alkoholometer-Spindeln einzeln mit polnischen und deutschen Scalen, sichere Stockthermometer (Maischthermometer) Maischsäureprober ꝛc. ꝛc.

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geschäftsführer oder zur Ausstellung, welche am 3. August d. J. im Saale der Musse stattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verloosung wird später angezeigt werden.

Pernau, den 3. Juli 1853.

Dr. Landesen. Fr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmid.

Nach Verlauf von 3 Wochen wird Pernau verlassen Fr. Siewersen.

Pernau, den 6. Juli 1853. 1

Auction.

Am 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden in dem von Baranoffschen Hause verschiedene Meublen, Hausgeräthe, Equipagen, Bettzeug u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 3. Juli. 1853. 1

Rheinwein (Niersteiner 1846er) ist wieder vorräthig bei

E. F. Schultz. 2

Angekommene Schiffe.

52) Den 3. Juli: Meckl. Maria Cornelia, Capt. Voß, von Schiedam mit Ballast an Jacobs et C. — 53) Den 5.: Russ. Kiivas, Kevin, von Eknäs mit Eisenstangen an J. Jacke et C. — 54) Den 7.: Meckl. Maria, Rehberg, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 55) Den 8.: Russ. Delphin, Wahlroos, von Torrevieja mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

48) Den 3. Juli: Schiff Laurell, Capt. Roger, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — 49) Den 7.: Venus, Joung, mit Flachs u. Heede nach England, cl. d. H. D. Schmidt. — 111) Delphin, Freibursch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 50) Den 9.: Kiivas Kevin, mit Roggen nach Eknäs, cl. d. J. Jacke et C. — 51) Maria Carolina, Voß, mit Roggen nach Holland, cl. d. Jacobs et C.

Vom 3. bis zum 10. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Eduard Masing. — St. Elisab.-Kirche: Ida Marie Johanna Bentin — Jakob und Michel Widt. (Zwillinge) — Konstantin Heinrich Johann. *

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Marie Beate Spiegel, alt 63 J. 9. M. — Justine Helene Krause, alt 59 J. 5 M. — Caroline Helene Gallas, alt 70 J. 1 M. St. Elisabeth's-Kirche: Johann Herrmann Kornfeldt, alt 9 J. 1 M. — Elisabeth Johannson, alt 2 J. 1 M. — Karl Tomm, alt 1. J. 5 M. — Johann Jakob Dieffeldt, alt 56 J. 2 M.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 29. 1853.

Sonnabend, den 18. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 9. Juli. Einer Bekanntmachung des Livl. Gouv.-Sanitäts-Comite's zufolge erkrankten zu den bis zum 27. Juni d. J. in Behandlung verbliebenen 21 Perſonen bis zum 4. Juli noch 103 an der Cholera, von denen 29 genaſen, 37 ſtarben und 58 in Behandlung verblieben; ſo daß die Krankheit nunmehr als epidemiſch hieſelbſt zu betrachten iſt. Es iſt deshalb von dem Comite die Anordnung getroffen, daß die Cholera-Kranken welche in ihren Wohnungen keine hinreichende Pflege erhalten können, in dem Nikolai-Krankenhauſe, dem katholiſchen Krankenhauſe, der Kaſerne in der Koberſchanze und der Polizei-Kaſerne in der Stadt Aufnahme finden können. — Vom 4. bis zum 7. Juli kamen zu den 58 in Behandlung verbliebenen Cholera-Kranken noch bei 214 Perſonen Krankheitsfälle vor, von denen 25 genaſen, 71 ſtarben und 176 in Behandlung verblieben. Ueberhaupt ſind ſeit dem 21. Juni d. J. 371 Perſonen erkrankt, von denen 65 geneſen und 130 geſtorben ſind. (Rig. Stadtbl.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 15. Juli. Die Preußiſche Provinz Sachſen iſt in dieſem Jahre mehr als irgend eine andere, von der Ungunſt der Witterung heimgeſucht worden. Da kein Grund vorliegt, an die übereinſtimmenden Nachrichten über das Hagelwetter am 8. d. M. und deſſen Umfang zu zweifeln, ſo iſt der Schaden, den die Ortſchaften von Magdeburg bis an den öſtlichen Fluß des Harzes in einer Länge von 10 und in der Breite von 5 Meilen erlitten haben, auf mehr als 25 Millionen Thaler anzuſchlagen. — Auch in Landsberg an der Warthe hat das Hagelwetter ſehr beträchtlichen Schaden angerichtet, des Oderbruches, woher wir lange Nachrichten haben, nicht zu gedenken.

Die „Neue Pr. Ztg." meldet: Die orientaliſche Verwickelung iſt als gelöſt zu betrachten, der Friede iſt in dieſer Beziehung geſichert. Nach den Erklärungen der Lords Clarendon und Ruſſel im Britiſchen Parlament, nach den Auslaſſungen des Franzöſiſchen Miniſters Drouyn de l'Huys und unſeren anderweitigen eigenen Nachrichten nach unterliegt es keinem Zweifel, daß Frankreich und England die Pforte einladen werden, das Ultimatum Rußlands anzunehmen, da dieſer Staat ſeinen Erklärungen zufolge ein politiſches Protectorat über die Türkei nicht beabſichtige. Das Franzöſiſche und das Engliſche Geſchwader dürften die Gewäſſer bei Konſtantinopel demnächſt verlaſſen und die friedliche Ausgleichung wird bald allgemein bekannt werden.

Frankfurt a. d. O., 15. Juli. Geſtern feierte Frankfurt den Tag, an welchem vor 600 Jahren der Markgraf von Brandenburg, Johann I., die Urkunde unterzeichnete, durch welche Frankfurt als Deutſche Stadt gegrün-

det und mit reichem Landbesitz und vielen Gerechtsamen und Freiheiten begnadigt wurde.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Die empörende That in Smyrna hat hier einen sehr peinlichen Eindruck hervorgebracht. Man erfährt, daß die Zahl der in Smyrna sich aufhaltenden Flüchtlinge weit größer sei, als man anfangs meldete, und sich auf 1200 belaufe. Eine solche Anzahl zügelloser Abenteurer inmitten einer Bevölkerung, die keine Polizei hat, oder wo keine Polizei geübt wird!

Wien, 16. Juli. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. Nach denselben ist eine Ministerkrisis wegen des Einmarsches der Russen in die Donaufürstenthümer glücklich verhütet, und wird eine friedliche Lösung allgemein erwartet. — Wegen Kosta sind die Unterhandlungen noch im Gange.

Brünn, 14. Juli. Se. Maj. der Kaiser sind heute um 4 Uhr morgens nach Proßnitz abgereist.

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Oesterreich will alle Beschwerden gegen Tessin zurückziehen und die Sperre aufheben gegen lebenslängliche Pension der 22 Capuziner.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Das Benehmen Napoleon's III. in den schwebenden Verwickelungen der äußeren Politik, die gänzliche Unwissenheit, in welcher er alle über den Gang der Regierung ließ, haben ihm zahlreiche Feinde gemacht, aber diese sind von zu neuem Datum, um an jenen eben entdeckten Complotten betheiligt sein zu können. Für die Zukunft dürfte eine solche Verletzung der Französischen Eitelkeit schwer in's Gewicht fallen. Es sind nicht sowohl die durch diese Verschlossenheit beeinträchtigten Börsenkreise, welche erzürnt sind, sondern die Sphären, für welche bisher die auswärtige Politik das Banner der nationalen Größe und Bedeutung der Franzosen lieferte. Jedes Auftreten der Französischen Regierung in den Welthändeln, welches eine ungewöhnliche Geschicklichkeit der Leitung der Geschäfte nöthig machte, würde übrigens einen Wechsel fast aller Vorstände der verschiedenen Zweige der Verwaltung zur Folge haben, da die Talente der jetzt leitenden Persönlichkeiten nicht ausreichen.

Paris, 9. Juni. Ein Artikel im halbamtlichen „Moniteur" erregt einiges Aufsehen. Es werden darin die Festungen in Deutschland besprochen. Das amtliche Blatt hat diese Mittheilung, wie es sagt, einem Deutschen Blatte entnommen, ohne jedoch dabei die Quelle näher zu bezeichnen. Auffallend in diesem Artikel ist, daß die Holländischen Festungen Maestricht, Roermonde und Venloo als zum Vertheidigungssystem Deutschlands gehörig angegeben werden und gesagt wird, daß Antwerpen als eine Deutsche Festung betrachtet werden müsse. Ganz besonders fällt es auf, daß diese letzten Worte im „Moniteur" ausgezeichnet sind. Man erblickt darin eine Art Demonstration gegen Belgien wegen seiner neuesten Annäherung an Deutschland.

Paris, 10. Juli. Ueber die Verhaftungen in der Opéra comique schwebt noch ein Dunkel, das wohl auch nicht sobald ganz aufgehellt werden dürfte, da es Politik der Kais. Regierung zu sein scheint, solche Vorfälle eher zu verkleinern oder zu vertuschen, als damit Aufsehen und Lärmen zu machen, wie zur Zeit Ludwig Philipp's bei Attentaten geschah. So oft schon Gerüchte von Attentaten dagewesen sind, so wenig Positives hat sich am Ende herausgestellt, so daß man kaum weiß, ob etwas daran war und was. Die Correspondenz der „Indépendance" vom 8. Juli beschränkt jetzt die Zahl der ursprünglichen Verhaftungen auf 17. Sie wurden gegen Ende des ersten Acts, der nach 10 Uhr ausging, unbemerkt von den Zuschauern, vorgenommen, aber über Character und Eigenschaft der Gefangenen erfährt man nichts Gewisses. Sie scheinen größtentheils der arbeitenden Classe anzugehören, und elf von ihnen sollen bewaffnet gewesen sein. Sie wurden anfangs im Theater selbst, auf der Wachtstube der Gendarmerie und auf dem Wartsaal, in Gewahrsam gehalten, und nicht eher als nach dem Schluß des Stücks nachdem sie ein summarisches Verhör bestanden, gegen 2 Uhr morgens, jeder in einem Fiaker, mit einem Polizeiagenten und einem Gendarmen zur Sei-

te, zuerst in ihre Wohnung zum Behuf der Durchsuchung derselben, hernach in's Gefängniß abgeführt. In Folge des Erfundes der Hausdurchsuchungen sollen am andern Tage, 6. Juli, zwanzig neue Verhaftungen und am zweitfolgenden Tage abermals einige angeordnet worden sein. Der Polizei-Präfect Pietri scheint dem Complott schon vorher auf die Spur gekommen zu sein. Er leitete die ganze demagogische Razzia. Die Polizei sei nämlich auf dem Boulevard eines Verdächtigen habhaft geworden, der mit Dolch und Pistolen bewaffnet war, nach einigem Sträuben angesichts des Looses, das ihn zu erwarten schien, sich zu umfassenden Geständnissen entschloß und dann selbst den Führer machte, um die in den Umgebungen des Theaters lauernden Verschwörer der Polizei in die Hände zu liefern. Auch einem Händler mit Contre-Marken war die Hast aufgefallen, mit welcher mehrere Unbekannte um jeden Preis solche Marken kauften, und derselbe hatte der Polizei davon Anzeige gemacht. Der Plan der Verschwörer wäre gewesen, über den Kaiserl. Wagen, wenn er ohne Bedeckung führe, auf dem Platz Ludwig's XV herzufallen und den Pferden die Stränge abzuschneiden, und wenn dies nicht anginge den Angriff im Theater selbst zu versuchen. Der Gedanke an die Folgen, wenn ein Attentat gegen die Person des Kaisers gelungen wäre, konnte mit den daran sich knüpfenden Schreckbildern einer unbekannten Zukunft nicht anders als einen unheimlichen Eindruck auf den ruhigen und wohlgesinnten Theil der Pariser Bevölkerung hervorbringen.

Paris, 12. Juli. Zwei Tage nach dem bekannten Vorfall in Opéra comique soll Jemand in der Nähe des Kaisers, als dieser über den Concordien-Platz fuhr, arretirt worden sein, als er eben aus seiner Blouse ein Pistol zog. Er ist ein Droschkenkutscher, Sohn eines Ministerial-Kastellans. Ueberhaupt herrscht hier eine ängstliche Stimmung und die Organisation der geheimen Gesellschaften wird als Schrecken erregend geschildert.

Paris, 13. Juli. Der „Neuen Preuß. Ztg." wird geschrieben: Sie wissen, daß ich Ihnen über die orientalische Frage noch nie etwas Unrichtiges gemeldet habe, daß ich Ihnen überhaupt über diesen Gegenstand nur dann schreibe, wenn ich wirklich etwas weiß. Nun heute kann ich Ihnen melden, daß die orientalische Verwickelung als vollständig gelöst betrachtet werden darf, daß also der Friede in dieser Beziehung völlig gesichert ist. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat, fest beharrend auf seine gerechten Forderungen, einen glänzenden Sieg über die mehr oder minder künstlich aufgeregte öffentliche Meinung von Europa davongetragen; dieser Sieg ist bedeutungsvoller als die endliche Einwilligung der Türkei in eine Forderung, deren Gerechtigkeit sie selbst eigentlich nie bestritten hat. Hier wird es immer klarer, daß die Persönlichkeit des Lord Stratford de Redcliffe, der leider England in Konstantinopel vertritt, viel zur Verwickelung der Frage und Hinausschiebung der Lösung beigetragen. Dagegen lobt man sehr das milde, kluge und versöhnliche Auftreten des Französischen Diplomaten de la Cour. Es ist ganz so gekommen, wie es ihre Zeitung in ihren Artikeln von Anfang an vorausgesagt hat: Frankreich und England haben, weil sie die Gerechtigkeit der Russischen Forderungen endlich nicht wohl mehr ableugnen und an der Aufrichtigkeit des Kaisers von Rußland nicht mehr zweifeln konnten, nachgegeben.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. Die „Times" bringt in einer dritten Auflage folgende telegraphische Depesche d. d. Paris, 11. Juli nachts. „Eine privatliche telegraphische Depesche aus Wien meldet, daß die Botschafter Frankreichs, Englands und Oesterreichs in Konstantinopel, auf die Nachricht vom Uebergang der Russen über den Pruth, vom Sultan eine gemeinsame Audienz verlangten, und ihn baten, das Einlaufen der Britisch-Französischen Flotte in die Dardanellen nicht zu fordern. Der Sultan willigte in dieses Gesuch ein, und beschränkte sich auf eine Protestation.

Türkei.

Aus Konstantinopel, vom 30. Juni, bringt der „Wanderer" Nachrichten, welche unter Anderm Folgendes melden: Der Sultan

hat, um die Kosten der Kriegsrüstungen bestreiten zu können, das ganze Silberzeug, das er von seiner Mutter geerbt hat, in die Münze geschickt. Man schlägt den Werth desselben auf 40 Millionen an. Man hat auch beschlossen, die in die Kassen der Vakouf-Kadmi, der Verwalter der Moscheengüter, eingelaufenen Summen zur Disposition der Regierung zu stellen. Diese seit Jahrhunderten aufgespeicherten Summen sollen zur Bestreitung der nothwendigen Kosten mehr als hinreichend sein. — Gestern war ein großer Rath beim Seraskier. Alle Minister und Heerführer nahmen Theil, und die Debatte drehte sich um die zu ergreifenden militairischen Maßregeln. Während die Nachrichten aus Konstantinopel fortwährend die Begeisterung schildern, mit der die Türken sich zu den Fahnen stellen, läßt sich die „Presse" aus Skutari (Albanien) vom Weigerungen schreiben, die in der christlichen Bevölkerung vorgekommen sein sollen.

Folgende verbürgte Nachrichten aus Skutari vom 28. Juni sind geeignet, über die dort herrschende Stimmung, die orientalische Frage betreffend, einiges Licht zu verbreiten. Nachdem Osma Pascha bei den jetzigen Verhältnissen Rußlands mit der Pforte einen Einfall der Montenegriner befürchtet, hat derselbe sich an die Aeltesten der dortigen christlichen Bevölkerung gewendet, mit der Aufforderung, sich bereit zu halten, beim ersten Aufruf gegen Podgorizza zu rücken. Die meisten christlichen Gemeinden haben jedoch schon im Voraus ihre Weigerung ausgesprochen, unter ihnen die Choty und die Climenti, indem sie sich auf die erfolglosen Anstrengungen in dem letzten Kampfe mit den Montenegrinern berufen. Hierzu kommt noch, daß es dem Pascha an Mitteln fehlt, und daß er aus Konstantinopel vergebens auf Geld wartet, um die Truppen zu bezahlen. Nicht besser aber ist auch die Stimmung unter der muselmännischen Bevölkerung sowohl in Albinien als in Rumelien. Der Ferman des Sultans, der alle Gläubigen unter die Waffen ruft, mit dem Befehle nach Schumla zu eilen, findet keine Folge, und ein Tabor vom regulairen Redif, welches in Tyran (etwa 16 Stunden von Skutari) garnisoniete, hat, nachdem es Befehl erhalten, nach Schumla zu marschiren mit den Waffen in der Hand den Gehorsam verweigert. In Albanien sind die Türken ziemlich entmuthigt, und aus den um Skutari gelegenen Dörfern sucht Alles sein Hab und Gut nach der Stadt zu bringen. Der Pascha sucht die Stimmung der Türken dadurch zu beruhigen, daß er die Nachricht verbreitet, die Pforte habe das Ultimatum Rußlands angenommen.

Ein Bericht aus Konstantinopel vom 30. Juni meldet die erfreuliche Beilegung der neuen zwischen Oesterreich und der Pforte entstandenen Differenz.

Brody, 9. Juli. Der „Lloyd" meldet: Jassy ist vorläufig von 8000 Russen occupirt und es werden dieser Tage weitere 12,000 erwartet, die bereits bei der dortigen Regierung und den Lieferanten angesagt sind. Ihr äußeres Auftreten und der Charakter der fremden Gäste ist sehr friedlich. Alle Behörden und Regierungsorgane sind in ihrer Wirksamkeit und Autorität unangetastet geblieben, nur Fürst Ghika hat eine schwierige Stellung den beiden Regierungen gegenüber.

Von der Donau, 10. Juli. Die Pforten-Regierung hat verfügt, daß, so lange die Spannung mit Rußland besteht und die Englisch-Französische Flotte am Eingang der Dardanellen sich befindet, weder diese noch der Bospor zur Nachtzeit von Kauffarteischiffen passirt werden dürfen. Dies Verbot wird jetzt besonders streng hinsichtlich der aus dem Schwarzen Meere kommenden Fahrzeuge in Ausführung gebracht.

Neueste Post.

Riga. Zum 11. Juli waren 208 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben, am 11. Juli erkrankten 56, genasen 20, starben 26, am 12. Juli erkrankten 70, genasen 27, starben 24, es blieben demnach zum 13. Juli noch krank 237. (Rig. Ztg.)

Dresden, 16. Juli. Der König hat in Begleitung der Königin gestern Abend eine Reise in's Ausland angetreten.

Wien, 17. Juni. Die Ministerkrise zu

Konstantinopel begann am 7. Juli (auf die Nachricht von der Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen). Die Kriegspartei, darunter vorzüglich die fanatischen Ulemas, triumphirte bereits; Minister aus ihrer Mitte hätten ohne Zweifel die Flotte eingeladen, aus der Besika-Bai in die Dardanellen einzulaufen. Als Reschid Pascha sich mit seinen Collegen an jenem Tage nach dem Serail begeben wollte, ward er mit ihnen förmlich zurückgeschickt. Lord Redcliffe hat bedeutend an Terrain verloren; vorzüglich den Herren Delacour und Bruck gelang es, das Ministerium Reschid, welches sich im Ganzen zu einer friedlichen Haltung entschlossen hat, am Ruder zu erhalten. Dieser Zwischenfall bildet jetzt eine der mächtigsten Bürgschaften des Friedens. Lord Westmorland erhielt diese Nachricht schon gestern.

Wien, 19. Juli. Wiener Blätter melden, daß mehrere Verhaftungen in den letzten Tagen stattgefunden, von denen meistens hier lebende Italiener, Söhne hochgestellter Beamten, betroffen wurden. Hochverrätherische Umtriebe sollen die Veranlassung dazu gegeben haben.

Wien, 20. Juli. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" enthält einen Artikel über die Türkische Ministerkrisis. In demselben heißt es, von der Pforte hinge es jetzt ab, durch die Annahme der Vergleichsvorschläge die Krisis zu beenden — Wir erhalten so eben pr. Telegraph Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Die Versöhnungs-Note Reschid Pascha's zur Schließung der Differenz wird erwartet. Die Flotten weilen in der Besika-Bai.

Rom, 8. Juli. Von dem Papst ist die Wahl des neuen Ordens-Generals der Gesellschaft Jesu bestätigt worden. Die Stimmenmehrheit erklärte sich für Peter Peckr, geb. den 8. Februar 1795 in der Diöcese Mecheln.

Paris, 15. Juli. Es heißt, in dem Französischen Ministerrathe sei beschlossen worden, falls dem Kaiser ein Unglück widerfahren sollte, auf der Stelle die Schwangerschaft der Kaiserin bekannt zu machen, und die Regentschaft des Prinzen Jerome zu proclamiren Da dieses Gerücht sogar von einem hiesigen Blatte mitgetheilt und nicht dementirt worden ist, so darf man es für gegründet halten und daraus schließen, daß die jüngsten Entdeckungen der Regierung sehr ernste Besorgnisse eingeflößt haben. Unter den Verhafteten soll sich der Sohn eines ehemaligen Mitgliedes der Constituante befinden.

Paris, 18. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern der Königin Marie Christine von Spanien in Malmaison einen Besuch abgestattet. — Auch der Preis des Fleisches ist bedeutend gestiegen. Ueberhaupt herrscht Unzufriedenheit unter den Arbeitern, mit Ausnahme der Maurer. Alle übrigen klagen über Mangel an hinreichender Beschäftigung.

Paris, 19. Juli. Am 14. Juli starb zu Pergignan der berühmte Astronom und Physiker Francois Arago, Director der Sternwarte zu Paris.

London, 18. Juli. Den „Times" wird aus Konstantinopel vom 4. Juli geschrieben, daß man eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans Abdul Medschid entdeckt hat. Freitag, den 1. d., oder Sonnabend früh, sollen funfzehn Imaums oder Softas (muhamedanisch Studiosi Theologiae) verhaftet und wenige Stunden darauf erdrosselt worden sein. Die Verschwörer wollten, wie es heißt, den Bruder des Sultans, Abdul Aziz, auf den Thron bringen.

Vermischtes.

— Dr. Glanetti in Paris hat neulich vor einer wissenschaftlichen Commission Proben mit einem neuen von ihm erfundenen hydrostatischen Apparat gemacht. Mittelst eines Ballons von etwa anderthalb Fuß Durchmesser, der im Wasser mit einer Mischung von kohlensaurem Gas gefüllt wurde, hob er eine Last von zweihundert Pfund, und nach seinen Berechnungen könnte man mittelst eines Ballons von fünfzehn Fuß Durchmesser eine Last von sechshundert Centnern vom Grund des Meeres heben. Er will mit diesem Apparat nicht

nur die schwersten Gegenstände aus dem Wasser heraufholen, sondern auch bewirken, daß ein Schiff nicht untersinken kann, und Fahrzeuge, die sonst wegen ihres zu tiefen Ganges einen Fluß nicht befahren können, dies mit Leichtigkeit vermögen.

Berlin. So eben wieder hat A. v. Humboldt in einem Schreiben an Rosenkranz, worin er diesem für seine „Aesthetik der Häßlichen" Lob spendet, sich spottend über das Tischrücken und die intelligenten Stuhlbeine geäußert. Auch in unsern geselligen Kreisen hat diese Belustigung abgenommen, ohne daß man bis jetzt irgend der Sache eigentlich auf den Grund gekommen wäre. Einen practischeren Gebrauch als bei uns von den rückenden Tischen hat man in England von der Sonne zu machen gelernt. Auf der großen Ausstellung in London sah man Versuche, durch den galvanischen Prozeß von Naturkörpern Abdrücke oder Platten zu erhalten, die ohne Weiteres auf Papier zu übertragen, mit andern Worten den Galvanismus als Kupferstecher oder Lithographen zu benutzen. Namentlich hatte die Wiener Staatsdruckerei einige solcher Platten ausgestellt. Der Engländer Talbot hat gelungene Versuche gemacht, die Sonne als Kupferstecher zu engagiren. Er bestreicht eine Stahlplatte mit einer Auflösung von doppelchromsaurem Kali in Leim und läßt sie trocknen, legt dann den Körper, dessen Bild er haben will, der aber allerdings flach und nicht ganz durchsichtig sein muß, z. B. ein Stück Tüll, ein Blatt u. dgl. m., darauf und setzt die Platte dem Licht aus. Dann wird sie abgewaschen, durch eine Auflösung von doppelchlorsaurem Platin gezogen und ist zum Drucken fertig.

— In Lippe-Schaumburg sind unlängst fünf Bauern von einer Wanderung nach Australien zurückgekehrt, wo sie sich fünf Monate goldsuchend aufgehalten hatten. Sie gehörten zu den Glücklichen, die nicht umsonst suchten. Der eine von ihnen brachte 20,000 Thlr. die übrigen mehr, und der glücklichste 35,000 Thlr. heim. Nachdem sie diese Erfolge erzielt, entschlossen sie sich sofort zur Rückreise um ihr Geld bei den Ihrigen nutzbar zu machen. Sie setzen nun ihre Landwirthschaft mit großem Aufschwunge fort.

— Wenn auch die vor einiger Zeit beschriebene Nähmaschine immerhin den Erfindungsgeist der Amerikaner bewundern ließ, so drängten sich doch mehr als bescheidene Zweifel auf, ob in der Praxis wirklich damit etwas zu leisten sei. Thatsache ist, daß sich jene Maschine darauf beschränkte, nur in gröberen Stoffen zu arbeiten, und daß sie als außerordentliche Leistung nur 25 Stiche per Zoll machte, womit also die feinere Nähterei von selbst ausgeschlossen war. In England ist indessen in der letzten Zeit die Nähmaschine bereits so wesentlich verbessert worden, daß sie ziemlich die äußersten Schwierigkeiten der Feinnätherei überwunden und ihre gefährliche Konkurrenz gegen die armen Nätherinnen begonnen hat. Ein Leipziger Bürger, Uhrmacher Grawert, ist nicht minder glücklich gewesen in Herstellung einer von ihm verbesserten Nähmaschine, deren Besichtigung er gewärtig mit zuvorkommender Bereitwilligkeit gestattet. Der Mechanismus der Grawert'schen Nähmaschine stimmt in der Hauptsache mit dem der Amerikanischen überein, nur daß Herr Grawert durch seine angebrachten sinnreichen Verbesserungen einen bei weitem feineren Stich erzielt, so daß nun erst die Maschine zum Weißnähen tauglich geworden ist. Zarter als die geübteste Frauenhand drängt sie auf Zolllänge bis zu 60 Stiche zusammen, und mit reißender Geschwindigkeit steigert sich die Zahl ihrer Stiche bis auf 250 per Minute. Die Grawert'sche Maschine liefert die Arbeit von etwa 24 Nätherinnen; da jedoch das Vorrichten, Fadenschlagen und Fertigmachen (Knopflöcher ꝛc.) durch menschliche Hand bewerkstelligt werden muß, so gehören hinwiederum etwa sechs bis sieben Personen dazu, wenn die Maschine in unausgesetzter Beschäftigung sein soll. Was, um ein Hemd fertig zu machen, von Menschenhand noch nachgenäht werden muß, beträgt etwa eine Elle Länge. Dergestalt auf der Maschine gefertigten Hemden sind bereits zum Verkauf gekommen, so daß also die Erfindung in der Reihe der practischen ihren Platz eingenommen hat. Herr Grawert ver-

hehlt ſich dabei nicht, daß die Maſchine noch mancherlei Vervollkommung fähig iſt, und hält ungeachtet der erzielten hohen Leiſtungen ſeine Aufgabe noch nicht in allen Theilen für gelöſt.

— Die Pariſer bewundern jetzt ein muſikaliſches Wunderkind, Arthur Napoleon, am 6. Sept. 1844 in Porto geboren, und, glaubt man den Franzöſiſchen Kunſtrichtern, ſowohl was Compoſition als was Klavierſpiel angeht, ein Genie, wie noch keines die Welt beglückt hat. Die größten Schwierigkeiten moderner Compoſitionen ſoll er ſpielend überwinden.

Concert.

Allen Kunſtfreunden hiemit die erfreuliche Nachricht, daß der bekannte Sänger Fr. Giordani zur Marktzeit hierſelbſt eintreffen und ein Concert geben wird.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Umſetzen von vier Oefen und zwar in dem Partenzimmer des Vogteigerichts, in dem Elementartöchterſchulhauſe, in dem Gefängniſſe und in dem Reidenhoffſchen Schulhauſe dem Mindeſtfordernden übergeben werden und deshalb ein Torg am 20. d. M. Vormittags um 11 Uhr bei dieſem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Caſſa-Collegium, den 16. Juli 1853.

Oberkaſſenherr H. Tiling.
Aeltermann Heinrich Knoch.
Aelteſter C. G. Peterſon.

No. 348. G. Krellenberg, Nkr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiermit empfehle ich mich einem geehrten Publico mit Kleidungsſtücken aller Art und Manufactur-Waaren, ſo wie auch Schwediſchen Zeugen und Scherrings, zu ſehr billigen Preiſen. — Mein Waarenlager iſt im Gläßſchen Hauſe. A. G. Strecker 3
Kaufmann aus Reval.

Opticus **O. Richter** aus St. Petersburg
empfiehlt ſich
mit ſeinem Lager
ſelbſtverfertigter optiſcher, phyſikaliſcher, mathematiſcher und meteorologiſcher
Inſtrumente u. Augengläſer,
welche er
bis zum 28. Juli
im Hotel „Stadt Wien"
Zimmer No. 1
zum Verkauf und Kunſtfreunden zur gefälligen Anſicht aufgeſtellt hat.

Er iſt gern bereit ſeine vollſtändig zum Signaliſiren eingerichteten electriſchen Telegraphe, ſo wie auch andere Apparate, die durch den Galvaniſchen Strom bewegt werden, zu erklären und in Bewegung zu ſetzen. Er erlaubt ſich dabei vorzüglich auf ſeine **Augen-Gläſer** aufmerkſam zu machen, welche von außerordentlicher Härte und Klarheit genau nach den Regeln der Optik geſchliffen ſind.

Das Lager enthält viele ganz neue Apparate, unter andern: anatomiſche Modelle vom menſchlichen Auge, Ohr u. Herz, Stereoscope, Eidostrope, Poliorama panoptique et diagraphique, mit Bildern für Tag- und Nacht-Beleuchtung und zum Zeichnen nach der Natur, Lorgnettes enchantées, feine Goldbrillen, (Reit- u. Jagdbrillen), Stockfernröhre, Mikroscope von 3 bis 250 Rbl. S. mit Anwendung der Polariſation des Lichts auf mekroscopiſche Beobachtungen, Blumenmikroscope, Telemeter Porrot, Fernröhre um Diſtancen zu meſſen, Barometer Aneroide neuer Conſtruction, Barometer metallique neueſter Conſtruction (ohne Queckſilber, ſehr portativ), Thermometer zu chemiſchen Gebrauch, Aerometer-Beſtecke und Aerometer-Spindeln einzeln, Thermometographen, Platina-Tiegel, Reagenz-Geſtelle, Trichterhalter, Retortenhalter, Gelenk-Klemmen, Sammlungen von Mineralkörpern zu Löthrohr-Verſuchen, Löthröhre mit Platina-Spitzen, chemiſche Wagen mit und ohne Glaskaſten, Korkbohrer, Berzelius-Lampen, chemiſche Zündlampen, Krüge zur Bereitung von Selterswaſſer, Limonade gazeuse u. ſ. w. Sonnen-Uhren

mit Kanonen, mathematische Bestecke und einzelne Theile derselben, feine Reißfedern (Abdrückfedern), Reductionszirkel, Stangenzirkel, Curvenlineale, Taschencompasse, Schrittzähler, Metronomen nach Mälzel, Modelle von Dampfmaschinen in Carton, Handluftpumpen, Turmalinzangen, Pulvermachersche galvanische Ketten und Batterien von 3 bis 30 Rbl. S., Alkoholometer-Bestecke und Alkoholometer-Spindeln einzeln mit polnischen und deutschen Scalen, sichere Stockthermometer (Maischthermometer) Maischsäureprober ꝛc. ꝛc.

Sonnabend den 25. d. Mts. wird im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Cop. und für Fremde à 40 Cop. Silb. sind am Abend des Balltages an der Casse zu haben.

Pernau, den, 17. Juli 1853.

Die Vorsteher. 2

Gummi-Bade-Hauben sind bei mir in beliebiger Größe zu haben.

A. Retti. 1

Nach Verlauf von drei Wochen wird Pernau verlassen Fr. Siewerssen.

Pernau den 6. Juli 1853. 2

Mit **Kaffe** und **Zucker** bin ich zum diesjährigen Markt wieder reichlich versehen und verkaufe solchen zu dem billigsten Marktpreise. E. F. Schultz. 3

Rheinwein (Niersteiner 1846er) ist wieder vorräthig bei

E. F. Schultz. 1

In meinem Hause sind zwei Wohnungen in der obern und untern Etage zu vermiethen.

C. Hartge. 3

Bei mir ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. Wittwe Olesen. 3

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geschäftsführer oder zur Ausstellung, welche am 3. August d. J. im Saale der Musse stattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verloosung wird später angezeigt werden.

Pernau, den 3. Juli 1853.

Dr. Landesen. Fr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmidt.

Angekommene Schiffe.

56) Den 10. Juli: Russ. Schiff Johannis, Capt. Grandel, von Nädendal mit Strömlinge an H. D. Schmidt. — 57) Den 11.: Russ. Brigg, Henrickson, von Nädendal, mit Strömlinge an J. Jacke et C. — 58) Den 14.: Meckl. Astrea, Niemann, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 59) Den 15.: Russ. Sophia, Johannsen, von Nädendal mit Strömlinge an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

52) Den 11. Juli: Schiff Amor, Capt. Woller, mit Flachs nach Belgien cl. d. H. D. Schmidt. — 53) Den 13.: Jantina, Stratingh, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 54) Den 14.: Rival, Gowans, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 10. bis zum 17. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Christine Elisabeth Bartels. — Emilie Anna Eggert. — St. Elisab.-Kirche: Roman Heinrich Jacob Altdorf.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 30. 1853.

Sonnabend, den 25. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,

u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Nachdem Wir durch Unſer Manifeſt vom 1. Auguſt 1834 jährliche partielle Rekruten-Aushebungen im Reiche verordnet haben, befehlen Wir: 1) Zur Complettirung der Landtruppen und der Mannſchaft der Flotte die von den Gouvernements der öſtlichen Hälfte des Reichs in der Reihenfolge zu leiſtende zehnte partielle Rekruten-Aushebung, und zwar ſo, daß auf tauſend Seelen ſieben Rekruten kommen, zufolge Maßgabe der im Jahre 1852 in den Gouvernements der weſtlichen Hälfte bewerkſtelligten Rekruten-Aushebung, in Ausführung zu bringen, auf Grundlage des beſondern, zugleich hiemit an den Dirigirenden Senat erlaſſenen, die näheren Beſtimmungen enthaltenden Ukaſes. 2) Unabhängig hievon aus den Gouvernements der öſtlichen Hälfte je drei Rekruten von tauſend zur Zahl der ſechs Mann zu nehmen, welche dieſe Hälfte in den vergangenen Jahren weniger geſtellt als die weſtliche Hälfte. 3) Aus den Gouvernements Pſkow, Witebsk und Mohilew, welche laut am 31. October 1845 und am 26. September 1846 erlaſſener Manifeſte, zufolge Mißwachſes von der Rekrutenſtellung in den Jahren 1846 und 1847 befreit waren, die im Jahre 1852 nicht genommenen zurückgebliebenen drei Rekruten von tauſend Seelen zu nehmen, aber von den Ebräern der Gouvernements Witebsk und Mohilew, gleichwie von Ebräern der andern Gouvernements, zu 10 Mann von 1000 Seelen, in genauer Grundlage der im Rekruten-Uſtaw enthaltenen Regeln, auszuheben, und 4) dieſe Aushebung mit dem 1. Novbr. zu beginnen und bis zum 1. December d. J. zu beendigen. Gegeben zu Peterhof am 8. Juli im Jahre 1853 nach Chriſti Geburt, Unſerer Regierung im achtundzwanzigſten.

Das Original iſt von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät eigenhändig alſo unterſchrieben: „Nikolai.“

Ukas an den dirigirenden Senat.

Durch den Ukas vom 19. October 1831 haben Wir verordnet, daß bei jeder Rekruten-Aushebung im Reiche die Einhöfer und Bürger der weſtlichen Gouvernements zur perſönlichen Leiſtung der Militairpflichtigkeit aufgerufen werden ſollen. Durch das am heutigen Tage erlaſſene Manifeſt haben Wir die Ausführung der zehnten partiellen Aushebung, der Reihe nach, in den Gouvernements der öſtlichen Hälfte des Reichs angeordnet und befehlen: zu zehn Mann von je tauſend Seelen von den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Kowno auszuheben, gemäß der Verordnung über die Leiſtung ihrer Militairpflichtig-

keit und dem zugleich hiermit an den Dirigirenden Senat erlassenen, die darauf bezüglichen Verfügungen enthaltenden Ukas.

Verzeichniß derjenigen Gouvernements,

in welchem die Rekruten-Aushebung nach den den Ministerien der Finanzen und der Reichs-Domainen vorgezeichneten besonderen Vorschriften zu bewerkstelligen ist: a. Von den Kronsbauern: Wologda, Kostroma, Jaroßlaw, Wladimir, Moskwa, Kaluga, Orel, Tula, Riäsan, Tambow, Woronesch, Stawropol, Astrachan, Saratow, Samara Pensa-Nishegorod, Kasan, Wiatka, Perm und Orenburg; b. von den zu den Altaischen Hüttenwerken verzeichneten Bauern im Gouvernement Tomsk.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Wenig erfreulich sind die Nachrichten, welche Reisende aus Ober-Italien und Süddeutschland mitbringen. Ober-Italien befindet sich noch immer in einer gereizten und leicht erregbaren Stimmung. Hier sind die Verhältnisse noch keineswegs auf das alte Niveau zurückgebracht. In Süddeutschland aber, wo es politisch ruhiger geworden ist, drohen erhebliche kirchliche Conflicte und es scheint sich auf dieses Gebiet leider zum Theil der Fanatismus zu übertragen, der auf dem politischen überwunden ist. Der Anstoß, der von den Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz ausgeht, wird unverkennbar eine bedeutende Nachwirkung haben, und man ist bemüht, die ganze Angelegenheit gewissermaßen vor ein politisches Forum zu ziehen, indem man mehrseitig den Bundestag zum Richter wider die entgegentretenden Regierungen aufrufen will.

Stettin, 22. Juli. Nach officiellen Ermittelungen sind auch hier bereits 19 Personen an der Cholera erkrankt.

Danzig, 19. Juli. Seit vorgestern ist die Cholera hier ausgebrochen, bis jetzt aber ziemlich gutartig aufgetreten.

Kassel, 21. Juli. Heute Morgen traf der König und der Prinz von Preußen zum Zweck der Weiterreise nach Warburg und Paderborn, begleitet von dem Kurfürsten, auf dem Bahnhof zu Kassel ein.

Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Die in neuester Zeit hier vorgekommenen Verhaftungen bilden gegenwärtig das Tagesgespräch, und zwar hauptsächlich darum, weil die betreffenden Individuen zumeist den bessern Ständen angehören. Es ist in der That schwer, einen passenden Ausdruck zu finden, um die Handlungsweise solcher Menschen zu bezeichnen, die ungeachtet der in letzterer Zeit stattgehabten Aufklärungen und der damit verbundenen Erfahrungen die destructiven Pläne der Hirnverrückten Abenteurer Kossuth und Mazzini noch immer zu fördern bereit sind.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. In dem volkreichen Stadttheile von Paris herrschte gestern große Aufregung wegen des Steigens der Brodpreise. In Belleville mußte der Maire einschreiten um Unruhen zu verhüten.

Paris, 19. Juli. Das Losungswort der Kaiserl. Regierung ist in diesem Augenblick: Friede und Sparsamkeit. Man hat erkannt, daß der Krieg unheilvoll wäre, selbst vorausgesetzt, daß man einige Siege davontrüge, und man denkt nicht mehr daran, einen Krieg anzufangen. Die Stadt Bordeaux hoffte JJ. MM. die nun beendigte Eisenbahn einweihen zu sehen, der Kaiser hatte die Zusage gegeben, sie ist jedoch zurückgenommen. Eine Einweihung würde Geld kosten, und der Kaiser will keine Veranlassung zu Ausgaben geben. Diese Liebe zur Sparsamkeit hat zwei Ursachen: der Kaiser ist einigermaßen erschrocken über das, was das Kaiserthum kostet. Er sieht mit Sorgen ein, daß die 25 Millionen Civilliste nicht ausreichen, und dringt auf Ersparnisse. Daher schränkt man sich ein, so viel man kann. So hatte man eine musikalische Kapelle errichtet, wie sie unter dem ersten Kaiserthum bestand, sie kostete 5- bis 6000 Fr. monatlich; jetzt hat man sie nach viermonatlichem Bestehen aufgehoben. Man hatte nur den Director und den Archivisten behalten, die Musiker aber abgedankt. Herr Auber, der Director, behält seinen Gehalt, hat aber

nicht mehr zu dirigiren. Ein zweiter Grund, warum der Kaiser will, daß Bordeaux jenen Aufwand nicht mache, ist dieser: man will von den Departemental- und Communalräthen große Opfer verlangen, um eine Brodtheuerung zu verhindern. Trotz einigen Tagen schöner Witterung wird die Erndte gering ausfallen. Schon murren die Arbeiter, und fragen, wie es um das Wohlsein stehe, das man ihnen im Namen Napoleon's versprochen. Dem Kaiser ist dieses Murren nicht gleichgiltig, und sein Plan ist, eine Menge Getraide durch den Staat aufkaufen zu lassen, um das Französische Getraide auf den innern Märkten in mäßigem Preis zu erhalten. Da jedoch diese Staatskäufe nothwendig beschränkt wären, so sollen die Departements und die Gemeinden ihre Anstrengungen mit denen der Regierung verbinden, damit das Brod zweiter Qualität wohlfeil bleibt. Es wäre möglich, daß deswegen nächsten Winter in den Tuilerien weniger Bälle gegeben werden. Den arbeitenden Classen wohlfeiles Brod verschaffen ist sehr gut, aber die arbeitenden Classen sind nicht die Nation. Neben ihnen giebt es Mittelclassen, die auch moralische Bedürfnisse haben, die befriedigt sein wollen. — Heute kündigen ungeheure Maueranschläge den Verkauf der Domaine Neuilly an. Es stehen viele Leute herum, die allerlei Glossen machen.

Paris, 21. Juli. In Lille haben mehrere politische Verhaftungen stattgefunden.

Aus Turin schreibt man, daß der Ausbruch einer neuen Insurrection in Mittel-Italien befürchtet werde.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Nach dem officiellen Amerikanischen Bericht über die Ereignisse in Smyrna soll Kosta am 22. Juli 1852 in Newyork durch geleisteten Eidschwur Amerikanischer Bürger geworden sein. Uns scheint, daß die Sache nicht beendigt ist, und daß in diesem Ereigniß noch der Saame vieler Gewaltthätigkeiten und Uebel liegt. Die Truppenzüge dauern immer fort. Türkische und andere Dampfböte haben in dieser Woche circa 8000 Mann Truppen gebracht und weiter befördert; auch sind drei Aegyptische Kriegs-Fregatten angekommen, die übrige Flotte wird in Kurzem erwartet.

Konstantinopel, 11. Juli. Aus Bosnien bringen Privatbriefe die Mittheilung, daß in neuester Zeit der Fanatismus der Muselmänner gegen die dort lebenden Christen in solcher Weise zugenommen habe, daß nur eine günstige Gelegenheit abgewartet wird, um zu einer neuen Auswanderung zu schreiten. Die wieder begonnene Bedrückung der Christen hat die Erbitterung höchlich gesteigert. Der Griechische Bischof in Magnesia, wo allnächtlich die christlichen Wohnungen durch verschiedenen Unfug belästigt werden, wollte die Stadt verlassen, und wurde nur durch Bitten der Gemeinde daran verhindert. Viele Griechische Familien verlassen den Osmanstaat, um sich theils nach Marseille, theils nach Triest zu begeben.

Aegypten.

Alexandrien, 7. Juli. An der Ausrüstung der Flotte wird emsig gearbeitet; vollständig ausgerüstet sind bis jetzt 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 3 Corvetten, 2 Briggs und 5 bis 6 Kriegsdampfer, darunter 3 Dampffregatten. Dieser Tage werden weitere 2 Linienschiffe und 1 Fregatte die Docks verlassen und vollständig armirt werden, so daß in etwa drei Wochen unsere Flotte im Stande sein könnte, den Hafen von Alexandrien zu verlassen und ihrer Bestimmung, die noch unbekannt, entgegenzugehen. Schon vor 15 Tagen ist ein Truppencorps von Kairo hierher abgegangen, aber noch immer nicht angelangt! Es wurde wohl unterwegs irgendwie aufgehalten. Man folgt hier scheinbar der Pforte, thut aber im Grund, was man will.

Neueste Post.

Riga. Zum 13. Juli a. c. waren 237 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben, von diesem Tage bis zur 19. Juli erkrankten 708, genasen 316, starben 274, es blieben demnach zum 19. Juli noch krank 424.

Helsingfors, 4. (16.) Juli. Die Cholera, welche sich schon seit einiger Zeit in einzelnen Fällen gezeigt hatte, scheint nun einen epidemischen Charakter angenommen zu haben.

Im Laufe des Juni-Monats waren 79 erkrankt, 19 genesen, 39 gestorben, 26 in der Behandlung verblieben. Am 1. Juli erkrankten 18, genasen 3, starben 6, blieben in der Behandlung 35.

Stockholm, 15. Juli. Einer heute publicirten K. Verordnung vom 13. d. zufolge ist alles Brantweinbrennen im Reiche auf Anlaß der hohen Getraidepreise und der durch ungünstiges Wetter hervorgerufenen Befürchtungen eines etwaigen Getraide-Mangels für die Winter- und Frühjahrszeit auf vier Monate verboten.

Kopenhagen, 24. Juli. Bis jetzt sind hier im Ganzen 3353 Erkrankungs- und 1745 Todesfälle an der Cholera angemeldet worden. Bei weitem die größte Sterblichkeit hat in dem allgemeinen Hospitale stattgefunden, wo vom 14. d. bis vorgestern 306 Patienten eingebracht und 246 gestorben sind.

Wien, 16. Juli. Die letzten meuchelmörderischen Vorfälle in Smyrna geben einiges Licht über die Kossuth-Mazzinischen Pläne. Es leben, wie aus der Untersuchung hervorgeht, über 1000 Flüchtlinge in Smyrna, welche bereit sind, dem ersten Rufe der Revolutionshelden zu folgen und, von diesen unterstützt, ein Art Depot bilden. Hoffentlich wird es gelingen, diese Höhle derzeit zu räumen.

Wien, 23. Juli. Der „Neuen Zeit" wird aus Ezernowitz vom 17. Juli geschrieben: „Wir erfahren, daß die christliche Bevölkerung von Thessalien, Rumelien, Albanien und andern Provinzen des Osmanischen Reiches über die Vorgänge in Konstantinopel wohl unterrichtet und zu einem Aufstande bereit ist. Wenn auch die Christen in der Türkei von den edlen Gefühlen, welche der Sultan manifestirt, überzeugt sind, so wissen sie doch aus untrüglicher, aber trauriger Erfahrung, daß die höhern Behörden, in deren Hände die Kaiserl. Verordnungen gelangen, dieselben in der Durchführung, statt zum Besten der Christenheit, zu Gunsten des Moslims wenden; wissen sie doch daß diese Behörden hungernde Wölfe sind gegenüber christlichem Rechte und Eigenthume, daß ihre Gesinnung sich in dem Titel „Christenhund" hinreichend manifestirt, um zu wissen, was die christliche Bevölkerung von ihnen zu erwarten habe.

Wien, 24. Juli. In Betreff der jüngst erwähnten Verhaftungen und der damit in Verbindung gekommenen Sicherheitsmaßregeln geht dem „Nürnb. Corr." folgender Bericht zu: Es bestätigt sich, daß in der hiesigen Studentenschaft mehrfache sehr auffallende Verhaftungen stattgefunden haben. Auch sind in letzterer Zeit mehrere Hausuchungen vorgenommen worden, deren Ergebniß jedoch nicht bekannt geworden ist. Die Polizei entwickelt gegenwärtig eine große Wachsamkeit, und es sind seitens der obersten Polizeibehörde die umfassendsten Anordnungen getroffen, um in allen Theilen der Monarchie den Kossuth-Mazzinischen Umtrieben entgegenzuarbeiten, da man die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubt, daß die revolutionaire Partei neue Pläne im Schilde führt. Auffallend ist dabei noch der Umstand daß die Leute, welche die finstern Einflüsterungen jener Partei Gehör geben, meist den besseren Ständen angehören. Die neulich vorgenommenen Verhaftungen dürften in dieser Hinsicht höchst seltsame Aufklärungen bringen.

Wien, 26. Juli. Eine Verordnung, die nächstens publicirt wird, ist erschienen nach welcher Oesterreichischen Handwerksgesellen das Einwandern in die Schweiz unbedingt verboten wird.

Wien, 27. Juli. Die „Oesterreichische Correspondenz" widerspricht den übertriebenen Gerüchten von einer in Oesterreich entdeckten Verschwörung. — Nach der in Triest eingetroffenen Ueberlandspost ist der Aufstand der Chinesen im Zunehmen. Nanking und Amoy sind in den Händen der Insurgenten. Die Friedensaussicht mit Birma ist verschwunden.

Triest, 26. Juli. Der fällige Dampfer aus Konstantinopel vom 18. ist eingetroffen. Wir erfahren, daß die neueste stattgehabte Conferenz der Gesandten die Friedenshoffnung bestärkt. Der Fanatismus der Türken ist im Steigen, einzelne Insulte haben gegen Christen stattgefunden.

Pesth, 20. Juli. Wie man der „Fr.

P.-Z." ſchreibt, dauern die vor fünf Tagen begonnenen Truppenbewegungen nach der Türkiſchen Gränze fort.

Von der Narenta, 9. Juli. Auch in Albanien herrſcht ungemeine Bewegung. Die Pforte ſpannt die äußerſten Kräfte an und in einem Maßſtab, der in der That ein überraſchender iſt. Es iſt nicht zu zweifeln, daß ein bedeutendes Heer auf die Beine gebracht wird, wie es indeß mit ſeinem moraliſchen Ausſehen beſchaffen, läßt ſich denken. In ganz Albanien und Rumelien werden mit großer Eile irreguläre Truppen ausgehoben. Das Contingent aus dem Paſchalik Priſerend iſt bereits nach Schumla abgegangen, das in Janina geſammelte erwartet ſtündlich die Ordre zum Aufbruch. Der Seraskier hat die Abſicht, dieſe Truppen als außerordentliches Contingent an der Donaulinie zu verwenden. Nicht ſo ſchnell wie im Innern Albaniens, geht es mit der Rekrutirung an den Spitzen der Küſten zu Antivari, Dulcigno, Durazzo. Der Sold und die Proviantirung der Rekruten geht von dem Tage ihres Eintritts an und es iſt wohl kaum erklärlich, wie die Pforte nach den Anſtrengungen des verfloſſenen Winters jetzt, wo ein zwanzigfacher größerer Aufwand nöthig, mit ihren Mitteln ausreichen werde, denn in der That iſt das in Albanien ausgehobene Contingent ein ſehr bedeutendes.

Donaufürſtenthümer. Die „Bukareſter Deutſche Ztg." meldet: Die Avantgarde der Kaiſerl. Ruſſiſchen Occupations-Armee, unter dem Commando Sr. Excellenz des Hrn. General-Adjutanten Grafen Anrep-Elmpt, welche am 28. Juni durch Buſſeo marſchirt iſt, wird morgen Freitag den 3. (15. Juli) um 1 Uhr mittags durch die Barriére von Kolentina in Bukareſt einrücken.

Rom, 12. Juli. Das Franzöſiſche General-Commando hat ſeit etwa einer Woche Geſtändniſſe und thatſächliche Beweiſe von einem gegen verſchiedene ſeiner Caſernen von den politiſchen Unruhigen angelegten Attentat in Händen. Die Offiziere in Privatwohnungen erſuchen ihre Hauswirthe dringend, ſie doch ja von dem erſten drohenden Anzeichen in Kenntniß zu ſetzen.

Nach Berichten aus Meſſina vom 11. Juli iſt die Ernte in Sicilien ſchlecht ausgefallen. Die Getraide-Preiſe halten ſich. Die Weintrauben-Krankheit herrſcht auf der ganzen Inſel. — Aus Livorno meldet man, daß die Ernte in Toscona ebenfalls ſchlecht ausgefallen iſt. Man wird genöthigt, fremdes Getraide kommen zu laſſen. Seit dem 14. Juli war der Preis des Brodes um 13 pCt. geſtiegen. — In der Romagna macht ſich der Mangel an Getraide auch bemerklich. Die Ernte iſt ſchlecht ausgefallen. Unter der Bevölkerung herrſcht große Unzufriedenheit.

Paris, 18. Juli. Das mehrbeſprochene Opern-Complott, mag es nun wirklich ſo ſehr ernſthaft ſein oder etwas weniger, beweiſt immerhin unſichtbare Minen, wenn auch keinen unſichtbaren Bund. Niemand bei Hof weiß die Stunde, wann der Kaiſer zu Pferde ſteigt oder ausfährt. Er ſelbſt bezeichnet beim Einſteigen den Kutſchern den einzuſchlagenden Weg, und er ändert denſelben häufig im Fahren. Und dennoch lauern „Verſchworene" am beſtimmten Ort zur beſtimmten Zeit. Man legt ferner der „Verſchwörung" einen „carbonariſchen" Character bei, und die Franzöſiſche Charbonnerie hat bekanntlich ihr Hauptfeld in der — Armee. In der That ſind bei der zuletzt im Satory-Lager eingerückten Diviſion zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, und der Kaiſer hat dieſen Truppentheil noch nicht inſpicirt. So wird es denn glaublich, daß die Kaiſerin, trotz den früher angerühmten Amazonen-Eigenſchaften, über die Unabſehbarkeit des umgebenden Schreckens ſehr niedergeſchlagen ſei; und ſo kömmt es auch, daß die oben berührte Oriental-Frage ſich bei uns nicht in einer poſitiven, ſondern in einer negativen Form geſtellt, nämlich: welches von beiden, Krieg oder Frieden, die mindere Gefahr für unſere gegenwärtige Dynaſtie präjudicire? Dieſe und keine andere Berechnung iſt es, welche der Marſchall-Kriegsminiſter mit bonapartiſtiſcher Euphonie der interpellirenden Kaufmannswelt in Nantes als „Erforderniß und Nichterforderniß der Nationalehre" zu verdauen gab.

Paris, 23. Juli. Die erſte Anzeige von dem beabſichtigten Attentat der komiſchen Oper

soll bekanntlich unserer Regierung vom Englischen Cabinet zugegangen sein; wie hier versichert wird, war es der Prinz von Joinville, welcher Lord Palmerston die betreffenden Mittheilungen machte und also vielleicht dem Kaiser das Leben rettete.

Paris, 26. Juli. Aus den Departements wird gemeldet, daß sich die Kartoffelkrankheit an vielen Orten wieder zeige. Auch die Rüben scheinen von einer Seuche befallen zu sein. Aus den Weingegenden wird leider ebenfalls gemeldet, daß die Trauben stark zerstört werden.

London, 21. Juli. Der „Kreuzzeitung" wird geschrieben: In aller Eile berichte ich Ihnen, daß ein großer Umschwung in der kriegerischen Meinung stattfindet. Die freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich sind schwer compromittirt — man hält sich für überlistet. Ein solcher Affront, der Englischen Intelligenz angethan, verursacht große Schmerzen. — Man soll Französischer Seits in einem gewissen Orte unvorsichtige Aeußerungen gemacht haben, welche einen geheimen Plan enthüllen, der England geradezu verhöhnt. Die Provocationen der Französischen Flüchtlinge hält man geradezu für eine gemachte Finte, um Anlaß zu haben, Beschwerde zu führen. John Bull befürchtet sehr, daß man sich über ihn lustig machen könne. So viel ist Allen klar, daß ein geheimnißvoller Einfluß hier wie im Orient Conflicte macht, von denen England nichts weiß.

Konstantinopel, 26. Juli. Die Pforte hat in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse allen vom Schwarzen Meere kommenden Schiffen, ausgenommen die mit Holzladungen befrachteten, die Einfahrt in den Bosporus, vom 9. laufenden Monats angefangen, zur Nachtzeit untersagt; gegen zuwiderhandelnde Fahrzeuge wird zuerst blind und sodann scharf gefeuert werden; die K. K. Oesterreichische Internuntiatur hat Unterhandlungen eingeleitet, um ein mögliches Abkommen von diesem Erlasse, wenigstens für den Fall von Elementar-Ereignissen, zu erwirken.

China. Amoi ist in die Hände der Rebellen gefallen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt, im 2. Quart. sub No. 307 belegene, mittelst am 19. Juni d. J. abgeschlossenen und am 2. Juli d. J. corroborirten Contracts, von der Wittwe des verstorbenen St. Petersb. Bürgers und Schuhmachermeisters Georg Conrad Koch an die Demoiselle Caroline Skoo verkaufte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien so wie an den als Heuschlag benutzten Gartenplatz sub No. 308 aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis unter Beibringung der erforderlichen Beweise in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt die vorbezeichneten Grundstücke aber der Acquirentin adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 6. Juli 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1741. Schmid, Secret. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Abtragen und Abführen des Mauerwerks des niedergerissenen Hauses auf dem Kirchhofe und das Ebenen des Platzes dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb ein Torg am 3. August d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 23. Juli 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann H. Knoch.
Aeltester C. G. Peterson.

No. 356. G. Krellenberg, Ntr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Opticus **O. Richter** aus St. Petersburg empfiehlt sich

mit seinem Lager

selbstverfertigter optischer, physikalischer, mathematischer und meteorologischer Instrumente u. Augengläser,

welche er

bis zum 4. August

im Hotel „Stadt Wien"

Zimmer No. 1

zum Verkauf und Kunstfreunden zur gefälligen Ansicht aufgestellt hat.

Er ist gern bereit seine vollständig zum Signalisiren eingerichteten electrischen Telegraphe, so wie auch andere Apparate, die durch den Galvanischen Strom bewegt werden, zu erklären und in Bewegung zu setzen. Er erlaubt sich dabei vorzüglich auf seine **Augen-Gläser** aufmerksam zu machen, welche von außerordentlicher Härte und Klarheit genau nach den Regeln der Optik geschliffen sind.

Das Lager enthält viele ganz neue Apparate, unter andern: anatomische Modelle vom menschlichen Auge, Ohr u. Herz, Stereoscope, Eidostrope, Poliorama panoptique et diagraphique, mit Bildern für Tag- und Nacht-Beleuchtung und zum Zeichnen nach der Natur, Lorgnettes enchantées, feine Goldbrillen, (Reit- u. Jagdbrillen), Stockfernröhre, Mikroscope von 3 bis 250 Rbl. S. mit Anwendung der Polarisation des Lichts auf mekroscopische Beobachtungen, Blumenmikroscope, Telemeter Porrot, Fernröhre um Distancen zu messen, Barometer Aneroide neuer Construction, Barometer metallique neuester Construction (ohne Queckſilber, sehr portativ), Thermometer zu chemischen Gebrauch, Aerometer-Bestecke und Aerometer-Spindeln einzeln, Thermometographen, Platina-Tiegel, Reagenz-Gestelle, Trichterhalter, Retortenhalter, Gelenk-Klemmen, Sammlungen von Mineralkörpern zu Löthrohr-Versuchen, Löthröhre mit Platina-Spitzen, chemische Wagen mit und ohne Glaskasten, Korkbohrer, Berzelius-Lampen, chemische Zündlampen, Krüge zur Bereitung von Selterswasser, Limonade gazeuse u. s. w. Sonnen-Uhren mit Kanonen, mathematische Bestecke und einzelne Theile derselben, feine Reißfedern (Abdrückfedern), Reductionszirkel, Stangenzirkel, Curvenlineale, Taschencompasse, Schrittzähler, Metronomen nach Mälzel, Modelle von Dampfmaschinen in Carton, Handluftpumpen, Turmalinzangen, Pulvermachersche galvanische Ketten und Batterien von 3 bis 30 Rbl. S., Alkoholometer-Bestecke und Alkoholometer-Spindeln einzeln mit polnischen und deutschen Scalen, sichere Stockthermometer (Maischthermometer) Maischsäureprober ꝛc. ꝛc.

Unterzeichneter macht dem hohen Adel und geehrten Publicum hiermit bekannt, daß er zum hiesigen Jahrmarkt mit einer reichen Auswahl von verschiedenen Pelzwaaren angelangt ist, welche er zu herabgesetzten Preisen verkauft. Sein Stand ist im Florellschen Hause.

Kusnezow,
aus St. Petersburg. 3

Frisches Rigasches Selterswasser, natürliches Selterswasser in ganzen u. halben Krügen, inländischen Champagner (Vin de Pays) zu 150 Kop., 120 Kop. und 1 Rbl. die Bouteille, Champagner Jacquesson in ganzen und halben Flaschen zu 250 Kop. die Flasche, gut moussirender Engl. Porter in ganzen u. halben Bouteillen, Engl. Ale ebenfalls in ganzen und halben Bouteillen ist zu haben bei J. B. Specht 3

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause. 2

Rohen Gyps verkaufen in beliebigen Partieen Gebr. Stein. 1

Hiermit empfehle ich mich einem geehrten Publico mit Kleidungsstücken aller Art und Manufactur-Waaren, so wie auch Schwedischen Zeugen und Schertings, zu sehr billigen Preisen. — Mein Waarenlager ist im Gläßschen Hause. A. G. Strecker,
Kaufmann aus Reval. 3

Fertiger Arrac-, Cognac- und Rum-Punsch, rother u. weisser Punsch-Royal und Punsch-Imperial in Flaschen, ist stets vorräthig bei
J. B. Specht. 3

Lichtbilder auf Papier
werden täglich von 11 bis 12 Uhr in einem zu diesem Zwecke eingerichteten photographischen Atelier des Unterzeichneten im Hause des Hrn. Glabe nächst dem Park, angefertigt. F. v. Rhéda. 3

Sonnabend den 25. d. Mts. wird im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Cop. und für Fremde à 40 Cop. Silb. sind am Abend des Balltages an der Casse zu haben.
Pernau, den, 17. Juli 1853.
Die Vorsteher. 1

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß
Der Riese
in dem bekannten Locale nur noch bis zum 28. Juli zu sehen sein wird und bittet daher um geneigten Zuspruch.
K. A. Fontelu. 1

Guter Schmand-Käse à 12 Cop. pr. Pfd. und frische Revalsche Killoströmlinge à 40 C. die Burke verkauft J. B. Specht. 1

Mit **Kaffe** und **Zucker** bin ich zum diesjährigen Markt wieder reichlich versehen und verkaufe solchen zu dem billigsten Marktpreise. E. F. Schultz. 2

Das an der Rigaschen Straße, zu der gewesenen Erlerschen Mühle gehörige Wohnhaus nebst Erbplatz ist unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man von dem Besitzer desselben Tönnis Grünberg. 3

In meinem Hause ist eine Wohnung in der Bel-Etage zu vermiethen.
C. Hartge. 2

Nach Verlauf von drei Wochen wird Pernau verlassen Fr. Stewerssen.
Pernau den 6. Juli 1853. 1

Angekommene Schiffe.

60) Den 18. Juli: Russ. Schiff Livonia, Capt. A. Lemmerhirt, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C. — 61) Russ. Stadt Pernau, N. Voorendyk, von Oporto mit Salz an H. D. Schmidt. — 62) Den 19.: Engl. Marina, W. O. Taylor, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 63) Den 20.: Russ. Activ, H. C. Müller, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C. — 64) Engl. George Duncan, R. Duncan, von Liverpool, mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

55) Den 19. Juli: Schiff Frigga, Capt. Henrickson, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — 56) Sophia, Johansen, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. H. D. Schmidt. — 57) Johannis, Grandel, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 17. bis zum 24. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche Carl Andreas Lemmerhirt. — St. Elisab-Kirche: Gustav Friedrich Oenemann. — Anna Luise Jaanson. — Bertha Helene Metzler.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Heinrich Lüdig, alt 1 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 31. 1853.

Sonnabend, den 1. Auguſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 27. Juli. Die „National-Zeitung" entnimmt einem Londoner Privatbriefe folgende Notiz: Von den vier in einem Tau ſich befindenden Telegraphen-Drähten, welche zwiſchen Dover und Calais in der Nordſee liegen, ſind bereits drei gänzlich verdorben und untauglich, ſo daß jetzt die telegraphiſche Correſpondenz zwiſchen England und Frankreich nur noch durch den letzten, vierten Draht unterhalten wird. Wenn dieſer auch untauglig wird, dann iſt die ganze Telegraphen-Linie bis zur einſtigen Wiederherſtellung verloren, und das beträchtliche Anlage-Capital eingebüßt.

Berlin, 31. Juli. Die Amerikaniſche Nähmaſchine des Hrn. B. Moore aus Newyork wurde am Donnerſtag von dem Oberſt der Schutzmannſchaft, Hrn. Batzke, im Beiſein der Bekleidungs-Commiſſion in ihrer Thätigkeit geprüft und in Folge des überaus günſtigen Reſultats ſofort angekauft, um zur Anfertigung von Kleidungsſtücken ꝛc. für die Königliche Schutzmannſchaft verwendet zu werden.

Koblenz, 22. Juli. Der in der Koſſuthſchen Granatengeſchichte neuerdings mehrfach genannte frühere Artillerie-Lieutenant Uſener im 8. Artillerie-Regiment iſt geſtern auf der Durchreiſe verhaftet worden. Uſener, der früher hier in Garniſon ſtand und wegen tödtlicher Verwundung eines hieſigen Einwohners nach ausgeſtandener Strafe ſeinen Abſchied erhielt, kämpfte ſpäter in Schleswig-Holſtein, focht dann in der Ungariſchen Revolutions-Armee und kam jetzt als politiſcher Flüchtling aus der Schweiz, um ſich, ſeiner Angabe nach, über Marſeille nach der Türkei zu begeben. Er wurde nach Berlin gebracht.

Oeſterreich

Wien, 25. Juli. Eine aus Bukareſt eingetroffene Nachricht berichtet, daß die Ruſſiſchen Truppen dort eben ſo feſtlich und gaſtfreundlich empfangen wurden, wie dies am 2. Juli in Jaſſy der Fall geweſen.

Wien, 26. Juli. An mehrere der hieſigen Großhandlungshäuſer ſind heute Briefe aus London angekommen, nach welchen die Türkei ſich dahin in Betreff eines neuen Anlehens gewendet hätte.

In den letzten Wochen ſind die Getraidepreiſe in den Oeſterreichiſchen Hafenplätzen bedeutend in die Höhe gegangen, und das Korngeſchäft hat einen ganz ungewöhnlichen Aufſchwung genommen.

Italien.

Verona, 24. Juli. Sowohl zu Ancona als Bologna iſt die Getraide-Ausfuhr verboten worden. Auch in Piemont wird ſtarke Getraide-Noth befürchtet.

Rom, 16. Juli. Die Stadt Faenza wurde wegen eines Mordverſuches gegen den Gouverneur in Belagerungs-Zuſtand geſetzt, um ſo mehr, als ein ähnliches Attentat auch

gegen den Vice-Kanzler Collina in Caſtel Bologneſe (zwiſchen Imola und Faenza) vorgekommen iſt.

Rom, 21. Juli. Der jetzige Polizeichef, Mſgr. Mateucci, hat befohlen, daß jedem aus dem Zuchthauſe entlaſſenen Diebe das Haupthaar abgeſchoren werden ſolle. Schon jetzt ſieht man mehrere ſo gezeichnet in den Straßen. Dieſe Tonſur muß jeden Montag wiederholt werden und hängt die Dauer von der moraliſchen Haltung des Kahlkopfes ab. Findet er ſich zu dieſem Zweck gehörigen Orts an dem beſtimmten Tage nicht ein, ſo erwarten ihn für die erſte Verſäumniß 25 Stockſchläge, das Doppelte in Wiederholungsfällen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Ein Zug der Kaiſerl. Gerechtigkeit wird gemeldet in einer Sache, die allgemeines Aufſehen macht. Der Maire einer an Neuil (Seine und Oiſe) gränzenden Gemeinde nämlich hat in Folge eines Streites mit einem ſehr einflußreichen Senator ſeine Entlaſſung eingereicht. Der erwähnte Senator hatte auf ſeiner neu angekauften Beſitzung verſchiedene Ameliorationen ausführen laſſen, wobei einige der Gemeinde gehörende Bäume umgehauen wurden. Der Maire, hiervon in Kenntniß geſetzt, ließ dem neuen Beſitzer durch den Feldhüter eine ehrfurchtsvolle Vorſtellung dagegen machen, welche jedoch in Gegenwart der zahlreich verſammelten Arbeiter mit einigen Witzworten beantwortet und weiter nicht beachtet wurde. Der Maire begab ſich nun ſelbſt auf den Platz, und ſuchte perſönlich den Rechten der Gemeinde Geltung zu verſchaffen. Auf dieſelbe Art zurückgewieſen, reichte er ſogleich dem Präfecten von Verſailles ſeine Entlaſſung ein, und ſetzte gleichzeitig den Kaiſer von den Gründen dieſes ſeines Entſchluſſes in Kenntniß. Se. Majeſtät nahm jedoch die Entlaſſung nicht an, und decretirte, um ihm Genugthuung zu verſchaffen dem Senator einen vierzehntägigen Hausarreſt. Der Maire weigerte ſich nichtsdeſtoweniger ſeine Stelle wieder aufzunehmen bevor ihm nicht vor denſelben Arbeitern, vor denen er compromittirt worden, eine förmliche Abbitte geſchieht. Der Kaiſer ſoll damit ganz einverſtanden ſein, und erklärt haben, daß er an ſeiner Stelle auch nicht anders gehandelt hätte.

Der Seine-Präfect hat befohlen daß fortan keine Arbeiter, welche blauen Montag machen, bei Staatsarbeiten beſchäftigt werden ſollen.

Paris, 24. Juli. Die Aufmerkſamkeit der politiſchen Welt iſt gegenwärtig auf zwei Reiſen gerichtet, nämlich auf die des Herzogs von Nemours nach Wien, auf welche die Fuſioniſten große Hoffnungen zu gründen ſcheinen, obwohl der Prinz, wie andere behaupten, ſich nach Frohsdorf nicht begeben wird, — und dann auf die Reiſe der Königin Chriſtine von Spanien, die einen ganz unerwarteten Ausgang haben dürfte, wenn die Königin, wie man wiſſen will zum Beſuche ihrer erlauchten Verwandten, der Königlichen Wittwe Ludwig Philipp's nach Claremont gehen ſollte.

Paris, 28. Juli. In Troyes hat der Stadtrath allen jungen Männern und Mädchen bis zum vollendeten zwanzigſten Jahre den Zutritt zu öffentlichen Tanzbeluſtigungen unterſagt.

Türkei.

Konſtantinopel, 11. Juli. Die Pforte macht die größten Rüſtungen. In Siliſtria ſind zwei Lager errichtet, bei Varna ebenfalls, alle wichtigen Punkte werden befeſtigt und alle ſeefähigen Schiffe ausgerüſtet. Hier in Konſtantinopel wimmelt es von Militair, und wir glauben nicht zu übertreiben wenn wir annehmen, daß hier 30- bis 40,000 Mann ſich befinden. Geſtern rückte Mannſchaft von der Landwehr ein. Der Sultan iſt am 8. d. am zweiten Bairamtage in die Moſchee nach Bebek gefahren, und ſein Ausſehen iſt gut. Zuweilen kommen Marine-Offiziere von der Engliſchen Flotte vor den Dardanellen hierher, und machen ſich das Leben recht angenehm, nur zuweilen etwas zu lärmend. Hier iſt Alles ruhig, und die Europäer in Pera finden manches comfortabel. Unlängſt wurde ein Garten zang nach Deutſcher Art eröffnet, wo ſich an den herrlichen Abenden die haute volée verſammelt, ſo daß man ſich nach Deutſchland verſetzt glaubt. Man

bekommt auch dort ein ziemlich gutes Glas Bier.

Smyrna, 17. Juli. Die Aegyptische Flotte, 15 Segel stark war auf den Wege nach Konstantinopel; sie hatte 15,000 Mann und 5 Mill. Piaster an Bord. In Beirut war ein Auftritt vorgefallen, der den Smyrnaer Scenen sehr ähnlich sieht. Ein Ungarischer Flüchtling hatte sich auf einem Oesterreichischen Lyoddampfer eingeschifft, wurde aber erkannt und vom Capitain als Gefangener erklärt. Er drückte sich hierauf still in einen Winkel, bis er die Gelegenheit erspähte, über Bord sprang und, von einem Boot aufgefischt, nach dem Amerikanischen Consulat gelangte. Da der Consul ihm seinen Schutz gewährte, hatte die Sache vorläufig ihr Ende.

Griechenland.

Athen, 15. Juli. Officielle Berichte aus verschiedenen Theilen der Türkei stimmen alle überein in der Darstellung der Leidenschaftlichkeit und der entfesselten Wuth der Türkischen Bevölkerung gegen die christliche. In Macedonien sind seit 6 Monaten 942 Christen theils meuchlerisch, theils in Kampf und Streit von den Türken ermordet worden. So wurden erst in der verflossenen Woche 10 Männer, welche von den beiden Kaufleuten Salonichis, Ninga, Griechischem Unterthan, und Theogenes Charisa, Oesterreichischem Unterthan, mit reichlichem Gelde versehen ausgesendet worden waren, um Cocons zu kaufen, von 25 Türken angegriffen und 4 von ihnen ermordet — die übrigen 6 retteten ihr Leben durch die Flucht in die Wälder.

Athen 20. Juli. Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist am 17. Juli, Abends 10 Uhr, am Bord des Dampfers „Othon" im Piräeus angekommen.

Ostindien und China.

Das Dampfschiff „Bombay" bringt Daten aus Ranguhn vom 4., Calcutta vom 16., Bombay vom 20. und Honkong vom 7. Juni. — Bis jetzt ist der Marsch gegen Ava nicht angetreten worden; es soll damit auch garnicht begonnen werden, und die Englischen Truppen bleiben, allem Anscheine nach, in ihren gegenwärtigen Stellungen, es müßten denn von den Birmanen die Feindseligkeiten gegen die Truppen oder Civil-Behörden begonnen werden. — In China ist die Spaltung des Reiches vollendete Thatsache; Nanking ist jetzt von der Tatarischen Dynastie unabhängig erklärt. In Kanton befürchtet man von Tag zu Tag einen Aufstand.

Neueste Nachrichten.

Pernau. Vom 15. bis zum 31. Juli a. c. erkrankten hierselbst an der Cholera 35 Personen, von diesen genasen im Verlauf dieser Zeit 2 und starben 7, es blieben demnach zum 31. Juli noch krank 26.

Riga. Zum 19. Juli waren hier 424 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben, von diesem Tage bis zum 26. Juli erkrankten 561, genasen 371, starben 207, es blieben demnach zum 26. Juli noch krank 407.

Riga. In Wenden sind von den zum 21. Verbliebenen 2 genesen und 2 zum 23. Juli in Behandlung verblieben. Im Wolmarschen Kreise sind die zum 21. Juli in Behandlung verbliebenen 13 Kranke auch zum 23. in Behandlung verblieben. Im Rigaschen Kreise sind zu den am 21. Juli in Behandlung verbliebenen 4 Kranken am 22. Juli hinzugekommen 2, am 23. hinzugekommen 5, in Behandlung verblieben 11. In Walk sind am 23. Juli erkrankt 6, genesen 2 gestorben 4.

Dänemark. (Journal de St. Petersb.) Die Berliner Zeitung „die Zeit" veröffentlicht den Auszug einer Circulardepesche, die vom Dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die Dän. auswärtigen Gesandtschaften gerichtet ist und die Bestimmung hat, die Dän. Gesandtschaften im Auslande aufzuklären über die Lage der Frage der Thronfolge-Regelung und die Gemüther zu beruhigen über die Absichten, die man Rußland unterschiebt, aus dem Sund eine Russische See machen zu wollen. Die Depesche macht bemerklich, daß, wenn dies Rußlands Zweck wäre, es nicht Theil genommen haben würde an der Londoner Convention welche dem König von Dänemark die Sorge überläßt, im Falle des Aussterbens der Glücksburger agnatischen Linie neue Propositionen zu machen

und aus der ganzen fernerweitigen Schwierigkeit der Erbfolge-Regelung eine Europäische Frage macht.

Kopenhagen, 31. Juli. Die Cholera scheint doch jetzt in Etwas zu ermüden, nachdem sie sich vierzehn Tage auf einem gewissen Höhepunkte gehalten hat. Gestern waren nur 237 Erkrankte und nur 115 Todte. Es sind bis jetzt von der Einwohnerzahl der 45. Theil gestorben, allein von der wirklich anwesenden Einwohnerzahl etwas mehr als der 35. Theil, indem über 30,000 Einwohner außerhalb der Stadt sind, in Landhäusern, auf Reisen und besonders auf der Flucht vor der Seuche.

Altona, 4. August. Der „Alt. Merc." bringt das Patent für das Herzogthum Holstein, betreffend die Durchführung der Zoll-Einheit des Königreichs Dänemark, des Herzogthums Schleswig und des Herzogthums Holstein.

Hamburg, 30. Juli. Man geht jetzt hier mit dem Plane um, nach San Francisco eine regelmäßige Packetschifffahrts-Linie in's Leben zu rufen. Dieselbe würde die 11. transatlantische Linie sein welche uns mit anderen Welttheilen in regelmäßiger Verbindung erhält.

Berlin, 3. August. Aus verschiedenen Theilen des Landes treffen Nachrichten ein, daß sich bereits häufig die Symptome der bekannten Kartoffel-Krankheit zeigen. — In anderen Ländern, namentlich im Schleswigschen, ist sie bereits ausgebrochen.

Wien, 2. August. Das fällige Dampfschiff aus Konstantinopel ist heute, am Nachmittage, in Triest eingetroffen. Dasselbe bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Juli. Nach denselben hätte eine große Conseil-Sitzung bei der Pforte stattgefunden, nach welcher eine abermalige Absendung eines Couriers nach Wien erfolgt. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhiger, doch dauern die Kriegsvorbereitungen ununterbrochen fort. Die Garden gehen nach Schumla. Die Fahne des Propheten und das heilige Hemd sind nicht ausgestellt.

Turin, 29. Juli. In einem Privatschreiben der „Independance belge" aus Genua vom 28. Juli werden die Zustände der Romagna sehr traurig dargestellt. Abgesehen davon, daß die andauernde Dürre und Hitze die Getraide- und Mais-Erndte gefährdet hat, was das Verbot der Getraide-Ausfuhr zur Folge hat, indem eine Theuerung dort unvermeidlich geworden, wächst die politische Aufregung immer mehr. Obgleich die Legation Ravenna noch immer unter Belagerungsstand gehalten wird, sind in den letzten Wochen mehrere politische Mordthaten verübt worden: der Polizei-Commissair von Imola Zotti, der Polizei-Chef in Castellbolognese sind erdolcht worden (außer den von uns bereits genannten.) Zu Bologna soll ein politisches Complott entdeckt worden sein, in dessen Folge der Professor Gregorini, Dr. Frascati und mehrere Offiziere von Freicorps verhaftet worden sind; andern ist es gelungen, noch zu entwischen.

Rom, 27. Juli. Aus Faenza wird gemeldet daß die drei Chefs der obersten Regierungs- und Stadtbehörden, der Governatore, Gonfaloniere und der General-Assessor der executiven Polizei, meuchlings angefallen und schwer verwundet wurden. Alle drei dürften bereits ein Opfer des Angriffs geworden sein. Strenge in der Amts-Verwaltung hatte ihnen Feindschaften unter den politischen Mißvergnügten zugezogen. Faenza soll in diesem Augenblick vom Oesterreichischen Commandanten in Belagerungszustand erklärt sein.

Cagliari, 26. Juli. Die Traubenkrankheit greift auf der Insel Sardinien stark um sich. Die Waizenerndte ist spärlich.

Madrid, 30. Juli. Die amtliche Zeitung zeigt heute in amtlicher Weise an, daß die Königin im fünften Monat ihrer Schwangerschaft wäre. — Alle Gerüchte eines Ministerwechsels erweisen sich als grundlos. Das Ministerium bleibt in seiner jetzigen Zusammensetzung zusammen.

London, 3. August. Lord John Russell erklärte im Unterhause, daß in einer kürzlich in Wien zwischen den Repräsentanten Oesterreichs, Preußens, Frankreichs und Englands abgehaltenen Conferenz Propositionen für eine friedliche Beilegung einstimmig angenommen

und am letzten Sonntage nach St. Petersburg abgesandt sind.

Konstantinopel, 21. Juli. Es werden auf Rechnung der Französischen Regierung in und um Konstantinopel taugliche, das Schwarze und Marmora-Meer wohlkennende Piloten gegen 4 Fr. per Tag Belohnung angeworben und nach und nach an die Flotte von Beschika abgesendet werden. Am 18. und 19. d. versammelten sich alle Ulema's und Staatswürdenträger und es wurde ihnen seitens des Sultans erklärt, daß sie sich nach Geldmitteln zur Vertheidigung des Landes, da sie persönlich in der Armee nicht mitwirken, umsehen und auf diese Weise an der öffentlichen Angelegenheit Theil nehmen sollen.

Konstantinopel, 28. Juli. Omer Pascha, der commandirende General bei Schumla, soll geschrieben haben: wozu man ihm denn so viele Truppen zusende, ob man sie etwa dem Hungertode preisgeben wolle? Geld soll wirklich in den Türkischen Kassen eine große Seltenheit geworden sein.

Beyrut, im Juli. In Syrien herrscht vollkommene Gesetzlosigkeit, Sicherheit des Lebens nirgends mehr. Nicht nur alle Reisenden werden mißhandelt und ausgeraubt, sondern die Aufständischen — größtentheils davongelaufene Rekruten, griffen in der Nähe des Dorfes Dimas bei Damaskus die Türkische Post an, raubten derselben 150,000 Piaster, ermordeten die Post-Tataren und entflohen in den Libanon. Die Christen fliehen mit ihren Familien aus Halep und Antiochien, und begeben sich in die Seestädte. Die Bewohner des Libanons, Christen und Druſen, haben sich allgemein bewaffnet.

Damaskus. 26. Juni. Unser Gouverneur hat, um die Besorgnisse der hier wohnenden Christen zu beschwichtigen, die angesehendsten Türken und Christen zusammenberufen, um sie zur Eintracht zu ermahnen. Der Fanatismus der Turken ist dort im Steigen und der dortige Gouverneur hat einige dreißig derselben in einem Fort zwischen Alexandrette und Latakia einsperren lassen.

Newyork 16. Juli. Ueber die Eröffnung des Krystall-Palastes, die gestern stattfand, bringen die Blätter endlose Artikel. Morgens um 10 Uhr flogen die Portale der Industrie-Ausstellung auf, und in „weniger als keiner Zeit" waren Gallerieen und Kreuzgänge von fashionablem Volk beider Geschlechter überfüllt. Das Innere mit seiner 100 Fuß hohen Glaskuppel soll ein blendendes Schauspiel bieten, obgleich alle Arrangements erst in vier Wochen vollendet sein werden. In der Mitte des Gebäudes steht eine kolossale Reiterstatue Washington's, ein paar Fuß davon eine Bildsäule des Columbus. Beide Schiffe, das östliche und westliche, waren mit den Fahnen Amerika's, und Italiens, Englands, Frankreichs, Oesterreichs und anderer Länder behängt. Der katholische Erzbischof Hughes und der protestantische Bischof Wainwright begrüßten sich vor allem Publicum mit herzlichen Händedrücken. Um $\frac{3}{4}$ auf 2 Uhr endlich kam der Präsident der Vereinigten Staaten Pierce mit Gefolge aus Washington an. Er schien so ermüdet, daß er auf einem Sessel einige Minuten ausruhen mußte, ehe er das Zeichen zum Beginn der Feierlichkeiten gab. Ein Kapitän Dupot rief darauf das Publicum „zur Ordnung" und Bischof Wainwright verrichtete ein feierliches Gebet. Die Newyork-Harmonie Society sang einen Choral, worauf Mr. Sedgwick, Präsident der (Krystallpalast-) Association eine lange begeisterte Bewillkommnungsrede an den Präsiden-Pierce, und dieser eine kurze Antwortrede hielt. Bei seinen Schlußworten fiel das Publicum mit lauten Cheers! und die Musik mit dem Halleluja-Chor aus Händel's Messias ein. Darauf folgte ein Triumph-Marsch und der Chor aus Haydn's Schöpfung. Die beste Ordnung herrschte während der Ceremonie. Am Abend gaben die Ausstellungs-Directoren dem Präsidenten Pierce und den fremden Commissären ein glänzendes Bankett. Die Zahl der am ersten Tage verkauften Einlaßkarten war 3450. Der Erlös an den Thüren betrug 1639 Doll. 50 Ct. Die Zahl der Besucher war 7000. Die Geldsammlung für das Washington-Denkmal ergab am ersten Tage 41 Doll. 2 Ct.

Newyork, 19. Juli. Aus der Ha-

vanna liegen Berichte vom 12. d. vor. Die Cholera wüthet unter den Schwarzen namentlich im Bezirk der Zuckerpflanzungen von Cardenas. Einem einzigen Pflanzer waren 140 Sclaven gestorben, und andern Pflanzern soll es noch schlimmer ergangen sein. Die einzige erfreuliche Botschaft von dort ist, daß das verwegenste und berüchtigste aller Sclavenschiffe, die „Lady Suffolk", endlich von der Englischen Kriegsbrigg „Darius" gekapert worden ist. — Es liegen telegraphische Berichte aus Veracruz vom 8., aus der Stadt Mexico vom 4. d. vor. Cholera und schwarze Brechruhr arbeiten in Veracruz einander in die Hände, und lassen von 100 Kranken kaum 10 aufkommen. Auch in Jalappa herrscht die Cholera.

Vermischtes.

Helsingfors. Das hiesige Morgenblatt enthält einen längeren Aufsatz über das am 17. Juni zu Reval stattgehabte Liederfest der dortigen Liedertafel, zu welchem manche Zuhörer aus Helsingfors gekommen waren. Die Liedertafel besteht aus ungefähr 160 Mitgliedern, unter der Leitung des Musikdirectors Krüger. Zum Gesangfest hatten sich 200 Sänger eingefunden, die auf einer terrassenförmigen Erhöhung placirt waren. So vortheilhaft ein solches Arrangement sich vor den Helsingforser Vorkehrungen auszeichnete, so waren andere Vergleiche der Revaler Liedertafel mit dem Akademischen Gesangverein zu Helsingfors den erstern nicht immer günstig. An dem Publicum wird die Kälte getadelt, wobei unentschieden gelassen wird, ob diese ihren Grund in der Gleichgiltigkeit oder in dem Umstand hatte, daß man es nicht für comme il faut hielt, Dilettanten durch Beifallsbezeugungen zu erfreuen.

Königsberg. Zu der hiesigen Gewerbe-Ausstellung, für welche auf dem Paradeplatz ein Gebäude à la Londoner Glaspalast eingerichtet worden, will unter Anderen ein Fleischermeister eine Riesenwurst liefern. Diese soll durch ihre Länge an jene erinnern, welche von dem Königsberger Fleischerwerk am Neujahrstage 1601 in feierlichem Aufzuge durch die Straßen getragen worden und welche so lang war, daß der Landesherrschaft ein Endchen von 105 Ellen präsentirt werden konnte.

Weibliche Aerzte in den Vereinigten Staaten. Die „Newyork-Tribune" meldet, daß die weibliche medicinische Fakultät von Pennsylvanien ihren nächsten Cursus von Vorlesungen am 1. Octbr. 1853 beginnen wird. Dieselbe besteht aus 5 männlichen und 2 weiblichen Professoren, wovon die letzteren ebensowohl als die ersteren regelmäßig promovirte Arzneikundige sind.

Wien. Ein Professor eigener Art ist hier eingetroffen. Herr August Pronta zeigt an, daß er gegen billiges Honorar in der Bauchsprache mit zehn Stimmen Unterricht ertheile.

Theater in Pernau.

Sonntag, d. 2. August 1853.
Zehntes Gastspiel des Fräulein Burckhardt, vom Stadt-Theater zu Riga, und fünftes Gastspiel des Herrn Hädrich, vom Stadt-Theater zu Reval.
Zum ersten Male:

Der Kaufmann,

oder:

Herz und Geschäft.

Familien-Schauspiel in 5 Aufzügen von Roderich Benedix.

Obiges Schauspiel ist eines der besten des allgemein als geistvoll bekannten Dichters und hoffen wir durch die Aufführung desselben dem hiesigen kunstsinnigen Publicum einen genußreichen Abend zu bereiten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt, im 2. Quart. sub No. 307 belegene, mittelst am 19. Juni d. J. abgeschlossenen und am 2. Juli d. J. corroborirten Contracts, von der Wittwe des verstorbenen St. Petersb. Bürgers und Schuhmachermeisters Georg Conrad

Koch an die Demoiselle Caroline Skoo verkaufte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien so wie an den als Heuschlag benutzten Gartenplatz sub No. 308 aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis unter Beibringung der erforderlichen Beweise in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt die vorbezeichneten Grundstücke aber der Acquirentin adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 6. Juli 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1741. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Veranlassung des Oberaufsehers der Livländischen Proviant-Magazine die beiden in hiesiger Stadt belegenen frühern Proviant-Magazine, genannt der Elephant und das Rumpsche, von Neuem vermiethet werden sollen und daß die desfallsigen Termine auf den 7. und 11. August d. J. angesetzt worden sind. Miethliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte zu erscheinen und ihren Bot zu verlautbaren. Die nähern Miethbedingungen sind in der Canzellei des Vogteigerichts einzusehen.

Pernau, Rathhaus, am 9. Juli 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 235. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Abtragen und Abführen des Mauerwerks des niedergerissenen Hauses auf dem Kirchhofe und das Ebenen des Platzes dem Mindestfordernden übergeben werden und deshalb ein Torg am 3. August d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 23. Juli 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann H. Knoch.
Aeltester C. G. Peterson.

No. 356. G. Krellenberg, Ntr. 1

Von dem Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß drei alte Krons-Böte nebst Segel und sonstigem Zubehör am 5. August c. Vormittags 11 Uhr in der bei der Hafenexpedition belegenen hölzernen Scheune öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Port-Tamoschna den 24. Juli 1853.

(L. S.) Zollverwalter Brosse.

No. 792. Schmid, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter macht dem hohen Adel und geehrten Publicum hiermit bekannt, daß er zum hiesigen Jahrmarkt mit einer reichen Auswahl von verschiedenen Pelzwaaren angelangt ist, welche er zu herabgesetzten Preisen verkauft. Sein Stand ist im Florellschen Hause.

Kusnezow,
aus St. Petersburg. 3

Frisches Rigasches Selterswasser, natürliches Selterswasser in ganzen u. halben Krügen, inländischen Champagner (Vin de Pays) zu 150 Kop., 120 Kop. und 1 Rbl. die Bouteille, Champagner Jacquesson in ganzen und halben Flaschen zu 250 Kop. die Flasche, gut moussirender Engl. Porter in ganzen u. halben Bouteillen, Engl. Ale ebenfalls in ganzen und halben Bouteillen ist zu haben bei J. B. Specht. 2

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause. 1

Hiermit empfehle ich mich einem geehrten Publico mit Kleidungsstücken aller Art und Manufactur-Waaren, so wie auch Schwedischen Zeugen und Schertings, zu sehr billigen Preisen. — Mein Waarenlager ist im Gläßschen Hause.

A. G. Strecker
Kaufmann aus Reval. 1

Fertiger Arrac-, Cognac- und Rum-Punsch, rother u. weisser Punsch-Royal und Punsch-Imperial in Flaschen, ist stets vorräthig bei

J. B. Specht. 2

Sonnabend den **1.** August a. c. wird im Locale der hiesigen privil. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Cop. und für Fremde à 40 Cop. Silb. sind am Abend des Balltages an der Casse zu haben.

Pernau, den 30. Juli 1853.

Die Vorsteher. 1

Mit **Kaffe** und **Zucker** bin ich zum diesjährigen Markt wieder reichlich versehen und verkaufe solchen zu dem billigsten Marktpreise.

E. F. Schultz. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung in der Bel-Etage zu vermiethen.

C. Hartge. 2

Lichtbilder auf Papier

werden täglich von 11 bis 2 Uhr in einem zu diesem Zwecke eingerichteten photographischen Atelier des Unterzeichneten, im Hause des Herrn Glabe nächst dem Park, angefertigt.

Um gleichzeitig allen irrthümlichen Gerüchten von zu hohen Preisen meiner photographischen Bilder zu begegnen mache ich diese hierdurch im détail bekannt:

Ein Portrait als Brustbild kostet S. Rbl. 6.
Ein großes Knebild „ „ 10.
Ein Farbenbild „ „ 20.
Gruppen à Proportion.
Copien kosten die Hälfte der ersten Portrais.

F. v. Rhéda. 2

Das an der Rigaschen Straße, zu der gewesenen Erlerschen Mühle gehörige Wohnhaus nebst Erbplatz ist unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man von dem Besitzer desselben Tönnis Grünberg. 2

Abgegangene Schiffe.

58) Den 26. Juli: Schiff Maria, Capt. Rehberg, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. Jacobs et C. — 59) Stadt Pernau, Voorendyk, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. — 60) Delphin, Wahlroos, mit Roggen und Gerste nach Bjorneborg, cl. d. H. D. Schmidt.

Angekommen sind keine Schiffe.

Vom 24. bis zum 31. Juli.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Johann Mihkelson. — Johanna Luise Johannson. — Reinhold Koolmann.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Peter Fabian Petsch, alt 65 J. — Marie Elisabeth Petsch, alt 78 J. — St. Elisab.-Kirche: Sold. Jaan Jaans Tochter Maria, alt 8 J. 6 M. — Kristian Johannson, alt 6 M. — Jakob Brumberg, alt 17 Tage. — Tomas Oltoff, alt 90 J. — Mart Palk, alt 37 J. — Tina Palk, alt 35 J. — Theodor Adolph Jaansen.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Berichtigung.

Pernau, 1. Auguſt. 1853. Der in der heutigen Nummer des hieſigen Wochenblattes unter den neueſten Nachrichten aufgenommene Artikel aus Pernau in Betreff der Cholerakranken iſt wie folgt zu berichtigen:

Vom 15. bis zum 31. Juli erkrankten hierſelbſt an der Cholera 20 Perſonen, von dieſen genaſen im Verlauf dieſer Zeit 4 und ſtarben 9, es blieben demnach zum 31. Juli noch krank 7.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 32. 1853.

Sonnabend, den 8. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 31. Juli waren hier 7 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 6. Auguſt incl. erkrankten 37, genaſen 12, ſtarben 11; es blieben demnach zum 7. Auguſt noch krank 21.

St. Petersburg, 23. Juli. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 16. Juli iſt der Journaliſt des Pernauſchen Kreisgerichts Voigt zum Coll.-Regiſtrator befördert worden.

St. Petersburg, 26. Juli. Am Sonnabend, den 18. Juli, um 7 Uhr Abends, geruhten Ihre Majeſtät die Königin-Mutter des regirenden Königs der Niederlande Anna Pawlowna in Moskau einzutreffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Auguſt. Das nunmehr amtlich bekannt gemachte Thronfolgegeſetz für die Däniſche Monarchie lautet (mit Weglaſſung der Einleitung) wie folgt: „Wir gebieten und befehlen demnach wie folgt: Art. 1. Wenn die vom Könige Friedrich dem Dritten im Mannsſtamme abſtammende männliche Nachkommenſchaft, welcher zufolge des von demſelben Könige unter dem 14. November 1665 gegebenen Königsgeſetzes das Erbrecht auf den Däniſchen Thron zuſteht, nach Gottes unerforſchlichem Rathſchluß erlöſchen ſollte, ſo ſoll alles und jedes Erbrecht nach den Art. 27—40 des gedachten Königs-Geſetzes aufgehoben ſein, und ſoll nur Mann von Mann, mit Ausſchluß der Weiber, zur Erbfolge in allen unter Unſerm Scepter vereinigten Ländern berechtigt ſein. Die Thronfolge ſoll, in dieſem Falle, in der Geſammtheit dieſer Länder auf unſern vielgeliebten Vetter, Se. Hoheit Prinz Chriſtian von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, welchem Wir von jetzt an den Namen eines Prinzen zu Dänemark beigelegt haben wollen, und auf Seine aus der Ehe mit Unſerer vielgeliebten Couſine, J. Hoh. der Prinzeſſin Louiſe Wilhelmine Frederike Caroline Auguſte Julie von Schleswig Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, jetzt Prinzeſſin zu Dänemark, gebornen Prinzeſſin von Heſſen, entſprochene männliche Nachkommenſchaft übergeben. Art. 2. Auf dieſe Nachkommenſchaft, Mann von Mann, in rechtmäßiger Ehe erzeugt, ſoll die Krone nach dem Rechte der Erſtgeburt und der agnatiſchen Linien-Erbfolge vererben. Art. 3. Würde, was Gott in Gnaden verhüten wolle, in der Zeitenfolge die gegründete Beſorgniß eintreten, daß der ſolchergeſtalt zur Thronfolge berufene Fürſtliche Mannsſtamm erlöſchen werde, ſo ſoll Unſer zu der Zeit regierender Nachfolger auf dem Däniſchen Throne verpflichtet ſein, dafür Sorge zu tragen, daß die weitere Ordnung der Thronfolge in der die Erhaltung der Selbſtſtändigkeit und der Integrität der Däniſchen Monarchie, ſo wie der Rechte der Krone am meiſten ſichernden

Weise festgesetzt, und daß in Uebereinstimmung mit dem zweiten Artikel des unter dem 8. Mai 1852 in London abgeschlossenen Tractats die europäische Anerkennung der neuen Thronfolge-Ordnung zu Wege gebracht werde."

Schweden und Norwegen.

Stockholm 1. August. Unsere Flotte und die Norwegische kreuzen mit der Dänischen vereint in der mittleren Ostsee. Der Name „vereinigte" Schwedisch-Norwegisch-Dänische Flotte wird mit besonderem Nachdruck von der Presse pointirt. Die Quarantaine währt fort; bis jetzt beschränken sich die Wirkungen der Epidemie auf die südlichsten Küstenorte von Schonen. Ystadt zählt die meisten Opfer, bis jetzt 22 Todte auf 47 Erkrankte. — Auf politischem Gebiete überbietet ein Gerücht das andere; nur eins hat Momente der Möglichkeit für sich. Man erzählt sich nämlich daß zwischen Schweden und Dänemark eine Convention abgeschlossen worden, der zufolge beide Staaten sich zu einer bewaffneten Neutralität für alle Katastrophen verpflichtet hätten, die ihren Ursprung in der orientalischen Krise haben könnten. Die officiösen Blätter theilen heute zuerst mit, daß König Oskar dem Bevollmächtigten des Reichsschulden-Bureaus befohlen hat, die Summe von 300,000 Thalern zum Kostenaufwand für außerordentliche Ausgaben der Vertheidigung des Reiches disponibel zu machen, über deren Verwendung Er sich die Vorschriften vorbehalte." — Auch in den besten Krondistricten des Landes dürfte die Erndte nur sehr mäßig ausfallen. Norwegen hat durch schwere Gewitterstürme gelitten.

Deutschland.

Hannover, 5. August. Hoffmann von Fallersleben ist aus dem Hannoverschen ausgewiesen.

Berlin, 5. August. Am 1. August wurde die letzte Strecke der Ostbahn von Braunsberg nach Königsberg durch des Königs Majestät feierlich eröffnet.

Berlin, 8. August. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wir haben vor mehr als 14 Tagen unseren Lesern zuerst die bestimmte Nachricht von der friedlichen Beilegung der Russisch-Türkischen Differenz, der sogenannten „orientalischen Frage", gegeben; wir haben, überzeugt von der ganz unbezweifelten Richtigkeit der von uns gegebenen Nachricht, fort und fort unsere Leser gewarnt sich nicht beirren zu lassen von der Börse Geschrei und der Telegraphen flüchtigen Kunden. Der „Moniteur", das officielle Organ der Französischen, und die „Oesterreichische Correspondenz", ein officielles Organ der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung, haben gestern gleichzeitig an einem Tage gemeldet daß die orientalische Frage friedlich gelöst sei. Wie die Differenz beigelegt ist? Auf dem Wege, den wir stets als den einzig möglichen zur Erhaltung des Friedens bezeichnet haben, nämlich durch Anerkennung der gerechten Forderungen Seiner Majestät des Kaisers von Rußland.

Oesterreich

Wien, 31. Juli. Das K. K. Oesterreichische Cabinet wird jetzt in manchen Deutschen Blättern mit dem Vorwurfe bedacht, daß es der Flüchtlings-Sache angesichts der großen Entscheidungen, um die es sich gegenwärtig handelt, eine zu hohe Wichtigkeit beigelegt. Allein man scheint die Umstände entweder nicht zu kennen oder nicht kennen zu wollen. Oesterreich würde sich um diese Menschen gar nicht bekümmern, wenn sie sich nur nicht so stark um Oesterreich bekümmerten. Die Absicht der Flüchtlinge ist jedoch ganz unzweideutig darauf gerichtet, aus Konstantinopel und allen Ländern des Türkischen Reichs überhaupt ein zweites Krakau zu bilden. Serbien ist besonders mit revolutionairen Sendlingen völlig vollgepfropft. — Die Sendung des Generals v. Mayrhofer nach Serbien, die Aufstellung eines Cordons an den Gränzen dieses Landes und Bosniens, wohin die Fäden reichen, sind die Wirkungen der Einblicke, welche die K. K. Regierung in dieses Treiben erlangt hat. Ohne die dringendste Veranlassung werden die Gränzen gewiß nicht überschritten, wie bald aber die Nothwendigkeit dazu eintreten könnte, hängt von den Umständen, nicht von dem Willen der Regierung ab.

Wien, 3. August. Einer hier eingetroffenen Nachricht aus Smyrna vom 22. v. M.

zufolge wäre die Ausweisung aller politischen Flüchtlinge aus Smyrna bevorstehend; zwölf besonders gravirte Personen haben die Ausweisungsordre bereits erhalten.

Italien.

Rom, 27. Juli. Das Generaldirectorium der Polizei wurde anfangs der Woche von Civitavecchia amtlich benachrichtigt, daß eine auffallende Menge junger Leute an das Land gestiegen war, welche durch ihre Haltung und ihren Verkehr Verdacht erregten. Ihre Pässe seien allerdings in bester Ordnung, und zwar Englische, sie selbst aber Italiener mit Englischen Namen. Ihre Zahl belaufe sich auf etwa 30, alle angeblich Matrosen. Die meisten seien bereits einzeln nach Rom gereist. Sogleich wurden Römische Sbirren zum Spüren ausgesandt, und bereits vorgestern hob man zwei der Verdächtigen in einer Flußbadeanstalt auf, wo sie sich unter die jungen Leute gemischt hatten. Die Pässe der Verhafteten sollen gefälscht sein, sie selber den Auftrag gehabt haben als Emissaire für die Wiedervereinigung der Häupter der vielen, in Italien jetzt innerhalb der politischen Geheimbünde bestehenden Spaltungen an Ort und Stelle durch die geeignetsten Mittel thätig zu sein. — Faenza soll in diesem Augenblick von dem Oesterreichischen Commandanten in Belagerungszustand erklärt worden sein. Noch anderen Städten der Romagna scheint Gleiches bevorzustehen, falls die jetzt noch leisen Regungen der politischen Bewegung sich nicht bald beruhigen sollten. — Unter den gestern steckbrieflich Verfolgten befinden sich nicht weniger als zwölf Militair-Ausreißer.

Rom, 3. August. Die „Union" theilt Details mit über den Conflict, der zwischen dem heiligen Stuhl und Portugal auszubrechen droht. Portugal hat immer das Patronat über die katholischen Bevölkerungen Indiens ausgeübt, unter der vom Papste gestellten Bedingung, Missionaire hinzuschicken. Seit der Revolution, welche Don Miguel stürzte, hat Portugal diese Bedingung nicht erfüllt, und der Papst daher selber Priester nach Goa gesandt. Hierüber beschwerten sich mehrere Portugiesische Priester. Der Papst tadelte sie in einem Hirtenschreiben; die Deputirtenkammer in Lissabon aber hat votirt, daß diese Priester „sich um das Vaterland verdient gemacht" haben. — Noch ernstlicher ist der Streit mit Sardinien, weil die dortige Regierung sich seit drei Jahren geweigert, einen jährlichen „Tribut" (so schreibt das „Univers") von 2000 Scudi zu zahlen. Am Tage des heil. Petrus, gleich nach der Hochmesse, vor Beginn der Prozession, sprach der heil. Vater folgende Worte: „Wir protestiren gegen einen katholischen König der seit drei Jahren unterlassen, einen dem heil. Stuhle fälligen Tribut zu entrichten, von dem wir jedoch binnen Kurzem Genugthuung zu erlangen hoffen, wenn er sich seiner Verpflichtungen gegen uns auf kindliche Weise entledigt." Der Sardinische Geschäftsträger war bei dieser Ceremonie zugegen.

Frankreich.

Paris, 3. August. Das „Journal des Débats" spricht sich über den Stand der Unterhandlungen also aus: „Wir erfahren, daß in Wien seit dem 24. Juli eine regelmäßige diplomatische Conferenz über die Orientfrage unter den vier Großmächten eröffnet worden, und die vier Mächte, die vor allem von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sind, die Unabhängigkeit des Ottomanischen Reichs und des Weltfriedens aufrecht zu erhalten, bald eine Vereinbarung zu Stande brachten. Wir erfahren, daß die Conferenz nach drei- bis viertägiger Berathung zu einem Ziele geführt, daß die gemeinschaftlichen Entschließungen bereits, Dank dem electrischen Telegraphen, von den vier Höfen ratificirt worden, und zwei Couriere nach St. Petersburg und Konstantinopel abgegangen, um den resp. Parteien die Entschließungen der vier Mächte zu überbringen. Wir setzen zu viel vertrauen in die Weisheit der Regierungen, um nur einen Augenblick vorauszusetzen, daß man je zum Aeußersten schreiten möchte."

Paris, 5. August. Man spricht hier davon, daß die Krönung des Kaisers am 15. d. stattfinden werde und die Vorbereitungen dazu ganz in der Stille getroffen werden. Ein Cardinal dürfte die Rolle des Papstes vertreten.

Die Verhaftungen währen fort und die Truppen sind fast immer mit Patronen versehen.

In St. Cloud werden seit einigen Tagen die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, gleichsam als befürchte man ein neues Attentat. Die Posten sind verdoppelt, und Palestrino hat daselbst nebst einer beträchtlichen Anzahl von Polizei-Agenten seinen beständigen Wohnsitz aufgeschlagen. Einige der im Elysée beschäftigten Arbeiter gehören zu den neulich Verhafteten.

Spanien.

Madrid, 1. August. Aus Porto meldet man, die Traubenkrankheit trete daselbst mit unverkennbaren Symptomen auf. Einige geringe Ausnahmen abgerechnet, waren die Portwein-Bezirke an den Ufern des Duero im vergangenen Jahre von dieser Heimsuchung verschont geblieben, aber seit ungefähr vier Wochen zeigt sie sich in den schönsten Weinbergen. Bis jetzt ist die Krankheit nicht allgemein unter den Trauben; dafür scheinen die schönsten Fruchtbäume afficirt, und namentlich Orangen-, Oliven- und Kastanienbäume sterben langsam ab.

Großbritannien und Irland.

London, 2. August. Daß Kossuth und Consorten ihre Wühlerei eifrig forttreiben, erleidet gar keinen Zweifel, und es wird versichert, daß in der vergangenen Woche 87 Ungarn in Southampton angekommen sind, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Jeder derselben hat einen s. g. „Legitimationsschein“ für das „delegirte Ungarische National-Comité“ in Konstantinopel, durch welchen dasselbe beauftragt wurde, „den Vorweiser dieses laut Generalbeschluß des bevollmächtigten Ungarischen National-Central-Comité M. Z. 1322 vom 16. Mai d. J. in provisorischen Unterhalt, Geld- und Natural-Verpflegung zu nehmen.“ Wie man aus Southampton weiter schreibt, zog diese Schaar von 87 Mann in jener Stadt in einer Art militairischer Ordnung ein, und wurde bis zum Abgange des Schiffes in verschiedenen „eating-houses“ (Speisehäusern) niederen Ranges einquartirt, wo ein gewisser Vörösmarty-Janos, der im Ungarischen Feldzuge als Major diente und jetzt jene Schaar nach Konstantinopel führte, allabendlich die Rechnung für seine Leute bezahlt. Dieselben waren sämmtlich gleich und neu gekleidet. — In Betreff des in Smyrna verhafteten Kozta (nicht Kosta) circuliren hier unter der Ungarischen Emigration verschiedene Gerüchte. Eines von ziemlich glaubwürdiger Seite giebt an, daß Kozta in Smyrna nicht direct aus Amerika, sondern vielmehr von hier aus angekommen sei, und für die Partisanen Kossuth's in Ungarn wichtige Briefschaften mit sich führte, welche er bei der ersten Gelegenheit in die Hände derselben gelangen lassen sollte. Dies hätten nun wahrscheinlich Oesterreichische Beamte geahnt, worauf um sich wo möglich dieser wichtigen Papiere zu bemächtigen, der Oesterreichische Consul zur Verhaftung des genannten Kozta schritt.

London, 3. August. Vor das Polizeigericht in Bow-Street wurde gestern ein 35jähriger Franzose Namens Edouard Raynaud gebracht, der beschuldigt wird, sich mit Anderen verschworen zu haben, um den Kaiser der Franzosen zu ermorden. Der Angeklagte war in Southampton auf einen vor einigen Tagen von dem Anwalte des Schatzamtes erwirkten Haftbefehl verhaftet worden. Die gestrigen Verhandlungen vor dem Polizeigerichte dauerten nur ein Paar Minuten, da der Hauptzeuge der Prinz von Joinville, nicht anwesend war. Der Angeklagte hat nämlich zwei Briefe an den Prinzen von Joinville geschrieben, einen, in welchem er einen Plan zur Ermordung des Kaisers vorlegte und den Beistand des Prinzen in Anspruch nahm, und einen zweiten, in welchem er ohne Beihilfe die Ermordung für 20 Pfd. St. persönlich zu bewerkstelligen versprach. Der Prinz übergab die Briefe den Behörden, welche Raynaud durch einen Beamten der detective police verhaften ließ. Raynaud scheint davon Nachricht erhalten zu haben und entfernte sich aus London, um nach Jersey zu gehen, wurde aber in Southampton verhaftet. Bei seiner Gefangennahme äußerte

er nur den Wunsch, die Briefe nicht an den Prinzen geschrieben zu haben.

London, 4. August. Edouard Raynaud, der bekanntlich der Absicht, den Kaiser der Franzosen zu ermorden, beschuldigt wird, ist gestern abermals vor das Polizeigericht in Bow-Street gebracht worden wo sich auch der Prinz von Joinville einfand. Der Staatsanwalt, der im Auftrag des Ministers des Innern auftrat, bezeichnete das Vergehen des Angeklagten als ein misdemeanour, da es nur den Versuch einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers involvirt. Der Prinz von Joinville, an den sich, wie schon erwähnt, der Angeklagte zwei Mal schriftlich wendete, hat den ersten Brief vernichtet, da er ihn als das Erzeugniß der Zudringlichkeit ansah. Bald darauf erhielt er indeß einen zweiten, mehr ins Detail gehenden Brief und endlich einen dritten, in welchem der Verfasser dem Prinzen mittheilt, daß er ihn bereits in Claremont aufgesucht habe. Nun hielt der Prinz es für seine Pflicht, die Briefe dem Minister des Innern, Lord Palmerston, zuzuschicken, auf dessen Veranlassung dann die Polizei gegen den Angeklagten einschritt, der in Southampton verhaftet wurde. Der Prinz von Joinville gab gestern seine Erklärung über den Verlauf der Sache zu Protocoll, und er sowohl wie sein Secretär recognoscirten die beiden Briefe als die, welche ihm zu Händen gekommen seien, auch wurden dieselben von dem Angeklagten selbst als von ihm geschrieben und verfaßt anerkannt. Der Angeklagte, der sich in den Briefen Raynaud de Quetteville unterzeichnet, nahm die Milde des Polizeirichters in Anspruch und berief sich darauf, daß er schwer erkrankt und längere Zeit im Hospital gewesen, wodurch seine Geisteskräfte gelitten haben dürften. Der Polizeirichter verwies indeß die Sache vor die Assisen und ließ den Angeklagten nach Newgate bringen, ihm indeß die Freilassung gegen eine Caution von 200 Pfd. St. gewährend. Die Fragmente der beiden Briefe, welche in den Polizeiberichten der Zeitungen mitgetheilt werden, scheinen allerdings auf einige Geistesverwirrung des Verfassers hinzudeuten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg trafen gestern um 10 Uhr morgens in Woolwich ein, und wurden daselbst mit Königlichen Ehrenbezeugungen empfangen.

Portsmouth, 31. Juli. Die Preußischen Kriegsschiffe „Gefion“ (48 Kanonen) und „Amazone“ (12 Kanonen) werden hier mit Wasser und Proviant versehen, und gehen dann nach dem Mittelländischen Meere ab um Genugthuung für eine Beleidigung der Preußischen Flagge an der Marokkanischen Küste zu verlangen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 25. Juli. Auf Verfügung des Oberdirigirenden des Postdepartements ist eine regelmäßige Verbindung mittelst Postequipagen zwischen Mitau und Riga eingerichtet. Diese Equipagen befördern zwei Mal täglich die Correspondenz und Passagiere zwischen den genannten Orten. Preise der Plätze: ein Platz im Wagen 75 Kop. S., ein Außenplatz 50 Kop., S. — Jeder Passagier hat 20 Pfund Gepäck frei; für Uebergewicht zahlt man 5 Kop. S. per Pfund. Man belegt Plätze in diesen Equipagen bei den HH. Postmeistern in Riga und Mitau.

Abo, 14. Juli. Seit dem 28. Mai ist die Cholera auch hier ausgebrochen. Bis zum 13. Juli waren erkrankt 140, genesen 20, gestorben 55, in der Behandlung verblieben 64.

Nishni-Nowgorod. Am 15. Juni kamen die ersten Cholerafälle vor: Burlaken von der Wolga, die hier erkrankten. Später zeigten sich auch Erkrankungen in der Stadt; vom 25. Juni bis zum 8. Juli erkrankten 34 bis 65 Personen täglich was bei einer Zahl von 32,000 Einwohnern, bei starkem Zuströmen der Burlaken und Arbeiter, noch nicht so erheblich ist, wie an andern Orten. Vom 8. Juli an nahm die Krankheit ab, und jetzt erkrankten in der Stadt und auf dem Jahrmarkte nur gegen 15 Personen täglich, obgleich die Bevölkerung von Tag zu Tag zunimmt und sich fast schon verdoppelt hat. Auch hat die Intensität der Krankheit nachgelassen.

Kiel, 3. Aug. Die Cholera greift im-

mer gewaltiger in das Leben der entsetzten Kopenhagener ein. Es sollen gegen 15,000 Personen die Hauptstadt verlassen haben. Die Straßen sind halb verödet, und unter den Spaziergängern ist jede dritte Person in Trauer. Die umliegenden Dörfer sind überfüllt; an einigen Stellen lebt man unter Zelten, und dennoch greift die Krankheit weiter. Allmälig nämlich geht sie auch auf die Provinzen über; in Aarhuus zählte man 13 Kranke und 6 Todte; Nyekjoding in Falster bei 2600 Einwohnern schon 46 Kranke und 26 Todte. Es ist erwiesen, daß die Krankheit meist durch Schiffe verbreitet ist. Es ist auch bei dieser großen Sterblichkeit zu bemerken, daß der Branntweinverbrauch in Dänemark die ungeheure Summe von 29 Mill. Pott im verflossenen Jahre betrug, so daß auf jedes Individuum nach statistischer Berechnung ein Branntweinverbrauch von 60 Pott gleich 16 Stoof fiel! Vielleicht daß das Unglück diesem furchtbaren Mißbrauch ein Ende macht, der allen vernünftigen Einwirkungen bisher trotz bot. Daß dieser Branntweingenuß eben so viel Schuld an der Cholera hat, als die schmutzigen Cloaken, ist gewiß genug.

Berlin, 12. Aug. Berliner, welche vor einigen Jahren nach Amerika auswanderten und ihre Familien zurückließen, lassen diese jetzt nachkommen, indem sie in Cincinnati (der Hauptstadt des Staates Ohio in Nordamerika) wo gegenwärtig 17,000 Deutsche leben, sich niedergelassen und daselbst ihr gutes Auskommen haben. Nach ihren jüngst hierhergelangten Briefen leben die Deutschen dort in sehr angenehmen Verhältnissen.

Wien, 9. August. Das Dampfschiff ist in Triest eingetroffen, und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. August, also von einer Zeit, wo weder der Wiener Ausgleichungsvorschlag, noch die Genehmigung Rußlands zu demselben, in Konstantinopel bekannt sein konnte. Nach den betreffenden Nachrichten hätte die Pforte ein Manifest an die Nation erlassen, und herrschte in der Türkei eine große finanzielle Bedrängniß. Die Hospodaren sind einberufen. Die Pforte zeigte sich übrigens der Oesterreichischen Vermittelung durchaus geneigt.

Wien, 11. August. Die officielle „Wiener Zeitung" meldet: Gestern den 10. August, fand die feierliche Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Henriette mit Sr. Königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Belgien, Herzoge von Brabant, zu Schönbrunn, abends um 6 Uhr, durch Procuration statt.

Mit gespannter Erwartung sieht man hier der Aufnahme entgegen, welche der von Wien ausgegangene Vermittelungsvorschlag der Großmächte bei der hohen Pforte finden wird. Der Kaiserliche Oberst-Lieutenant Ruff, als Ueberbringer der Actenstücke, dürfte wohl nicht eher als Morgen in Konstantinopel eintreffen; wenn sich also auch der Divan, abweichend von den alten Traditionen Türkischer Diplomatie, in dieser Angelegenheit eines schnellen Entschlusses befleißigen möchte, so können Berichte über ein definitives Resultat mit Zuhilfenahme aller Mittel zur Beschleunigung des Eintreffens doch nicht früher als im letzten Drittel dieses Monats hierher gelangen.

Turin, 7. Aug. Der Marschall Radetzky hat die Getraide-Ausfuhr auch aus dem Lombardisch-Venetianischen Königreich verboten.

Paris, 6. August. Der „Moniteur" bringt heute ein Decret, wodurch die Uebertaxe auf die Einfuhr von Getraide durch alle fremde Schiffe bis zum 31. December abgeschafft wird.

Brüssel, 7. Aug. Heute Morgen 10 Uhr verkündete der Bürgermeister Brouckere, nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches, als Beamter des Civilstandes auf dem Perron des Stadthauses die Ehe des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie Henriette von Oesterreich.

Haag, 9. Aug. Es sind im Haag Berichte vom Niederländischen Consul zu Konstantinopel eingelaufen, wonach allein im Hafen von Konstantinopel 78 Holländische Schiffe lagen, welche meist Getraide laden, daß sie zu Galatz und Odessa holen.

Lissabon, 24 Juli. In allen Theilen des Königreichs verbreiten die Miguelisten eine Proclamation, die auf dem Lande namentlich überall viele Sensation macht. Sie bezieht sich auf die bevorstehende Entbindung der Gemahlin (geb. Prinzessin von Löwenstein-Wertheim) des verbannten Prinzen Dom Miguel. — Es sind bereits die Deputirten der Provinzen ernannt, die sich nach Deutschland begeben, um bei der Niederkunft der Königin Adelheid das Königreich zu vertreten.

London, 6. Aug. Im Ostende Londons herrscht Besorgniß vor Ruhestörungen, da die Arbeiter der meisten Docks das Beispiel der Fiaker nachgeahmt haben. Die Störung geht weit genug, um Verlegenheiten herbeizuführen. In Chelmsford, Sunderland und andern Seehafenorten sind die Dockarbeiter ebenfalls im Begriff zu feiern.

Belgrad 6. August. Die „Kreuzzeitung" theilt aus authentischer Quelle mit: Ein Britischer Courier ist von hier nach Konstantinopel geeilt, welcher im Auftrage Lord Clarendon's dem Britischen Gesandten Lord Stratford de Redcliffe die bestimmte Weisung bringt, die Annahme des von Rußland genehmigten Ausgleichungsvorschlages von Seite der Pforte zu erwirken. Der gleiche Auftrag ist Freiherrn v. Bruck von dem K. K. Oesterreichischen Cabinet ertheilt worden.

Theater.

Das am vergangenen Sonntag von der jetzt hier anwesenden Schauspiel-Gesellschaft zur Aufführung gebrachte Familien-Schauspiel von Benedix **„Der Kaufmann"** hat sich sowohl durch die Tendenz, als durch die herrliche Zeichnung der Charaktere, besonders den des Kaufmanns, als eines der besten Stücke bewährt. Die Darstellung war im Ganzen eine gelungene. Es macht sich daher im Publicum der Wunsch laut, das Stück noch einmal vorgeführt zu sehen. Wir glauben demnach die Theater-Direction wird keinen Fehlgriff thun, wenn sie die Aufführung dieses schönen Lebensbildes noch einmal wiederholt, was auch besonders Denjenigen erwünscht sein dürfte, die der ersten Vorstellung nicht beiwohnten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß in Veranlassung des Oberaufsehers der Livländischen Proviant-Magazine die beiden in hiesiger Stadt belegenen frühern Proviant-Magazine, genannt der Elephant und das Rumpfsche, von Neuem vermiethet werden sollen und daß die desfallsigen Termine auf den 7. und 11. August d. J. angesetzt worden sind. Miethliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte zu erscheinen und ihren Bot zu verlautbaren. Die nähern Miethbedingungen sind in der Canzellei des Vogteigerichts einzusehen.

Pernau, Rathhaus, am 9. Juli 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 235. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anfertigung eines Schornsteines in dem Elementar-Töchter-Schulhause und eines Ofens im Reidenhoffschen Schulhause dem Mindestfordernden übergeben, und deshalb ein Torg am 10. d. M. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 5. August 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann H. Knoch.
Aeltester C. G. Peterson.

No. 390. G. Krellenberg, Ntr. 1

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Lieferung von Leuchtspiritus zur Beleuchtung der Stadtlaternen dem Mindestfordernden übergeben werden, und deshalb ein Torg am 13. d. Mts. bei diesem Collegio abgehalten werden wird. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 7. August 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann H. Knoch.
Aeltester C. G. Peterson,

No. 391. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publicum erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als Gesang- und Klavierlehrer niederzulassen beschlossen habe, und bitte demnach um geneigtes Zutrauen. Meine Wohnung ist vorläufig beim Fleischermeister Herrn Krause, woselbst gefällige Anmeldungen zum Unterrichte jederzeit entgegengenommen werden.

Pernau, den 8. August 1853.

E. Haedrich,
Gesang- und Musiklehrer, 3
(Elève de Rinck à Darmstadt).

Unterzeichneter beehrt sich Einem hohen Adel und resp. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als Schuhmachermeister niedergelassen hat. Er empfiehlt sich mit allen Gattungen gespeilter und genähter Herren- und Damen-Arbeiten, und bittet, solide, prompte und billige Bedienung versprechend, um geneigtes Zutrauen.

G. Kinast,
wohnhaft in der Wassergasse, im Nebenhause der Herren Gebr. Stein. 3

Am verflossenen Sonntag, den 2. d. M., ist einer Dame in der hiesigen St. Nicolai-Kirche ein Sonnenschirm vertauscht worden; man bittet, denselben in der Wohnung des Herrn Roman Jacoby gefälligst wieder einzuwechseln. 1

Frisches Rigasches Selterswasser, natürliches Selterswasser in ganzen u. halben Krügen, inländischen Champagner (Vin de Pays) zu 150 Kop., 120 Kop. und 1 Rbl. die Bouteille, Champagner Jacquesson in ganzen und halben Flaschen zu 250 Kop. die Flasche, gut moussirender Engl. Porter in ganzen u. halben Bouteillen, Engl. Ale ebenfalls in ganzen und halben Bouteillen ist zu haben bei J. B. Specht. 1

Lichtbilder auf Papier

werden täglich von 11 bis 2 Uhr in einem zu diesem Zwecke eingerichteten photographischen Atelier des Unterzeichneten, im Hause des Herrn Glabe nächst dem Park, angefertigt.

Um gleichzeitig allen irrthümlichen Gerüchten von zu hohen Preisen meiner photographischen Bilder zu begegnen mache ich diese hiedurch im détail bekannt:

Ein Portrait als Brustbild kostet S. Rbl. 6.
Ein großes Kniebild „ „ 10.
Ein Farbenbild „ „ 20.
Gruppen à Proportion.
Copien kosten die Hälfte der ersten Portraits.

F. v. Rhéda. 2

Innerhalb vierzehn Tagen wird Pernau verlassen J. Spuhl, Maler.

Pernau, den 6 August 1853.

Abgegangene Schiffe.

61) Den 31. Juli: Schiff Astrea, Capt. Niemann, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — IV) Den 4. August: Marie, J. Meibaum, mit Diverse nach Riga cl. d. H. D. Schmidt. — 62) Den 6.: Livonia, Lemmerhirt, mit Flachs nach Frankreich cl. d. J. Jacke et C.

Angekommen sind keine Schiffe.

Vom 31. Juli. bis zum 7. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Henriette Adelheide und Emma Aliede Feldhuhn. — St. Elisab.-Kirche: Julie Christine Simmo. — Anna Amalie Awik.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Lisa Usibert alt 40 J. — Georg Lahn, alt 65 J. — Reinhold Michel Lehmberg, alt 43 J. — Amalie Norenberg, alt 5 M. — Anna Blum, alt 65 J. — Willem Juttkas, alt 10 M. — Gustav Lüdig, alt 2½ J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Hans Gutmann und Christine Jacobson.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 33. 1853.

Sonnabend, den 15. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 7. Auguſt waren hier 21 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 13. Auguſt incl. erkrankten 54, genaſen 21, ſtarben 22; es blieben demnach zum 15. Auguſt noch krank 32.

St. Petersburg, 2. Aug. Am Sonnabend, den 25. Juli, abends, geruhten Ihre Kaiſerl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg von Peterhof nach Deutſchland abzureiſen.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Auguſt. Bis jetzt ſind hier im Ganzen 6768 Perſonen an der Cholera erkrankt und davon 3653 geſtorben.

In dem unfern der Hauptſtadt am Sunde belegenen, dicht bevölkerten Fiſcherdorfe Skodshoved herrſcht die Cholera in einem Schrecken erregenden Grade, und die Klagen über den traurigen Zuſtand und die große Hilfloſigkeit daſelbſt mehren ſich täglich. Es fehlt an Aerzten und Lazarethen, ſo daß Kranke, Todte und Geſunde in den unreinlichen kleinen Wohnungen häufig in großer Anzahl zuſammengepreßt und ſich ſelbſt überlaſſen ſind. Am Dienstage, den 9. d. lagen dort 92 Kranke und in den letzten paar Tagen waren 12 Perſonen geſtorben .Wie viele aber bereits vorher geſtorben, geht daraus hervor, daß das Dorf jetzt ſchon 100 Waiſenkinder zählen ſoll.

Deutſchland.

Berlin, 7. Aug. Ein großartiger Defraudations-Prozeß macht hier ein nicht geringes Aufſehen. Die gemachten Ermittelungen betreffen zunächſt ein Verfahren, welches im kaufmänniſchen Verkehr ſeit langer Zeit beobachtet worden ſein ſoll, ohne daß ſich die Betheiligten des Defraudationsvergehens bewußt waren. Die Leipziger Kaufleute genießen durch die Meßconti's den großen Vortheil, nur diejenigen vom Auslande bezogenen Waaren verzollen zu müſſen, welche ſie im Inlande abſetzen. Hieſige Kaufleute ſuchten dieſen Vortheil dadurch für ſich nutzbar zu machen, daß ſie ihren Abſatz nach dem Auslande durch die Hände der Leipziger Kaufleute gehen ließen. Hierin ſieht man eine Defraudation, obgleich eingewendet wird, daß der Staat keinen Ausfall leidet, da der ſtattgefundene Export unmöglich geweſen wäre, wenn er mit verzollten Waaren hätte unternommen werden ſollen. Es wird weiter bemerkt, daß Preußen ein Intereſſe hat, den durch die Operation bewerkſtelligten Zwiſchenhandel auszubilden, ſtatt ihn zu unterdrücken und zu beſtrafen. Die Sache ſchwebt noch und iſt keineswegs, wie der „A. Z.“ geſchrieben wird, ſchon zur Verurtheilung der großen Berliner Modewaarenhandlung in 130,000 Thlr. Geldſtrafe gediehen. Es findet hier eine Verwechſelung mit der beſtellten Caution ſtatt, welche 125,000 Thlr. betragen ſoll. Es wird aber beſtätigt, daß ſich Sachſen weigern ſoll, gegen die Leipziger Kaufleute

einzuschreiten, und man glaubt deshalb, die Sache werde wegen der nicht gleichmäßigen Behandlung vor die Zollconferenz kommen, wo sie wahrscheinlich bei Gelegenheit der Berathung über die freien Niederlagen schon besprochen wurde.

Berlin, 12. August. Der lang ersehnte Regen hat sich endlich bei uns eingestellt, jedoch immer noch wenig ausgiebig. Von der Kartoffelkrankheit sind bis jetzt unsere Felder noch frei, es wird jedoch der unerbetene Gast eben so wenig ausbleiben als die Cholera. Ein Landmann hat die Entdeckung gemacht, daß, wenn man das Kartoffelkraut in dem Zeitpunkt, wo die Kartoffel schon ziemlich ihre Reife erlangt hat, ausrauft und die Erde wieder mit den Füßen festtritt, die Krankheit sich nicht einstellt. Sehr sinnreich ist der Einfall eines Oesterreichischen Botanikers, die Kartoffel mit einer andern Knolle zu vermählen und so auszustecken. Dadurch wird nicht nur die Krankheit abgewendet, sondern der Geschmack der Kartoffel wesentlich veredelt.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Der künftige Thronfolger in Dänemark, Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist durch eine außerordentliche Botschaft in den letzten Tagen vergangener Woche zu dem König nach Kopenhagen beschieden worden, und reiste ehegestern Abends mit seiner seit sechs Wochen in Rumpenheim weilenden Familie ab. Der Prinz hat sich direct nach Kopenhagen begeben; die Prinzessin begleitet ihn bis Flensburg, wo sie verbleibt. Wie man in politischen Kreisen vernimmt, steht die Berufung des Prinzen zu dem König in Verbindung mit der unterm 2. Aug. erfolgten Publication des Thronfolge-Gesetzes, nach welchem die Thronfolge von Dänemark auf ihn übergeht und ihm der Titel eines Prinzen zu Dänemark übertragen wird.

Moldau und Walachei.

Bucharest, 9. August. Der „Zeit“ wird telegraphirt: Der zu diesem Zwecke besonders zusammenberufene Diwan des Fürstenthums hat eine Adresse an den Hospodaren gerichtet, worin diese Versammlung ihre Ansicht ausspricht, daß die Entfernung desselben unter den gegenwärtigen ernsten Umständen Lähmung und Unordnung in der Verwaltung zur Folge haben würde, weßhalb sie die dringende Bitte an ihn richte, seinen Posten nicht zu verlassen. Der Hospodar hat, als ihm diese Adresse überreicht wurde, erklärt, daß er den ihm gemachten Vorstellungen nachgebe, und er wird daher dem Befehle der Pforte nicht Folge leisten und Bucharest nicht verlassen.

Schweiz.

Bern, 8. August. In Frankreich ist die Erndte ziemlich unter dem Mittel geblieben, namentlich im Süden; in England scheinen die frühen Befürchtungen übertrieben gewesen und die Erndte eine mittlere zu sein. Italien macht im Ganzen eine geringe Erndte. Bessarabien und Moldau haben wegen Trockenheit ein Drittel Waizen weniger geerndtet. Kleinasien hat sehr an Heuschrecken gelitten. In Nordamerika und Algerien war die Erndte sehr gut. Die guten Berichte aus Deutschland mehren sich, und namentlich Franken und Schlesien haben treffliche Erndten an Waizen und bedeutenden Ueberfluß zur Ausfuhr. Die Kartoffeln sind jedoch in letzterm Landestheil von der Fäule sehr angegriffen, wie auch in mehreren Districten der Westschweiz. Der größere Theil der Schweiz hat jedoch reichliche und gute Kartoffeln. Unsere eigene Schweizerische Korn-Erndte wird nach den einzelnen Berichten bis jetzt zu schließen, wohl ein mittleres Durchschnitts-Ergebniß liefern.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Die Vorbereitungen zu dem Napoleons-Feste sind bereits merklich vorgeschritten. Einem sehr verbreiteten Gerüchte zufolge würde eine allgemeine Amnestie für die Verbannten erfolgen.

Das Complott der Opéra comique geht vor die Assisen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. August. Am 11. d. wird Ihre Majestät die Königin von Großbritannien eine Musterung der bei Spithead liegenden Flotte abhalten.

London, 12. August. Das See-Manöver in Spithead ist, wie zu erwarten war,

mit Glanz von Statten gegangen, und wie es nach den Schilderungen in den Blättern scheint, hat kein Unfall sich dabei ereignet, was beinahe wie ein Wunder klingt, da Hunderte von vorwitzigen Nußschalen, überladen mit Neugierigen, sich zwischen die Dampfschiffe wagten. Von der Großartigkeit des Schauspiels werden folgende Ziffern einen schwachen Begriff geben. Die manöverirende Kriegsflotte zählte 1076 Kanonen, 18,000 Pferdekraft, 40,207 Tons Schiffsraum und eine Bemannung von 10,423 Matrosen und Seesoldaten. 13 unter den 25 großen Kriegsfahrzeugen waren Schrauben-Dampfer, 9 Schaufelraddampfer und 3 Segelschiffe. Es war daher im Ganzen eine Dampfflotte. Wie viel Schießpulver verbraucht ward, haben wir noch nicht berechnet gefunden, aber die Quantität muß ungeheuer gewesen sein, da die Schrauben-Dampfer mit dem schwersten Geschütz armirt sind und der tiefe Baß der 86-Pfünder von den Correspondenten mit besonderem Lob erwähnt wird. An knatterndem Musketenfeuer aus Mastkörben und von Hinterdecken, an Pelotons von Caronaden ꝛc. hat es im Concert auch nicht gefehlt. Das Kriegs-Orchester war das Großartigste, das je auf irgend einem Meer der Welt gespielt hat und der Lärm kann seiner Zeit bei dem Bombardement von Kopenhagen nicht betäubender gewesen sein. Alles lief, vom wunderschönsten Wetter begünstigt, in untadelhafter Ordnung und Vollendung ab. Zuerst das imposante Auslaufen der Linie in doppelter Colonne mit dem „Wellington“ und „Agamemnon“ an der Spitze, dem königl. Fahrzeug zwischen beiden als Führer in der Mitte und den kleineren Repetirschiffen auf der Lee- und Wetterseite. Dann die Formation der Linie durch Schwenkung rechts und links der Colonne und die Eröffnung des Feuers beim Erscheinen des Segelgeschwaders, das den Feind vorstellte. Endlich der Bootangriff mit all seiner Aufregung, den Pelotons der Mariniere und endlich dem Schweigen der genommenen Schiffe. Die Schraubendampfer-Coloſſe bewegten sich und folgten dem Befehle mit einer Präcision und Leichtigkeit, welche nach einer solchen Probe im Großen die Rolle des Segelschiffs im Kriege beendigt haben dürfte. In der Colonnenfahrt wurden die Zwischenräume, wenigstens der einen Colonne, zwar nicht ganz regelmäßig gehalten, aber die Entwickelung zur Linie (line abreast) durch Schwenkung und das Frontmachen mit den Breiteseiten ging mit geometrischer Vollendung von Statten, als wäre ein Zug Infanterie auf einem Kasernenhofe gewesen. Die entwickelte Linie war drei Miles lang und würde vom Berliner Schloß bis zum „großen Stern“ im Thiergarten gereicht haben. Der Rauch und Donner der tausend Stück Geschütze, von denen 32-Pfünder die kleinsten und unter denen 80-Pfünder waren, machte einen ganz überwältigenden Eindruck. Die Geschütze der Preußischen Fregatte klangen bei der Begrüßung Ihrer Majestät und Ihrer hohen Gäste durch die Flotte, an der sie Theil nahmen, wie Büchsenschüsse dazwischen. Dazu denke man sich das Riesenschauspiel, umschwärmt von funfzig Dampfschiffen und Hunderten von Yachten voll Neugieriger, welche, sobald es einem Fahrzeuge gelang, sich dem „Victoria und Albert,“ auf dessen Deck die Gestalt der Königin leicht selbst in größerer Ferne zu unterscheiden war zu nähern, in jubelnde Hurrahs ausbrachen. Auch die Küsten ringsum schwarz von Menschengewühl; jeder Hügel, jedes Dach, jeder Festungswall schien, durch das Fernrohr gesehen, von zweifüßigen Ameisen zu wimmeln. An der Küste der Insel Whigt sah man zuletzt die königl. Yacht, wie eine Bienenkönigin, von den Schifflein ihrer sehr getreuen, aber oft auch sehr zudringlich gemüthlichen Unterhanen umschwärmt, und von zahllosen Lorgnons verfolgt, langsam nach Osborne zu steuern. Jeden Augenblick kam ein rußiger Bienenkorb, in Gestalt eines Dampfers, auf die Yacht zugewackelt und feuerte eine Salve gutgemeinter, aber unharmonischer Vivats! ab. — „Es war ein großer Friedens-Congreß“, sagt „Times“, „an dessen Spitze die Königin stand.“

London 13. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses trug der Graf von Malmesbury darauf an, die Schriftstücke, betreffend die Russischen Circulare, und die Eng-

lischen Antworten darauf, dem Hause vorzulegen. Graf Clarendon lehnte sowohl dies ab, als auch auf eine Discussion über diesen Gegenstand einzugehen. Er gab einen Umriß der stattgehabten Verhandlungen, der aber durchaus nichts Neues enthielt. Graf Clarendon bemerkte, daß Sir Hamilton Seymour (Englischer Gesandter in St. Petersburg) berichtet hätte, daß die Gesammt-Vorschläge in St. Petersburg angenehm wären.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Aus Damaskus vom 11. läuft die wichtige Nachricht ein, daß die Drusen des Horan sich unter der Bedingung der Pforte unterworfen haben, gegen Entrichtung einer jährlichen Abfindungssumme von der Conscription befreit zu sein; im Nothfalle würden sie jedoch eine eigene Truppenmacht sowohl im Innern als außerhalb Syriens stellen. Dieser Vertrag müßte aber unter der Bürgschaft der Großmächte von der Pforte genehmigt werden.

Konstantinopel, 1. Aug. In der Bevölkerung Konstantinopels spricht man seit zwei Tagen von Nichts, als von dem vorgestern erschienenen Manifest des Sultans an die Bevölkerung, womit die Pforte einen bisher in der Türkei unerhörten Schritt nach Europäischer Manier gethan hat. Das Schriftstück, in Türkischer Sprache, welches die Unterschrift des Sultans und 62 Mitglieder des Divans trägt, wurde in vielen tausend Exemplaren vertheilt. Es giebt die Ursache an, warum die Pforte die Forderungen des Fürsten Menschikoff abgelehnt, benachrichtigt die Bevölkerung, daß der Sultan gegen die Occupation der Donauprovinzen protestirt und sich an die Europäischen Mächte gewendet habe, um deren Vermittelung anzurufen. Die Russischen Rüstungen hätten die der Pforte nothwendig gemacht. Schließlich wird die Bevölkerung aufgefordert, die Christen in der Türkei als Mitbürger zu betrachten, und sie durchaus nicht mit einem auswärtigen Feinde zu verwechseln, da die christlichen Unterthanen des Sultans vielmehr sich zufrieden mit den Fermans des Sultans gezeigt, und für die Vertheidigung des Landes selbst geneigt seien. Die Störer der inneren Ruhe werden als Ungehorsame erklärt und mit harten Strafen bedroht. Die Hospodare der Wallachischen Fürstenthümer sind von der Pforte officiell nach Konstantinopel eingeladen worden. Es ist nur die Frage, ob die Fürsten dorthin kommen werden.

Skutari, 28. Juli. Die Behörden haben auf die Nachricht, daß die Montenegriner sich zu einem Einfalle auf Türkisches Gebiet sammeln, diesfällig Anordnungen getroffen; bisher hat jedoch keine Feindseligkeit von Seite der Montenegriner stattgefunden.

Ostindien.

Calcutta 2. Juli. Aus China vom 22. Juni schreibt man: „Die Kaiserl. Armee rüstet, um Amoy zurück zu erobern, hat jedoch geringe Aussicht auf Erfolg. Die rebellische christliche Armee steht vier Tagemärsche weit von Nanking. Kanton ist noch nicht angegriffen worden.

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Die „Leipziger Ztg." schreibt: Aus authentischer Quelle vernehmen wir, daß gestern Abend aus Wien mittelst einer telegraphischen Depesche die Meldung eingetroffen ist, daß der Sultan die von den vier Mächten der Wiener Conferenz vorgeschlagene Ausgleichungsnote ohne Aenderung angenommen habe.

Wien, 19. Aug. Die gestern durch telegraphische Depesche bekannt gewordene Verordnung des Oesterreichischen Ministeriums vom 16. d. M., betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes, lautet in den ersten drei Paragraphen wie folgt: 1) Vom 1. Sept. d. J. angefangen ist der Belagerungszustand in Wien, Prag und in den Böhmischen Festungen Königgrätz, Theresienstadt und Josephstadt aufgehoben. Es haben daher von diesem Tage an die competenten Civilbehörden und Gerichte an den genannten Ort vollständig in den ihnen zustehenden regelmäßigen Wirkungskreis einzutreten und die ihnen zuständigen, bisher von den Militair-Behörden und Kriegsgerichten besorgten Geschäfte und Amtshandlungen zu übernehmen. 2) Die Anhängigen unmittelbaren oder delegirten oder

aus Complicitäten hervorgehenden kriegsgerichtlichen Untersuchungen gegen Civilpersonen sind von den Kriegsgerichten mit möglichster Beschleunigung zu Ende zu führen und zu erledigen. 3) Das Militair-Gouvernement in Wien hat sich von nun an auf die Function des Stadtcommandos und auf die Gerichtsherrlichkeit in den noch hangenden kriegsrechtlichen Untersuchungen zu beschränken.

Wien, 14. August. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend nach Ischl abgereist, wohin ihm seine durchlauchtigste Mutter, die Frau Erzherzogin Sophie mit seinen Brüdern, den Erzherzogen Carl Ludwig und Ludwig Joseph KK. HH., schon gestern Morgen vorangeeilt waren. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Marie Henriette von Brabant ist heute Morgen um 8 Uhr mit Gefolge auf der Nordbahn nach Brüssel abgereist.

Solothurn, 11. Aug. Heute 25 Minuten vor 12 Uhr erlebten wir hier eine in unserer Gegend glücklicherweise seltene Naturerscheinung. Ein heftiger Erdstoß erschütterte die ganze Stadt, brachte die Häuser und die Gegenstände in den Zimmern in Schwankung, stürzte mehrere Kamine von den Dächern, schlug die Glocken an und verursachte nebst großem Schrecken manches kleinere Ungebühr. Zufälligerweise fand zu gleicher Stunde die feierliche Preisvertheilung an die Schuljugend in der Domkirche statt; Aeltern und Kinder eilten in der Verwirrung den Thüren zu, wo im Gedränge viele Kleider beschädigt, aber glücklicherweise kein Menschenleben verletzt wurde. Die Erschütterung geschah in zwei Stößen rasch aufeinander, jedoch nicht in wellenförmiger, sondern in verticaler Richtung von oben nach unten; sonderbarerweise zeigte der Barometer weder vor noch nach dieser Erschütterung die geringste Veränderung, auch war der Himmel ganz rein, nur blies seit zwei Tagen ein heftigerer Ostwind als gewöhnlich.

Paris, 12. Aug. Der Ausfall der Ernte droht nach Lösung des Türkischen Streites mit neuen Besorgnissen. Im Süden Frankreichs, in Italien, in der Levante sind Oliven und Weingärten eine Beute der vegetabilischen Seuche geworden. Wein und Branntwein, Oel und Butter haben enorm im Preise aufgeschlagen. Ebenso stiegen in letzter Woche die Preise von Cerealien auf beinahe allen Märkten. Der Norden scheint diesmal weniger zu leiden als der Süden. Man kann dies aus den Belgischen Ernteberichten schließen, da die Länder ziemlich dieselbe Witterung wie die nordwestlichen Departements von Frankreich gehabt haben werden.

Paris, 14. August. Gestern haben der Kaiser und die Kaiserin die Vorbereitungen zum Fest in den elyseeischen Feldern und auf dem Eintrachtsplatz besichtigt und fuhren in Schritt über die Boulevards. Die große Avenue des Triumphbogens de l'Etoile ist reich geschmückt, und man hat gestern 4 Orchester, 1 im Tuilerieengarten und 3 in den elyseeischen Feldern errichtet. Die Erleuchtung der elyseeischen Felder allein wird 3000 Arbeiter erfordern, und die im Tuilerieengarten wird von Pionieren besorgt werden.

Paris, 15. August. In den Tuilerieen wurde eine Messe gehalten, der der Russische Gesandte Graf Kisseleff beiwohnte. — So eben ist der Empfang in den Tuilerieen zu Ende. Auf den Straßen wogt eine große Menge. Das Wetter hat sich noch ziemlich günstig gestaltet.

Paris, 16. Aug. Der „Moniteur" läßt sich keine Uebertreibung zu Schulden kommen, wenn er versichert, daß das gestrige Fest das vollständigste gewesen sei, welches man in Paris gesehen habe, — und das will viel sagen, denn in der glänzenden und geschmackvollen Einrichtung von solchen öffentlichen Festlichkeiten haben die Französischen Behörden zu allen Zeiten eine unvergleichliche Geschicklichkeit besessen. Der Anordner des Ganzen war der Kaiser selber, dessen Befehle der Kaiserliche Baumeister Visconti (der Erbauer der Napoleons-Gruft) nur auszuführen hatte. Der weite Raum von dem Garten der Tuilerieen an bis zum Triumphbogen bildete in der That einen reich ausgeschmückten Saal, der in einem Lichtmeere schwamm und wo nichts fehlte, was irgend Auge und Ohr ergötzen kann. Um 9 Uhr abends wurden drei Feuerwerke

abgebrannt, auf dem Quai d'Orsay, an der Barriere du Trone und bei Bercy; jedes war dem Geschmacke des in jenen Stadttheilen hausenden Publicums angepaßt; das auf dem Quai d'Orsay war unstreitig das geschmackvollste und ein wahres Kunstwerk; dem Faubourg Saint Antoine zeigte man Napoleon im Bivouac, und die Wasserraketen von Bercy erfreuten sich an dem Bilde einer Seeschlacht, in welcher der „Napoleon" zwei feindliche Schiffe besiegt, welche endlich mit großem Gekrach in die Luft fliegen! Am Tage war Freitheater. Im Théâtre français gab die Rachel die Phädra in der Opéra comique wurden mehrere Stücke, unter Anderm das beliebte les noces de Jeannette, gegeben, in allen übrigen Theatern Gelegenheitsstücke. Aber der Glanzpunct des Festes am Abend war das Märzfeld, wo die Künstler des Hippodrom's, unterstützt von Truppen, das Lager des Drap d'Or und die Einnahme von El-Aghaut (in Algier, Kabylien) darstellten, Godard eine Luftschifffahrt macht, und die 75 Jahr alte Sacqui auf dem Seil tanzte. Um 4 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin in einem offenen Wagen, voraus einige Guiden um Platz zu schaffen, aber ohne wirkliche militairische Bedeckung. Der Wagen bewegte sich langsam durch die Menge, welche überall den Kaiser mit der größten Freundlichkeit empfing. So schweigsam wie das Publicum bei der Revue war, so theilnehmend zeigte es sich auf dem Märzfelde.

London 16. August. In der Sitzung des Unterhauses erklärt Lord John Russell, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland in die Vermittelungsnote der vier Mächte einwilligte. Es wäre bis jetzt keine Mittheilung aus Konstantinopel in Bezug auf die Annahme der Vermittelungsnote eingegangen.

Konstantinopel, 1. Aug. Ein Correspondent der „Triester Ztg." behauptet, aus Belgrad sei (ohne Angabe des Datum) die Nachricht eingelaufen, daß der dortige Kaiserlich Oesterreichische Consul dem Fürsten von Serbien und dem in Belgrad residirenden Pascha die Mittheilung gemacht: das an der Gränze stehende Observationscorps werde in einem gegebenen Fall in Serbien einrücken. An der Richtigkeit dieser Nachricht, fährt die „Triester Ztg." fort, ist nicht zu zweifeln, sie ist durch den Pascha von Belgrad officiell an die Pforte gelangt; doch ist bis jetzt nicht kund geworden, worin der erwähnte gegebene Fall bestehe. Daß die Pforte sich etwas unbehaglich fühlt bei einer solchen Nachricht, läßt sich wohl erklären, obgleich das Türkische Regiment in Serbien wenig Geltung hat.

China. Weiteren Nachrichten, die der „North-China-Herald" von der Fahrt des „Hermes" nach Nanking mittheilt, entnimmt die „Tr. Ztg.", daß die Insurgenten sehr eifrig damit beschäftigt waren, ihre dortige Stellung zu befestigen. Sie beherrschen mittelst derselben die Hauptpulsader des Reiches, die großen, vorzüglich zum Transport von Lebensmitteln dienenden Verbindungs-Canäle zwischen dem Norden und Süden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Kaiserlichen im Stande sein werden, sie ohne fremde Hilfe daraus zu vertreiben. Der Kaiserl. General, Heang Yung, derselbe, den sein Monarch für den besten, oder vielmehr für den wenigst schlechten seiner Feldherren erklärt, lagert schon über einen Monat in der Nähe Nankings und hat sein Hauptquartier gegenüber dem südlichen Theile der Stadt beim Porzellanthurm aufgeschlagen, während seine Flotte mehr als 10 Meilen weiter oben vor Anker liegt. Diese Unthätigkeit wird von den Gegnern nicht nachgeahmt, denn sie haben, wie es heißt, ein Corps von 4000 Mann ausgesandt, das eine 30 Meilen westlich von Nanking gelegene Stadt einnahm, obschon sich im gleichen Districte 50,000 Mann Kaiserliche Truppen befanden, und sollen von der Stadt Suchow eine Contribution von 500,000 Doll. erpreßt haben.

Bekanntmachungen.

Demnach das von dem nunmehr verstorbenen hiesigen Einwohner Thomas Oltoff errichtete und offen bei diesem Rathe deponirte Testament am 15. Sept. d. J. verlesen werden soll; so wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben hierdurch bekannt gemacht und

haben Diejenigen welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlautbaren. Zugleich werden Alle und Jede welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Revisors Peter Fabian Petsch als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen Ansprüchen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato sub poena praeclusi, also spätestens am 9. Februar 1854 in gesetzlicher Art hierselbst anzugeben, und ihre Rechte auszuführen, wie auch nicht minder Diejenigen, welche dem Revisor Peter Fabian Petsch verschuldet sein sollten, angewiesen werden, ihre Schuldbeträge in gleicher Frist zur Vermeidung des doppelten Ersatzes aus eigenen Mitteln, hierselbst einzuzahlen.

Extraditum Pernau, Rathhaus, den 8. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2012. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt, im 2. Quart. sub No. 307 belegene, mittelst am 19. Juni d. J. abgeschlossenen und am 2. Juli d. J. corroborirten Contracts, von der Wittwe des verstorbenen St. Petersb. Bürgers und Schuhmachermeisters Georg Conrad Koch an die Demoiselle Caroline Skoo verkaufte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien so wie an den als Heuschlag benutzten Gartenplatz sub No. 308 aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis unter Beibringung der erforderlichen Beweise in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzugeben, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt die vorbezeichneten Grundstücke aber der Acquirentin adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 6. Juli 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1741. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparatur eines Ofens in der Wohnung des Herrn Pastor Schultz dem Mindestfordernden übergeben werden soll und deshalb ein Torg am 17. d. M. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 14. August 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann H. Knoch.

No. 403. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Lichtbilder auf Papier

werden täglich von 11 bis 2 Uhr in einem zu diesem Zwecke eingerichteten photographischen Atelier des Unterzeichneten, im Hause des Herrn Glabe nächst dem Park, angefertigt.

Um gleichzeitig allen irrthümlichen Gerüchten von zu hohen Preisen meiner photographischen Bilder zu begegnen, mache ich diese hiedurch im détail bekannt:

Ein Portrait als Brustbild kostet S. Rbl. 6.
Ein großes Kniebild „ „ 10.
Ein Farbenbild „ „ 20.
Gruppen à Proportion.
Copien kosten die Hälfte der ersten Portraits.

F. v. Rhéda. 1

Unterzeichneter beehrt sich Einem hohen Adel und resp. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als Schuhmacher-

meister niedergelassen hat. Er empfiehlt sich mit allen Gattungen gespeilter und genähter Herren- und Damen-Arbeiten, und bittet, solide, prompte und billige Bedienung versprechend, um geneigtes Zutrauen.

G. Kinast,
wohnhaft in der Wassergasse, im Nebenhause der Herren Gebr. Stein. 2

Bei der Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Bäckermeister niedergelassen habe bringe ich gleichzeitig zur Kenntniß des resp. Publicums, daß alle Gattungen Backwerk täglich frisch bei mir zu haben sind und auch jederzeit Bestellungen darauf angenommen werden.
Um gütigen Zuspruch bittet
Aug. Stegmann,
wohnhaft im Gläßschen Hause.
Pernau, den 13. August 1853. 3

Mein in der Vorstadt (Fehmerstraße) belegenes Wohnhaus nebst Badstube und Gemüsegarten beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst bei mir melden.
Iwan Feofanow. 3

Das an der Rigaschen Straße, zu der gewesenen Erlerschen Mühle gehörige Wohnhaus nebst Erbplatz ist unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man von dem Besitzer desselben Tönnis Grünberg. 1

Fertiger Arrac-, Cognac- und Rum-Punsch, rother u. weisser Punsch-Royal und Punsch-Imperial in Flaschen, ist stets vorräthig bei
J. B. Specht. 1

Zwei Wohnungen eine größere von vier Zimmern parterre und eine kleine für einzelne Personen eine Treppe hoch, sind bei mir zu vermiethen. W. Borm. 3

Angekommene Schiffe.

65) Den 7. August: Engl. Schiff May, Capt. J. Smith, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 66) Russ. Frigga, A. Hinrickson, von Nädendal mit Strömlingen an J. Jacke et C. — 67) Den 8.: Russ. Sophia, D. Johanson, von Nädendal mit Strömlingen an H. D. Schmidt. — 68) Russ. Brom Tojva, S. Grandel, von Nädendal mit Strömlingen an H. D. Schmidt. — 111) Den 9.: Russ. Delphin, A. Freybusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 69) Den 11.: Russ. Diana, J. Lindqvist, von Nädendal mit Strömlingen an J. Jacke et C. — IV) Den 13.: Russ. Marie, J. Meybaum, von Riga mit Steinkohlen an H. D. Schmidt. — 70) Franz. Pandore, Chesneau, von London mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

63) Den 9. August: Schiff Activ, Capt. Müller, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. J. Jacke et C. — 64) Den 11.: George Duncan, Duncan, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke et C. — 65) Den 12.: Marina, Taylor, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 7. bis zum 14. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Friedrich Ferdinand Schneider. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelmine Catharine Fröhling. — Hans Köks. — Caroline Hansschmid — Carl Tomas. — Marie Wilhelmine Lömps. — Christine Marie Hindrik.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Hans Diedrich Holmberg alt 57 J. — Anton Ludwig Zieburtz, alt 56 J. — St. Elisab.-Kirche: Jaan Wald, alt 52 J. — Anton Adler alt 52 J. — Alexander Kanter, alt 2 J. 6 M. — Anna Johannson, alt 42 J. 6 M. — Anna Krautz, alt 65 J. — Johann Rukk, alt 61 J. — Anna Luise Martinson, alt 45 J. — Marri Michkal, alt 44 J. 6 M. — Ado Märt, alt 63 J. — Jaan Peter, alt 82 J. — Minna Reier, alt 35 J. — Lena Steinmann, alt 63 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 34. 1853.

Sonnabend, den 22. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 14. Auguſt waren hier 32 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 20. Auguſt incl. erkrankten 53, genaſen 25, ſtarben 22; es blieben demnach zum 21. Auguſt noch krank 38.

Pernau, 20. Auguſt. Seit acht Tagen iſt hier der von Klinkerfues in Göttingen in dieſem Jahre entdeckte Komet mit unbewaffnetem Auge abends zwiſchen 8 und 9 Uhr im NW. geſehen worden. Durch ein Fernrohr konnte man deutlich den hellen Kern und den nach oben gekehrten Schweif wahrnehmen.

St. Petersburg, 7. Aug. Nach Berichten aus Niſchni-Nowgorod ſind daſelbſt ſeit dem 15. Juni bis zum 25. Juli an der Cholera 1307 Perſonen erkrankt, 549 geneſen und 706 geſtorben.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 17. Auguſt. In der Rheinprovinz ſind im Augenblick 40 evangeliſche Gemeinden in der Bildung begriffen.

Berlin, 18. Aug. Während der evangeliſche Kirchentag der hieſigen Hauptſtadt eine ſo große Anzahl Gäſte (etwa 2000) zuführen wird, rüſten ſich auf der anderen Seite viele hieſige Männer der Wiſſenſchaft, der Kunſt u. ſ. w., um den verſchiedenen Congreſſen, welche im Laufe des kommenden Monats in Städten Deutſchlands oder des Auslands ſtatthaben werden, beizuwohnen. Unter dieſen Congreſſen, zu welchen Berlin ſeine Theilnehmer entſendet, nennen wir: 1) Verſammlung der Deutſchen Naturforſcher und Aerzte in Tübingen, 2) Verſammlung der Deutſchen Architekte in Köln, 3) Verſammlung der Deutſchen Real-Schulmänner in Braunſchweig, 4) Zuſammenkunft des Geſammtvereins der Vereine für Deutſche Geſchichtsforſchung und Alterthumskunde in Nürnberg unter Vorſitz des Prinzen Johann von Sachſen, und 5) Congreß der Statiſtiker Europa's in Brüſſel. Der allgemeine germaniſche Congreß in Utrecht iſt bis zum nächſten Jahre verſchoben worden.

Schleswig, 18. Aug. In dem K. Patent, betreffend die Einberufung der Provinzialſtände-Verſammlung für das Herzogthum Schleswig heißt es: Wir Frederik der Siebente ꝛc. Wir haben zu beſchließen Uns Allerhöchſt bewogen gefunden, die Provinzialſtände-Verſammlung für das Herzogthum Schleswig auf den 5. October des gegenwärtigen Jahres kraft dieſes einzuberufen. Dabei iſt es Unſer Wille, daß die Verhandlungen dieſer Verſammlung innerhalb zwei Monate nach dem Eröffnungstage beendigt ſein ſollen. Die Abgeordneten ſollen ſich den 5. October in Unſerer Stadt Flensburg einfinden und ſich zu dem in dem allgemeinen Geſetze vom 28. Mai 1831 und in der Verordnung vom 15. Mai 1834 wegen näherer Regulirung der ſtändiſchen Verhältniſſe in dem Herzogthum Schleswig bezeichneten

Zwecke vereinigen und desjenigen gewärtig sein, welches Wir ihnen durch Unsern Commissarius zur Berathung werden vorlegen lassen. Zum Commissarius für die Provinzialständeversammlung für das Herzogthum Schleswig haben Wir Unseren Amtmann des Amts Tondern, Kammerherrn Grafen A. Reventlow, zu ernennen Uns Allerhöchst bewogen gefunden. Wornach ꝛc. Gegeben auf Unserem Schlosse Eremitage, den 14. August 1853. Frederik R. (L. S.) T. Moltke. Fischer.

Ein anderes Patent, betreffend den Gebrauch der Dänischen und der Deutschen Sprache in der Provinzialstände-Versammlung des Herzogthums Schleswig besagt: Wir Frederik der Siebente ꝛc. thun kund hiermit: Mit Beziehung auf die in Unserer Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 Allergnädigst ertheilte Zusage, daß der freie Gebrauch der Dänischen wie der Deutschen Sprache in der Versammlung der Provinzialstände des Herzogthums Schleswig schon in der nächsten Versammlung derselben ohne alle Beschränkung gestattet und zu dem Ende das Erforderliche von Uns verfügt werden solle, gebieten und befehlen Wir hierdurch: § 1. Das Patent vom 13. Oct. 1846, betreffend den Gebrauch der Dänischen Sprache in der Schleswigschen Ständeversammlung wird hierdurch aufgehoben. § 2. Jeder Abgeordnete darf sich in der Versammlung der Provinzialstände Unseres Herzogthums Schleswig nach seinem Gutbefinden der Dänischen oder der Deutschen Sprache bedienen. Die Protokolle der Versammlung werden in beiden Sprachen geführt; die von Uns oder in Unserem Allerhöchsten Auftrage der Versammlung zu machenden Mittheilungen und vorzulegenden Entwürfe werden in beiden Sprachen abgefaßt, desgleichen die Gutachten der Ausschüsse und Anträge der Versammlung. § 3. Wenn Unser Commissarius oder ein demselben beigeordneter Beamter oder der Präsident der Versammlung in derselben das Wort zu nehmen sich veranlaßt findet, so bedient er sich dabei in jedem Falle beider Sprachen. Wornach ꝛc. Gegeben auf Unserem Schlosse Eremitage, den 14. August 1853. Frederik R. (L. S.) C. Moltke. Fischer.

Oesterreich.

Ischl, 19. Aug. Heute Morgen ist hier die Verlobung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit der zweiten Tochter des Herzogs Max in Baiern Prinzessin Elisabeth declarirt worden. Die junge Prinzessin und deren Frau Mutter befinden sich hier.

Die Prinzessin Braut, Elisabeth Amalia Eugenia, im Jahre 1837 geboren, hat das 16. Lebensjahr noch nicht beschritten. Der Herzog Maximilian Joseph ihr Vater, ist zur Zeit das Haupt der Herzoglichen Nebenlinie des Bayerischen Königshauses, der ehemals Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeldschen Linie, der Sohn des Herzogs Pius, der den Titel eines Herzogs in Bayern im Jahre 1799 angenommen, und dessen Schwester, Marie Elisabeth Amalie, sich im Jahre 1808 mit Alexander Berthier, dem Fürsten v. Neuschatel und Wagram, vermählt hat.

Lemberg, 16. August. Galizien ist im Laufe dieses Sommers außerordentlich heimgesucht worden 230 Gemeinden haben durch Hagelschlag und Ueberschwemmung so stark gelitten, daß fast die ganze Ernte zerstört ist, und noch gegenwärtig gehen aus den südlichen Karpathen die größten Trauerberichte über Elementarschäden ein.

Italien.

Turin, 11. August. Im Kirchenstaate ist vom 11. August die Waizen- und Mais-Einfuhr vom Auslande her freigegeben worden. — In Rom hat ein theilweiser Wechsel der Französischen Garnison, jedoch ohne Truppen-Vermehrung stattgefunden.

Schweiz.

Bern, 16. August. In Bezug auf unsern Conflict mit Oesterreich ist wieder ein Schritt geschehen. Das Wiener Cabinet verlangt bekanntlich Pensionirung der aus Tessin verwiesenen Capuziner. Obwohl hierzu nur 100,000 Fl. erforderlich wären, während die Unterstützungen, welche die Schweiz an den bedrängten Kanton bezahlte, schon nahe an 300,000 Fl. betragen (ungerechnet die neulich decretirten 200,000 Fl. zur Befestigung von Bellinzona), so hat doch die Regierung von Tessin die Anfrage des Bundesraths, ob sie zu jener Pen-

sion stimmen würde, mit Nein beantwortet und zugleich um neue Unterstützung nachgesucht! Auch der Mittelweg, jenen Mönchen durch Schweizerische Fürsprache den Zutritt zu irgend einem Sardinischen Kloster zu öffnen, wurde aufgegeben, als der Ehre zuwider.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Die ministeriellen Blätter haben Berichte aus Konstantinopel vom 5. August, die über Marseille eingetroffen. In Konstantinopel herrschte Aufregung über die ausgesprochene Absicht Oesterreichs, Serbien zu besetzen, um den Unruhen vorzubeugen, die möglicherweise dort losbrechen könnten. Die desfallsigen Erklärungen des Oesterreichischen Internuntius sollen die fremden Diplomaten keineswegs befriedigt haben. — Das „Journal des Débats" berichtet, daß der Oesterreichische Consul in Belgrad im Namen seiner Regierung den Fürsten Alexander von Serbien um die Ermächtigung angegangen, das Land zu besetzen und daß derselbe die Erklärung hinzugefügt, daß man sich an seine Weigerung nicht kehren würde. Fürst Alexander ging nicht darauf ein, und soll das Volk unter die Waffen gerufen haben. Das „Journal des Débats" weiß nicht, wie dieses Verhalten des Wiener Cabinets mit der Vermittelung zu vereinen sei die Oesterreich letzthin übernommen.

Paris, 19. August. Am 10 d. soll im Park von St. Cloud ein Anschlag auf den Kaiser gemacht worden sein. Das Gerücht behauptet, daß es diesmal ein Mann in Priesterkleidung gewesen, der auf den Kaiser geschossen habe, als dieser sich vom Pferd herabgebückt, um eine ihm überreichte Bittschrift in Empfang zu nehmen. Um diesen Moment zu benutzen, habe der Mann eine rasche Bewegung gemacht, wodurch das erschreckte Pferd zu einem Sprunge verleitet worden sei, der den Kaiser gerettet habe. Ueber die Person des sofort von der Umgebung niedergemachten Verschwörers bestehen die verschiedensten Gerüchte. Die Geschichte giebt zwar hinreichende Belege dafür, daß der politische Fanatismus in Frankreich mehr als nöthig entwickelt sei, um jedes Mittel zu seinem Zweck für erlaubt zu halten; allein im Allgemeinen ist es selbst unter diesen Fanatikern nur äußerst selten, daß sie sich jeder Aussicht auf eine mögliche Flucht berauben, wie es hier der Fall gewesen sein müßte, da der Kaiser nie ohne Begleitung und Dienerschaft ist. Es ist sehr wohl möglich, daß das Gerücht einen unverschämten Bittsteller der schlimmsten Absicht ohne Grund beschuldigt oder den Aeußerungen eines Betrunkenen einen übertriebenen Werth beilegt. Die „Allg. Ztg." giebt nur das Gerücht, ohne irgend eine Bürgschaft dafür übernehmen zu können. Zu verkennen ist es übrigens nicht, daß die politische Opposition sich consolidirt, daß die Parteien entschlossen sind, dem gegenwärtigen Regiment entschiedener als bisher entgegenzutreten.

Paris, 20. Aug. Die Schwangerschaft der Kaiserin wird nächstens bekannt gemacht werden.

Belgien.

Verviers, 20. Aug. Die Frau Herzogin von Brabant K. H. ist heute früh um 9 Uhr hier eingetroffen und stieg in den prachtvollen Räumen ab, welche die Frau Gräfin Biolley durch die Vereinigung dreier Paläste ihrer Familie, des ihrigen, dessen des Grafen Heinrich Pinto und des Grafen Yvan v. Biolley, für diesen Tag hergestellt hat. Von der Pracht der Zurüstungen für den Empfang, den kostbaren Bauwerken, den Ausschmückungen, dem Ameublement ꝛc. kann man keine einigermaßen annähernde Schilderung geben. Als man dem Grafen Vanderstraeten, einem der Verwandten des gräflichen Hauses und Theilnehmer dieses glänzenden Empfanges, sagte: „Und alle diese Zurüstungen für diesen einen Tag?" antwortete er: „Nein, für diese Erzherzogin!" Die Frau Herzogin stieg in den prächtigen Räumen ab, die für ihre Aufnahme hergestellt waren und wo sie Toilette machte. Eine Stunde nach ihrer Ankunft langte Se. Maj. der König der Belgier, der Herzog von Brabant und die übrige Königliche Familie an. Im Innern des Palastes, fern allen Zuschauern, begrüßte König Leopold die Herzogin als Schwiegertochter als Belgierin. Hier trat ihr auf Belgischem Boden dann zum ersten Mal Ihr Gemahl entgegen.

Spanien.

Cadiz, 4. August. Wir besitzen seit einigen Tagen mehrere Französische Kriegsschiffe, welche hierher kommen um Steinkohlen zu laden, und die im Begriff stehen, nach der Westküste von Marokko abzugehen, indem von Mequinez bis Rabat im Innern von Marokko die meisten Volksstämme gegen den Kaiser im Aufstand sind. Sie beklagen sich mit Recht daß der Kaiser einen Handelsartikel nach dem andern an sich reißt und den ganzen auswärtigen Verkehr in seinen Händen monopolisirt. Vor Kurzem ist es zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sidi Muhammed, Oberbefehlshabers des Marokkanischen Heeres und erstgebornen Sohnes des Kaisers, unweit Rabat zu einem blutigen Kampfe gekommen. Obwohl Sidi Muhammed sich den Sieg zuschrieb, und als Beweis dessen 60 abgeschlagene Köpfe und 160 Gefangene bei seinem Einzug in Rabat mitschleppte, scheint es eher, daß er nach Rabat sich zurückzog, weil er den Aufständischen nicht länger die Spitze bieten konnte, und auf neue Verstärkungen wartet. Da in Marokko in der nächsten Zeit wichtige Ereignisse eintreten dürften, so erscheint es natürlich, daß Frankreich Kriegsschiffe absendet, um in der Nähe Alles beobachten zu können. Der Einfluß Frankreichs in Marokko wächst täglich, besonders, nachdem die kriegerischen Stämme des Riff häufig Oran und Tlemzen besuchen, wo sie ihre Erzeugnisse weit besser, als in Marokko, anbringen. Schon jetzt siedeln sich viele von ihnen in Algier an.

Großbritannien und Irland.

London, 17. August. Das Central-Criminalgericht hat heute den Schneider Raynaud, der von dem Prinzen v. Joinville Geld verlangt, um den Kaiser Napoleon zu ermorden, für nicht schuldig erklärt, ihm dagegen beabsichtigte Gelderpressungen zur Last gelegt. Der Prinz war zugegen und wurde durch einen Dolmetscher abgehört.

Eine Abtheilung der bei Spithead versammelten Flotte hat Befehl erhalten, unter dem Commando des Contre-Admirals Corry am 17. August in See zu gehen, um auf der Höhe von Lissabon zu kreuzen.

Zu Dover hat am Sonntag eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden. Der Schaden wird auf 100,000 Pfd. St. geschätzt. Dabei ereignete sich das Unglück, daß ein Theil des Kalkfelsens, worauf Zuschauer und Feuerleute standen, herabstürzte, wodurch 3 bis 4 Leute umkamen.

Durch den Holländischen Schoner „Isabel" traf in St. Thomas die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben in der Stadt Cumana ein. Es war am 15. Juli; 800 bis 1000 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein; ein großer Theil der Stadt liegt in Trümmern.

Neueste Post.

Mitau 12. August. Auch hier ist die Cholera, die in diesem Jahre an vielen Orten so viele Opfer gefordert hat, erschienen. Es erkrankten seit dem Anfange der Krankheit 186, genasen 18, starben 63, verblieben in Behandlung 105.

St. Petersburg, 12. August. In dem Ukas des Dirigirenden Senats vom 5. August d. J. heißt es: „daß der Vorschlag der Bayerischen Regierung wegen Abschließung eines Gegenseitigkeits-Vertrages in Betreff der Donauschifffahrt, mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers angenommen, und daß in Folge dessen besagte Declaration, für die Dauer von 5 Jahren, in München am 18. (30.) Juni von unserm Gesandten daselbst, dem Geheim-Rathe Severin einerseits, und dem Bayerischen Minister des Königlichen Hofes und der auswärtigen Angelegenheiten von der Pfordten andererseits, unterzeichnet worden ist.

Das St. Petersburger Postamt macht bekannt, daß zur Erleichterung des Briefverkehrs einfache Privatbriefe in gestempelten Couverts zwischen St. Petersburg, Riga, und Hapsal mit den Dampfschiffen der Compagnie „Mediator" befördert werden sollen. Auf den genannten Schiffen sind Behälter zum Hineinlegen solcher Briefe angebracht worden.

Stockholm, 19. August. Aus Norwegen meldet man von den Reisepredigten meh-

rerer Quäker, welche aus England und Amerika herübergekommen und sich „Prediger des Evangeliums in der religiösen Gesellschaft der Freunde“ nennen. Sie predigen unter freiem Himmel und haben nicht geringen Zulauf in Bergen.

Kopenhagen, 23. Aug. Außer dem erwähnten Patent, welches die Schleswigschen Stände zum 5. October nach Flensburg berufft, ist ebenfalls unterm 14. d. bereits zu Kopenhagen ein Patent erlassen, welches die Eröffnung der berathenden Holsteinischen Provinzial-Ständeversammlung in Itzehoe gleichfalls zum 5. Oct. anberaumt. Zum K. Commissarius bei den Holsteinischen Ständen ist der Geheime Conferenzrath Kammerherr Landdrost Scheel in Pinneberg ernannt.

Schwerin, 20. Aug. Vor einigen Tagen hat hier ein bedauernswerther Unglücksfall stattgefunden. Eine Gesellschaft von Männern machte eine Wasserfahrt auf dem Schweriner See und führte ein kleines Feuerwerk im Kahne mit sich, welches bei der Rückkehr am Abend auf dem Wasser abgebrannt werden sollte. Von der ersten Rakete, deren Aufsteigen unvollkommen war, fielen Funken in den Kahn zurück und entzündeten die übrigen Theile des Feuerwerks. Es sind dadurch verschiedene Personen theils mehr theils weniger verletzt worden; der pensionirte Hof-Fourier Röhl ist an den hierbei erhaltenen Brandwunden bereits verschieden.

Königsberg. Der „Königsberger-Zeitung“ berichtet man aus Cranz, dem Seebadeorte Königsbergs, vom 14. August: „Der seit einigen Tagen heftig wehende Nordwind führte uns heute Gäste seltener Art zu. Um 10 Uhr vormittags bemerkte man ein Segel, welches durch den Sturm erfaßt, mit Blitzesschnelle dem Ufer zugetrieben wurde; hoben die Wellen dasselbe in die Höhe, so erblickte man ein Boot in der Größe unserer Fischerkähne, welches mit vier Personen bemannt war. Neben dem Platz des Damenbads, in geringer Entfernung vom Lande, gerieht das Boot auf eine Sandbank und dadurch in eine so gefährliche Lage daß das Fahrzeug und die Mannschaft verloren schienen, durch eine riesige Welle jedoch wurde das Boot flott und an den Strand gesetzt; die Ladung, welche aus 240 großen Schleifsteinen bestand, wurde nebst Compaß, einer Flinte und anderen Effecten geborgen, die Leute indeß welche der Reihe nach in Schwedischer, Lettischer und Russischer Sprache um ihre Herkunft befragt wurden, gaben zu erkennen, daß sie keiner dieser Sprachen mächtig waren; als einzige Legitimation überlieferten sie der Polizeiverwaltung ein in Deutscher Sprache abgefaßtes Certificat, in welchem ihnen bescheinigt wurde, daß sie Gutsangehörige von der Insel Oesel seien; so weit man sich überhaupt mit den Schiffbrüchigen verständigen konnte (es stellte sich heraus, das sie nur Esthnisch sprachen), waren sie auf der Reise von Arensburg nach Libau in die offene See getrieben, und irrten seit sieben Tagen unter beständiger Lebensgefahr umher. Die Geretteten wurden mit Speise und Trank erquickt, ebenso wurde eine Geldsammlung für dieselben in's Werk gesetzt.

Dresden, 18. Aug. Die „Freimüthige Sachsen-Ztg.“ enthält einen längern Artikel über die Flüchtlingsfrage, der aus einer diplomatischen Feder geflossen zu sein scheint. Es heißt darin: „Den neuesten Nachrichten über den Stand der orientalischen Frage zufolge ist die Aufmerksamkeit der europäischen Diplomatie bereits auf die Schlußverhandlungen gerichtet, durch welche man der Türkei noch hinsichtlich der in ihr aufgehäuften Reste der europäischen Revolution die erforderlichen Garantieen abzugewinnen hofft. Es sind dazu bereits diplomatische Vorverhandlungen eröffnet worden, bei denen sich Oesterreich, Preußen und Frankreich in Uebereinstimmung mit dem St. Petersburger Cabinet betheiligt haben und die auf eine gründliche Entleerung der Türkei von den großen Schaaren der Flüchtlinge, die sich dort in der letzten Zeit aus allen Hauptquartieren der europäischen Revolution zusammen gefunden, gerichtet sind.“ Es wird dann weiter ausgeführt, daß sich England einstweilen noch spröde gegen diese Tendenzen verhalte. „Dagegen — heißt es dann am Schlusse — haben sich das Oesterreichische und Preußische Cabinet neuerdings in die-

ser Frage, welche durch die fortgesetzte provocirende und kriegslustige Haltung des Schweizerischen Bundesrathes bald wieder wesentlich in den Vordergrund treten wird, zu einem ganz entschiedenen Vorgehen geeinigt. Unter Anderem erwartet man, daß Preußen ebenfalls wie Oesterreich ein erneuertes Verbot gegen das Wandern von Handwerksburschen nach der Schweiz erlassen werde. Ueberhaupt steht in der Flüchtlingsfrage ein specifisches Zusammenwirken von Oesterreich, Preußen, Frankreich und Rußland zu erwarten."

Dresden, 24. Aug. Der König ist heute Morgen halb 10 Uhr von seiner Reise aus Italien zurückgekehrt.

Dresden, 26. Aug. Ein so eben erschienenes Extrablatt des „Dresdn. Journ." meldet, daß eine Depesche aus Wien mit der Nachricht eingetroffen sei, der Sultan habe am 19. d. M. den Wiener Entwurf mit unerheblichen Modificationen angenommen.

Weimar 15. Aug. Unser Großherzog hat, das Wohl seines Landes stets im Auge haltend, eine Bank zur Belebung und Förderung von Handel und Gewerbe autorisirt. Dieses Institut, welches für den Geldverkehr in Thüringen überhaupt außerordentlich günstige Folgen verspricht wird seinen Sitz in Weimar haben, ist mit einem Capital von 5,000,000 Thlrn. gegründet und hat die Befugniß eine gleiche Summe in Banknoten auszugeben. Den Concessionairen Herren Mendelssohn et C. in Berlin und Raphael Erlanger in Frankfurt a. M. haben sich bereits als Verwaltungsräthe die Herren Frege et C. in Leipzig und Breest und Gelpke in Berlin angeschlossen.

Paris, 17. August. Den von den Präfecten eingesandten telegraphischen Berichten zufolge ist das Napoleons-Fest überall, ohne Ausnahme, mit Enthusiasmus gefeiert worden.

Paris, 20. August. Das Schloß und die Domaine von Neuilly wurden vorgestern parcellenweise versteigert; die Versteigerung brachte das Doppelte der Schätzung ein.

Paris, 21. August. „Paris ein Seehafen." Unter dieser etwas pomphaften Ueberschrift melden hiesige Blätter heute die Abfahrt eines Fahrzeugs aus dem Havre, eine in Bordeaux gebaute Goelette von 150 Tonnen, die nach Paris bestimmt ist. Der Spiegel ist breit und glatt, und ihre besondere Bauart macht sie zur Fahrt auf dem Meer und auf Flüssen geeignet. Ihre Ankunft ist auf heute angesagt.

Paris, 23. Aug. General Montholon, welcher bekanntlich den Kaiser Napoleon nach St. Helena begleitet und ihm die größte Aufmerksamkeit und Theilnahme gewidmet, ist am 22. August gestorben.

Nach Berichten aus dem Süden Frankreichs hat die Krankheit des Weinstocks großen Schaden angerichtet; man besorgt einen bedeutenden Ausfall der Weinlese.

Die Handelskammer von Lyon hat der Kaiserin ein Geschenk von nicht weniger als 24 Kleidern zugedacht. Eins dieser Kleider kostet der Handelskammer 20,000 Fr. Der Fabrikant muß noch einige tausend Fr. zusetzen; aber er hofft decorirt zu werden.

London, 23. August. Die Auswanderung aus Irland steigt mit jedem Tage. Die Masse der Irländer zieht über Liverpool der neuen Welt zu. Nach der Hafenstatistik sind bereits in diesem Monat 10,000 Auswanderer über Liverpool nach dem fernen Westen gezogen. Die Auswanderung der Irländer nach Australien ist im Verhältniß nicht in Anschlag zu bringen. Die hohen Ueberfahrtskosten bilden einen triftigen Abhaltsgrund.

Am 19. d. M. starb in Leamington Sir George Cockburn nach langwieriger Krankheit in seinem 82. Lebensjahre.

Konstantinopel, 11. Aug. Als ein Zeichen von der hiesigen Sicherheit des Eigenthums ist eine Seeräuberthat zu erwähnen, welche Mitten im Bosporus am hellen Tage verübt wurde. Ein Griechisches Schiff, welches vor dem neuen im Bau befindlichen Kaiserlichen Palast vor Anker lag, wurde von Räubern überfallen und der einzige darauf wachehaltende Matrose, ein Neffe des Capitains, mit Messern wie ein Sieb durchstochen. Die Räuber haben 1900 Talaris mitgenommen. Einer derselben ist den andern Tag ergriffen worden.

Ostindien und China. Die neueste Ueberlandpost mit Daten aus Calcutta vom 16., Bombay vom 20. und Hongkong vom 7. Juli bestätigt, daß der Birmanenkrieg beendet ist. Der König von Ava, durch Aushungerung kirre gemacht, hat um Frieden angesucht, die Britischen Gefangenen in Freiheit gesetzt und um Aufhebung der Strom-Blokade gebeten. Der General-Gouverneur hat willfahrt und den Frieden proclamirt, obgleich ein förmlicher Vertrag nicht geschlossen worden ist.

Die Chinesischen Insurgenten sind fortwährend im Besitz von Nanking und Amoy und wollen jetzt gegen Peking und Schoschof ziehen. Kanton ist ruhig.

Bekanntmachungen.

Demnach das von dem nunmehr verstorbenen hiesigen Einwohner Thomas Oltoff errichtete und offen bei diesem Rathe deponirte Testament am 15. Sept. d. J. verlesen werden soll; so wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben hierdurch bekannt gemacht und haben Diejenigen welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlautbaren. Zugleich werden Alle und Jede welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Revisors Peter Fabian Petsch als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen Ansprüchen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato sub poena praeclusi, also spätestens am 9. Februar 1854 in gesetzlicher Art hierselbst anzugeben, und ihre Rechte auszuführen, wie auch nicht minder Diejenigen, welche dem Revisor Peter Fabian Petsch verschuldet sein sollten, angewiesen werden, ihre Schuldbeträge in gleicher Frist zur Vermeidung des doppelten Ersatzes aus eigenen Mitteln, hierselbst einzuzahlen. Extraditum Pernau, Rathhaus, den 8. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2012. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Reparatur eines Schornsteins in der Wohnung des Herrn Pastor Schultz dem Mindestfordernden übergeben werden soll und deshalb ein Torg am 24. d. M. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 20. August 1853.

Kassenherr J. B. Specht.
Aeltermann H. Knoch.
Beisitzer H. Buile.

No. 412. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Sonnabend, den 22. August,
am Krönungsfeste Ihrer Kaiserlichen Majestäten
wird bei günstiger Witterung im Klubbgarten

Illumination

stattfinden und das hiesige Musikcorps von 7 Uhr abends an spielen, wozu Ein hochgeehrtes Publicum ergebenst eingeladen wird. Entree nach Belieben.

Wir zeigen hierdurch an, daß seit unserer letzten Bekanntmachung nachfolgende Mitglieder der „Hülfe“ gestorben sind, und zwar:

männliche:

No. 356, Herr Mart Kumm,
„ 201, „ G. Gerngreif,
„ 91, „ Joh. Jac. Dieskfeldt,
„ 197, „ E. N. Lang,
„ 407, „ J. T. Ferle,
„ 161, „ J. A. Melnikow,
„ 256, „ Heinr. Abels,
„ 206, „ A. L. Zieburtz;

weibliche:

No. 150, Frau H. J. Krause, geb. Topp,
„ 34, „ M. E. B. Spiegel, geb. Baranius,
„ 232, „ T. Mathiesen,
„ 67, „ C. Gallas, geb. Ignatius,
„ 266, „ J. C. Löfferenz, geb. Funk,
„ 23, „ W. L. Alberty, geb. Däne,
„ 303, „ A. E. Lang,
„ 39, „ C. E. Schmidt, geb. Kopp,

und fordern bei dieser großen Anzahl von Sterbefällen alle diejenigen Mitglieder, die noch mit ihren Beiträgen restiren, aufs dringenste und freundlichste auf, solche sofort und spätestens bis zum 1. Sept. d. J. zu berichtigen. Ohnehin schließt mit diesem Tage unser Rechnungs-Jahr und dürfen wir bei Schluß der Bücher keine Restanzen gestatten. Wir rechnen also zuversichtlich auf pünktliche Einzahlung, da wir bereits in große Vorschüsse getreten sind.

Die „Hülfe" zu Pernau, den 14. August 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 1

Am 25. Aug. d. J. morgens 11 Uhr wird bei der Audernschen Wassermühle altes Brückenholz öffentlich versteigert werden. 1

Unterzeichneter beehrt sich Einem hohen Adel und resp. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als Schuhmachermeister niedergelassen hat. Er empfiehlt sich mit allen Gattungen gespeilter und genähter Herren- und Damen-Arbeiten, und bittet, solide, prompte und billige Bedienung versprechend, um geneigtes Zutrauen.

G. Kinast,
wohnhaft in der Wassergasse, im Nebenhause der Herren Gebr. Stein. 1

Bei der Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Bäckermeister niedergelassen habe bringe ich gleichzeitig zur Kenntniß des resp. Publicums, daß alle Gattungen Backwerk täglich frisch bei mir zu haben sind und auch jederzeit Bestellungen darauf angenommen werden.

Um gütigen Zuspruch bittet

Aug. Stegmann,
wohnhaft im Glößschen Hause.
Pernau, den 13. August 1853. 2

Bei mir ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen. D. W. Schütz. 3

Zwei Wohnungen, eine größere von vier Zimmern parterre und eine kleine für einzelne Personen eine Treppe hoch, sind bei mir zu vermiethen. W. Borm. 2

Mein in der Vorstadt (Fehmerstraße) belegenes Wohnhaus nebst Badstube und Gemüsegarten beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst bei mir melden.

Iwan Feofanow. 2

Angekommene Schiffe.

V) Den 14. August: Russ. Schiff Neue Hoffnung, Capt. Trepping, von Riga mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

66) Den 14. August: Schiff Sophia, Capt. Johanson, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. H. D. Schmidt. — 67) Den 15.: Diana, Lindquist, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — 68) Brom Tojva, Grandell, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. — 69) Frigga, Henrickson, mit Ballast nach Nädendal, cl. d. J. Jacke et C. — V) Den 18.: Marie, Meibaum, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. — VI) Delphin, Freibusch, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 14. bis zum 21. August.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Eberhard Rambach.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Christine Elisabeth Schmidt, alt 63 J. — Heinrich Arthur Tettenborn, alt 8 M. — Catharine Amalie Woll, alt 67 J. — Christine Beate Blödau. — St. Elisabeths-Kirche: Jaan Ackermann, alt 50 J. — Juhhan Peitson alt 10 J. 6 M. — Wilhelm Peitson, alt 8 J. — Katharina Peitson, alt 2 J. — Christian Wekmann, alt 10 J. 9 M. — Hans Niggul, alt 28 J. — Juhhan Link alt 53 J. — Karl Rimman alt 20 J. — Trino Olter, alt 41 J. — Jaan Blumberg, alt 46 J. 6 Monat.

Zu Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Edictal-Vorladungen.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Radom in Kielce.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) werden:

1) Carl,
2) Oskar, und
3) Ludwig, Gebrüder Heinrich, Söhne des ehemaligen Pächters des Dorfes Pieca, aus der Gemeinde Zarki, Kreises Lelow,

welche alle drei eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde über die Gränze gegangen, und sich in den Preußischen Staaten aufhalten sollen, — hiermit aufgefordert, binnen sechs Monaten, vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden von ihrer Rückkehr das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume die Rechtfertigung ihrer bisherigen Nichtzurückkunft auf die erste durch Zeitungen und das Amts-Journal des Gouvernements Radom erfolgte Aufforderung dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Hierbei werden sie verwarnt, daß, wenn sie dies nicht befolgen, sie alsdann, laut Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches, sämmtlicher Rechte für verlustig erachtet, und auf immer in die Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer eigenmächtigen Rückkehr, nach erfolgter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Kielce, den $\frac{5}{17}$. October 1852.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) J. v. Karczewski.

In Vertretung des Secretairs
(gezeichnet) Al. Jablonowski.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Radom in Kielce.

In Folge Allerhöchsten Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen, Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Alexander Skarzynski, Sohn des Obristen des ehemaligen Polnischen Militairs aus dem Dorfe Lipnik, Kreises Olkusz;
2) den Leopold Lechowski, ehemaligen Cassirer der Stadt Wolbrom, Kreises Olkusz;
3) den Venceslaus Bzrowski, Sohn der Gutspächterin von Nieszkow, Kreises Michow;
4) den Theodor vel Theodosius Biechonski, Sohn des ehemaligen Cassirers der Stadt Proszowice, Kreises Michow;
5) den Leopold Plucinski, ehemaligen Applicanten der Special-Credit-Direction des Gouvernements Warschau, einstweilig in Warschau, für immer aber in der Gemeinde Stromiec, Kreises Radom wohnhaft;
6) den Vincent Zakrzewski, Privat-Schreiber aus der Stadt Zarki, Kreises Olkusz,

welche sämmtlich ohne Erlaubniß der Regierung über die Gränze gegangen, und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, binnen Jahresfrist, vom Datum der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten, gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und hievon entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste durch Zeitungen und Gouvernements-Journale an sie ergangene Aufforderung nicht zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte anzuzeigen. Sie werden hiebei verwarnt, daß, wenn sie dies nicht befolgen sie alsdann der im Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches angedrohten Strafe unterliegen werden, nämlich daß sie in den Verlust sämmtlicher Rechte, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verwiesen, im Falle aber ihrer willkührlichen Rückkehr nach dem Königreiche, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Kielce, den $\frac{10}{22}$. October 1852.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) J. v. Karczewski.

Secretair (gezeichnet) Cebulski.

In Folge Allerhöchsten Ukases für das Königreich Polen vom 25. April (7. Mai) 1850 fordert das Criminal-Gericht

1) den Alexander Galle, Gebäude-Schätzungs-Beamten der Versicherungs-Direction, aus Warschau gebürtig;
2) den Xavier Plewczynski, ehemaligen Schüler der dramatischen Schule, Sohn eines Apothekers aus Warschau;
3) den Theodor Mankowski, ehemaligen Kaufmann und beständigen Einsassen in Warschau,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde, sich im Auslande aufhalten, zwei erstere ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, den dritten in Frankreich sich befinden sollenden, hiermit auf, zwei erstere binnen Jahresfrist, den letzteren binnen sechs Monaten vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden von ihrer Rückkehr das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume die Rechtfertigung ihrer bisherigen Nichtzurückkunft, auf die erste durch Zeitungen erfolgte Aufforderung hiesiger Behörden dem Criminal-Gerichte einzusenden. Hierbei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen, sie alsdann, laut Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches sämmtlicher Rechte für verlustig erachtet, und auf immer in die Ausweisung, aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer eigenmächtigen Rückkehr, nach erlangter Gesetzkraft des zu ergehenden Erkenntnisses, nach dem Königreiche Polen zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den $\frac{17}{29}$. September 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) v. Strzeszewski.

Der Secretair (gezeichnet) Witwicki.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Anton Lopacinski, ehemaligen Applicanten beim Oeconomie-Assessor aus Lublin;
2) den Wladislaus Kraczkiewicz, Sohn des Cassirers aus der Stadt Szczebrzeszyn;
3) den Stanislaus Slotwinski, Clerius der Lateranensischen Canonicis-Congregation aus Krasnik;
4) den Alexander Brzezinski, Sohn des Pächters des Vorwerks Wiskowice;
5) den Wolf Sugerbaum, Schuhmacher-Gesellen aus Jozefowo;
6) den Constantin Gajewski, Bedienten aus der Gemeinde Abramowice;
7) den Aloisius Kochmann vel Hochmann, Schuhmacher-Lehrling aus der Stadt Janow;
8) den Frantz Klugier, Lehrling derselben Profession, ebenfalls aus Janow;
9) den Casimir Karpinski, Apotheker-Lehrling aus Lublin;
10) den Alexander Kraczkiewicz, Sohn des ehemaligen Cassirers aus Szczebrzeszyn;
11) den Adam Przystanski, Barbier aus Frampol;
12) den Jankiel Rener vel Racer, Belfer aus Jozefowo;
13) den Johann Raszтenborgski vel Ratenkorski, Bierbrauer aus Szczebrzeszyn;
14) den Franz Strogulski, aus der Gemeinde Konty;
15) den Leopold Konkiewicz, Tischler-Lehrling aus Lublin,

welche sämmtlich, ohne Erlaubniß der Behörde, über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, binnen Jahresfrist, gerechnet vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern eingerückten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden ihre Rückkehr dem Criminal-Gerichte anzuzeigen, auch ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, von hiesigen Behörden durch Zeitungen und Gouvernements-Journale, an sie erlassene Aufforderung nicht zurückgekehrt, einzusenden.

Hierbei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, sie alsdann nach Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches zu dem Verluste sämmtlicher Rechte und zur unwiderruflichen Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, auch, im Falle ihrer eigenmächtigen, nach erlangter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Lublin, $\frac{6}{18}$. November 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(gezeichnet) der Präsident Staats-Rath
A. v. Czaplicki.

Secretair (gezeichnet) Garwolinski.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1853.

Sonnabend, den 29. Auguſt.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 21. Auguſt waren hier 38 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 27. Auguſt incl. erkrankten 33, genaſen 28, ſtarben 17; es blieben demnach zum 28. Auguſt noch krank 26.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 28. Auguſt. Geſtern Nachmittag um 2 Uhr hat Se. Maj. der König, nachdem der Miniſter-Präſident, Freiherr v. Manteuffel noch Vormittags Vortrag gehabt, die Reiſe nach Schleſien angetreten.

Oeſterreich.

Wien, 22. Auguſt. Alle Tagesereigniſſe treten heute gegen die Neuigkeit von der Verlobung Sr. Maj. des Kaiſers in den Hintergrund, welche wir, obwohl das freudige Ereigniß wenige Meilen im Weſten von unſerer Stadt vor ſich ging, heute Morgen in beſtimmter und verläßlicher Meldung doch erſt aus Berlin erfuhren. — Die wichtige Nachricht hat allgemeinſte Freude hervorgerufen, und in allen Kreiſen giebt ſich die lebhafte Befriedigung über dieſes für die Herzen aller Oeſterreicher ſo erfreuliche Ereigniß kund. Wie man glaubt, wird die eheliche Verbindung Sr. Maj. des Kaiſers mit der Prinzeſſin Eliſabeth in Bayern, Höchſtwelche als eine überaus liebenswürdige Fürſtin geſchildert wird, im nächſten Januar ſtattfinden, und zwar, wie ſich dies wohl von ſelbſt verſteht, in Wien. — Berichte aus Iſchl ſprechen heute von einer bevorſtehenden Reiſe unſeres Monarchen an den Hof Sr. Maj. des regierenden Königs von Bayern, ohne jedoch über den Zeitpunkt Näheres mitzutheilen. — In Beziehung auf die Militairverwaltung der Italieniſchen Kronländer iſt, dem Vernehmen zufolge, eine wichtige Ernennung erfolgt: F.-M.-L. Graf Nobili iſt dem Grafen Radetzky, Militair-Gouverneur des Lombardiſch-Venetianiſchen Königreichs, beigegeben worden, oder nach dem üblichen Ausdruck er iſt zum „Adlatus“ (ad latus) deſſelben ernannt worden.

Am 14. d. ſtarb hier der Baron v. Uexküll. Er gehörte zu einer der erſten Familien Finnlands: im Jahre 1828 machte er den Türkiſchen Feldzug als Adjutant des damaligen Commandanten der Ruſſiſchen Flotte, Fürſten Mentſchikow, mit und lebte ſeit 10 Jahren im Schooße ſeiner Familie in Wien, wo er mit den erſten Perſonen Umgang hatte.

Italien.

Rom, 17. Auguſt. Se. Heiligkeit der Papſt iſt ſeit einigen Tagen wieder leidend, was die früher beabſichtigte Ueberſiedlung nach Caſtel Gandolfo beſchleunigen wird. Schon geſtern eilte der größte Theil des Perſonals der Hofdienerſchaft dorthin voraus: in den nächſten Tagen will Se. Heiligkeit ſelbſt folgen und bis Ende Septembers am Albanerſee verweilen. Das Leiden des Papſtes iſt eben ſo moraliſch als phyſiſch. Von den entgegen-

gesetzten Seiten gehen höchst betrübende Nachrichten über die Stimmung der Provinzen ein; das Volk klagt über Abgaben und Theuerung, und beschuldigt die Regierung, nicht frühzeitig genug geeignete Vorkehrungen zur Abwehr drohender Hungersnoth getroffen zu haben. Auch in Rom selbst herrscht eine gleiche Stimmung. Leider gab sie sich gestern sogar in einem Acte von Roheit kund, welcher das feinfühlende Herz des Papstes schmerzlich verwundete. Er war auf einer Erholungsfahrt, als ein Volkshaufe unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen umschwärmte und ihm ein Brod hineinzuwerfen versuchte. Schlimmeres hat sich in vergangener Nacht ereignet. Sechsundzwanzig meist guten Römischen Familien angehörige junge Männer wurden in der Umgegend von Piazza Poli verhaftet, da die Polizei wissen wollte, daß sie ein Attentat auf das Leben hochgestellter weltlicher und geistlicher Würdenträger vorhätten.

Rom, 20. August. Nach Berichten aus Rom vom 20. belief sich die Zahl der verhafteten Personen auf 40 bis 50. Sie waren, mit Englischen und Piemontesischen Pässen versehen, aus Genua kommend, zwischen Civitavecchia und Fiumicino gelandet, und mit Hilfe ihres Einverständnisses mit den Mazziniſten in Rom im Stande, sich in die Stadt zu schleichen. Ihre Absicht war, am Tage des Marienfestes (15. August) einen Aufstand zu versuchen und in der Verwirrung einzelne Offiziere und Soldaten zu ermorden und zu nehmen, was zu finden sein würde. Die Mazzinische Partei, die sich selbst bei den Liberalen um allen Credit gebracht hat, will um jeden Preis ein Lebenszeichen von sich geben. Das war der eigentliche Zweck des beabsichtigten Putsches, der scheinbare eine Protestation gegen die Besetzung Roms durch die Franzosen. Es hieß, daß sich unter den Verhafteten der berüchtigte Saffi befinde, Einige nannten sogar Mazzini. Aber Mazzini liebt es, weit vom Schusse zu bleiben. Gewiß ist, daß der bekannte Advocat Petrosi und ein Priester, bei dem er unter dem Namen Marco wohnte, verhaftet wurden. Die Uebrigen sind ehemalige Beamte der Republik. Auch in der Umgegend von Rom stellte die Polizei Nachforschungen an. Interessant zu erfahren wird es sein wie es der Bande möglich geworden war, sich Englische und Piemontesische Pässe zu verschaffen, die Pässe müßten denn selbst nachgemacht gewesen sein. Die angezogenen Briefe melden, daß die Behörden in Rom durch die Französische Regierung gewarnt worden seien!

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. Die kirchliche Trauung ist vollzogen heute Morgen in den hohen Hallen der alten Hauptkirche von Brüssel, der Kirche Michael's und St. Gudula's. Der Himmel hatte sich ein wenig aufgeklärt es war 11 Uhr, als der Königliche Zug den Palast verließ, in welchem der Civilact so eben vollzogen war. Zuerst kam die Equipage Sr. Maj. des Königs. Neben ihm saß J. K. H. die Frau Erzherzogin, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte. Im letzten Wagen saß der Herzog von Brabant. Auf dem Platze vor dem Palais war Militair und Bürgerwehr aufgestellt. Der feierliche und glänzende Zug nahm seinen Weg durch die Rue Royale und über den Congreßplatz. Ueberall begegnete er den Zeichen der unterthänigen Huldigung. An allen Häusern Fahnen, Wappenschilder von Oesterreich und Belgien, Vorbereitungen für die Illumination des Abends, Kronen und Guirlanden. Die Zurufe des Volkes, das Geläute der Glocken und der Donner der Kanonen durchhallten die Luft. Um die Kirche hatte sich für diesen Vormittag die Stadt förmlich zusammengedrängt. In der Mitte des Chores der St. Gudula-Kirche erhob sich ein Altar reich vergoldet, im gothischen Style, auf zehn Stufen, die mit einem schwarzen, mit röthlichen Blumen durchwirkten Teppich bedeckt waren. Große vergoldete Candelaber in demselben Style umgaben den Altar. Von der Höhe des Gewölbes senkten große Kronleuchter die glänzenden Kränze ihres Lichts herab. Lange Reihen silberner Laternen laufen an den Seiten des Chores herab. Vor dem Altare auf verschiedenen Stufen Betschemel in rothem Sammt mit Goldstickereien.

Hier finden die General-Vicare, die Canonici, die Geistlichen der verschiedenen Kirchspiele Platz. Die reichen Gobelin-Tapeten und Oriflammen, welche St. Gudula besitzt, hangen im Chore herab. Auf dem azurblauen Grunde liest man in goldenen Lettern: „Der 23. August 1853.“ Im Transept nimmt der König, der Herzog und die Herzogin von Brabant und die Königliche Familie unter dem Thronhimmel Platz. Auch hier reiche Betschemel, zwei derselben dicht aneinander gerückt: sie sind für das hohe Paar bestimmt. Die Kanonen und die Glocken verkünden den draußen Harrenden den feierlichen Augenblick der Einsegnung der Ehe. Bald darauf erscheinen die hohen Vermählten wieder, und im weit durch die Stadt gehenden Triumphzuge kehrt die Königliche Familie dann in das Palais zurück. Fremde in Massen strömen noch immerfort herzu.

Brüssel, 25. August. Es hat nicht geringes Aufsehen gemacht, daß der Französische Gesandte an unserm Hofe, Hr. A. Barrot, bei den Vermählungsfeierlichkeiten fehlte, und selbst bei der gestrigen Gratulationscour noch nicht eingetroffen war.

Spanien.

Madrid, 19. August. Großes Aufsehen erregt ein Buch, genannt La Heria, welches darzuthun sich anstrengt, das Elend Portugals könne sich nur dann legen, wenn dieses Reich mit Spanien vereint sein werde. In Portugal selbst ist eine große Partei, die danach trachtet, die projectirte Vereinigung zu Stande zu bringen. Um nun dies auf legalem Wege dahin zu bringen, so haben die Projectenmacher jetzt schon eine Heirath des Kronprinzen von Portugal mit der kleinen Prinzessin von Asturien in Vorschlag gebracht, ohne jedoch zu bedenken, daß die Königin Isabella, die im December ihre Niederkunft erwartet, einen Prinzen zur Welt bringen könnte, und mit der Zeit noch mehrere Kinder haben kann. Beim Volke findet die Sache großen Anklang.

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. Aus Kalifornien meldet man vom 16. Juli, daß die Stadt Ophir ein Raub der Flammen geworden ist, eben so das schöne Dorf French Corral. — Lola Montez hat sich in San Francisco am 2. Juli wieder einmal verheirathet, und zwar mit einem Hrn. P. Hull, dem früheren Eigenthümer des San Francisco Whig, der zufällig ihr Reisegefährte nach Kalifornien war und während der Ueberfahrt in die Netze der noch immer gefährlichen Gräfin fiel. — Nach den in der Schiffsliste von San Francisco bekannt-gemachten Zollhaustabellen kann man sich von der Wichtigkeit der Kalifornischen Hauptstadt in Handels-Beziehungen keinen geringen Begriff machen. Eine Stadt, die erst 4—5 Jahre alt und auf einer bis vor Kurzem unbekannten und wenig bevölkerten Küste erbaut worden ist, und in dieser Zeit sich zum drittgrößten Seehafen in den vereinigten Staaten aufgeschwungen hat gehört sicherlich zu den größten Wundern des Zeitalters. — Die Grubenberichte sind sehr befriedigend. Man hat wieder mehrere neue Goldlager entdeckt, außerdem deuten alle Anzeichen auf das Vorhandensein reicher Blei-Bergwerke hin. — Aus Tahiti 4. Mai meldet man, daß M. Page, Commandant der Marquesas, mit 300 Kanonenschüssen am 17. April dort das Französische Kaiserreich proclamirte. — Die Krystall-Palast-Actien sind in Newyork um weitere 5 pCt. gefallen, da der Besuch der Ausstellung in auffallender Weise abgenommen hat. Doch glaubt man, der Andrang werde im September wiederkehren. Jetzt befinden sich die wohlhabenden Klassen großentheils in Badeorten oder auf ihren Landsitzen. Die Gesammtzahl der bisherigen Besucher beträgt 90,000, und die Geldeinnahme am Eingange noch nicht 30,000 Dollars.

Dublin, 24. August. Gestern Morgen wurde im Westen, etwa 15 Grad über dem Horizont, ein außerordentlich großer und glänzender Komet sichtbar. Er bewegte sich gegen Osten mit einem langen scharf gezeichneten und beinahe senkrechten Schweif, in einer Linie mit dem Polarstern und a im Sternbild des großen Bären. Er gleicht an Größe beinahe dem Kometen, der sich im September October und November des Jahres 1811 am Himmel zeigte.

Türkei.

Konſtantinopel, 15. Aug. Mittwoch (10.) früh hatte der Franzöſiſche Geſandte Herr de la Cour von ſeiner Regierung durch einen außerordentlichen Courier Depeſchen und einen zwiſchen den Cabinetten von Paris, London, Wien und Berlin vereinbarten Entwurf einer ehrenvollen Löſung des Türkiſch-Ruſſiſchen Streites erhalten. An demſelben Tage empfing auch der Oeſterreichiſche Internuntius, Freiherr v. Bruck, von ſeiner Regierung durch einen außerordentlichen Courier Depeſchen ähnlicher Natur, Lord Stratford Redcliffe ſeinerſeits empfing vorgeſtern gegen 4 Uhr nachmittags durch den Engliſchen Dampfer „Caradoc", von Marſeille kommend, Depeſchen und den gleichen Entwurf ſeiner Regierung. Seit Mittwoch hat dieſer Entwurf, der das ſehr nahe Ende des Türkiſch-Ruſſiſchen Streites zu verkünden ſcheint, mehrere Beſprechungen zwiſchen den vier Vertretern der Großmächte und dem Miniſter des Auswärtigen, Reſchid Paſcha, veranlaßt. Geſtern und heute war der Miniſterrath, unter Vorſitz des Großvezirs, in der Pforte zur Berathſchlagung verſammelt. Nächſten Dienstag ſoll ein aus den Miniſtern mit und ohne Portefeuille den hohen Würdenträgern in Activität und Nichtactivität beſtehender, großer Divan, ebenfalls unter dem Vorſitze des Großveziers zu gleichem Zwecke, in der Pforte abgehalten werden.

Eine faſt unbegreifliche Erſcheinung iſt es, daß im Angeſicht der Friedenshoffnungen die Türkiſchen Truppenſendungen nach Varna fortdauern, und daß man auch die zweite Diviſion der Aegyptiſchen Flotte aus Alexandria hierher kommen läßt. Dieſelbe ſollte am 5. von dort abgehen, oder gar ſchon abgegangen ſein. Sie beſteht aus 1 Linienſchiff, 2 Corvetten, 2 Briggs, 2 Dampfern und 4 Transportſchiffen und führt 4500 Mann Landtruppen, womit die 15,000 Mann, die Aegypten hierher ſendet, vervollſtändigt wären.

Neueſte Poſt.

Berlin, 29. Auguſt. Bei dem von Hrn. v. Bruck vorläufig erhobenen Antrag auf Internirung aller politiſchen Flüchtlinge in der Türkei haben der Franzöſiſche und der Preußiſche Geſandte gleichzeitig die Erklärungen abgegeben, daß ihre Regierungen dies Begehren in ſeinem ganzen Umfange unterſtützen würden. Hr. v. Wyldenbruch, der neulich erſt einen ausführlichen und ſehr genauen präciſirten Bericht über den Stand der Verhandlungen nach Berlin eingeſandt hat, iſt von ſeiner Regierung mit den beſtimmteſten Inſtructionen, welche ſich auf die Aufnahme der Flüchtlingsfrage beziehen, verſehen worden. Oeſterreich und Preußen handeln hierin nach vorgängigem Einvernehmen mit dem Ruſſiſchen Cabinet, das nach mehreren Seiten hin den Wunſch ausgeſprochen hat, es möge die Löſung der orientaliſchen Frage zugleich zu einer neuen Sicherſtellung der Europäiſchen Machtverhältniſſe auch in Bezug auf die noch in ihrem Innerſten angefetzten revolutionairen Elemente benutzt werden.

Berlin, 31. Auguſt. Es ſind hier bis zum 29. Auguſt c. mittags an der Cholera erkrankt 52 Perſonen, Zugang bis zum 30. mittags 14, zuſammen 66 Perſonen. Hiervon ſind geſtorben 46, in Behandlung verblieben 20 Perſonen.

Berlin, 1. September. In der Däniſch-Oeſterreichiſchen Entſchädigungs-Angelegenheit verweigert Dänemark, nach einigen Zeitungen, die Reſtitution der Unkoſten, welche Oeſterreich wegen der Pacification Holſteins gehabt, nicht aus rechtlichen ſondern aus formellen Gründen. Es behauptet Oeſterreich habe die bei Einleitung des Bundes Executions-Verfahrens vorgeſchriebenen Formen nicht beobachtet.

Aus der Provinz Preußen. Die vier Eſthländer, welche am 13. Auguſt in ihrem Boote bei Cranz an den Strand getrieben ſind, wurden am 17. Auguſt abends eingeſchifft, nachdem ſie mit friſchem Waſſer und Lebensmitteln verſehen waren. Der Ruſſiſche General-Conſulatsſecretair, Hr. v. Heimowski, deckte zur Stelle die durch die Bergung des Fahrzeugs und der Ladung entſtandenen Unkoſten, während aus der durch die Bagegäſte veranſtalteten Sammlung, welche einen Ertrag von etwa 29 Thlrn. lieferte, den Fremdlingen nur ein kleiner

Theil eingehändigt wurde, und die Hauptsumme durch Vermittelung des Preußischen General-Consuls für die Ostseeprovinzen, Hrn. v. Wöhrmann, in der Heimat ihnen zufließen soll. Am 18. August in der Frühe verließ das Boot, welches die Nacht über vor Anker gelegen hatte, bei nicht eben günstigem Winde das Ufer, um längst der Nehrung hinsegelnd Memel zu erreichen, in Libau die Ladung zu löschen und von dort aus mit Salz nach Oesel zurückzukehren; die ganze Fahrt wird auf mindestens 70 Meilen geschätzt.

Wien, 24. August. Die neueste amtliche Serbische Zeitung bringt an ihrer Spitze einen Artikel, in welchem alle die mannigfachen Berichte über den Fürsten Alexander und seine Regierung als unwahr und unbegründet bezeichnet werden. Die Beziehungen Serbiens zur hohen Pforte, zum erhabenen Hofe von Oesterreich und zu den übrigen fremden Regierungen seien befriedigend. Besonders in letzterer Zeit, heißt es darin, wurde die Serbische Regierung höchlichst erfreut durch einen neuen Beweis des Wohlwollens und gnädiger Zuneigung der hohen Schutzmacht Rußland. Dieses Zutrauen wurde Sr. Hoheit dem Fürsten Alexander und seinem Cabinette durch den Russischen Staats-Herrn von Fonton ausgesprochen, welcher der Ueberbringer eines officiellen Schreibens des Russischen Staats-Canzlers Grafen Nesselrode an Se. Hoheit den Fürsten ist.

Wien, 26. August. Die von Moore hier aufgestellte Amerikanische Nähmaschine findet Anklang bei den betreffenden Gewerbsleuten. Bereits sind über 20 Exemplare dieser Maschine verkauft worden und schon wird in mehreren der ersten Weißwaaren-Handlungen sehr elegante Wäsche verkauft welche durch die Maschine angefertigt worden ist.

Genua, 24. Aug. Zusammenrottungen und Demonstrationen gegen die Bäcker haben am 22. d. M. wegen Brodtheuerung stattgefunden. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten und machte den Unordnungen durch Verhaftung mehrerer Unruhestifter ein Ende. Der „Corriere mercantile" sucht das erwähnte Factum als unbedeutend darzustellen.

Paris, 25. August. Wie wir so eben hören, hat die Regierung vor zwei Tagen beschlossen, daß die Kaiser-Krönung am 2. December mit allem möglichen Pompe stattfinden soll.

Die Senatoren und Abgeordneten scheinen sehr sparsam zu sein, trotz ihrer Diäten und Dotationen. Es fiel auf, daß fast kein Senator am Napoleonstage sein Haus erleuchtet hatte. Der Kaiser soll sich darüber stark ausgesprochen haben.

Der verstorbene Odier, Schwiegervater Cavaignac's, hinterläßt dem General 5 Mill. Fr. Die Mitgift der Frau des Generals bestand in 1 Mill. 500,000 Fr. Es besitzt daher General Cavaignac gegenwärtig 6½ Mill. Fr.

Paris, 28. August. Hier wird jetzt eine Gesellschaft mit dem Capital von 2 Millionen zur Errichtung eines photographischen Museums gebildet. Dieses soll aus den möglichst getreuen photographischen Abbildungen aller Städte, Dörfer, Kathedralen, Tempel, Paläste, Denkmäler, Gegenden und der berühmten Persönlichkeiten der 86 Departements bestehen. — Andererseits ist die Concession für die Errichtung von Seebädern im Park von Monceaux bereits ertheilt. Das Meer selbst muß sich von dem Havre nach Paris bequemen, um sich den Launen der Pariser zu unterwerfen. Ein anderes Curiosum ist, daß ein öffentlicher Festunternehmer einen wohlerhaltenen und soliden Theil der Katakomben gemiethet hat, die er geschmackvoll und angemessen zieren wird, um dort im Winter Bälle, Concerte, Schauspiele u. s. w. zu veranstalten. Eine Treppe von 200 Stufen wird in diese Localitäten hinabführen.

Paris, 29. Aug. Die Briefe vom 15. d., welche das „Journal des Debats" aus Konstantinopel erhalten hat, enthalten Folgendes: Der Wiener Vermittelungs-Vorschlag weicht nur in ganz unwesentlichen Dingen von dem Russischen Ultimatum ab. Die Pforte zieht — nach dem Vorschlag — in Erwägung die Vorstellungen, welche ihr der Fürst Mentschikoff gemacht hat, und erklärt, um Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland einen Beweis von ihrer unendlichen

Freundschaft zu geben, daß sie die Aufrechthaltung der Privilegien der Griechischen Kirche für eine Ehrensache hält. Sie hat beschlossen, die Verträge von Kainardji und Adrianopel ihrem Geiste und Wortlaut nach zu beobachten und den Griechen dieselben Vorrechte zu bewilligen, welche den andern christlichen Confessionen bewilligt werden könnten. Sie macht sich verbindlich, an den auf die heiligen Stätte bezüglichen Fermans ohne die Einwilligung Rußlands und Frankreich nichts zu verändern. — Am 15. war es den Gesandten endlich gelungen — dies wird dem „Constitutionnel" geschrieben — den Divan zur Annahme der Note zu bewegen. Es fehlte nur noch die Formalität der Beipflichtung durch die Würdenträger des Reiches, welche auf den folgenden Tag zusammenberufen waren. Dem „Journal des Débats" werden außerdem die von der Pforte verlangten Abänderungen mitgetheilt. Sie sind wirklich durchaus unwesentlich.

Paris, 1. Sept. Gestern haben unbedeutende Zusammenrottungen vor den Bäckerläden stattgefunden. Ungeachtet des höhern Mehlpreises hält ein Polizeibefehl den Preis des Brotes für Paris zu 40 Cts. pro Kilogramm aufrecht.

Brüssel, 30. August. Gestern haben in Lüttich wegen Brodtheuerung Unruhen stattgefunden. Die Gendarmerie ist eingeschritten und wurde derselben Widerstand geleistet. Heute wurde die Ruhe daselbst nicht gestört.

Lüttich, 30. August. Zur Ergänzung des Berichtes über die hier stattgehabten Unruhen ist mitzutheilen, daß ein Volkshaufen die hiesige Waffenfabrik zu stürmen versuchte, die Schildwache vor derselben entwaffnete und viele Fensterscheiben zerschlug. Der Gouverneur hatte die Volksmenge zu beruhigen versucht, war aber von derselben bedroht worden. Deshalb wurden gestern Abend noch 2 Kanonen bei seiner Wohnung, dem Schlosse, aufgepflanzt. Bis gegen Mitternacht hatten 48 Verhaftungen stattgehabt, wovon die meisten heute entlassen wurden. Es sind noch 21 im Ganzen in Haft. Die Truppen sind sämmtlich consignirt. Das Volk verlangte das Brod zu 50 Cent. die 2 Kilogramm, 4 Sgr. pro 4 Pfund (gegenwärtig zahlt man 96 Cent.). Allgemein heißt es, L. Napoleon suche die Theuerung in Belgien hervorzurufen, um Unzufriedenheit und Aufruhr zu stiften; denn er sehe wohl ein, daß durch die Heirath des Herzogs von Brabant mit einer Oesterreichischen Erzherzogin seine Pläne auf Belgien zu Wasser werden müßten. — Der Bürgermeister Closset hat heute eine Proclamation erlassen, worin er zur Ruhe auffordert und erklärt, daß die Behörden alle Unruhen streng ahnden würden. — 7 Uhr abends. So eben wurde eine Proclamation des Gouvernements angeheftet, welche die gewöhnlich bei Verkündigung des Belagerungszustandes genommenen Maßregeln verordnet. Es ist dadurch verboten, sich zu mehr als fünf Personen zu versammeln; es sollen alle Wirthschaften, Kaffeehäuser ꝛc. um 9 Uhr geschlossen sein ꝛc.

London, 30. Aug. Der Admiral Charles Napier ist gestorben.

Smyrna, 15. Aug. Der Dampfer aus Beyrut hat traurige Nachrichten für die Pforte aus Syrien gebracht. Neue Unruhen und Aufstände sind dort an der Tagesordnung.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal in der Karri-Straße sub No. 265 belegene von den Erben weil. Herrn Titulairraths und Ritters D. v. Baranoff an den Kaufmann 1. Gilde Herrn belgischen Consul Carl Röthgen verkaufte hölzerne Wohnhaus cum apertinentiis aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von Jahr und Tag a dato dieses proclamatis allhier beim Rathe rechtserforderlich anzugeben bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präclu-

dirt, das obenbezeichnete Grundstück aber dem Herrn Consul Carl Röthgen adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Extradit. Pernau, Rathhaus, den 26. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2175. Schmid. Secrt. 3

Demnach das von dem jetzt verstorbenen hiesigen Bürger und Kaufmann dritter Gilde, ehemaligen Herrn Aeltermann großer Gilde Anton Ludwig Zieburtz und seiner Ehegattin Caroline geb. Berg errichtete, offen hierselbst eingelieferte testamentum reciprocum, am 2. October d. J. Vormittags allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden soll; so wird solches allen denen welche dabei ein Interesse haben hierdurch bekannt gemacht und haben Diejenigen welche dawider protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, sich mit ihren Protestationen und Erbansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi et perpetui silentii, allhier beim Rathe anzugeben und ihre Gerechtsame in gesetzlicher Art wahrzunehmen. Zugleich werden alle Diejenigen welche an den verstorbenen Kaufmann Anton Ludwig Zieburtz oder an dessen hierselbst bestandene Handlung Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses proclamatis sub poena praeclusi allhier geltend zu machen, wie nicht minder alle Diejenigen welche dem Verstorbenen verschuldet sein oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben sollten, hierdurch angewiesen werden, innerhalb gleicher Frist und bei Strafe des doppelten Ersatzes aus eigenen Mitteln, die Schuldbeträge hierselbst einzuzahlen und die Vermögensstücke einzuliefern. Wonach sich zu achten. Extr. Pernau, Rathhaus, den 21. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Obervogt Fr. Rambach.

No. 2130. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hohedlen Rathes vom 25. Aug. d. J. No. 2160 desmittelst bekannt gemacht, daß das den Geschwistern Ildon gehörige in der hiesigen Vorstadt im 11. Quartale sub No. $\frac{213}{64}$ belegene hölzerne Wohnhaus zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 9., 10. und 12. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 13. October d. J. anberaumt worden ist. Kauflieblaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 27. August 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 301. R. Hehn, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei der Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Bäckermeister niedergelassen habe bringe ich gleichzeitig zur Kenntniß des resp. Publicums, daß alle Gattungen Backwerk täglich frisch bei mir zu haben sind und auch jederzeit Bestellungen darauf angenommen werden.

Um gütigen Zuspruch bittet

Aug. Stegmann,

wohnhaft im Gläßschen Hause.

Pernau, den 13. August 1853. 1

Aus gewissen Gründen sehe ich mich veranlaßt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich weder im vorigen Semester Zöglingen aus der Kreisschule Privatunterricht ertheilt habe, noch in diesem zu ertheilen gesonnen bin. Zu gleicher Zeit ersuche ich die Eltern, Vormünder und Verpfleger der Kinder die in Zukunft meines Unterrichts privatim bedürfen sollten, sich in dieser Angelegenheit an mich per-

sönlich zu wenden, sowohl in Betreff der Abmachung als auch der Zahlung.

J. H. Mattet, 2
Lehrer der Französischen Sprache an der höhern Kreisschule zu Pernau.

Klavier- und Gesang-unterricht.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in den ersten Tagen des September unfehlbar in Pernau eintreffen werde, um wie bereits früher gemeldet, den Unterricht zu beginnen. Meine Wohnung wird im Hause des Herrn G. Florell, eine Treppe hoch, sein, woselbst Anmeldungen zum Unterrichte jederzeit angenommen werden. Da es gewiß mein stetes Bestreben war, durch Fleiß, Mühe, Geduld und Unverdrossenheit den Eifer und die Lust meiner Schüler rege zu erhalten, was ich durch die empfehlendsten Attestate beweisen kann, so hoffe ich auch hier mir das Zutrauen der geehrten Interessenten zu erwerben und zu erhalten.

Reval, den 25. August 1853.

Ed. Haedrich,
Klavier- und Gesanglehrer. 3

Schwed. Holz-Theer, Engl. Steinkohlen-Theer, Holl. Dachpfannen, Gips, Tannen-Bretter und Balken verkaufen

Gebr. Stein. 2

Beste Schmiede-Steinkohlen und Stettiner Ziegelsteine verkauft H. D. Schmidt. 3

Wer ein Haus mit einer Wohnung von fünf Zimmern nebst Stallraum, Kleete und Garten in der Vorstadt zu miethen oder auch zu kaufen wünscht beliebe sich bei mir zu melden. J. Tiedemann. 2

Mein in der Vorstadt (Fehmerstraße) belegenes Wohnhaus nebst Badstube und Gemüsegarten beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst bei mir melden.

Iwan Feofanow. 1

Zwei Wohnungen eine größere von vier Zimmern parterre und eine kleine für einzelne Personen eine Treppe hoch, sind bei mir zu vermiethen. W. Borm. 2

Bei mir ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen. D. W. Schütz. 2

Angekommene Schiffe.

71) Den 21. Aug.: Engl. Schiff Mentor, Capt. George Gouck, von Dundee mit Ballast an Jacobs et C. — 72) Engl. Produce, Wm. Lamplough, von Hull mit Salz an Jacobs et C. — 73) Den 24.: Russ. Carl Magnus F. E. Raßmus, von Oporto mit Salz an J. Jacke et C. — 74) Den 25.: Russ. Kilvas, Otto Kevin, von Eknäs mit Eisen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

70) Den 21. Aug.: Schiff May, Capt. Jms. Smith mit Flachs und Heede nach Schottland cl. d. J. Jacke et C. — VII) Neue Hoffnung, J. Trepping, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 21. bis zum 28. August.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: George Heinrich Woldemar v. Warncke alt 2 J. 7 M. — Anton Michael Holmberg, alt 51 J. — Johann Robert Hüter, alt 21 J. 9 M. — Emilie Weber, alt 17 J. — St. Elisab.-Kirche: Jacob Olter alt 16 J. — Juhhan Jaan, alt 60 J. — Caroline Lüdig, alt 2 J. 6. M. — Rino Tönnisson, alt 68 J. — Anna Prawon, alt 43 J. 10 M. — Anna Koch, alt 46 J. — Rino Dimentisew, alt 45 J. — Tio Link, alt 50 J. — Ludwig Friedrich Martinson, alt 13 J. 5. M. — Tina Kukk, alt 30 J. — Jurri Jurikson, alt 38 J. 5 M. — Ewa Jurikson, alt 42 J. 2 M. — Hans Saalmann, alt 12 J. — Anna Pallo, alt 44 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 36. 1853.

Sonnabend, den 5. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 28. Auguſt waren hier 26 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 3. Sept. incl. erkrankten 7, genaſen 15, ſtarben 7; es blieben demnach zum 4. Sept. noch krank 11.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Sept. Hier iſt die Cholera als Epidemie kaum mehr vorhanden. Von vorgeſtern auf geſtern wurden nur 13 Kranke und 3 Todte angemeldet. Merkwürdig iſt, zur Zeit einer herrſchenden bedeutenden Epidemie, das Zurückweichen der meiſten übrigen Krankheitsformen und ihre Annäherung zum Character des herrſchenden Uebels. So zeigten ſich, zur Zeit der Cholera-Epidemie, ſtatt der ſonſt ſo häufigen rheumatiſchen und katarrhaliſchen Beſchwerden, gewöhnlich in weiten Kreiſen Diarrhöen, Ruhren, Cholerine und andere Abnormitäten der Schleimhäute des Verdauungs-Canals in großer Menge.

Deutſchland.

Berlin, 3. Sept. In der Nacht vom 31. Aug. auf den 1. Sept. iſt zu Wien mit Tode abgegangen J. K. H. die Prinzeß Amalie Marie Charlotte, Königl. Prinzeſſin von Schweden und Herzogin zu Holſtein-Gottorp, weiland Sr. Majeſtät des verewigten Königs Guſtav IV Adolph von Schweden jüngſte Prinzeſſin Tochter, geboren den 22. Februar 1805. Die verewigte Prinzeß war nie vermählt. Von dem alten Königs-Geſchlecht Schwedens ſind alſo nur noch drei Perſonen am Leben; der Feldmarſchall-Lieutenant Prinz von Waſa, deſſen Prinzeſſin Tochter, jüngſt mit dem Prinzen Albert von Sachſen und präſumtiven Erben der Krone Sachſens vermählt, und deſſen Schweſter die verwittwete Frau Großherzogin Sophie von Baden K. H. (Wittwe des Großherzogs Leopold ſeit dem 24. April 1852.)

Berlin, 4. Sept. Das „C.-B.“ erfährt aus guter Quelle, daß die Lebensmittelfrage die Aufmerkſamkeit unſerer Behörden in hohem Grade auf ſich gezogen hat, und daß die diesſeitige Regierung in dem Verſuche begriffen iſt, für die Abhilfe mancher Uebelſtände ſich der Mitwirkung der Zoll Conferenz zu verſichern.

Magdeburg, 30. Auguſt. In Weſtfalen nimmt nach der „Deutſchen Reichszeitung“ die altlutheriſche Separation in bedenklicher Weiſe zu. Neuerdings haben ſich wiederum mehrere Gemeinden an den König gewendet mit der Bitte um Wiedereinführung der Braunſchweigiſch-Lüneburgiſchen Agende, Anſtellung lutheriſcher Superintendenten, ſowie mit einer Verwahrung gegen Lehre und Bekenntniß der Union.

Oeſterreich.

Aus der Herzegowina, 12. Auguſt. Vor einigen Tagen bewieſen wieder einmal die Türken durch die That, wie wenig die vom

Sultan zu Gunſten der Chriſten erlaſſenen Fermans bisher von ihnen beachtet werden und wie die Verſprechungen und Zuſicherungen bezüglich einer Verbeſſerung der traurigen Lage der Chriſten eitel Gerede ſind. In Popow bemächtigten ſich die Türken eines 16jährigen chriſtlichen Mädchens, um es zum Türkiſchen Glauben zu „bekehren“, oder vielmehr um die unlauteren Abſichten deſſen, der ſie zu dieſer Schandthat bewogen, zu fördern: Der Zupnik (Geiſtliche) von Gradac, ein Jeſuit, erfuhr, wo das Mädchen hingeſchleppt wurde, und es gelang ſeinen eifrigen Bemühungen es zu befreien und zu ihrem Onkel nach Dubrovnik zu ſenden. Als dies den Türken bekannt wurde begab ſich eine bewaffnete Rotte nach Gradac, um den Zupnik zur Rede zu ſtellen; es wäre ihm ſchlecht ergangen, wenn die Türken ſein Verſteck gefunden hätten; nach ihrem Abzuge flüchtete er nach Dubrovnik. Der ſchändliche Anſchlag wurde jedoch nicht aufgegeben und ein altes Weib beſtochen, welches durch Liſt das Mädchen den Türken wieder in die Hände ſpielte; die Unmenſchen erreichten ihren Zweck. Der Zupnik darf nicht zurück. — Blutige Rache wurde vor einigen Tagen genommen. Zwei Brüder trieben 18 Stück Ochſen auf den Markt zu Dubrovnik; mehrere Türken aus Trebigne überfielen von einem Hinterhalte aus die Beiden, tödteten ſie und theilten unter ſich die Ochſen. Die Familie der Gemordeten verlangte nun wenigſtens Schadenerſatz für das geraubte Gut; er wurde ihnen verweigert, ja mehr noch, der Raub wurde vom Gerichte zu Trebigne den Mördern zugeſprochen! Mehrere Verwandte der Gemordeten begaben ſich hierauf zu den Haiduken (Räubern) und verſammelten um ſich 50 Uskoken aus der Moraca, mit welchen ſie die Straße von Forſa nach Gaska beſetzten. Hier überfielen ſie in einem Engpaſſe 10 Türken, welche, um Wolle und Ochſen einzukaufen bedeutende Baarſchaft bei ſich führten, und ſchnitten neun davon die Köpfe ab. Die herbeigekommenen Arnauten konnten nur den zehnten obgleich auch auf den Tod Verwundeten, vor gleichem Schickſale bewahren. Das Geld blieb Beute der Haiduken. Auch der Weg von Moſtar nach Forſa, welchen einzelne Türken gar nicht zu betreten wagen dürfen, befindet ſich in der Gewalt der Haiduken, welche ſchworen, ſo lange einer von ihnen geſund und ganz bleibt, blutige Rache zu nehmen für ihre im Montenegriniſchen Feldzuge verwüſteten Felder und Häuſer.

Italien.

Genua, 29. Auguſt. Die hier eingegangenen Nachrichten beſtätigen die in Rom vorgenommenen Verhaftungen. — Dieſe erſtrecken ſich nicht nur auf die Hauptſtadt, ſondern auch auf die Provinzen und trafen Perſonen aller Geſchlechtskreiſe. Die bei Petroni aus Bologna gefundenen Papiere haben die Entdeckung veranlaßt. Man hat Winkelpreſſen, Briefe nach dem In- und Auslande, Pläne und Aufrufe gefunden. Wahrſcheinlich wird eine gemiſchte Commiſſion die Unterſuchung führen. Da jedoch der Franzöſiſche Oberbefehlshaber die Theilnahme ſeiner Offiziere an dieſes Gericht fordert, ſo iſt die Päpſtliche Regierung in Verlegenheit gerathen, denn ſie muß in dieſem Falle doch gewiſſe, mit dem Willkürſyſtem nicht verträgliche Formen beobachten. Die Päpſtliche Verwaltung ſehe den Abmarſch der Franzoſen überhaupt gern und ſoll ſogar deshalb in Wien unterhandeln laſſen. — Ein Theil der Oeſterreichiſchen Beſatzungstruppen iſt aus Toscana nach der Romagna gerückt.

Frankreich.

Paris, 30. Auguſt. Das in Bordeaux erſcheinende „Memorial“ erzählt traurige Ausbrüche des Aberglaubens und kraſſeſter Unwiſſenheit, welche ſich bei der Gelegenheit des jetzt erſchienenen Kometen gezeigt haben.

Paris, 1. Sept. In der vorgeſtrigen Nacht wurde die Umgegend von Verſailles durch eine furchtbare Windhoſe heimgeſucht. Mehr als tauſend Bäume wurden entwurzelt oder umgeriſſen. Glücklicher Weiſe hat man kein Menſchenleben dabei zu beklagen.

Belgien.

Lüttich, 31. Aug. Die Ruhe in unſerer Stadt iſt ſeit vorgeſtern nicht mehr geſtört worden. Viele unſerer angeſehenen Bürger, beſonders die Fabrikherren, haben Alles ange-

wandt, um das Volk zu beſchwichtigen. Die von den Meuterern im Cabinete des Directors der K. Waffenfabrik eroberten Waffen beſtanden aus vier Nadelgewehren und einigen Bayonneten. Achtundvierzig Verhaftungen haben ſtattgefunden darunter die eines Deutſchen und eines Holländers, alle Uebrigen waren Lütticher. Die Manifeſtation hatte zur Folge, daß die Geſchäfte auf dem Kornmarkte geſtört wurden und die Kornpreiſe nicht weiter notirt werden konnten. Die Stadt iſt ruhig, und die Arbeiter ſind zu ihren gewöhnlichen Beſchäftigungen zurückgekehrt.

Großbritannien und Irland.

London 31. Aug. Aus Liverpool wird der „Arctic“ mit einer Newyorker Poſt vom 20. d. M. telegraphirt. In Neworleans wüthete das gelbe Fieber mit doppelter Heftigkeit. Es fehlt an Leuten, die Todten zu begraben, und die Behörden ließen 125 Leichname verbrennen. — In der Havanna ſtarben einer Plantagen-Beſitzerin 131 Neger binnen ſechs Tagen an der Cholera. — Ein Amerikaniſches Blatt enthält die Mittheilung, daß man angefangen hat, nicht nur Segel, ſondern Tauwerk aus Baumwolle zu machen, und dieſes neue Fabrikat nicht nur um die Hälfte wohlfeiler, ſondern auch bedeutend beſſer und dauerhafter, als das alte Tauwerk aus Hanf ſei.

Türkei.

Smyrna, 17. Aug. Im Geheimen unterhandeln die reichen Griechen der Stadt für den Räuberhauptmann Yani Katerdſchi um ihn an die Spitze eines Palikarencorps zu ſtellen, welches die Griechen zu Hilfe rufen könnten falls die fanatiſirten Türken etwa die Scenen von 1823 zu erneuern die Miene machten. Yani Katerdſchi war bereits in den Sümpfen, die ſich nördlich der Stadt hinziehen, eingeſchloſſen, und wäre der Polizei gewiß nicht entſchlüpft, wenn nicht einige ſehr wohlhabende Leute aus Smyrna ſich für ihn intereſſirten. Letzte Woche hat Schekib Effendi einen Engliſchen Arzt verhaften laſſen, der in Ourlac, wo er wohnte, dem Yani Katertſchi als Spion, Agent und Hehler diente. Der Engliſche Conſul beeilte ſich zwar den Arzt zu reclamiren, aber die Regierung zeigte die ehrenwerthe Feſtigkeit und verweigerte die Herausgabe. Seit vier Tagen hat Ismail Paſcha ſeinen Poſten als Gouverneur hier angetreten — eine unglückliche Wahl, inſofern ſeine Käuflichkeit bekannt iſt. Ismail Paſcha, von Geburt ein Grieche aus Smyrna, trat wegen eines begangenen Mords zum Islam über, um der Strafe ſeines Verbrechens zu entgehen!

Nach einem Privatbrief der „N. Pr. Z.“ aus Smyrna ſoll die Türkiſche Bevölkerung daſelbſt erſchreckt über die neue Wendung der Dinge ſein, weil ein Griechiſcher Räuberhauptmann mit 10 Spießgeſellen die ganze Stadt tyranniſirt.

Griechenland.

Aus Athen vom 26. Aug. wird der „Trieſt. Ztg.“ geſchrieben: Beim Schluſſe der letzten Poſt kam nach Athen die betrübende Nachricht, daß in Folge des am 18. mittags ſtattgehabten Erdbebens die Stadt Theben gänzlich zerſtört, und der Verluſt von 11 Menſchenleben zu beklagen ſei. Verwundete ſollen 18 ausgegraben worden ſein. Die Stadt Theben beſtand theilweiſe aus ganz neuen, vom beſten Geſtein aufgeführten Häuſern, theilweiſe aus ältern, von Holz und Sonnenziegeln erbauten. Die erſtern ſind vollkommen eingeſtürzt und haben die weniger in der Flucht eiligen Bewohner unter ihren Trümmern begraben, die andern Häuſer aber ſind unbewohnbar geworden. Die Bevölkerung lagert im Freien; das waſſerreiche Theben iſt waſſerwarm geworden, und der Staub, der durch den Einſturz der Häuſer vom getrockneten Lehmboden Thebens aufgewirbelt wurde, bedeckte dermaßen die nächſten Wein- und Obſtgärten, daß ein großer Theil der Früchte ungenießbar geworden iſt. Se. Majeſtät der König und die Königin ſchickten augenblicklich bei der Nachricht von dieſem großen Unglück die Summe von 5000 Drachmen dahin, und befahlen die Abſendung alter Militairzelte, um die obdachloſe Bevölkerung ſo lange unterzubringen, bis es möglich ſein wird, Holzbarracken aufzuzimmern. Der Nomarch von Attika mit Arzt und Medicamenten iſt ebenfalls dorthin abgegangen. Vor Allem iſt zu fürchten, daß unter der Bevölkerung bösartige Wech-

selfieber und Dysenterieen ausbrechen. Aber nicht blos Theben, sondern die Dörfer in der Umgegend bis Platäa herab haben in der Art gelitten, daß deren 17 unbewohnbar geworden sind. Auch die Stadt Chalkis auf der Insel hat einige Häuser durch Einsturz verloren. Seit dem 18. mittags dauern die Erdstöße in Athen und Theben fort, so daß sich innerhalb 24 Stunden je 1 bis 3 Stöße fühlbar machen.

Neueste Post.

Riga. Von der Livländischen Gouvernements-Sanitäts-Comité wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, wenngleich bis jetzt noch einzelne Choleraerkrankungen vorgekommen sind, doch die Cholera als Epidemie in Riga aufgehört hat. — Seit dem Ausbruche der Cholera sind überhaupt in Riga erkrankt 2511, genesen 1520, gestorben 980.

St. Petersburg, 25. Aug. Die „Medizinische Zeitung Rußlands" giebt an, daß in St. Petersburg vom Ausbruche der Cholera bis zum 1. August d. J. 13,127 Personen erkrankten, von denen 7383 genasen und 5351 starben.

Berlin, 6. Sept. Seit einigen Tagen beobachtet man hier eine merkwürdige Naturerscheinung. In dem Hause des durch seine eigenthümlich construirten Kaffeemaschinen auch in weiteren Kreisen bekannten Klempnermeisters Schulz, Karlstraße 30, kam nämlich ein Dienstmädchen vorgestern beim Spülen von Wäsche mit einem brennenden Licht der Brunnentülle zu nahe, plötzlich entzündete sich das Wasser, welches aus der Tülle floß und es schlug aus solcher eine mehrere Fuß lange brennende Flamme hervor. Man wurde aufmerksam und entdeckte nun, daß diese Flamme ununterbrochen fortbrennt, so lange man am Brunnen pumpt; nur darf das Wasser nicht so stark ausströmen, daß es die ganze Oeffnung der Tülle ausfüllt. Hört man mit dem Pumpen auf so erlischt die Flamme allmälig, man kann solche aber nach einigen Zügen mit der Pumpe jeden Augenblick wieder beliebig entzünden. Selbst das Wasser in einen Topf gefüllt, brennt noch eine kurze Zeit lang mit bläulicher Flamme. Natürlich hat diese Erscheinung die größte Aufmerksamkeit erregt und versammelt täglich eine Menge Personen, unter denen sich schon viele wissenschaftliche Autoritäten befunden haben, in dem betreffenden Hause. Man glaubte das Brennen des Brunnens anfangs sehr einfach durch das stattgehabte Platzen einer beim Brunnenkessel liegenden Gasröhre zu erklären, es haben sich aber bereits Sachverständige durchaus gegen diese Annahme ausgesprochen, weil man bei dem betreffenden Brunnen auch nicht die geringste Spur von Gasgeruch wahrnimmt, und weil eine so enorme Menge von Gas, wie sie erforderlich ist, um eine so bedeutende Flamme stundenlang zu unterhalten, den ganzen betreffenden Hofraum mit dem stärksten Gasgeruch erfüllen würde. Auch das Wasser schmeckt nicht nach Gas und die Flamme brennt bläulicher und matter, als das gewöhnliche Leuchtgas. Man ist daher vielfach schon bemüht gewesen, andere Erklärungs-Arten dieser in Berlin bisher ganz unerhörten Erscheinung aufzufinden, und es erscheint hierbei allerdings der Umstand in Erwägung zu ziehen, daß das betreffende Haus gerade in derjenigen Strecke der Karlsstraße steht welche wegen der dort vorhandenen ungeheuren Lager urweltlicher Infusionsthiere einen so schwierigen Baugrund darbietet. Es ist möglich, daß diese eigenthümliche Beschaffenheit des Erdbodens dort auch eigenthümliche Gasarten hervorbringt. Der Aberglaube hat diese Erscheinung schon mit den jetzt vorgekommenen einzelnen Cholerafällen in Verbindung gebracht, aber gerade jene Gegend hat sich, einige Fälle am Schiffbauerdamm abgerechnet, als eine besonders gesunde gezeigt und gerade in dem betreffenden Hause hat man niemals eine Spur epidemischer Krankheiten wahrgenommen.

Berlin, 9. Septbr. Die Aufhebung des Getraidezolles für das laufende Jahr ist gestern erfolgt. Die amtlichen Nachrichten enthalten den betreffenden Minister-Erlaß.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Die am 5. und 6. d. hier stattgehabte Abstimmung über die Annahme des Gesetzentwurfs die Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der

Israeliten und Landbewohner betreffend hat folgendes Endresultat geliefert: Ueberhaupt gaben 858 Bürger ihre Erklärung zu Protocoll; von diesen stimmten für die Annahme des Gesetzentwurfs 788, dagegen 70. Derselbe ist somit von der Bürgerschaft angenommen.

Wien, 4. Sept. Seit dem 1. d. ist der Belagerungs-Zustand aufgehoben. Die auf der Bastei gegen die Vorstädte gerichteten Geschütze wurden zurückgezogen; die Patrouillen, welche auch bei Tage die Straßen durchzogen, sind seltener geworden; sonst spürt man äußerlich nichts von der Veränderung. Die Garnison ist auf gewöhnliche Löhnung gesetzt. Eine Anzahl Leute hatte die Absicht, die Befreiung vom Belagerungs-Zustande durch Illumination zu feiern. Da diese Demonstration aber doppelsinnig erscheinen konnte, so wurde sie von der Stadt-Behörde untersagt.

Wien, 6. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist vorgestern Morgen 2 Uhr nach 44-tägiger Abwesenheit von Linz in Schönbrun eingetroffen.

Salzburg, 2. Sept. Prinzessin Elisabeth in Bayern ist gestern Abend um 6 Uhr von hier abgereist. Der Kaiser führte sie zum Wagen und stieg mit ein um sie bis zur Landesgränze zu begleiten. Mit Rührung und Freude betrachtete der Kreis der Umstehenden das schöne Paar. In einem zweiten Wagen folgten die Eltern der jungen Braut. Der Kaiser fuhr um 9 Uhr von hier ab, zunächst nach Krems. Dem Vernehmen nach wird er sich von Linz, wo die dort zusammengezogenen Truppen inspicirt werden sollen, nach Ischl zurückbegeben, und bald hernach mit seiner erlauchten Braut in Tegernsee sich zusammenfinden, bei der dort nächstens zu feiernden Silberhochzeit JJ. KK. HH. des Herzogs und der Herzogin Max in Bayern.

Pesth, 31. Aug. Die erst dieses Jahr in Ungarn wahrgenommene Traubenkrankheit fängt an, sich weiter zu verbreiten.

Rom, 27. August. Man hört noch immer von Complotten, Verschwörungen, Aufstands- und Revolutionsplänen sprechen. Eine Art Vehmgericht bedroht die Verräther der demokratischen Interessen. — Der Papst hat die Ausfuhr des Cremor tartari aus dem Kirchenstaate verboten.

Rom, 30. Aug. Die Reise des Papstes nach Castel Gandolfo ist aufgeschoben. Der Eindruck, den die Entdeckung der jüngsten politischen Umtriebe in der Hauptstadt auf sein leicht verletzbares Gemüth machte, mußte die Reisestimmung in ganz andere Betrachtungen verwandeln, zumal ihm mancher Verhaftete persönlich bekannt ist. Die Zahl der Verhafteten ist indeß auf fast 200 gebracht. In Rom wird die Voruntersuchung bei dreifach verschlossenen Thüren geführt und der Angeschuldigte oft erst nach 14 Tagen dem Untersuchungsrichter übergeben.

Schlimme Nachrichten sind aus dem nahen Terni eingegangen. Officiell bestätigt sich bis jetzt, daß der Governatore ein Opfer der Volkswuth geworden. Die steigende Theuerung des Brotes erregte, besonders bei den ärmern Einwohnern Terni's um so mehr Besorgniß für die Zukunft, als die Stadtbehörden die Getraide-Ausfuhr eher befördert als verhindert haben sollen. Durch Verhinderung der Getraide-Ausfuhr hätten sie aber eines Eingriffs in das Eigenthum sich schuldig gemacht. Als beim Gouvernatore geklagt ward sollen ihm die harten Worte entfallen sein: „Wenn das Mehl aufgezehrt ist, mag das Volk Stroh essen.“ Wir können an die Wahrheit dieses Gerüchts schwer glauben, indeß beim Volk fand es Glauben, und ergrimmt legten vier Hitzköpfe Hand an den Governatore und warfen ihn aus dem Fenster auf die Straße, wo ihn der wilde Pöbel mißhandelte und den Mund mit Stroh verstopfte. Er soll in Folge dessen bereits gestorben sein. Acht zu Hilfe geeilte Carabinieri mußten im Handgemenge, theilweise schwer verwundet, vor dem Volke fliehen. Von Rom sind anderthalb Compagnieen Linien-Infanterie zur Wiederherstellung der Ruhe nach Terni abgegangen.

Paris, 3. Sept. Nicht blos in Rennes, sondern auch in Nantes und noch mehreren andern Orten der Bretagne hat sich eine mehr oder weniger große Aufregung kund gegeben, die dadurch hervorgerufen wurde, daß in der

Voraussicht einer Erhöhung der Brotpreise eine Menge von Leuten sich Vorrath an Brot kaufen wollte. Die Bäcker aber waren nicht im Stande, das Verlangte zu liefern. In Paris ging es eben so am vorigen Mittwoch. Mehrere Bäckerladen wurden ausgeleert. Aus Rheims wird geschrieben, daß man aufrührerische Proclamationen an den Straßen-Ecken angeklebt hatte. Diese Vorkommnisse sind um so bedenklicher als die Maßregel der Regierung wegen Fixirung der Brottaxe von den Massen wie eine Maßregel gegen die besitzende Klasse gedeutet werden könnte. Es ist übrigens gegründete Aussicht vorhanden, daß die Schwierigkeiten in Bälde überwunden sein werden. In den Häfen des Mittelländischen Meeres sind viele Schiffe mit Getraide angekommen und Briefe aus Odessa melden, daß auf allen Märkten des Schwarzen Meeres bedeutende Ankäufe für die Französische Regierung gemacht worden sind.

Smyrna, 31. August. Nachrichten aus Damaskus vom 4. und aus Aleppo vom 12. August zufolge waren dort Ausbrüche des religiösen Fanatismus vorgekommen. In ersterer Stadt wurden der Französische und Russische Consul beleidigt, die Behörden vermochten ihnen kaum Genugthuung zu gewähren. In Aleppo wurden zwei fanatische Primaten verhaftet.

China. Nachdem die Amerikanische Flotille nach Japan, zunächst nach den Lutschu-Inseln, abgesegelt und auch die Französische desselben Weges unter Segel gegangen sind nur noch einige Englische Kriegsschiffe im Chinesischen Meer zurückgeblieben, deren Anzahl und Stärke aber, wie die Blätter meinen, durchaus nicht der Würde Alt-Englands angemessen sei. Aller Handel stockt noch immer, besonders in Shanghai, wo man noch nicht weiß, ob man die Rebellen zu erwarten habe oder nicht. Die fortwährende Krisis ist nach allen Seiten hin höchst lästig nicht blos für die fremden Kaufleute, sondern auch für die Chinesen selbst, und unläugbar arbeitet dieser ungewisse Zustand den Aufständischen in die Hände. Es scheint nach Allem, als wenn sie sich erst vollständig des Südens von China bemächtigen wollen, ehe sie den letzten entscheidenden Aufmarsch nach Peking antreten. Die Nachricht, daß in ihrem Lager ein Zwiespalt unter den Führern ausgebrochen sei gehört bis jetzt noch zu den unverbürgten Gerüchten, von denen jeden Tag neue auftauchen.

Die Seeräubereien an den Küsten China's sind in Grausen erregender Zunahme. Auf's Neue ist der General-Gouverneur von Hongkong den Britischen Admiral angegangen, das Meer zu säubern. Die Englische Flottille, reicht dazu aber lange nicht aus.

Vermischtes.

Wien. Ein hiesiger Mechaniker beschäftigt sich mit Verbesserung der Nähmaschine in solcher Weise, daß solche sodann zur Erzeugung von Schuhen und Stiefeln verwendet werden könnte.

Frankfurt a. M. Der Mechanikus Wollenschläger hat eine Bohnenschneidemaschine erfunden, die nur 6 Zoll groß ist, an jedem Tisch befestigt werden kann und mit der man im Stande ist, in einer Minute 100 Bohnen zu schneiden.

Electrisches Gas. Keine Erfindung, seit langer Zeit, dürfte von größerer Wichtigkeit sein als die jetzt angekündigte Verwandlung von Wasser in nicht explodirendes leuchtendes Gas mittels eines einfachen elektromagnetischen Zersetzungs-Prozesses; man ist der Meinung, daß es das Kohlengas behufs der Beleuchtung verdrängen und zum Heizen, Kochen, u. s. w. ein treffliches Mittel abgeben werde. Es hat sich bereis in London eine Gesellschaft zur Benutzung desselben im Großen gebildet, in deren Prospect es unter Anderem heißt: „Durch diese neue Entdeckung kann Wasser mit sehr geringen Unkosten, für ungefähr 15 Kop. S. 1000 Kubikfuß, in Leuchtgas verwandelt werden; eine genaue Berechnung der Größe des Gewinnes ist vor der Hand unmöglich“.. „Es bedarf zu seiner Bereitung keiner besondern Gebäude oder umfangsreicher Anstalten. Der Prozeß kann durch eine magneto-electrische Maschine von verhältnißmäßig geringer Größe bewirkt wer-

den und jedes Haus in der Stadt oder auf dem Lande, jeder Kaufladen, jede Fabrik, jede Dampf-Maschine, jeder Kochapparat, jedes Dampfschiff, jede Lokomotive kann ihren eigenen tragbaren Gasometer haben.“ „In Gesundheitsrücksichten“, sagt der Prospect, „wird das elektrische Gas das Mittel sein, um unsere Metropole, sowie jede Stadt in der Welt von Rauch und Ruß zu befreien und für Kriegs-Dampfer dürfte es insofern von der größten Wichtigkeit sein, als es durch Erzeugung von Dampf ohne Rauch deren Bewegungen und Manövers der Kenntniß des Feindes entziehen wird.“ Dieses Leuchtgas, welches, wie gesagt, durch Zersetzung des Wassers mittels eines sinnreich construirten Apparates bereitet wird, soll aus ziemlich 89 Procent Wasserstoff und etwas mehr als 11 Procent Sauerstoff bestehen und von jeder explodirenden Eigenschaft frei sein.

Eingesandt.

Der jetzt hier anwesende Bassist J. Kren, dessen Gattin und die Sängerin Fräul. Lanckow beabsichtigen, dem Vernehmen nach, Sonntag den 6. September ihre letzte musikalisch-dramatische Vorstellung, unter Mitwirkung des Herrn Hädrich, im hiesigen Theater zu geben, und sollen darin außer mehreren Prachtnummern aus den Opern „Hugenotten“, „Robert der Teufel“ und „Puritaner“ auch noch ein Lustspiel und Tanz aufgeführt werden. Möchte ein recht zahlreicher Besuch die wackeren Künstler für ihr Bestreben lohnen!

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal in der Karri-Straße sub No. 265 belegene von den Erben weil. Herrn Titulairraths und Ritters D. v. Baranoff an den Kaufmann 1. Gilde Herrn belgischen Consul Carl Röthgen verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von Jahr und Tag a dato dieses proclamatis allhier beim Rathe rechtserforderlich anzugeben bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbezeichnete Grundstück aber dem Herrn Consul Carl Röthgen adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Extraditum Pernau, Rathhaus, den 26. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2175. Schmid, Secrt. 2

Demnach das von dem nunmehr verstorbenen hiesigen Einwohner Thomas Oltoff errichtete und offen bei diesem Rathe deponirte Testament am 15. Sept. d. J. verlesen werden soll; so wird solches allen denen die dabei ein Interesse haben hierdurch bekannt gemacht und haben Diejenigen welche dawider zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art zu verlautbaren. Zugleich werden Alle und Jede welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Revisors Peter Fabian Petsch als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen Ansprüchen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato sub poena praeclusi, also spätestens am 9. Februar 1854 in gesetzlicher Art hierselbst anzugeben, und ihre Rechte auszuführen, wie auch nicht minder Diejenigen, welche dem Revisor Peter Fabian Petsch verschuldet sein sollten, angewiesen werden, ihre Schuldbeträge in gleicher Frist zur Vermeidung des doppelten Ersatzes aus eigenen Mitteln, hierselbst einzuzahlen. Extraditum Pernau, Rathhaus, den 8. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2012. Schmid, Secrt. 1

Demnach das von dem jetzt verstorbenen hiesigen Bürger und Kaufmann dritter Gilde, ehemaligen Herrn Aeltermann großer Gilde Anton Ludwig Zieburtz und seiner Ehegattin Caroline geb. Berg errichtete, offen hierselbst eingelieferte testamentum reciprocum, am 2. October d. J. Vormittags allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden soll; so wird solches allen denen welche dabei ein Interesse haben hierdurch bekannt gemacht und haben Diejenigen welche dawider protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, sich mit ihren Protestationen und Erbansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi et perpetui silentii, allhier beim Rathe anzugeben und ihre Gerechtsame in gesetzlicher Art wahrzunehmen. Zugleich werden alle Diejenigen welche an den verstorbenen Kaufmann Anton Ludwig Zieburtz oder an dessen hierselbst bestandene Handlung Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses proclamatis sub poena praeclusi allhier geltend zu machen, wie nicht minder alle Diejenigen welche dem Verstorbenen verschuldet sein oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben sollten hierdurch angewiesen werden, innerhalb gleicher Frist und bei Strafe des doppelten Ersatzes aus eigenen Mitteln, die Schuldbeträge hierselbst einzuzahlen und die Vermögensstücke einzuliefern. Wonach sich zu achten. Extr. Pernau, Rathhaus, den 21. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Obervogt Fr. Rambach.

No. 2130. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hohedlen Rathes vom 25. Aug. d. J. No. 2160 desmittelst bekannt gemacht, daß das den Geschwistern Ildon gehörige in der hiesigen Vorstadt im II. Quartale sub No. $\frac{2}{64}\frac{1}{3}$ belegene hölzerne Wohnhaus zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 9., 10. und 12. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 13. October d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 27. August 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 301. R. Hehn, Secrt. 2

Der diesjährige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 21. und 22. September d. J. angesetzt worden.

Pernau, Polizei-Gericht, den 3. September 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1112. A. Mors, Secrt. 3

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegii wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Anfertigung neuer Rollen für das Prahmboot, so wie die Anfahrten für dasselbe, welche in den Fluß hineinmünden, dem Mindestfordernden übergeben werden sollen und deshalb ein Torg am 10. d. M. Vormittags um 11 Uhr bei diesen Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. September 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann H. Knoch.

No. 425. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Aus gewissen Gründen sehe ich mich veranlaßt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich weder im vorigen Semester Zöglingen aus der Kreisschule Privatunterricht ertheilt habe, noch in diesem zu ertheilen gesonnen bin. Zu gleicher Zeit ersuche ich die Eltern, Vormünder und Verpfleger der Kinder die in Zukunft meines Unterrichts privatim bedürfen sollten, sich in dieser Angelegenheit an mich per-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 36.

Sonnabend, den 5 September 1853.

sönlich zu wenden, sowohl in Betreff der Abmachung als auch der Zahlung.

J. H. Mattei, 1
Lehrer der französischen Sprache an der höhern Kreisschule zu Pernau.

Klavier- und Gesang-unterricht.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr hier eingetroffen bin, um wie bereits früher gemeldet den Unterricht zu beginnen. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn G. Florell, eine Treppe hoch, woselbst Anmeldungen zum Unterrichte jederzeit angenommen werden. Da es gewiß mein stetes Bestreben war, durch Fleiß, Mühe, Geduld und Unverdrossenheit den Eifer und die Lust meiner Schüler rege zu erhalten, was ich durch die empfehlendsten Attestate beweisen kann, so hoffe ich auch hier mir das Zutrauen der geehrten Interessenten zu erwerben und zu erhalten.

Ed. Haedrich,
Klavier- und Gesanglehrer. 2

Ergebenste Aufforderung an Freunde des Gesanges.

Um denjenigen geehrten Personen, welche vom nächsten Monat an Theil nehmen wollen an mehrstimmigen Männer-Chorgesängen, und einfachen Männer-Quartetten, Gelegenheit zu geben, sich dazu die nöthigen Vorkenntnisse zu verschaffen, ertheile ich hierzu vorbereitende Gesangstunden an einzelne oder mehrere Personen, und bin Morgens von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung bei Herrn G. Florell, eine Treppe hoch, zu sprechen.

Ed. Hädrich,
Gesang- und Musiklehrer. 3

Aufforderung an unbemittelte Handwerker.

Handwerksgesellen, die mit etwas Stimme begabt sind, und Lust zum Gesange haben, können bei Unterzeichnetem unentgeltlich Unterricht erhalten, und belieben sich zur nöthigen Probe in den nächsten acht Tagen Morgens von 8 bis 9 Uhr in meiner Wohnung zu melden.

Ed. Hädrich,
Gesang- und Musiklehrer. 1

Ich wohne gegenwärtig im Tischlermeister Kleemannschen Hause in der Stadt.

J. Retti Kreishebamme. 3

Schwedischen Theer und holländ. Dachpfannen verkaufen Jacobs et C. 1

Beste Schmiede-Steinkohlen und Stettiner Ziegelsteine verkauft H. D. Schmidt. 2

Schwed. Holz-Theer engl. Steinkohlen-Theer, holl. Dachpfannen, Gips, Tannen-Bretter und Balken verkaufen

Gebr. Stein. 1

Wer ein Haus mit einer Wohnung von fünf Zimmern nebst Stallraum, Kleete und Garten in der Vorstadt zu miethen oder auch zu kaufen wünscht, beliebe sich bei mir zu melden. J. Tiedemann. 1

Angekommene Schiffe.

75) Den 31. August: Russ. Schiff Medea, Capt. Zöllner, von Oporto mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

71) Den 28. Aug.: Schiff Kiivas, Capt. Kevin, mit Ballast nach Eknäs, cl. d. H. D. Schmidt. — 72) Den 29.: Pandora, Chesneau, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. J. Jacke et C. — 73) Den 1. Septbr.: Carl Magnus, Raßmus, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 28. Aug. bis zum 4. Sept.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Karl Sander.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna

Christiane Schiffer, alt 56 J. — St. Elisab.-Kirche: Ann Pallo, alt 44 J. — Catharina Keßler alt 90 J. — Mihkel Wald, alt 21 J. — Marie Kask, alt 2 J. 6 M. — Anna Wittmann, alt 80 J. — Anna Willemson, alt 50 J. — Mart Juhhan, alt 72 J. — Anno Iwerson, alt 68 J. — Wio Saalmann, alt 43 J. — Ann Luik, alt 35 J. — Marri Juhhan, alt 12 J. — Karl Waarmann, alt 6 M.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat September 1853.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	17½	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod 1 Pfund	—	1¾
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	4
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 31. August 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 37. 1853.

Sonnabend, den 12. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 3. Sept. waren hier 12 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 10. Sept. incl. erkrankten 6, genaſen 8, ſtarben 6; es blieben demnach noch krank 4.

St. Petersburg, 27. Auguſt. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 16. Auguſt iſt der Lehrer der höhern Pernauſchen Kreisſchule Eiſenſchmidt zum Titulairrath befördert worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Septbr. Die Cholera ſcheint in der Hauptſtadt ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Geſtern zählte man 146 Erkrankungen und 94 Todesfälle, heute nur 126 Erkrankungen und 92 Todesfälle. Im Ganzen zählt man ſeit dem Anbeginn der Epidemie 1623 Erkrankungen, 836 Todesfälle, 359 Geneſungen; 428 ſind noch in Behandlung.

Deutſchland.

Berlin, 10. Sept. Der Polizeipräſident von Hinckeldey iſt gegen die unbefugten Kornmakler auf der Berliner Börſe polizeilich eingeſchritten und hat ihnen das Handwerk gelegt. Ferner hat der Polizeipräſident an dieſem Tage ſowohl die Chefs der bedeutendſten hieſigen Handlungshäuſer, welche in Getraide und Cerealien aller Art Geſchäfte machen, als auch die für dieſe Handelsbranchen vom Staate conceſſionirten Makler in ſeinem Geſchäftsbureau verſammelt, und wies dieſelben in warmer, tief empfundener Rede auf die hohe Wichtigkeit ihrer geſchäftlichen Unternehmungen, ſo wie auf den Einfluß hin, den dieſelben auf die Lage und Exiſtenz der geſammten Einwohnerſchaft ausübten, wobei er hervorhob, wie ihre Speculationen mehr oder weniger geeignet wären, den Wohlſtand ganzer Klaſſen zu vermehren oder zu verringern. Im Laufe dieſer Anſprache legte der Polizeipräſident den Erſchienenen dringend an's Herz, möglich ſolche Geſchäfte unter ſich nicht aufkommen zu laſſen, welche eine unnöthige Vertheuerung der unentbehrlichſten Lebensmittel zur Folge haben und Nahrungsloſigkeit in den unteren Volksklaſſen herbeiführen dürften. Dabei ſprach der Präſident die Hoffnung aus, daß auch ohne ſolche gewagte Speculationen der Erfolg ihrer Geſchäfte ein lohnender und ſegensreicher ſein werde.

Oeſterreich.

Wien, 10. Sept. Die während der Ungariſchen Revolution bekanntlich verſchwundene Ungariſche Königskrone des heiligen Stephan iſt aufgefunden. Mit Kugel, Kreuz, Schwerdt und Scepter lag ſie in der Nähe von Orſova vergraben. Eine telegraphiſche Depeſche des F.-M.-L. Grafen Coronini, Gouverneurs der Woiwodſchaft Serbien und des Temeſer Banates, meldet das wichtige Ereigniß und bemerkt, daß die Kron-Inſignien unverſehrt ſeien.

Der Kriegsdampfer Alberecht wird die Kleinodien am Fundorte abholen.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Der orientalische Zwist wird als beigelegt betrachtet. Aus Malta hatte man Nachrichten bis zum 29. August. Am Tage vorher war die Correspondenz des Geschwaders aus der Besika-Bay angekommen, alle Briefe der Englischen Offiziere an ihre Familien sprachen die Erwartung aus, daß die Flotte im Laufe des Monats September zurückkehren werde. Dies wird wohl jedenfalls nicht anders sein können, weil dann die Aequinoctialstürme eintreten. Das sogenannte Geschwader des Oceans liegt in Brest segelfertig. Es sollte am 29. August auslaufen, als Gegenbefehl eintraf.

Paris, 7. Sept. In Alby und Rethel sind ernste Unruhen wegen der Brodtheuerung ausgebrochen. An einem andern Orte des Ardennen-Departements wollte das Volk sich der Fortführung des Getraides widersetzen. Die Polizei mußte einschreiten, und mehrere Ruhestörer wurden verhaftet.

Aus dem Süden vernimmt man, daß die Traubenkrankheit täglich mehr um sich greift. Die Producenten der Bordeauxweine sind in großer Sorge, und die Weinpreise sind bedeutend gestiegen.

Paris, 8. Sept. Heute verließen der Kaiser und seine Gemahlin Dieppe, um einen Ausflug nach Eu und Treport zu machen. — Der Kaiser hat eine Vermehrung des Credits zur Erweiterung der Befestigungen von Toulon, eines Kriegsplatzes ersten Ranges, um 1 Mill. 400,000 Fr. angeordnet.

Das „Univers" versichert, daß die Missionaire in China allgemein der Ansicht sind, daß der Aufstand keine dauernden Folgen haben könne. Uebrigens schreiben die Missionaire, daß die Insurgenten einer sehr alten „unreinen" Chinesischen Secte angehören, die sich bereits öfter schon für längere oder kürzere Zeit eines Theils des Reiches bemächtigt hat. Vor Allem, bemerkt das „Univers", hat diese Secte nichts mit dem Christenthum gemein.

Paris, 9. Sept. Die Türkei kauft gegenwärtig in Paris 20,000 Gewehre.

Paris, 11. Sept. Gestern ist der Kaiser und die Kaiserin von Dieppe hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Sept. Die Königin, Prinz Albert und der Hof sind gestern Abend glücklich in Edinburg angekommen und fuhren, unter dem herzlichen Willkommenruf einer zahlreichen Menschenmenge, nach Schloß Holyrood, wo Alles zu ihrem Empfange vorbereitet war.

Kossuth schickt, wie man hört, seine Söhne zu Ende dieser Woche in ein Gymnasium nach Paris, und hat der Erzieher derselben von dem Französischen Consulate einen Paß erhalten, um nach Frankreich gehen und dort verweilen zu können.

London, 8. Sept. Die „Morning-Post" warnt heute alle Cabinette Europa's vor der augenscheinlichen Lust Amerika's, sich in die Verhältnisse Europa's einzumischen. Beweis dafür sei der Fall mit Coszta und die Sendung Soule's nach Madrid. In beiden Fällen habe Amerika eine anmaßliche Verachtung der völkerrechtlichen Gebräuche an den Tag gelegt. „Wenn derlei Einmischungen", sagt die „Post", „öfter versucht werden sollten, und zwar auf so unhaltbare Gründe hin, und mit so willkürlicher Gewalt, wie bei dem Angriffe auf die Oesterreichische Flagge, oder wenn ihre nationale Unabhängigkeit noch fernerhin in einer so anmaßenden und unwürdigen Weise, wie bei der vorbedachten Beleidigung für Spanien, an den Tag gelegt werden soll, dann müssen wir besorgen, daß aus den ehrgeizigen Illusionen einer unwissenden und anmaßenden Demokratie, die durch eine schwankende und unsichere Regierung geleitet, aber nicht überwacht wird, noch mehr ungelegene Ereignisse entstehen dürften. Namentlich für den Fall, daß es unter den Europäischen Mächten zu Wirren und Uneinigkeiten kommt, könnte dieser rücksichtslose herausfordernde Geist von der allergefährlichsten Wirkung werden."

London, 11. Sept. Die „Times" meldet: Oesterreich beantrage, daß besondere Verhandlungen in Petersburg über die streitigen Punkte in der orientalischen Angelegenheit zwischen dem Grafen Nesselrode und einem Tür-

kiſchen Abgeſandten geführt werden mögen, und hofft, daß dieſer Antrag angenommen würde.

Türkei.

Aus Smyrna wird vom 31. gemeldet, daß daſelbſt eine Holländiſche Flottille, beſtehend aus den Schiffen: „Prinz von Oranien“, „Doggersbank“, „Palenkang“, „Cohined“, „Makaſſar“, „Amſterdam“ und „Soembing“ erwartet wurde. Der Ex-General Prim iſt nach Schumla abgegangen. Die Truppenſendungen nach Varna nehmen noch immer ihren Fortgang und man ſchätzt die jetzt in jener Gegend concentrirte Türkiſche Truppenmenge auf etwa 90,000 Mann und 250 Kanonen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

In Amerika beſchäftigt ſich der Aeronaut Wiſe jetzt in allem Ernſt damit, eine Luftballon-Poſt nach Europa zu Stande zu bringen. Die Zeit iſt vorbei, wo man über dergleichen abenteuerliche Projecte lachen darf, ohne daran zu denken, daß der Lacher ſich in ein paar Jahren vielleicht ſelbſt durch ſeine Skepſis lächerlich gemacht hat. Darum wollen wir hören worauf dieſer Herr Wiſe ſeinen Plan gründet. *Er will einen Ballon conſtruiren, der* 125 Fuß im Durchmeſſer halten ſoll, der nur halb mit Gas gefüllt zu ſein braucht, wenn er ſich in einem Vertical-Abſtand von $3\frac{1}{2}$ Meilen von der Bodenfläche fortbewegen ſoll. Einen Ballon dieſer Größe herzuſtellen erfordert 5000 Yard Seide à 2 Dollars gl. 10,000 Dollars, 100 Gallonen präparirtes Leinſamen-Oel gl. 200 Doll., Netzwerk und Taue gl. 300 Doll., Arbeit 1000 Doll., Nebenſachen 1000 Doll., ein Rettungsboot zum Mitnehmen 5000 Doll., Waſſer und Proviant für acht Perſonen gl. 100 Doll., Inſtrumente 500 Doll., ungefähr 550,000 K. F. Gas gl. 2500 Doll., Ballaſt 100 Doll.; zuſammen 20,700 Dollars. Ein ſo ausgeſtatteter Ballon würde nach ſeiner Berechnung 34,375 Pfund tragkraft beſitzen. Davon kommen 2500 auf den Ballon und das Tauwerk, 5000 auf das See-Rettungsboot, 1280 auf die Paſſagiere, 300 auf Proviant, 100 auf die Inſtrumente, 2000 als Aufſteigungskraft verwendet, zuſammen 9180 Pfd.; es blieben ſomit 25,195 Pfund für Ballaſt und den Transport der Poſtfelleiſen. Damit könnte man die Reiſe nach Liſſabon, Madrid und Neapel bis Konſtantinopel machen. In ſo weit iſt alles plauſibel. Wie aber will Herr Wiſe ſeinen Ballon lenken? Darauf antwortete er: das beſorgt die Natur; denn es iſt bewieſen (durch Profeſſor Espy?), daß $3\frac{1}{2}$ Meilen über dem Boden von Nordamerika ein conſtanter Luftzug von Weſt nach Oſt exiſtirt, und zwar iſt derſelbe das Reſultat zweier anderer conſtanter Luftſtrömungen, davon einer von Südweſt, der andere von Nordweſt kömmt, ſo daß ein Luftſchiffer bei entſprechender Erhebung ganz zuverläſſig gegen Nordoſt, Nordweſt oder direct nach Oſten fahren kann. Mit Hilfe dieſer Strömungen (deren regelmäßige Exiſtenz doch noch etwas mehr als problematiſch iſt) könnte man nun über den atlantiſchen Ocean fliegen, und in 24 Stunden, vielleicht auch noch raſcher einen Liebesbrief aus Newyork nach Schwaben bringen; aber wie ſoll die fliegende Poſtkutſche zurück, da die Luftſtrömung eine conſtant öſtliche iſt? Darauf, antwortet Herr Wiſe, kömmt es bei den erſten Verſuchen nicht an, und geſetzt auch, der directe Rückweg ſei unmöglich, ſo macht man's wie Columbus und fährt immer öſtlich über Peking, Japan und das Stille Weltmeer hinweg, zurück nach Broad-Street in Newyork. Man ſieht, der Mann läßt ſich durch kleine Hinderniſſe nicht abſchrecken. Er will in den nächſten Monaten zuerſt die Luftſtrömungen auf dem Feſtlande Amerika's unterſuchen, und zeigen ſie ſich conſtant günſtig, dann die Reiſe über den Ocean wagen. An Capitaliſten, die ihn unterſtützen wollen, iſt in Amerika kein Mangel, und — wie geſagt es wäre unklug, über einen Plan zu ſpötteln, der in kommenden Jahren vielleicht eine Wahrheit werden kann. Die Vortheile wären jedenfalls größer, als wenn man es dahin brächte, daß ein ehrlicher Tiſch über die ganze Lüneburger Haide läuft.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 31. Aug. Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Thronfolger Cäſa-

rewitsch geruhten am 23. August um 10 Uhr 45 Minuten morgens, und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich der Niederlande, nebst Seiner Gemahlin und Seiner Tochter, der Prinzessin Maria, am 24. August, 8 Uhr abends, von hiesiger Residenz aus in Moskau einzutreffen.

St. Petersburg, 1. Septbr. Heute Morgen um 9 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, mit einem Separat-Train der Eisenbahn nach Moskau abgereist.

Moskau. Am 26. August geruhten Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch aus hiesiger Residenz nach Tula abzureisen.

Kopenhagen, 12. Septbr. Die Cholera ist hier so gut wie verschwunden. Gestern waren nur 2 Erkrankungen und 1 Todesfall angemeldet.

Berlin, 13. Septbr. Briefe aus Danzig berichten, nach Angabe der „Voss. Ztg.", daß ein Theil des dort für Französische Rechnung gekauften Getraides wieder zum Verkauf beordert ist, ein anderer Theil nach England dirigirt wird weil die Französischen Häuser fürchten sollen, sie möchten beim Verkauf ihres Getraides in Frankreich von gleichen Maßregeln betroffen werden, wie die anderen Gewerbtreibenden.

Berlin, 14. Septbr. Das Local-Comité für den am 20. d. M. hier zu eröffnenden Deutschen evangelischen Kirchentag hat für alle diejenigen Gäste, welche bis zum 9. d. M. eine unentgeltliche Wohnung bei ihrer Hierherkunft wünschten, solche bereits beschafft. Hiesige Einwohner haben sich zur unentgeltlichen Aufnahme von 500 Gästen erboten, so daß die übrigen gegen Renumeration für Wohnung und Frühstück auf vier Tage bei Privatleuten untergebracht werden. Diejenigen indeß, welche bis zu dem obigen Termin dem Local-Comité ihre Hierherkunft nicht gemeldet haben, müssen für ihre Wohnung selbst Sorge tragen. Zur Bestreitung der Kosten sind, außer den aus der hiesigen städtischen Kasse bewilligten 1500 Thlr., 700 Thlr. von Privatleuten eingegangen, und dürften auch noch 1800 Thlr. von dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten bewilligt werden. Die allgemeinen Verhandlungen geschehen in der zu diesem Zweck eingerichteten Garnisonkirche, denen auch das übrige Publicum gegen in Empfang genommene Eintrittskarten beiwohnen kann. Der Restaurant Mäder giebt jeden Abend seinen Saal, so wie mehrere Nebenzimmer zur geselligen Zusammenkunft der Gäste unentgeltlich her.

Wien, 11. Sept. Laut der letzten Depesche des Oesterreichischen Repräsentanten in Washington ist die beste Aussicht zu einer nahen und für beide Regierungen ehrenvollen Beständigung über die Koszta'sche Angelegenheit vorhanden.

Wien, 12. Sept. Am 15. d. M. bringt der Kriegsdampfer „Albrecht" die aufgefundenen Kron-Insignien nach Ofen. Der Kaiser hat den allerfeierlichsten Empfang und Ausstellung derselben in der Schloßkapelle verordnet.

Wien, 14. Sept. Der „Lloyd" schreibt: „Es heißt, daß von Seiten des „Wiener Cabinets" Instructionen an den Oesterreichischen Gesandten in Konstantinopel abgesendet worden, dahin lautend, der hohen Pforte dringend anzurathen, von ihren Modificationen der Vermittelungs-Vorschläge zurückzutreten. Die hier weilenden Ungarischen Magnaten haben sich sämmtlich nach Ofen begeben, um bei der feierlichen Uebernahme der Ungarischen Kron-Insignien gegenwärtig zu sein. Sicherm Vernehmen zufolge wird alsbald nach dem Schlusse des Olmützer Lagers eine bedeutende Reduction unserer Armee stattfinden und so der Wille des Monarchen in Vollzug gesetzt werden, die Finanzen so weit als thunlich zu entlasten und die Ausgaben und Einnahmen im Staatshaushalte allmählich in's Gleichgewicht zu bringen.

Alt-Orsowa, 9. Sept. Endlich ist es gelungen, die von Kossuth und seinen Gefährten bei ihrer Flucht auf das Türkische Gebiet zur selben Zeit vor vier Jahren (1849) vergrabenen Reichskleinodien der Ungarischen Krone wieder aufzufinden. Durch das Geständniß eines Flüchtlings wußte man, daß das allgemeine Gerücht Wahrheit und die Krone nicht von dem Ungarischen Boden entfernt worden war,

auch war der Platz im Allgemeinen bezeichnet. Seit beinahe drei Monaten befand sich daher ein höherer Offizier (Major) hier, um im Auftrage der Regierung an der nahen Gränze die angeordneten Ausgrabungen zu leiten. Lange waren alle Nachforschungen vergeblich, bis gestern Morgen gegen 9 Uhr ein armer Wallachischer Arbeiter, der sich im Streit von seinen Gefährten getrennt hatte und allein an einem anderen Platz grub, den glücklichen Fund machte. Dies geschah ganz in der Nähe der Türkischen Gränze bei dem Dorfe Währowa, etwa 1½ Stunden von hier. Die Kleinodien waren in einer eisernen Kiste verschlossen, die sich wiederum in einer hölzernen befand, mehrere Fuß tief in der Erde vergraben. Man brachte sofort den Fund hierher in das Stadthaus, wo derselbe unter starker Bewachung gestern und heute dem Publicum ausgestellt wurde. Dieselben bestehen aus der berühmten prächtigen Krone des heiligen Stephan, dem Scepter, dem Reichsschwert, dem schweren goldgestickten Krönungsmantel, 2 Pelzen und einem Paar Schuhen. Der glückliche Fund wurde sofort mit Estafette nach Semlin und von dort mit dem Telegraphen nach Wien gemeldet. Die Freude über denselben ist allgemein und wird sich durch das ganze Ungarische Land verbreiten, da der Glaube des Volkes seine heiligsten Interessen an die Krone des heiligen Stephan knüpft. Man erwartet eine glänzende und feierliche Abholung der Kleinodien nach Pesth und Wien.

Rom, 5. Septbr. Der Commandant der Französischen Truppen hat seit der Landung der 51 Verschworenen zwischen Civitavecchia und Fiumicino die Vorsichtsmaßregeln verschärft. Aus den bisherigen Verhören erhellt, daß der Advocat Petroni aus Bologna der Hauptleiter des Complottes war. Die bekanntesten Verschworenen sind Ruspolli, Lepri, Ruiz, François, Castellani und der Postbeamte Trabalza. Letzterer sagte aus, daß man das Casino der Französischen Offiziere in die Luft sprengen wollte. Die Correspondenz wurde durch eingeschobene Sätze und dem Uneingeweihten unkenntlich gemachte Worte geführt.

Paris, 9. Sept. In Bar le Duc und in einigen Ortschaften der Ardennen haben Unordnungen wegen des Getraidepreises stattgefunden, aber ohne Erheblichkeit. Die Nachrichten von allen Märkten lauten günstig. — Wie es heißt, hat Louis Napoleon aus seiner Privatkasse eine Million als Beitrag zur Entschädigung der Bäcker angewiesen.

Durch die Journale von Newyork erfahren wir, daß wieder stark die Rede ist von Cuba. Man versichert, England habe mit Spanien eine Convention in Betreff der Abschaffung der Sclaverei in Cuba geschlossen, und man sieht in dieser Einrichtung eine Vorkehrung gegen die möglichen Anschläge der Vereinigten Staaten.

London, 5. Sept. Die „Times" rechnet aus, daß England wegen der Mißernte 10 bis 12 Mill. Quarter Weizen werde kaufen müssen, was vorläufig noch eine starke Ueberschätzung scheint. Die Mißernte ist jetzt der tägliche Gegenstand ernster Erwägungen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel in der „Kreuzzeitung" sagt: Die Zahl der hier anwesenden und noch ankommenden Flüchtlinge ist sehr groß. Sie haben fast durchgängig Amerikanische Pässe. Doch hat das Türkische Gouvernement ihre zahreichen Anmeldungen zum Eintritt in die Armee nicht berücksichtigt.

Konstantinopel, 29. Aug. Der neue Gouverneur von Adrianopel, Mehmed Ali, hat bei Gelegenheit seiner Installation eine längere Rede an die versammelten Behörden und Angehörigen der verschiedenen Confessionen gehalten, in der er sich sehr energisch für Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe in der Provinz aussprach; an die Muselmänner gewendet sagte er: „Wenn nur ein Haar auf dem Haupte eines Rajahs gekrümmt wird, nur eine ihm gehörige Nadel verloren geht, wenn er nur durch ein Wort, eine Geberde, einen Blick der Verachtung zu leiden hat, so sind wir vor Gott dafür verantwortlich." Er richtete sodann das Wort an die anwesenden muselmännischen Priester und sagte: „Ihr seid Lehrer des Gesetzes, sprecht es selbst aus, das unsere Religion solches anbefiehlt." Als sie dies bejaht hatten, fuhr er fort: „Die Religion gebietet uns also,

die Rajahs zu schützen und zu lieben; wenn auch der Glaube verschieden ist, so sind doch die Türken, die sich in die Moschee, die Christen, die sich in die Kirche, und die Juden, die sich in die Synagoge begeben, sämmtlich getreue Unterthanen, d. h. Kinder desselben Souverains, Brüder, die sich als solche betrachten und lieben sollen. Wer diesem entgegen handelt, ist ein Feind unserer Religion und ein Rebell gegen unsere Gesetze, ein Feind, ein Verräther; euch Allen liegt die Pflicht ob ihn mir anzuzeigen.. Ich verlange diesen Beistand und zähle darauf.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das in der hiesigen Vorstadt im 2. Quartal in der Karri-Straße sub No. 265 belegene von den Erben weil. Herrn Titulairraths und Ritters D. v. Baranoff an den Kaufmann 1. Gilde Herrn belgischen Consul Carl Röthgen verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der gesetzlichen Frist von Jahr und Tag a dato dieses proclamatis allhier beim Rathe rechtserforderlich anzugeben bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das obenbezeichnete Grundstück aber dem Herrn Consul Carl Röthgen adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Extraditum Pernau, Rathhaus, den 26. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2175. Schmid, Secrt. 1

Demnach das von dem jetzt verstorbenen hiesigen Bürger und Kaufmann dritter Gilde, ehemaligen Herrn Aeltermann großer Gilde Anton Ludwig Zieburtz und seiner Ehegattin Caroline geb. Berg errichtete, offen hierselbst eingelieferte testamentum reciprocum, am 2. October d. J. Vormittags allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden soll; so wird solches allen denen welche dabei ein Interesse haben hierdurch bekannt gemacht und haben Diejenigen welche dawider protestiren, oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, sich mit ihren Protestationen und Erbansprüchen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi et perpetui silentii, allhier beim Rathe anzugeben und ihre Gerechtsame in gesetzlicher Art wahrzunehmen. Zugleich werden alle Diejenigen welche an den verstorbenen Kaufmann Anton Ludwig Zieburtz oder an dessen hierselbst bestandene Handlung Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, solche ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses proclamatis sub poena praeclusi allhier geltend zu machen, wie nicht minder alle Diejenigen welche dem Verstorbenen verschuldet sein oder Vermögensstücke von ihm in Händen haben sollten, hierdurch angewiesen werden, innerhalb gleicher Frist und bei Strafe des doppelten Ersatzes aus eigenen Mitteln, die Schuldbeträge hierselbst einzuzahlen und die Vermögensstücke einzuliefern. Wonach sich zu achten. Extr. Pernau, Rathhaus, den 21. August 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Obervogt Fr. Rambach.

No. 2130. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 2. September d. J. No. 2231 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Einwohners Gustav Johannson gehörige im 2. Quartale in der Karristraße sub No. $\frac{472}{480}$ belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen öffentlichen Ausbot gebracht werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 15. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. October anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden

demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 3. Septbr. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 321. R. Hehn, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 2. Sept. d. J. No. 2230 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des pernauschen Einwohners Iwan Jacowlef gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 23., 24. und 26. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. October anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Pernau, Rathhaus, am 3. September 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 322 R. Hehn, Secrt. 3

Der diesjährige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 21. und 22. September d. J. angesetzt worden.

Pernau, Polizei-Gericht, den 3. September 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1112. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß

1) während der sieben Monate, in welchen die Ofenheitzung stattfindet, sämmtliche im Gebrauch befindliche Röhren und Schornsteine, während der übrigen Monate aber nur die Röhren und Schornsteine der Küchen und Backöfen, gegen Berechnung der Gebühr, nach Maaßgabe der hier am Schlusse angehängten Taxe, zu reinigen sind, wodurch indessen die etwa nöthig werdende öftere Reinigung solcher Feuerstellen, in denen starke Feuerung stattfindet, nicht ausgeschlossen ist;
2) zur Vorbeugung von Mißbräuchen den Brandmeistern eingeschärft worden, für die Reinigung eines Schornsteins der mehrere Etagen durchgeht und in den zugleich mehrere Küchen treten, die einfache Gebühr für einen großen Schornstein, zu erheben, dagegen aber jedes Rohr, das in einer Küche angebracht oder aus einem Ofen tritt, ihnen — wenn die Reinigung nachgewiesen — nach der Taxe bezahlt werden muß;
3) den Brandmeistern untersagt worden, ihre Lehrjungen ohne Gesellen auf Arbeit auszusenden. Erfordern Umstände indessen hierin eine Abweichung, so ist der Brandmeister verpflichtet selbst zugegen zu sein und sich von der Verrichtung seiner Burschen zu überzeugen.

Sollten die Brandmeister in dieser ihnen ertheilten Vorschrift einer Verabsäumung sich schuldig machen, so werden die resp. Hausbesitzer in diesem Fall hierdurch aufgefordert, dem Brand-Collegio darüber Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer aufgefordert, die geschehene Bereinigung der Feuerstellen jedesmal in den dazu eingerichteten Schnurbüchern zu bescheinigen, indem die Brandmeister für jede fehlende Quittung mit einer Strafe belegt werden. Sollten aber Gründe zur Verweigerung vorliegen, so haben die resp. Hausbesitzer diesem Collegio darüber Mittheilung zu machen, widrigenfalls soll die von dem Brandmeister zu seiner Rechtfertigung angeführte Entschuldigung als genügend, die fehlende Quittung aber als absichtliche Verleumdung, angesehen und zur Nachholung unter gesetzlicher Rüge, der executiven Behörde vorgestellt werden.

Ferner ist den Brandmeistern gestattet worden ihre Gebühren halbjährlich postnumerando zu erheben; indessen dürfen dieselben sich nicht weigern, für die jedesmalige Reinigung, die Zahlung sogleich zu empfangen, wenn es den Verhältnissen der resp. Hausbesitzer, und na-

mentlich dem minder Bemittelten, anpassender erscheinen sollte.

Wenn nun hierdurch der häufig ausgesprochene Wunsch der resp. Hausbesitzer — den Brandmeistern die Gebühren entweder halbjährlich postnumerando oder auch für die jedesmalige Reinigung bezahlen zu dürfen — von dem Brand-Collegio nachgegangen worden, so liegt für den andern Theil demselben die Pflicht ob, die rechtzeitige Berichtigung dieser Gebühren zu vermitteln; als ist demnach dahin beschlossen die Restanten der executiven Behörde von Halbjahr zu Halbjahr, zur Vollziehung des Gesetzlichen, vorstellig zu machen.

T a x e.

Für einen großen Schornstein	15	Kop.
„ „ mittelmäßigen Schornstein	10	„
„ „ kleinen Schornstein	6	„
„ eine Röhre aus dem Dache	7	„
„ „ kleine Röhre	6	„

Pernau, Brand-Collegium, am 10. Sept. 1853. Brandherr E. Höflinger.

No. 45. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ergebenste Aufforderung an Freunde des Gesanges.

Um denjenigen geehrten Personen, welche vom nächsten Monat an Theil nehmen wollen an mehrstimmigen Männer-Chorgesängen, und einfachen Männer-Quartetten, Gelegenheit zu geben, sich dazu die nöthigen Vorkenntnisse zu verschaffen, ertheile ich hierzu vorbereitende Gesangstunden an einzelne oder mehrere Personen und bin Morgens von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung bei Herrn G. Florell, eine Treppe hoch, zu sprechen.

Ed. Hädrich,
Gesang- und Musiklehrer. 2

In acht Tagen werden Pernau verlassen:
F. v. Rhéda.
C. H. Götz. 1

Klavier- und Gesangunterricht.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr hier eingetroffen bin, um, wie bereits früher gemeldet den Unterricht zu beginnen. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn G. Florell, eine Treppe hoch, woselbst Anmeldungen zum Unterrichte jederzeit angenommen werden. Da es gewiß mein stetes Bestreben war, durch Fleiß, Mühe, Geduld und Unverdrossenheit den Eifer und die Lust meiner Schüler rege zu erhalten, was ich durch die empfehlendsten Attestate beweisen kann, so hoffe ich auch hier mir das Zutrauen der geehrten Interessenten zu erwerben und zu erhalten.

Ed. Haedrich,
Klavier- und Gesanglehrer. 1

Ich wohne gegenwärtig im Tischlermeister Kleemannschen Hause in der Stadt.
J. Retri Kreishebamme. 2

Bei mir ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen. D. W. Schütz. 1

Angekommene Schiffe.

VI.) Den 8. Sept.: Russ. Schiff Marie, Capt. Meibaum, von Riga mit Steinkohlen und Dachpfannen an H. D. Schmidt. — 76) Den 10.: Engl. Jules, Ogelvic, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangen sind keine Schiffe.

Vom 4. bis zum 11. Sept.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Johann Karl Treifeld. — Anna Maddisson. — Jürri Nieder. — Bertha Juliane Emilie v. Althan.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Johann Korn, alt 42 J. — Karl Tönnisson, alt 50 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Edictal-Vorladungen.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Radom in Kielce.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) werden:

1) Carl,
2) Oskar, und
3) Ludwig, Gebrüder Heinrich, Söhne des ehemaligen Pächters des Dorfes Pieca, aus der Gemeinde Zarki, Kreises Lelow,

welche alle drei eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde über die Gränze gegangen, und sich in den Preußischen Staaten aufhalten sollen, — hiermit aufgefordert, binnen sechs Monaten, vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden von ihrer Rückkehr das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume die Rechtfertigung ihrer bisherigen Nichtzurückkunft auf die erste durch Zeitungen und das Amts-Journal des Gouvernements Radom erfolgte Aufforderung dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Hierbei werden sie verwarnt, daß, wenn sie dies nicht befolgen, sie alsdann, laut Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches, sämmtlicher Rechte für verlustig erachtet, und auf immer in die Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer eigenmächtigen Rückkehr, nach erfolgter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Kielce, den $\frac{5}{17}$. October 1852.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) J. v. Karczewski.

In Vertretung des Secretairs
(gezeichnet) Al. Jablonowski.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Radom in Kielce.

In Folge Allerhöchsten Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen, Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Alexander Skarzynski, Sohn des Obristen des ehemaligen Polnischen Militairs aus dem Dorfe Lipnik, Kreises Olkusz;
2) den Leopold Lechowski, ehemaligen Cassirer der Stadt Wolbrom, Kreises Olkusz;
3) den Venceslaus Bzrowski, Sohn der Gutspächterin von Nieszkow, Kreises Michow;
4) den Theodor vel Theodosius Biechonski, Sohn des ehemaligen Cassirers der Stadt Proszowice, Kreises Michow;
5) den Leopold Plucinski, ehemaligen Applicanten der Special-Credit-Direction des Gouvernements Warschau, einstweilig in Warschau, für immer aber in der Gemeinde Stromiec, Kreises Radom wohnhaft;
6) den Vincent Zakrzewski, Privat-Schreiber aus der Stadt Zarki, Kreises Olkusz,

welche sämmtlich ohne Erlaubniß der Regierung über die Gränze gegangen, und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, binnen Jahresfrist, vom Datum der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten, gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und hievon entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste durch Zeitungen und Gouvernements-Journale an sie ergangene Aufforderung nicht zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte anzuzeigen. Sie werden hiebei verwarnt, daß, wenn sie dies nicht befolgen sie alsdann der im Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches angedrohten Strafe unterliegen werden, nämlich daß sie in den Verlust sämmtlicher Rechte, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verwiesen, im Falle aber ihrer willkührlichen Rückkehr nach dem Königreiche, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Kielce, den $\frac{10}{22}$. October 1852.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) J. v. Karczewski.

Secretair (gezeichnet) Cebulski.

In Folge Allerhöchsten Ukases für das Königreich Polen vom 25. April (7. Mai) 1850 fordert das Criminal-Gericht

1) den Alexander Galle, Gebäude-Schätzungs-Beamten der Versicherungs-Direction, aus Warschau gebürtig;
2) den Xavier Plewczynski, ehemaligen Schüler der dramatischen Schule, Sohn eines Apothekers aus Warschau;
3) den Theodor Mankowski, ehemaligen Kaufmann und beständigen Einsassen in Warschau,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde, sich im Auslande aufhalten, zwei erstere ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, den dritten in Frankreich sich befinden sollenden, hiermit auf, zwei erstere binnen Jahresfrist, den letzteren binnen sechs Monaten vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden von ihrer Rückkehr das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume die Rechtfertigung ihrer bisherigen Nichtzurückkunft, auf die erste durch Zeitungen erfolgte Aufforderung hiesiger Behörden dem Criminal-Gerichte einzusenden. Hierbei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen, sie alsdann, laut Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches sämmtlicher Rechte für verlustig erachtet, und auf immer in die Ausweisung, aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer eigenmächtigen Rückkehr, nach erlangter Gesetzkraft des zu ergehenden Erkenntnisses, nach dem Königreiche Polen zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den $\frac{17}{29}$. September 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) v. Strzeszewski.

Der Secretair (gezeichnet) Witwicki.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Anton Lopacinski, ehemaligen Applicanten beim Oeconomie-Assessor aus Lublin;
2) den Wladislaus Kraczkiewicz, Sohn des Cassirers aus der Stadt Szczebrzeszyn;
3) den Stanislaus Slotwinski, Clerius der Lateranensischen Canonicis-Congregation aus Krasnik;
4) den Alexander Brzezinski, Sohn des Pächters des Vorwerks Wiskowice;
5) den Wolf Sugerbaum, Schuhmacher-Gesellen aus Jozefowo;
6) den Constantin Gajewski, Bedienten aus der Gemeinde Abramowice;
7) den Aloisius Kochmann vel Hochmann, Schuhmacher-Lehrling aus der Stadt Janow;
8) den Franz Klugier, Lehrling derselben Profession, ebenfalls aus Janow;
9) den Casimir Karpinski, Apotheker-Lehrling aus Lublin;
10) den Alexander Kraczkiewicz, Sohn des ehemaligen Cassirers aus Szczebrzeszyn;
11) den Adam Przystanski, Barbier aus Frampol;
12) den Jankiel Rener vel Racer, Belfer aus Jozefowo;
13) den Johann Rasztenborgski vel Ratenkorski, Bierbrauer aus Szczebrzeszyn;
14) den Franz Strogulski, aus der Gemeinde Konty;
15) den Leopold Konkiewicz, Tischler-Lehrling aus Lublin,

welche sämmtlich, ohne Erlaubniß der Behörde, über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, binnen Jahresfrist, gerechnet vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern eingerückten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden ihre Rückkehr dem Criminal-Gerichte anzuzeigen, auch ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, von hiesigen Behörden durch Zeitungen und Gouvernements-Journale, an sie erlassene Aufforderung nicht zurückgekehrt, einzusenden.

Hierbei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, sie alsdann nach Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches zu dem Verluste sämmtlicher Rechte und zur unwiderruflichen Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, auch, im Falle ihrer eigenmächtigen, nach erlangter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Lublin, $\frac{6}{18}$. November 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(gezeichnet) der Präsident Staats-Rath
A. v. Czaplicki.

Secretair (gezeichnet) Garwolinski.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 38. 1853.

Sonnabend, den 19. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 11. Sept. waren hier 4 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 17. Sept. incl. erkrankten 5, genaſen 4, ſtarben 3; es blieben demnach noch krank 2.

St. Petersburg, 5. Sept. Am 1. Sept. 8½ Uhr abends, geruhten Se. Maj. der Kaiſer, in Begleitung Sr. Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch, in erſehntem Wohlſein in Moskau einzutreffen.

Am Mittwoch, den 3. Sept. morgens, iſt der Reichskanzler Graf Neſſelrode von St. Petersburg nach Warſchau abgereiſt.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 15. Septbr. Zu dem bevorſtehenden Deutſch-evangeliſchen Kirchentage hat ſich eine große Zahl Theilnehmer ſowohl aus den verſchiedenen Deutſchen Ländern, als aus Preußen und der hieſigen Hauptſtadt gemeldet, daß für die Zulaſſung von Zuhörern in beträchtlicher Anzahl keine Hoffnung ſein möchte, wenn auch der Ort der Verſammlung, die hieſige Garniſon-Kirche ſehr geräumig iſt. Die Zahl der Theilnehmer beträgt allein gegen 1800 bis 1900 Perſonen. Von dem Secretair des Central-Ausſchuſſes der Innern Miſſion, Paſtor Rendtorff, werden die Verhandlungen des Kirchentages vollſtändig herausgegeben werden. Das Ganze ſoll vierzehn Tage nach Beſchluß des Kirchentages hier erſcheinen. Die Spannung iſt auf die Berathung gerichtet, welche ſie über die Augsburger Confeſſion als Grundſymbol der geſammten evangeliſchen Kirche Deutſchlands nach allen ihren Abtheilungen verbreitet. — Die Einleitung dieſes Gegenſtandes iſt den bedeutendſten Theologen und Rednern übertragen worden, unter welchen Letzteren ſich auch Profeſſor Stahl befindet.

Halle, 15. Septbr. Die „Magdeburger Ztg.“ berichtet, daß ſo eben vor dem hieſigen Kriegsgericht die auf Gotteslaſterung und Beleidigung anerkannter Religions-Geſellſchaften lautende Anklage gegen den Vorſteher der freien Gemeinde, G. A. Wislicenus, entſchieden worden iſt. Das Richter-Collegium, welches die Oeffentlichkeit ausgeſchloſſen hatte, ſprach den Angeſchuldigten zwar von der Gotteslaſterung frei, fand ihn aber der Beleidigung anerkannter Religions-Geſellſchaften ſchuldig und verurtheilte ihn auf Grund des § 135 ꝛc. des Strafgeſetzbuches wegen ſeiner Schrift: „Die Bibel im Lichte“ ꝛc., zu zwei Jahren Gefängniß, ſo wie zur ſofortigen Verhaftung. Indeſſen hatte Wislicenus ſich ſchon zwei Tage vorher der muthmaßlichen Beſtrafung durch die Flucht entzogen und will nach Amerika auswandern.

Darmſtadt, 15. Septbr. Die Großherzoglichen Kreisräthe haben das nachfolgende Circular an die Bürgermeiſter erlaſſen: „Von Seiten der Preußiſchen Regierung iſt einem jeden Handwerksgeſellen, welcher das dreißigſte

Lebensjahr überschritten hat, das Wandern in den Königl. Preußischen Staaten verboten worden. Indem ich Sie hiervon in Kenntniß setze, weise ich Sie zugleich an, die Handwerksgesellen Ihrer Gemeinden hiernach zu bedeuten und kein Wanderbuch, dessen Inhaber das erwähnte Alter überschritten hat, nach dem Königreich Preußen zu visiren."

Oesterreich.

Wien 13. Septbr. Se. Hoheit Prinz Leopold von Sachsen-Coburg ist heute nach Ofen zur Kronübernahms-Feierlichkeit abgereist. — Die hier weilenden Ungarischen Magnaten reisen morgen sämmtlich nach Ofen ab, um bei der feierlichen Uebernahme gegenwärtig zu sein. Heute haben sich bereits dahin begeben: Graf Apponyi, Graf Batthyany, Graf Esterhazy, Baron Josika, Graf Karolyi.

Wien, 14. Sept. Die amtliche „Wiener Zeitung" berichtet von der Begeisterung, mit welcher das Ungarische Landvolk nach Orsowa geströmt sei, um den wieder aufgefundenen Kron-Insignien sich knieend zu nahen und ihr Gebet dort zu verrichten! Processionen und Illuminationen wechselten ab. Auch der Prinz von Koburg und der Herzog von Nemours trafen auf ihrer Durchreise zu der Festlichkeit ein. Das „Wiener Fremdenblatt" enthält eine interessante Beschreibung der Kleinodien, die wir in Nachstehendem wiedergeben: „Die Ungarische Königskrone, die „heilige, engelische, apostolische", ist eine sogenannte geschlossene Krone. Sie besteht aus einem halbkugelförmigen Hut, welcher auf einem ziemlich breiten Reife ruht und mit demselben ein Ganzes bildet. Das Material ist aus Goldblech von geringer Dicke, mit edlen Steinen und unzähligen Perlen besetzt, mit Emailmalereien in Medaillenformen geziert und mit einem Futter von seidenen Pölsterchen versehen. Auf der Vorderseite des Reifes stehen von der obern Kante frei emporsteigend pyramidale Zinken mit oben halbkreisförmig abgerundeten Platten abwechselnd, diese sind mit kleinen Perlen besaumt und jede trägt auf ihrer Spitze eine große Perle. Auf der Rückseite fehlt diese Zinkenumrandung, der Reif ist blos am Rande mit großen Perlen besetzt. Mitten auf der Stirnseite zwischen zwei Zinken erhebt sich eine größere, oben ebenfalls im Halbbogen gerundete Goldplatte mit dem Bildnisse des Erlösers. Dieser entgegengesetzt befindet sich auf der Rückseite eine gleichgeformte, aber kleinere Platte, welche das Bild des Griechischen Kaisers Michael Dukas trägt. Auf dem Reife wechseln große Edelsteine mit Darstellungen der Heiligen: Erzengel Michael und Gabriel, Georg Demetrius, Damian und Cosmas, ferner des Griechischen Kaisersohnes Konstantin Porphyrogenitus und des Königs Geysa von Ungarn ab. — In diese Krone, die Griechische genannt, von Innen eingeschoben, zeigt sich eine zweite, die lateinische Krone oder der obere Theil. Diese besteht aus dem halbkugelförmigen Hut und zwei darüber gehenden sich kreuzenden Halbbogen, worauf Darstellungen der Apostel, auf dem Scheitel selbst aber das Bildniß des Heilandes zu sehen sind. Unter den Edelsteinen, welche die Krone zieren, ist besonders hervorzuheben: in der Griechischen Krone ein großer unförmiger Smaragd mit kleinen Perlen gefaßt und ein großer geschliffener Saphir. — An dem untern Rande des Reifes hängen neun goldene Kettchen, rechts und links bei den Ohren je vier und vier, rückwärts in der Mitte eines. Sie bestehen aus einfachen goldenen Ringen und laufen in eine Blume aus, welche von drei größtentheils rothen Edelsteinen gebildet wird. — Der Reichsapfel ist von Goldblech, inwendig hohl, auf seiner obern Fläche mit einem goldenen Doppelkreuze, dessen untere Arme länger als die obern sind. Der Apfel war früher auf vier Seiten mit Wappenschildern versehen; jetzt ist von diesen nur noch eines vorhanden, welches das Anjou'sche Wappen, die Lilie, in Verbindung mit den Ungarischen Querbinden zeigt. — Das Schwert des heiligen Stephan ist ein einhändiges, zweischneidiges, gerades Schwert, damascirt mit 4 eingeätzten Männerköpfen, die im ovalen Kreise eingefaßt sind, ohne Handkorb mit einem einfachen, an den Spitzen etwas einwärts eingebogenen Kreuze, geriefertem Griff und einem großen Knopfe, worauf sich auf jeder Seite ein Goldplättchen befindet, vorne mit der Aufschrift: IHS, d. i.

Jesus, rückwärts MAR, Maria, in großen, schönen Uncialbuchstaben. — Das Scepter ist ein runder goldener Stab, der an seiner Spitze eine Kugel von Krystall trägt, die in Goldstreifen gefaßt ist. Von derselben hängen 26 goldene Kettchen, deren jedes an seinem Ende eine kleine Goldkugel hat."

Wien, 16. Sept. Nach einer aus Ofen angelangten telegraphischen Meldung, hat die Verificirung der Kroninsignien am Dampfboot bei Promontor nach der Allerhöchsten Anordnung stattgefunden, die Aechtheit der Insignien wurde constatirt und durch Kanonendonner und das Geläute aller Glocken verkündet.

Wien, 19. Sept. Die Wiener Conferenz beschäftigte sich in den letztverflossenen Tagen anhaltend mit der orientalischen Frage. Der Vorschlag einer Collectivnote zur Beseitigung der Besorgnisse der Pforte wegen Ingerenz Rußlands in das Verhältniß der Pforte zu ihren Unterthanen ward in Folge einer Auseinandersetzung des Grafen Buol beseitigt, welcher zu gleicher Zeit erwähnte, daß der Oesterreichische Gesandte Frhr. v. Bruck die allerbestimmtesten Weisungen zur Durchsetzung der Signatur der unabgeänderten Ausgleichungs-Note empfangen habe. Preußen hat sich ausdrücklich dem Verhalten Oesterreichs in dieser Angelegenheit angeschlossen. Der Britische und Französische Abgesandte haben im Auftrage ihrer Regierungen erklärt, daß der „wesentlichste Punkt" darin bestehe, gleichzeitig und energisch in Konstantinopel auf die Annahme der unabgeänderten Note hinzuwirken. Lord Redcliffe und Hr. de la Cour sind in diesem Sinne instruirt worden.

Italien.

Bologna, 13. Septbr. In Terni und Narni im Kirchenstaate fielen Volks-Aufläufe wegen der Brot-Theuerung vor. Truppen-Verstärkungen sichern jetzt dort die Ruhe.

Modena, 12. Sept. Die Getraide-Ausfuhr ist hier verboten, die Getraide-Einfuhr zollfrei gestattet worden; jedoch bleibt der Getraidehandel mit den Oesterreichisch-Italienischen Zollvereinsstaaten vollkommen unbehindert.

Rom, 8. Septbr. Der Papst hat dem Baron Grazioli Befehl gegeben, 140,000 Sack Getraide in Livorno aufzukaufen, um der Theuerung abzuhelfen, von welcher der Kirchenstaat heimgesucht ist. Die Privatkasse des Papstes trägt die Kosten dieses beträchtlichen Aufkaufs.

Die Amerikanische Dampf-Jacht „North-Star", Eigenthum des reichen Newyorker Privatmannes Vanderbelis, der am Bord derselben mit seiner Familie die Welt durchreist, langte in Folge eines sonderbaren Zusammentreffens vor Civitavecchia zu einer Zeit an, in welcher die Regierung in Folge der gemachten Entdeckung des Mazzinischen Complotts sich zu besonderer Vorsicht veranlaßt fühlte; die Größe des Schiffs und die Menge der an seinem Borde befindlichen Reisenden gab daher der Polizeibehörde Anlaß die Ausschiffung nicht zu gestatten. In Neapel wurde dem „North-Star" dasselbe Schicksal zu Theil. Er schlug sodann die Richtung nach Malta ein

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Die „Jahrbücher zur Verbreitung des Glaubens" enthalten Berichte von Missionaren aus China. Nachrichten vom 22. Juli melden, daß die Aufständischen, nachdem sie einige Zeit in der Provinz Kiang-Nan geblieben, ihren Zug gegen Osten wieder angefangen haben. Man versichert, daß Gesandte des Kaisers Peking verlassen haben, um den Rebellen entgegen zu gehen und ihnen Vergleichsvorschläge zu machen. Die auswärtigen Consuln lassen an der Küste kreuzen, um die Insurgenten zum Schutz ihrer Nationalen zu überwachen. Die Engländer und Amerikaner haben eine stärkere Anzahl Kriegsschiffe als alle andere Nationen.

Paris, 18. Sept. Das „Journal des Débats" theilt mit, daß am 14. d. neue Instructionen für den Englischen Gesandten in Konstantinopel, Redcliffe abgesendet worden seien, nach welchen er von der Pforte die Annahme der Wiener Note verlangen solle. Erkläre die Türkei den Krieg, so werde sie sich selbst überlassen bleiben, nehme dagegen der Sultan die Note an, so werden die Flotten der Verbündeten einen etwaigen Aufstand in Konstantinopel unterdrücken.

Marseille, 17. Sept. Das hier einge-

troffene Dampfboot bringt Nachrichten aus Konſtantinopel vom 5. d. Nach denſelben iſt der Türkiſche Finanzminiſter ermächtigt worden, eine Anleihe von 40 Mill. Piaſter zu contrahiren.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. Die Königin hat den Wunſch ausgedrückt daß der Sold der Soldaten vermehrt werde, damit dieſelben bequemer leben und etwas mit nach Hauſe nehmen könnten, wenn ihre Dienſtzeit beendet iſt. Dieſe Maßregel wird, wie es heißt, in Ausführung gebracht, und alle Grade der Armee werden einen verhältnißmäßig größern Sold erhalten. Der „Heraldo", der dieſe Nachricht bringt, bemerkt dabei, daß dadurch das Kriegs-Budget nicht vermehrt werden wird.

Belgien.

Brüſſel, 16. Sept. Man erfährt, das elektriſche Tau zwiſchen Dover und Calais ſei vorgeſtern zerriſſen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Sept. Eine Erſcheinung, die für das ganze Publicum von Intereſſe iſt, — das ausſchließliche Brennmaterial Englands, die Steinkohle, iſt ſeit vier Monaten um beinahe 70 pCt. im Preiſe geſtiegen. Der Kohlenverbrauch in den Londoner Gasanſtalten und Fabriken mitgerechnet hat ſich auf beinahe vier Millionen Tonnen jährlich gehoben. Dazu kommt auch der täglich ſteigende Bedarf auf der Handels- und Kriegs-Dampfflotte Englands.

Neueſte Nachrichten.

Pernau. Den 17. d. bei Tagesanbruch ſtrandeten bei einem orkanähnlichen Sturm aus Süden, circa 1½ Werſt ſüdöſtlich von unſerm Hafen, die Engliſche Brigg „Hebe", Capt. Jefferſon, von Bridport mit Ballaſt nach Riga beſtimmt; und der Preußiſche Schooner „Die Hoffnung", Capt. Völſch, von Stralſund mit Mauerſteinen als Ballaſt, gleichfalls auf der Reiſe nach Riga begriffen. Beide Schiffe hatten ihre Anker verloren.

Moskau. Am 4. September haben Se. Maj. der Kaiſer, in Begleitung Sr. Kaiſerl. Hoh. des Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch Moskau verlaſſen und den Weg nach Breſtlitowsk eingeſchlagen.

Berlin, 21. Septbr. Auf der Tagesordnung der heutigen Haupt-Verſammlung des Kirchentages, welche vormittags um 9 Uhr in der Garniſonkirche beginnt, ſteht: 1) das Verhalten der Kirche in Bezug auf Separatismus und Secterei, namentlich Baptismus und Methodismus; 2) Vermehrung der Andachtsmittel, insbeſondere durch liturgiſche Gottesdienſte; 3) die Kirchenviſitation und die Reiſepredigt; 4) Anſprache; 5) Wahl des engeren und des weiteren Ausſchuſſes; 6) Wahl des Orts für den nächſten Kirchentag.

Berlin, 22. Sept. Die Zahl der Cholera-Erkrankungen hat hier in den letzten vier Tagen in auffallender Weiſe zugenommen. Im Ganzen waren bis geſtern Mittag 690 als erkrankt gemeldet, von welchen 116 geneſen, 425 geſtorben waren. Die Zahl der Sterbenden iſt zu der der Geneſenden in letzter Zeit im Zunehmen geweſen. In einzelnen Häuſern und gerade in ſolchen wo hygieniſche Mißverhältniſſe nicht nachzuweiſen ſind, haben ſich förmliche Krankheitsheerde gebildet.

Paderborn, 19. Septbr. Der heutige Frühzug aus Kaſſel bringt die Nachricht mit, daß auf der Kurfürſtl. Heſſiſchen Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Folge miniſterieller Verfügung 17 Beamte ihres Dienſtes entſetzt werden ſollen. Als Grund dafür wird deren Betheiligung bei den politiſchen Wirren des Jahres 1848 und 49 angegeben. Die Zahl der überhaupt zu entlaſſenden Eiſenbahn-Beamten ſoll, wie man ſagt, noch bis auf 90 ausgedehnt werden. In die Stelle der zu entlaſſenden Beamten treten, wie das Gerücht angiebt, diejenigen Steuer-Beamten, welche durch den Anſchluß Heſſens an den Zollverein disponibel geworden ſind.

Wien, 20. Septbr. Geſtern nachmittags traf die Ungariſche Königskrone nebſt Inſignien von Ofen auf der Eiſenbahn, der Kaiſer, um ſie zu begrüßen, von Olmütz hier ein. Im Laufe des heutigen Tages werden die Feſtlichkeiten nach dem feſtgeſetzten Progamme abgehalten.

Geſtern Nachmittag wurde die Ungariſche Reichskrone und die übrigen Reliquien des heil.

Stephan mit einem Separatzuge der Nordbahn von Ofen in die K. K. Hofburgpfarrkirche gebracht. Der Nordbahnhof war in einer der Feier würdigen Weise ausgeschmückt. Teppiche waren von den Schienen bis zum großen Einfahrtsthore ausgebreitet. Die Zugänge in den Bahnhof und in die K. K. Burg wurden schon um 3 Uhr durch Cavallerie- und Infanteriewache abgesperrt. Um 4½ Uhr machte der Separatzug im Nordbahnhofe Halt. Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Albrecht, so wie die zahlreiche und glänzende Begleitungsdeputation wurden durch den bereits harrenden Oberhofmeister Se. Maj. des Kaisers, F.-Z.-M. Fürst Carl v. Lichtenstein, und den anwesenden Hofstaat empfangen. Zwanzig Ungarische Magnaten in prachtvoller Nationaltracht hoben hierauf unter den Klängen der Volkshymne das eiserne Depositorium, in welchen sich die Krone und die übrigen Insignien befanden, aus dem Waggon, und trugen dasselbe durch den Eisenbahnhof und den Revisionsplatz zu dem K. K. sechsspännigen Hofgalawagen, der im innern Hof aufgestellt war. Von hier setzte sich der Zug nach der K. K. Hofburgpfarrkirche in Bewegung. Acht Hofgalawagen, gleichfalls von Leiblakaien begleitet, folgten in langer Reihe mit den Mitgliedern der von Sr. Maj. dem Kaiser ernannten, aus Magnaten, Bischöfen und K. K. Geh. Räthen bestehenden Begleitungscommission. In der K. K. Hofburg wurde das Depositorium wieder, wie bei der Ankunft im Bahnhofe, auf dem Tragbette in die Kirche gebracht, und dies Mal von zahlreicher Geistlichkeit bis zum Hochaltar begleitet. Im Beisein seiner K. K. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, des K. K. Oberhofmeisters und der Ungarischen Begleitungsdeputation sprach der Burgpfarrer den Segen, nach welchem die Ungarischen Reichsinsignien bis zur morgen stattfindenden Feier in der geistlichen, von K. K. Hofgarden bewachten Schatzkammer verschlossen wurde. Die Ungarischen Kroninsignien werden in der K. K. Hofburgcapelle bis Mittwoch den 21. September, morgens 8 Uhr, verbleiben, zu dieser Stunde unter dem gleichen Ceremoniell, wie bei der Ankunft zum Nordbahnhofe, geführt, und wieder nach Ofen mit einem Separatzug der Nordbahn befördert.

Wien, 21. Septbr. Auf erneuert ausgesprochenen Wunsch des Britischen Gesandten hat sich die Wiener Conferenz in den letzten Tagen wieder mit der Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit eines Collectivschrittes beschäftigt, und es wurde endlich beschlossen, durch die Repräsentanten der Großmächte zu Konstantinopel gemeinsam die Erklärung abgeben zu lassen, daß die Wiener Note keine Gefahr für die Souverainetät des Sultans enthalte, wie sie die Pforte darin zu erblicken geglaubt habe und wodurch ihr früherer Zweifel veranlaßt worden sei. Weitere Zusicherungen sollen collectiv nicht ertheilt worden sein.

Rom, 15. Sept. Die betreffende Abtheitheilung der Inquisition berieth am 1. d. M. in einer außerordentlichen Sitzung über verschiedene Werke, deren Lesen als verboten erklärt werden soll. Hierunter befand sich auch der Roman „Onkel Tom's Hütte".

Paris, 22. Sept. Heute reist der Kaiserliche Hof nach dem Norddepartement ab. In Helfaut wird der Marquis von Worcester den Kaiser im Namen der Königin von England begrüßen.

London, 19. Sept. Die in London vorkommenden Cholerafälle sind noch sehr vereinzelt; sie haben sich wieder ganz in denselben Stadttheilen eingefunden, die auch sonst immer zuerst und hauptsächlich davon betroffen wurden.

London, 20. Sept. Der abenteuerlich klingende Plan, die Hauptquartiere im Osten und Westen Londons durch eine unterirdische, wohlgelüftete und ihrer ganzen Länge nach mit Gas beleuchtete Eisenbahn zu verbinden, soll doch zur Ausführung kommen. Vorerst wird mit der ungefähr 2½ Meilen langen Bahnstrecke von Westbourn-Terrace bis Kings-Croß der erste Versuch gemacht. Entspricht der Erfolg den Erwartungen, und stellt es sich nur erst heraus, daß das Publicum seine gerechte Scheu vor der unterirdischen Eisenbahnstraße überwindet, dann wird sie von Kings-Croß weiter gegen Südost, bis nach Holborn, bis in's Herz der City geführt werden. Die Bahn wird den Namen North-Metropolitan-Railway führen.

Die Schifffahrt in Liverpool hat so riesenhaft zugenommen, daß die Grabung neuer Docks nöthig geworden ist, wozu man nicht weniger als 29,000 Quadrat-Ellen Boden, die Quadrat-Elle zu 1 Pfd. St. 2 Sh. 11½ D., angekauft hat.

Konstantinopel, 8. Sept. Die „Independance Belge" sagt: Täglich kommen neue Freiwillige hier an. Sie sind uniformirt und bewaffnet und verlangen keinen anderen Sold als ihren Unterhalt. — An die Hospodaren der Moldau und Wallachei ist ein neuer Befehl von Seiten der Pforte ergangen, unmittelbar zurückzutreten, wenn sie ihre Beziehungen zu dem Sultan nicht fortsetzen und den Tribut nicht bezahlen können. Noch immer werden zur Nachtzeit an die Mauern aufrührerische Placate geschlagen.

Salonichi, 10. Septbr. Die Lage der christlichen Bevölkerung von Rumelien wird von Tag zu Tag schrecklicher. Die Christen werden nicht nur auf offener Straße, sondern durch eingedrungene Bewaffnete — Räuber oder Soldaten, beides jetzt fast gleich — ausgeplündert, gemißhandelt und gemordet. Auch die Klöster werden nicht mehr geschont. Die Thore von zweien, zu Kytros und Votina, wurden von bewaffneten Osmanli erbrochen, die Aebte in siedendem Wasser verbrannt, und die Mönche an Spieße gesteckt und gebraten, einige lebendig geschunden. Wer nicht auf die Schiffe oder in die Gebirge fliehen kann, hält sich in beständiger Todesangst in seinem Hause verschlossen.

Die Nähmaschine.

Unter dieser Ueberschrift enthält die Rigasche Zeitung vom 10. September c. folgenden Artikel: „Ein Exemplar der patentirten Nähmaschine, erfunden und verfertigt von Singer in Newyork, ist so eben in Riga angekommen und wird im Anfange nächster Woche im Saale der St. Johannisgilde gegen Entrée zum Besten der Unterstützung von Wittwen und Waisen öffentlich gezeigt werden, worüber das Nähere noch bekannt gemacht werden soll. Die Maschine wird unter Leitung eines Sachverständigen arbeiten, und Jeder wird die Entstehung ihrer saubern Naht selbst verfolgen können.

Die Maschine selbst ist in ihrem Mechanismus äußerst sinnreich construirt und überrascht selbst den Mechaniker von Fach. Ihre Leistungen sind staunenswerth. Sie näht die feinsten Steppnähte in Stoffen von jeder Stärke und Beschaffenheit sauber, dauerhaft und auf beiden Seiten gleichmäßig in beliebiger Weite der Stiche, deren sie 4 bis 25 auf einen Zoll ausführen kann, und in einer solchen Schnelligkeit, daß sie im Stande ist, pro Minute eine Elle Naht zu liefern. Sie läßt sich nicht allein für gerade Nähte, sondern auch für die Herstellung von Blumen und Verzierungen aller Art dirigiren. Dagegen ist sie keineswegs zu solchen Arbeiten anwendbar, die eine Dressur des Stoffes erfordern und daher für den Kleidermacher, dessen meiste Arbeiten gegenwärtig derartige sind, nur mit sehr geringem Nutzen zu gebrauchen."

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hohedlen Rathes vom 25. Aug. d. J. No. 2160 desmittelst bekannt gemacht, daß das den Geschwistern Jldon gehörige in der hiesigen Vorstadt im II. Quartale sub No. $\frac{213}{64}$ belegene hölzerne Wohnhaus zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 9., 10. und 12. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte auf den 13. October d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 27. August 1853.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 301. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum

Eines Hochedlen Rathes vom 2. September d. J. No. 2231 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Einwohners Gustav Johannson gehörige im 2. Quartale in der Karristraße sub No. $\frac{479}{480}$ belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen öffentlichen Ausbot gebracht werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 15. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. October anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 3. Septbr. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 321. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 2. Sept. d. J. No. 2230 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des pernauschen Einwohners Iwan Jacowlef gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 23., 24. und 26. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. October anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Pernau, Rathhaus, am 3. September 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 322 R. Hehn, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß

1) während der sieben Monate, in welchen die Ofenheizung stattfindet, sämmtliche im Gebrauch befindliche Röhren und Schornsteine, während der übrigen Monate aber nur die Röhren und Schornsteine der Küchen und Backöfen, gegen Berechnung der Gebühr, nach Maaßgabe der hier am Schlusse angehängten Taxe, zu reinigen sind, wodurch indessen die etwa nöthig werdende öftere Reinigung solcher Feuerstellen, in denen starke Feuerung stattfindet, nicht ausgeschlossen ist;
2) zur Vorbeugung von Mißbräuchen den Brandmeistern eingeschärft worden, für die Reinigung eines Schornsteins der mehrere Etagen durchgeht und in den zugleich mehrere Küchen treten, die einfache Gebühr für einen großen Schornstein, zu erheben, dagegen aber jedes Rohr, das in einer Küche angebracht oder aus einem Ofen tritt, ihnen — wenn die Reinigung nachgewiesen — nach der Taxe bezahlt werden muß;
3) den Brandmeistern untersagt worden, ihre Lehrjungen ohne Gesellen auf Arbeit auszusenden. Erfordern Umstände indessen hierin eine Abweichung, so ist der Brandmeister verpflichtet selbst zugegen zu sein und sich von der Verrichtung seiner Burschen zu überzeugen.

Sollten die Brandmeister in dieser ihnen ertheilten Vorschrift einer Verabsäumung sich schuldig machen, so werden die resp. Hausbesitzer in diesem Fall hierdurch aufgefordert, dem Brand-Collegio darüber Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer aufgefordert, die geschehene Bereinigung der Feuerstellen jedesmal in den dazu eingerichteten Schnurbüchern zu bescheinigen, indem die Brandmeister für jede fehlende Quittung mit einer Strafe belegt werden. Sollten aber Gründe zur Verweigerung vorliegen, so haben die resp. Hausbesitzer diesem Collegio darüber Mittheilung zu machen, widrigenfalls soll die von dem Brandmeister zu seiner Rechtfertigung angeführte Entschuldigung als genügend, die fehlende Quittung aber als absichtliche Verleumdung, angesehen und zur Nachholung unter gesetzlicher Rüge, der executiven Behörde vorgestellt werden.

Ferner ist den Brandmeistern gestattet worden

ihre Gebühren halbjährlich postnumerando zu erheben; indessen dürfen dieselben sich nicht weigern für die jedesmalige Reinigung die Zahlung sogleich zu empfangen, wenn es den Verhältnissen der resp. Hausbesitzer, und namentlich dem minder Bemittelten, anpassender erscheinen sollte.

Wenn nun hierdurch der häufig ausgesprochene Wunsch der resp. Hausbesitzer — den Brandmeistern die Gebühren entweder halbjährlich postnumerando oder auch für die jedesmalige Reinigung bezahlen zu dürfen — von dem Brand-Collegio nachgegangen worden, so liegt für den andern Theil demselben die Pflicht ob, die rechtzeitige Berichtigung dieser Gebühren zu vermitteln; als ist demnach dahin beschlossen die Restanten der executiven Behörde von Halbjahr zu Halbjahr zur Vollziehung des Gesetzlichen, vorstellig zu machen.

T a x e.

Für einen großen Schornstein	15	Kop.
„ „ mittelmäßigen Schornstein	10	„
„ „ kleinen Schornstein	6	„
„ eine Röhre aus dem Dache	7	„
„ „ kleine Röhre	6	„

Pernau, Brand-Collegium, am 10. Sept. 1853. Brandherr E. Höflinger.

No. 45. Brackmann, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die Verloosung der zum Besten des Vereins der Armenfreunde eingegangenen Geschenke wird am Sonntag den 20. September a. c. im Locale der Musse stattfinden. Loose à 30 Cop. S. M. sind noch in den Comptoirs von J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt zu haben. 1

Ergebenste Aufforderung an Freunde des Gesanges.

Um denjenigen geehrten Personen, welche vom nächsten Monat an Theil nehmen wollen an mehrstimmigen Männer-Chorgesängen, und einfachen Männer-Quartetten, Gelegenheit zu geben, sich dazu die nöthigen Vorkenntnisse zu verschaffen, ertheile ich hierzu vorbereitende Gesangstunden an einzelne oder mehrere Personen und bin Morgens von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung bei Herrn G. Florell, eine Treppe hoch, zu sprechen.

Ed. Hädrich,
Gesang- und Musiklehrer. 1

Da ich Pernau zu verlassen gedenke, so ersuche ich alle Diejenigen die Forderungen an mich haben, sich bei mir zu melden.

Annette Kawelmacher. 3

Beste Schmiede-Steinkohlen und Stettiner Ziegelsteine verkauft H. D. Schmidt. 1

Ich wohne gegenwärtig im Tischlermeister Kleemannschen Hause in der Stadt.

J. Retti Kreishebamme. 1

In acht Tagen wird Pernau verlassen
Maler Theodor Voß.

A n g e k o m m e n e S c h i f f e.

77) Den 11. Sept.: Dän. Schiff Peter Johansen, Capt. H. Grönberg, von Hull mit Salz an Jacobs et C. — 78) Den 12.: Dän. Dannebrog, A. Hermansen, von Hull mit Salz an Jacobs et C. — 79) Den 16.: Preuß. Elisabeth, W. Wichards, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C.

A b g e g a n g e n e S c h i f f e.

74) Den 18. Sept.: Schiff Medea, Capt. Zöllner mit Flachs Heede und Leinkuchen nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 11. bis zum 18. Septbr.

Getauft. St. Nikolai Kirche: Caroline Sophie Catharina Loudon. — St. Elisab.-Kirche: Elisabeth Johannson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Marri Jurrisson, alt 70 J. — Rina Tungen, alt 88 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Edictal-Vorladungen.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen, Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Alexander Schubert, Sohn des Directors des Warschauer botanischen Gartens, gebürtig aus dieser Stadt;
2) den Valentin Podezaski, Tischlergesellen, beständigen Einwohners in Warschau;
3) den Otto, und
4) den Robert, Gebrüder Kempf, Zuckerbäckersubjecte, ebenfalls beständige Einwohner Warschaus;
5) den Boleslaus Folkmit eigentlich Tolkmit, Sohn eines Beamten in Warschau;
6) den Ludwig Zalewski, ehemaligen Aplicanten der polnischen Bank;
7) den Anton Tymieniecki, ehemaligen Aplicanten der Regierungs-Commission des Innern und Cultus,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde, sich im Auslande aufhalten, und zwar den ersten und siebenten seinem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, den zweiten in Oesterreichisch-Galizien, den dritten, vierten und sechsten im Königreiche Preußen, den fünften in Algier, hiemit auf: den ersten, fünften und siebenten binnen Jahresfrist, die übrigen binnen sechs Monaten vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizeibehörden von ihrer Zurückkunft das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste durch Zeitungen von hiesigen Behörden an sie erlassene Aufforderung nicht zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Hiebei verwarnt sie das Criminal-Gericht daß, wenn sie dieser Aufforderung nicht Genügen, sie alsdann nach Art 340 des Criminal-Gesetzbuchs in den Verlust sämmtlicher Rechte und zur unwiderruflichen Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, und im Falle ihrer nach erfolgter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den $\frac{3}{15}$. December 1852.

(gezeichnet) Der Präsident Staatsrath

v. Striesrewski.

Für den Secretair (gezeichnet)

Witwicki.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850, enthalten im 43. Bande der Gesetzsammlung für Polen, fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Felix Hildebrandt, Friseur-Gesellen;
2) den Martin Noskiewicz, Fleischer;
3) den Carl Saski, ehemaligen Gymnasial-Lehrer;
4) den Peter Johann Lange, Buchbinder;
5) den Stanislaus Nowierski, ehemaligen Polizeiaufseher;
6) den Theophil Lubowidzki, wohnhaft in Warschau,

welche sich ohne Erlaubniß der Behörde im Auslande aufhalten, und zwar beide erstere in Preußen, der dritte in der Schweiz, der vierte in Frankreich, der fünfte und sechste ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, hiermit auf, die zwei ersten binnen vier, den dritten und vierten binnen sechs Monaten und den fünften und sechsten binnen Jahresfrist, vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten, gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und von ihrer Zurückkunft entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch sich in demselben Zeitraume zu rechtfertigen, warum sie auf die erste in Zeitungen eingerückte Aufforderung nicht zurückgekehrt sind.

Hiebei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie dieser Aufforderung nicht genügen, sie sich alsdann der im Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches angedrohten Strafe zuziehen, nämlich: daß sie aller Rechte für verlustig erachtet, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer, nach erlangter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den 28. Januar (9. Februar) 1853. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

(gezeichnet) der Präsident Staatsrath
v. Strzeszewski.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 39. 1853.

Sonnabend, den 26. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 18. Sept. waren hier 2 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 24. Sept. incl. erkrankten 17, genas keiner, ſtarben 7; es blieben demnach noch krank 12.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Septbr. Die Kupferſchmiede in Stockholm haben durch die Cholera viel Arbeit bekommen. Es werden ungeheuer viele kleine Kupferplatten beſtellt, die man als Schutzmittel gegen jene Krankheit auf der Bruſt trägt. Ein Fabrikant Lemke in Yſtadt hat ein Bett für Cholerakranke erfunden, welches ſehr gelobt wird. Es iſt ganz von einem aus Zinkplatten verfertigten Wärmeapparat umgeben, der mit Waſſer gefüllt wird, das bis zu 50 Grad Wärme erhitzt werden kann. — Auf dem Königl. Schloſſe in Stockholm hat man kürzlich mittelſt Einbruchs zwei große maſſive Armleuchter von Silber nebſt einem Trinkhorn geſtohlen.

Stockholm, 19. Septbr. Die Cholera wüthet noch unvermindert fort. Geſtern zählte man 109 Kranke und 82 Todte, heute 115 Kranke und 84 Todte. Die Geſammtzahl der Todesfälle beträgt 1955. Von den Landſtädten iſt beſonders Carlskrona heimgeſucht, wo man bereits 1859 Erkrankungen und 1006 Todesfälle, ſowie Norrköping, wo man 1494 Erkrankungen und 480 Todesfälle zählt.

Chriſtiania, 13. Sept. Vom 10. bis zum 11. ſind 78 Kranke und 64 Todte, und vom 11. bis zum 12. 97 Kranke und 57 Todte angemeldet. Die Geſammtzahl beträgt jetzt 1438 Erkrankungen und 909 Todesfälle.

Deutſchland.

Berlin, 22. Sept. Der vom evangel. Kirchentag mit Stimmenmehrheit gefaßte Beſchluß über die Geltung der Augsburgſchen Confeſſion lautet: Die Mitglieder des Deutſchen evangeliſchen Kirchentages bekunden hiermit, daß ſie ſich zu der im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg von den evangeliſchen Fürſten und Ständen dem Kaiſer Carl V. überreichten Confeſſion mit Herz und Mund halten und bekennen, und die Uebereinſtimmung mit ihr als der älteſten, einfachſten, gemeinſamen Urkunde öffentlich anerkannter evangeliſcher Lehre in Deutſchland hierdurch öffentlich bezeugen. Mit dieſem Zeugniß verbinden ſie die Erklärung, daß ſie jeder inſonderheit an den beſondern Bekenntnißſchriften ihrer Kirchen und die Unirten an dem Conſenſus derſelben feſthalten, und daß der verſchiedenen Stellung der Lutheraner, Reformirten und Unirten zu Artikel 10 dieſer Confeſſion und den eigenthümlichen Verhältniſſen derjenigen reformirten Gemeinden, welche die Auguſtana niemals als Symbol gehabt haben, nicht Eintrag geſchehen ſoll.

Berlin, 24. Septbr. Die geſtrige letzte

Versammlung des evangelischen Kirchentages hatte die Ehre von Sr. Maj. dem Könige, in Begleitung des Generallieutenants Grafen zu Stolberg-Werningerode und v. Gerlach, des wirklichen Geh. Raths Herrn Alexander v. Humbold und des Flügeladjutanten Grafen von Bismark, besucht zu werden. Der Vorstand des Deutschen evangelischen Kirchentages, eine aus 12 Mitgliedern bestehende Deputation, begab sich gestern Nachmittag um 4 Uhr, nach Bellevue wo sie die Ehre hatte, Sr. Majestät unter dem Ausdrucke des Dankes zugleich den die Augsburgische Confession betreffenden, Beschluß des Kirchentages zu überreichen. Der König nahm Beides sehr gnädig und befriedigend an.

Es ist noch anzuführen, daß dieser Beschluß, welcher jedenfalls der hervorragendste unter den in diesem Jahre vom Kirchentag gefaßten ist, von 1990 Mitgliedern angenommen und von etwa zehn Mitgliedern verworfen wurde. Der Antrag zu diesem Beschluß war nicht von exclusiv lutherischer Seite, sondern von einem namhaften Vertreter der Union in Preußen, dem Ober-Consistorialrath Professor Nitzsch, ursprünglich ausgegangen. Es wird der in Rede stehende Beschluß, welcher auch sehr viele Anfechtungen hier findet, von den Mitgliedern des Kirchentages in der großen Mehrheit „als ein für die Protestanten aufgepflanztes Panier betrachtet, um das sich dieselben gegen die Feinde von rechts und links schaaren können.“ Zugleich wird es aber beklagt, daß „einzelne Parteien und ganze kirchliche Gebiete sich bis jetzt von diesem durch die Noth geschaffenen, nicht willkührlich gemachten Vereinigungspunkt fern gehalten haben“, indem die Mitglieder des Kirchentages die Hoffnung einer Ausgleichung der zum Grunde liegenden „Mißverständnisse“ nicht aufgeben. „Zu der amtlichen Conföderation der evangelischen Landeskirchen Deutschlands ist durch die im vorigen und in diesem Jahre zu Eisenach zusammengetretene „Kirchen-Conferenz“ ein Anfang gemacht worden. Aber je mehr hier die Schwierigkeiten hervortraten, sich über wahrhaft Gemeinsames zu einigen, um so erfreulicher war es, daß der Kirchentag, die freie Versammlung, seit ihrem Zusammentritt in Wittenberg, Stuttgart, Elberfeld, Bremen und Berlin mit steigender Theilnahme und wachsendem Einfluß sich wiederholen und die innere Einheit auf einem so wichtigen Lebensgebiete, den Stammes- und Bekenntnißunterschieden zum Trotz, fördern durfte.“ Die Schilderungen, welche fast sämmtliche Redner am dritten Tage der Verhandlungen des Kirchentags in Betreff der kirchlichen Zustände Deutschlands, namentlich in den größern Städten gegeben haben, sind in diesen grellen Farben nicht erwartet worden und haben hier an höherer Stelle wegen dieses höchst betrübenden Standes der Dinge einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Es ist vom Kirchentag beschlossen worden, die Hilfe der evangelischen Fürsten und Obrigkeiten Deutschlands dafür zu erbitten, indem die ganze Bedeutung dieser Sache aus der furchtbaren Rolle welche die Massen der Bevölkerung der großen Städte in dem Revolutionsjahre gespielt haben, zu ermessen ist. Durch den am vierten Tage in Betreff der im Auslande wandernden, besonders dem Handwerkerstande angehörenden evangelischen Deutschen gefaßten Beschluß soll den verderblichen Einflüssen des westlichen Auslandes, die diese Handwerksburschen nur zu oft zu Propagandisten der Revolution gemacht haben, gesteuert werden.

Berlin, 25. Sept. Der „St.-Anz.“ enthält eine Verfügung, betreffend die Beschränkung des Postdienstes wegen der Sonntagsfeier.

Die Theuerung der Lebensmittel hat zur Anregung eines Associations-Versuches im hiesigen Handwerkerstande geführt. Der Verein der selbstständigen Handwerker hat namentlich die Anschaffung großer Quantitäten von Kartoffeln zu diesem Zwecke beschlossen, und sind in der am vorigen Donnerstag stattgehabten Versammlung von mehreren Vereinsmitgliedern nahmhafte Beiträge gezeichnet worden. Der Verein zählt zur Ausführung seines Unternehmens auf die Unterstützung anderer verwandte Zwecke anstrebender Vereine und hat auch bereits Aussicht, solche zu erlangen.

Meiningen, 24. Sept. Heute traf hier die Nachricht ein, daß gestern in der Mittags-

stunde zu Potsdam die Geburt einer Prinzessin unseres Herzoglichen Hauses glücklich erfolgt und die Fürstliche Mutter, unsere Frau Erbprinzessin K. H., mit dem Kinde in erwünschtestem Wohlsein sei.

Schloß Heubach, (in Bayern), 19. Sept. Die Entbindung der Gemahlin Dom Miguel's meldet der „Kreuz-Ztg." ein Portugiesischer Legitimist mit folgenden Worten: „In aller Eile melde ich Ihnen, daß Ihre Maj. die Königin Adelheid (die Gemahlin Dom Miguel's von Braganza, eine geborene Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Rochefort. Die Red.) so eben von einem Infanten glücklich entbunden worden ist. Der junge Prinz von Beira ist gesund. — Bei der Entbindung sind alle durch Brauch und Gesetz vorgeschriebenen Ceremonieen auf's Strengste befolgt worden.

Oesterreich.

Wien, 21. Sept. In Triest ist die Post aus Konstantinopel mit Nachrichten vom 12. September eingetroffen. Nach denselben hat eine Deputation der Ulemas den Sultan die Wahl gestellt: entweder Rußland den Krieg zu erklären, oder dem Throne zu entsagen. Die Deputation hat die Frist, bis zu welcher sie den Bescheid erwarte, auf den Beginn des Bairamfestes, also den 13. d. M. gestellt. Man hegt hier die Hoffnung, die Friedenspartei im Divan werde durch eine Demonstration der vereinigten Flotten und durch Beseitigung des jetzigen Kriegsministers an Kraft gewinnen.

Wien, 22. Sept. Die neuesten officiellen Nachrichten aus Konstantinopel haben eben nicht dazu beigetragen, die Sympathieen für dieses Reich zu vermehren, denn sie berichten nichts als Raub, Mord und Plünderung, worunter sowohl die christlichen Unterthanen der Pforte, als auch die unter dem Schutze ihrer Consulate stehenden Fremden gleicherweise zu leiden haben. Die Klagen, welche bei der Oesterreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel über Verletzung des Eigenthums einlaufen, häufen sich immer mehr, und die Entschädigungssummen, die nur allein von Oesterreichischen Unterthanen beansprucht werden, sollen bereits einen sehr bedeutenden Betrag bilden. Daß man unter diesen Umständen mit allem Ernste auf die Beendigung dieses Zustandes dringt, kann Niemanden verwundern, und die Instructionen, welche der Gesandte, Frhr. v. Bruck, erhalten hat schreiben ihm eine Sprache vor, die den Divan nicht weniger in Erstaunen setzen wird, als seiner Zeit die Mission des Grafen Leiningen.

Wie den „Times" aus Konstantinopel unterm 8. Septbr. geschrieben wird, steht der Erlaß eines Fermans bevor, kraft dessen hinfort das Zeugniß von Christen in den Türkischen Gerichtshöfen zulässig sein soll.

Wien, 24. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. haben die Ulemas, auf Vorstellungen des Scheich-ul-Islam, Reue gezeigt. Die Procession am Bairamsfeste ist ohne Störung abgehalten worden. Die Stadt ist ruhig.

Laut eingelangter Mittheilung aus Ofen sind die Ungarische Krone und die Insignien den 21. d. nachmittags dort in der Königl. Burg in Aufbewahrung genommen worden.

Italien.

Genua, 16. Sept. Die Lage der Römischen Staaten wird immer bedenklicher. Einerseits nehmen die Verbrechen gegen Eigenthum und Brandstiftungen in abschreckender Weise zu, andererseits bekämpfen sich die politischen Parteien untereinander. Kürzlich hat man in Bologna und der ganzen Romagna einen gedruckten Aufruf, welcher zur Revolution auffordert, verbreitet, worauf die Päpstlichen und Oesterreichischen Behörden außerordentliche Maßregeln ergriffen, Belagerungs-Zustand erklärt, Verhaftungen vorgenommen haben u. s. w. Die Kriegsgerüchte haben die Gemüther auf's Neue entflammt. Der König von Neapel hatte am 8. d. M. bei dem Madonnenfeste über 40,000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie um die Hauptstadt zusammengezogen. — Der Papst hat die Reise nach Subiaco aufgegeben. Er ist über die Zustände in seinem Lande tief betrübt. Der Getraide-Mangel und die schlechte Erndte erschweren die Lage.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Eine hiesige Zeitung

erklärt, daß, falls die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffnen wollte, sie erst durch die Vertreter der Mächte und dann durch die vereinigten Flotten gehindert werden soll! — Das „Journal des Debats“ meldet, der Oesterreichische Vertreter in Konstantinopel habe von seiner Regierung den Auftrag erhalten, dem Divan zu erklären, daß Oesterreich demselben zum letzten Male in dem Streit mit Rußland Rath ertheile und in Gemeinschaft mit den andern Mächten zur unveränderten Annahme des Wiener Entwurfs mahne. Die letzten Entschlüsse des Sultans dürften übrigens nicht vor dem 25. September gefaßt werden.

Paris, 21. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin haben heute ihre Reise nach dem Norden angetreten. Das ganze Gefolge des Kaisers wird aus 80 Personen bestehen.

Es bestätigt sich, daß die Stadt Paris den Bäckern täglich 42,000 Fr. vorzuschießen hat, um das Brod auf dem einmal festgestellten Preis zu erhalten.

Paris, 22. Septbr. Der „Moniteur“ enthält folgende Note: Der Erlaß vom 5. Septbr. d. J. hat die ganz mit Korn und Mehl, Reis, Kartoffeln und trockenen Gemüsen befrachteten Schiffe von jedem Zoll auf die Schifffahrt im Innern des Landes befreit.

Paris, 24. Sept. Der Kaiser ist gestern in Lille eingetroffen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Sept. Die Nordamerikanische Regierung befindet sich wirklich in der seltsamen Verlegenheit, daß sie nicht weiß, was sie mit ihrem vielen Gelde thun soll. Die Bundeskasse besaß nämlich Ende August d. J. 27 Mill. Dollars baar in Gold und Silber und seit dieser Zeit ist der Schatz noch um 3 Mill. Dollars gewachsen. Es fragt sich nun, welche nützliche Verwendung diesem prächtigen Schatz zu Theil werden soll?

Aus Irland häufen sich die Berichte über die rasche Ausbreitung der Kartoffelfäule daselbst, und es ist dieses um so niederdrückender, als man sich bis jetzt der Hoffnung hingegeben hatte, das Land werde dieses Mal eine bessere Kartoffel-Erndte als England und Schottland haben.

Türkei.

Zur orientalischen Frage schreibt man der „Kreuzzeitung“ aus Paris vom 19. Septbr. Folgendes: Was ich Ihnen vorgestern als ein Gerücht mittheilte, für dessen Genauigkeit ich nicht einstehen könne, hat sich bestätigt. Die Gesandten Englands und Frankreichs sind ermächtigt worden, die Flotten aus der Besikabai nach Konstantinopel kommen zu lassen, im Falle der Fanatismus der Bevölkerung dem Sultan über den Kopf wachse. Aus den neuesten Briefen aus Konstantinopel geht hervor, daß die Kriegspartei vor keinem Mittel zurückschreckt die Bewegung auf die Spitze zu treiben.

Neueste Post.

St. Petersburg, 12. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat, auf Vorstellung des Minister-Comité's und in Folge Unterlegung des Herrn Finanzministers, am 25. August d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: bis zum 1. Jan. 1858 die zollfreie Einfuhr von Kettentauen und anderem metallenen Schiffszubehör, für sämmtliche in Rußland gebaut werdende Flußdampfböte, ganz auf derselben Grundlage zu gestatten wie die Einfuhr solchen Zubehörs, mittelst Allerhöchst am 31. März d. J. bestätigter Vorstellung des Minister-Comité's, für die auf Russischen Werften gezimmerten Seefahrzeuge erlaubt worden ist.

St. Petersburg, 14. Sept. Am 8. Septbr., um 11 Uhr morgens, geruhten Se. Kaiserliche Majestät, in Begleitung IJ. KK. HH. des Thronfolgers Cäsarewitsch und des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, aus Brest-Litowsk nach Warschau abzureisen, wo Höchstdieselben am 8., um Mitternacht, in ersehntem Wohlsein eintrafen.

Danzig, 23. Septbr. In Elbing und Königsberg, so wie in noch ein paar kleineren Ortschaften, kann die Cholera als erloschen betrachtet werden; aus Danzig kann dies leider noch nicht gemeldet werden.

Wien, 27. Septbr. Nach einer Correspondenz aus Bosnien vom 14. d. hat die

Türkiſche Regierung die Pulvererzeugung freigegeben. Kürzlich erhielten die Provinzial-Regierungen den Auftrag, ſchleunigſt 3000 Beutel nach Schumla und 1500 Beutel nach Rumelien, wo 15 Bataillone Redifs mobil gemacht werden, zu ſenden. Die Regierungs-Kaſſen ſtehen aber leer, und die Civilbeamten ſo wie die Militairs erhalten ſeit Monaten keinen Sold. Mais, ein weſentliches Nahrungsmittel des Volkes, hat bereits den Preis von Waizen erreicht.

Trieſt, 25. Sept. Der Lloyddampfer iſt mit der neueſten Ueberlandpoſt hier eingetroffen. Dieſelbe bringt Nachrichten aus Bombay bis 30. v. M. Die Engliſche Mailpoſt vom 24. Juni iſt verloren, der Dampfer „Moorzuffer", welcher ſie beförderte, iſt geſcheitert. In Birma wüthen Cholera und Lebensmittelmangel. Zehn Chineſen, auf dem Engliſchen Clipper „Arratoon Apcan" befindlich, haben den Capitain und die Mannſchaft ermordet. Importhandel lebhaft, Indigo-Erndte-Ausſichten ſchlecht. Nachrichten aus China melden, daß die Inſurgenten ſich Peking zu nähern ſcheinen.

Florenz, 15. Septbr. Großes Aufſehen erregt hier ein Schritt, den die Regierung vorgeſtern in den Bädern von Lucca gethan hat, und der die Madiaiſche Differenzen in verſchlimmerter Geſtalt zu erneuern droht. Die reformatoriſchen Bewegungen haben natürlich in der Stille fortgedauert und die Gerichte ſind auch in der letzten Zeit gegen mehrere Perſonen ſtrafend eingeſchritten, die Andere vom Katholicismus abzuziehen geſucht haben. Nun verweilt ſeit einiger Zeit in den Bädern von Lucca, wo auch der Toskaniſche Hof die letzten Wochen zugebracht hat, eine Engliſche Familie, deren Namen ich mit Sicherheit nicht erfahren konnte man ſagt mir Conyngham. Die Damen des Hauſes, insbeſondere eine der Töchter, ſollen ſehr thätig geweſen ſein, Italieniſche Tractätchen, deren Inhalt beſtimmt iſt, zum Proteſtantismus herüberzuziehen, unter dem Volke zu verbreiten. Eine Hausſuchung hat außerordentliche Vorräthe ſolcher Schriften ergeben, und darauf hin hat die Regierung ſich veranlaßt geſehen, die junge Dame zu verhaften, und unter Militairbegleitung in die, fünf Stunden von den Bädern entfernten, Gefängniſſe der Stadt Lucca abzuführen.

Paris, 25. Septbr. In Claremont hat die Polizei eine Anzahl ſocialiſtiſcher Schriften mit Beſchlag belegt.

Paris, 27. Sept. Der heutige „Moniteur" enthält die Nachricht, daß auf die Forderung der Franzöſiſchen und Engliſchen Geſandten in Konſtantinopel und mit Bewilligung der Ottomaniſchen Regierung vier Fregatten nach Konſtantinopel gerückt ſeien.

Der „Moniteur" beſtätigt heute endlich die Nachricht von dem Einlaufen Engliſcher und Franzöſiſcher Kriegsſchiffe in die Dardanellen. Er ſagt: „Die letzten Nachrichten aus Konſtantinopel ſetzen uns in Kenntniß, daß zwei Franzöſiſche und zwei Engliſche Fregatten auf Verlangen der Geſandten Englands und Frankreichs und mit Zuſtimmung der Ottomaniſchen Regierung die Dardanellen durchfahren haben und vor Konſtantinopel vor Anker gegangen ſind."

Amſterdam, 25. Sept. Hier hat ſich die Cholera am 7. d. zuerſt gezeigt. Den amtlichen Berichten zufolge ſind vom 7. bis zum 23. d. 147 Krankheitsfälle, und darunter 83 Todesfälle, vorgekommen. In Schiedam ſind vom 6. bis zum 21. d. 74 Perſonen von der Cholera befallen worden; 45 ſind geſtorben, 2 geneſen, der Reſt iſt noch in Behandlung. Auch in Rotterdam dauert die Krankheit noch fort; es gab am 24. d. 25 Krankheitsfälle, 12 Geneſungen und 18 Todesfälle.

Rotterdam, 27. Sept. Der ſich ſeit Sonntag erhobene heftige Sturmwind war geſtern Morgen Veranlaſſung einer außerordentlich hohen Fluth, welche unſere Neu-Stadt zum größten Theil überſchwemmte. Dieſes ſeit dem Jahre 1825 in einem ſo heftigen Grade nicht mehr geſehene Naturereigniß hat in den hier angehäuften Waarenvorräthen leider einen großen noch nicht zu berechnenden Schaden angerichtet.

Auch im Haag, in Amſterdam Leyden, Haarlem und an anderen Orten hat der Sturm in der Nacht vom 26. d. M. manchen Schaden angerichtet.

London, 24. Sept. Die „Morn.-Poſt"

will wiſſen, daß nicht vier, ſondern ſechs Kriegsſchiffe, ja drei von den verbündeten Flotten aus der Beſika-Bai die Dardanellen hinaufgefahren ſeien, daß dieſelben am 14. und 15. im Marmorameer Anker geworfen haben. Dieſe Diverſion war deshalb nothwendig, um dem Sultan eine ſtarke moraliſche Stütze zu gewähren, da er dieſelbe gegen den Fanatismus von innen nöthig hat. Die letzten Berichte ſagen nämlich aus, daß im Türkiſchen Cabinet eine vollkommene Spaltung herrſche, und daß die eine Partei nur allzuſehr geneigt ſei, mehr ihrer Leidenſchaftlichkeit als der Vernunft Gehör zu geben. Bekäme dieſe Partei die Oberhand dann müßten wir uns auf eine Revolution in Konſtantinopel und in deren Gefolge auf einen Zuſtand der Anarchie gefaßt machen, durch den das Leben aller Chriſten, gleichgiltig welchem Lande ſie angehören, gefährdet würde. Deshalb iſt es gut, daß die Flotten durch die Dardanellen gegangen ſind. Während wir dies niederſchreiben, iſt auch ſchon die ganze Verbündete Flotte nachgefolgt, und hat im Marmorameere, das können wir unſern Leſern mit Beſtimmtheit ſagen ihre Anker ausgeworfen.

Die heutige Börſe war, in Folge der telegraphiſchen Mittheilungen der „Times“ und der „M.-Poſt“ ungemein gedrückt. In der City war heute das Gerücht verbreitet der Graf Aberdeen habe abgedankt und Lord Palmerſton ſei Premier-Miniſter. Auch das trug nicht wenig zum Fallen der Courſe bei.

London, 27. Sept. Die Verhaftung einer Miß Cunningham in Toscana, die angeklagt war, Bibeln und Tractate daſelbſt vertheilt zu haben, wird jetzt ſehr heftig beſprochen. Es hat allen Anſchein, als ob dieſer Vorfall vom Britiſchen Cabinet noch viel ernſter als der Madiai-Fall aufgenommen werde. Dieſe Miß Cunningham iſt eine Schottin von Geburt und verweilte mit ihrer Mutter und Schweſter in den letzten Wochen in den Bädern von Lucca. Im begriffe abzureiſen, begab ſich die Mutter mit einer ihrer Töchter zur Polizei, um ihren Paß viſiren zu laſſen. Der Beamte bemerkte, auch das andere Fräulein müſſe perſönlich auf dem Bureau erſcheinen und als das Mädchen kam, wurde es auf die Anſchuldigung hin, eine Bibel und eine Italieniſche Ueberſetzung von Bunyan's „The Pilgrim's Progress“ an Italieniſche Bauern geſchenkt zu haben, verhaftet. Dieſe Thatſache wurde durch Zeugenausſagen bewieſen, die Dame unter Escorte abgeführt und in's Gefängniß von Lucca gebracht. Das Mädchen ſoll ſehr gefaßt, die Mutter dagegen halb wahnſinnig geweſen ſein. Auf die Verwendung des Britiſchen Geſchäftsträgers bei dem Großherzog und der Großherzogin KK. HH. folgten entſchiedene ablehnende Beſcheide. So ſtehen die Sachen.

Konſtantinopel, 15. Septbr. Auf die von den Ulema's präſentirte Petition iſt in den erſten Tagen des Bairamfeſtes keine weitere Manifeſtation gefolgt. Die Ulema's, welche die erwähnte Bittſchrift unterzeichnet haben, ſind zum Scheich-ul-Islam berufen worden. Derſelbe hielt ihnen die Unſchicklichkeit ihres Schrittes vor, erwähnte den durch ihre Demonſtration veranlaßten Allarm der fremden Geſandten, die ohnehin ſchon gefährliche Stimmung der moslemitiſchen Bevölkerung und das Unzeitmäßige ihres frühern Beginnens. Die Ulema's proteſtirten, betheuerten ihre Treue und ihre gute Geſinnung gegen den Padiſcha und behaupteten, mit der vielbeſprochenen Petition nichts weiter als ihre Pflicht erfüllt zu haben. Dieſe Erklärungen wurden von den Miniſtern für genügend erachtet und es wurden alle weitern Maßregeln gegen die kriegeriſchen Ulema's vor der Hand noch ausgeſetzt. Der auffallende Schritt eines Theils des muſelmänniſchen Clerus wird übrigens dem Einfluß eines hohen weltlichen Würdenträgers der Pforte zugeſchrieben. Schon lange ſind die Altürken mit dem gegen jede kriegeriſche Maßregel gerichteten Veto des Sultans unzufrieden. Der Bruder des Souverains iſt von dieſer Partei gewonnen worden und wirkt in ihrem Sinne. Reſchid Paſcha iſt es gelungen, die Geſandten der Weſtmächte von dem Verlangen nach einem Ferman für freie Einlaſſung der Flotten in die Dardanellen abzubringen. Auch wird ihm die Beſänftigung der Ulema's zugeſchrieben. Man ſpricht von einigen Ver-

änderungen im Ministerium, die in diesen Tagen stattfinden sollen, und vorzüglich von der Absetzung des Polizeiministers, der durch einen Mann von größerer Energie ersetzt werden soll, welcher befähigter ist, dieses gegenwärtig so schwierige Amt zu führen.

In Triest ist am 27. Septbr. der Dampfer aus Konstantinopel eingetroffen und bringt Nachrichten vom 19. Nach denselben scheinen sich die Kriegs- und die Friedenspartei im Divan einstweilen verständigt zu haben.

Der Bey von Tunis hat die Pforte benachrichtigt, daß das von ihm zu stellende Truppencontingent vollständig sei, er es jedoch nicht absenden könne, weil es ihm dazu an Transportmitteln fehle. Sofort ist dem Arsenal in Konstantinopel vom Divan der Befehl zugegangen, eine gewisse Zahl Dampfschiffe nach Tunis abgehen zu lassen, um die Truppen der dortigen Regentschaft aufzunehmen und sie nach dem Bosporus zu bringen.

Alexandrien, 20. Sept. Der Vicekönig hat die Getraide-Ausfuhr wegen ungenügender Erndte vom 28. d. M. ab verboten. Die Consuln beantragten Aufschub der Wirksamkeit dieses Verbots bis 1. December.

Literärische Anzeige.

Im Verlage von H. Laakmann in Dorpat ist erschienen und in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau zu haben:

Koli-ramat. Essimenne jaggo. Lühhikenne öppetus öigest kirjotamisseſt. Teine jaggo. Arwamisse ehk rehkendamisse ramat. Katsumiste selletus ehk ärra-arwatud numrid. Arwamisse-ramato lissa. Wälja mõõdust ehk Ma-mõõtmisseſt ja Maarwust. Geb. 35 Kop. Silb. M.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 2. September d. J. No. 2231 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Einwohners Gustav Johannson gehörige im 2. Quartale in der Karristraße sub No. $\frac{479}{480}$ belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen öffentlichen Ausbot gebracht werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 15. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. October anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 3. Septbr. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 321. R. Hehn, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 2. Sept. d. J. No. 2230 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des pernauschen Einwohners Iwan Jacowlef gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und daß die desfallsigen Termine auf den 23., 24. und 26. October d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 27. October anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Pernau, Rathhaus, am 3. September 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 322 R. Hehn, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß

1) während der sieben Monate, in welchen die Ofenheitzung stattfindet, sämmtliche im Gebrauch befindliche Röhren und Schornsteine, während der übrigen Monate aber nur die Röhren und Schornsteine der Küchen und Backöfen, gegen Berechnung der Gebühr, nach Maaßgabe der hier am Schlusse

angehängten Taxe, zu reinigen sind, wodurch indessen die etwa nöthig werdende öftere Reinigung solcher Feuerstellen, in denen starke Feuerung stattfindet, nicht ausgeschlossen ist;

2) zur Vorbeugung von Mißbräuchen den Brandmeistern eingeschärft worden, für die Reinigung eines Schornsteins der mehrere Etagen durchgeht und in den zugleich mehrere Küchen treten, die einfache Gebühr für einen großen Schornstein zu erheben, dagegen aber jedes Rohr, das in einer Küche angebracht oder aus einem Ofen tritt, ihnen — wenn die Reinigung nachgewiesen — nach der Taxe bezahlt werden muß;

3) den Brandmeistern untersagt worden, ihre Lehrjungen ohne Gesellen auf Arbeit auszusenden. Erfordern Umstände indessen hierin eine Abweichung, so ist der Brandmeister verpflichtet selbst zugegen zu sein und sich von der Verrichtung seiner Burschen zu überzeugen.

Sollten die Brandmeister in dieser ihnen ertheilten Vorschrift einer Verabsäumung sich schuldig machen, so werden die resp. Hausbesitzer in diesem Fall hierdurch aufgefordert, dem Brand-Collegio darüber Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer aufgefordert, die geschehene Vereinigung der Feuerstellen jedesmal in den dazu eingerichteten Schnurbüchern zu bescheinigen, indem die Brandmeister für jede fehlende Quittung mit einer Strafe belegt werden. Sollten aber Gründe zur Verweigerung vorliegen, so haben die resp. Hausbesitzer diesem Collegio darüber Mittheilung zu machen, widrigenfalls soll die von dem Brandmeister zu seiner Rechtfertigung angeführte Entschuldigung als genügend, die fehlende Quittung aber als absichtliche Verleumdung, angesehen und zur Nachholung unter gesetzlicher Rüge, der executiven Behörde vorgestellt werden.

Ferner ist den Brandmeistern gestattet worden ihre Gebühren halbjährlich postnumerando zu erheben; indessen dürfen dieselben sich nicht weigern, für die jedesmalige Reinigung die Zahlung sogleich zu empfangen, wenn es den Verhältnissen der resp. Hausbesitzer, und namentlich dem minder Bemittelten, anpassender erscheinen sollte.

Wenn nun hierdurch der häufig ausgesprochene Wunsch der resp. Hausbesitzer — den Brandmeistern die Gebühren entweder halbjährlich postnumerando oder auch für die jedesmalige Reinigung bezahlen zu dürfen — von dem Brand-Collegio nachgegangen worden, so liegt für den andern Theil demselben die Pflicht ob, die rechtzeitige Berichtigung dieser Gebühren zu vermitteln; als ist demnach dahin beschlossen, die Restanten der executiven Behörde von Halbjahr zu Halbjahr, zur Vollziehung des Gesetzlichen, vorstellig zu machen.

T a x e.

Für einen großen Schornstein	15 Kop.
„ „ mittelmäßigen Schornstein	10 „
„ „ kleinen Schornstein	6 „
„ eine Röhre aus dem Dache	7 „
„ „ kleine Röhre	6 „

Pernau, Brand-Collegium, am 10. Sept. 1853. Brandherr E. Höflinger.

No. 45. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachung.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Meinen verehrten Gönnerinnen mache ich hiermit die Anzeige, daß ich gegenwärtig in der Stadt, im Hause des Herrn Müller, gegenüber der Grimmschen Apotheke wohne.

Putzmacherin Böttcher. 3

Vom 18. bis zum 25. Septbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Ferdinand Ströhm. — August Georg Gugel. — St. Elisab.-Kirche: Carl Friedrich Conradi. — Reinhold Lansmann. — Anna Kienwalt. — Henriette Johanna Jakobson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Constantin Heinrich Johann Schmerling, alt $2\frac{3}{4}$ Monat. — Nikolai Graumann, alt 8 J. 9 M. — Georg Graumann, alt 3 J. 6 M. — Carl Friedrich Conradi, alt 8 Tage.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1853.

Sonnabend, den 3. October.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 24. Sept. waren hier 9 Cholera Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 1. Octbr. incl. erkrankten 14, genaſen 8, ſtarben 10; es blieben demnach noch krank 5.

St. Petersburg, 18. Sept. Se. Maj. der Kaiſer haben, auf Vorſtellung des Herrn Miniſters der Reichs-Domainen und dem Beſchluſſe des Miniſter-Comités, nachſtehenden Allerhöchſten Ukas, d. d. 1. Sept., an den *Dirigirenden Senat zu erlaſſen geruhe*: 1) Jeder Gutsbeſitzer, welcher die Abſicht hat, ſeinen Bauern als freien Anſiedlern auf eigenem Lande die Freiheit zu geben, hat dem Chef des Gouvernements einen Entwurf des betreffenden, gegenſeitigen Uebereinkommens vorzulegen. 2) Nach dem Empfang dieſes Entwurfs ladet der Gouvernements-Chef den Gouvernements-Adelsmarſchall und den Dirigirenden des Domainenhofes zu ſich ein, um ſich zu berathen, und falls ſie einer Meinung ſind, zu conſtatiren, daß die durch die Uebereinkunft den Bauern auferlegten Verbindlichkeiten deren Mittel nicht überſchreiten und ausführbar ſind; ſtellt den Entwurf dem Gutsbeſitzer wieder zu, damit derſelbe von beiden Theilen unterzeichnet werde, gleichwie, der eingeführten Ordnung gemäß, auch von dem Kreis-Adelsmarſchall und dem Landpolizei-Chef; darnach wird dieſe Uebereinkunft auf's neue durch den Gutsbeſitzer dem Gouvernements-Chef übergeben, mit einer Bittſchrift auf den Allerhöchſten Namen und von dem Civilgerichtshofe atteſtirt. 3) Wenn es für nothwendig erachtet wird, eine Local-Unterſuchung anzuſtellen, ſo verfügt der Gouvernements-Chef die Einziehung ergänzender Notizen und ladet, nach Eingang derſelben, den Gouvernements-Adelsmarſchall und den Dirigirenden des Domainenhofs zu einer neuen Berathung ein. 4) Falls dieſe Notizen und Unterſuchungen ungenügend erſcheinen und einſtimmig dafür anerkannt werden, ſo wird der Entwurf der Uebereinkunft, mit den hinzugefügten Anmerkungen dem Gutsbeſitzer, wie gehörig, wieder zugeſtellt, damit derſelbe in Gemeinſchaft mit den Bauern einen neuen Entwurf ausarbeite, und 5) im Falle der Meinungsverſchiedenheit zwiſchen dem Gouvernements-Chef und dem Gouvernements-Adelsmarſchall, oder dem Dirigirenden des Domainenhofs, in Betreff der Stellung der Bauern, oder der Zweckmäßigkeit der Bedingungen, ſtellt der Gouvernements-Chef den Entwurf der Uebereinkunft, mit ſeinem Gutachten und den übrigen Meinungen, dem Miniſter des Innern vor, welcher mit dem Miniſter der Reichs-Domainen desfalls in Communication tritt, worauf man, nach gegenſeitiger Vereinbarung, entweder zur Verbeſſerung oder zur Unterzeichnung des Entwurfs ſchreitet, wie ſolches oben im 2. Puncte verfügt worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 3. October. Se. Majeſtät der

König sind gestern Nachmittag halb 6 Uhr von Potsdam abgereist, um sich nach Warschau zu den Manövern der dort zusammengezogenen Truppen zu begeben, und haben Berlin um 6 Uhr auf der Verbindungs-Bahn passirt. Allerhöchstdieselben beabsichtigten bis Ratibor ohne Unterbrechung zu reisen, dort auszuruhen und Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich zu erwarten, Allerhöchstwelcher ebenfalls gestern Abend Wien verlassen hat. Von Ratibor aus werden beide Monarchen gemeinschaftlich reisen und heute Abend in Warschau eintreffen.

Stuttgart, 29. Sept. Die auf den heutigen Tag angekündigten Conferenzen höherer Deutscher Polizeibeamten haben begonnen.

Oesterreich.

Wien, 16. Septbr. Das „Journal de St. Petersbourg" theilt folgenden Artikel der „Oesterreichischen Post" über die orientalische Frage mit:

„Seit dem Commentar, den Reschid Pascha über die Modificationen des Vermittelungs-Projects gegeben hatte, war man nicht mehr ungewiß über die Art und Weise, wie jene Modificationen vom Cabinet von St. Petersburg würden aufgenommen werden. — Die angesehensten Französischen und Englischen Zeitungen erklärten, daß die Ottomanische Pforte, indem sie auf solche Weise den Sinn und die Bedeutung der Wiener Note verkannt habe, nicht hoffen könne, daß die beiden Seemächte einen Widerstand gegen eine Note unterstützen würden, welche sie selbst gebilligt hätten, und noch weniger hoffen könne, daß Europa seine schiedsrichterliche Meinung zu Gunsten muselmännischer Illusionen zurückziehen werde. Se. Maj. der Kaiser Nikolai hat aus Rücksicht für die Wünsche Seiner hohen Verbündeten und von ganz Europa erkannt, daß die Wiener Conferenz-Note genügeleistend sei, und das Russische Cabinet hat Anstand genommen, die geringste Modification in eine Note hineinzubringen. Es ist einleuchtend, daß Rußland von da an, als es in dieser Weise das Schiedsrichteramt der andern Mächte respectirte, damit zugleich als Bedingung aufstellte, es sei seines Wortes entbunden, wenn die hohe Pforte ihrerseits den Noten-Entwurf nicht annähme.

Wenn nun die Kaiserlich Russische Regierung erklärt daß es die streitige Angelegenheit als beendigt betrachten wird, sobald die Pforte den Wiener Entwurf annimmt; und wenn es demnach gänzlich von der Türkei abhängt, den Streit mit seinen Folgen zu enden, indem sie sich dem schiedsrichterlichen Ausspruch von Europa unterwirft — so sehen wir darin einen unerschütterlichen Beweis so wohl von der Friedensliebe als wie von den erleuchteten Ansichten des mächtigen Kaisers von Rußland. In dieser Lage würde sich die Ottomanische Pforte mit den bekannten Ansichten aller Europäischen Großmächte in Widerspruch setzen, wenn sie bei ihrer Weigerung, den Notenentwurf rein und einfach anzunehmen beharren wollte. Sie kann denselben in dieser Weise annehmen, ohne einen Angriff auf ihre Souverainitäts-Rechte oder ihre Würde zu erleiden, da selbst die ihr verbündeten Höfe und Freunde nichts dergleichen gefunden haben.

Wir zweifeln nicht, daß die Repräsentanten der Europäischen Großmächte nicht bald den Räthen des Sultans die Verantwortlichkeit sollten begreiflich machen welche ein fernerweitiger Widerstand der Pforte herbeiführen würde, und daß man andererseits nicht in einer Weise verfahren sollte, um die traurigen Kundgebungen des Fanatismus durch den Einfluß der Vernunft zu verhindern. — Aber wir haben gerechte Beweggründe zu glauben, daß sich Europa nicht gegen seinen Willen die Wohlthaten des allgemeinen Friedens durch die Abweisung seiner Entscheidung entreißen lassen wird."

Wien, 28. Sept. Großes Aufsehen erregt hier die geschehene Verhaftung zweier wohlbekannten und angesehenen Männer, eines Doctors der Medizin St. und eines Doctors der Rechte Z. Ersterer ist sehr vermögend und Besitzer von zwei Häusern. Der Grund soll in hochverrätherischen Verbindungen liegen. Daß die Sache von Wichtigkeit und die Anklage nicht unbegründet ist, zeigt sich daraus, daß ihre Haft noch fortdauert, die

in den letzten Tagen vor Aufhebung des Belagerungszustandes erfolgt ist.

Wien, 29. Sept. Zum Andenken an das glückliche Auffinden der Ungarischen Krone werden mit Allerhöchster Genehmigung goldene und silberne Denkmünzen geprägt werden.

Italien.

Rom, 30. Sept. Cardinal-Staats-Secretair Antonelli und General Montreal zu Rom erhielten am 21. September zwei reitende Boten, welche die Nachricht brachten, daß die ganze Bevölkerung Civitavecchia's so gut wie im offenen Aufstande begriffen sei. Den einen Eilboten sandte der Delegat, den andern der Französische Platz Commandant. Obgleich in Civitavecchia das ganze 40. Linien-Infanterie-Regiment liegt, so hielt General Montreal doch die Absendung einer Verstärkung für nöthig. Der Anlaß des Tumults war das verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige den Freihafen der Stadt aufzuheben. Allerdings geht der Finanzminister schon länger mit diesem Plane um; allein er war bis jetzt ein strenges Büreau-Geheimniß und muß durch die Dienst-Indiscretion irgend eines Beamten ausgeplaudert worden sein. Zur Beschwichtigung des Tumultes ist der Stadt die Versicherung vom Staatssecretair geworden, daß die Regierung für den Augenblick an keine Veränderung des status quo ihres Freihafens denke. Die Ruhe ist in Folge dieser Zusage wiedergekehrt.

Frankreich.

Paris, 28. Septbr. Alle Zeitungen besprechen die gestrige Note des „Moniteur" und der „Constitutionnel" ergänzt die Lücken derselben durch seine Nachrichten vom 15. aus Konstantinopel. In der Nacht vom 10. September schickte Herr de la Cour das Dampfboot „Ajaccio" mit dem Gesandtschaftssecretair Benedetti nach Besika, um von den beiden Admiralen die Absendung einiger Schiffe ersten Ranges nach Konstantinopel zu verlangen, und am 13. und 14. Septbr. kamen die zwei Englischen Dampffregatten „Niger" und „Tiger", und die zwei Französischen „Mogador" und „Gomer" in Konstantinopel an. An Bord des „Gomer" befand sich der Contre-Admiral Lebarbier de Tinan, unter dessen Befehl die vier Fregatten und sechs andere vor Konstantinopel befindliche Schiffe stehen.

Das „Pays" bestätigt, daß das Bairamsfest ruhig abgelaufen, allein leider seien die Gerüchte von Verschwörungen gegen den Sultan nur zu wahr. „Die Umtriebe der Altürken gefährden die Ruhe der Türkei und die Sicherheit Europa's. Der Geist der Janitscharen ist in der Türkei noch nicht ganz ausgerottet. Der Sultan Mahmud hat ihnen das Schwerdt entrissen, noch aber haben sie den Koran." Das „Pays" stellt die Ulemas als den Kern der Altürken dar, welche bemüht sind auf jede Weise Unruhen anzustiften, um den Sultan vom Throne zu stürzen. Daher nennt das „Pays" die Petition der Ulemas so absurd als abscheulich, ein wahres Manifest des Aufruhrs. Die Ulemas wollen ihre alte Macht wieder erringen, das ist für das „Pays" eine ausgemachte Sache, und der Sultan muß deßhalb sehr Acht geben. — Das „Pays" bestätigt, daß die Schiffe gerufen worden, um der Sicherheit der Christen willen, die beim Fanatismus, den das Bairamsfest zu erregen pflegt, bedroht schien. Die Maßregel der Herbeirufung der Schiffe, im Einvernehmen mit der Türkischen Regierung ergriffen, kann die Lage nicht verwickeln. Das „Pays" behauptet, daß sie in der That eine bloße Klugheitsmaßregel ist. Wenn auch jetzt die Verschwörung des Fanatismus scheiterte, so besteht sie deshalb nicht weniger und kann täglich zum Ausbruch kommen, wodurch die Türkei in einen anarchischen Zustand gerathen würde, der ihre Integrität bedrohte, die aufrecht zu erhalten Europa wohl entschlossen ist. Frankreich und England, so schließt das „Pays", erfüllen edel und würdevoll ihre Pflichten im Orient, denn sie müßten dort eben so sehr die Folgen des Bürgerkrieges, als des auswärtigen Krieges vereiteln.

Paris, 30. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend um 6 Uhr von ihrer Reise hier eingetroffen.

Paris, 2. October. Das Decret in Betreff der Einfuhr des Getraides ist bis zum 31. Juli 1854 verlängert worden. Die Aus-

fuhr der Erdäpfel und Hülsenfrüchte ist verboten.

Spanien.

Madrid, 24. Septbr. Die „Madrider Gaceta“ enthält den Befehl, welcher den Marschall Narvaez zurück beruft.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Sept. Von allen Häfen und Küstenplätzen des Landes laufen fortwährend Berichte über Unglücksfälle ein, die der Sturm der letzten Tage veranlaßt hat. Hunderte von Fahrzeugen haben größere oder kleinere Schäden erlitten, und mußten froh sein, mit Verlust ihrer Segel, ihrer Anker oder eines Mastes in einem sichern Hafen Unterkunft zu finden. Glücklicherweise scheinen bis jetzt nur zwei Schiffbrüche vorgekommen zu sein, und auch da wurde die Mannschaft zum größten Theil in Sicherheit gebracht.

London, 29. Sept. Aus Australien sind drei Schiffe, darunter eines mit Nachrichten aus Port Phillip vom 4. Juli, eingelaufen. Sie bringen zwar beträchtliche Goldladungen (zusammen 89,273 Unzen), aber ihre Nachrichten lauten für die Europäische Ausfuhr sehr niederschlagend. Die lange gefürchtete Reaction ist endlich eingetreten; der Markt in Australien ist überfüllt; Industrie-Artikel wurden auf den Auctionen um Spottpreise losgeschlagen, mit den Lebensmitteln wird es bald nicht besser gehen, 50,000 Faß Mehl lagern in Port Phillip, ohne Aussicht einen Käufer zu finden und sollen theilweise nach England zurück verschifft werden; außerdem ankerten dort 300 Fahrzeuge schwer beladen, und eine viel größere Zahl schwimmt noch auf dem Wege. Wir müssen uns daher auf schlechte Rimessen gefaßt machen. Schon heute können Wechsel sehr großer Australischer Exporthäuser in der City nur mit großer Noth escomptirt werden.

Türkei.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bringt folgenden Artikel aus der „Independance Belge“ vom 17. September:

Die größte Schwierigkeit der Lage geht unstreitig aus dem aufgeregten Zustande der Türkischen Bevölkerung hervor. Der „Morning Chronicle“ bringt in dieser Beziehung eine Correspondenz aus Konstantinopel, die, wenn sie nicht übertrieben ist, lebhafte Beunruhigung über die Lage der Franken allen Nationen einflößen könnte. Es wird gesagt, der Scheich-ul-Islam das Oberhaupt der Ulema's, habe erklärt, er könne nicht für die öffentliche Ruhe stehen, wenn die Wiener-Conferenz-Note (von der Pforte) angenommen würde; die größte Verlegenheit für die Pforte bestände so bald sie Frieden schlösse, darin, die von ihr mobil gemachten unregelmäßigen Truppen in ihre Heimath zu schicken, und diese Truppen würden wohl wieder nach Konstantinopel zurückkehren wollen. Die Griechische Bevölkerung, welche die Dörfer des Bosphorus bewohnt, wird, nach dem Correspondenten des „Morning Chronicle“, allarmirt sein und ihre Häuser bewaffnen. Die Engländer und Franzosen werden der besondere Gegenstand der Feindschaft der Türkischen Bevölkerung werden, und ihre Lage wird mit jedem Tage schwieriger sein. Wir müssen glauben, wir wiederholen es, daß in diesem Bilde etwas Uebertreibung ist, denn bis gegenwärtig sind die uns zugegangenen Nachrichten weit davon entfernt, die Sachen unter einem so beunruhigenden Gesichtspunkt hinzustellen. Indessen kann man sich nicht verbergen, daß die Haltung Frankreichs und Englands den Einfluß dieser Mächte im Orient sichtlich verringert haben und daß in Folge davon ihre Angehörigen, mitten unter den Leidenschaften die in der Türkei gähren, sich in keiner angenehmen Lage befinden.

Konstantinopel, 12. Sept. Der Scheich-ul-Islam hat seinen Untergebenen mit dem Bann gedroht, wenn sie sich noch einmal zu einem ähnlichen Schritte hinreißen ließen. Nichtsdestoweniger geht das Gerücht, daß sich einige Ulema in eine Verschwörung gegen Reschid Pascha eingelassen, und daß man bei ihrer Verhaftung bei zweien derselben Papiere gefunden habe, welche den General der Garden schwer compromittirten. Bei dem Empfange, welcher am Morgen des Festtages im Palaste stattfand, und wobei der Sultan die Glück-

wünſche der Großwürdenträger empfing, führte der Scheich-ul-Islam das Wort.

China.

Hongkong, 23. Juli. Ein Handelsbrief aus Schanghai enthält Folgendes: Die Aufſtändiſchen haben die ernſtliche Abſicht, bis Peking vorzudringen, und ein Armee-Corps iſt bereits an den gelben Fluß aufgebrochen. Zugleich iſt eine Abtheilung des Rebellen-Heeres in Nanking weſtwärts gegangen, um einige der wichtigſten Städte am Yang-tſe-kiang bleibend zu beſetzen. Die Kaiſerlichen Streitkräfte werden als völlig desorganiſirt geſchildert; die höhern Offiziere ſind ſchwachköpfige Opiumraucher, ihren Gegnern durchaus nicht gewachſen. — Die Nachrichten aus Amoy reichen bis zum 5. Juli. Die Inſurgenten behaupten ſich dort, und aller Handel iſt unterbrochen. Ein Umſtand iſt aber offenbar, nämlich daß die Rebellen auf Amoy ſich mit ihren bisherigen Thaten begnügen, während die in Nanking vorwärts drängen und Propaganda machen. Die Erſteren unternahmen neulich die Züchtigung eines benachbarten Dorfes, welches ſie im Verdacht hatten, daß es zu den Kaiſerlichen halte; ſie enthaupteten ungefähr 20 von den Dorfbewohnern und zerſtörten ihre Häuſer. Vom 6. bis zum 8. Juli, d. h. drei Tage lang, lieferten ſich die Kaiſerlichen und die Inſurgenten eine Seeſchlacht ohne jedoch einander ein Leid zuzufügen. Ein Chineſiſches Gefecht zu Land oder zu Waſſer, iſt eben nicht viel mehr als eine Schulknaben-Kurzweil. Bei dieſer Gelegenheit hatte jeder der ſtreitenden Theile ein Geſchwader von 25 Dſchunk, und der Kampfplatz war der äußere Hafen von Amoy. Die Fremden ſahen den Spaß mit an, wie ſie ihre Stellungen veränderten und ihre Flinten und Kanonen abſchoſſen; aber keine einzige Kugel ſcheint getroffen zu haben, wiewohl die Dſchunk manchmal auf Piſtolenſchußweite einander vorüberfuhren. Am Abend des dritten Tages fuhren die Rebellen in den innern Hafen zurück, und die Mandarinen entfernten ſich mit unverbrannten Zöpfen ruhig nach der andern Seite. Die Amerikaniſche Conſularflagge iſt auf Amoy eingezogen, und die Zeit iſt wohl nicht fern, wo alle fremden Repräſentanten ſich entſcheiden müſſen, mit welcher Chineſiſchen Regierung ſie es halten wollen. Zur Zeit ſind von den fünf Häfen, mit welchen die Ausländer Handel treiben dürfen, bereits zwei in den Händen der Inſurgenten, und wenn dieſe längs der Küſte ſüdwärts gehen, werden ſie das Volk zum Aufſtande Reif finden. — Die frühere Notiz, daß die Inſurgenten Süd-China unter fünf Könige geſtellt haben, ſcheint ſich zu beſtätigen. Man will daraus folgern, daß die Mingleute kein geſchloſſenes Kaiſerreich, wie es unter der Mandſchu-Dynaſtie bisher beſtanden, ſondern eine Art Staatenbund beabſichtigen.

Neueſte Poſt.

Riga, 25. Sept. Einer Bekanntmachung der „Ehſtländiſchen Gouv.-Ztg.“ zufolge hat die Cholera auch in Reval bereits aufgehört epidemiſch zu ſein. Dieſelbe hat dort gerade 3 Monate, vom 4. Juni bis 4. September, geherrſcht und ſind in dieſer Zeit 694 Erkrankungsfälle vorgekommen und 369 Perſonen in Folge derſelben geſtorben.

St. Petersburg, 19. Sept. Am 11. Sept. um 3 Uhr nachmittags, geruhten Se. Kaiſerliche Majeſtät, in Begleitung JJ. KK. HH. des Großfürſten Thronfolgers Cäſarewitſch und des Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch, aus Warſchau auf der Eiſenbahn abzureiſen und hielt Sein Nachtlager auf der Station Granitza.

Am folgenden Tage, um 11 Uhr morgens, ſetzten Se. Maj. der Kaiſer, nebſt Ihren Kaiſerlichen Hoheiten, Ihre Reiſe auf der Eiſenbahn fort, und an der Preußiſchen Gränze, in Mißlowitzi, wurde Se. Maj. von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen empfangen und bis zur Oeſterreichiſchen Gränze geleitet. Bei der Ankunft in Prerau wurde Se. Majeſtät der Kaiſer von dem Kaiſer von Oeſterreich empfangen und beide Monarchen, nebſt Ihren Kaiſerl. Hoheiten, geruhten an demſelben Tage, den 12. (24.) Sept., um 6 Uhr Nachmittags, in Olmütz einzutreffen.

St. Petersburg, 21. Sept. Am 16

(28.) September, um 10 Uhr abends, geruhte Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, aus Olmütz auf der Eisenbahn nach Warschau abzureisen, wo Höchstderselbe am 17., um 1 Uhr mittags, in ersehntem Wohlsein eintraf.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch reiste schon am Tage vorher, den 15. (27.) September, um 10 Uhr abends aus Olmütz ab, traf in Warschau am 16. (28.) September ein und trat an demselben Tage um 3 nachmittags, Seine Rückreise nach St. Petersburg an.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch ist am Sonnabend den 19. September in Zarskoje-Sselo eingetroffen.

Hamburg, 29. Sept. Der Mangel an Schiffen ist jetzt überall groß, am größten aber scheint er in England zu sein, trotzdem dieser Staat 36,000 Seefahrer, oder fast die Hälfte sämmtlicher Seeschiffe auf der Welt aufzuweisen hat. In unserm Abendblatte der „Börsenhalle" befinden sich jetzt zum Oefteren Aufforderungen Englischer Expedienten, man möchte ihnen nur Schiffe zuführen, sie können sie nach allen Weltgegenden hin verwenden. Bleibt die gegenwärtige Nachfrage so verdient ein Schiff in der kurzen Frist seines zweijährigen Dienstes seinen Kaufpreis nebst Zinsen; schon eine Reise nach dem Osten wirft 50 bis 60 pCt. des darauf verwendeten Capitals ab. In Folge der hohen Frachten sind die Emigrationspreise nach Nordamerika auf circa 45 und nach Australien auf 120 Thlr., gestiegen, während sie im Vorjahre resp. 35 und 90 Thlr. standen.

Flensburg, 5. Oct. Die Feier der Wiedereröffnung der Schleswigschen Ständeversammlung verkündete uns heute ein langes und wiederholtes Läuten sämmtlicher Kirchenglocken.

Wien, 1. Octbr. Wie der Tyroler „Schützenzeitung" aus Wien von zuverlässiger Seite geschrieben wird, findet die Vermählung Sr. K. K. apostolischen Majestät am 24. April 1854 statt.

Wien, 2. Octbr. Am 29. September war allgemeiner Rasttag im Lager bei Olmütz. Am Mittag desselben Tages vereinigte noch ein Diner die Kaiserlichen Souveraine, welches sich bis zum Spätnachmittag ausdehnte, worauf Allerhöchstdieselben sich nach dem Theater begaben, wo bekanntlich das Personal des Hofburgtheaters während der Manöver zu Vorstellungen befohlen worden. Am Abend war Vorstellung bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, zu welcher sich außer den anwesenden hohen Gästen die gesammte Generalität eingefunden. Kurz vor 10 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Kaiserl. Majestät.

Wien, 3. Oct. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, begleitet von dem Erzherzog Ludwig Karl sind gestern Abend nach Warschau abgereist. Dieselben werden dort mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen zusammentreffen.

Donaufürstenthümer. Nach einem über Bukarest aus Konstantinopel hierher gelangten Schreiben vom 23. September werden in den ersten Tagen Octobers die Hilfstruppen des Bei von Tunis, wie man sagt, 10,000 Mann stark, erwartet und in Varna untergebracht; auch aus Aegypten sieht man einer neuen Sendung von Truppen entgegen. Eine neue, die Ruhe bedrohliche Aufgeregtheit in den Gemüthern wird nicht wahrgenommen, obgleich Alles zum Kriege rüstet. Am 23. hatte der Divan in Betreff der Annahme der Wiener Note ohne Modification noch keinen Beschluß gefaßt; es war aber für den Abend dieses Tages Ministerrath angesagt.

Paris, 2. Oct. Dem „Constitutionnel" zufolge wäre ein Englischer und ein Französischer Cabinetscourier mit wichtigen Depeschen zu gleicher Zeit nach St. Petersburg abgegangen. Sie haben den Befehl, mit möglichster Eile ihre Reise zurückzulegen, so daß sie gegen den 6. d. in St. Petersburg eintreffen würden.

In Spanien herrscht ein ungeheurer Getraide-Ueberfluß, und auf allen Spanischen Märkten sinken die Getraide. Es ist daher die Rede von Maßregeln, um die Korn-Ausfuhr aus der Halbinsel nach Frankreich zu erleichtern.

Die „Assemblée nationale" enthält folgende Note, welcher sie den Charakter einer diplomatischen Mittheilung giebt: „Wir können noch keine Einzelnheiten von den Vorgängen

der Olmützer Conferenz geben; unsere Nachrichten sind noch nicht vollständig genug. Wir können aber bereits ein großes Ereigniß mittheilen. Die vier Mächte haben die Wiener Conferenz wieder aufgenommen. Der einen Augenblick abgerissene Faden der Unterhandlungen ist wieder aufgenommen und eine glückliche Lösung ist wahrscheinlich."

Paris, 4. Oct. Die Bäcker erhalten jetzt eine Entschädigung von 16 Cent. für das vierpfündige Brod — macht nicht weniger als 900,000 Fr. im Monat.

London, 2. Oct. Von zuverlässiger Seite erfährt man eben, daß gestern eine neue Ministerial-Combination beschlossen wurde, in welcher Lord Palmerston Premier werden würde, während Lord Aberdeen sich fortan damit begnügen würde, gleich dem Marquis v. Lansdowne, Mitglied des Cabinets ohne Portefeuille zu werden. Der bisherige Handelsamtpräsident Cardwell soll Minister des Innern werden und Cobden das Handelsamt erhalten. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten. Die nächsten Tage werden die Bestätigung dieser Veränderung bringen, welche hier als der Beginn einer andern Politik im Orient gedeutet werden.

Gegen die Nähmaschine ist der Sturm hier in London losgebrochen. In einer Damenmäntel-Fabrik auf St. Pauls-Kirchhof von Nicholson, welche an achtzig männliche und weibliche Arbeiter beschäftigt, widersetzten sich dieselben der Einführung der Maschine und verließen, als man nicht darauf achtete, sammt und sonders die Werkstatt.

Malta, 26. Sept. Die größeren Kriegsschiffe im hiesigen Hafen sind nach der Besikabai ausgelaufen.

Konstantinopel, 22. Sept. Eine Correspondenz der „Ind. belge" schildert die Stimmung als sehr kriegerisch. Herr Brown, der erste Dragoman der Gesandtschaft der Ver. Staaten, ist in diesen Tagen nach Smyrna abgegangen. Er wird dort wie man sagt, in Folge eines hier getroffenen Uebereinkommens, den Koszta von dem Französischen General-Consul übernehmen, um ihn nach England zu schaffen.

Belgrad, 23. Sept. Die Regierung verkündigt so eben die Freiheit aller christlichen Culte in Serbien. Die K. K. Oesterreichische Regierung hatte vor einiger Zeit die Freiheit des katholischen Cultus beantragt der Fürst hat jedoch um allen Bekenntnissen gerecht zu sein, diese Freiheit auf alle christlichen Confessionen ausgedehnt.

Vermischtes.

Aus dem Amerikanischen Familienleben. In Amerika muß jedes Familienmitglied mit erwerben, meist auch wenn die Eltern zu den Reichen gehören, und Knaben wie Mädchen haben nicht nur vom funfzehnten oder höchstens sechzehnten Jahre an für ihre Kleidung selbst zu sorgen, sondern müssen in der Regel den Eltern Kostgeld für den Unterhalt bezahlen. Das Geld muß erarbeitet werden und die Töchter des Hauses erwerben es durch Handarbeit für die Kaufmannsläden, während die Söhne in denselben oder in den Werkstätten thätig sind. Man kennt Familien, deren Töchter so arbeiten, obgleich der Vater ein festes wöchentliches Einkommen von 20 Thlr. und mehr hat; ja es ist in allen so gestellten Familien die Regel. Der Amerikaner arbeitet nicht für die Seinigen, so wie diese nur irgend im Stande sind ihr Brod selbst zu verdienen; dies geht so weit, daß der Sohn eines Mannes in Newyork, der über mehr als eine Million zu gebieten hat, in einer Fabrik gewöhnlicher Arbeiter ist und dem reichen Vater so gut sein Kostgeld zahlen muß als wäre er der Sohn eines Handwerkers. Was würden unsere jungen Herren zu einer solchen Forderung des reichen Vaters sagen? Auffallend ist es auch, daß der Amerikaner seinen Töchtern bei deren Verheirathung durchaus keine Mitgift, nicht einmal eine Aussteuer, giebt. So lange er lebt, hält er all sein Geld an sich; nach seinem Tode mögen sich die Kinder darin theilen. Die Amerikanerin hat, leicht erklärlich, keinen lebhafteren Wunsch als sich zu verheirathen, weil sie von dem Augenblicke an die bisher gewöhnte Thätigkeit einstellt, alle Sorgen für die Existenz auf den

Mann wälzt und nun eine „Lady" im strengsten Sinne des Wortes wird, wobei denn nicht geringe Ansprüche an die Casse des Gemahls für Putz und Wohlleben gemacht werden. Bei diesem Mißverhältniß fällt es aber den Vätern schwer ihre Töchter an den Mann zu bringen und es giebt wohl nirgends so viele alte „Mädchen" als im reichen Amerika. — In den Haushaltungen spielt im Sommer das Eis eine große Rolle und verursacht nicht geringe Kosten. In jedes Glas Wasser wird ein Stück gelegt und Butter, Fleisch ꝛc. sind nur damit zu erhalten. In den kleinsten wie größten Städten fahren Eiswagenführer vor Tagesanbruch vor die Hausthüren und legen ein Stück Eis vor dieselben, das schnell hereingenommen wird, damit es die aufgehende Sonne nicht schmelze; dafür zahlt man jährlich ein Gewisses.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das ehemalige Artillerie-Zeughaus dem Meistbietenden vermiethet werden soll, und deshalb ein Torg am 5. October d. J. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. September 1853.

Oberkassenheer H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann H. Knoch.

No. 459. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ergebenste Anzeige.

Winter-Buckskin, Sibirien und **Satin** zu Paletots und Beinkleider in den modernsten Farben empfing so eben und verkauft zu den billigsten Preisen

E. F. Schulz. 3

Meinen verehrten Gönnerinnen mache ich hiermit die Anzeige, daß ich gegenwärtig in der Stadt, im Hause des Herrn Müller, gegenüber der Grimmschen Apotheke wohne.

Putzmacherin Böttcher. 2

Angekommene Schiffe.

80) Den 19. Sept.: Russ. Schiff Livonia, Capt. Lemmerhirt, von St. Valery mit Ballast an J. Jacke et C. — 81) Den 20.: Preuß. Elwina Friederike, Ulrich, von Havre de Grace mit Ballast an J. Jacke et C. — 82) Mecklb. Astrea, Niemann, von Schiedam mit Ballast an Jacobs et C. — 83) Den 23.: Holl. Engelina Pietronella, Kuiper, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 84) Den 26.: Holl. Gertrude Margaretha, Kolkman, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 85) Den 28.: Russ. Paul, Schley, von Riga mit Roggen an H. D. Schmidt. — 86) Den 29.: Mecklb. Albert, Westphal, von Stettin mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

75) Den 21. Sept.: Schiff Produce, Capt. Lamplough mit Flachs u. Heede nach England, cl. d. Jacobs et C. — 76) Den 22.; Astrea, Niemann, mit Ballast nach Riga, cl. d. Jacobs et C. — 77) Den 26.: Mentor, Gouck, mit Leinsamen nach Großbritannien, cl. d. Jacobs et C. — 78) Den 1. October: Livonia Lemmerhirt mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 79) Jules, Ogelvic, mit Flachs u. Heede nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 25. Sept. bis zum 2. Oct.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Thereſe Freymann, alt 6 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Nicolai Frey und Johanna Amalie Dorothea Siewersſen. — Julius Siewersſen und Emma Emmeline Josephine Berg. — Michael Lutkewitsch und Juliane Matthieſen.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Edictal-Vorladungen.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Radom in Kielce.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) werden:

1) Carl,
2) Oskar, und
3) Ludwig, Gebrüder Heinrich, Söhne des ehemaligen Pächters des Dorfes Pieca, aus der Gemeinde Zarki, Kreises Lelow,

welche alle drei eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde über die Gränze gegangen, und sich in den Preußischen Staaten aufhalten sollen, — hiermit aufgefordert, binnen sechs Monaten, vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden von ihrer Rückkehr das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume die Rechtfertigung ihrer bisherigen Nichtzurückkunft auf die erste durch Zeitungen und das Amts-Journal des Gouvernements Radom erfolgte Aufforderung dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Hierbei werden sie verwarnt, daß, wenn sie dies nicht befolgen, sie alsdann, laut Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches, sämmtlicher Rechte für verlustig erachtet, und auf immer in die Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer eigenmächtigen Rückkehr, nach erfolgter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Kielce, den $\frac{5}{17}$. October 1852.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) J. v. Karczewski.

In Vertretung des Secretairs
(gezeichnet) Al. Jablonowski.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Radom in Kielce.

In Folge Allerhöchsten Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen, Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Alexander Skarzynski, Sohn des Obristen des ehemaligen Polnischen Militairs aus dem Dorfe Lipnik, Kreises Olkusz;
2) den Leopold Lechowski, ehemaligen Cassirer der Stadt Wolbrom, Kreises Olkusz;
3) den Venceslaus Bzrowski, Sohn der Gutspächterin von Nieszkow, Kreises Michow;
4) den Theodor vel Theodosius Biechonski, Sohn des ehemaligen Cassirers der Stadt Proszowice, Kreises Michow;
5) den Leopold Plucinski, ehemaligen Applicanten der Special-Credit-Direction des Gouvernements Warschau, einstweilig in Warschau, für immer aber in der Gemeinde Stromiec, Kreises Radom wohnhaft;
6) den Vincent Zakrzewski, Privat-Schreiber aus der Stadt Zarki, Kreises Olkusz,

welche sämmtlich ohne Erlaubniß der Regierung über die Gränze gegangen, und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, binnen Jahresfrist, vom Datum der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten, gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und hievon entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste durch Zeitungen und Gouvernements-Journale an sie ergangene Aufforderung nicht zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte anzuzeigen. Sie werden hiebei verwarnt, daß, wenn sie dies nicht befolgen sie alsdann der im Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches angedrohten Strafe unterliegen werden, nämlich daß sie in den Verlust sämmtlicher Rechte, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten auf immer verwiesen, im Falle aber ihrer willkührlichen Rückkehr nach dem Königreiche, nach erlangter Rechtskraft des zu ergehenden Erkenntnisses zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Kielce, den $\frac{10}{22}$. October 1852.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) J. v. Karczewski.

Secretair (gezeichnet) Cebulski.

In Folge Allerhöchsten Ukases für das Königreich Polen vom 25. April (7. Mai) 1850 fordert das Criminal-Gericht

1) den Alexander Galle, Gebäude-Schätzungs-Beamten der Versicherungs-Direction, aus Warschau gebürtig;
2) den Xavier Plewczynski, ehemaligen Schüler der dramatischen Schule, Sohn eines Apothekers aus Warschau;
3) den Theodor Mankowski, ehemaligen Kaufmann und beständigen Einsassen in Warschau,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde, sich im Auslande aufhalten, zwei erstere ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, den dritten in Frankreich sich befinden sollenden, hiermit auf, zwei erstere binnen Jahresfrist, den letzteren binnen sechs Monaten vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern erfolgten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden von ihrer Rückkehr das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume die Rechtfertigung ihrer bisherigen Nichtzurückkunft, auf die erste durch Zeitungen erfolgte Aufforderung hiesiger Behörden dem Criminal-Gerichte einzusenden. Hierbei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen, sie alsdann, laut Vorschrift des Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches sämmtlicher Rechte für verlustig erachtet, und auf immer in die Ausweisung, aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer eigenmächtigen Rückkehr, nach erlangter Gesetzkraft des zu ergehenden Erkenntnisses, nach dem Königreiche Polen zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den $\frac{17}{29}$. September 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

Der Präsident Staats-Rath
(gezeichnet) v. Strzeszewski.

Der Secretair (gezeichnet) Witwicki.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7. Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Anton Lopacinski, ehemaligen Applicanten beim Oeconomie-Assessor aus Lublin;
2) den Wladislaus Kraczkiewicz, Sohn des Cassirers aus der Stadt Szczebrzeszyn;
3) den Stanislaus Slotwinski, Clerius der Lateranensischen Canonicis-Congregation aus Krasnik;
4) den Alexander Brzezinski, Sohn des Pächters des Vorwerks Wiskowice;
5) den Wolf Sugerbaum, Schuhmacher-Gesellen aus Jozefowo;
6) den Constantin Gajewski, Bedienten aus der Gemeinde Abramowice;
7) den Aloisius Kochmann vel Hochmann, Schuhmacher-Lehrling aus der Stadt Janow;
8) den Franz Klugier, Lehrling derselben Profession, ebenfalls aus Janow;
9) den Casimir Karpinski, Apotheker-Lehrling aus Lublin;
10) den Alexander Kraczkiewicz, Sohn des ehemaligen Cassirers aus Szczebrzeszyn;
11) den Adam Przystanski, Barbier aus Frampol;
12) den Jankiel Rener vel Racer, Belfer aus Jozefowo;
13) den Johann Raszтenborgski vel Ratenkorski, Bierbrauer aus Szczebrzeszyn;
14) den Franz Strogulski, aus der Gemeinde Konty;
15) den Leopold Konkiewicz, Tischler-Lehrling aus Lublin,

welche sämmtlich, ohne Erlaubniß der Behörde, über die Gränze gegangen und ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt sind, hiermit auf, binnen Jahresfrist, gerechnet vom Tage der dreimaligen in öffentlichen Blättern eingerückten gegenwärtigen Aufforderung nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden ihre Rückkehr dem Criminal-Gerichte anzuzeigen, auch ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste, von hiesigen Behörden durch Zeitungen und Gouvernements-Journale, an sie erlassene Aufforderung nicht zurückgekehrt, einzusenden.

Hierbei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie die Vorschriften des Gesetzes nicht befolgen und dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, sie alsdann nach Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches zu dem Verluste sämmtlicher Rechte und zur unwiderruflichen Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, auch, im Falle ihrer eigenmächtigen, nach erlangter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Lublin, $\frac{6}{18}$. November 1852. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Lublin.

(gezeichnet) der Präsident Staats-Rath
A. v. Czaplicki.

Secretair (gezeichnet) Garwolinski.

Auctions-Anzeige.

Am Montage den 5. October d. J. werden in dem Speicher des Handlungshauſes 1ſter Gilde H. D. Schmidt, in der Neugaſſe neben dem Hauſe des Schloſſermeiſters Oeſtberg, die aus dem geſtrandeten Schiffe „Die Hoffnung“ geborgenen circa 6000 Stück Mauerſteine ſo wie die Takelage und das Wrak des genannten Schiffes gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden; als welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Pernau, den 1. October 1853.

Pernausches Wochenblatt.

№. 41. 1853.

Sonnabend, den 10. October.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Zum 2. October waren hier 5 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von diesem Tage bis zum 8. Octbr. incl. erkrankten 12, genasen 5, starben 3; es blieben demnach noch krank 9.

St. Petersburg, 25. Sept. Seit dem 30. Juni zeigte sich die Cholera in Archangel und während der ersten Hälfte des Juli-Monats zählte man daselbst 94 Erkrankungs-, 31 Genesungs- und 42 Todesfälle. Von da bis zum 1. August erkrankten 249, genasen 102 und starben 120 Personen; 53 Kranke blieben in Behandlung. Die Epidemie herrscht außerdem im Dorfe Solombal, das an die Stadt Archangel stößt, und in andern benachbarten Dörfern; im Ganzen scheint die Krankheit nicht mehr um sich zu greifen, denn es gab Tage, an denen keine neue Erkrankungen vorkamen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Oct. Das hiesige Journal „Volkesrest" ist wegen beleidigender Aeußerungen gegen den Kaiser Louis Napoleon auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Königs in Anklagestand versetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 6. Oct. In der Nacht vom 5. zum 6. ist in Glogau das Zeughaus abgebrannt. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Thaler.

Berlin, 9. Oct. Aus Anlaß der drohenden Theuerungsverhältnisse haben sich mehrere Landrathsämter zu Bekanntmachungen veranlaßt gesehen, in welchen es dem ärmern Theile der Bevölkerung dringend an's Herz gelegt wird, sich schon jetzt in ihren Ausgaben zu beschränken. Den Ortspolizeibehörden wird aus demselben Grunde aufgegeben, in der Ertheilung von Erlaubnissen zu Tanzbelustigungen möglichst sparsam zu sein.

Kassel, 7. Oct. Das „Fr. J." schreibt: An sämmtliche Polizeibehörden des Landes ist die Weisung zu verschärfter politischer Wachsamkeit ergangen, da Anzeigen vorlägen, daß die nach England geflüchtete Umsturzpartei eine erneuerte ungemeine Thätigkeit entwickele.

Oesterreich.

Wien, 6. Oct. Aus Galizien bringt die „Lemb. Ztg." traurige Nachrichten über den Ausbruch der Cholera: Außer der schon früher ergriffenen Ortschaft Strzemilcze ist die Brechruhr noch zu Sterkowce, Zloczower, dann zu Zalucze, Czortkower, so wie endlich zu Sadagura, Kuczurmare und Kostina, Bukowinaer Kreises, im Laufe des September ausgebrochen.

Wien, 7. Oct. Se. Maj. der Kaiser ist von Warschau zurückgekehrt. Das „Reichsgesetzblatt" enthält eine Verordnung, welche den unbeweglichen Güterbesitz der Israeliten wie vor 1848, vorbehaltlich schon erworbener Rechte, beschränkt.

Italien.

Ancona, 4. Oct. Die Weinausfuhr ist aus den an der Adriatischen Küste liegenden Provinzen verboten worden.

Frankreich.

Paris, 2. Oct. Die Kaiserlichen Tribunale entfalten eine furchtbare Strenge gegen Alles, was ihrer Meinung nach der Demagogie und der Agitation Vorschub leisten kann. Seit drei Wochen sind in Metz, Chaumont, Chatillon und Pontoise namentlich eine wahre Unzahl von Straffentenzen wegen „Beleidigung gegen die Person des Kaisers" erlassen worden.

Paris, 5. Octbr. Aus den Provinzen ist die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß die Getraidepreise im Weichen begriffen sind. Als Grund des Verbots der Ausfuhr von Kartoffeln und trockenen Gemüsen giebt man die starken Ankäufe an, welche für Englische Rechnung in Frankreich geschehen.

Belgien.

Brüssel, 2. Oct. Mehrere Inhaber großartiger industrieller Anstalten haben in den letzten Wochen, in Betracht der Lebensmittel-Theuerung, aus freiem Antriebe den Lohn ihrer Arbeiter von 5—15 pCt. bis zur Wiederkehr normaler Lebensmittelpreise, erhöht. Die hieraus erwachsende Mehrausgabe soll sich bei einigen Besitzern ausgedehnter Kohlen- und Eisenwerke und großer Fabriken, bis auf 10 bis 15,000 Fr. monatlich belaufen. Dieses rühmliche Beispiel einer edelmüthigen Selbstbesteuerung zu Gunsten der, unter der Theuerung am härtesten leidenden, Arbeiterbevölkerung findet im ganzen Lande zahlreiche Nachahmung und wird auch von kleinen Industriellen und Kaufleuten befolgt.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Octbr. Nach Berichten aus Florenz vom 20. v. M. war es der Schwester der inhaftirten Miß Cunningham und ihrem Begleiter, dem hochwürdigen Hrn. Gordon, gelungen, nach Livorno zu entkommen und sich an Bord der Englischen Brigg „Modeste" zu begeben. Sie waren beschuldigt, die Bibel mit einigen Italienischen Freunden gelesen zu haben. Miß Cunningham selbst wird im Gefängniß ziemlich gut behandelt; man hat ihr erlaubt, ein Bett zu miethen und ein Bad zu nehmen, auch wird ihre Mutter zu ihr gelassen. Die Polizei hat gegen 50 Personen wegen Proselytenmacherei in Verdacht, worunter 3 bis 4 Englische Damen.

London, 5. Octbr. Die Theuerung in London, das den Ruf hat, die wohlfeilste Stadt in England zu sein, nimmt auf erschreckende Weise überhand. Wir werden bald so hohe Brodpreise haben, wie zur Zeit der hohen Kornzölle; Gemüse und Kartoffeln steigen von Tag zu Tag.

London, 6. Oct. Heute hatte London einen so gediegenen, dunkel orangegelben Nebeltag, wie ihn der Kohlenrauch von hunderttausend Schornsteinen unterstützt durch die Ausdünstung von drittehalb Millionen Menschen und durch einen warmen Südwestwind nur auf diesem Flecke Europa's zu Stande bringen kann. London sieht heute erschrecklich düster aus. Die Zeitungen sprechen von Krieg; in der City fürchtet man Krisen; die Börse liegt im Fieber; im Cabinet wird über politische Fragen getagt; aus den Fabrikbezirken kommen Klagen über Klagen; in jeder Hauswirthschaft wird über die steigende Theuerung gejammert; die Cholera steht mit einem Fuß im Herzen des Landes; von Australien fehlen die gewohnten 200procentigen Rimessen; und bei Lloyds jagt eine telegraphische Depesche die andere, voll mit Hiobsposten über Schiffbrüche an den Britischen Küsten. Ueber 20 Fahrzeuge sind den nun schon seit 8 Tagen anhaltenden Aequinoctialstürmen zum Opfer gefallen; Hunderte von Schiffen die ausgelaufen waren, liegen in der Nähe der Dünen, vor Dover, Ramsgate, Margate und die ganze Küste entlang, glücklich, dort eine Ankerstelle gefunden zu haben; ihre Einbuße an Segel, Tauwerk und Anker beträgt schon Hunderttausende, und der Verlust an Menschenleben muß nach Allem, was man hört, bedeutend sein. Daß unter diesen Verhältnissen unsere Stadt eine traurige Physiognomie hat, läßt sich begreifen.

London, 7. Octbr. Das hiesige Cabinet hat die Olmützer Vermittelungsvorschläge, welche auf der Basis des Wiener Vergleichs-Entwurfs mit Berücksichtigung der Bedenken der

Pforte die neue Redaction einer Vermittelungsnote enthielten, abgelehnt und anheimgegeben, in einer abermaligen Conferenz ein ganz neues Project aufzustellen.

Nach einer amtlichen Mittheilung der Admiralität in der Englischen „Sun“ vom 7. October ist das große geographische Problem, welches seit Jahrhunderten die Gelehrten beschäftigte, glücklich gelöset; der Englische Marine-Lieutenant Creßwell hat den Ruhm der Erste gewesen zu sein, welcher durch die sogenannte Nordwest-Passage, nämlich vom Stillen Meere aus, durch die Behring-Straße in das Polar-Meer segelte, und aus dem letzteren durch die Davis-Straße zurückkehrte. Das die Lösung des Problems für den Handel und den Weltverkehr keine praktische Vortheile haben kann, wird jetzt von allen Sachverständigen anerkannt, obgleich frühere Enthusiasten in diesem Sinne zu Entdeckungsreisen den Impuls gaben, welche leider so vielen Menschen — und höchst wahrscheinlich dem Admiral Sir John Franklin und seinen Gefährten — das Leben gekostet haben.

Die Miß Margaret Cunningham, deren Verhaftung auf Toskanischem Gebiet in England so viel Lärm verursacht, ist zu Thornton bei Kilmarnock in der Schottischen Grafschaft Ayr, zu Haus, und soll eine directe Abkömmlingin des Reformators John Knox sein, was ihren propagandistischen Eifer auch genealogisch erklären würde. Sie wollte mit ihrer Mutter und Schwester nach Neapel weiter reisen, als ihre Verhaftung in Lucca erfolgte. Sie soll in demselben Gefängnißzimmer sitzen, welches früher die Frau Madiai beherbergte. Hr. Scarlett, der Britische Geschäftsträger in Florenz, bat den Großherzog, sich mit der Ausweisung der jungen Dame zu begnügen, aber derselbe erklärte: dem Gesetz seinen Lauf lassen zu wollen. Das Toskanische Gesetz aber bedroht den Versuch, einen Toskanischen Unterthan dem katholischen Glauben abtrünnig zu machen, mit fünf- bis zehnjähriger Gefängnißstrafe.

Türkei.

Smyrna, 20. Sept. Nachdem das von der Pforte bestimmte Contingent geliefert worden war und der Abgang der Rekruten nach dem Innern Asiens eben aufgehört hatte, sind neue Befehle von der Pforte in Smyrna eingetroffen, die von den Localbehörden die Aushebung einer unregelmäßigen Cavallerie verlangten. In dem Innern des Landes lassen sich überall Freiwillige einschreiben. Die Christen sparen in ihrer Angst kein Mittel um jeden Umstand zuvorzukommen, der sie der Wuth der Osmanen aussetzen könnte; trotz ihrer Vorkehrungen werden sie aber beständig beunruhigt. Die Osmanen, in ihrem Wunsch nach einem Vorwand zu einer Collision durchstreifen in Banden mit Fahnen voraus Städte und Dörfer, wie zu den Zeiten des Griechischen Aufstandes. Die unglücklichen Christen sehen sich genöthigt, während ihres Vorüberziehens ihre Buden zu schließen und sich eiligst in ihre Häuser einzuschließen.

Aegypten.

Alexandrien, 29. Septbr. Der Vicekönig hat das Getraideausfuhr-Verbot bis 30. November verschoben.

Amerika.

Newyork, 21. Sept. Während in Europa über Krieg und Frieden verhandelt wird, treten auf unserm Contingent Unternehmungen in's Leben, die für den gesammten civilisirten Erdball von unberechenbarer Wichtigkeit sind. Eben ist der Contract zum Bau einer Holz- und Eisenbahn über die Landenge von Tehuantepec zwischen der schon gebildeten Tehuantepec-Eisenbahn-Gesellschaft und den HH. James Sykes und Co. von England abgeschlossen worden. Die Holzbahn beginnt bei Suchil, wo der Coatzacoalcos-Fluß schiffbar wird, und geht bis zur Dentosa-Bai am Stillen Ocean. Die Eisenbahn dagegen wird bei Minatilla, das ungefähr 20 Engl. Meilen von der Mündung des Coatzcoalcos liegt anfangen, und gleichfalls bis zur Dentosa-Bai geführt werden. Sie wird somit eine Länge von 166 Meilen haben, und soll in vier Jahren fertig sein. Dieses Unternehmen ist für die Beziehungen Europa's zu Australien von unberechenbarer Bedeutung. Je näher dieses der alten Welt gebracht wird, desto größer wird sein Werth. Heutzutage zweifelt schon kein Mensch

daran, daß wir den Weg von der Westküste Irlands nach Halifax vermittelst besserer Dampfschiffe in acht Tagen werden zurücklegen können. Die große Haupt-Eisenbahn von Halifax nach Detroit am Michigan-See (1100 Meilen) ist bereits von den weltberühmten Bauunternehmern Jackson, Peto, Brassey und Betto in Contract genommen, und 11 Mill. Capital, die gezeichnet sind und unter Englischer Controle stehen, werden den Bau möglichst gut und rasch zu Stande bringen. Diese Bahn wird das nördliche und südliche Ufer des St. Lorenz-Stroms mit einander verbinden, und zwar wird diese Verbindung bei Montreal durch eine von Stephenson entworfene zwei Meilen lange Röhrenbrücke bewerkstelligt werden. Die große Bahnlinie von Detroit — dem Endpunkt der großen Canada-Hauptbahn — nach dem Mexikanischen Meerbusen wird ebenfalls aus allen Kräften gefördert, und dürfte in nicht gar langer Zeit vollendet sein. Was braucht es mehr, um die kürzeste Verbindungslinie und die bequemste zu gleicher Zeit zwischen Europa und Australien über Amerika dem Völkerverkehr eröffnet zu sehen! Die Westküste Amerika's am Isthmus von Tehuantepec ist dann bald erreicht; der Europäer, den es nach Australien zieht, fährt dann nicht mehr die beschwerliche und gefährliche Straße um das Kap oder über Aegypten durch das rothe Meer und durch Indien; statt dessen nimmt er seinen Weg über den Atlantischen Ocean, fliegt durch die Britisch-Amerikanischen Provinzen, durch den Mittelpunkt der Vereinigten Staaten, durch's Mississippi-Thal, erreicht auf diese Weise den Meerbusen von Mexico, fährt auf dem neuen Schienenweg über den Isthmus von Tehuantepec, schifft sich an der Westküste des Amerikanischen Continents ein, und dampft in wenigen Tagen nach Australien hinüber. Das alles klingt heute noch märchenhaft und phantastisch, und doch werden kaum fünf Jahre verfließen, und die neue märchenhafte Straße wird aller Welt geöffnet sein.

Neueste Post.

St. Petersburg, 28. Septbr. Am 21. September, um 10 Uhr mittags, geruhte Se. Majestät der Kaiser aus Warschau auf der Eisenbahn, nach Skiernewize abzureisen. Um 7 Uhr abends trafen daselbst der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und Erzherzog Karl Ludwig ein, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, welcher die hohen Reisenden an der Gränze empfangen hatte. Um 9 Uhr abends langte Se. Maj. der Kaiser mit Ihren Majestäten und Ihren Hoheiten in Warschau an.

St. Petersburg, 30. Sept. Der „Russische Invalide" meldet:

Am 23. Septbr., um 7 Uhr abends, gab Se. Majestät der Kaiser dem Kaiser von Oesterreich und dem Erzherzog Karl Ludwig, welche aus Warschau mit der Eisenbahn nach Wien abreisten, das Geleite.

Am 24. Septbr., um 8 Uhr morgens, geruhte Se. Majestät der König von Preußen aus Warschau auf der Eisenbahn nach Preußen abzureisen.

Se. Exc. der Herr Reichskanzler Graf Nesselrode ist am heutigen Tage hier eingetroffen.

Halle, 10. Oct. Gestern ist die Sonntags-Versammlung der hiesigen freien Gemeinde polizeilich aufgelöst worden. — Die Frau und die acht Kinder des vormaligen Vorstehers der hiesigen freien Gemeinde, Wislicenus, sind in der vorigen Woche nach London gereist um sich von dort mit Wislicenus nach Nordamerika zu begeben.

Wertheim, 5. Octbr. Gestern fand in Schloß Heubach die Taufe des neugeborenen Sohnes Don Miguel's statt. Die heilige Handlung nahm der Portugiesische Bischof von Guarda vor; Taufpathe war der Infant Don Carlos von Spanien, der aber nicht selbst erschien, sondern durch den Fürsten Karl Heinrich v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg vertreten war. Unter den vielen Namen erhielt der hohe Täufling den von Miguel als Hauptnamen. Die Feierlichkeit schloß mit einem äußerst brillanten Ball, wozu mehrere Fürstliche Beamten-Familien von hier und Amorbach eingeladen waren.

München, 11. Oct. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich zog heute Nachmittag 4 Uhr unter lautem Jubel einer zahlreichen Volks-

menge in unsere Hauptstadt ein und stieg im Oesterreichischen Gesandtschafts-Hotel ab. König Ludwig, Prinz Luitpold, Prinz Karl, Herzog Max (künftiger Schwiegervater des Kaisers), die Mitglieder der Gesandtschaft, die Generalität und mehrere Standes-Personen waren hier zum Empfang des Kaisers versammelt, auch war eine Ehrenwache aufgestellt, welche bei Ankunft Allerhöchstdesselben die Oesterreichische National Hymne spielte. Nach herzlicher und ehrfurchtsvoller Begrüßung fuhr der Kaiser in einem Gallawagen in das Königl. Schloß zum Besuch Ihrer Maj. der Königin Marie, sodann in das Palais Wittelsbach zum Gegenbesuch des Königs Ludwig. Um 5 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Herzogs Max zum Besuch seiner Braut nach Schloß Possenhofen ab. Der Aufenthalt des Kaisers wird fünf Tage dauern und inzwischen eine große Revue abgehalten werden.

Wien, 8. Octbr. Auch in Lom-Palanka dauern die Rüstungen ununterbrochen fort; sämmtliche Einwohner von 14 bis 20 Jahren, die im Stande sind, Waffen zu tragen, wurden in's Militair eingereiht. Ziemlich trostlos für die Lage der Christen in den Türkischen Donaustädten lautet ein neueres Schreiben aus Rustschuk vom 30. v. M., dem wir Nachstehendes entnehmen: „Der Zufluß von fanatisirtem Raub- und Mordgesindel wächst hier seit ein paar Tagen lawinenartig. Diese Leute geben vor in den Kampf ziehen zu wollen; allein ihrem Aussehen nach dürften diese Kerle schwerlich etwas anders als Rauben und Stehlen im Schilde führen. Man ist jetzt kaum eine Stunde mehr seines Lebens und Eigenthums sicher. Ein Schuß von drüben gilt diesem feigen und nichtswürdigen Gesindel, das besonders von Albanien herströmt, als das Signal zum gräßlichsten Blutbade. An eine Rettung des Lebens und Eigenthums ist jetzt nicht mehr zu denken. Die Redifs und die übrigen Truppen, die ohnehin keine Disciplin kennen, würden bald dem Beispiele jener Banden folgen und die Machthaber dann das Heft wohl gänzlich aus den Händen verlieren. Unsere Lage ist in der That schrecklich."

Wien, 10. Octbr. Die „Oesterr. Corr." schreibt: In Folge einer mit Genehmigung der K. K. Regierung, zwischen dem Kaiserl. Internuntius zu Konstantinopel und dem Minister-Residenten der Vereinigten Staaten daselbst erfolgten Verständigung, ist der Ungarische Flüchtling Martin Koszta, welcher bekanntlich dem Gewahrsam des Kaiserl. Französischen General-Consulats zu Smyrna übergeben worden war, nunmehr, unter der Leitung und Obhut der beiden Consulate, nach den Vereinigten Staaten zurückgeführt worden. Das Schiff, welches den Koszta aufnimmt, ist verpflichtet, die Fahrt nach seinem Bestimmungsorte direct vorzunehmen und in keinem Zwischenhafen zu landen. Der dem Martin Koszta ausgestellte Amerikanische Paß verbietet ihm ausdrücklich, eine andere Route einzuschlagen oder das Schiff zu verlassen, ehe dieses in Amerika angekommen ist. Es ist ferner dem mehrerwähnten Individuum mit Vorwissen und Zustimmung des Herrn Minister-Residenten der Vereinigten Staaten zu Konstantinopel bedeutet worden, daß die K. K. Regierung ihrem Rechte gemäß gegen ihn vorschreiten würde, im Fall es sich beigehen ließe wiederum das Ottomanische Gebiet zu betreten.

Mit der Freilassung des in Smyrna unter Obhut des Französischen Consuls gewesenen Magyaren Koszta wird die Abberufung des Gesandten der Nordamerikanischen Freistaaten in Konstantinopel, Marsh, in Verbindung gebracht. Man glaubt hier annehmen zu dürfen, daß die eine Concession das Gegengewicht der andern sei.

Mehreren mit der Landpost aus Konstantinopel hier eingegangenen Briefen, die bis zum 29. Sept. reichen, entnimmt der „Lloyd" folgende Notizen: Die Bestandschis und Idschoglans, welche die Bestimmung haben, den Kaiserlichen Palast zu schützen, sind sehr bedeutend verstärkt worden. Bis zum 29. hatte die Zahl der aus der Besikabai eingelaufenen Schiffe 12 erreicht. Außerordentliche Couriere sind nach den Asiatischen Provinzen abgegangen um den Gouverneurs die Weisung zu bringen, alle Truppen marschfertig zu halten. Spätere Nachrichten von Konstantinopel bis 2. October, welche über Galacz eintrafen, mel-

den, daß ſich bis dahin in der Sachlage nichts geändert habe; der Fanatismus der Moslemin mache ſich immer mehr bemerkbar. Nach einem weiteren Schreiben aus Konſtantinopel vom 29. hat der K. Engliſche Geſandte, Lord Stratfort, am 27. eine Audienz bei dem Sultan, in der er erwirkte, daß bis zu 1. Moharem (15. October) keine Kriegserklärung erfolgen werde. Am 27. iſt von Konſtantinopel ein außerordentlicher Courier nach Schumla abgegangen der den Auftrag an Omer Paſcha überbringt, ſich bis 1. Moharem jeder Feindſeligkeit ſtrenge zu enthalten und dieſen Befehl dem Kaiſerlich Ruſſiſchen General, Fürſten Gortſchakoff, zur Kenntniß zu bringen.

Wien, 13. Octbr. Auf Allerhöchſten Befehl wurde eine ſofortige bedeutende Armee-Reduction durch großartige Beurlaubungen angeordnet. — Die amtliche „Oeſterr. Correſp." ſtellt in Ausſicht daß Oeſterreich bei einem etwaigen Kriege neutral bleiben werde.

Paris, 9. October. Die „Aſſemblee nationale" ſagt: Die Beſtätigung der Mittheilungen, die wir zuerſt über den Friedens-Charakter der Zuſammenkunft in Olmütz gemacht haben kommt uns von allen Seiten zu. — Das „Pays" enthält folgende telegraphiſche Depeſche aus Marſeille 8. Oct: Der Sultan ſchickt Schiffe mit Truppen nach Beyruth. — Das „Journal des Deb." ſagt ſehr richtig: Es wäre wünſchenswerth, daß das Publicum ſich daran gewöhne, nicht alle Morgen einen neuen Decorationswechſel in der orientaliſchen Angelegenheit zu erwarten. Und in der That iſt die Lage heute wie geſtern, nur noch mehr zum Frieden neigend.

London, 13. Oct. In Folge der von dem Miniſter des Auswärtigen Lord Clarendon gemachten Remonſtration hat der Großherzog von Toscana die Miß Cunningham, welche bekanntlich wegen Verbreitung von Bibeln angeklagt war, freigelaſſen.

Konſtantinopel, 26. Sept. Vorgeſtern traf in 10 Tagen ein Kriegsdampfer von London mit Depeſchen an Lord Redcliffe ein. Der Geſandte verſuchte eine Vermittelung; England ſchlug nämlich der Pforte vor, ſie ſolle noch warten, bis Rußland auf die Engliſche Note, worin es aufgefordert wird, wenn auch nicht die Türkiſchen Modificationen anzunehmen, doch eine modificirte Note an die Pforte zu erlaſſen, grantwortet haben würde. Der Verſuch des Engliſchen Geſandten war vergeblich.

Das Erſcheinen der Beſika-Bai-Flotte im Bosporus, um daſelbſt den Winter zuzubringen, wird nunmehr als ausgemachte Sache betrachtet. Man befürchtet große Theuerung in Konſtantinopel.

Einem beruhigenden Artikel der officiellen „Oeſterr. Corr." über die orientaliſche Frage entnehmen wir Folgendes: Wenn auch zu unſerem aufrichtigen Bedauern der von Olmütz ausgegangene Vorſchlag von den Höfen zu Paris und London nicht annehmbar befunden wäre, weil neben den gegebenen, vollkommen beruhigenden Erläuterungen zu dem Wiener Conferenz-Entwurfe dieſer ſelbſt beibehalten werden ſollte ſo bleibt doch durch die Olmützer Verhandlungen materiell eine weſentliche Annäherung zwiſchen der Ruſſiſchen und der Türkiſchen Auffaſſung in Betreff des ſtreitigen Gegenſtandes hergeſtellt. Die Erklärungen, welche Rußland in hochherziger Bethätigung ſeiner Friedensliebe dem Kaiſerlichen Cabinette gab, laſſen die Anſinnen der hohen Pforte in den von ihr gewünſchten bekannten Modificationen im Weſentlichen und dem Principe nach zu, und es handelt ſich ſomit im gegenwärtigen Stadium der Unterhandlungen in Wirklichkeit nur darum, eine neue, geeignete Form zu finden, um das zum Abſchluſſe zu bringen, was von den beiden Mächten, Rußland und Türkei, verlangt wurde und zuzugeben iſt. Die äußeren Auſpicien, unter denen dieſe Aufgabe zu löſen iſt, ſcheinen allerdings nicht eben günſtig, allein bei der erzielten Annäherung in der Sache ſelbſt und dem allſeitigen Wunſche auf Erhaltung des Friedens dürften die momentanen Zwiſchenfälle nicht entmuthigen. Hat der Divan dem Großherrn angerathen, Rußland den Krieg zu erklären, ſo iſt doch nach den bis heute (7. October) eingelaufenen Nachrichten weder von dem Miniſterrathe, noch von dem Sultan ſelbſt über das Anſinnen des Di-

vans ein Entschluß gefaßt worden. Die von Wien in das Ausland telegraphirten Nachrichten, welche die Kriegserklärung als eine geschehene Thatsache hinstellen, sind somit ungegründet, jedenfalls aber voreilig. Zur Zeit, als der Divan das erwähnte Gutachten abgab, waren die Olmützer Nachrichten in Konstantinopel noch nicht eingetroffen, und wir dürfen annehmen daß die inzwischen bei der hohen Pforte eingelaufenen Nachrichten über die erwähnte Annäherung an ihre Wünsche bei dem Großherrn und bei seinen Ministern einen Eindruck hervorgebracht haben dürften welcher den Bemühungen zur Erhaltung des Friedens förderlich sein kann.

Griechenland. Eine Nacht des Schreckens, wird der „A. A. Z." aus Athen vom 30. September geschrieben, liegt hinter uns! Um die Mitternachtstunde erbebte die Erde; schon bei der ersten Bewegung, die sehr heftig, aber mehr horizontal war, stürzten die Menschen aus ihren Betten, ihr folgte nach vier Secunden ein fürchterlicher verticaler Stoß, und nach fünf bis sechs Secunden ein dritter, der lang andauernd die Gebäude rüttelte und in ihren Grundvesten erbeben machte. Diese drei Hauptstöße waren unter sich durch leichtere schwingende Bewegungen verbunden so daß das ganze Erdbeben wohl 10 bis 12 Secunden dauerte. Der Schrecken in der Stadt war allgemein. Eine tiefe Finsterniß bedeckte sie — aber im Augenblick waren alle Fenster erleuchtet — die Hausthüren öffneten sich und alles bereitete sich zur Flucht vor. Bis 5 Uhr morgens folgten sich die Erdstöße in kurzen Zwischenräumen mehr oder minder heftig. Diese Zwischenzeit füllte jedesmal ein heftiger Sturm aus mit Regenschauern begleitet. — Wenige Secunden vor dem Eintritte eines neuen Stoßes hörte der Sturm vollkommen auf, so daß jedes einzelne Erdbeben in eine lautlose Pause der Atmosphäre fiel. Dieser Umstand war bei der unendlich langen Dauer dieses Naturereignisses die höchste Qual. Man wußte im voraus, daß ein Stoß kommen würde. — Mehrere Gebäude haben leicht gelitten. Vom 22. auf den 23. wurde um dieselbe Mitternachtsstunde ein Erdbeben verspürt, dem ein zweites um 6 Uhr morgens folgte. In Theben dauern die Erdstöße fort, so daß die Bevölkerung, die in Baracken untergebracht ist, den Entschluß gefaßt haben soll, die Trümmer Thebens zu verlassen und sich irgendwo anders anzubauen.

Vermischtes.

Der bekannte Orientalist und Reisende Lane giebt folgendes Mittel gegen die Cholera an, das er in zahlreichen Fällen, in Kairo, Konstantinopel, Indien und Spanien jedesmal mit dem besten Erfolg anwenden gesehen haben will. Hat sich der Kranke noch nicht erbrochen, dann gieb ihm einen Eßlöffel voll gepulverten Senfmehls in einer Flasche kalten Wassers als Brechmittel. Ist durch dieses Mittel, oder früher schon ohne dieses, Erbrechen entstanden, dann gieb ihm wenige Minuten darauf ein (Englisches, diese sind um die Hälfte kleiner als die Deutschen) Weinglas Cognak mit 10 pr. pulverisirten Caprizung (Cayennepfeffer) darin herum gerührt. Auf dieses Mittel (dem übrigens nur ein Englischer Magen gewachsen sein dürfte) soll augenblicklich Erleichterung, nach einer Stunde Perspiration und Schlaf folgen. Nur in wenigen Fällen soll eine zweite halbe Dosis dieses Cayennecognaks nothwendig gewesen sein. Sonst trinke man vor der Genesung gar nichts. Allenfalls zur Beschleunigung des Genesungsprocesses funfzehn Tropfen von spir. Amon. mit Schwefeläther, zu gleichen Theilen, drei- bis viermal an dem auf den Anfall folgenden Tage einzunehmen.

Eine Englische Mühle. Die vollkommenste Mühle, die es vielleicht giebt, hat ein Engländer in Malta gebaut. Im zweiten Stock schüttet man das Getraide ein und zu ebener Erde erhält man die fertigen Brote davon. Die archimedische Schraube thut den größten Theil der Arbeit. Sie zermalmt die Getraidekörner, beutelt das Mehl, sortirt dasselbe in verschiedene Qualitäten, bringt es in eine Art Tröge, in die von oben Wasser tropft und bewegt Vorrichtungen, die den so erhaltenen Teig kneten. Dieser Teig wird von einer andern Maschine zertheilt und in solchen gleichen Theilen

in den Ofen geſchoben, aus dem man nach kurzer Zeit die Brödchen ſchön gebacken hervorholt.

China. Vor Kurzem wurde der Kaiſer von China auf einem Spaziergange nur durch die glückliche Hilfeleiſtung eines Kämmerers vom Meuchelmord gerettet. Achtzehn Mandarine, welche die Anſtifter dieſes Verbrechens geweſen ſein ſollten, wurden ſammt ihren Familien zum Tode verurtheilt und ihre Häuſer geſchleift.

Literäriſche Anzeige.

Im Verlage von H. Laakmann in Dorpat iſt erſchienen und in der Bormſchen Buchdruckerei in Pernau zu haben:

Teine Sioni-Laulo-Kannel eht 315 uut waimolikko laulo. Geb. 45 Kop. S.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Meinen verehrten Gönnerinnen mache ich hiermit die Anzeige, daß ich gegenwärtig in der Stadt, im Hauſe des Herrn Müller, gegenüber der Grimmſchen Apotheke wohne.

Putzmacherin Böttcher. 1

Ausländiſche Aepfel in verſchiedenen Sorten und Citronen verkaufen

Gebr. Stein. 2

Ein Dutzend Stühle, ein Sopha, ein Sopha-Tiſch, zwei L'hombre Tiſche und ein Schreib-Pult, ſämmtlich von Mahagoniholz, ſind käuflich zu haben bei

J. F. Glabe. 3

Gute eingemachte revalſche Killoſtrömlinge verkauft A. Iverſen. 3

Ehſtniſche Kalender für das Jahr 1854 ſind zu haben in der hieſigen Buchdruckerei. 3

Angekommene Schiffe.

87) Den 3. Octbr.: Ruſſ. Schiff Kiivas, Capt. Kevin, von Eknäs mit Eiſen an J. Jacke et C. — 88) Den 4.: Preuß. Gotthilf, Lange, von Swinemünde, mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 89) Preuß. Stettin Packet, Steffen, von Swinemünde mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 90) Den 5.: Preuß. Eliſabeth, Ricks, von Stettin mit Ballaſt an H. D. Schmidt. — 91) Preuß. Camilla, Otto, von Grimsby, mit Salz an Jacobs et C. — 92) Preuß. Johanna, Mau, von Stettin mit Ballaſt, an J. Jacke et C. — 93) Den 7.: Preuß. Sylveſter, Raupert, von Stettin mit Mauerſteinen, an Jacobs et C. — Preuß. Erneſtine, Budig, von Stettin mit Ballaſt an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

80) Den 2. October: Schiff Peter Johanſen, Capt. Grönberg, mit Leinſamen nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 81) Dannebrog Hermanſen mit Flachs-Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 82) Den 5.: Eliſabeth, Wichards, mit Leinſamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 83) Den 8.: Albrecht, Weſtphal, mit Leinſamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 84) Elwina Friderike, Ulrich, mit Leinſamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 85) Kiivas, Kevin, mit Ballaſt nach Eknäs, cl. d. J. Jacke et C. — 86) Engelina Pietronella, Kuiper, mit Roggen nach Schiedam, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 2. bis zum 9. October.

Getauft. St. Eliſab.-Kirche: Amalie Orraw. — Georg Teis.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Johann Friedrich Schülldorf, alt 57 J. — Anna Dorothea Siewerſen, alt 53 J. — Polly Harriet Röthgen alt 6 M. — Amalie Dorothea Stebe, alt 57 J. — St. Eliſab.-Kirche: Gottlieb Friedrich Jacoby, alt 62 J. — Henriette Natalie Martinſon, alt 1 J. 3 M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann George Unterkirchner und Adelheide Schroeders.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Edictal-Vorladungen.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen, Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Alexander Schubert, Sohn des Directors des Warschauer botanischen Gartens, gebürtig aus dieser Stadt;
2) den Valentin Podezaski, Tischlergesellen, beständigen Einwohners in Warschau;
3) den Otto, und
4) den Robert, Gebrüder Kempf, Zuckerbäckersubjecte, ebenfalls beständige Einwohner Warschaus;
5) den Boleslaus Folkmit eigentlich Tolkmit, Sohn eines Beamten in Warschau;
6) den Ludwig Zalewski, ehemaligen Aplicanten der polnischen Bank;
7) den Anton Tymieniecki, ehemaligen Aplicanten der Regierungs-Commission des Innern und Cultus,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde, sich im Auslande aufhalten, und zwar den ersten und siebenten seinem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, den zweiten in Oesterreichisch-Galizien, den dritten, vierten und sechsten im Königreiche Preußen, den fünften in Algier, hiemit auf: den ersten, fünften und siebenten binnen Jahresfrist, die übrigen binnen sechs Monaten vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizeibehörden von ihrer Zurückkunft das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste durch Zeitungen von hiesigen Behörden an sie erlassene Aufforderung nicht zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Hiebei verwarnt sie das Criminal-Gericht daß, wenn sie dieser Aufforderung nicht Genügen, sie alsdann nach Art 340 des Criminal-Gesetzbuchs in den Verlust sämmtlicher Rechte und zur unwiderruflichen Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, und im Falle ihrer nach erfolgter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den $\frac{3}{15}$. December 1852.

(gezeichnet) Der Präsident Staatsrath

v. Striesrewski.

Für den Secretair (gezeichnet)

Witwicki.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850, enthalten im 43. Bande der Gesetzsammlung für Polen, fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Felix Hildebrandt, Friseur-Gesellen;
2) den Martin Noskiewicz, Fleischer;
3) den Carl Saski, ehemaligen Gymnasial-Lehrer;
4) den Peter Johann Lange, Buchbinder;
5) den Stanislaus Nowierski, ehemaligen Polizeiaufseher;
6) den Theophil Lubowidzki, wohnhaft in Warschau,

welche sich ohne Erlaubniß der Behörde im Auslande aufhalten, und zwar beide erstere in Preußen, der dritte in der Schweiz, der vierte in Frankreich, der fünfte und sechste ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, hiermit auf, die zwei ersten binnen vier, den dritten und vierten binnen sechs Monaten und den fünften und sechsten binnen Jahresfrist, vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten, gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und von ihrer Zurückkunft entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch sich in demselben Zeitraume zu rechtfertigen, warum sie auf die erste in Zeitungen eingerückte Aufforderung nicht zurückgekehrt sind.

Hiebei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie dieser Aufforderung nicht genügen, sie sich alsdann der im Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches angedrohten Strafe zuziehen, nämlich: daß sie aller Rechte für verlustig erachtet, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer, nach erlangter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den 28. Januar (9. Februar) 1853. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

(gezeichnet) der Präsident Staatsrath
v. Strzeszewski.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 42. 1853.

Sonnabend, den 17. October.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 9. October waren hier 5 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 15. Octbr. incl. erkrankten 5, genaſen 5, ſtarben 3; es blieben demnach noch krank 6.

St. Petersburg, 29. September. Die „Nord. Biene" meldet: Am 24. Septbr., um 9 Uhr abends, geruhte Se. Majeſtät der Kaiſer aus Warſchau auf der Eiſenbahn in's Ausland abzureiſen und wurde am folgenden Tage in der Stadt Breslau von Sr. Majeſtät dem König von Preußen empfangen. — Aus Breslau reiſten Ihre Majeſtäten zuſammen ab und trafen am 25. Septbr. (7. October), um 10 Uhr abends, in erſehntem Wohlſein zu Potsdam ein.

St. Petersburg, 1. Oct. Se. Majeſtät der Kaiſer iſt heute Morgen, auf der Rückreiſe aus Berlin, in Zarskoje Sſelo glücklich eingetroffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 14. October. Man lieſt in der „Zeit": Der Berichterſtatter über den Berliner Kirchentag im Volksblatt für Stadt und Land bringt bei Gelegenheit der Agende folgende Nachricht: Ich will hier mittheilen, was ich in Berlin aus beſter Quelle, und zwar mit der Ermächtigung, öffentlichen Gebrauch davon zu machen, über den Stand der Agendenſache vernommen habe. Eine Umarbeitung der Agende iſt beſchloſſene Sache; die Conſiſtorien ſind aufgefordert, was an älteren Formularen in ihren Sprengeln exiſtirt, einzureichen. Die Ausführung wird freilich noch einige Zeit erfordern; der Plan aber iſt folgender: Voran wird die Gottesdienſtordnung geſtellt, die dann aber auch unverbrüchlich gehalten werden ſoll. Sodann ſollen die Formulare folgen, und zwar in drei Abtheilungen (die man denn wohl auch nicht alle drei wird anzubinden brauchen. Die erſte wird die rein lutheriſchen Formeln enthalten, aber auch nur aus dem erſten Jahrhunderte der Reformation, und von ſpäteren nur ſolche, die ſich einen dauernden und ausgedehnten kirchlichen Gebrauch erworben haben. Die zweite Abtheilung wird dann ebenſo die reformirten Formeln und die dritte diejenigen der alten chriſtlichen Kirche bis Ambroſius und Auguſtinus (mit Weglaſſung deſſen, was zu ſehr an die katholiſche Kirche erinnert) bringen.

Berlin, 15. Oct. Die zukünftige Stärke des Deutſchen Bundes-Heeres wird fernerhin nach den bekannten, eine Vermehrung deſſelben betreffenden Bundes-Beſchlüſſen excl. der Reſerve-Diviſion, 455,000 Mann betragen.

Darmſtadt, 15. Oct. Durch Ausſchreiben des Miniſteriums des Innern an ſämmtliche Kreisämter des Großherzogthums iſt wegen des geringen Ertrags der Kartoffel-Erndte in einigen Gegenden des Landes der Ankauf von Kartoffeln zum Brandweinbrennen und

zur Stärkemehlbereitung, gleichviel ob solche Verwendung innerhalb oder außerhalb des Landes geschehe bei Strafe verboten. Dieses Verbot tritt augenblicklich in Kraft.

Oesterreich.

Wien, 12. Octbr. Es sind heute Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, welche bis zum 4. Octbr. reichen. Die übereinstimmenden Mittheilungen können in Hinsicht des fanatisirten Zustandes der Moslemin wenig Beruhigung gewähren. Der Courier aus Olmütz mit den dort vereinbarten Ausgleichungs-Vorschlägen war beinahe gleichzeitig mit einem Englisch-Französischen Courier angekommen, welcher für die Herren Redcliffe und de la Cour die Mittheilung brachte, daß man in London und Paris gegen die Olmützer Anträge sei, wodurch die Erwartung auf einen Erfolg paralysirt wurde und die Bemühungen des Herrn v. Bruck, die Annahme derselben zu erwirken, erfolglos bleiben mußten. Dennoch waren die Gesandten Frankreichs, Englands und Oesterreichs vereint bemüht, die Pforte im Allgemeinen friedlich zu stimmen, was bis zum 3. October nicht gelang. Der Sultan beharrt auf seinen Forderungen. Hier hofft man noch, daß das neue in Wien entworfene Ausgleichungs-Project Konstantinopel erreichen werde ehe dort der entscheidende Schritt geschehen.

Wien, 13. Octbr. Die heutige „Oesterr. Corresp." enthält den schon telegraphisch erwähnten Artikel, welcher eine neutrale Stellung Oesterreichs zu den Russisch-Türkischen Conflicten rechtfertigt.

Italien.

Ancona 14. Oct. Die Päpstliche Regierung hat die zollfreie Einfuhr von Getraide, Mehl, Kartoffeln und Hülsenfrüchten bis Ende 1854 gestattet.

Frankreich.

Paris, 10. Octbr. Der Marschall Narvaez hat bereits der Spanischen Regierung angezeigt, daß er binnen Kurzem nach Spanien zurückkehren werde.

Paris, 13. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern um halb 5 Uhr in Compiegne angekommen.

Paris, 15. Octbr. Nach dem „Constitutionnel" sind Befehle nach Toulon abgegangen die zur Ueberfahrt eines Truppencorps nach den Dardanellen nöthigen Schiffe bereit zu halten.

Belgien.

Brüssel, 14. Octbr. Eine heute erschienene K. Verordnung verbietet die Ausfuhr von Kartoffeln und Hülsenfrüchten.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Octbr. (Journ. de St. Petersb.) Wir lesen im „Globe": Die Nachrichten aus der Türkei melden keine Kriegserklärung, aber einen Entschluß des vom Sultan zusammen berufenen Ministerraths der einstimmig zu sein scheint, nämlich die in Wien nicht modificirte Note nicht zu unterzeichnen und materielle Garantieen für die Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des Reichs durch Räumung der Donaufürstenthümer zu verlangen.

London, 13. October. Gestern fand in dem auswärtigen Amt wieder ein Cabinetsrath statt, der vierte seit dem Ende voriger Woche. Die Berathung begann um 12 und dauerte bis 5 Uhr. Zugegen waren die Lords Aberdeen, Russell, Palmerston, Granville, Clarendon und der Lordkanzler (der erst um 2 Uhr kam); ferner Sir J. Graham (erst gestern aus Balmoral zurückgekehrt), Sir C. Wood, Sir W. Molesworth und der ehrenwerthe Sidney Herbert. Nach der Berathung reiste Lord Palmerston nach Broadlands ab. Man bringt die ungeheure Länge des Ministerraths mit den über Paris eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel in Verbindung, wonach der Sultan eine sehr kriegerische Proclamation an das Volk, und ein Manifest an die westlichen Mächte gerichtet hat.

Türkei.

(Journ. de St. Pertersb.) Die „Berliner Nationalzeitung sagt, indem sie von der Kriegserklärung durch die Pforte spricht: Wir glauben zu wissen daß in der That ein solcher Vorschlag gemacht worden ist daß ihn aber der Sultan zurückgewiesen hat, mit der Er-

klärung, vorher das Ergebniß der Conferenzen zu Olmütz abwarten zu wollen.

Konstantinopel, 3. Oct. Die Pforte hat sämmtlichen hier weilenden Vertretern der Großmächte erklärt, vor Einlangung neuer Instructionen an dieselben in keine Unterhandlung oder Conferenz eingehen zu können. Sie will die Wirkung abwarten, welche die Nachricht von der neuesten Wendung der Ereignisse auf die fremden Höfe machen wird. — Die nöthigen Befehle zur Formation eines Reservecorps von 60,000 Mann sind ausgefolgt worden. Es wird um Adrianopel stationirt sein. Der Großmeister der Artillerie hat für Ausrüstung dieser Truppen 100 Stück 12- und 24-Pfünder bestimmt. Die Großwürdenträger erklärten sich bereit, die nöthigen Pferde zu liefern. Alle Redifs und Freiwilligen von Konstantinopel werden nach Adrianopel befördert, 16,000 Reiter aus Arabien, vom Libanon und Kurdistan begeben sich ebenfalls dahin. Zum Commandanten dieses Reservecorps ist Ruschdi Pascha ernannt. In Stambul selbst ist Alles ruhig.

Braila, 3. Oct. Das „Journ. de Constantinople" berichtet, daß die in der Pforte befindlichen Kapudschiagas sämmtlicher Gouverneure der Paschaliks die Weisung erhalten haben, den zu den Redifs der betreffenden Provinzen gehörenden Männern bekannt zu machen, daß sie sich in dem Seraskierat einzufinden und in den activen Dienst zu treten haben. Ein großer Theil derselben hatte sich bereits gestellt. Der Brigadegeneral Mahmud Pascha hat sich über Adrianopel nach Sophia begeben, um die aus den Redifs jener Provinz gebildete Reserve zu organisiren, welche sich nach Umständen unter dem Befehle dieses Generals nach der Donau oder dem Balkan begeben wird. — Der Herzog von Nemours wurde in Begleitung seines Schwagers, des Herzogs von Sachsen-Coburg, incognito in Konstantinopel erwartet.

Die Türkischen Gesandtschaften in Paris und London, sowie die Consulate in Sardinien sind von der Pforte ermächtigt worden, brauchbare Offiziere für den Dienst der Türkei anzuwerben und mit Reisegeld zu versehen.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

thun kund und zu wissen allen Unsern getreuen Unterthanen.

Am 5. October d. J. hat Unsere geliebte Schwiegertochter die Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna, die Gemahlin unseres geliebten Sohnes des Thronfolgers Cäsarewitsch, Uns eine Enkelin, Ihren Kaiserlichen Hoheiten eine Tochter geboren, welche den Namen Maria erhalten hat. Diesen Zuwachs Unseres Kaiserhauses nehmen Wir als ein neues Zeichen des vom Allerhöchsten auf Uns und Unser Reich ausgegossenen Segens auf, und indem Wir solches Unsern Unterthanen zu wissen thun, leben Wir der Ueberzeugung, daß sie alle mit Uns innige Gebete zu Gott erheben werden für das glückliche Aufwachsen und Gedeihen der Neugeborenen. Wir befehlen, dieser Unserer geliebten Enkelin, der neugeborenen Großfürstin, in allen Fällen, wo gehörig, schriftlich und mündlich den Titel „Kaiserliche Hoheit" beizulegen. Gegeben zu Zarskoje-Sselo, am 5. October des Jahres nach Christi Geburt ein tausend acht hundert und drei und funfzig, Unserer Regierung im achtundzwanzigsten. — Das Original ist von Sr. Kaiserl. Maj. Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, 23. Sept. Die Warschauer „Polizeizeitung" theilt die Entdeckung eines furchtbaren Planes mit, nach welchem das große Kaiserliche Postamt in Warschau beraubt und in Brand gesteckt werden sollte. An der Spitze des Unternehmens stand ein früherer Postbeamter, namens Chencinski. Die Summe, auf die es abgesehen war, beläuft sich auf ungefähr 40,000 Thlr. Ein in's Complott gezogener Schlosser verrieth das Unternehmen bei dem auch ein Mord verübt werden sollte, der Polizei, die nunmehr sämmtliche Theilnehmer eingezogen hat.

Berlin, 19. Oct. Man spricht in wohlunterrichteten Kreisen von einer Wendung der Verhältnisse in der Schweiz, welche auf die mit diesen in Verbindung stehenden Europäischen Verwicklungen von bedeutendem Einfluß werden könnte. Eine bedeutende Partei im Kanton Tessin soll die Unzufriedenheit, welche das Verhalten des Bundesraths in der Oesterreichischen Frage hauptsächlich bei den Radicalen erregt hat, dazu benutzen, um eine Losreißung des Kantons vom Schweitzerbunde und einen Anschluß desselben an Sardinien herbeizuführen. Die Agitatoren, die für diesen Plan thätig sind, geben, wie es heißt, vor, der Zustimmung und des Schutzes der Französischen Regierung durch erhaltene Zusicherung bereits gewiß zu sein.

Berlin 20. October. Wir erfahren von einer glaubwürdigen Person, welche vorgestern Paris verlassen hat, daß die ministeriellen Blätter in Paris den Befehl erhalten haben, das Publicum nach und nach mit einer feindseligen Haltung der nordischen Mächte vertraut zu machen, d. h. zu erklären, Oesterreich und Preußen würden für den Fall einer thätigen Einmischung Englands und Frankreichs in den etwaigen Russisch-Türkischen Krieg nicht neutral bleiben.

Königsberg, 18. Oct. An Stelle der hiesigen freien Gemeinde, die bekanntlich seit längerer Zeit auch durch ein Erkenntniß letzter Instanz geschlossen ist, hat sich in diesen Tagen hier eine neue freie Gemeinde constituirt, und der Polizeibehörde bereits ihr „Glaubensbekenntniß", so wie das Mitglieder-Verzeichniß eingereicht. Dieser neue Verein besteht aus den „gebildeteren" Personen der frühern freien Gemeinde und zählt 37 Mitglieder. Der Verein nennt sich „Evangelische Gemeinde"; an der Spitze steht Rupp.

Cöslin, 13. Oct. Laut Beschluß der hiesigen Bibel-Gesellschaft vom 3. d. M. sollen von jetzt ab in den Logirstuben der größeren Gasthäuser unserer Stadt zur Lectüre des durchreisenden Publicums seitens der Gesellschaft Bibeln ausgelegt werden.

Wien, 15. Oct. Einer möglichst genauen Berechnung zufolge beläuft sich die Allerhöchst angeordnete Armeereducirung auf circ. 100,000 Mann; die dadurch an Gage, Löhnung und Montirungskosten eingetretene Ersparung dürfte in einem Jahre nahe bei 25 Mill. Gulden betragen, wobei die bei den reducirten Bespannungen erzielte Ersparniß nicht gerechnet ist.

Noch am 1. d. M. machte Lord Stratford de Redcliffe zu Konstantinopel zur Ausgleichung der Türkisch-Russischen Differenz einen Vorschlag, worin freilich unter Voraussetzung der Einigkeit sämmtlicher Großmächte folgende zwei Mittel vorgeschlagen wurden: Die gesammte Angelegenheit solle durch einen Schiedsrichterspruch der vier Großmächte, welche sich über die Beziehung einer fünften Macht zu verständigen hätten, erledigt werden. Das zweite Mittel bestand in einer neu abzufassenden Note, wobei der Vertrag vom Jahre 1841 als Ausgangspunkt zu wählen gewesen wäre. Dieses Mittel ist denn in der That auch von dem Britischen Cabinette aufgefaßt worden, da die Anwendung des erstern offenbar an unübersteiglichen Schwierigkeiten gescheitert wäre. Allein da die kriegerischen Beschlüsse der Pforte so plötzlich hinterher kamen, wovon Lord Redcliffe um so gewisser Kenntniß hatte, als er allerdings einige Anstrengungen gemacht haben soll, um die Ausfertigung hinzuhalten, so mag man sich überzeugt halten, daß er dem eigenen Vorschlage nur wenig Werth beilegte. Aus sehr guter Quelle können wir versichern, daß die Haltung Frankreichs in neuerer Zeit hier sehr anerkennend gewürdigt wird; Frankreich hat der Pforte erklärt; durch die Verwerfung der Conferenz-Note seiner moralischen Verpflichtungen entbunden zu sein und es scheint sich daher auf die Rolle der ausschlaggebenden, wie gänzlich ungebundenen Macht vorzubereiten.

Wien, 18. Oct. Für den Bau der Votiv-Kirche sind bis Ende September 1,063,246 Fl. 50¼ Kr. nebst einer verhältnißmäßigen Summe von K. K. Ducaten, dann fremden Gold- und Silbermünzen eingegangen.

Verschiedenen mit der letzten Post aus Konstantinopel vom 6. d. M. eingetroffenen Handelsbriefen entnehmen wir folgende Mittheilungen: Der Mufti hat eine Reise nach

Schumla angetreten, weil es verlautet, daß die eingereihten Flüchtlinge unter den Türkischen Truppen Gesinnungen zu verbreiten suchen, die dem Wortlaute des Koran nichts weniger als entsprechen. — Unter den ausgegebenen Papiergeldscheinen waren bereits Falsificate in nicht geringer Menge in Umlauf, was die Annahme dieser Geldzeichen doppelt bedenklich macht. — Die Batterieen und festen Schlösser des Bosporus werden noch immer mit Geschütz versehen. Es soll ein Theil der neuen Kanonen aus England gekommen sein. Man will auch mit Bestimmtheit in den Schlössern Englische Artillerie-Offiziere gesehen haben. — Bekanntlich verdankt die Taubenpost dem Orient ihre Entstehung, und es soll nun ein derartiges Verkehrs-Institut zwischen Schumla und Konstantinopel organisirt worden sein, wodurch das Räthsel mit den telegraphischen Nachrichten, die Omer Pascha aus Konstantinopel erhält, obgleich keine Telegraphenlinien vorhanden sind, muthmaßlich gelöst wäre.

Paris, 16. Oct. Trotz des Sonntags ist Paris heut auffallend aufgeregt und unruhig; überall hört man kriegerische Gerüchte discutiren. Admiral Sir Edmund Lyons, der Britische Minister in Stockholm, ist in diesen Tagen durch Frankreich gereist; man hört, daß dieser Diplomat selbst glaubt, er sei dazu bestimmt, Lord Stratford de Redcliffe in Konstantinopel zu ersetzen.

Paris, 17. Oct. In den Departements dauert der Krieg der Präfecten gegen die Kaffee- und Wirthshäuser fort. — Hier wollte man heute Morgen wissen, daß eine bedeutende Zahl von Demokraten verhaftet sei.

Paris, 18. Oct. Das „Siecle" berichtet, daß gestern um 4 Uhr morgens der bekannte ehemalige Finanzminister der provisorischen Regierung, Goudchaux, verhaftet wurde, nachdem seine sämmtlichen Papiere mit Beschlag belegt worden sind. Man fand darunter 140 Quittungen über Beträge, welche Goudchaux den Flüchtlingen, Verbannten oder deren Familien ausgezahlt hat. Zwei Stunden nach seiner Verhaftung wurde Goudchaux wieder freigelassen.

Hr. Bastide, der Minister des Auswärtigen unter Cavaignac, wurde verhaftet und freigelassen. Delescluze, führerer Herausgeber der „Revolution", welcher seit 1849 in England lebte und mit Ledru-Rollin befreundet sein soll, wurde hier ergriffen. Ueberhaupt verdoppelt sich die Strenge der Polizei. Zahlreiche Haussuchungen werden hier und in der Provinz vorgenommen.

Die „Gazette du Midi" enthält Folgendes: Von den Passagieren des „Caire" hören wir, daß sich jeden Tag vor dem Palaste des Sultans die Bevölkerung versammelte, um den Krieg zu erklärrn.

Aus der Normandie, 12. Oct. Hungersnoth! Hungersnoth! Dies sind die schrecklichen Worte, welche gegenwärtig das Landvolk in eine bedenkliche Gährung versetzen. In der Bretagne, so wie in der Normandie hat sich der Unwillen des Volks gegen die hohen Brodpreise schon in blutigen Schlägereien Luft gemacht, und vor einigen Tagen kam es in dem kleinen Hafen von Granville zwischen Bauern und Douaniers zu einem ernsten Conflicte, da die letztern die Ausfuhr von Kartoffeln und Hülsenfrüchten — deren Export bekanntlich durch ein jüngst erschienenes Decret prohibirt ist — nach den nahen Englischen Kanal Inseln verhindern wollten. Die Pariser, wie auch die Provinzial-Journale machen von dieser Angelegenheit nicht viel Aufhebens. Desto mehr macht sich die Calamität eine andere Partei in ihrem Interesse zu Nutzen. Wir meinen die revolutionaire Propaganda, welche sich in der unmittelbaren Nähe Frankreichs auf der kaum drei Stunden entfernten Insel Jersey festgesetzt hat. Die Vertheuerung der Lebensmittel, das letzte Ausfuhrverbot ist ihr ein höchst willkommener Vorwand, um den Geist der Revolution in der Brust der Landleute zu entzünden. Die Flugschriften-Fabrik arbeitet mit verdoppelter Thätigkeit, und Victor Hugo ist mit der Abfassung eines neuen Pamphlets: „Le pain de Louis Napoléon" beschäftigt. Auf der Insel Jersey erreicht die Zahl der Französischen Flüchtlinge etwa dreihundert. Darunter befinden sich Victor Hugo mit seinen beiden Söhnen, Frau und Tochter; ferner

Pierre Leroux, Rybeirolles, Cayhaine, Golvavero und andere minder nennenswerthe Koryphäen der Revolution. Von Legitimistischen Emigranten befindet sich nur der General Leflo mit seiner Familie dort. Auch einige Magyarische Flüchtlinge befinden sich dort, darunter der bekannte Revolutions-General Perczel.

Konstantinopel, 3. Octbr. Keine der am wenigsten bemerkenswerthen Episoden der gegenwärtigen Verwickelung bildet die Anwesenheit des Herzogs von Nemours im Lager von Schumla wo er in Begleitung seines Schwagers, des Herzogs von Sachsen-Coburg, am 16. v. M. eintraf. Er hatte mit Omer Pascha eine lange Unterredung und soll den Generalissimus durch die Gründe welche er für den Frieden vorbrachte in üble Laune versetzt haben.

Herr de la Cour stellte sich am 1. d. M. dem Minister des Aeußern vor. Er erklärte, daß Frankreich, da der Divan zur Annahme der Wiener Note, wie sie ihm vorgelegt wurde, sich nicht bewegen ließ von jeder Verpflichtung gegenüber der Türkei sich frei fühle. Er fügte auch hinzu, daß er diese Erklärung im Auftrage seines Kaisers selbst mache.

Konstantinopel, 6. Octbr. Aus Bukarest vom 10. d. kommt dem „Fremdenblatt" die Nachricht zu, daß die Fürsten der Moldau und Walachei durch einen Erlaß der h. Pforte abgesetzt worden sind.

Thessalonich, 13. Septbr. Nach dem Zugeständniß des Britischen Consuls hier steigt die Zahl der seit den letzten Ereignissen getödteten Christen auf 1500, und man muß das traurige Schauspiel, das man uns giebt, eine wahre Christenjagd nennen; darin stimmen alle Occidentalen überein, die sich hier aufhalten. Erst vor einigen Tagen tödteten die Osmanli den Proestos Trojas, eine Art Bürgermeister des christlichen Dorfes Dokia, während der Unglückliche sein Feld bearbeitete, und eben so drei andere Christen an dem Ufer der Axios. Die Türkischen Truppen, die sich nach der Seite der Donau begeben, lassen überall die Spuren ihres Durchzuges zurück, sie plündern die Dörfer und entehren die Frauen. In Tasly, einem Dorfe zu dem Distrikt der Stadt Serres (Türkisch Sirose) gehörig, hat die Soldateska nicht nur die Häuser geplündert, sie hat sogar, nachdem sie den Einwohnern Alles genommen, auch das Dorf niedergebrannt. In einem andern Orte bei Thessalonich, Langada genannt hat dieselbe Soldatenbande, nachdem sie die ärgsten Gräuel begangen und die Einwohner gezwungen hat, in die Gebirge zu fliehen, den Ort so vollständig ausgeplündert, daß sie sogar alles Eisen an den Ackergeräthen mitgenommen hat. Es ist unmöglich, das Elend der Christen zu beschreiben und die Gewaltthätigkeiten aufzuzählen, denen sie unterliegen. Auch klingt das, was sich hier zuträgt, fast unglaublich; denn täglich kommen uns neue Schreckensbotschaften zahlreicher Ermordungen zu, und die Räuber, die diese Verbrechen begehen, sind die Männer der Behörden selbst. In Kasanlük, einem großen Ort der Provinz Philippopolis, der durch Handel und Industrie blühend und reich war haben die Osmanli 43 Christen, und zwar die angesehensten Notabeln der Stadt am hellen Tag und in Mitte des Orts umgebracht, unter dem falschen Vorwand, daß sie ein Complott vorhätten. Doch sind das nicht vereinzelte Fälle, denn unzählige andere finden in dem Innern des Landes statt in jenen einsamen und entfernten Gegenden, die uns die Türkischen Behörden so viel als nur möglich ist geheimhalten, und von denen nur der Reisende der das Land durchstreift, Kunde erhält.

Das Dampfschiff ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. October. Nach denselben ist die Englische und Französische Flotte noch nicht in den Bosporus eingelaufen, jedoch soll die Pforte dieselben für den Fall einer negativen Antwort des Fürsten Gortschakoff erbeten haben. Der Englische Gesandte Lord Stratford und der Französische Gesandte de la Cour trachten eifrig zu vermitteln. — An der Griechischen und Persischen Gränze wird ein Beobachtungs-Corps aufgestellt. — Ein neuer Griechischer Patriarch, Anthimos, ist gewählt.

Hongkong 23. Aug. Die Nachrichten aus dem Norden lauten sehr bedenklich. Bis zum 23. Juli wußte man in Shanghai mit

Sicherheit, daß die Insurgenten in bedeutender Stärke nahe vor Peking ständen, und die Bevölkerung der Provinz Schantung, welche südlich von Tschili liegt, sich in großer Aufregung befinde. Der Kaiser Hienfung hat die Mongolen zu Hilfe gerufen, die bereits am 19. Juni in Peking eingerückt sind. Daß Peking erobert sei, ist bis jetzt noch Gerücht und bedarf der Bestätigung. Dennoch glaubt man hier allgemein, daß es mit der Mandschu-Dynastie zu Ende gehe.

Vermischtes.

Schrimm, (Großherzogthum Posen), 8. Octbr. Der städtische Förster erschien heute vor dem Bürgermeister Fechner mit einer Klage gegen einen Einwohner, welcher ihm das Schießgewehr entwendet haben sollte. Der vorgeladene Inhaber erschien mit dem geladenen Gewehr im Polizeibüreau und spannte während des Verhörs den Hahn, um zu zeigen, wie der Förster auf ihn gezielt habe. Der durch diese Unvorsichtigkeit erschreckte Bürgermeister gab dem Förster die Weisung, das Gewehr abzuspannen. Während Letzterer den Auftrag vollzog, entlud sich das Gewehr in seiner Hand und die ganze Schrotladung fuhr dem Bürgermeister dicht unter dem Herzen in den Leib, so daß er sofort umsank und in wenigen Minuten verschied.

— Das Werthvollste auf der Newyorker Industrie-Ausstellung, über welche die Englischen Blätter fortwährend sehr geringschätzige Berichte bringen, ist wohl eine Vase aus Kalifornischem Gold, 500 Unzen schwer, und zu 100,000 Dollars geschätzt, die der glückliche Schatzgräber selbst gearbeitet hat.

Gemeinnütziges.

Ein sehr guter Steinkitt.

Nach Dr. Hellers Erfahrung giebt Kalk mit Leim verbunden einen ganz vorzüglichen Steinkitt. Man bereitet nämlich eine dickliche Lösung von Tischlerleim, d. h. man quellt den Leim in kaltem Wasser auf, erwärmt diese Leimgallerte und setzte ihr unter Umrühren so viel Kalkhydrat (frisch gelöschten Kalk) zu, bis die noch warme Masse zu dem beabsichtigten Gebrauche dick genug ist. Die Gegenstände, welche gekittet werden sollen, müssen vorher wo möglich gelinde erwärmt werden, dann erst wird der warme Kitt auf die Bruchflächen, und zwar bei feinen Gegenständen nur dünn aufgetragen, und im Uebrigen das beim Kitten überhaupt nöthige Verfahren (Binden, Anlegen von Zwingen u. s. w.) angewendet. Man läßt den gekitteten Gegenstand dann einige Zeit in Ruhe und wischt hierauf den über die Fugen herausgetretenen noch weichen Kitt mit nassen Lappen weg, weil man ihn sonst, wenn er einmal völlig erhärtet ist, nicht mehr hinwegbringen könnte. Dieser Kitt wird, obgleich aus einzeln, jedes für sich in Wasser lösbaren Bestandtheilen erzeugt, unter Mitwirkung der Luft und Wärme endlich so fest und haltbar, daß er sich im Wasser gar nicht mehr auflöst. Er dient gleich gut zum Kitten der irdenen Gefäße, des Porcellans und der verschiedensten Mineralien; man kann mittelst desselben Holz auf Stein oder eines dieser beiden auf Metall befestigen, ja selbst Metall an Metall kitten, besonders wenn man im letzten Falle dem noch warmen Kitte etwas weniges Schwefelblumen beimischt. Und dabei hält dieser Kitt so fest, daß damit gekittete Körper eher an einer andern, als an der gekitteten Stelle zerschlagen oder gebrochen werden können.

Gelbgewordene Wäsche wieder weiß zu machen.

Sobald die Wäsche durch längern Gebrauch das ursprüngliche schöne Weiß verloren hat, und einfaches Waschen mit Seife nicht ausreicht, ihr das blendende Ansehen wiederzugeben, lege man sie in Regenwasser, welches man mit etwas Schwefel- oder Salzsäure schwach säuerlich gemacht hat, oder in sauer gewordene Milch oder in mit Wasser verdünnten Essig, und lasse sie 2 bis 4 Tage darin stehen, was ohne irgend einen Nachtheil für ihre Haltbarkeit geschehen darf. Die gelbe Farbe rührt meist von feinen Eisentheilchen her, die sich beim Waschen in eisenhaltigem Wasser u. dgl. darin festgesetzt haben, da bekanntlich dergleichen Gespinnste außerordentlich

gern eine Verbindung mit dem Eisen eingehen. Säuren lösen die Eisentheilchen auf und die Wäsche erscheint wiederum weiß.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das auf den hiesigen Markt zum Verkauf gebrachte Heu nicht anders verkauft werden darf als nach Gewicht, zu welchem Zwecke auch eine öffentliche Heuwage eingerichtet worden ist, und daß gemäß der von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, auf die Entscheidung Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs von Liv- Ehst- und Kurland, getroffene Feststellung die Wagegebühr für ein Berkowitz Heu mit 5 Cop. S. und für ein Pud Heu mit ½ Cop. S. von dem Verkäufer, an die öffentlichen Wäger, zu berichtigen ist, wenn nicht zwischen ihm und dem Käufer wegen dieser Zahlung besondere Abmachung getroffen werden.

Pernau, Rathhaus, am 14. October 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2588. Schmid, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auf Verfügen Eines Hochedlen Raths wird am 26. October d. J. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns J. Gilde Anton Ludwig Zieburtz bestehend in Kleidungsstücken Meublen, Hausgeräthe von Kupfer, Messing, Blech, Eisen und Stahl, Fayence-Sachen, Bett,- Tisch- und Leibwäsche, Bettzeug, Pferdegeschirre, Winter- und Sommer-Equipagen, darunter eine neue Kalesche, Uhren, Tabackspfeifen, Holzgeräthe u. s. w. im Hause des Verstorbenen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 16. October 1853. 1

Raffinade, Halb-Raffinade, so wie weißen **Havanna-Zucker** empfing ich wieder und verkaufe solchen zu denselben Preisen wie früher.

E. F. Schultz. 3

Ausländische Aepfel in verschiedenen Sorten und Citronen verkaufen

Gebr. Stein. 1

Gute eingemachte revalsche Killoströmlinge verkauft A. Iversen. 2

Ein Dutzend Stühle, ein Sopha, ein Sopha-Tisch, zwei L'hombre Tische und ein Schreib-Pult, sämmtlich von Mahagoniholz, sind käuflich zu haben bei

J. F. Glabe. 2

Ehstnische Kalender für das Jahr 1854 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Angekommene Schiffe.

95) Den 11 Oct.: Preuß. Schiff Triglaf, Capt. Dyes, von Stettin mit Ballast an J. Jacke et C. — 96) Den 12.: Russ. Carl Magnus, Raßmus, von Lübeck mit Ballast an J. Jacke et C. — 97) Den 13.: Russ. Activ, Müller, von Hull mit Holz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

87) Den 15. Oct.: Schiff Johanna, Capt. Mau, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 88) Paul, Schley, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 9. bis zum 16. October.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Anna Caroline Janson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Anna Paulow, alt 30 J. — Dorothea Christine Hoge, alt 64 Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Gottlieb Wigard mit Johanna Kammer. — Friedrich Emanuel Borchardt mit Caroline Therese Hün.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 43. 1853.

Sonnabend, den 24. October.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 16. October waren hier 6 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 22. Octbr. incl. erkrankten 5, genaſen 4, ſtarben 5; es blieben demnach noch krank 2.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 19. October. Eine Anzahl hieſiger Kaufleute hat, um auf den immer höher ſteigenden Preis der Lebensmittel zu wirken, in Schweden eine ungeheure Maſſe von Kartoffeln aufgekauft, die ſie das Spint zu 5 Schill. hier wieder zu verkaufen gedenkt.

Berlin, 21. October. In den nächſten Tagen werden die Kartoffeleinkäufe erwartet, welche Magiſtrat und Polizeipräſident gemeinſam in Schleſien gemacht haben, um den Armen und Arbeitern in Berlin etwas billigere Kartoffeln zu verſchaffen. Man wird die Metze (circa $\frac{1}{12}$ Loof) guter Kartoffeln um $1\frac{1}{2}$ Groſchen verkaufen, während ſie jetzt 2 Groſchen (6 Kop. S.) und mehr koſtet.

Berlin, 22. October. Der Verein ſelbſtſtändiger Handwerker beabſichtigt für ſeine größtentheils aus minder begüterten Familienvätern beſtehenden Mitglieder den Bedarf von Kartoffeln im Ganzen anzukaufen, weshalb er die Beſitzer größerer Landgüter, welche ihren Kartoffel-Vorrath im Großen Ganzen verkaufen wollen, erſucht, ihre Offerten bei ihm einzureichen.

Wiesbaden, 21. Octbr. Höchſter Entſchließung zufolge iſt bis auf Weiteres der Ankauf von Kartoffeln zur Fabrication von Stärkemehl, Spiritus und Branntwein verboten. Uebertretungen dieſes Verbots werden neben Confiscation der angekauften Kartoffeln mit einer Strafe von 1 Fl. für jeden Centner Kartoffeln oder entſprechender Arreſtſtrafe belegt.

München, 23. October. Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich hat am 21. Octbr. früh nach ſechs Uhr die Rückreiſe aus Bayern in ſeine Staaten angetreten.

Oeſterreich.

Wien, 19. Octbr. Ein aus zuverläſſiger Quelle herrührendes Privatſchreiben macht die Mittheilung, daß Omer Paſcha mit einer nicht ſehr bedeutenden Truppenmacht eine im Türkiſchen Gebiete gelegene, von etwa 20 Fiſchern und Flößern bewohnte Inſel bei Widdin beſetzt hat. Es könnte dies auf die Abſicht, einen Donau-Uebergang an dieſer jedenfalls geeigneten Stelle zu bewerkſtelligen, hindeuten, wenn nicht Omer Paſcha das gleiche Manöver an verſchiedenen Donauſtellen ausgeführt hätte.

Die Nachricht, daß zwiſchen Widdin und Kalafat Vorbereitungen getroffen werden, die auf einen beabſichtigten Brückenſchlag von Seiten der Türken ſchließen laſſen, wurde heute durch neue Briefe aus Orſova beſtätigt. Für

Oesterreich ist dieser gewählte Uebergangspunkt wegen der Nähe der Oesterreichischen Gränze von Bedeutung.

Die zunehmende Theuerung von Lebensmitteln, namentlich des Getraides, hat von Seiten der Ministerien des Innern und des Handels in jüngster Zeit die lebhafteste Fürsorge in Anspruch genommen. — Unter den vielen Projecten, welche zur Steuerung dieses bedenklichen Uebelstandes in Vorschlag gebracht worden sind, wird, wie wir vernehmen, von Seiten der Staatsverwaltung vor Allem eine Verminderung der Transportpreise für Körnerfrüchte, so weit dies in ihrem Bereiche liegt, in Anwendung gebracht und der Tarif auf den ärarischen Eisenbahnen zu Gunsten derselben wesentlich herabgesetzt werden. Die hiesigen Bäcker befinden sich bereits in einer solchen Geldverlegenheit, daß sich die Innung derselben um ein unverzinsliches Darlehn von 400000 Gulden beim Gemeinderathe zu bewerben veranlaßt fand.

Wien, 20. Oct. Die „Copirte Zeitungs-Corresp." berichtet: Nach einer heute hier eingelangten Mittheilung aus Konstantinopel haben daselbst in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen zwischen Reschid Pascha und dem K. K. Internuntius Hrn. v. Bruck stattgefunden, welche die Frage wegen Entfernung der Oesterreichischen Flüchtlinge, die in dem Armeecorps von Reschid Pascha dienen, zum Gegenstand hatten. Herr v. Bruck hat ein vollständiges Verzeichniß dieser Individuen vorgelegt und erhielt eine die Wünsche Oesterreichs bejahende Zusage. — Zu der eingeleiteten Sammlung freiwilliger Beiträge von Waffen und Pferden für die Armee hat der Sultan 300 Pferde und eine aus vielen tausend Gewehren bestehende Rüstkammer beigesteuert. — In Konstantinopel sprach man am 10. d. M. von einer zwischen Frankreich und England eingetretenen Meinungsdifferenz und wollte darin die Ursache erblicken, weshalb dem am 4. October gestellten Ansuchen der Pforte um Einlauf der vereinigten Flotten noch nicht entsprochen wurde. — Zwischen Konstantinopel und Athen besteht ein sehr lebhafter Depeschenwechsel. Wie behauptet wird, wäre Griechenland mit schon verjährt geglaubten Forderungen in entschiedener Sprache aufgetreten.

Prag, 20. Oct. Die amtliche „Prager Ztg." veröffentlicht einen Steckbrief vom Comitats-Vorstande zu Oedenburg, erlassen nach einem gefährlichen Individuum, namens Daniel Ballo, der eines auf das Leben des Kaisers beabsichtigten Attentats verdächtig ist.

Italien.

Turin, 14. Oct. Die Anzahl der in den letzten Tagen in Turin stattgehabten Verhaftungen aus politischen Gründen beläuft sich auf ungefähr 20.

Während die Brodpreise zu Paris 40 Cts. pr. Kilogr., zu Florenz 42, zu Lugano 44—45 Cts. betrugen, stiegen sie zu Turin auf 62 Cts. und drohen eine noch größere Höhe zu erreichen. Piemont setzte in der letzten Woche den Einfuhrzoll von 2 Fr. auf 50 Cts. pr. Hectoliter herab, aber diese Maßregel scheint unzureichend. Der Umstand, daß der König von Neapel, dessen zahlreiche Lazzaroni bekanntlich bei dem geringsten Brod-Aufschlag in Bewegung gerathen, sogar die Ausfuhr von Kastanien verbot, erregte ebenfalls Bedenken, und aus Mailand berichtet das mercantilische „Eco della borsa" (8. October), daß die Brod- und Mehlpreise in der untern Lombardei ebenfalls in die Höhe gegangen und sogar diejenigen Mailands übertreffen, so daß das Volk hierüber erbittert sei und ungerechter Weise einzig und allein den Kornhändlern, Gutsbesitzern, Müllern, ꝛc. die Schuld beimesse. In Toscana, in Parma und Piacenza gingen die Preise ebenfalls so sehr in die Höhe, daß die Regierungen bereits eigene Commissionen behufs Ueberwachung der Märkte und des Wuchers einführten. Am traurigsten sieht es im Römischen aus, und man fürchtet allgemein, daß bei der kläglichen Zerfahrenheit und Zerrissenheit aller politischen und socialen Zustände im Kirchenstaat der Winter ein stürmischer werden könnte.

Rom, 12. Octbr. In Forli sind wieder politische Wühlereien entdeckt worden. An der Spitze des Treibens stand der Hutfabrikant R. Brunini, der jedoch der ihm nachsetzenden Polizei entwischte. Die zwei sehr gravirten

politischen Sträflinge A. Stefanini und G. Tivoli, beide von Rimini, fanden durch Hilfe eines Gesinnungsgenossen in diesen Tagen Gelegenheit, aus den Gefängnissen zu Montalboddo zu entkommen. Die letzte Bekanntmachung des Cardinal-Staats-Secretairs von gestern giebt, zu großer Freude des Publicums, die Getraideeinfuhr vom Adriatischen und Mittelländischen Meer her bis zum Februar künftigen Jahres frei. Auch das Mehl zahlt keinen Zoll.

Schweiz.

Bern, 18. October. Die Auswanderung nach Amerika nimmt immer mehr zu. Aus Unterägeri, im Canton Zug, sind seit Kurzem 200 Individuen ausgewandert, weil man jedem 274 Fr. mitgiebt.

Die Einbrüche im Canton Bern, besonders die Kirchen-Diebstähle in der Französischen Schweiz mehren sich auf so bedenkliche Weise, daß man an dem Bestand förmlich organisirter Banden kaum mehr zweifeln kann.

Wie Brod und Fleisch, so fängt nun auch der Wein an im Preis zu steigen. Nach Wallis kommen selbst Italiener und führen den Wein für den Simplon aus. Im Waadtland soll es früheren Berichten widersprechend, schlimmer aussehen als je seit Menschengedenken. In vielen Weingärten werde gar keine Weinlese stattfinden können; in den höhern Lagen mögen die Trauben nicht zur Reife kommen. Im Osten wird Bünden zwar ziemlich vielen und nicht geringen Wein machen, aber lang nicht genug, um den Ausfall zu decken, der durch das abermalige Fehlen der Wein-Erndte im Veltlin eintritt.

Frankreich.

Paris, 19 October. Die Verhaftungen dauern hier und in den Departements fort; hier sollen allein 600 Personen festgenommen sein, auch wurden viele Haussuchungen vorgenommen. Der Brief eines Französischen Flüchtlings aus London, welcher in die Hände der Polizei fiel, soll die meisten Verhaftungen herbeigeführt haben.

Die „Union bretonne" von Nantes berichtet: In Folge von Haussuchungen fanden gestern in unserer Stadt mehrere Verhaftungen statt. Herr Victor Mangin und dessen Sohn, Herausgeber des Phare de la Loire, wurden verhaftet, nachdem man ihre Wohnungen und ihre Druckerei durchsucht; sie sind des Complottes angeklagt. Desgleichen war Haussuchung bei Herrn Rocher, ehemaligem Generalcommissar der provisorischen Regierung in den fünf Departements der Bretagne. Aehnliche Maßregeln wurden in Tours und Paris vollzogen. Ein Polizeibeamter war von Paris angekommen, um die Haussuchungen zu leiten. Rocher konnte nicht verhaftet werden, weil er abwesend war. Die Wohnung des Dr. Guepin wurde gleichfalls durchsucht und er selbst verhaftet.

Paris, 20. Oct. Der Türkische Oberbefehlshaber Omer Pascha hat zum Chef seines Generalstabes Herrn Magnan, ehemaligen Rittmeister im Französischen Generalstab der seit mehreren Jahren bereits in Diensten der Türkei steht.

Die „Patrie" sagt über die Verhaftungen: Herr Charles Delescluze, ehemaliger General-Commissar der provisorischen Regierung, der von dem Ober-Gerichtshof in Versailles zur Deportation verurtheilt worden, ist so eben in Paris verhaftet worden, wohin er in der Eigenschaft eines Abgeordneten Ledru-Rollin's und des Europäischen Central-Ausschusses gekommen war. Die Anwesenheit dieses Agenten in Paris und die Beschlagnahme der erwähnten Papiere machten mehrere Verhaftungen und Haussuchungen nothwendig. Herr Goudchaux und Mr. Marchais wurden verhaftet. Der Erstere ist unwohl und wurde daher provisorisch in Freiheit gesetzt, nachdem er sich auf Ehrenwort verpflichtet, sich auf die erste Vorladung zu stellen. Die Voruntersuchung ist eingeleitet.

Belgien.

Brüssel, 18. Octobr. In Ostende sind kraft Königl. Beschlusses alle Ladungen Kartoffeln und Hülsenfrüchte angehalten worden, welche im Begriff waren nach England ausgeführt zu werden.

Brüssel, 21. Oct. Die Reise, welche die Königl. Familie nach England angetreten, wo sie bis zum 4. November zu verweilen

gedenkt, wird vielfach besprochen. Man will sie von politischen Motiven nicht ganz freisprechen, und glaubt, daß der König, bei dieser Gelegenheit, die Allianz mit England in Voraussicht etwaiger Verwickelungen mit Frankreich, enger schließen wolle, wie ja auch seine im Sommer gemachte Deutsche Reise, die ostensibel ebenfalls nur Familienzwecken galt, eine ähnliche Absicht verfolgte und auch realisirte.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Oct. Alle Morgenblätter, mit Ausnahme der „Times", enthalten die telegraphische Nachricht, daß der Sultan am 10. October die Gesandten Englands und Frankreichs aufgefordert hat, die vereinigten Flotten herbeizurufen, und die Gesandten Folge leisteten. Die „Morning-Chronicle" bemerkt dazu, die Flotten würden nicht in das Schwarze Meer gehen, außer um eine etwaige Angriffsbewegung zurückzuweisen.

London, 22. October. Der König der Belgier ist gestern Mittag nach einer stürmischen Ueberfahrt in Dover und abends um halb 7 Uhr in Windsor-Schloß angekommen. In seiner Begleitung befindet sich fast die ganze Belgische Königsfamilie: der Herzog und die Herzogin von Brabant, die Prinzessin Charlotte und der Graf von Flandern.

Türkei.

Das „Journal de St. Petersbourg" bringt über die orientalischen Angelegenheiten die nachfolgenden Mittheilungen:

Die neuen vom Paketboot „Cairo" nach Marseille gebrachten Nachrichten bestätigen die über Triest empfangenen Neuigkeiten in Betreff der Kriegserklärung der Türkei. Das Manifest der Pforte war so eben Abends beim Abgang des Paketboots veröffentlicht worden. Man sagt, daß dies Document noch den Weg zu einem friedlichen Arrangement offen läßt. — Der „Lloyd" hat Nachrichten bis zum 7. October. Diese melden unter Anderm, Omer Pascha habe erklärt, daß er bis zum 25. Oct. allen neutralen Schiffen freie Fahrt auf der Donau laßen wolle. — Am 30. Sept. war das auf die Kriegserklärung bezügliche Manifest der Pforte im Türkischen Lager schon bekannt. — Der „Lloyd" entnimmt Handelsbriefen aus Konstantinopel vom 4. Oct. die Nachricht, die Ulemas hätten erklärt, daß die geistlichen Fonds an Gold und Silber, die nach den Vorschriften des Koran gesammelt und verwahrt werden, um die Kosten von Religionskriegen zu bestreiten, in dem Augenblick ausgehändigt werden sollten, in dem die Kriegserklärung an Rußland abginge.

Konstantinopel, 10. Oct. Das Türkische Volk hörte die Ablesung des Kriegsmanifestes mit größtem Interesse an und verwendet die Zeit ausschließlich auf Bewaffnung. Man kann wenige Schritte in der Stadt machen, ohne auf einen bewaffneten Türken zu treffen. Jung und Alt kauft Säbel, Yatagane, Gewehre und andere Waffen, um damit die Ihrigen und Andere auszurüsten, denen die Mittel fehlen, Aehnliches zu thun. Die officiellen Rüstungen werden mit gleichem Eifer betrieben. Vier Kriegsräthe wurden je zwei in die beiden Hauptquartiere abgesendet. Die Canzlei- und Verwaltungsgeschäfte der Armee, so wie die administrative und polizeiliche Verwaltung jener Landestheile, welche von den Truppen besetzt sind, bilden den Wirkungskreis dieser Räthe. Zehntausend Mann von der Arabischen Armee passirten neulich auf ihrer Fahrt nach Battum den Bosporus. Mit diesen Truppen gingen 10 Schiffe der Türkischen Flotte ab.

Zu den besonderen Schwierigkeiten für die gegenwärtige Situation der Pforte gehört auch die Nothwendigkeit der Aufstellung eines besondern Armeecorps an der Griechischen Gränze. Dieser Umstand ist ganz geeignet, die Bestätigung des schon lange umlaufenden Gerüchts von dem Einlaufen der Französischen und der Englischen Flotte in das Marmorameer herbeizuführen.

Neueste Post.

Berlin, 26. Oct. Ein anscheinend officieller Artikel in der „Spenerschen Zeitung" sagt: „Gesetzt, eine Darstellung der politischen Sachlage würde seitens der Regierung für nothwendig gehalten, so könnte sie über die politische Lage nichts Anderes sagen, was

nicht bereits schon Jedermann bekannt wäre, nämlich daß keine irgend begründete Veranlassung zur Besorgniß einer Friedensstörung vorhanden sei. Seit der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland am Königlichen Hofe haben alle Blätter die Neutralität Preußens, im Falle eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte, als die Politik der Regierung verkündet, die Oesterreichischen Zeitungen sagen dasselbe von dem Wiener Cabinet aus. — Eine Mobilmachung hat nicht stattgefunden, der nahe Winter, welcher die streitenden Theile nöthigt, das Schwert in der Scheide ruhen zu lassen, giebt Raum zu Versuchen friedlicher Aussöhnung, Englische und Französische Blätter weisen bereits auf die Vermittelung Preußens hin. — — — So viel steht nach der Versicherung kundiger Männer fest, daß die Gründe für die Friedenshoffnung auch nach der erfolgten kriegerischen Wendung der Pforte nicht geringer als früher geworden sind."

Berlin, 27. October. (Journal de St. Petersbourg.) Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat sechs Knaben, welche die Russischen Kirchengesänge beim Gottesdienst in der Capelle der Russischen Colonie bei Potsdam, bei dem auch Se. Maj. der Kaiser anwesend war, vortrugen — die Summe von 100 Ducaten übersenden lassen. Der Musikdirector Neithardt (Director des Domchors), der diesen kleinen Chor einstudirt und dirigirt hatte, erhielt einen Diamantring.

Karlsruhe 24. October. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat in seinem Conflict mit der Staatsgewalt einen weitern Schritt gethan. Es ließ am letzten Sonnabend und Sonntag alle Mitglieder des Großherzogl. katholischen Oberkirchenraths einzeln durch den hiesigen katholischen Stadtpfarrer, geistlichen Rath Gaß persönlich zum letzten Mal und mit äußerster Frist von 14 Tagen auffordern, sich den erzbischöflichen Befehlen zu unterwerfen und ihre Stellen niederzulegen, widrigenfalls die Excommunication angedroht ist. Man sagt, daß diese Aufforderung nicht angenommen worden sei. Eben so will man wissen, daß gestern (Sonntag) darüber Sitzung im Staatsministerium gehalten worden sei. Daß die Spannung im Publicum über den weitern Verlauf dieser Angelegenheiten hierdurch sehr gestiegen ist, läßt sich leicht ermessen.

Gandersheim, 22. Oct. Eine Millenarfeier (Tausendjährige) steht uns bevor. Am Allerheiligentage, 1. November d. J., gedenken wir durch eine kirchliche Feier den Tag festlich zu begehen, an welchem vor tausend Jahren der Sachsenherzog Ludolf und seine Gemahlin Oda, an dem Ufer des Grandeflüßchens das bis zu Anfang dieses Jahrhunderts bestandene, vormals hochberühmte, Kaiserlich freiweltliche unmittelbare Reichsstift Gandersheim gründeten, und damit auch den Grund zu unserer Stadt legten.

Wien, 23. Octbr. Se. Maj. der Kaiser stieg gestern in Schönbrunn ab, um dort seine Durchlauchtigsten Aeltern nach zwölftägiger Abwesenheit zu begrüßen.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Grafen Michael Esterhazy den Rest des gegen ihn wegen Theilnahme am Hochverrathe verhängten sechsjährigen Festungsarrestes erlassen.

Wien, 24. Octbr. Die „Temesw. Ztg." enthält folgendes Schreiben aus Kalafat, 17. October: Die Türken haben heute Nacht die Donau überschritten und von der diesseits vis-à-vis Widdin gelegenen Insel Besitz genommen, wo sie Batterieen zu errichten begannen. Der größte Theil der Einwohner hat Haus und Hof verlassen und die Flucht ergriffen. Die Türken haben die besagte Insel besetzt und sich daselbst zu verschanzen begonnen; es wird damit nicht gesagt, daß hierdurch die Feindseligkeiten schon begonnen haben sollen. Die Oesterreichische Flagge in Kalafat wird von den Türken sehr respectirt.

Wien, 25. Octbr. Die „lithographirte Zeitungs-Correspondenz" schreibt: „Heute sind Courtere an alle auswärtigen Oesterreichischen Gesandschaften abgegangen, welche die Information in Betreff der Stellung überbringen, die Oesterreich in der Türkisch-Russischen Streitfrage einnimmt. Wie man vernimmt, hat Oesterreich erklärt, eine Verletzung der europäischen Gränzen des Russischen Reiches von keiner Seite dulden zu können, werde

aber vorläufig auch während des Krieges keine Gelegenheit zur Vermittelung unbenutzt lassen.“

Triest, 24. Oct. Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis 28. v. M. von minder erheblicher Art. In den nordwestlichen Provinzen verlauteten Besorgnisse wegen der diesjährigen Waizenerndte. — Die Nachrichten aus China sind widersprechend. 180 Kaiserliche Segel sammelten sich bei Amoy. Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine Vicekönigsstelle in den Nordprovinzen angeboten, dieser jedoch sofort zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

Turin, 19. Octbr. Ich schreibe Ihnen unter dem Eindruck von ziemlich ernsten Unruhen welche wegen Brodtheuerung bei uns stattfanden. Eine neue unbedeutende Preiserhöhung (der Kilo ward von 62 auf 64 Cent. gesetzt) gab, wie es scheint, den ersten Anstoß zu tumultuarischen Volksdemonstrationen gegen den Minister-Präsidenten Grafen Cavour. In einem Moment boten unsere Straßen den Anblick einer belagerten Stadt dar. Carabiniere, Reiterei, Artillerie, Infanterie, Jäger ꝛc. stellten sich staffelweise in den Straßen auf, ließen einige Verhaftungen vornehmen und schickten die Menge nach Hause. Noch diesen Morgen erblickte man vor den Thoren des Hotels des Grafen Cavour eine starke Sicherheits-Wache. — Die ärgsten Schreier wurden beim Kopf genommen. Noch jetzt ist die ganze Stadt bewegt, da und dort sammeln sich größere Volkshaufen, welche vom Militair aufgefordert werden, auseinanderzugehen. Besonders stark ist der Zudrang in der erzbischöflichen Straße, in welcher des Grafen Cavour Haus steht.

Paris 22. Octbr. Der Kaiserliche Hof jagt seit mehreren Tagen zu Compiegne. Die Kaiserin soll enthusiastisch eingenommen für die Jagd sein, welcher Enthusiasmus für ihre weiblichen Umgebungen doch allerlei Unbequemlichkeiten haben muß. So fiel bei der gestrigen Jagd die Madame Thayer, eine sehr angenehme Dame, vom Pferde und brach das linke Bein.

Paris, 23. Oct. Der Polizeipräfect hat heute verordnet, daß alle Bäcker verpflichtet sind, ihr Brod dem Publicum vorzuwiegen. Der Präfect fordert das Publicum auf, diese Förmlichkeit zu verlangen, welche die Bäcker unter jeder Bedingung erfüllen müssen.

Die „Patrie“ erklärt am Schlusse eines längeren Artikels über die orientalische Frage: „Frankreich und England, deren Bündniß den Festlands-Frieden sichert, werden unseres Dafürhaltens nicht anders, als durch diplomatische Mittel interveniren, weil diese Intervention für sich allein hinreichen wird, das von ihnen unternommene Werk zu gutem Ende zu führen.“

Paris, 25. October. Die Nachricht von der Durchfahrt der Englischen und Französischen Flotte durch die Meerenge der Dardanellen ist endlich hier eingetroffen; aber sie sollen, wie es scheint bis auf Weiteres in der Nähe von Gallipoli bleiben. Die Flotten lagen bisher in der Besika-Bai des Archipelagus, unfern der Insel Tenedos, südlich von dem südwestlichen Eingang in die Dardanellen. Nun sind die Flotten von Besika abgegangen und durch die Dardanellen hindurch bis Gallipoli gefahren. Diese Stadt liegt am südöstlichen Ende der Dardanellen-Straße, unmittelbar am Eingange in das Marmora-Meer, welches noch durchschifft werden müßte, ehe die Flotten nach Konstantinopel gelangen. Hieraus geht hervor, daß die den Gesandten zugekommene Autorisation, die Flotten dem Sultan zur Verfügung zu stellen, nichts weniger als eine unbedingte war, und man ist hier überzeugt davon, daß die Flotten für's Erste noch in der Besika-Bucht geblieben wären, wenn es die Jahreszeit erlaubt hätte.

Lürtich, 21. October. Es laufen seit einigen Tagen, und besonders seit der Ankunft des neuen Französischen Gesandten, wieder beunruhigende Gerüchte über aufgestellte Ansprüche von Seiten Frankreichs und über eine daraus entstandene Krise im Schooße des Cabinets um. — Die Reise der Königlichen Familie soll keinen andern Zweck haben, als die neue Prinzessin-Schwiegertochter dem Englischen Hofe vorzustellen und das von den „Timis“ irrig gemeldete Herüberkommen der Königin Victoria nach Ostende zu verteeten.

Türkei. Wichtig für die Sachlage ist die Weisung an die verbündete Flotte in der Besika-Bai, bis zum 16. October diese Stellung zu verlassen und durch die Dardanellen nach dem Marmorameere zu segeln. Wie es scheint, hat zunächst die große Aufregung, welche unter den Griechen an der Türkisch-Griechischen Gränze herrscht, diese Maßregel hervorgerufen. Diesen sich mehrenden Anzeichen des ausbrechenden Kampfes gegenüber steigern sich die Anstrengungen der Diplomatie, noch eine friedliche Lösung herbeizuführen. Ueber die gemachten Vorschläge ist zwar noch nichts Sicheres bekannt geworden, aber man hört, daß dadurch die friedliche Aussicht sehr gewonnen hat.

Das „Journ. de St. Petersb." meldet nach dem „Wanderer" von Konstantinopel am 6. October: Vorgestern ist das Manifest und die Kriegserklärung allen fremden Gesandten mitgetheilt worden. Die nöthigen Befehle wurden durch Massar Pascha, Sohn Reschid's, an Omer Pascha abgefertigt. In Folge dieser Mittheilungen hat H. v. Lacour zum zweiten Mal erklärt, daß Frankreich sich von aller Verpflichtung gegen die Türkei entbunden halte, und daß sie deshalb dieser letztern allein die Vertheidigung der Tractate überlasse. Herr v. Bruck hat den entschiedenen Willen Oesterreichs erklärt, den Kampf in die engsten Gränzen einzuschließen, und nicht zu gestatten, daß man das Europäische Gebiet Rußlands angreife. Lord Redcliffe hat nicht aufgehört der Pforte zu einem freundschaftlichen Arrangement zu rathen. Heute (am 6.) hatte dieser Gesandte eine ziemlich lange Conferenz mit Reschid Pascha.

Die „Triester Zeitung" bezeichnet die gegenwärtigen Vorgänge in Konstantinopel als eine Neuerung. Früher ging jeder Kriegserklärung ein Fetwah des Scheich-ul-Islam voran. Er erklärte als Religionsoberhaupt den von der Religion gebotenen Krieg. Jetzt hat man dies Verfahren unausgeübt gelassen, und aus der Kriegserklärung einen ausschließlich politischen Act gemacht. Der Fetwah beschränkt sich darauf zu erklären, daß der projectirte Krieg nicht gegen die Religion sei.

Konstantinopel, 10. October. Die Pforte hat aus dem Schatze der Moscheen gegen 15 Millionen Gulden genommen. Die Türkische Regierung wird bei dieser Gelegenheit die Kirchengüter ganz in ihre Verwaltung nehmen und durch Steigerung der Haussteuer wahrscheinlich einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Bestreitung der Auslagen zu Stande bringen. So wäre durch den Druck der jetzigen Verhältnisse etwas erreicht worden, gegen das sich das Corps der Ulema (Geistlichkeit) stets gewehrt hat. Ein Theil der Türkischen Flotte ist in's Schwarze Meer gegen Varna zu abgesegelt.

Konstantinopel, 17. Octbr. Der Finanzminister ist abgetreten. — Coszta ist nach Boston abgegangen.

Athen, 21. Octbr. Die „Triester Ztg." schreibt: Aus Athen ist in diesen Tagen die wichtige Meldung eingelaufen, daß auf die Nachricht der erfolgten Kriegserklärung mehrere Hundert bewaffnete Griechen die Türkisch-Griechische Gränze überschritten und sich gegen Arta und Prevesa begaben, mit der Absicht, die dortige Türkische Besatzung zu vertreiben und sich dann selbst Janina's zu bemächtigen. Sie sind von zwei Griechischen Offizieren geführt. In Epirus, wo es seit lange gährt, dürfte in Folge dieses Einfalls ein allgemeiner Aufstand gegen die Osmanische Herrschaft ausbrechen. In Thessalonien steht ein ähnlicher Ausbruch bevor, der sich leicht auch über die andern Provinzen des Türkischen Reichs erstrecken könnte.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das auf den hiesigen Markt zum Verkauf gebrachte Heu nicht anders verkauft werden darf, als nach Gewicht, zu welchem Zwecke auch eine öffentliche Heuwage eingerichtet worden ist, und daß gemäß der von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements Regierung, auf die Entscheidung Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs von Liv- Ehst- und Kur-

land, getroffenen Feststellung die Wagegebühr für ein Berkowitz Heu mit 5 Cop. S. und für ein Pud Heu mit ½ Cop. S. von dem Verkäufer, an die öffentlichen Wäger, zu berichtigen ist, wenn nicht zwischen ihm und dem Käufer wegen dieser Zahlung besondere Abmachung getroffen worden.

Pernau, Rathhaus, am 14. October 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2588. Schmid, Secrt. 2

Im Verlauf einiger Zeit sind verschiedene Sachen als gefunden eingeliefert worden, namentlich: zwei seidene Damen-Mantillen, ein schwarztuchener Paletot, baumwollene und seidene Taschentücher ꝛc. Die vermeintlichen Eigenthümer derselben haben sich innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst anzugeben, widrigenfalls rücksichtlich dieser Sachen in Grundlage des Art. 456 der Civil-Gesetze (Band X) verfahren werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 22. October 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1317. A. Mors, Secrt. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen Beerdigungs Cassa „die Hülfe" findet am Sonntag den 1. November d. J. Nachmittags präcise 5 Uhr im Saale der Musse statt und werden solche demnach hierdurch von uns eingeladen, sich recht zahlreich versammeln zu wollen, da mehrere wichtige Gegenstände zur Abstimmung kommen werden.

„Die Hülfe" zu Pernau, den 21. Oct. 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 2

Das dem weil. Kaufmann A. L. Zieburtz gehörige Wohnhaus ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfragen. C. G. Barlehn. 1

Gute eingemachte revalsche Killoströmlinge verkauft A. Iversen. 1

Ein Dutzend Stühle, ein Sopha, ein Sopha-Tisch, zwei L'hombre Tische und ein Schreib-Pult, sämmtlich von Mahagoniholz, sind käuflich zu haben bei

J. F. Glabe. 1

Ehstnische Kalender für das Jahr 1854 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Angekommene Schiffe.

98) Den 19. Oct.: Preuß. Schiff Christine, Capt, Lahahn, von Stettin mit Mauersteinen und Maschinen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

89) Den 19. Oct. Schiff Camilla Capt. Otto, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 90) Geertruide Margaretha, Kolkmann, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 91) Stettin Packet, Steffen, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 92) Gotthilf, Lange, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 93) Triglaf, Dyes, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 94) Elisabeth, Rieks, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 95) Den 20.: Carl Magnus, Raßmus, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C. — 96) Sylvester Raupert, mit Leinsamen nach Stettin cl. d. Jacobs et C. — 97) Den 23. Oct.: Activ, Müller mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 16. bis zum 23. October.

Getauft. St. Elisab. Kirche: Heinrich Hermann Akkermann. — Marie Hindrikson. — Julie Emilie *.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Carl Sigam, alt 31½ J. — Lena Andreson, alt 75 Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Georg Künast mit Helene Friederike Simson. — — Hindrik Korrol mit Liso Willmann.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1853.

Sonnabend, den 31. October.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Zum 23. October waren hier 2 Cholera-Kranke in Behandlung verblieben; von dieſem Tage bis zum 29. Octbr. incl. erkrankten 2, genaſen 2, ſtarben 1; es blieben demnach noch krank 1.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 26. October. Es iſt jetzt die Beſtimmung getroffen worden daß eine Reviſion der Agende vorgenommen werden ſoll. In dem Antrage, welchen der Oberkirchenrath an Se. M. den Konig wegen Reviſion derſelben richtete, ſchlug er deßhalb vor, die Agende nach den beſonderen Richtungen der Provinzen verſchieden zu geſtalten. Se. M. der König hat jedoch, die Union feſt und beſtimmt im Auge behaltend, angeordnet, daß zwar eine Reviſion der Agende ſtattfinden ſolle, aber in der Weiſe, daß zuvörderſt die allgemeinen Grundzüge der Agende aufgeſtellt, und aus dieſen heraus erſt die kirchlichen Verhältniſſe der einzelnen Provinzen ihre beſondere Berückſichtigung finden ſollen. Auch ſoll den einzelnen Bekenntniſſen der evangeliſchen Kirchen ebenfalls Rechnung getragen werden. In dieſem Sinne iſt nun der Oberkirchenrath mit der Reviſion vorgegangen. Er hat zu dieſem Behufe eine Commiſſion ernannt, welche die erforderlichen Vorarbeiten zu machen hat. Auch ſind die Conſiſtorien der Provinzen angewieſen worden, in ihren Amtsbezirken die nöthigen Ermittelungen und Zuſammenſtellungen in Betreff der Agende zu machen und der Commiſſion als Material einzuſenden. Vor dem Schluſſe des Jahres ſollen ſämmtliche Conſiſtorien ihre Arbeiten vollendet haben.

Oeſterreich.

Wien, 30. Oct. Die officielle „Oeſterreichiſche Correſp.“ ſchreibt: Wir haben wiederholt die auf Kenntniß der Verhältniſſe beruhende Verſicherung gegeben, daß ſämmtliche Großmächte, Rußland ſo gut wie Frankreich und England, Oeſterreich und Preußen, ſich die Erhaltung des Weltfriedens zur höchſten Aufgabe ſetzen daß keine von ihnen durch unbeſonnenes verletzendes Vorſchreiten dieſes hohe und werthvolle Gut zu gefährden gemeint iſt. Wir können hinzufügen, daß durch die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland an dieſem Verhältniſſe nichts geändert iſt; daß die Beſtrebungen des geſammten Europa's auf Wiederherſtellung des Friedens im Orient die gleichen ſind; daß die zu Paris und London gewonnene Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der Neutralität Oeſterreich's und Preußen's das allſeitige Vertrauen der Cabinette gehoben und ſomit die Hoffnung auf eine endliche friedliche Löſung des Zerwürfniſſes zwiſchen Rußland und der Pforte verſtärkt hat. Ungeachtet des formell eröffneten Krieges im Oſten und ohne übergroße Beſorgniß wegen des allerdings möglichen Beginnes der Feindſeligkeiten zwiſchen den beiden Heeren,

welcher übrigens neuerdings aufgeschoben worden ist, — setzt die Europäische Diplomatie ihre Friedensbestrebungen fort.

Donaufürstenthümer.

Von der untern Donau, 21. October. Verläßliche Berichte aus der Walachei melden, daß sich die Umsturzpartei wieder geltend machen zu wollen beginnt. Man hat revolutionaire Proclamationen unter dem Namen Omer Pascha's sowohl an das Walachische Volk, als an die Miliz erlassen, und beide darin angeeifert, sich in Masse zu erheben. Die Polizei ist einiger dieser Exemplare habhaft geworden, und man hat in Folge davon mehrere verdächtige Individuen verhaftet. Inzwischen konnte noch nicht ermittelt werden, ob diese Proclamationen wirklich vom Türkischen Oberbefehlshaber herrühren, oder nur das betrügerische Machwerk einer Faction sind, welche die Fürstenthümer schon im Jahre 1848 unterwühlte, und nun durch die Flüchtlinge aller Nationen in der Türkei einen neuen Impuls gewonnen hat. Das Letztere hält man für wahrscheinlicher, da nicht anzunehmen, daß die Osmanische Regierung außer dem Schwerte des Krieges auch die Brandfackel der Revolution in die Hand nehmen wird, ein Vorgang, welcher ihr das Wohlwollen aller Mächte entziehen und Oesterreich insbesondere in die Nothwendigkeit versetzen würde, eine imponirende Kriegsmacht an die Türkische Gränze vorzuschieben.

Italien.

Turin 22. October. Turiner Blättern zufolge sind bei den tumultuarischen Vorgängen am 18. abends viele Individuen schwer und einige sogar tödtlich verwundet worden. Heute Morgen waren an vielen Orten geschriebene Mauer-Anschläge verbreitet; auf den meisten las man: Ehrfurcht vor dem König, nieder mit Cavour! Dieselben Blätter sagen ferner: „Es sind dies trübe Anzeichen neuer Unordnungen, aus denen dem Volke kein Heil erwachsen kann; unter dem gegenwärtigen kritischen Verhältnissen sollte jeder gute Bürger Eintracht und Frieden zu fördern suchen. Die Regierung sollte aber die Getraide-Einfuhrgebühr aufheben, um den Unruhestiftern jeden Vorwand zu nehmen. Schließlich wird gemeldet, es sei bereits Befehl gegeben worden, alle Wachtposten zu verdoppeln."

Frankreich.

Paris, 27. Octbr. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern hierher zurückgekehrt.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Oct. Die „M.-Chronicle" läßt sich von ihrem Correspondenten aus Konstantinopel, 17. Oct., telegraphiren: „Namik Pascha geht als außerordentlicher Commissar unverweilt nach Paris und London ab, um eine Anleihe von 4 Mill. Pfd. St. abzuschließen. — Die Rüstungen werden fortgesetzt."

Die Cholera, welche bisher in London nur in sehr unbedeutender Ausdehnung auftrat, fängt jetzt an sich stärker zu verbreiten oder vielmehr in den Stadtvierteln, in denen sie sich eingenistet, mehr Menschen hinwegzuraffen.

London, 27. Oct. Aus Konstantinopel, 13. October wird den „Times" Folgendes gemeldet: Wir hören aus Persien, daß das Heer bei Sultanieh entlassen ist, die Perser erklären, die Truppensammlung habe nur militairische Uebungen zum Zweck gehabt und der Schah führe nichts Feindseliges gegen die Pforte im Schilde. Auf die Betheuerungen Persiens ist jedoch nicht zu bauen da die Gränzstreitigkeiten zwischen den beiden Mächten stets wichtig genug sind, um eine fortwährende Spannung und Gereiztheit zu unterhalten. Eine thätige Propaganda hat in Griechenland und Thessalien begonnen, um ein Griechisches Reich auf den Trümmern des Ottomanischen zu gründen. Ueberall arbeiten Emissaire, um Geldsammlungen zu diesem Zweck in Gang zu bringen, und wir wissen aus guter Quelle, daß die Philhellenen in der Türkei bereits 30,000 Pfd. St. beisammen haben. Die Stadt erfreut sich, wie bisher, der vollkommensten Ruhe, trotzdem daß die Rüstungen energisch betrieben werden, und der größte Enthusiasmus unter allen Classen der mohamedanischen Bevölkerung herrscht.

Türkei.

Konstantinopel 17. Oct. Man befindet sich in der größten Verlegenheit, um Mit-

tel zur Herbeischaffung von Geld zu finden, da die Kaimes (Papiergeld) nur in Nothfällen und überhaupt nicht gerne angenommen werden. Der Sultan hat abermals Gold- und Silbergeräthe in die Münze zur Einschmelzung gesendet; auch die Großen des Reichs ahmten dieses Beispiel nach; doch genügen die Spenden kaum zur Erhaltung der Armee auf etwa vierzehn Tage. Die Statthalter sind angewiesen worden, die Zurückweisung der Kaimes bei Zahlungen zu verbieten. Der Erfolg ist noch abzuwarten. — Den politischen Flüchtlingen, welche in der Armee keine Dienste leisten, wurde der fernere Bezug von Subventionen eingestellt. — Die Kosten der Ausrüstung und Erhaltung der verstärkten Türkischen Armee sollen nach authentischen Ausweisen bis zum Schlusse des vorigen Monats die ungeheure Summe von 500 Mill. Piaster betragen haben. An Omer Pascha muß jetzt allein täglich 1 Mill. Piaster gesendet werden.

Seit dem Abgange des letzten Dampfboots hat sich der Stand der Dinge hier nicht geändert, dieselbe Kriegslust, die gleiche Aufregung, eifrige Betreibung der Vorbereitungen zum Kriege. Bei Batum und Tortum stehen Abdi Pascha und Selim Pascha, jeder mit etwa 25,000 Mann Truppen, wovon aber die Hälfte zusammengerafftes, höchst undisciplinirtes Volk ist. Die Russische Canzlei in Konstantinopel ist noch nicht geschlossen, man erwartet jedoch den Abgang des Personals täglich: die Interessen der Russischen Unterthanen werden provisorisch wahrscheinlich von dem K. K. Oesterreichischen Generalconsulate vertreten werden. Aus den Provinzen hört man, daß die Consulatsbehörden Rußlands ihre Wappen eingezogen haben.

Am 13. October wurde der Finanzminister gewechselt, weil er kein Geld aufzutreiben wußte; ihm folgte der einzig wahre Finanzmann, den die Türkei hat, Mussa Safeti Pascha, der in den Jahren 1842–45 an der Seite des damals mächtigen Riza Pascha dem Reiche außerordentliche Dienste geleistet hat. Reschid Pascha hielt diese beiden hochverdienten Männer unter deren Auspicien die Türkei wahre Fortschritte machte, stets vom Einflusse fern, und doch muß Jedermann bekennen daß seit der Entfernung Beider nichts, gar nichts mehr in der Türkei für die finanzielle Verbesserung geschehen ist.

Man hört so eben, daß die Besika-Flotte sich in Bewegung gesetzt hat, und sich zum Theil schon innerhalb der Dardanellen befindet. Morgen erwartet man bereits ein starkes Geschwader vor Konstantinopel. Die beiden Admirale befinden sich hier. Es ist auch die Nachricht hier eingetroffen, daß drei Französische und vier Englische Schiffe als Verstärkung in Malta angelangt sind. Weitere sieben Schiffe werden noch aus Toulon und Portsmouth erwartet.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
König von Polen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
Thun Jedermann kund.

In Unserem am 14. Juni dieses Jahres erlassenen Manifest haben Wir Unseren lieben und getreuen Unterthanen die Ursachen kund gethan, die Uns bewogen hatten, von der Ottomanischen Pforte für künftige Zeiten eine feste Sicherstellung der geheiligten Rechte der Orthodoxen Kirche zu fordern.

Wir haben ihnen auch zu wissen gethan, daß alle Unsere Bemühungen, die Pforte durch Mittel freundschaftlicher Vorstellungen zum Gefühl der Gerechtigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der Verträge zu bewegen, erfolglos geblieben waren; weshalb es auch von Uns für nothwendig erachtet ward, Unsere Heere in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen. Indem Wir aber dieses Mittel ergriffen, hegten Wir noch immer die Hoffnung, daß die Pforte, zur Erkenntniß ihrer Verirrungen gelangt sich entschließen würde, Unsere gerechten Forderungen zu befriedigen.

Unsere Erwartungen sind nicht gerechtfertigt worden.

Vergebens haben sich selbst die Europäischen Großmächte bemüht, durch ihre Ermahnungen die verstockte Hartnäckigkeit der Türkischen Re-

gierung zu beugen. Auf die friedliebenden Bemühungen Europa's, auf Unsere Langmuth hat sie mit einer Kriegserklärung und einer Proclamation, angefüllt mit Beschuldigungen gegen Rußland, geantwortet. Endlich, nachdem sie Empörer aller Länder in die Reihen ihrer Heere aufgenommen, hat die Pforte bereits die Feindseligkeiten an der Donau begonnen.

Rußland ist zum Streit herausgefordert; ihm bleibt nur übrig — indem es seine Hoffnung auf Gott setzt — zur Gewalt der Waffen zu schreiten, um die Pforte zur Erfüllung der Verträge, zur Genugthuung für die Beleidigungen zu bewegen, mit welchen sie auf Unsere überaus gemäßigten Forderungen und auf Unsere rechtmäßige Sorge um die Vertheidigung der Orthodoxen Kirche im Osten, zu der sich aus das Russische Volk bekennt, geantwortet hat.

Wir sind fest überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen ihre heißen Gebete zum Allerhöchsten mit Uns vereinigen werden, auf daß Seine Rechte die Waffen segne welche von uns erhoben worden sind für eine heilige und gerechte Sache, die in Unseren gottesfürchtigen Vorfahren immerdar eifrige Vertheidiger gefunden hat. Herr auf Dich trauen wir, laß uns nimmermehr zu Schanden werden.

Gegeben in Zarskoje-Oselo, am 20. October, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend achthundert dreiundfunfzig; Unserer Regierung im acht und zwanzigsten.

Auf dem Originale ist von Sr. Kaiserl. Majestät eigenhändig geschrieben:

Nikolai.

St. Petersburg, 19. Oct. Der „Russ. Invalid" Nr. 225 enthält

Nachrichten von der Donau.

Se. Majestät der Herr und Kaiser geruhten einen Bericht des Generaladjutanten Fürsten Menschikoff zu empfangen, nach welchem am 11. d. M. 8 Kanonenböte der Donau-Flotille nebst zwei Kriegs-Dampfschiffen, welche sich in Ismail befunden hatten, während der Fahrt auf der Donau nach Galacz, von einer durch die Türken bei Issaktscha errichteten Batterie beschossen worden, jedoch das feindliche Feuer mit Erfolg erwiedert hatten und in völliger Zahl am Orte ihrer Bestimmung angelangt sind. Bei dieser Affaire wurden der Capitain-Lieutenant Warpachowsky und 6 Gemeine getödtet; verwundet wurden 46 Gemeine. Se. Majestät geruhten für die sich ausgezeichnet Habenden 12 Militair-Ordensinsignien zu bestimmen.

Der „Russ. Invalid" No. 227 enthält folgendes: Seit dem 3. October begannen die Türkischen Avantposten auf unsere vorgeschobenen Pikets zu schießen. Am 4. October besetzten die Türken eine Insel der Donau unter den Kanonen der Festung Widdin außerhalb des Rayons der Position unserer Truppen. In der Nacht vom 10. zum 11. schifften die Türken an ein Kosaken-Piket gegenüber Turtukay heran und zogen sich nach einer Salve, wodurch ein Kosak getödtet wurde, eiligst zurück. Am 11. kam eine Abtheilung der Donau-Flotille in Galacz an, nachdem dieselbe eine Affaire gehabt, über welche wir bereits eine kurze Nachricht mittheilten; aber beachtenswerth sind die folgenden nähern Umstände derselben. Zwei Dampfschiffe „Pruth" und „Ordinarez" nebst acht Kanonenböten waren beefehligt, sich von Ismail nach Braïlaw zu begeben. Die Flotille mußte stromaufwärts die neu errichteten Festungswerke bei Issaktschi passiren; zur Vorbeugung unnöthigen Verlustes war von vornherein beschlossen worden, die Fahrt so zu bewerkstelligen, daß die Fahrzeuge nach Eintritt der Dunkelheit sich den feindlichen Batterien gegenüber legten. Aber die tapfere Schiffsmannschaft erbat sich als eine Gnade die Erlaubniß, mitten am Tage bei Issaktschi vorübergehen zu dürfen. So erschienen denn unsere Fahrzeuge um 8½ Uhr morgens vor den mit 27 Geschützen bewaffneten Türkischen Batterieen. Um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, wurden 4 Geschütze, in der Nähe von Ssatunow, vorgeschoben. Die Türken eröffneten zuerst ein heftiges Feuer welches unsere Fahrzeuge und die Ufer-Batterie wacker erwiederten. Um 10½ Uhr morgens kam unsere Flotille welche ihre Fahrt in größter Ordnung fortsetzte, aus dem Bereiche der feindlichen Schüsse und langte einige Stunden

darauf mit unbedeutenden Beschädigungen in Galacz an. Ein großer Theil der Stadt Isakktschi wurde durch eine Feuersbrunst, welche unsere Granaten veranlaßt hatten verzehrt. Mit den Seeleuten wetteiferten in Unerschrockenheit die auf den Fahrzeugen befindlichen Soldaten des Modlinschen Inf.-Regiments.

St. Petersburg, 22. Oct. (Journal de St. Petersb.) Einige auswärtige Zeitungen haben eine ungenaue Version der Anrede gegeben, welche der Herr Finanzminister am 3. October an die in St. Petersburg etablirten Englischen Kaufleute gerichtet hat. Wir beeilen uns den genauen Text dieser Anrede zu veröffentlichen. Der Herr Geheimerath v. Brock äußerte sich folgendermaßen: Wir erfahren so eben, daß alle seit 8 Tagen aus London empfangene Briefe voller Kriegsgerichte sind, und daß der Englische Handelsstand sich sehr aufgeregt zeigt. Wir wissen nicht, welchem Umstande wir diese Gerüchte und Aufregungen zuschreiben sollen. Die Russische Regierung hat ihrerseits das Bewußtsein, nichts gethan zu haben, was dieselben rechtfertigen könnte. Sie ist stets von den friedlichsten und freundschaftlichsten Vorsätzen gegen England beseelt, und kann demnach die Möglichkeit eines Bruches nicht zugeben. Wenn dessenungeachtet ein solcher stattfinden sollte, so bin ich im Namen Sr. Maj. des Kaisers beauftragt, Ihnen zu erklären, daß selbst in diesem Falle die Englischen Kaufleute nichts zu fürchten haben weder für ihre Person noch für ihr Eigenthum und daß sie auf den Schutz, den sie bis jetzt genossen haben, rechnen können. Ich bitte Sie, diese Mittheilung zur Kenntniß aller Englischen Kaufleute zu bringen.

Am 5. October vervollständigte der Herr Minister diese Erklärung durch folgende Worte: Von unserer Seite wird der Abfahrt der bei uns zu beladenden Englischen Schiffe kein Hinderniß in den Weg gelegt werden vorausgesetzt, daß England nicht die unsrigen zurückhält.

Nach der „Medizinischen Zeitung Rußlands" sind in St. Petersburg vom Beginn der Cholera bis zum 1. October an dieser Epidemie 13,861 Personen erkrankt, genesen 8190 und gestorben 5609.

Die Zeitung „Poßrednik" schreibt, daß Rußland gegenwärtig in 23 Gouvernements auf 380 Zuckerfabriken gegen 1,200,000 Pud Rukelrüben-Zucker jährlich fabricirt.

Bremen, 31. October. Ueber zwei und achtzig Mitschuldige in der Todtenbunds-Untersuchung ist jetzt vom Obergericht das Erkenntniß gefällt. Nur Wenige sind freigesprochen. Die höchste Strafe (sieben Jahr Zuchthaus) ist dem seit einem Jahre in Haft verbliebenen Cigarren-Arbeiter Kolby zuerkannt. Dem Ausweis zufolge erhielten noch dreißig Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren bis acht Monaten herab, sechsunddreißig mehrmonatliche Gefängnißstrafen zuerkannt.

Berlin, 2. Novbr. Dem Personenwechsel in der Französischen Diplomatie in Konstantinopel, wohin auf den Wunsch des Herrn de la Cour als Bevollmächtigter Baraguay d'Hilliers gesendet, legt man hier keine kriegerische Bedeutung bei.

Wien, 29. Oct. Die wichtigste Tagesneuigkeit ist heute die auf telegraphischem Wege eingelaufene Nachricht, daß die Pforten-Regierung sich bereit erklärt habe, auf Grund eines neuen Ausgleichungsvorschlages die Friedensunterhandlungen wieder aufzunehmen. Das Verdienst der Formulirung des neuen Projectes wird dem Englischen Gesandten in Konstantinopel, Lord Stratford de Redcliffe, zugeschrieben; ob der Entwurf auch die Zustimmung der dortigen Vertreter Frankreichs, Preußens und Oesterreichs erhalten habe, ist vorläufig nicht bekannt, wie denn unsere Regierung überhaupt über diese neue Phase, in welche die orientalische Frage getreten ist, nichts verlautbart hat. So weit der Inhalt der Depesche, welche die neue Friedensnachricht gestern den hierortigen Gesandten der beiden Westmächte mittheilte, in das Publicum gedrungen ist, hat die Bereitwilligkeit der Pforte zu frischen Unterhandlungen auf der neuen Basis dadurch einen sprechenden Ausdruck gefunden, daß schon am 21. von Konstantinopel der Befehl an Omer Pascha abging, den Beginn der Feindseligkeiten zu ver-

tagen. Wie verlautet, wäre hiermit für die Unterhandlung oder Vermittelung ein Zeitraum von drei Wochen in der beiläufigen Form eines Waffenstillstandes gewonnen.

Wien, 31. Oct. Einer officiellen telegraphischen Depesche zufolge hat ein Theil der Türkischen Armee bei Kalafat die Donau überschritten.

Die „Oest. Corr." bestätigt die Nachricht, daß ein Theil der Türk. Armee bei Kalafat die Donau überschritten hat. — Wie die „C. Z. C." meldet, mißlang das beabsigtigte Vorrücken der nach Krajowa führenden Straße. Die Russen zogen sich anfangs, um Terrain zu gewinnen zurück, entwickelten aber in dem Momente der Annäherung der Türken so massenhafte Colonnen, daß die Moslemen bald wieder an die Donauufer zurückzogen.

Nach einem Schreiben aus Belgrad haben die an der Serbischen Gränze und bei Sofia concentrirten Türkischen Truppen, etwa 50,000 Mann, am 22. von Omer Pascha den Befehl erhalten, in Eilmärschen gegen die Donau von Widdin vorzurücken. Diese Truppen sind bereits im Marsch.

Nach einer verbürgten Mittheilung aus Konstantinopel ist die Bildung einer aus Ungarischen Flüchtlingen bestehenden selbstständigen Fremdenlegion nicht gestattet worden.

Donaufürstenthümer. Einer telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 26. Oct. zufolge legt Fürst Stirbey die Verwaltung der Walachei in die Hände eines Verwaltungs-Divans nieder und begiebt sich nach Wien.

Paris, 29. Oct. Für die angeblich bald zu erwartende Ceremonie der Kaiser-Krönung sind die Gala-Wagen auf höheren Befehl und in großer Eile durch Auffrischung der Malerei und Vergoldung neu und prachtvoll hergerichtet worden. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich des Krönungs-Wagens Karls X. bedienen, mit dem einige Veränderungen vorgenommen wurden; an den vier Ecken hat man Adler angebracht. Dem Prinzen Jerome ist der bei der Taufe des Grafen von Chambord gebrauchte Wagen zugedacht, und drei andere Wagen sind für die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie bestimmt.

Paris 30. Oct. Der „Moniteur" bestätigt heute die gestern aus Wien hierher telegraphirte Nachricht von der Vertagung der Feindseligkeiten bis zum 1. November. Eine Depesche des Französischen Gesandten in Konstantinopel meldet es der Regierung. Freilich fügt de la Cour hinzu die Pforte habe erklärt ihre Entschließung sei als nicht gefaßt zu betrachten, wenn die Feindseligkeiten mittlerweile schon begonnen hätten, aber es ist kaum zu fürchten, daß die „Affaire von Issaktscha" den Unterhandlungen hinderlich sein wird. Die vier Gesandten heißt es in der Depesche, hatten durch ihre gemeinschaftlichen Schritte den Divan zu seiner Entschließung bewogen.

Paris, 1. Novbr. Der heutige „Monteur" enthält die Ernennung Baraguay d'Hilliers zum Gesandten in Konstantinopel. Nach dem „Journal des Debats" wäre eine neue, durch die verbündeten Mächte garantirte Note in Konstantinopel präsentirt worden.

Türkei. Aus Paris, 29. October. Das „Journal des Debats" bringt heute wieder einen Brief von seinem Correspondenten in Konstantinopel. In seinem Schreiben vom 15. October schildert er die Finanzlage der Pforte als eine sehr schwierige. Die Minister schwanken seit einiger Zeit zwischen drei Mitteln, sich Geld zu verschaffen; sollten sie Papiergeld ausgeben oder schlechte Münzen prägen oder zum ausländischen Credite Zuflucht nehmen. Sie scheinen das Letztere vorgezogen zu haben. Es kommt nur darauf an, ob es ihnen gelingen wird, eine Anleihe zu bewerkstelligen; der Sultan verspricht sich viel Gutes von den Fähigkeiten des neuen Finanzministers Safeti Pascha. Was die Türkische Armee betrifft, so steht es schlecht mit der Disciplin und es begehen insbesondere die Albanesen viele Gewaltsamkeiten gegen die Bewohner des Landes. Es stimmt dies mit andern Berichten überein. Während die Russen in den Donau-Fürstenthümern die strengste Mannszucht halten und alle ihre Bedürfnisse mit baarem Gelde bezahlen, erfahren die Ge-

genden, wo die Türkischen Truppen concentrirt sind, die schlimmsten Erpressungen.

Konstantinopel, 21. Oct. Lord Redcliffe hat, neben seinen Friedensbemühungen, nicht versäumt, dringende Depeschen mit der Aufforderung an seine Regierung abzusenden, die Englische Macht im Orient auf gleiche Höhe mit der Französischen zu bringen. Beide Gesandte haben ein Eildampfboot nach Malta abgeschickt, um die dort erwarteten neun Schiffe von Frankreich und England sogleich nach Konstantinopel zu beordern.

Calafat 21. October. Das „Dresdener Journal" bringt folgende telegraphische Depesche: Die Türken sind am 27. Oct. mit 3000 Mann Infanterie und 400 Pferden bei Kalafat (Widdin gegenüber) über die Donau gegangen, und man fürchtet einen feindlichen Zusammenstoß, wenn diese Bewegung Omer Pascha's durch rechtzeitiges Eintreffen des von Konstantinopel abgesandten Befehls zur Verschiebung der Feindseligkeiten nicht noch rückgängig gemacht werden sollte.

Vermischtes.

Berlin. In England hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine telegraphische Verbindung der Britischen Inseln mit dem Continent in der Weise bewerkstelligen will, daß dieselbe zwischen England und Hamburg unter dem Meere laufen soll.

Paris. In Propins, im Seine- und Marne-Departement, ist von einem 23-jährigen Geometer, namens Ludwig Bony, ein entsetzliches dreifaches Verbrechen verübt worden. Er hat den Banquier Moreau und dessen Frau mit einem Beil auf die gräßlichste Weise umgebracht, neben den in Blut schwimmenden Leichen die junge Köchin gewaltsam geschändet alles Geld und alle Werthschaften geraubt und ist sodann, da er wiederholt Branntwein getrunken, im Hausgang bewußtlos hingestürzt. Hier wurde er, noch in tiefem Schlaf versunken, von der herbeigerufenen Gendarmerie verhaftet.

Melbourne. Die Arbeitslöhne stellen sich hier also: Kinderlose Ehepaare, bei freier Station, jährlich 70 bis 100 Pfd. St. (etwa 490 bis 700 Thlr.), Ehepaare mit Familie 60 bis 85 Pfd. St., Köche 2 bis 4 Pfd. St. wöchentlich (14 bis 28 Thlr.), Bediente 60 bis 80 Pfd. St. jährlich, Zimmerleute 20 bis 25 Sch. (6 Thlr. 20 Sgr. bis 8 Thlr. 10 Sgr.) täglich, Dienstmädchen erhalten 140 bis 350 Thlr. Preuß. Jahreslohn, Kost und Wohnung und außerdem Männer sobald sie Lust haben.

Bei meiner Abreise von Pernau sage ich allen Einwohnern, besonders noch meinen frühern Schülern und Schülerinnen ein herzliches Lebewohl! H. Eisenschmidt.

Concert-Anzeige.

Einen hohen Adel und geehrtes Publicum erlaube mir hierdurch aufmerksam zu machen, daß Sonntag den 8. November 1853

ein großes

Vocal- und Instrumental-Concert

unter gefälliger Mitwirkung mehrerer hiesigen Damen und Herren, so wie auch sämmtlicher activen Mitglieder der Gesangabende, und eines Solo-Quartetts, von Kreisschülern unter meiner Leitung gebildet, im Saale der Bürgermusse zu meinem Besten stattfinden wird. — Die vorzutragenden Piecen werden späterhin durch ein Programm näher bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Ed. Haedrich.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das auf den hiesigen Markt zum Verkauf gebrachte Heu nicht anders verkauft werden darf als nach Gewicht, zu welchem Zwecke auch eine öffentliche Heuwage eingerichtet worden ist, und daß gemäß der von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, auf die Entscheidung Sr. Durchlaucht des Herrn

General-Gouverneurs von Liv- Ehst- und Kurland, getroffenen Feststellung die Wagegebühr für ein Berkowitz Heu mit 5 Cop. S. und für ein Pud Heu mit ½ Cop. S. von dem Verkäufer, an die öffentlichen Wäger, zu berichtigen ist, wenn nicht zwischen ihm und dem Käufer wegen dieser Zahlung besondere Abmachung getroffen worden.

Pernau, Rathhaus, am 14. October 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2588. Schmid, Secrt. 1

Im Verlauf einiger Zeit sind verschiedene Sachen als gefunden eingeliefert worden, namentlich: zwei seidene Damen-Mantillen, ein schwarztuchener Paletot, baumwollene und seidene Taschentücher ꝛc. Die vermeintlichen Eigenthümer derselben haben sich innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst anzugeben, widrigenfalls rücksichtlich dieser Sachen in Grundlage des Art. 456 der Civil-Gesetze (Band X) verfahren werden wird.

Pernau, Polizei-Gericht, den 22. October 1853.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1317. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Abnehmen der großen Floßbrücke und das Führen derselben in das Winterlager dem Mindestfordernden übergeben werden soll und deshalb ein Torg am 2. November d. J. bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium den 29. October 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann H. Knoch.

No. 532. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen Beerdigungs-Cassa „die Hülfe" findet am Sonntag den 1. November d. J. Nachmittags präcise 5 Uhr im Saale der Musse statt, und werden solche demnach hierdurch von uns eingeladen, sich recht zahlreich versammeln zu wollen da mehrere wichtige Gegenstände zur Abstimmung kommen werden.

„Die Hülfe" zu Pernau, den 21. Oct. 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 1

Einige hübsche Character-Masken-Anzüge sind für die bevorstehende Zeit zu vermiethen im Hause des Herrn G. Florell, eine Treppe hoch. Auf Verlangen werden dieselben auch zu billigen Preisen verkauft. 3

Gelben Schweizer-Käse Weintrauben, gepreßten Caviar Peterburger grüne Erbsen und Sardinen verkaufen

Gebr. Stein. 2

Angekommene Schiffe.

99) Den 27. Oct.: Preuß. Schiff Wilhelmine, Capt. C. H. Bäcklund, von Riga mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

98) Den 25. Oct.: Schiff Erneſtine, Capt. Budig, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. Jacobs et C. — 99) Den 30.: Christine, Lahahn, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — VIII.) Georgiana, Aus, mit Leinsamen nach Riga, cl. d. Jacobs et C.

Vom 23. bis zum 30. October.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Helene Luise Neumann. — Herrmann Woldemar Eisenschmidt.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Georg Künast und Helene Friederike Simson. — Roman August Lantzky und Pauline Rosine Klein. — Heinrich Commende und Henriette Juliane Freymann.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Edictal-Vorladungen.

Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850 (Gesetzsammlung für Polen, Band 43) fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Alexander Schubert, Sohn des Directors des Warschauer botanischen Gartens, gebürtig aus dieser Stadt;
2) den Valentin Podezaski, Tischlergesellen, beständigen Einwohners in Warschau;
3) den Otto, und
4) den Robert, Gebrüder Kempf, Zuckerbäckersubjecte, ebenfalls beständige Einwohner Warschaus;
5) den Boleslaus Folkmit eigentlich Tolkmit, Sohn eines Beamten in Warschau;
6) den Ludwig Zalewski, ehemaligen Aplicanten der polnischen Bank;
7) den Anton Tymieniecki, ehemaligen Aplicanten der Regierungs-Commission des Innern und Cultus,

welche sämmtlich eigenmächtig, ohne Erlaubniß der Behörde, sich im Auslande aufhalten, und zwar den ersten und siebenten seinem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, den zweiten in Oesterreichisch-Galizien, den dritten, vierten und sechsten im Königreiche Preußen, den fünften in Algier, hiemit auf: den ersten, fünften und siebenten binnen Jahresfrist, die übrigen binnen sechs Monaten vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizeibehörden von ihrer Zurückkunft das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch in demselben Zeitraume ihre Rechtfertigung, warum sie auf die erste durch Zeitungen von hiesigen Behörden an sie erlassene Aufforderung nicht zurückgekehrt, dem Criminal-Gerichte einzusenden.

Hiebei verwarnt sie das Criminal-Gericht daß, wenn sie dieser Aufforderung nicht Genügen, sie alsdann nach Art 340 des Criminal-Gesetzbuchs in den Verlust sämmtlicher Rechte und zur unwiderruflichen Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, und im Falle ihrer nach erfolgter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes, zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den $\frac{3}{15}$. December 1852.

(gezeichnet) Der Präsident Staatsrath
v. Striesrewski.

Für den Secretair (gezeichnet)
Witwicki.

In Folge Allerhöchsten Kaiserlich-Königlichen Ukases vom 25. April (7 Mai) 1850, enthalten im 43. Bande der Gesetzsammlung für Polen, fordert das Criminal-Gericht nachstehende Personen:

1) den Felix Hildebrandt, Friseur-Gesellen;
2) den Martin Noskiewicz, Fleischer;
3) den Carl Saski, ehemaligen Gymnasial-Lehrer;
4) den Peter Johann Lange, Buchbinder;
5) den Stanislaus Nowierski, ehemaligen Polizeiaufseher;
6) den Theophil Lubowidzki, wohnhaft in Warschau,

welche sich ohne Erlaubniß der Behörde im Auslande aufhalten, und zwar beide erstere in Preußen, der dritte in der Schweiz, der vierte in Frankreich, der fünfte und sechste ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannt, hiermit auf, die zwei ersten binnen vier, den dritten und vierten binnen sechs Monaten und den fünften und sechsten binnen Jahresfrist, vom Tage der zum dritten Mal in öffentlichen Blättern eingerückten, gegenwärtigen Aufforderung, nach dem Königreiche Polen zurückzukehren, und von ihrer Zurückkunft entweder persönlich, oder durch Vermittelung der Polizei-Behörden das Criminal-Gericht in Kenntniß zu setzen, oder auch sich in demselben Zeitraume zu rechtfertigen, warum sie auf die erste in Zeitungen eingerückte Aufforderung nicht zurückgekehrt sind.

Hiebei verwarnt sie das Criminal-Gericht, daß, wenn sie dieser Aufforderung nicht genügen, sie sich alsdann der im Art. 340 des Criminal-Gesetzbuches angedrohten Strafe zuziehen, nämlich: daß sie aller Rechte für verlustig erachtet, und in die unwiderrufliche Ausweisung aus den Kaiserlich-Königlichen Staaten verurtheilt, im Falle aber ihrer, nach erlangter Rechtskraft des gegen sie zu ergehenden Erkenntnisses erfolgten eigenmächtigen Betretung des Landes zur Ansiedelung nach Siberien verwiesen werden.

Warschau, den 28. Januar (9. Februar) 1853. Das Criminal-Gericht des Gouvernements Warschau.

(gezeichnet) der Präsident Staatsrath

v. Strzeszewski.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 45. 1853.

Sonnabend, den 7. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Vom Beginn der Cholera in der Stadt Pernau, d. h. vom 15. Juli bis zum 31. October d. J. erkrankten an derſelben 260, genaſen 139 und ſtarben 121 Perſonen.

St. Petersburg, 24. Oct. Bei Gelegenheit der Rußland von Seiten der Ottomaniſchen Pforte gemachten Kriegserklärung hält ſich das Finanzminiſterium verpflichtet, Folgendes zur Kenntniß der Kaufmannſchaft zu bringen:

Da die Türkei ihr feindliches Verfahren gegen Rußland ſchon begonnen hat, ſo ſind alle directen Handelsverbindungen zwiſchen den Unterthanen dieſer beiden Reiche aufgehoben. Deſſen ungeachtet aber hat die Türkei die in ihren Häfen befindlichen Ruſſiſchen Schiffe nicht mit Embargo belegt, ſondern in ihrer Proclamation verſprochen, einen Termin feſtzuſtellen, während deſſen ſie ſich nach Belieben ungehindert würden entfernen können. Gleichzeitig hat die Pforte auch die Verſicherung gegeben, daß ſie den Handelsſchiffen der ihr befreundeten Mächte die freie Durchfahrt durch die nach dem Schwarzen Meere führende Meerenge nicht verweigern werde.

Die Ruſſiſche Regierung, vom Gefühl der Gerechtigkeit geleitet, geſtattet ihrerſeits ebenfalls den ſich in unſern Häfen befinden könnenden Türkiſchen Fahrzeugen, ſich aus denſelben bis zum $\frac{1}{22}$. November d. J. ungehindert, wohin es auch ſei, entfernen zu dürfen. Wenn überdies unſere Kreuzer, ſelbſt nach Ablauf des erwähnten Termins, auf offener See Türkiſchen Fahrzeugen begegnen, die mit Waaren beladen ſind, welche Unterthanen der mit Rußland befreundeten Mächte angehören, ſo ſollen auch ſolche Fahrzeuge ihre Reiſe ungehindert nach dem Orte ihrer Beſtimmung fortſetzen können, und ihre Ladungen ſollen unangetaſtet bleiben ſobald es ſich aus den Schiffs-Documenten erweiſt, daß dieſe Fahrzeuge in der That vor dem genannten Termine beladen worden ſind.

Demnächſt aber, da die Ottomaniſche Pforte mit unſerer Handelsſchifffahrt keine Ausnahme von den Maßregeln der Strenge machte, die das Kriegsrecht geſtattet, werden auch unſere Kreuzer die Türkiſchen Handelsfahrzeuge auf offener See verfolgen und die etwa erbeuteten Fahrzeuge und Ladungen als geſetzliche See-Kriegsbeute betrachten, ſelbſt wenn auch die Ladungen der unter Türkiſcher Flagge ſegelnden Schiffe nicht Türkiſches, ſondern Eigenthum von Unterthanen befreundeter Mächte wären.

Der Handelsſchifffahrt neutraler Nationen wird, auch während der Dauer des Krieges, von Seiten Rußlands völlige Freiheit geſtattet und die unter ſolcher Flagge ſegelnden Handelsfahrzeuge ſollen, nach wie vor, in unſeren Häfen eines ungehinderten Ein- und Ausganges genießen.

Ueberdies ist, in Folge der Einstellung aller regelmäßigen Verbindungen, die bis hiezu zwischen Odessa und Konstantinopel mittelst Russischer Dampfböte unterhalten wurden von Seiten unserer Regierung, in Erwägung der Wichtigkeit dieser Verbindungen zum allgemeinen Besten des Handels, der „Lloyd-Compagnie“ gestattet worden auch während der Dauer des Krieges regelmäßige Verbindungen zwischen Odessa und Konstantinopel, vermöge Dampfböte, zu unterhalten und auf denselben nicht nur Passagiere und Waaren, sondern auch Briefschaften zu befördern.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 1. November. Nach einem Berichte aus Konstantinopel vom 21. d. dürfte diesmal die Vermittelungs-Angelegenheit wesentlich durch den Umstand beschleunigt werden, daß keine Hoffnung vorhanden ist, die Englische Regierung werde das von der Türkei beabsichtigte Anlehns-Geschäft in irgend einer Weise begünstigen. Die Pforte ist dadurch in große Geldverlegenheit versetzt.

Wien, 3. November. Aus Wien wird der "Times" Folgendes geschrieben: „Seit einigen Tagen waren unbestimmte Gerüchte über neue Ruhestörungen in Mailand im Umlauf. Obgleich kein wirklicher Ausbruch erfolgt ist, ist doch der Zustand der Lombardei keineswegs befriedigend. Vor einigen Wochen noch wurden in Tyrol vier Mazzinische Aussendlinge verhaftet und bei denselben sehr viele schriftliche Papiere vorgefunden. Dieselben waren von der größten Wichtigkeit, indem sie nicht nur genaue Einsicht in die Plane der revolutionairen Partei gaben, sondern auch die Regierung in den Stand setzten, mehrere Führer zu verhaften. Es scheint daß ein gleichzeitiger Ausbruch in der Lombardei, Sardinien und Frankreich beabsichtigt gewesen. In Wirklichkeit erzählt man sich, daß die letzten Verhaftungen in Frankreich und Sardinien damit in einigem Zusammenhang stünden. Die Wachsamkeit der Lombardischen Polizei hat sich verdoppelt, und in Mailand, Massa-Carrara und andern Orten sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Es scheint, daß gegen 2000 Personen durch die Beschlagnahme jener Papiere ernstlich verdächtigt worden sind.

Wien, 5. November. Es sind heute bestimmte und verläßliche Nachrichten aus Bukarest eingetroffen nach welchen die Türken am 28. v. M. mit Umgehung der befestigten Punkte an zwei Stellen in der Nähe von Nicopoli und von Ferfentschik ohne Ueberbrückung Truppen in geringer Zahl ausgeschifft und am Donauufer in der Walachei Posto gefaßt haben, von wo sie längs der Donau Streifcorps aussenden. — Das am 1. d. M. vor Giurgewo eingetroffene Streifcorps war auf der von Simnitza nach Giurgewo führenden Straße angekommen und hat sich auf derselben wieder zurückgezogen. Es scheint, daß am 2. d. M. dieses Corps in der Nähe von Giurgewo an der Straße lagerte. Die Zahl der in Kalafat, dann bei Nicopoli und Ferfentschik ausgeschifften Türkischen Truppen wird auf circa 26,000 Mann angegeben, denen bei 40,000 Mann Russen entgegen stehen, was zu der Vermuthung berechtigt, daß die Türken Verstärkung erwarten und sich auf einem Punkte zu concentriren suchen werden.

Frankreich.

Paris, 2. November. Das Treiben der radicalen Partei erregt hier einige Besorgniß. In Tours sollen gegen 30 Personen verhaftet sein. Man will dort eine geheime Gesellschaft und in einem Keller fertige Kanonenröhren entdeckt haben.

Marschall Narvaez hat gestern Paris verlassen. Er geht direct nach Madrid, wo er einige Tage verweilen wird, um sich dann auf seine Güter bei Valencia zu begeben.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Nov. Im Haag ist ein Türkischer Abgesandter angekommen mit dem Auftrage, Niederländische Marineoffiziere für den Dienst der Türkischen Flotte zu engagiren.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Oct. Die Arbeiter-Bewegung für Lohn-Erhöhung (die sogenannten „Streikes“) blieb bisher so streng in den gesetzlichen Schranken, daß man auf den Pöbel-

Unfug, zu dem sie jetzt in Wigan geführt hat, eigentlich nicht gefaßt war. Kohlenberg-werke und Spinnereien, zwei Erwerbszweige, in denen die Arbeiter bisher auf sehr niedriger Bildungsstufe stehen, kommen freilich dort zusammen. Man schätzt die Bevölkerung von Wigan (bei Preston in Lancashire) jetzt auf 32,000 Köpfe deren 6000 in Fabriken und 5000 in Bergwerken beschäftigt sind, von denen die ersteren seit fünf bis sechs Wochen „streiken". Am Freitag hatten die Besitzer der Kohlengruben eine als geheim behandelte Berathung im „Hotel Royal" in Wigan, sich mit der Frage beschäftigend ob den Forderungen der Arbeiter nachzugeben sei oder nicht. Es war indeß unter den Kohlengruben-Arbeitern ausgekommen, daß die Berathung stattfand, so wie daß sie mit dem Beschlusse fortzusetzenden Widerstandes geendet habe. Augenscheinlich sind die Mittel der Arbeiter zur Fortführung des „Streikes" nahezu erschöpft, und die Aussicht auf eine nahe bevorstehende Niederlage trieb sie zu Thaten der Verzweiflung. Aufgeregte Gruppen von Kohlen Arbeitern sammelten sich um das Hotel Royal, deren Zweck nicht lange zweifelhaft bleiben konnte. Der Angriff auf das Gebäude, gegen den die neun Constabler des Orts Widerstand zu leisten außer Stande waren, begann mit dem Einwerfen der Fensterscheiben und Zerstören der Gaslichte, ging aber bald in einen allgemeinen Zerstörungs-, und Plünderungs-Act über. Die Arbeiter in den Spinnereien wurden aber bald durch den Tumult der Kohlen-Arbeiter angesteckt und bildeten fortan sogar die Hauptübelthäter. Der Haufe durchzog alle Straßen der Stadt, überall die Laternen zerstörend und einzelne Läden angreifend. Ein Ladenbesitzer, ein Pfandleiher, aus dessen Laden man sich vielleicht die Pfänder ohne Einlösung wiederholen wollte, mußte die Leute mit einem Goldstück abfinden. Sie ließen sich förmlich Licht bringen, um zu sehen, ob es auch ein gutes Goldstück sei. Am boshaftesten ward in den Landhäusern einiger Spinnereibesitzer gewirthschaftet, welche kaum noch Zeit hatten, sich mit ihrer Familie aus denselben zu flüchten. Der Mayor des Ortes, der selber insultirt worden, ohne den Mann, der es that, zur Verhaftung bringen zu können, telegraphirte noch spät am Abend, und als der Tumult eine immer drohendere Gestalt annahm, nach Preston um militairische Hilfe, da die fünfzig eingeschwornen Special-Constabler, sammt und sonders selbst aus dem arbeitenden Stande, sich vollständig unsichtbar gemacht hatten. Das Militair war schon zu Bette, und dann war auch der Entschluß, Preston, wo 20,000 Weber „streiken", davon zu entblößen nicht so schnell gefaßt. In der That hatte man einem Ausbruche in Preston weit eher als einem solchen in Wigan entgegengesehen. Seit Sonnabend sind indeß das Rathhaus und Hotel Royal militairisch besetzt, und die Ruhe ist wenigstens äußerlich auf den mit Glasscherben bestreuten Straßen wieder hergestellt. Nur sehr weniger Ruhestörer gelang es habhaft zu werden, deren Verhör bis auf heute verschoben ist.

London 2. November. Ueber den Arbeiter-Aufstand in Wigan (bei Preston) liegen heute die ausführlichsten Berichte vor. Ein Arbeiter ist erschossen, 7 bis 8 andere sollen verwundet sein, und noch mehr Truppen wurden zur Erhaltung der Ruhe aufgeboten. Sehr zu besorgen ist nur, daß die bewaffnete Macht bald auch in andern Fabrikbezirken nothwendig sein wird. Die Manie der Arbeits-Einstellungen hat in den letzten Tagen wieder auf eine sehr besorgnißerregende Weise zugenommen. In Preston feiern 25,000, in Wigan 5000, im Bacup-Bezirk 15,000, um Burnlei und Padiham 20,000 in Bury 1000 Hände; im Ganzen somit die Streikes von Mancheſter mit eingerechnet, an 70,000 Arbeiter. Von einer Nachgiebigkeit der Fabrikherren kann diesmal nicht mehr die Rede sein denn es handelt sich nicht mehr um das Zugeständniß von einigen Pence oder Shillingen sondern es muß ein für allemal entschieden werden, ob der Englische Arbeiter, oder der Arbeitsherr den Wochenlohn in den Arbeits-Bezirken zu bestimmen hat. Die Meister sind sich ihrer gefährlichen Lage bewußt, und handeln einstimmiger als je, sind auch, wie wir mit Bestimmtheit wissen, lieber geneigt, die größten

momentanen Verluste zu tragen, als weiter nachzugeben.

London 3. November. Der Persische Gesandte hierselbst ist plötzlich abgerufen; die Ursache ist unbekannt. Er reist noch heute ab.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Octbr. Im Allgemeinen macht sich hier in den letzten Tagen eine dem Frieden günstige Stimmung bemerkbar. Der Wechselcours auf London ward mit 121 122, auf Wien mit 433 notirt. Berichte der „Triester Zeitung" lassen vermuthen, daß die Aegyptische Flotte ihren Standort bei Hunkiar-Skelessi mit Bujukdere vertauschen und die Mittelmeer-Flotte, die sich bekanntlich in Lamsaki befand allmählich in den Bosporus nachrücken werde. — Wie bei der Landarmee, herrscht auch in der Türkischen Marine die größte Thätigkeit. Dieselbe wird binnen sechs Monaten wieder um fünf Linienschiffe und eine Fregatte ersten Ranges vergrößert sein. Der Zweidecker „Techriffie" von 84 Kanonen ist bereits vollständig ausgerüstet. — Die Pariser „Presse" theilt einen zu Gunsten der Protestanten erlassenen Ferman mit. Der Sultan spricht in demselben nur im Allgemeinen seinen Willen, die Religion derselben zu schützen, aus, und verspricht, daß alle Beamten, die etwa in dieser Hinsicht gegen seine Befehle handeln sollten, strenge bestraft werden würden.

Die Nachricht daß die verbündeten Flotten durch die Dardanellen in das Marmora-Meer vorgerückt seien, und welche als eine ganz sichere von allen Seiten dargestellt wurde, hat sich nicht bestätigt. Alles, was davon wahr ist, beschränkt sich darauf, daß der „Friedland" noch immer vor Gallipoli liegt und einige Dampfboote dazugekommen sind. Mit Bestimmtheit kann man heute dann erst eine Sache behaupten, wenn man sie selbst gesehen hat, und überall kann man nicht selbst. Noch hat der Krieg nicht begonnen und so geschäftig zeigt sich schon die Zunge der Fama. Was haben wir erst zu erwarten, wenn der Schlachten Donner rollt! Uebrigens ist so viel gewiß, daß die Durchschiffung der Dardanellen ernst in Frage steht. Unterdessen ist die Russische Kanzlei auch abgereist und Oesterreich hat es einstweilen übernommen, irgend welchen benöthigten Schutz auszuüben, zwei Beamte sind deswegen zur Oesterreichischen Kanzlei übergegangen, um darin zu helfen.

Bukarest, 3. Novbr. Der Angriff der Türken auf Giurgewo am 1. Novbr. wurde nach lebhafter Kanonade von beiden Seiten von den Russen zurückgeschlagen. Ein Türkisches Dampfschiff versuchte während des Nebels 8 große Boote bei Giurgewo zu landen. 2 Boote sollen in den Grund geschossen sein. Auch bei Karasul und Oltenitza wurde am selbigen Tage der Uebergang versucht. An beiden Orten soll es den Türken gelungen sein, sich auf den Donau-Inseln festzusetzen; bei Oltenitza mit 5000 Mann. Fürst Ghika verläßt heute die Moldau.

In Konstantinopel sind fast sämmtliche Arbeiter zu Soldaten gepreßt worden und es herrscht dort ein solcher Mangel an Arbeitskräften, daß das Dampfboot „Caradoc" ungeachtet aller Versprechungen keine Leute zum Kohleneinladen gefunden, und dieses durch die Schiffsmannschaft besorgen lassen mußte.

Neueste Post.

St. Petersburg 26. October. Das „Journal de St. Petersb." schreibt: Wir haben in unserer Nr. 289 den Text der Anreden gebracht welche am 3. und 5. d. M. von dem Herrn Finanzminister an die in St. Petersburg etablirten Englischen Kaufleute gerichtet worden sind; heute beeilen wir uns, unsern Lesern ein Schreiben mitzutheilen, daß zwölf von ihren Landsleuten abgeordnete Englische Kaufleute der hiesigen Hauptstadt an den Herrn Geheimerath von Brock gerichtet haben. Es folgt hier der Text dieses Schreibens, das Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegt worden ist.

Herr Minister! Nachdem die Englischen Kaufleute, die unter den fremden in St. Petersburg etablirten Kaufleuten erwählt waren, die Ehre gehabt hatten, am 3. und 5. dieses Monats von Ew. Excellenz im Namen Sr. Maj. des Kaisers mündlich vollständig beruhigende Erklärungen in Bezug auf die Fort-

dauer des Kaiſerlichen Schutzes für ihre Perſonen und ihr Handelseigenthum, ſelbſt in der nicht erwarteten Eventualität eines Friedensbruches zwiſchen Rußland und Großbritannien zu erhalten, beeilt ſie ſich, dieſe Mittheilung zur Kenntniß des ganzen Handelsſtandes dieſer Hauptſtadt und ihrer Correſpondenten im Auslande zu bringen.

Die Engliſchen Kaufleute in Uebereinſtimmung mit ihren Handlungshäuſern von denen mehrere das Glück haben den Schutz des Ruſſiſchen Thrones ſchon ſeit langer Zeit zu genießen, erkennen den ganzen Umfang des Werths einer ſolchen ſie betreffenden hochherzigen Fürſorge und Herablaſſung, zur Zeit von unmöglich vorauszuſehenden Zuſtänden, dankbar an, und betrachten es wie eine heilige Pflicht an Ew. Excellenz die innigſte Bitte zu richten, die Gefühle der tiefſten und ehrerbietigſten Dankbarkeit der Engliſchen Kaufleute dieſer Hauptſtadt zu den Füßen Sr. Kaiſerl. Majeſtät legen zu wollen für die väterliche Gnade, die ihnen angekündigt worden iſt, eine Gnade, die dem Charakter eines mächtigen und hochherzigen Monarchen vollkommen entſpricht.

Gezeichnet: R. Cattley, S. C. Gwyer, Th. Anderſon, Charles Moberly, D. Wilſon, W. D. Buske, F. Krüger, per procura von D. Lober und Comp. John W. Buske, Thomas Harvey, Th. Rodokonaki, A. R. Cattley, M. Anderſon.

Stockholm, 2. Nov. Vor einigen Tagen iſt hier die betrübende Nachricht aus Newyork eingetroffen, daß unſer berühmter Landsmann Erickſon, der Erfinder der „caloriſchen“ Schifffahrt, dort an der Cholera geſtorben iſt, ehe es ihm gelungen, die projectirten Verbeſſerungen für ſeine Erfindung in Anwendung bringen zu können.

Berlin, 10. Nov. Die K. Direction der Oſtbahn iſt bereits auf höhere Anordnung mit allgemeinen Vorarbeiten für die Verlängerung der Bahn von Königsberg bis zur Ruſſiſchen Gränze beſchäftigt.

Kaſſel 8. Nov. Ungeheures Aufſehen erregt ein neulicher Vorfall, über welchen die verſchiedenſten Deutungen in Umlauf ſind. Am 4. d. M. kam es in der Nähe des Theaters auf offener Straße zwiſchen dem Schwiegerſohne des Kurfürſten, Grafen Y., und dem Miniſter-Präſidenten Haſſenpflug zu einem peinlichen Rencontre, bei welchem von Seiten des Erſteren Thätlichkeiten gegen Herrn Haſſenpflug ausgeübt wurden. Ueber die Motive iſt noch nichts bekannt geworden. Die amtliche Kaſſeler Zeitung vom heutigen Datum theilt ein auf dieſen Fall bezügliches Schreiben des Kurfürſten ſeinem Wortlaute nach mit. Es lautet: „Mein lieber Staatsminiſter Haſſenpflug. Ich habe aus Ihrem heutigen Schreiben erfahren, daß Sie wegen des von Mir ſehr bedauerten Vorfalles vom 4. d. M. ſelbſtſtändige Schritte zu thun beabſichtigen. Ich hege jedoch den dringendſten und lebhaften Wunſch, Ihre Mir bisher geleiſteten treuen Dienſte Mir auch für die Zukunft zu erhalten, und fordere es daher bei der inmittelſt eingeleiteten gerichtlichen Unterſuchung als einen Beweis Ihrer Ergebenheit daß Sie ſich eines jeden weiteren Schrittes enthalten, indem Ich von der vollkommenſten Ehrenhaftigkeit Ihrer Geſinnung vollſtändig überzeugt bin und mit beſonderm Wohlwollen verbleibe Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm.

Die erſte Kammer der Stände iſt zur Abſendung einer Deputation an den Miniſter Haſſenflug veranlaßt worden um demſelben namens ſämmtlicher Mitglieder der erſten Kammer ihre Theilnahme und lebhaftes Bedauern wegen des ihm widerfahrenen gewaltſamen Ueberfalles auszudrücken. — Graf Y. hat neueſtem Vernehmen nach Kaſſel verlaſſen.

Wien, 6. Novbr. Se. Maj. der Kaiſer iſt geſtern halb 6 Uhr mit einem Separatzuge der Nordbahn nach Holtiſch in Ungarn abgereiſt, wo eine große Hofjagd ſtattfindet.

Wien, 8. Nov. Aus Konſtantinopel haben wir Nachrichten bis zum 29. October. Wenn wir denſelben Glauben ſchenken dürfen, ſo dürfte ſich in dieſem Augenblicke bereits nach Oben wie nach Unten die Reue eingeſtellt haben, die ſich in erſterer Beziehung in Intriguen gegen den Beſtand des Miniſteriums, in anderer Beziehung aber höchſt wahrſcheinlich in tumultuariſchen Auftritten Luft

machen wird. Es scheint, daß man bereits den Wahnsinn einzusehen beginnt, in den man sich durch die Lockungen falscher Freunde verstrickt hat und daß man nur ein Mittel sucht, um wenigstens mit halben Ehren aus der Klemme zu kommen.

Lord Stratford Redcliffe's Vermittelungs-Entwurf ist von der Gesandten-Conferenz mit dem Bemerken abgewiesen worden, daß derselbe zwar in einigen Punkten zur Annahme empfohlen werden könnte, durch die mittlerweile erfolgte Kriegserklärung der Pforte aber überflüssig geworden sei.

Wien, 9. Nov. Die „Oesterr. Corresp." bringt die Nachricht daß am 4. November ein Zusammenstoß der Russischen und Türkischen Truppen bei Oltenitza stattgefunden hat.

Triest, 9. Nov. Das Dampfschiff ist aus Konstantinopel eingetroffen und bringt Nachrichten vom 31. Oct. Nach denselben ist die vereinte Englische und Französische Flotte noch nicht vor Konstantinopel angelangt.

Bukarest, 5. Nov. Am 2. Nov. sind 23,000 Türken bei Oltenitza über die Donau gegangen und dort in der alten Russischen Schanze einquartirt. Gestern um 12 Uhr begann Russischer Seits ein Angriff durch den General Dannenberg, dessen Kanonendonner man in Bukarest hörte. 6 Bataillone Russen griffen die Verschanzungen an und nahmen die befestigten alten Quartiere im Sturm mit dem Bayonnet. Die Cavallerie konnte wegen der Sümpfe nicht mitwirken. Ueber den Verlust auf beiden Seiten ist noch nichts positiv bekannt. Fürst Gortschakoff ist heute zu den Truppen abgegangen, um ihnen für die bewiesene Bravour zu danken.

Genua, 3. Nov. Man befürchtet eine Arbeiter Demonstration. Die Truppen sind consignirt, die Wachtposten verdoppelt, die im Dogenpalaste einquartirte Schwadron des Regiments Saluzzo hat die Pferde in den Ställen gesattelt. Diese Vorsichtsmaßregeln werden vermuthlich eine Ruhestörung verhüten.

Paris 4. November. Gestern ist hier eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 24. angekommen, die folgendes Neue enthält: Das Russische General-Consulat in Smyrna ist nach Athen übertragen worden. Man kündigte die Ankunft mehrerer Französischen Offiziere an: Englische Offiziere sind nach Schumla gesandt worden. Die allgemeine Lage der Dinge war der Wiederherstellung des Friedens günstig. An Omer Pascha ist der Befehl abgegangen, die Feindseligkeiten zu vermeiden.

Seit der Rückkehr des Prinzen Napoleon von Stuttgart verlautet, daß derselbe eine kaum 16-jährige Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, Enkelin der Großherzogin Stephanie, heirathen werde.

Paris, 6. November. Die Königin Marie Christine wird binnen wenigen Tagen in Madrid erwartet. Vorgestern war großes Abschiedsmahl in St. Cloud.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe werden auf den Bericht eines löblichen Quartier-Collegii über die daselbst stattfindenden bedeutenden Abgabenrückstände, mit Beziehung auf die Publication vom 16. September 1852 sub No. 2313, alle Diejenigen welche ihre Abgaben nicht berichtigt haben, desmittelst angewiesen, selbige sofort und spätestens bis zum 1. December d. J. bei der Quartier-Casse einzuzahlen, wiedrigenfalls gegen die Säumigen ohne weitere Anmahnung mit der Execution verfahren werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 31. October 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2739. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 31. Oct. d. J. No. 2741 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concoursmasse des pernauschen Einwohners Iwan Jacowlew gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und daß die desfallsigen Termine auf den 15., 16. und 17. December

d. J., der vierte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte auf den 18. December d. J. anberaumt worden ſind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angeſetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in dieſem Vogteigerichte zu erſcheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuſchlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 5. Novbr. 1853.
Obervogt Fr. Rambach.
No. 398. R. Hehn Secrt. 3

Im Verlauf einiger Zeit ſind verſchiedene Sachen als gefunden eingeliefert worden, namentlich: zwei ſeidene Damen-Mantillen, ein ſchwarztuchener Paletot, baumwollene und ſeidene Taſchentücher ꝛc. Die vermeintlichen Eigenthümer derſelben haben ſich innerhalb ſechs Wochen a dato hierſelbſt anzugeben, widrigenfalls rückſichtlich dieſer Sachen in Grundlage des Art. 456 der Civil-Geſetze (Band X) verfahren werden wird. Pernau, Polizei-Gericht, den 22. October 1853.
Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 1317. A. Mors, Secrt. 1

Von dem pernauſchen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die für das künftige Jahr genehmigte Reparatur des Gebäudes der höhern hieſigen Kreisſchule voranſchlagt auf 1040 Rubel S. M. vorſchriftmäßig vertorgt werden ſoll, und die Torge hierzu auf den 9. und 11. d. M. angeſetzt worden ſind, als wozu ſich die hierauf Reflectirenden an den genannten Tagen Vormittags um 11 Uhr hierſelbſt einzufinden und ihren Mindeſtbot zu verlautbaren haben. Der Bau-Anſchlag iſt bei dem hieſigen Schulen-Inſpector zu inſpiciren. Pernau, Polizei-Gericht, den 4. November 1853.
Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 1388. A. Mors, Secrt. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einige hübsche Character-Masken-Anzüge sind für die bevorstehende Zeit zu vermiethen im Hause des Herrn G. Florell, eine Treppe hoch. Auf Verlangen werden dieselben auch zu billigen Preisen verkauft. 2

Sonnabend den 14. November c. wird im Locale der privil. Bürgergeſellſchaft **Masquerade** ſein.
Pernau, den 6. November. 1853.
Die Vorſteher. 2

Balken und Bretter verſchiedener Dimenſion ſind zu haben bei
J. F. Graebner. 3

Gelben Schweizer-Käſe, Weintrauben, gepreßten Caviar, Petersburger grüne Erbſen und Sardinen verkaufen
Gebr. Stein. 1

In meinem Hauſe am Wall belegen, iſt eine kleine Wohnuug von zwei Zimmern nebſt Schafferei, Keller und Holzſchauer zu vermiethen. Wittwe H. Peterſen. 3

Mein in der Nikolaiſtraße unter No. 107 belegenes Wohnhaus iſt zu vermiethen und kann ſelbiges ſogleich bezogen werden.
Carl Beckmann. sen. 1

Angekommene Schiffe.

100) Den 30. Oct.: Ruſſ. Schiff Livonia, Capt. A. Lemmerhirt, von Stettin, mit Ballaſt an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

100) Den 3. November: Schiff Wilhelmine, Capt. Bäcklund, mit Roggen und Gerſte nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 101) Den 4.: Livonia, Lemmerhirt, mit Leinſamen und Flachs nach Stettin, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 30. October bis zum 6. November.

Getauft. St. Eliſab.-Kirche: Georg Auguſt Freibuſch. — Anna Euphroſine Gildenmann. — Julius Peter Hindrichſon. — Anna Eliſabeth Hindrichſon. — Heinrich Reinhold.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johann Michael Tebell, alt 71 J. — Ernst Friedrich Herrmann Stein, alt 34 J. — St. Elisab.-Kirche: Friedrich Wilhelm Tammesaar, alt 1 J. 3 M. — Emilie Dorothea Johannson, alt 3 J. 9 M.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Michel Taalmann mit Catharine Elisab. Johannson.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat November 1853.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	74	3
Ein ungesäuertes dito	74	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod 1 Pfund	—	2
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	4
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	4
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 31. October 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 46. 1853.

Sonnabend, den 14. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 1. Nov. Der „Ruſſ. Invalid Nr. 225 enthält

Nachrichten von der Türkiſchen Gränze des Transkaukaſiſchen Landſtrichs.

Der Oberbefehlshaber des abgetheilten Kaukaſiſchen Corps, Generaladjutant Fürſt Woronzow berichtet Sr. Maj. dem Kaiſer unterm 19. October Nachſtehendes:

Ich erhielt aus Oſurget vom Kriegsgouverneur von Kutais unterm 16. October die Nachricht, daß die Türken in der Nacht vom 15. zum 16. d. durch den Angriff und die Beſetzung des St. Nikolai-Poſtens gegen uns die Feindſeligkeiten begonnen haben. Der Angriff wurde um 12 Uhr nachts von zahlreichen Haufen, welche theils längs dem Meeresufer angerückt, theils auf Barkaſſen herangeſchwommen und ſich am Ufer ausgeſchifft hatten, ausgeführt. — Der St. Nikolai-Poſten galt nicht als befeſtigter Platz und war noch weniger geeignet eine größere Attaque auszuhalten, überdies niemals mit Artillerie ausgerüſtet; aber da bei demſelben in Folge ſeiner localen Lage ein großer zu verſchiedenen Zeiten angelegter Proviant-Vorrath war, ſo ward für nöthig erachtet, ſich nach Möglichkeit dort in Vertheidigungszuſtand zu ſetzen, bis man die Fortſchaffung ſämmtlichen Proviants erzielen konnte. Hiezu indeß gebrach es an Zeit, und die dort zurückgelaſſene Beſatzung, beſtehend aus zwei Compagnieen des Tſchernomoriſchen Linienbataillons Nr. 12, einer Abtheilung Milizen und Koſaken, nebſt zwei Feldgeſchützen, in äußerſt finſterer Nacht plötzlich angegriffen und von allen Seiten von großen Maſſen umringt, konnte ſich weder auf ihrem Platze vertheidigen, noch wegen Dunkelheit der Nacht ſich durchſchlagen. — Der Commandeur dieſer Abtheilung wollte, in der dem Ruſſiſchen Offizier eigenen Selbſtaufopferung ſeinen Rückzug nicht durch den Verluſt der ihm anvertrauten zwei Kanonen erleichtern. Das Detaſchement fiel mit Ehren.

Von den am Platz befindlich geweſenen Truppen haben ſich nur einige Milizen und etwa 30 Mann Soldaten mit 3 Offizieren, größtentheils verwundet, welche ſich mit dem Bayonnet einen Weg mitten durch den Feind bahnten und nach Oſurget gelangten, gerettet. Die zwei Geſchütze fielen in die Hände der Türken und alle Vorräthe wurden von denſelben ſofort den Flammen übergeben.

Der Generalmajor Fürſt Gagarin, der ſich in Oſurget befindet, erwartet ebenfalls Angriffe auf andern Gränzpunkten und hofft durch Verſtärkung der Vertheidigungsmaßregeln für die dortige Gegend fernere Erfolge der Türken auf dieſer Seite zu verhindern.

Es iſt mir ſchmerzlich, meinen Bericht über unſere Feindſeligkeiten mit den Türken mit dieſem für uns ſo traurigen Ereigniß beginnen zu müſſen, aber es bleibt uns übrig, auf die Zukunft zu hoffen und zu ſagen — wie

im Jahre 1812 — „Gott wird den Angreifenden strafen.“

Gleich nach der hier berichteten Expedition empfing der General-Adjutant Fürst Woronzow einen durch den Kriegs-Gouverneur von Kutais übersandten Bericht des Obersten Korganow, Befehlshaber der Truppen in Guriel, welcher meldet, daß, gemäß der empfangenen Befehle, er sich am 16. mit drei Compagnieen des Lithauischen Jägerregiments, einem Peleton des 12. Linienbataillons der Truppen vom Schwarzen Meere und einer Sotnia Gurielscher Miliz nach dem angegriffenen St. Nikolai-Posten begeben habe, aber auf dem halben Wege mit Bestimmtheit erfuhr, daß nach einer muthvollen, 7 Stunden anhaltenden Vertheidigung dieser Posten bereits in die Hände des Feindes gefallen war.

Diese unerwartete Nachricht bewog den Obristen Korganow seinen Marsch zu beschleunigen. Nachdem er alle Hindernisse, besonders die bei der Passage über beide Flüsse besiegt hatte, entdeckte er zwei Werst vor dem Posten den Feind, der in einem dicken Walde hinter starken Verhauen im Hinterhalte lag; jedoch trotz der numerischen Stärke des Feindes, die sich auf 5000 Mann erhob, entschloß er sich ihn anzugreifen. — Die 4. Compagnie der Jäger und die Sotnia Gurielscher Milizen breitete sich in Tirailleurstellung aus und stürzte sich heftig auf die Verhaue los, ohne einen Schuß abzufeuern, trotz eines lebhaften feindlichen Gewehrfeuers; als sie auf Schußweite angekommen waren feuerten sie nur einmal und stürzten sich dann mit dem Bayonnet und dem Säbel in der Faust auf den Feind den sie nach einem hartnäckigen Handgemenge aus seiner Stellung vertrieben. Darauf trieben sie, unterstützt von den anderen Jägercompagnieen, die Türken bis zum Posten von St. Nikolai selbst zurück und würden dort unfehlbar mit dem Feinde zugleich eingedrungen sein, wenn nicht die Brücke über den sumpfigen Fluß Skurdeb weggenommen gewesen wäre, was den Uebergang der Artillerie verhinderte.

Hierauf ward durch sechs Stunden von beiden Seiten mit großer Lebhaftigkeit das Gewehrfeuer, sowie die Kanonade fortgesetzt. Mit Eintritt der Dämmerung versuchten die Türken, deren Streitkräfte sich mehr und mehr vergrößerten, dreimal den Angriff unserer Position, wurden aber jedes Mal mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen und ließen über 300 Todte auf dem Platze zurück.

Der Obrist Korganow bezeugt indem er das Obige berichtet, die musterhafte Tapferkeit und Beharrlichkeit des zweiten Bataillons des Lithauischen Jägerregiments der Artillerie, des Tschernomorischen Linienbataillons Nr. 12, der Gurielschen Miliz und der Kutaisschen adlichen Freischaar, welche ihm bei dem dritten feindlichen Angriff rechtzeitig zu Hilfe kam; insbesondere aber des Bataillons-Commandeurs Majors Eikbaum, des Capitains vom Ingenieurcorps der Wege-Communication Jogel, des Artillerie-Secondlieutenants Sawitzky, des Lieutenants vom Tschernomorischen Linienbataillons Nr. 12 Beridsew, und des Secondlieutenants desselben Bataillons Fürsten Eristow, des Lieutenants vom Lithauischen Jägerregiment Ganski, gleich zu Anfang des Kampfes tödtlich verwundet und der Fähnriche Bogen und Popow vom selben Regiment, des Chefs der Kutaisschen Freischaar, Stabscapitains Fürsten Kaichosro-Mikeladse und des Secondlieutenants der Gurielschen Miliz Fürsten Georg Nakaschidse, aber auch des Osurgetschen Kreis-Befehlshabers, Titulairraths Matschawariani, welcher sich durch seine Ortskenntniß und musterhaft umsichtigen Anordnungen sehr nützlich gemacht hat.

Unser Verlust bei allen diesen Kämpfen beträgt an Todten: 1 Unteroffizier, 48 Soldaten und 14 Milizen; an Verwundeten: 2 Unteroffiziere und 79 Soldaten, so wie 2 Unteroffiziere und 48 Soldaten von der Miliz. — Im Ganzen wurden 194 Mann kampfunfähig gemacht.

Der Kriegsgouverneur von Kutais fügt dem Bericht des Obersten Korganow noch hinzu, daß außer dem Verlust, den der Feind durch die glänzenden Waffenthaten dieses Oberoffiziers erlitten hat, die Türken mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten bei dem Angriff auf den Posten von St. Nikolai hatten, daß ferner die muthige Vertheidigung der Besatzung

großes Lob verdient und daß der Lieutenant Fürst Gurieli von der Gurielschen Miliz, der bei diesem Kampfe gefährlich verwundet wurde, sich besonders ausgezeichnet hat.

Schließlich fügt der Generallieutenant Fürst Woronzow noch hinzu, daß man am 20. October in Tiflis noch keine Nachrichten von Feindseligkeiten auf andern Punkten an der Gränze hatte. (R. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Großherzogthum Baden. Die großherzogliche Staatsregierung hat endlich sich genöthigt gesehen, in dem bekannten Conflikt mit dem Erzbischofe von Freiburg, mit energischen Maßregeln vorzuschreiten. Dieser Conflikt hatte in der letzten Zeit eine Wendung genommen, welche der Regierung ein ferneres Gehenlassen geradezu unmöglich machte. Der Erzbischof hatte (ein in der Geschichte unerhörtes Unterfangen eines kirchlichen Prälaten) sich nicht gescheut eine, organisationsmäßig seit bald 50 Jahren bestehende, Staatsbehörde dadurch aufzulösen, daß er deren katholische Mitglieder unter Androhung der Exkommunication aufforderte, ihre von dem Landesherrn ihnen übertragenen Stellen niederzulegen, beziehungsweise sich selbst aufzulösen. Als letzter Termin der Androhung war der 3. Nov. vom Erzbischof festgesetzt und dies vor wenigen Tagen den Mitgliedern vom katholischen Pfarramte zu Karlsruhe, im Namen des Erzbischofs, schriftlich eröffnet worden. Ferner hat der Erzbischof nicht nur seit längerer Zeit die ihm gesetzlich zustehende Mitwirkung bei Besetzung der Pfarreien verweigert wodurch viele Gemeinden ohne eigentlichen Seelsorger, lediglich durch Vicarien, in ihren kirchlichen Bedürfnissen verwaltet werden, sondern er ging nun einen Schritt weiter, und ernannte neulich einen bekannten ultramontanen Geistlichen aus eigener Machtvollkommenheit, ohne sich um die Rechte seines Landesherrn zu bekümmern, für die wichtige Stadtpfarrstelle in Constanz, wo zu allen Zeiten der Landesherr den Pfarrsatz ausübte. Einem solchen Treiben eines kirchlichen Radicalismus konnte auch die langmüthigste Regierung nicht länger ruhig zusehen: am 28. October hielt das Staatsministerium eine mehrstündige Sitzung, worin die Maßregeln beschlossen wurden, welche die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung nothwendig fordert. Das nächste Regierungsblatt soll sie in einem Manifest zur Kunde des Landes bringen. (Zusch.)

Karlsruhe 2. Nov. Der Staatsrath v. Stengel ist zur gütlichen Vermittelung an den Erzbischof nach Freiburg entsendet worden.

Karlsruhe, 9. November. Heute ist in Betreff des Zwistes mit dem Erzbischof von Freiburg eine landesherrliche Verordnung erschienen. Durch dieselbe ist dem Erzbischof bis auf weitere Anordnung ein Regierungs-Special-Commissär an die Seite gesetzt worden, ohne dessen Unterschrift keine vom Erzbischof selbst, oder in seinem Namen erlassene Verfügung verkündet, vollzogen oder anerkannt werden darf. Als Special-Commissär ist der Stadt-Director Barger in Freiburg ernannt worden. (Zusch.)

Kassel, 9. Novbr. „Die N. Pr. Z." berichtet über den hier geschehenen außerordentlichen Vorfall einiges Nähere. Danach hatte Graf Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten (Gemahl der Gräfin Schaumburg, Tochter der gegenwärtigen in den Kurhessischen Fürstenstand erhobenen Fürstin von Hanau) sich bereits am Morgen des 4. nachtheilig über die jetzige Kurhhessische Verwaltung und den Minister Hassenpflug ausgesprochen. Der Minister v. Baubach hielt es für angemessen diese Aeußerungen zur Kenntniß seines Collegen zu bringen, traf diesen aber nach dem Diner nicht mehr an, da Herr Hassenpflug, wie auch sonst häufig, im Theater war. Graf Y. hatte sich mittlerweile nach dem Diner auch in's Theater begeben ließ Herrn Hassenpflug durch einen Logendiener ersuchen, ihn auf kurze Zeit aus dem Theater zu begleiten, weil er mit ihm sprechen wolle. Hassenpflug folgte und der Graf führte ihn auf dem Platze vor dem Theater hin und her. Graf Y. machte dem Minister den Vorwurf, daß die „Kassler Zeitung", welche, wie er meinte, das Blatt Hassenpflug's sei seine (des Grafen) Gemahlin nur Erlaucht statt

Durchlaucht titulire. Hassenpflug entgegnete, daß sei eine Unwissenheit des Redacteurs und nicht seine Schuld. Nach diesem Gespräch folgte der thätliche Angriff des Grafen auf den Minister in solcher Weise, daß jener die Brille verlor und sein Gesicht blutete. Am 6. d. M. sollte der Criminalsenat des Oberappellationsgerichts bereits zu einer Sitzung zusammengetreten sein. Ihm steht die Untersuchung über die Standesherren zu. Graf Y., der 29 Jahre alt ist, hat sich mit seiner Familie fortbegeben, man weiß nicht wohin.

Kassel, 11. Nov. Minister Hassenpflug ist von seinem Unwohlsein so weit hergestellt, daß er sich den Geschäfen wieder mit Energie widmet und wieder ausgeht. Die Untersuchung wegen der ihm widerfahrenen thätlichen Beleidigung ist von dem hiesigen Ober-Appellationsgerichte, als dem in solchen Fällen allein zuständigen Forum der Kurhessischen Standesherren, gegen den Grafen von Ysenburg erkannt und eingeleitet worden. — So meldet die „Frankfurter Post-Zeitung"

Frankfurt a. M., 7. Nov. Auf unserer heutigen Börse war die fast einhellige Ansicht obwaltend, daß nach dem Vorfall zwischen dem Grafen Ysenburg-Büdingen zu Wächtersbach und dem Staatsminister Hassenpflug Letzterer füglich nicht länger in Kurhessischen Diensten werde bleiben können. Es hat sich nämlich als vollkommen in Wahrheit begründet herausgestellt, daß Hr. Hassenpflug der von der Frau Gräfin v. Wächtersbach sehnlichst gewünschten Erhebung in den Kurhessischen Fürstenstand, welche Erhebung von der Mutter der Gräfin, der Frau Fürstin von Hanau, warm befürwortet war, und höchster Seite gern bewilligt worden wäre, auf das Entschiedenste sich widersetzt hatte. Dieses Verfahren beleidigte den Grafen auf's Aeußerste und veranlaßte ihn zu der handgreiflichen Demonstration vor dem Theater zu Kassel, die, da Hr. Hassenpflug sofort seine Verhaftung befahl, eine Flucht nach Gotha (Berlin) zur Folge hatte. Wenn Hr. Hassenpflug auch nicht schon in nächster Zukunft pensionirt wird, so wird dieses unausbleiblich doch mit Anfang des nächsten Jahres geschehen. Man erwartet deshalb hier schon an einem der nächsten Börsentage einen bemerklichen Einfluß auf den Stand der Kurhessischen Staatspapiere. (Lloyd.)

Frankreich.

Paris, 11. Novbr. Man spricht hier viel von einem beabsichtigten Europäischen Congresse, für den sich namentlich unsere Regierung ausgesprochen haben soll. — Der hiesige Türkische Botschafter hat wieder 1000 Karabiner für Konstantinopel einschiffen lassen. (B. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Oct. Hier ist es vollkommen ruhig; nichts läßt den Krieg so fühlen, als die enorme Theuerung der Lebensmittel, der Mangel an Beschäftigung für die Handwerker, das Sinken des Papiergeldes, so wie die Seltenheit der Münze. Die hiesige Besatzung ist sehr gering, kaum möchte mehr als ein Regiment Infanterie vorhanden sein. Cavallerie sieht man gar nicht, Artillerie befindet sich nicht mehr hier als nöthig ist, die Batterieen zu versehen. (B. N.)

China.

Die wichtigste Nachricht aus China ist die Einnahme Shanghae's durch die Insurgenten. Sie erfolgte am 7. September, dem Jahrestage der Geburt des Confucius. Der Chehien (Oberhaupt des Districts) wurde ermordet; der Taou-tae aber rettete sich und fand im Hofe des Amerikanischen Commissairs Zuflucht. Seine Familie ging an Bord eines Englischen Kauffahrers nach Hon-kong und von da nach Macao. Die Häuser aller Würdenträger so wie das Zollhaus wurden geplündert. Die Fremden blieben jedoch unbehelligt. (N. Pr. Z.)

Neueste Post.

St. Petersburg, 20. Nov. Der „Russ. Invalid" enthält folgende

Nachrichten von der Donau.

Am 20. October, um 1 Uhr mittags, versuchten einige Türkische Fahrzeuge mit Truppen und ein Dampfboot, welches eine Galiote mit 3 Geschützen bugsirte, den dichten Nebel benutzend, von Ruschtschuk die Donau abwärts zu gehen. Die zur Stadt Shurshа vorgeschobenen Abtheilungen der 2. schweren und der

2. leichten Batterie der 10. Feld-Artillerie-brigade empfingen die feindlichen Fahrzeuge mit wohlgerichtetem Feuer und nöthigten sie, an's rechte Ufer zurückzugehen, um den Schaden auszubessern, welchen unsere Schüsse ihnen zugefügt hatten. Am 21. gingen Türkische Truppen aus dem Lager von Turtukai auf das linke Ufer der Donau über und besetzten daselbst das steinerne Quarantaine-Gebäude. Als der Generaladjutant Fürst Gortschakow hiervon Bericht erhalten hatte befahl er dem Commandeur des 4. Infanterie-Corps, den Feind am 23. anzugreifen mit einem Detachement, bestehend aus der 1. Brigade der 11. Infanterie-Division, 6 Escadrons des Olwiopolschen Uhlanenregiments, 3 Sotnien des 34. Donischen Kosakenregiments, der 3. schweren und der 5. leichten Batterie der 11. Artillerie-Brigade, und zwei Geschützen der 9. Donischen Batterie. Das Centrum der feindlichen Position bildete die mit 6 Geschützen besetzte Quarantaine, von welcher rechts — zur Donau, und links zum Arshis hin, Verschanzungen mit einem durch Palissaden geschützten Graben gezogen waren. Der rechte Flügel wurde durch dreistöckige Batterieen von dem hohen rechten Donau-Ufer, der linke Flügel durch zwei Batterieen beschossen, die auf der vor der Mündung des Arshis gelegenen Insel abgeführt waren. Als unsere Truppen sich bis auf Kanonenschußweite genähert hatten, eröffnete der Feind das heftigste Feuer aus allen seinen Geschützen. Zwei unserer Batterieen, welche 450 Faden an der Befestigung aufgefahren waren, begannen auch ihrerseits unverzüglich zu spielen. Ihr Feuer dauerte in dieser Entfernung eine Stunde, darauf rückten die Batterieen vor und eröffneten ein Kartetschenfeuer. Zu gleicher Zeit eilte unsere Infanterie, unter dem mörderischen Feuer, gegen die feindliche Befestigung heran, erreichte dieselbe und stieg theilweise in den Graben hinab. Dieser rasche und kühne Angriff setzte die Türken dermaßen in Erstaunen, daß die feindliche Cavallerie sich vom Ufer in die Donau stürzte. Unterdessen hatten die wohlgezielten Schüsse unserer Artillerie zwei Explosionen in der Quarantaine bewirkt, die daselbst befindlichen Geschütze stellten ihr Feuer ein und eilten rasch an's Ufer des Flusses. Die Infanterie, welche das Quarantaine-Gebäude besetzt hatte und ein Theil der Infanterie aus den Verschanzungen flüchtete gleichfalls an's Ufer und ging zu Boot. Der General Dannenberg befahl nun, da er sah, daß die vom Feinde verlassene Position sich unter dem nahen Feuer von 40 Geschützen des rechten Ufers befand (die Donau ist an dieser Stelle 212 Faden breit) das Treffen einzustellen und nahm Position beim Dorfe Oltenitza. Die Infanterie hat in dieser glänzenden Affaire einen neuen Beweis ihrer Energie und Kühnheit gegeben, die Artillerie sich durch Kaltblütigkeit und wohlgezielte Schüsse ausgezeichnet. Unsererseits wurden getödtet 3 Oberoffiziere und 150 Gemeine; verwundet 7 Stabsoffiziere, 19 Oberoffiziere und 629 Gemeine. Der Verlust des Feindes ist noch nicht genau benannt nach den gesammelten Nachrichten ist er aber bedeutend, besonders durch die in der Donau Ertrunkenen. An den übrigen Puncten unserer Armeestellung ist, außer theilweisen Scharmützeln am Donau-Ufer, nichts Wichtiges vorgefallen.

Fulda, 11. Nov. Der Graf v. Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten, befindet sich krank zu Wächtersbach. Der Medizinalrath Wiegand von hier ist deshalb zu einer ärztlichen Consultation berufen worden und heute nach Wächtersbach abgereist.

Kassel, 15. Nov. Graf Ysenburg-Wächtersbach ist so eben stark bewacht in eine Irrenanstalt (Jellenau im Badischen) gebracht worden. (R. Z.)

Freiburg, 15. Nov. Der Erzbischof hat die Mitglieder des Oberkirchenraths jetzt wirklich excommunicirt. (Der katholische Oberkirchenrath ist diejenige weltliche Behörde, welche seitens der Regierung die Angelegenheiten der katholischen Kirche bearbeitet.) (T. C.-B.)

Karlsruhe, 15. Nov. Heute hat hier der katholische Caplan die durch den Erzbischof von Freiburg ausgesprochene Excommunication der Mitglieder des katholischen Ober-Kirchenraths bei dem Gottesdienste verkündigt. Er wurde sogleich in Untersuchung genommen und

zu dem höchſten polizeilichen Strafmaß, zu acht Wochen Gefängniß, verurtheilt.

Frankfurt a. M., 16. Nov. Der Miniſter Haſſenpflug iſt aus Kaſſel hier eingetroffen.

Wien, 17. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukareſt vom 13. November ſind die Türken bei Oltenitza über die Donau in Folge ſtrategiſcher Operationen des Fürſten Gortſchakoff zurückgewichen und wurden auch bei Giurgewo zurückgedrängt.

Trieſt, 16. Novbr. Das Dampfſchiff aus Konſtantinopel iſt eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 7. November. Nach denſelben findet eine große Truppenconcentrirung an der Aſiatiſchen Gränze ſtatt, und iſt das Türkiſche Geſchwader nach dem Schwarzen Meere ausgelaufen. Die Serbiſche Regierung wurde zu einer Erklärung in Betreff ihres Verhaltens bei der orientaliſchen Frage aufgefordert. (R. Z.)

Paris, 11. Nov. Der Kaiſer und die Kaiſerin haben geſtern in Begleitung der Herzogin von Baſſano, der Gräfin Feray d'Jsly, des Herzogs von Baſſano, des Generals de l'Espinaſſe, des Commandanten Cambriel, einem Verſuch mit einer von Hrn. Sheppard erfundenen elektro-magnetiſchen Maſchine beigewohnt. Dieſe Maſchine dient dazu, aus dem Waſſer das Hydrogen- (Waſſerſtoff-) Gas auszuziehen und zwar auf eine ganz neue Weiſe. Der Verſuch, dem auch der Seeminiſter und Lord Cowley beiwohnten, gelang vollkommen. Binnen wenigen Minuten erzeugte das Waſſer unter dem Einfluß der Maſchine und einer chemiſchen Zuſammenſetzung, die ein Geheimniß des Erfinders iſt, ein Gas, welches angezündet das ſchönſte Licht giebt.

Paris, 12. Nov. Heute ſind der Kaiſer und die Kaiſerin um 2½ Uhr nachmittags in offenem Vierſpänner, vorn eine Abtheilung Guiden und hinten eine Abtheilung Cüraſſiere, nach Fontainebleau abgereiſt. Morgen beginnt die Reihe der Feſte mit einer großen Jagd. — Die Königin Chriſtine hat heute Paris verlaſſen, um nach Madrid zurückzukehren.

In Dijon iſt eine Conſpiration entdeckt worden. Ungefähr zwölf junge Leute wurden verhaftet. (R. Z.)

Paris, 13. Nov. Die inneren Zuſtände Jtaliens werden hier ſehr ungünſtig aufgefaßt. In Florenz ſoll eine Verſchwörung entdeckt worden ſein die zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatte. (R. Z.)

Die Getraidepreiſe ſind noch immer hoch. Die ungünſtige Witterung der letzten Zeit, die Regengüſſe und Ueberſchwemmungen im Süden waren der Saatzeit nicht günſtig, und ſo iſt es denn gekommen, daß die Saatarbeiten ſich im Süden ſehr verſpätet. Die diesjährige Weinleſe hat durchgängig kaum ein Drittheil des gewöhnlichen Ertrages geliefert, auch die Qualität hat ſich verſchlechtert.

In Kolmar ſind mehrere Exemplare eines in London gedruckten, an das Franzöſiſche Volk gerichteten revolutionairen Manifeſtes vom 22. September 1853, unterzeichnet Ledru-Rollin, den Gerichten vorgelegt worden. Sie waren in Baſel zur Poſt gegeben worden und trugen den dortigen Poſtſtempel vom 3. November. — Jm Ober-Garonnedepartement iſt den Präfectur-Beamten eine außerordentliche Theuerungszulage von 25 bis 50 Fr. zugeſtanden worden. (R. Z.)

Konſtantinopel, 31. Oct. Ein Schreiben aus Beirut im „Journal de Conſtantinople“ deutet auf eine für die Chriſten des Libanon gefährliche Stimmung der Druſen hin. Seit einiger Zeit halten die Druſen zahlreiche Verſammlungen; die Scheichs wohnen denſelben bei und machen bedeutende Rüſtungen. Man verſichert, daß alle ihre Vorbereitungen gegen die Chriſten des Libanon gerichtet ſeien, und daß bereits beſchloſſen ſei, durch die Druſen des Anti Libanon Zahle und durch jene des Libanon Dair-el-Kale zu überfallen und die Chriſten von allen Punkten angreifen zu laſſen. Zu dieſem Behufe durchziehen Druſiſche Emiſſaire das Land und bereiten allenthalben auf das verbrecheriſche, den Umſturz des Landes bezweckende Vorhaben vor. Ein in dieſem Sinne abgefaßtes Rundſchreiben an den Druſiſchen Adel iſt von mehreren Scheichs deſſelben Stammes unterzeichnet. Die von allen Seiten eingehenden Berichte bezeichnen übereinſtimmend die Anordnungen der Druſen als gefährlich für die Ruhe des Landes; der

geringste feindselige Schritt derselben gegen die Christen würde die traurigsten Folgen in ganz Syrien haben. Die Christen sind vorsichtig und erwarten den Feind mit jenem Muthe, der stets die Bewohner von Zahle und Deir-el-Kamar ausgezeichnet hat. (R. Z.)

Dem „Journ. des Debats" wird aus Konstantinopel vom 27. October Folgendes berichtet: Konstantinopel genießt fortwährend des tiefsten Friedens; die Besoldung der Staatsbeamten und der Sold der Truppen wird regelmäßig bezahlt. Der berüchtigte Räuberhäuptling von Smyrna, Yanni Kattergi, wird nach Konstantinopel gebracht und hier gerichtet werden. (R. Z.)

Nach Nachrichten aus Konstantinopel wird in Aegypten eine neue Truppenaushebung von 10,000 Mann, meist aus den alten Soldaten Ibrahim Pascha's bewirkt, welche demnächst dorthin abgehen soll, damit man diese Leute denen man mißtraut, los wird. Im Uebrigen waren dort mancherlei beunruhigende Gerüchte über die Absichten Frankreichs und Englands auf Aegypten im Umlauf, die nicht ohne Eindruck auf den Vicekönig geblieben zu sein scheinen der seine Regimenter ergänzte, ihnen Stellungen längs der Küste des Mittelmeeres angewiesen hatte, und sichtbar bemüht war, die Freundschaft der mächtigsten Beduinenstämme zu gewinnen, um ihrer Unterstützung im Falle der Noth sicher zu sein. Das Russische General-Consulat in Alexandria, welches das Wappen abgenommen und am 3. das Land mit den Beamten verlassen hat, hat die Wahrung der Interessen der betreffenden Nationalen dem Schwedischen General-Consul übergeben. (R. Z.)

Bagdad, 30. Septbr. Die Stadt Schiras in Persien wurde abermals von einem Erdbeben heimgesucht, so daß nur noch Trümmer vorhanden sind. Die Ueberbleibsel der alten Stadt Persepolis sollen ganz untergesunken sein. — Ein am 27. d. in Bagdad eingetroffener Englischer Courier brachte Nachrichten aus Teheran. Es scheint, daß die Perser eine Bewegung gegen die Türkei beabsichtigen, und daß der Englische Consul deshalb seine Abreise nach Mossul aufgeschoben habe. (H. C.)

Athen, 4. Novembe r. Die Erdbeben, welche einige Zeit zu ruhen schienen haben in Böotien von Neuem wieder angefangen die so schwer heimgesuchten Bewohner zu ängstigen. Vor wenigen Tagen war eine neue gewaltige Erderschütterung fühlbar, und sowohl in Theben als auch in Chalkis richtete dieselbe neue Verheerungen an. Viele Häuser daselbst wurden bedeutend beschädigt. Hier circulirt seit wenigen Tagen unter dem Volke eine Prophezeihung, daß am 26. October a. St. (17. November) die Stadt Athen fast gänzlich untergehen werde. Die Furcht der gemeinen Leute wächst natürlich durch die abentheuerlichen Erzählungen, die von Hirten und Landleuten über alle Art Erscheinungen, die Viele gehabt haben wollen, gemacht und verbreitet werden. (H. C.)

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe werden auf den Bericht eines löblichen Quartier-Collegii über die daselbst stattfindenden bedeutenden Abgabenrückstände, mit Beziehung auf die Publication vom 16. September 1852 sub No. 2313, alle Diejenigen, welche ihre Abgaben nicht berichtigt haben, desmittelst angewiesen, selbige sofort und spätestens bis zum 1. December d. J. bei der Quartier-Casse einzuzahlen, wiedrigenfalls gegen die Säumigen ohne weitere Anmahnung mit der Execution verfahren werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 31. October 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2739. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden der Requisition des Herrn Oberaufsehers der Proviant-Magazine in Livland vom 3. Novbr. d. J. No. 1618 zufolge, alle diejenigen, welche die Reparatur des zum Pernauschen Proviant-Magazine gehörigen steinernen Anbaues zu übernehmen gesonnen sind, desmittelst aufgefordert, an dem auf den 26. d. M. anberaumten Torge und dem 30. d. M. als dem Pere-

torge, in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Die Bedingungen und der Kostenanschlag dieser Reparatur sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 12. Nov. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 406. R. Hehn, Secrt. 3

Indem die Steuer Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringt daß die Kopfsteuer-Abgaben, incl. der Armensteuer ꝛc. pro 1853. wie folgt festgesetzt ist, als:

im Zunftoklad pr. Seele 5 R. 98 C.
im Bürgeroklad pr. Seele 4 „ 98 „
im Arbeiteroklad pr. Seele 4 „ 35 „

werden sämmtliche hiesige Okladdisten desmittelst aufgefordert, ihre Rückstände sowohl wie auch die Abgaben des laufenden Jahres sofort und spätestens bis zum 30. December bei dieser Verwaltung zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß die Säumigen sich zu Anfange des neuen Jahres unausbleiblicher executivischer Maßregeln zu gewärtigen haben werden.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 9. Nov. 1853. E. Höflinger, Steuerherr.

No. 808 H. Kämmer, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Instandsetzung der rauhen Schuhe und Pelze für die Schildwachen, so wie die Lieferung neuer dem Mindestfordernden übergeben werden soll und deshalb ein Torg am 16. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. November 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann H. Knoch.

No. 554. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich hier als Stellmachermeister etablirt habe. Meine Werkstatt befindet sich in der Rigaschen Straße in meinem eigenen Hause, neben der Reimannschen Mühle. Prompte Bedienung sowie solide und billige Behandlung zusichernd bitte ich um gefällige Aufträge.

Pernau, den 12. November 1853.

A. Gentz, Stellmachermeister. 3

Einige hübsche Character-Masken-Anzüge sind für die bevorstehende Zeit zu vermiethen im Hause des Herrn G. Florell, eine Treppe hoch. Auf Verlangen werden dieselben auch zu billigen Preisen verkauft. 1

Sonnabend den 14. November c. wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein.

Pernau, den 6. November. 1853.

Die Vorsteher. 1

Gelben Schweizer-Käse, Weintrauben, gepreßten Caviar, Petersburger grüne Erbsen, Moskowisches Mehl und Sardinen verkaufen

Gebr. Stein. 1

Balken und Bretter verschiedener Dimension sind zu haben bei

J. F. Graebner. 2

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine kleine Wohnung von zwei Zimmern nebst Schafferei, Keller und Holzschauer zu vermiethen. Wittwe H. Petersen. 2

Angekommene Schiffe.

VII.) Den 11. November: Russ. Schiff Delphin, Capt. A. Freibusch. von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C.

Vom 6. bis zum 13. Nov.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Dorothea Elisabeth Klinge, alt 85 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Dreiundzwanzigste öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichenkasse „die Hülfe" genannt

vom 1. September 1852 bis zum 31. August 1853.

Einnahme.

	S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1852 betrug das Capital der Hülfe	3406	57
An Einschreibegelder-Conto von aufgenommenen 5 Personen	2	55
An Beiträge zu 38 Sterbefällen	3849	24
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten	143	20
An Gewinn auf ausgereichte 13,504 Sterbequittungen à 1½ Kop.	202	56
An gewonnene Zinsen	115	21
An Abzug von den, für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten	105	18
Silb. Rubel	7824	51

Ausgabe.

	S. Rbl.	Kop.
Per Beerdigungs-Gelder bei 38 Sterbefällen	3848	55
Per Rückzahlungs-Gelder bei 37 Sterbefällen	1049	95
Per Gagen und Druckkosten	238	23
Per zurückgezahlte Abzugs-Gelder für einen Sterbefall vom vorigen Jahre	15	23
Per verbleibt das Capital der Hülfe pro ultimo August	2672	55
Silb. Rubel	7824	51

Bilanz am 1. September 1853.

	S. Rbl.	Kop.
An die Reichs-Commerz-Bank für 6 Billette mit den darauf haftenden Renten	2160	56
An das Conto der vorräthigen Gesetzbücher	57	86
An diverse arme Mitglieder	208	50
An Cassa-Bestand pro ultimo August	873	41
An ausstehend für den letzten Sterbefall	120	30
Silb. Rubel	3420	63

	S. Rbl.	Kop.
Per Personen welche Einschüsse machten	21	80
Per Frau A. Loewenich in St. Petersburg	29	78
Per 6 Sterbefälle welche der Cholera wegen zum Theil unberichtigt geblieben	559	92
Per Sterbefall der Frau Twarjansky	136	58
Per Capital-Conto	2672	55
Silb. Rubel	3420	63

Anmerkung: Beim Schluß des vorigen Jahres betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 296, weibliche 425, zusammen 721. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres männliche 3, weibliche 2, zusammen 5. Verstorben sind in diesem Jahre männliche 18, weibliche 20, zusammen 38. Ausgetreten 1 weibliches. Es verbleibt demnach am 1. September 1853 die Zahl der männlichen Mitglieder 281 und die der weiblichen 406, zusammen 687.

Schütz, derz. Vorsteher. **Prahm**, derz. Vorsteher. **Harder**, derz. Vorsteher. **C. Rogenhagen**, Buchführer.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1853.

Sonnabend, den 21. Novbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Kaſſel, 16. November. Das „Frankfurter Journal“ ſchreibt: „Graf Yſenburg-Wächtersbach iſt in eine Irren Anſtalt gebracht worden. Man iſt in der Lage, dieſer Thatſache noch Weiteres, wie es von glaubwürdigerer Seite mitgetheilt wird, beifügen zu können. Der Zuſtand des Grafen war ein derartiger, daß die bei ſolchen Kranken üblichen Zwangsmittel in Anwendung gebracht werden mußten und daß dies nur unter äußerſten Anſtrengungen gelang. Nur eine größere Zahl von Perſonen vermochte ſeiner Herr zu werden, und der Transport nach der Irrenanſtalt erfolgte noch unter weiteren Schwierigkeiten. Nach dem Gutachten des ärztlichen Conciliums, welches ſich in Wächtersbach verſammelte, befand ſich der Graf, als er Haſſenpflug mißhandelte ſchon im Zuſtande der Unzurechnungsfähigkeit. Seit ſeiner Ankunft in Wächtersbach ſtand er unter Aufſicht.

Freiburg, 15. Novbr. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ bringt folgenden ausführlichen Bericht über die bereits gemeldeten Excommunicationen. Heute Morgen 7½ Uhr, unmittelbar nach dem Frühgottesdienſt in der Metropolitankirche, beſtieg ein Geiſtlicher die Kanzel und verlas zwei Acte des Erzbiſchofs der oberrheiniſchen Kirchenprovinz, deren erſter die ſämmtlichen Mitglieder des geiſtlichen katholiſchen Kirchenraths, als den Director Präſtinari, die Räthe Kuenberger, Küßwieder, Laubis, Forch, Maier und Müller — der andere den Großherzoglichen Specialcommiſſar Stadtdirector Burger mit dem großen Kirchenbann belegt. Der Verkündiger, Vicar Käſtle, wurde ſogleich verhaftet und in das Stadtgefängniß abgeführt. Der Cooperator Eſcher an der Martins-Kirche zu Freiburg, dem jüngſt vom Erzbiſchof die Pfarrei Urloffa verliehen iſt, hat dafür eine Strafe an Geld von der Staatsregierung erlitten. Das erzbiſchöfliche Ordinariat fährt in der Vergebung erledigter Pfarreien fort.

Aus der oberrheiniſchen Kirchenprovinz, 19. Nov. (N. Pr. Z.) Der Erzbiſchof hat gleich nach dem Erſcheinen der Regierungs-Maßregeln vom 7. vorigen Monats die Pfarrei Unteribach an den Cooperator Eſcher und die von Donaueſchingen an Pfarrer Wilte verliehen. Der Stadt-Director und Special-Commiſſarius Burger beſchied Erſtern ſchon zu ſich und drohte ihm an, daß, falls er jene Pfarrei übernehmen würde, er in ſeine Heimath transportirt werden ſollte. Wegen dieſer beiden Pfarrbeſetzungen, deren Ausfertigungen General-Vicar Dr. v. Buchegger unterſchrieben und Canzlei-Director Binkert contraſignirt hatte, wurde Erſterer wieder mit 200 Letzterer mit 100 Gulden Strafe belegt. Beide erklärten, daß ſie ſich durch nichts abhalten ließen, den dem Oberhirten ſchuldigen Gehorſam zu leiſten. Ueberdies wurden noch die Temporalien (das Gehalt) des General-

Vicars gesperrt, und den beiden Verwaltern des hiesigen sogar vom Staate der Kirche zur eigenen Verwaltung anerkannten Kirchenvermögens jede Verfügung ohne Genehmigung des Hrn. Burger untersagt. Dagegen theilen die katholischen Blätter bereits den Brief eines „Begüterten aus dem Unterlande" mit, der dem Erzbischof sein ganzes Vermögen zur Verfügung stellt. Sein Name wird nicht genannt. Ferner beginnen die Sammlungen für den Clerus bereits. Adressen der Zustimmung zu dem Verfahren des Erzbischofs sind in Aussicht gestellt. — Der Erzbischof von Freiburg hat einen feierlichen Protest über das gesammte Verfahren des Staates gegen die Kirche nach Karlsruhe gesandt.

Aus Baden, 17. Nov. (Fr. J.) Die Jesuiten müssen binnen 10 Tagen das Land räumen. Der Erlaß im Regierungsblatt über die Abwehr bischöflicher Usurpationen wird streng vollzogen. Die Partei hofft auf Massenaufregung! Sie wird sich täuschen, denn schwerlich werden die Katholiken, die bei dem Tode des Großherzogs Leopold so empört über die Verweigerung des Seelenamts waren, sich aufregen lassen zu Demonstrationen zu Gunsten einer Gewalt, von der eben jene Verletzung der heiligsten Gefühle der Pietät und des religiösen Bewußtseins ausgingen. Für den Katholicismus, der damals sich empörte, werden sie heute schwerlich sich begeistern.

Oesterreich.

Wien, 17. Novbr. (N. Pr. Z.) Allgemein spricht man von der Bildung eines Oesterreichischen Observations-Corps bei Temesvar, unbeschadet des von der Oesterreichischen Regierung aufrecht erhaltenen Neutralitäts- und Ersparungs-Grundsatzes.

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. (T. D. d. C.-B.) Die Verhandlungen über das Complott der Opera comique sind beendet. Von den 27 Angeklagten wurden 21 verurtheilt, 6 freigesprochen. Unter den Letzteren befindet sich auch Bratiano.

Paris, 17. Nov. (A. A. Z.) Die verbündeten Flotten waren erst am 3. November vor Konstantinopel angelangt. Die einfache Ursache dieser Verspätung war der Nordwind und die Gewalt der Strömung die, trotz des Beistands der Dampfboote, die Linienschiffe nicht vorwärts kommen ließ. Am 1. November war die „Vengeance," von zwei Dampfern am Schlepp, zuerst vor der Seraillspitze erschienen, aber die Strömung hatte eine solche Kraft, daß das Linienschiff mehr als eine Stunde brauchte, um die Breite des goldenen Horns bei Topchana zu durchschneiden; der „Albion," welcher der „Vengeance" folgen wollte, sah sich genöthigt auf den Versuch zu verzichten, und gelangte, von dem „Jupiter" gefolgt, erst am andern Tag hinüber. Am Morgen des 3. kam der „Henri IV." Diese vier Linienschiffe und einige Dampfer waren bis dahin allein in den Bosporus eingelaufen, die übrigen Schiffe befanden sich noch unterhalb Konstantinopel, aber keines scheint vor der Hauptstadt seinen Standort genommen zu haben. Zu bemerken ist, daß die Franzosen ihren Dampffregatten die Ueberlegenheit der Geschwindigkeit zuschreiben.

Paris 20. Novbr. (T. D. d. C.-B.) Der „Moniteur" enthält in seinem officiellen Theile die Nachricht aus Lissabon vom 15., daß die Königin von Portugal in Folge des Wochenbettes entschlafen sei. Nach dem Gesetze tritt der König die Regentschaft bis zur Majorität der Prinzessin an. — Lissabon ist ruhig.

Donaufürstenthümer.

Nach der „Kreuz-Ztg." melden die letzten telegraphischen Nachrichten aus Wien vom 17. November: Die Türken sind nach einem heißen Treffen bei Oltenizza geschlagen und haben sich in Folge dessen auf allen Punkten über die Donau zurückgezogen. — Am 13. November war die große Walachei von den Türken völlig geräumt.

Imgleichen bringt das officielle „Dresdener Journal" folgende telegraphische Depesche: Wien, Donnerstag, 17. November, früh 11 Uhr. Nach amtlichen telegraphischen Depeschen aus Bukarest vom 13. d. M. haben die Türken die große Walachei gänzlich geräumt und ihre Befestigung bei Oltenizza rasirt.

Aus Montenegro lauten die jüngsten Nachrichten eben nicht sehr friedlich. Eine Colonne von 5000 Mann Türken sammt Artillerie sei nach Grahowo marschirt. Die Montenegriner versehen sich mit Kriegsbedarf und machen Einkäufe von Pulver und Blei in Cattaro und Budwa. Aus Bosnien melden Serbische Blätter nichts als beklagenswerthe Reibungen zwischen Türken und Rajahs. An die Bosniaken sei die Aufforderung ergangen, in den Krieg zu ziehen. Sie fingen an sich zu rüsten, kauften Pferde und Kriegsgeräthe, als plötzlich Gegenbefehl kam in welchem es heißt: da genug Militair unter den Fahnen sei, so bedürfe man ihrer nicht mehr.

(Lloyd.) Nach einem Schreiben aus Belgrad vom 13. d. M. hat der regierende Fürst gleich nach Erhalt der Aufforderung Omer Pascha's, den Türken den Durchmarsch zu gestatten, Couriere nach Konstantinopel, St. Petersburg und Wien abgesendet. Es scheint, die Serben würden einem ebenfalls beabsichtigten Einmarsch der Türken mit bewaffneter Hand begegnen. Zahlreiche Serbische Truppen werden gegen die Bosnische Gränze dirigirt.

Türkei.

(H. C.) Nach einem Berichte aus Konstantinopel vom 7. d. hat die Pforte unter Strafe-Androhung das Verbot erlassen, daß kein wie immer beflaggtes Schiff in der Nähe der im Bosporus befindlichen Flotte Anker werfen dürfe.

Nach einem Briefe aus Konstantinopel vom 1. November sind die Offiziere von Sr. Maj. des Königs von Preußen Kriegs-Dampf-Corvette „Danzig" dem Sultan durch Vermittelung der Preußischen Gesandtschaft vorgestellt und haben die an Fremde selten ertheilte Erlaubniß erhalten, die Moscheen der Stadt besehen zu dürfen.

Neueste Post.

St. Petersburg 12. November. Die „D. P. Z." enthält nach dem „Invaliden" folgende

Nachrichten von der Donau.

Nach dem Berichte des Generaladjutanten Fürsten Gortschakow, vom 1. Nov. verharrten die Türken nach der glänzenden Waffenthat der 1. Brigade der 11. Infanterie Division bei Oltenitza, unter dem Schrecken des ihnen damals beigebrachten Schlages und unternahmen nicht nur nichts gegen unsere Truppen von Turtukai aus sondern steckten auch am 31. October das Quarantaine-Gebäude in Brand, welches sie am linken Donauufer besetzt hatten sprengten Minen vor der Befestigung, übergaben die Brücke, welche sie über den Arkhis geschlagen hatten, den Flammen und zogen sich auf das rechte Donauufer zurück. Dieser Abzug dient zum Beweise des Eindrucks, den die Affaire vom 23. October auf dieselben gemacht hat. Das Vorhaben des Feindes, sich auf der Insel Makan zu befestigen, um die Donau bei Ruschtschuk zu überschreiten, hatte gleichfalls keinen Erfolg. Der Generallieutenant Stoimonow nöthigte die Türken, durch das wirksame Feuer unserer, am 28. und 31. October an das Donauufer vorgeschobenen Batterieen, die von ihnen begonnenen Arbeiten aufzugeben. Am 31. gingen 83 Freiwillige unsererseits, ungeachtet des Kreuzfeuers der feindlichen Geschütze, auf 5 Böten nach dieser Insel hinüber und überzeugten sich, nachdem sie gegen 20 Türken daselbst niedergemacht hatten, daß es dem Feinde, außer einigen Erdaufwürfen, nicht gelungen war, irgend welche Befestigungen auf Makan zu errichten. Widdin gegenüber zogen sich die feindlichen Patrouillen, als sie auf die unsrigen stießen, eilig auf Kalafat zurück. An allen übrigen Puncten längs der Donau sind vom 23. bis zum 31. Oct. nur Scharmützel der Vorposten, von einem Ufer zum andern, vorgekommen.

Twer, 2. Novbr. (Journal de St. Petersbourg.) Gestern begann in unserer Stadt die Zusammenfügung der zwei eisernen Dampfboote, welche zur regelmäßigen Beförderung von Passagieren und leichten Waarenladungen zwischen Twer, Rybinsk und Jaroslaw bestimmt sind und später auch bis Nishni-Nowgorod gehen sollen. Mit der Eröffnung der Navigation von 1854 wird man sich auf die bequemste Weise in 24 Stunden von Twer

nach Rybinsk begeben können und die Bewohner von St. Petersburg werden dieſen wichtigen Punct des innern Handels in weniger als drei Tagen erreichen. Dieſe Dampfſchiffe wurden in Belgien erbaut, darauf auseinander genommen und nach St. Petersburg transportirt, von wo ſie mit der Eiſenbahn nach Twer geſchafft wurden.

Hannover 22. Nov. (N. Pr. Z.) Die ſeit faſt einem Jahre dauernde Miniſterkriſis hat geſtern ihr Ende erreicht, indem ein neues Cabinet gebildet iſt. Als Mitglieder deſſelben werden folgende Perſonen bezeichnet: v. Lürken als Miniſter-Präſident und Miniſter der Finanzen; v. Lenthe als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; General Brandis als Kriegsminiſter; Wedemeyer als Miniſter des Innern; Obergerichts-Director Buſch für die Juſtiz und Conſiſtorialrath Bergmann für den Cultus.

Berlin, 22. Nov. (B. N.) Die Entziehung der evangeliſchen Kirchen zum gottesdienſtlichen Gebrauch der Deutſchkatholiken iſt bereits in den meiſten Städten der Preußiſchen Monarchie zur Ausführung gekommen. Auch die Regierung in Danzig hatte die fernere Benutzung der Heiligengeiſtkirche der dortigen deutſchkatholiſchen Gemeinde unterſagt. Das Presbyterium derſelben wandte ſich dieſerhalb Beſchwerde führend an Se. Maj. den König, und Allerhöchſtderſelbe geruhte, die Angelegenheit dem Staatsminiſterium zur Entſcheidung zu überweiſen. Wie wir vernehmen, hat daſſelbe nach einer Berathung ſich für die Geſetzmäßigkeit der Anordnung der Regierung in Danzig ausgeſprochen, und dürfte das erwähnte Presbyterium in dieſer Rückſicht abſchlägig beſchieden ſein.

Berlin, 23. Nov. Die „Gothaiſche Zeitung“ bringt ohne nähere Angabe, aber anſcheinend aus ſicherer Quelle, die überraſchende Nachricht aus Wien, daß die Vereinigung der beiden Königl. Zweige des Hauſes Bourbon ſtattgefunden hat. Der Herzog von Nemours habe am 17. November in Frohsdorf einen Beſuch abgeſtattet, und der Graf und die Gräfin von Chambord würden am 21. November zum Gegenbeſuche bei dem Herzoge in dem Koburg-Kohary'ſchen Palais (die Gemahlin des Herzogs iſt bekanntlich eine Prinzeſſin von Koburg-Kohary) erwartet.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ ſchreibt: Wir meldeten vor einigen Tagen, daß Oeſterreich in dem Conflicte zwiſchen der Großherzoglich Badiſchen Regierung und der katholiſchen Kirche ſeine Vermittelung angeboten habe. Ein neuer Beweis, mit welchem Intereſſe und mit welcher Theilnahme die Oeſterreichiſche Regierung die Entwickelung jenes Gegenſatzes verfolgt, liegt in der Thatſache welche die uns heute zugehende Nummer des „Journal de Bruxelles“ meldet, daß nämlich die Oeſterreichiſche Regierung den Jeſuiten, welche gegenwärtig aus Baden ausgewieſen werden, zum Aſyl drei Gymnaſien und ein kleines Seminar in Galizien anbietet, mit den für ihren Unterhalt nöthigen Fonds. Wenn die Jeſuiten dies annehmen wollen, will man ſie in ihre Collegien zu Tarnopol und Sandec ſogleich einziehen laſſen.

Frankfurt a. M., 21. Nov. (B.-H.) Die „Schl. Zeit.“ läßt ſich ſchreiben: „Der Erbgraf v. Yſenburg-Wächtersbach iſt der von ihm gegen die Perſon des Kurheſſiſchen Miniſterpräſidenten Haſſenpflug begangenen That, weil ſie in Geiſtesabweſenheit verübt, für gerichtlich unzurechnungsfähig erklärt worden.

Karlsruhe, 19. Novbr. (A. A. Z.) Aus guter Quelle wird mitgetheilt, daß allen Agitationen zum Trotz, von Seite der Diöceſen unſeres Kreiſes eine Ergebenheits-Adreſſe an unſer Miniſterium in Circulation geſetzt iſt. Aehnliche Schritte werden im Unterrheinkreiſe vorbereitet.

Karlsruhe 21. Novbr. (N. Pr. Z.) Caplan Hell war vor ſeiner Abreiſe nach Durlach noch hier im bürgerlichen Gefängniß neben dem Rathhaus, wo ihm Pfarrer Weindel von Bulach, gleichfalls wegen Verkündung der Excommunication, Geſellſchaft leiſtete. Geſtern ſoll Caplan Finneiſen, der Neffe des Erzbiſchofs, eine ganz beſonders ſtarke Predigt vor einer großen und überraſchten Zuhörerſchaft gehalten haben; am Schluſſe warf er einen erzbiſchöflichen Hirtenbrief in vielen Exemplaren von der Canzel herab. Auch er wurde

sogleich verhaftet um auch nach Durchlach gebracht zu werden. Der Gottesdienst in der katholischen Kirche ist dermalen besonders zahlreich besucht und darunter von vielen Neugierigen. — Ministerialrath Schmitt ist von Freiburg zurückgekehrt.

Am 20. d. M. verlasen die meisten Pfarrer des Traubengrundes den Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg und wurden alsbald nach dem vormittägigen Gottesdienste durch Gendarmen in das Kreisgefängniß nach Mosbach abgeführt.

Karlsruhe, 22. Nov. (H. C.) Die Regierung des Prinz-Regenten wird, wie zuverlässig verlautet, nunmehr eine Ausgleichung mit der Kurie nachsuchen. Da der Prinz-Regent persönlich allen extremen Schritten abgeneigt ist, so erhält es einige Bedeutung, daß, dem Vernehmen nach, in der Zeit des Erscheinens der landesherrlichen Verordnungen derselbe ernsthaft unwohl gewesen ist. Daraus kann man freilich nicht schließen, daß die landesherrlichen Verordnungen ohne sein Vorwissen ergangen wären; aber vielleicht, daß er in ungetrübter Stimmung die seiner Natur mehr entsprechenden sanfteren Mittel vorgezogen haben würde. Wie aber ein Interim bis zur Verständigung mit Rom herzustellen wäre, darüber vernimmt man keinerlei Urtheil. Das nur scheint gewiß, daß der gegenwärtige Stand der Sache nicht bis dahin aufrecht erhalten werden kann.

Mainz, 20. Nov. (N. Pr. Z.) Auch der hiesige katholische Bischof (für Hessen-Darmstadt) Wilhelm Emanuel (Freiherr v. Ketteler) hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Sache des Erzbischofs und der katholischen Forderungen vor seinen Gläubigen verficht. Er schreibt zugleich Gebete für die Kirche aus. Das Gleiche hat in Limburg der Bischof für Nassau gethan.

Manheim, 20. Nov. Das „Frankfurter Journal" schreibt: Schon gestern war hier theilweise das Gerücht verbreitet, es würde dem Regenten und der Staatsregierung zum Trotz die Excommunication des Oberkirchenraths und des Stadtdirectors Burger dennoch heute von der Canzel aus verlesen werden; und um deswillen war wohl die obere Pfarrkirche so spärlich besucht. Unterblieb nun auch die Verlesung der Excommunications-Acte, so wurde dafür ein Hirtenbrief des Erzbischofs verlesen, dessen Inhalt das allgemeinste Erstaunen erregte! Der Hirtenbrief besteht in einer von Anfang bis zu Ende parteiischen Darlegung unseres Kirchenstreites von seiner Entstehung an bis zu dessen Gipfelung, und ist ein Meisterwerk historischer Sophistik so wie andererseits ein Sammelplatz voll der unerhörtesten Ausfälle gegen den Staat.

In Freiburg sind die beiden Geistlichen, welche diesen Hirtenbrief am 20. von den Canzeln verlesen hatten, Repetitor Kübel und Cooperator Escher, sofort verhaftet worden. — An demselben Tage ist daselbst Professor Gfrörer zur katholischen Kirche öffentlich übergetreten.

Baden, 18. Nov. (N. Pr. Z.) Der „Schwäbische Mercur" schreibt von hier Folgendes: „Ein Theil der katholischen Geistlichkeit beabsichtigt, in einer Doppel Adresse an das Ministerium und das Ordinariat beiden unter Versicherung ihrer Ergebenheit die Bitte vorzutragen: „„sich doch über die Streitpuncte verständigen oder die Sache dem Römischen Stuhle vorlegen zu wollen.""

Freiburg, 18. Nov. (N. Pr. Z.) Der Erzbischof wollte heute den verhafteten Caplan Kästle besuchen, wurde aber zurückgewiesen. Es ist unrichtig, daß der Erzbischof jede Verantwortlichkeit von sich ablehne; vielmehr hat er dem Staatsrath v. Stengel erklärt daß er allein die Verantwortung aller Schritte des Ordinariats übernehme, und daß die Regierung sich lediglich an seine Person zu halten habe. Es ward ihm erwidert, daß die Regierung ihn persönlich nicht antasten, sondern nur gegen seine Werkzeuge verfahren werde. Jetzt unterzeichnet er selbst alle Ausfertigungen, ohne daß sie von einem Canzleibeamten gegengezeichnet werden. Man irrt überhaupt, wenn man glaubt, der Metropolit handle nicht aus sich selbst. Von vielen Seiten, besonders auch aus dem Auslande, z. B. von Düsseldorf, sind Adressen eingekommen, welche dem Erzbischof für sein festes Verhalten

danken. Auch aus Köln, wie wir vorgestern meldeten, und aus Bonn ist eine mit mehreren tausend Unterschriften bedeckte Adresse desselben Inhalts bereits abgegangen. Mehrere Eingaben des Badischen Clerus, z. B. des Landcapitels von Mosbach, der Pfarrgeistlichkeit von Freiburg, sind bei dem Ministerium des Innern eingelaufen, welche erklären, daß die weltliche Gewalt sie nicht von dem Eide des Gehorsams gegen ihren Oberhirten entbinden könne, und daß sie diesen Eid gewissenhaft erfüllen werden. Dem Erzbischof sind Abschriften mit Versicherungen unbedingter Ergebenheit der Geistlichen zugesendet worden. Die angesehendsten Familien hier empfangen keine Gesellschaften mehr, und manche enthalten sich sogar des Besuchs des Theaters, so sehr berührt der unglückliche Streit jetzt schon die gesellschaftlichen Verhältnisse. — So schreibt die „Augsb. Allg. Ztg."

München, 20. Nov. (N. Pr. Z.) Gestern ist von hier eine Anerkennungs-Adresse an den Erzbischof von Freiburg abgegangen, welche von den 2000 Mitgliedern des katholischen Vereins für religiöse Freiheit unterzeichnet ist. Auch Geldsendungen haben bereits begonnen. — Die Nr. 138 des kathol. „Sion" wurde hier vorgestern confiscirt.

Wien 19. Novbr. Das „Dresd. Journal" meldet: „Bei dem entschiedenen Willen des Cabinets, der angenommenen neutralen Stellung so lange als nur irgend möglich treu zu bleiben, sind angesichts der hereindringenden Ereignisse dennoch gewisse Vorsichtsmaßregeln nöthig geworden. Ich erfahre, daß zwei hier stationirte Infanterie-Regimenter, so wie drei Jägerbataillone Befehl zur Marschbereitschaft erhalten haben d. h. die Beurlaubten dieser Truppen sind einberufen worden und letztere haben sich des Marschbefehls für jeden Augenblick gewärtig zu halten. Auch sind zwei Batterieen aufgebrochen. Alles zur Deckung der Serbischen Gränze.

Wien, 21. Novbr. (T. D. d. C. B.) Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß die Türken in Asien, zwischen Gumri und Akalzich, vom Fürsten Bariatinski geschlagen und zurückgeworfen seien.

(N. Pr. Z.) Aus Galizien ist die betrübende Kunde eingelaufen, daß sich im Bochniaer Kreise neuerdings Spuren des Ausbruchs der Rinderpest gezeigt haben.

Wien, 22. Nov. Die „C. Z. C." schreibt: Die vollständige Fusion zwischen dem Grafen von Chambord und der Orleansschen Familie wurde gestern (Montag den 21.) Mittags 12 Uhr im Schlosse zu Frohsdorf faktisch durch einen allseitig unterfertigten Vertrag abgeschlossen. Der Herzog von Nemours war aus diesem Anlasse am Sonntage Abends von Dürrenkrut in Wien eingetroffen, wurde am Nordbahnhofe von dem Herzog von Lewis erwartet, übernachtete im Coburgschen Palais und begab sich gestern früh in Begleitung des Herzogs von Lewis nach Frohsdorf, wo er im Bahnhofe zu Potzelsdorf von dem Grafen von Chambord erwartet wurde und an dessen Seite nach Frohsdorf fuhr daselbst bis 2 Uhr verweilte und dann wieder nach Wien zurückkehrte. Unter den Zeugen welche bei Abschluß des Vertrages in Frohsdorf fungirten, befand sich auch der Herzog von Lewis, welcher das Ereigniß noch gestern Abends in mehreren Richtungen abtelegraphiren ließ.

Türkei. (N. Pr. Z.) In Bukarest ist am 12. die Nachricht eingelaufen, daß eine große Heeresmasse irregulairer, aber gut bewaffneter Türken aus Bosnien sich in Bewegung gesetzt habe, um einen Einfall in Serbien zu machen. Bei Uritza hat man bereits begonnen, eine Brücke über die Drina zu schlagen. Die Serben sind hierdurch in eine große Aufregung gekommen und sind aufgestanden wie Ein Mann und haben ihre Gränzen besetzt. Von Kragujewacz wurden die Serbischen Kanonen nach dem bedrohten Punct abgeführt, und man sah blutigen Begebenheiten entgegen. Hieraus ist zu schließen, daß Serbien gegen die Türkei aufsteht. In diesem Falle ist ein Zusammenstoß zwischen den Türken und Serben in Belgrad leicht möglich.

Berichte aus Bukarest, welche die „C. Z. C." mittheilt, melden, daß die Russen nach dem Rückzuge der Türken von Olteniza zwei Lager von je 5000 Mann bei Fratescht nächst

Giurgevo, dann bei Sokaritschi nächst Kalarasch aufgestellt und die Position bei Olteniza durch 2 Batterieen, 4 Escadronen Uhlanen und 1000 Kosaken verstärkt und endlich auf den den Uebergang beherrschenden Anhöhen bei den Dörfern Dobreny und Negwesti Batterieen aufgeworfen haben.

Bukarest, 14. Nov. (N. Pr. Z. Ein neu erschienenes Bullerin enthält die Nachricht, daß der Russische General Soimonoff am Morgen des 12. Nov. wider die bei Giurgevo auf der Insel Makan postirten Türken mit acht Feld-Geschützen, einem Bataillon Tomsk-Infanterie, einer leichten Batterie und zwei Escadronen Husaren einen Angriff unternommen habe. Die Türken sind gleich beim ersten Kanonenschusse auseinandergestoben und haben sich, während die auf dem jenseitigen Ufer aufgestellten schweren Geschütze, sowie die Kanonen des bei der Insel stationirten Türkischen Dampfers, jedoch ohne den Russen den mindesten Schaden zu thun, feuerten, in wilder Flucht in ihre Barken und auf das jenseitige Ufer begeben. Die Insel Makan ist somit gänzlich von den Türken geräumt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe werden auf den Bericht eines löblichen Quartier-Collegii über die daselbst stattfindenden bedeutenden Abgabenrückstände, mit Beziehung auf die Publication vom 16. September 1852 sub No. 2313, alle Diejenigen welche ihre Abgaben nicht berichtigt haben, desmittelst angewiesen selbige sofort und spätestens bis zum 1. December d. J. bei der Quartier-Cassa einzuzahlen, wiedrigenfalls gegen die Säumigen, ohne weitere Anmahnung mit der Execution verfahren werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 31. October 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2739. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden der Requisition des Herrn Oberaufsehers der Proviant-Magazine in Livland vom 3. Novbr. d. J. No. 1618 zufolge, alle diejenigen, welche die Reparatur des zum Pernauschen Proviant-Magazine gehörigen steinernen Anbaues zu übernehmen gesonnen sind, desmittelst aufgefordert, an dem auf den 26. d. M. anberaumten Torge und dem 30. d. M. als dem Peretorge in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Die Bedingungen und der Kostenanschlag dieser Reparatur sind in der Kanzellei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 12. Nov. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 406. R. Hehn, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 31. Oct. d. J. No. 2741 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des pernauschen Einwohners Iwan Jacowlew gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und daß die desfallsigen Termine auf den 15., 16. und 17. December d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 18. December d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 5. Novbr. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 398. R. Hehn, Secrt. 2

Indem die Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die Kopfsteuer-Abgaben incl. der Armensteuer ꝛc. pro 1853, wie folgt festgesetzt ist, als:

im Zunftoklad pr. Seele	5	R. 98	C.
im Bürgeroklad pr. Seele	4	„ 98	„
im Arbeiteroklad pr. Seele	4	„ 35	„

werden sämmtliche hiesige Okladdisten desmittelst aufgefordert, ihre Rückstände sowohl wie

auch die Abgaben des laufenden Jahres sofort und spätestens bis zum 30. December bei dieser Verwaltung zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß die Säumigen sich zu Anfange des neuen Jahres unausbleiblicher executivischer Maßregeln zu gewärtigen haben werden.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 9. Nov. 1853. E. Höflinger, Steuerherr.
No. 808 H. Kämmer, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Seit der letzten Anzeige der Sterbe-Cassa „die Hülfe" genannt, sind nachstehende Mitglieder mit Tode abgegangen und zwar

von männlichen:
No. 15, Herr Gustav F. G. Lenartzen,
„ 194, „ J. M. Tebell,
„ 406, „ G. C. Jürgens;

von weiblichen:
No. 240 Frau A. C. Schiffer,
„ 242, „ Awdotje Menteroff,
„ 245, „ A. Siewersen,
„ 361, „ Dem. D. C. Hoge.

Die Administration dieser Anstalt ersucht demnach alle diejenigen, welche ihre Beiträge für obige Sterbefälle noch nicht berichtigt haben, um prompte Einzahlung derselben, spätestens bis zum 1. December d. J. und fordert zugleich die Einwohner dieser Stadt, welche noch nicht Mitglieder dieser Gesellschaft sind, auf, sich recht balde zur Aufnahme zu melden da nach dem Beschluß der letzten General-Versammlung diese Cassa einem jeden der Mitglieder eine sichere und ansehliche Unterstützung gewährt. Die Anmeldung geschieht bei dem Herrn Vorsteher D. W. Schütz.

„Die Hülfe" zu Pernau, den 18. November 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher.

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich hier als Stellmachermeister etablirt habe. Meine Werkstatt befindet sich in der Rigaschen Straße in meinem eigenen Hause, neben der Reimannschen Mühle. Prompte Bedienung sowie solide und billige Behandlung zusichernd bitte ich um gefällige Aufträge.

Pernau, den 12. November 1853.
A. Gentz, Stellmachermeister. 1

Eichene Lagerfässer Kleesaat Gyps und Moskowisches Mehl verkaufen
Gebr. Stein. 2

Balken und Bretter verschiedener Dimension sind zu haben bei
J. F. Graebner. 1

In meinem Hause am Wall belegen ist eine kleine Wohnung von zwei Zimmern nebst Schafferei, Keller und Holzschauer zu vermiethen. Wittwe H. Petersen. 1

Ehstnische Kalender für das Jahr 1854 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Vom 13. bis zum 20. November.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Eduard Oskar Rudolph Horn. — Eduard Alexander Fabricius. — Oskar Reinhold Rimmann. — St. Elisab.-Kirche: Andreas August Freibusch. — Eugen Friedrich Reinhold Jannsen. — Ewa Pödder. — Amalie Therese Jakobson. — Helene Zimmermann. — Caroline Wilhelmine Hebenstreit. — Hans Dietrich und Peter Julius Hermann. (Zwillinge.)

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Woldemar Holm, alt 2 Jahr. — St. Elisab.-Kirche: Gustav Jürgens, alt 41 J. 6 M. — Anna Haaw, alt 72 J. — Alexander Pill, alt 7 Wochen. — Johann Mittenson, alt 1 J. 9 M.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Heinrich Adolph Wiedehopff mit Lena Tohwer. — Tönnis Grünreich mit Anna Maria Springfeldt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 48. 1853.

Sonnabend, den 28. Novbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 22. Novbr. Der „Augsb. Allg. Ztg." wird geſchrieben: Wir erfahren aus guter Quelle, daß in dieſem Augenblick ſowohl in Wien als in Koſtantinopel eine wahre Verwirrung von Friedensbemühungen herrſcht. Von mehreren Seiten ſind neuerdings wieder Ausgleichungsvorſchläge eingegangen, keiner derſelben findet indeſſen wegen der von den einzelnen Mächten eingenommenen Stellung eine allgemeinere Annahme. Es ſoll ſich theilweiſe ein gewiſſes gegenſeitiges Mißtrauen geltend machen, welches ſeine Rechtfertigung namentlich in dem gegenwärtigen Auftreten der Weſtmächte ſucht. Bei der nach allen Seiten hin unabhängigen Stellung, welche Preußen ſich ſeither in der ganzen Angelegenheit gewahrt hat, dürfte nunmehr der Zeitpunkt gekommen ſein, wo von Berlin aus kräftigere Schritte zur Herbeiführung einer Einigung vornächſt zwiſchen den vermittelnden Mächten zu erwarten ſtehen. — Der in Portugal eingetretene Thronwechſel erregt hier angeſichts der wachſenden Lebendigkeit, welche in den letzten Jahren in der Migueliſtiſchen Partei bemerkbar geworden, eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit. Man hält es keineswegs für unwahrſcheinlich, daß die Anhänger des abgedankten Königs, die jetzige Gelegenheit zu neuer Verſuchung einer Aenderung der Dinge in ihrem Sinn benutzen möchten.

Berlin, 23. Nov. Eine Eiſenbahn-Verbindung zwiſchen Preußen und Rußland wird von den beiden betreffenden Regierungen gewünſcht. Preußiſcher Seits beſteht die Abſicht, dieſe Verbindung von Königsberg über Stallupönen in der Richtung auf die im Bau begriffene Petersburg-Warſchauer Eiſenbahn herzuſtellen, und iſt man mit den erforderlichen Vorarbeiten für dieſes Project beſchäftigt. Außerdem ſoll es, dem Vernehmen nach, im Plane ſein, eine directe Eiſenbahnverbindung mit Warſchau herzuſtellen, in welcher Beziehung man ſich jedoch nicht für die Linie über Königsberg, ſondern für die über Bromberg und Thorn direct auf Warſchau oder zunächſt auf den Endpunkt der Skielniewice-Lowiczer Zweigbahn entſchließen dürfte. (H. C.)

Berlin, 24. Novbr. (H. C.) In denjenigen Kreiſen hieſiger Staatsmänner, in denen man der Entwickelung der Zerwürfniſſe zwiſchen der Badiſchen Staatsregierung und dem Erzbiſchofe von Freiburg eine beſondere Aufmerkſamkeit zuwendet, iſt man der Anſicht, daß, wie die Dinge gegenwärtig ſchon ſtehen, das Eintreten einer Vermittelung wohl nicht länger hinausgeſchoben werden dürfte. Man will hier wiſſen, daß wohl drei Viertel der katholiſchen Geiſtlichen Badens zum Erzbiſchofe halten würden. Auch hier iſt man vielfach der Meinung, daß von Seiten des Königs von Preußen am Füglichſten vermittelt werden könne, weil einerſeits die katholiſche Kirche in Preußen eine Stellung habe,

die eine Vermittelung durch Preußen möglich mache und andererseits der König von Preußen in solchen Beziehungen zum Herrscher Badens stehe welche das größte Vertrauen auch von dieser Seite erwarten lassen. Man weist hier auch darauf hin daß vom römischen Stuhle ein besonderer geistlicher Commissarius zur Erleichterung der Vermittelung ernannt werden dürfte. Diesen Weg erachtet man hier für denjenigen, welcher zum gewünschten Frieden zwischen der Badischen Staatsregierung und der katholischen Kirche vielleicht führen könnte. Inwiefern Se. Maj. der König sich geneigt finden lasse, das Vermittleramt zu übernehmen, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Daß die in Rede stehende ernste Angelegenheit baldigst ihre gütliche Erledigung finden möge, wird hier sehr lebhaft gewünscht.

Berlin, 25. Novbr. (H. C.) Durch eine Anordnung der höchsten geistlichen Behörde ist der Mitgebrauch evangelischer Kirchen den Deutsch-Katholiken zur Ausübung gottesdienstlicher Handlungen untersagt. Die Regierung zu Danzig hatte in Folge dessen der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde die fernere Benutzung der heil. Geist-Kirche untersagt und dadurch eine Beschwerde des Presbyteriums beim Könige über Verkümmerung der durch die Verfassung garantirten Religionsfreiheit hervorgerufen. Diese Angelegenheit wurde dem Staatsministerium vom Könige zur Entscheidung vorgelegt und dieses hat sich mit der Anordnung der Regierung zu Danzig einverstanden erklärt.

Magdeburg 22. Nov. (B. N.) Seit der Zeit wo der hiesigen freien Gemeinde die Concession als geduldete Religionsgesellschaft entzogen worden ist mehren sich die Austritte von Tage zu Tage. Nach den bisherigen Erfahrungen ist aber anzunehmen, daß mindestens eben so viel Personen ausgeschieden und zur Landeskirche zurückgetreten sind, ohne sich förmlich abgemeldet zu haben. Dauert dieses Ausscheiden in demselben Verhältnisse fort so wird binnen spätestens zwei Jahren die Gemeinde so weit zusammengeschmolzen sein, daß sie kaum mehr im Stande sein wird, als selbstständiger Verband fort zu existiren und die Geldmittel zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse aufzubringen.

Karlsruhe, 26. Nov. Auch gegen den lutherischen Pastor Eichhorn haben sich wieder neue Verfolgungen erhoben. Weil er sich nicht dazu verstehen konnte, dem an ihn ergangenen Verbote gemäß, seine Gemeinde ohne Gottesdienst und Sacramente zu lassen, hat er jetzt abermals eine mehrwöchentliche Gefängnißstrafe im Bezirks-Gefängnisse zu Durlach abzubüßen. Obgleich Eichhorn den Recurs an den Prinz-Regenten ergriffen hatte, fanden die Behörden es dennoch für gut die Gefängnißstrafe zu vollstrecken, ohne den Bescheid von höchster Stelle abzuwarten. (N. Pr. Z.)

Freiburg, 22. Novbr. (B. N.) Die Nachricht, daß in unserem kirchlichen Conflicte Oesterreich seine Vermittelung angeboten, und der Erzbischof dieselbe angenommen habe, scheint sich zu bestätigen. Wenigstens sieht man hier der Ankunft des Cardinalbischofs von Schwarzenberg entgegen.

Oesterreich.

Wien, 22. Novbr. (N. Pr. Z.) Der „Emancipation Belge" geht über die „Fusion" bereits eine ausführliche Mittheilung zu. Namentlich sind mehrere Angaben über die „sehr herzliche" Zusammenkunft des Grafen von Chambord und des Herzogs von Nemours. (Auch der Herzog von Aumale wird von der „Emancipation" erwähnt. Nachdem sich die Fürsten umarmt, nahm der Herzog von Nemour das Wort: „Mein Vetter! Die Gegenwart Frankreichs hat uns und nicht minder unsern Anhängern die Ueberzeugung gegeben, daß die konstitutionelle Monarchie die einzige Regierungsform ist, welche dem Lande gebühret, und der legitime Repräsentant der ganzen Monarchie in Frankreich sind Sie, Sire." Bei dem nachfolgenden Diner beobachtete der gesammte anwesende Hof der Prinzen von Orleans alle Formen der Unterthänigkeit gegen den Grafen von Chambord in der Weise, wie solche einem regierenden Könige erwiesen zu werden pflegen.

(B. N.) Eine große Zahl Türkischer Handelsschiffe hat die Rückkehr in das Schwarze

Meer aufgegeben und bleibt in neutralen Häfen. In Triest liegen gegenwärtig 80 Türkische Handelsfahrzeuge.

Wien, 23. Novbr. (H. C.) Ueber den Inhalt des am 21. d. zu Frohsdorf geschlossenen Fusionsvertrages erfährt man Folgendes: Graf von Chambord wurde als Prätendent der Französischen Krone anerkannt. Im Falle des Ablebens seiner Gemahlin heirathet der Graf nicht mehr; und im Falle seines kinderlosen Ablebens wird Prinz Ludwig Philipp, derzeit Graf v. Paris, sein Nachfolger.

Frankreich.

Paris, 22. Novbr. (N. Pr. Z.) Ein Privatbrief aus Konstantinopel vom 7. meldet der „Patrie" daß die Türkische Regierung 30,000 Pferde für die Cavallerie und Artillerie angekauft habe. Eine erste Lieferung von 10,000 Pferden sei bereits erfolgt und für die reitenden Scharfschützen bestimmt, die man organisirt.

Paris 23. Novbr. (B. N.) Das Plenum des Cassationshofes hat nun endgiltig entschieden, daß der Polizei-Präfect von Paris und die Departements-Präfecten im Interesse der öffentlichen Sicherheit allerdings die Befugniß zur Verletzung des Briefgeheimnisses also zum eröffnen der der Post anvertrauten Briefe, hätten.

Die Kornpreise fallen auf den Märkten im Norden, während sie im Süden fest bleiben. Nur in den Hafenorten bemerkte man eine geringe Preisherniedrigung.

Paris 24. Nov. Aus Metz wird gemeldet, daß am 16. wegen der hohen Getraidepreise dort Unruhen stattgefunden haben.

Portugal.

Lissabon, 19. Nov. (B. N.) Die Königin Donna Maria II. da Gloria ist am 15. d. M. gegen 12 Uhr mittags gestorben, nachdem sie einen gleichfalls in der Geburt gestorbenen Prinzen geboren hatte. Gleich nach dem Ableben der Königin versammelte sich der Ministerrath und der König-Gemahl, Dom Fernando leistete den Eid als Regent während der Minderjährigkeit seines Sohnes Dom Pedro V. Der Regent bestätigte alsbald das Ministerium Saldanha-Magalhaes, und man fürchtet nicht das die Ruhe des Landes gestört werden wird. Das Leichenbegängniß der verstorbenen Königin soll heute stattfinden. Die Bevölkerung hat die Regentschaft des Königs sehr gut aufgenommen.

Lissabon, 20. Novbr. (St.-A.) Se. Majestät der König Ferdinand von Portugal, welcher unmittelbar nach dem Tode der Königin Donna Maria am 15. Nov. im Staatsrathe als Regent im Namen seines Sohnes Dom Pedro's V. vereidigt wurde, hat an demselben Tage nachstehende Proclamation erlassen: „Portugiesen! Es hat Gott gefallen, heute um 12 Uhr Vormittags die Königin Donna Maria die Zweite, meine vielgeliebte und hochgeschätzte Gemahlin, zu seiner Herrlichkeit einzuberufen. — ein schwerer Verlust, welcher mich und meine geliebten Kinder in den tiefsten Gram versenkt und die gefühlvolle und treue Portugiesische Nation mit Trauer erfüllt. Da mir unter diesen betrübenden Verhältnissen die Erfüllung jener heiligen Pflichten obliegt, welche mir das durch die Gesetzacte zu der constitutionellen Charte der Monarchie bestätigte Gesetz vom 7. April 1846 auferlegt, so übernehme ich die Regentschaft dieses Königreiches und schwöre in Gemäßheit der besagten constitutionellen Charte die römischkatholische apostolische Religion, so wie die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, die politische Verfassung und die übrigen Gesetze der Portugiesischen Nation zu beobachten und für ihre Beobachtung Sorge zu tragen und für das allgemeine Beste der Nation mit allen Kräften zu wirken. Ich schwöre ferner, dem Könige, Dom Pedro V., meinem über Alles vielgeliebten und hochgeschätzten Sohne, die Treue zu bewahren und ihm, so wie er seine Großjährigkeit erreicht die Regierung sofort zu übergeben."

Donaufürstenthümer.

Die „Wiener copirte Zeitungs-Correspondenz" meldet Folgendes: Es sind heute Berichte aus Bukarest hier die bis zum 22. reichen. Die Türken haben in der großen Walachei nicht nur das Walachische Ufer, sondern auch alle Donau-Inseln geräumt. Am Türkischen Ufer bleiben nur Beobachtungspi-

kets die größeren Truppencorps marschiren seit drei bis vier Tagen wieder gegen die ursprüngliche Operationslinie vor Schumla zurück. Die Vortruppen des bei Oltenitza zurückgedrängten Türkischen Corps waren am 17. bei Loschowa eingetroffen. Seit einigen Tagen hört man selbst von kleineren Vorpostenkämpfen nur selten.

In Serbien scheint man sich auf ernste Kämpfe vorzubereiten. Es circuliren geschriebene Flugschriften in Serbischer Sprache, die eine ziemlich derbe Sprache gegen die Türken führen.

Türkei.

Der „Lloyd" berichtet aus Konstantinopel vom 10. November: Von der ehemaligen Besikaflotte ist bereits der größte Theil in den Bosporus hereingezogen. Gestern und heute kamen wieder in Zwischenräumen von mehreren Stunden sieben Linienschiffe, von Dampfern gezogen, um die Seraillspitze. Die fremden Kriegsschiffe halten im Angesicht von Konstantinopel nirgends an sondern ziehen unverweilt nach der Bucht von Beykos und Bujukdere. Auf letzterer Station haben ihnen die Türkischen Schiffe Platz gemacht, indem letzten Montag (7.) eine zweite Division der Türkischen Flotte in's Schwarze Meer ging.

Der „Independance belge" wird von der Donau unterm 18. November geschrieben: „Der Divan — diese Nachricht kann ich verbürgen — läßt die Neutralität Serbiens nicht gelten, und auf die Weigerung, den Türkischen Truppen den Durchmarsch durch Serbisches Gebiet zu gestatten, ist von Konstantinopel als Antwort das förmliche Ansinnen eingetroffen, in den Hauptstädten Serbiens, und zwar namentlich in Semendria, Neu-Orsova und Nissa Türkische Besatzungen aufzunehmen. Der Serbische Fürst hat dieses rundweg abgeschlagen und sich an die Oesterreichischen Agenten gewandt, die nicht nur seine Weigerung gebilligt sondern ihm auch Schutz versprochen haben für den wahrscheinlichen Fall daß die Türken ihr Verlangen erneuern sollten. Dadurch erklärt man sich die Truppenzusammenziehungen, welche in aller Eile auf Oesterreichischem Gebiete bei Temesvar stattfinden."

Neueste Post.

St. Petersburg 16. Novbr. Se. Majestät der Kaiser haben vom Generaladjutanten Fürsten Menschikoff unterm 7. November einen Bericht aus Sewastopol zu empfangen geruht über die Wegnahme zweier Dampfschiffe: eines Aegyptischen von 10 Kanonen im Kampfe, und eines Türkischen Passagierschiffes durch die Dampfer „Wladimir" und „Bessarabia". Die eroberten Dampfschiffe und 130 Mann Gefangene sind am 7. d. nach Sewastopol geführt worden. Der Befehlshaber des Aegyptischen Dampfschiffs wurde nach verzweifelter Vertheidigung getödtet. Auf unserer Seite fielen Lieutenant Shelesnow und ein Gemeiner. Die näheren Details dieser Affaire sind noch unbekannt.

(Russ. Inv.)

St. Petersburg, 17. Novbr. Die „D. P. Z." enthält nach dem „Invaliden" folgende

Nachrichten von der Donau.

Nach den vom Generaladjutanten Fürsten Gortschakow eingegangenen Nachrichten über die Lage der Dinge an der Donau, bis zum 6. November, ersehen wir, daß die Türken, nachdem sie das linke Ufer dieses Flusses, Turtukai gegenüber, geräumt hatten, von der Insel auf das rechte Ufer hinübergehen und ihre Geschütze, sowohl von den Batterieen der Insel als auch von den Abhängen Turtukai's fortschaffen. Als der Commandeur des 37. Kosakenregiments, Obristlieutenant Schaposchnikow am 3. November vom Uebergang der Türken über die Donau, Nikopol gegenüber, in Kenntniß gesetzt worden war, eilte er mit den Reserve-Sotnien des ihm anvertrauten Regiments nach der Stadt Turno und nöthigte den Feind, welcher gegen 2000 Mann stark war und 2 Geschütze mit sich führete, auf das rechte Ufer des Flusses zurückzukehren. Unsere Truppen beobachten alle Uebergangspunkte über die Donau, und sind zweckmäßig einquartiert in Wohnhäusern und theilweise in Baraken, die geeignet sind, sie vor den Einflüssen der

herannahenden ungünſtigen Jahreszeit zu ſchützen. Der Geſundheitszuſtand der Truppen iſt höchſt befriedigend.

Berlin, 28. Novbr. Die „N. Pr. Z.“ ſchreibt: Vorſchläge zur Pacification im Oriente werden von allen Seiten gemacht und folgen ziemlich raſch ohne daß bisher ſchon ein beſtimmter Vorſchlag Ausſicht auf Erfolg errungen hätte. Dem Oeſterreichiſchen (ſogenannten Buol-Schauenſteinſchen) Vorſchlage, der auf directe Unterhandlungen ausging, iſt ein Engliſcher gefolgt, der Chriſten und Muſelmänner im Türkiſchen Reiche in allen Rechten und Pflichten auf gleiche Stufe geſtellt wiſſen will. Ob eine ſolche Gleichſtellung den unter der Pforte lebenden Chriſten wünſchenswerth erſcheint, möchten wir vorläufig bezweifeln.

Berlin, 1. Decbr. Bereits ſeit längerer Zeit hat ſich die Aufmerkſamkeit der Deutſchen Regierungen auf die heimliche Auswanderung gewendet, deren Gelingen durch den immer mehr beſchleunigten Verkehr neuerdings ſehr erleichtert worden iſt. Da durch ſolche Fälle das Intereſſe des Staates und der Privaten erheblich verletzt werden kann, ſo iſt von mehreren ſüddeutſchen Regierungen, namentlich von Bayeriſcher Seite, der Gedanke angeregt worden, gemeinſame Maßregeln gegen die Begünſtigung heimlicher Auswanderer zu ergreifen, wonach alle Perſonen, welche zur Auswanderung nicht durch ihre Landes-Obrigkeit vollſtändig legitimirt ſind, die Durchreiſe durch die Deutſchen Staatsgebiete verſagt werde, und daß an alle Auswanderungs-Agenten die Anweiſung ergehe, Ueberfahrtsverträge nur mit genügend legitimirten Auswanderern aus dem eigenen Lande abzuſchließen. (H. C.)

Berlin, 2. Dec. (B. N.) Nach den neueſten Privatberichten aus Würtemberg iſt es gelungen, den gefürchteten Ausbruch eines bedrohlichen Conflictes zwiſchen der Staatsregierung und dem Clerus abzuhalten, und den angebahnten Weg der Verſtändigung weiter zu verfolgen.

Karlsruhe, 25. Novbr. (N. Pr. Z.) Die Regierung hat einen ſtärkeren Widerſtand gefunden, als ſie vorausgeſetzt hatte. Faſt ſollte man glauben, daß ſolche Vorausſetzung unzuläſſig ſei, aber leider iſt dem nicht ſo. In ungefähr zweihundert Fällen wurde ihrem Willen von den katholiſchen Geiſtlichen entgegengehandelt, die Seelſorge ward dreifach unterbrochen die Aufregung unter dem Volke ſtieg zu bedenklicher Höhe, daß ſogar Verhaftungen unter demſelben vorgenommen werden mußten. Dazu kam noch, daß zwei der conſervativſten und charakterfeſteſten Beamten, Stadtdirector v. Uria in Heidelberg und Graf v. Hennin, Stadtdirector von Raſtatt, offen erklärten, der Vollzug des Edictes vom 7. d. M. gehe gegen ihr Gewiſſen, ſie müßten daher bitten, daß man ſie damit verſchone. So hat man ſich denn zunächſt im Staatsminiſterium (wie es heißt, bereits am 21. d. M.) dahin verſtändigt, die gefangenen Geiſtlichen freizugeben und künftighin nur kleinere Geldſtrafen (bis zu zehn Gulden) gegen ſie in Uebertretungsfällen anzuſetzen. In Freiburg ſind dieſe bereits zu Summen angewachſen, welche bis in die Tauſende gehen. Die K. Württembergiſche Regierung hat übrigens in den jüngſt vergangenen Tagen durch eine für die Regierungen der oberrheiniſchen Kirchenprovinz beſtimmte Circularnote auch hierher die Anzeige gerichtet, ſie behielte ſich in der Ordnung ihrer Beziehungen zum Episcopat ihren eigenen Weg vor. Dieſe Anzeige die indirect eine Mißbilligung des hieſigen Vorgehens zu enthalten ſcheint, ſoll übrigens auch auf die Hoffnung hindeuten, auf einem friedlichen Wege die katholiſchen Verhältniſſe Würtembergs zu ordnen. Den innigen Zuſammenhang in welchem unſere Katholiken mit denen Deutſchlands und des Auslandes ſtehen, wird man hier ebenfalls nicht länger überſehen dürfen und bemerken müſſen, daß durch materielle Benachtheiligungen wenig gegen unſern Clerus auszurichten iſt. Die Biſchöfe Karl Auguſt, Erzbiſchof von München. Georg Anton, Biſchof von Würzburg, Nicolaus von Speier und Michael von Bamberg haben von Speier aus ebenfalls eine Beileids- und Zuſtimmungs-Adreſſe an den Erzbiſchof geſandt. Die Großherzogliche Regierung hat zur Herſtellung eines friedlichen Zuſtandes die Vermittelung des

für Deutschland bestellten Päpstlichen Nuntius nachgesucht.

Freiburg, 24. November. (N. Pr. Z.) Die Badische Regierung hat beschlossen alle gefangenen Geistlichen in Freiheit setzen und künftig keine mehr verhaften zu lassen. Die Verfügung ist diesen Abend hier eingetroffen und wird, wenn sie in Vollzug tritt, ein allgemeines Staunen erregen. Man hat (gegen fünfzig) Priester vielfach auf ziemlich schonungslose Weise verhaftet und durch ein sehr summarisches Verfahren zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt; man hat an einzelnen Orten vorsichtige Strenge bis auf die Schulkinder ausgedehnt, welchen verboten worden ist, am Gefängniß vorüber zu gehen; man hat sehr energisch gedroht und von unbeugsamer Kraft und Entschiedenheit gesprochen — und darum hatte man so schnellen Rückzug kaum erwartet.

Wien, 25. Novbr. (N. Pr. Z.) Der Herr Graf von Chambord machte gestern einen Besuch bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Franz Carl, Höchstwelcher ihm die Glückwünsche des Kaiserhauses zu dem freudigen Ereignisse vom 22. d. M. ausdrückte. Es bestätigt sich daß der Herr Graf sich in den ersten Tagen des kommenden Monats in Begleitung seiner Gemahlin, des Duc de Levis und des Grafen Blacas nach Dürnkrut begeben und daselbst etwa acht Tage bei dem Herzog von Nemours verweilen wird. — Die Nachricht, daß mehrere Glieder des Hauses Orleans ihre Zustimmung zur Fusion nicht gegeben haben, scheint sich um deshalb nicht zu bestätigen da gewiß ist, daß der Herzog von Nemours den Vertrag in Frohsdorf im Namen und als Repräsentant seiner ganzen Familie unterzeichnet hat. Namentlich in Betreff der Frau Herzogin von Orleans wird jenes Gerücht als unrichtig bezeichnet; die Herzogin soll sich im Gegentheile mit der Fassung des Vertrages einverstanden erklärt haben.

Wien, 29. Nov. (H. C.) Der Herzog v. Nemours ist heute sammt Gemahlin, Herzogin Victoria, nach London abgereist.

(H. C.) Die Landpost aus Konstantinopel vom 17. und 18. d. meldet, außer den bereits telegraphisch gemachten Mittheilungen, nichts Erhebliches. Der Rückzug über die Donau hatte die Kriegspartei stark entmuthigt. Lord Redcliffe's Einfluß war noch der Vorherrschende. Die kleine Friedenspartei der Türkischen Großen wurde durch Halil Pascha, Schwager des Sultans, verstärkt; auch in Konstantinopel setzte diese Partei einige Hoffnung auf einen Separatfriedensschluß zwischen Rußland und der Türkei.

Brüssel 28. Nov. (B. N.) Der Herzog von Brabant ist gestern aus England hierher zurückgekehrt seine Gemahlin bleibt noch einige Zeit bei der Königin Victoria.

London, 26. Nov. (B. N.) Der Pariser Times-Correspondent erfährt, daß die Herzogin von Orleans der Aussöhnung der Bourbons noch nicht beigetreten ist, man hoffe aber auch ihren Widerstand zu überwinden. Herr Thiers zähle nur noch drei oder vier Getreue und soll über den Erfolg seiner Nebenbuhler sehr unglücklich sein. Die eigentlichen Urheber der Aussöhnung seien vier oder fünf ehemalige Minister Ludwig Philipp's. In dem Augenblick der Aussöhnung wurden Noten an mehrere der, in der Verbannung lebenden, Generale abgesandt.

Donaufürstenthümer. Die „Preuß. Corr." enthält folgende Nachrichten aus Bukarest, Jassy und Smyrna: Nach Berichten aus Bukarest, die bis zum 19. Nov. reichen, waren die Stellungen der Truppen in der kleinen Walachei noch dieselben, wie vor vierzehn Tagen. Die 25,000 in Kalafat verschanzten Türken machten weder Miene weiter vorzudringen, noch schien Russischerseits General Fischbach aus seiner beobachtenden und defensiven Stellung herausgehen zu wollen. Kleine Streifzüge von beiden Seiten zum Zweck der Recognoscirung und unbedeutende Zusammentreffen der beiderseitigen Patrouillen wiederholten sich fast täglich, ohne daß es zu einem ernsteren Gefechte gekommen wäre. — Die Angriffe der Türken auf Giurgevo dauerten fort, waren aber von keiner Bedeutung. Die Türken besetzten ziemlich regelmäßig in der Nacht die Mokan-Insel und

räumten sie am Tage, sobald General Soimonoff das Feuer auf die Insel eröffnete.

(N. Pr. Z. Die Antwort des Fürsten v. Serbien auf die Aufforderung des Sultans, sich über sein Verhalten in dem Streite mit Rußland zu erklären, lautet: Großherrliche Majestät! Auf die hohe Zuschrift Sr. Excellenz des Ministers des Aeußern Ew. Maj. vom 28. v. M. finde ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwiedern. Die Serbische Regierung war stets willig, der hohen Pforte so weit zu dienen, als es die bisherigen Verträge gestatten, aber nie wird sie sich dem fügen können was sie mit ihrer Regierungspflicht nicht vereinbar findet. Dieser Fall tritt gegenwärtig ein, wo das bedauerliche Zerwürfniß mit dem großmächtigen Zaaren stattgefunden hat. Aber die Serbische Regierung kann sich nicht an einem Streite betheiligen, der zwischen den beiden Schutzmächten Serbiens ausgebrochen ist. Sie kann sich nur für eine Politik erklären die weder für den einen, noch für den andern streitenden Theil Partei ergreift, sondern die Neutralität strenge beobachtet. Daraus ergiebt sich von selbst, daß die Serbische Regierung es in keinem Fall zugeben könne daß irgend ein Truppencorps die Gränze ihres Gebietes überschreite. Sie könnte dies nicht gestatten ohne die Politik zu verletzen, die ihr von den Umständen geboten ist. Ew. Maj. Regierung wird dieses erwägen, und anerkennen müssen, daß die Serbische Regierung nur den Geboten der Mäßigung folgt und stets darnach handeln wird. Sie hat übrigens, um ihre Neutralitätspolitik Nachdruck zu geben angeordnet daß alle waffenfähige Mannschaft des Fürstenthums sich bereit halte dem Rufe ihrer Regierung zu folgen, wenn der Moment es erfordern sollte. Empfangen Ew. Maj. wie immer die Versicherung meiner hochachtungsvollsten Ergebenheit. Kragujewatz, 6. November.

Alexander Georgewitsch.

Das nach Konstantinopel bestimmte zweite Aegyptische Truppen-Contingent von 10,000 Mann wird bereits in Alexandria eingeschifft, wie von dort unter dem 18. November gemeldet wird.

Nach einem Briefe aus Konstantinopel vom 15. November hat die Pforte alle ottomanischen Handelsdampfschiffe zum Kriegsdienste requirirt, dagegen die sonst üblich gewesene Ausfertigung von Kaperbriefen allen Behörden streng untersagt.

Die „Ostdeutsche Post" meldet; „Bei Oltenizza haben die Türken zwei Paschas verloren. Mustapha und Hassan Pascha sind todt auf dem Kampfplatze geblieben.

(N. Pr. Z.) Daß zwischen Montenegro und Serbien eine Verständigung zu Stande gekommen ist, bestätigt sich und es haben beide Fürsten sich gegenseitig verpflichtet, sich in allen Gefahren, welche die Integrität ihrer Länder bedrohen, wechselseitig zu unterstützen.

Türkei. (St.-A.) Nach einer Depesche, welche verschiedene Blätter aus Konstantinopel vom 15. Nov. bringen, ist General Baraguay d'Hilliers daselbst angekommen. Das zweite Türkische Geschwader war in's Schwarze Meer ausgelaufen. Der Aegyptische Tribut ist bezahlt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 31. Oct. d. J. No. 2741 desmittelst bekannt gemacht, daß das zur Concursmasse des pernauschen Einwohners Iwan Jacowlew gehörige in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 358 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis nochmals zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll und daß die desfallsigen Termine auf den 15., 16. und 17. December d. J., der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 18. December d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 5. Novbr. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 398. R. Hehn, Secrt. 1

Indem die Steuer Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die Kopfsteuer-Abgaben, incl. der Armensteuer ꝛc. pro 1853, wie folgt festgesetzt ist, als:

im Zunftoklad pr. Seele 5 R. 98 C.
im Bürgeroklad pr. Seele 4 „ 98 „
im Arbeiteroklad pr. Seele 4 „ 35 „

werden sämmtliche hiesige Okladdisten desmittelst aufgefordert, ihre Rückstände sowohl wie auch die Abgaben des laufenden Jahres sofort und spätestens bis zum 30. December bei dieser Verwaltung zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß die Säumigen sich zu Anfange des neuen Jahres unausbleiblicher executivischer Maßregeln zu gewärtigen haben werden.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 9. Nov. 1853. E. Höflinger, Steuerherr.

No. 808. H. Kämmer, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Seit der letzten Anzeige der Sterbe-Cassa „die Hülfe" genannt, sind nachstehende Mitglieder mit Tode abgegangen und zwar

von männlichen:

No. 15, Herr Gustav F. G. Lenartzen,
„ 194, „ J. M. Tebell,
„ 406, „ G. C. Jürgens;

von weiblichen:

No. 240, Frau A. C. Schiffer,
„ 242 „ Awdotje Menteroff,
„ 245, „ A. Siewersen,
„ 361, „ Dem. D. C. Hoge.

Die Administration dieser Anstalt ersucht demnach alle diejenigen, welche ihre Beiträge für obige Sterbefälle noch nicht berichtigt haben, um prompte Einzahlung derselben spätestens bis zum 1. December d. J. und fordert zugleich die Einwohner dieser Stadt, welche noch nicht Mitglieder dieser Gesellschaft sind, auf, sich recht balde zur Aufnahme zu melden da nach dem Beschluß der letzten General-Versammlung diese Cassa einem jeden der Mitglieder eine sichere und ansehliche Unterstützung gewährt. Die Anmeldung geschieht bei dem Herrn Vorsteher D. W. Schütz.

„Die Hülfe" zu Pernau, den 18. November 1853.

Schütz. Prahm. Harder,
d. derz. Vorsteher. 1

Ein ganz vollständiger Branntweinbrenn-Apparat mittler Größe (Dampfbrand) an dem der Kessel allein wenig gebraucht, das andere Metallgeräth ganz neu ist mit dazugehörigen Maisch-, Gähr- und andern Küven und einem Kartoffelquetschwalzapparat sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes. 3

Ein noch recht gut erhaltener **Fuchssalopp** wie auch ein neuer **Schuppenpelz** mit Ueberzug sind billig zu verkaufen bei dem Kürschnermeister
A. G. Kroll. 3

Russischen Hopfen von vorzüglicher Güte und ohne Laub verkaufen in beliebigen Partieen Gebr. Stein. 2

Mit fertigen Möbeln, namentlich Stühlen und Sophas zu den billigsten Preisen empfiehlt sich Jansen,
Stuhlmachermeister. 3

Innerhalb acht Tagen wird Pernau verlassen C. Schöcker Drechslergeselle. 1

Vom 20. bis zum 27. November.

Getauft. St. Nikolai Kirche: Amalie Hermine Elvire Herrmann.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Georg Gottlieb Wilhelm Schumann, alt 13 J.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Alexander Pulow mit Anna Wolden. — Johann Juhhanson mit Mariano Anna Kaer. — Peet Thom mit Maria Elisabeth Kiek. — Jakob Jakobson mit Madli Bach. — Abram Redik mit Leno Kondruk.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 49. 1853.

Sonnabend, den 5. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 20. November. Der „Ruſſiſche Invalid" Nr. 252 enthält folgende

Nachrichten von der Türkiſchen Gränze des Transkaukaſiſchen Landſtrichs.

Ende October verſuchte der Feind in beträchtlichen Partieen unſere Gränze von Kars und Ardagan her anzugreifen. Die Koſaken der Cordonlinie begegneten dieſen faſt täglich ſich wiederholenden Einfällen mit unermüdlicher Wachſamkeit und wehrten ſie ab. So ließen ſich am 31. October 2 Sſotnien des Linien-Koſakenheeres, unter Anführung des Obriſten Kamkow, in der Nähe des Dorfes Bajandur, mit einer Partie von 2000 Kurtinen in ein Gefecht ein und zwangen den Feind, ungeachtet ſeiner zehnfachen Uebermacht, zum Rückzuge. Um dieſen Punct ganz zu reinigen und weiteren Einfällen der Türken vorzubeugen, entſandte der Generallieutenant Fürſt Bebutow am 2. Novbr. den Generalmajor Fürſten Orbelian 3. mit einer Abtheilung von 7 Bataillonen Infanterie, 2 Diviſionen Dragoner, 1 Sſotnie des Doniſchen Koſakenregiments und 2 Compagnieen der Jeliſawetpolſchen reitenden Miliz, mit 20 Geſchützen. — Als unſere Truppen ein ſumpfiges Flüßchen in Karaklis überſchritten hatten, erblickten ſie, nachdem ſie die reitende Avantgarde der Türken geworfen, die aus 30,000 Mann beſtehende Türkiſche Armee, welche unter Anführung des Seraskiers Abdul Paſcha aus Kars angerückt war und, mit dem linken Flügel an Bajandur gelehnt, eine feſte Stellung eingenommen hatte, indem ſie vor ihrer Fronte gegen 40 Kanonen aufgepflanzt hatte. Die durch ihre große Anzahl kühn gemachten Türken griffen unſere Abtheilung an, aber alle ihre hitzigen Angriffe wurden mit fühlbarem Verluſte für ſie zurückgeſchlagen. Ihre Reiterei entſchloß ſich ſogar, unſere rechte Flanke zu umgehen; allein der Obriſt Tichotzky, vom Dragonerregiment Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Württemberg, griff mit der ihm anvertrauten Diviſion ſie mit der Pike an, brachte ſie in Unordnung und verfolgte ſie bis Arpatſchai. Dieſes Mißlingen kühlte merklich die erſte Hitze der Türken ab. Indeſſen erſchien der Generallieutenant Fürſt Bebutow ſelbſt von Alexandropol aus mit einer Colonne von 3 Bataillonen und 3 Diviſionen Dragoner mit 12 Kanonen auf dem Kampfplatze. Da aber die eintretende Dunkelheit dem Kampfe ein Ende machte, ſo beſchloß er den Feind am folgenden Morgen anzugreifen; die Türken aber, einen entſcheidenden Schlag fürchtend, benutzten die Nacht und zogen ſich eiligſt hinter Arpatſchai zurück. Der Verluſt der Türken in der Affaire vom 2. Novbr. überſteigt nach glaubwürdigen Nachrichten die Zahl von 1000 an Getödteten allein. Auf unſerer Seite fielen: der Major Tſchatſchikow vom Eriwanſchen Carabinerregimente und der Fähnrich Baron Roſen vom Kaukaſiſchen Sappeurbataillon; verwundet wurden von dem Eriwan-

schen Carabinier-Regiment der Major Gawrilow, die Lieutenants Kawtaradse und Agalarow, die Fähnriche Reuter und Grinew und von dem Kaukasischen Schützenbataillon der Lieutenant Apelberg; Untermilitairs fielen 125, verwundet wurden 308. Bei Absendung dieser Nachricht über das glänzende Zusammentreffen von nur einer unserer Abtheilungen mit der feindlichen Hauptmacht am 8. Nov. von Tiflis, erhielt der Generaladjutant Fürst Woronzow Nachricht von einer Niederlage, die der Generallieutenant Fürst Andronikow am 7. den Türken in Azchura beigebracht hat. Dort haben sie eine Kanone, 2 Fahnen und einen Theil ihrer Bagagewagen mit Munition für die Artillerie verloren. Das Nähere hierüber wird noch erwartet. — Auf den Gränzen von Gurien und dem Gouvernement Eriwan hat der Feind in der letzten Zeit nichts Wichtiges unternommen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Nov. (B. N.) Der König hat heute den Landtag mit einer Thronrede eröffnet, deren wichtigster Passus kriegerische Eventualitäten in Aussicht stellt. Derselbe lautet folgendermaßen: „Das Gefühl Meiner Pflicht, der politischen Lage Europas gegenüber, nöthigt Mich, Ihnen eine umständliche Darlegung der für die Ergänzung unseres Vertheidigungswesens erforderlichen Bewilligungen, so wie der Maßregeln vorzulegen, die nothwendig sind, um selbiges auf einen Fuß zu bringen, der die Unabhängigkeit des Königreichs zu sichern geeignet ist. Jeder aufrichtige Freund des Vaterlandes wird diesen gewichtigen Interessen die ernstlichste Aufmerksamkeit schenken müssen. Niemals hat ein schwedischer Monarch einen vergeblichen Aufruf an den Patriotismus seiner Unterthanen im Interesse der Ehre und der Nationalität seines Volkes erlassen, Sie werden sich, wie Ich mich überzeugt fühle, als würdige Vertreter einer Nation bewähren, deren Muth und Selbstverläugnung den Schwedischen Namen mit unauslöschlichen Schriftzügen in die glorreichsten Annalen der Geschichte eingegraben. Bei Prüfung der Ihnen zuzustellenden Vorschläge werden Sie sich überzeugen, daß die neuen Forderungen für öffentliche Arbeiten, Heer und Seemacht keine Erhöhung der im vorigen Reichstage bewilligten ordentlichen Steuern erheischen.

Hamburg, 2. Decbr. (B. N.) Das Hamburger Schraubendampfschiff „Marschall", mit 34 Auswanderern total verloren, ist von der „Humber" übersegelt.

Berlin, 27. November. (Fr. C.) Am Abend des 23. November ist in Dessau im fast vollendeten 68. Lebenjahre Dr. Friedrich Schneider Herzoglicher Hofcapellmeister und Mitglied der Königlich Preußischen Akademie der Künste, gestorben.

Berlin 1. Dec. (B. H.) Man erzählt, daß dem Kurhessischen Minister-Präsidenten Herrn Hassenpflug in Folge des bekannten, von dem Grafen Ysenburg herbeigeführten Vorfalls von benachbarten Höfen und von einigen seiner deutschen Collegen Condolenzbriefe zugegangen.

Köln, 1. Decbr. (B. N.) Der Cardinal-Erzbischof von Geissel hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die „schwere Prüfung", welche die katholische Kirche in Baden erleide, schildert und Gebet für dieselbe anordnet.

Vom Rhein, 27. Novbr. (A. A. Z.) Die Adressen, durch welche der rhein-preußische Clerus dem Hrn. Erzbischof von Freiburg Sympathie und Zustimmung ausdrückt, mehren sich. Es sind dergleichen unter andern noch von Achen, Crefeld, Neuß, Koblenz und Trier abgesandt worden. Der von Köln ausgegangene Aufruf zur Unterstützung der Badischen Geistlichkeit, welcher die zweimalige Beschlagnahme der Deutschen Volkshalle nach sich zog, durfte ungehindert durch ein zu Achen erscheinendes Blatt verbreitet werden, wo denn auch ein aus Geistlichen, Aerzten, Advocaten ꝛc. bestehendes Comité zusammentrat, um diesem Aufruf practische Folge zu geben. Mehr als nach dem Orient wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt nach dem Breisgau. Man hält für unmöglich, daß eine der streitenden Gewalten unbeschädigt aus dem Conflict hervorgehen könne und sieht bereits, wenn die

Consequenzen auf beiden Seiten freien Lauf behalten, den gesammten katholischen Clerus Badens hinter Thor und Riegel sitzen. Thatsache ist, daß man dies Aeußerste in einigen der Sache des Hrn. Erzbischofs eifrig zur Seite stehenden Kreisen mehr wünscht als fürchtet.

Eisenach 28. Novbr. (B. N.) Der religiöse Streit scheint sich auch auf unser Großherzogthum ausdehnen zu wollen. Es hat nämlich der Bischof von Fulda, dem die geistliche Gerichtsbarkeit über die katholische Bevölkerung des Großherzogthums zusteht, der für die katholischen Angelegenheiten im Staatsministerium bestellten Immediatcommission die Anerkennung versagt, und dem neuen katholischen Pfarrer den Eintritt in dieselbe verboten. In Folge dieses Verbotes aber hat sich die Staatsregierung genöthigt gesehen einen weltlichen Beamten in diese Commission eintreten zu lassen, wogegen seinerseits der Bischof remonstrirt und die Befugniß der Immediat-Commission, selbstständig in geistlichen Angelegenheiten zu entscheiden, in Abrede gestellt hat.

Freiburg, 23. Nov. (M. Pr. Z.) Gestern war die den Jesuiten bewilligte zehntägige Frist zur Abreise abgelaufen; kurz vorher langte ein Rescript des Ministeriums an den Superior der Jesuiten ein, worin gesagt ist: „Den ehrwürdigen Vätern Jesuiten sei gestattet, bis auf Weiteres in Freiburg zu verbleiben."

Freiburg 1. Dec. (Fr. P.-Z.) Dem Vernehmen nach haben in dem zum hiesigen Landamte gehörigen Gemeinden elf Geistliche, also etwa die Hälfte den Hirtenbrief verlesen. Der Vicar im Münsterthal ist wegen Verkündigung des Hirtenbriefes gefänglich hierher gebracht worden.

München, 29. Nov. (A. A. Z.) Es ist richtig, daß die Fusion stattgefunden hat, und daß sie auch so vollständig stattgefunden hat, als es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war. Der Graf von Paris ist noch minderjährig, und es ist darum leicht begreiflich, wenn seine Mutter, die Herzogin von Orleans, sich in ihrem Gewissen verpflichtet glaubte, ihrem Sohn bis nach seiner vollendeten Majorennität seine freie Entschließung in der fraglichen Angelegenheit vorzubehalten. Die Frage, ob die Fusion durch diesen Vorbehalt einer wesentlichen Grundlage entbehre, wird man, wenn das, was über den Inhalt des zu Frohsdorf aufgenommenen Protocolls und über die nunmehrige persönliche Stellung und Ansicht der Frau Herzogin von Orleans zur Sache verlautet, richtig ist, wohl eher verneinen als bejahen müssen.

Oesterreich.

Wien, 5. Dec. (T. D. C. B.) Die hiesige Gesandten-Conferenz der vier Großmächte übersendet morgen an die Pforte Ausgleichungsvorschläge für die Russisch-Türkische Differenz. Die Friedensunterhandlungen werden nach denselben selbst dann fortgesetzt, wenn die begonnenen Feindseligkeiten nicht suspendirt worden. Die Annahme der Vorschläge scheint unzweifelhaft.

Frankreich.

Paris, 29. Novbr. (H. C.) Von einheimischen Angelegenheiten ist immer noch die Fusion an der Tagesordnung. Das Frohsdorfer Protocoll ist uns endlich in einem Provinzialblatt, dem „Memorial Bordelais", zugekommen. Da dies nur mit Ermächtigung von oben geschehen konnte so ist es wahrscheinlich, daß die Regierung von der Sache amtliche Kunde nimmt. Man darf wohl einer Erklärung im „Moniteur" entgegensehen. — Die Cholera ist seit Kurzem hier aufgetreten und gewinnt Ausbreitung. Sie äußert sich in sehr heftigem Durchfall und Erbrechungen, selten mit Krämpfen. Am stärksten ist die Normandie bis jetzt von der Seuche heimgesucht.

Paris 30. Novbr. Der „Kreuz-Ztg." wird geschrieben: Es hat bei der Zusammenkunft in Frohsdorf kein politischer Act in Bezug auf die gegenwärtigen Zustände in Frankreich stattgefunden, da die Oesterreichische Regierung von vornherein erklärte, daß sie Alles, was einer politischen Agitation ähnlich sehen könnte, unmöglich zugeben werde. Die Rücksicht, die sie einem befreundeten Staate schuldig sei, und die sie ihrerseits wieder von jenem erwarte, sowie die bestehenden Gesetze

ständen jedem Versuche einer politischen Agitation sie möge von welcher Partei immer ausgehen, entgegen. Der Französischen Regierung ist dies auf diplomatischem Wege mitgetheilt worden.

Paris 1. Dec. (B. N.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um halb 3 Uhr in Paris angekommen es fand jedoch kein amtlicher Empfang statt. JJ. MM. verfügten sich sogleich nach den Tuilerieen.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Nov. (B. N.) Eine Zeitung in Galway (Irland) überrascht heute mit der Nachricht, es sei daselbst von der Admiralität der Befehl eingetroffen, 10,000 Mann anzuwerben, die zu der Küsten-Vertheidigung des vereinigten Königreichs bestimmt sind. Die Bedingungen für die Anzuwerbenden sind von den Stadtbehörden sofort öffentlich bekannt gemacht worden.

London 30 Nov. (H. C.) Der „Newyorker Commercial Advertiser" bringt einen Bericht vom 3. Sept. „Ich höre — schreibt er — daß Hien Tung, der jetzige Kaiser am 2. August nach Gehul in die Tartarei entflohen ist, daß er die Verwaltung des Reiches dem Prinzen Wei Chin, dem fünften Bruder von Taou Kwang, überließ, und daß an jenem Tage die Insurgenten nur 6 Tagemärsche von der Hauptstadt entfernt waren. — Ob dieser Brief aus Shanghae, Kanton oder Hongkong datirt ist, wird nicht angegeben."

In Cork (Irland) ist jetzt ebenfalls die echte asiatische Cholera ausgebrochen.

Donaufürstenthümer.

Nach der „Copirten Zeitungs-Correspondenz" sollen die Russen die Offensive ergriffen haben. Der größte Theil der Russischen Truppen die bei Oltenitza standen, ist nach der kleinen Walachei dirigirt. — Der Chef der Walachischen Miliz hat sich am 20. mit einer Deputation nach Fokschani begeben, um daselbst den zum Kaiserl. Russischen Commissar in den Donaufürstenthümern ernannten General Budberg zu empfangen. — Der siebente mißlungene Versuch der Türken, die Insel Mokan zu behaupten, hat am 21. stattgefunden. Am 22. kamen die Russen, gedeckt von dem eigenen Feuer, mit Schiffen gegen die Insel wonach sich die Türken sehr bald zurückzogen. Die Kanonade war dennoch sehr heftig, viele Fenster in Giurgewo wurden beschädigt. Nach einem Berichte aus Bukarest vom 27. haben die Türken in der Nacht vom 25. zum 26. abermals einen achten mißlungenen Versuch gemacht, sich der nächst Giurgewo gelegenen Walachischen Donauinsel zu bemächtigen. Eine gut unterhaltene Kanonade der Russischen Strandbatterieen genügte diesmal, sie zum Rückzuge zu nöthigen.

Neueste Post.

Eine Beilage zu No. 252 des Russischen „Invaliden" enthält folgende

Nachrichten vom Schwarzen Meere.

So eben sind detaillirte Nachrichten eingelaufen über die Wegnahme des Aegypt. Dampfschiffs „Pervas Bachri" durch das Dampfschiff „Wladimir." Nachdem der Generaladjutant, Viceadmiral Kornilow die Türkische Küste besichtigt und daselbst keine feindlichen Fahrzeuge gefunden hatte, ging er auf dem Dampfschiffe „Wladimir" zur Escadre des Viceadmirals Nachimow ab, die an der Anatolischen Küste kreuzte. Auf dieser Ueberfahrt sah man vom „Wladimir", am 5. November mit Tagesanbruch, das Anatolische Ufer, zwischen dem Hafen von Amastro und dem Cap Kerempe, und den Rauch eines Dampfschiffs in der Richtung nach Sfewastopol, bald darauf auch die Escadre des Viceadmirals Nachimow, in der Weite eines Fernsignals. Der Generaladjutant, Viceadmiral Kornilow befahl auf das in Sicht befindliche Dampfschiff loszusteuern, welches öfters die Richtung seines Laufes veränderte und sichtlich bemüht war, eine Begegnung zu vermeiden. Um 9¼ Uhr wurde auf dem „Wladimir" ein Erkennungs-Signal aufgehißt, es erfolgte aber keine Antwort, darauf wurden die Stengen und die Russische Flagge aufgezogen. Um halb 10 Uhr richtete das verfolgte Dampfschiff seinen Lauf gerade gegen den „Wladimir" und zeigte die Türkische Flagge; nachdem es jedoch eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, veränderte es wie-

der den Cours. Bald kamen die Dampfschiffe einander näher. Da der Generaladjutant Viceadmiral Kornilow sah, daß das feindliche Schiff schwächer war als der „Wladimir", so befahl er zuerst dem Feinde eine Kugel vor dem Bugspriet vorbeizusenden, dieser antwortete durch eine Seitenladung. Nun wurde der Befehl zum Beginne des Feuerns ertheilt, sobald man sich in der gehörigen Nähe befinden würde; bald kamen sich die Dampfschiffe parallel laufend so nahe, daß die feindlichen Kugeln und Granaten über den „Wladimir" fortgingen. Als man erkannte, daß der Feind keine Kanonen auf dem Spiegel hatte, so daß, wenn man sich hinter sein Steuer legte, es leicht war ihn der Länge nach zu bestreichen und ihn dadurch zur Uebergabe zu zwingen, so legte der „Wladimir" sich in das Kielwasser desselben. Der Feind legte zur Antwort bei, gab eine Salve und änderte wieder seine Richtung nach dem Ufer zu. So dauerte der Kampf drei Stunden fort und endete damit, daß — obwohl es dem „Wladimir" leichter war, die Bemannung des feindlichen Schiffes niederzuschmettern und dessen Rumpf zu durchlöchern ohne seinerseits zu leiden, denn die Kugeln und Granaten des Feindes, wenn er zum Abfeuern beilegte, gingen fortwährend über den „Wladimir" hinweg — der Generaladjutant Viceadmiral Kornilow sich entschloß der Affaire ein Ende zu machen und auf Kartätschenschußweite heranzugehen. Einige wohlgerichtete Salven des „Wladimir" brachten eine solche Zerstörung zu Wege, daß das feindliche Dampfschiff sich ergab.

Es erwies sich als ein Aegyptisches von 220 Pferdekraft, mit 10 Kanonen bewaffnet. Von der Mannschaft wurden 134 Mann gefangen; getödtet waren der Capitain, zwei Offiziere und 19 Matrosen, verwundet 18 Matrosen. Der Rumpf des Schiffes war so zerschossen, daß es zu sinken drohte. Unsererseits sind getödtet der Adjutant des Generaladjutanten Viceadmirals Kornilow, Lieutenant Shelesnow und ein Hornist; verwundet ein Unteroffizier und 2 Matrosen. Es kostete gegen vier Stunden, um das Schiff in Stand zu setzen, dem „Wladimir" zu folgen. Am folgenden Tage wurde es glücklich nach Sewastopol gebracht.

Der General-Adjutant, Vice-Admiral Kornilow fügt seinem Berichte über diese Affaire hinzu: „der Capitain, die Offiziere und die Mannschaft des Dampfschiffes „Wladimir" haben sich auf die würdigste Weise gehalten; der Capitain-Lieutenant Butakow traf seine Disposition, wie auf einem Manöver, das Feuer der Artillerie war rasch und wohlgezielt, was am besten durch die Zerstörung dargethan wird, die es auf dem feindlichen Schiffe ausübte. Die mir attachirten Flaggen-Offiziere: Fürst Barjatinski, Shelesnow, Dobrowolski und Iljinski feuerten die Mannschaft durch ihre Beispiele an; Shelesnow war ein Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte." Nach Empfang des Berichts über die Wegnahme des erwähnten Aegyptischen Dampfschiffes haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: dieses Schiff erhält den Namen „Kornilow"; alle Offiziere des Dampfschiffs „Wladimir" avanciren zur folgenden Rangclasse; außerdem werden verliehen: dem Commandeur Capitain-Lieutenant Butakow der St. Georgen-Orden 4. Classe, dem Lieutenant Popandopulo der St. Wladimir-Orden 4. Classe mit der Schleife, und dem Capitain-Lieutenant Fürsten Barjatinski ein goldener Ehrensäbel „für Tapferkeit" den Gemeinen 8 Zeichen des Militair-Ordens; überdies erhält jeder Unteroffizier 10 R. und jeder Matrose 5 R. S.

Münster, 2. Dec. (N. Pr. Z.) Auch der Bischof von Münster hat unter dem gestrigen Tage einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für den Erzbischof von Freiburg entschiedene Partei nimmt und Gebete für die bedrängte Kirche in seinem Sprengel anordnet.

Konstanz 4. Dec. (B. N.) Heute Morgen verkündete der Pfarrverweser von St. Augustin in der Predigt, daß er Abschied nehme von seiner Pfarrgemeinde, weil der vom Erzbischof bestimmte Pfarrer dieselbe anzutreten gekommen sei. Nach dem Schluß der Predigt erschien wirklich Pfarrer Hensler am Hochaltar und hielt das Amt. Kaum war jedoch

daſſelbe beendet, als ſich der Polizei-Commiſſair bei ihm einfand und ihm die Ausweiſung aus der Stadt ankündigte. Hensler durfte dieſelbe mit dem Eilwagen verlaſſen, wobei jedoch die Polizei den Vollzug der amtlichen Anordnung überwachte. Da der bisherige Pfarrverweſer bereits in eine andere Stelle eingewieſen iſt und ebenfalls von hier fortgeht, ſo hat ſomit die Pfarrei keinen Geiſtlichen mehr.

Wien, 1. Dec. (R. Z.) Nach einem Privatſchreiben vom Kriegsſchauplatze befindet ſich das Hauptquartier Omer Paſcha's ſeit dem 15. Nov. in Rasgrad (oberhalb Schumla). Aus Varna ſind Truppenverſtärkungen im Haupt-Quartier eingetroffen und wurden ohne Aufenthalt nach Widdin abgeſendet. In Varna ſelbſt kommen beinahe wöchentlich friſche Truppen, darunter ſehr viele Fremde, an. In Driſta und Tabender werden Filial-Proviant-Magazine angelegt. Conſerviertes Fleiſch, Zwieback und Bäckerei ſtammen faſt durchgehends aus England.

Wien, 4. Dec. (N. Pr. Z.) In den Wiener Seminarien ſind Gebete für den Erzbiſchof von Freiburg und den geſammten Clerus in Baden angeordnet worden.

Die „Pr. Corr.“ ſagt: Nachrichten aus Jaſſy vom 28. Nov. melden, daß daſelbſt alle Vorbereitungen für den Empfang des Oſten-Sackenſchen Armee-Corps getroffen würden und man erwartete den Einmarſch der Vorhut in den nächſten Tagen.

Wien, 7. Dec. (N. Pr. Z.) Die officiöſe „Oeſterreichiſche Correſpondenz“ bringt heute einen Artikel, der die gemeinſchaftliche Vermittelung Englands, Frankreichs, Oeſterreichs und Preußens in der Ruſſiſch-Türkiſchen Differenz conſtatirt. (Bekanntlich hat dieſer neueſte Vermittelungs-Vorſchlag eigentlich nur den Zweck, directe Verhandlungen zwiſchen Rußland und der Pforte in's Leben zu rufen.

Rom, 26. Nov. (Fr. P.-Z.) Wir hören ſeit einigen Wochen wieder auf Straßen und Plätzen durch die Stille der Nacht hin von Einzelnen wie von Haufen junger Leute jene Geſangweiſen, deren Klänge unſerm Ohr aus dem Jahre 1848 mit ihrem politiſch bedeutſamen Text noch wohl bekannt ſind. Der damalige Text iſt jetzt freilich traveſtirt aber die Hauptſachen bleiben die wachrufenden Töne. Die Franzöſiſchen Abendpatrouillen laſſen den enthuſiaſtiſchen Lärm hingehen, weil ſie den Inhalt nicht verſtehen, während die Polizei nicht darauf achten zu wollen ſcheint. Gewiß iſt, daß ſich in den verſchiedenſten Kreiſen der Jugend, hier wie in den Provinzen, eine große Aufregung bekundet. Zweifelsohne hängt damit eine hier in vorgeſtriger Nacht vorgekommene maſſenhafte Verhaftung zuſammen. Gegen 20 junge Leute waren der Polizei als politiſche Geheimbündler und thätige Agenten des Londoner Revolutions-Clubbs denuncirt, und wurden, nachdem man Hausſuchungen bei ihnen gehalten, abgeführt.

Paris, 30. Nov. (A. A. Z.) Im Augenblick hat hier die Fuſion der orientaliſchen Frage eine Diverſion gemacht. Es iſt in allem Ernſt davon die Rede, das Confiscationsdecret auf die Beſitzungen des Grafen von Chambord anzuwenden. Zwei ausgedehnte Waldungen im Departement der obern Marne ein Forſt bei Bourges im Cher-Departement, und dann noch manche andere ſchöne Güter würden das Schickſal von Neuilly u. ſ. w. haben. Man iſt bei Hof über die Haltung der royaliſtiſchen Parteien überhaupt ſo aufgebracht, daß dem Finanzminiſter Bineau ſchon das Anſinnen gemacht worden war über die unter der Reſtauration bewilligte Entſchädigungsmilliarde eine Reviſionsarbeit vorzunehmen, und man nur durch die Unmöglichkeit der Ausführung von dem Vorhaben abſtand.

In den hieſigen legitimiſtiſchen Kreiſen hat man die „Unterwerfung“ der Orleans, denn die Fuſion iſt doch nichts anderes, mit Freude begrüßt. Einige ehemalige Notabilitäten der orleaniſtiſchen Partei nehmen jetzt keinen Anſtand mehr, ſich der Regierung Napoleon's III. offen in die Arme zu werfen. Von den letzten Miniſtern Ludwig Philipp's haben ſich mehrere ſchon längſt der „Speculation“ gewidmet. Sie verwalten Eiſenbahnen und machen Börſengeſchäfte. Thiers iſt über die Fuſioniſten aufgebracht, Dupin gehört keiner und jeder Partei an; die am Ruder ſich befind-

liche hat gleichwohl die meisten Sympathieen, und die Senatorenwürde mit den 30,000 Fr. wird nicht ausbleiben. In den letzten Tagen wurden sehr viele Beglückwünschungsbriefe von der hiesigen Geistlichkeit an den Erzbischof nach Freiburg befördert. Beträchtliche Summen werden dem hiesigen Erzbischof fortwährend zugestellt, um solche den Bedürfnissen der „leidenden" Kirche in Baden zugehen zu lassen. Es wird allgemein behauptet, Frankreich habe sich „vermittelnd" in den Freiburger Streit gemischt.

Paris, 3. Dec. (B. N.) Man spricht wieder von einer Reclamation des fürstlichen Hauses Rohan in Böhmen gegen das Testament des Herzogs v. Bourbon und es soll jetzt ein älteres Testament vorgefunden sein.

Paris, 4. Dec. (N. Pr. Z.) Der General Graf Budberg ist auf seinem Posten als Civil-Commissair in den Donau-Fürstenthümern eingetroffen. Bereits wird die Ruhe und Mäßigung desselben dort gerühmt.

Paris, 5. Dec. (N. Pr. Z.) Hr. Bredant hat in seinem Testamente dem Institut de France 100,000 Fr. als Preis für Den ausgeworfen, welcher ein Mittel gegen die Cholera finde. Man tummle sich, denn die Cholera schreitet vor sagt so eben ein officieller Arzt.

London, 29. Nov. Der „Augsburg. Ztg." wird geschrieben: Wiewohl man gestehen muß, daß der jetzige Kriegszustand im Osten der Wiederaufnahme der Unterhandlungen nicht günstig ist, so haben doch die bei der Wahrung des Friedens interessirten Mächte in ihren Anstrengungen nicht nachgelassen, und ich glaube im Stande zu sein Ihnen mitzutheilen, wie gegenwärtig die Sachen liegen. Die erste und wichtigste Thatsache ist diese: die vier Großmächte sind ganz einig, und die Cabinette von Wien und Berlin sind dem letzten von England und Frankreich ausgegangenen Vorschlag völlig beigetreten. Der Inhalt dieses Vorschlags ist eine Collectivnote der vier Mächte, die ihren Entschluß, die Integrität des Osmanischen Reichs aufrecht zu halten, und ihren Wunsch, den Krieg zu beendigen, ausspricht; zu diesem Ende fordern sie die Pforte auf, die Bedingungen zu nennen, unter denen sie über den Frieden unterhandeln will. Dabei dringen die Mächte in die Türkei, mit Rußland und den verbündeten Höfen eine Uebereinkunft zu treffen, wornach eine Conferenz über die Präliminarien eröffnet werden könne, und zwar an einem Ort, der weder auf Russischem noch auf Türkischem Gebiet liegt. Die vier Mächte verbinden sich, ihren Einfluß bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland anzuwenden, um ihn zur Ernennung eines Bevollmächtigten zu demselben Zweck zu bewegen. Zur Förderung der Sache soll ein Waffenstillstand geschlossen werden.

London, 2. Decbr. (N. Pr. Z.) Die heutigen Nachrichten aus Preston zeigen die Arbeiter noch im vollen Widerstande. Zehn Procent Aufschlag und keine Uebergabe — ist ihr fanatischer Ruf, mit dem sie die Anzeige ihrer Comités, daß die Hilfsbeiträge zusammen zu schmelzen beginnen, beantworten. Die Fabrikanten sind ihnen so weit entgegengekommen, daß sie sich erboten haben, auf eine ältere, jetzt in den Hintergrund getretene Forderung, kürzerer Arbeitszeit, einzugehen.

London, 5. Dec. (B. N.) „Daily News" behauptet zu wissen, daß L. Napoleon dem König Leopold der Belgier die förmliche Anzeige gemacht, er habe von seiner Betheiligung an den Plänen und Intriguen der Fusionisten erfahren, und bei der ersten Bewegung der Bourbons gegen die bestehende Ordnung in Frankreich werde ein Französisches Heer in Belgien einrücken. Damit soll die plötzliche Heim- und Rückreise des Herzogs von Brabant, der nicht nur zum Vergnügen die Nebelzeit in England verbringt, im Zusammenhang stehen.

Alt-Orsowa, 30. Nov. (N. Pr. Z.) Bei Kalafat aufwärts in der Richtung nach Krajova haben die Türken unter Ismail Pascha einen Angriff auf das Russische Lager bei Krajowa gewagt, der durch einen Flanken-Angriff mit der völligen Vertreibung der Türken bis Kalafat endete. Beide Theile zogen sich hierauf in ihre frühere Position zurück.

Athen, 24. Nov. (A. A. Z.) Noch nie seit seinen Freiheitskriegen war Griechenland in eine ähnliche Aufregung gerathen, als

eben jetzt durch die Fortdauer des Türkisch-Russischen Zwistes. Es cursiren in diesem Augenblick im ganzen Lande Adressen an den König, er möge der Pforte den Krieg erklären. Die Regierung verhält sich bis jetzt diesen Umtrieben gegenüber streng passiv.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 25. November d. J. No. 2922 desmittelst bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse der weil. Frau Titulairräthin A. H. Rump geb. Brunswig gehörigen Wohnhäuser, als:

1) das in der Stadt am Walle sub No. 87, und
2) das gleichfalls in der Stadt in der Rittergasse am Walle sub No. 90 belegene Wohnhaus cum appertinentiis und mit dem zu diesem Grundstücke gehörigen sub No. 91 denotirten Platze, auf welchem das sogenannte Vulpinsche Haus gestanden,

öffentlich subhastirt werden wird und daß bei desfallsigen Termine auf den 15., 16. und 18. Januar 1854 der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 19. Januar 1854 anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 3. Decbr. 1853.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 431. R. Hehn Secrt. 3

Der diesjährige Weihnachts- Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 21. und 22. d. Mts. festgesetzt worden.

Pernau, Polizei-Gericht, den 4. December 1853.

ad mandatum

No. 1507. A. Mors, Secrt. 3

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche die Stellung einer Chaloupe, eines Steuermanns und achtzehn brauchbarer Ruderer zur Zeit der künftigjährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zum Licitations-Termin am 14., zum Peretorg aber am 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau Port-Tamoschna, den 2. Decbr. 1853.

(L. S.) Zollverwalter Brosse.

No. 1417. Schmid, Secrt. 3

An unten bemerkten Tagen Vormittags 10 Uhr wird von der Forstverwaltung bei nachgenannten Gemeinde-Gerichten das für das Forstjahr $18\frac{5}{5}\frac{3}{4}$ aus den Kronwäldern des 1. Pernauschen Forstdistricts abzulassen bestimmte Holz durch Meistbot in öffentlicher Auction verkauft werden, als verschiedenes Bau-, Brenn- und Nutzholz vom Stamm und vom Lager.

1) am 10. December 1853 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Kurkund,
2) am 11. December 1853 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Pattenhof,
3) am 12. December 1853 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Laikfaar,
4) am 14. December 1853 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Orrenhof,
5) am 15. December 1853 bei dem Gemeindegerichte auf dem Hofe Gudmannsbach.

Kaufliebhaber haben sich demnach an bezeichneten Tagen bei den örtlichen Gemeindegerichten auf den vorgenannten Krongütern einzufinden ihren Meistbot zu verlautbaren und den Zuschlag zu gewärtigen, worauf sodann die Zahlung zu leisten ist.

Laikfaar-Forstei, am 23. November 1853.

Forstmeister des 1. Pernauschen Forstdistricts.

No. 256. Capitaine A. Peters. 1

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 49.

Sonnabend, den 5. December 1853.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich namentlich auch die Leitung meines ganzen Handels-Geschäfts meinem ältesten Sohne, dem Bürger der großen Gilde **Justus Friedrich Specht** übergeben habe, ersuche ich alle Diejenigen welche mir verschuldet sind, spätestens innerhalb vier Wochen a dato mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 2. December 1853.

Justus Bernhard Specht. 3

Sonntag den 6. Decbr. wird zur Feier des Namenstages Sr. Kaiserl. Majestät im Saale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft eine **musikalische Abendunterhaltung** von den Schülern des Unterzeichneten aus dem Handwerkerstande gegeben werden. Entree nach Belieben.

Ed. Haedrich. 1

Ein Capital von 4000 Rubel S. ist im Ganzen oder auch in kleinen Summen gegen sichere Hypothek zu negociren. Die nähere Auskunft darüber ertheilt A. Mors. 3

Donnerstag den 10. Dec. Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein.

Sonnenlampen,

zu welchen man die geringste Sorte Oel, ja selbst Fett benutzen kann, ohne daß solche dampfen oder Geruch verbreiten, sind in geschmackvollen Formen zu haben bei

C. F. Schultz. 1

Ein noch recht gut erhaltener **Fuchssalopp** wie auch ein neuer **Schuppenpelz** mit Ueberzug sind billig zu verkaufen bei dem Kürschnermeister

A. G. Kroll. 2

Russischen Hopfen von vorzüglicher Güte und ohne Laub verkaufen in beliebigen Partieen Gebr. Stein. 1

Mit fertigen Möbeln, namentlich Stühlen und Sophas zu den billigsten Preisen empfiehlt sich Jansen,

Stuhlmachermeister. 1

Auf dem Gute Kaima im St. Michaelischen Kirchspiele stehen zum Verkauf eine bequeme Reise-Kutsche eine Kalesche und eine kleine Droschke, ein Billard, Gemälde, Spiegel und Möbeln. 3

Durch den Hauskerl des von Pilarschen Hauses wird trockenes Ellern-Brennholz verkauft. 2

Rigasche Taschen- und **Tafel-Kalender für 1854** sind bei mir zu haben. E. Höflinger. 3

Mein, jenseit des kleinen Flusses neben der ehemaligen Conzeschen Mühle belegene Wohnhaus nebst Kleete, Stallraum u. s. w. ist zu vermiethen und kann selbiges sogleich bezogen werden. M. Aspe. 2

Ehstnische Kalender für das Jahr 1854 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Vom 27. Nov. bis zum 4. Dec.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Hans Diedrich Commende, alt 70 J. — Johann Wilhelm Marsching, alt 86 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Reinhold Beckmann und Christine Juliane Pfaff.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat December 1853.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	12	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	74	3
Ein ungesäuertes dito	74	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod 1 Pfund	—	2
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4½
Eine dito für sitzende Gäste	—	5
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stoof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 30. November 1853. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 50. 1853.

Sonnabend, den 12. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 28. Nov. Eine Beilage zu Nr. 260 des „Ruſſ. Invaliden“ enthält

Nachrichten vom Schwarzen Meere.

Am geſtrigen Tage, den 28. November, abends, erhielten Se. Maj. der Kaiſer folgenden Bericht vom General-Adjutanten Fürſten Menſchikow: „Der Befehl Ew. Kaiſerl. Majeſtät iſt von der Tſchernomoriſchen Flotte in glorreicher Weiſe ausgeführt worden. Die erſte Türkiſche Escadre, welche ſich zu einem Kampfe entſchloſſen, iſt am 18. d. M. durch den Vice-Admiral Nachimow vernichtet. Der Commandeur derſelben, der Türkiſche Admiral Osman Paſcha, iſt verwundet gefangen genommen und nach Sewaſtopol geführt worden. Der Feind befand ſich auf der Sinopſchen Rheede, woſelbſt er, durch die Ufer-Batterieen unterſtützt, die Schlacht annahm. In derſelben wurden 7 feindliche Fregatten, eine Schaluppe, 2 Corvetten, ein Dampfſchiff und mehrere Transportſchiffe in Grund gebohrt. Es blieb nur ein Dampfſchiff übrig, welches ſich durch ſeine vorzügliche Schnelligkeit rettete. Dieſe Escadre iſt, wie es ſcheint, gerade diejenige, welche zur Eroberung Suchum's und zur Unterſtützung der Bergvölker ausgerüſtet ward. Unſer Verluſt beſteht in einem Oberoffizier und 33 gefallenen Gemeinen und 230 Verwundeten. Schriftliche Details habe ich allerdings nicht, aber der Ueberbringer dieſes, mein Adjutant, Obriſtlieutenant Skolkow, iſt im Stande, vieles mündlich darüber mitzutheilen.“ Für ſolche ruhmreiche Affaire haben Se. Majeſtät Allergnädigſt zu verleihen geruht: dem Chef der 5. Flotten-Diviſion, Vice Admiral Nachimow den St. Georgen-Orden 2. Cl., dem General-Adjutanten Kornilow den St. Wladimirorden 2. Cl., dem Commandirenden der 4. Flotten-Diviſion, Contre-Admiral Nowoſilsky den St. Georgen-Orden 3. Cl., dem Contre-Admiral Panfilow den St. Wladimir-Orden 3. Cl.; den Rang eines Contre Admirals den Capitains 1. Ranges, Commandeurs des Schiffes „Paris“ Iſtomin und des Schiffes „Roſtiſlaw“ Kuſnezow; die Würde eines Capitains 1. Ranges den Capitains 2. Ranges, Commandeurs der Schiffe: „Kaiſerin Maria“ Baranoffsky und „Großfürſt Konſtantin“ Jergomüſchew; die Würde eines Capitains 2. Ranges den Capitainlieutenants der Fregatten: „Kulewtſchi“ Budiſchtſchew, und „Kagul“ Spizün, ſowie den Capitainlieutenants der Dampfſchiffe: „Odeſſa“ Kern, und „Cherſſoneſſa“ Stoffregen; dem ältern Adjutanten der 5. Flotten Diviſion, Lieutenant Oſtreno den Rang eines Capitain-Lieutenants; — ferner dem Capitain 1. Ranges der 32. Flott-Equipage Kurtrow, Commandeur des Schiffes „Tri Swätitelä“, den St. Wladimir-Orden 3. Cl., dem Commandeur des Dampfſchiffes „Krim“, Capitain 2. Ranges Protopopow den St. Annen-Orden 2. Cl., und dem Adjutanten des Chefs des Ma-

rine-Hauptstabes, Obristlieutenant Skolkow den Rang eines Obristen mit Ernennung zum Flügeladjutanten bei Sr. Majestät; den Oberoffizieren auf jedem Fahrzeuge den St. Wladimir-Orden 4. Classe mit der Schleife, und den Untermilitairs per Compagnie 10 Militair-Ordenszeichen und sämmtlichen an der Affaire Theilhabenden — die Jahres-Gage.

Nachrichten von der Türkischen Gränze Transkaukasiens.

Nach der glänzenden Affaire vom 2. November bei Bajandur, in welcher die 30,000 Mann starke Armee des Seraskiers Abdil-Pascha von 7 Russischen Bataillonen über Arpatschai hinausgedrängt wurde, beschränkte sich der Feind auf Versuche, in die Gränzen Guriens so wie nördlich von Alexandropol und in das Armenische Gebiet einzudringen, aber alle diese Versuche wurden mit bedeutendem Verluste für denselben zurückgeschlagen. So stieß die aus Alexandropol, vom General-Lieutenant Fürsten Bebutow, aus Alexandropol detachirte Miliz unter dem Commando des Obersten Fürsten Orbelian, am 4. November auf den Feind, welcher den Fluß Arpatschai, nördlich von Alexandropol überschritten hatte und in das Dorf Ali-Kilissi eingedrungen war. Um die Türken anzugreifen, theilte der Oberst Fürst Orbelian sein Detachement in zwei Abtheilungen, deren eine sich auf den Feind im Dorfe warf, während die andere bemüht war, ihm den Rückweg von Arpatschai abzuschneiden. Die bestürzten und zurückgeworfenen Feinde ließen ihre Beute im Stiche und suchten einzeln die Flucht, indem sie gegen 20 Todte und 24 Gefangene in unseren Händen ließen; wir erlitten keinen Verlust. Am 5. und 7. November schlug die Miliz, auf den äußersten Posten der Gurischen Gränze, die Anfälle zurück, welche die Türken auf unsern Wachtposten beim Flusse Sjepi, so wie von Legwa und Kakuti aus auf den Posten von Tschelok unternahmen; der Feind zog auch hier mit großem Verluste ab. Ebenso erfolgreich agirte das Eriwanschr Detachement, unter Befehl des Obersten Koljubakin, welcher bei einer Recognoscirung zwei Gefechte mit den Kurden bestand; letztere wandten sich zur Flucht, indem sie 53 Todte und 7 Gefangene in unsern Händen ließen. Gegenwärtig ist das Eriwansche Detachement, dessen Commando dem General-Major Nasarow übergeben worden, in der Umgegend von Etschmiadsin concentrirt. Die gegenwärtig eingelaufenen Details der Affaire bei Azchur geben einen neuen Beweis von der erprobten Tapferkeit unserer Truppen. Nachstehendes sind die Details dieses wackern Kampfes: Am 6. November griffen die Türken in bedeutenden Massen unser an Zahl geringes Detachement an, welches aus zwei Compagnieen des Belostokschen und zwei des Brestschen Infanterie-Regiments bestand, welche Azchur schützen, das die Communication Achalzychs, durch den Borshom-Paß mit Gori deckt. Als der hier befehligende Commandeur des Belostokschen Infanterie-Regiments, Oberst Tulubejew das Anrücken der Türken erfuhr, nahm er eine Position ein, die den Paß vollkommen deckte, durch welchen der einzige Weg nach Gori führt. Die Türken, welche entschlossen waren, sich, was es auch kosten möge, auf diesem Wege durchzuschlagen, machten die ganze Nacht hindurch Angriffe auf die Handvoll tapferer Russischer Truppen. Mehrmals ging unsere Infanterie mit dem Bayonnet auf den Feind los, sobald er es nur wagte, sich unserer Position zu nähern. In der Nacht wurde das Detachement von Azchur durch eine Compagnie des Belostokschen Regiments und 5 Sotnien Grusischer Milizen zu Fuß, verstärkt. Unterdessen eilte der Commandeur des Brestschen Infanterie-Regiments, General-Major Brunner, auf die Nachricht vom Heranziehen des Feindes, mit drei Compagnieen seines Regiments, aus Borshom zur Verstärkung des Detachements herbei. Der Feind erhielt auch Verstärkungen an regulairer Infanterie und Cavallerie nebst zwei Geschützen. Um 7 Uhr morgens langte der General-Major Brunner auf dem Kampfplatze an und ließ ein Detachement, nachdem er es in zwei Linien aufgestellt hatte, mit dem Bayonnet gegen den Feind vorrücken, dessen regulaire Truppen auch aus ihrer Position zum Angriffe heranzogen. Unser Anlauf war unwiderstehlich: die Tür-

ken hielten ihn nicht aus und warfen sich zurück. Nun drang der General-Major Brunner auf den in Unordnung gebrachten Feind mit seiner zweiten Linie ein und verfolgte ihn mehr als 7 Werst weit auf dem Fuße. Die Trophäen dieser glänzenden Affaire, welche nur mit Infanterie, ohne Cavallerie und Artillerie gewonnen wurde, waren: ein feindliches Geschütz, 4 Fahnen, 3 Feldzeichen, eine Menge Flinten, Gepäck und Munition. Der Feind ließ in unseren Händen allein 90 Todte; die Zahl seiner Verwundeten ist unbekannt. Unsererseits wurden getödtet 4 Gemeine; verwundet 3 Oberoffiziere und 26 Gemeine; von Milizen wurden 2 getödtet und 4 verwundet. Se. Maj. der Kaiser haben nach Empfang des allerunterthänigsten Berichts über diese Waffenthat, Allerhöchst zu verleihen geruht: dem General-Major Brunner den St. Georgen-Orden 4. Classe, dem Obersten Tulubejew einen goldenen Halbsäbel mit der Aufschrift „für Tapferkeit" den Compagnie-Commandeurs den St. Wladimir-Orden 4. Classe mit der Schleife, den Gemeinen 3 Zeichen des Militair-Ordens per Compagnie desgleichen den Milizen im Verhältniß wie der Infanterie.

Se. Maj. der Kaiser hat heute einen Bericht des Generaladjutanten Woronzoff über einen entscheidenden Sieg, der am 14. Nov. bei Achalzich von 7½ Bataillonen der 13. Infanterie-Division mit 14 Kanonen, 9 Sotnias Kosaken und 17 Sotnias Milizen über das 18,000 Mann starke Armeecorps des Ferik Pascha errungen worden ist, erhalten. Bei dieser denkwürdigen Schlacht wurden die Russischen Truppen vom Generallieutenant Fürsten Andronikoff commandirt, dessen Originalbericht vom General-Adjutanten Fürsten Woronzoff Sr. Majestät dem Kaiser übergeben wurde und hiermit zur Kenntniß des Publicums gebracht wird.

Copie des Berichtes vom General-Lieutenant Fürsten Andronikoff an den Oberbefehlshaber des Kaukasischen Corps vom 15. November 1853, No. 122.

Nach der Ankunft bei Achalzich am 12. November recognoscirte ich die feindliche Stellung, und überzeugte mich, daß der Feind ein unzugängliches Terrain besetzt hielt, das sich von dem Flecken von Ab bis nach Suplis erstreckte, außerdem war die Stellung befestigt durch eine Menge von Verschanzungen und Batterieen. Die Lage der Stadt und des Kreises von Achalzich nöthigte mich entscheidend zu handeln, um so mehr, als meine Nachrichten mir die Ankunft von Verstärkungen des Feindes anzeigten, der noch anderweitige von Ardagan, Adjar und von Kars her erwartete.

Am 14. vor Tagesanbruch bildete ich, um den Feind in der Fronte bei Unter-Suplis anzugreifen, eine Colonne von 4 Bataillonen Infanterie mit 14 Kanonen und gegen seine linke Flanke, längs dem Flusse Poschoff-Tschai eine andere Colonne von 3½ Bataillonen mit 3 Stücken Gebirgs-Artillerie, 9 Sotnien Kosaken, 12 Sotnien Fuß-Milizen von Tiflis und Gori, 3 Sotnien Ossetinischer Milizen und Freiwilliger und eine Abtheilung adlicher Volontairs.

Der Kampf ward von der Artillerie begonnen, deren Feuer ohne Unterbrechung und in derselben Stärke von beiden Seiten bis halb 12 Uhr morgens dauerte. Diese Hartnäckigkeit des Feindes in der Vertheidigung seiner Stellung zeigte die Nothwendigkeit dieselbe anzugreifen, obwohl sie durch Kunst und Natur verstärkt war, trotz der beträchtlichen Tiefe des Poschoff-Tschai vorzugehen und mit dem Bayonnet den Kampf zu beenden.

Der Feind vertheidigte sich verzweiflungsvoll in den Schanzen, den Häusern, Gärten, und an jedem die Möglichkeit eines Widerstandes darbietenden Punkte. Unter dem heftigsten Kartätschenfeuer der ganzen Artillerie des Feindes und dem Rollfeuer seines kleinen Gewehrs, durchschritt unsere Infanterie den Fluß bis an die Brust im Wasser, und stürzte zum Angriff mit solchem Ungestüme und solcher Einmüthigkeit, daß der Feind trotz seiner Hartnäckigkeit zum Weichen genöthigt ward. Der erste Rückschritt des Feindes war der Anfang der entschiedenen Niederlage der Türken und ihrer vollständigen Zerstreuung. Auf dieser Seite bei Ober- und Nieder-Suplis nahmen wir dem Feinde 9 Kanonen und bei dem Weiler Pa-

matisch 3 Kanonen, darunter 2 Gebirgskanonen. Die Straßen, die Häuser und das ganze Terrain bis nach Pamatisch waren mit feindlichen Leichen bedeckt.

Während die Hauptstellung den Schauplatz eines blutigen Handgemenges auf der rechten Seite des Flusses Poschoff-Tschai darbot, fand ein anderer Kampf auf dem linken Ufer statt. Auf dieser Seite gegen 10 Uhr morgens hatte man ein beträchtliches feindliches Corps bemerkt. Es bestand aus Infanterie und Cavallerie und beeilte sich den Seinigen von den Höhen des Berges Obas-Tuman zu Hilfe zu kommen. Sechs Sotnias von Kosaken wurden abgeschickt, um sich diesem Detachement entgegen zu stellen und um 2 Uhr nachmittags trafen sie im Kampfe mit ihm zusammen. Um die Kosaken zu unterstützen, wurde ein Peloton der Gebirgs-Artillerie No. 1 und zwei der den Türken abgenommenen Geschütze auf die rechte Seite des Poschoff-Tschai aufgestellt, um das Türkische Hilfs-Detaschement niederzuschmettern. Diese sechs Sotnien Kosaken, verstärkt durch das Detachement der adelichen Volontairs, daß ihnen von Ober-Suplis nachgeschickt worden war, stürzten sich auf den Feind, schlugen ihn und warfen ihn zurück. Mehr als 200 feindliche Leichname blieben auf dem Schlachtfeld, der Rest ergriff die Flucht konnte sich aber nicht mit dem Hauptcorps vereinigen. Der Kampf endete mit Sonnenuntergang; alle Feinde waren verschwunden.

Ich muß diese Schlacht als eine der merkwürdigsten Waffenthaten, man könnte sagen, als eine unerhörte betrachten. Eine fünfstündige starke Kanonade, ein heftiges zweistündiges Kartätschen- und Kleingewehrfeuer und endlich ein vierstündiger Kampf mit blanker Waffe und während einer blutigen Verfolgung auf die Berge und durch abgeschnittenes Terrain, konnten ehrenvoll nur ausgehalten werden durch die Kraft und unermüdliche Unerschrockenheit der Russischen Truppen. Diese Thaten beweisen, daß es kein Hinderniß giebt für die rechtgläubigen Krieger, die auf die Stimme Ihres Erhabenen Monarchen die Waffen erhoben haben für den Glauben, den Kaiser und das Vaterland; und kann es wohl Hindernisse geben für eine Armee welche die Worte des Monarchen wiederholt: „Herr, auf Dich trauen wir laß uns nimmermehr zu Schanden werden."

Ich werde die Ehre haben, Ew. Durchlaucht die Einzelheiten der glänzenden Thaten der mir anvertrauten Truppen zu übergeben, sobald es die Zeit erlauben wird, und sobald ich die nöthigen Mittheilungen erhalten haben werde. So viel ich bis zum gegenwärtigen Augenblick über unsern Verlust in diesem so hitzigen und blutigen Kampf, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, habe sicher in Erfahrung bringen können, beträgt er an Todten: 1 Offizier und 39 Soldaten, an Verwundeten: General-Major Freitag, der glücklicherweise nur leicht verwundet ist, Obrist-Lieutenant Freygang, Obrist-Lieutenant Birukoff vom Regiment Donischer Kosaken Nr. 21, 6 Stabs- und Ober-Offiziere und 179 Soldaten. Man hat noch keine Nachrichten über die Verluste an Todten und Verwundeten bei den Kosaken, der Artillerie und den Milizen.

Der Verlust des Feindes muß sehr beträchtlich sein; er hat mehr als 1000 Leichen auf dem Schlachtfelde gelassen, auf die Festung wurden 120 Mann regulaire Infanterie, Cavallerie und Artillerie als Gefangene gebracht und unter Anderen ein Mullah, ein Kasnadar und die Leute eines Pascha. Während des Kampfes wurden dem Feinde 10 Feldgeschütze, 2 Gebirgskanonen und 2 Artillerieparks, mehrere Fahnen, Standarten und eine Menge Feldzeichen genommen. Ungeheure Vorräthe von Lebensmitteln und Fourage sind nebst dem feindlichen Lager in unsere Hände gefallen.

Ich kann Ew. Durchlaucht nicht hinreichend genug den Dank aussprechen, den ich für die unter meinen Befehlen commandirenden Generale, für die Offiziere aller Grade und für alle Truppen, die an diesem Kampf Theil nahmen, empfinde.

Für diesen glänzenden Sieg hat Se. Maj. der Kaiser geruht, dem Generallieut. Fürsten Andronikow den St. Georgs-Orden 3. Classe

und verſchiedene Belohnungen an alle Commandirenden zu verleihen. ferner fünf Decorationen des Militair-Ordens für jede Infanterie-Compagnie und eine verhältnißmäßige Anzahl derſelben Ordenszeichen an die Sotnien der Koſaken und Milizen und die Artillerie.

Bekanntmachung des Finanzminiſteriums.

Mittelſt Bekanntmachung vom 23. October d. J. brachte das Finanzminiſterium zur Kenntniß der Kaufmannſchaft, daß der Handelsſchifffahrt neutraler Nationen, während des gegenwärtigen Krieges mit der Türkei, volle Freiheit geſtattet ſei. Da jedoch dieſes, den neutralen Nationen geſtattete Recht der ungehinderten Schifffahrt welches die Aufrechthaltung der Handels und Friedensverhältniſſe zum Zweck hatte, von einigen derſelben gemißbraucht werden könnte, um die feindlichen Heere mit Waffen, Pulver und Kriegsgeräth zu verſehen, ſo hält das Finanzminiſterium, zur Vorbeugung ſolcher feindlichen Unternehmungen gegen Rußland, es für ſeine Pflicht, hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Schiffe mit ähnlichen Ladungen und überhaupt mit Gegenſtänden, die nach dem Völkerrechte als Kriegs-Contrebande zu betrachten ſind, von unſern Kreuzern, ohne Rückſicht auf die ſie ſchützende neutrale Flagge, angehalten und als geſetzliche Seekriegsbeute werden angeſehen werden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 8. Decbr. (H. C.) Die Regierungen haben ein wachſames Auge auf den im nahen Langenſelbold reſidirenden Dom Miguel. Derſelbe ſoll in der That beabſichtigen, Werbeoffiziere zur Anwerbung einer Garde auszuſenden. So ſpaßhaft und unſchuldig dieſe Sache auch von Agenten Dom Miguel's in der hieſigen Preſſe dargeſtellt wird, ſo hat ſie doch ihre ſehr ernſte Seite.

Freiburg 6. Decbr. (B. N.) Das Landcapitel Breiſach hat dem Vernehmen nach, die Verkündigung des erzbiſchöflichen Hirtenbriefes beſchloſſen. Es iſt dies das Capitel, welches den Antrag zu einer Zuſtimmungs-Adreſſe an den Erzbiſchof beinahe einſtimmig abgelehnt hatte. Aehnliche Beſchlüſſe werden auch von anderen Seiten her gemeldet. Wir ſehen daraus, daß die Geiſtlichen die Strafe des Erzbiſchofs mehr, als die des Staates fürchten beſonders nachdem die letztere in der Regel in einer kleinen Geldſumme beſteht. Ebenſo kann man daraus entnehmen, daß der größte Theil der Geiſtlichen nur in innerem Widerſtreben und nur aus Furcht vor Suſpenſion und Excommunication den Hirtenbrief verlieſen. Man darf nur die Geiſtlichen ſelbſt darüber ſprechen hören. Sie erklären ganz offen, daß nur wenige von ihnen der Verordnung vom 7. v. Mts. zuwiderhandeln würden, wenn ſie für den entgegengeſetzten Fall von dem energiſchen Staatsſchutze wirklich überzeugt wären. Und als Grund dieſes ihres Zweifels führen ſie immer den Umſtand an, daß die Regierung auch in der Trauerfeierlichkeit Diejenigen, welche ihrem Wunſche entſprochen, nicht gehörig unterſtützt habe.

Trotz der ſchlimmen Stellung, in welcher die kirchliche Gewalt des katholiſchen Biſchofs der niedern Geiſtlichen bringt, wenn ſie in dem „Kirchenſtreit" dem Staat gehorchen wollen, hat ſich doch eine Anzahl ſolcher gefunden, die ſich geweigert haben, den bekannten Hirtenbrief zu verleſen, ehe es die weltliche Obrigkeit geſtattet. Dieſe Geiſtlichen ſind, wie die „D. B.-H." meldet, von dem Erzbiſchof ihrer Stellen entſetzt worden.

Italien.

Turin, 3. Decbr. (B. N.) In Tempio (Sardinien) haben in Folge der Theuerung, Unruhen ſtattgefunden, die jedoch raſch von der bewaffneten Macht unterdrückt wurden. Die Nothſtände ſind auf Inſel groß.

Rom, 30. Nov. (B. N.) Der Prinz Carl Bonaparte, Lucian's Sohn, hat ſein Fürſtenthum Canino und ſeinen hieſigen Palaſt dem Bankier Herz. von Torlonia für 600,000 Römiſche Thaler (810,000 Thlr.) verkauft. Im Mailändiſchen herrſcht große Aufregung. In Bergamo wurden viele Verhaftungen vorgenommen, welche die ganze Stadt in Beſtürzung verſetzt haben.

Frankreich.

Paris 6. Dec. (B. N.) Das „Bulletin de Paris“ berichtet: Eine telegraphische Depesche aus Lissabon meldet, daß die Englische Regierung beschlossen hat, die Regentschaft auf das Kräftigste zu unterstützen. Man sagt, daß der Admiral Corry die nöthigen Befehle erhalten hat, um mit seinem Geschwader vor Lissabon zu erscheinen.

Im Gegensatz zu den früheren Nachrichten schreibt ein Correspondent der „Kreuzzeitung: Die Frau Herzogin von Orleans ist nach wie vor eine Gegnerin der Unterwerfung ihres Hauses unter den legitimen König. Sie hält die Ansprüche aufrecht, welche ihre Söhne an die Krone Frankreich's zu haben glauben; die hohe Frau hält fest an den bekannten Bestimmungen des Testamentes ihres verstorbenen Gemahls, und in der Stunde, da die Söhne Louis Philipp's sich abwenden von der Tradition ihres Hauses, bleibt sie für die Enkel Louis Philipp's bei ihrem bisherigen Wunsche stehen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Decbr. (B. N.) Den „Times“ zufolge hat die Türkei einen, von England beantragten, dreimonatlichen Waffenstillstand abgelehnt.

Neueste Post.

St. Petersburg, 30. Nov. Ein Allerhöchster an den Dirigirenden Senat erlassener Ukas d. d. 19. November lautet wie folgt: „Bei gegenwärtigen Umständen haben Wir für nöthig erachtet, das Bessarabische Gebiet und die Gouvernements Cherssón und Taurien in Kriegszustand zu erklären indem Wir das Gouvernement Taurien und einen Theil des Chersónschen, der am linken Ufer des Flusses Bug liegt, unter den Befehl des Chefs Unseres Haupt-Marinestabes, des Admirals General-Adjutanten Fürsten Menschikow stellen, das Bessarabische Gebiet aber und den übrigen Theil des Gouvernements Cherssón, das am rechten Ufer des Flusses Bug liegt, unter den Befehl des Commandeurs des 3. Infanterie-Corps, des Generals der Cavallerie, General-Adjutanten Baron Osten-Sacken 1. Den Fürsten Menschikow und den Baron Osten-Sacken autorisiren Wir, für die ganze Zeit, daß benannte Gouvernements und Gebiete in Kriegszustand stehen werden, die Rechte des Commandeurs eines abgesonderten Corps zu genießen, auf Grundlage des Reglements für die Verwaltung der Armeen vom 5. Dec. 1846. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, Veranstaltungen zur Ausführung dieses Befehls zu treffen.

St. Petersburg, 2. Dec. Das „Journal de St. Petersbourg“ enthält folgenden dem „Seemagazin“ entnommenen Bericht:

Wegnahme des Türkischen Dampfschiffs „Medshire-Tedsharet“ durch das Kaiserlich Russische Dampfschiff „Bessarabia“.

Der Vice-Admiral Nachimow welcher die zwischen Anatolien und der Krim kreuzende Escadre commandirt, hatte, um Nachrichten über die feindliche Flotte einzuziehen, das Dampfschiff „Bessarabia“ an das Anatolische Ufer entsandt, um die Kauffahrer zu besichtigen und auszufragen. Die „Bessarabia“ erblickte am 4. Nov. ein aus Sinope kommendes Türkisches Handels-Dampfboot und da sie nicht erkannt sein wollte, so wurden alle Segel aufgezogen und der Schornstein mit den Leesegeln verdeckt. Das Türkische Dampfschiff, welches nicht ahnte einem Russischen Kriegsdampfschiffe begegnet zu sein, setzte seinen Weg längs dem Ufer fort; als aber das Dampfschiff „Bessarabia“ sich zu erkennen gab und dasselbe zu verfolgen begann, warf es sich an's Ufer und nach dem zweiten von der „Bessarabia“ abgefeuerten Schuße stießen die Schaluppen vom Türkischen Schiffe ab und der Commandeur, sein Gehilfe, ein Türkischer Oberstlieutenant und einige Soldaten fuhren an's Ufer. Der von der „Bessarabia“ entsandte Lieutenant Baron Krüdener konnte von den Türken den Zweck ihrer Fahrt nicht in Erfahrung bringen und schickte zwei Türkische Matrosen an's Land zu dem Commandeur, damit derselbe erscheine, um Auskunft zu geben, wonach er wieder entlassen werden sollte. Als aber nach Verlauf von drei Stunden Niemand erschienen war, wurde das Dampf-

schiff weggenommen und langte unter Commando des Lieutenants Krüdener am 7. Nov. in Sewastopol an. Es erwies sich als ein Transport-Dampfschiff von 200 Pferdekraft, der Türkischen Regierung gehörig; sein Name ist „Medshire Tedsharet" Da es sich ergab, ohne einen Schuß zu thun, so kann es sogleich gebraucht werden; es ist demnach die Verfügung getroffen worden daß dasselbe, nach Abhaltung der Quarantaine, nach Nikolajew gebracht und im dortigen Hafen verwandt werde.

Nachrichten von der Donau.

Nach den vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow eingelaufenen Nachrichten ist an der Donau vom 13. bis zum 21. November nichts Wichtiges vorgefallen. Die Türken haben die Insel Makan, Ruschtschuk gegenüber, vollkommen geräumt; alle von ihnen früher bei der Quarantaine errichteten Batterieen sind rasirt.

Aus Baden, 9. Dec. (B. N.) Von unserer Regierung sind jetzt wirklich Unterhandlungen zur Beseitigung des kirchlichen Conflicts angeknüpft worden. Daß sie mit Rom geführt werden, scheint außer allem Zweifel zu sein; wie und durch wen dieß geschieht, darüber verlautet jedoch nichts Zuverlässiges. Wenn wir wenig Vertrauen auf eine friedliche Lösung hegen, so leitet uns hierin die Ueberzeugung, daß der Conflict seit Jahren vorgesehen und alle Aussichten desselben reiflich berechnet wurden, vor Allem aber, daß, wie sich der Bischof von Ketteler, von Mainz, in seinem Hirtenbrief unverholen ausdrückt, die Forderungen der Bischöfe auf ausdrücklichen Befehl des Papstes geschahen.

Triest, 11. Dec. (T. D. d. C.-B.) Nach einer Meldung der „Triester Zeitung" sind Pero Petrovich und mehrere Montenegrinische Senatoren in Folge einer gegen den Fürsten Danilo gerichteten mißglückten Verschwörung flüchtig zu Cattaro angekommen.

Einladung.

Zu den öffentlichen Prüfungen, welche am 16. December von 9 Uhr Vormittags an in der höhern Stadt-Töchterschule, den 18. Decbr. Nachmittags von 3 Uhr an in der zweiten Stadt-Elementar-Knabenschule und den 21. von 10 Uhr an in der Elementar-Mädchenschule stattfinden sollen, werden hierdurch sämmtliche Behörden der Stadt, besonders ein Hochedler Rath der Stadt Pernau, die Hochwürdige Geistlichkeit beider Confessionen, die Wohllöblichen Gilden, die Aeltern und Vormünder der Schüler und alle Freunde der Jugendbildung und Gönner des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Pernau, den 11. Decbr. 1853.

Schulen-Inspector Voß.

Bekanntmachung.

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche die Stellung einer Chaloupe, eines Steuermanns und achtzehn brauchbarer Ruderer zur Zeit der künftigjährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zum Licitations-Termin am 14., zum Peretorg aber am 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Port-Tamoschna den 2. Decbr. 1853.

(L. S.) Zollverwalter Brosse.

No. 1417. Schmid, Secret. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich namentlich auch die Leitung meines ganzen Handels-Geschäfts meinem ältesten Sohne, dem Bürger der großen Gilde **Justus Friedrich Specht** übergeben habe, er-

suche ich alle Diejenigen welche mir verschuldet sind, spätestens innerhalb vier Wochen a dato mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 2. December 1853.

Justus Bernhard Specht. 2

Sonnenlampen,

zu welchen man die geringste Sorte Oel, ja selbst Fett benutzen kann, ohne daß solche dampfen oder Geruch verbreiten, sind in geschmackvollen Formen zu haben bei

E. F. Schultz. 1

Zu billigen Preisen empfiehlt Unterzeichneter zum bevorstehenden Weihnachtsfeste folgende Waaren, als: frische Trauben-Rosinen, Krachmandeln, à la prinzesse, Smyrnaer Feigen, Aprikosen, Wallnüsse, Catharinen-Pflaumen, Marmelade und Pastela, Confect (bestehend nur aus Zuckerfiguren) zu 80 Cop. das Pfund, Chocolade à la vanille double, Chocolade aromatique, verzuckerte Kiewsche Früchte, Boul de gomme und Rosen-Zucker; ferner gutes Moskowisches Confect-Mehl, vorzüglich guten holländischen Käse, Stearin-Lichte zu 10, 12 und 16 aufs Pfund, welche sich sehr gut zum Bestecken der Weihnachtsbäume eignen, und Wachsstöcke.

J. B. Specht. 2

Ein noch recht gut erhaltener **Fuchssalopp** wie auch ein neuer **Schuppenpelz** mit Ueberzug sind billig zu verkaufen bei dem Kürschnermeister

A. G. Kroll. 1

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.

Conditor D. Oestberg. 2

Auf dem Gute Kaima im St. Michaelischen Kirchspiele stehen zum Verkauf eine bequeme Reise-Kutsche, eine Kalesche und eine kleine Droschke, ein Billard, Gemälde, Spiegel Möbeln, ein schöner Flügel, eine Tischuhr von Bronce und ein grünes Tafel-Service für 24 Personen. 2

Ein ganz vollständiger Branntweinbrenn Apparat mittler Größe (Dampfbrand) an dem der Kessel allein wenig gebraucht, das andere Metallgeräth ganz neu ist mit dazugehörigen Maisch-, Gähr- und andern Küven und einem Kartoffelquetschwalzapparat sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes. 2

Durch den Hauskerl des von Pilarschen Hauses wird trockenes Ellern-Brennholz verkauft. 1

Fertige Knaben-Röcke und Jacken sind wieder vorräthig bei C. Hartge. 1

Rigasche Taschen- und Tafel-Kalender für 1854 sind bei mir zu haben. E. Höflinger. 2

Innerhalb acht Tagen wird Pernau verlassen N. Melnikoff, Handl.-Commis. 1

Vom 4. bis zum 11. December.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Eduard Johann Wilhelm Wisfor. — St. Elisab.-Kirche: Hans Caspar Killing. — Ado Laur. — Gustav Carl Toots. — Gustav Karro.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Jaan Käär alt 17 J. 6 M. — Hans Casper Killing, alt 11 Tage. — Johann Moritz, alt 6 Monat.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Wilhelm Viehweger und Johanna Mathilde Hüter. — St. Elisab.-Kirche: Jaan Tomson und Maeri Mõttus.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 51. 1853.

Sonnabend, den 19. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rubel, für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rub. 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten von der Türkiſchen Gränze Transkaukaſiens.

Am 4. d. iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer durch den Flügeladjutanten, Rittmeiſter Skobelew, ein allerunterthänigſter Bericht des Ober-Befehlshabers des abgetheilten Kaukaſiſchen Corps, Generaladjutanten Fürſten Woronzow, folgenden Inhalts empfangen worden:

„Ich habe abermals das Glück, Ew. Kaiſerliche Majeſtät zu einem auf dem rechten Ufer des Arpatſchay am 19. Novbr. von den tapfern Truppen Ew. Majeſtät, unter dem Befehle des Generallieutenants Fürſten Bebutow, über die Türken erfochtenen Siege zu beglückwünſchen. Das Türkiſche Hauptcorps von 36,000 Mann nebſt 46 Geſchützen, welches ſich unter der Führung des Seraskiers Abdi-Paſcha in der Nacht vom 13. auf den 14. November nach Kars zurückgezogen und bei Baſch-Kadück-Lara eine feſte Poſition eingenommen hatte, iſt auf's Haupt geſchlagen, wobei 24 Kanonen, viele Fahnen und das ganze Lager in unſere Hände fielen. Den Bericht des Fürſten Bebutow über die blutige und glänzende Schlacht vom 19. November lege ich allerunterthänigſt in der Copie zu Ew. Kaiſerl. Majeſtät Allergnädigſter Einſicht bei.

Copie des Berichts vom Commandirenden des an der Türkiſchen Gränze activen Corps, General-Lieutenants Fürſten Bebutow an den Oberbefehlshaber des abgetheilten Kaukaſiſchen Corps, vom 21. November 1853, No. 743.

„Ich hatte ſchon die Ehre Ew. Durchlaucht zu benachrichtigen, daß das Türkiſche Corps, welches in der Umgegend von Bajundur geſtanden, am 13. d. in der Richtung nach Kars retirirt, und daß ich zu ſeiner Verfolgung am 14. ausgerückt war, aber daſſelbe nicht erreichen konnte, weshalb ich, nach Baſch-

Shuragel gehend, daselbst vorläufig ein Lager bezog. Als ich am 18. die Nachricht empfing daß das erwähnte Türkische Corps, bevor es noch Kars erreicht, sich zu concentriren begann und auf's Neue in der Umgegend von Subotan sich sammelnd, um das Dorf Basch-Kadük Lara ein Lager aufgeschlagen habe entschloß ich mich den Feind zu einem Kampfe zu veranlassen, und durch eine entscheidende Niederlage zu züchtigen für alle Plünderungen und Räubereien, welche die Türken noch vor Beginn der militairischen Operationen, sich an unsern Gränzen erlaubt hatten. Am 19. früh morgens rückte ich aus mit dem 1. Bataillon und drei Compagnieen des 4. Bataillons vom Grenadier-Rigiment Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, dem 1., 2. und 3. Bataillon und drei Compagnieen des 4. Bataillons vom Carabinierregiment Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers dem 1. Bataillon von Ew. Durchlaucht Jägerregiment, dem 1. und 2. Bataillon des Inf.-Regiments Fürsten von Warschau, dem Kaukasischen Schützenbataillon, zweien Compagnieen des Kaukasischen Sappeur-Bataillons, dem Dragoner-Regiment Kronprinz von Württemberg, dem Donischen Kosaken-Regiment No. 4 und dem zusammengesetzten Linien-Kosaken-Regiment, 3 abgetheilten Sotnien Linien-Kosaken, der 2. schweren und der 1. leichten Batterie des Kaukasischen Grenadier- und der 5. Batterie-Batterie der 21. Artilleriebrigade, der Donischen Kosaken-Batterie No. 7 und einer Sotnia reitender Miliz.

Als wir die auf dem Wege liegenden Höhepunkte in der Nähe des Dorfes Ugusly erreicht, sah ich die Türkischen Truppen in völliger Kampfbereitschaft. Sie marschirten aus ihrem Lager bei Basch-Kadük-Lara und stellten sich auf den Höhen diesseit des Lagers, unweit der Dörfer Grusly und Gamsa-Karüka, auf. Alsdann rückte ich langsam mein Detachement gegen 2 Kanonenschüsse der feindlichen Position nahe, stellte es in Schlachtordnung und begann den Angriff. Die erste Linie, bestehend aus dem ersten Bataillon von Ew. Durchlaucht Jägerregiment, und dem 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Fürst von Warschau, nebst der 2. und 5. Batterie-Batterie unter dem Befehl des Generalmajors Kischinsky, war gegen das Centrum der feindlichen Position gerichtet. Auf die eine Anhöhe mit der ersten Linie ließ ich, um der feindlichen Cavallerie und einem zahlreichen Haufen Kurtiner entgegenzuwirken, links zwei Divisionen Dragoner vom Regiment Kronprinz von Württemberg, mit einer Division der Kosakenbatterie und 7 Sotnien des Kaukasischen Linien-Kosakenheeres — sämmtlich unter dem Commando des Generalmajors Baggowut — anrücken.

Ein wenig weiter hinten, rechts von der ersten Linie unserer Infanterie, stellten sich die 3. Division vom Dragonerregiment Kronprinz von Württemberg mit einer Division reitender Batterie und 2 Sotnien des Kaukasischen Linien-Kosakenheeres, unter der Leitung des Generalmajors Fürsten Tschawtschawadse, denn hier bedrohten die Kurtiner und zwei reguläre Cavallerie-Regimenter unsere rechte Flanke. Die zweite Linie meiner Schlachtordnung bestand aus dem 1. und 4. Bataillon des Grenadier-Regiments Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und dem 1. und 2. Bataillon des Carabinier-Regiments S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers unter dem Befehle des Generalmajors Fürsten Bagration-Muchransky. Endlich bildeten das 3. und 4. Bataillon desselben Carabinier Regiments mit der 1. leichten Batterie und dem Donschen Kosaken Regiment No. 4 die Reserve.

Um Mittagszeit nahm die erste Linie den ihr bestimmten Platz ein, und von beiden Seiten begann die Kanonade; auf unserer Seite wirkten 16 Geschütze, von der feindlichen über 20. Da ich die Thätigkeit der Artillerie, welche die Zahl der Verwundeten und Todten nur vergrößern mußte, nach Möglichkeit abzukürzen wünschte so traf ich gleich bei Eröffnung des Artillerie-Feuers die Anordnung, den Feind mit dem Bayonnet aus seiner Hauptposition zu drängen. Hierzu wurde die zweite Linie bestimmt, bestehend aus 2 Bataillonen des Carabinierregiments Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers unter dem Be-

fehl des Generalmajors Fürsten Orbeliani, und 2 Bataillonen des Grenadier-Regiments Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch unter dem Commando des Generalmajors Fürsten Bagration-Muchransky, welchem befohlen wurde, sich links zu wenden, die linke Flanke unserer ersten Linie zu umgehen und nach Ersteigung der Anhöhen auf die feindliche Position von der rechten Flanke derselben aus mit dem Bayonnet einzudringen. Dieser Befehl wurde ausgezeichnet erfüllt. Trotz der hartnäckigen Vertheidigung der Türkischen regulairen Bataillone konnte der Feind nicht widerstehen, und mußte uns einen Theil seiner Position abtreten. Zum äußersten Leidwesen wurde bei dieser Gelegenheit der Generalmajor Fürst Orbeliani von zwei Kugeln verwundet.

Gleichzeitig mit dieser Attaque drängte auch unsere Cavallerie, unter der Anführung des Generalmajors Baggowut, immer mehr und mehr die feindliche Reiterei und als die Grenadiere und Carabiniere mit dem Bayonnet angriffen, brachen zwei Divisionen unserer Dragoner, von links heranstürmend, in die feindlichen Quarrés und warfen sie, vereint mit der Infanterie, auf den linken feindlichen Flügel, wobei dem Feinde 22 Geschütze entrissen wurden.

Während dieses auf unserer linken Flanke geschah, wurde das Artillerie-Feuer im Centrum fortgesetzt, wobei ein Theil der feindlichen Cavallerie den rechten Endpunkt der vom General Major Kischinski angeführten Linie drängte, und die Türken von der Hauptposition aus vier Bataillone vorrücken ließen und nach Besetzung einer Schlucht, welche sie von unserer ersten Linie trennte, von dort aus ein heftiges Bataillefeuer eröffneten. Die Türkische Cavallerie wurde jedoch unsererseits durch Gewehr- und Kanonenfeuer zurückgeschlagen, und die vier feindlichen Bataillone, welche die Schlucht besetzt hatten, zogen sich, als sie den Erfolg unserer Grenadiere und Carabiniere sahen, auf die Hauptposition zurück und ergriffen alsdann die Flucht.

Unserer rechten Flanke gegenüber wurden anfangs, wie bereits erwähnt, nur Kurden und zwei Regimenter regulaire Cavallerie sichtbar, als sie sich aber entwickelten und zu nähern begannen, so zeigten sich außer vier Geschützen noch sechs Bataillone Infanterie bei der Türkischen Cavallerie; dies veranlaßte den Fürsten Tschawtschawadse rasch hintereinander seine Angriffe sowohl auf die Cavallerie als die Infanterie zu richten, um sie unserer rechten Flanke fern zu halten. Die Schlacht währte bis drei Uhr Nachmittags; allgemeine Flucht war auch hier das Ende des Kampfes. Von den Dragonern wurden bei dieser Gelegenheit zwei Kanonen erbeutet.

Obgleich der Feind den Versuch machte, seine fliehende Infanterie durch bedeutende Cavallerlemassen zu decken so dauerte dennoch die Verfolgung bis spät Abends.

Die Führung der in dieser blutigen Schlacht mir anvertrauten Truppen verdient das höchste Lob. Ohne der vielen vereinzelten Waffenthaten der verschiedenen Truppen-Abtheilungen zu gedenken, berichte ich Ew. Durchlaucht nur, daß ein Detachement Russischer Truppen von 7000 Mann Infanterie, 2800 M. Cavallerie nebst 32 Kanonen an diesem Tage einem Türkischen Corps, bestehend aus 20,000 M. regulairer Infanterie, 4000 M. regulairer Cavallerie und über 12,000 M. Kurden und anderen Milizen nebst 46 Geschützen, eine vollständige Niederlage beigebracht, dem Feinde 24 Kanonen entrissen und ihn in die Flucht geschlagen hat.

Solcher Erfolg gegen einen dreifach stärkeren Feind konnte nicht ohne auch für uns empfindlichen Verlust erzielt werden, welcher letztere an Todten in 1 Stabsoffizier 8 Oberoffizieren, 308 Gemeinen; an Verwundeten: in 1 General, 11 Stabsoffizieren, 24 Oberoffizieren und 762 Gemeinen besteht.

Der dem Feinde zugefügte Verlust ist mir noch unbekannt, aber auf dem Schlachtfelde, in den nächsten Schluchten und auf dem Rückzugswege ist eine Menge Leichname liegen geblieben, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage daß deren nicht unter 1500 sind. Hiernach zu urtheilen, muß die Anzahl der Verwundeten noch bedeutend größer sein. Außerdem hat der Feind, außer den 24 Artilleriegeschützen, 10 Munitionskasten, einige Fahnen,

das ganze Lager, eine Menge verschiedener Waffen, Uhlanen-Lanzen, Trommeln, Trompeten u. s. w. in unseren Händen zurückgelassen.

Für diese glänzende Affaire sind von Sr. Majestät dem Kaiser Belohnungen an die Personen, die in derselben commandirten, nach einer besondern Allerhöchsten Bestimmung, Allergnädigst verliehen worden; an die Gemeinen aber die sich vorzugsweise vor den übrigen ausgezeichnet haben, zu 10 Zeichen des Militair-Ordens auf jede Compagnie, Batterie und Division, den Kosaken und Milizen in entsprechendem Verhältniß zu der Infanterie, und überhaupt allen 2 Rbl. S. per Mann.

(Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 14. Dec. (N. Pr. Z.) Der Cardinal-Erzbischof von Bourges hat dem Erzbischofe von Freiburg angezeigt, daß er 10,000 Fr. zu seiner Verfügung bereit halte.

Paris 15. Decbr. (Fr. P.-Z.) Ein Kaiserl. Decret verfügt die allgemeine Einführung der Dampfwäscherei in der Armee, wodurch man an Seife ꝛc. und hauptsächlich durch mindere Abnutzung der Wäsche über 2 Millionen jährlich ersparen wird.

Paris, 18. Dec. (T. D. d. C.-B.) Ein Artikel des heutigen „Moniteur" kündigt den Rücktritt Lord Palmerston's innerer Angelegenheiten wegen an. Der „Moniteur" drückt zu gleicher Zeit die Versicherung aus, daß in der orientalischen Frage das Einverständniß zwischen Frankreich und England fortdauere, bedauert aber dennoch den Austritt Palmerston's, weil seiner Gesinnungen wegen der Kaiser stets Ursache hatte, mit ihm zufrieden zu sein. — Außerdem meldet der „Moniteur", daß an dem Kampfe bei Achalzik 10,000 Türken Theil genommen, diese geschlagen worden und einen Verlust von 1200 Mann erlitten hätten.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Decbr. (Fr. P.-Z.) Die feiernden Arbeiter von Preston haben von mehreren Seiten Geldzuschüsse erhalten, und dadurch ist neue Lebensfähigkeit in den Strikes gekommen. Woher die Gelder fließen, ist theilweise ein Räthsel (wir wissen nur von 150 Pfd. St., die aus Glasgow und Sheffield eingeschickt wurden); wenn jedoch den Andeutungen der „Führer" zu trauen ist so hoffen sie auf Succurs aus Frankreich (!) und haben einen Fonds von 2250 Pfd. St. in der Hand, wovon 1000 Pfd. St. bestimmt sind, den feiernden Arbeitern des Prestoner Bezirks die Weihnachtsfeiertage angenehm zu machen. Das sind allerdings namhafte Summen, und es ist nicht zu verwundern, daß die Verbrüderung trotziger als je auf die geforderten 10 pCt. Lohnerhöhung besteht. Die neuesten günstiger lautenden Berichte von Australien und die Aussicht, daß sich nach Neujahr die Bestellungen in den Fabrikdistricten wieder häufen dürften, tragen nicht wenig dazu bei, den feiernden Arbeitern Muth einzuflößen.

London, 16. Dec. (T. D. C. B.) Lord Palmerston hat seine Demission gegeben.

Türkei.

Aus Wien, Freitag, den 16. December nachmittags 4 Uhr, haben das „Dr. J." und der „H. C." ziemlich gleichlautend folgende telegraphische Depesche erhalten: „Siegreiches Gefecht der Russen bei Gümri in Asien. Die Türken verloren 1000 Todte, 200 Gefangene, 13 Kanonen und mehrere Fahnen.

Konstantinopel, 5. Dec. Die große Theuerung ist noch immer im Zunehmen. Neuerdings sind zwei Millionen Papiergeld ausgegeben worden. Damit gehen aber die bisherigen Hilfsmittel zur Erhaltung des Heeres so ziemlich zur Neige. Die an der Donau stehenden irregulairen Truppen werden ungeduldig; die Bulgarischen Redifs begeben sich zahlreich nach Hause.

Auf Antrag des Kaiserl. Oesterreichischen Internuntius ist die Frist der ungehinderten Schifffahrt für die Russischen Handelsschiffe im Schwarzen und Mittelländischen Meere um 45 Tage und im Ocean um 3 Monate verlängert worden.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Englische Gesandte Depeschen aus Teheran erhalten habe, denen zufolge der

Schah von Persien an England (?) den Krieg erklärt habe.

Nach einem Briefe aus Belgrad vom 8. December haben sich die bei Ustischka versammelt gewesenen Redifs wieder zerstreut und hat sich kein neuer Zusammenstoß mit den Serben ereignet. In Serbien dauern die Rüstungen fort; sie erscheinen aber da das Land von keiner Seite beunruhigt oder bedroht wird, nur für die Fälle der Möglichkeit berechnet zu sein.

Belgrad 6. Dec. (H. C.) Ueber die Instructionen, welche in Folge der Wiener Conferenz-Beschlüsse den Gesandtschaften in Konstantinopel zugesendet wurden erfährt man von glaubwürdiger Seite, daß dieselben dahin lauten, von der Pforte sichere Garantieen für die gewissenhafte Erfüllung aller ihrer Verpflichtungen gegen die Griechische Kirche zu verlangen und Anträge zur Ausgleichung nur dann beizustimmen, wenn dieselben auf Billigkeit beruhen und den Forderungen Rußlands nicht schroff entgegenstehen. Die Schlußverhandlungen über billige Forderungen der Pforte hat sich die Wiener Conferenz vorbehalten.

Neueste Post.

Nachrichten von der Türkischen Gränze Transkaukasiens.

Nach dem, am 14. November, bei Achalzych erfochtenen Siege beschränkte sich der die Russischen Truppen daselbst befehligende General-Lieutenant Fürst Andronikow nicht darauf dem Feinde eine Niederlage beigebracht zu haben; er ergriff thätige Maßregeln, nicht nur den Achalzycher Kreis von feindlichen Streifpartieen zu säubern, sondern entsandte auch die Cavallerie des Detachements dem fliehenden Feinde nach in das Türkische Gebiet. Der diese Cavallerie befehligende Oberst-Lieutenant Zimmermann, vom Generalstabe, nahm am 14. Novbr., 20 Werst von unserer Grenze, im Dorfe Digweri im Bos'chowschen Sandshak, zwei daselbst von den Türken auf ihrer Flucht zurückgelassene Geschütze, ohne Lafetten; solchergestalt ist die ganze Artillerie, welche sich bei dem in den Kreis von Achalzych eingedrungenen Türkischen Corps befand, in unsern Händen geblieben. An den Gränzen Guriens folgt die dortige Miliz aufmerksam den Bewegungen des Feindes und schlägt die Anfälle der Türken jedesmal tapfer und erfolgreich zurück. Nach Eriwan hin beunruhigten in letzterer Zeit Kurdenbanden die am rechten Ufer des Arpatschai gelegenen Armenischen Dorfschaften. Um denselben zu Hilfe zu kommen befahl der Chef des Eriwanschen Detachements dem dirigirenden des Stabes dieses Detaschements, Obersten Koljubakin, am 13. Novbr. eine Offensiv-Bewegung auszuführen. Der Erfolg dieses Unternehmens wurde besonders befördert durch den Obersten Chreschtschatizki, welcher sich mit 3 Sotnien Kosaken und 7 Sotnien Milizen in der Avantgarde befand. Er theilte die ihm anvertraute Reiterei in zwei Abtheilungen, und richtete sie, eine unter Befehl des Oberstlieutenants Edigarow, die andere unter dem Commando des Jessaul Kostin, gegen den Feind und nöthigte die Türken zum Rückzuge. Hierauf begann der Oberst Chreschtschatizki die Uebersiedelung der Bewohner von 10 Armenischen Dörfern auf das linke Ufer des Araxes. Die Türken beabsichtigten dieses zu verhindern, aber das als Reserve beim Obersten Chreschtschatizki, am Araxes beim Dorfe Amarat, befindliche 1. Bataillon des Mingrelischen Jäger-Regiments nebst zwei Geschützen, unter Commando des Obersten Schlikewitsch, rückte zur Unterstützung der tapfern Kosaken und Milizen, welche die Haufen der Landbewohner deckten, heran. Der Feind hatte zwei Bataillone regulärer Infanterie, fünf Geschütze und 1500 Mann Cavallerie. Nachdem der Oberst Chreschtschatizki sich mit Schlikewitsch vereinigt hatte, ging er, nach ziemlich anhaltender Kanonade von beiden Seiten, zum Angriff vor; die Kosaken und die dem Detachement beigegebenen muselmännischen Milizen von Karabach und Schemacha warfen sich unerschrocken den Türken in die Flanke und in den Rücken und nöthigten sie aufs Neue, mit großem Verluste zurückzugehen. Unser Verlust ist unbedeutend; ein Kosak und 7 Milizen wurden verwundet; der Feind verlor jedoch 200 Mann an Getödteten und verwundeten; 20 Türken

wurden von uns gefangen genommen. Indem der General-Adjutant Fürst Woronzow diese Erfolge der Russischen Waffen an unserer Asiatischen Gränze meldet übersandte er den detaillirten Bericht des General Lieutenants Fürsten Andronnikow über die Schlacht bei Achalzych. — Nach Durchlesung dieses Berichts haben Se. Maj. der Kaiser Allergnädigst zu verleihen geruht: den Gemeinen Kosaken und Milizen des Detachements des General-Lieutenants Fürsten Andronnikow, so wie denen des Detachements des General-Lieutenants Fürsten Bebutow, — noch 5 Zeichen des Militair-Ordens auf jede Compagnie Batterie und Division; den Kosaken und Milizen in demselben Verhältnisse wie der Infanterie, und allen überhaupt 1 Rbl. S. per Mann.

München 21. Dec. (N. Pr. Z.) Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist heute Nachts 12 Uhr auf Besuch seiner hohen Braut, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth, hier eingetroffen.

Wien, 16. Dec. (A. A. Z.) Neuesten telegraphischen Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. December zufolge wurden aus Humanitätsrücksichten zwei Dampffregatten der vereinten Englisch-Französischen Flotte mit Aerzten und Krankenwärtern an Bord nach Sinope entsendet.

Wien, 20. Decbr. (T.D.d.C.B.) Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet daß Persien durch den Fürsten Woronzow Rußland 30,000 Mann Hilfstruppen angeboten und sich zum Anführer dieses Hilfscorps einen Russischen General erbeten habe.

Triest 21. Dec. (T.D.d.C.-B.) Das fällige Dampfboot ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" erwartet man in Konstantinopel das Eintreffen der Kriegs Erklärung von Seiten Persiens. Ein erschienener Ferman bestätigt von Neuem die an Serbien bewilligten Vorrechte. Wie es heißt, stehe die Absetzung des Kapudan-Pascha bevor. Auf dem Schwarzen Meere herrschte bei Abgang des Dampfbootes stürmisches Wetter. Prim war vom europäischen Kriegsschauplatze nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Dasselbe Dampfboot bringt Nachrichten aus Smyrna vom 14., nach welchen im Innern des Landes fanatische Ausbrüche gegen Christen stattgefunden haben sollen.

Paris, 15. Dec. (H. C.) Man versichert, daß die Admirale Hamelin und Dundas bei der Nachricht vom Abgange der Türkischen Escadrille nach dem Schwarzen Meere sie vor der ihr drohenden Gefahr gewarnt und ihr an die Hand gegeben hätten, daß nicht eine Stunde lang sie Russischen Kriegsschiffen widerstehen könne. Der Verlust der Türken auf der Rhede von Sinope wird auf 6- bis 7000 Mann und 20 Millionen veranschlagt.

Paris, 17. Dec. (N. Pr. Z.) In engern politischen Kreisen spricht man von einem Schreiben des Französischen Gesandten, General Baraguay d'Hilliers in Konstantinopel an den Kaiser, worin der Gesandte mit soldatischer Offenherzigkeit die Zustände der Türkei schildert. Alles was die Journale von den Streit- und Zahlungskräften der Pforte gesprochen hätten, sei übertrieben gewesen, das Heer sei nicht im Stande, einem einigermaßen bedeutenden Russischen Armee-Corps die Stirn zu bieten, und mit den Türkischen Finanzen stehe es verzweifelt schlecht.

Paris, 18. Decbr. (N. Pr. Z.) Die clericalische Bewegung zu Gunsten des Erzbischofs von Freiburg dauert fort und geht Hand in Hand mit der gegen das Tischrücken. Die Prälaten von Boudry und Carcassone haben Hirtenbriefe für den Badener Clerus erlassen. Der Bischof von Orleans verbietet das Tischrücken.

London, 17. Dec. (B. N.) Aus Hobart Town melden Privatbriefe vom 8. September, man sei, ungefähr 56 Englische Meilen von der Stadt beim Graben auf ein Goldlager gestoßen, das etwa 100 Fuß unter der Oberfläche liegt und so reichhaltig ist, wie noch keins gesehen wurde. Die ganze Umgebung befindet sich darob in einem Zustande fieberhafter Aufregung. Ein paar Individuen sollen in drei Tagen 18,000 Unzen Gold ge-

graben und Einer sogar einen compacten Goldklumpen von 100 Pfd. Gewicht heraufgeholt haben.

Konstantinopel, 5. Decbr. (B. N.) Eine Correspondenz der „Tr. Ztg." sagt, daß man in Folge der Hiobspost von Sinope stark von einer Veränderung im Ministerium sprach, und die friedenfreundliche Partei Aussichten hatte, an's Ruder zu kommen. Am 3. fand eine Conferenz zwischen Reschid Pascha, dem Capudan Pascha, Muschaver Pascha (Capt. Slade), dem Französischen und Englischen Gesandten, so wie den beiden Admiralen der vereinigten Flotten statt, in Folge deren der Pforte freigestellt wurde, ein bestimmtes Ansuchen um den materiellen Beistand der Flotten zu überreichen. Der letzte Vorschlag Oesterreichs einen Waffenstillstand zu schließen und in Bukarest direct zwischen Rußland und der Türkei über den Frieden zu unterhandeln, war von der Pforte abgelehnt worden.

Türkei. (N. Pr. Z.) Die officiöse „Pr. Corr." schreibt: Wir erhalten von zuverlässiger Seite die Bestätigung der bereits anderweitig gemeldeten Thatsache daß die bisher im Bosporus verweilenden Abtheilungen der Englischen und Französischen Flotte in das Schwarze Meer eingelaufen sind mit der Weisung, die Türkische Küste zu schützen.

Amerika. (H. C.) Die Cholera ist neuerdings und mit verdoppelter Heftigkeit in New-Orleans aufgetreten. Es starben 218 Personen an einem Tage.

Martin Koszta ist am 1. d. auf dem Wege nach Washington in Newyork angekommen.

Aufführung geistlicher Gesänge.

Allen Freunden religiöser Musik wird hierdurch die Anzeige gemacht, daß Dienstag den 29. d. M. Abends 7 Uhr zum Besten der zu gründenden hiesigen Kinderbewahranstalt in der St. Elisabeths-Kirche eine Aufführung geistlicher Gesänge von hiesigen Herren und Damen unter Leitung des Unterzeichneten stattfinden wird, und ladet zur Unterstützung dieses edlen Zweckes ergebenst ein

Ed. Haedrich.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 25. November d. J. No. 2922 desmittelst bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse der weil. Frau Titulairräthin A. H. Rump geb. Brunswig gehörigen Wohnhäuser, als:

1) das in der Stadt am Walle sub No. 87, und
2) das gleichfalls in der Stadt in der Rittergasse am Walle sub No. 90 belegene Wohnhaus cum appertinentiis und mit dem zu diesem Grundstücke gehörigen sub No. 91 denotirten Platze, auf welchem das sogenannte Vulpinsche Haus gestanden,

öffentlich subhastirt werden wird und daß die desfallsigen Tremine auf den 15., 16. und 18. Januar 1854 der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 19. Januar 1854 anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus am 3. Decbr. 1853.
Obervogt Fr. Rambach.
No. 431. R. Hehn, Secrt. 2

Bei der Polizei ist ein silberner Dessert-Löffel ohne Namen als gefunden eingeliefert worden. Der vermeintliche Eigenthümer hat sich innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst zu melden.

Pernau, Polizeigericht den 17. Decbr. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1550. A. Mors, Secrt. 3

Der diesjährige Weihnachts- Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 21. und 22. d. M. festgesetzt worden. Pernau, Polizeigericht, d. 4. Dec. 1853. Ad mandatum
No. 1507. A. Mors, Secrt. 1

Dem Pernauschen Stadt-Armen Collegio sind am 15. d. M. von einem Ungenannt-seinwollenden 10 Rbl. S. M. mit der Be-

stimmung zur „Vertheilung unter die Armen“ zugestellt worden.

Mit dieser freundlichen Gabe ist nach dem Willen des Darbringers verfahren.

Pernau, Armen-Collegium, am 17. Decbr. 1853. Rathsherr J. B. Specht.

No. 151. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß ich namentlich auch die Leitung meines ganzen Handels-Geschäfts meinem ältesten Sohne, dem Bürger der großen Gilde **Justus Friedrich Specht** übergeben habe, ersuche ich alle Diejenigen welche mir verschuldet sind, spätestens innerhalb vier Wochen a dato mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 2. December 1853.

Justus Bernhard Specht. 1

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, Sonnabend den 26. Decbr. d. J., wird im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft **Ball** sein.

Pernau, den 18. Decbr. 1853.

Die Vorsteher.

Zu billigen Preisen empfiehlt Unterzeichneter zum bevorstehenden Weihnachtsfeste folgende Waaren, als: frische Trauben-Rosinen, Smyrnaer und Malaga-Feigen, Krachmandeln à la prinzesse und à la dame, Aprikosen, Wallnüsse, Catharinen-Pflaumen, Marmelade und Pastela, Confect (bestehend nur aus Zuckerfiguren) zu 80 Cop. das Pfund, Chocolade à la vanille double, Chocolade aromatique, verzuckerte Kiewsche Früchte, Boul de gomme und Rosen-Zucker; ferner gutes Moskowisches Confect-Mehl, vorzüglich guten holland. Käse, Stearin-Lichte zu 10, 12 und 16 aufs Pfund, welche sich sehr gut zum Bestecken der Weihnachtsbäume eignen, und Wachsstöcke.

J. B. Specht. 1

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.

Conditer D. Oestberg. 2

Traub-Rosinen, Krachmandeln, Chat.-Pflaumen, Apricosen, Marmelade, Datteln, Feigen, candisirte und in Zucker eingemachte Früchte, Chocolade, Wallnüsse, rigasches Confect, engl. Bonbons, getrocknete Birnen und Aepfel, süsse Mandeln, franz. Saucen, grüne Petersburger Zuckererbsen, Citronen, Wachsstöcke, Stockfische, Sardinen, Moscow. Confectmehl, Schweizer- und inländischen Käse, verschiedene Nippsachen, u. m. A. verkaufen zu billigen Preisen Gebr Stein. 1

Rigasche Taschen- und Tafel-Kalender für 1854 sind bei mir zu haben. E. Höflinger. 2

Vom 11. bis zum 18. December.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Martin Emil und Martha Emilie Schmidt, (Zwillinge).

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Sophie Dorothea Schumann, alt 6 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor

Zweiundzwanzigste öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher

des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

von Ende Juli 1852 bis dahin 1853,

an die resp. Mitglieder desselben.

Nach der dem Journal einverbleibten Balance haben

1)	105 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu Gut .	S.-Rbl.	10123,	20 Kop.
2)	Der Fond des Vereins besteht in	„	4896,	$36\frac{6}{7}$ „
3)	Herr Commerzienrath C. J. Schmidt für baar vorgeschossen .	„	75,	— „
		Summa S.-Rbl.	15094,	$56\frac{6}{7}$ K.

Nachbenannte Summen sind belegt:

1)	11 Billette der Reichs-Commerzbank in St. Petersburg, zusammen Capital	S.-Rbl.	3600,	— Kop.
2)	10 Pfandbriefe der Livländischen Credit-Casse . . .	„	1900,	— „
3)	9 Landschaftliche Obligationen der Ehstländ. Credit-Casse	„	3400,	— „
4)	1 Revers der adel. Ehstländ. Depositen-Casse . . .	„	100,	— „
5)	2 Obligationen des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums à 1000 Rbl.	„	2000,	— „
6)	1 Obligation des Pernauschen Stadt-Cassa-Collegiums von Bco.-Rubel 1000 à 350 Kop.	„	285,	71 „
	Aufgeld auf vorstehende Geld-Documente S.-Rbl. 105, 2 Kop.			
	Für haftende Zinsen und Zinsenszinsen auf die verschiedenen Capitalien „ 3703, 51 „			
	In Cassa befinden sich baar . . . . „ — $32\frac{6}{7}$ „	„	3808,	$56\frac{6}{7}$ „
		Summa S.-Rbl.	15,094,	$56\frac{6}{7}$ K.

Die jährliche Quote von S.-Rbl. 16 haben im verflossenen Jahre 40 Wittwen und Waisenfamilien erhalten.

Sämmtliche Unkosten betragen in diesem Jahre S.-Rbl. 56, 22 Kop.

An Beiträgen sind in diesem Jahre S.-Rbl. 249 ausgezahlt.

In diesem Jahre traten 2 Mitglieder aus; der Verein zählt gegenwärtig 105 Mitglieder.

Pernau, den 31. Juli 1853.

C. J. Schmidt. A. H. Rodde. H. Girgensohn, derz. Vorsteher.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 52. 1853.

Sonnabend, den 26. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rubel, für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rub. 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten von der Aſiatiſchen Gränze Transkaukaſiens.

Die neueſten vom General-Adjutanten Fürſten Woronzow eingelaufenen Nachrichten über die an der Türkiſchen Gränze vorgefallenen Operationen beweiſen, wie tief der Eindruck iſt, den die von den Ruſſ. Truppen bei Achalzych am 14. und bei Baſch-Kadyk-Lara am 19. Novbr. erfochtenen Siege auf den Feind und die Bewohner des Türkiſchen Gebiets gemacht haben.

Die nächſte Folge der dem Corps des Seraskiers von Erzerum beigebrachten Niederlage war die, daß ein ſtarkes Türk. Detachement, welches von Bajazet gegen das Eriwanſche Gebiet heranzog, nicht einmal abwartete, daß die vom Generallieutenant Fürſten Bebutow demſelben entgegengeſandten Truppen ihre Bewegung aus Alexandropol begannen, und eilig zurückging.

Was das am 19. Novbr. geſchlagene Türk. Hauptcorps betrifft, ſo floh es nach dieſer Schlacht mit ſolcher Geſchwindigkeit nach Kars zu, daß es unterwegs Alles von ſich warf, was ſeine Flucht verzögern konnte. Unſeren Cavallerie-Detachements, die ihm nachgeſandt waren, gelang es im Laufe des 20., 21. und 22., ſich bedeutender Vorräthe verſchiedener Art zu bemächtigen, die vom Feinde angehäuft waren.

Andererſeits hat der Sieg bei Achalzych zur Folge gehabt, daß die Bewohner des Sandſhaks von Poſchow ſich an den General-Lieutenant Fürſten Andronnikow mit der dringenden Bitte gewandt haben, ſie unter unſern Schutz zu nehmen. (Ruſſ. Inv.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Karlsruhe, 21. Decbr. (B. N.) Am verfloſſenen Sonnabend hat ſich im Großherzoglichen Schloſſe ein merkwürdiger Vorfall

zugetragen. Der Regent befand ſich in ſeinem Zimmer, mit Schreiben beſchäftigt, als plötzlich ein Unbekannter eintrat. Se. K. H. fragte ihn, da der Eintretende lautlos blieb, was er wolle? und da der Regent auch jetzt keine Antwort erhielt, griff er nach der Klingel. Als er das ſah, ſtürzte der Unbekannte ins Vorgemach und ſprang, da der Regent ihm dorthin nacheilte, durch das Fenſter.

Freiburg, 19. Dec. (B. N.) Die hier erſcheinende „Breisgauer Ztg.“ berichtet Folgendes: „Herr Domcapitular Haiz erklärte dem erzbiſchöflichen Ordinariate mündlich und ſchriftlich, daß er die Gewaltmaßregeln, mit denen gegenwärtig gegen die Anordnungen der Großherzogl. Regierung fortgefahren werde, nicht billigen könne, und er ſich jeder weitern Theilnahme hieran entſchlage, worauf er durch ein Schreiben des Herrn Erzbiſchofs aller fernern amtlichen Geſchäfte vor der Hand enthoben wurde.

Der „A. A. Z.“ wird von hier ganz kurz berichtet, daß die Jeſuiten jetzt definitiv ausgewieſen ſind.

Danzig, 17. Decbr. (Fr. P.-Z.) Die neuerdings eingeführte ſtrenge Sonntagsfeier hemmt den Handelsverkehr unſerer Stadt in ſehr bedeutender Weiſe. Es haben daher die Aelteſten der Kaufmannſchaft ſich an das Handelsminiſterium gewendet, in einer ſehr ausführlichen Denkſchrift alle die Nachtheile, welche dem Handel aus jener Maßregel erwachſen dürften, entwickelt, und um Befreiung unſeres Orts von denſelben gebeten. Wie verlautet, ſoll das Miniſterium einen abſchlägigen Beſcheid ertheilt haben.

Aus Thüringen, 20. Decbr. (B. N.) Man berichtet heute von einem, einem Kriege ähnlichen Ereigniß, das bei Kottendorf, eine Gränzorte zwiſchen Schwarzburg Sondershauſen und Schwarzburg-Rudolſtadt, ſtattgefunden. Es iſt nämlich dieſe Gränze mit Rudolſtädtiſchem Militair beſetzt worden, und zwar in feindlicher Abſicht gegen Schwarzburg-Sondershauſen daß ohne die Zuſtimmung Schwarzburg-Rudolſtadts, mit dem es deshalb lange fruchtlos unterhandelt hatte, eine Chauſſee von Arnſtadt in jener Richtung nach Rudolſtadt bauen und dem Verkehr übergeben ließ. Allein das aufgeſtellte Rudolſtädter Militair läßt kein Fuhrwerk in das Land, ſondern nöthigt Alle (weshalb auch die Unterhandlungen zwiſchen beiden Regierungen geſcheitert ſein ſollen), den Umweg über Stadt Ilm, durch einen größeren Theil des Rudolſtädtiſchen Territoriums, zu nehmen. Man iſt ſehr neugierig, wie dieſer halbe Kriegszuſtand zwiſchen zwei Deutſchen Bundesſtaaten endigen werde.

Oeſterreich.

Wien, 20. Decbr. (H. C.) Nach einer geſtern Abend hier eingetroffenen Privatnachricht aus Konſtantinopel vom 8. d. hat der Sultan das Pforte-Miniſterium bereits beauftragt, den Geſandten der Großmächte, welche eine Wiener Conferenz-Note in Ausſicht ſtellten, zu erklären, daß die Pforte zu einer Ausgleichungs-Conferenz einen Bevollmächtigten abſenden werde. — Die den Vertretern der Großmächte zugemittelten Inſtructionen erhalten, wie man noch nachträglich vernimmt, auch die Weiſung, auf eine ſchleunige und beſtimmte Antwort zu beſtehen, und bemüht zu ſein, daß dieſe in befriedigender Weiſe ausfalle.

Wien, 24. Decbr. (T. D. d. C.-B.) Das Corps des Generals Dannenberg nähert ſich der kleinen Walachei.

Auf außerordentlichem Wege ſind Nachrichten aus Konſtantinopel vom 15. d. M. eingetroffen. Dieſelben erwähnen noch Nichts von dem Einlaufen der Flotten der Weſtmächte in's Schwarze Meer.

(Lloyd.) Nachrichten aus Konſtantinopel vom 16. d. M. gehen dahin, daß die Wiener Collectivnote eingelaufen war, und daß Reſchid Paſcha dieſelbe mit friedlichen Verſicherungen an die Geſandten der Großmächte aufgenommen hatte. Die Flotte war nicht in das Schwarze Meer gelaufen und den Türken war jede Hoffnung benommen, als ob ſie unter den jetzigen Verhältniſſen einlaufen würde.

Trieſt, 23. Decbr. (T. D. d. C.-B.) Die Ueberlandpoſt iſt ſo eben eingetroffen. Der Dampfer bringt nach Berichten der „Trieſter Zeitung“ folgende Mittheilungen: Der Schach von Perſien iſt mit 40,000 Mann und tauſend Geſchützen nordwärts abmarſchirt.

Russische Truppen sollen in Chiwa eingerückt sein und Achmetzen zerstört haben.

Aus Kairo vom 15. Dec. wird gemeldet, daß die Abyssinische Bevölkerung die Türkischen Bewohner aus Massava und Henkiko vertrieben haben.

Italien.

(H. C.) Man schreibt aus Rom, daß die Concentration der Französischen Armee auf Rom und Civita-Vecchia beendigt. Päpstliche Truppen haben sie zu Viterbo, Civita-Castellana, Narni u. s. w. ersetzt. In Rom ist aber ebenfalls eine Päpstliche Garnison aller Waffengattungen geblieben. — Am 27. November wollte der Aeronaut Luigi Piana in die Luft steigen, stieß aber wegen der Adventsfeier auf vielfache Schwierigkeiten, besonders von Seiten des Cardinal-Vicars. Piana begab sich deshalb zum Papst, um von ihm die Erlaubniß zu erhalten. „Steigen Sie auf, steigen Sie auf! — antwortete Pius IX. lächelnd — ich erlaube es Ihnen.“ Piana stieg in die Luft, aber als er in der Nähe von Rom wieder zur Erde kam, war er todt und zwar schon gegen anderthalb Stunden lang.

Rom. (N. Pr. Z.) Der Pariser Correspondent des „Morning Chronicle“ macht folgende seltsam klingende Mittheilung: Es sind in diesem Augenblicke Unterhandlungen betreffs der gleichzeitigen Räumung des Kirchenstaats durch die Truppen Oesterreichs und Frankreichs im Gange. Es soll nämlich ein geheimer Vertrag bestehen, welcher diese doppelte Occupation auf die Dauer von 5 Jahren beschränkt. Diese gehen zu Ende, und der Papst wünscht seine Protectoren los zu werden und sich bloß Italienischen Truppen anzuvertrauen. Aus diesem Grunde organisirt jetzt der König von Neapel ein Heer von 20,000 Mann, die er dem Papste zur Verfügung zu stellen versprochen hat. Diese Mannschaft wird die päpstliche Cocarde tragen und im Vereine mit den 12,000 Mann Päpstlicher Truppen im Dienste Sr. Heiligkeit stehen.

Turin, 14. December. (Correspondenz der Kölner Ztg.) Ich kann Ihnen heute eine Nachricht mittheilen, die vielleicht manchen ihrer Leser überraschen wird, deren Authenticität ich Ihnen jedoch verbürgen darf. Es handelt sich hier gegenwärtig um nichts Geringeres, als um den Abschluß eines Concordats mit der Römischen Curie, die dem Turiner Cabinet (wie neulich schon bei Gelegenheit der Reduction der kirchlichen Festtage auf zehn) nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht hat. Diese bestehen in der Aufhebung von fünf Diöcesen — bis heute belaufen sich dieselben in den Sardinischen Staaten auf 41, nämlich 7 Erzbischofs- und 34 Bischofssitze — in der Verminderung der bischöflichen Einkünfte, der Art, daß die Bischöfe künftig ein jährliches Fixum von 10,000 Fr. aus der Königl. apostolischen Oeconomatskasse erhalten sollen und in der gleichmäßigen Vertheilung der geistlichen Güter zu Gunsten des unteren Clerus, welcher leider bisher zum großen Theil in einer bittern Armuth lebt und auf schwache Unterstützungen seitens des Staats angewiesen ist. Nur noch in Betreff des Civilehe-Gesetzes macht die Römische Curie Schwierigkeiten, doch bemüht sich das Cabinet, diese Frage als von der unabhängigen inländischen Gesetzgebung abhängig von den schwebenden Unterhandlungen auszuschließen.

Frankreich.

Paris, 20. Dec. (B. N.) Die Brodpreise steigen in den Departements bedauerlich; in Lyon kostet das Pfund Brod zweiter Gattung 84 Cent.

Paris, 21. Dec. (H. C.) Der Kaiser beschäftigt sich jetzt persönlich mit der Ausgleichung des kirchlichen Streits in Baden und sucht den Prinz-Regenten, mit welchem er bekanntlich in verwandtschaftlichen Beziehungen steht, zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Die Reise des Bischofs von Straßburg nach Freiburg soll mit diesen Bestrebungen in Verbindung stehen. Die von hier aus angestrebte Lösung geht dahin, daß der Großherzog wie der Erzbischof, auf Grund stillschweigender Uebereinkunft, sich dem Schiedsspruche des Papstes unterwerfen.

Paris, 22. Dec. Die Getraidepreise sind dermaßen im Steigen, daß wahrscheinlich vom 1. Jan. an die Stadt Paris die Entschädigung an die Bäcker, um das Pfund Brod

auf 4 Sous zu halten, nicht mehr leisten, sondern bloß Brodmarken an Hilfsbedürftige ertheilen wird. Da täglich in Paris 4000 bis 4500 Sack Mehl verbraucht werden und der Preisunterschied für einen Sack gegenwärtig 30 Fr. beträgt, so begreift sich leicht, daß die Stadt-Finanzen die Fortdauer dieses Opfers, über 120,000 Fr. täglich nicht lange würden aushalten können. Auf dem platten Lande kostet das Pfund Brod 5 bis 7 Sous, daher auch viel Brod aus Paris in die Departements ausgeführt wird. Diese letztere Speculation wird aber bereits von Amtswegen verhindert, indem die Steuerbeamten die aus Paris kommenden Wagen untersuchen. Der Minister des Innern, Herr von Persigny, hat angefangen, Theuerungszulagen zu bewilligen. Vorerst allen Beamten der Strafanstalten und Spitäler. Die Präfecten sind angewiesen, ihnen vom 1. Dec. an eine monatliche Zulage von 10 Procent ausbezahlen zu lassen. Es ist kaum zu zweifeln, daß die andern Departementschefs sich genöthigt sehen werden, diesem Beispiele zu folgen.

(B. N.) In England sieht man einem durchgreifenden Ministerwechsel entgegen. Lord Aberdeen's Stellung wird nach Briefen aus London täglich unhaltbarer. Dieser Umstand ist es auch hauptsächlich, welcher in den jüngsten Tagen so beträchtliche Schwankungen auf der Börse hervorgebracht hat.

Belgien.

Brüssel, 20. Dec. (H. C.) Man versichert, daß die Heirath unserer 13½jährigen Prinzessin Charlotte mit dem 16jährigen unmündigen Könige von Portugal, Kleinneffen unseres Königs, beschlossen ist. Die junge Portugiesische Majestät wird nächstens in Brüssel erwartet. Zwar soll für's Erste nur zu der Verlobung vorgeschritten werden und die wirkliche Trauung erst einige Jahre später stattfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Dec. (Nr Pr. Z.) Es sind hier bereits über 500 Mormonen eingetroffen, die größtentheils auf einigen großen Heuböden am Neumarkt einlogirt sind. Es scheint unter ihnen eine Art Gütergemeinschaft zu bestehen denn die Ankommenden liefern ihre Geldvorräthe an eine gemeinsame Casse ab. Unter Andern soll ein Bornholmer „Bruder" 30,000 Rthlr. eingeliefert haben. Man erwartet in England 3000 „Heilige der letzten Tage" aus den nordischen Ländern und meint, daß gegen 30,000 (?) Englische Brüder sich mit ihnen vereinigen werden.

Großbritannien und Irland.

London, 21. December. (B. N.) Die „Times" fahren fort über die Ministerkrisis Schweigen zu beobachten, nachdem die erstern Angaben so wenig Glauben gefunden. Nach dem „M.-Herald" stehe der Bestand des ganzen Cabinets in Frage. Sir G. Grey hat das Ministerium des Innern noch nicht angenommen. Außerdem wird versichert, daß Gladstone nicht geneigt sei die Reformbill anzunehmen.

Man beschäftigt sich jetzt mit der Verstärkung der Vertheidigungswerke der Insel Wight, hauptsächlich zum Schutze gegen die Durchfahrt einer feindlichen Flotte durch den Arm des Canals, der die Insel von der Englischen Küste trennt.

Die „Morning-Chronicle" meldet Folgendes: Briefe aus Konstantinopel vom 6. sagen, daß die Pforte den Waffenstillstand abgelehnt habe, die Conferenz aber beschicken wolle. Folgendes ist eine authentische Privatmittheilung über die zwischen den vier Mächten vereinbarten Punkte: 1) Aufrechterhaltung der territorialen Integrität und der Unabhängigkeit der Pforte; 2) die Olmützer Concessionen und die modificirte Wiener Note bilden die Grundlage der Unterhandlungen behufs eines neuen Friedens-Vertrags; 3) alle früheren Türkisch-Russischen Verträge werden wieder hergestellt; 4) die Donau Fürstenthümer werden nach geschlossenem Frieden geräumt.

Türkei.

(N. Pr. Z.) Briefen der „Triester Zeitung" aus Konstantinopel vom 12. d. M. zu Folge sollte die vereinigte Englisch-Französische Flotte erst dann in das Schwarze Meer einlaufen, wenn die Russische Flotte Truppen auf Türkischen Küsten auslanden sollte.

Konstantinopel, 11. Decbr. (B. N.)

Nach der Schlacht bei Sinope haben drei Conseilsberathungen stattgefunden, welche jedes Mal die ganze Nacht währten. Namik Pascha's Berichte über die Effectuirung einer Anleihe lauten so ziemlich hoffnungslos. Die in Scutari errichtete Fremdenlegion ist nach Kleinasien abgegangen. Die vereinten Flotten liegen wieder vollzählig im Bosporus. Die Erwartung, dieselben in das Schwarze Meer auslaufen zu sehen, welche die Kriegspartei hegte, hat sich somit bis jetzt nicht gerechtfertigt. Trotzdem, daß alle Großwürdenträger für den Krieg sich erklärt haben und großartige Versprechungen machten, bemerkt man doch jetzt schon, daß Manche eine friedliche Lösung herbeiwünschen. Die kreuzenden Russischen Schiffe erscheinen täglich an der Mündung des Bosporus. Im Pöbel zeigt sich ein großer Ingrim gegen England, da man sicher auf Hilfeleistung im Schwarzen Meere rechnete. Mehrere Französische Aerzte sind eingetroffen und zur Balkan-Armee abgegangen. Aus Italien und England erwartet man auch Aerzte.

Amerika.

Aus Nord-Amerika, 2. Decbr. (N. Pr. Z.) Mexiko ist von einer Hungersnoth im ganzen Lande bedroht, und man sieht, bei dem unglücklichen Zustande des Landes, einer solchen Calamität mit begründeter Besorgniß entgegen. Obgleich nicht in allen Theilen der sogenannten Republik die Ernten gleich schlecht ausgefallen sind, so giebt das doch wenig Trost, da alle Communicationsmittel im erbärmlichsten Zustande sind und die Zufuhr von Getraide über die nächste Nachbarschaft hinaus unmöglich machen. Auch klagt man täglich mehr über die Einfälle der Indianer, nicht allein an den unvertheidigten Gränzen des Landes, sondern selbst in den Binnenstaaten. Die Posten werden nach wie vor von ihnen oder von Räubern angefallen und Passagiere und Bedeckung ohne Unterschied beraubt oder gemordet.

Neueste Post.

Hannover, 23. Decbr. (H. C.) Als nach dem am Sonnabend erfolgten Tode des Stadtdirectors Evers das schon länger ausgesprochene Bedürfniß nach 5-Thlr.-Scheinen befriedigt werden sollte, war der von dem Verstorbenen geführte Schlüssel zu dem im Archive befindlichen Schranke nicht aufzufinden. Der Magistrat beschloß durch einen Tischler jenes Depot der Kassenscheine, unter Leitung zweier Magistratspersonen und in Gegenwart des Stadtkassirers des Schwiegersohnes des Verstorbenen und des Registrators öffnen zu lassen, wo sich denn fand, daß die nach den geführten Büchern noch deponirten 18,000 Thlr. 5-Thlr.-Scheine gänzlich, von den 1-Thlr.-Scheinen 4000 fehlten. Die seitdem unausgesetzt vorgenommenen Nachforschungen haben einen bestimmten Beweis des Verbleibens jener bedeutenden Summe Papiergeldes leider nicht geliefert. Bei der durch die Gerichtsärzte vorgenommenen Section der Leiche hat sich die Ursache des Todes als ein Gehirnschlagfluß documentirt der auch schon lange nach der ganzen Körperconstitution des Geschiedenen befürchtet werden mußte. — Daß beweisende Gewißheit über die verschwundene Summe und den Thäter aufgefunden werden möge, wird die ganze Stadt mit uns dringend wünschen.

Mannheim, 23. Dec. (A. A. Z.) Dem hiesigen Caplan Liebler wurde beim Entlassen aus seiner Haft bedeutet, daß ihm bei der ersten Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt ein ganz anderer Verhaftungsort auf längere Zeit angewiesen würde. Gerüchte über Vorgänge in Karlsruhe beunruhigen alle Gemüther, umsomehr, als alle Landesblätter darüber schweigen. Man spricht von Verhaftungen. Unser hiesiger Regierungs-Director ist ganz schnell nach Karlsruhe berufen worden, wahrscheinlich aber nicht des hiesigen Ortes wegen. Denn in keinem Orte des Großherzogthums ist es bei diesen Religionswirren ruhiger als hier, und es ist noch keine Stimme, selbst der eifrigsten Katholiken, hier laut geworden, welche in dem obschwebenden Streit Partei für die Kirche und gegen die Regierung genommen hätte. Im Gegentheil freut man sich der Energie der Regierung, welche jedes Auflehnen gegen die Staatsgewalt, komme es von oben oder von unten, mit kräftiger Hand unterdrückt.

Karlsruhe, 23. Decbr. (N. Pr. Z.) Die Polizeilichen Ermittelungen über die Verbreitung der Flugschrift: „Katholiken paßt auf" dauerten fort, und der Canzleidirector des Erzbischofs von Freiburg, Binkert, in dessen Canzlei die Polizei ebenfalls sieben Exemplare dieses Blattes, deren Zahl der „D. Bh." zufolge der Zahl seiner Kanzlisten entspricht, vorfand, ist verhaftet. Nach seiner Abführung fand bei ihm Pfändung statt, durch welche die Strafe von 550 Gulden, in welche er von dem Special-Commissarius vorher bekanntlich genommen war, beigetrieben wurde. Petitionen, die von katholischer Seite an S. K. H. den Prinz-Regenten und den Erzbischof gerichtet werden sollten, ist die Polizei, der „D. Volksb." zufolge, zu hindern bemüht. Andererseits scheint das Ministerium besorgt, der katholischen Bevölkerung die nothwendigsten Geistlichen zu erhalten.

Wien, 26. Decbr. (N. Pr. Z.) Bekanntlich sind in letzterer Zeit hier wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Spuren hochverrätherischer Umtriebe sollen sich auch auf die Provinzen ausdehnen.

Paris, 24. Dec. (N. Pr. Z.) In der Nacht vom 19. auf den 20. Dec. wurde die Bevölkerung von Lyon durch umfassende militairische und polizeiliche Maßregeln in Aufregung versetzt. Die Behörden waren auf geheimen Wegen unterrichtet worden, daß auf Weisungen von London her die revolutionaire Partei eine planmäßig entworfene Schilderhebung versuchen werde. Zur Vereitelung dieses Projects ergriffen die Behörden sofort ihre Maßregeln. Um 10 Uhr Abends wurden sämmtliche kleinere Posten geräumt und die größeren verdoppelt. Ein Theil der Garnison war consignirt, der andere benachrichtigt. Im Hofe des Gendarmerie-Gebäudes war ein starkes Piket von Küraſſieren aufgestellt. Den ganzen Abend und die Nacht hindurch durchstreiften zahlreiche Patrouillen, namentlich von den neu errichteten Polizei-Mannschaften, die Straßen und Plätze. Allein sei es, daß das Complott eine bloße Mystification war oder daß die getroffenen Anstalten abschreckten, es erschien Niemand, und am andern Morgen hatte die Stadt wieder ihr gewohntes Ansehen. Man spricht von mehreren während der Nacht und am andern Morgen vorgenommenen Verhaftungen.

London, 25. Decbr. (A. A. Z. Telegraphische Depeschen aus allen Küstenplätzen, namentlich des Irischen Canals, drängen einander mit Hiobsposten über Unglücksfälle zur See. Es sind seit vorgestern an zwanzig Fahrzeuge mehr oder weniger beschädigt worden, und manches Leben ist dabei verloren gegangen. Der Dampfer „Humboldt", der den Dienst zwischen Newyork und Bremen versah und bei Halifax scheiterte, soll 600,000 Pfd. St. werth an Bord gehabt haben, von der nur sehr wenig gerettet werden konnte. Capitain Lines, der ihn commandirte, war selbst mit 10,000 Pfd. St. interessirt, aber leider nicht versichert.

London, 26. Decbr. (T. D. d. C.-B.) Es wird als bestimmt versichert, Palmerston habe seine Resignation zurückgenommen. Die Gründe sind unbekannt.

Konstantinopel, 12. Decbr. (H. C.) Die Ulema haben erklärt, im Falle Namik Pascha das Anlehen nicht zu Stande bringe, die Religionsfonds in Gold und Silber ausfolgen zu wollen. — Die Pforte hat durch Circulair ausdrücklich angeordnet, daß die Türkischen Behörden, welche während der eingeräumten Frist mit den Russischen Handelsschiffen in Berührung kommen ein versöhnliches und mäßigendes Benehmen zu beobachten, auch nach Thunlichkeit vorschub zu leisten haben. — Man erwartet eine Verstärkung für die Aegyptische Flotte.

Ein Brief aus Konstantinopel vom 12. Decbr. bringt die noch nicht bekannte Neuigkeit, daß die Ejalets (Statthalter) der Provinzen der asiatischen Türkei den Auftrag erhalten haben, den Landsturm zu organisiren und die östlichen Gränzen gegen Persien zu besetzen.

Die „Pr. Corr." meldet: Aus Konstantinopel wird telegraphisch berichtet, daß die neueste Wiener Collectiv-Note der vier Mächte dort am 15. eingetroffen und bei der Pforte übergeben worden war. Die bestimmteren

Nachrichten von den Vorgängen bei Sinope und von der Zerstörung des Türkischen Geschwaders hatten begreiflicher Weise auf die Bevölkerung einen sehr ernsten Eindruck gemacht; doch war, nach uns zugegangenen Mittheilungen vom 11. d. M. die Stimmung keineswegs eine muthlose. Auf allen Straßen von Konstantinopel und besonders im Bazar drängen sich Menschenmassen um die Vorleser, welche dem Volke aus den Türkischen Zeitungen vollständige Berichte über das Seetreffen mittheilen. Die Besatzung der zerstörten Türkischen Schiffe wird auf ungefähr 5000 Mann geschätzt. Da bisher nur etwa 300 Verwundete nach Konstantinopel gebracht worden sind und die Zahl der in Russische Gefangenschaft gerathenen Türken auch nur einige Hundert betragen dürfte, so scheint der Verlust der Türken an Todten außerordentlich bedeutend gewesen zu sein.

(N. Pr. Z.) Konstantinopel ist vollkommen ruhig (wird der „Triester Ztg." geschrieben), die Theuerung außerordentlich groß, das Brod stieg im Preise um das Dreifache.

Auf außergewöhnlichem Wege, meldet das „Wiener Fremdenblatt", sind gestern Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. hier eingetroffen. Der Courier mit der Wiener Collectivnote ist bereits dort. Reschid Pascha war auf selbe durch früher eingetroffene telegraphische Depeschen aus Semlin bereits vorbereitet und hat den Vertretern der vier Großmächte die feierliche Zusage gemacht, er werde im Divan mit der vollen Macht seines Ansehens und Wortes dahin wirken, daß der Weg zu einer Verständigung in befriedigender Weise angebahnt werde. Auch ist man bereits in Kenntniß, daß eine bedeutende Anzahl der Divans-Mitglieder einer ehrenvollen Aussicht auf Frieden das Wort reden wird. Das Begehren, die Flotten auslaufen zu lassen, wurde abgeschlagen und dies damit motivirt weil die zerstörte Türkische Flotte beauftragt war, nach Tscherkessien Munition zu bringen und die Russischen Unterthanen zum Aufstande zu verleiten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 25. November d. J. No. 2922 desmittelst bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse der weil. Frau Titulairräthin A. H. Rump geb. Brunswig gehörigen Wohnhäuser, als:

1) das in der Stadt am Walle sub No. 87, und
2) das gleichfalls in der Stadt in der Rittergasse am Walle sub No. 90 belegene Wohnhaus cum appertinentiis und mit dem zu diesem Grundstücke gehörigen sub No. 91 denotirten Platze, auf welchem das sogenannte Vulpinsche Haus gestanden,

öffentlich subhastirt werden wird und daß die desfallsigen Tremine auf den 15., 16. und 18. Januar 1854 der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 19. Januar 1854 anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus am 3. Decbr. 1853.
Obervogt Fr. Rambach.
No. 431. R. Hehn, Secrt. 1

Bei der Polizei ist ein silberner Dessert-Löffel ohne Namen als gefunden eingeliefert worden. Der vermeintliche Eigenthümer hat sich innerhalb sechs Wochen a dato hierselbst zu melden.

Pernau, Polizeigericht den 17. Decbr. 1853.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1550. A. Mors, Secrt. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschie-

dene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.
Conditor D. Oestberg. 1

Mehrfachen Anfragen zu begegnen sehe ich mich veranlaßt, dem geehrten Publicum nachstehendes Stunden-Reglement vorzulegen, nach welchem ich mit dem 1. Januar 1854 den Unterricht in Gesang und Klavierspiel ertheilen werde.

Der Preis für 10 einzelne Gesangstunden ist 6 Rbl. S., für 10 Klavierstunden 4 Rbl. S., für 10 Quartett-Gesangstunden, (sowohl Männer- wie auch Damen-Quartette) 10 Rbl. S., allmonatlich praenumerando gegen numerirte Karten zu entrichten. Die Stunden sind von Seiten der Schüler pünktlich einzuhalten, und verpflichtet sich dagegen auch der Unterzeichnete, falls er einmal verhindert sein sollte, eine oder die andere Stunde zu ertheilen, dieselbe zu einer dem Schüler gelegenen Zeit nachzuholen.

Da sich bereits mehrere neue Schüler bei mir angemeldet haben, und einige meiner bisherigen Schüler im Gesange namentlich so weit fortgeschritten sind, daß sie sich nun schon allein forthelfen können, so bitte ich meine geehrten bisherigen Schüler, mir gefälligst mitzutheilen, ob dieselben den Unterricht nach Neujahr noch fortzusetzen wünschen und das Nähere hinsichtlich der festzustellenden Stunden mit mir zu besprechen.

Achtungsvoll und ergebenst
Ed. Hädrich.

Auf dem Gute Kaima im St. Michaelischen Kirchspiele stehen zum Verkauf eine bequeme Reise-Kutsche, eine Kalesche und eine kleine Droschke, ein Billard, Gemälde, Spiegel Möbeln ein schöner Flügel, eine Tischuhr von Bronce und ein grünes Tafel-Service für 24 Personen. 1

Ein ganz vollständiger Branntweinbrenn-Apparat mittler Größe (Dampfbrand) an dem der Kessel allein wenig gebraucht, das andere Metallgeräth ganz neu ist mit dazugehörigen Maisch-, Gähr- und andern Küven und einem Kartoffelquetschwalzapparat sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes. 1

Rigasche Taschen- und **Tafel-Kalender für 1854** sind bei mir zu haben. E. Höflinger. 1

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, Sonnabend den 26. Decbr. d. J., wird im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft **Ball** sein.
Pernau, den 18. Decbr. 1853.
Die Vorsteher.

Mein, jenseit des kleinen Flusses neben der ehemaligen Conzeschen Mühle belegene Wohnhaus nebst Kleete, Stallraum u. s. w. ist zu vermiethen und kann selbiges sogleich bezogen werden. M. Aspe. 1

Ehstnische Kalender für das Jahr 1854 sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Vom 18. bis zum 24. December.

Getauft. St. Elisab. Kirche: Jakob Jakobson. — Julie Rosalie *

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Amalie Glode, alt 1 J. 1 M. — St. Elisab.-Kirche: Friedrich Eduard Jakobson, alt 4 J. 10 Monat.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Woldemar Schultz mit Luise Girgensohn.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.